This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

X 42 G

Lehre

von den

Partikeln

der

griechischen Sprache

von

Johann Adam Hartung,
Gymnasialprofessor zu Erlangen.

Erster Theil.

Erlangen 1832,
bei Joh. Jac. Palm und Ernst Enke.

Herrn

Dr. Ludwig Döderlein,

erstem Professor der Philologie an der K. Universität und Studienrector am K. Gymnasium zu Erlangen,

meinem hochverehrten Lehrer,

in Dankbarkeit und Verehrung

geweiht.

Vorwort.

Diejenigen Redetheile, denen die vorliegende Untersuchung gewidmet ist, sind ihrem materiellen Gehalte nach die unbedeutendsten, ihrem Wesen und Werthe nach aber die wichtigsten: denn sie machen die Form, die Farbe und den Zusammenhang der Rede. Sie bilden den Uebergang und die Mittelstufe zwischen den Nenn- und Zeitwörtern, die nebst den Umstandswörtern gleichsam den Stoff repräsentiren, und zwischen den Abbiegungen, welche als Form an diesen haften. Die Partikellehre steht darum zwischen Lexikon und Grammatik in der Mitte, und ist der dritte Theil der gesammten Sprachlehre.

Alle diejenigen, von denen bis jetzt über Partikeln der lat. und griech. Sprache ge-

schrieben worden ist, haben dieselben entweder blos lexikographisch behandelt, und mufsten bei dieser einseitigen Betrachtungsweise nothwendig fehl gehen, oder sie haben ihre Untersuchungen nicht wegen der Sprache an sich, sondern nur zum Behuf der Kritik des Textes angestellt, und sind, indem sie das Maafs ihrer Forschungen nach dieser Veranlassung beschränkten, nicht auf den Grund gedrungen. Darum fehlt bei diesen Untersuchungen die Hauptsache, nämlich die Ausmittelung einer Grundbedeutung, und die Aufstellung und Befolgung bestimmter Gesetze, nach denen die verschiedenen Bedeutungen in einander übergehen. Statt dessen hat man, da man weder unter sich einen festen Boden spürte, noch über sich einen sicheren Leitstern erkannte, an Aeufserlichkeiten und Zufälligkeiten sich gehalten, nämlich an Gewohnheiten des Sprachgebrauches und an Uebersetzungen. Daher kommt es, dafs diese Seite der Sprachkunde fast noch eine Wüste ist.

Unter diesen Umständen sah sich der Verfasser mehr, als diefs sonst in der classischen Philologie noch der Fall zu seyn pflegt, an selbstständige Forschung gewiesen.

Denn so wie er zu der Untersuchung durch die Wahrnehmung veranlafst worden war, dafs die üblichen Erklärungen des Gebrauchs und der Bedeutung der Partikeln gröfstentheils auf altherkömmlichen Irrthümern und Vorurtheilen beruhen, so mufste er auch nach einiger Prüfung erkennen, dafs die Aufmerksamkeit, welche die Sprachgelehrten den Partikeln geschenkt haben, sehr ungleich sey. Wenn nämlich ein Kritiker zufällig sich veranlafst sah, über eine besondere Erscheinung eine Bemerkung zu machen (etwa dafs τοί in Sentenzen gebraucht zu werden pflege), so glaubte fortan gewöhnlich kein Herausgeber eines alten Classikers die Gelegenheit vorbeilassen zu dürfen, ohne diese Bemerkung zu wiederholen oder zu citiren und mit einigen Beispielen zu bereichern: daneben aber blieb wohl ein Dutzend anderer Erscheinungen unbeachtet, ja ganze, höchst wichtige Felder des Gebrauches, wie z. B. der determinative von δή, blieben unentdeckt. Ferner hat man in der letzten Zeit, durch die Unsicherheit der Handschriften veranlafst, über das Wörtchen ἄν allein mehr geschrieben, als die Columnen dieses Buches fassen würden, während an anderen

Partikeln, die an Dunkelheit und Vielseitigkeit des Gebrauches keiner nachstehen, jedermann vorübergegangen ist.

Der Verfasser konnte also auf herrschende Meinungen und gelegentliche Bemerkungen weniger Rücksicht nehmen, als man dieſs vielleicht erwartet. Denn vor jenen hatte er sich eher in Acht zu nehmen, um nicht in ihre Knechtschaft zu gerathen, und die Noten der Herausgeber konnten ihm, da die Deutung des Einzelnen sich jedesmal nach der Bestimmung der Grundbedeutung abändert, nur Beispiele liefern, die er jedoch meistens lieber selbst an Ort und Stelle, wo sie gewachsen, pflücken, als gesammelt und gleichsam getrocknet aus Herbarien nehmen wollte. Seine vorzüglichste Sorge muſste darauf gerichtet seyn, die Einheit aller Bedeutungen, und den Uebergang der einen in die andere klar einzusehen und faſslich darzustellen. Dieser Zweck konnte nur durch das Studium der Quellen und durch öfteres Sichten und Ordnen des Gesammelten erreicht werden. Er hat die Mühe nicht gescheut, manchen Artikel drei- bis viermal umzugieſsen, und weiſs, daſs er hierin nie genug thun kann.

Die Grundbedeutung, auf deren Feststellung ihm Alles anzukommen schien, glaubte er, nach den Gründen, welche in der Einleitung entwickelt werden, nur mit Hülfe der Etymologie scharf und sicher bestimmen zu können. Er ist sich bewufst, bei diesem Geschäfte keineswegs leichtfertig zu Werk gegangen zu seyn, sondern immer erst nach langer, sorgfältiger Prüfung entschieden zu haben, und hofft, dafs man diese Gewissenhaftigkeit auch an den Früchten erkennen werde. Möchte man doch endlich aufhören, so unhaltbare Einfälle aufzutischen, die nur von Uebersehen der Schwierigkeiten herrühren. Es ist Nichts leichter, als zu sagen, κέ stamme aus γέ oder aus τέ, δέ aus δή u. s. w., und eben deswegen sollte billig jedermann gegen eine so flache Weisheit Mifstrauen hegen.

Rücksichtlich der Sanscritsprache, welche hie und da in der Untersuchung beigezogen ist, mufs der Verfasser gestehen, dafs seine Bekanntschaft mit derselben noch ziemlich neu ist: man wird aber hoffentlich finden, dafs er von ihr sehr sparsamen und behutsamen Gebrauch gemacht habe: wenigstens glaubt er seine Befugnifs zur Benutzung

dieser Sprache nie so weit überschritten zu haben, dafs dadurch der Sicherheit einer Deduction Eintrag geschehen wäre.

Erlangen zu Ende August's 1832.

Anzeige.

Der zweite Theil dieses Werkes, mit welchem das Ganze geschlossen seyn wird, soll, mit einem möglichst vollständigen Index versehen, im Verlauf eines Jahres nachfolgen.

Die Verlagshandlung.

Inhalt.

Einleitung.

Seite

Kap. 1. Ueber die Bedeutung der Partikeln 1
§. 1. Analysirung des Satzes 1
A. Subject und Prädicat 4
B. Der Begriff und die Beziehung . . 10
C. Die Abhängigkeit oder das Object . . 16
D. Die Partikeln 21
§. 2. Von der Wechselwirkung zweier Sätze, den Correlativen und den Conjunctionen . . 24
I. Verhältnisse der Sätze 25
A. Cohärenz 25
B. Inhärenz 29
II. Verhältnisse der Partikeln 30
Kap. 2. Ueber die Abstammung und Bildung der Partikeln 37
§. 1. Von ihrer Abstammung 37
§. 2. Von ihrer Bildung 46
Ueber die Behandlung der Partikeln, als Schluſs 48

Erster Abschnitt.

Die copulativen Partikeln.

TE. KAI 57
Kap. 1. Ueber *TE* 58
§. 1. Ursprung und Grundbedeutung . . . 58
§. 2. Die Partikel τέ in ihrem corresponsiven Gebrauche, als Begleiterin anderer Relativa und Conjunctionen 69
Anhang: über die lat. Partikel *que*, als Suffixum der Indefinita 84
§. 3. Τέ für sich stehend, in zwei- oder mehrmaligem Gebrauche, als Correlativum . . 88
§. 4. Τέ für sich stehend, im einmaligen Gebrauche, als Relativum 103

Seite

§. 5. Anomalie des Gebrauches 110
§. 6. Ueber die Stellung der Partikel . . . 116
Kap. 2. Ueber *ΚΑΙ* 119
§. 1. Ursprung und Grundbedeutung . . . 119
§. 2. Die Wechselwirkung ohne Satzverknüpfung 125
§. 3. Partikelverbindungen 137
§. 4. Ueber die Stellung 141
§. 5. Die Wechselwirkung mit Satzverknüpfung vereinigt 143

Zweiter Abschnitt.

Ueber die anreihende und gegenüberstellende Conjunction *ΔΕ*, und die Verbindungen, welche dieselbe mit anderen Partikeln eingeht 153
Ueber *ΑΥ*, als Vorbereitung auf die Conjunction *ΔΕ* 154
Kap. 1. Ueber *ΔΕ* 156
§. 1. Ursprung und Grundbedeutung . . . 156
§. 2. *Δέ* als satzverknüpfende Conjunction . . 162
§. 3. Ueber die Wiederholung des verknüpfenden *δέ* 172
§. 4. Gebrauch des *δέ* in Fragen und Antworten 178
§. 5. *Δέ* als Corresponsivum ohne Satzverknüpfung 181
§. 6. Aeufsere Verhältnisse der Partikel . . 189
Kap. 2. Ueber *ΟΥΤΕ*, *ΟΥΔΕ* und *ΚΑΙ ΟΥΚ*, oder *ΜΗΤΕ*, *ΜΗΔΕ* und *ΚΑΙ ΜΗ* 191
§. 1. Von *οὔτε* und *μήτε* 192
§. 2. Von *οὐδέ* und *μηδέ* 202
A. Der conjunctive Gebrauch . . . 204
B. Der corresponsive Gebrauch . . . 209
§. 3. Von *καὶ οὔκ* und *καὶ μή* 212
Kap. 3. Ueber *ΗΜΕΝ* und *ΗΔΕ* 215
§. 1. Ihre Zusammensetzung und Bedeutung . . 215
§. 2. Ihr Gebrauch 218

Dritter Abschnitt.

Die Partikel *ΔΗ* mit ihren Sippen 222
Kap. 1. Ueber *ΗΔΗ* 223
§. 1. Etymologie 223
§. 2. Eigentlicher Gebrauch des *ἤδη* . . . 235
§. 3. Metaphorischer Gebrauch 239
Kap. 2. Ueber *ΔΗ* 245

Seite

§. 1. Ueber den Gebrauch dieser Partikel im Allgemeinen, und ihre Unterscheidung von ἤδη 245
§. 2. Eigentlicher oder temporeller Gebrauch 247
§. 3. Metaphorischer Gebrauch 258
§. 4. Determinativer Gebrauch 269
A. Bei Pronominen 271
B. Bei Nominen 280
C. Bei Zeitwörtern 283
D. Bei Partikeln 285
Anhang: über *demum*, *dumtaxat*, *denique*, das Relativum *dum*, *quando*, *interdum* 290

Kap. 3. Ueber ΔΗΤΑ 300
§. 1. Etymologie und Bedeutung 300
§. 2. Gebrauch 305

Kap. 4. Ueber ΘΗΝ, ΘΕΝ, ΘΕ 312
§. 1. Etymologie und Bedeutung 312
§. 2. Gebrauch 313

Kap. 5. Ueber ΔΑΙ und ΔΗΥΤΕ . . . 320
A. Ueber δαί 320
B. Ueber δηῦτε 322

Vierter Abschnitt.

Die auctiven Partikeln. ΠΕΡ. ΓΕ 325

Kap. 1. Ueber ΠΕΡ 327
§. 1. Etymologie und Grundbedeutung . . . 327
§. 2. Gebrauch 335

Kap. 2. Ueber ΓΕ 344
§. 1. Etymologie und Grundbedeutung . . . 344
§. 2. Eintheilung des Gebrauches 354
§. 3. Gegenüberstellung in Gedanken . . . 366
A. Einklang des gedachten Gegentheiles 366
B. Widerspruch des gedachten Gegentheiles 374
I. Entgegensetzung 374
II. Ausschliefsung 376
§. 4. Ausdrückliche Gegenüberstellung . . 378
A. Einklang des Gegenübergestellten, oder Contrast 378
B. Widerspruch des Gegenübergestellten 379
I. Entgegensetzung 379
II. Ausschliefsung 383
§. 5. Die Partikel als Correspondivum . . 385
A. Einklang der auf einander bezogenen Sätze 387
I. Argumentative Sätze 388
II. Suppletive Sätze 391
B. Widerspruch der auf einander bezogenen Sätze 402

Seite

§. 6. Satzverschränkung 404
A. Einklang der Glieder 406
I. Argumentative Sätze 406
II. Suppletive Sätze 408
B. Widerspruch der Glieder . . . 410
§. 7. Zusammenziehung der Sätze in Einen . . 411
§. 8. Ueber die Stellung der Partikel und ihren zweimaligen Gebrauch in Einem Satze . . 413

Fünfter Abschnitt.

Die Partikel *ΑΡΑ* mit ihren Sippen 417

Kap. 1. Ueber *ΑΡΑ*, *ΡΑ* und *ΑΡ* 419
§. 1. Etymologie und Grundbedeutung . . 419
§. 2. Gebrauch des ἄρα ausser der Wechselwirkung 426
§. 3. Ἄρα bei Relativen, Fragwörtern und Conjunctionen 437
§. 4. Ἄρα im Wechselbezuge 444
A. Explicative Bedeutung 445
B. Conclusive Bedeutung 448

Kap. 2. Ueber ᾽*ΑΡΑ* 450
§. 1. Etymologie 450
§. 2. ᾽Αρα in der Frage 451
§. 3. ᾽Αρα ausser der Frage 455

Kap. 3. Ueber *ΓΑΡ* 457
§. 1. Feststellung der Grundbedeutung . . 457
§. 2. Argumentativ-syllogistischer Gebrauch . . 463
§. 3. Suppletiv-syllogistischer Gebrauch . . 476

Anhang über *nam*, *nempe* und *enim* . . 481
§. 1. Ueber *nam* 481
§. 2. Ueber *nempe* 485
§. 3. Ueber *enim* 492

Einleitung.

Erstes Kapitel.

Ueber die Bedeutung der Partikeln.

§. 1. Analysirung des Satzes.

1. Es ist eine eben so einfache als fruchtbare Wahrheit, dafs die Sprache keine willkührliche, künstliche und allmählige Erfindung des reflectirenden Verstandes, sondern ein nothwendiges, organisches und zugleich mit der Thätigkeit des Denkens erscheinendes Gebilde der menschlichen Natur ist. Sprechen ist das Correlat des Denkens, beide fordern und bedingen einander wie Leib und Seele, und entwickeln sich gleichzeitig und gleichmäfsig bei einzelnen Menschen wie bei ganzen Völkern. Worte sind der Niederschlag der aus dem dunklen Chaos der Ahnungen und Gefühle sich loswindenden, Deutlichkeit und Gestalt gewinnenden Begriffe: insoweit ein Mensch die Sprache handhabt und beherrscht, insoweit hat er auch Klarheit der Vorstellungen errungen: die gewor-

dene und gesprochene Sprache eines Volkes ist seine ausgeprägte Intelligenz. Denken ist eine Thätigkeit des Geistes, vermöge deren der Mensch die auf ihn einwirkende Aufsenwelt zu bewältigen sucht: jeder Fortschritt bereichert den Geist und zugleich die Sprache, in welcher der Gedanke, zur festen Bildung verkörpert, als bleibendes Eigenthum niedergelegt wird.

2. Diejenigen Verrichtungen organischer Gebilde, welche unwillkührlich aus ihrem Wesen hervorgehen, und einen nothwendigen Bestandtheil dieses Wesens ausmachen, sind selbst organischer Natur. Von dieser Art ist das Denken und Sprechen, ohne welche der Mensch nicht Mensch wäre. Durch Denken will der Mensch die Verhältnisse der organischen Körperwelt und der ihr analogen Geisteswelt in das Bewufstseyn aufnehmen: also mufs die Sprache diese Verhältnisse ausprägen und nachbilden, und auch darum organischer Natur seyn.

So wie in jedem Organismus kein Theil für sich, sondern jeder nur für und durch den anderen besteht, und alle Theile in ihrem Ineinandergreifen und ihrer Wechselwirkung das Ganze bilden, indem sie selbst wieder durch die das Ganze durchdringende Kraft erhalten werden, und jeder Theil bis in seine feinsten Fasern die Elemente und die Bildung des Ganzen in und an sich trägt, so dafs er selbst als ein für sich geschlossenes Ganze, und als eine Summe solcher Ganzen betrachtet werden kann — also auch in der Sprache; aus der wie nun, als einen solchen Theil im Gesammtorganismus, den Satz (λόγος) ausheben, um ihn nach seinen nächsten Bestandtheilen, den

Worten, zu analysiren*). Aber bevor wir dieſs beginnen, ist es nöthig, über den Organismus noch Folgendes zu bemerken:

a) Da das Leben der organischen Erscheinungen durch Differenziirung und Wechselwirkung zu Stande kommt, so ist Dualismus und Wechselbeziehung der Theile ihr Grundgesetz.

b) Obgleich die Glieder sich gegenseitig erhalten und bedingen, so sind sie doch nicht von gleicher Geltung, insofern das eine nach auſsen, das andere nach innen zu und näher dem Centrum auf den Radien der Differenziirung liegt, und demnach dieses als das höhere angesehen werden muſs, in demjenigen Verhältnisse, in welchem z. B. die Seele zum Leib und das Denken zum Sprechen steht.

c) Alle Gegensätze sind analog dem ersten und ursprünglichsten der Materie und des Geistes Also verhalten sich z. B. in einem Leibe das Organ und seine Function, und im Leben selbst das Daseyn und die Thätigkeit.

---

*) Die Erkenntniſs, daſs die Sprache denselben nothwendigen Gesetzen unterliege wie Naturwesen, hat bereits in der Behandlung ihrer phonetischen und etymologischen Seite die schönsten Früchte getragen, und Resultate herbeigeführt, welche nicht blos für das Sprachstudium sondern auch für Geschichtsforschung und für das Gesammtgebiet der Wissenschaften von der höchsten Wichtigkeit sind. Eine allgemeine Durchführung dieses Grundsatzes und Anwendung auf alle einzelnen logischen und phonetischen Verhältnisse ist erst neulich von Karl Ferdinand Becker mit Glück versucht worden. Mit dieser Durchführung stimmt, wie man finden wird, die folgende Darstellung in Vielem zusammen, weicht aber auch in mehreren wesentlichen Puncten davon ab.

A) Subject und Prädicat.

1. Der Dualismus des Satzes ist in Subject und Prädicat gegeben. Von diesen ist das leztere der eigentliche Inhalt und gleichsam die Seele des Satzes, und wird daher mit Recht ῥῆμα, *verbum*, d. h. Urtheil, Ausspruch genannt: dagegen kommt das erstere der zu-Grunde-liegenden Materie gleich, und heifst darum Subject und Name (ὄνομα, *nomen*).

Die Wechselbeziehung dieser Differenzen ist die sogenannte logische Copula, welche äufserlich in der Sprache durch die Gleichheit der Flexionen ausgedrückt wird*), indem das Verbum oder Prädicat in Person und Numerus, und in manchen Sprachen auch im Genus, mit dem Subjecte (als der Substanz) correspondirt und zur Einheit verbunden wird, wofern nicht, was ebenfalls oft der Fall ist, beide gleich unmittelbar in Einem Worte vereinigt sind.

---

*) Eben die Annahme dieser Beziehung macht das Verbum zum Verbum. Es ist völlig unrichtig, wenn man als Exponenten derselben ein eignes Verbum abstractum annimmt, als welches theils selbstständig existire, z. B. in dem Satze — der Baum ist grün — theils mit dem Verbum verschmolzen sey — der Baum grünet. Ein solches Verbum giebt es nicht: denn das dafür gehaltene, nämlich sein, *esse*, hat auch materiellen Inhalt und nicht blose Beziehung; ist kann man auflösen in — hat Existenz, so wie heifst in — hat den Namen. Es ist inconsequent, Sein für ein Verbum abstractum zu erklären, wenn man nicht auch Machen und Werden als solche bezeichnen will. Falsch ist auch der Grund, den man von der Gestalt dieses Zeitworts hergenommen hat, als ob sie blose Flexion und keinen Stamm zeige. Sie zeigt allerdings einen Stamm, einen einsylbigen wie jedes andere Zeitwort, nämlich as oder es.

2. Vermöge des Organismus des Denkens mufs der Begriff die Elemente des Urtheils in sich enthalten, und dem gemäfs das Nomen sich in Unterabtheilungen spalten, die den Bestandtheilen des Satzes analog sind.

Ein Begriff ist die Verbindung mannichfaltiger Merkmale zu einer Einheit. So wie jener nur durch den Zusammentritt der Merkmale zu Stande kommt, so haben hinwiederum diese nur in jenem Realität. Nur durch seine Erscheinungen oder seine Merkmale wirkt ein Ding auf andere so wie auch auf unsere Empfindung ein: diese sind also seine Thätigkeit, und die Summe derselben macht sein Daseyn aus, oder Substanz und Accidens verhalten sich wie Sein und Thätigkeit. Demnach geht das Nomen in den Dualismus des Substantivums und Attributivums auseinander, deren Verhältnifs wie Sein und Thätigkeit ist, und deren Wechselbezug, äufserlich durch die Gleichheit der Flexion dargestellt, Inhärenz heifst.

Das Attributivum entspricht dem Verbum, weil es Aeufserungen und Zustände bezeichnet, aber es unterscheidet sich von ihm, indem es diese als ruhend und haftend geworden darstellt, die darum auch als inwohnende Eigenschaft erscheinen. Die Verbindung des Attributivums mit einem Substantiv dient daher blos zur genaueren Bestimmung dieses, nicht dazu, um von demselben Etwas auszusagen (zu prädiciren), d. h. ein Urtheil (einen Satz) zu bilden. Wenigstens bedarf es, um diefs zu bewerkstelligen, eines Verbums, wie ist, wird, heifst etc. zur Vermittelung.

3. Bildet der Begriff als Summe verschiedener Merkmale eine mathematische Gröfse, so kann er

auch andrerseits, zu sich selbst addirt, als Verbindung gleichartiger Einheiten, zu einer arithmetischen Gröfse werden. Demnach bedarf die Sprache auch für diesen Zweck eines Zeichens: und dieses mufs dem Substantivum, als der summirten Substanz, auf ähnliche Weise beigegeben werden, wie in der Arithmetik der Exponent zu der auf die Potenz erhobenen Gröfse gesetzt zu werden pflegt. Dieser Exponent ist das Zahlwort, ein numerales Attributivum, neben welchem man das Adjectivum ein formales nennen kann: denn sie verhalten sich beide wie Zahl und Form. Als Attributivum pflegt sich das Zahlwort, wenn es anders flexionsfähig ist, dem Substantivum in Genus, Casus und Numerus zu assimiliren.

Adjectiva und Zahlwörter begegnen sich, wie billig, auch darin, dafs sie beide aus sich die Rang- oder Grad-Wörter bilden lassen, deren dreierlei sind, nämlich Positive, Comparative und Superlative. Ich habe bereits bei einer anderen Gelegenheit gezeigt, wie auch die Flexionen der beiderseitigen Bildungen übereinstimmen (z. B. *septimus* - ἕβδομος = *optimus*; *sextus* - ἕκτος - sechster = κάλλιστος - schönster; ἕτερος - *alter* - ander = σοφώτερος), und werde unten noch einmal auf diese Sache zurückkommen.

4. Es giebt Fälle, wo das Subject unbekannt ist, aber seine Wirkungen vorliegen. Dann braucht man einen Stellvertreter für diesen Namen, nämlich entweder ein Fragwort oder ein sogenanntes Indefinitum. Es tritt ferner der Fall ein, wo eine Sache nicht genannt zu werden braucht, wenn sie nämlich vorliegt und gegenwärtig ist, so dafs sie durch bloses

Deuten angezeigt werden kann. Auch hier hat man einen Stellvertreter für das Nomen nöthig, und zwar ein Demonstrativum oder Relativum. So gewinnt die Sprache einen neuen Redetheil, der dem Nomen parallel steht, das Pronomen. Gleich dem Nomen tritt derselbe in dem dreifachen Charakter des Substantivums, Adjectivums und Zahlwortes auf, und bildet in den zuletztgenannten Eigenschaften auch das Rangwort. Das Pronomen theilt sich durchgängig in zwei Classen, Interrogativum und Demonstrativum, die, indem aus dem Interrogativum das Indefinitum, aus dem Demonstrativum das Relativum, und endlich aus beiden zusammen das indefinite Relativum erwächst, auf vier bis fünf Classen vermehrt werden. Folgende Tabelle soll das Gesagte veranschaulichen.

I) Pronomina substantiva.

1) Interrogativum und Indefinitum: *quis-quis*, wér-wer, *τίς-τὶς*.

2) Demonstrativum: ich-*ego*-*ἐγώ*, du-*tu*-*σύ*, er-*is*-*ἴ* (Archaïsmus) oder *αὐτός*, seiner-*sui*-*οὗ* oder *αὐτοῦ*. Den relativen Gebrauch dieser Pronomina bewahrt noch die gothische und die althochdeutsche Sprache. J. Grimm in dem Programm *hymnorum veteris eccles. XXVI. interpretatio*, Göttingen 1830, und in der Gramm. Th. III. S. 14. Die griechische und die Sanscritsprache haben wenigstens in den Conjunctionen Spuren hievon aufzuweisen, z. B. dort *ἵνα*, hier *sô 'ham*, *sé'jam etc.* Rückert in den Berliner Jahrb. Juli 1831. N. 11, 8.

Das Pronomen der dritten Person hat den doppelten Charakter des Adjectivs und Substantivs:

τίς wer? und welcher? is, er und derselbe. Doch ist meistens Scheidung eingetreten: *quis*-wer? und *qui*-welcher? Wäre diese auch nirgends vorgenommen worden, so müfste man sich dennoch wundern, dafs noch bis auf den heutigen Tag in allen philosophischen und unphilosophischen Sprachlehren nur von drei Pronom. Subst. ich, du und er die Rede ist, und es auch gar niemand eingefallen ist, nach dem Interrogativum zu fragen, das diesen Demonstrativen entspräche.

Die Verdreifachung des Demonstrativums, um den Sprechenden oder die unmittelbare Nähe, den Angeredeten oder das Gegenüberseyende, und den Besprochenen oder das Entferntere zu unterscheiden, wird von der Natur der Sache geboten, und kehrt darum auch bei den Adjectiven wieder. Auf dem nämlichen Grunde ruht auch die Zerfällung des Demonstrativs der dritten Person in ein Reflexivum und ein ἀναφορικόν.

II) Pronomina adjectiva.

1) Interrogativa und Indefinita.

Τίς-τὶς, ποῖος-ποιὸς, πόσος-ποσός.

Qui - qui (*qui-dam*, *siquis*, *aliquis*), *qualis*, *quantus - aliquantus*.

Welcher - welcher (etwelche).

2) Demonstrativa und Relativa, nebst Indefinit-Relativen.

Ὁ oder οὗτος-ὅς-ὅστις, τοῖος oder τοιοῦτος-οἷος-ὁποῖος, τόσος oder τοσοῦτος-ὅσος-ὁπόσος.

Hic-qui, *talis-qualis*, *tantus-quantus*.

Der oder dieser-der (da), solcher-welcher.

Zur Unterscheidung der Nähe und Ferne:

οὗτος - ὅδε - ἐκεῖνος

hic (ego) - iste (tu) - ille (is).

Der oder dieser - der da - jener.

Als dritte Rubrik kommen hinzu die aus dem Genitiv der persönlichen Fürwörter gebildeten Possesiva *meus - tuus - suus*, ἐμός - σός - ὅς und ἡμός - ὑμός - σφός, mein - dein - sein.

III) Pronomina numeralia.

1) Interrogativa und Indefinita.

Πόσοι - ποσοὶ

Quót - ali; quot.

— Etliche.

2) Demonstrativa und Relativa nebst Indefinit-Relativen:

Τόσοι, τοσοῦτοι - ὅσοι - ὁπόσοι

Tot - quot.

IV) Rangwörter.

1) Interrogativa und Indefinita.

Πότερος - πόσος

Ποτερὸς - ποσὸς, ἑκάτερος - ἕκαστος

Uter - quotus, quantus.

Alter; uter, uter; que - quotus; quisque, alius quantus.

Weder (Archaïsmus)

Jed - weder, Ent - weder.

2) Demonstrativa und Relativa fehlen, nur Indefinit-Relativa sind vorhanden.

Ὁπότερος - ὁπόσος

Uter - quotus

Sweder (veraltet).

3) Possessiva.

Ἡμέτερος - ὑμέτερος, σφέτερος, νωίτερος, σφωίτερος.

Noster, vester.

Vergl. über dieſs Alles den Anhang zu meiner Schrift über die Casus S. 266. folg.

B) Der Begriff und die Beziehung.

1. Wir gehen nun, nachdem die wesentlichen Bestandtheile des Satzes dargelegt sind, zur Betrachtung des Wortes über, welches, als ein organisches Ganzes und Glied eines gröſseren Ganzen, ebenfalls durch Gegensatz und Wechselwirkung, und zwar auf analoge Weise wie der Satz selbst, dem es einverleibt ist, zu Stande kommen muſs. Dieses Differenzverhältniſs wird durch Stamm und Flexion (*πτῶσις*), d. h. Stoff und Form, oder Begriff und Beziehung dargestellt. So wenig es möglich ist, daſs je ein Stoff ohne Form erscheine, auſser nach Auflösung und Zerstörung des organischen Gebildes, so wenig trifft man je in der Sprache einen Stamm rein und abgesondert von der Flexion, sondern es ist dies ein Element, welches nicht minder als die Flexion nur auf wissenschaftlichem Wege mittelst Section und Zersetzung gewonnen werden kann. Denn die Flexion oder Form ist es, welche den Charakter, die Zustände und die Beziehung des Wortes darstellt, mittelst deren es in die Erscheinung tritt, und ein Glied in der Verkettung der organischen, lebenden Rede wird.

2. Der Inhalt eines jeden Wortes bestimmt die ihm möglichen Beziehungen. Das Nomen z. B. oder das Subject (*ὄνομα*) ist der dem Satz zu Grunde

liegende Stoff, oder Angabe desjenigen, von dem Etwas prädicirt wird. Also mufs in ihm das Sprechende, das Besprochene und das Angeredete unterschieden werden können. Zu diesem Behuf besitzt es die Casus Nominativus und Vokativus für die besprochene und angeredete, die sogenannte dritte und zweite, Person: für die erste Person bedarf es keiner Form, weil der Sprechende nothwendig immer selbst unmittelbar zugegen ist, und seine Person nicht bestimmter als nur durch das Pronomen *ich* zu bezeichnen braucht.

Das Nomen, als Zeichen einer Substanz, ist sowohl, einfach genommen, eine Summe von Merkmalen, mithin eine Form oder mathematische Gröfse, als auch vervielfältigt, eine Summe von Gleichartigem, mithin eine Zahl oder arithmetische Gröfse. Daraus ergeben sich für das Nomen Beziehungen (resp. Flexionen), die sich zu den Adjectiven und Zahlwörtern eben so verhalten, wie die beiden sogenannten Casus Nominativus und Vokativus zu den Pronominen.

Die allgemeinen numeralen Unterschiede sind erstlich Ungetheiltsein oder Einheit, zweitens Getheiltsein oder Vielheit, drittens Einheit im Getheiltsein, d. h. Differenziirung und Wechselbezug. Diesen Beziehungen entsprechen die Flexionen Singularis, Pluralis und Dualis. Diejenigen Sprachen, welche den Dualis entbehren, verrathen hiedurch, dafs es ihnen an tieferer Auffassung der natürlichen Verhältnisse gebricht. Seine Einführung ist wenigstens eben so natürlich als die des Comparativs; denn was der Comparativ unter den Graden,

das ist der Dualis unter den Zahlen: es entsprechen sich ja Singularis und Positiv (εἷς, *unus*), Dualis und Comparativ (ander von eins, ἕτερος von εἷς), Pluralis und Superlativ (*sextus* von *sex*). In keiner Sprache wird von dem Zahlworte eins eine sogenannte Ordnungszahl vorhanden sein: denn die Ausdrücke *primus*, πρῶτος, der erste (eheste) sind anderwärts entlehnt, und correspondiren mit *postremus*, *novissimus* etc., nicht aber mit *alter*, *tertius* u. s. w.

Die Differenziirung der Eigenschaft ist in der Natur in dem Unterschiede des Geschlechtes gegeben, nämlich in dem Männlichen und Weiblichen, und dem indifferenten (τὸ μεταξύ von Plato genannten) Sächlichen.

3. Prädicat und Attributum müssen die Fähigkeit haben, sich dem Nomen, als Subject, in diesen seinen nothwendigen und wesentlichen Formen, nämlich der Person, der Zahl und dem Geschlechte, zu assimiliren, damit alle Theile des Satzes zu einem wohlgegliederten, harmonischen Ganzen verwachsen. Oder vielleicht ist es richtiger zu sagen, diese Flexionen entstehen zuerst an den ihnen entsprechenden Redetheilen, und werden von diesen dem Substantivum mitgetheilt, weil wenigstens die Geschlechtsflexion nur an dem Adjectivum bestimmt ausgeprägt ist.

Blos auf das Attributivum beschränkt sind die Verhältnisse des Grades, welcher freilich nur eine Modification der Zahl ist. Die Substanz kann nur gezählt, die Eigenschaft (z. B. Länge, Breite, Stärke, Farbe) in ihrer Intension und Extension nur gemessen werden.

Auch das Verbum ist, insofern es eine Eigenschaft des Subjectes ausdrückt, der Gradation in seiner Weise fähig. Was ist z. B. das Inchoativum anders als ein Comparativ, und was das Frequentativum anders als eine Art von Superlativ? Zeitwörter des Ranges kann man die von wirklichen Comparativen und Superlativen gebildeten nennen, wie *superare*, *iterare*, ἀριστεύω u. s. w. Doch von gröfserer Wichtigkeit als dieses Alles sind die Verhältnisse, welche dem Verbum aus seiner prädicativen Natur erwachsen.

4. Während Alles was Nomen heifst die unthätige Materie im Satz repräsentirt, so gleicht das Verbum dem dieselbe bewegenden und gestaltenden Geiste. Das Nomen ist Sein, das Verbum Thätigkeit. Die Thätigkeit ist Bewegung, und hat, wie diese, die Richtungen Woher und Wohin. Nach diesen Richtungen geht die Thätigkeit in Thun und Leiden auseinander, zwischen denen das indifferente Sein als Vermittelung steht. Diefs bezeichnen die grammatischen Formen Activum, Passivum (dessen Unterart das Medium oder Deponens ist) und Neutrum, die man sehr tiefsinnig mit dem Namen Genus belegt hat: denn die Analogie dieser verbalen Verhältnisse mit dem nominalen Genus ist unverkennbar: auch hier wird ja das Wirkende und Schaffende durch das männliche, das Leidende und in sich Aufnehmende durch das weibliche, und das Indifferente durch das neutrale Geschlecht ausgezeichnet.

Der Thätigkeit liegt die Zeit zu Grunde, wie dem Sein und der Materie der Raum. Auf dieses

Gebiet übergetragen, erscheinen die beiden Richtungen Woher und Wohin als Vergangenheit und Zukunft, und in der Mitte liegt, als das Wo, die indifferente Gegenwart. Das Tempus bezeichnet, so zu sagen, die Oertlichkeit in der Zeit, und leistet insofern beim Verbum dasjenige, was der Nominativ und Vocativ (nebst den Pronominen) beim Nomen verrichten.

Im Prädicate wird durch freie Thätigkeit des Geistes (welche Urtheilen genannt wird) eine Erscheinung auf einen Gegenstand bezogen. Diese Beziehung ist in vielen Fällen ein Act des Erkennens: und dann wird die Sache als wirklich und gewifs ausgesprochen, im Indikativ. Damit Etwas erkannt werde, mufs es der sinnlichen oder geistigen Anschauung vorliegen, also gegenwärtig sein: darum entspricht der Indikativ dem Präsens unter den Temporibus. In anderen Fällen wieder ist jene Beziehung ein Act des Begehrens: also nicht wirklich, sondern blos in der Vorstellung gesetzt, wo statt der Wirklichkeit und Gewifsheit die Möglichkeit und Nothwendigkeit eintreten, und auch nicht gegenwärtig, sondern in der Ferne. Das Begehren ist, weil ihm das Handeln zur Seite geht, eine Thätigkeit, und bewegt sich also innerhalb der Richtungen Woher und Wohin. Das Wohin (die Zukunft) ist leicht in der Absicht (als Möglichkeit) und in dem Befehle (als Nothwendigkeit) zu erkennen, d. h. in dem Conjunctiv und dem Imperativ. Der Conjunctiv stellt die Sache in die Zukunft, weil er sie der künftigen Entscheidung unterwirft: seine Form hat sich im Griech. aus der des Futurums herausge-

bildet, und im Sanscrit vertritt, so viel ich bemerken konnte, noch das wirkliche Futurum die Stelle des Conjunctivs. Des Imperativs Analogie mit dem Futurum ist an sich klar. — Das Fingiren ohne dafs auf Entscheidung geharrt oder Rücksicht genommen wird, d. h. die Voraussetzung, fällt, weil es weder die Zukunft noch die Gegenwart betreffen kann, wie schon der Name aussagt, in die Vergangenheit; und das Fingiren dessen, über welches schon entschieden ist, oder die Unabänderlichkeit, nicht minder. Diefs sind der Optativus und der Conditionalis, die sich abermals zu einander verhalten wie Möglichkeit und Nothwendigkeit. Der Conditionalis wird in allen Sprachen von einem Präteritum entlehnt oder gebildet: der Optativ beweift sowohl durch seine mit den historischen Temporibus übereinstimmende Flexion als auch durch seine Bestimmung, dieselben zu begleiten, seine dem Präteritum gleiche Natur.

Diese Verhältnisse haben Analogie mit denjenigen der Zahlen: weil die Entschiedenheit der Einheit, das Schwanken, Rathen, Zweifeln (*dubitare*, wie es die Sprache recht bezeichnend ausdrückt) dem Getheiltseyn oder der Mehrheit und Vielheit, endlich die Unentschiedenheit mit Aussicht auf Entscheidung dem Dualismus, als Differenz und Wechselbezug, oder Vermittelung der Einheit und Mehrheit, entspricht. Also ist dem Verbum sein Modus dasjenige was dem Nomen sein Numerus ist: und die Analogie ist vollständig, indem sich Genus und Genus, Tempus und Person (sogenannte *Casus recti*), Modus und Numerus gegenüberstehen.

C) Die Abhängigkeit oder das Object.

1. Die Thätigkeit fordert einen Gegenstand, an dem sie zu Stand komme. Diesen wollen wir im Allgemeinen Object nennen, obgleich der Name gewöhnlich nicht in solcher Ausdehnung gebraucht wird. Das Object enthält die Aeufserung oder Erscheinung einer Thätigkeit, die sich zu ihm als Substanz zum Accidens verhält. Also sind Object und Verbum im Prädicat das Nämliche, was im Subjecte Adjectivum und Substantivum sind, und die Elemente dieses kehren also, den Organismus des Satzes zu vollenden, in jenem wieder.

Das Object inhärirt dem Verbum wie das Adjectiv seinem Substantiv, und dessen Natur bedingt auch die seinige. So wie sich also das Verbum nach den Richtungen Woher und Wohin und ihrer indifferenten Vermittelung Wo in mannichfaltige Formen spaltet, also auch das Object. Und so wie diese Differenziirung des Verbums in einem dreifachen Gebiet zu Stande kommt, also, und in den entsprechenden Gebieten, auch die seinige. Die Thätigkeit erscheint in der Zeit als Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart: das Object, je nachdem es Person, Ding oder Ereignifs ist, im Raume sowohl als in der Zeit, als Ausgang (Anfang), Ziel und Punct des Verweilens. Die Thätigkeit erschien in Bezug auf sich selbst als Thun, Werden und Sein: dem gemäfs ist das Object Urheber, Werk und vermittelndes Werkzeug. Dieses letztere Verhältnifs stellt sich nach dem Inhalte des Objects, d. h. je nachdem dasselbe Person, Ding, Ereignifs, oder Gegenstand

gestand der inneren (geistigen) Anschauung ist, in folgendem Schema dar:

		Woher	Wohin	Wo
Reeles Object	Person	Urheber	Werk	Werkzeug
	Ding	Ursache	Wirkung	Mittel
	Eräugnifs	Ursprung	Erfolg	Weise
Intellectuelles Object.		Grund	Folge (Resultat)	Verhältnifs.

Dieses nennt man die Causalität. Nun ist als drittes Verhältnifs noch die Modalität übrig, als Correlat zu dem Modus des Verbums. Diese, die Existenz oder Geltung des Vorgestellten betreffend, giebt als ruhendes Wo die Bedingung, als Wohin die Absicht, als Woher die Voraussetzung.

Die Flexionen, durch welche diese Verhältnisse an dem als Object gebrauchten Nomen angezeigt werden, heifsen Casus (obliqui), denen also, wie

allen grammatischen Verhältnissen, die Dreifältigkeit zu Grunde liegt, wodurch jedoch keineswegs gesagt werden soll, dafs die Sprache nicht, mittelst Vertheilung der unter ein jedes dieser drei Verhältnisse fallenden Kategorien, mehr als drei grammatische Formen in Gebrauch haben kann, so wie auch für Tempus und Modus.

2. Zur Individualisirung der Ortsverhältnisse und der denselben analogen temporellen, causalen und conditionellen Beziehungen wird das Verbum mit Wortstämmen componirt, welche das Hier und Dort oder Hüben und Drüben, das Oben und Unten, das Innen und Aufsen, das Hinten und Vornen, das Neben und Abseits, das Hindurch und Ringsum, wie auch das Hin und Her, Auf und Ab, Rückwärts und Vorwärts in der Bewegung, ferner das Nachher und Vorher, das Innerhalb und Aufserhalb in der Zeit, u. s. w. ausdrücken. Diese Wortstämme stehen, als Bestimmungswörter des Verbums, in genauester Beziehung mit dem Objecte. Darum geschieht es häufig, dafs sie sich mittelst der bekannten Tmesis vom Verbum losmachen, und unmittelbar vor das Object hinstellen. Oder sie werden auch, nachdem sie schon beim Verbum gebraucht worden sind, bei dem Nomen wiederholt, also doppelt gesetzt. Man geht noch weiter, und gebraucht, statt die nämliche Präposition bei dem Nomen zu wiederholen, eine verwandte, z. B. statt dem *ex* das *de*. Die Sprache gewöhnt sich immer mehr, die abgelöste Präposition mit dem Nomen zu verbinden, es entsteht auch ein Unterschied des Sinnes zwischen der abgelös'ten und der haftenden

Präposition, sie wird dem Casus je unentbehrlicher, je mehr die Sprache nach Bestimmtheit und Individualisirung strebt, herrscht um so gewaltiger, je mehr die Casusflexion abgeschliffen, geschwächt wird, und verlischt, und usurpirt am Ende alle Rechte der Casus.

Diese Entstehung der Präpositionen, welche wegen ihrer Ausgänge auf die kurzen Vocale a, i und o die einzig mögliche und natürliche ist, lehrt die Sanscritsprache, in der noch jede Präposition an ihrem Verbum haftet, und alle oben bezeichneten Verhältnisse der Abhängigkeit lediglich durch die Casus ausgedrückt werden. Denn *prati*, meines Wissens die einzige scheinbare Präposition, die vor dem Casus erscheint, ist, wie ihre Bildung verräth, ursprünglich nicht Präposition, sondern Adverbium. Wir nehmen also unsere frühere Behauptung, dafs alle Präpositionen aus Adverbien hervorgegangen seyen, in Bezug auf die ursprünglichen Wörter dieser Art zurück, und beschränken sie auf diejenigen, welche offenbare Adverbialbildung an sich tragen, wie *praeter*, *supter*, *inter*, *secus* und *secundum*, *coram*, *prope*, *propter*, *contra*, *intra* und viele andere Wörter dieser Art im Lateinischen, Griechischen und Deutschen, auf die wir unten noch einmal zurückkommen werden.

3. Auch das Adjectivum bezeichnet, wie wir oben bemerkt haben, eine gewisse Thätigkeit, und wird daher auch im Prädicat gebraucht, dergestalt dafs geringer Unterschied ist, ob ich z. B. sage der Baum ist grün, wird grün oder der Baum grünet; ferner tritt es auch häufig in die Rechte eines Particips ein. Durch diese Eigenschaften

ist es berechtigt, je nach Bedürfnifs ein Object zu sich zu nehmen, gleichwie das Verbum.

Dem Substantivum steht von Rechts wegen eine einzige Casusrection zu, wenn es nämlich ein anderes Substantivum in der Weise zu sich nimmt, dafs dieses eine Eigenschaft oder ein Merkmal desselben als nähere Bestimmung angiebt, als sein Accidens. Hier tritt derjenige Casus ein, welcher die Inhärenz bezeichnet, nämlich der Genitiv: z. B. *gloria patris*, welches eben so viel ist als *gloria paterna*.

Durch Kühnheit in der Wortverbindung geschieht es mitunter, dafs ein Substantivum wie ein Infinitiv oder wie ein Particip behandelt wird, namentlich bei den Griechen, z. B. *τὸ δέος τοὺς ἐχθρούς*, *populus late rex*.

4. Wir haben bereits bemerkt, dafs sich das Object zum Verbum wie Accidens zur Substanz verhalte, und demnach das Attributivum bei der Thätigkeit sey. Es ist aber in den Objecten selbst wieder ein Unterschied. Entweder nämlich geben sie eine bestimmte Charakterisirung des bestimmten Falles, oder sie bezeichnen die Handlungsweise nach einer allgemeinen Norm. Beispiele dieser Classe sind: Wir schifften stracks (Laufes) nach Macedonien, schreibe flugs funfzig, rings um den Altar, aller Enden und allenthalben, zu weilen, mit Fleifs, von Herzen, den Augenblick, einmal, wechselsweise, empor, entgegen, *ὑψοῦ*, *πρωΐ*, *πλησίον*, *ἐναντίον*, *ἐξαίφνης*, *χάριν*, *τὸ τελευταῖον*, *denuo*, *exinopinato*, *iterum*, *bifariam*, *in vicem*, *potissimum* u. s. w. Die Objecte der zuletzt genannten Art werden Adverbia, gleich-

sam Adjectiva des Verbums, genannt. Diese Classe von Wörtern hat das Eigenthümliche, dafs sie sich in der einmal angenommenen Form gleich Versteinerungen erhält, und die Gebilde der Urzeit bis in die spätesten Perioden der Sprachen hinab bewahrt, z. B. *omnino*, *funditus*, *secus*, ἀνδραχάς, πὺξ καὶ λάξ, μέσοι, οἴκοι, ὧδε, ἄνω, ἐκεῖ, αὐτομάτει, χάμαι, πάλαι, *domi militiaeque*, *peregre*, πρίν, μέχρις, οὕτως oder οὕτω, *istim*, *interdius*, desto, wo, wie u. s. w.

Adjectiva können, so wie sie andere Objecte zu sich nehmen, auch von Adverbien begleitet werden. Von grofser Wichtigkeit aber ist die Erscheinung, dafs auch die Adverbia in ihrer den Adjectiven gleichen Natur, obgleich selbst Objecte, wieder andere Objecte von sich abhängig machen können, wodurch es geschieht, dafs sie gleich den oben beschriebenen ursprünglichen Präpositionen zwischen Verbum und Nomen als Vermittler treten, und den Werth von Präpositionen erhalten. Dergleichen Wörter giebt es besonders im Lateinischen und Griechischen viele, von denen einige sogar nur in dieser Function gebräuchlich sind: *circum* (im Kreise, rings), *secundum* neben *secus*, *propter* neben *prope*, *gratia* und *caussa*, *coram*, *versus*, μέχρις (in der Länge, von μακρός), ἐγγύς, zwischen (d. h. unter zweien, ein alter Dativus), immitten, nach (nahe), seit (ein Accusativus), wegén, neben (in Eben, in *aequo*, d. h. auf gleicher Linie), gegen (*obviam*) u. s. w.

D) Die Partikeln.

1. Eine eigene Classe von Adverbien machen die von den Pronominen gebildeten Wortformen aus, die

man, weil sie (wie die Pronomina selbst) ohne materiellen Inhalt sind, und blos deutend oder fragend Beziehungen ausdrücken, zu den Partikeln rechnet. Sie zerfallen wie die Pronomina in Interrogativa, Indefinita, Demonstrativa, Relativa und Indefinit-Relativa. Ihre Herrschaft waltet innerhalb der Beziehungen des Raumes, der Zeit, der Causalität und der Bedingung, so zwar, dafs fast für eine jede dieser Kategorien besondere Formen ausgeprägt sind, in denen man meistens veraltete Casusflexionen entdecken kann. Die gegenüberstehende Tabelle giebt eine Uebersicht der in der attischen Sprache gebräuchlichen Wortformen.

2. Neben diesen hat die Sprache noch eine andere Classe von Adverbien nöthig, um die Beziehungen oder Zustände des Verbums (Tempus, Genus, Modus) auf ähnliche Weise zu individualisiren, wie die Casusbedeutungen durch die Präpositionen individualisirt werden. Dergleichen nähere Bestimmungen sind z. B. in Bezug auf die Zeit die Begriffe vorher und nachher (*πρίν καὶ ἔπειτα*), sonst und jetzt (*πάλαι καὶ νῦν*), absolute und relative Gegenwart (*ἤδη* und *νῦν*); in Bezug auf die Causalität das Offenbare, in seinen Ursachen und Folgen leicht zu Begreifende (*δή*, *scilicet*, *videlicet*, eben), und das Befremdende (*ἄρα*), in Absicht auf die Modalität die Bejahung und Verneinung (*ναί* und *οὐκ*), das Sichere Feststehende, Zuverlässige (*μήν*, *τοί*, traun etc.) und das Ungewisse, Schwankende, Hypothetische (*ἄν*, *fortasse*, vielleicht). Diese Wörter, wie auch die Präpositionen, werden gleichfalls zu den Partikeln gerechnet.

		Interrogativ.	Indefinitum	Demonstrativum	Relativum	Indefinit-Relativum
Raum	Wo	ποῦ (πόθι)	πού (ποθι)	(τόθι) ἐνταῦθα	οὗ (ὅθι), ἔνθα	ὅπου (ὁπόθι)
	Woher	πόθεν	ποθέν	τόθεν ἔνθεν	ὅθεν	ὁπόθεν
	Wohin	ποῖ	ποί	ἐνταυθοῖ	οἷ	ὅποι
Zeit	Wo, Wann	πότε	ποτέ	τότε	ὅτε	ὁπότε
		πηνίκα	—	τηνικαῦτα	ἡνίκα	ὁπηνίκα
	Woher	—	οὔπω, πώποτε	—	ἔπειδή	—
	Wohin	—	—	τέως, τόφρα	ἕως, ὄφρα	—
Causalität	Wo, Wie	πῶς	πώς	οὕτως	ὡς	ὅπως
		πῇ	πή	ταύτῃ	ᾗ	ὅπῃ
	Woher	—	—	τοίγαρ	ἐπεί	ὅτι
	Wohin	τί	—	οὕτως	ὥστε	—
Hypothesis	Wo, Wenn	πῶς	πώς	ὥς (καὶ ὥς)	—	—
	Woher	—	—	—	—	—
	Wohin	τί (wozu?)	—	—	ἕως, ὄφρα, ὡς	ὅπως

§. 2. Von der Wechselwirkung zweier Sätze, den Correlativen und den Conjunctionen.

Die Gliederung der Rede kommt durch den Wechselbezug je zweier Sätze zu Stand. Kein einzelner Satz wird je für sich und ohne Beziehung auf einen anderen gesprochen, so wenig als je auch das kleinste poetische Erzeugniſs aus einem einzelnen Verse besteht, im Fall dieser nicht selbst ein Gesätze zweier parallelen Glieder enthält. Bei dem prosaischen Satze ist freilich sein Gegenglied oft *nicht* einmal wirklich vorhanden, z. B. wenn jemand eine Bemerkung *ex abrupto* macht. Demohngeachtet kann dasselbe wenigstens in der Vorstellung nie fehlen: denn eine solche Bemerkung bezieht sich auf eine bekannte Ansicht oder Aeuſserung, mit welcher *sie* im Einklang oder im Widerspruch steht, die also durch sie entweder bestätigt oder widerlegt *wird*. Offenbarer Wechselbezug und gegenseitige Ergänzung findet bei Frage und Antwort, Zugestehung und Einwendung, Einleitung und Fortsetzung Statt. Inniger noch ist das Verhältniſs derjenigen Sätze, die einen Parallelismus der Gedanken enthalten, *z. B.* „Die Leidenschaft flieht, die Liebe muſs bleiben: die Blume verblüht, die Frucht muſs treiben.“ Oder derjenigen, bei denen der Inhalt des einen zur Berichtigung, Begründung oder Erklärung des anderen dient, z. B. „Denn die Elemente hassen das Gebild *der* Menschenhand: Aus der Wolke quillt der Seegen, strömt der Regen; Aus der Wolke, ohne Wahl, *zuckt* der Strahl!“ Die Zeichen und Exponenten dieser Wechselwirkung sind, wo das Asyndeton nicht, wie

in den angeführten Beispielen, mit Fleifs gesucht wird, die Conjunctionen. Es sind nun zuerst die Verhältnisse der Sätze selbst nach ihrem Inhalt, und dann die Zustände der Conjunctionen zu betrachten.

I) Verhältnisse der Sätze.

Das Verhältnifs der Sätze ist entweder ein äufseres oder ein inneres. In jenem dient der eine Satz dem andern blos zur Ergänzung, in diesem auch zur Bekräftigung oder Beeinträchtigung seines Inhaltes. Wir wollen jenes Cohärenz, dieses Inhärenz nennen. Die Cohärenz zerfällt wieder in die Zusammenstellung oder Beiordnung und in die Unterordnung oder die Einverleibung. Die coordinirten Sätze können theils übereinstimmend in ihrem Inhalt theils entgegengesetzt seyen, die subordinirten müssen nothwendig mit dem Hauptsatze übereinstimmen. Entsprechende Verhältnisse ergeben sich auch bei der Inhärenz.

A) Cohärenz.

1. Bei der Beiordnung fragt es sich, ob die zu verbindenden Gröfsen blofs gleichartig oder ob sie wirklich gleich (gleichgeltend) sind. Wenn sie gleichartig sind, so kommt es darauf an, ob sie übereinstimmend oder entgegengesetzt, beide positiv, beide negativ, oder die eine positiv und die andere negativ ist. Aus dem Zusammentritt zweier gleichartigen übereinstimmenden Gröfsen entsteht Copulation, Summirung, oder Addition. Als Zeichen der Addition haben die Sprachen Partikeln wie τέ, οὔτε, *que*, und, im Gebrauche. Dagegen gleichartige

entgegengesetzte Gröfsen schliefsen sich aus: daraus entsteht Disjunction oder Subtraction. Factoren dieses Verhältnisses sind *aut*, *sed*, ἤ, ἀλλά, oder, sondern, sonst, allein, alja, ûzân, denne. Wird Gleiches zu Gleichem addirt, so entsteht Multiplication oder Mehrung: diefs bezeichnen die Conjunctionen *καί*, *οὐδέ*, *et*, auch, und (letzteres als Surrogat). Wird endlich eine Gröfse in sich selbst zerfällt und in gleiche Theile zerlegt, so geschieht diefs durch Division: und hiezu dienen die partitiven Partikeln *vel*, *sive*, εἴτε, ahd. iph, alts. êfthô.

2. Wenn die zu verbindenden Sätze einen der Hauptbestandtheile (Subject, Prädicat oder Object) mit einander gemein haben, so werden sie in Einen zusammengezogen, z. B. „Vater und Mutter sind todt; er nährt sich spärlich und kümmerlich; der Vogel singt oder zwitschert; dieser und alle waren untreu."

Oft kann das eine von beiden Gliedern im Sinne behalten werden, weil es implicite in dem ausgesprochenen Gedanken enthalten ist, z. B. *Καὶ σύ, τέκνον; — Ἀλλ' εὐτυχοίης, καὶ σ' ἐποπτεύων πρόφρων θεὸς φυλάσσοι! — Amant te omnes mulieres, neque injuria, qui sis tam pulcher: vel illae, quae here pallio me reprehenderunt etc.*

3. Bei der Unterordnung (Subordination) erscheint das eine Glied als Haupt-, das andere als Nebensatz. Der Nebensatz kann seinem Hauptsatze parallel gegenüberstehen, wobei dann die demonstrativen und relativen Adverbia und Pronomina als Ver-

mittelung (σύνδεσμοι, Conjunctionen) dienen, oder ihm einverleibt seyen. Um sich ihm einzuverleiben, mufs er die Form der eignen Existenz aufgeben; sein Verbum mufs entweder in ein Adjectiv oder in ein Nomen verwandelt, und entweder als Subject oder als Object im anderen Satze aufgenommen werden. Nimmt nun ein Satz (d. h. sein Verbum) die Gestalt eines Substantivums an, so entsteht diejenige Wortform, welche man den Infinitivus nennt: geht er in ein Adjectivum über, so kommt das Participium zum Vorschein. Beide Wortformen werden deklinirt, oder es existiren wenigstens deklinationsfähige Substitute neben ihnen (Supina, Gerundia). Die Bezeichnung des Tempus und Genus durch ihre Flexionen ist ihnen durchaus nöthig, die des Modus minder: darum fehlt die letztere gewöhnlich, und die griech. Sprache vergütet diesen Mangel in hypothetischen Gliedern durch den Beisatz der Partikel ἄν.

4. Weil aber diese allgemeinen Beziehungen nicht genügen, so bedient sich die Sprache, in ihrem Streben nach Bestimmtheit, der adjectivischen sowohl als auch der adverbialischen Relativa, oder vielmehr Demonstrativ-Relativa*), und indem durch diese der Casus, in welchen der einzuverleibende Satz zu stehen kommen müfste, repräsentirt wird, so kann dann statt des Infinitivs und des Particips wiederum das

*) Wir verstehen unter diesen solche Wörter, die aus Demonstrativen und Relativen zusammengeschmolzen sind, wie ὅς ε, oder wenigstens die doppelte Kraft der Vor- und Rückdeutung an sich genommen haben.

sog. Verbum finitum gebraucht werden. Auf diese Weise dienen die Relativa ὅτι, ὡς, ὥστε, ἵνα, ἕως, εἰ, *quod*, *ut*, *qui* und *quin*, dafs, damit, auf dafs etc. gewissermassen zur Auflösung des Infinitivs; ingleichen ὅς, ὅστις, ὅτε, ἐπεί, ὡς u. s. w. zur Auflösung der Participialconstruction. Weil jeder subordinirte Satz nothwendig mit seinem Hauptsatze gleichartig seyn mufs, so kann für das Participium auch καί eintreten, woraus jedoch keineswegs folgt, dafs diese Conjunction mit diesen Partikeln von einerlei Natur sey.

5. Man pflegt, wenn man von Conjunctionen spricht, vorzugsweise die relativen und demonstrativ-relativen Adverbia zu verstehen, und begeht eine auffallende Inconsequenz, indem man nicht auch die Adjectiva ὅς, ὅστις, ὅσε etc. mit diesem Namen beehrt, da doch gerade in Bezug auf diejenige Function, um die es sich hiebei eben handelt, gar kein Unterschied zwischen beiderlei Wörtern aufgefunden werden kann. Wir werden zur Unterscheidung von den übrigen Conjunctionen diese Partikeln meistens Relativa nennen, und sie nach ihrer Verrichtung als infinitivische und parcipiale unterscheiden. Wie man sieht, individualisiren diese Relativa das Verhältnifs des subordinirten Satzes zum Hauptsatze gerade so, wie die Präpositionen das Verhältnifs des Objectes zu Verbum. Auf die nämliche Weise wie diese, der Deutlichkeit zu Liebe, mehr und mehr herrschend werden, gewinnt auch die Auflösung mittelst jener Relativa in den analytischen Sprachen die Oberhand, und die Verbalflexionen, für die sie ein-

treten, werden entbehrlicher und seltener. Auch ist zu bemerken, dafs einige von ihnen sogar neben dem Particip und dem Infinitiv eingeführt worden sind, wie ὡς, ὥςτε, *utpote*.

B) Inhärenz.

1. Inhärenz findet Statt, wo der Inhalt des einen Gliedes von dem des andern abhängig ist. In diesem Fall dienen sich die Sätze, wenn sie übereinstimmend sind, gegenseitig zur Bekräftigung, Hervorhebung und Steigerung, sind sie aber entgegengesetzt, so tritt das Verhältnifs der Einräumung und der Einwendung oder des Widerspruches ein. Als Exponenten dienen die confirmativen und exaggerativen Partikeln, z. B. je-je oder je-desto, ja sogar, zwar-jedoch, πέρ, γέ, μέν-μέντοι, μήν, *quin*, *vero*, *quidem* u. s. w.

2. Grund und Folge können durch Correlativa bezeichnet werden, und den subordinirten Sätzen anheimfallen. Exponenten dieser Art sind: τοίγαρ, οὕνεκα, ἐπεί, ὅτι, *igitur*, *itaque*, *ideo*, *inde*, *quia*, *quoniam*, demnach, also, daher, darum, weil (die Weile), denn etc. Sieht man aber von dieser blos äufsern Wechselbeziehung ab, so erkennt man in diesem Verhältnisse eine zweifache innere Beziehung. Denn erstlich liegt in ihm die Erläuterung oder Erklärung, als Angabe des Grundes, auf der einen, und die Schlufsfolge auf der anderen Seite. In dieser Hinsicht gebraucht man Partikeln wie *nam*, *nempe*, ἄρα, οὖν, nämlich, nun, folglich. Zweitens enthält dasselbe gegenseitige Bestätigung oder

Begründung, in welcher Beziehung die confirmativen, illativen und intensiven Partikeln angewendet werden, wie *ergo* (d. h. mit Recht, *merito*), τοίνυν, γέ, ja (das enklitische), cawisso, allis, raichtis. Beide Beziehungen vereinigt sind in den Partikeln γάρ und *enim* zu erkennen. Gleichergestalt können die hypothetischen Sätze, wenn das Verhältniſs blos äuſserlich aufgefaſst wird, als Haupt- und Nebensätze erscheinen, und durch Correlativa vermittelt werden, z. B. wenn, so. Nach ihrem inneren Zusammenhang aber ist der Vordersatz Voraussetzung, und wird darum durch Partikeln der Ungewiſsheit und des Zweifels, wie das jetzt abgekommene ob ist, eingeführt, der Nachsatz aber Abfolge, und für hinausstellende Partikeln, wie das goth. thauh und das griech. ἄν sind, geeignet.

3. Glieder, die sich wie gegenseitige Steigerung oder wie Zugestehung und Einwendung verhalten, sind den coordinirten, dagegen Erläuterungs-, Schluſs- und Bedingungsgesätze den subordinirten Gliedern der Cohärenz parallel.

Bei der Inhärenz wird das eine der beiden Glieder sehr oft in Gedanken behalten, welcher Umstand zur Beurtheilung der dahin einschlagenden Partikeln von groſser Wichtigkeit ist.

II) Verhältnisse der Partikeln.

1. Die Wechselwirkung, in welcher zwei getrennte Dinge sich entgegenkommen, um in einander zu greifen, und sich zur Einheit zu verbinden, kann äuſserlich durch nichts Anderes als das was sie eben

ist, Harmonie und Gleichheit, geoffenbart werden. Diese Harmonie wird sowohl durch den ganzen Bau der Sätze ausgeprägt (z. B. Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleifs) als auch durch ihre Flexion, die Correlativa und Conjunctionen. Wir haben gesehen, dafs die Einheit des einzelnen Satzes dadurch bewerkstelligt wurde, dafs seine beiden Glieder, Subject und Prädicat, einerlei Flexion annahmen, und sich hierdurch einander assimilirten. Gleichergestalt beurkunden zwei sich entsprechende und ineinander greifende Sätze ihre Einheit durch den beiderseitigen Besitz gleicher oder sich entsprechender Bindewörter. Diese sind, wenn der Satz der prosaischen Rede dem Verse in der Poesie entspricht, mit dem Reime zu vergleichen, so wie der harmonische Bau der verbundenen Glieder mit dem Rhythmus.

2. Um nun zuerst bei den Correlativen zu beginnen, so erklärt sich hier die Identität der Demonstrativa und Relativa: denn es ist ja Nichts weiter als ein gegenseitiges auf einander Deuten, welches das Wesen dieser Wörter ausmacht. Sehr passend sind sie darum von den Alten mit Gelenken, mittelst deren die Glieder der Rede in einander greifen, verglichen, und ἄρθρα, *articuli*, genannt worden. Ursprünglich lauten sie überein: doch bald werden sie unterschieden, und zwar aus folgender Veranlassung. Wenn das Hinzukommen eines zweiten, in Wechselbezug tretenden, Gliedes nicht gleich beim Beginn des ersten Gliedes angedeutet und vorbereitet worden ist, so werden dann beim Beginn des zweiten Gliedes die

Deutewörter beider Glieder verbunden, beide Gelenke in einander geschoben. Dadurch entsteht entweder ein zusammengesetztes Correlativum, wie im Sanscrit. jas, im Goth. saei, im Griech. ὅς-ε sind, oder eine Verdoppelung derselben Wortform, wie im Angels. swa swa etc. So ist also ein Unterschied der Bedeutung entstanden, und dieser zieht eine Scheidung der Form nach sich: man bedient sich, wo die Hin- und Rückdeutung unmittelbar verbunden sind, einer anderen Wortform, als in dem geraden Parallelismus der Glieder, und läfst zwar diese Form anfangs noch von dem demonstrativen Suffixum begleiten (ὅς-τε, sa-ei), bald aber scheint die einmal zu dem bestimmten Gebrauch erkorene Wortform an sich genügend, ihren Posten auszufüllen, und berechtigt, sich des Anhängsels zu entledigen. So entstand im Deutschen der Gebrauch das der für derei oder deri, und im Griech. und Lat. der Unterschied von ὁ, ἡ, τό und ὅς, ἥ, ὅ, von *ibi* und *ubi*, *inde* und *unde* etc. Conjunctionen dieser Art und dieses Amtes nennen wir Demonstrativ-Relativa. Weitläuftiger werden wir diefs Alles bei der Partikel τέ auseinander setzen.

3. Dafs die nämliche Hin- und Rückdeutung auch bei den Conjunctionen statt findet, geht aus der Wechselbeziehung der Partikeln καί-καί, ἤ-ἤ, μέν-μέντοι, πρίν-πρίν etc. klar hervor. Der Parallelismus wird nicht gestört, wenn an der ersten Stelle eine andere statt der nämlichen Partikel gebraucht wird, im Fall diese nur sinnverwandt ist, und zu dem nämlichen Satzverhältnisse gehört, z. B. τὲ-καί st. καί-καί, entweder (*alterutrum*)

(*alterutrum*) - oder, weder (*neutrum*) - noch statt noch - noch, πότερον (*utrum*) - ἤ st. ἤ - ἤ. Ist aber dieses Substitut von heterogener Natur, so bleibt zwar der Parallelismus gleichwohl ungestört, aber die Bedeutung der rückbezogenen Partikel wird verändert. So würde z. B. ἀλλά, mit sich selber correspondirend, so viel wie *aut* ausdrücken, aber auf μέν und Concessiv - Sätze bezogen, dient es zur Entgegensetzung, gleich *sed*. Die Partikeln, welche die inhärirenden Sätze vermitteln, können zwar wohl ebenfalls mit sich selbst correspondiren, wie μέν und μέντοι zeigen, doch ist dieſs auſser der Einräumung und Einwendung nur selten der Fall. Denn erstlich die Entgegensetzung findet fast nie anders, als in der Art Statt, daſs das Eine gegen das Andere behauptet und hervorgehoben wird: ingleichen wird bei der Bestätigung oder Begründung der begründende Satz durch Kraft und Gewicht ausgezeichnet. In beiden Fällen wird also der eine Theil vor dem andern, sey es für oder gegen ihn, hervorgehoben, und dieser heischt die bekräftigende oder bestärkende Partikel. Ferner sind Grund und Folge (Erklärung und Begründung), Ursache und Wirkung, Voraussetzung und Abfolge nicht zugleich existirend, so daſs also nicht das Eine sogleich mit der Nennung des Anderen vorbereitet werden kann. Darum pflegen γάρ, τοίνυν, ἄρα, οὖν, und meistentheils auch πέρ und γέ, nur bei Einem Gliede zu stehen, obgleich ihre Wirkung in den andern Satz hinüberreicht. Die Partikeln der coordinirten Sätze aber werden nur dann einseitig gebraucht, wenn die Hinzukunft eines zweiten Gliedes absichtlich nicht bei dem Beginn

durch die Nominal- und Verbal-Flexionen ausgedrückten allgemeinsten Beziehungen, und zweitens zur Vermittlung (σύνδεσμος) sowohl der abhängigen Satztheile als auch der Gesätze oder im Wechselbezug stehenden Sätze dienen. Alle Adverbia von Pronominen sind geborne Partikeln, andere Wörter werden durch Umstände und Gebrauch dazu bestimmt. Die pronominalen Partikeln (oder Correlativa) haben keinen materiellen Inhalt: blos das Deuten macht ihren Inhalt aus. Die übrigen haben allerdings einen materiellen Inhalt, und zwar einen sehr deutlichen. Wenn z. B. eine pronominale Partikel den Grund nur auf die Weise angeben kann, wie eben ein Casus ihn angiebt, so macht bei einer causalen Partikel anderes Stammes eben die Bezeichnung des Grundes ihren Kern und ihr Wesen aus, und die Wechselbeziehung ist Nebensache.

6. Die Partikeln zerfallen, je nachdem sie Satzglieder oder Gesätze vermitteln, in Präpositionen (προθέσεις oder προτεθικοὶ σύνδεσμοι), und Conjunctionen (σύνδεσμοι). Die letztern sind wieder in pronominale oder Correlativa (ἄρθρα) und nicht pronominale oder Corresponsiva zu zerlegen. Zu den Correlativen gehören nicht blos die Adverbia sondern auch die Adjectiva und Substantiva (z. B. wer). Beide, die Correlativa sowohl als die Corresponsiva theilen sich in hin- und rückdeutende oder vorbereitende und entsprechende Bindewörter: Demonstrativa und Relativa, Präparativa und Responsiva. Sind die Gelenke in der Weise in einandergeschoben, dafs durch die Verschränkung

Vor- und Rückdeutung in dem Relativum vereinigt sind, so nennen wir es Demonstrativ-Relativum, das verknüpfende Corresponsivum aber Conjunctivum.

Zweites Kapitel.

Ueber Abstammung und Bildung der Partikeln.

§. 1. Von ihrer Abstammung.

1. Indem wir diese Betrachtung beginnen wollen, tritt uns eine Ansicht in den Weg, welche die Zurückführung der Partikeln auf Stämme nicht nur für ein unmögliches, sondern auch für ein verkehrtes Unternehmen erklären möchte, weil diese Redetheilchen, als Wesen eigner Art, nicht durch Gemeinschaft der Abstammung mit andern Gebilden der Sprache verwandt seyn können. Dieses grundlose Vorurtheil, welches bereits durch Thatsachen widerlegt ist, würden wir nicht einmal erwähnt haben, wenn es nicht so eingewurzelt und so allgemein schiene. Besser begründet scheint diejenige Vorstellung, nach welcher die Partikeln, oder wenigstens der gröfste Theil derselben, defswegen nicht von Stämmen ausgehen können, weil sie keinen Inhalt haben, sondern blos Modificationen an andern Wörtern oder an ganzen Sätzen bewirken, und sonach fast mit den Endungen zusammenfallen. Darauf ist zu erwiedern, dafs, wenn die Partikeln auch Aehnlichkeit mit diesen haben, und wirklich ihrer Bedeutung nach zwischen Flexionen

und Wortstämmen zwischen inne stehen, sie doch nicht als einerlei mit denselben betrachtet werden dürfen, eben weil sie abgesonderte und für sich bestehende Gebilde sind. Denn jedes für sich bestehende Wort muſs eben darum, weil es von der Sprache als besonderes Wort ausgeprägt worden ist, auch einen für sich denkbaren Begriff enthalten. Nehmen wir z. B. selbst die Pronomina, deren Bestimmung einzig Deuten und Fragen ist, so ist damit zwar wohl weniger Bestimmtheit, aber nicht weniger Inhalt als mit dem Nennen verbunden, d. h. sie haben zwar keinen materiellen Inhalt, aber dennoch einen Inhalt. Blose Formwörter, die eine neuere, übrigens verdienstvolle, Sprachlehre eines geistreichen Verfassers aufstellt, kann es unmöglich geben, so wenig im Reiche der Natur Wesen aufzufinden sind, die blose Form, und Nichts weiter wären.

2. Es ist auch ein Unterschied zwischen der Entstehung und der Bestimmung der Wörter. Darum brauchen selbst die Endungen, ob sie gleich zur Form der Wörter gehören, darum nicht nothwendig an dem Stamme, an welchem sie kleben, gewachsen zu seyn. Denn was ein Stamm aus sich hervortreiben soll, dazu müssen doch nothwendig die Elemente in ihm liegen: also lassen sich wohl die inneren Flexionen, wie Umlaut und Auflaut, Vocal und Consonantverstärkung, Reduplication u. s. w. aus dem Stamm herleiten, und müssen daraus hergeleitet werden, aber keineswegs die aufsen daran haftenden Endungen.

Die Frage über die Entstehung der Endungen hängt zu genau mit derjenigen über die Bildung der

Partikeln zusammen, als dafs wir nicht Etwas länger dabei verweilen sollten. Diejenige Ansicht, welche die Endungen als frei aus dem Stamm hervorgetrieben betrachtet, deutet die Thatsache, dafs viele Endungen mit noch vorhandenen Wortgebilden identisch sind (z. B. die Personalendungen der Verba mit den Personalpronominen) auf die Weise, dafs sie behauptet, die Form sey ursprünglich an jenem Stamme gewachsen, dann abgelös't worden, und habe als besonderes Wort zu existiren angefangen. Daraus würde folgen, dafs die Sprache die durch Ablösung entstandenen Wortarten (die Pronomina und das sog. Verbum Substantivum oder Abstractum) eine Zeit lang gar nicht besessen hätte. Nimmt man dagegen die Agglutination an, so mufs man hinwiederum zugeben, dafs die Endungen eine Zeit lang gefehlt haben. Also ist keine von beiden Vorstellungen ganz richtig, und folgt hieraus, dafs dasselbe Element zu gleicher Zeit hier als Suffixum und dort als selbstständiges Wort verwendet worden sey. Wir haben, um bei dem einmal gewählten Beispiele stehen zu bleiben, bereits bemerkt, wie die absoluten Casus den Personalpronominen entsprechen, nämlich der Nominativ der dritten und der Vocativ der zweiten Person. Was ist nun natürlicher, als dafs für die gleiche Beziehung auch das gleiche Zeichen gewählt worden sey, so dafs z. B. die Endung in *pisc-is* ein hintenangehängter Artikel wäre? Wir haben ferner gezeigt, wie das Prädicat, um sich mit dem Subject in Eines zu verbinden, sich dessen Beziehungen und Flexionen beilegt, also z. B., mit einem Nominativ correspondirend, in die dritte, auf einen Vocativ be-

zogen, in die zweite Person tritt. So wird also die Vereinigung der Satztheile durch dasselbe Mittel bewerkstelliget, wie die Verbindung zweier Sätze zu einem Ganzen, nämlich durch den Gebrauch gleicher oder gleichbedeutender Exponenten auf beiden Seiten: und *pisc-is nata-t* stehen in ihrer Art zu einander in demselben Verhältnifs wie *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* oder *ἀνδρῶν τε καὶ θεῶν*. Den beiderseitigen Endungen stehen die Pronomina *is* und *tis* (welches wenigstens abgekürzt in *is-te* noch vorhanden ist) zur Seite, gleich alt und gleich ursprünglich wie sie.

3. Gegen das Princip der Ablösung streitet auch die Erfahrung, dafs die Sprache vom Besonderen zum Allgemeinen, vom Concreten zum Abstracten und vom Sinnlichen zum Geistigen schreitet, nicht umgekehrt. Denn man darf sich die Stämme nicht so vorstellen, als ob sie die frühesten Gebilde in der Sprache gewesen wären, aus denen sofort durch mancherlei Veränderungen in den Buchstaben und willkührliche Verknüpfung von Aehnlichkeiten in der Bedeutung der ganze Reichthum von Wörtern und Flexionen entstanden sey: sonst wird man ohnfehlbar am Ende dahin kommen, die ganze Sprache auf ein einziges Wort zurück etymologisiren zu müssen. Sondern man mufs die Laute und Sylben als Elemente betrachten, nach denen der Sprechende, der ein Zeichen für seine Vorstellung suchte, griff, indem er unbewufst und unwillkührlich den Laut dem Begriff anpafste. Für ähnliche Vorstellungen mufsten auch ähnliche Laute in Anwendung kommen: und

das einmal Geschaffene fixirte sich im Gebrauch: so entstanden die Familien und Geschlechter der Wörter neben einander, nicht aus einander, analog der Natur, wo keine Rasse von Thieren die andere hervorgebracht hat, mag dieselbe auch noch so genau mit der erstern verwandt seyn. Von diesem, welches blos die Verhältnisse verwandter Wurzeln betrifft, ist die Ableitung, welche durch innere und äufsere Abbeugung und Umbiegung geschieht, zu unterscheiden, bei welcher das Wort immer dasselbe bleibt, aber alle möglichen Verhältnisse durchlaufen, und in allen möglichen Functionen (als Nomen, Verbum, Adverbium und Partikel, als Inhoativ, Frequentativ, Diminutiv u. s. w.) auftreten kann, und alle diese Veränderungen seiner Lage durch besondere Modificationen seiner Gestalt, die in ihrem Wesen von Declination und Conjungation nicht verschieden sind, bezeichnet — welches eben sein Leben und seine Geschichte ausmacht. Ob nun gleich einige Bildungen später, andere früher sind, einige dem Stamm näher, andere ferner liegen, so ist doch die Ableitung nicht eine immer weiter gehende Individualisirung aus dem Stamm, als dem Unbestimmtesten, weil der Stamm in der Wirklichkeit nicht existirt, und die Ableitungen, weil sie gröfstentheils nicht hinter sondern neben einander liegen, in Bezug auf Bestimmtheit oder Unbestimmtheit nicht mit einander verglichen werden können.

4. Weil die Entwickelung der Sprache nicht vom Unbestimmtesten zum Bestimmtesten fortschreitet, so ist auch dasjenige etymologische Verfahren nicht zu

billigen, welches alle Präpositionen und die meisten Conjunctionen auf einige wenige Pronominalstämme zurückführen will. So armseelig wären also jene sprachbildenden Menschen der Urwelt gewesen, dafs sie mit dem elenden Hausrath zweier bis dreier Stammsylben und einiger wenigen Flexionen alle räumlichen und alle von diesen abgezogenen zeitlichen und causalen Gegensätze und Verhältnisse hätten bezeichnen müssen! Die Etymologie wäre eine unerquickliche Wissenschaft, wenn sie statt in abgelebten Formen Kraft und Jugend zurückzuführen, am Ende nur Baumaterial nachweisen könnte.

Bopp, der hochverdiente Sprachforscher, von dem diese Ableitung gemacht wurde, hat ja selbst auf der anderen Seite gelehrt, wie so viele Verbal- und Nominal-Flexionen von Agglutination herrühren, also vom Individuelleren und Bestimmteren ausgehen. Bildungen werden schwächer, kraftloser, und sterben ab, und machen neuen, lebensfrischen Nachfolgern Platz: dieſs ist der Gang der Sprachen in älteren wie in neueren Zeiten; nur dafs die in ihren Formen erstarrte jetzige Sprache die Bildungen nicht mehr verschmilzt, sondern getrennt existiren läfst was die frühere in Eine Form vereinigte. Die synthetische Ursprache verband z. B. die Personalpronomina mit den Verbis zu Einem Worte:

	Kschipâ-mi	*Kschipâ-mas*
	Kschipa-si	*Kschipa-tha*
	Kschipa-ti	*Kschipa-n-ti;*
oder	τιθη-μι	τιθε-μες
	τιθη-ς	τιθε-τε
	τιθη-τι	τιθε-ν-τι

Als die Bedeutung dieser Flexionen erlosch, und sie zu gleicher Zeit selbst gröstentheils absorbirt waren, wurde der nämliche Bestandtheil zum zweiten Male, aber blos äufserlich, hinzugefügt, und getrennt gelassen: und so flectiren die neueren Sprachen mit Vorsetzung der Personalpronomina. So wurde ferner ein neuer Artikel eingeführt, als das alte Kennzeichen des Nominativs (*is* oder *s*) eingegangen war. Eben jene ältere Sprache bildete Futura und Inchoativa mit *esco* (*adsuesco*, γιγνώσκω), mit *eso* (ποιήσω, γελασείω, wachsen, herrschen, gleisen für gleichsen, s. Grimm Th. II. S. 263—276) oder *ero* (*lecturus*, *esurio*); die neuere dagegen mit dem Hülfszeitworte werden. So wurden endlich die Präpositionen herrschend, als die Casusflexionen ihre Kraft verloren. Der Ersatz wird bei Zeiten zu Hülfe genommen, noch ehe das Alte ganz erstorben ist: ist er aber einmal angenommen, so wird der Vorgänger immer mehr beschränkt und verdrängt, bis er endlich ganz aufhört zu existiren.

Die Abschwächung ist aber nichts Anderes als Wanderung aus dem Bestimmten ins Allgemeine und Unbestimmte. Das nämliche Wesen, ich meine die nämliche Bedeutung, bleibt, aber sie wird immer abstracter, immer inhaltsloser, zuletzt eine kaum noch erfafsbare, nur fühlbare Beziehung.

6. Wenn selbst die Endungen, das Abstracteste und Unbestimmteste, was es in einer Sprache giebt, von concreten und sinnlichen Begriffen ausgehen, um wie viel mehr die Partikeln, die den Wörtern von

materiellem Inhalte um eine Stufe näher stehen! Es bedarf hier keiner weitläuftigen Deduction, wo die Thatsachen sprechen. Wir hoffen, dafs es uns gelingen werde, handgreiflich darzuthun, wie aus der Wortform *adiwâ* oder *édiwâ* (zu dieser Stunde) so wohl die indische Partikel *adja* als auch die griech. ἤδη wird, und diese dann in δή, *jam* und *dum* sich abkürzt, indem der Verringerung ihres Körpergehalts die Abschwächung ihrer Bedeutung parallel geht, ferner als θήν und *dem* zur Enclitica, und endlich als δε (ὅδε, *inde*) zum Suffixum herabsinkt. Um aber nicht den folgenden Untersuchungen vorzugreifen, wollen wir Beispiele aus den Resultaten wählen, die Grimm zu Tage gefördert hat.

7. „An sich schon, sagt Grimm, sind alle Adverbia lebloser als ihre Adjectiva: die Ertödtung der Wurzel nimmt aber zu bei solchen, die häufig gebraucht werden (namentlich wenn aus dem Adverb Präpositionen und Conjunctionen erwachsen), und der Sinn des Adv. steht dann oft weit ab von dem lebendigen, den das Adj. bewahrt. Das goth. raichtis und allis bezeichnen *omnino*, oder gar blose Conjunctionen, das althd. nalles ist zur abstracten Negation geworden; giwisso bedeutet *certe*, *profecto* und hernach *nam*, *vero*: eben so das angels. eornostlîce *studiose*, zuletzt *ergo*, *itaque*, *igitur*, sôthlîce *vere*, *igitur*; aus dem ahd. eckorôdi (*tener*, *exilis*) geht die leblose Partikel eckorôdo (wenigstens, nur) hervor. Unser neuhd. bald, sehr, schon, gleich (*statim*), kaum, fast, das engl. still erinnern sich bei-

nahe nicht ihres sinnlichen Ursprungs.“ Th. III. S. 122 und 161.

Unser ob (vielleicht, wenn) gründet sich auf den alten Dativus ibai von einem Nomin. iba, welches *dubium* oder *conditio* hiefs, und selbst noch in Verbindung mit Präpositionen gefunden wird: mit ibo, ane iba.

Unser auch ist ebenfalls ein solcher Casus, heifst urspr. auki, auch at auki, und stammt von der Wurzel aukan-*augere*.

Die Partikel je (immer) hiefs urspr. aiva, welches wie *αἰεί* ein Casus von einem Nomen wie *aevum* (*αἰών*) war.

„Allen zweiconsonantlichen Präpositionen mit Consonantanlaut läfst sich beinahe bestimmt irgend eine lebendige Wurzel nachweisen.“ „An lebendige Wurzeln zu knüpfen wären wohl in, uf, af, aba; ut-uz (aus), weil ihm eine andere Präpos. vorgesetzt wird, verräth die Natur eines Nomens, und bei air, êr (ehe) ist diese unzweifelhaft.“ Das. S. 258. 255. Offenbare Casus sind gegen, zwischen, entgegen (*obviam*), wegen, halben, statt, nach, rings, während, zurück, neben, kraft etc. S. 266.

Selbst Pronomina können aus concreten Substantiven entstehen, wie aus man, dem franzl. *on* (*homme*), dem abgekommenen und noch in nicht enthaltenen iht von waihts (*res*), womit das franzl. *rien* zu vergleichen ist, dem goth. und althd. sums, sumr (*τὶς*) neben bi sumata (*ἀπὸ μέρους*), dem indischen *âtman* (Athem, Seele) welches die Stelle eines reflexiven Pronomens vertritt, ersichtlich ist.

§. 2. Von der Bildung der Partikeln.

1. Ohne Flexion kann kein einziges Wort je gebildet, noch auch in den Verband des Satzes aufgenommen werden. Bei einem grofsen Theile der Partikeln scheint es bei ihrem höchst einfachen Körpergehalt freilich unmöglich, dafs sie Stamm und Flexion in sich vereinigen sollten: allein wir wissen bereits, dafs solche fast entkörperte Gebilde nur durch stufenmäfsige Abschwächung so geworden sind. Alle Partikeln sind ursprünglich Adverbia: durch Uebernahme neuer Beziehungen, und immer weiter getriebene Abstraction wird ihre Bedeutung verändert, und in demselben Maafse, wie diese geistiger, schwächer und inhaltsloser wird, verringert sich auch das Körpergehalt. Schon mit der Uebertragung auf den Wechselbezug der Sätze, womit das Wort in die Reihe der Partikeln eintritt, ist gewöhnlich eine Verkürzung seiner Form verbunden: so ward z. B. *nâma* (nämlich) in *nam* abgeschwächt. Eine zweite Veranlassung zur Verringerung ist, wenn die Partikel das Recht verliert, an der Spitze des Satzes zu stehen, und die Bestimmung erhält, diesen Platz dem jedesmaligen Hauptworte des Gedankens zu räumen, wozu sie gleichergestalt durch ihre Natur, durch die Abstraction oder den Verlust ihrer Kraft, und durch äufsere, im Gedanken selbst liegende, Umstände gezwungen wird. Diefs ist das Verhältnifs von δή zu ἤδη, *quisdem* zu *quin* (*quin etiam*), ἄρα (τίς ἄρα) zu ἆρα, μέν zu μήν, αὖτε zu αὖτις oder αὖθις etc. Das dritte Stadium der Abschwächung ist, wenn die Partikel ihre Selbstständigkeit opfert, und sich an dasjenige Wort des Satzes anlehnt, dessen Inhalt

sie am nächsten angeht, ohne jedoch die Beziehung auf den ganzen Satz und auf seine Wechselwirkung zu verlieren: τοί, νύ, γέ, πέρ aus πέρι, τέ, κέ, *ages dum*, *quis nam*, ja, nu, u. s. w. Nun ist noch der letzte Schritt übrig, die völlige Hingebung und Agglutination an ein anderes Wort: τοίνυν, ὅδε-*idem-inde-unde*, ἔγωγε, ἀτάρ, *sive*, *plerumque*, *nempe*, unte aus til (Ziel) etc. Hier kann es geschehen, dafs die Partikel auf einen einzigen Laut reducirt wird, z. B. *hic-his cis*.

2. Es fehlt indefs auch nicht an Beispielen verhärteter Verbalflexionen, die als Partikeln, und zwar meistens als Satzwörter, gebraucht werden. Es wird nöthig seyn, Beispiele hievon anzuführen. Bekannt sind im Lat. die Ausdrücke *licet*, *scilicet*, *videlicet*, *quamvis*, *quaeso*, *cedo*, *puto* (wohl, wahrscheinlich), zu denen wir noch *dum taxat* (einen Opt. Perf. von *tango*), *vel* (den Imperativ von *velle*, wie *fer* von *ferre*), *ut pote* für *utputa* hinzufügen. Im Griech. ist an δεῦρο (s. Casus S. 203) und δεῦτε, denen die goth. Ausdrücke hiri, hirjith, hirjats entsprechen, an ἰδού (goth. sái), τῆ, οἶμαι zu erinnern. Am reichsten scheint die deutsche Sprache an dergleichen Formen zu seyn: geschweige, gelt? halt*), mag (*licet*); in älteren Dialekten findet man wâniu (wähne) *forte*, niweiz hwaz *nescio quid* oder *quoddam*, woraus bei Hebel näumis geworden

*) Der Ausruf mein! kommt nicht von meinen, sondern ist eine Aposiopesis für mein Gott! zu vergleichen mit behüte, bewahre etc.

ist, mag keskehen *peutétre*, deiswâr *profecto*, newâre *nisi, praeter* (eigentlich *non esset*), woraus nur entstanden ist, und andere mehr.

Durch dergleichen Ausdrücke wird der Behauptung, dafs die Partikeln eigentlich Adverbia seyen, keineswegs Eintrag gethan. Denn da sie absolut zu fassen sind, so kommen sie ebenfalls den Adverbien gleich. Darum eignet sich auch am besten der Imperativ für diese Function.

Uebrigens erkennt man auch an diesen Formen, wie die Verkürzung, Verdünnung und Verringerung waltet: ἰδού, οἶμαι, δεῦρο und δεῦτε, und τῇ haben dergleichen erfahren: *puta* wird in *utpote* verdunkelt, in *quippe* und *nempe* vollends unkenntlich: *vel* verliert als Suffixum seinen Endconsonant (*sive*), und schwindet in *seu* und *ceu* (*quisve*) bis auf einen einzigen Laut zusammen.

Ueber die Behandlung der Partikeln, als Schlufs.

1. In diesen beiden Abhandlungen, die wir über die Bedeutung und Bildung der Partikeln vorangeschickt haben, sind die Gesetze enthalten, nach denen sich unsere Beschreibung derselben zu richten hat. Ehe man der Sprache ihre Gesetze abgelauscht, und diese systematisch begründet hat, darf man nicht hoffen, dafs die Behandlung eines so subtilen Gegenstandes gelingen werde, wo die Willkühr so wenig Hindernisse findet, und dem in der Irre schweifenden

so

so selten ein untrüglicher Leitstern erscheint. Wenn das Sichten und Ordnen auf Gerathewohl und nach Gutdünken zum Ziel führte, so hätte bereits der fleifsige Hoogeveen wenig mehr zu thun übrig gelassen, ein Mann von der harmlosesten Gemüthsart, der den losen Sprüngen der ätherischen Partikeln rüstig nachsetzte, und sich das Necken nicht verdrieſsen liefs. Vollends würden Hand's gründlicher Fleifs und Belesenheit gegenwärtig im Lateinischen Wunder thun, der jedoch schon dadurch dafs ihm die alphabetische Anordnung beliebt erklärt hat, dafs er die Sache im Ganzen keinen Schritt weit fördern, und Alles beim Alten lassen wolle.

2. Kein Theil der Lexicographie und der Grammatik (denn die Lehre von den Partikeln gehört beiden gleichmäfsig an) liegt, trotz so vieler Bemühungen, noch so im Argen, und zwar defswegen, weil man der Sache nie auf den Grund gegangen, und nirgends nach Gesetzen, sondern überall nach Willkühr verfahren ist. Bei Wörtern, die fast auf jeder Zeile gelesen werden, z. B. δή, hat man sich noch nicht einmal über die Grundbedeutung verständigen können, und geht noch in den verschiedensten Ansichten auseinander; wieder von anderen, die fast nicht minder häufig gebraucht sind, wie ἄρα, hat man in einigen Puncten eine schiefe, in anderen gar keine Vorstellung; über die dritten endlich, z. B. δῆτα, liegt noch die dichteste Finsternifs. Unwissenheit herrscht noch über die meisten Erscheinungen, Unsicherheit und Schwanken bei allen. In den meisten

Fällen kann man bis jetzt blos sagen, wo und wie die Partikel vorkomme, aber in den seltensten ist zu ihrer Erklärung etwas Richtiges, Ungezwungenes, Einfaches und Klares beigebracht worden.

3. Es ist diefs keine Sache, die Jemand nur nebenbei mit abmachen kann; denn es handelt sich um nichts Geringeres, als einzudringen in die innersten und geheimsten Gesetze des Organismus der Sprache, zurückzusteigen bis in die fernsten und dunkelsten Zeiten ihres Entstehens und ersten Wachsthums, seine Forschungen über alle Zweige und vorzüglichsten Erzeugnisse der Literatur des Volkes zu verbreiten, nahe und ferne Regionen, gleich dem Naturkundigen, zu durchstreifen, um hie und da eine wichtige Erscheinung zu beobachten, ein seltneres Erzeugnifs zu finden und aufzubewahren, und das Gesammelte und Gewonnene unaufhörlich zu ordnen, zu vergleichen, zu bestimmen, zu berichtigen. So war meine Aufgabe und mein Vorsatz: zu sagen oder zu meinen, dafs ich demselben vollkommen entsprochen hätte, hiefse die Bescheidenheit nicht kennen. Ich bin schon zufrieden, wenn Kenner finden, dafs ich dem Ziele sicheren Schrittes näher gerückt bin, und bitte die Leser, mich mehr nach meinem Willen als nach meinen Leistungen zu beurtheilen. Nun will ich den Weg, den ich eingeschlagen habe, noch näher bezeichnen.

4. So wie bei jedem Satze Sein und Thätigkeit, bei jedem Urtheile Subject und Prädicat, und bei jedem Begriffe Inhalt und Merkmale, so kommt bei

jedem Worte und bei jeder Form oder Flexion Bedeutung und Gebrauch in Betrachtung. Demnach zerfällt jede grammatikalische sowie auch jede lexicographische Untersuchung in zwei Theile, von denen der eine die Ausmittelung der Grundbedeutung und der andere die Beschreibung der Erscheinungen im Sprachgebrauche zum Inhalt hat. Jene begreift die dem Worte angebornen Kräfte und Anlagen, dieser deren Ausbildung und Anwendung, d. h. das eigentliche Leben und die Schicksale des Wortes. Also mufs jene aus dem Stamm und der Flexion, gleichsam seinen Aeltern und den Bedingungen seiner Geburt hergeholt werden. Um aber diese herauszufinden, und sich hier nicht durch zufällige Aehnlichkeiten verführen zu lassen, mufs man schon durch genaue Beobachtung und Prüfung des Gebrauches in Stand gesetzt seyn, die Stelle zu bestimmen, wo seine Heimath und seine Sippschaft ohngefähr zu suchen seyen. Also hat die Aufstellung der Grundbedeutung eine etymologische und eine syntaktische Seite. Diese zieht den Kreis des Suchens immer enger, und jene sticht endlich den Punct, von welchem alle besondern Bedeutungen wie Radien ausstrahlen.

5. Etymologie ist also ein wesentlicher und unerläfslicher Theil solcher Untersuchungen; ohne sie ist auf diesem Gebiete schlechterdings Nichts auszurichten. Der Mann ist noch nicht aufgestanden, der aus dem blosen Sprachgebrauche z. B. die Bedeutung der Partikeln ἄν und κέν zu enträthseln, und ihren Gebrauch richtig zu bestimmen im Stand gewe-

sen wäre: und auch dem Schreiber dieses ist nicht eher eine klare Einsicht in die Natur derselben geworden, als bis er zufällig bei einer anderweiten Untersuchung ihre Abstammung entdeckte, wo ihm plötzlich, wie mit einem Zauberschlag, das Geheimniſs aufgeschlossen war. Aber zwei Dinge sind uns bei diesem Geschäfte ungünstig: der dermalen noch unvollkommene Zustand dieser Wissenschaft, und der Unglaube der classischen Philologen. Die bis jetzt aus der Sprachenvergleichung abstrahirten Gesetze der Lautverhältnisse und der Lautwandelung sind noch zu wenig begründet und modificirt, und bei Weitem noch nicht hinreichend. Die Lautverschiebung erleidet viele Ausnahmen: über den Ablaut hat man eben erst angefangen, etwas Sicheres auszumitteln: über die Lautverstärkung und die dem Guna und Wriddhi des Sanscrit entsprechenden Erscheinungen ist in den alten Sprachen noch gar nicht untersucht worden: Wohllautsregeln fehlen in der lat. Grammatik noch ganz und gar, und in der griech. sind sie zu dürftig. So hat man z. B. noch keine Untersuchung über die Verwandlung der Consonanten vor dem $\overline{\rho}$ und $\overline{\lambda}$, die sich in Beispielen wie *βρότος* aus *μορτος*, *βλάξ* aus *μαλαξ* (*μαλαχός*), *βλώσκω* neben *μολεῖν*, *ὄβριμος* neben *firmus*, *ἄνθρωπος* aus *ἀνδρός* und *ὤψ* (Mannesbild) zeigt, und über andere Verhältnisse. In solchen Fällen bleibt der einzige Ausweg, an der Stelle des noch fehlenden Gesetzes jedesmal eine Anzahl von Analogieen zu sammeln, und überhaupt eben mit der gröfsten Behutsamkeit zu Werk zu gehen.

Der Unglaube aber und die Vorurtheile gegen die Etymologie, durch den Mifsbrauch erzeugt, und

von der Bequemlichkeit gehegt, thun sich noch täglich kund. Anderwärts wieder zeigt sich völlige Unbekanntheit mit dem gegenwärtigen Stande dieser Wissenschaft und den Anforderungen, welche jetzt an den Etymologen gemacht werden, wie z. B. in der Synonymik von Ramshorn. Was soll man aber sagen, wenn Andere dieses tolle Treiben, welches Nichts weniger als neu ist, noch originell finden, oder wenn sie gar die Bemerkung laut werden lassen, die Aehnlichkeit der lat. und deutschen Spr. unter einander werde wohl wahrscheinlich blos von den Berührungen, in welche unsere Vorfahren mit den Römern geriethen, herkommen!? Ist es doch, als ob manche Philologen sich mit Fleifs die Augen verbinden und die Ohren verstopfen wollten, um nur das Grofse und Wichtige, welches um sie vorgeht, nicht zu sehen, und die bereits gewonnenen Wahrheiten nicht zu hören.

Um Mifsverständnifs vorzubeugen, scheint es nöthig, zu bemerken, dafs wir dasjenige nicht Etymologie nennen, was z. B. Hand beim Eingang zu der Beschreibung jeder einzelnen Partikel giebt. Wenn nicht auf den Grund gegangen, und die Nothwendigkeit der Entstehung der Partikel gerade aus diesem oder jenem Stamme dargethan wird, so ist es ein unnützes Getändel, das besser unterbliebe.

6. Die Grundbedeutung mufs unmittelbar aus dem Stamm hervorgegangen seyn, und durch die Flexion ihre Modification erhalten haben. Bleibt noch eine Kluft zwischen dem Stammwort und dem abgeleiteten, welche nicht durch die Flexion ausgefüllt wird, so hat der Sprachforscher den Grund dieser Verschiedenheit und ihre Vermittlung nachzuweisen. Denn ein

Sprung geschieht nirgends in der Sprachentwicklung. Mich dünkt, dafs man in dieser Hinsicht gewöhnlich etwas einseitig verfahre, und bei dem Etymologisiren mehr die physische als die geistige Möglichkeit in Erwägung ziehe, mehr die Gleichheit oder Ungleichheit der Buchstaben als die des Sinnes in Anschlag bringe. Diefs ist ohne Zweifel ein grofser Nachtheil, und zugleich ein Unrecht, welches man an der Sprache begeht, indem man ihre strenge Gesetzmäfsigkeit in geistiger Hinsicht in Zweifel zieht, während man sie in physischer anerkennt. Sie ist aber im Stande, von dem Daseyn dieser Gesetzmäfsigkeit jeden zu überzeugen, der es versuchen will.

7. Der Grundbedeutung rückt man näher durch Ablösung der Zufälligkeiten, welche aus äufseren Umständen, aus den Verhältnissen der Wörter und Sätze, in die Partikel hineingetragen worden sind. Und wiederum entwickeln sich aus der Grundbedeutung die übrigen theils durch Abstraction theils durch Versetzung in andere Verhältnisse, d. h. durch Uebertragung des Wortes aus einer Form der Anschauung in die andere, und dadurch, dafs dasselbe mit anderen und anderen Begriffen oder Beziehungen in Verbindung gebracht wird, womit zugleich Abschwächung seiner Kraft verbunden seyn kann. In diesen Vorgängen waltet eine dem Gesetz unterworfene Freiheit. Es kommt auf die Natur des Volkes und der Sprache an, ob ein Wort diesen oder jenen Entwicklungs-Procefs durchmachen wird oder nicht: aber wenn es sich demselben unterwirft, so läfst sich nach der inneren Nothwendigkeit seines Wesens vorausbestimmen, in welcher Eigenschaft es hier auftreten,

und welche Erscheinungen es darbieten werde. Bei aller Willkühr herrscht also dennoch Vorausbestimmung und Gesetzeszwang. Wäre dieſs nicht, so wäre die Sprachforschung eine verdrieſsliche und endlose Plakerey. Nun aber kostet es wenig, um z. B. zu bestimmen, daſs *num* = *nunc* (*etiam num*) und *num* = *non* (μῶν) nicht einerlei Wort seyn können, und dagegen zu beweisen, daſs *an*, das lat. Fragwort, mit der gleichlautenden, aber in ganz verschiedenen Verhältnissen auftretenden, griech. Partikel identisch sey. Aus demselben Grunde kann auch nach Fehlendem gefragt, und geforscht werden, wie es abhanden gekommen und wo es sich erhalten habe, wenn es nämlich vom Daseyenden als nothwendige Zwischenstufe vorausgesetzt wird.

8. Auf diese Weise habe ich die feinen, zarten Theilchen der griech. Sprache beobachtet und zu enträthseln gesucht, in welchen die höchste Naivität und Anmuth verborgen liegt, während sie zugleich der Rede die gröſste Deutlichkeit und Bestimmtheit verleihen, und auf deren Verständniſs verzichten, die Hälfte des Genusses an der Schönheit der griechischen Sprache entbehren heiſst. Wenn ungezwungene Deutung, ungesucht dargebotene Aufschlüsse, Klarheit und Einfachheit der Resultate eine Probe der Wahrheit sind, so sagt mir mein Gewissen, daſs meine Bemühung nicht vergeblich gewesen sey.

9. Ich habe keineswegs vor, Alles was irgend Partikel ist und heiſst, nach der Reihe durchzunehmen; sondern werde nur die wichtigsten und schwie-

rigsten Wörter dieser Art beschreiben, und die anderen entweder blos nebenbei erklären, oder ganz dem Lexicon überlassen. Und auch so werde ich mich nur mit den Conjunctionen beschäftigen, und wünsche dafs indefs die Präpositionen von einem Andern bearbeitet werden möchten, wozu sich auch bereits schon eine geschickte Hand gefunden zu haben scheint. Ich werde die synonymen Wörter zu Gruppen vereinigen, dergestalt dafs die Beschreibung einer jeden solchen Gruppe einen Abschnitt bildet, und mich nun zunächst an die nicht-pronominalen Partikeln, als die räthselhafteren und schwierigeren, wenden.

Erster

Abschnitt.

Die copulativen Partikeln.

TE. KAI.

Bei den copulativen Partikeln beweis't die griech. Sprache eine bewundernswürdige Feinheit in der Auffassung und Darstellung der natürlichen Verhältnisse. Dieselbe begnügte sich nicht mit einem einzigen Zeichen zur Einigung alles Einstimmigen, sondern unterschied in diesem selbst wieder das Gleichartige oder Gleichmäfsige, das sich blos paaret, und das Gleiche, das durch seinen Zusammentritt sich mehret. Hiezu kommt ferner, da der Einigung die Zusammen- oder Gegenüberstellung nahe liegt, und somit, wenn die Posten einstimmig sind, ebenfalls zur Copulation gerechnet werden kann, der Exponent dieser als ein drittes Synonynum, welches ordnet und reihet. Jede von diesen drei Partikeln ist sowohl als alleinige Satzvermittlerin als auch als bloses Correspónsivum in Anwendung gebracht worden. So besitzt also die Sprache ein dreifaches Und und ein dreifaches Auch, und diefs ist kein unnöthiger Luxus, sondern Wohlhabenheit, welche die

Deutlichkeit befördert, und der Darstellung Reiz verleiht. Zugleich gestattet sie, weil sich die Verhältnisse der Dinge oft auf verschiedene Weise auffassen lassen, wohlthätigen Wechsel und Freiheit des Gebrauches, die besonders dem Dichter willkommen ist.

In diesem Reichthum steht die lat. Sprache nicht zurück: aber in ihrem fast noch gröfserem Vorrathe ist minder zweckmäfsige Vertheilung.

Die deutsche Sprache hat in früheren Zeiten dem Bedürfnifs von mehr als Einer Copulativ-Partikel noch entsprochen: allmählig aber scheint sie das Gefühl dieses Bedürfnisses eingebüfst zu haben. Noch im Mhd. ist neben dem unde (τέ) eine dem καί entsprechende Conjunction joh im Gebrauch. Eine dem δέ entsprechende Partikel hat noch das Gothische in seinem Suffixum uh, dessen Anwendung aber schon äufserst beschränkt ist.

Erstes Kapitel.

Ueber *TE*.

§. 1. Ursprung und Grundbedeutung.

Die Abstammung der Partikel τέ hat sich uns in einer Untersuchung über die Correlativa, die als Anhang meinem Buch über die Casus beigegeben ist, ungesucht und gleichsam von selbst dargeboten. Den Gang und die Resultate jener Untersuchung, so weit sie das τέ betrifft, wollen wir hier in möglich-

ster Kürze ausheben, und in einigen Puncten noch besser zu begründen suchen.

1. Wir haben bemerkt, daſs die Sprachen des indo-germanischen Stammes viererlei Demonstrativa besitzen. Nämlich erstens solche, die mit dem Consonant $\overline{t}$, hochd. $\overline{d}$, ausgezeichnet sind: τό, τοῦ etc., τόσος, τοῖος, τότε, τώς; *is-te*, *tantus*, *talis*, *tum*, *tam*; der, dieser, da, dar, dannen, dann, denn, dort; *tat*, *tâwân*, *tâdrk*, *tatra*, *tatas*, *tathâ*, *tadâ*. Zweitens solche, die $\overline{s}$ (im Griechischen den rauhen Hauch) zum Charakter haben: ὁ oder ὅς, ὡς oder ὥς; *sum-sos-sas* (veraltet für *eum*, *eos*, *eas*), *sic*; sa, sô (d. h. ὁ, ἡ im Goth. etc.), solcher, selbiger, so (ein Instrumentalis, der gebildet ist wie wo); *sa*, *sâ* (d. h. ὁ, ἡ) im Sanscrit. Drittens solche die sich durch $\overline{h}$ auszeichnen, welches jedoch nur eine Verwandlung des $\overline{s}$ zu seyn scheint: *hi-c*, *ho-die*, *hi-c*, *hinc*, *huc*, *horsum* (d. h. *ho-vorsum*), *hornus* (aus *hi* und *hora*); hie, hier, hin, her, hinnen, hi-nacht, heute (hi-Tag), heuer (hi-Jahr). Endlich viertens solche, die keinen Anfangsconsonanten zum Charakter haben, sondern die Vokale $\breve{\imath}$ oder $\breve{o}$-$\breve{u}$-$\breve{a}$: im Sanscrit *i-dam*, *iha*, *itas*, *iti*, *idânim* und *a* (siehe Bopps Gramm. §. 270), *adas*, *amu*, *atra*, *atas*, *atha*; im Lateinischen *is*, *ipse*, *ille*, *inde*, *ibi*, *ita*, *igitur* und *olus*, *uter*, *unde*, *ubi*, *uti*; im Griechischen ἴ oder ἵ, ἴν*) (woraus μίν und νίν), und ebenfalls mit dem Asper nach Weise der nicht-

*) Siehe die Untersuchung über dieses Wort in meiner Schrift über die Casus S. 115 folg.

äolischen Dialekte versehen ὅς, οἷος etc.; im Germanischen is-er, ita-es. Die drei letzten Classen sind wahrscheinlich ursprünglich Eine gewesen, und aus dieser nur durch den nach Dialekten wechselnden Gebrauch des Hauch- und des Sause-Lauts entstanden: ohnehin ist die Scheidung in keiner Sprache durchgeführt, und sind in keiner die Bildungen vollständig vorhanden. Bemerkt muſs werden, daſs der Gebrauch der Vokale ĭ und ă-ŏ-ŭ keine ursprüngliche Verschiedenheit der Bedeutung beurkunden, sondern, wie überall, nur auf Verschiedenheit der Declination sich gründet. Wie nun diese Eine Classe, in welcher, wie gesagt, die drei aufzugehen scheinen, zu der ersteren, nämlich der mit dem Anlaute t̄ gebildeten, sich verhalte, und woher es komme, daſs fast in allen Sprachzweigen das Masc. und Fem. des einfachen Demonstrativums von der einen, das Neutrum aber von der anderen Classe genommen ist (Sanscr. *sa*, *sâ*, *tat*; goth. sa, sô, that; griech. ὁ, ἡ, τό), dieſs zu untersuchen, liegt nicht in unserem Plane.

2. Relativa, die gleich ursprünglich mit dieser Bestimmung geschaffen wären, besitzt keine von diesen Sprachen, auch die Sanscritsprache nicht, wie sich bald nachher ergeben wird. Sondern es dienen als Relativa theils die Interrogativa theils die Demonstrativa. Die ersteren werden im Griechischen und Mittelhochd. zu diesem Geschäfte erst durch Composition mit den Demonstrativ-Relativen tüchtig gemacht (ὅστις, ὁπόσος, ὅπου etc. und swer, swenne, aus so-wer etc.), und verrichten dasselbe nur im

Sinne von Indefiniten (jeder der, wer immer), welche Bedeutung *qui* mit seinen Gefährten früher wohl auch gehabt haben mag. Uebrigens kommt es hier nicht darauf an, ihr Wesen genauer zu bestimmen. Die Demonstrativa dagegen bekommen und verwalten dieses Amt auf doppelte Weise.

Die Correlation ist Einklang und Wechselbezug paralleler Sätze. Exponenten dieses Einklangs sind gewöhnlich Partikeln, welche die beiden in Wechselbezug getretenen Glieder zugleich besitzen. Und zwar haben sie dieselben, wie alliterirende Versglieder den Reim, an ihrer Spitze. Auf diese Weise mahlt die auf beiden Seiten stehende Partikel das Erwarten und Entsprechen, und wird eine hin- und rückdeutende Conjunction. Z. B. Catull bei Quintilian IX, 3, 16 *dum intacta manet, dum cara suis est* — die Weile sie unberührt bleibt, die Weile ist sie den Ihrigen lieb. Il. *η*, 481 *οὐδέ τις ἔτλη Πρὶν πιέειν, πρὶν λεῖψαι ἠπερμενέϊ Κρονίωνι.* So sagen auch wir: eh' will ich sterben, eh' ich dieſs thue; ferner: je mehr einer hat, je mehr er begehrt, oder man begehrt je mehr, je mehr man haſ, d. h. eigentlich immer mehr hat man, immer mehr begehrt man: denn je bedeutet immer. Die Demonstrativa sind durch ihre Natur am meisten für diese Wechselbeziehung geeignet: und in dieser Stellung kommt eben die Unterscheidung des hin- und rückdeutenden Vermittelungswortes, oder des Demonstrativums und Relativums erst zu Stande. Il. *α*, 125 *ἀλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξ ἐπράθομεν τὰ δέδασται.* Il. *ξ*, 294 *ὡς ἴδεν, ὥς μιν ἔρως πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψε* (nachgeahmt in *ut vidi, ut*

perii, ut me malus abstulit error). So Held fahrent riche, so sind sie hohe gemuoth.

3. Wenn die Sätze einander nicht gerade gegenüberstehen, besonders wenn der Relativsatz in den anderen zur Ergänzung desselben eingeschoben, oder ihm nachgestellt ist, da soll das Relativum dasjenige Wort seyn, welches durch Vor- und Rückbeziehung, also durch doppeltes Deuten, beide Sätze vermittelt. Das eingeschaltete Glied steht nämlich mit dem Hauptsatze nicht auf gleicher Linie: von einem gleichmäfsigen Entgegenkommen dieses letzteren kann also nicht mehr die Rede seyn. Ein Ineinandergreifen mufs aber gleichwohl stattfinden, und Verbindungsorgane, als Fuge und Gegenfuge, müssen auf beiden Seiten vorhanden seyn. Also mufs der Hauptsatz wenigstens da, wo der Nebensatz sich ankleben will, ihm einen Arm entgegenstrecken, oder der Exponent des Einklangs beider Theile rückt an die Stelle hin, wo der einzuschaltende Theil sich anschliefst. Die natürliche Folge dieses Zusammenrückens der Reimwörter, wie ich sie gerne nennen möchte, ist, dafs dieselben in einander wachsen, und dafs sodann in der Satzverschränkung die einfach gebrauchte Partikel, als Gemeingut beider Theile, die Vermittelung bewerkstelligt. An folgendem Beispiele kann man diesen Hergang erkennen. Erstes Stadium: Eh' will ich sterben, eh' ich diefs dulde. Zweites St.: Ich will sterben ehe, eh' ich diefs dulde: wofür man lieber sagt: ich will sterben ehe als ich diefs dulde. Drittes St.: Ich will sterben eh' ich diefs dulde.

4. Bei den demonstrativen Pronominen und Adverbien verfahren die Sprachen gerade so. Erst werden zwei Demonstrativa, gleichviel ob gleichlautende oder verschiedene, zusammengestellt, dann verwachsen sie in einander, endlich macht die Satzverschränkung auch eine einfache Form zur Satzvermittelung tüchtig. So heifst z. B. im Angelsächsischen thär thär *ubi*, swa swa *uti*; u. s. w. Die Sanscritsprache bildet aus den beiden Demonstrativen *is* (*idam*) und *a* oder *as* ein Compositum, *jas**), und von diesem sofort alle anderen relativen Adjectiva und Adverbia. Da gerade Nichts entgegensteht, welches die Anwendung solcher Doppel-Demonstrativa im geraden Parallelismus der Sätze verböte, so ist deren Gebrauch allgemein. Gleiche Bewandtnifs hat es mit den gothischen Relativen, die aus den Demonstrativen und dem Adverbium ei zusammengesetzt werden, z. B. saei *qui*, tharei *ubi*. Dieses Adverbium ist nämlich offenbar ein Casus vom Pronomen is (er)**), und sonach besteht auch das gothische Relativum aus einem doppelten Demonstrati-

---

*) Ich habe noch Niemand gefunden, der diese Bemerkung gemacht hätte, sondern man scheint allgemein dieses Wort für nicht-componirt zu halten, und pflegt darum zu behaupten, dafs die Sanscrit-Sprache ursprüngliche Relativa besitze. Allein so wohl die Natur der Sache als auch die Analogie der übrigen Sprachen und endlich die Gestalt des Wortes selbst widersprechen diesem Glauben. Was die Composition in etymologischer Hinsicht betrifft, so ist sie ganz analog derjenigen der griechischen und deutschen indefiniten Relativa ὁπόσος, ὁποῖος und swer, swa etc.

**) Grimm Th. III, S. 14. folg.

vum. Im Altnord. wird eine andere Form des nämlichen Adverbiums auf dieselbe Weise gebraucht, nämlich er. Im Ahd. endlich finden sich die Formen derî, wennî etc., welche blose Zusammenziehung des gothischen ei darzustellen scheinen. Vom anderen Demonstrativum, nämlich dem mit *i* gebildeten, sind folgende Adverbialformen auf die nämliche Weise im Gebrauch: thei oder this gothisch, dir oder der althd., the angelsächs., endlich im Althd. auch dar und da neben dir und der. Das da hat sich noch bis auf diese Zeit, jedoch in immer spärlicherem Gebrauche erhalten. Die lateinischen Demonstrativrelativa, wie *ubi*, *unde* etc. scheinen einer solchen Beihülfe, in der Zeit in welcher unsere Kenntnifs dieser Sprache beginnt, wohl eher entwöhnt zu seyn, als dafs sie dieselbe nie gebraucht hätten.

5. Dagegen hat die griech. Spr. dieses Geschäft in reichem Maafse dem Wörtchen τέ übertragen, und darum müssen wir nach der Analogie ihrer germanischen Collegen diese Partikel wohl nothwendig für einen Casus des Demonstrativums τό halten. Ja wahrscheinlich ist sie sogar dasselbe Wort mit den genannten goth. und angels. Partikeln thei, the etc. Wie dieselbe ursprünglich gebildet war, und ob sie aus τεῖ oder τῇ abgekürzt ist, wird sich nun nicht mehr mit Sicherheit ausmitteln lassen. So müssen wir denn die ihr zu Grund liegende Beziehung auf eine andere Weise zu ergründen suchen. Wir folgen abermals der Analogie als Führerin. Von den Partikeln, welche in den germanischen Sprachen dem τέ in diesem Gebrauche gleich sind, tritt das gothische ei

auch

auch als selbstständige Partikel auf, und bedeutet sowohl *ubi* als *uti* und *quia* und *quod*. Ganz entsprechend zeigt sich auch das altnordische er: auch wird das angelsächs. the als ἵνα oder ὡς gebraucht. Diese Vergleichung stellt uns τέ als eine dem ὡς synonyme Partikel dar. Sie läfst zwar die Wahl zwischen localer und modaler oder conditioneller Bedeutung: allein man kann schon annehmen, dafs, so wie bei ὡς, auch bei ihm die erstere zurückgedrängt gewesen seyn wird: und die Vergleichung der Conjunctionen *tam-quam*, *qua-qua* (z. B. *quem oderunt omnes*, *qua viri qua mulieres*); sowohl-als (d. h. all-so), die in gleichem Falle sind, bestätigen dieſs. Τέ scheint demnach vor der Hand einem geschwächten enclitischen so gleichgeachtet werden zu müssen.

6. Es scheint nicht unzweckmäſsig, die entsprechende deutsche so wie auch die lat. Conjunction zu vergleichen. Das deutsche und entspricht nicht dem *et* und dem καί so genau als dem τέ und *que*, weil es nicht, wie jene, die Stelle von Auch vertreten kann. Nach seiner ältesten Gestalt, in der wir es kennen, inti, enti, woraus unde und zuletzt und geworden, scheint es aus zwei Adverbien, die von den zwei Demonstrativpronominen is und tis (er und der) gebildet waren, zusammengesetzt. Die Vergleichung des causalen ahd. Demonstrativ-Relativums wanta-wande, welches goth. hwanthei lautet, und ganz augenscheinlich von den beiden Pronominen was und das abstammt, ist eine nicht geringe Stütze dieser Vermuthung. Sein Gebrauch in älteren Sprachdenkmalen bezeugt deutlich, dafs es

ein Wort von gleicher Natur wie *τέ* sey. Denn es vertritt die Stelle vom so auf mannichfache Weise. Erstlich findet es sich als Demonstrativum allein gebraucht, z. B. den Eid, den du da biutest, und mag der hie geschehen! und im Wessobrunner Gebet: do dar niwiht in was, enti do was der eine almahtico Got, d. h. als da noch Nichts war, so war da der eine allmächtige Gott. Zweitens wird es als Relativum allein gebraucht, und dabei tritt es auf die nämliche Weise wie so theils für das Adjectivum *qui* ein (z. B. mit allir der Gutthäte unt ihr juch geflizen mögent), theils für die Adverbia *ubi*, *quum*, *si*, *quamquam*, vermöge seiner weiten Bedeutung. Du mochtes wohl gedaget han (*tacuisse*), und wäre dir Ehre lieb. Unde ihr daz wohl erchantet, waz ihr mir habt gethan, hättet ihr gute Sinne, ihr solltet ez billige lan. Allein und (*sed quamquam*) sind sie lange todt, ihr suezer Name lebet jedoch. Unde ich von ju nu scheiden soll, daz wizze Gott von Himmel wohl, daz nimmet mir mine Sinne. Endlich wird es zu Demonstrativen und anderen Ausdrücken gesetzt, um ihnen die Kraft der Relativa mitzutheilen, z. B. die Wile und ich daz Leben han; damite und (*simulac*) er sie ersach; als liebe und ich dir bin.

7. Was nun die lat. Partikel *que* betrifft, so ist es einleuchtend, dafs sie eben so vom Relativum *qui*, wie *τέ* vom Demonstrativum *τό*, abstamme. Daher mag es kommen, dafs sie seltener, als *τέ*, doppelt,

in beiden Gliedern gebraucht wird. Doch war sie hiezu nicht minder berechtigt als *qua*, zu dem sie sich überhaupt fast nur wie eine enclitische Form zur stärkeren und selbstständigen verhält. Plaut. Trinum. IV, 4, 37 *mores autem rapere poterant qua sacrum qua publicum.* Mil. gl. IV, 3, 20 *qui consectare qua mares qua feminas.* In dem Geschäfte, anderen Partikeln relative Kraft mitzutheilen, gleich dem τέ, treffen wir sie ein einziges Mal, nämlich in *donec*, für *doniqua* oder *dum-que*, welches eine kürzere Form neben *donicum* ist.

8. Nachdem nun hiemit die Abstammung und Bedeutung der Partikel τέ mit Sicherheit ausgemittelt scheint, so ist unser zweites Geschäft, die Grundzüge ihres Gebrauches zu zeichnen, und den Plan für die folgende Darstellung aller ihrer einzelnen Erscheinungen zu entwerfen.

Als das allgemeinste Zeichen des Gleichmaafses und Einklangs der Glieder (so-wie) pflegt τέ fast alle sätzevermittelnden Partikeln in der präparativen sowohl als in der responsiven Function zu begleiten, und dieselben, die sämmtlich ursprüngliche Adverbia sind, in ihrem Amte als Conjunctionen zu unterstützen. So sind z. B. μέν zwar (d. h. z' wahr oder ze Wahre, in Wahrheit) und δέ andrerseits zwar freilich schon durch ihre Bedeutung zum Wechselbezuge unter sich geschickt und befähigt: aber die Begleitung des τέ (μέν τε-δέ τε) dient nicht blos dazu, die Zusammenwirkung der Glieder als ein äufseres Zeichen desto deutlicher zu beurkunden, sondern auch auf die innere Harmonie des

Inhaltes, auf das gegenseitige Entsprechen und das Gleichmaafs der Erscheinungen hinzudeuten. Diefs ist die eine Seite des Gebrauches, und zwar die beschränktere, die nur in der epischen Poesie recht zur Ausbildung gekommen ist.

Die andere Seite befafst die gewöhnlichen und alltäglichen Erscheinungen und das Amt der Copulation, welches davon ausgeht, dafs τέ, wie jedes andere Correlativum, allein für sich stehend, durch zweimaligen Gebrauch, den Einklang der zur Verbindung strebenden Glieder ausdrückt, und somit ihre Verbindung bezeichnet: wobei es denn auch durch die genannte Satzverschränkung geschieht, dafs der Exponent im demonstrativen Gliede wegbleibt, indem die Conjunction des relativen Gliedes auf jenes zurückwirkt.

9. Die Bedeutungen der Partikel in den beiden Functionen verhalten sich zu einander wie bei καί die Bedeutungen auch und und. Wir beginnen unsere Schilderung bei dem zuerst erwähnten Gebrauche. Hier hat sich uns zuerst die Natur der Partikel aufgeschlossen, und so können wir auch hoffen, dafs wir hier Gelegenheit finden werden, ihre eigenthümliche Kraft im Gegensatze zu ihren Synonymen scharf zu fassen. So wird auch gleich von vornen herein der herkömmlichen beschränkten Vorstellung von ihrer Bedeutung (indem man sie überall mit unserem und, und zwar in dem beschränkten Kreise in welchem dieses eben jetzt noch herrscht, zusammenhalten, und darnach ihre Erscheinungen enträthseln und beurtheilen will) begegnet.

§. 2. Die Partikel τέ in ihrem corresponsiven Gebrauche als Begleiterin anderer Relativa und Conjunctionen.

1. In Sätzen, welche durch Correlativa selbst vermittelt sind, tritt τέ nicht ein, weil die doppelte Anwendung desselben Mittels wenigstens im geraden Parallelismus der Glieder zwecklos wäre. Indefs wird sie doch zu Hülfe genommen, wenn der Demonstrativsatz voransteht, oder auch wenn er eines anderen Demonstrativums entbehrt. Und zwar geschieht ihre Anwendung in diesen Fällen theils blos einseitig theils auch beiderseitig.

Il. τ, 221 *αἶψά τε φυλόπιδος πέλεται κόρος ἀνθρώποισιν, Ἧς τε πλείσην μέν καλάμην χθονὶ χαλκὸς ἔχευεν, Ἄμητος δ' ὀλίγιςος.* Il. α, 218 *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ* (in dem Maafse, in welchem er gehorcht, erhören sie ihn). Od. ο, 54 *Τοῦ γάρ τε ξεῖνος μιμνήσκεται ἤματα πάντα Ἀνδρὸς ξεινοδόκου, ὅς κεν φιλότητα παράσχῃ.*

2. Der zweimalige Gebrauch findet sich häufiger bei Gliedern, die mit der Conjunction εἰ verbunden sind. Diese Partikel ist dann immer von πέρ begleitet, durch welches die Kraft des τέ noch verstärkt wird. Il. α, 81 *εἴπερ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ κατασπέψῃ, Ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσσῃ* — er behält seinen Groll so sicher, als er ihn augenblicklich bezähmt. Il. δ, 160 *εἴπερ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσσεν, Ἔκ τε καὶ ὀψὲ τελεῖ.* Il. κ, 226 *μοῦνος δ' εἴπερ τε νοήσῃ, Ἀλλά τέ οἱ βράσσων τε νόος λεπτὴ δέ τε μῆτις.* Doch fehlt die Partikel τέ bisweilen im Vordersatze. Il. τ, 165 *εἴπερ*

γὰρ θυμῷ γε μενοινάᾳ πολεμίζειν, Ἀλλά τε λαὸν γυῖα βαρύνεται. Il. γ, 25 μάλα γάρ τε κατεσθίει, εἴπερ ἄν αὐτὸν Σεύωνται . . κύνες. Oefters fehlt dagegen der ganze Nachsatz, oder ist vielmehr implicite schon im Vorangehenden enthalten. Od. α, 188 ξεῖνοι δ' ἀλλήλων πατρώϊοι εὐχόμεθ' εἶναι Ἐξ ἀρχῆς, εἴπερ τε γέροντ' εἴρηαι ἐπελθὼν Λαέρτην ἥρωα — so bald du ihn fragst, so unfehlbar wirst du's vernehmen. Das. 204 οὗτοι ἔτι δηρόν γε φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης Ἔσσεται, οὐδ' εἴπερ τε σιδήρεα δέσματ' ἔχῃσιν.

3. Aufser den obigen Beispielen tritt τέ, ohne dafs der Vordersatz mit demselben ausgestattet ist, beim Nachsatze auf in der Partikelverbindung ἤτε, d. h. in dem Maafse gewifs, als nämlich das Andere geschieht. Il. ε, 350 εἰ δὲ σύγ' ἐς πόλεμον πωλήσεαι, ἦ τε σ' ὀΐω Ῥιγήσειν πύλεμόν γε! Od. β, 62 ἦ τ' ἂν ἀμυναίμην, εἴ μοι δύναμίς γε παρείη. Od. β, 219. Il. ψ, 275. In folgendem Beispiele ist der Vordersatz implicite im Vorangehenden enthalten: Il. ε, 885 ἀλλά μ' ὑπήνεικαν ταχέες πόδες· ἦ τέ κε δηρὸν Αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν. Darnach ist αἶψά τε Od. α, 392 zu beurtheilen, wo, was Vordersatz seyn sollte, in der vorangeschickten Frage ausgesprochen ist: ἦ φῆς τοῦτο κάκιον ἐν ἀνθρώποισι τετύχθαι; Οὐ μὲν γάρ τι κακὸν βασιλευέμεν· αἶψά τέ οἱ δῶ Ἄφνειὸν πέλεται. Solche Beispiele erinnern an den gewöhnlichen copulativen Gebrauch, nach welchem die Partikel ebenfalls das gleichzeitige Eintreten zweier Begebenheiten bezeichnet. Hes. θ, 87 Ὅ δ' ἀσφαλέως ἀγορεύων Αἶψά τε

καὶ μέγα νεῖκος ἐπιζαμένως κατέπαυσε statim, simul atque dicere incepit.

4. Das zweimalige τέ findet ferner bei der Verbindung der Sätze durch μέν-δέ oder μέν-ἀλλά Anwendung, um auch hier wieder anzuzeigen, daſs, so wie auf der einen Seite dieſs, in demselben Maaſse auf der anderen jenes stattfinde. Il. ψ, 590 οἶσθ', οἷαι νέου ἀνδρὸς ὑπερβασίαι τελέθουσιν. Κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις, Il. ε, 139 τοῦ μέν τε σθένος ὦρσεν· ἔπειτα δέ τ' οὐ προσαμύνει (während-so). Il. φ, 261 τοῦ μέν τε προρέοντος, ὑπὸ ψηφῖδες ἅπασαι Ὀχλεῦνται· τὸ δέ τ' ὦκα κατειβόμενον κελαρύζει Χώρῳ ἔνι προαλεῖ, φθάνει δέ τε καὶ τὸν ἄγοντα. Il. ψ, 519 τοῦ μέν τε ψαύουσιν ἐπισσώτρου τρίχες ἄκραι Οὐραῖαι· ὁ δέ τ' ἄγχι μάλα τρέχει. In solchen lebhaften Schilderungen, wo sich die Glieder häufen, ist die Anwendung des τέ besonders von guter Wirkung. Od. μ, 64 τῇ μέν τ' οὐδὲ ποτητὰ παρέρχεται οὐδὲ πέλειαι . ., Ἀλλά τε καὶ τῶν αἰεὶ ἁφαιρεῖται λὶς πέτρη — je sicherer sie Schaden leiden, desto weniger mögen sie durchfliegen.

a. Oefter wird das τέ bei einem der beiden Glieder erspart. Geschieht dieſs im ersten Gliede bei dem μέν, so ist die Erscheinung der Partikel im zweiten Gliede bei dem δέ ähnlich der des verknüpfenden τέ in den Worten κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι. Il. ι, 593 ἄνδρας μὲν κτείνουσι, πόλιν δέ τε πῦρ ἀμαθύνει, Τέκνα δέ τ' ἄλλοι ἄγουσι. Oder das μέν fehlt auch ganz. Od. β, 277 οἱ πλέονες κακίους, παῦροι δέ τε πατρὸς ἀρείους. Il. α, 403 ὃν Βριάρεων καλέουσι θεοί, ἄνδρες δέ τε πάντες Αἰγαίωνα. Il. φ, 456 ζεῦτο

In Folgendem ist, was Nachsatz werden sollte, schon im Vorangehenden enthalten. Il. *o*, 203 *ἦ τι μετα-τρέψεις; τρεπταὶ μέν τε φρένες ἐσθλῶν*, welches dem Sinne nach ganz analog ist mit Od. *ε*, 447. Blos unkenntlich ist es in folgendem Beispiele: Il. *δ*, 341 *σφῶϊν μέν τ' ἐπέοικε μετὰ πρώτοισιν ἐόντας Ἐξάμεν .., Πρώτω γὰρ καὶ δαιτὸς ἀκουάζεσθον ἐμεῖο* — euch geziemt es, eben so wohl im Treffen voran zu seyn, als ihr's beim Mahle seyd. Darnach ist Il. *ν*, 47 zu deuten, wo der Gedanke ähnlich, aber das correspondirende Glied verschwiegen ist: *Αἴαντε, σφὼ μέν τε σαώσετε λαὸν Ἀχαιῶν.*

5. Auch ohne *μέν* correspondiren *δέ-τέ* und *τέ-δέ*, wie auch *τέ-αὐτάρ*, auf die beschriebene Weise. Od. *β*, 181 *ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς Ἠελίοιο Φιτῶσ', οὐδέ τε πάντες ἐναίσιμοι* — eben weil viele herumschweifen, sind nicht alle vorbedeutend. Il. *ν*, 631 *Ζεῦ πάτερ, ἦ τέ σέ φασι πέρι φρένας ἔμμεναι ἄλλων Ἀνδρῶν ἠδὲ θεῶν . σέο δ' ἐκ τάδε πάντα πέλονται* (während — ist anderntheils). Od. *υ*, 45 *σχέτλιε, καὶ μέν τίς τε χερείονι πείθεθ' ἑτοίρῳ, Ὅσπερ θνητός τ' ἐστί, καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδεν· Αὐτὰρ ἐγὼ θεός εἰμι* (während so). Eben so Il. *ι*, 632—636. Wie ferner *τέ-τέ* noch anderwärts gegenseitige Bedingtheit ausdrücken kann, zeigt folgendes Beispiel. Od. *α*, 346 *μῆτερ ἐμή, τι τ' ἄρα φθονέεις ἐρίηρον ἀοιδὸν Τέρπειν, ὅππῃ οἱ νόος ὄρνυται; οὔ νύ τ' ἀοιδοὶ Αἴτιοι, ἀλλά ποθι Ζεὺς αἴτιος*, d. h. du solltest dem Sänger um so weniger wehren, als er selbst nicht Schuld ist. Vergl. Od. *γ*, 22, wo die Partikel in der gew. Bedeutung zweimal gebraucht ist. Versteckt ist das

entsprechende Glied in folgendem Beispiele: Hym. Apoll. 19 *πῶς τἄρ' σ' ὑμνήσω, πάντως εὔυμνον ἐόντα;* — indem dasselbe ins Particip gesetzt ist; denn der Sinn ist: ich weifs um so weniger wo ich anfangen und wo enden soll, je reicher der Stoff ist. Doch könnte hier auch die gewöhnliche Anknüpfung gelten, wie in folgenden Beispielen: Il. *γ*, 226 *τοτρίτον αὖτ' Αἴαντα ἰδὼν, ἐρέειν' ὁ γεραιός. Τίς τ' ἄρ' ὁδ' ἄλλος Ἀχαιὸς ἀνὴρ ἠΰς τε μέγας τε;* und wer ist der andere da? Und Il. *α*, 8 *τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι;* Il. *β*, 161 *τίς τ' ἄρ τῶν μέγ' ἄριστος ἦεν, σύ μοι ἔννεπε Μοῦσα.*

6. Nachdem wir nun den zweimaligen Gebrauch der Partikel in correspondirenden Gliedern betrachtet haben, und wieder die Weglassung derselben im einen der Glieder, und die Anomalien, durch welche das eine Glied verändert, verstellt, oder endlich gar verschwiegen werden kann; so bleiben uns von dem einseitigen Gebrauche der Partikel noch die Verbindungen zu beschreiben übrig, welche dieselbe mit noch einigen anderen Partikeln und endlich mit den Relativen eingeht. Ganz auf dieselbe Weise nämlich, als sich dieselbe zu *δέ* gesellt, schliefst sie sich auch an *καί* an, ohne dafs das Vorderglied deutlich gegenübersteht. *Καί τε* ist nun ganz genau das lat. *atque:* denn *ad*, als Conjunction gefafst (dazu), wäre allein schon hinreichend zu dem Geschäfte der Verknüpfung, so gut als *et* d. h. *ἔτι*. Allein dieses Wort hat sich so gewöhnt, dafs es nicht ohne die Gesellschaft der Enclitica *que* erscheinen will, und durch dieselbe erhält es die eigenthümliche Bedeu-

tung, Gleichartiges oder Ebenmäfsiges hinzufügen, was sich schon darin zeigt, dafs sie nach den Wörtern, welche Gleichheit oder Ungleichheit ausdrücken, vorzugsweise gebraucht wird. Die nämliche Bedeutung trägt die griechische Partikelverbindung *καί τε*. Theogn. 138 *πολλάκι γὰρ δοκέων θήσειν κακὸν, ἐσθλὸν ἔθηκε, καί τε δοκῶν θήσειν ἐσθλὸν, ἔθηκε κακόν* (so wie — so auch). Eben so das. 662. *Καί τε* steht eben so gerne in Gleichnissen, wie *δέ τε*. Hes. Schild. 396. Il. *π*, 9 *ἠΰτε κούρη Νηπίη, ἥθ' ἅμα μητρὶ θέουσ' ἀνελέσθαι ἀνώγει Εἱανοῦ ἀπτομένη, καί τ' ἐσσυμένην κατερύκει.* Hes. *θ*, 3 folg. Od. *ρ*, 485 *καί τε θεοὶ ξείνοισιν ἐοικότες . . ἐπιστρωφῶσι πόληας*, wie *atque*. Das. *ξ*, 465. Il. *α*, 520. *ω*, 335. Eine *βουστροφηδόν* geschriebene Inschrift bei Böckh S. 2 *Ἀρίστων σ' ἔθηκε καί τε Βοία καὶ Καλλίκλεια.*

6. Endlich hängt sich die Partikel an *γάρ* an, um anzuzeigen, dafs in dem Maafse, in welchem das als Grund Angegebene stattfindet, auch das Andere gelte. Die deutsche Sprache gebraucht an der Stelle des *γάρ* ein Relativum, denn (d. h. so viel als wenn oder weil). Die griech. Partikel dagegen ist kein Relativum, sondern hat, nach ihrer Entstehung aus *γέ-ἄρα*, ursprünlich nur die Kraft, den Aufschlufs gewährenden Gedanken, auf welchen das vorausgeschickte Urtheil sich stützt, als Begründung desselben zu bekräftigen und hervorzuheben. Darum kann sie wohl eine solche Begleitung gebrauchen, durch welche das ihr Fehlende ersetzt, und ihr selbst die Natur eines Relativums mitgetheilt wird, besonders in den Fällen, wo der Einklang der sich entsprechenden

Glieder noch ein äufseres Zeichen aufser γάρ zu fordern scheint. Il. ω, 334 Ἑρμεία σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν Ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι . ., Βάσκ' ἴθι etc. (in dem Maafse, als du gerne den Geleiter machst, gehe nun zum Priamus). Il. ω, 602 νῦν δὲ μνησώμεθα δόρπου· καὶ γάρ τ' ἠΰκομος Νιόβη ἐμνήσατο σίτου, Τῇπερ δώδεκα παῖδες ἐνὶ μεγάροισιν ὄλοντο. Il. α, 63 καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν, als Parenthese, wie auch δέ τε und καί τε nicht selten gebraucht werden. Il. ω, 527 Δοιοὶ γάρ τε πίθοι κατακείαται ἐν Διὸς οὐδει Δώρων, οἷα δίδωσι, κακῶν ἕτερος δὲ ἑάων. Il. ψ, 156. β, 292. - Od. κ, 217. ο, 400. γ, 147. τ, 265.

7. Endlich findet sich auch das trennende ἤ (oder) bisweilen mit dieser Enclitica ausgestattet. Il. τ, 148 Δῶρα μέν, αἴ κ' ἐθέλησθα, παραστχέμεν, ὡς ἐπιεικές, Ἤ τ' ἔχεμεν. Hievon scheint sich sogar bei einem Tragiker ein Beispiel zu finden. Soph. Aj. 1312 τῆς σῆς ὑπέρ Γυναικὸς ἢ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω, dessen Richtigkeit jedoch um so mehr in Zweifel zu ziehen ist, je gewöhnlicher die Verbindung der Partikel ἤ γε, und je unerhörter bei den Attikern die von ἤ τε (oder) ist, und je weniger diese hier auch in den Zusammenhang passet. — Man erkennt leicht, dafs die Bedeutung der Disjunctiv-Partikel durch Verbindung mit diesem Relativum so verändert wird, dafs sie in die von εἴτε hinüberspielt.

Den Attikern sind alle diese Verbindungen fremd. Zwar wird δέ τε von Hdsch. bisweilen dargeboten, aber mit Recht von den Kritikern verworfen. Hermann zum Vig. v. 316. S. 836. Blomfield zu den

Choeph. V. 212. *Καί* und *τέ* gehören, wie wir weiter unten zeigen werden, nie zusammen.

8. Wir gelangen nun zu dem Gebrauche unserer Partikel als Anhängsel an anderen Relativen in Nebensätzen, den wir bereits im ersten Paragraphe hinlänglich erläutert zu haben glauben, weſswegen wir hier weiter Nichts mehr darüber erinnern, als daſs diese Verbindung von derjenigen, welche die Partikel mit den Conjunctionen *καί*, *γάρ*, *δέ*, *ἤ* eingeht, nicht wesentlich verschieden sey.

Dieser Gebrauch steht in der homerischen Sprache noch stark in der Blüthe, in der attischen dagegen ist er bis auf einige Trümmer, wie *ὥστε*, *οἷός τε* und *ἅτε*, erloschen. Mehr dergleichen Formeln hat noch der jonische Dialect des Herodots aufzuweisen. Was die attischen Tragiker mehr haben als die Prosaiker, rührt von Nachahmung der Lyriker und Epiker her.

9. Zunächst mögen nun die Beispiele von *ὅς τε* hier Platz finden, die wir absichtlich etwas reichlicher mittheilen, damit man erkenne, wie weit dieser Gebrauch bei den Lyrikern und Tragikern gegolten habe. Bei Homer sind *ὅς* und *τέ* bisweilen durch Einschiebung eines *ῥά*, *πέρ* oder *μέν* getrennt. Od. *ξ*, 81 *ἕσθιε νῦν, ὦ ξεῖνε, τά τε δμῳῆσσι πάρεστι.* Od. *ο*, 318 *Ἑρμείαο ἔκητι διακτόρου, ὅς ῥά τε πάντων Ἀνθρώπων ἔργοισι χάριν καὶ κῦδος ὀπάζει.* Eben so Il. *ψ*, 517. *ε*, 137. *ω*, 415. *ι*, 508. *η*, 257 *ἤ συοὶ κάπροισι τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν.* Il. *ψ*, 649. 223. 432. 655. *η*, 112. 467. *ω*, 81. 343. Pind. Pyth. XII. z. A. *ἅτ' ὄχθαις ἔπι μαλοβότου ναίεις Ἀκράγαν-*

τος. Pyth. II, 71. IV, 141. Alcm. Frag. *βᾶλε δή, βᾶλε, κηρύλος εἶην, Ὅς τ' ἐπὶ κύματος ἄνθος ἅμ' ἀλκυόνεσσι ποτᾶται!* Theocr. V, 18. VII, 59 *ἀλκυόνες, γλαυκαῖς Νηρηΐσι ταίτε μάλιστα Ὀρνίχων ἐφίλαθεν.* Das. 75. 103. Simonides bei Plat. Protag. p. 346. C. Eurip. Hec. 442 *αὔρα, ποντιὰς αὔρα, Ἅτε ποντοπόρους κομίζεις Θοὰς ἀκάτους ἐπ' οἶδμα λίμνας.* Aeschyl. Choeph. 611 *ἄλλαν δ' ἔστιν ἐν λόγοις ευγεῖν φοινίαν Σκύλλαν, ἅτ' ἰέχθρῶν ὕπαι φῶτ' ἀπώλεσεν φίλον.* Pers. 768 *ἐξ οὗτε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν.* Eben so Eumen. 25. VII. Theb. 750 *πατροκτόνον Οἰδιπόδαν, ὅτε μὴ πρὸς ἀγνὰν σπείρας ἄρουραν, ἵν' ἔτραφη* etc. Agam. 348 *ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νὺξ φίλια, .. ἥτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες εεγανὸν δίκτυον.* Eumen. 1024 *ζὺν προσπόλοισιν Αἵτε φρουροῦσιν βρέτας.* VII. Theb. 129 *καὶ Κύπρις, ἅτε γένους προμάτωρ, ἄλευσον.* Pers. 302 *τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν τῶν ὠχελάων, ὅστ', ἐπὶ σκηπτουχίᾳ ταχθεὶς, ἄνανδρον τάξιν ἠρήμου θανών;* Soph. Elect. 147 *ἰὼ, παντλάμων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν, ἅτ' ἐν τάφῳ πετραίῳ αἰ, αἰ, δακρύεις.* Trach. 821 *τοὔπος τὸ θεοπρόπον, .. ὅ τ' ἔλαχεν, ὁπότε* etc. Oed. T. 688 (695). Blos Aeschylus gebraucht *ὅτε* in jambischen Versen, die anderen Tragiker blos in den Chören. Die jonische Prosa hatte diesen Gebrauch noch nicht ganz aufgegeben. Herod. I, 74 *ὅρκια δέ ποιέεται ταῦτα τὰ ἔθνεα τά περ τε Ἕλληνες, eadem quae.*

Alle diese Beispiele, und ganz besonders das zuletzt angeführte aus Herodot, zeigen deutlich, daſs die Partikel gerade das Gegentheil von *fere, cunque* oder *omnino* bedeute, womit Hermann sie erklären will. Denn sie enthalten gerade die bestimm-

teste Hindeutung auf einzelne vorliegende Gegenstände: und die Partikel kommt am öftesten in Gleichnissen vor, in denen auf gewöhnliche Begebenheiten oder Naturerscheinungen hingewiesen wird, und wo nur immer allbekannte und alltägliche Sachen bezeichnet werden. Diefs stimmt auch mit der etymologischen Zusammensetzung des Wortes überein: denn natürlich mufs das der der oder der welcher, ein bestimmteres Hinweisen auf etwas Individuelles oder Bekanntes ausdrücken, als das nackte der oder ὅς.

Bei dem indefiniten Relativum ὅτις kann die Partikel nur dann stehen, wenn dieses, wie ich S. 288 meiner Schrift über die Casus gezeigt habe, gleich dem welicher oder welcher, das Individuum bezeichnet von Seite seiner Art und Eigenschaft. Il. ψ, 43 οὐ μὰν Ζῆν', ὅτις τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος.

10. Οἷός τε und ὅσος τε. Od. ξ, 63 οἷά τε ᾧ οἰκῆϊ ἄναξ εὔθυμος ἔδωκεν. Alcm. Frag. χρύσεον ἄγγος ἔχουσα, μέγαν σκύφον, οἷά τε ποιμένες ἄνδρες ἔχουσιν. Il. ε, 340 ῥέε δ' ἄμβροτον αἷμα θεοῖο, Ἰχώρ, οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν. Od. φ, 173 τοῖον . ., οἷόν τε γυνῆρα βιοῦ τ' ἔμμεναι καὶ οἰξῶν. Hym. Merc. 343. Od. ο, 324 οἷά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδώωσι χέρηες. Hes. θ, 93 οἷά τε Μουσάων ἱερὴ δόσις ἀνθρώποισιν. Der attische Dialekt hat hievon die Redensart οἷός τε ποιεῖν τι, im Stande Etwas zu thun, behalten, z. B. Aeschyl. Prom. 41 ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων οἷόν τε πῶς; aber wie darfst du unfolgsam seyn? Dieses οἷός τε ist nach der Analogie

Analogie des übrigen Gebrauches der Partikel so viel wie τοῖος οἷός, und demnach die Redensart οὐχ ὡός τέ εἰμι ποιεῖν τι zu erklären οὐ τοιοῦτός εἰμι οἷος ποιεῖν τι, und das vorliegende Beispiel kann umschrieben werden: πῶς δὲ τοῖόν ἐστιν, οἷον ἀνηκουστεῖν τῶν πατρὸς λόγων; Zwischen diesem οἷός τε und οἷός εἰμι ταῦτα ποιειν besteht kein anderer Unterschied, als zwischen ὥστε und ὡς, die ebenfalls beide mit dem Infinitiv verbunden werden. Jenes heifst so dafs, und enthält also noch bestimmtere Hindeutung als ὡς, welches dem blosen dafs entspricht. Eurip. Hippol. 700 ἀλλ' ἔστι κἀκ τῷνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον. — Il. η, 461 σὸν δ' ἤτοι κλέος ἔσται ὅσον τ' ἐπιιδναται ἠώς eben so weit als. χ, 115 κτήματα .. πάντα μάλ', ὅσσα τ' Ἀλέξανδρος . . ἠγάγετο Τροίηνδε. Od. λ, 25 βόθρον ὄρυξ', ὅσσον τε πυγούσιον ἔνθα καὶ ἔνθα. ϑ, 124 Il. η, 451. ψ, 327. Pind. Pyth. V, 155 (208) ὅσαι τ' εἰσὶν ἐπιχωρίων καλῶν ἔξοδοι. Herodot I, 126 ἦν γάρ τις χῶρος τῆς Περσικῆς ἀκανθώδης, ὅσον τε ἐπὶ ὀκτωκαίδεκά σταδίους.

11. Ὥς ε, ὡσεί τε, ἅτε, ἤϋτε, ὅπως τε. Wenn ὡς und ἠύ wie heifsen, so heifsen ὥστε und ἤϋτε so wie: und wenn ὡς dafs bedeutet, so bedeutet ὥσε so dafs, u. s. w. Od. ξ, 254 ἐπλέομεν Βορέῃ ἀνέμῳ κραεῖ, καλῷ, Ῥηϊδίως ὡσεί τε κατὰ ῥόον. Il. α, 277. ψ, 598. Pind. Pyth. I, 44 (85) χαλκοπάραον ἄκονθ' ὡσεί τ' ἀγῶνος βαλεῖν ἔξω. Soph. Antig. 649 πτύσας ὡσεί τε δοσμενῆ μόθες, τὴν παῖδ' ἐν Ἅιδου τῇδε νυμφεύειν τινί. Ibycus Frag. ὥστε φερέζυγός ἵππος ἀεθλοφόρος πατὲ γήρᾳ ἄκων . . ἐς ἅμιλλαν ἔβα. Il. ρ, 542 ὡς τίς τε λέων κατὰ ταῦρον ἐδηδώς. Od. α, 308

ὥστε πατὴρ ὦ παιδί. Eurip. Hipp. 700. Aeschyl. Choeph. 375 τοῦτο διαμπερὲς οὗς Ἵκεθ' ἅπερ τε βέλος. Pind. Pyth. II, 79 (145) ἅτε γὰρ εἰνάλιον πόνον ἔχοισας βαθὺ σκευᾶς ἑτέρας, ἀβάπτιστός εἰμι. Eur. Bacch. 156 ἅτε.

12. Ὅτε τε, ὅθι τε, ἵνα τε. Il. ε, 500 ἀνδρῶν λιχμώντων, ὅτε τε ξανθὴ Δημήτηρ κρίνῃ . . καρπόν τε καὶ ἄχνας. Il. ϑ, 556. Od. η, 323. Il. κ, 7 ἦ νιφετὸν, ὅτε πέρ τε χιὼν ἐπάλυνεν ἀρούρας. — Il. υ, 478 Δευκαλίωνα δ' ἔπειθ', ἵνα τε ξυνέχουσι τένοντες Ἀγκῶνος Eurip. Iphig. A. 1470 ὦ νεάνιδες, συνεπαείδετ' Ἄρτεμιν Χαλκίδος ἀντίπορον, ἵνα τε δόρατα μέμονε δάϊα δι' ἐμὸν ὄνομα τάςδ' Αὐλίδος, ξενοπόροις ὅρμοις. Phön. 669 (644). — Od. ξ, 353 ἔνϑ' ἀναβάς, ὅθι τε δρίος ἦν πολυανθέος ὕλης. Mimnermus bei Strabo I, 2 z. E. Αἰήταο πόλιν, τόθι τ' ὠκέος ἠελίοιο Ἀκτῖνες χρυσέῳ κεῖνται ἐν ϑαλάμῳ.

13. Zwei Wörter haben, ob sie gleich von Natur keine Demonstrativa sind, durch den Beitritt dieser Partikel vollkommen gleiche Rechte mit allen Relativen erhalten, nämlich ἕστε und ἐπείτε. Von diesen hat ἕστε seiner Gefährtin nie entsagen können in keinem Dialekte. Es heifst wörtlich *quoad*, wofür auch *adquo* gesagt werden könnte, und drückt ganz dasselbe aus, was ἕως, welches, wie ich über die Casus S. 156 gezeigt habe, aus dem Relativstamme ἑ und der Präposition ϝώς = *ad* zusammengesetzt ist. Theocr. I, 6 χιμάρῳ δὲ καλὸν κρέας, ἕστε κ' ἀμέλξῃς. Von ἐπεί ist es auffallend, dafs dasselbe nicht bei Homer mit dieser Stütze erscheint, die ihm doch we-

gen seiner eigenthümlichen Bedeutung (es ist einerlei mit der Präpos. ἐπί, welche mit εἶτα componirt ἔπειτα bildet) so nöthig erscheint, sondern erst in einer späteren Periode bei Herodot, aber hier desto häufiger, ja fast immer. Herod. I, 27. 35. 39. 40. 92. etc. Sollte es vielleicht in seiner Endung schon einen Casus des Demonstrativums ἴ, gleich dem gothischen ei, enthalten? Wir wollen dieſs noch bei einer anderen Gelegenheit in Erwägung ziehen.

14. Der ganze in diesem Paragraphe beschriebene Gebrauch des Wortes ist nur bei den alten Epikern und ihren Nachahmern herrschend, erscheint bereits bei den Lyrikern spärlich und nur theilweise, und in der attischen Prosa hat er, einige Trümmer als Denkmahle abgerechnet, ganz aufgehört. So ist denn τέ nur noch als verknüpfende Conjunction, gleich unserem und herrschend, in welchem Gebrauche der folgende Paragraph ihre Erscheinungen darstellen will. Merkwürdig ist es, wie die germanischen Sprachen in beiden Dingen, in der Beschränkung des und auf das Amt der Verknüpfung, und in der Entledigung der Relativa etc. von ihrem Anhängsel, mit der griech. übereinstimmen. Den gothischen Relativen ist ihr ei noch unentbehrlich: die althochd. können sich desselben so wie des dir etc., so oft man will, entschlagen, die Mittelhochd. haben sich, den seltenen Gebrauch des da abgerechnet, bereits ganz befreit.

Anhang, über die lat. Partikel *que* als Suffixum der Indefinita.

1. Statt sich an Demonstrativa (resp. Relativa) zu kleben, gesellt sich die lat. Partikel *que* zu Indefiniten. Dieser Gebrauch geht aus ihrer Natur hervor, insofern sie nicht aus dem Demonstrativ-Relativum (*is-te*) sondern aus dem Indefinit-Relativum *qui* entsprungen ist. Wir müssen demselben, obgleich die griech. Conjunction nichts Analoges darbietet, dennoch mit in Betracht ziehen, weil seine Aufhellung ein Licht auf jene zurückwerfen kann.

2. Wir müssen die Partikel, um hier ihre Erscheinung deuten zu können, mit andern analog gebrauchten Indefinit-Relativen zusammenhalten. Dahin gehört z. B. *quot* in den Ausdrücken *quotannis*, *quotidie*, *quotmensibus*, und *quantum* in der Redensart *immensum quantum crescere*. Diese enthalten deutlich eine Brachylogie; z. B. *quotannis* will offenbar so viel heifsen als *quot anni tot annis* so viel Jahre als Jahre sind. Da nicht blos Demonstrativum und Relativum (wie *tot-quot*) mit einander correspondiren, sondern die Indefinit-Relativa gleichfalls auf beiden Seiten, als vor- und rückwirkende Conjunctionen, gesetzt werden können, wie in dem bereits oben angeführten Beispiele *mores autem rapere poterant qua sacrum qua publicum*, so kann *quot annis* auch in *quot anni quot annis* aufgelös't werden, und dem Sinn zufolge ist diese Art der Auflösung auch schlechterdings nothwendig: denn die nämliche Gleichgiltigkeit und Unbeschränktheit, welche durch *qua sacrum qua*

publicum ausgedrückt wird, giebt sich auch in *quot annis* kund. So gestellt, mufste aber dieser Ausdruck nothwendig abgekürzt werden. Diefs geschah erstlich durch Zusammenziehung, d. h. *quot anni quot annis* wurde *quotquot annis;* zweitens durch Auslassung des ganzen demonstrativen Gliedes, so dafs blos *quotannis* übrig blieb, welches sein Gegenglied (*quot anni*) involviret. Eben so verhält es sich mit *immensum quantum*, und mit *tu quantusquantus nil nisi sapientia*, etc.

3. Nach dieser Norm ist denn auch *quisque* zu deuten, und so zu nehmen, als stünde es für *quisque quisque* oder wenigstens für *quis quoque* (d. h. *quis que*). Denn es drückt ebenfalls, so wie *quotannis* und *immensum quantum*, Ausbreitung in der Abschliefsung oder Allgemeinheit in der Beschränkung aus: die erstere nämlich insofern, als ein Begriff auf den ganzen Umfang eines Gegenstandes bezogen wird (*quisque* jeder Wer, wie *quotannis* alljährlich und *immensum quantum* ganz unermefslich), die zweite insofern, als derselbe auf den Umfang dieses Gegenstandes eingeschränkt bleibt, und nicht über denselben hinausreichen darf: *quisque* jeder für sich oder wer nur, wer eben. Um sich die Sache noch anschaulicher zu machen, setze man statt *que — qua*, und denke sich also statt *quisque* oder *quis quoque — quis qua* oder *quis quaqua* geschrieben, und löse diefs auf in *quis, qua quis est* d. h. wer, in dem Maafse als er wer ist.

4. Dafs *que*, so wie das griech. *τέ*, Gleichmaafs und Proportion bezeichne, zeigt sich recht deutlich

in *quisque* und *cunque* (*quum-que* immer), die fast nie anders als hinter solchen Wörtern, die ein relatives Verhältnifs bezeichnen, gebraucht werden, als da sind die Relativa selbst, das Pronomen *suus* und *sui*, das Zahlwort *unus*, die Superlative von Adjectiven und Zahlwörtern: *suum cuique*, *pro se quisque*, *unus quisque*, *optimus quisque*, *primo quoque tempore*, *quarto quoque anno*, *quae quoque modo audierat*, *quicunque*, *quandocunque* u. s. w. Man deute *suum cuique* — einem jeden nach Verhältnifs seiner Geltung das Seinige; *confluebant ad Sullam optimus quisque et sanissimus* je besser ein jeder war, desto eher begab er sich zum Sulla; und so das Uebrige. Caes. B. G. VI, 43 *omnes vici atque omnia aedificia*, *quae quisque conspexerat*, *incendebantur* immer wenn einer ein Gebäude erblickte, wurde es angezündet. Kurz *quisque* heifst einer, je nachdem er ist, und *cunque* je nach Gelegenheit. Diese Bedeutung ist auch da nicht zu verkennen, wo dem *quisque* keines von den oben genannten Wörtern vorausgeht, z. B. Liv. I, 24 *foedus ictum est his legibus*, *ut*, *cujusque populi cives eo certamine vicissent*, *is alteri populo cum bona pace imperitaret*. Vgl. Cic. Orat. I, 27. Nep. Pel. 2. Bei älteren Autorên nimmt es sich freilich weitere Freiheit, so dafs es beinahe in diejenige Region sich versteigt, welche dem Ausdrucke *quincunque* eigenthümlich ist: Plaut. Asin. I, 3, 47 *caetera*, *quaeque volumus uti*, *graeca mercamur fide*. Mil. gl. II, 5, 50 *quemque hic intus videro cum Philocomasio osculantem*, *eum ego obtruncabo extempulo!*

Hiernach sind die Ausdrücke *usque*, *utique*, *quandoque*, *undique*, so wie endlich auch das für sich

stehende *cunque* (Horat. Carm. I. 32, 15 *o laborum Dulce lenimen, mihi cunque salve Rite vocanti*) zu beurtheilen: unter denen *quandoque* das relative Verhalten (je nachdem) am besten kund thut.

Zum Schluſs ist noch zu erwähnen, daſs das unbestimmte Zahlwort *plerus* in den beiden Formen *plerique* und *plerumque* sich, nach dem Muster anderer Wörter seiner Art in anderen Fällen, das gleiche Suffixum mit den indefiniten Pronominen beigelegt hat.

5. Wie die Indefinit-Relativa werden auch die Demonstrativa in dergleichen Brachylogien gebraucht, z. B. *illud tantum vereor* st. *illud quantum tantum vereor* nicht mehr und nicht weniger, eben gerade dieſs fürchte ich. So wie man die Indefinit-Relativa wählt, um die Gleichgiltigkeit und Ungebundenheit auszudrücken, so nimmt man die Demonstrativ-Relativa, um den Begriff der Einschränkung hervorzuheben: weſswegen *quantum* mit ganz, *tantum* mit nur übersetzt werden kann. Sappho: Ὁ μὲν γὰρ καλὸς ὅσσον ἰδεῖν πέλεται καλός, Ὁ δὲ κἀγαθὸς αὐτίκα καὶ καλὸς ἔσσεται. Dieſs ist auch das Verhältniſs von τέ und *que* als Suffixen der Pronomina: und darum wird τέ zu deutenden, *que* zu indefiniten Fürwörtern gesetzt, und giebt jenes dem ὅς die Bedeutung eben gerade der welcher, und *que* dem *quis* (einer, jemand) den Sinn von jeder.

§. 3. Die Partikel τέ für sich stehend, in zwei- oder mehrmaligem Gebrauche, als Correlativum.

1. Das Eigenthümliche und Unterscheidende des Gebrauches der Partikel τέ als copulativer Conjunction in der Bedeutung und besteht darin, dafs sie für sich allein die Satzvermittelung bewerkstelligt, während sie in der bisher beschriebenen Bedeutung blos Anhängsel anderer Partikeln war. Ihre Kraft bleibt die nämliche, insofern sie auch hier das Gleichmaafs entsprechender Glieder bezeichnet. Wir beschreiben nun zuerst die beiderseitige Anwendung, nach welcher τέ sowohl in präparativer als in responsiver Stellung auftritt, wobei sie sowohl vollständige Sätze als auch Satztheile (wenn nämlich mehrere Sätze in Einen zusammengezogen sind) verbindet.

2. Τέ-τέ bezeichnet Gleichmaafs der verbundenen Glieder, und wird daher besonders gern mit Wörtern welche Gleichheit oder Ungleichheit, Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit ausdrücken, in Verbindung gebracht. Beispiele: ἔργον τε ἔπος τε so That, so Rath, oder so That als Rath; βουλήν τε νόον τε, πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε. Simonides: κείνου γὰρ ἴσον λάχον μέρος οἴτ' ἀγαθοὶ ὅστις τε κακός. Eurip. Suppl. 435. Aristoph. Frösch. 710 πολλάκις γ' ἡμῖν ἔδοξεν ἡ πόλις πεπονθέναι Ταὐτὸν ἔς τε τῶν πολιτῶν τοὺς καλούς τε κἀγαθοὺς, Ἔς τε τἀρχαῖον νόμισμα. Il. α, 167 δόσις δ' ὀλίγη τε φίλη τε γίγνεται ἠμετέρη. Soph. Oed. T. 258 ἀνδρός τ' ἀρίζου βασιλέως τ' ὀλωλότος (*vir fortissimus idemque rex*). Il. α, 13 Ἀτρεί-

μενός τε θύγατρα φέρων τ' ἀπερείσι' ἄποινα. Od. β, 288 δύσετο τ' ἠέλιος σκιόωντό τε πᾶσαι ἀγυιαί. Od. ο, 530 ἔν τ' ἄρα οἱ φῦ χειρὶ, ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζε. — Hiebei sind die Partikelverbindungen οὔτε-οὔτε, εἴτε-εἴτε, ὅταν τε-ὅταν τε zu bemerken.

3. Weil das Gleichmaafs der Theile Gleichgiltigkeit derselben erzeugt, so kann die Partikel bisweilen die Stelle von εἴτε oder auch von ἤ, wenn dieses mehr dem *vel* als dem *aut* gleichkommt, zu vertreten scheinen. Eurip. Elect. 389 ἄξιος γὰρ ὅ τε παρὼν ὅ τ' οὐ παρὼν Ἀγαμέμνονος παῖς. Heracl. 154 τούσδε τ' ἐς γαῖαν παρεὶς Ἡμᾶς τ' ἐσούς ἐξάγειν, τί κερδανῶ; Iphig. Aul. 55 τὸ πρᾶγμα δ' ἀπόρως εἶχε Τυνδάρεῳ πατρὶ, δοῦναί τε, μὴ δοῦναί τε, τῆς τύχης ὅπως Ἄψαιτ' ἄριστα. Elect. 405.

In diesem Falle erlauben sich nicht blos die Dichter sondern auch die Prosaiker, das τέ in einem der Glieder mit ἤ zu vertauschen, und sonach zweierlei Verbindungsweisen zu mischen. Pind. Isth. VII, 35 (75) τεκεῖν . . Δί τε μισγομέναν ἢ Διὸς παρ' ἀδελφεοῖσιν. Olymp. I, 104 (169). Soph. Trach. 445 ὥστ' εἴ τι τῷ 'μῷ τ' ἀνδρὶ τῇδε τῇ νόσῳ Ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κἀρτὰ μαίνομαι, Ἢ τῇδε τῇ γυναικί, nach Seidlers Verbesserung. Schwieriger ist die Erklärung von Trach. 1020, und darum auch allgemein verfehlt worden. Σὺ δὲ σύλλαβε· σοί τε γὰρ ὄμμα ἵμπλεον, ἢ δι' ἐμοῦ σώζειν. Ὄμμα ἔμπλεον ist mit dem Scholiasten zu erklären ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα, du kannst, mit deiner vollen, frischen Sehkraft eine Hülfe erspähen oder mit dem Auge deines Geistes ein Mittel ersinnen. Dem sollte gegenüberstehen

ἐμοι δὲ χεῖρες ἑτοῖμαι ποιεῖν ἅττα ἂν κελεύσῃς: dafür ist kürzer gesagt ἢ δι' ἐμοῦ σώζειν oder rette ihn durch mich, befiehl mir was ich thun soll, um ihn zu retten. Ἤ für als zu nehmen und von ἔμπλεον abhängig zu machen, geht nicht an. Plat. Jon. p. 535 D. ὃς ἂν . . κλάῃ τ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς . . ἢ φοβηθῇ. Theaet. p. 143, C. περὶ αὐτοῦ τε ὁπότε λέγοι ὁ Σωκράτης . . ἢ αὖ περὶ τοῦ ἀποκρινομένου. Il. β, 289 ὥστε . . ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες. Eurip. Elect. 1029 ἢ δῶμ' ὀνήσων τἄλλα τ' ἐκσώζων τέκνα. Aeschyl. Eum. 518 ἢ πόλις βρότος θ' ὁμοίως. Der Redende fürchtet, nachdem er bereits τέ vorausgeschickt hat, Zweideutigkeit, und fährt darum mit ἤ fort. Im anderen Falle, wenn er zuerst ἤ gebraucht hat, fühlt er während der Rede, dafs die Glieder eben so gut mit einander als einzeln und getrennt erscheinen können, und corrigirt sich gewissermassen, indem er den anderen Theil mit τέ anknüpft.

4. Τέ-τέ ist ferner mit μέν-δέ synonym, und wird gar häufig da gebraucht, wo auch μέν-δέ ihre Stelle fänden, aber freilich in anderem Sinne. Denn während τέ-τέ die Theile als gleichartige und gleichgeltende zusammenfafst, so werden sie dagegen durch μέν-δέ auseinander gehalten, und zu zwei Seiten aufgestellt. Il. ω, 116 αἴ κέν πως ἐμέ τε δείσῃ ἀπό θ' Ἕκτορα λύσῃ — Eins wie das Andere, oder Eins mit dem Anderen wird erwartet, denn beide Sachen bedingen sich: dagegen μέν-δέ wäre einestheils — anderntheils, erst dieſs — dann hinwiederum dieſs. Xenoph. Cyrop. VI, 4, 17

τάς τε γὰρ ἀσπίδας μείζους ἔχουσιν ἢ ὡς ποιεῖν τε καὶ ὁρᾶν· τεταγμένοι τε εἰς ἑκατὸν δῆλον ὅτι κωλύσουσιν ἀλλήλους μάχεσθαι πλὴν πάνυ ὀλίγων — Beides wirkt zu dem Einem, nämlich dem Hinderlich-seyn, zusammen. Eben so Isocr. ἀντίδ. S. 332 οὕτως ἐγκεκωμίακε τὴν πόλιν . ., ὥστε τούς τε πρότερον γράψαντας περὶ τὴν ὑπόθεσιν ταύτην ἅπαντας ἠφανικέναι τοὺς λόγους . ., τούς τε νῦν δοκοῦντας εἶναι δεινοὺς μὴ τολμᾶν ἔτι λέγειν περὶ τούτων. Xenoph. Cyrop. VII, 2, 11. Bachyl. Frag. ὄλβιος, ᾧτινι θεὸς μοῖράν τε κακῶν ἔπορεν σύν τ' ἐπιζήλῳ τύχᾳ ἄφνειον βιοτὸν διάγειν — Beides beisammen. Τέ-τέ zeigt Zusammenfassung von Personen oder Sachen an, μέν-δέ Zusammenstellung derselben. Herod. I, 116 καὶ ὅ τε χαρακτὴρ τοῦ προσώπου προσφέρεσθαι ἐδόκεε ἐς ἑαυτὸν καὶ ἡ ὑπόκρισις ἐλευθερωτέρη εἶναι· ὅ τε χρόνος τῆς ἐκθέσιος τῇ ἡλικίῃ τοῦ παιδὸς ἐδόκεε συμβαίνειν. Xenoph. Mem. I, 1, 14 τῶν τε γὰρ μαινομένων τοὺς μὲν οὐδὲ τὰ δεινὰ δεδιέναι . ., τῶν τε περὶ τῆς τῶν πάντων φύσεως μεριμνούντων τοὺς μὲν etc. Soph. Oed. C. 769 πρόσθεν τε . . νῦν τε. Isocr. ἀντίδ. S. 316—317 οὕτω γὰρ γιγνώσκοντες αὐτοί τε ὠήξετε καλῶς κρίνειν καὶ νομίμως ἐγώ τε τεύξομαι πάντων τῶν δικαίων. Cyrop. V, 4, 32 σέ τε γὰρ ὠφελήσω . ., ἐγώ τε etc. Seph. Col. 1312 αὐτός τ' ἐμαυτοῦ ξυμμάχων τε τῶν ἐμῶν. Eurip. Med. 736 ἐμοί τε γὰρ τάδ' ἐστὶν ἀσφαλέστατα . ., τὸ σόν τ' ὤραρε μᾶλλον. Aristoph. Acharn. 370 καίτοι δέδοικα πολλά· τούς τε γὰρ τρόπους Τοὺς τῶν ἀγροίκων οἶδα χαίροντας σφόδρα Ἐάν τις αὐτοὺς εὐλογῇ . . Τῶν τ' αὖ γερόντων οἶδα τὰς ψυχὰς, ὅτι Οὐδὲν βλέπουσιν ἄλλο, πλὴν ψήφῳ δακεῖν. Herod. I, 22 καὶ δύο τε

ωντὶ ἑνὸς νηοὺς τῇ Ἀθηναίῃ ᾠκοδόμησε ὁ Ἀλυάττης, αὐτός τε ἐκ τῆς νούσου ἀνέζη. Cyrop. VIII, 8, 1. Wenn bei Aufzählungen μέν-δέ gebraucht sind, so sind die Theile absichtlich auseinander gehalten, damit ihre Vielheit desto anschaulicher sey, z. B. πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει πάντεσσι δ' ἀνάσσειν, oder ἐπόρθουν μὲν τὴν ἤπειρον, ὕβριζον δὲ τὰς νήσους, ἀνήρουν δὲ τὰς ἐν Σικελίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ πολιτείας καὶ τυράννους καθίζασαν, ἐλυμαίνοντο δὲ τὴν Πελοπόννησον. Dagegen will τέ-τέ abermals die Theile eng verbinden, und alle gleichsam als Eines betrachtet wissen. Lysias pro bonis Arist. §. 13 ὁρῶν αὐτοὺς ὑπ' ἐκείνου τε πεπισευμένους, γεγονότας τε ἐπιεικεῖς, τῇ τε πόλει ἔν γε τῷ τότε χρόνῳ ἀρέσκοντας. Cyrop. VIII, 1, 5 παρῶμέν τε οὖν, ὥσπερ Κῦρος κελεύει, ἐπὶ τὸ ἀρχεῖον, ἀσκῶμέν τε. δι' ὧν μάλιστα δυνησόμεθα κατέχειν ἃ δεῖ, παρέχωμεν τε ἡμᾶς αὐτοὺς χρῆσθαι Κύρῳ ἄ, τι ἂν δέῃ.

5. Auch hier läfst die Sprache wieder Verbindung oder Mischung beider Wendungen eintreten. Erstens nämlich correspondiren τέ-δέ mit einander. Zu dieser Verbindungsweise wird der Schriftsteller namentlich in folgenden Fällen veranlafst: Erstlich, wenn in einem der beiden Sätze eine Negation ist. Xenoph. Hell. VI, 5, 30 οἱ δὲ Ἀρκάδες τούτων τε οὐδὲν ἐποίουν, καταλιπόντες δὲ τὰ ὅπλα εἰς ἁρπαγὴν ἐπὶ τὰς οἰκίας ἐτράποντο. Das. IV, 5, 15 ὡς δὲ ἐδίωκον, ἥρουν τε οὐδένα ἐξ ἀκοντίου βολῆς, ὁπλῖται ὄντες πελταζάς . . ., ἐπεὶ δὲ ἀνεχώρουν ἐσπαρμένοι . . ἀναστρέφοντες οἱ περὶ τὸν Ἰφικράτην . . πάλιν ἠκόντιζον. Zweitens wenn das andere Glied mit Ausdrücken

wie ἔπειτα καὶ, ἅμα καὶ, ὡσαύτως καὶ, ἔτι u. s. w. stärker hervorgehoben wird. Cyrop. IV, 4, 3 ὁ δὲ διήκουέ τε ἡδέως πάντων ὅσα ἐβούλοντο λέγειν· ἔπειτα δὲ καὶ ἐπήνεσεν αὐτούς. Das. II, 1, 22. Thuc. I, 25 Κορίνθιοι δὲ κατά τε τὸ δίκαιον ὑπεδέξαντο τὴν τιμωρίαν . ., ἅμα δὲ καὶ μίσει τῶν Κερκυραίων. Plat. Gastm. 186. p. E. ἥ τε οὖν ἰατρικὴ . . κυβερνᾶται, ὡσαύτως δὲ καὶ γυμναστική. Rep. p. 367. C. ἃ τῶν τε ἀποβαινόντων ἀπ' αὐτῶν ἕνεκα ἄξια κεκτῆσθαι, πολὺ δὲ μᾶλλον αὐτὰ αὑτῶν. So correspondirt auch καί mit δέ: Plat. Menex. p. 235. E. ἥπερ καὶ ἄλλους πολλοὺς καὶ ἀγαθοὺς πεποίηκε ῥήτορας, ἕνα δὲ καὶ διαφέροντα. Lysias p. bon. Arist. §. 29 χαλεπόν, ὦ ἄνδρες δικασταί, τραγῳδοῖς τε δὶς χορηγῆσαι . . καὶ τρία ἔτη συνεχῶς τριηραρχῆσαι, εἰσφοράς τε πολλὰς εἰσενηνοχέναι, οἰκίαν τε πεντήκοντα μνῶν πρίασθαι, γῆς τε πλέον ἢ τριακόσια πλέθρα κτήσασθαι, ἔτι δὲ πρὸς τούτοις οἴεσθαι χρῆναι ἔπιπλα πολλὰ καταλελοιπέναι. Dritteus, wenn Zwischensätze den Anfang vergessen machen. Cyrop. II, 1, 22 ἀγῶνας τε αὐτοῖς προεῖπεν, weit unten folgt erst ἄθλα δὲ προὔφηνε. Hym. Ven. 8—16 κούρην τ' αἰγιόχοιο Διὸς, γλαυκώπιδ' Ἀθήνην . . Οὐδέ ποτ' Ἀρτέμιδα. Oder wenn die Fortsetzung der Rede dem Anfang nicht entspricht. Thuc. VI, 41 οὐδεμία βλάβη τοῦ τε τὸ κοινὸν κοσμηθῆναι . ., τὴν δὲ ἐπιμέλειαν καὶ ἐξέτασιν αὐτῶν ἡμεῖς ἔξομεν. Cyrop. VI, 2, 4 ὁ δὲ Κῦρος τά τε ἄλλα εἰς τὸν πόλεμον παρεσκευάζετο μεγαλοπρεπῶς . ., ἐπεμελεῖτο δὲ οὐ μόνον ὧν ἔδοξε τοῖς συμμάχοις ἀλλὰ καὶ ἔριν ἐνέβαλλε πρὸς ἀλλήλους τοῖς φίλοις, st. τά τε ἄλλα κ. τ. λ., καὶ ἔριν ἐνέβαλλε. Eurip. Phön. 1624 δουλεῦσαί τέ μοι Δαίμων ἔδωκε Πόλυβον ἀμφὶ δεσπότην· κτανὼν δ' ἐμαυ-

τοῦ πατέρ' ὁ δυςδαίμων ἐγὼ Εἰς μητρὸς ἦλθον τῆς ταλαιπώρου λέχος, st. κτανεῖν τε. **Viertens**, wenn die zu verbindenden Glieder Begriffe enthalten, die einander entgegengesetzt sind, besonders wenn Gegensatz von Personen stattfindet. Aeschyl. Pers. 631 σύ τε πέμπε χοὰς . ., ἡμεῖς δ' ὕμνοις αἰτησόμεθα. Soph. Trach. 285 ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς Ἐφεῖτ' ἐγὼ δὲ πιςὸς ὢν κείνῳ τελῶ. Soph. Phil. 1297 ὃς μετὰ ζώντων θ' ὅτ' ἦν Ἥκου' ἄριςα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων. Eurip. Alc. 199 καὶ κατθανών τ' ἂν ὤλετ'· ἐκφυγὼν δ' ἔχει Τοσοῦτον ἄλγος, οὗ ποτ' οὐ λελήσεται. Iphig. T. 1380 πόντου δ' ἀνάκτωρ Ἰλιόν τ' ἐπίσκοπεῖ Σεμνὸς Ποσειδῶν, Πελοπίδαις δ' ἐναντίος. Pind. Pyth. IV, 81 ἐσθὰς δ' ἀμφότερόν νιν ἔχεν ἅ τε Μαγνήτων ἐπιχώριος . ., ἀμφὶ δὲ παρδαλέᾳ ςέγετο φρίσσοντας ὄμβρους. „Kleidung umgab ihn, beides, die einheimische, aber auch ein Panderfell.“ Ders. Pyth. XI, 45 ἴσχει τε γὰρ ὄλβος οὐ μείονα φθόνον· ὁ δὲ χαμηλὰ πνέων ἄφαντον βρέμει „*habet enim per se opulentia non minorem invidiam, humilis autem in occulto calumniatur.*“ Aeschin. Ctes. §. 80. Soph. Trach. 142 μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα, νῦν δ' ἄπειρος εἶ — hier steht νῦν im Gegensatze mit ὕςερον, welches jedoch nicht ausgedrückt, sondern in den Worten ἐκμάθοις παθοῦσα implicite enthalten ist. Endlich **fünftens** überall, wo die Theile zugleich in ihrem Ebenmaafse und in ihrer Mehrheit oder Vielheit dargelegt werden sollen, insofern τέ-δέ offenbar statt τέ-δέ τε gebraucht sind. Il. ψ, 277 ἀθάνατοί τε γάρ εἰσι· Ποσειδάων δ' ἔπορ' αὐτοὺς Πατρὶ ἐμῷ Πηλῆϊ. Hym. Ven. 110 οὔτις τοι θεός εἰμι· τί μ' ἀθανάτῃσιν ἐτοκεις; Ἀλλὰ καταθνητή τε, γυνὴ δέ με

γένατο μήτηρ. Thuc. I, 11 τῆς γὰρ τροφῆς ἀπορίᾳ τόν τε στρατὸν ἐλάσσω ἤγαγον . ., ἐπειδὴ δὲ ἀφικόμενοι μάχῃ ἐκράτησαν . . φαίνονται δὲ οὐδ' ἐνταῦθα πάσῃ τῇ δυνάμει χρησάμενοι. Eurip. Iphig. T., 964 σφαγῆς τε γὰρ σῆς χεῖρ' ἀπαλλαξαίμην ἄν, Σώσαιμι δ' οἴκους.

Anmerkung 1. Man mufs auf der Hut seyn. Oefter ist δ' mit θ' verwechselt worden. Od. λ, 527 δάκρυα τ' ὠμόργνυντο, τρέμον θ' ὑπὸ γυῖα ἑκάστου.

Anmerk. 2. Es kommt auch τέ-ἀτάρ vor. Plat. Hipp. Maj. p. 295. E. τά τε οὖν ἄλλα μαρτυρεῖ ἡμῖν ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει, ἀτὰρ οὖν καὶ τὰ πολιτικά.

6. *Μέν-τέ.* Diese Mischung findet dann Statt, wenn man beim Aufzählen zuerst die Vielheit der Theile hat anschaulich machen wollen, dann aber es vorzieht, sie zur Einheit zusammenfassen. Der Bau der Rede selbst zeigt, wo auf μέν — τέ folgen könne oder nicht. Denn entweder hätte wieder dasselbe Wort oder ein mit dem Anfangsworte des ersten Gliedes correspondirendes im zweiten Gliede gebraucht werden sollen, und dieſs ist nicht geschehen, oder es ist nicht die entsprechende Wortstellung gehalten worden, oder es entspricht auf andere Weise die Fortsetzung der Rede ihrem Anfang nicht. Aesch. Choeph. 1004 ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος γένος τε πᾶν, eine Mischung aus ἀλγῶ μὲν ἔργα ἀλγῶ δὲ πάθος etc. und ἀλγῶ ἔργα τε καὶ πάθος γένος τε πᾶν. Soph. Phil. 1122 ὁρῶν μὲν αἰσχρὰς ἀπάτας, Στυγνόν τε φῶτ' ἐχθοδοπόν. Eben so Thuc. II, 70. Eurip. Alc. 611 ἀμφὶ μὲν ἀελίου κνεφαίαν ἱππόσασιν . ., πόντιόν

ἀ' Αἰγαίων' ἐπ' ἀκτάν. Thuc. III, 46 τίνα οἴεσθε ἥντινα οὐκ ἄμεινον μὲν ἢ νῦν παρασκευάσασθαι, πολιορκίᾳ τε παρατεινεῖσθαι ἐς τοὔσχατον. Eur. Cycl. 314 τῶν μὲν χρεῶν Μηδὲν λίπῃς τοῦδ' ἥν τε τὴν γλῶσσαν δάκῃς, Κομψὸς γενήσει καὶ λαλίστατος, Κύκλωψ (lafs für's Erste Nichts übrig, und verzehre namentlich die Zunge). Rhes. 910 ὤλεσε μέν σε κατὰ Τροίας, φίλτατε, μυριάδας τε πόλεις ἀνδρῶν ἀγαθῶν ἐκένωσεν st. ἐκένωσε δέ etc. Androm. 466 ἔριν μὲν οἴκων, δυσμενεῖς τε λύπας. Pind. Ol. V, 11 ἀείδει μὲν ἄλσος ἁγνὸν τὸ τεόν, ποταμόν τε Ὤανιν st. ἀείδει δὲ etc. Das. Ol. VI, 4. Pyth. V, 104 (149). XI, 49 (74). Ol. IV, 15 (25). Eurip. Med. 13. Soph. Trach. 1224 ἤ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνῃ Μεταίτιος, σοὶ τ' αὖθις Das. 1047 (1058). Eurip. Troj. 136. Poid. Ol. III, 6—9 (9—15). Soph. Phil. 1410—1414 πρῶτον μὲν νόσου παύσει λυγρᾶς, Ἀρετῇ τε πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος Πάριν μὲν . . νοσφιεῖς βίου, Πέρσεις τε Τροίαν st. πρῶτον μὲν . . δεύτερον δὲ und Πάριν μὲν . . Τροίαν δέ. Pind. Pyth. VI, 40 Μένων δ' ὁ θεῖος ἀνὴρ πρίατο μὲν θανάτοιο κομιδὰν πατρός· ἐδόκησέν τε τῶν πάλαι χενεᾷ ὁπλοτέροισιν, ἔργον πελώριον τελέσαις — der Dichter hatte im Sinn, πρίατο δὲ αἰώνιον κλέος zu sagen. Pyth. IV, 249 (442). Soph. Trach. 1008 πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ κατά τε δρία πάντα καθαίρων, st. πολλὰ δὲ κατὰ δρία πάντα. Eben so Aesch. VII. Theb. 919 πολλὰ μὲν πολίτας, ξένων τε πάντων σίχας. Eurip. Troj. 48 ἔξεστι τὸν γένει μὲν. ἄγχιστον πατρὸς Μέγαν τε δαίμον' ἐν θεοῖς τε τίμιον . . προσεννέπειν; Elect. 148 κατὰ μὲν φίλαν ὄνυχι τεμνομένα δέραν, χέρα τε κρᾶτ' ἐπὶ κούριμον τιθεμένα. . . . . .

7. Statt daſs die Glieder einander gegenübergestellt werden, wie der Anfang verspricht, wird bei μέν-τέ das folgende als Theil dem vorangehenden angefügt, gerade so wie da, wo zwischen die mit μέν und δέ verbundenen Glieder Unterabtheilungen mittelst τέ eingeschoben werden. Eurip. Phön. 10 ἐγὼ δὲ παῖς μὲν κλήζομαι Μενοικέως, Κρέων τ' ἀδελφὸς γαμρὸς ἐκ μιᾶς ἔφυ, Καλοῦσι δ' Ἰοκάσην με. Plat. Protag. 356 B. ἐάν μὲν τὰ ἀνιαρὰ ὑπερβάλληται ὑπὸ τῶν ἡδέων — ἐάν τε τὰ ἐγγὺς ὑπὸ τῶν πόρρω ἐάν τε τὰ πόρρω ὑπὸ τῶν ἐγγύς — . ., ἐὰν δὲ τὰ ἡδέα ὑπὸ τῶν ἀνιαρῶν etc. Eurip. Troj. 30 καὶ τὰς μὲν Ἀρκὰς, τὰς δὲ Θεσσαλὸς λεὼς Εἴληχ', Ἀθηναίων τε θησεΐδαι πρόμοι. Xen. Cyrop. VI, 1, 23—24. Das. VIII, 1, 3 ταχύ μὲν ὅποι ἔδει παρεγιγνόμεθα, ἀθρόοι τε τῷ ἄρχοντι ἑπόμενοι ἀνυπόστατοι ἦμεν, τῶν δ' ἐπιταχθέντων οὐδὲν ἡμιτελὲς κατελείπομεν. Arist. Lys. 263 κατὰ μὲν ἅγιον ἔχειν βρέτας κατά τ' ἀκρόπολιν ἱμὰν λαβεῖν, μοχλοῖς δὲ καὶ κλῄθροισι τὰ προπύλαια πατοῦν. Das. 1285.

Anmerkung. Wo keine Veranlassung zur Anomalie entdeckt werden kann, d. h. wenn z. B. die Glieder nur aus wenigen Worten bestehen, und das nämliche oder ein entsprechendes Wort auf beiden Seiten voransteht, ist δέ zu schreiben. Eur. Cycl. 41 γενναίων μὲν πατέρων γενναίων δ' ἐκ τοκάδων.

8. Weil endlich die Gleichstellung Sammlung und Häufung zur Folge hat, so ist τέ-τέ mit καί synonym. Simonides Frag. Danae: ἀμφί τε Περσεῖ βάλε φίλαν χέρα εἰπέν τε. Od. ο, 144 ἵππους τε

ξεύγνυντ' ἀνά θ' ἅρματα ποικίλ' ἴβαινον. Aesch. Prom. 298 τό τε χάρ με, δοκῶ, ξυγγενὲς οὕτως Ἐσαναγκάζει, χωρίς τε γένους Οὐκ ἔστιν ὅτῳ μείζονα μοῖραν Νείμαιμ', ἢ σοί. In diesem Falle wird gewöhnlich das zweite τέ mit καί vertauscht. Τέ — καί unterscheiden sich demnach von τέ-τέ dadurch, dafs, während diese blose Zusammenfassung des Ebenmäfsigen anzeigen, jene dagegen mit dieser Gleichstellung den Begriff der Häufung und Steigerung verbinden: sie unterscheiden sich ferner vom einsamen καί dadurch, dafs sie das Hinzukommen eines zweiten Gliedes im ersten Gliede vorbereiten. Τοῦτό τε καὶ ἐκεῖνο lautet, wenn man es buchstäblich übersetzen will, wie dieſs auch jenes. Il. α, 293*) ἦ γάρ κεν δεῖλός τε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην. Aeschyl. Choeph. 54 τὸ δ' εὐτυχεῖν, τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καὶ θεοῦ πλέον. Eurip. Med. 1322 πατρός τε καὶ γῆς προδότιν. Thuc. I, 7 οἵ τε ἐν ταῖς νήσοις καὶ ἐν ταῖς ἠπείροις. Das. I, 19 ναῦς τε τῶν πόλεων τῷ χρόνῳ παραλαβόντες καὶ χρήματα τοῖς πᾶσι τάξαντες φέρειν. Man vergleiche hiemit den freilich bei Weitem seltneren Gebrauch der lat. Partikeln *que*. Terent. Eun. V, 2, 37 *in eam partem accipioque et volo*. Hecyra III, 5, 38 *amoque et laudo et vehementer desidero*. Adel. I, 39 *praeter aequumque et bonum*.

9. Wir heben aus dem Gebrauche dieser Verbindungsweise Folgendes heraus:

*) Kaum trau' ich meinen Augen, wenn ich bei Passow lese, dafs τέ καί zusammengehörend, in der Art, wie bei den Attikern, bei Homer nicht vorkommen, während es doch gleich im 7. V. des ersten Buchs der Iliade heifst Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.

Sie bezeichnet die Gleichmäfsigkeit des Hinzugekommenen im Sinne von so wie—so auch. Soph. Aj. 631 ἅπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται. Eurip. Iphig. T. 658 κοινῇ τ' ἔπλευσα, δεῖ με καὶ κοινῇ θανεῖν. Plut. Cat. Min. 19 εἰςῄει τε πρῶτος καὶ τελευταῖος ἀπηλλάττετο. Soph. Antig. 1099 αὐτός τ' ἔδησα, καὶ παρὼν ἐκλύσομαι. Das. 181 κάκιςος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ. Cyrop. VIII, 7, 25 πάντα δὲ τἀγαθά φύει τε καὶ τρέφει.

Die Gleichmäfsigkeit kann als Gleichzeitigkeit erscheinen. Herod. IV, 199 συγκεκόμιςαί τε οὗτος ὁ μέσος καρπὸς καὶ ὁ ἐν τῇ κατυπερτάτῃ τῆς γῆς πεπαίνεταί τε καὶ ὀργᾷ, ὥστε ἐκπέποταί τε καὶ καταβέβρωται ὁ πρῶτος καρπὸς καὶ ὁ τελευταῖος συμπαραγίνεται. Das. 181 μεσαμβρίη τε ἐστι καὶ τὸ κάρτα γίνεται ψυχρόν. Cyrop. II, 1, 10 καὶ σχεδόν τε ἕτοιμα ἦν, καὶ τῶν Περσῶν οἱ ὁμότιμοι παρῆσαν. Anab. I, 8, 8 καὶ ἤδη τ' ἦν μέσον ἡμέρας, καὶ οὔπω καταφανεῖς ἦσαν οἱ πολέμιοι. Das. IV, 6, 2. IV, 2, 12.

Die Gleichmäfsigkeit kann als gegenseitige Bedingtheit oder als Folge des Einen aus dem Andern betrachtet werden. Herod. I, 36 νεόγαμός τε γάρ ἐστι, καὶ τοῦτό οἱ νῦν μέλει — in dem Maafse als er neuvermählt ist, liegt ihm Solches nun ob. Das. VII, 194 πεντεκαίδεκα δὲ τῶν νηῶν τουτέων ἔτυχόν τε ὕςατα πολλὸν ἐξαναχθεῖςαι, καί πως κατεῖδον τὰς ἐπ' Ἀρτεμιςίῳ τῶν Ἑλλήνων νῆας. Aesch. Agam. 172 ςάζει δ' ἔν θ' ὕπνῳ πρὸ καρδίας μνησιπήμων πόνος, καὶ παρ' ἄκοντας ἦλθε σωφρονεῖν.

10. Wegen dieser Bezeichnung der Gleichmäfsigkeit

ist τὲ καί auch dazu geeignet, hinter Wörtern, welche Gleichheit oder Ungleichheit ausdrücken, zwischen die verglichenen Glieder eingesetzt zu werden, gleich wie das lat. *atque*, und wie *que et*, z. B. Liv. VII, 26 *oculisque simul et mente turbatur.* Il. α, 417 ἅμα τ' ὠκύμορος καὶ ὀϊζυρός. Das. α, 61 εἰ δὴ ἐμοῦ πόλεμός τε δαμᾷ καὶ λοιμὸς Ἀχαιούς. Thuc. I, 29 τά τ' ἔργα ὁμοίως καὶ τοὺς λόγους. Cyrop. I, 6. 25. Theocr. II, 77. Eurip. Cycl. 38. Solon Frag. Ἰσόν τοι πλουτοῦσ' ᾧ τε πολὺς ἄργυρός ἐστιν . . καὶ ᾧ μόνα τοῦτα πάρεστι, Γαζοί τε καὶ πλευραῖς καὶ ποσὶν ἁβρὰ παθεῖν. Eurip. Elect. 533 δυεῖν ἀδελφοῖν πῶς ἂν οὐ γένοιτ' ἴσος Ἀνδρός τε καὶ γυναικός; Aristoph. Vög. 24 οὐ ταὐτὰ κρώζει, μὰ Δία, νῦν τε καὶ τότε. Soph. Col. 812 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια. Aesch. Prom. 925 μαθήσεται Ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα. Eurip. Alc. 531. Il. α, 7 διαςήτην ἐρίσαντε Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς. Xenoph. Hiero. 1, 2 πῇ διαφέρει ὁ τυραννικός τε καὶ ὁ ἰδιωτικὸς βίος. Terent. Adel. I, 1, 51 *hoc pater ac dominus interest.*

11. Auf gleiche Weise sind diese Partikeln Zeichen der Gleichstellung wenn sie die Stelle von εἴτε oder ἤ zu vertreten scheint, oder die Partikel εἰ begleiten. Il. ϑ, 168 Τυδείδης δὲ διάνδιχα μερμήριξεν, Ἵππους τε ςρέψαι καὶ ἐναντίβιον μαχέσασθαι. Soph. Antig. 327 ἐὰν δέ τοι Ληφθῇ τε καὶ μή. Pind. Ol. II, 30 ἐν δίκᾳ τε καὶ παρὰ δίκαν. Cyrop. V, 2, 21 ἃ τε δεῖ φίλια καὶ πολέμια νομίζειν. Aesch. Agam. 781 τόν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν. Theb. 424 ϑεοῦ τε . . ϑέλοντος καὶ μὴ

θέλοντος. Thuc. III, 42 πείσας τε καὶ μὴ τυχών. Das. I, 143 κρατήσαντές τε . . καὶ ἦν σφαλῶμεν. Herod. VII, 152 εἰ μέν νυν Ξέρξης τε ἀπέπεμψε ταῦτα λέγοντα κήρυκα ἐς Ἄργος, καὶ Ἀργείων ἄγγελοι ἀναβάντες ἐς Σοῦσα ἐπειρώτων Ἀρταξέρξεα περὶ φιλίης, οὐκ ἔχω ἀτρεκέως εἰπαι.

12. Der Ausdruck τὲ καί findet ferner in Zusammenfassungen gleich dem τε-τε Anwendung, wo es mit μέν-δέ synonym ist. Thuc. I, 69 μόλις δὲ νῦν τε ξυνήλθομεν καὶ οὐδὲ νῦν ἐπὶ φανεροῖς. Eurip. Rhes. 335 σύ τ' εὖ παραινεῖς καὶ σὺ καιρίως σκοπεῖς.

Oft findet man es nicht blos bei Dichtern sondern auch bei Prosaikern gebraucht in Fällen wo man das einsame καί zu lesen gewohnt ist, z. B. zwischen Zahlwörtern, hinter πολύς, zwischen zwei Personen oder Sachnamen u. s. w.; doch ist, wie natürlich, die Wechselbeziehung dem Sinne nach nie einerlei mit der einseitigen Anknüpfung. Πολλά τε καὶ ὄλβια, καλός τε κἀγαθός Herod I, 30. 31. Pyth. IX, 21. Τριηκόσιοί τε καὶ ἑξήκοντα Od. ξ, 20. Τρεῖς τε καὶ δέκα Pind. Ol. I, 127. Das. I, 79 (127). Herod. I, 8. II, 100. V, 36. Spätere ahmten diefs wieder nach, wie man bei Lobeck zum Phryn. S. 410 sieht, doch ist es auch bei guten Schriftstellern nicht unerhört. Xen. Cyrop. IV, 2, 28 πολλά τε καὶ παντοδαπά. Ferner ἐπολέμησε Κυαξάρῃ τε καὶ Μήδοισι Herod. I, 16, und ἀλλ' ὄγε Ταλθύβιόν τε καὶ Εὐρυβάτην προσέειπε Il. α, 320. Das. 328 ἐπὶ κλισίας τε καὶ νῆας. Herod. I, 26 μεταξὺ τῆς τε παλαιῆς πόλιος καὶ τοῦ νηοῦ. I, 69 ἄνευ τε δόλου καὶ ἀπάτης. Herod. I, 35 τίς τε ἐὼν καὶ πόθεν; Aeschyl.

Pers. 732 πῶς τε δὴ καὶ ποῖ τελευτᾷ; Soph. Phil. 1012 πρὸς σοῦ τε καὶ τῶν Ἀτρέως δισσῶν στρατηγῶν. Das. 1014 κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγείς. Antig. 1278 ἔχων τε καὶ κεκτήμενος. Thuc. I, 67 προσκαλέσαντες τῶν ξυμμάχων τε καὶ εἴ τίς τι ἄλλο ἔφη ἠδικῆσθαι ὑπὸ Ἀθηναίων. Pind. Ol. XIV, 5 σὺν ὕμνιν γὰρ τά τε τερπνὰ καὶ τὰ γλυκέα γίγνεται πάντα βροτοῖς.

Bei den Tragikern findet man öfter, daſs zu einem Ausdrucke sein Gegentheil mittelst τὲ καί hinzugesetzt wird, z. B. βίᾳ τε κοὐχ ἑκών Oed. Col. 939. πολλάκις τε κοὐχ ἅπαξ Oed. T. 1275. ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλου Soph. Elect. 873.

13. Es können mehrere τέ, und dann erst καί folgen: es können auch auf ein einmaliges τέ mehrere καί eintreten. Od. ξ, 75 εὖσε τε μίσυλλέν τε καὶ ἀμφ' ὀβέλοισιν ἔπειρε. Xenoph. Cyrop. z. A. Herod. I, 23 διθύραμβον πρῶτον ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν ποιήσαντα τε καὶ ὀνομάσαντα καὶ διδάξαντα. Od. ο, 78 ἀμφότερον, κῦδος τε καὶ ἀγιλαίη καὶ ὄνειαρ. Aus diesem Beispiele sieht man, daſs die mit τὲ καί verbundenen Glieder im Verhältniſs zu dem mit dem einsamen καί angereihten für Eines gelten.

Das Glied, welches dem vorangegangenen τέ entsprechen sollte, kann durch Anacoluthie verändert seyn. Plat. Rep. 463. D. περί τε τοὺς πατέρας, worauf folgen sollte καὶ τοὺς ἄλλους ξυγγενεῖς; allein dieſs wird durch Zwischenglieder hinausgeschoben, und der Zusammenhang vergessen.

§. 4. Die Partikel τέ für sich stehend, im einmaligen Gebrauche, als Relativum.

1. Wenn τέ blos einmal, nämlich beim zweiten Gliede, steht, so ist dieſs so anzusehen, wie wenn, nach der gewöhnlichen Sprechweise, das Demonstrativum vor seinem Relativum weggelassen ist. Es beruht aber diese Erscheinung vielmehr auf einer Verschränkung der Sätze, wie wir bereits oben auseinandergesetzt haben. Sowie τέ-τέ mit μέν-δέ und mit καί-καί synonym ist, so ist dieſs auch das einmalige τέ mit δέ und καί. Τέ verbindet das Ebenmäſsige, Gleichartige, Gleichzeitige, sich gegenseitig Bedingende. Aristoph. Acharn. 1061 ὅτιὴ γυνὴ ὅτι τοῦ πολέμου τ' οὐκ ἀξία. Herod. I, 112 ἐπιροιτήσειν γὰρ κεστρεχόπους ἐξ Ἁρπάχου ἐποψομένους, ἀπολέεσθαί τε κάκιστα ἢν μή σφεα ποιήσῃ (so daſs). Thuc. II, 12 ἐκέλευον ἐκτὸς ὅρων εἶναι αὐθημερόν, τό τε λοιπὸν ἀναχωρήσαντας ἐπὶ τὰ σφέτερα αὐτῶν, ἤν τι βούλωνται, πρεσβεύεσθαι. Il. θ, 20 πάντες δ' ἐξάπτεσθε θεοὶ πᾶσαί τε θέαιναι. Il. ε, 600 ὣς τότε Τυδείδης ἀνεχάζετο εἶπέ τε λαῷ. Arist. Lysistr. 803 καὶ Μυρωνίδης γὰρ ἦν τραχὺς ἐντεῦθεν μελάμπυγός τε τοῖς ἐχθροῖς ἅπασιν. Eurip. Phön. 392 κακῶς δὲ γ' ἦμαι πατέρα σὸν φῦναί τέ σε. Herc. fur. 78 ὅταν Πύλαι ψοφῶσι πᾶς τ' ἀνίσηται πύδα (gleichzeitig). Eben so Rhes. 71 und Hecub. 555 μάσσους τ' ἔδειξε. Theocr. XXI, 20 οὔπω τὸν μέσατον δρόμον ἄνυεν ἅρμα Σελάνας, Τούς θ' ἁλιεῖς ἤγειρε φίλος πόνος, wo freilich in den Handschriften δ' steht. Prosaiker gebrauchen nach οὔπω und ähnlichen Ausdrücken lieber καί. Aesch. Choeph. 122 καὶ γαίων

deuten, worin es ebenfalls dem zweimaligen τέ gleichkommt. Il. ψ, 498 γνώσεσθε ἕκαστος Ἵππους Ἀργείων, οἳ δεύτεροι οἵ τέ πάροιθεν. Eur. Hel. 321 πρὸς τὰς τύχας τὸ χάρμὰ τοὺς γόους τ' ἔχε. Und vermöge derselben Gleichstellung dient es in Vergleichungen. Eurip. Androm. 639 πολλάκις δέ τοι Ξηρὰ βαθεῖαν γῆν ἐνίκησε σπορά, Νοθοί τε πολλοὶ γνησίων ἀμείνονες. Pind. Pyth. III, 66 καὶ γειτόνων πολλοὶ ἐπαῦρον, ἁμᾶ δ' ἔφθαρεν· πολλάν τ' ὄρει πῦρ ἐξ ἑνὸς σπέρματος ἐνθορὸν ἀΐξωσεν ὕλαν.

Anmerkung. In Antworten drückt es rasches Anknüpfen aus. Theocr. IV, 54 ἦ ῥά γε λεύσσεις; „Ναί, ναί, τοῖς ὀνύχεσσιν ἔχω τέ νιν." Soph. Oed. T. 994 ἦ γὰρ τάδ' ὀκνῶν, κεῖθεν ἦσθ' ἀπόπτολις; „Πατρός τε χρῄζων μὴ φονεύς εἶναι, γέρον." Eurip. T. 788.

5. Gröfsere Glieder, und solche die durch Colon oder Punct getrennt sind, zu vermitteln, ist τέ eben so geschickt wie δέ und καί, wenn sie als ebenmäfsig, gleichartig, gleichzeitig oder sich gegenseitig bedingend dargestellt werden sollen. Thuc. II, 8 ἔτι δὲ Δῆλος ἐκινήθη ὀλίγον πρὸ τούτων . ., ἐλέγετο δὲ καὶ ἐδόκει ἐπὶ τοῖς μέλλουσι γενήσεσθαι σημῆναι· εἴ τέ τι ἄλλο τοιουτότροπον ξυνέβη γενέσθαι, πάντα ἀνεζητεῖτο (item). Eben so Soph. Phil. 292. Aj. 642 ἀλλ' εἶμι πρός τε λουτρὰ καὶ παραντίους λειμῶνας ..., Μολών τε, χῶρον ἔνθ' ἂν ἀσιβῆ etc. Aristoph. Ritt. 220 τὰ δ' ἄλλα σοι πρόσεστι δημαγωγικὰ Φωνὴ μιαρὰ γέγονας, κακὸς, ἀγοραῖος εἶ· Ἔχεις ἅπαντα πρὸς πολιτείαν, ἃ δεῖ· Χρησμοί τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν (ingleichen). Eben so Wesp. 1112. Ritt. 603 ἐξεπήδων τ' εἰς Κόρινθον (das Gleichzeitige und Plötzliche

anzeigen). Eben so V. 673 und Eurip. Elect. 788 ἰδών τ' αὐτεῖ· χαίρετ', ὦ ξένοι. Cycl. 342 ξένια τε λήψει τοιάδε (consequent). Eben so Iphig. T. 1264 ὁρᾶτ', ἄπιζον ὡς γυναικεῖον γένος! Μέτεστί θ' ὑμῖν τῶν πεπραγμένων μέρος. Phön. 884 αἳ θ' αἱματωποὶ etc. Horacl. 861 δεσμοῖς τε δήσας etc. Aesch. Choeph. 771 — 787 πάτερ Ζεῦ θεῶν ὀλυμπίων, δὸς τυχεῖν etc. Οἵ τ' ἔσω δωμάτων πλουτογαθῆ μυχὸν νομίζετε, κλύετε σύμφρονες θεοί. Das. 817. Plat. Rep. 391. B. τάς τε αὖ Ἕκτορος ἕλξεις περὶ τὸ σῆμα τὸ Πατρόκλου (ingleichen). Das. 373. B. οὐκοῦν μείζονά τε αὖ τὴν πόλιν δεῖ ποιεῖν; Cyrop. VIII, 3, 1. VIII, 4, 11. Herod. I, 125 ἀναπτύξας τὸ βιβλίον καὶ ἐπιλεγόμενος, ἔφη Ἀσυάγεά μιν στρατηγὸν Περσέων ἀποδεικνύναι. Νῦν, ἔφη τε λέγων (fuhr er fort), ὦ Πέρσαι, προαγορεύω ὑμῖν etc. II. o, 682 λαοφόρον καθ' ὁδόν· πολέες τέ ἑ θῆήσαντο (so dafs). Pind. Isth. V, 19 (28). Thucydides scheint diese Anknüpfung durch τέ vor Andern zu lieben. I, 8 z. E. τό τε σιδηροφορεῖσθαι etc. (ingleichen). I, 23 τά τε πρότερον. I, 30 τοῦ τε χρόνου τὸν πλεῖστον etc. I, 70 κρατοῦντες τε. I, 84. I, 121. I, 123 σπονδάς τε. I, 130 δυσπρόσοδόν τε. I, 141 z. A. II, 8. I, 14 ὀλίγον τε. I, 17 ἐπράχθη τε ἀπ' αὐτῶν οὐδὲν ἔργον (in dem Maafse als sie blos für ihre Person besorgt waren, richteten sie auch nichts Bedeutendes aus). Eben so: I, 22 κτῆμά τε ἐς ἀεὶ μᾶλλον ἢ ἀγώνισμα ἐς τὸ παραχρῆμα ἀκούειν ξύγκειται (itaque). Und I, 25 ἐδέοντό τε. I, 49 ξυμμίξαντες δὲ . . ἐναυμάχουν . . ἦν τε ἡ ναυμαχία καρτέρα. Ingleichen I, 53 z. A. I, 50 τούς τε αὐτῶν φίλους. I, 58 τοῖς τε ἐκλιποῦσι τούτοις. I, 98 πρώτη τε (ita).

Zur Vergleichung: Liv. XLV, 6 *Oroandemque Cretensem . . appellat*, d. h. *itaque*. Eben so I, 39 *filiamque ei suam rex despondet*. I, 46 *tantoque consensu*. XXXVI, 28 *itaque ni propere fit quod impero, vinciri vos jam jubeo: adferrique catenas et circumsistere lictores jussit* (gleichzeitig). Vellej. II, 87, 2 *At Cleopatra illata aspide morsu spiritum reddidit: fuitque et fortunae et clementiae Caesaris dignum, quod nemo ex iis, qui contra eum arma tulerant, ab eo interemtus.*

6. Wenn eine Negation im andern Gliede vorausgeht, so kann τέ, wie δέ, stehen, aber mit jenem werden die Glieder als Theile Eines Ganzen zusammengestellt, mit jenem einander entgegengesetzt. Cyrop. II, 3, 6 ἐγὼ δέ, ἔφη, οὔτε ποσὶν εἰμι ταχύς, οὔτε χερσὶν ἰσχυρός, γιγνώσκω τε, ὅτι etc. Thuc. I, 67 οὐχ ἡσύχαζον . ., παρεκάλουν τε εὐθὺς ἐς τὴν Λακεδαίμονα τοὺς ξυμμάχους. Das. I, 2 τῆς γὰρ ἐμπορίας οὐκ οὔσης οὐδ' ἐπιμιγνύντες ἀδεῶς ἀλλήλοις . ., νεμόμενοί τε τὰ αὑτῶν ἕκαστοι ὅσον ἀποζῆν. Das. II, 22 ἐκκλησίαν τε οὐκ ἐποίει αὐτῶν οὐδὲ ξύλλογον οὐδένα . ., τήν τε πόλιν ἐφύλασσε. Plat. Phaed. 95. E. καὶ ἐξεπίτηδες πολλάκις ἀντιλαμβάνω, ἵνα μή τι διαφύγῃ ἡμᾶς, εἴ τέ τι βούλει, προσθῇς ἢ ἀφέλῃς.

7. Es lösen sich die Partikeln τέ, καί und δέ im Anknüpfen gegenseitig ab, und die Glieder, welche sie anreihen, stehen unter und hinter einander; so dafs hinter einem Gliede mit δέ wieder eines mit καί oder mit τέ, und hinter einem Gliede mit καί wieder eines mit τέ oder mit δέ folgen kann, u. s. w. Auch folgen mehrere τέ hinter einander. Ein schönes

Beispiel der Art ist des Bacchylides Loblied auf den Frieden: τίκτει δὲ θνατοῖσιν εἰρήνη μεγάλα etc. Theocr. XIII, 41 κυάνεόν τε χελιδόνιον χλοερόν τ' ἀδίαντον, Καὶ θάλλοντα σέλινα καὶ εἰλιτενὴς ἄγρωστις. Liv. XXXI, 7 *senatui vobisque, et sociis ac nomini Latino.* Il. ψ, 102 ταφὼν δ' ἀνόρουσεν Ἀχιλλεύς, χερσί τε συμπλατάγησεν, ἔπος δ' ὀλοφυδνόν ἔειπεν — das Emporspringen und Zusammenschlagen der Hände ist Eines. Das. ψ, 178 ὤμωξεν τ' ἄρ' ἔπειτα, φίλον δ' ὀνόμηνεν ἑταῖρον. Eurip. Elect. 508. 734 folg. Od. ξ, 265 ἐκ δὲ γυναῖκας ἄγον καὶ νήπια τέκνα, Αὐτούς τ' ἐκτεινον. Arist. Frösch. 999. Soph. Oed. C. 1236 (1234). Pind. Pyth. I, 82 ἐκ θεῶν γὰρ μηχαναὶ πᾶσαι βροτέαις ἀρεταῖς, καὶ σοφοὶ καὶ χερσὶ βιαταὶ περίγλωττοί τ' ἔφυν. Das. V, 94. Eurip. Elect. 83 Πυλάδη, σὲ γὰρ δὴ πρῶτον ἀνθρώπων ἐγὼ Πίσον νομίζω καὶ φίλον ξένον τ' ἐμοί. Xen. Mem. II, 3, 19 χεῖρέ τε καὶ πόδε καὶ ὀφθαλμὼ τἄλλα τε ὅσα etc. Thuc. III, 52 τούς τε ἀδίκους κολάζειν.

Nie beziehen sich καί-τέ gegenseitig auf einander, wie τέ-καί: ob dieſs gleich manchmal so zu seyn scheint, wo jedoch immer καὶ durch *vel* etc. zu deuten ist. Soph. Oed. C. 1395 ςεῖχε κἀξάγγελλ' ἰὼν καὶ πᾶσι Καδμείοισι, τοῖς σ' αὐτοῦ θ' ἅμα Πισοῖσι συμμάχοισι. Aesch. Choeph. 246 Οὕτω δὲ κἀμὲ τήνδε τ', Ἠλέκτραν, λέγω. Eur. Alc. 657 ἦν ἐγὼ καὶ μητέρα Πατέρα τ' ἂν ἐνδίκως ἂν ἠγοίμην μόνην. Elect. 239 Ὦ πᾶν κατ' ἄκρας δῶμ' ἐμὸν πέρσας, Πάρις· τάδε καὶ σὲ διώλεσε μυριάδας τε . . Δαναῶν. Choeph. 577 (562) lies't man jetzt richtiger θεῖον für τοῖον.

§. 5. Anomalie des Gebrauches.

1. Durch die Ausspinnung des Vordergliedes und seine Entrückung und Veränderung geschieht es, dafs τέ, mit Emphasis begabt, bisweilen einem **Auch** gleichzukommen scheint. Strabo III, 4 εἰ γὰρ δὴ συνασπίζειν ἐβούλοντο ἀλλήλοις, οὔτε Καρχηδονίοις ὑπῆρξεν ἂν καταγρέψασθαι ἐπελθοῦσι . . καὶ ἔτι πρότερον Τυρίοις etc. Ῥωμαῖοί τε . . πολύν τινα διετέλεσαν χρόνον ἄλλοτ' ἄλλους καταγρεφόμενοι etc. Eur. Iph. A. 481 ἄλλως τέ μ' ἔλεος τᾶς ταλαιπώρου κόρης Ἐξῆλθε. Aristoph. Eccl. 472 ist jedoch λόγος γέ τοι zu schreiben. Aufserdem hat diese Erscheinung nichts Besonderes.

2. Dagegen hat τέ in einigen seltenen Beispielen, die bei Herodot, bei den Tragikern und Lyrikern gefunden werden, durch eine Art von Brachylogie die Bedeutung **auch** gewonnen. Die Deutung dieser Erscheinung, so wie auch die Mehrzahl der Beispiele giebt mein verehrter Lehrer **Döderlein** in seinem neuesten Programme *de brachylogia sermonis gr. et lat.* S. 15 folg.

Wir wollen unsere Erklärung von dem lat. Ausdrucke *hodieque* beginnen, dessen Richtigkeit, wie **Döderlein** bezeugt, durch Inschriften aufser Zweifel gesetzt wird. Wenn wir behaupten, dafs dieser in *hodieque olimque* aufzulösen sey, so bedarf diefs nach den vielen evidenten Beispielen von gleicher Brachylogie, die man in dem genannten Programme gesammelt und erläutert findet, keines Beweises mehr. Die Zusammenziehung des *hodieque olimque* theils in *hodiequoque* theils in *hodieque* ist ganz über-

einstimmend mit der des Ausdruckes *quot annis quot anni* in *quotquot annis* und *quotannis*, nach der von mir S. 85 gemachten Erklärung. Der Unterschied zwischen beiderlei Redensarten ist nur der, dafs in *quotannis* ein doppelt vorkommendes, in *hodieque* ein verschiedenes Wort ausgestofsen worden ist: dieses verschiedene Wort ist aber doch von der Art, dafs es von *hodie* als sein Gegentheil gefordert und involvirt wird. In einer so alltäglichen Redensart, wie *hodieque*, ist diese Abkürzung auch ganz natürlich. Dagegen hat man in anderen Fällen es mit gutem Grund für nöthig erachtet, wenigstens die Conjunction des ausgelassenen Gliedes stehen zu lassen, also ein doppeltes *que*, d. h. *quoque*, zu gebrauchen, gleichviel, ob dieses ausgelassene Glied aus dem Vorangehenden oder aus dem Nachfolgenden herüberzuholen oder aus dem ganzen Zusammenhang zu suppliren war. Lucr. IV, 72 *non solum ex alto penitusque . . verum de summis quoque*, d. h. *de summis quaque ex alto. Viri quoque armati idem faciunt, ne tu plus mirere mulierem.*

3. Indessen kann doch auch das einfache *que* in gewissen Fällen, wo der Bau der Rede von der Art ist, dafs die Supplirung des Ausgelassenen leicht und natürlich erscheint, genügen, z. B. *vicissimque* bei Plaut. Mil. gl. IV, 4, 39. Nach dieser Norm deuten wir auch folgende Beispiele im Griechischen. Herod. VIII, 101 σὺ ὦν ἐμοὶ, καὶ γὰρ περὶ τῆς ναυμαχίης εὖ συνεβούλευσας τῆς γενομένης, οὐκ ἐῶσα ποιέεσθαι, νῦν τε συμβούλευσον (sc. πρότερόν τε συνεβούλευσας). Dieſs ist ganz entsprechend dem *hodie-*

que. Soph. Elect. 1408 ruft Elèctra, da sie den Schrei der Clytemn. (ὤμοι μάλ' αὐθις!) vernimmt: εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ! d. h. σοί τ' Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ. Durch eine andere Art von Brachylogie ist folgendes Beispiel undeutlich geworden: Aesch. Choeph. 549 Ὡς ἂν δόλῳ κτείναντες ἄνδρα τίμιον Δόλῳ τε καὶ ληφθῶσιν ἐν ταὐτῷ βρόχῳ θανόντες. Denn die sich entsprechenden und durch τέ verbundenen Begriffe sind, wie Döderlein *lect. Homer. II.* S. 10 gezeigt hat, δόλῳ κτείναντες δόλῳ τε καὶ θανόντες: aber ληφθῶσιν hat Nichts mit dem es correspondirte, und es muſs darum sein eignes Activum ihm gegenüber supplirt werden; denn der Sinn ist: auf daſs sie, Meuchelmörder des geehrten Mannes und meuchlings gemordet (θανόντες), auch gefangen werden in der nämlichen Schlinge (in welcher sie fiengen). Beispiele ähnlicher Brachylogie sind bei Döderlein S. 11. Aesch. Choeph. 832 ist die Erklärung desselben, indem er ἀρχάς πολισσονόμους als ἀπαρχάς, *primitias ab incipiente rege oblatas*, versteht, und darnach also interpungirt: Ἥ πῦρ καὶ φῶς ἐπ' ἐλευθερίᾳ Λαίων ἀρχάς τε πολισσονόμους, Ἕξει πατέρων μέγαν ὄλβον so schön als kühn. So fällt auch dieses Beispiel weg. Aesch. Agam. 97 und Choeph. 480 müssen freilich so gedeutet werden, wie Döderlein sie deutet: aber wahrscheinlicher ist mir, daſs sie corrupt sind. Besser, als in dem ersteren von diesen beiden Beispielen, ist Eur. Hecub. 610 [ὡς παῖδα . . λούσω προθῶμαί θ' (ὡς μὲν ἀξία, πόθεν; Οὐκ ἂν δυναίμην· ὡς δ' ἔχω, τί γὰρ πάθω;) Κόσμον τ' ἀγείρασ' αἰχμαλωτίδων πάρα] das Anacoluth durch den längeren Zwischensatz entschul-

entschuldigt. Dagegen mufs Od. ϑ, 138 offenbar γ' geschrieben werden: ingleichen Lysias Agor. §. 40 und Soph. Oed. R. 259 νῦν δ' ἐπεὶ κυρῶ γ' ἐγώ. Od. ρ, 335 ist durch die Interpunction zu helfen: τῷ δ' ἄρα κήρυξ Μοῖραν ἐλὼν ἐτίϑει, κανέου τ' ἐκ σῖτον, ἀείρας. Mischung oder Verschränkung enthält folgendes Beispiel aus Eur. Troj. 549 παρϑένοι δ' ἀέριον ἀνὰ κρότον ποδῶν βοάν τ' ἔμελπον εὔφρονα, zum Stampfen der Füfse liefsen sie den Klang ihrer Stimme erschallen. Ein schönes und evidentes Beispiel ist Pind. Isth. IV, 19 Τὶν δ' ἐν Ἰσθμῷ διπλόα ϑάλλοισ' ἐρετά, Φυλακίδα, κεῖται, Νεμέᾳ δὲ καὶ ἀμφοῖν, Πυϑέᾳ τε, παγκρατίου: „in Nemea vero etiam ambobus victoria est, tibi et Pytheae, pancratii: in quo supplendum τὶν ex antecedenti v. ἀμφοῖν ante Πυϑέᾳ τε.“ Dissen. Ueber Soph. Aj. 1312 ist S. 77. n. 7 schon gesprochen worden.

4. Döderlein hat auch ein Beispiel aus Herodot hieher gezogen, in welchem τέ hinter καί eine solche Brachylogie zu erzeugen scheint: VII, 175 (ἡ ἐς Θερμοπύλας ἐσβολὴ) σεινοτέρη ἐφαίνετο .. καὶ ἅμα ἀγχοτέρη τε τῆς ἑωυτῶν, indem er σεινοτέρη vor ἀγχοτέρη supplirt. Solcher Beispiele könnte besonders aus Thucydides eine ziemliche Anzahl zusammengebracht werden. Allein ich stehe keinen Augenblick an, für alle diese die Aenderung γέ vorzuschlagen. Thuc. I, 145 müfste, wenn eine Deutung in Döderleins Weise zulässig seyn sollte, wenigstens καὶ τοῖς Λακεδαιμονίοις τε st. καὶ τοῖς τε Λακ. geschrieben stehen. Vergl. noch I, 43 καὶ Κερκυραίους τε. I, 9 καὶ ναυτικῷ τε.

Anderwärts, wo die Critiker an *καί . . τε* Anstofs genommen, oder letzteres im Sinn von *quoque* nehmen zu müssen geglaubt haben, ist das Gegenglied wirklich vorhanden, und blos übersehen worden. Am leichtesten zu deuten ist diejenige Art von Beispielen, in welchen unmittelbar *καί* folgt, wo nur der Umstand Mifsverständnifs erzeugt hat, dafs man dieses *καί* auf das vorangehende *καί* und nicht auf *τέ* beziehen zu müssen geglaubt hat. Xenoph. Cyr. I, 4, 17 *καὶ λαμπρότερον τ' ἂν φανῆναι τὸ ἔργον τῆς θήρας καὶ ἱερεῖων ἂν παμπόλλην ἀφθονίαν ἐνόμιζε γενέσθαι.* Das. I, 2, 10 *καὶ αὐτός τε θηρᾷ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιμελεῖται ὅπως ἂν θηρῶεν.* Aristoph. Fried. 961. Cyrop. III, 1, 2. Xenoph. Rep. Lac. 8, 4 *καὶ εἴρξαί τε καὶ περὶ τῆς ψυχῆς εἰς ἀγῶνα καταστῆσαι.* Eurip. Iph. A. 92 *καὶ πλοῦν τ' ἔσεσθαι καὶ κατασκαφὰς Φρυγῶν.* Das. 1008. Thuc. V, 17 *καὶ τόν τε χειμῶνα τοῦτον ἦεσαν ἐς λύγους καὶ πρὸς τὸ ἔαρ ἤδη* etc. Thuc. V, 115.

Zweitens hat die Versetzung der Partikel getäuscht, indem sie, wie wir unten noch weiter zeigen wollen, mit demjenigen Worte, welches beiden Gliedern angehört, vorangestellt wird. Strabo IV, 6. S. 327. Tauchn. *ἐντεῦθεν δὲ εἰσὶν οἱ γίννοι λεγόμενοι ἵπποι τε καὶ ἡμίονοι, καὶ οἱ λιγυςινοί τε χιτῶνες καὶ σάγοι.* Cyrop. I, 4, 17 *καὶ πολλούς τε αὐτὸς ἦκεν ἔχων ἱππέας καὶ πεζούς.* Herod. II, 79 *καὶ ἀοιδήν τε ταύτην πρώτην καὶ μούνην σφίσι γενέσθαι.* Auch in die Mitte der beiden Glieder gestellt findet man das gemeinsame Wort. Eurip. Iph. A. 1282 *καὶ ῥοδόεντ' ἄνθεά θ' ὑακίνθινά τε θεᾶσι δρέπειν.*

Drittens ist das zweite Glied auch wohl durch seine Entfernung oder durch die Aenderung des Baues der Rede unkenntlich. Xenoph. Mem. IV, 4, 1 *καὶ κοινῇ ἄρχουσί τε ἃ οἱ νόμοι προστάττοιεν πειθόμενος* etc. *Καί ποτε ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἐπιστάτης γενόμενος* u. s. w. Plat. Protag. 317. D. *ᾄσμενοι δὲ πάντες ἡμεῖς, ὡς ἀκουσόμενοι ἀνδρῶν σοφῶν, καὶ αὐτοί τε ἀντιλαβόμενοι τῶν βάθρων .. κατεσκευάζομεν παρὰ τὸν Ἱππίαν ..., ἐν δὲ τούτῳ Καλλίας τε καὶ Ἀλκιβιάδης ἠκέτην.* Xenoph. Rep. Lac. 15, 3 *ἔδοκε δὲ καὶ γέρα ἀπὸ τῶν θυομένων λαμβάνειν, καὶ γῆν τε .. ἀπέδειξεν ἐξαίρετον .. ὅπως δὲ καὶ οἱ βασιλεῖς ἔξω σκηνοῖεν, σκηνὴν αὐτοῖς δημοσίαν ἀπέδειξε καὶ διμοιρίᾳ γε ἐπὶ τῷ δείπνῳ ἐτίμησεν* etc.

5. Mit *τὲ γάρ* hat es die nämliche Bewandtniſs. Denn entweder folgt das correspondirende Glied, deutlich ausgesprochen, mit *τέ, καί, δέ* oder *ἤ* nach (Thuc. I, 12. Pind. Pyth. XI, 45. Il. *ψ*, 277. Herod. VI, 121. Soph. Trach. 1015 (1020), welche Stelle wir bereits oben S. 77 erläutert haben. Eur. Phoen. 1313 *Ἐμός τε γὰρ παῖς γῆς ὅλωλ' ὑπερθανών .. Βοᾷ δὲ δῶμα πᾶν* etc.), oder seine gleichförmige Hinzufügung wird über den Zwischensätzen vergessen, wie Plat. Rep. p. 522. B. wozu Stallbaums Note nachzusehen ist, und Lycurg. Leocr. p. 145, oder endlich das *τέ* ist hinwegzuschaffen.

§. 6. Ueber die Stellung der Partikel*).

1. Dafs τέ zu demjenigen Wort im Satze gestellt werde, in welchem der Hauptbegriff des Parallelismus liegt, versteht sich von selbst. Wir haben aber hier einige Anomalien zu erwähnen, welche sich auf die von der griech. Sprache so sehr geliebte Verschränkung des unter sich in Verbindung und Wechselwirkung Stehenden gründen. Durch diese werden Begriffe, auf deren Besitz beide Glieder Anspruch machen, nur in dem einen derselben gesetzt, aber der Bau der Sätze so angelegt, dafs dieser Begriff als Gemeinbesitz beider Theile erscheint, und die letzteren eben durch diese Gemeinschaft in Eins verschmolzen werden. Dieſs zeigt sich im vorliegenden Fall darin, dafs die Partikel demjenigen Ausdrucke, welcher beide Glieder zugleich angeht, beigegeben, und dieser dann anstatt zweimal angewendet zu werden, nur einmal gebraucht wird, indem er theils ganz vorangestellt, theils dazwischen hineingesetzt wird. Die Voranstellung findet bei Präpositionen Statt. Aesch. Choeph. 516 ἔκ τ' ὀνειράτων καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων. Soph. Oed. C. 33 τῆς ὑπέρ τ'

*) Ueber diesen Punct ist neulich in Seebodes und Jahns Jahrb. III, 4. S. 397 von Sommer zwar gut und gründlich aber gar zu weitschweifig gehandelt worden. Er ficht auch gegen ein Schattenbild: denn wer heifst ihn auch dasjenige, was Stallbaum und Andere von Supplirung des vor τέ stehenden Wortes im anderen Theile gesagt haben, so äufserlich und buchstäblich nehmen, indem dieſs ja nur ein Mittel seyn soll, um die Sache anschaulicher zu machen.

ἐμοῦ αὐτῆς θ' ὁρώσης. Thuc. I, 49 ὑπό τε πλήθους καὶ ὄχλου τῶν νεῶν. Das. I, 54. 56. IV, 8.

Die Einschaltung in die Mitte zwischen beide Glieder findet man bei Nominen am häufigsten angewendet, wo jedoch eben so wohl auch die Voranstellung gilt. Aristoph. Wesp. 1277 ἅπασι φίλον ἄνδρα τε σοφώτατον. Ritt. 562 Φορμίωνί τε φίλτατ' ἐκ τῶν ἄλλων τε θεῶν Ἀθηναίοις. Alcm. Bruchst. καί ποτ' Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος ὦτα θ' ἑταίρων Κίρκη ἐπαλείψασα. Plat. Lach. 195. C. Τὸ ὑγιεινὸν εἰπεῖν οἷόν τε καὶ τὸ νοσῶδες (sc. οἷον). Crit. 43. B. ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρυπνίᾳ καὶ λύπῃ. Herod. VII, 106 οἵ τε ἐκ Θράκης καὶ Ἑλλησπόντου. Soph. Oed. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια. Cyrop. II, 1, 13 ὑπὸ βασιλέως τε παιδὸς καὶ ὑπὸ στρατηγοῦ. Thuc. VI, 96 ὡς ἐπύθοντο τούς τε ἱππέας ἥκοντας τοῖς Ἀθηναίοις καὶ μέλλοντας ἤδη ἐπὶ σφᾶς ἰέναι. Xen. Mem. III, 2, 40 ἅ τε ἐνόμιζεν εἰδέναι καὶ ἐπιτηδεύειν κράτιστα εἶναι. Demosth. Ol. I, §. 5. Thuc. II, 63 τάχις' ἄν τε πόλιν οἱ τοιοῦτοι ἑτέρους τε πείσαντες ἀπολέσειαν. Eurip. Hecub. 460 Ἀρτέμιδός τε θεᾶς χρυσέαν ἄμπυκα τόξα τ' εὐλογήσω. Hel. 587 πῶς οὖν ἂν ἐνθάδ' ἦσθα τ' ἐν Τροίᾳ θ' ἅμα; Soph. Phil. 454 ὅπου θ' ὁ χείρων τἀγαθοῦ μεῖζον σθένει, Κἀποφθίνει τὰ χρηστὰ χὠ δειλὸς κρατεῖ. Pind. Nem. III, 19 (11) ἐγὼ δὲ κείνων τέ μιν ὁάροις λύρᾳ τε κοινάσομαι. Isocr. Paneg. §. 186 ἅμα τε τῆς αὐτοῦ διανοίας καὶ τῆς ἐκείνων ἀρετῆς μνημεῖον.

Anmerk. Bisweilen wird dann die Präposition erst beim zweiten Gliede nachträglich gesetzt, während sie schon beim ersten hätte stehen sollen. Eurip. Phoen. 290 μαντεῖα σεμνὰ Λοξίου

τ' ἐπ' ἐσχάρας. Aesch. VII. Theb. 857 τὰν ἀσιβῆ 'πόλλωνι, τὰν πάνδοκον, εἰς ἀφανῆ τε χέρσον. Eurip. Alc. 114 σείλας ἢ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνίδας ἕδρας.

2. Andere Weisen von Versetzung der Partikel sind mir nicht bekannt, etwa noch den Fall abgerechnet, dafs dieselbe, wie *que*, bisweilen erst die dritte Stelle im Satz erhält, wenn mehrere Wörter wie Ein Wort zusammengehören, z. B. Ἰφιδάμας οὗτός τε, Κόων περιμάρναται αὐτοῦ auf dem Kasten des Kypselus bei Pausan. V, 19. Manches beruht auch auf Anacoluthen, wie Plat. Meno. 99. D. ὀρθῶς ἄρ' ἂν καλοῖμεν θείους τε οὓς νῦν ἐλέγομεν χρησμῳδους . ., καὶ τοὺς πολιτικοὺς οὐχ ἧκιστα τούτων φαῖμεν ἂν θείους, st. θείους τε τοὺς πολιτικούς. Thuc. IV, 127 χωρήσαντες δρόμῳ ἐπί τε τοὺς φεύγοντας τῶν Μακεδόνων, οἷς ἐντύχοιεν ἔκτεινον . ., καὶ τὴν ἐσβολήν . . φθάσαντες προκατέλαβον, εἰδότες οὐκ ἄλλην τῷ Βρασίδᾳ ἀναχώρησιν. Oder endlich die Partikel bezieht sich auf den ganzen Satz, nicht auf Ein Wort, bei dem sie blos deſswegen steht, weil es das erste im Satz ist: Thuc. VII, 69 καὶ νομίσας . ., πάντα τε ἔργῳ ἔτι σφίσιν ἐνδεᾶ εἶναι, καὶ λόγῳ αὐτοῖς οὔπω ἱκανὰ εἰρῆσθαι.

Zweites Kapitel.

Ueber *KAI.*

§. 1. Ursprung und Grundbedeutung.

1. Es ist immer ein wichtiger Gewinn für den etymologisirenden Sprachforscher, wenn es ihm gelingt, ein dunkles Wort in einem verwandten Sprachzweige wieder zu finden. Denn jede solche Entdeckung bringt ihm den zweifachen Vortheil, erstlich dafs sie, indem keine Erscheinung allein steht, sondern einer Menge analoger Fälle, gleich wie das Individuum der Gattung, angehört, seine Einsicht in die phonetischen und logischen Verhältnisse der Sprache erweitert, und zweitens dafs er in dem Maafse weniger gefährdet ist, sich in dem weiten Sandmeere der Vermuthungen zu verirren, als die gewonnenen Thatsachen zu sicheren Leitsternen und Wegweisern dienen. Wer je die griech. Partikel *καί* mit der entsprechenden sanscritischen *k'a* etymologisch zusammengehalten hat, den wird die Aehnlichkeit beider auf die Vermuthung geführt haben, dafs beide eines und dasselbe Wort seyen. Diese Vermuthung wollen wir zur Gewifsheit zu erheben versuchen.

2. Die palatinen Buchstaben derjenigen Sprache welcher *tscha* oder *k'a* angehört (d. h. die Laute welche den italienischen $\overline{g}$ und $\overline{c}$, wenn dieselben vor $\overline{e}$ oder $\overline{i}$ steh'n, entsprechen) treten im Latein. und Griech. gewöhnlich als gutturale auf. Dieſs zeigt die Vergleichung der Wörter und Stämme *dschna* = *gnarus* = *γνόω*, *dschirjâmi* - *γηρύω*, *tschatur* - *quatuor*,

vatsch-voco. So verhalten sich auch *k'a* und *καί**). Was den Diphthong in *καί* betrifft, so kann derselbe, der Analogie von *καταί*, *παραί*, *διαί*, *δαί* und *ναί* zu Folge, von bloser Dehnung herrühren, so dafs das Wort eigentlich *κά* oder *κή* gelautet haben müfste. Demnach steht der Identität beider Partikeln äufserlich Nichts im Wege. Wir wollen nun sehen, wie es sich mit der Bedeutung verhält, und was aus dieser Zusammenstellung für die Begriffsbestimmung des *καί* zu gewinnen ist.

3. Die Grundbedeutung der Sanscritpartikel kann, so wie überall, nur mit Hülfe der Etymologie ausgemittelt werden. Die Abstammung des *k'a* liegt aber gar nicht fern, und ist keineswegs so schwer wie die von *καί* in der eigenen Sprache aufzufinden. *K'a* gehört nämlich zum Stamme *k'i* d. h. *colligere, cumulare*, von welchem auch *k'aja* (*cumulus*) ausgeht, nebst den Compositis *uk'-k'aja* oder *uk'-k'a* (hoch oder emporgethürmt) *ni-k'a* (tief, *depressus*, wie ja auch *altus* beide Bedeutungen vereinigt). Aus *k'i* kann mittelst der Vocalverstärkung welche Guna heifst *k'é*, und mittelst derjenigen, welche Wriddhi heifst *k'ai* werden.

Diese Nachweisung der Aehnlichkeit beider Formen mufs vor der Hand genügen. Was aber die Bedeutung betrifft, so kann Nachdenken und Beob-

---

*) Auch im Zend ist der palatine Anlaut dieser Partikel in einen gutturalen verändert worden, indem sie *cha* lautet. Bohlen *de orig. ling. Zend. e Sanscrita repetenda* S. 38.

achtung des Sprachgebrauches die Grundbedeutung des *xαί* nie sicherer und richtiger bestimmen, als sie hier durch die Etymologie bestimmt wird. Denn Sammlung, Häufung und Steigerung ist ja genau der Begriff, welcher allen Function und Erscheinungen der Partikel deutlich zu Grunde liegt.

4. *K'i* heifst *cumulare* und *k'aja cumulus*. Dieses lat. Wort, welches eben so wohl, wie *uk'k'a*, die Emporthürmung ausdrückt, hängt zunächst mit der Präposition *cum* zusammen. Hier erhält unsere Ableitung eine neue Bestätigung. Nämlich *cum* und *σύν* sind beide Veränderungen aus der ursprünglichen Form *ξύν*, d. h., wie bereits Buttmann richtig bemerkt hat, eigentlich *σχύν*. In dieser ist auch der palatine Zischlaut wiedergegeben. Noch anderwärts wird derselbe im Lat. sowohl als im Griech. durch *s* repräsentirt, z. B. *k'hid* = *σχίζω* = *scindo* = scheide, *k'had*, *k'haja* = *σχία* = Schatten, *k'ar* und *k'arâna* = *σχαίρω*, *σχαρίζω* und *σχιρτάω*. Auf der anderen Seite ist *σύν* auch vom Ausfall des Gutturals nicht das einzige Beispiel. Wenigstens können wir noch *k'ihnam* = *signum* = *σῆμα* zum Beleg anführen.

5. Hinsichtlich des Vocals verhält sich die Präposition *ξύν* - *con* zu *k'a* gerade so wie *ὄνομα* oder *ὄνυμα* und *nomen* zum *nâman*, und Name. Ueberhaupt sind die kurzen Vocale *o* und *e* im Lat. und Griech. meistens nur Verdunkelungen des kurzen *a*, da sie ja im Sanscrit, dem unstreitig ursprünglichsten und ältesten Dialekte unseres Sprachstammes, ganz fehlen und durch *a* vertreten werden.

Daſs aber dieser Vocal der Präposition ξύν wirklich einmal eigen gewesen, kann nicht nur aus dem Germanischen erwiesen werden, wo dieselbe Partikel gam und ga lautete, wie man bei Grimm Th. II. S. 752 ersehen kann, sondern es sind auch noch einige Spuren davon im Lateinischen übrig, nämlich in den Wörtern *carpere* d. h. *ca-arpere*, *carcer* d. h. *ca-arcer*, und besonders deutlich in *caeteri* d. h. *ca-iteri*, wie ich über die Casus S. 298 gezeigt habe. Es ist nicht unwichtig für diese Darstellung, zu bemerken, daſs dieses deutsche Wort im Angels. auch als Conjunction, doppelt gesetzt wie καί-καί oder κἀ-κἀ, unter der Gestalt von ge in Gebrauch gewesen ist. Grimm II, 733 und III, 271.

Aus mehreren der bereits angeführten Wortformen, so wie auch aus dem lat. *co* in Compositis ist ersichtlich, daſs der Endconsonant der Präposition nicht durchaus nothwendig war, eben so wenig als dem synonymen Worte ἅμα, sanscr. und goth. *sama* (sammt) (welches so wie *sarva* (*omnis*) und *sadâ* (*semper*), und wie *semper* selbst, von *sa* oder *saha* d. h. *cum* herzuleiten ist) sein *m*.

6. Die Scheidung der beiden Formen ξύν und καί im Gebrauche, und die Verwendung der einen zur Präposition der anderen zur Conjunction kann durch ihre Flexion bedingt gewesen seyn, über die sich nach den undeutlichen Spuren, welche vorliegen, Nichts bestimmen, ja nicht einmal irgend Etwas muthmassen läſst. Nicht unpassend möchte es aber seyn, zu zeigen, wie auch andere sinnverwandte Partikeln dieser und anderer Sprachen in solchen

verschiedenen Functionen und Eigenschaften gefunden werden. So ist z. B. die dem *καί* entsprechende lat. Partikel *et* noch im Griechischen bloses Adverbium, unter der Gestalt von *ἔτι*, und bezeichnet eine Steigerung oder Mehrung über das bereits Bestehende hinaus, wie *et*, in seinen beiden Bedeutungen, und und auch. Im Sanscrit aber tritt das nämliche Wort als Präposition auf — *ăti*, untrennbar wie fast alle Präpositionen dieser Sprache, die durch ihren Reichthum an Casus des anderen Gebrauches der Präpositionen überhoben ist, und bedeutet so viel wie *supra* und *ultra*. Eben so wechselnd ist der Gebrauch und die Bedeutung desjenigen Wortes, welches im Sanscrit am häufigsten die Stelle von *etiam*, *adeo* oder von *καί*, *καίπερ* etc. vertritt, in den Schwestersprachen. Denn daſs das griechische *ἐπί* einerlei Wort mit jenem *ăpi* sey, dieſs lehrt die Analogie und bestätigt die Bedeutung. Dem griech., wie dem sansc. Wort, liegt ja derselbe Begriff zu Grunde, nämlich darauf, dabei oder obendarein, noch dazu. Daſs dieses Wort endlich in der Gestalt von *ἐπεί* auch zur Conjunction geworden sey, haben wir bereits an einem anderen Orte bemerkt, und den Weg, auf welchem es dazu gelangt ist, in dem vorangehenden Abschnitte gezeigt. So sehen wir also dieselben Wörter eine doppelte, ja dreifache Rolle spielen, und in keiner derselben ihre Natur verleugnen, oder ihrer ursprünglichen Bedeutung untren werden.

7. Diejenige Partikel, welche im Germanischen dem *καί* am genausten entspricht, ist goth. jah, ahd.

joh, mhd. joh, jah, jouch. Denn sie vereinigt in sich die beiden Bedeutungen und und auch, während sich inti-und beinahe nie zu der letzteren erhoben hat: und wenn auch in Verdeutschungen häufiger inti für *et* und joh für *que* eingesetzt wurde, so scheint hiezu doch keine andere Veranlassung gewesen zu seyn als die vollere Gestalt der ersteren, und die Fähigkeit der zweiten, nachgestellt zu werden. Später wird dieses joh von dem aus aukan-*augere* herstammende auch (auh, ouh, goth. auk, auch mit einer Präposition vorkommend, at auki) verdrängt, und stirbt ab.

Einfach heifst die Partikel ja: durch Vereinigung mit dem Suffixum uh oder oh*) ist jah, joh geworden. Grimm III, 270. Bei der nahen Verwandtschaft des $\bar{j}$ mit $\bar{g}$, zumal dem palatinen, und dem häufigen Uebergang des einen Lautes in den anderen, ist es höchst wahrscheinlich, dafs dieses ja eine Erweichung des ga, und demnach mit dem indischen *ka* identisch ist. Ich weifs nicht, ob nicht als Bestätigung dieser Vermuthung der Umstand betrachtet werden darf, dafs gerade derjenige von den älteren germanischen Dialecten, in welchem keine Spur von einem ja erscheint, dafür die Partikel ga, resp. ge, in den dem ja zustehenden Functionen in Anwendung gebracht hat. Grimm III, 271.

8. Der Gebrauch der Partikel *καί* hat, wie der

*) Von diesem Suffixum werde ich in dem Abschnitte, welcher die disjunctiven Partikeln zum Gegenstand hat, zu zeigen suchen, dafs es dem griech. *δέ* entspricht.

der meisten copulativen Conjunctionen, zwei Seiten, nämlich erstens die blose Wechselbeziehung, und zweitens die Wechselwirkung mit der Satzverknüpfung vereinigt. In jener übersetzen wir sie mit auch, und das Charakteristische derselben ist, dafs dem *καί* andere Conjunctionen, so wie auch Correlativa vorangehen (z. B. *οὐ μόνον — ἀλλὰ καί, εἴπερ τις καὶ ἄλλος* etc.), dafs sie ferner im Demonstrativ- oder Nachsatze steht, auf den Vordersatz zurückweisend, und dafs man bei alleinstehenden Sätzen einen Parallelsatz mit *οὐ μόνον* oder mit einem Relativum suppliren kann oder vielmehr suppliren mufs, z. B. *καὶ σύ, υἱέ; sc. οὐ μόνον οἱ ἄλλοι* oder *ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι.* In der anderen Bedeutung, wo sie dem Und entspricht, kann neben ihr in demselben Satze weder eine andere Conjunction noch ein Relativum eintreten, weil sie selbst Vermittelung des Satzgefüges ist, und mehr als Eine Vermittelung nie gebraucht werden kann.

§. 2. Die Wechselbeziehung ohne Satzverknüpfung.

1. Die Partikel correspondirt entweder mit sich selbst oder mit anderen Satzwörtern. Das Erstere findet gewöhnlich in Gliedern, die durch Correlativa vermittelt sind, Statt, z. B. *καὶ τοῦτο ἐποίησεν, ὥσπερ καὶ ἄλλα μυρία*: zu dem Anderen gehören die Wendungen *οὐ μόνον — ἀλλὰ καί, οὐ μᾶλλον — ἢ καί.* Diese letzteren bieten in Bezug auf *καί* keine verwickelten Erscheinungen dar: darum wollen wir uns auch gar nicht weiter bei ihnen aufhalten. Nur von *ἢ καί* dürfte es wegen seines selteneren Vorkommens

so Hecub. 13. Sappho: ἅς καὶ ἀποφθιμένας πᾶσαι νεοθᾶγι σιδάρῳ Ἄλικες ἱμερτὰν κρατὸς ἔθεντο κόμαν. Od. β, 157 τοῖσι δὲ καὶ μετέειπε. Il. α, 406 τὸν καὶ ὑπέδδεισαν μάκαρες θεοί. Das. 249. Hym. Cer. 12 τοῦ καὶ ἀπὸ ῥίζης. Theocr. XXV, 44. Lysias acc. Phil. §. 12 ὡς καὶ ὑμεῖς ὁρᾶτε. Theocr. V, 55 αἰ δέ κε καὶ τὺ μόλῃς, sc. ὥσπερ καὶ ἐμὲ μολεῖν κελεύεις. Das. II, 159.

4. Noch öfter geschieht es, dafs der Relativsatz zu einem vorhandenen Demonstrativsatze aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist. Od. φ, 152 λαβέτω δὲ καὶ ἄλλος. Eur. Hipp. 797 ἄρτι γὰρ κἄγω δόμους, θησεῦ, πάρειμι. Aesch. Choeph. 493 καὶ τῆσδ' ἄκουσον λοισθίου βοῆς, πάτερ. Eurip. Hecub. 88 καὶ τόδε δεῖμά μοι ἦλθ' ὑπὲρ ἄκρας τύμβου κορυφᾶς, φάντασμ' Ἀχιλέως. Il. ω, 56 εἴη κεν καὶ τοῦτο τέον ἔπος. Eurip. Elect. 895 θεοὺς μὲν ἡγοῦ πρῶτον, Ἠλέκτρα, τύχης Ἀρχηγέτας τῆσδ', εἶτα κἄμ' ἐπαίνεσον. Das. 1297 κἀμοὶ μύθου μέτα, Τυνδαρίδαι; „Καὶ σοί."

Zu jedem alleinstehenden Satze, welcher καί enthält, ist ein Relativsatz, wie ὥσπερ καὶ ἄλλοι, oder ὥσπερ καὶ ἄλλοτε, καὶ πρίν etc. in Gedanken zu suppliren.

5. Ueberall, wo es nur irgend möglich ist, läfst die griech. Sprache Satzverschränkung eintreten. Diese betrifft die Partikel καί in der Art, dafs dieselbe aus demjenigen Gliede, wo der Gedanke sie fordert, in das andere, wo sie minder nothwendig erscheint, hinübergezogen wird. Dadurch werden wirklich die beiden Glieder enger in einander geschoben

und

und gleichsam in Eines verwebt, indem der Leser die Partikel in Gedanken aus dem einen Gliede in das andere herüberholen mufs.

Das *καί* erscheint also erstlich im Relativsatze, während man es im Demonstrativsatz erwartete. Plat. Lach. p. 198. B. *δεινὰ μὲν εἶναι, ἃ καὶ δέος παρέχει.* Das. 191. A. *ἀνδρεῖός που οὗτος ὢν καὶ σὺ λέγεις.* Theocr. X, 25 *ὧν γὰρ χ' ἅψησθε, θεαὶ, καλὰ πάντα ποιεῖτε.* Plat. Phaed. 66. A. *εἴπερ τις καὶ ἄλλος.* Eben so Xen. Mem. III, 6, 2. Eur. Phoen. 527 *πᾶν γὰρ ἐξαίρει λόγος, Ὃ καὶ σίδηρος πολεμίων δράσειεν ἄν.* Soph. Oed. C. 185 *τόλμα, ξεῖνος ἐπὶ ξένης . ., ὅτι καὶ πόλις τέτροφεν ἄφιλον, ἀποσυγεῖν.* Das. 53 *ὅσ' οἶδα κἀγὼ, πάντ' ἐπιςήσει κλύων.* Trach. 227 *χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προὐννέπω, χρόνῳ Πολλῷ φανέντα, χαρτόν, εἴ τι καὶ φέρει.* Xen. Cyr. IV, 2, 22 *στρατεύονται μεθ' ὧνπερ καὶ οἰκοῦσι.* Herod. I. 75 *ἐπεί τε καὶ ἐσχίσθη τάχιστα ὁ ποταμὸς, ἀμφοτέρῃ διαβατὸς ἐγένετο.*

Zweitens trifft man dasselbe im Demonstrativsatze an, und mufs es aus diesem in den Relativsatz hinüber ziehen. Xen. Mem. I, 1, 6 *συνεβούλευε καὶ πράττειν ὡς ἐνόμιζεν ἄριστ' ἂν πραχθῆναι.* Besonders häufig findet diefs bei den Ausdrücken *καὶ αὐτός, καὶ ἄλλος* etc. Statt.

Drittens erscheint diese Versetzung auch dann, wenn statt des Relativsatzes ein Participium, oder eine andere diesem entsprechende Construction angewendet ist. Herod. I, 2 *διαπραξαμένους καὶ τἆλλα, τῶν εἵνεκεν ἀπίκατο, ἁρπάσαι τοῦ βασιλῆος τὴν θυγατέρα Μηδείην.* Eur. Rhes. 567 *φυλάξομαί τοι, κἂν σκότῳ τιθεὶς πόδα,* weil ich im Fin-

stern wandle, so will ich mich schon auch in Acht nehmen. Med. 725 *ἀναίτιος γὰρ, καὶ ξένοις, εἶναι θέλω* weil ich ihre Gastfreundschaft genieſse, so will ich ihnen auch kein Leid zufügen. Aesch. Prom. 318 *Γίγνωσκε σαυτὸν καὶ μεθάρμοσαι τρόπους Νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς.* Plat. Gorg. 457. B. *ἐὰν δὲ .. ῥητορικὸς γενόμενός τις κᾆτα ταύτῃ τῇ δυνάμει καὶ τῇ τέχνῃ ἀδικῇ*, d. h. weil er der Redekunst mächtig ist (*ἅτε καὶ ῥ. γ.*), so will er auch von seiner Gabe Gebrauch machen zum Schlimmeren. Plat. Rep. 453. A. *ἆρ' οὐχ οὕτως ἂν κάλλιστά τις ἀρχόμενος .. καὶ κάλλιστα τελευτήσειε;* Hier wäre die Anwesenheit der Partikel im anderen Gliede wenigstens eben so nothwendig: weil sie aber gleichwohl nicht in demselben vorhanden, sondern aus dem anderen herüberzuziehen ist, so findet Verschränkung Statt. Eben so Arist. Ritt. 391 *Ἀλλ' ὅμως οὗτος τοιοῦτος ὢν ἅπαντα τὸν βίον Κᾆτ' ἀνὴρ ἔδοξεν εἶναι* st. *ἅτε καὶ τοιοῦτος ὤν.* Wolk. 623. Plat. Gorg. 457. B.

6. Wichtig ist diese Verschränkung bei Zeit- und Bedingungssätzen, wo sie die eigne Wirkung hat, das unmittelbar-gleichzeitige Eintreten zweier Begebenheiten zu schildern. Thuc. II, 93 *ὡς δὲ ἔδοξεν αὐτοῖς, καὶ ἐχώρουν εὐθύς* st. *ἐχώρουν εὐθύς, ὡς καὶ ἔδοξεν αὐτοῖς*, oder *εὐθὺς καὶ ἐχώρουν, ὡς καὶ ἐδ.* ά. Eur. Jon. 1199 *ὡς δ' ἀπέσπεισαν μέθυ, Κεὶς αὐτὸ χείλη πώματος κεχρημέναι Καθῆκαν.* Simonides Frag. Dan. *Εἰ δέ τοι δεινὸν τόγε δεινὸν ἦν, Καί κεν ἐμῶν ῥημάτων λεπτὸν ὑπεῖχες οὖας.* Besonders bei den epischen Dichtern spielt dieser Gebrauch eine groſse

Rolle. Il. ε, 897 *Εἰ δέ τεν ἐξ ἄλλου γε θεῶν γένευ ὠδ' ἀδηλος, Καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρτερος οὐρανώνων.* Od. ξ, 112 *Αὐτὰρ ἐπεὶ δείπνησε καὶ ἥρατο θυμὸν ἐδωδῇ, Καί οἱ πλησάμενος δῶκε σκύφον, ᾧπερ ἔπινεν.* Il. ω, 32 *ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκ τοῖο δυωδεκάτη γένετ' ἠώς, Καὶ τότ' ἄρ' ἀθανάτοισι μετηύδα Φοῖβος Ἀπ.* Il. ϑ, 68. α, 494. Od. β, 107. γ, 132. Die Lateiner haben dieſs nachgeahmt mit *atque*. Gellius III, 1, 5. V, 3, 5. Virgil Georg. I, 200 *si brachia forte remisit, Atque illum praeceps prono rapit alveus amni.*

7. Auch bei dieser Versetzung ist es möglich, daſs der Relativsatz nicht ausgedrückt, sondern aus dem Zusammenhang zu ergänzen, oder im Vorangehenden enthalten sey. Plat. Gorg. p. 447. B. *οὐδὲν πρᾶγμα, ὦ Σ., ἐγὼ γὰρ καὶ ἰάσομαι, sc. ὥσπερ καὶ αἴτιός εἰμι.* Aesch. Choeph. 879 ruft Orestes seiner dem Aegisthus zu Hülfe eilenden Mutter zu: *σὲ καὶ ματεύω, sc. ὥσπερ καὶ ἥκεις.* Eur. Hel. 1069 *σέ καὶ παρεῖναι δεῖ μάλιστα.* Med. 890 *Ἀρ', ὦ τέκν', οὕτω καὶ πολὺν ζῶντες χρόνον Φίλην ὀρέξετ' ὠλένην; sc. ὥσπερ καὶ νῦν ὀρέγετε.* Od. ξ, 89 *οἶδε δὲ καί τι ἴασοι, θεοῦ δέ τιν' ἔκλυον αὐδήν sc. ἅτε καὶ ἀδεῶς ὑβριζουσιν.* Cyrop. VIII, 1, 13 *ὅτι καὶ τελεῖν ἀνάγκη ἔσοιτο sc. ὥσπερ καὶ λαμβάνειν.* Das. VIII, 5, 19. Theocr. VIII, 23 *Πρώαν νιν συνέπαξ· ἔτι καὶ τὸν δάκτυλον ἀλγῶ Τοῦτον, ἐπεὶ κάλαμός γε διασχισθεὶς διέτμαξεν,* thut mir auch noch der Finger weh — eben von dieser Arbeit her. Il. τ, 70 *ὄφρ' ἔτι καὶ Τρώων πειρήσομαι sc. ὥσπερ καὶ χόλον πάυω.* Thuc. IV, 1 *ἢ μᾶλλον καὶ ἐπετίθεντο*, in Bezug auf *ἀδύνατα ἦν*

ἀμύνεσθαι. Plat. Gastm. 177. B. τοῦτο ἧττον καὶ θαυμαζόν. Aesch. Choeph. 996 αἴ, αἴ, μελέων ἔργων! συγερῷ θανάτῳ διεπράχθης· μίμνοντι δὲ καὶ πάθος ἀνθεῖ, dafür blüht auch dem Thäter Verderben.

Hier bietet die deutsche Sprache statt des Auch mancherlei andere Ausdrücke zur Uebersetzung dar, deren Gebrauche zwar Nichts im Wege steht, nur mufs man sich nicht verleiten lassen, durch dieselben das eigentliche Verhältnifs dieser Erscheinung zu verkennen. Sappho: Στᾶθι κἄντα, φίλος, καὶ τὰν ἐπ' ὄσσοις Ἀμπέτασον χάριν stelle dich doch vor mich, mein Freund, und lafs mich die Anmuth deiner Augen geniefsen. Eur. Bacch. 572 ταῦτα καὶ καθύβριο' αὐτόν, eben hierin besteht der Spott, den ich mit ihm trieb. Herod. I, 80 ὡς δὲ καὶ συνήεσαν ἐς τὴν μάχην, als sie wirklich handgemein wurden, sc. ὥσπερ καὶ παρεσκευάσθησαν. Diese Uebersetzung gilt überall, wo der Vorbereitung die Ausführung, dem Versprechen die That, dem Scheine die Wirklichkeit gegenübergehalten wird. Bisweilen ist der Gegensatz wirklich ausgedrückt. Cyrop. IV, 6, 8 ἀλλ' ἥνπερ, ὦ Γωβρύα, καὶ φρονῶν φαίνῃ, ὅσπερ λέγεις πρὸς ἡμᾶς. Il. χ, 247 ὡς φαμένη καὶ κερδοσύνῃ ἠγήσατ' Ἀθήνη (die Partikel ist nämlich auf den ganzen Ausdruck κερδ. ἡγ. zu beziehen). Uebrigens hat diese Erscheinung, zumal da wo der Gegensatz nicht ausgedrückt war, zu manchen Mifsdeutungen Anlafs gegeben: so dafs wir nicht umhin können, eine Anzahl solcher Beispiele anzuführen und zu erklären. Eur. Heracl. 499 ἐν τῷδε κἀχόμεσθα σωθῆναι λόγῳ (ist unsere Rettung wirklich nur unter dieser Bedingung möglich?).

Androm. 907 τοῦτ' αὐτὸ καὶ νοσοῦμεν, εὖ μ' ὑπηγάγου. Aesch. VII. Theb. 810 ἐκεῖθι κἦλθον (ist's wirklich dahin mit ihnen gekommen?). Theocr. IV, 61 πρώαν γε μὰν αὐτὸς ἐπενθὼν Καὶ ποτὶ τᾷ μάνδρᾳ κατελάμβανον ἄμος ἐνάργει, sc. ὥσπερ λέγεται oder ὥσπερ σὺ ἐρωτᾷς: καί geht auf das ganze Wortgefüge. Soph. Ant. 766 ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς; Il. β, 229 ἦ ἔτι καὶ χρυσοῦ ἐπιδεύεαι; sc. ὥσπερ δοκεῖς od. ὥσπερ ὑπονοῶ; (hast du wirklich noch nicht genug?). Plat. Theaet. 166. D. Gorg. 456. A. ταῦτα καὶ θαυμάζων, ὦ Γοργία, πάλαι ἐρωτῶ, τίς etc. Arist. Wesp. 1324 ὁδὶ δὲ δὴ καὶ σφαλλόμενος προσέρχεται (da kommt er wirklich gepurzelt). Soph. Aj. 44 ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν; Trach. 490 ἀλλ' ὧδε καὶ φρονοῦμεν, ὥστε ταῦτα δρᾶν. Eurip. Androm. 623 τοῦτο καὶ σκοπεῖτέ μοι, Μνησῆρες, ἐσθλῆς θυγατέρ' ἐκ μητρὸς λαβεῖν; sc. ὡς κελεύω. Aesch. Prom. 350 μάτην γὰρ, οὐδὲν ὠφελῶν ἐμοὶ, πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλεις. Theocr. XII, 25 ἦν γὰρ καί τι δάκῃς, τὸ μὲν ἀβλαβὲς εὐθὺς ἔθηκας, Διπλάσιον δ' ὤνησας; sc. ὥσπερ δοκεῖς. Eurip. Rhes. 517 ἦν τι καὶ δέῃ wenn es ja nöthig seyn sollte. Plat. Gastm. 174. E. εἶπον οὖν, ὅτι καὶ αὐτὸς μετὰ Σωκράτους ἥκοιμι, sc. ὥσπερ Ἀγάθων ἐρωτήῃ. Il. φ, 274 ἔπειτα δὲ καί τι πάθοιμι.

8. Modificationen erleidet die Bedeutung der Partikel, wenn das Eine durch das Andere nicht blos gemehrt sondern auch überboten wird. Und hier kommt es darauf an, ob die Steigerung aufwärts in die Grösse, Weite, Stärke etc., oder abwärts in die Kleinheit und Unbedeutenheit geht. Geht die Steigerung aufwärts, so kann man zu den alleinstehen-

den Gliedern immer einen Satz mit *οὐ μόνον* suppliren, und die Partikel bei Nominibus und Verbis durch gar oder sogar, noch oder noch dazu, selbst übersetzen. Arist. Wesp. 1405 *καὶ καταγελᾷς μου;* Frösch. 116 *ὦ σχέτλιε, τολμήσεις γὰρ ἰέναι καὶ σύ γε;* Eur. Bacch. 452 *τοῦτ' αὖ παρωχέτευσας εὖ, κοὐδὲν λέγων.* Elect. 527 *Πολλοῖς δ' ἂν εὕροις βοερύχους ὁμοπτέρους, Καὶ μὴ γεγῶσιν αἵματος ταὐτοῦ, γέρον.* Hecub. 563 *ἡ δὲ καὶ θνήσκουσ' ὅμως Πολλὴν πρόνοιαν εἶχεν, εὐσχήμως πεσεῖν.* Il. ν, 362 *ὃς νῦν γε καὶ ἂν Διὶ πατρὶ μάχοιτο.* Il. α, 29 *τὴν δ' ἐγὼ οὐ λύσω, πρίν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν.* Bei Participien ist *καί* immer von dieser Art. Eigens angemerkt zu werden verdient die Redensart *πολλοῦ καὶ δέω.* Xen. Cyr. V, 5, 30 *πολλοῦ γ' ἄν, οἶμαι, καὶ δέοι*, d. h.: ich würde mich nicht nur nicht darüber freuen, sondern auch sehr erzürnt werden. Demosth. Pac. S. 63, 5 *καὶ σὺ ταῦτα κελεύεις;* „*Πολλοῦ γε καὶ δέω.*"

Bei Zahlwörtern gilt die nämliche Uebersetzung. Thuc. I, 44 *γενομένης καὶ δὶς ἐκκλησίας.* Herod. II, 68 *αὐξανόμενος δὲ γίνεται καὶ ἐς ἑπταικαίδεκα πήχεας.* Aber bei Adjectiven und Adverbien des Grades kann die Partikel mit ganz, recht wiedergegeben werden. Dahin gehören die Ausdrücke *καὶ λίην, καὶ κάρτα, καὶ πάνυ, καὶ πολύς, καὶ πᾶς* etc. Xen. Mem. IV, 2, 15. II, 1, 21. III, 5, 22. Eurip. Hec. 1262. Med. 523. Plat. Phaed. 64. B. 61. D. Herod. I, 71. Il. α, 553. Ferner die Comparative und Superlative. Il. χ, 235 *ἔτι καὶ μᾶλλον.* α, 260. ϰ, 556. ψ, 551. 386. Cyrop. VIII, 7, 20.

Bezieht sich das Wort, bei welchem *καί* steht, auf Zeit oder Bedingung, so kann dieses, je nachdem die Steigerung in demselbsen rückwärts oder vorwärts geht, durch schon oder noch und mit auch schon, auch noch vertauscht werden. Soph. Phil. 80 *ἔξοιδα καὶ φύσει σε μὴ πεφυκότα, τοιαῦτα φωνεῖν, μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά.* Oed. C. 151 *ἀλαῶν ὀμμάτων ἆρα καὶ ἦσθα φυτάλμιος;* (schon von Geburt). Thuc. I, 44 *ἐδόκει γὰρ ὁ πρὸς Πελοποννησίους πόλεμος καὶ ὡς ἔσεσθαι αὐτοῖς.* Plat. Rep. 400. B. *ἀλλὰ ταῦτα μὲν, ἦν δ' ἐγὼ, καὶ μετὰ Δάμωνος βουλευσόμεθα.* Il. *α*, 520 *ἡ δὲ καὶ αὔτως μ' αἰεὶ . . νεικεῖ.* Eurip. Med. 64 *μετέγνων καὶ τὰ πρόσθ' εἰρημένα.* Soph. Trach. 1216 *ἀλλ' ἀρκέσει καὶ ταῦτα.* Cyrop. V, 5, 39 *καὶ αὐτοὶ καθ' ἑαυτούς.*

Also wird die Partikel auch mit den Adverbien der Zeit, auf die nämliche Weise wie mit denen des Grades, verbunden: *καὶ πρίν, καὶ πρότερον, καὶ πρόσθεν, καὶ πάλαι, καὶ χθές, καὶ ἔναγχος, καὶ εὐθύς, καὶ αὐτίκα, καὶ δή* oder *ἤδη, καὶ ἄρτι, καὶ νῦν.* Eur. Bacch. 340 *ἤδη καὶ πρίν.* Soph. Oed. C. 31. Trach. 4. Herod. I, 45. V, 71. VII, 209. Plat. Gastm. z. A. und 220. A. Protag. 309. B. Arist. Fried. 327. Frösch. 684. Il. *α*, 590. Und nicht minder in vorwärtsgehender Steigerung, wo bei dem Auch das Noch als Beihülfe zu gebrauchen ist: *καὶ ὀψέ, καὶ ἔπειτα, καὶ πάλιν, καὶ ἄλλοτε, καὶ νῦν* od. *ἔτι καὶ νῦν, καὶ δή* etc. Plat. Crit. 44. B. Il., *δ*, 161. *σ*, 357. Arist. Fried. 316. Frösch. 724. Vög. 486.

9. Wenn dagegen die Steigerung abwärts in das Kleinere, Schwächere, Unbedeutendere geht, so kann

dern, wie noch selbst manchen Gelehrten die Bedeutung denn auch gänzlich unbekannt ist, und wie ferner der Irrthum sich so lange erhalten konnte, dafs diese Partikelverbindung zwei Bedeutungen habe, denn auch und blos denn. *Καί* ist aber schlechterdings nirgends überflüssig, und die Bedeutung ist überall eine und dieselbe, nämlich denn auch: diejenigen Fälle aber, in denen *καί* überflüssig zu seyn geschienen hat, beruhen auf Verschränkung nach der oben beschriebenen Weise. Hiernach bedarf die Sache auch keiner weiteren Auseinandersetzung mehr, die Bemerkung ausgenommen, dafs die Verbindung beider Partikeln nicht einmal von innerer Zusammenwirkung ausgeht, sondern lediglich durch Versetzung des *γάρ* entsteht, welches nicht gern das dritte Wort im Satze seyn will, und sich darum zwischen *καί* und dasjenige Wort, zu welchem dieses dem Sinne nach gehört, hineindrängt: von welcher Versetzung nur die Dichter bisweilen abgehen. Soph. Aj. 1162 *κἀμοὶ γὰρ φίσχιστον**). Il. *α*, 63 *καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν.* Das. 114 *καὶ γάρ ῥα Κλυταιμνήστρης προβέβουλα.* Il. *β*, 292 *καὶ γάρ τίς θ' ἕνα μῆνα μένων ἀπὸ ἧς ἀλόχοιο Ἀσχαλάᾳ.* Eur. Heracl. 203 *καὶ γὰρ οὖν ἐπίφθονον Λίαν γ' ἐπαινεῖν ἐστι.* Arist. Ritt. 1088 *ἀλλὰ γὰρ ἔστιν ἐμοὶ χρησμὸς περὶ σοῦ πτερυγωτός, Λιετὸς ὡς γίγνει καὶ πάσης γῆς βασιλεύσεις.* „*Καὶ γὰρ ἐμοί!*“ Das. 1092. Lysistr. 13 *καὶ γὰρ ἐσμὲν, νὴ Λία.* Das. 801. 1182. Theocr. V, 114 *καὶ γάρ*

---

*) Verschieden hievon ist das copulative oder satzverknüpfende *καί*. Soph. Phil. 527 *καὶ ναῦς γὰρ ἄξει κοὐκ ἀπαρνηθήσομαι.* Eur. Orest. 1089 (1082).

ἐγὼ μισέω τὼς κανθάρους. Das. 82. 90. Plat. Rep. 460. D. καὶ γὰρ Ὅμηρος. Das. 473. B. καὶ γὰρ ἐγώ, ἔφη. Gorg. 467. B. καὶ γὰρ νῦν ὁμολογῶ. Gastm. 176. B. καὶ γὰρ αὐτός. Lysias acc. Alc. §. 33 καὶ γὰρ ὑμεῖς. Aesch. Agam. 1226 καὶ γὰρ τὰ πυθόχρηστα. Soph. Trach. 92. Eurip. Phoen. 629 καὶ γὰρ ἀνθυβρίζομαι. Hecub. 228 κἀγὼ γάρ. Plat. Gorg. 459. A. ἔλεγες τοίνυν δή, ὅτι etc. „Καὶ γὰρ ἔλεγον, ἔν γε ὄχλῳ.“ Arist. Wesp. 770 καὶ λέγεται γάρ. Xen. Anab. V, 8, 7 ἀκούσατε, ἔφη· καὶ γὰρ ἄξιον d. h. ἀκούσατε, ὡς καὶ ἄξιον. Das. II, 6, 2. Cyrop. VI, 1, 16 und 45. VI, 2, 28. VII, 5, 57. VIII, 2, 16. Il. γ, 188 καὶ γὰρ ἐγών. Das. δ, 43. 58. Od. σ, 261 καὶ γὰρ Τρῶας. Il. π, 310 καὶ γὰρ δή ποτε. Cyrop. II, 2, 22. Xenoph. Mem. I, 1, 3. III, 9, 8. Herod. I, 77 καὶ γὰρ πρὸς τούτους αὐτῷ ἐπεποίητο συμμαχίη.

2. *Εἰ καί* unterscheidet sich von *καὶ εἰ* dadurch, dafs erstlich durch *καί* keine Steigerung ins Gröfsere ausgedrückt wird, und dasselbe demnach nicht sogar sondern auch bedeutet, und zweitens dafs die Kraft der Partikel auf den ganzen Inhalt des Concessivsatzes, nicht blos auf die Bedingungspartikel *εἰ* bezogen wird*). Isocr. ἀντιδ. p. 317 εἰ γάρ τις ἦν

*) Der Unterschied, welchen man nach Hermann angiebt, dafs es bei *καὶ εἰ* dahingestellt bleibe, ob das Angenommene wirklich vorhanden sey oder nicht, bei *εἰ καί* aber das wirkliche Vorhandenseyn desselben angenommen werde, würde dann richtig seyn, wenn bei *καὶ εἰ* der Optativ, bei *εἰ καί* der Indic. durchaus stünde, und betrifft nie und nimmermehr die Partikeln.

ἠδικημένος, εἰ καὶ τὸν ἄλλον χρόνον ἡσυχίαν εἶχεν, οὐκ ἂν ἠμέλησε τοῦ καιροῦ τοῦ παρόντος. Eurip. Med. 75 καὶ ταῦτ' Ἰάσων παῖδας ἐξανέξεται Πάσχοντας, εἰ καὶ μητρὶ διαφορὰν ἔχει; (wenn er gleich mit der Mutter uneins ist, so wird er doch den Kindern dieſs nicht widerfahren lassen). Soph. Oed. T. 302 πόλιν μὲν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως, οἵᾳ νόσῳ ξύνεστι, Plat. Rep. 337. C. εἰ δ' οὖν καὶ μή ἐστιν ὅμοιον, φαίνεται δὲ τῷ ἐρωτηθέντι τοιοῦτον, ἧττον τι αὐτὸν οἴει ἀποχρινεῖσθαι etc. Arist. Lysistr. 254 χώρει, Δράκης, ἡγοῦ βάδην, εἰ καὶ τὸν ὦμον ἀλγεῖς. Thuc. II, 64 μήτε ἐμὲ δι' ὀργῆς ἔχετε . ., εἰ καὶ ἐπελθόντες οἱ ἐναντίοι ἔδρασαν ἅπερ εἰκὸς ἦν, μὴ ἐθελησάντων ὑμῶν ὑπακούειν. Cyrop. VI, 1, 14 ϛέγαι δὲ εἰ καὶ ἡμῖν αὐτοῖς εἰσιν, ἀλλὰ μὰ Δί' οὐχ ἵπποις.

Anmerk. Oft gehören die Partikeln nicht zusammen, und καί bezieht sich nur auf das zunächst folgende Wort, nicht auf den ganzen Satz. Eur. Androm. 1080 ἄκουσον, εἰ καὶ σοῖς φίλοις ἀμυναθεῖν χρήζεις, τὸ πραχθέν. Herod. V, 78 εἰ καὶ Ἀθηναῖοι, siquidem etiam. Das. IX, 67 Xenoph. Mem. I, 6, 12 δῆλον δὴ ὅτι, εἰ καὶ τὴν συνουσίαν ὧν τινὸς ἀξίαν εἶναι, καὶ ταύτης ἂν οὐκ ἔλαττον τῆς ἀξίας ἀργύριον ἐπράττου.

In folgendem Beispiele ist der Nachsatz verschwiegen. Od. φ, 260 ἀτὰρ πελέκεάς γε καὶ εἴ κ' εἴῶμεν ἅπαντας Ἑξάμεν! Vom Vorkommen des Particips statt des Verbum finitum bei den Partikeln εἰ καί wäre wohl Xen. Mem. IV, 1, 1, das einzige Beispiel: und darum ist dort εἰ zu streichen.

3. Bei καὶ εἰ findet, so wie bei καίπερ, durchgängig Ueberbietung und Steigerung Statt, und die

Steigerung geht lediglich auf die Hypothesis oder die Bedingungspartikel, so dafs das Verhältnifs von *εἰ καί* und *καὶ εἰ* ganz das nämliche ist, wie zwischen wenn auch und auch wenn. Plat. Gastm. 185. E. *καὶ ἐὰν τοῦτο ποιήσῃς ἅπαξ ἢ δίς, καὶ εἰ πάνυ ἰσχυρά ἐστι, παύσεται.* Apol. 32. A. Xenoph. Cyr. III, 3, 69 *δείσας μὴ, καὶ εἰ βιάσαιντο εἴσω, ὀλίγοι ὄντες ὑπὸ πολλῶν σφαλεῖέν τι.* Eur. Androm. 266 *καὶ γὰρ εἰ πέρξ σ' ἔχει Τηκτὸς μόλυβδος, ἐξαναστήσω σ' ἐγώ.* Med. 460 *καὶ γὰρ εἰ σύ με σιγεῖς, Οὐκ ἂν δυναίμην σοὶ κακῶς φρονεῖν ποτε.* Sappho: *καὶ γὰρ αἰ φεύγει, ταχέως διώξει.* Plat. Protag. 333. E. *καὶ ναὶ μὰ Δί', ἔφη, κἂν μὴ τοῖς ἀνθρώποις ὠφέλιμα ᾖ, ἔγωγε καλῶ ἀγαθά.* Verschieden davon ist *μηδ' ἂν εἰ* oder *οὐδ' ἂν εἰ.* Eurip. Elect. 619. In folgendem Beispiele gehören die Partikeln nicht zusammen, sondern *εἰ* beginnt eine Parenthese: Plat. Gorg. 509. A. *ταῦτα κατέχεται καὶ δέδεται καὶ (εἰ ἀγροικότερόν τι εἰπεῖν ἔστι) σιδηροῖς καὶ ἀδαμαντίνοις λόγοις.*

§. 4. Ueber die Stellung.

1. *Καί* konnte wegen seiner energischen Bedeutung nicht zur Enclitica werden. Es steht immer vor demjenigen Glied des Satzes, welches im Parallelismus den Hauptbegriff ausmacht. Dieses Glied kann aber aus mehr als einem Worte bestehen; dann geschieht es, dafs, indem dasjenige Wort, zu welchem *καί* zunächst zu gehören scheint, einen Beisatz hat, mit welchem es eng, wie zu einem Ganzen, verbunden ist, und welcher zwischen dieses und die Partikel tritt, *καί* versetzt zu seyn und nicht bei dem rechten

Worte zu stehen scheint. Theocr. VIII, 23 ἔτι καὶ τὸν δάκτυλον ἀλγῶ. Il. τ, 70. Il. χ, 247. Soph. Phil. 234 τὸ καὶ λαβεῖν πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρός! Theocr. IV, 61.

Oft ist es auch nicht ein einzelner Begriff, sondern der Gesammtinhalt des ganzen Satzes, auf welchen die Partikel bezogen wird. Il. α, 249 τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή. §. 2. n. 3. Namentlich ist Letzteres öfters der Fall bei den unter sich verschränkten Zeit- und Bedingungs-Sätzen. §. 2. n. 6.

2. Kleine, besonders enclitische Wörtchen und Partikeln, dürfen, auch ohne in innerer Beziehung mit καί und seinem Geleitsworte zu stehen, zwischen beide eingeschoben werden. Wir haben dieſs in Bezug auf γάρ bereits oben gezeigt. Mit καὶ μήν, καί τοι und καί περ ist es der nämliche Fall. Im übrigen vergleiche man folgende Beispiele. Soph. Phil. 1008 ὄλοιο! καί σοι πολλάκις τόδ' εὐξάμην. Il. α, 213 καί ποτέ τοι τρὶς τόσσα παρέσσεται ἀγλαὰ δῶρα. Od. α, 390 Καί κεν τοῦτ' ἐθέλοιμι; Διός γε διδόντος, ἀρέσθαι sc. ὥσπερ καὶ ὑποπτεύεις. Aesch. Agam. 541 νὺξ δ' αὖτε χέρσῳ καὶ προσῆν πλέον ζυγός. Il. β, 290 καὶ γάρ τίς θ' ἕνα μῆνα μένων ἀπὸ ἧς ἀλόχοιο.

3. Höchst selten trifft es sich, daſs mit dichterischer Freiheit ein Theil des ganzen Satzgliedes, auf welches die Partikel zu beziehen ist, dieser vorangeschickt wird. Eur. Androm. 1046 διέβα δὲ Φρυγῶν καὶ πρὸς εὐκάρπους γύας. Aber von Voranstellung des ganzen Wortgefüges, dasselbe bestehe

nur aus einem einzigen oder aus mehreren Wörtern, kenne ich kein Beispiel: und diejenigen, welche zu solcher Deutung Anlafs geben konnten, sind bereits alle in den vorangehenden Paragraphen untergebracht und erläutert worden.

Endlich ist noch zu erwähnen, dafs Pindar unsere Partikel bisweilen zwischen die Präposition und ihr Nomen einschiebt, statt vor jene zu setzen. Ol. II, 28 *ἐν καὶ θαλάσσᾳ.* Ol. VII, 26 *ἐν καὶ τελευτᾷ.* Pyth. IV, 330 (186) *ἐπὶ καὶ θανάτῳ.*

§. 5. Wechselbeziehung mit Satzverknüpfung vereinigt.

1. Das Eigenthümliche des copulativen Gebrauches der Partikel *καί* besteht darin, dafs weder ein Relativum noch eine andere satzverknüpfende Conjunction sich zu ihr gesellt, dafs sie auch nicht, im Nachsatze gebraucht, mit solchen Wörtern correspondirt, und dafs endlich das eine von beiden Gliedern wohl mit dem anderen in Eins zusammengezogen, aber nicht ganz ausgelassen werden kann.

In der Darstellung dieses Gebrauchs halten wir es besonders für unsere Aufgabe, zu zeigen, wie die Partikel in demselben ihre eigenthümliche Bedeutung der Mehrung und Häufung offenbart, und wie sie sich dadurch von *τέ* unterscheidet.

2. Wenn *καί* doppelt steht, nämlich in beiden Gliedern, mit Hin- und Rückdeutung, so kann es im Deutschen durch sowohl — als auch und nicht nur — sondern auch übersetzt werden. In dieser Uebersetzung ist ihre Kraft deutlich genug

ausgedrückt. Herod. I, 61 κομίσας καὶ χρήματα καὶ ἄνδρας. Soph. Oed. C. 319 ἆρ' ἔστιν; ἆρ' οὐκ ἔστιν; ἢ γνώμᾳ πλανῶ; Καὶ φημὶ κἀπόφημι, κοὐκ ἔχω τί φῶ. Eur. Med. 772 ὡς καὶ δοκεῖ μοι ταῦτα καὶ καλῶς ἔχει etc. Isocr. *de pace* S. 175 καὶ ταῦτ' ἐποίουν καὶ παρεισῆγον τοὺς παῖδας τῶν ἐν τῷ πολέμῳ τετελευτηκότων. Xen. Cyrop. I, 1, 2 ἄρχοντες μέν εἰσι καὶ οἱ βουκόλοι τῶν βοῶν καὶ οἱ ἱπποφορβοὶ τῶν ἵππων καὶ πάντες δὲ οἱ καλούμενοι νομεῖς ὧν ἂν ἐπιστατῶσι ζώων. Isocr. ἀντίδ. S. 319 πολλάκις εἰρηκὼς ὅτι δεξαίμην ἂν ἅπαντας εἰδέναι τοὺς πολίτας καὶ τὸν βίον ὃν ζῶ καὶ τοὺς λόγους οὓς λέγω. Demosth. Ol. III. §. 4 τὸ γὰρ εἶναι πάντων ἐκεῖνον, ἕνα ὄντα, κύριον καὶ ῥητῶν καὶ ἀπορρήτων καὶ ἅμα στρατηγὸν καὶ δεσπότην καὶ ταμίαν etc. Recht passend nennt Demetrius *de elocut.* §. 11. 12 solches σεσωρευμένα καὶ ἐπερρεμμένα κῶλα. Cyrop. II, 4, 11 σκοπεῖν δ' ἀξιῶ κοινῇ καὶ ἐμὲ καὶ σέ. Herod. VI, 98 Δῆλος ἐκινήθη, ὡς ἔλεγον οἱ Δήλιοι, καὶ πρῶτα καὶ ὕστατα μέχρι ἐμεῦ σεισθεῖσα. Plat. Phaed. 88. D. καὶ νῦν καὶ ἀεί. Eur. Phoen. 273 ὧν οὕνεκ' ὄμμα παντὰχῇ διοιστέον Κἀκεῖσε καὶ τὸ δεῦρο, μὴ δόλος τις ᾖ. Androm. 244 κἀκεῖ τά γ' αἰσχρὰ κἀνθάδ' αἰσχύνην φέρει. Im Sinn von *sive-sive*, gleichwie τέ-τέ und τέ-καί: Plat. Phaed. 69. B. καὶ προσγιγνομένων καὶ ἀπογιγνομένων. Soph. Oed. C. 456 πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα πεμπόντων, ἐμοῦ Μαζῆρα, κεἴ τις ἄλλος ἐν πόλει σθένει. Eur. Hecub. 734 τολμᾷν ἀνάγκη, κἂν τύχω κἂν μὴ τύχω. Für καίπερ-ὅμως. Soph. Oed. R. 413 σὺ καὶ δέδορκας, κοὐ βλέπεις ἵν' εἶ κακοῦ.

3. Statt mit sich selbst zu correspondiren, kann die

die Partikel, ihrer Bedeutung gemäfs, mit einem darauffolgenden ἤ oder mit einem vorangehenden τέ, auch wohl bisweilen mit μέν, in Wechselwirkung treten. Das Erstere ist höchst selten der Fall, weil zu dieser Verrichtung das Synonymum τέ passender erscheint. Plat. Lach. 191. E. καὶ μένοντες ἢ ἀναχωροῦντες. Ueber μέν-καί beliebe man bei der Partikel μέν nachzusehen. Aber Nichts ist häufiger als der Wechselbezug des τέ mit καί, der bereits im vorigen Kapitel weitläufig auseinander gesetzt worden ist.

4. Nun kann aber ferner das erste Glied auch ganz leer ausgehen, d. h. ohne irgend eine vorbereitende Partikel hingestellt seyn. Hier zeigt sich die Kraft des καί am deutlichsten, indem es Zusätze macht, häuft, mehrt und steigert. Insofern wird es erstens gerne gebraucht, wo wirkliche Häufung der Glieder stattfindet. Herod. I, 73 τῶνδε εἵνεκα, καὶ γῆς ἱμέρῳ . ., καὶ μάλιστα τῷ χρηστηρίῳ πίσυνος ἐών, καὶ τίσασθαι θέλων ὑπὲρ Ἀστυάγεος Κῦρον. Das. I, 106 καὶ οὕτω ἀνεσώσαντο τὴν ἀρχὴν Μῆδοι, καὶ ἐπεκράτεον τῶν περ καὶ πρότερον, καὶ τήν τε Νῖνον εἶλον καὶ τοὺς Ἀσσυρίους ὑποχείρους ἐποιήσαντο. Lysias acc. Alc. §. 9.

Zweitens knüpft es Glieder an, die eine Steigerung oder auch eine nähere Bestimmung des Vorangehenden enthalten, wo es mit und dazu, und zwar übersetzt werden kann, eine Bedeutung, die dem τέ nie zusteht. Herod. I, 102 ἔχων δύο ταῦτα ἔθνεα, καὶ ἀμφότερα ἰσχυρά, et quidem. Aesch. Choeph. 249 τοῦ θυτῆρος καὶ σὲ τιμῶντος μέγα Πατρὸς.

Plat. Gorg. 455. C. ὡς ἐγώ τινας σχεδὸν καὶ συχνοὺς αἰσθάνομαι. Phäd. 58. D. πεφῆσάν τινες καὶ πολλοί γε. Eur. Iphig. A. 1337 ἀλλ' ὅμως ἀρήξομέν σοι. „Καὶ μαχεῖ πολλοῖσιν εἷς;" Soph. Oed. C. 1434 οὕτως ἄρ', ὦ παῖ; ταῦτά σοι δεδογμένα; „Καὶ μή μ' ἐπίσχῃς γε." Eben so Eur. Hel. 591 λείψεις γὰρ ἡμεῖς; „Καὶ χαῖρέ γε" (ja, und leb' wohl). Arist. Ritt. 1231 καὶ μήν σ' ἐλέγξαι βούλομαι τεκμηρίῳ, Εἴ τι ξυνοίσεις τοῦ θεοῦ τοῖς θεσφάτοις. Καί σου τοσοῦτο πρῶτον ἐκπειράσομαι etc. Das. 718. Bekannt ist die Redensart καὶ ταῦτα. Plat. Apol. 23. A. ὀλίγου τινὸς ἀξίαι ἐστὶ καὶ οὐδενός. Hieher gehört auch πολλοὶ καὶ καλοί etc. Thuc. VII, 68 ἐχθροὶ καὶ ἔχθιστοι. Demosth. de chers. §. 39 ἐχθρὸς ὅλῃ τῇ πόλει καὶ τῆς πόλεως ἐδάφει (ja!). Eur. Hipp. 1363 καὶ νῦν ὀδύνα μ', ὀδύνα βαίνει. Μέθετέ με τὸν τάλανα· καί μοι θάνατος παιὰν ἔλθοι! Arist. Ritt. 768 κἄγωγ', ὦ Δῆμ', εἰ μή σε φιλῶ . ., ἐψοίμην ἐν περιχομματίοις. Frösch. 605 καί σοι ποιήσω πρᾶγμα γενναῖον πάνυ (ja!). Acharn. 8 ταῦθ' ὡς ἐγανώθην, καὶ φιλῶ τοὺς ἱππέας Διὰ τοῦτο τοὔργον! Il. α, 201 ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω, καὶ ἐπὶ μέγαν ὅρκον ὀμοῦμαι. Vergl. Plaut. Rud. I, 2, 33 *dabitur opera, atque in negotio.* Terent. Andr. II, 1, 37 *ego, vero, ac lubens:* Cic. Lael. 1 *meministi enim, Attice, et eo magis, quod* etc.

5. Die nämliche Kraft des *καί* bewährt sich auch in der Frage, wo ebenfalls mittelst desselben eine nähere Bestimmung, oder ein steigernder Zusatz eingeführt wird. Denn spricht man den nämlichen Satz direct, d. h. ohne Fragton, aus, so hat die Partikel deutlich die Bedeutung und zwar oder

und sogar. Solche Zusätze macht der Fragende zum Vorangehenden meistens darum, um die Inconsequenz oder den Widerspruch der Glieder darzustellen, zu dessen Lösung die Frage eben auffordert: und somit enthält dieses *καί* eine Einwendung. Cyrop. IV, 3, 11 *Ἀλλ' εἶποι ἄν τις, ὅτι παῖδες ὄντες ἐμάνθανον. Καὶ πότερα παῖδές εἰσι φρονιμώτεροι ὥστε μαθεῖν τὰ φραζόμενα καὶ δεικνύμενα ἢ ἄνδρες;* Soph. Aj. 457 *καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανεὶς Τελαμῶνι;* Oed. Col. 264 *κἀμοί γε ποῦ ταῦτ' ἐστίν;* Eur. Med. 1388 *ὦ τέκνα φίλτατα! „Μητρί γε, σοὶ δ' οὔ." Κἄπειτ' ἔκτας;* Aristoph. Frösch. 1009 *καὶ σὺ τί δράσας αὐτοὺς οὕτως γενναίους ἐξεδίδαξας;* Ritt. 178 *εἰπέ μοι, καὶ πῶς ἐγὼ, Ἀλλαντοπώλης ὤν, ἀνὴρ γενήσομαι;* Aesch. Agam. 1281 *καὶ ποῖος;* Choeph. 764. Eur. Her. f. 292 *καὶ τίς θανόντων ἦλθεν ἐξ Ἅιδου πάλιν;* Elect. 223. Alc. 142. 500. Aesch. Choeph. 116 *καὶ ταῦτα μοῦσιν εὐσεβῆ θεῶν πάρα;* Das. 212. Prom. 966 *καὶ προσδοκᾷν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα;* Arist. Acharn. 86 *καί τις εἶδε πώποτε βοῦς κυρβανίτας;* Cyrop. VI, 3, 22 *καὶ δοκοῦμεν σοι . . ἱκανῶς ἔξειν;*

6. Auch aufser der Frage kommt das *καί* sehr häufig in die Lage, adversative Glieder anzureihen, und zwar nicht blos in den Partikelverbindungen *καίτοι, καὶ μέντοι, καὶ μήν, καί-γε* etc., welche anderwärts zu erklären sind, sondern auch für sich allein. Hiezu ist die Partikel geschickt durch die Wichtigkeit, mit welcher sie ein Glied auf das andere gleichsam hinaufbaut, und dieser Gebrauch ist dem des beiderseitigen *καί*, wenn dasselbe den Sinn

von καίπερ — ὅμως zu haben scheint (wovon wir oben ein Beispiel angeführt haben), entsprechend. Soph. Trach. 1037 ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ κοὐ λόγῳ κακὰ Καὶ χειρὶ καὶ νώτοισι μοχθήσας ἐγώ! Κοὔπω τοιοῦτον οὔτ' ἄκοιτις ἡ Διὸς Προὔθηκεν οὔθ' ὁ συγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί, Οἷον τόδ' ἡ δολῶπις Οἰνέως κόρη. Arist. Frösch. καὶ σύ γ' ἐλέγξαι μ' οὔπω δύνασαι περὶ τούτου. Eur. Hel. 1148 καὶ ἰαχὴ σὴ καθ' Ἑλλανίαν ἄδικος, d. h. καίτοι. Herc. f. 508 ὁρᾶτέ μ', ὅσπερ ἦν περίβλεπτος βροτοῖς, Ὀνομαστὰ πράσσων. Καί μ' ἀφείλεθ' ἡ τύχη, Ὥσπερ πτερὸν πρὸς αἰθέρ', ἡμέρᾳ μιᾷ. Plat. Apol. 29. B. οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὢν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὖ εἰδότες ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστι. Καὶ τοῦτο πῶς οὐκ ἀμαθία ἐστὶν αὕτη ἡ ἐπονείδιστος; — Damit ist atque zu vergleichen. Cic. Tusc. IV, 34 *maxime vero flagrasse amore Rhegium Ibycum apparet ex scriptis. Atque horum omnium libidinosos esse amores videmus.* Das. 31 *atque erat facile . . negare, unquam laetitia affici posse insipientem, quod nihil unquam haberet boni: sed loquimur nunc more communi.* Plaut. mil. gl. VI, 4, 46. Asin. V, 2, 16. Terent. Adelph. III, 3, 8.

7. Καί wird gebraucht, wenn man in affectvoller Rede mit steigender Lebhaftigkeit eine Aufforderung anknüpft. Il. ψ, 75 καί μοι δὸς τὴν χεῖρα! Eben so Soph. Oed. C. 1132 καί μοι χέρ', ὦ ναῦ, δεξιὰν ὄρεξον. Aesch. Choeph. 133 καὶ σὺ κλῦθί μου, πάτερ. Soph. Trach. 1065 καὶ νῦν προσελθὼν σῆθι πλησίον πατρός, Σκέψαι δ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὕπο Πέπονθα. Eur. Med. 896 κἀμοὶ κατ' ὄσσων χλωρὸν ὠρ-

μήθη δάκρυ· καὶ μὴ προβαίη μεῖζον, ἢ τὸ νῦν, κακόν! Eben so Med. 503 καὶ μή γε, πρὸς θεῶν, . . πέρα προβαίης τῶνδε. Arist. Ritt. 1244 καί μοι τοσοῦτον εἰπέ etc. Und die bekannten Formeln bei den Rednern: καί μοι λαβὲ τὸ ψήφισμα, γραμματεῦ, oder καί μοι ἀναγίγνωσκε τὸν ὅρκον etc. Es tritt auf entsprechende Weise auch dann ein, wenn man mit gleicher Lebhaftigkeit oder Entschlossenheit handelt. Il. α, 201 αὐτίκα δ' ἔγνω Παλλάδ' Ἀθηναίην· δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν· Καί μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσῄυδα. Das. α, 584 ὣς ἄρ' ἔφη, καὶ ἀναΐξας δέπας ἀμφικύπελλον Μητρὶ φίλῃ ἐν χερσὶ τίθει. Das. α, 528 ἦ· καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων. Xen. Mem. III, 11, 1 καὶ ὁ διηγησάμενος, Οὐκ· ἂν φθάνοιτ', ἔφη, ἀκολουθοῦντες; „tum is qui narraverat" etc. Il. α, 92 καὶ τότε δὴ θάρσησε καὶ ηὔδα μάντις ἀμύμων.

8. Mögen nach diesem einige Beispiele der Anknüpfung solcher Zusätze folgen, in welchen die Partikel dem τέ näher kommt, aber gleichwohl in ihrer eigenthümlichen Kraft der Sammlung und Mehrung gefafst werden mufs. Aesch. Choeph. 249 ὁρᾷν πάρεστί σοι πατροςερῆ γόνον, Ἄμφω φυγὴν ἔχοντε τὴν αὐτὴν δόμων. Καὶ τοῦ θυτῆρος καί σε τιμῶντος μέγα Πατρὸς νεοσσοὺς τούςδ' ἀποφθείρας, πόθεν Ἕξεις ὁμοίας χειρὸς εὔθοινον γέρας; Arist. Ritt. 612 ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν καὶ νεανικώτατε, Ὅσην ἀπὼν παρέσχες ἡμῖν φροντίδα! Καὶ νῦν, ἐπειδὴ σῶς ἐλήλυθας πάλιν, Ἄγγειλον ἡμῖν, πῶς τὸ πρᾶγμ' ἠγωνίσω. Eur. Troj. 356 μῆτερ, πύκαζε κρᾶτ' ἐμὸν νικηφόρον, Καὶ χαῖρε τοῖς ἐμοῖσι βασιλικοῖς γάμοις. Cyrop. II, 2, 24

καὶ πολλάκις τοίνυν etc. Soph. Trach. 87 (684). Ein Scolion: εἴθε λύρα καλὴ γενοίμην ἐλεφαντίνη, Καί με καλοὶ παῖδες φέροιεν Διονύσιον ἐς χορόν. Eur. Elect. 86 ὅς μου κατέκτα πατέρα χἠ πανώλεθρος Μήτηρ d. h. σὺν τῇ π. μ. Il. α, 306 ἐπὶ κλισίας καὶ νῆας. Das. α, 514 ὑπίσχεο καὶ κατάνευσον. Il. α, 18. 31. 33. 71. 88. 187. 314. 338. 475. 407. Cyrop. VI, 1, 30 ἔνθεν καὶ ἔνθεν τῶν τροχῶν. Das. VII, 5, 39 ὁ δ' ὄχλος πλείων καὶ πλείων ἐπέῤῥει.

9. Oefters ist die vorbereitende Partikel τέ, welche zu der durch καί ausgedrückten Mehrung den Begriff der Gleichmäfsigkeit bringt, ausgelassen, wo man dieselbe erwarten dürfte, z. B. hinter den Ausdrücken ἴσος, ὁ αὐτός, ἅμα etc., wo καί oft durch wie übersetzt werden kann. Herod. VII, 50, 2 εἰ τοίνυν ἐκεῖνοι . . γνώμῃσι ἐχρέοντο ὁμοίῃσι καὶ σύ. Eur. Hipp. 998 ἀλλ' αὐτὸς οὐ παροῦσι κἀγγὺς ὢν φίλος. Elect. 998 σεβίζω σ' ἴσα καὶ μάκαρας. Das. 792 καὶ ταῦτ' ἄμ' ἠγόρευε, καὶ χερὸς λαβὼν Παρῆγεν ἡμᾶς. Der Zweck dieser Auslassung ist, das Ueberraschende der Zusammenstellung desto fühlbarer zu machen. Diese Wirkung thut sich überall kund. Vergl. Sallust. Jug. 97 *simul consul ex multis de hostium adventu cognovit, et ipsi hostes aderant.* Arist. Ritt. 1072 ὅτι ἡ τριήρης ἐστὶ χὠ κύων ταχύ. Eur. Elect. 991 πικρὸν δὲ χἠδὺ τἀγώνισμά μοι. Soph. Phil. 1070 θερμὸν καὶ παγετῶδες. Callin. Frag. τὸν δ' ὀλίγος γενάχει καὶ μέγας, ἦν τι πάθῃ. Aesch. Agam. 941 καὶ σοῦ μολόντος etc. (Vergleichung). Das. 1530 πρὸς ἡμῶν κάππεσε, κάτθανε, καὶ καταθάψομεν. Und im Sinne von ἤ oder εἴτε: Aesch.

Choeph. 71 *δίκαια καὶ μὴ δίκαια.* Arist. Ritt. 799 *εὖ καὶ μιαρῶς.* Demosth. Ol. III, §. 27 *νυνὶ δὲ πῶς ὑμῖν . . τὰ πράγματα ἔχει; ἆρά γε ὁμοίως καὶ παραπλησίως;* Schol. Bekk. Anecd. S. 957 *γίνεται δὲ ἡ συμπλοκὴ ἐν δυναμέναις συνυπάρχειν φωναῖς, ἐν δὲ μαχομέναις ἀδύνατον γενέσθαι συμπλοκήν, οἷον καὶ κάθημαι καὶ ἔσηκα οὐδεὶς ἂν φαίη. Ὅθεν τὸ*

πρώτῃσι καὶ ὑσατίῃσι βύεσσι

καὶ τὸ

μειλιχίοις ἐπέεσσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ

τὸν καὶ νομιζέων ἔχειν ἀντὶ τοῦ ἢ διαζευκτικοῦ. Endlich beim gleichzeitigen Eintreffen zweier Begebenheiten: Plat. Gastm. 220. C. *καὶ ἤδη ἦν μεσημβρία, καὶ ἄνθρωποι ἠσθάνοντο.* Soph. Phil. 354 *ἦν δ' ἡμαρ ἤδη· δεύτερον πλέοντί μοι, Κἀγὼ πικρὸν Σίγειον . . κατηγόμην.* Thuc. 1, 50. Hier ist die Partikel *τέ* nicht zulässig, wenn Ueberraschung geschildert werden soll: Isocr. Paneg. §. 86 *οὐκ ἔφθησαν πυθόμενοι, καὶ ἦλθον.* Eur. Suppl. 1226 *ἀλλ' οὐ φθάνειν χρὴ συσκιάζοντας γένυν, Καὶ . . ὁρμᾷν* etc. *Delect. epig. ed. Jacobs.* VI, 30 *ἀλλ' ὅσον εἰσῆλθεν, κὤχετ' Ἀρισαγόρης.* Theocr. VII, 11 *οὔπω τὰν μεσάταν ὁδὸν ἄνυμες . . ., καὶ τιν ὁδίταν . . εὕρομες.* Vergl. Liv. XLIII, 4 *vixdum ad consulem se pervenisse, et audisse oppidum expugnatum.*

10. Eine Art von Anakoluthie betrifft das *καί*, indem im zweiten Gliede mit dem Particip fortgefahren wird, statt des Verbum finitum, oder umgekehrt. Xenoph. Cyrop. I, 3, 1 *ἔρχεται δὲ αὐτή τε ἡ Μανδάνη πρὸς τὸν πατέρα καὶ τὸν Κῦρον τὸν υἱὸν ἔχουσα.* Herod. IX, 104 *οἱ δὲ πᾶν τὸ ἐναντίον τοῦ*

προστεταγμένου ἐποίεον, ἄλλας τε κατηγεόμενοί σφι ὁδοὺς φεύγουσι . . καὶ τέλος αὐτοί σφι ἐγένοντο κτείνοντες πολεμιώτατοι. Thuc. I, 133 ist das störende τέ auf jeden Fall zu streichen. Eine solche Anakoluthie hat natürlich ihre Gränzen, so daſs sie nicht in völlige Verwirrung ausarten kann. Mit Recht hat sich daher Döderlein *lect. Hom. III.* S. 9 folg. gegen die zu weite Ausdehnung dieser Freiheit erhoben.

Die Verbindung der Conjunctionen τέ und καί mit den Negationen οὐκ und μή kann erst dann beschrieben werden, wenn die Partikel δέ abgehandelt seyn wird, zu der wir jetzt eben übergehen wollen.

Zweiter Abschnitt.

Ueber die anreihende und gegenüberstellende Conjunction ΔΕ, und die Verbindungen, welche dieselbe mit anderen Partikeln eingeht.

Die Partikel δέ besitzt, indem sie anreiht und gegenüberstellt, ein eignes Feld unter den coordinirenden Partikeln, das zwischen dem der copulativen und der disjunctiven Conjunctionen in der Mitte liegt, aber zu keinem von beiden geschlagen werden kann. Sie kommt darum auch bald mit τέ bald mit ἀλλά in Berührung, und ist mit diesen beiden so ganz verschiedenen Conjunctionen synonym. Gewöhnlich stellt man *sed* und *autem*, und so auch ἀλλά und δέ, in Eine Reihe. Allein fast hätte man wenigstens bei ἀλλά mehr Recht, es mit καί zusammenzubringen, als mit δέ. Denn mit καί stimmt es doch in der Herleitung aus einem und demselben Grundbegriffe überein: dieser ist nämlich die Zahl Eins, welche bei ἀλλά als Vereinzelung, bei καί als Vereinigung gefafst wird: während dagegen δέ

und seine Synonyma auf einen der Zahl Zwei nahe liegenden Begriff zurück gehen.

Ehe wir die Untersuchung über die Herleitung und Grundbedeutung des δέ beginnen, wollen wir, um den Gang dieser Untersuchung später nicht unterbrechen zu müssen, hier eine möglichst kurze Beschreibung des sinnverwandten Wortes αὖ vorausschicken.

Ueber ΑΥ,
als Vorbereitung auf die Conjunction ΔΕ.

1. Dieses Adverbium geht, wie sich etymologisch nachweisen läfst, von der örtlichen Bedeutung zurück, *retro*, aus: indefs ist es nur in der von der Bewegung auf das Handeln übergetragenen Bedeutung *rursus* üblich, in welcher Hinsicht bei Homer die Verbindungen νῦν αὖ, δεύτερον αὖ, τὸ τρίτον αὖ etc., bei den Attikern αὖ πάλιν oder πάλιν αὖ neben αὖθις πάλιν, und sogar αὖθις αὖ πάλιν und αὖθις ἀῦ anzumerken sind. Od. ξ, 174. Soph. Trach. 1088. Xen. Hell. V, 1, 5. Aeschin. Ctes. §. 160. Eur. Phoen. 487. Arist. Ritt. 470.

Auch der Gebrauch der Partikel in Frage und Ausruf, wobei Verdrufs und Unwillen geäufsert wird, ist besonders hervorzuheben. Αὖ will dabei nicht immer sagen, dafs gerade diese Handlung schon öfter geschehen sey, aber doch andere, die von derselben Art sind. Il. α, 540 τίς δ' αὖ τοι, δολομῆτα, θεῶν συμφράσσατο βουλάς; Das. 202 τίπτ' αὖτε.

Soph. Phil. 1089 τί ποτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἦμαρ ἔσται; Aesch. Prom. 124 τί ποτ' αὖ κτυπάθισμα κλύω; Soph. Trach. 1124. Arist. Ritt. 340. Acharn. 321.

2. Die Abstraction wird noch weiter getrieben, indem αὖ auf Personen und Dinge bezogen wird, um Erwiederung, Entsprechen, Gegenüberstellung auszudrücken, wie anderseits, hinwiederum, rursus. Soph. Oed. C. 1543 ἐγὼ γὰρ ἡγεμὼν Σφῷν αὖ πέφασμαι καινὸς, ὥσπερ σφὼ πατρί. Phil. 427 Φεῦ, φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὅθ' οἵδε μὲν Τεθνᾶσ'. Ὀδυσσεὺς δ' ἔστιν αὖ κἀνταῦθ', ἵνα Χρὴν ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδᾶσθαι νεκρόν; wo Buttmann mit Unrecht von Hermann getadelt wird. Trach. 1175. Eur. Elect. 982. 53. Xenoph. Hell. IV, 8, 1 καὶ ὁ μὲν δὴ κατὰ γῆν πόλεμος οὕτως ἐπολεμεῖτο· ἐν ᾧ δὲ πάντα ταῦτα ἐπράττετο, τὰ κατὰ θάλατταν αὖ καὶ τὰς πρὸς θαλάττῃ πόλεις γενόμενα διηγήσομαι. Aesch. Agam. 1257. Plat. Rep. 442. C. ἔχον αὖ κἀκεῖνο ἐπιστήμην ἐν αὑτῷ, „item illud habens in se scientiam."

So gewinnt die Partikel die Bedeutung eines Corresponsivums, das zum Anreihen und Fortfahren dient. Plat. Apol. p. 41. A. ἢ αὖ Ὀρφεῖ ξυγγενέσθαι. Crit. 49. E. λέγω δὴ αὖ τὸ μετὰ τοῦτο. Gorg. 454. D. 449 C. καὶ γὰρ αὖ καὶ τοῦτο ἔν ἐστιν ὧν φημι. Symp. 215. B. καί φημι αὖ ἐοικέναι αὐτὸν Σατύρῳ. Gorg. 455. B. οὐδ' αὖ. Xen. Cyr. I, 3, 17. II, 3, 2. Il. υ, 215. Aber sie bringt es, ob sie gleich bei Homer bisweilen mit μέν correspondirt (Il. λ, 111), dennoch nicht bis zur wirklichen alleinigen Satzvermittelung, gleichwie autem, weshalb ihr auch gewöhnlich noch δέ zur Unterstützung beigegeben wird.

Il. Θ, 324. Soph. Phil. 687. Trach. 545. Arist. Vög. 504. Xen. Mem. I, 2, 12. III, 1, 8. Plat. Phaed. p. 71. B. Thuc. I, 6. Pind. Pyth. IV, 256.

Erstes Kapitel.

Ueber Δ E.

§. 1. Ursprung und Grundbedeutung.

1. Wenn wir dem Ursprung der Partikel δέ nachspüren wollen, so müssen uns entsprechende und sinnverwandte Wörter, deren Abkunft und Grundbedeutung am Tage liegt, als Wegweiser dienen. Denn an ihnen läfst sich erkennen, in welche Art von Wörtern die Sprache solche Verrichtungen zu legen pflegt, und mit welchen Begriffen sich solche Bedeutungen verbinden. Dergleichen sinnverwandte Wörter sind im Griech. selbst αὖ, αὖτε und αὐτάρ, im Lat. *autem*, und im Deutschen aber. Um nun zuerst von den griechischen Synonymen zu beginnen: so ist unter jenen dreien offenbar αὖ das ursprünglichste, so wie es auch das einfachste ist. Denn αὐτάρ ist für αὖτ' ἄρ zu nehmen, und αὖτε hinwiederum ist mit der nämlichen Endung wie die übrigen Zeitadverbia (z. B. πότε, τότε, ἄλλοτε, ἐνίοτε) gebildet, so dafs es demnach so viel wie abermals bedeutet. Die genannte Endung erleidet mehrerlei Veränderungen. Denn erstlich lautet sie bei den Aeoliern so wie auch in einigen attischen Wörtern τα, z. B. πότα, ἑτέροτα, ἄλλοτα, εἶτα, δῆτα; zweitens

heifst sie $\overline{\chi\alpha}$ bei den Doriern, und ebenfalls in einigen attischen Wortformen, nämlich *αὐτίκα*, *ἠνίκα*, *πηνίκα* etc.; drittens nimmt sie bei Joniern und Dorern das ephelkystische $\overline{\nu}$ an, nämlich in *εἶτεν*, *ἔπειτεν*, *τηνικαῦτεν*. Wir werden diesen Endungen noch eine weitläuftigere Darstellung widmen; welche dem Abschnitte, der von *δή* handelt, einverleibt werden soll. Unter die Rubrik der letzteren Formen gehört auch das lat. *autem*, über dessen Entstehung und Bildung nun weiter kein Zweifel obwalten kann*). Von *αὖτε* existiren noch folgende, wahrscheinlich ganz identische, Wortformen in den Dialekten: *αὖτι*, *αὖθι*, *αὖτις*, *αὖθις*. S. über die Casus S. 222 und 182. In diesen erkennen wir eine Endung $\overline{\tau\iota\varsigma}$ (oder $\overline{\vartheta\iota\varsigma}$), die in $\overline{\tau\iota}$, $\overline{\tau\varepsilon}$ und $\overline{\tau\alpha}$ verändert wird. Neben dieser besteht, wie wir bereits gesehen haben, eine Endung $\overline{\chi\alpha}$, die, nach der Analogie jener, auf $\overline{\chi\iota\varsigma}$ zurückführt; so dafs demnach alle die besagten Endungen mit dem Ausgange der Zeitadverbia (*τετράκις* viermal, *πολλάκις* oftmals etc.) identisch zu seyn scheinen.

Αὖτις verhält sich zu *αὖτε*, wie *οἴκαδις* zu *οἴκαδε* (über die Casus S. 243), die Endungen von *αὖτις* und *πολλάκις* zu einander wie die von *mordicus* und *pugnitus* oder die von *ἐγκάς* und *ἐντός* (s. das. S. 169).

2. Dafs die Wörter *αὖ*, *αὖτε*, *αὖτις* Wiederholung anzeigen, ist bekannt. Aber auch das lat.

*) Hand im Tursellinus leitet *autem* unmittelbar von *αὖ* ab mittelst einer Endung $\overline{tem}$, die er in *item* vorfindet und mit der Endung *dem* vermengt, und sieht also nicht ein, dafs *item* aus *itidem* syncopirt ist.

Wort hat, wenigstens bei älteren Schriftstellern, noch sehr deutlich die Bedeutung wieder oder hinwiederum. Plaut. Capt. III, 4, 24 *quid tu autem? etiam huic credis?* Aul. V, 1, 11 *Jamne autem, ut soles, deludis?* Trin. I, 2, 64 *tum autem sunt alii, qui te vulturium vocant.* Lucr. 858 *At neque recidere ad nihilum res posse, neque autem Crescere de nihilo testor res ante probatas.* Das. 1078 *nec quod inane autem est ulli subsistere debet.* Plaut. mil. gl. IV, 4, 13 *facile istud quidem est, si et illa vult, et ille autem cupit.* So steht die Partikel in Ausruf und Frage, um Ueberdrufs und Widerwillen auszudrücken, gleich dem αὖ und αὖτε: Il. α, 202 τίπτ' αὖτ', αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, εἰλήλουθας; Terent. Heaut. II, 3, 10 *quid istuc? quae res te sollicitat autem?* Plaut. Amph. I, 3, 41 *pergin' autem!* Das. III, 2, 20 *ita ingenium est meum: inimicos semper osa sum obtuerier.* „*Heja autem inimicos!*" Das häufige *ecce autem* und *ecere autem:* Terent. Adel. IV, 7, 4. I, 2, 73. Plaut. *mil. gl.* II, 2, 54.

3. Diefs ist aber noch nicht die erste und eigentliche Bedeutung dieser Wörter, sondern dieselbe giebt sich erst auf folgende Weise zu erkennen. In dem Wieder liegt der Begriff der Zweiheit oder der Verdoppelung. Darum kann jene Bedeutung in Zahl-Adverbia derjenigen Art, von welcher *iterum* ist, gelegt werden. Es liegt ferner in ihm, so wie in zwei selbst, der Begriff der Nachfolge oder des Nachtritts, welcher durch *secundus* ausgedrückt wird. Während es aber diese Begriffe in sich einschliefst, so geht es doch

nicht in denselben auf, sondern übertrifft sie, und sagt noch mehr, nämlich dafs das Nachfolgende oder Zweite auch das Nämliche mit dem Vorangehenden oder Ersten sey, so dafs man wieder also umschreiben kann: das Nämliche zum zweiten Mahle oder als Zweites. Weil das Thun und Handeln mit dem räumlichen Begriffe des Gehens oder Wandelns parallel ist und verglichen wird: so erscheint ein wiederholtes Thun derselben Sache als Umwenden, und den nämlichen Weg wieder rückwärts machen, den man hinwärts gemacht hat. Und da nun der Sprache Sinnliches und Intellectuelles immer identisch ist, so ist es auch natürlich, dafs der Begriff wieder immer mit solchen Wörtern verbunden wird, welche rückwärts bedeuten, wie *rursus* (d. h. *reversus*), und das deutsche Wort wieder selbst. Man denke z. B. an die Redensarten kehre wieder, hin und wieder, wofür die Alten sagten wider unde dan. Im Mittelhochd. war diese Bedeutung herrschender als jetzt, z. B. im Nibell. „Ihr sullt mich lazen wizzen . ., wenne ihr wider wollt.“ „Wir chomen in churzer Stunde . . her wider an den Rhin.“ Diesem Begriffe gehört denn auch das griech. *αὖ* ursprünglich an, wie das homerische *αὐέρυσάν* und *αὖτις ἄγειν* (Il. *ω*, 150) beweisen, und noch bestimmter die Form *ἄψ* zu erkennen giebt. Denn diese ist doch offenbar aus *αὖις* sincopirt (wie *ἅπαξ* aus *ἁμάχις*), und im Grunde das nämliche Wort und die nämliche Bildung mit *αὖτις*, nur ohne den vermittelnden Consonant *τ*, gleichwie auch *δίς* und *τρίς* ohne *κ* gebildet sind. Wegen des willkührlichen Gebrauches solcher Binde-

consonenten zwischen Stamm und Endung vergl. über die Casus S. 166—171. Zum Beweise dient auch das althochd. Wort uo oder ô, welches offenbar mit ἀῦ einerlei ist. Dasselbe erscheint nämlich als untrennbare Präposition, ein nachmahliges und wiederholtes Thun bezeichnend, und ist noch übrig in dem Worte Omad, d. h. Nachmad hinter dem Grummet oder Grün-mad. Siehe Grimm's Gramm. Th. II. S. 784 folg.

4. Unsere deutsche Partikel aber erscheint noch im Gothischen (afar) theils als Adverbium theils als Präposition mit der Bedeutung *post* oder *posteà*, und ihr Zusammenhang mit den Wörtern afar (*posteritas*), aftra, hochd. aftar, after (*post*, *iterum*), und dem noch jetzt in oberdeutschen Mundarten herrschenden aft, affet oder aften (hernach) liegt am Tage. Derselbe Wortstamm lautet im Griech. ὀπ, und ist in vielen Ableitungen vorhanden: ὄπισθεν, ὀπίσω, κατόπιν, ὀπαδός, ὀπάζω, ὀπάων, ὀψέ, ὀπώρα etc. Im Lateinischen hat er, wie auch bereits in dem griech. Worte πάλιν, eine Umstellung erlitten: *pone*, *post*, *posterus* etc.

Demnach geht das Wort aber von der nämlichen Grundbedeutung wie die lat. Partikel *autem* aus. Von dieser gelangte es als Adverbium zu der Bedeutung *rursus* oder wieder, in welcher es nicht nur im Althd. (avur, avar, abur), und im Mittelhd., sondern auch noch in der jetzigen Sprache in einigen Verbindungen gebräuchlich ist, wie abermals, aber und aber, tausend und aber tausend, oder aber. Nibell. „Unz (*donec*) man den lichten

lichten Morgen aber schinen sah.“ „Damit er aber wollte Hagenen dort bestah'n.“ „Er sprach, waz soll des mehre? Der Rede ist nu genuoh: ich bin et aber Hagene, der Sivirden schluoch“ (wo das Wort so viel sagen will, als aber und aber). — Vergl. Grimm's Gramm. Th. III. S. 259.

Endlich ist noch zu erwähnen, dafs die goth. Sprache für aber — ith gebraucht: und dieſs ist dasselbe Wort, welches anderwärts (it, id) als untrennbare Präposition das Amt von *re* oder *rursus* versieht. Grimm III, 276. II, 757.

5. Innerhalb der genannten Begriffe ist denn auch der Stamm unseres δέ zu suchen. Seine Gestalt weis't auf das Zahlwort δύο hin, aus dessen Adverbium δίς sie auf ähnliche Weise abgekürzt seyn kann wie ἄντε aus ἄντις, *ce* (*hicce*) aus *cis*, *mage* aus *magis* u. s. w. Dieses δίς dürfte aber freilich nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung genommen werden, sondern in einer anderen, die ihm, wenn auch ungebraucht, dennoch seiner Bildung nach, als einem Localis-Dativus, zusteht, nämlich im zweiten Mahle, zweitens, *iterum*. Oder geht vielleicht δέ von einer eigenen Flexion aus, die auch das ϛ entbehrte? ist es vielleicht unmittelbar aus δι (st. δϜι, wie δίς st. δϜις) verdunkelt, gleichwie ὀψέ aus ὀψι, τῆλε aus τῆλι? Wie dem auch sey, so ist der Zusammenhang mit δύο sicher: und demnach gehört die Partikel zur Stammverwandtschaft von εἶτα (dieses ist nämlich, wie wir an einem anderen Orte nachweisen wollen, so wie εἴκοσι,

ebenfalls auf δύο zurück zu führen), mit welchem es auch dem Sinne nach genau verwandt ist, indem es sich zu ihm wie die Conjunction zum Adverbium, und wie das geistigere Wort zum concreten verhält.

6. Δέ kann also, wenn man seine Bedeutung sinnlich fassen will, mit anderseits, zweitens, hinwiederum, hernach vertauscht werden. Sein Gebrauch liegt, wie der des τέ und καί, in zwei Feldern, dem correspondiven und dem conjunctiven. Obgleich der letztere der Natur der Sache nach der spätere ist, so scheint es dießmal doch passender, mit diesem zu beginnen, weil sich bei der Darstellung desselben leichter und sicherer, als bei dem anderen, entscheiden läßt, was dem einen oder dem anderen der beiden Gebiete zuzutheilen sey.

§. 2. Δέ als satzverknüpfende Conjunction.

1. Wenn δέ mit sich selbst in Wechselwirkung treten würde, so könnte es ein abwechselndes Thun, etwa wie *invicem*, oder wie *modo-modo*, bezeichnen. Diese Möglichkeit ist aber nicht zur Ausführung gekommen: sondern der Gebrauch hat dieser Partikel vielmehr, als ihr eigenthümliches Bezugswort, die Conjunction μέν in ihrer präparativen Bedeutung, in welcher sie Etwas als die Eine Hälfte für ein nachfolgendes Gegentheil feststellt, bestimmt, und diese Correspondenz ist ihr auch sehr natürlich. Außerordentlicher Weise kann das Vorderglied auch mit τέ, καί und ähnlichen Wörtern eingeführt werden. Häufiger jedoch, als dieses Beides ist, geschieht es,

dafs dasselbe ohne irgend eine vorbereitende Partikel hingestellt, und lediglich durch die rückbeziehende Kraft des δέ die Satzverbindung bewerkstelligt wird. Den letzteren Gebrauch werden wir hier allein beschreiben, indem die Wechselbeziehung mit μέν passender unter der betreffenden Conjunction abgehandelt werden kann.

2. Die Verknüpfung der Glieder, welche durch δέ geschieht, ist eine ganz äufserliche Anreihung: denn δέ ordnet und zählt blos die Dinge, wenn es dieselben neben und hinter einander aufführt. Um seinen Gebrauch recht zu verstehen, mufs man ihn mit dem der doppelseitigen Verbindung μέν-δέ zusammenhalten, mit welcher er alle Erscheinungen gemein hat; weswegen wir die Leser ersuchen, diese Darstellung mit der unter μέν zu gebenden zusammen zu halten. Die einseitige Verbindung δέ wird aber besonders in zwei Fällen gebraucht: erstlich, wenn man wegen der Unbedeutenheit des Vordergliedes oder aus anderen Gründen die präparative Partikel (μέν) ersparen will; und zweitens, wenn das Vorderglied nicht förmlich, vollständig und deutlich ausgeprägt, nur implicite im Vorangehenden enthalten ist. Il. α, 188 ὣς φάτο· Πηλείωνι δ' ἄχος γένετο. Il. η, 161 ὣς νείκεσσ' ὁ γέρων, οἱ δ' ἐννέα πάντες ἀνέξαν. Hym. Cer. 3 ἣν Ἀΐδωνεὺς Ἥρπαξεν, δῶκεν δὲ βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεύς. Il. α, 108 αἰεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι· ἐσθλὸν δ' οὔτε τί πω εἶπας ἔπος οὔτ' ἐτέλεσσας. Thuc. I, 12 τὴν νῦν Βοιωτίαν, πρότερον δὲ Καδμηΐδα γῆν καλουμένην. Plat. Rep. 398. A. προσκυνοῖμεν ἂν αὐτὸν ὡς

ἱερὸν καὶ θαυμαστὸν καὶ ἡδύν, εἴποιμεν δ' ἄν, ὅτι οὐκ ἔστι τοιοῦτος ἀνὴρ ἐν τῇ πόλει παρ' ἡμῖν οὔτε θέμις ἐγγενέσθαι. Arist. Vög. 55 ἀλλ' οἶσθ' ὃ δρᾶσον; τῷ σκέλει θένε τὴν πέτραν! „Σὺ δὲ τῇ κεφαλῇ γε!" d. h. ἐγὼ μὲν τῷ σκέλεί, σὺ δὲ τῇ κ. Thuc. II, 37 οὐδ' αὖ κατὰ πενίαν, ἔχων δέ τι ἀγαθὸν δρᾶσαι τὴν πόλιν, ἀξιώματος ἀφανείᾳ κεκώλυται, st. πένης μὲν ὢν ἔχων δέ τι etc. So hat man überall auf ähnliche Weise das Vorderglied aus dem Vorangehenden oder aus dem Zusammenhang zu suppliren.

Anmerk. Dichter lassen μέν auch weg, wo seine Anwesenheit durchaus nothwendig scheint. Eur. Phoen. 1694 γενναιότης σοι, μῶρία δ' ἔνεστί τις. Soph. Trach. 197 οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἑκών, ἑκοῦσι δὲ ξύνεστιν. Dieſs betrifft jedoch durchaus nur solche kurze, meist aus einzelnen Wörtern bestehende Gegensätze, wie die genannten sind. In solchen wird auch ὁ μέν vor ὁ δέ ausgelassen, und zwar nicht blos bei Dichtern, sondern auch bei Prosaikern zuweilen. Plat. Phileb. 36. E. ψευδεῖς αἱ δὲ ἀληθεῖς οὐκ εἰσὶν ἡδοναί; Il. χ, 157 φεύγων, ὁ δ' ὄπισθε διώκων. Soph. Trach. 135 ἄφαρ βέβακε τῷ δ' ἐπέρχεται χαίρειν τε καὶ ᾧρεσθαι. Eur. Iph. T. 1315 κοντοῖς δὲ πρῶραν εἶχον, οἱ δ' ἐπωτίδων Ἄγκυραν ἐξανῆπτον. Pind. Nem. VIII, 63 χρυσὸν εὔχονται, πεδίον δ' ἕτεροι ἀπέραντον. Eben so wird auch ὅ τε bisweilen nur einmal statt zweimal gebraucht. Aesch. Agam. 113 ὁ κελαινὸς, ὅ τ' ἔξοπιν ἀργᾶς. Hiernach ist eine Stelle in Soph. Trach. zu erklären und zu verbessern, nämlich V. 112 folg.

Πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος
Ἢ Νότου ἢ Βορέα τις
Κύματ' ἐν εὐρεῖ πόντῳ

Βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδῃ·
Οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῆ.
Τρέφει τὸ δ' αὔξει βιότου
Πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος
Κρήσιον.

Die Veränderung besteht blos darin, dafs man *ϛρέφει* st. *τρέφει* schreibt: und die Erklärung ist folgende: So wie man beim unablässigen Wehen des Nord- oder Südwindes (vom Ufer aus) viele Wellen im weiten Meere kommen und gehen (und wieder verschwinden) sieht: also (*οὕτω δέ*, indem *δέ* den Nachsatz einführt) heben und stürzen die Mühen des Lebens den Hercules, gleich den Wogen eines Kretischen Meeres. Die Worte *ϛρέφει τὸ δ' αὔξει* sind für *τὸ μὲν* (*sc. πολύπονον*, als Substantivum gefafst,) *ϛρέφει* (d. h. wendet ihn vom Gipfelpuncte, der *ἀκμή*, abwärts, also stürzt ihn) *τὸ δ' αὔξει* zu nehmen, und correspondiren mit *βάντ' ἐπιόντα τε*.

3. Die Partikel drückt also, wie gesagt, Gegenüberstellung aus, und wird darum gebraucht, wenn man von einer Person oder Sache zu einer anderen übergehen, oder überhaupt äufserlich an einander reihen will. Bekker Anecd. S. 958 *καλεῖται δὲ καὶ μεταβατικός· ἀπὸ προσώπου γὰρ εἰς πρόσωπον ἢ ἀπὸ πράγματος εἰς πρᾶγμα μεταβαίνοντες κέχρηνται αὐτῷ πάντες.* Il. *α*, 43 — 49 *Ὣς ἔφατ' εὐχόμενος· τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων. Βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων, χωόμενος κῆρ . . ., Ἔκλαγξαν δ' ἄρ' ὀϊϛοὶ ἐπ' ὤμων χωομένοιο, Αὐτοῦ κινηθέντος· ὁ δ' ἤϊε νυκτὶ ἐοικώς. Ἕζετ' ἔπειτ' ἀπάνευθε νεῶν, μετὰ δ' ἰὸν ἕηκεν· Δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοῖο.* Il. *α*,

345—348. Pind. Pyth. IV, 57 (33) φάτο δ' Εὐρύπυλος Γαιάόχου παῖς ἀφθίτου Ἐννοσίδα ἔμμεναι· γίγνωσκε δ' ἐπειγομένους· ἂν δ' εὐθὺς ἁρπάξαις ἀρούρας δεξιτερᾷ προτυχὸν ξένιον μάζευσε δοῦναι. Sappho Frag. αἴ ποτα κἀτερῶτα etc. Eurip. Cycl. 121—125.

4. Wenn dabei die Glieder in einem inneren Zusammenhange mit einander stehen, und sich gegenseitig bedingen, so nimmt die Partikel wenigstens keine Rücksicht darauf, und deutet diese Beziehung nicht an. Archil. Bruchst. ἐπειδὴ Ζεὺς πατὴρ Ὀλυμπίων Ἐκ μεσημβρίας ἔθηκε νύκτ', ἀποκρύψας φάος Ἠλίου λάμποντος· ὑγρὸν δ' ἦλθ' ἐπ' ἀνθρώπους δέος. Ders. νῦν μὲν ἐς ἡμᾶς Ἐτράπεθ'· αἱματόεν δ' ἕλκος ἀναζένομεν. Eur. Elect. 916 νῦν οὖν ἐσμὲν (ἐλεύθεροι τῶν πρόσθε δειμάτων)· ἀποδώσω δέ σοι Ἐκεῖν', ἅ σε ζῶντ' ἤθελον λέξαι κακά. Alcest. 179 χαῖρ', οὐ γὰρ ἐχθαίρω σ'· ἀπώλεσας δέ με. Suppl. 1002. Il. ψ, 390. Hym. Cer. 35. Bei vorausgegangenem μέν: Cyrop. VII, 5, 20 ἄνδρες, ἔφη, φίλοι, ὁ μὲν ποταμὸς ἡμῖν παρακεχώρηκε τῆς εἰς τὴν πόλιν ὁδοῦ· ἡμεῖς δὲ θαρροῦντες εἰσίωμεν δή.

5. In dieser Art sind zwei sehr gewöhnliche Erscheinungen noch besonders zu nennen: nämlich

a. die Partikel wird gebraucht, wenn man nach Angabe der Umstände oder Beweggründe die Aufforderung zu einer Handlung oder einen Wunsch ausspricht, wo sie die Stelle von οὖν zu vertreten scheint. Eur. Iph. T. 169 ὦ κατὰ γαίας Ἀγαμεμνόνιον θάλος, ὡς φθιμένῳ τάδε σοι πέμπω· Δέξαι δέ etc. Rhes. 607 δέσποιν' Ἀθάνα . ., ἐν πόνοισι γὰρ Παροῦσ'

ἀμύνεις τοῖς ἐμοῖς ἀεί ποτε. Τὸν ἄνδρα δ' ἡμῖν, ποῦ κατεύναζαι, φράσον. Bacch. 500 Ἀχελώου θύγατερ . ., σὺ γάρ etc. σὺ δέ μ', ὦ μάκαιρα Δίρκα, σεφανηφόρους ἀτωθῇ θιάσους ἔχουσαν ἐν σοί. Rhes. 165 ναὶ, καὶ δίκαια ταῦτα, κοὐκ ἄλλως λέγω. Τάξαι δὲ μισθὸν etc. Elect. 528. Hipp. 86. Soph. Oed. C. 1197. Aesch. Choeph. 150 ἴστε δάκρυ etc. κλύε δέ μοι, κλύε, σέβας, δέσποτα. Hier ist der Uebergang sehr deutlich. Sappho: τὺ δ' αὐτὰ σύμμαχος ἔσσο. Il. α, 83 σὺ δὲ φράσαι, εἴ με σαώσεις. Il. Θ, 204.

Anmerk. Verschieden hievon ist der Gebrauch des σὺ δέ unmittelbar hinter dem Vocativ, wie Eur. Elect. 122 ὦ πάτερ, σὺ δ' ἐν ᾅδᾳ δὴ κεῖσαι, (und du, o Vater, liegst bereits im Hades). Pind. Pyth. VI, 63 μοῖσα, τὸ δὲ τεόν etc. Von dieser Verbindung giebt Tafel *dilucc. Pindarr.* S. 25 und 644 eine Unzahl Beispiele.

b. Die Partikel knüpft erklärende Zusätze oder Einschiebsel an, wo man eine deutlichere und bestimmtere Verbindung, etwa γάρ, erwarten sollte. Lysias Eratosth. §. 68 αὐτὸς ἐπαγγειλάμενος σώσειν τὴν πόλιν, αὐτὸς ἀπώλεσε, φάσκων πρᾶγμα εὑρηκέναι μέγα καὶ πολλοῦ ἄξιον· ὑπέσχετο δὲ εἰρήνην ποιήσειν μήτε ὅμηρα δοὺς μήτε τὰ τείχη καθελών. Eurip. Med. 648 θανάτῳ, θανάτῳ πάρος δαμεὶην Ἀμέραν τάνδ' ἐξανύσασα· μόχθων δ' οὐκ ἄλλος ὕπερθεν, ἢ γᾶς πατρίας ςέρεσθαι. Iphig. T. 601. 695. Phoen. 84. Aesch. Agam. 600 σὺ δ' εἰπὲ, κήρυξ — Μενέλεων δὲ πεύθομαι —, εἰ νόςιμός γε καὶ σεσωσμένος πάλιν Ἥξει σὺν ὑμῖν. Choeph. 246. 256. 590. 697. Il. η, 48 ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο; κασίγνητος δέ τοί εἰμι. Od. ξ, 120. Hym. Cer. 164. Od. β, 265. ρ, 261. σ, 229.

Il. α, 180. Hym. Cer. 111. Theocr. XXVI, 14. Xenoph. Mem. III, 6, 14. Eur. Med. 622 *νύμφευ· ἴσως γὰρ — ξὺν θεῷ δ' εἰρήσεται — Γαμεῖς τοιοῦτον, ὥστε σ' ἀρνεῖσθαι, γάμον.* Soph. Phil. 847 (858). *Delect. epigr. ed. Jacobs. V*, 13 *πωλείσθω, καὶ ματρὸς ἔτ' ἐν κόλποισι καθεύδων, Πωλείσθω· τί δέ μοι τὸ θρασὺ τοῦτο τρέφειν;*

6. Mit der Gegenüberstellung kann Zugleichseyn in Ort, Zeit oder Bedingung ausgedrückt werden. Die Gegenüberstellung deckt auch den Contrast auf. Eur. Phoen. 426 *νὺξ ἦν· Ἀδράστου δ' ἦλθον εἰς παραςάδας.* Il. η, 153 *ἀλλ' ἐμὲ θυμὸς ἀνῆκε πολυτλήμων πολεμίζειν Θάρσει ᾧ· γενεῇ δὲ νεώτατος ἔσκον ἁπάντων.* Theocr. XXVII, 20 *φεύγω, ναὶ τὸν Πᾶνα· σὺ δὲ ζυγὸν αἰὲν ἀείρεις.* Eur. Elect. 515 *ἀλλ' ἦλθ' ἴσως που σὸς κασίγνητος λάθρα Μολὼν δ' ἐθαύμασ' ἄθλιον τυμβὸν πατρός.* Obgleich *τέ-τέ* und *τέ-καί* in dem nämlichen Falle gebraucht werden, so bleibt doch überall der Unterschied, daſs bei diesen Gleichmäſsigkeit und innere Bedingtheit zu Grunde liegt, bei *δέ* aber immer Entgegenstellung und Uebergang stattfindet, wie aus den angeführten Beispielen klar ersichtlich ist. Jene wollen die Dinge zur Einheit verbinden, dieses will im Gegentheil sie auseinander halten.

7. Darum wird *δέ* auch gebraucht, wenn die Vielheit der Glieder anschaulich gemacht werden soll, und, um die Häufung recht fühlbar zu machen, das nämliche Wort wiederholt wird, oder mit Nachdruck vorangestellte Wörter, die zu Einem Zwecke

zusammenwirken, mit einander correspondiren. Il. ξ, 12 σάκος εἶλε τετυγμένον πατρὸς ἑοῖο . ., εἵλετο δ' ἄλκιμον ἔγχος. Il. ω, 484 ὣς Ἀχιλεὺς θάμβησεν, ἰδὼν Πριάμοιο θεοειδέα· θάμβησαν δὲ καὶ ἄλλοι. Anacr. 28, 20 ἅμα γλαυκὸν ὡς Ἀθήνης ἅμα δ' ὑγρὸν ὡς Κυθήρης. Eur. Iph. T. 1367 φιλεῖς δὲ καὶ σὺ σὸν κασίγνητον, θεά· φιλεῖν δὲ κἀμὲ τοὺς ὁμαίμονας δόκει. Aesch. Pers. 385 πᾶς ἀνὴρ κώπης ἄναξ Εἰς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ' ὅπλων ἐπισάτης. Simon. Frag. Dan. κέλομαι, εὖδε βρέφος, εὐδέτω δὲ πόντος. Bacchyl. Frag. εἷς ὅρος, μία δὲ βροτοῖσιν Ἔστιν εὐτυχίας ὁδός. — Il. α, 3 ἣ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν, Πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν. Il. α, 225 κυνὸς ὄμματ' ἔχων καρδίην δ' ἐλάφοιο. Aesch. Choeph. 17 ὦ Ζεῦ, δός με τίσασθαι μόρον Πατρὸς, γενοῦ δὲ ξύμμαχος θέλων ἐμοί. Das. 895 ἐγώ σ' ἔθρεψα σὺν δὲ γηράναι θέλω. Xen. Cyr. VI, 2, 22 ἔνθα πολὺς μὲν οἶνος, πολλὰ δὲ σῦκα, πολὺ δὲ ἔλαιον, θάλαττα δὲ προσκλύζει. Aeschin. Ctes. §. 181.

8. Hieher gehört der Gebrauch der Partikel erstlich, wenn zwei Fragen hinter einander gethan werden mit vorangestellten Fragwörtern τίς, πῶς etc. Od. α, 225 τίς δαίς, τίς δὲ ὅμιλος ὁδ' ἔπλετο; Il. ε, 704 ἔνθα τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενάριξεν; Il. α, 362. ν, 251. Od. α, 406. ξ, 187. Anacr. 17, 9. 9, 6. Eurip. Hipp. 1280. Rhes. 747.

Zweitens wenn einer Person zwei oder mehrere Prädicate beigelegt werden. Herod. VII, 8, 2 Ἀριστάγορη τῷ Μιλησίῳ, δούλῳ δὲ ἡμετέρῳ. Das. I, 114 ὑπὸ τοῦ σοῦ δούλου βουκόλου δὲ παιδός. Soph. Oed. C. 1277 ὦ σπέρματ' ἀνδρὸς τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὁμαίμονες.

Aesch. Agam. 1376 *οὗτός ἐστιν Ἀγαμέμνων, ἐμὸς Πόσις, νεκρὸς δὲ, τῇδε δεξιᾶς χερὸς Ἔργον.*

Anmerk. In einigen solchen Beispielen von Verbindung mehrerer Titel bieten die Handschr. *τέ*. Dieses hat Elmsley zu ändern gerathen, worin man ihm fast einstimmig gefolgt ist. Allein nicht in *δέ*, sondern in *γέ* ist die Partikel umzuändern in folgenden Stellen aus Euripides und Aeschylus, die sämmtlich von einerlei Art sind. Eur. Elect. 483 *ποῦ, ποῦ νεᾶνις πότνι', ἐμὴ δέσποινά τε;* Med. 959 *πατρὸς νέαν γυναῖκα, δεσπότιν τ' ἐμήν.* Androm. 25. Iph. A. 1433. Aesch. Agam. 1575 *πατέρα Θυέστην τὸν ἐμὸν, . . Αὐτοῦ τ' ἀδελφὸν.* In folgendem Beispiele ist freilich der Partikel *τέ* Nichts in den Weg zu legen, weil es gar nicht hieher gehört: aber Lang und Pinzgern nützt es wenig, dafs sie sich gegen die Elmsley'sche Regel auflehnen: Aesch. Pers. 686 *ὦ πιςὰ πιςῶν ἥλικές θ' ἥβης ἐμῆς.* Vergl. Hermann *adnott. ad Med. ab Elmsl. ed.* V. 940.

9. Wo sich immer die Glieder drängen, d. h. wo sie rasch hinter einander hervorgebracht werden, da ist *δέ* an seinem Platze, welches die Theile weder über einander emporthürmt noch gegenseitig bedingt und abmifst, sondern blos, wie Allee-Bäume, reihet und ordnet. Alcäus: *τέγγε πνεύμονα οἴνῳ· τὸ γὰρ ἄστρον περιτέλλεται, Ἁ δ' ὥρα χαλεπὰ, πάντα δὲ δίψαισ' ὑπὸ καύματος, Ἀχεῖ δ' ἐκ πετάλων ἀδέα τέττιγξ.* Il. *α*, 25 *ἀλλὰ κακῶς ἀφίει, κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλε.* Od. *β*, 139 *ἔξιτέ μοι μεγάρων, ἄλλας δ' ἀλεγύνετε δαῖτας.* Od. *ξ*, 405 *αὖτις δὲ κτείναιμι, φίλον δ' ἀπὸ θυμὸν ἕλοιμι.* Aesch. Prom. 73 *χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βίᾳ.* Il. *β*, 4 *ὡς Ἀχιλῆα Τιμήσῃ*

ὀλέσῃ δὲ πολέας ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν. Il. α, 10. 186. 162. 280. 106. Od. ξ, 113.

10. Statt mit μέν, kann δέ, wie schon gesagt, auch mit γέ, τέ, καί, ἤ u. s. w. correspondiren. Eurip. Androm. 239 σὺ δ' οὐ λέγεις γε, δρᾷς δέ μ', εἰς ὅσον δύνῃ. Iph. A. 647 θέλω γε· τὸ θέλειν δ' οὐκ ἔχων ἀλγύνομαι. Das. 995. Rhes. 846 ἡμεῖς δὲ καὶ τετρώμεθ' οἱ δὲ μειζόνως Παθόντες οὐχ ὁρῶσιν ἡλίου φάος. Plat. Rep. 367. C. ἃ τῶν τε ἀποβαινόντων ἀπ' αὐτῶν ἕνεκα ἄξια κεκτῆσθαι, πολὺ δὲ μᾶλλον αὐτὰ αὐτῶν. Eurip. Hipp. 144 σὺ γὰρ ἔνθεος, ὦ κούρα, εἴτ' ἐκ Πανὸς, εἴθ' Ἑκάτας, ἢ σεμνῶν Κορυβάντων, ἢ ματρὸς ὀρείας φοιτᾷς, σὺ δ' ἀμφὶ τὰν πολύθηρον Δίκτυνναν ἀμπλακίαις, ἀνίερος ἀθύτων πελάνων, τρύχει etc. Xen. Cyrop. IV, 4, 3 ὁ δὲ διήκουέ τε ἡδέως πάντων ὅσα ἐβούλοντο λέγειν, ἔπειτα δὲ καὶ ἐπήνεσεν αὐτοὺς οὕτως. Vergl. oben S. 92 folg.

11. Dem δέ wohnt zwar adversative Kraft inne, weil es Gegenüberstellung ausdrückt, aber keineswegs disjunctive, wie dem ἀλλά. Wenn also das Vorderglied negativ ist, darf es dennoch nicht mit sondern erklärt und übersetzt werden, sondern auch hier nur mit anderseits, aber, und. Dieſs geht auch daraus hervor, daſs ihm μέν im anderen Gliede vorangehen kann. Thuc. I, 125 ἐνιαυτὸς μὲν οὐ διετρίβη, ἔλασσον δέ. Das. II, 98 ἀπεγίγνετο μὲν αὐτῷ οὐδὲν τοῦ στρατοῦ, . . προσεγίγνετο δὲ. Herod. I, 107 Μήδων μὲν . . οὐδενὶ διδοῖ γυναῖκα, ὁ δὲ Πέρσῃ διδοῖ. Xen. Hell. III, 2, 8. Eur. Hec. 382 τήνδε μὲν μὴ κτείνετε, Ἡμᾶς δ' ἄγοντες πρὸς πυρὰν etc.

Il. α, 181 σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω, οὐδ' ὀθομαι κοτέοντος, ἀπειλήσω δέ τοι ὧδε. Callistr. Scolion. Φίλταθ' Ἁμόδι', οὔ τί πω τέθνηκας, Νήσοις δ' ἐν μακάρων σέ φασιν εἶναι. Thuc. I, 5 οὐκ ἔχοντός πω αἰσχύνην τούτου τοῦ ἔργου, φέροντος δέ τι καὶ δόξης μᾶλλον. Das. IV, 86 αὐτὸς δὲ οὐκ ἐπὶ κακῷ, ἐπ' ἐλευθέρωσει δὲ τῶν Ἑλλήνων, παρελήλυθα. Herod. IX, 8 οὔκω ἀποτετείχιστο, ἐργάζοντο δέ. Lysias p. bon. Arist. §. 14 τὴν ἐμὴν μητέρα ἔλαβεν οὐδὲν ἐπιφερομένην, ὅτι δὲ Ξενοφῶντος ἦν θυγάτηρ. Xen. Cyrop. IV, 2, 11 οὕτω δὴ καὶ οἱ Μῆδοι σχεδὸν ἅπαντες ἐξῆλθον, πλὴν ὅσοι σὺν Κυαξάρῃ ἔτυχον σκηνοῦντες· οὗτοι δὲ κατέμειναν καὶ οἱ τούτων ὑπηκόοι. Das. IV, 3, 13. Il. α, 22. η, 395. Aeschyl. Prom. 221. Soph. Trach. 1057. Eurip. Phoen. 357. Herod. I, 108.

§. 3. Ueber die Wiederholung des verknüpfenden δέ.

1. Bisweilen stehen zwei μέν und ihre Vorderglieder mit zwei δέ und ihren Hintergliedern in Wechselbeziehung. Thuc. I, 32 wird die Rede der Korcyräer mit folgenden Worten eingeführt: οἱ μὲν Κερκυραῖοι ἔλεξαν τοιάδε, und nach Beendigung derselben heifst es τοιαῦτα μὲν οἱ Κερκυραῖοι εἶπον· οἱ δὲ Κορίνθιοι μετ' αὐτοὺς τοιάδε, und hinter der Rede dieser folgen wieder C. 43 die Worte, τοιαῦτα δὲ καὶ οἱ Κορίνθιοι εἶπον. Eben so ist es bei den Gegenreden der Athener C. 72—79 gehalten, und bei denen des Kleon und Diodotos III, 41—49, und anderwärts. Am öftesten findet diese Erscheinung in Relativ- und Demonstrativ-, oder Vorder- und Nachsätzen Statt. Plat. Gorg. p. 512. A. εἰ μέν τις — οὗτος μέν, εἰ δέ

τις — τουτῳ δέ. Hievon wollen wir noch besonders reden. Das zweite μέν und das zweite δέ sind hiebei blose Wiederholung des ersteren, weſswegen man sie nicht unpassend im Deutschen durch sag' ich umschreiben kann, namentlich bei jenen Gegenreden. Und so wird denn δέ auch, ohne daſs ein μέν ausdrücklich vorhergeht, wiederholt, nämlich nach Parenthesen und andern Unterbrechungen, und wenn man das mehrseitig Erörterte und in mehreren Puncten und Rücksichten dargelegte, zuletzt noch einmal kurz zusammenfaſst, um sodann weiter fortzufahren. Xenoph. Cyr. II, 3, 19 ταῦτα δὲ ἀγασθεὶς ὁ Κῦρος, τοῦ μὲν ταξιάρχου τὴν ἐπίνοιαν, τῶν δὲ τὴν πειθώ, ὅτι ἅμα μὲν ἐγυμνάζοντο ἅμα δὲ εὐθυμοῦντο, ἅμα δὲ ἐνίκων οἱ εἰκασθέντες τῇ τῶν Περσῶν ὁπλίσει, τούτοις δὲ ἡσθεὶς etc. Das. VII, 2, 23 νῦν δ' αὖ πάλιν ὑπό τε πλούτου τοῦ παρόντος διαθρυπτόμενος . . ὑπὸ τοιούτων δὲ λόγων ἀναφυσώμενος. Herod. I, 28 χρόνου δὲ ἐπιγινομένου καὶ κατεσραμμένων σχεδὸν πάντων τῶν ἐντὸς Ἅλυος ποταμοῦ οἰκημένων (πλὴν γὰρ etc.), κατεσραμμένων δὲ τούτων etc. Plat. Phaed. p. 80. D. Soph. Elect. 773—776 (783—786). Xen. Cyr. I, 6, 43 ὅπως δὲ χρὴ τάσσειν εἰς μάχην σρατίαν, ἢ ὅπως etc., ταῦτα δὲ πάντα τί ἂν ἐγὼ λέγοιμί σοι; Aeschin. Ctes. §. 81 τοιαύτης δὲ ἐμπιπτούσης ταραχῆς.

2. Wo vor der Parenthese in dem Satze, zu welchem man nach der Unterbrechung zurückkehrt, kein δέ gebraucht ist, auf welches ein solches hinter dem Schluſs der Parenthese befindliches δέ, als dessen Wiederholung, bezogen werden könnte; da ist

gemeiniglich in der Parenthese selbst oder im Vorangehenden das Vorderglied enthalten, dem die Partikel in ihrer adversativen Kraft gegenübergestellt ist, z. B. Herod. VIII, 67 *ἐπεὶ ὧν ἀπίκατο ἐς τὰς Ἀθήνας πάντες οὗτοι πλὴν Παρίων (Πάριοι δὲ ὑπολειφθέντες ἐν Κύθνῳ ἐκαραδόκεον τὸν πόλεμον κῇ ἀποβήσεται), οἱ δὲ λοιποὶ ὡς ἀπίκοντο ἐς τὸ Φάληρον* etc. Plat. Phaed. p. 88. A — B. *εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι ἢ ἃ σὺ λέγεις ξυγχωρήσειε, δοὺς αὐτῷ μὴ μόνον* etc., *δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνα μηκέτι συγχωροίη* etc. Wo dagegen auch dieses Verhältnifs nicht stattfindet, da ist die Partikel unstatthaft, und in *δή* zu verändern, z. B. Plat. Alcib. I. p. 105. A. *ἦγῇ, ἐὰν θᾶττον εἰς τὸν Ἀθηναίων δῆμον παρέλθῃς (τοῦτο δὲ ἔσεσθαι μάλα ἡμερῶν ὀλίγων), παρελθὼν δὲ ἐνδείξασθαι Ἀθηναίοις, ὅτι ἄξιος εἶ τιμᾶσθαι.* Indefs hat man bei längeren Unterbrechungen immer genau Acht zu geben, ob nicht dennoch, mit veränderten Worten, ein Anfang zu einer solchen Fortsetzung im Vorangehenden enthalten ist, wie Aesch. Choeph. 507 — 515, wo die Worte *θέλοντι δ', εἴπερ οἶσθ', ἐμοὶ φράσον τάδε* Wiederholung des schon durch *πυθέσθαι δ' οὐδέν ἐστ' ἔξω δρόμου* ausgedrückten Gedankens sind.

3. Diese Erscheinung spielt, wie gesagt, eine grofse Rolle in den Nachsätzen, wo die Partikel den Philologen lange Zeit räthselhaft war, bis Buttmann diesen Gebrauch gehörig beleuchtete und deutete, der aber anderseits auch wieder hineinzog, was nicht hineingehört: denn nicht jedes *δέ* des Nachsatzes ist von dieser Art, sondern es giebt

noch einen anderen, wesentlich verschiedenen, Gebrauch der Partikel in Demonstrativsätzen, den wir im fünften Paragraph auseinandersetzen werden.

Schwierig ist die Deutung dieser Erscheinung wegen der Verhüllung, Zusammenziehung und Auslassung, die bald bei den Vorder-, bald bei den Hintergliedern eintritt. Wenn die Rede überall vollständig wäre, so müfste auch jedesmal ein zweimaliges *μέν* einem zweimaligen *δέ* gegenübergestellt seyn, wie in folgenden Beispielen. Il. *υ*, 41 *Εἵως μέν ῥ' ἀπάνευθε θεοὶ θνητῶν ἔσαν ἀνδρῶν Τέως Ἀχαιοὶ μὲν μέγα κύδανον κ. τ. λ. Αὐτὰρ ἐπεὶ* (st. *ἐπεὶ δὲ*) *μεθ' ὅμιλον Ὀλύμπιοι ἦλυθον ἀνδρῶν, Ὦρτο δ' Ἔρις κρατερή.* Herod. II, 26 *εἰ δὲ ἡ ϛάσις ἤλλακτο τῶν ὡρέων, καὶ τοῦ οὐρανοῦ τῇ μὲν νῦν ὁ βορέης τε καὶ ὁ χειμὼν ἐϛᾶσι, ταύτῃ μὲν τοῦ νότου ἦν ἡ ϛάσις καὶ τῆς μεσαμβρίης, τῇ δὲ ὁ νότος νῦν ἔϛηκε, ταύτῃ δὲ ὁ βορέης.*

4. Allein diese Regelmäfsigkeit und Vollständigkeit der Glieder findet gerade in den allerseltensten Fällen Statt, und sowohl die Vorderglieder als auch die Hinterglieder unterziehen sich mancherlei Veränderungen, wodurch der Parallelismus gestört wird. Wir wollen nun zuerst die Veränderungen der Vorderglieder angeben.

a. Das zweite Vorderglied entbehrt, wegen seiner Unbedeutenheit oder aus anderen Gründen, der Wiederholung des *μέν*. Cyrop. VI, 2, 14 *δοκεῖ γάρ μοι θαυμαϛὸν εἶναι, εἴ τις ὑμῶν ὅτι μὲν οἱ πολέμιοι συλλέγονται, δέδοικεν· ὅτι δὲ ἡμεῖς . ., ταῦτα δὲ ὁρῶντες οὐ θαῤῥεῖτε.* Plat. Protag. p. 313. A.

b. Beide Vorderglieder sind vollständig vorhanden, entbehren aber der präparativen Conjunction. Aesch. Agam. 1028 σὺ δ' εἴ τι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει· Εἰ δ', ἀξυνήμων οὖσα, μὴ δέχει λόγον, Σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χερί. Plat. Phaed. 78. C. οὔκουν ἅπερ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχει, ταῦτα μάλιστα εἰκὸς εἶναι τὰ ἀξύνθετα, τὰ δὲ ἄλλοτ' ἄλλως καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτά, ταῦτα δὲ εἶναι τὰ ξύνθετα; Cyrop. I, 6, 41. Theocr. I, 11. Plat. Rep. 475. C. Soph. Oed. T. 1267

c. Die zwei Vorderglieder sind in Eines zusammengezogen. Aesch. Pers. 418 folg. τὰ πρῶτα μὲν δὴ ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ Ἀντεῖχεν· ὡς δὲ πλῆθος ἐν στενῷ νεῶν Ἥθροιστο etc., ὑπτιοῦτο δὲ Σκάφη νεῶν, θάλασσα δ' οὐκέτ' ἦν ἰδεῖν. Herod. V, 37 τοὺς μὲν ἐξελαύνων τῶν τυράννων· τοὺς δὲ ἔλαβε τυράννους ἀπὸ τῶν νεῶν τῶν συμπλευσασέων ἐπὶ Νάξον, τούτους δὲ, φίλα βουλόμενος ποιέεσθαι τῇσι πόλισι, ἐξεδίδου. Das. I, 171. IX, 85. Xenoph. Cyr. IV, 6, 4. Isocr. Paneg. S. 152.

d. Das zweite Vorderglied ist verschwiegen. Il. α, 137 ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοί, Ἁρσαντες κατὰ θυμόν, ὅπως ἀντάξιον ἔσται —, Εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι.

e. Die Vorderglieder stehen nicht ausdrücklich da, sondern sind blos implicite im Vorangehenden enthalten. Il. α, 324 ἔρχεσθον κλισίην Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος· Χειρὸς ἑλόντ' ἀγέμεν Βρισηΐδα καλλιπάρῃον· Εἰ δέ κε μὴ δώῃσιν ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι. Aesch. Agam. 191—200 ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ χείματος ἄλλο μῆχαρ . ., ἄναξ δ' ὁ πρέσβυς τόδ' εἶπε φωνῶν. Mit Unrecht wird Neue von Hermann so hart über die

die Einsetzung des δέ im 61. Frag. der Sappho getadelt; denn diese Conjectur giebt einen sehr schönen Sinn. Herod. I, 116. IV, 66. Od. μ, 53. Il. α, 58. η, 314. Od. z, 112. Plut. Cimon C. 2.

f. Die Vorderglieder sind verstellt, so dafs der Nachsatz dem Relativsatze vorangeht, und entbehren der Partikel. Bacchyl. Frag. Εἷς ὅρος, μία δὲ βροτοῖσιν Ἔστιν εὐτυχίας ὁδός, Θυμὸν εἴ τις ἔχων ἀπενθῆ Διατελεῖν δύναται βίον. Ὧι δὲ μέριμν' ἀμφιπολεῖ φρενὶ, Τῷ δὲ παρ' ἄμάρ τε καὶ νύκτα μελλόντων χάριν Αἰὲν ἰάπτεται κέαρ. Plat. Protag. 325. B—C.

5. Fast alle Veränderungen, denen die Vorderglieder unterworfen sind, treten in der nämlichen Weise auch bei den Hintergliedern ein, indem bald die Partikel im zweiten Gliede erspart (Xenoph. Oecon. IV, 7), bald dieses in eine Frage verwandelt (Demosth. Mid. §. 33. A. B.) oder auf andere Weise verändert wird, bald beide Hinterglieder nach einem zweimaligen präparativen μέν ganz verschwiegen (Il. λ, 138. Εἰ μὲν δὴ Ἀντιμάχοιο δαΐφρονος υἱέες ἐστὸν .. Νῦν μὲν δὴ τοῦ πατρὸς ἀεικέα τίσετε λώβην), bald mit einander verschmolzen oder in Eins zusammengezogen sind. Herod. III, 108 ὅσα μὲν ψυχήν τε δειλὰ καὶ ἐδώδιμα, ταῦτα μὲν πάντα πολύγονα πεποίηκεν .., ὅσα δὲ σχέτλια καὶ ἀνιηρά, ὀλιγόγονα. Thuc. I, 45 προεῖπον δὲ αὐτοῖς μὴ ναυμαχεῖν Κορινθίοις, ἢν μὴ ἐπὶ Κέρκυραν πλέωσι καὶ μέλλωσιν ἀποβαίνειν ἢ ἐς τῶν ἐκείνων τι χωρίων· οὕτω δὲ κωλύειν κατὰ δύναμιν, wo als erstes Hinterglied zu denken ist: ἢν δὲ τοῦτο ποιῶσι. Bei Epikern steht an der Stelle des ersteren δέ oft αὐτάρ und auch wohl ἀλλά, und bei den Attikern

αὖ. Od. η, 185. γ, 474. κ, 366. η, 47. Plat. Apol. p. 38. A.

§. 4. Gebrauch des δέ in Fragen und Antworten.

1. Der Gebrauch unserer Partikel in Fragen und Antworten erheischt eine abgesonderte Erläuterung nicht sowohl darum, weil er sich, wie der so eben beschriebene, durch Eigenthümlichkeiten auszeichnet, als darum, weil er Mifsverständnisse erzeugt und zu voreiligen Verbesserungen Anlafs gegeben hat. Δέ zeigt auch hier, wie überall, Uebergang und Fortsetzung an. Demnach kann es, wenn die Redenden wechseln, nicht anders gebraucht werden, als so, dafs der Eine dem Andern in die Rede fällt, und einen Zusatz zu dem von ihm Gesprochenen macht, eine Fortsetzung desselben giebt, oder auch wohl (in der Frage) begehrt. Und es ist dabei in Bezug auf die Partikel gleichgültig, ob man mit der Gegenperson übereinstimmt, und durch den gemachten Zusatz ihre Aussage bestätigt, oder nicht übereinstimmt, und durch den Zusatz einen Widerspruch aufzudecken sucht. Soph. Oed. C. 52 Σήμαινε, κοὐκ ἄτιμος ἔκ γ' ἐμοῦ φανεῖ. Mit diesen Worten verspricht der Fremde, dem Oedipus Bescheid zu geben: und dieser hält ihn beim Wort: τίς δ' ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ βεβήκαμεν; (und wie heifst dann der Ort, auf dem ich stehe?). Xen. Mem. II, 1, 26 ὦ γύναι, ἔφη, ὄνομα δέ σοι τί ἐστιν; (und dein Name, o Weib, heifst? —) mit welchen Worten das Weib aufgefordert wird, ihre Darstellung zu vollenden. Eben so Aesch. Pers. 332 ἀτὰρ φράσον μοι

τοῦτ' ἀναγρέψας πάλιν, πόσον δὲ πλῆθος ἦν νεῶν Ἑλληνίδων; Delect. epig. ed. Jacobs. I, 82: Ein Hirte erwiedert auf die Frage, wen die Bildsäule vorstelle, der er Milch spende: τῷ λειοντοπάλα Τιρυνθίῳ· οὐ δὲ τὰ τόξα, Νήπιε, καὶ σκυτάλην ἀργιέλαιον ὁρῇς; Lucian D. D. IV, 3 ἢν δὲ παίζειν ἐπιθυμήσω, τίς συμπαίζεταί μοι; Xen. Cyr. V, 1, 4 κελευόμενος δὲ ὁ Ἀράσπης ἐπήρετο, Ἐώρακας δ', ἔφη, τὴν γυναῖκα, ὦ Κ., ἣν με κελεύεις φυλάττειν; Arist. Vög. 178 περίαγε τὸν τράχηλον! „Νὴ Δία, Ἀπολαύσομαί τι δ', εἰ διαγραφήσομαι"; (und werd' ich was davon haben, wenn ich mir den Hals verrenke?). Xen. Mem. II, 9, 2 καὶ ὁ Σ., εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Κρίτων, κύνας δὲ τρέφεις, ἵνα σοι τοὺς λύκους ἀπὸ τῶν προβάτων ἀπερύκωσι; du hältst dir aber Hunde, um die Schafe vor den Wölfen zu schützen? (während du selbst, wie du eben sagst, ohne Schutz vor bösen Menschen bleibst). Il. o, 244 Ἕκτορ, υἱὲ Πριάμοιο, τίη δὲ σὺ νόσφιν ἀπ' ἄλλων Ἶσ' ὀλιγηπελίῃσιν; Hier bezieht sich das δέ nicht auf eine vorangegangene Aeufserung, sondern auf den Thatbestand. Eben so Il. φ, 481 πῶς· δὲ σὺ νῦν μέμονας, κύον ἀδδεές, ἀντί' ἐμεῖο Στήσεσθαι; Auch wir gebrauchen unser und und aber in solchen Fällen. Aesch. Pers. 486 σὺ δ' εἰπὲ ναῶν αἳ πεφεύγασιν μόρον, Ποῦ τάσδ' ἔλειπες; οἶσθα σημῆναι τορῶς; „Νεῶν δὲ ταγοὶ τῶν λελειμμένων" etc., womit der Chor seine Erzählung ungestört fortsetzt.

2. Einwendung dagegen enthalten folgende Beispiele. Herod. I, 116 ὁ δὲ ἀμείβετο ὧδε· ὦ δέσποτα, ἐγὼ δὲ ταῦτα τοῦτον ἐποίησα σὺν δίκῃ. Eurip. Iphig.

A. 1436 ἄκων μ' ὑπὲρ γῆς Ἑλλάδος διώλεσεν. „Δόλῳ δ', ἀγεννῶς, Ἀτρέως τ' οὐκ ἀξίως." Das. 401. Phoen. 155 εἴη τάδ', ὦ παῖ, ξὺν δίκῃ δ' ἥκουσι γῆν. Die Redensart εἴη τάδε kann man fast überall vor dem Satze mit δέ suppliren. Soph. Oed. C. 396 νῦν γὰρ θεοί σ' ὀρθοῦσι, πρόσθε δ' ὤλλυσαν. „Γέροντα δ' ὀρθοῦν φλαῦρον, ὃς νέος πέσῃ." Das. 598 (592). Oed. T. 380. Aesch. Prom. 968 πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς, τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη; Eur. Androm. 289 ὡς τήνδ' ἀπάξεις οὔποτ' ἐξ ἐμῆς χερός. „Σκήπτρῳ δὲ τῷδε σὸν καθαιμάξω κάρα" (und ich werde dir etc.). Soph. Oed. T. 380 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

Anmerk. Bei Epikern und Lyrikern schmilzt die Partikel δή bisweilen mit einem folgenden Diphthong oder langen Vocale mittelst der Synizesis in Einen Laut zusammen, und man findet sie dann in den Ausgaben fälschlich mit dem Apostroph δ' geschrieben, als wenn es die Conjunction δέ wäre. Dieſs muſste hier bemerkt werden, damit die Leser nicht künftig in solchen Frag- und Ausruf-Sätzen an ihr irre werden. Il. α, 540 τίς δὴ αὖ τοι, δολομῆτα, θεῶν συμφράσσατο βουλάς; Sapphó: μειδιάσασ' ἀθανάτῳ προσώπῳ Ἤρε', ὄττι δὴ αὖτε πέπονθα, κὤττι Δή σε κάλημι. Von δὴ αὖτε werden wir noch an einem anderen Orte sprechen. Il. α, 131 μὴ δὴ οὕτως, ἀγαθός περ ἐών, θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ, Κλέπτε νόῳ! — In anderen Fällen, wo kein solcher Laut darauffolgt, mit welchem das η zusammenflieſsen könnte, kann δ' nie für δή genommen werden, z. B. Il. ζ, 479 καὶ ποτέ τις εἴπῃσι, πατρὸς δ' ὄγε πολλὸν ἄμεινον! — sondern ist, wenn es nicht die Conjunction δέ seyn kann, zu ändern oder zu strei-

chen. Dieſs gilt auch von οἷα δὲ bei Herod. II, 28, und anderwärts.

§. 5. Δέ als Corresponsivum ohne Satzverknüpfung.

1. In diesem Gebrauche besitzt δέ, in seiner Weise, die Bedeutung eines Auch. Der Unterschied zwischen diesem und dem conjunctiven Gebrauche ist am einleuchtendsten in der Verbindung mit den Negationen οὔκ und μή, d. h. in οὐδέ und μηδέ, welche bald mit und nicht, aber nicht, bald mit auch nicht zu übersetzen sind. Ausser diesen Verbindungen erscheint das nicht verknüpfende δέ nur noch hinter καί, und im Nachsatze, wo es auf den Vordersatz zurückweiset. In der Erwiederung, Entsprechung und Gegenüberstellung besteht die Eigenthümlichkeit dieses Auch, welches mit hinwiederum und anderseits vertauscht werden kann.

2. Die Partikeln καί und δέ werden im epischen Dialecte immer unmittelbar mit einander verbunden. Od. ν, 302 ἦτε τοι αἰεὶ Ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίσαμαι ἠδὲ φυλάσσω, Καὶ δέ σε Φαιήκεσσι φίλον πάντεσσιν ἔθηκα. Man kann sich bei dem αἰεί ein μέν hinzudenken, auf welches sich δέ beziehe. Il. η, 113 τὼν τε ςυγέουσι καὶ ἄλλοι Καὶ δ' Ἀχιλεὺς τούτῳ γε μάχῃ ἔνι κυδιανείρῃ Ἐρίῃ ἀντιβολῆσαι. (sowohl Andere als auch auf der anderen Seite Achill). Il. ψ, 494 ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν, Καὶ δ' ἄλλῳ νεμεσᾶτον, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι (weil es sich nicht schickt, und ihr es auch Andern verargt). Μέν geht auch wirklich bisweilen vorher: Il. ψ, 80 ἀλλ' ἐμὲ μὲν Κὴρ Ἀμφέχανε ςυγερή,

ἤπερ λάχε γεινόμενόν περ· Καὶ δὲ σοὶ αὐτῷ μοῖρα . . Τείχει ὕπο Τρώων . . ἀπολέσθαι. Il. ω, 563. 370. Od. φ, 110. 113. η, 213. Einen Contrast deckt es in folgendem Beispiele auf: Od. π, 418 'Αντίνο', ἤβριν ἔχων, κακομήχανε! Καὶ δέ σέ φασιν 'Εν δήμῳ 'Ιθάκης μετ' ὁμήλικας ἔμμεν' ἄριστον Βουλῇ καὶ μύθοισι!

3. In den anderen Dialecten wird δέ durch Dazwischensetzung desjenigen Wortes, in welchem das Gegenübergestellte enthalten ist, von καὶ getrennt. Soph. Phil. 1362 (1346) καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε. Aeschyl. Pers. 158 προσπιτνῶ, καὶ προσφθόγγοις δὲ χρεὼν αὐτὴν πάντας μύθοισι προσανδᾷν. Das. 552 κἀγὼ δέ. Eumen. 65 ἐγγὺς παρεσὼς καὶ πρόσω δ' ἀποσατῶν. Eurip. Iph. T. 1174 κἀκκομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους. Elect. 1121 τί δαὶ πόσιν σὸν ἄγριον εἰς ἡμᾶς ἔχεις; „Τρόποι τοιοῦτοι· καὶ σὺ δ' αὐθάδης ἔφυς." Theocr. I, 90 ὡπύλος, ὄκκ' ἐσορῇ τὰς μηκάδας οἷα βατεῦνται, Τάκεται ὀφθαλμώς, ὅτι οὐ τράγος αὐτὸς ἔγεντο . ., Καὶ τὺ δ', ἐπεί κ' ἐσορῇς τὰς παρθένος, οἷα γελεῦντι, Τάκεαι ὀφθαλμώς, ὅτι οὐ μετὰ ταῖσι χορεύεις. Das. V, 139. Aristoph. Ritt. 710 ἕλξω σε πρὸς τὸν δῆμον, ἵνα δῷς μοι δίκην· „Κἀγὼ δέ σ' ἕλξω καὶ διαβαλῶ πλείονα." Xen. Hell. V, 2, 37 καὶ οἵ τε ἄλλοι προθύμως τῷ Τελευτίᾳ ὑπηρέτουν . ., καὶ ἡ τῶν Θηβαίων δὲ πόλις . . προθύμως ξυνέπεμπε καὶ ὁπλίτας καὶ ἱππέας. Das. V, 2, 42. VI, 4, 18. Cyrop. III, 2, 7. IV, 1, 2. 2, 20. V, 4, 44. Mit vorangeschicktem μέν. Cyrop. VII, 1, 30 πολλαχοῦ μὲν οὖν καὶ ἄλλοθι δῆλον . ., καὶ ἐν τούτῳ δὲ ἐδήλωσαν. Mem. I, 1, 15. III, 9, 15. Lysias *p. bon. Arist.* § 5. Plat. Crit. p. 51. A. Thuc. I, 132 ist καὶ

ἤν γε οὕτως zu schreiben: dieselbe Verbesserung ist Herod. IV, 105 z. E. vorzunehmen.

4. Der Gebrauch des δέ im Nachsatze hat den Philologen viel zu schaffen gemacht, ohne dafs sie zu einer richtigen Einsicht desselben gekommen wären. Diefs ist nun freilich nicht möglich, so lange man an der Uebersetzung und und aber hängt, und auch diese Wörter nur in demjenigen Gebrauch und derjenigen Bedeutung kennt, auf die sie eben gerade in der gegenwärtigen Periode unserer Sprache fixirt worden sind. Buttmann, welcher den Wiederholungs-Gebrauch so scharfsinnig gedeutet und so erschöpfend behandelt hat (Excurs zu Demosth. Mid.), verfällt hier bei diesem auf eine wunderliche Erklärung, indem er von der Annahme ausgeht, dafs die Verbindung durch μέν und δέ die Basis gewesen sey, auf welche die Wechselbeziehung der ursprünglich identischen Demonstrativa und Relativa gegründet, und wornach dann die letzteren von den ersteren unterschieden worden wären. Hermann aber (zu Soph. Phil. V. 86), giebt, indem er diese Deutung verwirft, eine noch weniger annehmbare und wohl noch weiter von der Wahrheit abliegende, welche darin besteht, dafs er überall vor dem Nachsatze *mutatis mutandis* etwa die Worte ἄλλους μὲν οὔ supplirt wissen will.

5. Hier trifft δέ mit seinem Stamm- und Sinnverwandten εἶτα auch in der Bestimmung oder Anwendung zusammen. Μέν kann ihm auch hier vorausgehen: doch ist man dieser Präparativ-Partikel we-

niger benöthigt, weil schon das Relativum des Vordergliedes die Hindeutung auf das zu Erwartende ausdrückt.

Homer gebraucht die Partikel häufig hinter solchen Vordersätzen, welche temporelle Conjunctionen an der Spitze haben, die Attiker dagegen hinter diesen fast nie, aber desto öfter in Vergleichungen. Nach hypothetischen Vordergliedern tritt sie bei allen Schriftstellern gleich häufig ein. Od. ξ, 178 *τὸν ἐπεὶ θρέψαν θεοὶ, ἔρνεϊ ἶσον . .; Τοῦ δέ τις ἀθανάτων βλάψε φρένας ἔνδον ἐΐσας.* Das. 405 *ὅς σ' ἐπεὶ ἐς κλισίην ἄγαγον καὶ ξείνια δῶκα, Αὖτις δὲ κτείναιμι.* Od. λ, 591 *τῶν ὁπότ' ἰθύσει' ὁ γέρων ἐπὶ χερσὶ μάσασθαι, τοὺς δ' ἄνεμος ῥίπτασκε ποτὶ νέφεα σκιόεντα.* Il. α, 194 *ἕως ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμὸν, Ἕλκετο δ' ἐκ κολεοῖο μέγα ξίφος, ἦλθε δ' Ἀθήνη.* Od. κ, 126 *ὄφρ' οἱ τοὺς ὄλεκον λιμένος Πολυβενθέος ἐντός, Τόφρα δ' ἐγὼ ξίφος ὀξὺ ἐρυσσάμενος . . ἔκοψα.* Od. ε, 366. δ, 121. ν, 77 *εὖτ' Ἀφροδίτη δῖα προσέστιχε μακρὸν Ὄλυμπον . ., Τόφρα δὲ τὰς κούρας Ἅρπυιαι ἀνηρείψαντο.* Od. σ. 62 *ξεῖν', εἴ σ' ὀτρύνει κραδίη καὶ θυμὸς ἀγήνωρ Τοῦτον ἀλέξασθαι, τῶν δ' ἄλλων μήτιν' Ἀχαιῶν Λείδιθι.* Il. ε, 261. ρ, 155. Theocr. XXIX, 17 *καΐ κεν σεῦ τὸ καλόν τις ἰδὼν ῥέθος αἰνέσῃ, Τῷ δ' εὐθὺς πλέον ἢ τριέτης ἐγένευ φίλος.* Timocreon bei Plut. Them. C. 21 *ἀλλ' εἰ τύγε Παυσανίαν . . αἰνεῖς . ., ἐγὼ δ' Ἀριστείδαν ἐπαινέω.* Pind. Pyth. XI, 57 (86). Herod. III, 68 *εἰ μὴ αὐτὴ Σμέρδιν . . γινώσκεις, σὺ δὲ παρὰ Ἀτόσσης πύθευ.* Plat. Phaedr. 265. A. *ἐὰν ἄρα καὶ ἐν τῷ πρόσθεν . . ἀπωθῇ τὸν ἐρῶντα, προϊόντος δὲ ἤδη τοῦ χρόνου* etc. — Il. ξ, 108 *ὃς τῇδέ γ' ἀμείνονα μῆτιν*

ἐνίσποι . ., ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη. Hesiod. Θ, 155 Ὅσσοι δ' ἄρ Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἐξεγένοντο Δεινότατοι παίδων, σφετέρῳ δ' ἤχθοντο τοκῆϊ Ἐξ ἀρχῆς. Ich habe δ' ἄρ st. γάρ geschrieben: denn sonst müfste δεινότατοι παίδων den Nachsatz bilden, welches wider den Sinn und Zusammenhang wäre. Nicht dafs sie stark und furchtbar, sondern dafs sie ihrem Vater feind waren, will der Dichter vermelden. Soph. Phil. 86 ἐγὼ μὲν οὓς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύειν, Ἀτρεϊδου παῖ, τοὺς δὲ καὶ πράσσειν ςυγῶ Soph. Trach. 22. Herod. III, 37. — Thuc. II, 65 ἐπεί τε ὁ πόλεμος κατέςη, ὁ δὲ φαίνεται καὶ ἐν τούτῳ προγνοὺς τὴν δύναμιν*). Cyrop. V, 5, 21 ἀλλ' εἰ μηδὲ τοῦτ', ἔφη, βούλει ἀποκρίνασθαι, σὺ δὲ ταὐντεῦθεν λέγε, εἰ etc. — Das. VIII, 5, 12 ὥσπερ οἱ ὁπλῖται, οὕτω δὲ καὶ οἱ πελτασταὶ καὶ οἱ τοξόται. Il. ζ, 146 οἵη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. Soph. Trach. 118 ὥς τε — οὕτω δέ. Siehe die Erklärung und Verbesserung dieser Stelle, die wir S. 165 gegeben haben. Elect. 27 ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενὴς, κἂν ᾖ γέρων, Ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν, Ἀλλ' ὀρθὸν οὖς ἵςησιν· ὡς αὕτως δὲ σὺ etc. Antig. 421. Plat. Protag. 328. A. ὥσπερ ἂν εἰ ζητοῖς . ., οὕτω δὲ

*) So nach der gewöhnlichen Lesart. Wahrscheinlich aber mufs im Vorangehenden, hinter ἐπεί, δέ st. τέ geschrieben werden, welche Aenderung ich um so unbedenklicher vorschlage, als mir kein sicheres Beispiel bei Attikern bekannt ist, wo auf ἐπεί im Nachsatz δέ folgte. Dieses δέ bei ἐπεί würde dann mit dem vorangehenden τέ correspondiren, und das zweite δέ wäre blose Wiederholung desselben.

ἀρετῆς. Xenoph. Mem. II, 9, 7 ὥσπερ ὅταν νομεὺς ἀγαθὸν κύνα ἔχῃ . ., οὕτω δὲ καὶ τοῦ Κριτωνος πολλοὶ etc. Mit dichterischer Freiheit sagt Aeschyl. Agam. τρόπον αἰγυπιῶν st. ὥσπερ αἰγυπιοί, und läfst darauf V. 59 ὄὕτω δέ folgen.

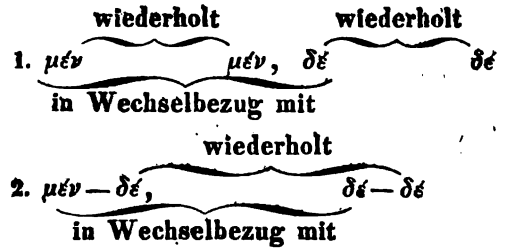
6. Selbst hinter Participialconstructionen wird die Partikel, auf gleiche Weise wie εἶτα, eingesetzt: und hier ist ihre fast adverbiale Natur noch weniger zu verkennen. Diesen Gebrauch lieben gerade die Attiker am meisten. Plat. Symp. 220. B. πάντων ἤ οὐκ ἐξιόντων ἔνδοθεν, ἤ, εἴ τις ἐξίοι, ἠμφιεσμένων θαυμαζὰ δὴ ὅσα . ., οὗτος δ' ἐν τούτοις ἐξῄει ἔχων ἱμάτιον τοιοῦτον, οἱόνπερ καὶ πρότερον εἰώθει φέρειν. Xenoph. Mem. III, 7, 8 θαυμάζω σου, εἰ, ἐκείνους, ὅταν τοῦτο ποιῶσι, ῥᾳδίως χειρούμενος, τούτοις δὲ μηδένα τρόπον οἴει δυνήσεσθαι προσενεχθῆναι. Isocr. ἀντίδ. C. 26 δέον αὐτοὺς τὴν φρόνησιν ἀσκεῖν μᾶλλον τῶν ἄλλων, οἱ δὲ χεῖρον πεπαίδευνται τῶν ἰδιωτῶν. Herod. V, 50 χρεὼν γάρ μιν μὴ λέγειν τὸ ἐὸν, λέγει δ' ὦν. Eurip. Alcest. 487 ματέρος οὐ θελούσας πρὸ παιδὸς χθονὶ κρύψαι δέμας οὐδὲ πατρὸς γεραιοῦ (ὃν ἔτεκον δ' οὐκ ἔτλαν ῥύσασθαι, σχετλίω, πολιὰν ἔχοντε χαίταν!) — σὺ δ' ἐν ἥβᾳ νέᾳ νέου προθανοῦσα φωτὸς οἴχει.

7. Beispiele, in denen μέν vorausgeht, habe ich folgende gefunden: Od. λ, 387 αὐτὰρ ἐπεὶ ψυχὰς μὲν ἀπεσκέδασ' ἄλλυδις ἄλλῃ Ἀγνὴ Περσεφόνεια γυναικῶν θηλυτεράων, Ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχὴ Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαο. Il. ι, 301 εἰ δέ τοι Ἀτρείδης μὲν ἀπήχθετο . ., σὺ δ' ἄλλους περ Παναχαιοὺς Τειρομένους

ἱλέαιρε. Hymn. Apoll. 157 αἵ τ' ἐπεὶ ἂρ πρῶτον μὲν Ἀπόλλων' ὑμνήσωσιν, Λῦτις δ' αὖ Λητώ τε καὶ Ἄρτεμιν ἰοχέαιραν. Thuc. I, 67 Αἰγινῆται τε φανερῶς μὲν οὐ πρεσβευόμενοι, δεδιότες τοὺς Ἀθηναίους, κρύφα δὲ οὐχ ἥκιστα μετ' αὐτῶν ἐνῆγον τὸν πόλεμον (denn Göllers Vorschlag, ein Comma hinter κρύφα δὲ zu setzen, und dasselbe auf πρεσβευόμενοι zu beziehen, giebt einen weniger passenden Sinn). Plat. Gesetz. 898. C. ἐπειδὴ ψυχὴ μέν ἐστιν ἡ περιάγουσα ἡμῖν πάντα, τὴν δὲ οὐρανοῦ περιφορὰν ἐξ ἀνάγκης περιάγειν φατέον . . ἢ τὴν ἀρίστην ψυχὴν ἢ τὴν ἐναντίαν. Plut. Cat. II. C. 27 ἐπεὶ δὲ τὴν ψῆφον ὑπὲρ τοῦ νόμου φέρειν ὁ δῆμος ἔμελλε, καὶ Μετέλλῳ μὲν ὅπλα καὶ ξένοι καὶ μονομάχοι καὶ θεράποντες ἐπὶ τὴν ἀγορὰν τεταγμένοι παρῆσαν . ., Κάτωνι δ' οἱ πρῶτοι τῶν πολιτῶν συνηγανάκτουν. Ein Beispiel eigener Art ist Thuc. I, 10, indem das μέν im Zwischensatz enthalten ist: τῇ Ὁμήρου αὖ ποιήσει εἴ τι χρὴ κἀνταῦθα πιστεύειν, ἦν εἰκὸς ἐπὶ τὸ μεῖζον μὲν, ποιητὴν ὄντα, κοσμῆσαι, ὁμῶς δὲ φαίνεται καὶ οὕτως ἐνδεεστέρα.

8. Nun ist noch derjenige Fall zu beschreiben, wo zwei Vordersätze mit ihren Nachsätzen als Alternative einander gegenüberstehen, und die ersteren mit μέν-δέ, die zweiten mit δέ-δέ eingeführt sind. In diesem dreifachen Gebrauche ist die Partikel in der zweiten Stelle Conjunctivum, und bezieht sich auf das μέν des ersten Relativ- oder Vordersatzes nach der gewöhnlichen Art. In der ersten Stelle dagegen, d. h. im ersten Nachsatze, ist sie Correspondivum oder nichtverknüpfende Partikel und dem Nachsatze angehörend in der eben beschriebenen

Weise; endlich in der dritten Stelle oder im zweiten Nachsatze ist sie blose Wiederholung des im ersten Nachsatz enthaltenen δέ, nach der im dritten Paragr. gegebenen Darstellung. Il. ι, 509 Ὅς μέν τ' αἰδέσσεται κούρας Διὸς ἄσσον ἰούσας, Τὸν δὲ μέγ' ὦνησαν καί τ' ἔκλυον εὐξαμένοιο· Ὅς δέ κ' ἀνήνηται καί τε ϛερεῶς ἀπορέπῃ, Λίσσονται δ' ἄρα ταίγε Διὰ Κρονίωνα χιοῦσαι etc. In dieser Wortfügung, welche in Einer Hinsicht die nämliche mit der §. 3 n. 3 beschriebenen ist, könnte überall auch ein zweimaliges μέν in dem ersten Sätze-Paar dem zweimaligen δέ im zweiten Paar entsprechen, insofern nämlich die äufseren Verhältnisse die nämlichen sind. Aber der Sinn ist verschieden, je nachdem der erste Nachsatz mit μέν oder mit δέ eingeführt wird. Denn im ersteren Fall, nämlich wenn ein zweimaliges μέν einem zweimaligen δέ gegenübersteht (die Glieder mögen nun mit ihren Bindewörtern vollständig ausgeprägt seyn oder nicht), ist auch blos der Gegensatz des beiderseitigen Sätzepaars bezeichnet. Im anderen Fall, wenn der erste Demonstrativsatz mit δέ ausgestattet ist, stellt sich dieser dadurch seinem Relativsatze, als dessen Gegenglied, gegenüber, und eben so der folgende Nachsatz seinem Vordersatze, so dafs beide nicht blose Anhängsel der ersteren sind. Hier findet zugleich Gegenüberstellung und Entgegensetzung Statt, nämlich Entgegensetzung der beiderseitigen Sätzepaare, welche die Alternative bilden, und Gegenüberstellung der jedesmaligen Demonstrativ- und Relativ-Sätze. Der Unterschied läfst sich sinnlich durch folgendes Schema anschaulich machen.



Die Beispiele der letzteren Art sind nicht sehr selten. Herod. IV, 126 εἰ μὲν — σὺ δὲ, εἰ δὲ — σὺ δέ. Das. II, 39. Xenoph. Anab. V, 7, 6 (4) ἔστιν οὖν ὅστις τοῦτο δύναιτ' ἂν ὑμᾶς ἐξαπατῆσαι, ὡς ὁ ἥλιος ἔνθεν μὲν ἀνίσχει, δύεται δ' ἐνταῦθα, ἔνθα δὲ δύεται, ἀνίσχει δ' ἐντεῦθεν; Vergl. hiemit das ganz entsprechende Beispiel bei Herod. II, 26. Aber, wie sich schon erwarten läfst, sind auch hier die Glieder nicht immer alle vollständig ausgeprägt, noch die Conjunctionen der Ordnung gemäfs gebraucht. Herod. III, 49 εἰ μὲν — οἱ δὲ, νῦν δὲ. Das. IV, 165. IX, 6 ἕως μὲν — οἱ δὲ, ἐπεὶ δὲ, οὕτω δή. Das. V, 1. II, 149 z. E. Demosth. Cherson. §. 2. Il. ι, 551 ὄφρα μὲν — τόφρα δέ, ἀλλ' ὅτε δή. Aesch. Eumen. 887. Mit Verschweigung der beiden Hinterglieder: Il. ψ, 558 Ἀντίλοχ', εἰ μὲν δή με κελεύεις οἴκοθεν ἄλλο Εὐμήλῳ ἐπιδοῦναι, ἐγὼ δέ κε καὶ τὸ τελέσσω. Denke hinzu: aufserdem würde ich ihm einen von den hier ausgesetzten Preisen gegeben haben.

§. 6. Aeufsere Verhältnisse der Partikel.

1. Was die äufseren Verhältnisse betrifft, so ist zu bemerken, dafs die Partikel besonders bei Homer und Herodot oft mit den persönlichen Fürwörtern und dem demonstrativen Pronomen den Satz anfängt,

ohne dafs ein Gegensatz von Personen Statt fände. Herod. I, 206 *φέρε, μόχθον μὲν, τὸν ἔχεις ζευγνὺς τὸν ποταμὸν, ἄφες, σὺ δὲ . . διάβαινε ἐς τὴν ἡμετέρην.* Il. *α*, 241 *ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἵξεται υἷας Ἀχαιῶν . . ., τοῖς δ' οὔτι δυνήσεαι, ἀχνύμενός περ, Χραισμεῖν.* Der Gegensatz liegt bei dergleichen Sätzen in einem anderen Worte, und zwar gewöhnlich im Zeitworte: da dieses aber gleichwohl nicht voranstehen soll, und doch das *δέ* nicht den Satz anfangen kann, so wird ihm blos zur Gesellschaft eines jener Fürwörter beigegeben. Herod. VI, 33 *οἱ δὲ Πάριοι ὅκως μέν τι δώσουσι Μιλτιάδῃ ἀργυρίου οὐδὲν διενοεῦντο, οἱ δὲ ὅκως διαφυλάξουσι τὴν πόλιν, τοῦτο ἐμηχανῶντο.* Il. *ϑ*, 119 *καὶ τοῦ μέν ῥ' ἐφάμαρτεν, ὁ δ' ἡνίοχον θεράποντα . . βάλε.* Il. *α*, 119. *ε*, 148. *ϑ*, 302. 321. Od. *ξ*, 77. *Delect. epigr. Jacobs.* X, 7. I, 19. IX, 423. Herod. I, 107. 196. 123. 132. VI, 59. I, 163.

2. Wenn das Nomen, welchem die Partikel beigegeben ist, eine Präposition und vielleicht auch noch den Artikel dazu vor sich hat, so kann *δέ* die dritte und vierte Stelle im Satz erhalten. Thuc. I, 6 *ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι.* Plat. Phaedr. 227. D. *οὐχ' ὑπὸ ἐραστοῦ δέ.* Herod. VIII, 68, 2 *κατὰ πόλεις δὲ.* Aeschyl. Agam. 1429 *πρὸς γυναικὸς δὲ.* Doch kann dieselbe eben so gut auch zwischen die Präposition und das Nomen gesetzt werden. Pind. Ol. VI, 74 *ἐκ δ' ἄλλων.* Jenes trifft sich auch noch aufserdem, wenn mehrere Wörter gleich Einem Ganzen gelten, oder aus anderen Gründen nicht von einander getrennt werden sollen. Isocr. Fried. S. 160 *δόξῃ μὲν χρωμένους, ὅτι ἂν τύχῃ δὲ γενησόμενον.*

Philipp. §. 147 *τὴν αὐτὴν δὲ γνώμην.* Siehe Baiter's Vorr. zum Paneg. S. XVII. Aeschyl. Pers. 735 *θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾤετο . . κρατήσειν.* Das. 725 *πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας;* Soph. Phil. 947 *φόνον φόνου δέ ῥύσιον τίσω τάλας.* Aesch. Agam. 589 *γυναῖκα πιςὴν δ' ἐν δόμοις εὕροι μολών.* Diefs wird manchmal ohne Noth noch weiter ausgedehnt, so dafs z. B. der Artikel nicht von seinem Nomen getrennt wird. Thuc. 1, 70 *ἔτι δὲ τοῖς μὲν σώμασιν ἀλλοτριωτάτοις ὑπὲρ τῆς πόλεως χρῶνται, τῇ γνώμῃ δὲ οἰκειοτάτῃ ἐς τὸ πράσσειν τι ὑπὲρ αὐτῆς.* Das. II, 94. III, 11. 21. IV, 92. Eur. Hec. 43 *ἡ πεπρωμένη δ' ἄγει Θανεῖν ἀδελφὴν τῷδ' ἐμὴν ἐν ἥματι.* Das. 210 *τὸν ἐμὸν δὲ βίον.*

Zweites Kapitel.

Ueber *OYTE, OYΔE* und *KAI OY*, oder *MHTE, MHΔE* und *KAI MH.*

Wenn die copulativen Conjunctionen mit den Negationen verbunden werden, so zwar, dafs sie mit ihnen Ein Wort ausmachen, so veranlassen die dabei eintretenden Bedingungen manche Eigenthümlichkeit in ihrem Gebrauche, welche abgesondert zu beschreiben sind, um so mehr, da die Ausdrücke *οὔτε* und *οὐδέ*, die sich in das Gebiet des lat. *neque* theilen, häufiger Verwechslung unter sich ausgesetzt sind. Bei der Unsicherheit der Handschriften und

den voreiligen Textesänderungen der Philologen älterer und neuerer Zeit kann in dieser verwirrten Sache, deren Schwierigkeit noch durch die Freiheit, welche der griech. Sprache in Mischung synonymer Verbindungsweisen zusteht, erhöht wird, nur die Natur und Zusammensetzung dieser Ausdrücke selbst entscheiden, wessen sie fähig seyen, und was ihnen unmöglich sey und fremd bleiben müsse.

§. 1. Von οὔτε und μήτε.

1. Diese Wörtchen sollten von Rechtswegen immer zweimal gebraucht seyn, indem sie die gleichmäfsige Verneinung beider Glieder ausdrücken, gleich den deutschen Partikeln weder-noch. Von dieser Art sind folgende Beispiele. Solon Frag. οὔθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων. Isocr. Areop. S. 149 παρ' οἷς μὲν γὰρ μήτε φυλακὴ μήτε ζημία τῶν τοιούτων καθέζηκε μήθ' αἱ κρίσεις ἀκριβεῖς εἰσι, παρὰ τούτοις etc. Ders. ἀντιδ. S. 315 οὕτω γὰρ βεβίωκα . ., ὥστε μηδένα μοι πώποτε μήτ' ἐν ὀλιγαρχίᾳ μήτ' ἐν δημοκρατίᾳ μήθ' ὕβριν μήτ' ἀδικίαν ἐγκαλέσαι, μηδ' εἶναι μήτε διαιτητὴν μήτε δικαστὴν, ὅστις περὶ τῶν ἐμοὶ πεπραγμένων φανήσεται κριτὴς γεγενημένος. Eur. Hec. 14 οὔτε γὰρ φέρειν ὅπλα Οὔτ' ἔγχος οἷός τ' ἦν. Il. α, 93. η, 400. π, 98. α, 108. 226. 491. Od. α, 414. Xenoph. Cyr. I, 1, 3. Thuc. IV, 4 ὡς δὲ οὐκ ἔπειθεν οὔτε τοὺς στρατηγοὺς οὔτε τοὺς στρατιώτας. Plat. Phaedr. 421. C. ἧς οὔτε ἀνθρώποις οὔτε θεοῖς τῇ ἀληθείᾳ τιμιώτερον οὔτε ἔστιν οὔτε ποτὲ ἔσται. Dieſs ist der gewöhnlichste und häufigste Gebrauch der Partikeln. Aber aufserdem bieten sie nicht blos dadurch, daſs sie auch mit anderen synonymen Partikeln in Wechselbeziehung

beziehung gesetzt werden, sondern auch durch Zusammenkettung negativer Glieder mit positiven mannichfaltige Erscheinungen dar, welche nun ebenfalls zu beschreiben sind.

2. Wenn negative Glieder mit positiven verbunden werden, oder das Verbum des anderen Gliedes an sich schon einen negativen Begriff enthält, oder die Negation absichtlich von der Partikel genommen und mit einem anderen Worte im Satz verbunden wird; so geschieht es, dafs οὔτε und μήτε mit τέ correspondiren, gleich wie im Lat. *neque* mit *que* und mit *et*. Eurip. Hec. 1207 νῦν δ' οὔτ' ἐκεῖνον ἄνδρ' ἔχεις σαυτῷ φίλον, Χρυσοῦ τ' ὄνησις οἴχεται παῖδές τε σοὶ, Αὐτός τε πράσσεις ὧδε. Heracl. 455 καὶ μήτε κινδύνευε σωθήτω τέ μοι Τέκνα. Iph. T. 986 πῶς οὖν γένοιτ' ἄν, ὥστε μήθ' ἡμᾶς θανεῖν Λαβεῖν θ' ἃ βουλόμεσθα; Isocr. Fried. S. 171 οὔτ' ἂν οὗτος ἔσχε ταύτην ποιήσασθαι ἐρώτησιν, ἡμεῖς τ' ἂν ἔγνωμεν etc. Areop. S. 149. Thuc. III, 28 οὔτ' ἀποκωλύσειν δυνατοὶ ὄντες εἴ τ' ἀπομονωθήσονται τῆς ξυμβάσεως κινδυνεύσοντες. Xen. Mem. I, 2, 47. Plat. Protag. 360. D. οὐκέτ' ἐνταῦθα οὔτ' ἐπινεῦσαι ἠθέλησεν ἐσίγα τε (er wollte weder zunicken, noch redete er mehr Etwas). Das. 361. E. Apol. 26. C. Symp. 223. C. Gorg. 514. C. Xenoph. Hell. IV, 4, 20 οὔτε γὰρ ἐπὶ ξενίᾳ τὸν κήρυκα ἐκάλεσαν, περί τε τῆς βοηθείας οὐδὲν ἀπεκρίναντο. Cyrop. IV, 3, 4. Mem. III, 4, 1. I, 2, 47. Herod. II, 37 κυάμους δὲ οὔτε τι μάλα σπείρουσι . ., τούς τε γενομένους οὔτε τρώγουσι οὔτε ἕψοντες πατέονται. Das. II, 15. IV, 50. Aesch. Prom. 179 καί μ' οὔτε μελιγλώσσοις πειθοῦς Ἐπαοιδαῖσιν θέλξει,

ϛερεάς τ' Οὔποτ' ἀπειλὰς πτήξας τόδ' ἐγὼ Καταμυνήσω. Das. 252 ἐγὼ γὰρ οὔτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε Ἔχρηζον, εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην κέαρ. Das. 268 οὔτ' ἐμοὶ λέγειν Καθ' ἡδονήν, σοί τ' ἄλγος.

Seltner findet sich bei guten Schriftstellern καί hinter οὔτε gebraucht. Eur. Iph. T. 578 εἶ γὰρ, ὡς ἔοικας, οὔτε δυσγενὴς Καὶ τὰς Μυκήνας οἶσθα χοὔς κἀγὼ θέλω.

Von οὔτε-δέ kann erst weiter unten gesprochen werden.

3. Sowie in affirmativen Gliedern τέ und δέ mit einander correspondiren, also wird in negativen öfters οὐδέ hinter οὔτε gebraucht. Diese Verbindungsweise kann man meistens als für οὔτε-οὐδέ τε gebraucht betrachten, wenn sie nämlich nicht auf Anakoluthie, sondern auf Mischung beruht, d. h. wenn Gegenüberstellung des Gleichmäfsigen ist, oder wenn bei dem Gleichmaafs des Ganzen Entgegensetzung der Theile stattfindet. In diesem Fall sagen οὔτε-οὐδέ ohngefähr so viel wie: so wie dieſs nicht, so anderseits oder hinwiederum jenes nicht: oder weder dieſs noch auch jenes. Od. Θ, 563 οὐδέ ποτέ σφιν Οὔτε τι πημανθῆναι ἔπι δέος οὐδ' ἀπολέσθαι. Eurip. Androm. 569 οὔτε τῳ δίκῃ Κρίναντες οὐδὲ τοὺς ἀπόντας ἐκ δόμων Μείναντες. Hipp. 75 ἔνθ' οὔτε ποιμὴν ἀξιοῖ φέρβειν βοτὰ Οὐδ' ἦλθέ πω σίδηρος. Soph. Oed. C. 1142 οὔτ' εἴ τι μῆκος τῶν λόγων ἔθου πλέον, Τέκνοισι τερφθεὶς τοῖσδε, θαυμάσας ἔχω, Οὐδ' εἰ πρὸ τοῦ 'μοῦ προὔλαβες τὰ τῶνδ' ἔπη. Archil. Frag. μήτε νικῶν ἀμφάδην ἀγάλλεο, Μηδὲ νικηθεὶς ἐν οἴκῳ καταπεσὼν ὀδύρεο. Pind. Pyth. VIII, 85 (122). Isth.

II, 45 (66). Plat. Protag. 327. D. οἷς μήτε παιδεία ἐστὶ μήτε δικαιοσύνη μήτε νόμοι μηδὲ ἀνάγκη μηδεμία διὰ παντὸς ἀναγκάζουσα ἀρετῆς ἐπιμελεῖσθαι (und überhaupt kein Zwang). Rep. 475. C. ὥσπερ τὸν περὶ τὰ σιτία δυσχερῆ οὔτε πεινῆν φαμεν οὔτε ἐπιθυμεῖν σιτίων, οὐδὲ φιλόσιτον ἀλλὰ κακόσιτον εἶναι. Das. 331. C. οὔτε δίκαιος ἂν εἴη ὁ ἀποδιδούς, οὐδ' αὖ etc. 426. B. οὔτε φάρμακα οὔτε καύσεις οὔτε τομαὶ οὐδ' αὖ ἐπῳδαί.

Insofern das zweite Glied eine Entgegenstellung ausdrückt, wird es auch stärker hervorgehoben. Darum werdem dem οὐδέ häufig die Bekräftigungspartikeln μήν und γέ beigegeben. Od. ν, 207 νῦν δ' οὔτ' ἄρ πῃ θέσθαι ἐπίσαμαι οὐδὲ μὲν αὐτοῦ Καλλείψω. Xenoph. Cyr. IV, 5, 27 ἡμεῖς σε οὔτε ἔρημον κατελίπομεν . . οὐδὲ μὴν ἀποχωροῦντές γέ σε οἰόμεθα ἐν κινδύνῳ καθιςάναι. Das. II, 2, 15. Anab. VII, 6, 22 οὔτε γὰρ ἠδικήσαμεν τοῦτον οὐδὲν οὔτε κατεβλακεύσαμεν τὰ τούτου οὐδὲ μὴν κατεδειλιάσαμεν οὐδέν. Cyrop. I, 6, 6 οὔτε μὴ ἐπισαμένους κυβερνᾶν σώζειν εὔχεσθαι ναῦς κυβερνῶντας, οὐδὲ μὴ σπείροντάς γε σῖτον εὔχεσθαι καλὸν αὐτοῖς φύεσθαι. Das. II, 2, 26 οὔτε γὰρ ἅρμα δήπου ταχὺ γένοιτ' ἂν βραδέων ἵππων ἐόντων, οὔτε δίκαιον ἀδίκων συνεζευγμένων, οὐδέ γε οἶκος δύναιτ' ἂν εὖ οἰκεῖσθαι, πονηροῖς οἰκέταις χρώμενος. Plat. Parmen. p. 157. B. Apol. p. 19. D. ἀλλὰ γὰρ οὔτε τούτων οὐδέν ἐστιν, οὐδέ γ' εἴ τινος ἀκηκόατε etc. Siehe auch die Beispiele, welche Stallbaum zu dieser Stelle gesammelt hat, und dessen Note zu Rep. p. 608. B.

4. Unregelmäfsig ist die Wechselbeziehung von

οὔτε und οὐδέ dann, wenn die Fortsetzung der Rede eine dem Anfang nicht entsprechende Wendung nimmt. Plat. Lach. 182. B. οὔτ' ἂν ὑπό γε ἑνὸς εἷς ὁ τοῦτ' ἐπιςάμενος οὐδὲν ἂν πάθοι, ἴσως δ' οὐδὲ ὑπὸ πλειόνων. Xenoph. Mem. II, 6, 19—20 οὔτε γὰρ τοὺς πονηροὺς ὁρῶ φίλους ἀλλήλοις δυναμένους εἶναι . . , ἀλλὰ μήν, ὥσπερ σὺ λέγεις, οὐδ' ἂν τοῖς χρηςοῖς οἱ πονηροί ποτε συναρμόσειαν εἰς φιλίαν.

5. Etwas verschieden von dieser Correspondenz des οὐδέ mit οὔτε ist derjenige Gebrauch des ersteren, in welchem es den durch οὔτε-οὔτε (oder μήτε-μήτε) verbundenen Gliedern Unterabtheilungen oder Zusätze beifügt, wo es auch nicht mit noch auch, sondern mit und nicht übersetzt werden muſs. Soph. Phil. 760 ἐφίεμαι, Ἑκόντα μήτ' ἄκοντα (d. h. μήθ' ἑκόντα μητ' ἄκοντα), μηδέ τῳ τέχνῃ Κείνοις μεθεῖναι ταῦτα (weder freiwillig noch gezwungen und überhaupt auf keine Weise). Xenoph. Mem. II, 2, 5 οὔτε προπεπονθυῖα οὐδὲν ἀγαθὸν οὔτε γιγνῶσκον τὸ βρέφος ὑφ' ὅτου εὖ πάσχει, οὐδὲ σημαίνειν δυνάμενον ὅτου δεῖται (während weder sie bereits einen Genuſs vom Kinde gehabt hat, noch dieses seine Wohlthäterin kennt, und nicht zu verstehen geben kann, was es bedarf). Demosth. Aphob. §. 49 οὔτε γὰρ, ὡς ὀφείλοντά με κατέλιπεν ὁ πατὴρ, ἐν τοῖς γράμμασιν ἀπέφηνεν, οὐδ' οἷς ἀποδεδωκέναι ταῦτ' ἔφη παρέσχηται μάρτυρας, οὔτ' αὖ τὸν ἀριθμὸν τῶν χρημάτων . . ἐπανέφερεν. Siehe Bremi zu d. St. Plat. Gorg. 500. B. μήτε αὐτὸς οἷον δεῖν πρὸς ἐμὲ παίζειν, μήθ' ὅτι ἂν τύχῃς παρὰ τὰ δέοντα ἀποκρίνου, μήτ' αὖ τὰ παρ' ἐμοῦ οὕτως ἀποδέχου ὡς παίζοντός (weder — und

nicht — noch). Hym. Cer. 44 τῇ δ' οὔτις ἐτήτυμα μυθήσασθαι Ἤθελεν οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων, Οὐδ' οἰωνῶν τις τῇ ἐτήτυμος ἄγγελος ἦλθεν (weder — noch — auch nicht).

6. Mit dem nämlichen Rechte als οὐδέ auf οὔτε folgt, tritt in positiven Gliedern auch δέ hinter οὔτε ein, wenn die beiden Glieder Begriffe enthalten, die einen Gegensatz bilden. Es ist also abermals so viel, als wenn δέ τε stünde, und kann durch und anderseits erklärt werden. Am wenigsten auffallend ist diese Verbindungsweise, wenn durch Wendungen wie ὡς αὕτως, πολὺ δὲ μᾶλλον oder ἧττον u. s. w. das zweite Glied eingeführt wird. Theogn. 1158 οὔτε γὰρ ἂν πλούτου θυμὸν ὑπερχορέσαις, Ὡς δ' αὕτως σοφίην ὁ σοφώτατος οὐκ ἀποφεύγει. Das. 1270. Plat. Rep. p. 389. A. οὔτε ἄρα ἀνθρώπους ἀξίους λόγου κρατουμένους ὑπὸ γέλωτος ἄν τις ποιῇ, ἀποδεκτέον, πολὺ δὲ ἧττον ἐὰν θεούς. Anderwärts hat auch wohl die Abänderung der Construction oder die Umstellung der Wörter diese Verbindungsweise begünstigt. Soph. Trach. 1144 ἀλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ' (ἀλλ' ἐπακτίᾳ Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἕδραν), Παίδων δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦσ' αὐτὴ τρέφει Τοὺς δ' ἂν τὸ Θήβας ἄχυ ναίοντας μάθοις. Il. ω, 368 οὔτ' αὐτὸς νέος ἐσσί, γέρων δέ τοι οὗτος ὀπηδεῖ. Soph. Oed. C. 423 ἀλλ' οἱ θεοί σφι μήτε τὴν πεπρωμένην Ἔριν κατασβέσειαν ἐν δ' ἐμοὶ τέλος Αὐτοῖν γένοιτο τῆσδε τῆς μάχης πέρι. Eurip. Med. 439 σοὶ δ' οὔτε πατρὸς δόμοι, δύσανε, μεθορμίσασθαι μόχθων, πάρα, τῶν δὲ λέκτρων ἄλλα βασίλεια κρείσσων δόμοισιν ἐπέζα. Herod. I, 108 οὔτε ἄλλοτέ κω παρεῖδες ἀνδρὶ τῷ δε

ἄχαρι οὐδὲν, φυλασσόμεθα δὲ ἐς σὲ καὶ ἐς τὸν μέτεπειτα χρόνον' μηδὲν ἀξαμαρτεῖν. Xenoph. Anab. VI, 1, 17 ἀλλὰ δὴ ἐκεῖ μὲν οὔτε πλοῖα ἔστιν οἷς ἀποπλευσούμεθα, μένουσι δὲ αὐτοῦ οὐδὲ μιᾶς ἡμέρας ἔστι τὰ ἐπιτήδεια. Cyrop. IV, 5, 10 ὤμην μὲν ἔγωγε οὔτ' ἂν σὲ, ὦ Κῦρε, περὶ ἐμοῦ οὕτως ἀπρονοήτως βουλεῦσαι· εἰ δὲ Κῦρος οὕτω γιγνώσκοι, οὐκ ἂν ὑμᾶς γε, ὦ Μῆδοι, ἐθελῆσαι etc. Im Texte steht οὐδ' ἄν: allein dieſs kônnte nur dann einen Sinn geben, wenn auch in der zweiten Stelle οὐδ' ἄν geschrieben würde. Plat. Gesetz. p. 627. E. μήτε ἀπολέσειε μηδένα, διαλλάξας δὲ εἰς τὸν ἐπίλοιπον χρόνον etc. Pind. Pyth. IV, 297 (530) μήτ' ὢν τινι πῆμα πορών, ἀπαθὴς δ' αὐτὸς πρὸς ἀςῶν. Il. η, 434 ἦμος δ' οὔτ' ἄρ πω ἠώς, ἔτι δ' ἀμφιλύκη νύξ, scheint οὐδ' ἄρ πω geschrieben werden zu müssen.

7. Bei Dichtern wird öfters im zweiten Gliede das τέ erspart, so daſs οὔτε und οὔ gegenseitig auf einander bezogen werden. Dieſs ist als eine Mischung zweier Wendungen anzusehen, nämlich der Verknüpfung durch οὔτε-οὔτε, und des Asyndetons oder der blosen Aneinanderschiebung der Glieder mit zweimaliger Voranstellung des οὐκ. Bei der letzteren werden, wie überall, wo im Asyndeton jeder Satz mit dem nämlichen, absichtlich wiederholten, Worte beginnt, die Sätze mit Affect hervorgebracht, und gleichsam über einander hingeschüttet. Diese Wirkung wohnt also auch dem οὔτε-οὔκ ein. Soph. Oed. C. 976 ὃς οὔτε βλάςας πω γενεθλίους πατρὸς, Οὐ μητρὸς εἶχον. Antig. 249 ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῆδος ἦν Πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή. Aeschyl. Prom. 489

οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδὲν, οὔτε βρώσιμον, Οὐ χριστὸν, οὔτε πιστόν. Das. 459 κοὔτε πλινθΰφεῖς Δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν. Choeph. 285 καὶ τοῖς τοιούτοις οὔτε κρατῆρος μέρος Εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβὸς, Βωμῶν τ' ἀπείργειν οὐχ ὁρωμένην πατρὸς Μῆνιν. Eurip. Iph. T. 345 ἀλλ' οὔτε πνεῦμα Διόθεν ἦλθε πώποτε, Οὐ πορθμὶς. Med. 1339 ὃς οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι Οὐ παῖδας . . ἔξω προσειπεῖν ζῶντας. Troj. 927 οὔτ' ἐς δόρυ ςαθέντες, οὐ τυραννίδι. Orest. 46 ἔδοξε δ' Ἄργει τῇδε, μήθ' ἡμᾶς ςέγαις, Μὴ πυρὶ δέχεσθαι, μήτε προσφωνεῖν τινα. Das. 41. 1080. Theocr. XV, 137 οὔτ' Ἀγαμέμνων Τοῦτ' ἔπαθ' οὔτ' Αἴας ὁ μέγας . . οὔθ' Ἕκτωρ . ., Οὐ Πατροκλῆς, οὐ Πύῤῥος ἀπὸ Τροίας ἐπανελθὼν, Οὔθ' οἱ ἔτι πρότεροι etc. Bei Prosaikern aus der älteren und guten Zeit ist mir, den Jonier Herodot ausgenommen (VIII, 98. I, 138), kein Beispiel dieser Verbindungsweise begegnet: denn Lysias *de aff. tyr.* §. 14 ist wahrscheinlich corrupt.

8. Umgekehrt wird auch beim ersten Gliede bisweilen das τέ weggelassen. Soph. Oed. C. 496 λείπομαι γὰρ ἐν Τῷ μὴ δύνασθαι μήθ' ὁρᾶν, δυοῖν κακοῖν. Das. 707 τὸ μέν τις (φύλλον ἐλαίας) οὐ νέος οὔτε γήρᾳ σημαίνων ἁλιώσει χερὶ πέρσας. Oed. R. 810 ᾧ μὴ ξένων ἔξεστι μήτ' ἀςῶν τινα Δόμοις δέχεσθαι. Diese Lesart giebt einen viel schöneren Sinn, als μηδ'. Aj. 423 οὔτοι σ' ἀπείργειν οὔθ' ὅπως ἐῶ λέγειν Ἔχω. Eurip. Iph. A. 967 πῶς ἄν σ' ἐπαινέσαιμι μὴ λίαν λόγοις, Μήτ' ἐνδεὴς τοῦδ' ἀπολέσαιμι τὴν χάριν; Od. ι, 136 ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος, ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν Οὔτ' εὐνὰς βαλέειν οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι.

Od. δ, 566 οὐ νιφετὸς οὔτ' ἄρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος. Bacchyl. Frag. οὐ βοῶν πάρεςι σώματ', οὔτε χρυσὸς — υ —, Οὔτε πορφύρεοι τάπητες, ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής. Eurip. Troj. 737 τούτων οὕνεκ' οὐ μάχης ἐρᾷν, Οὐδ' αἰσχρὸν οὐδὲν οὐδ' ἐπίφθονόν σε δρᾷν, Οὔτ' αὖ σ' Ἀχαιοῖς βούλομαι ῥίπτειν ἀράς. Hier sind die zwei in Wechselbezug stehenden Glieder, als zwei Hälften, durch οὔ — οὔτ' αὖ eingeführt, und dem ersteren von ihnen zwei Zusätze, die mit οὐδέ angeknüpft sind, als weitere Exposition des Gedankens, beigegeben. Vergl. Hermann's *adnott. ad Med. ab Elmsl. ed.* V. 4, *opusc.* III. S. 155. Diese Verbindungsweise unterscheidet sich von οὔκ-οὐδέ dadurch, dafs in ihr bei der Bildung des ersten Gliedes die Gegenüberstellung eines zweiten bereits beabsichtigt wird, und dafs demnach beide Theile als gleichmäfsig vorhanden und sich wechselseitig fordernd und bedingend betrachtet werden, während durch οὐδέ blos äufserlich angereiht und nachträglich hinzugefügt wird. Herod. III, 155 ὁ δὲ εἶπε· „οὐκ ἔστι οὗτος ὠνὴρ, ὅτι μὴ σὺ, τῷ ἔστι δύναμις τοσαύτη ἐμὲ δὴ ὧδε διαθεῖναι· οὔτε τις ἀλλοτρίων, ὦ βασιλεῦ, τάδε ἔργασται, ἀλλ' αὐτὸς ἐγὼ ἐμεωυτόν": d. h. nur du hast die Macht, mich so zu behandeln: und eben darum, weil dieſs nur dir möglich ist, du aber gleichwohl es nicht gethan hast, so kann es durch niemand weiter als durch mich selbst geschehen seyn. Od. ι, 147 ἔνθ' οὔτις τὴν νῆσον ἐσέδρακεν ὀφθαλμοῖσιν, Οὔτ' οὖν κύματα μακρὰ κυλινδόμενα προτὶ χέρσον Εἰςίδομεν. Hier leistet das beigesetzte οὖν, welches zur deutlicheren Bezeichung der Gleichgültigkeit so wie auch des Gleichmaafses dient, Gewähr für die Richtigkeit

der Conjunction *οὔτε*. Soph. Oed. C. 451 *ἀλλ' οὔτι μὴ λάχωσι τοῦδε συμμάχου Οὔτε σφιν ἀρχῆς τῆσδε Καδμείας ποτὲ Ὄνησις ἥξει* Dagegen scheint in folgender Stelle aus Eurip. Med. 1346 *οὐδ'* für *οὔθ'* geschrieben werden zu müssen: *Σὺ δ' οὐκ ἔμελλες, τἄμ' ἀτιμάσας λέχη, Τερπνὸν διάξειν βίοτον ἐγγελῶν ἐμοὶ, Οὔθ' ἡ τύραννος οὔθ' ὁ σοὶ προσθεὶς γάμους Κρέων;* denn der Zusatz wird, wie der Bau der Rede zeigt, erst nachträglich gemacht, so dafs die Partikel den Sinn von noch, auch erhält. Noch weniger ist dieses *οὔθ'* in Eurip. Iph. T. 556 zu lassen (*οὔθ' οἱ σοφοί γε δαίμονες*), wo auch schon das nachtretende *γέ* die andere Partikel fordert. So kann auch Hesiod. T. und W. 184 wegen der dabeistehenden Partikeln *μέν γε* nichts Anderes als *οὐδέ* geduldet werden. Ingleichen ist Il. *χ*, 265 die Variante *οὐδέ* aufzunehmen. Vergl. unten §. 2. n. 3.

9. Wenn im ersten Gliede *οὐδέ* gebraucht ist, und mit einem darauffolgenden *οὔτε* in Beziehung steht, so ist dieſs ganz das Nämliche, wie wenn *οὔκ* allein vorher gienge: denn das *δέ* der ersteren Negation bezieht sich natürlich nicht auf das in *οὔτε* enthaltene *τέ*, sondern knüpft an etwas Vorangehendes an. Hym. Cer. 22 *οὐδέ τις ἀθανάτων οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων Ἤκουσεν φωνῆς οὐδ' ἀγλαόκαρποι ἑταῖραι* (und keiner der Unsterblichen noch der Sterblichen vernahm ihr Rufen, auch ihre Gespielinnen nicht). Apollon. Argon. III, 936 *οὐδέ σε Κύπρις Οὔτ' ἀγανοὶ φιλέοντες ἐπιπνείουσιν Ἔρωτες.* Aristoph. Frösch. 9 ist die Vulgata *μηδ'* zu lassen: *Μόνον ἐκεῖν' ὅπως μὴ 'ρεῖς. „Τὸ τί;“ Μεταβαλλόμενος*

τἀνάφορον ὅτι χεζητιᾷς. „Μηδ' ὅτι . . ἀποπαρδήσομαι;" (auch nicht einmal). Anderer Art ist Ritt. 608 δεινά γ', ὦ Πόσειδον, εἰ μηδ' ἐν βυθῷ δυνήσομαι, Μήτε γῇ μήτ' ἐν θαλάττῃ, διαφυγεῖν τοὺς ἱππέας. Hier würde man μήτε γῇ μήτ' ἐν θαλάττῃ als Apposition des vorangehenden μηδ' ἐν βυθῷ fassen müssen, wenn nicht aus hundert anderen Stellen deutlich hervorgienge, dafs μήτε und οὔτε das doppelte Geschäft, des Anknüpfens an das Vorangehende und zugleich des Wechselbezugs mit dem Darauffolgenden μήτε oder οὔτε auf sich genommen haben, und demnach für μήτε τε und οὔτε τε gebraucht werden. Siehe unten §. 2. n. 7. Arist. Vög. 989 καὶ φείδου μηδὲν, μηδ' αἰετοῦ ἐν νεφέλῃσι, Μήτ' ἦν Λάμπων ἢ μήτ' ἦν ὁ μέγας Διοπείθης. Acharn. 657. (wo jedoch die Lesart schwankend ist). Il. α, 115. ζ, 451. χ, 200. Od. ι, 122. Wenn selbst diese Beispiele noch nicht deutlich genug scheinen sollten, so müssen doch diejenigen überführen, in denen ein positiver Gedanke vor dem zweimaligen οὔτε vorhergeht, wie Il. α, 490 αὐτὰρ ὁ μήνιε, νηυσὶ παρήμενος . ., Οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο . . Οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον. Das. β, 202. ρ, 258. Auch das lat. *neque* kommt, wie bekannt ist, nicht selten in diese Lage. Sallust. Cat. 2, 3 *aequabilius atque constantius sese res humanae haberent, neque aliud alio ferri neque mutari ac misceri omnia cerneres.* Caes. B. G. V, 29 *Caesarem arbitrari profectum in Italiam: neque aliter Carnutes interficiundi Tasgetii consilium fuisse capturos neque Eburones, si ille adesset, tanta cum contemptione nostri ad castra venturos esse.* Wenn hier *neque* blos weder bedeuten sollte, so würde es hinter *aliter* gestellt

seyn. Cic. N. D. II, 38 *Assiduitate quotidiana et consuetudine oculorum assuescunt animi, neque admirantur neque requirunt rationes earum rerum quas semper vident.* Terent. Phorm. I, 2, 47 *neque illi benevolens Neque notus neque cognatus extra unam aniculam Quisquam aderat.*

10. Dichter lassen auch das ganze οὔτε im ersten Gliede aus, welches derselbe Fall ist, wie wenn ὁ μέν vor ὁ δέ weggelassen wird. Es läfst sich denken, dafs diese Ellipse nur in sehr kurzen, Gliedern angewendet werden kann. Soph. Phil. 760 ἐκόντα μήτ' ἄκοντα. Das. 254 οἴκαδε μήθ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ. Oed. C. 1298 χειρὸς οὔτ' ἔργου. Das. 1557 ἐπιπόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ . . μόρῳ. Elect. 1404 (1411). Aesch. Choeph. 288 (292). Archiloch. Frag. οὐδέ τις αὐτῶν . . θαλίης τέρψεται οὔτε πότοις. Pind. Pyth. X, 46 ναυσὶ δ' οὔτε πεζὸς ἰών. Das. 64 νόσοι δ' οὔτε γῆρας. VI, 47 ἄδικον οὔθ' ὑπέροπλον ἦβαν δρέπων.

§. 2. Ueber οὐδέ und μηδέ.

Der Gebrauch dieser Partikelverbindungen erstreckt sich viel weiter, als der des alleinstehenden δέ. Denn weil καί seinem Wesen nach zum Nachstellen und zur Zusammensetzung mit den Negationen οὐκ und μή unfähig war, so mufste δέ dessen Rolle mit übernehmen, und bekam somit eine doppelte Verrichtung. In jeder von diesen behält es seine zweifache Natur und Bedeutung, nämlich die blos corresponsive, in welcher es die Stelle unseres Auch vertritt, und die conjunctive, in der es dem

Und und Aber entspricht. Wir wenden uns nun zuerst zur Beschreibung der Letzteren.

A. Die conjunctive Bedeutung.

1. In der conjunctiven Bedeutung der Partikelverbindungen *οὐδέ* und *μηδέ* ist die adversative und die copulative Bedeutung zu unterscheiden. In der adversativen kommen dieselben nur dann zur Anwendung, wenn der Nachdruck die Negationen *οὔκ* und *μή* selbst trifft: denn aufserdem treten andere Wörter vor die Conjunction *δέ*, nämlich eben diejenigen, welche den Gegensatz bilden. Zwar pflegt man in dieser Bedeutung die Partikeln im Schreiben gewöhnlich nicht zu verbinden; allein ich zweifle, ob man daran recht thut, erstlich weil sie auch in der copulativen Bedeutung bisweilen getrennt gefunden werden (z. B. Archiloch. Frag. *οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυχρύσου μέλει Οὐδ' εἶλέ πώ με ζῆλος οὐδ' ἀγαίομαι Θεῶν ἔργα, μεγάλης δ' οὐκ ἐρῶ τυραννίδος*), ohne dafs sich darauf ein Schluſs über ihre Schreibung im anderen Fall gründen liefse, und zweitens weil die Sache keine bestimmten Gränzen hat, indem der Gebrauch der Partikeln oft eben sowohl zur adversativen als zur copulativen Bedeutung gerechnet werden kann, wie z. B. wenn zu einem positiven Begriffe sein Gegentheil negativ hinzugefügt wird. Aesch. Prom. 301 *γνώσει δὲ τάδ', ὡς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην Χαριτογλωσσεῖν ἔνι μοι.* Soph. Elect. 917 *ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερής.* Oed. C. 124 *πλανάτας τις ὁ πρέσβυς οὐδ' ἔγχωρος.* Il. *α*, 210 *λῆγ' ἔριδος, μηδὲ ξίφος ἕλκεο χειρί.* Od. *α*, 289 *τεθνηῶτος . . μηδ' ἔτ' ἐόντος.*

Beiläufig ist zu erinnern, dafs nach diesen Beispielen, so wie auch der Natur der Sache gemäfs, Stellen wie Od. β, 82 *ἀκὴν ἔσαν οὔτε τις ἔτλη . . ἀμείψασθαι*, und Soph. Oed. C. 1774 *ἀλλ' ἀποπαύετε μήτ' ἐπὶ πλείω θρῆνον ἐγείρετε* zu ändern sind, wie dieſs in den vorliegenden Fällen auch bereits von Hermann geschehen ist.

Beispiele von entschieden adversativer Bedeutung sind folgende: Soph. Oed. C. 482 *ὕδατος, μελίσσης, μηδὲ προσφέρειν μέθυ.* Mit vorangehendem *μέν* oder *ἤτοι*: Il. ω, 25 *ἔνθ' ἄλλοις μὲν πᾶσιν ἐήνδανεν, οὐδέ ποθ' Ἥρῃ* etc. Od. γ, 141 *ἔνθ' ἤτοι Μενέλαος ἀνώγει πάντας Ἀχαιοὺς . . Οὐδ' Ἀγαμέμνονι πάμπαν ἐήνδανε.* Il. ε, 138 *τοῦ μέν τε σθένος ὦρσεν· ἔπειτα δέ τ' οὐ προσαμύνει.* Il. ω, 418. Vergl. Caes. B. G. 1, 47 *quae inter eos agi coeptae neque perfectae essent.* IV, 26 *atque eos in fugam dederunt, neque longius prosequi potuerunt.* Sall. Cat. 24, 3 *ubi aetas tantummodo quaestui neque luxuriae modum fecerat.*

2. In der copulativen Bedeutung geht dem *οὐδέ*, so wie auch meistens dem einfachen *δέ*, kein *μέν* vorher. Il. α, 330 *οὐδ' ἄρα τώγε ἰδὼν γήθησεν Ἀχιλλεύς.* Das. α, 97. 170. 173. 542. Od. γ, 23 *Μέντορ, πῶς τ' ἄρ' ἴω, πῶς τ' ἂρ προσπτύξομαι αὐτόν; Οὐδέ τί πω μύθοισι πεπείρημαι πυκινοῖσιν.* Plat. Rep. 498. D. *ἄρτι φίλους γεγονότας οὐδὲ πρότου ἐχθροὺς ὄντας.* Was die Vertretung des *καί* durch *δέ* in diesen Partikelverbindungen betrifft, so kann dieselbe natürlich nicht so weit gehen, dafs diese auch im ersten Glied eintreten könnten, welches ihrem Wesen und ihrer Grundbedeutung zuwider ist. Wo demnach ein

zweimaliges *οὐδέ* nicht passend im ersten Gliede durch auch nicht und im zweiten durch und nicht erklärt werden kann, da ist es auch schlechterdings nicht zu dulden. Od. *β*, 270 *Τηλέμαχ', οὐδ' ὄπιθεν κακὸς ἔσσεαι οὐδ' ἀνοήμων*, übersetze: du wirst auch künftig (mit Nachdruck) nicht schwach und nicht unverständig handeln. Eben so Il. *ι*, 374 *οὐδέ τί οἱ βουλὰς συμφράσσομαι οὐδὲ μὲν ἔργον*. Eurip. Med. 374 *οὐδ' ἂν προσεῖπον, οὐδ' ἂν ἡψάμην χεροῖν*, wenn dieſs nicht wäre, so hätte ich ihn auch nicht angeredet und nicht bewillkommt. Hipp. 1052 *οὐδ' ὅρκον, οὐδὲ πίστιν, οὐδὲ μάντεων Φήμας ἐλέγξας, ἄκριτον ἐκβαλεῖς με γῆς;* Xenoph. Anab. III, 1, 27 *σύ γε οὐδ' ὁρῶν γιγνώσκεις οὐδ' ἀκούων μέμνησαι* (nicht einmal). Eben so Isocr. Fried. S. 168 *ὥστε οὐδὲ τῶν συμμάχων οὐδὲ τῶν εὐεργετῶν ἀπέσχοντο*. Oder es ist beide Male mit und nicht wiederzugeben, im Fall nämlich schon ein Satz vorangeschickt ist. Il. *α*, 332 *τὼ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένω βασιλῆα ςήτην, Οὐδέ τί μιν προσεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο*. Od. *β*, 369. *δ*, 492. Theogn. 29 *πέπνυσο, μηδ' αἰσχροῖσιν ἐπ' ἔργμασι μηδ' ἀδίκοισιν Τίμας . . ἕλκεο.*

Dagegen ist Aesch. Choeph. 465 *οὐδ' ἑκὰς οὐδ' ὑπ' ἄλλων ἔκτοθεν* beide Male *οὔθ'* zu schreiben. Geändert ist bereits von Bekker und Stallbaum Plat. Rep. 391. C. Ingleichen Od. *β*, 26 durch Hermann. Auch Lysias *de aff. tyr.* §. 16 *οὐ τοίνυν οὐδ' εἰς τὸν κατάλογον Ἀθηναίων καταλέξας οὐδένα φανήσομαι οὐδὲ δίαιταν καταδιαιτησάμενος οὐδενὸς οὐδὲ πλουσιώτερος ἐκ τῶν ὑμετέρων γεγονὼς συμφορῶν* kann unmöglich recht seyn.

3. Es kann dem copulativen *οὐδέ* ebensowohl ein negatives als ein positives Glied vorhergehen. Il. *α*, 132 *ἐπεὶ οὐ παρελεύσεαι οὐδέ με πείσεις.* Das. *α*, 550 *μήτι σὺ ταῦτα ἔκαςα διείρεο μηδὲ μετάλλα.* Od. *η*, 117 *τάων οὔποτε καρπὸς ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει.* Simonides Frag. *κύματος οὐκ ἀλέγεις οὐδ' ἀνέμου φθόγγων.* Pind. Pyth. IV, 155 *οὔτι που οὗτος Ἀπόλλων· οὐδὲ μὰν χαλκάρματός ἐστι πόσις Ἀφροδίτας.* Il. *η*, 217. *α*, 154. Od. *β*, 273. 44. 282. Isocr. Areop. S. 149 *τοιγαροῦν οὐκ ἐν τοῖς σκιραφείοις οἱ νεώτεροι διέτριβον οὐδ' ἐν τοῖς αὐλητρίσιν οὐδ' ἐν τοῖς τοιούτοις συλλόγοις ἐν οἷς νῦν διημερεύουσιν.* Das. S. 150 *ἧς ἐπισατούσης οὐ δικῶν οὐδ' ἐγκλημάτων οὐδ' εἰσφορῶν οὐδὲ πενίας οὐδὲ πολέμων ἡ πόλις ἔγεμεν.* Alcman. Frag. *οὐκ εἷς ἀνὴρ ἄγριος οὐδὲ σκαιὸς,' Οὐδὲ παρ' ἀσόφοισιν, οὐδὲ Θεσσαλὸς γένος, Οὐδ' Ἐρυσιχαῖος, Καλυδώνιος οὐδὲ ποιμὴν, Ἀλλὰ Σαρδίων ἀπ' ἄκραν.* Soph. Phil. 1006 *ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν!* Wie diese Verbindungsweise von *οὔκ-οὔτε* zu unterscheiden sey, ist bereits oben §. 1 n. 8 gezeigt worden.

4. Die Negation pflegt im ersten Gliede bisweilen einem anderen Worte als dem *δέ* beigegeben zu werden: oft ist sie auch ganz ausgelassen, und wirkt von dem *οὐδέ* des zweiten Gliedes (indem sie zum Verbum gezogen wird, welches beiden Gliedern gemeinsam ist) auf das erste Glied zurück. In diesen Fällen ist der Gebrauch des *οὐδέ* von dem des *οὔτε*, wenn dasselbe beim ersten Gliede ausgelassen ist, und nur beim zweiten steht (s. oben S. 203.), auf die nämliche Weise zu unterscheiden, wie der des

οὐ-οὐδέ von dem des οὐ-οὔτε: oder auch wie δέ von τέ oder μέν-δέ von τέ-τέ in den S. 90 n. 4 und S. 168 n. 7 gegebenen Beispielen. Od. ξ, 223 ἔργον δέ μοι οὐ φίλον ἔσκεν οὐδ' οἰκωφελίη. Dagegen scheint es Od. η, 117 οὔτε heifsen zu müssen (τάων οὔποτε καρπὸς ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει χείματος οὔτε θέρους), weil Sommer und Winter hier gleichsam für Einen Begriff gelten, und sich nicht trennen lassen. Herod. I, 315 σιδήρῳ δὲ οὐδ' ἀργύρῳ χρέωνται οὐδέν. Das. II, 52 ἐπωνυμίην δὲ οὐδὲ οὔνομα ἐποιεῦντο οὐδενὶ αὐτέων. Das. V, 92, 2 ἐκ δέ οἱ ταύτης τῆς γυναικὸς οὐδ' ἐξ ἄλλης παῖδες ἐγίνοντο. Alcäus Frag. πενιχρὸς γὰρ οὐδεὶς πέλετ' ἐσλὸς οὐδὲ τίμιος. Il. ξ, 315 οὐ γὰρ πώποτε μ' ὧδε θεᾶς ἔρος, οὐδὲ γυναικὸς, Θυμὸν . . ἐδάμασσεν. Od. δ, 87 ἔνθα μὲν οὔτε ἄναξ ἐπιδευὴς οὔτε τι ποιμὴν Τυροῦ καὶ κρειῶν, οὐδὲ γλυκεροῖο γάλακτος. Od. ϑ, 198. Die Kraft dieser Verbindungsweise besteht unverkennbar darin, dafs durch das Auseinanderhalten der Theile ihre Vielheit anschaulich gemacht wird; denn diese Art des Vortrags läfst die Theile nach und über einander gleichsam hervorquellen. S. oben S. 169. Isocr. Paneg. S. 72 ὁμαλῶς μὲν οὐδὲ κοινῶς οὐδὲ πολιτικῶς οὐδὲ πώποτ' ἐβίωσαν. permut. S. 311 τοὺς μήτε λίαν ἀπὸ τῶν τοιούτων ἐκταραττομένους μήτε παντάπασιν ἀσώτως, μηδ' ὀλιγώρως πρὸς χρήματα διακειμένους. Aristoph. Vög. 644 γῆ δ' οὐδ' ἀὴρ οὐδ' οὐρανὸς ἦν. Plat. Rep. 396. B. οἶμαι δ' οὐδὲ μαινομένοις ἐθιστέον ἀφομοιοῦν αὑτοὺς ἐν λόγοις οὐδ' ἐν ἔργοις. Das. 614. A. ταῦτα τοίνυν οὐδέν ἐστι πλήθει οὐδὲ μεγέθει πρὸς ἐκεῖνα. Eur. Troj. 480 οὔς Τρῳὰς οὐδ' Ἑλληνὶς οὐδὲ βάρβαρος Γυνὴ τεκοῦσα κομπάσειεν ἄν ποτε.

5. Wie

6. Wie *οὐδέ* ausnahmsweise mit *οὔτε* correspondire, haben wir bereits gezeigt. Auf die nämliche Art kann es aber, wenn das erste Glied positiv ist, auch mit *τέ* in Wechselbeziehung treten. Oed. C. 369 *πρὶν μὲν γὰρ αὐτοῖς ἦν ἔρως, Κρέοντί τε Θρόνους ἐᾶσθαι μηδὲ χραίνεσθαι πόλιν.* Eurip. Iph. T. 680 *ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἂν, οὐδ' ἅπαις δόμος Πατρῷος ὁὐμὸς ἐξαλειφθείη ποτ' ἄν.* Pind. Pyth. VIII, 51 (37) *Ὀλυμπίᾳ τε Θεόγνητον οὐ κατελέγχεις Οὐδὲ Κλειτομάχσιο νίκαν Ἰσθμοῖ θασύγυιον.* Aristoph. Frösch. 1005. *καὶ μὴ διαδρασιπολίτας, Μήτ' ἀγοραίους μήτε καβάλους, ὥσπερ νῦν, μηδὲ πανούργους*: hier ist wenigstens das erstere *μήτε*, wo nicht beide, zu entfernen.

7. Mit einem nachfolgenden *τέ* oder *καί* kann *οὐδέ* durchaus nie in Wechselbezug treten, sondern diese letzteren sind immer auf irgend ein anderes Wort des vorangehenden Satzes zu beziehen, bei welchem man sich ein mit ihnen correspondirendes *τέ* ausgelassen zu denken hat. Hym. Cer. 96 *οὐδέ τις ἀνδρῶν εἰσορόων γίγνωσκε βαθυζώνων τε γυναικῶν.* Od. *γ*, 349 *ὥστε τεν ἢ παρὰ πάμπαν ἀνείμονος ἠὲ πενιχροῦ, ᾧ οὐδὲ χλαῖναι καὶ ῥήγεα πόλλ' ἐνὶ οἴκῳ*, der auch nicht Röcke und reichliche Decken im Hause hat: denn *οὔτε*, welches im Text steht, giebt schlechterdings keinen Sinn, man müfste denn die Conjunction von *οὐ* zu *χλαῖναι* hinüberziehen, eine Verstellung, von der ich jedoch weiter kein Beispiel wüfste.

B. Der corresponsive Gebrauch.

1. Wie die Partikel *δέ* im Sinne von anderseits

oder hinwiederum die Stelle von Auch vertrete, ist bereits im Obigen gezeigt worden. Hier bleibt nur noch zu erwähnen übrig, dafs sie in dieser Bedeutung, mit den Negationen *οὔκ* und *μή* componirt, zugleich das Amt von *καί*, wie dieses in positiven Gliedern auftritt, versehen mufs. So wie dieses, kann auch *δέ* in beiden Gliedern zugelassen werden, um, seiner Natur getreu, ein gegenseitiges Entsprechen (etwa wie hinwiederum oder auch wie *mutuo*, *invicem*) auszudrücken. Xenoph. Cyr. I, 6, 18 *ὥσπερ οὐδὲ γεωργοῦ ἀργοῦ οὐδὲν ὄφελος, οὕτως οὐδὲ στρατηγοῦ ἀργοῦ οὐδὲν ὄφελος εἶναι.* Herod. I, 2 *τοὺς δὲ ἀποκρίνασθαι, ὡς οὐδὲ ἐκεῖνοι Ἰοῦς τῆς Ἀργείης ἔδοσάν σφι δίκας τῆς ἁρπαγῆς, οὐδὲ ὧν αὐτοὶ δώσειν ἐκείνοισι*, dafs auch jene nicht, und so hinwiederum auch sie nicht. Dergleichen Beispiele sind mitunter mifsverstanden worden.

2. Sodann trifft es sich oft, dafs, so wie bei *καί*, die Partikel in dem einen der beiden Glieder weggelassen oder aus diesem in das andere hinübergezogen worden ist, oder auch, dafs das eine Glied versteckt im Vorhergehenden liegt, oder mittelst der Participialconstruction u. s. w. mit diesem in Eins zusammengezogen, oder endlich gar im Sinne behalten worden ist. Die Beispiele dieser Art sind am meisten dem Mifsverständnifs ausgesetzt gewesen. Eurip. Jon. 1387 *τὰ γὰρ πεπρωμέν' οὐδ' ὑπερβαίην ποτ' ἄν* (dem, was mir bestimmt ist, kann ich auch nicht entgehen). Il. *α*, 118 *ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν* (denn es ziemt sich auch nicht). Plat. Phaedr. 461. A. *ἂν μὴ ἱκανῶς φιλοσοφήσῃ, οὐδ' ἱκανός ποτε λέγειν ἔσται περὶ οὐδενός*

Aeschyl. VII. Theb. 1036 *τούτου δὲ σάρκας οὐδὲ κοιλογάστορες Λύκοι πάσονται . ., τάφον γὰρ αὐτὴ καὶ κατασκαφὰς ἐγὼ . . μηχανήσομαι.* Soph. Trach. 126 *φαμὶ γὰρ οὐκ ἀποτρύειν ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν χρῆναί σ' ἀνάλγητα γὰρ οὐδ' ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας,* st. *οὐδὲ γὰρ ἀνάλγητα*: du mufst nicht gleich in der freudigen Hoffnung ermüden: denn der Kronide, in dessen Hand Alles liegt, hat ja den Sterblichen auch Nichts beschieden, das frei von Schmerzen wäre. Denn *οὐδὲ γάρ* wird gebraucht, wie in positiven Sätzen *καὶ γάρ*. Vergl. S. 138. Aesch. Agam. 1501 *οὐκ ἀνελεύθερον οἶμαι θάνατον τῷδε γενέσθαι· οὐδὲ γὰρ οὗτος δούλιον ἄτην οἴκοισιν ἔθηκε;* (nicht unwürdig seines Adels, mein' ich, litt er den Tod: denn hat er nicht auch Sclavenschmach über sein Haus verhängt?). Isocr. Areop. S. 150 *οὐδὲ γὰρ τὰ περὶ τὰς θεωρίας* etc. Herod. I, 3 *ἐπιστάμενον πάντως ὅτι οὐ δώσει δίκας· οὐδὲ γὰρ ἐκείνους διδόναι.* Die Ausgaben haben unrichtig *οὔτε γάρ*, welches Werfer bereits ändern wollte, Hermann aber *opusc.* III. S. 158 vertheidigt, indem er es mit *namque non* übersetzt. Wie darf man aber diefs? *Οὔτε* hätte hier nur dann einen Sinn, wenn es hiefse: *οὔτε γὰρ ἐκείνους διδόναι οὔτ' αὐτὸν δώσειν.* Xenoph. Mem. I, 4, 9 *μὰ Δί· οὐ γὰρ ὁρῶ τοὺς κυρίους, ὥσπερ τῶν ἐνθάδε γιγνομένων τοὺς δημιουργούς. „Οὐδὲ γὰρ τὴν ἑαυτοῦ σύ γε ψυχὴν ὁρᾷς, ἣ τοῦ σώματος κυρία ἐστὶν.“* Das. I, 2, 31 und Apol. §. 24 ist ebenfalls *οὔτε* in *οὐδέ* umzuwandeln.

3. Wo das Eine durch das Andere überboten

wird, dient die Partikel, welche an sich Erwiederung und Entsprechen bezeichnet, zum Ausdruck der Steigerung. Diese Modification ihrer Bedeutung hängt also, so wie bei *καί*, von dem Begriff ab, welchem sie beigegeben ist. Il. ω, 235 *οὐδέ νυ τοῦπερ Φείσατο* (auch diesen schonte er nicht). Plut. Cat. II. 19 *ἐνὶ μαρτυροῦντι προσέχειν, οὐδὲ Κάτωνι, καλῶς ἔχει* (selbst wenn dieser Zeuge Cato wäre). Theocr. XV, 147 *χὠνὴρ ὄξος ἅπαν· πεινᾶντι δὲ μηδὲ ποτένθῃς*, Il. α, 90 *οὐδ' ἣν Ἀγαμέμνονα εἴπῃς*. Il. ζ, 57 *μηδ' ὕντινα γαζέρι μήτηρ Κοῦρον ἑόντα φέροι, μηδ' ὃς φύγοι!* Il. η, 159. Od. β, 118. γ, 115. Herod. VII, 196 *οὐδὲ ὅσις ὁ μέγιστος αὐτέων ἐστὶ, Ἡιδανὸς, οὐδὲ οὗτος ἀντέοχε*. Isocr. Areop. S. 149 *οὐδεὶς οὐδ' ἂν οἰκέτης ἐπιεικὴς ἐτόλμησεν*. Il. α, 354 *νῦν δ' οὐδέ με τυτθὸν ἔτισεν*. Bekannt sind die Redensarten *οὐδὲ εἷς* oder *οὐδείς, οὐδ' ὅς, οὐδ' ὅσον, οὐδ' ὁπωστιοῦν, οὐδ' ὅναρ* etc. Lycurg. Leocr. S. 176 *καὶ τοιούτους μὲν ἄνδρας οὐδ' ἐξ ἁπάσης τῆς Ἑλλάδος ὀλίγους εὑρεῖν ῥᾴδιον*. In solchen Sätzen kann die Verneinung zweimal gebraucht seyn, beim Verbum besonders und bei der Partikel besonders. Soph. Trach. 279 *ὕβριν γὰρ οὐ ξέργουσιν οὐδὲ δαίμονες*. Phil. 106 *οὐκ ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προμῖξαι θρασύ;* Arist. Wesp. 434 *οὐκ ἀφήσεις οὐδὲ νυνί μ', ὦ κάκιστον θηρίον;*

§. 3. Ueber *καὶ οὔκ* und *καὶ μή*.

1. *Καί* ist, weil es seinem Werte nicht nachgesetzt werden kann, zur Verbindung und Zusammensetzung mit den Negationen untauglich. Darum tritt es hier seine Verrichtungen an die sinnverwandte Partikel *δέ* ab, und geht mit *οὔκ* oder *μή* nie eine

Gemeinschaft in der Art ein, dafs es einen negativen Satz anknüpfte. Wenn darum die Negationen *οὔκ* und *μή* zu *καί* treten, so haben sie keine Beziehung auf diese Partikel, sondern negiren vielmehr nur denjenigen Begriff oder dasjenige Wort, vor welchem sie stehen. Also besteht zwischen *καί οὔκ* oder *καὶ μή* und *οὐδέ* oder *μηδέ* derselbe Unterschied wie zwischen *et non* oder *ac non* und *neque*. Xenoph. Mem. IV, 6, 9 *ἐκεῖνο δὲ, ὦ E., ἤδη πώποτε ἐνεθυμήθης; „Ποῖον;“ ἔφη· Ὅτι καὶ ἐπὶ τὰ ἡδέα . . οὐ δύναται* (unfähig ist) *ἄγειν*. Il. *α*, 95 *οὐδ' ἀπέλυσε θύγατρα καὶ οὐκ ἀπεδέξατ'* (*repudiavit*) *ἄποινα*. Plat. Lach. 194. D. *ἤκουσας; ὦ Λάχης; „Ἐγωγε, καὶ οὐ μανθάνω* (*miror*) *ὃ λέγει.*“ Eurip. Alc. 201 *κλαίει γ' ἄκοιτιν ἐν χεροῖν φίλην ἔχων, καὶ μὴ προδοῦναι λίσσεται.* Isocr. *permut.* S. 311 *ἐνεθυμούμην, πῶς ἂν δηλώσαιμι . ., καὶ μὴ περιίδοιμι*. Il. *α*, 260 *ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ὑμῖν Ἀνδράσιν ὡμίλησα, καὶ οὔποτέ μ' οἵ γ' ἀθέριζον*. Aristoph. Frösch. 119 *ἀλλὰ φράζε τῶν ὁδῶν, Ὅπως τάχιστ' ἀφιξόμεθ' εἰς ᾅδου κάτω· Καὶ μήτε θερμὴν μήτ' ἄγαν ψυχρὰν φράσῃς*. Xenoph. Hell. II, 1, 5 *ὅπως οἱ ναῦται λάβωσι μισθόν, καὶ μὴ νεωτερίσωσί τι*. Lycurg. Leocr. S. 218. C. 30 *ἀπέκτειναν καὶ οὐδ' ἐν τῇ χώρᾳ ταφῆναι ἐπέτρεψαν.*

2. Seinem Wesen getreu macht *καί* einen Zusatz zum Vorhergehenden, durch welchen dieses vervollständigt wird: weswegen die Partikel mit und dabei, und dazu, und zwar umschrieben werden kann. Diefs tritt besonders dann klar hervor, wenn zu einem Begriffe, um denselben genauer zu bestim-

men, sein Gegentheil hinzugefügt wird. Eurip. Cycl. 21 *βλέπετ' ἄνω καὶ μὴ κάτω. Μηδὲ κάτω* würde heifsen aber nicht abwärts, indem es beide Glieder blos äufserlich gegenüberstellen würde: *καὶ μὴ κάτω* aber heifst und zwar nicht abwärts, indem es den ersteren Theil durch den zweiten vervollständigt, und mittelst des Gegensatzes genauer bestimmt; oder *καὶ οὐκ* bringt einen Begriff als Mehrung und Ergänzung hinzu, und führt daher einen stärker zu betonenden Gegensatz ein, *οὐδέ* dagegen stellt zwei Dinge zusammen, die nicht nothwendig verbunden seyn müssen, aber sich doch gegenseitig zur Erläuterung dienen. Vergl. A, 1. S. 204. Herod. I, 91 *συνέγνω ἑωυτοῦ εἶναι τὴν ἁμαρτάδα, καὶ οὐ τοῦ θεοῦ.* Das. 113 *οὔνομά ἄλλο κού τι, καὶ οὐ Κῦρον θεμένη.* Plat. Phaedr. 240. D. *ὁρῶντι μὲν ὄψιν πρεσβυτέραν καὶ οὐκ ἐν ὥρᾳ.* Vergl. Sall. Cat. 52, 14 *quasi vero mali atque scelesti tantummodo in urbe et non per totam Italiam sint.* S. Zumpt lat. Gramm. §. 334, welcher diese Partikeln recht passend durch und nicht vielmehr erklärt.

Drittes Kapitel.

Ueber *ΗΜΕΝ* und *ΗΔΕ*.

§. 1. Ihre Zusammensetzung und Bedeutung.

1. Die gegenüberstellenden Corresponsiva *μέν-δέ* werden durch die vorgesetzte Sylbe *ἠ* in ihrer Bedeutung dergestalt verändert, dafs sie Gleichstellung bezeichnen, und sofort im epischen Dialecte als Stellvertreter der copulativen Corresponsiva *καί-καί* und *τέ-τέ* gebraucht werden können. Welche Kraft diesem *ἠ* einwohne, ist also offenbar, und somit leicht zu ermessen, dafs dasselbe, so lange schwarz nicht weifs ist, unmöglich mit der durchaus trennenden und ausschliefsenden Partikel *ἤ* identisch seyn kann. Dagegen beurkundet die epische Partikel *ἠΰτε* nicht blos äusserliche Aehnlichkeit, sondern auch Sinnverwandtschaft mit jenem *ἠ*, und ist darum sogleich genauer von uns zu betrachten.

2. Dafs *ἠΰτε* von *εἴτε* ganz und gar verschieden sey, hat bereits Buttmann dargethan, und die wenigen Stellen, wo dieses für jenes zu stehen schien, gedeutet oder berichtigt. Die zweite Sylbe von *εἴτε* ist die bekannte Flexion der Zeitadverbia, welche in andern Dialecten *τα* und *κα* lautet, z. B. *τότε-τότα-τόκα*, dagegen in *ἠΰτε* ist das *τέ* die copulative Partikel, wie in *ὥς-τε*. Vergl. oben S. 81. Dieſs lehrt sehr deutlich schon Apollonius Alex. (S. 558.), der auch bereits den Weg, auf welchem *ὅτε* in *εἴτε* übergegangen ist, erkannt hat. Dieses verhält sich

nämlich hinsichtlich seiner ersten Sylbe zu jenem ähnlich wie ἔεδνα zu ἕδνα, αὖλαξ zu ἕλκω und *sulcus*, εὖ zum indischen *su* (*bonus* und *bene*). Der Hauch- oder Sanselaut wird in einen Vocal aufgelös't, und dieser bildet sodann mit dem anderen, schon früher vorhandenen Vocale einen Diphthongen. Auf diese Weise entstanden neben einander die Formen εὔχηλος und ἔχηλος, οἶκος und *vicus* nebst dem aölischen Fυκία, οἶνος und *vinum*, ἀοιδός und ἀFυδος (Böckh's Inschr. S. 725), Οἴτυλος und *Bitoula*, ἔαρ und *ver*, ἐείκοσι und Fείκατι oder Fίκατι-*viginti*, εἰπεῖν neben Fέπος, ἠέλιος und ἥλιος, ἤλιθα neben ἄλις, ἦμος oder ἦμαρ und ἡμέρα, οὐλαμός neben εἴλω und Fέλσαι (Buttmann im Lexil. II, 142 folg.), οὖλος und ὅλος, οὖρον und ὅρος u. s. w. Damit scheint nun die Entstehung des εὖτε aus ὅτε, deren Deutung Buttmann aus Mangel an sicheren Analogieen nicht gewagt hat, hinlänglich erklärt, und nun können wir wieder zu ἠῦ zurückkehren.

3. Dafs ἠῦτε nicht etwa blos eine epische Dehnung aus εὖτε ist, so wie nämlich auch das Adverbium εὖ in ἠῦ und in das Adjectivum ἠΰς übergieng, geht daraus hervor, dafs sich dafselbe selbst in dem Fall, wenn der Vers eine zweisylbige Wortform erheischte, nicht εὖτε geschrieben findet, sondern eher ἦτε. Od. π, 216. Hieraus ist zu erkennen, dafs das υ in diesem Falle einem blosen Nachschlage gleichkam, dem subscribirten Jota vergleichbar, ähnlich wie in τρώγμια, welches auch τρῶμα geschrieben ward. Diefs beurkundet eine totale ursprüngliche Verschiedenheit der beiden Wörter εὖτε und ἠῦτε.

Buttmann, welcher annimmt, dafs ἠΰτε durch eine Contraction aus ἦ-εὖτε oder auch ἦ-ὅτε entstanden sey, nach der Analogie von ὡς ὅτε (ein Ausdruck, welcher bisweilen die Stelle eines einfachen ὥςτε zu vertreten scheint), kann ich nicht beistimmen, weil mir eine solche Verschmelzung zu unorganisch, und nur bei gewaltsamer Sprachenmengung möglich scheint. Auch glaube ich, dafs, wenn ἦ-ὅτε je in Gebrauch gewesen wäre, dasselbe sich auch also erhalten haben, und keine solche Veränderung eingegangen seyn würde, durch die es ganz unkenntlich werden mufste. Fast wäre daher die Vermuthung des Apollonius Alex. noch annehmbarer, der ἠΰτε auf dieselbe Weise aus ἦτε (als Nebenform von ὥςτε und ἄτε) durch Auflösung des rauhen Hauches in einen Vocal hervorgehen läfst, wie εὖτε aus ὅτε, wobei man freilich weder begreift, warum gerade ῡ nachschlage, noch was aus dem untergeschriebenen Jota geworden sey.

4. Im Sanscrit spielt das Wörtchen *wă* oder *wâ* als vergleichende Partikel eine grofse Rolle: mit diesem erkläre ich unser ἠΰ eben so für identisch, wie die trennende Conjunction ἤ (*aut*) mit dem in derselben Sprache üblichen disjunctiven *wâ*. Beide Wörter sind aber in den beiden Sprachen streng zu scheiden. Die Sylbe *wa* der Sanscritspr. tritt im Griech. gewöhnlich, wenn das *a* lang ist, als η auf: *swâdu-* ἡδύς (*suavis* = *suadvis*), *wâk* — ἠχή (*vox*). Das *w* geht also ein: bisweilen jedoch bricht es hinter dem Vocale als *v* hervor: *wâmi* — ἄϜημι, αὔρα, ἀϜήρ oder ἠήρ und ἠέρ, ἀϜώς, ἠώς: *wânkh* — εὔχομαι. Darin fände nun zugleich die Differenz in der Gestalt der

griech. Partikel selbst (ἠΰτε und ἠ-μέν) ihre Begründung. Was aber die Bedeutung betrifft, so können wir über das Sanscritwort Folgendes berichten. Dasselbe tritt erstlich allein auf, als *wâ*, mit der Kraft eines Wie, *sicut*. S. Bopp's Glossarium S. 157. Am häufigsten aber wird es mit dem Demonstrativ-Pronomen *i* oder *é* componirt, und bildet in Verbindung mit diesem die Partikeln *iwa — sicut*, *éwa — item*, *éwam — sic*. Wahrscheinlich ist es einerlei Stammes mit der Endung *wat*, mittelst deren, in der Weise und im Sinne der griech. Endungen ωψ und ειδης, Compositionen gebildet werden, so wie auch endlich mit dem Namen *wadana — os, vultus*.

5. Ἠμέν und ἠδέ wären demnach Abkürzungen aus ἠμμέν und ἠνδέ, und das leztere ist, wo das Versmaafs es forderte, noch weiter in ἰδέ abgeschwächt worden. Sie sind, einige seltene Beispiele bei den Tragikern abgerechnet, blos im epischen Dialecte einheimisch. Dafs sie dem Worte, zu welchem sie dem Sinne nach gehören, nicht wie μέν-δέ nach, sondern wie οὐδέ und μηδέ vorangestellt werden, ist natürlich.

§. 2. Gebrauch.

1. Wenn die von uns versuchte Ableitung richtig ist, so drücken ἠμέν-ἠδέ, vermöge ihrer Zusammensetzung aus, dafs gleichergestalt das Eine wie das Andere stattfinde, indem sie Gleichstellung und Gegenüberstellung in ihrer Bedeutung vereinigen. Od. β, 68 Λίσσομαι ἠμὲν Ζηνὸς Ὀλυμπίου ἠδὲ Θέμιστος, Ἥτ' ἀνδρῶν ἀγορὰς ἠμὲν λύει ἠδὲ καθίζει, Σχέσθε, φίλοι! Il. ο, 491 ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος

Διὸς ἀνδράσι γίγνεται ἀλκή, Ἥμεν ὀτέοισιν κῦδος ὑπέρτερον ἐγγυαλίξῃ, Ἠδ' ὅτινας μνῶθῃ τε, sive — sive oder sowohl einestheils als anderentheils. Il. ε, 751 *Ἥμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν νέφος ἠδ' ἐπιθεῖναι*, bald - bald. Od. α, 97 *τά μιν φρὸν ἠμὲν ἐφ' ὑγρὴν Ἠδ' ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν.* Hinter dem *ἠδέ* geht häufig das correspondive *καί* her. Od. γ, 105 *ἠμὲν ὅσα ξὺν νηυσὶν . . Ἠδ' ὅσα καὶ περὶ ἄστυ . . Μαρνάμεθα*, sowohl einestheils — als auch anderentheils. Hym. Cer. 117 *ἠμὲν ἔπει ἠδὲ καὶ ἔργῳ.* Il. ε, 128 *ὄφρ' εὖ γιγνώσκῃς ἠμὲν θεὸν ἠδὲ καὶ ἄνδρα.*

2. Vermöge des zweifachen Elementes, aus welchem *ἠδέ* zusammengesetzt ist, correspondirt es bald mit *μέν* und bald mit *τέ* oder *καί*, doch geschieht das Letztere bei Weitem häufiger als das Erstere. Od. μ, 168 *αὐτίκ' ἔπειτ' ἄνεμος μὲν ἐπαύσατο, ἠδὲ γαλήνη Ἔπλετο.* Das. 381. Il. η, 378. Od. α, 246. Il. α, 455 *ἤδη μέν ποτ' ἐμεῦ πάρος ἔκλυες εὐξαμένοιο . . Ἠδ' ἔτι καὶ νῦν μοι τόδ' ἐπικρήηνον ἐέλδωρ.* Il. ξ, 234. π, 238. Il. η, 302 *ἦ μὲν ἐμαρνάσθην ἔριδος πέρι θυμοβόροιο, Ἠδ' αὖτ' ἐν φιλότητι διέτμαγεν ἀρθμήσαντε.* Darnach ist Od. ϑ, 384 also zu schreiben: *ἦ μὲν ἀπείλησας . . ἠδ' ἄρ' ἑτοῖμα τέτυκτο. Ἦ μέν*, d. h. *ἦ μήν*, ist in diesen Beispielen ziemlich so viel als das einfache *μέν*. Praxilla Bruchst. *κάλλιόν μὲν ἐγὼ λείπω φάος ἠελίοιο, Δεύτερον ἄστρα φαεινὰ σεληναίης τε πρόσωπον, Ἠδὲ καὶ ὡραίους σικύους καὶ μῆλα καὶ ὄχνας.* Od. α, 12 *πόλεμόν τε πεφευγότες ἠδὲ θάλασσαν.* Il. ε, 809. 822. Hes. ϑ, 19. Od. α, 112 *νίζον καὶ προπάροιθεν ἰδὲ κρέα πολλὰ δατεῖντο.*

Es wechseln auch τέ, ἠδέ und καί unter einander. Il. α, 400. Od. α, 247. Hes. Θ, 15.

3. Gleichergestalt wird auch ἠμέν mit καί und τέ in Wechselbeziehung gebracht. Il. ο, 664 μνήσασθε . . παίδων ἠδ' ἀλόχων . . , Ἠμὲν ὅτεῳ ζώουσι καὶ ᾧ κατατεθνήκασι. Das. ο, 670. Od. Θ, 575 ἠμὲν ὅσοι χαλεποί τε καὶ ἄγριοί οὐδὲ δίκαιοι, Οἵ τε φιλόξεινοί καί σφιν νόος ἐστὶ θεουδής. So wie schon die Beispiele dieser Verbindungsweise selten sind, so findet man noch weit seltener ἠμέν auf δέ bezogen. Il. μ, 428 πολλοὶ δ' οὐτάζοντο κατὰ χρόα νηλέϊ χαλκῷ, Ἠμὲν ὄπιθεν βεβλημένοι μετάφρενα γυμνωθείη Μαρναμένων, πολλοὶ δὲ διαμπερὲς ἀσπίδος αὐτῆς.

4. Endlich geschieht es auch sehr häufig, dafs jede präparative Conjunction vor dem ἠδέ ausgelassen ist, und dieses wie οὐδέ und wie das einfache δέ selbst blos einseitig anknüpft. Il. α, 251 ἅμα τράφεν ἠδ' ἐγένοντο. Od. α, 170 πόθι τοι πόλις ἠδὲ τοκῆες; Das. α, 182 ξὺν νηῒ κεκλύθον ἠδ' ἑτάροισιν. Das. α, 231. 304. β, 32. γ, 10. Il. α, 96. 41. 334. 386. Simon. Frag. οὕτω γὰρ Ὅμηρος ἠδὲ Στησίχορος Ἄεισε λαοῖς.

Ἠδέ wird mitunter auch noch von den Lyrikern und den Tragikern gebraucht, indefs geschieht diefs von den letzteren nur höchst selten. Aesch. Pers. 460. VII. Theb. 868. Eurip. Hecub. 320. Herc. fur. 30.

Nachdem nun hiemit die Auseinandersetzung des Gebrauches der addirenden und anreihenden Conjunc-

tionen geschlossen ist, so wäre es der Ordnung gemäfs, die Beschreibung der disjunctiven Partikeln ἤ und ἀλλά zu beginnen. Allein diese Betrachtung würde uns unwiderstehlich zu den Negationen οὐκ und μή, zu der vielbesprochenen Partikel ἄν, und zu einer Reihe anderer Untersuchungen fortziehen, und ehe wir diese eröffnen, möchten wir unsere Leser erst durch Betrachtung mehrerer leichter zu deutenden Wörtchen mit der Sache der Partikeln im Allgemeinen mehr vertraut gemacht haben. Darum bilde jener Cyclus von Untersuchungen nebst den confirmativen und einigen anderen Partikeln den Inhalt des zweiten Bandes, und beschäftigen wir uns in diesem erstlich mit δή und seinen Sippen und zweitens mit γάρ und seinen Bestandtheilen.

Dritter

Abschnitt.

Die Partikel ΔΗ mit ihren Sippen.

Wohl keine Partikel tritt in so mannichfaltigen Verhältnissen auf, und keine ist darum auch so räthselhaft als δή: und nicht minder sind dieſs ihre Sippen δῆτα, θήν etc. Darum sind denn auch die verschiedensten und unter sich widersprechendsten Erklärungen zum Vorschein gekommen, aus welchen kaum Etwas weiter, als die in diesem Felde derzeit noch herrschende Unkunde der Sprachgelehrten zu entnehmen ist. Die Uebersetzung durch nun, jetzt ist freilich um Vieles besser, als der überall sich einstellende Nothbehelf traun, wahrlich: indeſs reicht man auch mit jener Erklärung nicht weit, weil sie nicht scharf genug ist. Wenn es mir gefiele, irgend eine der gangbaren Erklärungen zu erkiesen, so dürfte mir um deren Durchführung nicht bange seyn: denn einestheils zeigen mir ja unsere Philologen durch ihr Beispiel, wie man ohne Anstand von wahrlich zu *tandem*, wohl, jetzt, so eben, gesetzt, daher, zufolge, *cunque*, *scilicet* u. s. w.

übergehen kann, und anderseits sehe ich auch zum Voraus ein, dafs sich ein Wörtchen von so geschwächter Bedeutung und so weitem Gebrauche, welches vor der Hand Niemand in Schutz nehmen wird, weil Niemand es zu kennen scheint, Alles, was ich will, wird gefallen lassen müssen. Allein ich will diefs nicht thun, sondern vielmehr mich bemühen, zu zeigen, wie nur in einem wissenschaftlichen Verfahren Heil zu finden sey. Also suche ich zuerst einen Compafs und Leitstern, an den ich mich halten, und einen Grund, auf den ich mich steifen kann. Als solche erscheinen mir die minder geschwächte Wortform ἥδη und die Etymologie.

Erstes Kapitel.

Ueber *HΔH.*

§. 1. Etymologie.

1. Die Sanscritsprache hat folgende verwandte Wortformen in Gebrauch:

dĭna Tag

dĭw oder *dĭwă* Himmel, *diwâ* (Instrum. von *diw*) bei Tage.

djŭ oder *djó* Himmel, und den Localis des letzteren *djăwĭ* am Tage, der nur in Compositionen gebräuchlich ist.

djŭt hell seyn, leuchten.

Von *dju* werden durch Anfügung eines *s*, welches hiebei, wie auch bei mehreren lat. Wörtern

(z. B. bei *nox*; *fore* st. *noctu*, *forte*) eine Adverbialendung ist, mehrere componirte Adverbia gebildet, z. B. *anjédjus* = *alio die*, *parédjus* = *perendie*. S. Bopp *gramm. crit. ling. Sanscr.* R. 652. p. 273.

Die lat. Spr. besitzt von dem nämlichen Stamme die Wörter *dies* oder *dius* (in *nudius tertius* übrig) Tag, und *divum* oder *dium* Himmel (Varro *ling. lat.* S. 71. 72. Speng.), und bildet ganz überein mit den Adverbien der Sanscr. Spr. das Wort *interdius* oder *interdiu*, dessen *u* demnach nicht, wie ich früherhin geglaubt habe, zur Flexion, sondern zur Wortgestalt gehört.

Die Sanscritspr. besitzt ferner von diesem Stamme die Partikeln *adja* = *hodie* oder *nuno*, und *sadjas* = *statim* oder zur Stunde. Das erstere ist, wie Bopp R. 685. Not. bemerkt, durch Composition mit dem Pronomen *as* = *is* oder *us* (s. oben S. 59 und über die Casus S. 271 folg.) entstanden, das zweite ist offenbar mittelst der Präposition *sa* = ἅμα gebildet. Anlangend den anderen Bestandtheil dieser Partikeln, so ist *dja* augenscheinlich die geschwächtere Form, und *djas* die vollständigere; dieses *djas* selbst aber ist eine Nebenform von *djus*, entstanden durch Ausfall des *w*, wie dieses letztere durch Auflösung desselben Buchstabens, hinter welchem sodann das *a* hat weichen müssen.

2. Fragt man nun, wo die griech. Spr. Spuren dieses Wortstammes gerettet habe, so fürchte ich nicht zu irren, wenn ich denselben aufser Διός und θεός auch noch in δῆλος (d. h. klar oder am Tage liegend) wiederzufinden glaube. Noch weniger

weniger aber stehe ich an, ἤδη mit jenem *adja* und *sadjas* zusammenzustellen. Die Möglichkeit dessen suche ich nun zuerst in Bezug auf die erstere Sylbe ἠ darzuthun.

Diese müfste demnach entweder mit dem *a* von *adja* oder mit dem *sa* von *sadjas* identisch, das heifst in jenem Fall aus dem Pronomen *is*, in diesem aus der Präposition *sa* geworden seyn. Die erstere Annahme hat nicht geringe Wahrscheinlichkeit für sich. Denn schon im Sanscrit geht der Pronominalstamm *i* (d. h. lat. *is* und griech. ἴ oder ἰ: s. über die Casus S. 114 folg.) vermittelst der gewöhnlichen Vocalverstärkung Guna in *é* über, und zwar sowohl in der Declination dieses Pronomens als auch in dessen Zusammensetzungen: z. B. *éschas* = *iste*, *éwa* neben *iwa* = *sic*, u. s. w. S. Bopp Gram. R. 270. Ankgen. zum Nalus V. 27, und dessen Abhandlung über einige Demonstrativstämme S. 7. Dazu kommt, dafs auch die lat. und die griech. Spr., und selbst die deutsche, in Substantiven u. s. w. noch manche verwischte Spuren von Composition mit Pronominen aufweisen, z. B. die Verwandtschaftsnamen *socerus* = ἑκυρός = *swas'uras* = Schwager, *soror* = *swasr* = Schwester, welche nicht undeutlich mit *swa* = *suus* = ἑ (οὗ, ὅς), d. h. eigen, componirt sind. Wegen des vorliegenden Falles aber braucht nur auf τῆμος, τήμερον und τῆτες, oder σήμερον und σῆτες, verwiesen zu werden, oder noch passender auf ἦμος (aus ὅ oder ἑ-ἦμος).

Allein trotz diesem wäre die Ableitung der ersten Sylbe der Partikel ἤδη aus dem Demonstrativstamme ἴ dennoch irrig, erstlich darum, weil sich

in der griech. Spr. keine Spur nachweisen läfst, dafs dieses Pronomen eine solche Vocalverstärkung wie im Sanscrit erfahren habe, und zweitens darum, weil die analoge Verstärkung des Vocals $\bar{\imath}$, wo sie im Griech. eintritt, denselben nicht in η, sondern entweder in $o\iota$ oder in $\alpha\iota$ umwandelt. Darum entsprechen sich auch die Wortformen *mé* und *μοί*, *jé* und *οἵ*, *madhjé* und *μέσοι* (über die Casus S. 196.), *bharés* und *φέραις*, *tanuté* und *τείνεται*. Dieſs lehrt Bopp in den *addendis* zu seiner lat. geschriebenen Gramm. S. 319. Also sehen wir uns von *adja* an *sadjas* verwiesen: und nun müssen wir die Erscheinungen der Präposition *sa* in beiden Sprachen ins Auge fassen.

3. *Sa* nebst *saha* und *sam* kommen nur in Zusammensetzungen vor. Ihre Bedeutung stimmt mit der des lat. *con* ziemlich zusammen, insofern sie Zugleichseyn, Beisammenseyn und Intensität ausdrücken, aber eigenthümlich ist ihnen die Bezeichnung der Gleichheit, die sich auch in einigen Ableitungen, wie *sadrc*, *sama* und *samâna* = *similis*, *samatâ* = *aequalitas*, kund giebt. Dafs die lat. Wörter *simul*, *similis*, *semel*, *singuli*, *simplex*, *semper* (sanscr. *sadâ*) und die griech. *ἅμα*, *ἅπαξ* (*ἁμάκις*), *ὁμοῦ*, *ὅμοιος*, das goth. sama und das hochd. sammt, zusammen, das ahd. simbles (*semper*), endlich auch das lat. *omnis* (sanscr. *sarva*) zu diesem Stamm gehören, scheint uns nicht zweifelhaft.

Ob *sa* oder *saha* die eigentliche Form dieser Partikel sey, kann uns hier gleichgültig seyn: genug, dafs auch die griech. Sprache die Form *ἁ* kennt, z. B. in *ἅπας*. Es ist zu bemerken, dafs der rauhe

Hauch, wenigstens in Dialecten, bisweilen wegfiel, z. B. in ἀμάχις neben ἁμάχις und dem daraus contrahirten ἅπαξ, in ὕμαι neben ἅμαι, ὁμᾶ und ἀμᾶ, in ὕμοιος neben ὅμοιος, endlich auch im lat. *omnis*. Daraus geht die Identität des sogenannten $\overline{\alpha}$ oder $\overline{o}$ ἀθροιστικόν mit jenem indischen *sa* hervor. Dieses zeigt meistens eine Gesellschaft oder Gemeinschaft an, und tritt daher am liebsten in Benennungen von Verwandten und Genossen auf, wie ἄλοχος und ἄκοιτις die Lagergenossin, ἀδελφός von δελφύς die Bärmutter, ὅπατρος, ὁγάςριος, ἀγάλαξ oder ἀγάλακτος (der von derselben Milch Genährte), ἀκόλουθος von κέλευθος der Weggenosse, zu vergleichen mit dem indischen *sahâja* (*comes*), ἀοζός und ἀοσσητήρ (beide von ἔπω, nach Döderlein im Programm *de ἄλφα intensivo*): es drückt aber auch Gleichheit aus in ἀτάλαντος, welches die Grammatiker durch ἰσόζυγος erklären, in ἀλίγκιος oder ἐναλίγκιος, welches ich am liebsten mit dem indischen Worte *ling* (Offenbarung, Kennzeichen) zusammenbringen möchte, in ἄπεδον = ὁμαλόν oder ἰσόπεδον bei Hesych. Anderwärts tritt der Begriff der Sammlung hervor, z. B. in ἀθρόος, in ἀολλής aus ἀλής oder ἀλής, in ἀγείρω und ἀγέλη, die mit *grex* zusammenzuhängen scheinen: und von hieraus geht die Partikel zur intensiven Bedeutung über in ἄβρομος, αὐταχοι u. s. w. Intensität ist, sinnlich vorgestellt, nichts Anderes, als Zusammendrängung oder Vereinigung auf Einen Punct. So zwingt also eben sowohl die Natur der Sache als die Analogie von *con*, das intensive $\overline{\alpha}$ mit dem athroistischen für Eines zu erkennen, und hierin von der Ansicht meines verehrten Lehrers Döder-

lein abzugehen, der dasselbe mit dem privativen $\bar{\alpha}$ vereinigen will.

4. Die quiescirende Spirans $\bar{s}$ oder $\bar{h}$ konnte nach dem, was von mir S. 216 gezeigt worden ist, durch Dehnung des Vocals ersetzt werden, so dafs die Sylbe $\underline{sa}$ im Griech. entweder als $\bar{\alpha\iota}$ oder als $\bar{\eta}$ auftreten konnte, gleichwie $\underline{su}$ sich in $\epsilon\bar{\upsilon}$ umgestaltet hat. Wirklich findet man bei Hesychius $\alpha\iota\sigma\acute{\upsilon}\varphi\eta\lambda o\varsigma$ neben $\grave{\alpha}\sigma\acute{\upsilon}\varphi\eta\lambda o\varsigma$ (s. Döderlein in dem genannnten Programme S. 18 — 19), $\alpha\iota\zeta\tilde{\alpha}\epsilon\nu$ neben $\grave{\alpha}\zeta\eta\sigma\acute{\iota}\alpha$, und $\alpha\iota\zeta\eta\nu\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\varsigma$ geschrieben, in deren ersterem auch Döderlein das intensive $\bar{\alpha}$ anerkennt, eine Deutung, welcher die Natur der beiden anderen Wörter ebenfalls nicht entgegensteht. Dagegen als Beleg vom Uebergang des $\bar{\alpha}$ in $\bar{\eta}$ erscheint mir erstlich das epische Verbum $\grave{\eta}\gamma\epsilon\rho\acute{\epsilon}\vartheta o\mu\alpha\iota$ neben $\grave{\alpha}\gamma\epsilon\acute{\iota}\rho o\mu\alpha\iota$ und zweitens der Name $\grave{\eta}\vartheta\epsilon\tilde{\iota}o\varsigma$, welcher einen Vettern oder trauten Genossen bezeichnet, und wahrscheinlich mit $\vartheta\epsilon\tilde{\iota}o\varsigma$ (Oheim) identisch ist. Als der sicherste Beweifs aber gilt mir $\grave{\eta}\gamma\acute{\alpha}\vartheta\epsilon o\varsigma$ neben $\zeta\acute{\alpha}\vartheta\epsilon o\varsigma$. Wenn man mir hier entgegnen wollte, dafs dieses wahrscheinlich für $\grave{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\vartheta\epsilon o\varsigma$ zu nehmen sey, so würde ich erwiedern, dafs ich diefs eher als Bestätigung denn als Widerlegung jener Erklärung betrachten müsse: denn eben dieses $\grave{\alpha}\gamma\alpha$, wie es in den Zusammensetzungen $\grave{\alpha}\gamma\alpha\chi\lambda\epsilon\acute{\eta}\varsigma$, $\grave{\alpha}\gamma\alpha\sigma\vartheta\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$, $\grave{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\dot{\rho}\rho o o\varsigma$, $\grave{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\zeta o\nu o\varsigma$ etc., und selbstständig mit der Flexion des Accusativs in $\breve{\alpha}\gamma\alpha\nu$ erscheint, ist nach sicherer Analogie Nichts weiter als jenes oben genannte indische *saha*. Siehe die Ableitung der Partikel $\gamma\acute{\epsilon}$. Endlich leite ich das räthselhafte Wort $\grave{\eta}\lambda\acute{\iota}\beta\alpha\tau o\varsigma$ von $\lambda\acute{\iota}\pi$ — $\lambda\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$

— λιχάς (steiler Fels) her, und erkenne in ihm ein intensives η. Aber in ἤλυξ, ἠπανία, ἠχανία und ἠβαιός neben βαιός und einigen anderen Wörtern scheint mir das ἠ anderer Art zu seyn, und mit dem lat. *ve* (*vesgrandis*) zusammenzuhängen, wovon bei einer anderen Gelegenheit zu sprechen seyn wird.

5. Wenn demnach von Seiten der Form unserer Vermuthung, dafs die erste Sylbe der Partikel ἤδη mit der indischen untrennbaren Präposition *sa*, oder, was gleichviel ist, mit dem α ἀθροιστικόν identisch sey, kein Hinderniſs im Wege steht; so sagt anderseits die Bedeutung des Wortes dieser Annahme dergestalt zu, dafs sie als die vollkommenste Bestätigung derselben betrachtet werden mufs. Das Beisammenseyn, temporell gefafst, ist Zugleichseyn. Daher erhält nicht nur unser gleich oder sogleich die Bedeutung von *statim*, sondern man trifft auch im Indischen Ausdrücke von *sa* gebildet an, die diese Bedeutung tragen, z. B. *sahasâ* = *cito*, *subito*. Defswegen mufs auch das ahd. sâ oder sâr (*cito*, *statim*), welches in Redensarten wie sâ ze Hand (*extemplo*), sâr zi Stati (*illico*) auftritt, nebst seinen Sippen, dem goth. suns und dem ags. sona*), welche die

*) Siehe über diese Wörter Grimm III. S. 197 und 590, der aus ihnen einen blosen Pronominalstamm machen, und, um eine Analogie dafür zu haben, *illico* nicht von *in loco*, sondern von *illic* ableiten will. Wie kann aber *illico* aus *illic*, d. h. *illi-ce* werden, und wie kann ein einfaches Demonstrativpronomen die Bedeutung *statim*, *illico* tragen?

nämliche Bedeutung haben, und nebst unserem schon, von jenem *sa* abgeleitet werden. Das Amt dieser Partikeln als Suffixen erklärt sich ebenfalls aus der lokalen Bedeutung jenes *sa* am leichtesten und natürlichsten.

Nun müssen wir zur Erklärung des anderen Bestandtheiles der Partikel ἤδη übergehen. Diese beginnen wir mit der Betrachtung einiger Partikeln in den Schwestersprachen, die sich bald als identisch mit jenem δή zu erkennen geben.

6. Näher als die griech. Partikel scheint nämlich die lat. *jam* bei der Gestalt des Sanscritwortes geblieben zu seyn. Denn nimmt man die Flexionsendung $\overline{m}$ hinweg, welche dieses Wort mit mehreren anderen Zeitadverbien jener Sprache gemein hat, und berücksichtigt man ferner, dafs vor dem $\overline{j}$, so wie auch vor dem $\overline{v}$, so häufig ein $\overline{d}$ abgefallen ist*), z. B. in *Jovis* für *Djovis* (Varro *ling. lat.* S. 71. Speng.), in *jugum* neben ζυγόν**), in *juba* neben *dies* und *djus* (Döderlein Syn. u. Etym. I, S. 5 folg.), in *viginti* für *dviginti* aus *duo* u. s. w., so leuchtet ein, dafs *djas* und *jam* vollkommen identisch sind.

Nun findet auch die Deutung des goth. ju, ags. giu, woraus jetzo componirt ist und juthan (schon), keine Schwierigkeiten mehr. Denn dieses

*) Vergl. darüber Buttmann's Abhandlung über den Janus.

**) Gar oft ist zu Anfang der Wörter $\overline{dj}$ zu $\overline{\zeta}$ geworden, z. B. Ζεύς aus *diwas*, Ζάν neben *Janus*. S. Buttmann am a. O. Böckh's Inschr. *fasc.* III. S. 724.

Wort ist offenbar Nichts weiter als das oben genannte Adverb. *djus* oder *dju* (*anjédjus*, *interdius* oder *interdiu*), mit Abwerfung des *d̄*, wie in *jam*, *Jovis* und *jungo* u. s. w. Diefs erkennt auch Grimm, indem er Th. III. S. 250 sagt: „ju scheint dem lat. *jam* buchstäblich verwandt: vergl. das romanische *ja*, *gia* in *jamais*, *déjà*."

So mannichfaltig auch die Vocal-Veränderungen scheinen mögen, welche der Wortstamm, dem diese Partikeln sämmtlich angehören, eingeht: so bestehen sie doch nur aus drei ganz regelmäfsigen und natürlichen Entwickelungen. Nämlich 1) aus *diwa* wird durch Auflösung des Halbvocals in den Vocal, welcher letztere dann das *a* hinter sich verschwinden macht, *diu* oder *dju* 2) aus *diwa* wird durch Auslassung der Spirans *w̄-dja* 3) aus *diwa* wird, indem die Spirans *w̄* quiescirt, aber durch Dehnung des nachfolgenden Vocales ersetzt wird, *djé*, z. B. *dies*.

Eben so häufig als das *d̄* vor dem *j* und dem *w̄* eingegangen ist, haben auch diese jenem weichen müssen, und das *d̄* ist stehen geblieben. So entstand Δεύς neben *Jovis*, und beide neben Ζεύς und *Diespiter*, so δίς neben *bis* und beide neben *duo*; eben so ferner *dudum* aus *diu-dum*, und die enclitische Partikel *dum* selbst in dem nämlichen *dudum*, neben dem goth. ju; eben so endlich in derselben lat. Sprache eine zweite Enclitica *dam* (*quidam* = τίς δή oder δή τις) für *djam* neben *jam*. So erhalten wir *dum* und *dam* neben *jam*, und diese sämmtlich aus den früheren Formen *djum* und *djam*, die sich den indischen Adverbien *djus* und *djas* zur Seite stellen.

7. Diese Wortformen selbst, nachdem sie sich also einander gegenübergestellt haben, ermahnen uns, nun endlich auch ihre Flexion ins Auge zu fassen. Da mufs es nun gleich auffallen, dafs sie nebst so vielen anderen Zeitadverbien, und zwar namentlich solchen, die ein Zusammentreffen zweier Begebenheiten anzeigen (d. h. welche *simul*, *confestim*, *statim*, *illico* bedeuten), mit $\overline{s}$ auslauten, z. B. im Sanscrit *s'was* (*cras*), *hjas* (*χθές*); im Lat. *mox*, *nox* st. *noctu*, *interdius*, *cras*; im Griech. *ἐξαίφνης*, *ἅπαξ*, die Zeitadverbia auf *κις* u. s. w.; im Goth. das obengenannte suns, ferner anaks (*subito*), seiths (*postmodum*), airis (*πρίν*) etc. Viele von ihnen haben sich der Form nach bereits als abgekürzte Genitive ausgewiesen (Grimm Th. III. S. 89.), und ihre Bedeutung bestätigt dieſs nicht minder. Denn die Flexionen, welche das Woher bezeichnen, zeigen auch den Zusammenhang und somit das unmittelbare Beisammenseyn in der Zeit an, z. B. *ἠῶθεν* gleich mit dem Frühroth, *cum prima luce*. Daraus ergiebt sich, dafs die Flexion von *djas* ihrer Wirkung nach nicht blos mit der vorgesetzten Präposition *sa* zusammenstimmt, sondern dieselbe sogar entbehrlich macht. Man vergleiche die Ausdrücke *ex tempore*, *de subito*, *ex inopinato*, *ex improviso*, in welchen dieser Begriff durch die Präpositionen des Ausgangs ausgedrückt worden ist.

An der Stelle dieses $\overline{s}$ erscheint nun an den mannichfaltigen Formen, in denen die Partikel in der lat. Sprache auftritt, durchweg $\overline{m}$. Der erste Gedanke, den diese Betrachtung erzeugen mufs, ist der an Verwandlung des $\overline{s}$ in $\overline{m}$, wofür es namentlich in

Flexionen nicht an Analogieen gebricht. S. über die Cas. S. 157 folg. Nächstdem ist die Annahme, dafs *jam*, *dam*, *dum* und *dem* mit der Flexion des Accusativs gebildet seyen, so wie *djus* etc. mit der des Genitivs, am natürlichsten. Indefs steht der letzteren die Bedeutung dieser Partikeln entgegen, beiden zugleich aber scheint die Erscheinung zu widersprechen, dafs dieses *m* selbst in Compositionen, dergleichen *demum* und *denique* sind, zu bleiben pflegt. Nun wird zwar das letztere Hindernifs durch die Bemerkung beseitigt, dafs *demum* und *denique* keine eigentliche Composition sind, sondern blose An-einander-setzung zweier Partikeln, von denen dann die eine sich als Enclitica an die andere anklebte: aber hinsichtlich des zuerst genannten Umstandes weifs ich keine Deutung, womit jener Casus hier geltend gemacht werden könnte, und mufs demnach auf dem Genitiv vor der Hand und so lange bestehen, bis sich etwa wird ausmitteln lassen, dafs eine Sylbe *ma*, sinnverwandt mit *sa*, als besonderes Element in der Formation einiger Partikeln gewaltet habe, und mittelst ihrer namentlich *cume* oder *cum*-ξύν-gam, *tame* oder *tamen* (s. über die Cas. S. 246), ἅμα-sama -*sam* aus den Stämmen *ka*, *ta*, *sa* gebildet worden seyen.

8. Nun ist es Zeit, die gewonnenen Resultate zur endlichen Entzifferung der Partikel δή, welche sowohl selbstständig auftritt, als auch den zweiten Bestandtheil von ἤδη bildet, anzuwenden. Nur der Laut η heischt noch eine genauere Betrachtung: das Uebrige hat bereits im Vorangehenden seine Deutung

gefunden. Zwei verschiedene auslautende Consonanten treten, wie wir gesehen haben, in diesen Partikeln auf, im Sanscrit $\bar{s}$, im Lat. $\bar{m}$. Der Abfall eines jeden von ihnen kann die Dehnung des zurückbleibenden Vocales bewirkt haben: und dafs beide Erscheinungen in der griech. Sprache sehr gewöhnlich sind, ist von mir in der Schrift über die Casus unter dem Nominativ hinlänglich dargethan worden. Vom quiesciren des $\bar{m}$ oder $\bar{n}$ kann aufser den daselbst S. 113 gegebenen Beispielen auch noch ἐγώ neben dem indischen *aham* angeführt werden.

Indefs deutet die dritte im lat. erhaltene Form desselben Wortes, nämlich *dem* (z. B. *pridem* = πρὶν δή, ein Synonymum von *dudum*, *tandem* = δήποτε oder τέλος δή) einen anderen Weg der Entstehung an. Dieses *dem* hat natürlich seinen Vocal kurz, weil die Lateiner durchaus nicht im Stande waren, irgend eine auf $\bar{m}$ ausgehende Endsylbe lang zu sprechen: allein aus *demum* und *denique* geht deutlich hervor, dafs dieses $\bar{e}$ von Rechtswegen lang sein sollte; und im Fall diese Beweise noch nicht genügen, so läfst die epische Partikel θήν keinen Zweifel mehr übrig. So wie in dieser Form das schwindende $\bar{j}$ in der Aspiration des vorangehenden Zungenbuchstaben ein Andenken von sich hinterlassen hat (nach der Analogie von θεός neben *deus*, die beide aus demselben Stamm mit unseren Partikeln sind), so ist auch der Hauchlaut $\bar{w}$ nicht spurlos untergegangen, sondern hat die Dehnung des ihn begleitenden Vocales $\bar{a}$, nach Analogie von *dies* und den bereits S. 216 gegebenen Beispielen bewirkt. Hinter dieser Länge mufste dann das $\bar{s}$ spurlos verschwinden, ohne ersetzt werden zu können.

§. 2. Eigentlicher Gebrauch des ἤδη.

1. Die Etymologie hat gelehrt, dafs ἤδη so viel als zur Stunde, *illico* (*in loco*), *extempto*, *ex tempore* u. s. w. sei und bedeute. Es ist also ein Zeitadverbium, und bezeichnet die nächste, unmittelbare Gegenwart. Es unterscheidet sich von νῦν - *nunc* oder *num* (d. h. *novum*) erstlich dadurch, dafs es nicht sowohl die absolute Gegenwart des Redenden als vielmehr die relative des Besprochenen andeutet, und zweitens dadurch, dafs es die Gegenwart als Punct, als Augenblick, nicht als Linie, als Dauer darstellt. Wenn darum beide Wörter verbunden werden, νῦν ἤδη oder ἤδη νῦν; so ist das eine durch gegenwärtig, jetzt, das andere durch augenblicklich, eben zu erklären. Xenoph. Cyr. VI, 1, 40 Theogn. 852 ἤδεα μὲν καὶ πρόσθεν, ἀτὰρ πολὺ λώϊον ἤδη. Demosth. Phil. IV. S. 138 οὐ μόνον ἤδη πάρεστιν, ἀλλὰ καὶ πάλαι παρελήλυθε. Il. ψ, 180. Pind. Pyth. IV, 374 heifst es von den bekannten schwarzen Felsen: ἀλλ' ἤδη τελευτὰν κεῖνος αὐταῖς ἡμιθέων πλόος ἄγαγεν.

2. Je nachdem die nächste Gegenwart entweder mit der entfernteren Vergangenheit oder mit der entfernteren Zukunft im Gegensatz steht, kann die Partikel durch so eben und durch so gleich*) über-

*) Suidas: Ἤδη, πρὸ τούτου etc. Μέρος δὲ χρόνου ἢ τοῦ μέλλοντος ἢ τοῦ παρεληλυθότος καὶ τοῦ συναπτοῦ τῷ νῦν. Ἤδη τε γὰρ βαδιεῖσθαί φαμεν ἤδη

setzt werden. Il. τ, 122 ἤδη ἀνὴρ γέγον' ἐσθλός, ὃς Ἀργείοισιν ἀνάξει. Pind. Pyth. V, 21 (27) μάκαρ δέ καὶ νῦν, κλεεννᾶς ὅτι εὖχος ἤδη παρὰ Πυθιάδος ἵπποις ἑλών etc. Das. IV, 7 (12) Πυθία ἔχρησεν . ., νᾶσον ὡς ἤδη λιπὼν κτίσσειεν . . πόλιν. Eurip. Heracl. 965 ἤδη πόδ' ἔξω δωμάτων αἴροντί μοι da ich eben den Fuſs aus dem Hause setzte. Xenoph. Anab. VII, 7, 24 γιγνώσκω τὰς τούτων ἀπειλὰς οὐχ ἧττον σωφρονιζούσας ἢ ἄλλων τὸ ἤδη κολάζειν. V. 6, 30. Thuc. II, 53. Plut. *consol.* 112. B. εἰ δὲ μεταθήσῃ ποτὲ, τί οὐχ ἤδη μετατίθεσαι; Soph. Col. 613 τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑσέρῳ χρόνῳ Τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται. Il. ζ, 368 die lateinische Partikel *jam* kommt der griechischen in ihrer Anwendung überall nach. Cic. Tusc. IV, 31, 57. *quam haec pulchra putet, ipse jam dicet.* Plaut. *Asin.* I, 1, 76 *viginti jam usu'st filio argenti minis: face id ut paratum jam sit.* Lucret. III, 929. 1014. Liv. II, 29. Ovid. Trist. I, 2, 65 *mittere*

τε βαβαδικέναι, οὐ πολὺ ἀφιστάντες τοῦ νῦν τὸν χρόνον. Wir haben diese Stelle gleich verbessert hergeschrieben: in der Ausgabe sind die Worte καὶ τοῦ συναπτοῦ τῷ νῦν verschrieben und erst hinter φάμεν angebracht, so daſs sie keinen Sinn geben. Uebrigens hat Suidas diesen Gedanken aus Aristoteles ἀχρ. φυσ. IV. 13. S. 90. Sylb. entlehnt, woselbst die Worte also lauten: Τὸ δὲ ἤδη τὸ ἐγγύς ἐστι τοῦ παρόντος νῦν ἀτόμου, μέρος δὲ τοῦ μέλλοντος χρόνου· πότε βαδίσεις; ἤδη, ὅτι ἐγγὺς ὁ χρόνος ἐν ᾧ μέλλει· καὶ τοῦ παρελθόντος χρόνου τό μὴ πόρρω τοῦ νῦν· πότε βαδίσεις; ἤδη βεβάδικα. Τὸ δὲ Ἴλιον φάναι ἤδη ἑαλωκέναι οὐ λέγομεν, ὅτι πόρρω λίαν τοῦ νῦν.

me Stygias si jam voluisset ad undas Caesar, in hoc vestra non eguisset ope.

a. In diesem Sinne, nämlich in der Bedeutung sogleich oder schleunigst, wird ἤδη in Befehlen und Aufmunterungen gebraucht, und mit dem Imperativ oder der 1. Pers. Plur. Conj. verbunden. Pind. Ol. VI, 37 (23) ἀλλὰ ζεῦξον ἤδη μοι σθένος ἡμιόνων, ᾧ τάχος. Aristoph. Eccles. 745. Soph. Phil. 1162. Trach. 621. 332.

b. Aehnlich ist der Sinn der Partikel in ungeduldigen Fragen. Aristoph. Vög. 326 κἀστὸν ἤδη ποῦ; und wo sind sie nur gleich? Xenoph. Mem. III, 5, 1 βούλει οὖν . . ἐπισκοπῶμεν, ὅπου ἤδη τὸ δυνατόν ἐστιν; Bei den römischen Komikern ist Nichts häufiger als die Redensart *quid jam?*

3. Das Jetzt wird, je nachdem die Handlung aus der Vergangenheit oder aus der Zukunft in die Gegenwart hineinreicht, zum bisher, *adhuc*, und zum mehr oder von nun an, *posthac*, τοῦ λοιποῦ. Plut. Phoc. 15 καὶ συνῆψε τῇ θαλάττῃ τὴν πόλιν, ὥστε τῶν κατὰ τὴν γῆν πολεμίων ὀλίγον ἤδη φροντίζουσαν etc. Plat. Rep. 363 D. τὸν ἅπαντα χρόνον ἤδη διάγειν μεθύοντας fortan. Aesch. VII. Theb. 22 χρόνον γὰρ ἤδη τόνδε πυργηρουμένοις Καλῶς τὰ πλείω πόλεμος ἐκ θεῶν κυρεῖ. Eurip. Elect 804 ἤδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν. Od. ν, 151 ἵν' ἤδη σχῶνται, ἀπολλήξωσι δὲ πομπῆς Ἀνθρώπων. Soph. Phil. 1091. 452. τὸ λοιπὸν ἤδη . . φυλάξομαι. Trach. 81. 917. Aeschin. Ctes. §. 24. Suidas: ἤδη ἀντὶ τοῦ λοιπόν: Ἀριστοφάνης πλούτῳ φεύγοις ἂν ἤδη τοὺς πονηρούς. — Terent. Heaut IV, 3, 1 *nulla mihi res posthac potest jam intervenire tanta.*

Plautus mil. gl. IV, 2, 10 *jam ex sermone hoc gubernabunt doctius porro rem.* Lucr. III, 777 *at non sunt jam immortali ulla pericla.*

Immer findet diese Bedeutung Statt, wenn eine Negation die Partikel begleitet, so daſs ἤδη οὔκ bald durch noch nicht bald durch nicht mehr zu übersetzen ist. Pausan. Achaic. 22. S. 580 πυθέσθαι μὲν ἤδη τὰ ὀνόματα αὐτῶν οὐκ εἴχομεν. Aesch. VII. Theb. 1094 ἤδη τὰ τοῦδ' οὐ διατετίμηται θεοῖς. Thuc. I, 69 οἱ γὰρ δρῶντες βεβουλευμένοι πρὸς οὐ διεγνωκότας ἤδη καὶ οὐ μέλλοντας ἐπέρχονται. — Cic. Gesetz. II, 23, 59 *discebamus enim pueri XII, ut carmen necessarium, quas jam nemo discit.* Plaut. Amph. III, 3, 56 *jam nunc irata non es!* du bist jetzt nicht mehr böse!

Anmerk. Die unmittelbare Gegenwart kann als unmittelbare räumliche Nähe aufgefaſst werden. Thuc. III, 95 καὶ Φοκεῦσιν ἤδη ὅμορος ἡ Βοιωτία ἐστίν. Herod. III, 5 ἀπὸ ταύτης ἤδη Αἴγυπτος.

4. Das Jetzt wird ferner, je nachdem die Sache unerwartet und überraschend oder längst erwartet und verspätet erscheint, zum schon und zum erst oder endlich. Eurip. Hec. 138 ἥξει δ' Ὀδυσσεὺς ὅσον οὐκ ἤδη. Plat. Gastm. p. 216. E. ἀλλ' ἐγὼ ἤδη ποτ' εἶδον schon einmal. Das. 217. C. Plut. Flam. 20 ἀναπαύσωμεν ἤδη ποτέ endlich einmal. Arist. Wesp. 222. Frösch. 921 ἤδη ποτ' ἐν μακρῷ χρόνῳ. Eccles. 634 ὅταν ἤδη. Demosth. Phil. III. §. 19 ἐὰν μὲν ἀμύνησθε ἤδη „*tandem aliquando.*" Soph. Oed. C. 103. Il. γ, 98.

Cic. Att. I, 4 *putamus enim útile esse, te aliquando*

jam rem transigere. Liv. V, 5 *quum tantum laboris exhaustum sit, at ad finem jam operis tandem perventum.* Mil. gl. IV, 2, 40 *jam tandem ades illico.* Terent. Heaut. V, 1, 6 *ohe, jam desine deos, uxor, gratulando obtundere!* Andr. I, 2, 29.

Anmerk. Ἤδη hat bisweilen einen indefiniten Sinn, wie ἤδη ποτέ. Cyrop. II, 4, 16. Il. γ, 184 ἤδη καὶ Φρυγίην εἰσήλυθον ich bin auch schon manchmal nach Phr. gekommen. Hesych. ἤδη· ἐπὶ μὲν παρῳχημένου χρόνου ἀορίστου· ἤδη γάρ ποτ' ἐγώ etc.

§. 3. Metaphorischer Gebrauch.

1. Die Uebertragung von der Zeit auf die Umstände ist bei solchen Ausdrücken natürlich und unausbleiblich: auch ist die Veränderung leise und fast unmerklich. Das unmittelbare Stattfinden in der Zeit stellt sich dar als ungehindertes Erscheinen in Bezug auf Umstände und Bedingung, die unmittelbare Gegenwart wird zur unmittelbaren Wirklichkeit und Gewifsheit, und die Partikel schildert ein keckes, rücksichtsloses Eintreten einer Erscheinung oder einer Begebenheit hier in Bezug auf eine andere, so wie dort in Bezug auf die Zeit. Arist. Ritt. 210 τὸν οὖν δράκοντά φησι τὸν βυρσαίετον Ἤδη κρατήσειν, αἴκε μὴ θαλφθῇ λόγοις, er werde ihn schon, ohne Anstand, besiegen. Xenoph. Gastm. 5, 5 οἶσθα οὖν, ἔφη, ὀφθαλμῶν τίνος ἕνεκα δεόμεθα; „Δῆλον, ἔφη, ὅτι τοῦ ὁρᾶν." Οὕτω μὲν τοίνυν ἤδη οἱ ἐμοὶ ὀφθαλμοὶ καλλίονες ἂν τῶν σῶν εἴησαν, dann wären meine Augen gleich, ohne Weiteres, schöner als die deinen. Sonach drückt die Partikel auch Ent-

schiedenheit und Unabänderlichkeit aus. Pind. Pyth. 9, 67 (119) *ὠκεῖα δ', ἐπειγόμενων ἤδη θεῶν, πρᾶξις, ὁδοί τε βραχεῖαι*, wenn einmal die Götter sie beschleunigen. Eur. Troj. 236 *δοῦλαι γὰρ δὴ Δωρίδος ἐσμὲν χθονὸς ἤδη* denn Sclavinnen sind wir nun einmal. Xen. Cyr. VI, 2, 27 *τοῦτο γὰρ ἤδη ποιοῦντες οὐ πολὺ μεταβαλοῦμεν* (wenn wir einmal dieſs thun, so werden wir keine groſse Veränderung machen). Aesch. VII. Theb. 699 *θεοῖς μὲν ἤδη πως παρημελήμεθα.* Eur. Rhes. 980 *οὗτος μὲν ἤδη μητρὶ κηδεύειν μέλει, Σὺ δ', εἴ τι πράσσειν τῶν προκειμένων θέλεις, πάρεστι* — Mit diesen Worten ruft der Chor von der nutzlosen Klage um den Todten zum Handeln ab. Plaut. Mil. gl. IV, 6, 67 *jam nos vult hic profecto* der sucht einmal bestimmt uns. Trin. I, 2, 107 *ut mihi necesse sit, jam id tibi concredere* (ich muſs dir dieſs schon anvertrauen). *Ἤδη* dient ferner beim kecken Fallsetzen oder Fingiren. Xen. Hell. VII, 1, 12 *ἤδη γὰρ ἡγήσεσθε κατὰ θάλατταν* wohlan, ihr sollt den Oberbefehl zur See haben! Cäs. B. G. III, 9 *ac jam ut omnia contra opinionem acciderent, tamen se plurimum navibus posse.* Cic. Tusc. IV, 35, 75 *ut, si jam ipsa illa accusare nolis . ., perturbatio ipsa mentis in amore foeda per se est.* Lucret. III, 855. Damit verbindet sich der Begriff der Gleichgültigkeit. Lucret. III, 881 *neque hilum differre, nullo fuerit jam tempore natus.*

2. Gleichwie nun das reinzeitliche *ἤδη* zwei Seiten der Auffassung darbot, in deren einer es mit schon, gleich, in der anderen mit erst, endlich

endlich übersetzt werden konnte: also kommt auch diese metaphorische Bedeutung, je nachdem eine Erscheinung unter oder über der Erwartung ist, bald einem vermindernden schon, bald einem steigernden erst, vollends gleich. Aesch. Choeph. 107 *αὐτὴ σὺ ταῦτα μανθάνουσ' ἤδη φράσαι* das entscheide du schon selbst. Arist. Rhet. II, 6. S. 73. Sylb. *αἰσχρὸν γὰρ ἤδη τὸ μὴ μετέχειν.* Eur. Heracl. 215 *ἃ δ' ἐκτὸς ἤδη τοῦ προσήκοντός σε δεῖ Τίσαι* welche Verbindlichkeiten du schon aufser der Verwandtschaft hast. Arist. Vög. 499 *ὥσπερ δ' ἤδη τοὺς μαινομένους Βάλλουσ' ἡμᾶς κἀν τοῖς ἱεροῖς.* Acharn. 285 *ταῦτα δὴ τολμᾷς λέγειν Ἐμφανῶς ἤδη πρὸς ἡμᾶς; εἶτ' ἐγώ σου φείσομαι;* Herod. II, 148 *τὸν ἐγὼ ἤδη ἴδον λόγου μέζω* „*fama etiam majorem.*" Cic. Gesetz. I, 13, 35 *quae quum vera esse recte, ut arbitror, concesserimus, qui jam licet nobis a natura leges et jura sejungere?* (dann noch). Plaut. Capt. II, 2, 107 *di tibi omnes omnia optata afferant, Cum me tanto honore honestas, cumque ex vinclis eximis. Hoc quidem haud molestum est jam, quod collus collari caret.* Liv. XXXIV, 2 *Haec consternatio muliebris nescio vobis, tribuni, an consulibus magis sit deformis: vobis, si feminas ad concitandas tribunicias seditiones jam adduxistis* etc.

3. Hiebei bekommt *ἤδη* rückdeutende Kraft, und dient gewissermassen als Corresponsivum zur Anknüpfung, so oft die Umstände, mit welchen die Erscheinung in Verbindung steht, im zunächst Vorhergehenden enthalten sind. Und zwar kommen dabei abermals die zwei entgegengesetzten Seiten der

Bedeutung zum Vorschein, von denen die eine beschränkend, die andere steigernd ist. Herod. VII, 184 heifst es in der Aufzählung der pers. Streitmacht, nachdem angegeben worden ist, dafs 3000 Schiffe gewesen seyen, und in jedem 800 Mann: ἤδη ὧν ἄνδρες ἂν εἶεν ἐν αὐτοῖσι τέσσερες μυριάδες καὶ εἴκοσι (gleich, sofort, ohne Weiteres ergiebt sich die Zahl von 24000 Streitern). Eben so Das. II, 144. IV, 86. Xen. Anab. IV, 7, 6 τὸ λοιπὸν οὖν ἤδη γίγνεται ὡς ἡμίπλεθρον. Cic. Tusc. I, 6, 12 *jam mallem Cerberum metueres, quam ista tam inconsiderate diceres.* So führt ἤδη den Nachsatz ein: Arist. Rhet. I, 10. S. 39 Sylb. εἰ δὲ νέος ἢ πρεσβύτης ἢ δίκαιος ἢ ἄδικος, ἤδη διαφέρει. Aristoph. Plut. 467 εἰ δὲ μή, Ποιεῖτον ἤδη τοῦθ', ὅτι ἂν ὑμῖν δοκῇ. Plat. Charm. 157. A. ἧς ἐγγενομένης καὶ παρούσης, ῥᾴδιον ἤδη εἶναι etc. Soph. Oed. T. 463 κἂν λάβῃς μ' ἐψευσμένον, Φάσκειν ἐμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν. Xenoph. Cyr. VII, 5, 58 ποιήσας δὲ τοῦτο, τὰ ἄλλα ἤδη ἤρχετο διοικεῖν (sofort). Das. I, 6, 34. Apol. 18 εἴ γε μὴν ὅσα εἴρηκα περὶ ἐμαυτοῦ μηδεὶς δύναιτ' ἂν ἐξελέγξαι με ὡς ψεύδομαι, πῶς οὐκ ἂν ἤδη δικαίως καὶ ὑπὸ θεῶν καὶ ὑπ' ἀνθρώπων ἐπαινοίμην; Lucret. III, 370 *praeterea, si pro foribus sunt lumina nostra, Jam magis exemtis oculis debere videtur Cernere res animus, sublatis postibus istis* (ohne Weiteres). Das. 1, 631. Cic. Rep. I, 38, 60.

4. Häufiger wird ἤδη in steigernder Bedeutung gebraucht. Aesch. Ctes. §. 193 ἤδη δ' ἐκ τῶν τεχνῶν τῶν Δημοσθένους αἰσχρὸν ἔθος ἐν τοῖς δικαστηρίοις παραδέχεσθε „*quin etiam*, *atque etiam*." Herod. VII,

35 ἤδη δ' ἤκουσα, ὡς etc. Eur. Rhes. 499 ἤδη δ' ἀγύρτης, πτωχικὴν ἔχων στολήν, Εἰσῆλθε πύργους. Hel. 914 ἤδη τὰ ταῦ θεοῦ καὶ τὰ τοῦ πατρὸς σκόπει. Herod. II, 15 ἤδη γάρ σφι τόγε Δέλτα etc. denn vollends das Delta. Soph. Elect. 92 τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη, „atque vigilias adeo si commemorem." Aristoph. Plut. 563 περὶ σωφροσύνης ἤδη τοίνυν περανῶ σφῷν καναδιδάξω, nun will ich vollends auch etc. — Plaut. Capt. I, 2, 61 *opust paniceis, opus placentinis quoque, opus turdetanis, opus est ficedulensibus; jam maritumi omnes milites opus sunt tibi.* Lucret. II, 431 *denique jam.* Cic. Tusc. II, 10, 24 *jam tertio me quoque funesto die Tristi advolatu, aduncis lacerans unguibus, Jovis satelles pastu dilaniat ferò.* Gesetze II, 11, 27. II, 22. Liv. III, 34. Gewöhnlich nimmt *jam* in diesem Amte *vero* als Gesellen zu sich. Vergl. Döderlein's *lectt. Horatt.* VII. S. 17.

5. Hiebei ist erstlich die Verbindung mit den Demonstrativen besonders zu erwähnen, z. B. οὗτος ἤδη, τότ' ἤδη, ἐνταῦθ' ἤδη, οὕτως ἤδη u. s. w. Thuc. I, 18 καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων εἴ τινες διαφαίεν, πρὸς τούτους ἤδη ἐχώρουν (vollends auch). Arist. Acharn. 288 τοῦτο τοὔπος δεινὸν ἤδη καὶ παραξικάρδιον! Xen. Mem. II, 1, 14 τοῦτο μὲν ἤδη λέγεις δεινὸν πάλαισμα. Hiero I, 36. Mem. II, 9, 7. Arist. Fried. 339. Aesch. Prom. 947. Aeschin. Ctes. §. 52. 106. 129. 147. Plat. Phaed. p. 86. E. Gastm. p. 199. B. Theät. p. 165. E. Phaedr. p. 255. B — C.

Zweitens ist zu bemerken, dafs die Partikel gerne neben der Conjunction καί eintritt. Eur. Androm. 244 καὶ μᾶζον ἤδη πολλάκις νόθοισι σοῖς

Ἔπεσχον. Plat. Rep. 348. B. Cyrop. VIII, 2, 17 ὦ Κῦρε βασιλεῦ, καὶ ἐμοὶ ἤδη χρὴ ὡς πλουσίῳ χρῆσθαι, auch mich gar. Strabo I, 3. S. 76. Tauchn. εἰπὼν, ὁπόσον προὔβη τὰ τῆς οἰκουμένης εἰς γνῶσιν τοῖς μετ' Ἀλέξανδρον καὶ κατ' αὐτὸν ἤδη und gar bis auf seine Zeit. Plat. Gastm. 204. B. δῆλον δὴ, ἔφη, τοῦτό γε ἤδη καὶ παιδί sogar auch einem Kinde. Himerius Ecl. 20. §. 6 φεύγωμεν τὸν κόρον, ὦ παῖδες· τοξεύει γὰρ πολλάκις δι' ὕβριν οὗτος καὶ αὐτοῖς ἤδη τοῖς ἐρῶσι. Plut. Phoc. 4 ὥστε καὶ παίζοντας ἤδη τοὺς στρατευομένους σύμβολον μεγάλου ποιεῖσθαι χειμῶνος ἐνδεδυμένον τὸν Φωκίωνα. — Plaut. Capt. II, 2, 34 *salva res est, philosophatur quoque jam, non mendax modo est!* So ist der Gebrauch in *etiam* entstanden, statt dessen Lucretius bisweilen auch das einfache *jam* anzuwenden scheint: I, 595. II, 171. III, 480. I, 614.

Wenn ἤδη neben καί steht, so hat es auch temporelle Bedeutung. Soph. Antig. 1049 οὕτω γὰρ ἤδη καὶ δοκῶ, τὸ σὸν μέρος; schein' ich dir deinerseits dieſs wirklich schon gethan zu haben? Herod. I, 117 λόγον ἤδη καὶ ἐλάσσω ἐποιέετο wurde bereits wirklich gleichgültiger. II. γ, 184 ἤδη καὶ Φρυγίην εἰσήλυθον. Plat. Phaed. 61. E. Steht hiebei καί voran, so ist dieses so zu fassen wie bei den synonymen Partikeln πρίν, πάλαι, d. h. durch schon, selbst zu erklären: Thuc. I, 75 καί τινων καὶ ἤδη ἀποστάντων. Aristoph. Vög. 1033.

Ἤδη scheint sogar für καί selbst einzutreten in οὐ μόνον — ἀλλ' ἤδη. Xenoph. Cyrop. VII, 8, 6. Das. VIII, 8, 16.

Zweites Kapitel.

Ueber Δή.

§. 1. Ueber den Gebrauch dieser Partikel im Allgemeinen und ihre Unterscheidung von ἤδη.

1. Δή verhält sich zu ἤδη wie eine kürzere und schwächere Wortform zu einer volleren und stärkeren, und ist also von ihm anfänglich blos materiell verschieden: in der Bedeutung beider Partikeln dagegen ist, wie die Etymologie gezeigt hat, fast gar kein Unterschied. Indefs da die Sprache einmal beide Formen in Gebrauch hat, so läfst sich schon vermuthen, dafs sich auch in ihrem Wesen ein Unterschied festgesetzt hatte: denn sonst hätte sie nothwendig eine von beiden aufgeben müssen.

Für's Erste hat die materielle Verschiedenheit einen äufseren Unterschied im Gebrauche erzeugt, welcher darin besteht, dafs δή nie zu Anfang des Satzes gestellt, sondern immer anderen Wörtern nachgesetzt wird. Hievon machen nur einige Verbindungen bei den Epikern eine Ausnahme, nämlich δὴ γάρ und δή ποτε, in denen aber δή meistens reinzeitliche Bedeutung trägt, so dafs es geradezu die Stelle von ἤδη zu vertreten scheint, und nur das Versmaafs diese Vertauschung des zweisylbigen Wortes mit dem einsylbigen, oder vielmehr diese Apokope jenes, veranlafst zu haben scheint.

2. Diese äufsere Unterscheidung ist aber sogleich mit einer inneren verbunden: denn keine Partikel

pflegt je das Recht, zu Anfang des Satzes zu stehen, aufzugeben, ohne den neuen Beruf anzutreten, den Inhalt einzelner Wörter, denen sie sich hinfort beigesellt, zu bestimmen. Dieſs ist der Verlust der Freiheit für das Wort, indem sich dasselbe einem anderen Individuum unterwirft und in den Dienst ergiebt, und von nun an nur mittelbar, d. h. durch seinen Herrn, auf den ganzen Satz einwirken kann. Es ist auf dem Wege, mit der Freiheit auch seine Selbstständigkeit, d. h. seinen Accent, an das andere Wort abzugeben, und endlich sogar seine getrennte Existenz zu opfern, d. h. sich an jenes anzukleben oder Suffixum zu werden. Zu diesen äuſsersten Stufen der Abschwächung und Ertödtung ist zwar die griech. Partikel selbst nicht herabgesunken, aber statt ihrer die lateinische in allen Formen, als *dum*, *dem*, *dam* und *jam* (letzteres z. B. in *quispiam*): doch hat auch jene sich nicht durchgängig dieses Schicksals erwehren können, sondern ist in *δδε*, *τοιόςδε* u. s. w., geschwächt, verkürzt, der Selbstständigkeit und des Tones beraubt, unterlegen.

Bei der lat. Partikel herrscht im Allgemeinen der, ursprünglich wohl nur auf Euphonie gegründete, Unterschied, daſs die mit $\overline{d}$ anlautenden Formen, nämlich *dum*, *dem* und *dam* nachgesetzt und enclinirt, dagegen die mit $\overline{j}$ anhebende, d. h. *jam*, selbstständig gebraucht und vorangestellt wird. Indeſs ist der Gebrauch der enclitischen (oder suffigirten?) Formen, wie es die Natur der Sache mit sich bringt, viel spärlicher als der des *δή*. Denn sie entbehren schon weit mehr der frischen Lebenskraft, als diese, und werden

ziemlich nur wie bedeutungslose Formen noch beibehalten.

3. Δή stimmt mit ἤδη nach seinem temporellen und metaphorischen Gebrauche in der Bedeutung, aber nicht in der Anwendung, nicht in den Verbindungen und in den einzelnen Erscheinungen zusammen. Und wenn die Erscheinungen auch theilweise zusammentreffen, so sind sie doch nicht im Wesen Eines: ἤδη τότε z. B. ist so zu fassen, dafs beide Adverbia wie in Apposition neben einander stehen, so dafs keines dem anderen unterthan ist, und beide ebenmäfsig auf das Prädicat bezogen werden: dagegen in τότε δή wird zunächst τότε durch δή bestimmt (damals gerade, nur damals, eben damals), und mittelst jenes erst influirt δή auf das Zeitwort. Diese Eigenthümlichkeit des δή verhilft ihm zu einem neuen Gebrauche, von welchem ἤδη ausgeschlossen ist, darin bestehend, dafs es einen Begriff als Maafs setzt, nach welchem es einen anderen abgränzt: weſswegen wir denselben den determinativen nennen wollen. Von diesem anmuthigen Gebrauche, der noch dazu recht frequent ist, scheint man bis jetzt noch gar nirgends eine Ahnung gehabt zu haben. Eben so hat man auch das Wörtchen δῆτα völlig verkannt, welches diese Bedeutung mit δή gemein hat.

§. 2. Eigentlicher oder temporeller Gebrauch.

1. Da die Partikel δή immer einen einzelnen Begriff zunächst angeht, so kommt es lediglich auf die Natur des Wortes, dem sie beigegeben ist, an, ob

sie im temporellen oder im determinativen Sinne zu fassen, d. h. ob sie auf die Zeit oder auf den Grad und das Maafs zu beziehen sey. So weit bei einem Begriffe Beziehung auf die Zeit stattfinden kann, gilt diese auch bei der Partikel; schliefst derselbe auf irgend eine Weise eine andere Beziehung ein, so folgt sie ihm hierin ebenfalls. Da nun aber das Hinüberspielen aus einer Gattung in die andere so leise und unmerklich ist, dafs sich nie und nirgends bestimmte Gränzen erkennen lassen, sondern erst dann, nachdem die Entwicklung weiter fortgeschritten ist, der Unterschied in die Augen springt: so könnte man vielleicht von dem Beschreibenden begehren wollen, dafs er dem Gang der Natur folgen, und die Erscheinungen nach ihren Vorgängen und Entwicklungen aus einander darstellen soll. Diefs mufs auch wirklich geschehen, so weit es immer möglich ist, und nicht von den subjectiven Anforderungen Einspruch gethan wird. Nämlich der Verstand verlangt Scheidung und Classificirung, und macht und behält den Zusammenhang leichter, wenn er zuerst, auf einzelne erhabene Puncte hingestellt, das Ganze überschaut hat, als wenn er über alle Windungen und Krümmungen sich durchschleppend, dasselbe stückweise zusammensetzen soll. So orientirt man sich beim Ueberblick des Ganzen über das Einzelne, und lernt das Einzelne durch die Vergegenwärtigung des Ganzen verstehen. Darum werden wir uns auch nicht scheuen, in diesem Paragraph mitunter solche Beispiele zu gebrauchen, welche mit eben so gutem Rechte in dem anderen Paragraph aufgenommen würden: denn diefs dient wenigstens dazu, die Einheit aller

Bedeutungen und ihr In-einander-greifen recht deutlich zu machen. Wenn die Partikel z. B. Satzwörtern beigesellt ist, so kann sie nur metaphorische und determinative Bedeutung haben: diese ist aber vom Standpunct des temporellen Gebrauches aus zu bestimmen, und ist um so mehr mit ihm Eins, als die Partikel mittelst des Satzwortes eine Beziehung auf den ganzen Satz erhält.

2. Wird die unmittelbare Gegenwart mit der nächsten Vergangenheit oder mit der nächsten Zukunft zusammengehalten, so kann die Partikel δή durch bereits, eben, jetzt gedeutet werden. Plat. Phaed. 60. C. ἐπειδὴ ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἦν ἐν τῷ σκέλει πρότερον τὸ ἀλγεινόν, ἥκειν δὴ φαίνεται ἐπακολουθοῦν τὸ ἡδύ. Eurip. Troj. 59 ἔχθραν τὴν πρὶν ἐκβαλοῦσα δή. Aeschyl. Prom. 155 νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς ἀθέτως κρατύνει, τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἀΐσσοι. Das. 13 Κράτος Βία τε, σφῷν μὲν ἐντολὴ Διὸς Ἔχει τέλος δή. Das. 57. Choeph. 861 μάχης γὰρ δὴ κεκύρωται τέλος. Soph. Col. 890 (886). Eurip. Heracl. 853 κλύειν δὴ θαύματος πάρεστί σοι. Das. 132. 269. Soph. Phil. 241 οἶσθα δὴ τὸ πᾶν. Aristoph. Vög. 547 ἀναθεὶς γὰρ ἐγώ σοι τὰ νεόττια κἀμοὶ τὸν οἰκίσω δή.

Unvermerkt mischt sich in diesen Gebrauch eine Beziehung auf Ort und Umstände, und giebt der Bedeutung unserer Partikel eine locale und causale Schattirung. Eur. Hec. 670 οἴμοι, βλέπω δὴ παῖδ' ἐμὸν τεθνηκότα! Soph. Trach. 222. Theocr. 10, 41 θᾶσαι δή. Xenoph. Cyr. III, 2, 12 νῦν δ' ὁρᾶτε δή, ἐν οἵῳ ἐστέ. Nicht weit abliegend ist die Redensart

ἴχε δή, mittelst der man einen bei demjenigen halten will, was er so eben gesagt hat. S. Ast zu Plat. Rep. p. 353. B. Dieſs ist sogleich einer von den Puncten, wo sich der metaphorische und der determinative Gebrauch ansetzen. Vergl. §. 4. n. 2. z. E.

3. Je nachdem die nächste unmittelbare Gegenwart mit der entfernteren Vergangenheit oder mit der entfernteren Zukunft im Gegensatz steht, erhält δή die Bedeutung so eben und sogleich.

a. So eben Plat. Gorg. 456. A. ὧν δὴ σὺ ἔλεγες. Dass. 487 E. περὶ τούτων, ὧν σὺ δή μοι ἐπετίμησας. Il. o, 488 δὴ γὰρ ἴδον etc. Am häufigsten hat dieses δή ein νῦν vor sich, an welches es sich anlehnt: Aristoph. Vög. 924 Plat. Euthyph. 5. C. Mit dem Präsens des Verbi bedeutet die Partikel das Nämliche: Aristoph. Lysistr. 146 οὔ σὺ δὴ λέγεις.

b. Gleich oder sogleich. Diese Uebersetzung gilt meistens beim Futur, beim adhortativen Conjunctiv und beim Imperativ. Aristoph. Lysistr. 684 εἰ νὴ τὼ θεώ με ζωπυρήσεις, λύσω τὴν ἐμαυτῆς ὗν ἐγὼ δή. Soph. Phil. 1455 χωρῶμεν δὴ πάντες ἀολλεῖς, wofür es Trach. 332 heiſst χωρῶμεν ἤδη. Aeschyl. Prom. 235 τοῦτο δὴ σαφηνιῶ. Xenoph. Cyrop. IV, 1, 23 νῦν δὴ σὺ δηλώσεις.

4. Je nachdem die Sache entweder unerwartet und frühzeitig oder längst erwartet und verspätet erscheint, kann δή bald durch schon, bald durch erst oder endlich wiedergegeben werden.

a. Schon, bereits. Aeschyl. Choeph. 1044 ἄναξ Ἄπολλον, αἵδε πληθύουσι δή! So ruft Orestes,

indem er die Zahl der Furien sich mehren sieht. Il. ξ, 234 ἦ μὲν δή ποτ' ἐμὸν ἔπος ἔκλυες: wonehen es Il. α, 453 heifst: ἤδη μέν ποτ' ἐμεῦ πάρος ἔκλυες. Eurip. Elect. 122 ὦ πάτερ, σὺ δ' ἐν ἅδᾳ δὴ κεῖσαι! Helena 134 αἰχεται θανοῦσα δή. Xenoph. Anal. V, 4, 25 ὁμοῦ δὴ πάντες γενόμενοι. Eurip. Rhes. 531 ἀὼς δὴ πέλας! Sappho Τιμάδος ἄδε κόνις, τὰν δὴ πρὸ γάμοιο θανοῖσαν Ἀέξατο Φερσεφόνας κυάνεος θάλαμος.

Hinter zweierlei Wortarten kann die Partikel in diesem Sinne entweder auf die Zeit oder auf den Grad bezogen werden: diefs sind erstlich die Zahlwörter, wobei auch die unbestimmten, wie πολύς, ὅσος u. s. w. mitzurechnen sind, und zweitens die Zeitadverbia πάλαι, ἄλλοτε, νῦν etc.

α. Δή hinter Zahlwörtern. Il. Θ, 297 ὀκτὼ δὴ προέηκα .. ὀϊστούς. Eurip. Orest. 39 ἑκτὸν δὲ δὴ τόδ' ἦμαρ. Pind. Pyth. 9, 162 (105) τρὶς δή. Il. ω, 101. Xenoph. Anab. VI, 5, 23 ἀναμιμνήσκεσθε, ὅσας δὴ μάχας σὺν τοῖς θεοῖς νενικήκατε. Od. ξ, 198. Bei πολύς und πολλάκις werden δή und ἤδη fast gleichhäufig gefunden. S. Stallbaum zum Theaetet. 151. C. und denselben nebst Heindorf zum Phaed. 108. D. Auch die blofse Nähe dieser Zahl- und Gradwörter heifst die Partikel, wenn dieselbe bei Satzwörtern steht, in diesem Sinne fassen. Soph. Trach. 153 πάθη μὲν οὖν δὴ πόλλ' ἔγωγ' ἐκλαυσάμην. Il. ω, 167 οἳ δὴ πολέες etc.

β. Δή hinter Zeitadverbien. Soph. Phil. 795 πάλαι δή Aeschyl. Prom. 1034. S. Elmsl. zu Med. V. 1086. Δὴ πάλαι Pind. Nem. 8, 86 (65). Soph. Phil. 491 ὃν δὴ πάλαι ἄν etc. Xenoph. Cyrop. V, 4, 32

οὐ δὴ πάλαι ἐπεθύμουν. Häufiger wird jedoch bei diesem Worte ἤδη als δή gefunden. Entsprechend sind die lat. Ausdrücke *dudum* für *diudum*, und *pridem*. Wegen des letzteren s. über die Casus S. 207. Es darf nicht auffallen, dafs *jam* noch überflüfsig dabei stehen kann: denn die Häufung von Synonymen, selbst wenn sie ursprünglich identisch sind, ist eine ganz gewöhnliche Erscheinung.

Gleicherweise wird auch mit νῦν das δή sowohl als das ἤδη verbunden, jedoch, wie natürlich, nicht blos in der Bedeutung schon, sondern auch in dem Sinne von gleich, endlich, so eben etc. Il. η, 226 Ἕκτορ, νῦν μὲν δὴ σάφα εἴσεαι. Eurip. Flect. 772 νῦν δὲ γιγνώσκω σε δή. Aeschyl. VII. Th. 652 ὤμοι, πατρὸς δὴ νῦν ἀραὶ τελεσφόροι! Soph. Aj. 974 ἦν δὴ νῦν ἔβην, Ἤδη νῦν gebrauchen die Epiker häufiger, νῦν ἤδη die Attiker. Il. ο, 110. α, 455. Plat. Phaedr. 228. C. Eurip. Iphig. T. 539. Doch finden sich bei den lezteren auch Ausnahmen. Aeschyl. Agam. 1568 φαίην ἂν ἤδη νῦν. — Beim lat. *nunc* wird gewöhnlich nicht die Enclitica *dum*, sondern *jam* gebraucht, welches sowohl voran als nachsteht, je nachdem auf ihm oder auf dem anderen Worte der Nachdruck ruht. Plaut. mil. gl. II, 4, 4. II, 6, 101. III, 1, 141. Terent. Adelph. II, 1, 2 und 16.

Anmerk. Nicht immer, wenn δή neben νῦν steht, hat es auch reinzeitliche Bedeutung, sondern öfters ist die Gesellschaft beider Wörtchen blos zufällig. Plat. Phaedr. 277. A. νῦν δὴ ἐκεῖνα ἤδη . . δυνάμεθα κρίνειν, τούτων ὡμολογημένων, sofort können wir nun bereits auch jenes entscheiden etc.

b. Erst, endlich, noch. Aesch. Agam. 560 *Τροίαν ἑλόντες δήποτ' Ἀργείων ϛόλος.* Herod. I, 116 *μόγις δὲ δή κοτε ἀνενειχθείς.* Eur. Hipp. 1171 *Χρόνῳ δὲ δή ποτε.* Androm. 1157 *νεκρὸν δὲ δή νιν* etc. Xenoph. Cyr. I, 6, 14 *τέλος δή.* Eurip. Iphig. A. 97 *οὗ δή μ' ἀδελφὸς, πάντα προσφέρων λόγον, Ἔπεισε τλῆναι δεινά.* Auch diese Bedeutung hat ihren bestimmten Platz hinter Zeitadverbien, z. B. *ὀψὲ δή* Il. *η*, 94, *νεωστὶ δή* Eurip. Elect. 558, *ὕστερον δὴ* später noch Thuc. II, 17, und hinter Relativen von temporeller Bedeutung, wie *πρίν γ' ὅτε δή.* Il. *ι*, 488. Hym. Cer. 96 oder *πρὶν δή* Herod. I, 13. Eurip. Rhes. 290, *ἐς οὗ δή* Herod. I, 67, *ἐς ὃ δὴ* Herod. I, 191, *ἔς τε δή* Aeschyl. Prom. 466, *ὁπότε δή* Aristoph. Frösch. 910. — Terent. Hecyr. I, 2, 51 *usque illud visum est Pamphilo ne utiquam grave, donec jam in ipsis nuptiis.* Die andere Partikel bildet in diesem Sinne die Composita *tandem*, d. h. *tam* - oder *tamen-dem*, doch endlich, doch noch (s. über die Casus S. 247), und *denique* endlich auch oder endlich noch, welches aus *dem* und *que* = *quoque* zusammengesetzt und mit dem Bindevocale *i* versehen ist, wie *donicum*, d. h. *dum-cum.* Endlich gehört auch *demum* in den Verbindungen *nunc, tum, post, ibi* etc. hieher. Von dieser Partikel, und ihrem Verhältnifs zu *dénique*, wollen wir unten noch besonders reden.

5. In der Partikelverbindung *καὶ δή* hat das *δή* gar nicht selten temporelle Bedeutung, und zwar ist es am häufigsten durch schon, seltener

durch sogleich zu übersetzen*). Wegen des καί aber ist zu merken, dafs es bald getrennt zu fassen und durch und oder auch zu übersetzen, bald eng mit δή zu verbinden ist, wie in den sinnverwandten Ausdrücken καὶ πρίν, καὶ πάλαι etc., wo seine Kraft durch selbst oder gar erklärt werden kann. Il. ο, 251 καὶ δὴ ἔγωγ' ἐφάμην νέκυας καὶ δῶμ' Ἀΐδαο Ἥματι τῷδ' ὄψεσθαι, und schon glaubte ich etc. Eurip. Heracl. 671. Il. β, 135. ε, 175. Xenoph. Anab. VI, 6, 20. Cyrop. III, 3, 62. VII, 5, 51. Soph. Aj. 49. Indefs lassen diese sämmtlichen Beispiele auch die metaphorische Deutung zu, nach welcher die Partikel zum kecken Anknüpfen und Steigern dient. Entschieden temporell ist sie nur, wenn καὶ δή in der Mitte des Satzes stehn oder auch wenn sie den Nachsatz beginnen. Herod. 9, 66 προτερέων δὲ τῆς ὁδοῦ, ὥρα καὶ δὴ φεύγοντας τοὺς Πέρσας. Das. C. 7, 2 ἐπεί τε ἐξεμάθετε . ., καὶ δὴ λόγον οὐδένα τῶν Ἀθηναίων ποιέεσθε. Aristoph. Fried. 943 ὁ γὰρ βωμὸς θύρασι καὶ δή. Das. 178. Xenoph. Anab. I, 10, 10 (7). Cyrop. III, 3, 43. II, 4, 17. III, 1, 2. Eurip. Herc. fur. 847. Herod. 9, 6. Aristoph. Lysistr. 65 ἀτὰρ αἴδε καὶ δή σοι προσέρχονταί τινες. Es kommt auch καὶ ἤδη vor, aber ziemlich selten. Thuc. I, 75 καί τινων καὶ ἤδη ἀποςάντων.

Der Gebrauch dieser Partikelverbindung in Erwiederungen, wo durch καί das Entgegenkommen und Ent-

*) Von demjenigen καὶ δή, welches im Fallsetzen oder Fingiren gebraucht wird, und von demjenigen, welches und sogar, auch sogar bedeutet, ist weiter unten zu sprechen.

sprechen des Bereitwilligen (vergl. S. 126 folg.), und durch δή die Zustimmung ausgedrückt wird, gehört zwar vollkommen zum determinativen Gebrauche, und findet darum auch erst im vierten Paragraph seine Erklärung: dennoch wollen wir der Zusammenstellung wegen die Beispiele gleich hier mit aufführen. Aristoph. Vög. 175 βλέψον κάτω. „Καὶ δὴ βλέπω.“ Soph. Col. 170 πρόσθιγέ νύν μου. „Ψαύω καὶ δή.“ Aristoph. Vög. 550. Fried. 327. Plut. 227. Soph. Elect. 1427. 309. Aeschyl. Prom. 54. 75. Eurip. Alc. 1127.

Anderer Art ist καί wieder in folgendem Beispiele: Plat. Phaedr. p. 236. D. μηδαμῶς τοίνυν εἴπῃς. „Οὔκ; — ἀλλὰ καὶ δὴ λέγω.“ Ich soll es nicht sagen? nein, ich sag es sogleich! Die Bedeutung sogleich, unverzüglich, tritt überall beim Futur ein, und wenn Etwas geschehen soll. Xenoph. Cyrop. IV, 4, 11 ἐπὶ τούτους ἡμεῖς καὶ δὴ στρατευσόμεθα. Καὶ δὴ πάλαι lies't man Il. ε, 898. Wenn hinter diesem temporalen καὶ δή noch ein καί folgt, so gehört dieses dem Sinne nach nicht zu καὶ δή, sondern zu einem der folgenden Wörter. Herod. VII, 164 καὶ δὴ καὶ ἐκεῖνος. Xenoph. Hell. VI, 4, 13 καὶ δὴ καί — καί.

Die lat. Sprache scheint den Sinn des temporalen καὶ δή bisweilen durch Verdoppelung des *jam* ausdrücken zu wollen. Terent. Adelph. V, 3, 67 *pergisne?* „*Jamjam desino.*“

6. Wenn die Partikel δή bei den Epikern zu Anfang des Satzes steht, so hat sie gewöhnlich reinzeitliche Bedeutung, und zwar ist sie durch schon

zu übersetzen, namentlich in dem Ausdrucke *δὴ γάρ*. Od. *α*, 194 *δὴ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι, Σὸν πατέρα.* Il. *ρ*, 545. 625. *ξ*, 282. *π*, 425. *ν*, 517. 122. *ω*, 351. Od. *π*, 280. Il. *τ*, 342 *τέκνον ἐμόν, δὴ πάμπαν ἀποίχεαι ἀνδρὸς ἑῆος!* Aber auch hinter dem Relativum hat sie häufig diesen Sinn. Od. *β*, 284 *ὅς δή σφιν σχεδόν ἐστιν.* *ξ*, 289. *α*, 161. *β*, 16. Il. *σ*, 4. *ω*, 736.

7. Je nachdem die Handlung entweder aus der Vergangenheit oder aus der Zukunft in die Gegenwart hineinreicht, erhält die Partikel *δή* die Bedeutungen bisher (*adhuc*) und von nun an (*posthac*), mehr, noch. Elect. 44 *παρθένος δ' ἔτ' ἔστι δή.* Androm. 1248 *τῶν ἀπ' Αἰακοῦ μόνον λελειμμένον δή.* Electr. 422 *ἔστιν δὲ δὴ τοσαῦτα τἀν δόμοις ἔτι.* Menander bei Plut. Consol. p. 103. D. *ὥστ' ἀνάμεσόν που καὶ τὸ λοιπὸν δὴ φέρε.* Il. *ω*, 243 *ῥηΐτεροι γὰρ μᾶλλον Ἀχαιοῖσιν δὴ ἔσεσθε.*

Am öftesten finden beide Bedeutungen dann Statt, wenn die Partikel den Negationen *οὔκ* und *μή* beigegeben wird. Eur. Alc. 281 *οὐκέτι δή, οὐκέτι δὴ μάτηρ.* Hipp. 828 *οὐ σοὶ τάδ', ὦναξ, ἦλθε δὴ μόνῳ κακά.* Das. 772 *βασιλὶς οὐκέτ' ἔστι δή.* Heracl. 665. Hecub. 672. Med. 1031. Orest. 1069 *σοὶ μὲν γὰρ ἔστι πόλις, ἐμοὶ δ' οὐκ ἔστι δή.* Soph. Col. 101 *οὐ γὰρ δὴ τόγ' ἀρχαῖον δέμας.* Das. 266 und 1695 *καὶ γὰρ ᾧ μηδαμὰ δὴ τὸ φίλον, φίλον*, was noch nie lieb war, wird lieb. Plat. Gorg. 515. D. Rep. 376. A. *οὐδὲν δὴ κακὸν προπεπονθώς.* — Ganz entsprechend ist abermals die lat. Partikel in *nuncdum* (Plaut. mil. gl. V, 1, 16 *loquere nunedum, donec factumst*), *non-*

nondum, *neque etiamdum*, *hauddum*, *nihildum*, *vixdum* etc.

S. Es giebt, wie wir bereits gesehen haben, eine ziemlich grofse Anzahl von Wörtern, deren Gesellschaft die Bedeutung der Partikel zu bestimmen pflegt: andere dagegen überlassen diefs dem Zusammenhang, wie z. B. *νῦν*, bei welchem das *δή* nach Befinden durch eben, so eben, sogleich, bereits, erst u. s. w. übersetzt werden kann. Vergl. über diesen Ausdruck Ruhnken zum Lex. des Tinäus S. 186. Von dieser Art ist auch *ὅτε δή*, und was dem ähnlich ist, wie *ἡνίκα δή*, *ἐπειδή* u. s. w. Od. *β*, 314 *νῦν δ' ὅτε δὴ μέγας εἰμὶ καὶ ἄλλων μῦθον ἀκούων*. Plat. Prot. 356. C. Herod. I, 114 *καὶ ὅτε δὴ ἦν δεκαετὴς ὁ παῖς*. Aristoph. Eccles. 314 *ὅτε δὴ δ' ἐκεῖνο ψηλαφῶν Οὐκ ἐδυνάμην εὑρεῖν* als ich eben. Plat. Phaedr. 260. B. *οὔπω γε· ἀλλ' ὅτε δὴ σπουδῇ σε πείθοιμι* erst wenn ich etc. Aristoph. Eccles. 194 *εἰ μὴ γένοιτ', ἀπολεῖν ἔφασκον τὴν πόλιν. ὅτε δὴ δ' ἐγένετ', ἤχθοντο* als es aber einmal vorhanden war. Theocr. 7, 22 *Σιμιχίδα, πᾷ δὴ τὺ μεσαμέριον πόδας ἕλκεις, Ἀνίκα δὴ καὶ σαῦρος ἐφ' αἱμασιαῖσι καθεύδει;* Il. *α*, 235 *ἐπειδὴ πρῶτα τομὴν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν*. Il. *η*, 207. Od. *ρ*, 174 *Κοῦροι, ἐπειδὴ πάντες ἐτέρφθητε φρέν' ἀέθλοις, Ἔρχεσθε πρὸς δώματα*. Il. *λ*, 478. Plat. Gorg. 514. C. — Im Lateinischen entsprechen *ubi jam* und *quum jam*. Lucret. III, 219. 452. 501. 224. Cic. Tusc. V, 20, 58. Caes. B. G. I, 5. Nicht minder häufig aber hat *ἐπειδή* den Sinn von *quoniam*, und hievon wird später noch zu sprechen seyn.

§. 3. Metaphorischer Gebrauch.

1. Auch in diesem Felde ist δή von ἤδη nicht dem Sinne sondern blos der Kraft nach verschieden. Seine Bedeutung hat ebenfalls zwei Seiten, von denen, nach dem Verhältnifs, in welchem die Erscheinung zu der Erwartung steht, bald die eine bald die andere vorgekehrt wird. In beiden schildert es keckes, ungehindertes Eintreten einer Erscheinung, überraschende Verwirklichung und rasches Anknüpfen, und kann abwechselnd mit einmal, ohne Weiteres, so fort, kurz etc. gedeutet werden. Gewöhnlich wird diese kürzere Form nur da gebraucht, wo Rückbeziehung auf das Vorangehende stattfindet, und somit die Partikel ihre reinadverbiale Natur abthut, indem sie die Function eines Correspondivums übernimmt. Die Erscheinungen, deren mancherlei sind, treten unter bestimmten Formen und in bestimmten Verhältnissen auf, woran sie auch allenthalben leicht zu erkennen sind. Wir wollen sie nun der Reihe nach durchgehen und erklären.

2. Für's Erste führt sie den Nachsatz ein gleich wie ἤδη und in ganz gleichem Sinne. Vergl. oben S. 242. Herod. I, 40 εἰ μὲν γὰρ ὑπὸ ὀδόντος τοι εἶπε τελευτήσειν με ἢ ἄλλου τευ, ὅτι τούτῳ ἔοικε, χρὴν δή σε ποιέειν τὰ ποιέεις, da müfstest du schon, ohne Weiteres, so handeln. Pind. Bruchst. θεοῦ δὲ δείξαντος ἀρχὰν ἕκαστον ἐν πρᾶγος, εὐθεῖα δὴ κέλευθος ἀρετὰν ἐλεῖν. Soph. Trach. 746 εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεών, so sollst du ohne Weiteres Alles hören. Cyrop. VII, 2, 4 ὡς δὲ ἐγένετο τοῦτο δῆλον, ὅτι εἴχετο τὰ ἔχθα,

πάντες δὴ ἔφευγον οἱ Λυδοὶ ἀπὸ τῶν τειχῶν (sofort). Plat. Gastm. 209 B. *καὶ ἐὰν ἐντύχῃ ψυχῇ καλῇ καὶ γενναίᾳ καὶ εὐφυεῖ, πάνυ δὴ ἀσπάζεται τὸ ξυναμφότερον.* Cyrop. I, 5, 14. VIII, 3, 3. Sehr oft tritt diesem *δή* ein Demonstrativum voraus, wie *τότε, ἐνταῦθα, οὕτως* etc. Plat. Gastm. 184. D—E. *ὅταν γὰρ εἰς τὸ αὐτὸ ἐλθῶσιν ἐρασής τε καὶ παιδικά, νόμον ἔχων ἑκάτερος . ., τότε δὴ τούτων ξυνιόντων εἰς ταὐτὸν τῶν νόμων, μοναχοῦ ἐνταῦθα ξυμπίπτει τὸ καλὸν εἶναι παιδικὰ ἐραστῇ χαρίσασθαι.* Thuc. I, 91. Plat. Rep. 492. C. Xenoph. Anab. I, 10, 5. Cyrop. VII, 2, 18. Lucret. III, 660 *quin etiam tibi si . . minanti Serpentis cauda et procero corpore, utrumque Sit lubitum in multas parteis discidere ferro; Omnia jam seorsum cernes . . tortari* etc. Das. 1085. II, 481. Sall. Cat. 52 *si paullulum modo vos languere viderint, jam omnes feroces aderunt* (ohne Weiteres eh' ihr euch's verseht).

3. Zweitens führt die Partikel den Relativsatz ein, indem sie sich einigen Conjunctionen, wie *ἐπεί, εἴ*, zugesellt.

a. *Ἐπειδή* entspricht ganz genau unserem sintemal, d. h. sint-sit-seit einmal, und dem lat. *quoniam*, d. h. *quom-jam*. Alle diese Wörter drücken aus, dafs eine Sache ohne Anstand und ohne Weiteres stattfinde, sobald die andere sey. Dabei können alle die besonderen Färbungen und Schattirungen, in welcher sich die metaphorische Bedeutung der Partikel *δή* repräsentirt, zum Vorschein kommen, am häufigsten aber gilt die der Unabänderlichkeit. Lycurg. Leocr. S. 234 *ἐπειδὴ δ' οὐ νόμιμον οὐδ' εἰθισμένον ἐστίν*, weil es einmal

nicht Brauch noch Sitte ist. Plat. Gorg. 454. B. Il. χ, 379. ξ, 65. Es ist nicht zu übergehen, daſs diesem ἐπειδή der Ausdruck ὡς δή häufig sehr nahe kommt: Soph. Trach. 885 ἐπεῖδον, ὡς δὴ πλησίαι παραξάτις ich sah' es, denn ich stund ja nahe dabei.

b. Bei εἰ δή findet alles das Nämliche, was bei ἐπειδή, Statt. Herod. I, 112 ἐπεὶ τοίνυν οὐ δύναμαί σε πείθειν, μὴ ἐκθεῖναι, σὺ δὲ ὧδε ποίησον, εἰ δὴ πᾶσα ἀνάγκη ὀφθῆναι ἐκκείμενον. Od. ρ, 483 Ἀντίνο', οὐ μὲν κάλ' ἔβαλες δύστηνον ἀλήτην, Οὐλόμεν', εἰ δή που τις ἐπουράνιος θεός ἐστιν! Il. α, 294 ἦ γάρ κεν δειλός τε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην, Εἰ δή σοι πᾶν ἔργον ὑπείξομαι wenn ich dir einmal in allen Dingen nachgeben wollte. Eben so Eurip. Suppl. 521. Il. α, 61 νῦν ἄμμε παλιμπλαγχθέντας ὅτω Ἄψ ἀπονοστήσειν . ., Εἰ δὴ ὁμοῦ πόλεμός τε δαμᾷ καὶ λοιμὸς Ἀχαιούς. Soph. Trach. 27 τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς καλῶς, εἰ δὴ καλῶς! Eben so Aeschin. Ctes. §. 11. Eurip. Iphig. T, 43. 784. 480. Heracl. 734. Herod. VI, 138. Plat. Gorg. 467. A. 449. A. Cäs. B. G. I, 17 *si jam principatum Galliae obtinere non possint, Gallorum quam Romanorum imperia ferre satius esse.* Die eigentliche, nämlich temporelle, Bedeutung der Partikel ist dabei nirgends zu verkennen, und manchmal findet sie sich auch ganz rein. Eurip. Elect. 915 ἃ γ' εἰπεῖν ἤθελον κατ' ὄμμα σὸν, Εἰ δὴ γενοίμην δειμάτων ἐλευθέρα, wenn ich einmal frei seyn würde.

4. Drittens dient δή zum Anreihen und Fortfahren, wobei die beiden Richtungen ihrer Bedeutung

besonders deutlich hervortreten. In der einen, von welcher wir hier zuerst sprechen wollen, wird durch sie ein ungehindertes, rasches Anschliefsen bezeichnet, ohngefähr im Sinne von sofort, gleich, kurz. Cyrop. I, 5, 5 *γίγνονται δὴ οὗτοι χίλιοι*: womit die S. 242 gegebenen Beispiele zusammen zu halten sind. Herod. I, 11 *αἱρέεται αὐτὸς περιεῖναι· ἐπείρωτά δή*, so fragt er. Eben so Das. I, 116 *ἀρχόμενος δὴ ἀπ' ἀρχῆς*. Plat. Rep. p. 373. E. *πολεμήσομεν δὴ μετὰ τοῦτο*. Xen. Cyr. IV, 3, 3 *δακνόμενος δὴ ὁ Κῦρος ἐπὶ τούτοις*· Plut. Cat. II. C. 2 *ταχὺ δὴ τὸ γινόμενον συνεὶς ἦκεν ἐπὶ τὰς θύρας ὁ Κάτων*. Herod. I, 114 *εἷς δὴ τούτων τῶν παίδων*. Das. I, 13 *ἀνεῖλέ τε δὴ τὸ χρηστήριον, καὶ ἐβασίλευσεν οὕτω Γύγης* (ohne Weiteres). Aesch. VII. Theb. 477 *ἐπεύχομαι δὴ τῷδε μὲν εὐτυχεῖν* etc. so wünsch' ich diesem Heil und Glück! Mit diesen Worten fällt der Chor ein nach der Rede des Eteocles, mit welcher dieser den dritten Helden Megareus entsendet. Plat. Rep. p. 403. C. *μετὰ δὴ μουσικὴν γυμναστικῇ θρεπτέοι οἱ νεανίαι*, *jam secundum musicen gymnastica alendi adolescentes*. Der Lateiner kann hier blos *jam* gebrauchen, weil *dum* Suffixum ist.

5. In dieser Art dient die Partikel, wenn man nach Einschiebseln, Zwischensätzen und Abschweifungen auf das bereits Gesagte zurückkommen will, also namentlich zum Recapituliren, und zur Fortsetzung der unterbrochenen Rede nach Parenthesen. Hier kann sie meistens passend mit kurz, nun, sofort, gedeutet werden. Plat. Gastm. 206. B. *ὅτε δὴ τούτου ὁ ἔρως ἐστίν*, auf die Worte hindeutend: *ἔστιν*

ἄρα ξυλλήβδην ὁ ἔρως τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὐτῷ εἶναι ἀεί. Lycurg. Leocr. S. 177 ἃ δὴ κατέγνωσται μὲν παρὰ τῷ δικαιοτάτῳ συνεδρίῳ, κατεψήφισαι δὲ ὑφ' ὑμῶν τῶν δικάζειν λαχόντων, ὁμολογεῖται δὲ παρὰ τῷ δήμῳ τῆς μεγίστης ἄξια εἶναι τιμωρίας, τούτοις ὑμεῖς ἐναντία ψηφιεῖσθε; Strabo IV, 1. S. 299. Tauchn. συμβαίνει δὴ κατ' ἀρχὰς μὲν τοὺς τρεῖς ποταμοὺς φέρεσθαι πρὸς ἄρκτον, nachdem ihre Quellflüsse bereits beschrieben sind. Theocr. 25, 12. Thuc. I, 126. Der Geschichtschreiber erzählt, wie die Lacedämonier Gesandte nach Athen geschickt hätten, und befohlen, τὸ ἄγος ἐλαύνειν τῆς θεοῦ. Nachdem er nun im Folgenden erklärt, was es damit für eine Bewandtniſs gehabt habe, so fährt er C. 127 fort: τοῦτο δὴ τὸ ἄγος οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐλαύνειν ἐκέλευον. Plat. Gorg. 456. C. δεῖ μέντοι, ὦ Σ., τῇ ῥητορικῇ χρῆσθαι ὥσπερ καὶ ἄλλῃ πάσῃ ἀγωνίᾳ. Darauf erklärt der Rhetor, wie er das verstehe, und fängt dann 457. A. von Neuem an: ὁ αὐτὸς δὴ λόγος καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς. Vergl. Protag. p. 322. C. Isocr. Paneg. C. 25, nach Schilderung der stolzen Macht des Perserkönigs: πρὸς δὴ τὸν οὕτω μέγα φρονήσαντα . . ἁπήντων. Beispiele von wirklichen Parenthesen sind Lucian. Dial. Mar. 14. Demosth. Phil. I, 20. Aeschin. Ctes. §. 17 und 36. Vergl. Hemsterh. zu der Stelle Lucians, Valken. zu Herod. V, 119, Schäfer zu Dion. Hal. comp. verb. S. 190 folg.

6. Zum Recapituliren oder zum Zurückdeuten auf das Vorangegangene dient die Partikel auch häufig hinter μέν, wenn mittelst μὲν δή ein Rückblick auf das Gesagte gethan wird, um dann durch δέ oder

δὲ δή zum Neuen überzugehen, welches Apollonius Alex. *de conj.* S. 519 λόγου ἔχλειψιν καὶ ἀρχὴν ἑτέρου nennt. Herod. I, 32 Σόλων μὲν δὴ εὐδαιμονίης δευτερεῖα ἔνεμε τούτοισι· Κροῖσος δὲ σπερχθεὶς εἶπε. Das. I, 13. Xenoph. Cyr. II, 2, 5. Aeschyl. Prom. 509 τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτα. Xenoph. Cyrop. II, 2, 9 ἐκέλευσα αὐτὸν δραμόντα ἐνεγκεῖν τὴν ἐπιζολήν· ὁ μὲν δὴ ἔτρεχεν etc. Mit μὲν δὴ wird eine Sache als abgethan und ausgemacht hingestellt, und somit auch als sicher und nicht weiter zu besprechen, zu bezweifeln, zu rütteln, zu verrücken, zu urgiren. Theocr. 4, 15 τήνας μὲν δή τοι τᾶς πόρτιος αὐτὰ λέλειπται Τὠστέα jene Kalbe ist nun einmal bis auf die Knochen abgemagert! Aesch. Agam. 1184 ἡμῖν γε μὲν δὴ πιστὰ θεσπίζειν δοκεῖς. Das. 644. VII. Theb. 584. Soph. Phil. 350. Es ist daher nicht zu verwundern, dafs die lat. Sprache ihr *dem* mit derjenigen Partikel, welche dort die Stelle von μέν vertritt, bleibend verbunden hat, ich meine die Partikelverbindung *quidem*. Aufser dieser tritt die lat. Partikel auch in dem Ausdrucke *primum dum*, d. h. πρῶτον μὲν δή (Cyrop. VIII, 5, 17.) in gleichen Verhältnissen auf. Plaut. Trin. I, 2, 61 *primumdum omnium Male dictitatur tibi vulgo in sermonibus, Turpilucricupidum te vocant cives tui: Tum autem sunt alii qui te vulturium vocant.* Mil. gl. II, 3, 36. Most. I, 2, 39. II, 1, 53.

7. Auch in der Partikelverbindung καὶ δή reiht δή also an, dafs es Rückbeziehung auf das Vorangehende einschliefst. Zugleich aber ist auch seine

eigenthümliche Kraft, welche in Schilderung raschen, kecken Eintretens der Vorgänge besteht, nirgends zu verkennen. Plat. Phaed. 62. B. ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι, καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ' ἀποδιδράσκειν und darum ist es schon (gleich, sofort) nicht erlaubt, sich selbst zu befreien. Xenoph. Cyr. I, 6, 14 τέλος δή με ἐπήρου, ὅ,τι ποτὲ διδάσκων στρατηγίαν φαίη με διδάσκειν. Κἀγὼ δὴ ἐνταῦθα ἀποκρίνομαι, ὅτι τὰ τακτικά. Das. VII, 3, 9. Häufig kommt jedoch hier auch die andere Seite der Bedeutung zum Vorschein, nämlich die steigernde, in welcher die Partikel mit vollends, endlich wiederzugeben ist. Plat. Rep. p. 332. E. εἶεν· μὴ κάμνουσί γε μήν, ὦ φίλε Πολέμαρχε, ἰατρὸς ἄχρηστος. „Ἀληθῆ." Καὶ μὴ πλέουσι δὴ κυβερνήτης (sofort, unbedenklich, vollends). Das. p. 333. C. 371. A. 367. D. οἷον ὁρᾷν, ἀκούειν, φρονεῖν, καὶ ὑγιαίνειν δή, καὶ ὅσα ἄλλα ἀγαθά (endlich). Das. p. 461. D. Meno. p. 87. E. ὑγίεια, φαμέν, καὶ ἰσχὺς καὶ κάλλος καὶ πλοῦτος δή. Lysias Agor. §. 4. Thuc. 78 τὴν γὰρ Θεσσαλίαν ἄλλως τε οὐκ εὔπορον ἦν διιέναι ἄνευ ἀγωγοῦ, καὶ μετὰ ὅπλων γε δή und vollends mit der Rüstung. Cyrop. V, 1, 23 καὶ τὸ μέγιστον δή. Aesch. Prom. 306 ἔα! τί χρῆμα; καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν ἥκεις ἐπόπτης; auch du gar, noch, vollends. Theocr. II, 6 ἰατρὸν ἐόντα Καὶ ταῖς ἐννέα δὴ πεφιλαμένον ἔξοχα Μοίσαις. So wird καὶ δή auch gebraucht, wenn man vom Allgemeinen zum Besondern übergeht, d. h. eine einzelne Erscheinung, als Beleg, keck aus dem Ganzen herausholt. Strabo V, 2. S. 364. Tauchn. λείπεται δὴ στρατηγεῖν τέχνας τινάς· καὶ δὴ τηρήσαντες ἔθος τι τῶν

βαρβάρων . . ἐπιτίθενται τότε καὶ χειροῦνται πολλούς. Plat. Phaed. p. 115. C. καὶ ἐρωτᾷ δή, πῶς με θάπτῃ (namentlich). Auch die lat. Partikel *jam* dient zur Anführung von Beispielen oder Belegen. Lucret. II, 430 *faecula jam quo de genere est*, von welcher Art z. B. gleich die Hefe ist. Plaut. Mil. gl. IV, 7, 6.

Hinter καὶ δή kann noch ein corresponsives καί (auch) hergehen. Herod. I, 30 ἐς Αἴγυπτον ἀπίκετο παρὰ Ἄμασιν καὶ δὴ καὶ ἐς Σάρδις παρὰ Κροῖσον. Cyrop. IV, 2, 1. Strabo II, 5. S. 185. Tauchn. Sehr häufig geht diesen Partikeln die Redensart ἄλλος τε voran.

Negativ heifst die Verbindung οὐδὲ δή und μηδὲ δή. Plat. Rep. p. 335. D. Strabo III, 2. p. 146 οὔτε γὰρ χρυσὸς οὔτε ἄργυρος οὐδὲ δὴ χαλκὸς οὐδὲ σίδηρος etc. Das. XI, 2. S. 408. Tauchn.

8. In der ersteren Art, nämlich in der einschränkenden und verringernden Bedeutung, ist diejenige Erscheinung der Partikelverbindung καὶ δή besonders hervorzuheben, in welcher sie, Gleichgültigkeit bezeichnend, zum kecken Fallsetzen oder Fingiren gebraucht wird. Aesch. Choeph. 557 καὶ δὴ θυρωρῶν οὔτις ἂν φαιδρᾷ φρενὶ Δέξαιτο mag gleich der Thürhüter keiner mich mit Freundlichkeit empfangen. Cyrop. II, 4, 17. καὶ ἄν τις ἐκεῖσε ἐξαγγείλῃ δή wenn auch gleich einer es verrathen sollte. Das. I, 6, 22 καὶ εἰ δὴ πείσαις. I, 6, 43. Vgl. oben S. 240. Gewöhnlich wird der Indicativ gesetzt, indem man das Fingirte als wirklich hinstellt, es mag eine Partikel dabeistehen oder nicht.

Eur. Androm. 335 *τέθνηκα τῇ σῇ θυγατρὶ, καί μ' ἀπώλεσεν.* Med. 1076 *καὶ δὴ γὰρ ἄλις βίοτόν θ' εὗρον* wohlan, es soll ihnen nicht an Unterhalt fehlen! Herod. VII, 10, 2 *καὶ δὴ συνήνεικε* wohlan, es kann sich auch zutragen etc. Das. VII, 186 *καὶ δή σφεας ποιέω ἴσους ἐκείνοισι* wohlan, sie sollen jenen gleich an Anzahl seyn. Aristoph. Wesp. 1224. Eur. Hel. 1059. Aesch. Choeph. 57. Xenoph. Cyr. IV, 3, 5 *καὶ δὴ τρεπόμενοι.*

9. Ganz in derselben Weise wie die vorangehende Partikelverbindung wird auch *δὲ δή* in beiden Arten der Bedeutung gebraucht. Eurip. Phoen. 589 *ἐρεῖ δὲ δή τις* gleich wird man sagen. Heracl. 292 *μάλα δ' ὀξὺς Ἄρης ὁ Μυκηναίων, ἐπὶ τοῖσι δὲ δὴ μάλλον ἔτ' ἢ πρίν* vollends. Xenoph. Cyr. VIII, 1, 20 *ὁ δὲ δὴ μέγιστος* etc. Lys. Eratosth. §. 36 *οὔκουν δεινὸν, εἰ τοὺς μὲν στρατηγοὺς, οἳ ἐνίκων ναυμαχοῦντες, ὅτι διὰ χειμῶνα οὐχ οἷοί τ' ἔφασαν εἶναι τοὺς ἐκ τῆς θαλάττης ἀνελέσθαι, θανάτῳ ἐζημιώσατε . ., τούτους δὲ δή* etc. Plat. Rep. p. 439. A. *τὸ δὲ δὴ δίψος, ἦν δ' ἐγώ, οὐ τοῦτο θήσεις τῶν τινὸς εἶναι; jam sitim, inquam, nonne hanc pones in numero eorum quae ad aliud quid referuntur?* Phaed. p. 58. C. *τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον;* Phaedr. p. 238. D. Herod. I, 94—95 *μὲν δή — δὲ δή.* Xenoph. Mem. I, 5, 1. Il. *ψ*, 785. *Ἀντίλοχος δ' ἄρα δὴ λοισθήϊον ἔχφερ' ἄεθλον.*

Endlich pflegt auch *ἀλλά* und selbst *εἴτε* unsere Partikel in diesem Sinne zu sich zu nehmen. Plat. Rep. p. 335. D. *ἀλλὰ τῇ ἱππικῇ οἱ ἱππικοὶ ἀφίππους; „Οὐκ ἔστιν.“ Ἀλλὰ τῇ δικαιοσύνῃ δὴ οἱ δίκαιοι ἀδίκους;* Das. 389. C. Xen. Cyr. II, 1, 11 *ἄρχοντος γὰρ*

ἔστιν, οὐχ αὑτὸν μόνον ἀγαθὸν παρέχειν, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἀρχομένων ἐπιμελεῖσθαι. Plat. Rep. p. 493. D. εἴτ' ἐν γραφικῇ εἴτ' ἐν μουσικῇ εἴτε δὴ ἐν πολιτικῇ.

10. Wie die Partikel, ohne von irgend einer Conjunction begleitet zu seyn, zum Anschliefsen und Fortfahren gebraucht wird, ist bereits oben gezeigt worden. Nun sind noch Beispiele dieser Art in der exaggerativen Bedeutung anzuführen. Thuc. I, 142 τὴν μὲν γὰρ (ἐπιτείχισιν) χαλεπὸν καὶ ἐν εἰρήνῃ πόλιν ἀντίπαλον παρασκευάσασθαι, ἦπου δὴ ἐν πολεμίᾳ (vollends in Feindesland). Ebendaselbst: οὐδὲ γὰρ ὑμεῖς, μελετῶντες εὐθὺς ἀπὸ τῶν Μηδικῶν, ἐξειργάσασθέ πω· πῶς δὴ ἄνδρες γεωργοὶ καὶ οὐ θαλάσσιοι etc. Xenoph. Cyr. VIII. 4, 10. II, 4, 19.

In dieser Art ist die Partikelverbindung μή τί γε δή oder μήτι δή oder μήτοι γε δή hervorzuheben, welcher das lat. *nedum* buchstäblich entspricht. Plat. Rep. p. 388. C. εἰ δ' οὖν θεούς, μήτοι τόν γε μέγιστον τῶν θεῶν τολμῆσαι οὕτως ἀνομοίως μιμήσασθαι (das. nicht gar). Das. p. 352. C. Demosth. Ol. II, 23 μή τί γε δὴ τοῖς θεοῖς. Δή bleibt bisweilen weg, so wie auch im Lat. hin und wieder *ne* allein für *nedum* gebraucht sich findet. Sallust. Cat. 11.

11. Ganz eigner Art ist der Gebrauch unserer Partikel hinter den interrogativen Adverbien τί, πῶς und ποῦ, wenn gefragt wird, wie unmittelbar bei dieser oder jener Sache eine andere stattfinden könne, wo demnach das Unmittelbar meistens so viel ist als Trotz dem, und die Verbindung der Dinge in jedem Fall entweder als übereilt oder als überraschend

erscheint. Eur. Med. 1001 ἤγγειλας οἵ' ἤγγειλας, οἵ' σε μέμφομαι. „Τί δὴ κατηφεῖς ὄμμα καὶ δακύῤῥοεῖς;“ Hel. 1270. Aesch. Cheph. 887 ποῦ δή. Plat. Phaedr. p. 269. E. Soph. p. 24. D. Das lat. *quidum* ist buchstäblich dasselbe was πῶς δή oder τί δή. Beispiele von seinem Gebrauche s. über die Casus S. 209. Anderwärts knüpft sich an den Begriff der Partikel Ungeduld, Unwillen und Verwunderung. Soph. Phil. 1219 πρὸς θεῶν πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε; Hymn. Cer. 134 οὐδέ τι οἶδα, Ἥτις δὴ γαῖ' ἐστὶ. Demosth. Phil. I. §. 22 πόθεν δὴ τούτοις ἡ τρόφη γενήσεται; Plat. Gorg. p. 457. E. 454. A. So werden dann die beiden Partikeln δή ποτε verbunden, welche den Sinn von *tandem* ausdrücken. Plat. Gorg. p. 450. B. τί οὖν δή ποτε τὰς ἄλλας τέχνας οὐ ῥητορικὰς καλεῖς; Uebrigens vergleiche man über jene Bedeutung des δή nach folgende Beispiele: Plut. Cat. II. 3 ἠρώτησε τὸν παιδαγωγὸν, ὅτι δὴ τοῦτον τὸν ἄνθρωπον οὐδεὶς ἀποκτίννυσιν. Herod. I, 30 Ἀποθωυμάσας δὲ Κροῖσος τὸ λεχθὲν, εἵρετο ἐπιῤῥεφέως· κοίη δὴ κρίνεις Τέλλον εἶναι ὀλβιώτατον; Eur. Hecub. 110. Aesch. Agam. 1107. Choeph. 561. Aeusserung der Ungeduld ist natürlich, wenn Jemand schon ein- oder einige Male vergebens gefragt oder gerathen hat. Aeschyl. Prom. 118 πόνων ἐμῶν θεωρὸς, ἢ τί δὴ θέλων; Aristoph. Fried. 926 und 930 τί δὴ δοκεῖ; und τί δὴ δοκεῖ σοι δῆτα τῶν λοιπῶν; Plat. Euthyd. p. 292. C — D.

In den Verbindungen τί οὖν δή, πῶς οὖν δή dient δή zum Anreihen: steht es aber vor dem οὖν und unmittelbar hinter dem Fragworte, so dient es zum Fragen. Plat. Cratyl. p. 398. A. Phaed. p. 59. C. Symp. p. 206. E. Phaedr. p. 265. C. Crit. p. 49. D.

Dieser Unterschied findet überall Statt, z. B. auch in *καὶ δή τις* (Eur. Hec. 741. Elect. 660) und *καὶ τίς δή* etc.

§. 4. Determinativer Gebrauch.

1. Den determinativen Gebrauch hat unsere Partikel nicht mehr mit *ἤδη* gemein: statt dieses tritt ihr aber sofort eine andere Collegin zur Seite, nämlich *δῆτα*, dessen Gebrauch dem seinigen parallel zieht, so wie früherhin der des *ἤδη*. Das Unterscheidende dieser Bedeutung liegt darin, daſs, indem die Partikel nicht einmal mittelbar mehr auf den ganzen Gedanken bezogen wird, die Zeitbestimmung sich in eine Grad- und Maaſsbestimmung, ja auch sogar in eine Raumbestimmung umwandelt. *Δή* bestimmt nämlich, daſs eine Sache, ein Urtheil, eine Erscheinung gerade so weit reiche als der vorliegende Gegenstand weder unter seinem Maaſs bleibe, noch über dasselbe hinaus gehe. Es versteht sich von selbst, daſs die Partikel auch in dieser Function die doppelte Richtung ihrer Bedeutung, welche eigentlich nur eine doppelte Art der Auffassung ist, beibehält, und demnach bald einschränkend erscheint, im Sinne von einmal, eben gerade, nur eben, bald ausdehnend und steigernd, wie gar, vollends, erst.

2. Sinnverwandt mit unserer Partikel ist der lat. Ausdruck *modo*, der auch schon in ihrer temporellen Bedeutung häufig mit ihr zusammenfällt. Dieser bedeutet, buchstäblich übersetzt, im Maaſse des gegebenen Begriffes, und wird bisweilen auch mit *ad modum*, d. h. aufs Maaſs vertauscht. Cäs. B. G.

V, 40. Die ältere Spr. hatte auch *numero* in dieser Weise im Gebrauch, also einen numerären Begriff neben jenem quantitativen. Unterschieden sind diese beiden Wörter von δή dadurch, dafs sie blos restrictiv und nicht zugleich exaggerativ sind. Dieses beides dagegen liegt in dem Demonstrativum *tantum* und in dem Relativum *quantum*, von denen bereits S. 87 gesprochen worden ist. Nicht blos synonym, sondern auch dem Wesen und der Entstehung nach wirklich identisch mit δή sind die Wörter *demum* und *dum taxat*, deren Gebrauch und Bedeutung wir unten im Anhang abgesondert erläutern wollen.

3. Bestimmte Gränzen dieses Gebrauches und des temporellen können, wie schon gesagt, in den Erscheinungen nicht gezogen werden, weil in den Entwickelungen der Sprache eben so wenig Sprünge geschehen, als in den Bildungen der Natur. Z. B. αὔριον δή kann nach Befinden und Umständen heifsen gleich morgen, erst morgen, gerade morgen, eben morgen, und in allen diesen Arten der Auffassung ist kein Unterschied zwischen eigentlicher und abgeleiteter Bedeutung. Plat. Phaed. p. 89. B. Setzt man aber statt des temporellen Begriffes einen quantitativen oder graduellen, so ist die neue Bedeutung sogleich vorhanden. Eur. Hel. 464 πολλοὶ κακῶς πράσσουσιν, οὐ σὺ δὴ μόνος nicht eben gerade nur du allein. Plat. Phaed. p. 60. A. ὦ Σώκρατες, ὕστατον δή σε προσεροῦσι νῦν οἱ ἐπιτήδειοι. Hier ist die Partikel zu einem Gradworte gesetzt, und gehört zunächst diesem an: ganz und gar zum letzten Mahle, zum allerletzten Mahle. Stünde sie

bei νῦν, so würde sie diesem einzelnen Worte nicht minder besonders angehören, aber durch dieses erstlich in ihrer eigentlichen Bedeutung festgehalten, und zweitens in nähere Beziehung auf das Prädicat oder Verbum gebracht werden, dessen Tempus dürch dieses Zeitadverbium eine genauere Bestimmung erhält. Bei den Verbis liegen meistens beide Beziehungen in einander. Xen. Cyr. VII, 3, 8 φεῦ, ὦ ἀγαθὴ καὶ πιστὴ ψυχή, οἴχῃ δὴ ἀπολιπὼν ἡμᾶς du bist nun einmahl entschwunden, oder du bist und bleibst entschwunden. Aesch. Choeph. 1044 ἄναξ Ἄπολλον, αἵδε πληθύνουσι δή sie füllen sich unverzüglich oder sie füllen sich ohne Scheu, sie füllen sich so sehr man sich's denken mag.

Die Erscheinungen dieser Bedeutung im Gebrauche sind höchst mannigfaltig, und doch liegt keine um ein Haar breit weiter von der Grundbedeutung ab als die andere, so dafs uns die Wahl weh thut, mit welcher wir die Darstellung beginnen sollen. Jedenfalls wird es zweckmässig seyn, durch Ueberschriften den Lesern die Uebersicht zu erleichtern.

A. Bei Pronominen.

1. Bei den persönlichen Fürwörtern bezieht sich die determinative Kraft der Partikel auf die Würde und Bedeutung einer Person. Herod. III, 155 οὐκ ἔστι οὗτος ὠνὴρ, ὅτι μὴ σύ, τῷ ἔστι δύναμις ἐμὲ δὴ ὧδε διαθεῖναι einen Mann wie ich bin. Dagegen im Tone der höchsten Geringschätzung und Verachtung: Herod. I, 115 σὺ δή, ἐὼν τοῦδε τοιούτου ἐόντος παῖς, ἐτολμήσας etc.; Soph. Aj. 1205 σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλουσί μοι Τλῆναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν!

purzelt. Eben so Eur. Hipp. 1332. Alc. 238. 383 ὦ παῖδες, αὐτοὶ δὴ τάδ' εἰσηκούσατε Πατρὸς λέγοντος, μὴ γαμεῖν ἄλλην ποτέ. In der That ist dieser Gebrauch von dem temporell-causalen in den oben §. 2 u. 3 gegebenen Beispielen kaum zu unterscheiden.

5. Vom Demonstrativum wandert die Partikel zu dem Relativum hinüber. Hier wird sie ebenfalls theils auf den Grad und die Bedeutsamkeit theils auf die Oertlichkeit bezogen. Auf erstere z. B. in folgenden Stellen: Arist. Lys. 83 ὡς δὴ καλὸν τὸ χρῆμα τῶν τιτθίων ἔχεις wie gar schön! Acharn. z. A. ὅσα δὴ δέδηγμαι τὴν ἐμαυτοῦ καρδίαν. Od. α, 32 ὦ πόποι, οἷον δή νυ θεοὺς βροτοὶ αἰτιόωνται! Auf die Oertlichkeit dagegen, wo sie dann mit eben und gerade zu übersetzen ist, in folgenden Beispielen: Herod. IX, 51 ἀπικομένων δὲ ἐς τὸν χῶρον τοῦτον, τὸν δὴ ἡ Ἀσωπὶς Ὠρόη περισχίζεται. Das. I, 22 τὰ δὴ καὶ ἐγένετο, und so geschah es auch. Plat. Gastm. 210. E. τοῦτο ἐκεῖνο, ὦ Σ., οὗ δὴ ἕνεκα etc. Strab. I, 1. S. 7 πανταχῇ εὐρίσκεται θάλαττα, ἣν δὴ καλοῦμεν ὠκεανόν. Das. XI. S. 499 τὸ δὲ τῶν Ἀλβανῶν ἔθνος καὶ τὸ τῶν Ἰβήρων, ἃ δὴ πληροῖ μάλιστα τὸν λεχθέντα Ἰσθμόν. Plat. Rep. 328. E. ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἶ τῆς ἡλικίας, ὃ δὴ ἐπὶ γήραος οὐδῷ φασιν εἶναι οἱ ποιηταί. Il. ω, 376 οἷος δὴ σὺ etc. Theocr. 7, 154 τοῖον . . . οἷον δή. Il. φ, 315. η, 281. Xenoph. Cyr. IV, 2, 21. VII, 5, 22. Mem. I, 2, 31. II, 1, 21. Plat. Gorg. 488. D. Zur Auszeichnung dienend, wie bei den Demonstrativen: Xenoph. Mem. II, 1, 21 ἐν τῷ συγγράμματι τῷ περὶ Ἡρακλέους, ὅπερ δὴ καὶ πλείστοις ἐπιδείκνυται das be-

kannte. Eur. Med. 68. Aeschyl. Prom. 839 *οὗ δὴ τὴν μαχρὰν ἀποικίαν, Ἰοῖ, πέπρωται σοί τε χἀὶ τέκνοις κτίσαι* das ist das Land wo etc. Eben so das. V. 958 *ὃς δὴ χεραννοῦ κρείσσον' εὑρήσει φλόγα*, das ist der Kampfheld welcher. Il. Θ, 229. Eurip. Iphig. T. 310. Troj. 437. Med. 68. Theocr. 3, 40. Aristoph. Acharn. 10. 16. Plat. Crit. p. 52. E. Protag. p. 328. A.

Anmerk. Das lat. Suffixum *dem* oder *de* unterscheidet sich in den Demonstrativen *idem*, *tantidem*, *totidem*, *inde*, *perinde*, *proinde* und in den Relativen *quamde*, *unde* ebenfalls nur durch die Verschiedenheit der Beziehung von der Bedeutung der griech. selbstständigen sowohl als der agglutinirten Partikel. Dieses Charakteristische liegt in der nothwendigen Wechselbeziehung zweier *dem* oder *de* in correspondirenden Demonstrativ- und Relativsätzen: bei *inde* mufs wenigstens in Gedanken immer ein *unde* mit einem passenden Zeitworte supplirt werden, und so hat auch *qui*, so oft es sich auf *idem* bezieht, die Kraft eines *quidem*, von dessen Einführung nur die Furcht vor Verwechslung mit der bekannten restrictiven Partikel abgehalten zu haben scheint. Vergl. über die Casus S. 171 folg.

6. Aus dem Amte, welches die Partikel bei Demonstrativen und Relativen übernimmt, eine Sache auszuzeichnen und als bekannt darzustellen, entwickelt sich deren Gebrauch in erklärenden Zusätzen. Eur. Heracl. 627 *πάρεσμεν, οἷα δή γ' ἐμοῦ παρουσία* insofern eben mein Beistand zu rechnen ist. Eben so Iph. A. 922 *ἃ δὴ κατ' ἄνδρα*

γίγνεται νεανίαν. Plat. Rep. p. 467. B. κίνδυνος δ' οὐ σμικρὸς σφαλεῖσιν, οἷα δὴ ἐν πολέμῳ φιλεῖ. Gorg. p. 493. B. ἐπιδείκνυται, ὡς τῶν ἐν Ἅιδου — τὸ ἀειδὲς δὴ λέγων — οὗτοι ἀθλιώτατοι ἂν εἶεν. Thuc. VI, 80 τὸ μηδετέροις δὴ, ὡς καὶ ἀμφοτέρων ὄντας ξυμμάχους, βοηθεῖν. Dann geschieht es auch, dafs Artikel und Pronomen weggelassen werden, und nun die Partikel auf den ganzen in der Apposition ausgesprochenen Gedanken geht. Eur. Heracl. 856 σὸν δὴ λέγουσι παῖδά γε. Hec. 1111 ὕποπτος ὢν δὴ Τρωϊκῆς ἁλώσεως. Thuc. I, 24 κατὰ δὴ τὸν παλαιὸν νόμον ἐκ τῆς μητροπόλεως κατακληθείς. Plut. Solon. 23 λέγων δὴ τὰς ἑταίρας. Plat. Phaed. p. 57 z. A. πλήν γε δή. Arist. Wesp. 857. So wie die beiden Partikeln γέ und δή hier in der Bestimmung zusammentreffen, so findet man sie auch häufig zugleich gebraucht, um sich gegenseitig zu ergänzen und zu unterstützen. Aesch. Prom. 42 ἀεί γε δὴ νηλὴς σὺ καὶ θράσους πλέως immer und immer bist du hartherzig und rauh. Hievon werden die folgenden Rubriken, und ganz bes. C. 2, noch manche Beispiele liefern. Diese Wahlverwandtschaft, in welcher sich beide Partikeln zusammenfanden, bewirkte in der lat. Sprache, dafs sie völlig zu Einem Worte zusammenschmolzen, dergestalt dafs γέ, d. h. *quĕ*, nie und nirgends mehr ohne die Gesellschaft seines *dem* auftrat. Durch diese Vereinigung gewannen beide suffixe Partikeln wieder Selbstständigkeit, so dafs sie nicht mehr enclitisch waren, nach derjenigen Analogie, nach welcher auch τοίνυν, aus den beiden Encliticis τοί und νύν zusammengewachsen, seinen besonderen Accent erhalten hat.

7. Bei den unbestimmten Pronominen mufs die Partikel δή ebenfalls den Sinn der Unbestimmtheit erhalten: und zwar zeigt sie theils Gleichgültigkeit und Geringschätzung an, in der man es nicht einmal der Mühe werth hält, eine Sache mit ihrem Namen zu nennen, oder sich darauf zu besinnen, theils kecke Steigerung ins Unendliche. Jenen Sinn hat ὅξις δή (*nescio quis*), diesen gewöhnlich ὁπόσος δή, wofür auch ὅσος δή eintreten kann. Diodor excerpt. vat. S. 22 ὅτι μέγα ἐστὶν οὐ τὸ δύναμιν ὅτου δή ποτε σχεῖν, ἀλλά etc. was man gerade, nur, eben will. Herod. IV, 68 καὶ λέγουσι . . ὡς ἐπιόρκησε ὃς καὶ ὃς, λέγοντες τῶν ἀςῶν τὸν ἄν δὴ λέγωσι. Plat. Gorg. p. 512. E. τὸ ζῆν ὁπόσον δὴ χρόνον wer weifs wie lange. Xenoph. Hell. V, 4, 58 ἀναβαίνοντος αὐτοῦ ἐκ τοῦ Ἀφροδισίου εἰς τὸ ἀρχεῖον, ῥήγνυται ὁποιαδὴ φλέψ, *nescio quae vena*. Herod. I, 160 ἐπὶ μισθῷ ὅσῳ δή. Aeschin. Ctes. §. 56 καὶ τῶν ἄλλων πολιτῶν, ὅσοι δὴ ἔξωθεν περιεςᾶσι. Aristoph. Acharn. 753 τί δ' ἄλλο πράττεθ' οἱ Μεγαρῆς νῦν; „Οἷα δή!" diefs vergleicht Bothe, dem Sinne nach passend, mit Terent. Andr, IV, 5, 10 *ut quimus, ajunt, quando ut possumus non licet*. Eurip. Elect. 874 φέρ', οἷα δὴ 'γὼ καὶ δόμοι κεύθουσί μου Κύμης ἀγάλματ', ἐξενέγκωμαι, φίλαι, *quaecunque*. Plat. Phaedr. 267. D. διαβάλλειν τε καὶ ἀπολύσασθαι διαβολὰς ὅθεν δή, κράτιςος.

Da die Partikel εἴ einem Relativum gleichgilt, so gehört auch εἴτε δή hieher. Herod. I, 86 ἐν νόῳ ἔχων, εἴτε δὴ ἀκροθίνια ταῦτα καταγιεῖν θεῶν ὁτεῳδή, εἴτε καὶ εὐχὴν ἐπιτελέσαι θέλων. Das. I, 19.

8. Den beiden Encliticis *τίς* und *ποτέ* geht die Partikel *δή* immer voran. *Δή τις* ist *quispiam* oder *nescio quis*: *δή ποτε* ist von der Zeit was *uspiam* vom Orte ist, *nescio quando.*

a. Plat. Rep. 373. A. *ταῦτα γὰρ δή τισιν, ὡς δοκεῖ, οὐκ ἐξαρκέσει.* Das. p. 438. E. Theocr. 12, 13 *δοιὼ δή τινε τώδε μετ' ἀμφοτέροισι γενέσθην Φῶτε.* Od. *δ*, 26 *ξείνω δή τινε τώδε.* Eurip. Hecub. 957 *ἴδιον ἐμαυτῆς δή τι πρὸς σὲ βούλομαι Καὶ παῖδας εἰπεῖν σούς.* Iphig. A. 651. Iphig. T. 488. 512. 531. 915. 564. Suppl. 971. Soph. Phil. 569 *ἦν δή τις — ἀλλὰ τόνδε μοι πρῶτον φράσον* es war ein gewisser — aber sag' mir doch erst, wer dieser da ist! Oed. Col. 111. Aristoph. Vög. 652. Wenn das Pronomen voransteht, so hat man es vielleicht als Fragwort zu verstehen und zu betonen, z. B. Eurip. Iphig. T. 915 *ἐκ τοῦ δὴ χερῶν μιάσματος.* Soph. Antig. 158 *ἀλλ' ὅδε γὰρ βασιλεὺς χώρας . . χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσων.* Auch hinter dem interrogativen *εἰ* kann *δή τις* gebraucht werden: Plut. Solon. 6 *πυθομένου δὲ τοῦ Σόλωνος, εἰ δή τι καινὸν ἐν ταῖς Ἀθήναις* ob es, was auch immer, Neues in Athen gebe. Aristid. *εἰ δή τινες ἑκόντες ἀναδέξαιντο προαγωνίσασθαι.* Plat. Gorg. 514. D.

b. Od. *ζ*, 162 *Δήλῳ δή ποτε τοῖον . . ἐνόησα.* Alcäus Bruchst. *ὡς γὰρ δή ποτέ φασιν Ἀριςόδαμον Ἐν Σπάρτᾳ λόγον οὐκ ἀπόλαμνον εἰπῆν.* „Χρήματ' ἀνήρ." Sappho, nach Hermann: *Φασὶ δή ποθ' ὑπ' ἀνθέων ὑακινθίνων Λήδαν ὠΐον εὑρεῖν πεπυκαδμένον.* Eurip. Hecub. 479. 874. Aristoph. Vög. 1250. Pind. Pyth. VIII, 139. Xenoph. Anab. I, 5, 7. Cyrop. III, 2, 26. — Il. *τ*, 271 ist getrennt zu schreiben *οὐκ*

ἄν δή ποτε θυμὸν ἐνὶ ςήθεσσιν ἐμοῖσιν Ἀτρείδης ὤρινε, und δή im Sinne von δήπου zu nehmen, wohl nie würde etc.

Hiernach ist eine Stelle in Aeschyl. Choeph. zu deuten. V. 622 *Κακῶν τε πρεσβεύεται τὸ Λήμνιον λόγῳ· γοᾶται δὲ δή ποθεν κατάπτυστον, εἴκασεν δέ τις τὸ δεινὸν αὖ Λημνίοισι πήμασιν!* Unter den Gräueln, die von Weibern verübt sind, ragt der Lemnische hervor: aber zu beweinen ist (von wem herrührend, mag ich nicht aussprechen) noch eine andere verabscheuenswerthe That; es hat noch ein anderes Weib sich den Lemnischen an Ruchlosigkeit gleichgestellt!

Die lat. Ausdrücke *quidam* und *quondam* sind buchstäblich dasselbe wie δήτις und δήποτε. Auch sie pflegen gebraucht zu werden bei Dingen, die genannt werden könnten, die man aber gleichwohl nicht nennt, entweder weil der Name nicht beifällt, oder weil Nichts daran liegt, ihn zu wissen. Hier ist das $\overline{j}$ dem $\overline{d}$ gewichen; da hingegen hinter *quisque* und *usque* aus anderen euphonischen Gründen das $\overline{j}$ statt des $\overline{d}$ beibehalten worden ist, und zugleich $\overline{qu}$ in $\overline{p}$ übergieng, so dafs die bekannten Formen *quispiam* und *uspiam* zum Vorschein kamen. Ueber diese sehe man Grotefends Commentar zu den lat. Stylüb. S. 299. Lucretius gebraucht die Partikel auch einmal hinter *quamvis*, wo aber freilich keine Verschmelzung möglich war: II, 440 *ut si forte manu quamvis jam corporis ipse tute tibi partem ferias.*

9. *Δή τι*, adverbialisch gefaſst, wird oft zu Adverbien des Grades gesetzt, wo man nicht weifs, ob die Partikel diesen oder dem Indefinitum näher angehört. Plut. Cimon. 1 *πολὺ δή τι καὶ σώματος κάλλει καὶ ψυχῆς φρονήματι τοὺς καθ' αὑτὸν ὑπεραίρων νέους* gar weit, ich kann gar nicht sagen wie weit. Merkwürdig sind in dieser Hinsicht bes. die Redensarten *οὕτω δή τι* und *ὡς δή τι*. Herod. III, 108 *ὁ λαγὸς .. οὕτω δή τι πολύγονόν ἐστι*. Das. IV, 52 *χρήνη οὕτω δή τι πικρή*. Lucian D. D. 20, 14 *καὶ οὕτω δή τι περισπούδαζος, ὥστε* etc. Plat. Tim. p. 26. B. *ὡς δή τι, τὸ λεγόμενον, τὰ παίδων μαθήματα θαυμαστὸν ἔχει τι μνημεῖον*, wie doch das, was man als Knabe gelernt hat, so gar wunderbar sicher im Gedächtnifs bleibt! Phaedr. 242. C. *ὡς δή τι, ὦ ἑταῖρε, μαντικόν γέ τι καὶ ἡ ψυχή* was doch auch die Seele für ein gar prophetisches Wesen ist! Lucian D. M. 24 *φιλοτιμεῖσθαι πρὸς τοὺς ξένους, ὡς δή τι μέγα οἰκοδόμημα αὐτοῖς ἐστιν*. Auch Verba begleitet dieses *δή τι* zuweilen. Herod. I, 80 *ἵνα τῷ Κροίσῳ ἄχρηστον ᾖ τὸ ἱππικόν, τῷ δή τι καὶ ἐπεῖχε ἐλλάμψεσθαι* mit welchem er wer weifs wie sehr zu glänzen hoffte.

B. Bei Nominen.

1. Bei Adjectiven und Adverbien kommt es, wie immer, lediglich auf ihre eigene Bedeutung an, ob die ihnen beigegebene Partikel beschränkend oder steigernd gefafst werden mufs. Beschränkend mufs sie z. B. bei einem Worte wie *μόνος* erscheinen. Soph. Trach. 1052 *γυνὴ δὲ, θῆλυς οὖσα .. μόνη με δὴ καθεῖλε* ganz allein, lediglich allein. Eben

so Herod. I, 25 μοῦνος δὴ πάντων ἀνθρώπων σιδήρου κόλλησιν ἐξεῦρε. Eur. Med. 1272 μίαν δὴ κλύω, μίαν τῶν πάρος γυναῖκα etc. Aesch. Prom. 433 μόνον δή. Od. μ, 69. τῇ δ' οὔπω τις νηῦς φύγεν ἀνδρῶν, ἥτις ἵκηται . ., Οἵη δὴ κείνη γε παρέπλω ποντοπόρος νηῦς Ἀργώ. Geringschätzung findet Statt bei δειλός, ἀσθενής und ähnlichen. Plat. Rep. 465 C. δειλά τε δὴ καὶ ἀγεννῆ καὶ οὐκ ἄξια λέγειν. Soph. Oed. C. 593 ἀλλ' ἐν βραχεῖ δὴ τήνδε μ' ἐξαιτεῖ χάριν gar unbedeutend. Eur. Hipp. 1236 βραχὺν δὴ βίοτον ἐμπνέων ἔτι. Eur. Elect. 234 erhält Electra auf die Frage, ob der heimathlose Orest vielleicht sogar am täglichen Unterhalt Mangel leide, die Antwort: ἔχει μέν, ἀσθενὴς δὲ δὴ φεύγων ἀνήρ! Plat. Rep. p. 359. D. καὶ ἰδεῖν ἄλλα τε δὴ ἃ μυθολογοῦσι θαυμαστὰ, καὶ ἵππον χαλκοῦν Anderes, eben kurz weg Anderes, welches nicht weiter beschrieben zu werden braucht: denn ἄλλος gilt einem Indefinitum gleich.

2. Die entgegengesetzte Bedeutung mufs bei Wörtern wie μέγας, πολύς, πᾶς, besonders aber bei den Comparativen und Superlativen stattfinden. Aristoph. Acharn. 976 ἅμα καὶ μεγάλα δὴ φρονεῖ bildet sich gar viel, wer weifs wie viel, ein. Plat. Symp. 220. B. ἠμφιεσμένων θαυμαστὰ δὴ ὅσα eingemummt wer weifs wie arg. Eur. Hel. 563 ὁμοίαν δὴ μάλιστα. Soph. Phil. 1456 οὖ πολλάκι δὴ τοὐμὸν ἐτέγχθη κρᾶτ' ἐνδόμυχον πληγῇσι νότου. Ajax 994 (973). Aeschyl. Choeph. 884 πολλὰ δή. Eurip. Alc. 456 πολὺ δὴ γυναῖκ' ἀρίστην λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας. Eben so Aristoph. Vög. 540, und 923 πάλαι, πάλαι δή. Il. ξ, 4 μείζων δὴ παρὰ νηυσὶ βοὴ θαλερῶν

αἰζηῶν gröſser und gröſser. Thuc. I, 50 ναυμαχία . . νεῶν πλήθει μείζῃ δὴ γεγένηται. Il. α, 266 κράτιστοι δὴ κεῖνοι ἐπιχθονίων τράφεν ἀνδρῶν. Thuc. I, 138 φύσεως μὲν δυνάμει μελέτης δὲ βραχύτητι κράτιστος δὴ οὗτος αὐτοσχεδιάζειν τὰ δέοντα ἐγένετο. Das. βεβαιότατα δή. Pind. Pyth. IV, 487 (273). Xenoph. Anab. I, 9, 22. Thuc. I, 33. II, 64. Xenoph. Hell. VI, 2, 24. Soph. Trach. 460 πλείσας ἀνὴρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγημε δή.

3. Bei Substantiven dient die Partikel meistens zur Ausscheidung und Abschliefsung des Begriffes. Soph. Phil. 245 ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τανῦν γε ναυσολῶ von keinem anderen Orte als unmittelbar von Ilium. Plat. Rep. p. 452. D. ἐπειδὴ . . ἄμεινον τὸ ἀποδύεσθαι τοῦ συγκαλύπτειν πάντα τὰ τοιαῦτα ἐφάνη, καὶ τὸ ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς δὴ γελοῖον ἐξεῤῥύη ὑπὸ τοῦ ἐν τοῖς λόγοις μηνυθέντος ἀρίστου. Soph. Phil. 866 ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ Λήθη τις εἶναι κἀνάπαυλα δή eben doch eine (wenn auch noch so geringe) Rast. Diese Ausscheidung und Bestimmung (nichts Anderes als diefs oder das, eben nur diefs) enthält bisweilen Ironie. Xenoph. Hell. V, 4, 6 ἐκ δὲ τούτου εἰσήγαγε τὰς ἑταιρίδας δή die (vorgeblich) nichts weiter als Hetären waren. Thuc. III, 10 αὐτόνομοι δὴ ὄντες καὶ ἐλεύθεροι τῷ ὀνόματι. Eurip. Iphig. T. 1303 ὡς φόνον νίζουσα δὴ als ob sie weiter nichts als den Mord abzuwaschen beschäftigt wäre. Anderwärts bezeichnet sie Unlust, bei einer Sache zu verweilen, und Gleichgültigkeit: Eur. Iph. T. 912 ἔνθεν μοι πόδα Ἐς τὰς Ἀθήνας δή γ' ἔπεμψε Λοξίας eben

kurzweg nach Athen: des Anderen kann oder will sich Orestes aus jener Periode des Wahnsinns nicht mehr entsinnen. Etwas ärgerlich und verstimmt geberdet sich der Sophist (Plat. Protag. p. 311. E.) bei den Worten: *σοφιστὴν δή τοι ὀνομάζουσί γε, ὦ Σ., τὸν ἄνδρα εἶναι* i nu, man nennt ihn eben einen Sophisten.

C. Bei Zeitwörtern.

1. Bei den Zeitwörtern sind die Modificirungen der Bedeutung nicht minder mannichfaltig. Selten wird die Partikel bei diesen auf den Grad bezogen. Soph. Trach. 464 *ἐπεί σφ' ἐγὼ Ὠιχτειρα δὴ μάλιστα.* Plat. Rep. p. 387. C. *φρίττειν δὴ ποιεῖ ὡς οἷόν τε μάλιστα τοὺς ἀκούοντας.* Ausschliefsend ist sie in folgenden Stellen: Plat. Protag. p. 320. A. *δεδιὼς περὶ αὐτοῦ μὴ διαφθαρῇ δὴ ὑπ' Ἀλκιβιάδου* lediglich damit er nicht verdorben werden möchte. Vergl. D. n. 3. Thuc. IV, 59 *τὰ ἴδια ἕκαστοι εὖ βουλόμενοι δὴ θέσθαι* (lediglich). Ironie gesellt sich öfter hinzu: Xenoph. Cyr. II, 3, 13 *μέγα φρονοῦσιν ὅτι πεπαίδευνται δὴ καὶ πρὸς λιμὸν καὶ πρὸς δίψαν καὶ πρὸς ῥῖγος καρτερεῖν* (Nichts weiter als diefs heifst offenbar und handgreiflich diefs). Soph. Antig. 722 *οἱ τηλικοίδε καὶ διδαξόμεσθα δὴ Φρονεῖν πρὸς ἀνδρὸς τηλικοῦδε τὴν φύσιν!* Xenoph. Cyr. V, 5, 33.

2. Ganz verschieden hievon ist ihr Gebrauch in Erwiederungen, indem sie angiebt, dafs gerade das, was der Andere gesagt hat, stattfinde, und somit die vollkommenste Uebereinstimmung ausdrückt.

Hier bezieht sich also δή nicht blos auf die Worte der Antwort, sondern weiset auch auf dasjenige, was die Gegenperson ausgesprochen hat, zurück. Plat. Apol. p. 27. C. οὐχ οὕτως ἔχει; ἔχει δὴ· τίθημι γάρ σε ὁμολογοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἀποχρίνει. Protag. p. 359. C. πότερον οἱ μὲν δειλοὶ ἐπὶ τὰ θαῤῥαλέα ἔρχονται οἱ δὲ ἀνδρεῖοι ἐπὶ τὰ δεινά· „Λέγεται δή, ὦ Σ., οὕτως ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. Euthyph. z. A. οὕτοι δὴ Ἀθηναῖοί γε δίκην αὐτὸν καλοῦσιν, ἀλλὰ γραφήν die Ath. nennen es allerdings nicht Proceſs. Phaedr. p. 242. D. Gorg. p. 449. B. ἐπαγγέλλομαί γε δὴ ταῦτα freilich, ich mache mich ja wenigstens dazu anheischig. Das. 448. B. ἐρώτα· „ἐρωτῶ δή“ gut, ich frage. Xen. Cyr. V, 2, 13 δεῖξον δή μοι gut, zeige mir etc. Das. IV, 1, 22 σύνπεμψον τοίνυν μοί τινα etc. „Λαβὼν δὴ ἴθι, ἔφη, ὁντινα ἐθέλεις.“ Plat. Gorg. 462. D. Rep. p. 473. C. ἐπ' αὐτὸ δή, ἦν δ' ἐγώ, εἶμι. Gastm. p. 204. C. Besonders ist die Redensart ταῦτα δή (gut! schon geschehen!) zu nennen. Aristoph. Wesp. 851. Acharn. 815. Hiemit muſs der unter §. 2 n. 4 beschriebene Gebrauch von καὶ δή zusammengehalten werden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daſs eben in solchen Erwiederungen weit häufiger δῆτα als δή angewendet zu werden pflegt.

3. Bei den Imperativen begehrt die Partikel, indem sie durch ihre Einschränkung ausdrückt, daſs man eben nur dieses oder jenes will, Entfernung alles unnöthigen Verzugs, und bezeichnet ungeduldige Eile, ähnlich unserem Nur. So sind die Ausdrücke ἄγε δή, φέρε δή, βάλε oder ἀβάλε δή, εἶα δή etc. zu ver-

stehen, und im lat. *dicdum*, *agedum*, *cedodum* u. s. w. Aesch. Agam. 1640. Od. *ν*, 17 *τέτλαθι δὴ, κραδίη.* Alcman Frag. *βάλε δὴ, βάλε, κηρύλος εἴη* (*utinam*, wenn nur gleich).

Es giebt aber auch Beispiele, wo die Partikel in Aufforderungen zum kecken Anknüpfen dient. Aesch. Prom. 651 *ἐπεὶ προθυμεῖ, χρὴ λέγειν, ἄκουε δή* wohlan, so höre. Arist. Lysistr. 295 *θώμεθα δὴ φορτίον.* Vög. 1511. Eurip. Iphig. T. 246. Dieſs scheint auch Suidas lehren zu wollen, indem er sagt: *δή, ἀντὶ τοῦ νῦν. Ἀριστοφάνης νεφέλαις* (V. 700). *Φρόντιζε δὴ καὶ διάθρει. Σωκράτης λέγει πρὸς τὸν πρεσβύτην τὸ δὴ ἰσοδύναμον τῷ νῦν.*

D. Bei Partikeln.

1. Bei affirmativen und negativen Partikeln drückt *δή* Entschiedenheit und zuversichtliche Behauptung aus. Il. *α*, 573 *ἦ δὴ λοίγια ἔργα! ν*, 446 *ἦ ἄρα δή τι ἐτοχομεν ἄξιον εἶναι Τρεῖς ἑνὸς ἀντὶ πεφάσθαι; ω*, 518. *ξ*, 53. *α*, 518. Aesch. Choeph. 730. Suppl. 423. Il. *ε*, 32 *οὐκ ἂν δὴ Τρῶας μὲν ἐάσαιμεν καὶ Ἀχαιοὺς Μάρνασθ', ὁππότεροισι πατὴρ Ζεὺς κῦδος ὀρέξῃ, Νῶι δὲ χαζώμεσθα;* doch ein für allemal nicht. Xenoph. Cyr. VI, 1, 41 *οὐ γὰρ δή, μία γ' οὖσα, ἅμα ἀγαθή τέ ἐστι καὶ κακή.* Arist. Wolk. 400. Eur. Elect. 36. Theocr. I, 69. Zu diesem *οὐ δή* wird gewöhnlich bei den Attikern *πού* gesetzt, welches, ironisch gefaſst, wie unser hoffentlich und doch wohl, die Stelle der zuversichtlichsten Behauptung vertritt. Plut. Phoc. 8 *οὐ δή πού τι κακὸν λέγων ἐμαυτὸν λέληθα;* ich hab' doch hoffentlich wohl nicht, ohne es zu wissen, etwas Schlechtes gesagt?

Diese beiden Partikeln schmelzen zusammen, und bilden eine Verbindung wie τοίννν, die auch ohne den Vortritt einer Negation oder Affirmation, um eine ironisch-zuversichtliche Behauptung zu bezeichnen, angewendet werden. Plat. Gorg. p. 468. A. Sie treten auch in der Frage auf, um auszudrücken, daſs dasjenige doch wohl stattfinden müsse, was man fragt. Aristoph. Vög. 180 εἶδές τι; „Τὰς νεφέλας γε καὶ τὸν οὐρανόν.“ Οὐχ οὗτος οὖν δήπου 'στὶν ὀρνίθων πόλος; Plat. Gastm. 200. C. καὶ τούτου γε δήπου τίς ἂν ἐπιθυμήσειεν; d. h. οὐδεὶς δήπου τούτου γε ἐπιθ.

An der Stelle von πού findet sich auch wohl ποτέ oder τί bei Dichtern. Soph. Trach. 873. 665. Elect. 1097.

Homer kennt diese Verbindung der Partikeln δή und πού noch nicht, sondern, wo dieselben etwa also beisammen stehen, ist diese Gesellschaft zufällig, und δή hat reinzeitliche Bedeutung. Il. ω, 736. Od. α, 161. Il. ξ, 139. (gehört νῦν δή zusammen). Auch mit ποτέ verhält sich's also. Il. τ, 271.

Dieselbe Bedeutung wie bei den affirmativen und negativen Partikeln gilt auch bei den Redensarten δηλαδή und δῆλον δή. Plat. Gorg. p. 487. D. Eur. Iph. A. 1345.

Μὴ δή mit dem Imperativ oder dem exhortativen Conjunctiv ist mit nur nicht zu übersetzen, und δή ist von derselben Art, wie da, wo es unmittelbar neben dem Verbum selbst steht. Xenoph. Cyr. V, 5, 41. Thuc. I, 81. Il. α, 545. 131. ε, 684. χ, 447. Vergl. auch unten n. 3.

2. Bei denjenigen Partikeln, welche eine Erklärung geben, drückt *δή*, gleichwie unser eben, aus, dafs sich die Sache einfach so oder so verhalte, man habe nicht weiter nach Aufschlufs zu forschen, weiter Nichts als eben gerade das, was man vorbringt, liege zu Grunde. So sind *γὰρ δή*, *ὡς δή*, *ἅτε δή*, *οἷα δή* u. s. w. zu verstehen.

a. *Γὰρ δή.* Herod. I, 34 *τῶν οὗτερος μὲν διέφθαρτο· ἦν γὰρ δὴ κωφός* er war nämlich eben stumm. Das. 114 *οὐ γὰρ δὴ ἐποίησε τὸ προσταχθὲν ἐκ τοῦ Κύρου* er that nämlich eben das, was ihm vom K. befohlen war, nicht. Plat. Apol. 21, A. Thuc. I, 8 *οὗτοι γὰρ δὴ τὰς πλείστας τῶν νήσων ᾤκησαν* diese hatten eben nämlich die meisten Inseln inne. Eurip. Iph. A. 122. Med. 717. 1056. Cyrop. IV, 2, 2. VIII, 8, 8. VII, 5, 11 *καὶ δὴ καί.* IV, 3, 3. Il. *ι*, 375.

Es ist zu bemerken, dafs bisweilen *δή* sich nicht auf *γάρ*, sondern auf das diesem vorangehende Wort bezieht, von welchem es durch die Einschaltung dieser Partikel getrennt ist. Cyrop. V, 3, 8 *πολλὰ γὰρ δή*, Eur. Rhes. 340 *φράσω γὰρ δή.* Il. *ω*, 54 *κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀείκιζει μενεαίνων* die ganz stumme Erde.

Das vorangestellte *δή* bei den Epikern steht für *ἤδη* und hat meistens temporelle Bedeutung (Od. *α*, 194. Il. *ρ*, 545. *ν*, 517.), bisweilen auch metaphorische. Hym. Cer. 159 *ἀλλά σε δέξονται· δὴ γὰρ θεοείκελός ἐσσι* (gerade zu, ein für allemal). Das. 148. Il. *λ*, 314.

b. *οἷα δή*, *ὡς δή* etc. Xen. Cyr. I, 3, 2 *οἷα δὴ παῖς φύσει φιλόεργος.* Herod. VIII, 90. Eur. Elect.

ὑβρίζεις ὡς δὴ βασιλικοὺς ἔχων δόμους. Plut. Cat. II. 22. Il. ξ, 112 οὕνεκα δή.

Aber ὡς δή bekömmt meistentheils ironische Bedeutung. Oed. Col. 813 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια. „Ὡς δὴ σὺ βραχέα, ταῦτα δ' ἐν καιρῷ λέγεις." (Freilich, wie du selbst so kurz und bündig sprichst!) Eurip. Cycl. 667 οὔτίς με τυφλοῖ βλέφαρον. „Οὐκ ἄρ' εἶ τυφλός." Ὡς δὴ σύ! ja wohl! so wie du, d. h. du siehst so viel wie ich, wenn du nicht einmal siehst, dafs mein Auge ausgestochen ist. Aeschyl. Agam. 1623 ὡς δὴ σύ μοι τύραννος Ἀργείων ἔσει! Plat. Protag. 342. C. Gorg. 499. B. Eurip. Phoen. 887 ὡς δὴ θεοὺς ὑπεκδραμούμενοι gerade als ob sie den Göttern entlaufen könnten. Herod. I, 66 ὡς δὴ ἐξανδραποδιούμενοι τοὺς Τεγεήτας. Xenoph. Hell. V, 4, 3 ὡς δὴ ἐξ ἀγροῦ ἀπιόντες. Eurip. Alc. 1024 ὡς δὴ θυραίου πήματος σπουδὴν ἔχων. Il. α, 110 καὶ νῦν ἐν Δαναοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις, Ὡς δὴ τοῦδ' ἕνεκά σφιν Ἑκηβόλος ἄλγεα τεύχει etc.

3. Hinter dem finalen ὡς und hinter ἵνα kommen dieselben Bedeutungen, wie bei den eben genannten Wörtern, zum Vorschein. Herod. I, 32 ἵνα δὴ αἱ ὧραι συμβαίνωσι nur damit, oder damit eben die Stundenzahl herauskomme. Das. I, 24 ἵνα δὴ μή τινα τῶν νόμων ἀναγκασθῇ λῦσαι einfach oder lediglich aus dem Grunde, um nicht gezwungen zu werden etc. Eur. Iph. T. 994 τί δ', εἴ με ναῷ τῷδε κρύψειας λάθρα; „Ὡς δὴ σκότος λαβόντες ἐκσωθεῖμεν ἄν;" nur oder eben darum willst du diefs, damit wir die Finsternifs abwarten und uns retten können? Il. ψ, 207

ἵνα

ἵνα δὴ καὶ ἐγὼ μεταδαίσομαι ἱρῶν. Plat. Rep. p. 420. E. 374. B. Theocr. 27, 21 δειμαίνω, μὴ δή σε κακωτέρῳ ἀνέρι δώσει dafs nur nicht.

Endlich will auch bei ἀλλά die Partikel nichts Anderes beurkunden, als dafs der Satz eine einfache Erklärung gebe, und der Aufschlufs nicht weiter als eben in dem Ausgesprochenen zu suchen sey. Plat. Rep. p. 453. D. ἀλλὰ δὴ ὧδ' ἔχει allein die Sache verhält sich eben also. Crit. 54. A. ἀλλὰ δὴ τῶν παίδων ἕνεκα βούλει ζῆν allein du willst eben um deiner Kinder willen dich erhalten. Protag. 338. C. ἀλλὰ δὴ βελτίονα ἡμῶν αἱρήσεσθε eben, schon. Rep. p. 365. D. ἀλλὰ δὴ θεοὺς οὔτε λανθάνειν οὔτε βιάσασθαι δυνατόν. Xen. Anab. VI, 3, 16.

Es versteht sich von selbst, dafs wenn δή und ἤδη oder zwei δή in Einem Satze vorkommen, dieselben in verschiedenen Beziehungen gebraucht sind. Xenoph. Cyr. IV, 4, 7. II, 2, 27. Plat. Rep. p. 569. B. 443. E. Phaed. p. 63. E. Eurip. Med. 1282 ὅσα δὴ (wie gar viel) Βροτοῖς ἔρεξας ἤδη κακά. Troj. 236. Indefs giebt es auch Fälle, wo δή und ἤδη oder auch δή und δῆτα blos des Nachdrucks wegen in Einem Satze zugleich stehen. Arist. Fried. 930. Eur. Hipp. 783.

Ueber die Stellung ist weiter Nichts zu bemerken, als dafs δή bisweilen durch eine Partikel oder durch ein anderes kleines Wörtchen von seinem Worte getrennt wird. Bisweilen möchte man sagen, es sey vom Verbum zum Satzworte gewandert, wo jedoch insofern keine Unregelmäfsigkeit stattfindet, als die Partikel mittelst dieses ebenfalls

auf den ganzen Gedanken bezogen wird. Il. ω, 167 τῶν μιμνησκόμενοι, οἳ δὴ πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ Χερσὶν ὑπ' Ἀργείων κέατο ψυχὰς ὀλέσαντες.

Anhang.

Ueber *demum*, *dumtaxat*, *denique*, das Relativum *dum*, *quando*, *interdum*.

A. *Demum*.

1. *Demum* verhält sich im Gebrauch zu dem Suffixum *dem* ähnlich wie die griech. Partikel δή zu dem nämlichen: d. h. es bezieht sich zwar immer nur auf einen einzelnen Begriff, ist aber doch selbstständig, erscheint frei hinter mehrerlei Wörtern, und ist nicht, wie das Suffixum, an einzelne bestimmte Ausdrücke gebunden. Von den Bedeutungen, welche der griech. Partikel zustehen, vertritt es lediglich nur die determinative, welche Fixirung und Beschränkung, wie sich bald zeigen wird, von seiner Zusammensetzung herrührt. In diesem Felde nun wird es zwar nicht so gar häufig gebraucht, als δή, aber doch ganz auf die nämliche Art, hinter denselben Classen von Wörtern, und mit der nämlichen Doppelrichtung der Bedeutung.

2. *Demum* gesellt sich also erstens zu Demonstrativen, gleichviel ob sie temporelle, locale, quantitative oder modale Bedeutung haben. Die Verbindun-

gen *nunc demum*, *tum demum*, *igitur demum*, *post demum*, *is demum*, *ille demum*, *hoc demum* u. s. w. sind bekannt genug. In allen diesen kann die Partikel sowohl nur, nur eben, als vollends, erst heissen. Plaut. Amph. I, 2, 11. Caes. B. G. I, 50. Terent. Hec. I, 2, 53. Adelph. II, 3, 2. II, 2, 25. Sallust. Cat. I, 12, 15. Quint. Praef. I, 7 *neque enim ea demum, quae ad docendum pertinent, exsequuti sumus, verum etiam motus animorum tractavimus:* Cic. Tusc. I, 19, 43. Rep. II, 15, 29 *ea sunt enim demum non ferenda in mendacio, quae non solum facta esse sed ne fieri quidem potuisse cernimus* (vollends). Liv. I, 5 *sciscitandoque eo demum pervenit, ut haud procul esset, quin Remum agnosceret* (gar, vollends). Auch bei Fragwörtern wird sie gefunden: Cic. Tusc. V, 37, 107 *jam vero exilium, si rerum naturam, non ignominiam nominis quaerimus, quantum demum a perpetua peregrinatione differt, in qua aetates suas philosophi nobilissimi consumpserunt?* wie gar wenig? Lucret. I. 144. *Quaerentem, dictis quibus et quo carmine demum Clara tuae possim praepandere lumina menti* (nur). Dagegen wandert sie weder zu den Relativen hinüber, noch concurrirt sie mit *dam* und *jam* bei den Indefiniten.

Unter den Adjectiven steht *demum* erstens am natürlichsten bei Zahlwörtern. Sueton. Oct. 16 *uno demum navigio effugit*: wie μόνος δή. Tacit. Dial. 26 *singulis demum singulos opponeremus.* Ovid. Met. XIII. 209 *decimo demum pugnavimus anno.* Höchst selten erscheint es bei Comparativen. Plaut. Most. III, 2, 156. Uebrigens kann es Adjectiven jeder Art beigegeben

werden. Quint. Praef. 3 *ne . . alienis demum vestigiis insisterem* (lediglich nur). Ovid. Met. XV, 122 *immemor est demum, nec frugum munere dignus, qui potuit* etc. ganz und gar undankbar, nichts als undankbar. Lucret. I, 487 *sed quae sunt rerum primordia, nulla potest vis Stringere; nam solido vincunt ea corpore demum* (eben). Sueton. Oct. 24 *ne legatorum quidem cuiquam nisi gravate hibernisque demum mensibus permisit uxorem invisere.* Gleichergestalt findet man es bei Substantiven. Plin. Brief. X, 26 *nobis autem utilitas demum spectanda est.* Das. IX, 36, 5 *post somnum demum.* Tacit. I, 64 *nox demum.* Dafs *demum* auch bei Zeitwörtern eintrete, davon ist mir kein Beispiel bekannt: wohl aber wird es bei Participien gebraucht. Sueton. Oct. 31 *mortuo demum* erst nach seinem Tode. Quint. X, 6, 5.

4. Da also *demum* dem Gebrauche nach ebensowohl als der Gestalt nach von seinen Sippen abgesondert und ausgeschieden ist, so mufs auch nothwendig ein innerer Zusammenhang zwischen seiner Form und seiner Bedeutung stattfinden, und die Endung *um* oder *us* (Festus berichtet aus Livius Andronicus, dafs die Alten *demus* gesagt hätten) darf nicht als blos müfsiges, euphonisches Anhängsel betrachtet werden. Es fragt sich nun, ob es Flexion oder Suffixum sey. Das erstere kann es nicht seyn, weil in *dem* bereits eine Flexion enthalten ist, und nicht eine Flexion an die andere hinangeschoben wird. Das nämliche *um* zeigt sich in dem Archaismus *sedum* für *se* oder *sed*, wo sogar der paragogische Consonant *d* beibehalten worden ist, zum Beweise, dafs eine

förmliche Aneinanderschiebung und keine Abwandlung statt gefunden habe; und das nämliche drittens in *nenum* oder *nenu* neben *non**). Siehe Goeller zu Plaut. Aul. I, 2, 1. Lucret. IV, 714. III, 200. Also ist dieses *um* oder *us* mit seinem ablegbaren Auslaute ein Suffixum.

Die drei Partikeln, bei denen dieses Suffixum vorkommt (*demum*, *sedum* und *nenum*), haben in ihrer Bedeutung den Begriff der Ausschliefsung mit einander gemein. Bei *demum* und *sedum* ist diefs ohnehin klar: in Bezug auf *nenum* aber mufs bemerkt werden, was wir zu seiner Zeit noch genauer auseinandersetzen wollen, dafs jede Verneinung Ausschliefsung, nur mit einer anderen Beziehung als gewöhnlich, ist. Der Begriff wird nämlich bei der Negation, statt von einem anderen getrennt zu werden, von sich selbst getrennt.

5. Ich finde hier eine mir wohlbekannte Partikel wieder, welche nicht blos in der lateinischen sondern auch in den Schwestersprachen einheimisch ist, und in sehr mannichfaltigen Formen und Verhältnissen, als selbstständiges Wort und als Suffixum, zum Vorschein kommt, deren Sippen aber trotz Entfremdung und Zerstreuung dennoch durch ihre unverwischten und unvertilgbaren Familienzüge sich überall leicht zu erkennen geben. Es ist hier nicht der Ort, sie zu beschreiben: nur wegen der Bedeutung werde bemerkt, dafs

---

*) Hand sagt dafür „*in actutum*;“ weil man vermuthlich auch *actut* sagte.

sich dieselbe um den Begriff der Ausschliefsung dreht, ziemlich rein z. B. in der Präposition ἄνευ, goth. *inuh*, erscheint, aber modificirt bei den goth. Demonstrativen und Indefiniten thanuh = τοῦτον δή, imuh=αὐτῷ δή, hwazuh=ὅστις δή, antharuh=ἄλλος δή, wo sie also sogar in der Bestimmung mit δή oder *dem* zusammentrifft, so dafs man sich um so weniger wundern darf, wenn sie, um dieses Wort bei der Bedeutung, in welcher sie mit ihm übereinstimmt, zu fixiren, sich bleibend mit ihm verband.

B. *Denique.*

Dem und *que* haben sich unter Einem Accente zu Einem Ganzen vereinigt, gleichwie die Encliticae τοί und νύν in τοίνυν, und haben den Bindevocal *i* zwischen sich genommen, gleichwie *donicum*. *Que* ist hier nicht in der conjunctiven sondern in der correspondiven Bedeutung zu fassen, in welcher es dem *quoque* entspricht, und mit auch, noch zu übersetzen ist. Gemäfs dieser bestimmt es die Partikelverbindung zum Gebrauche beim Anreihen mit dem Begriffe der Steigerung, wobei sie mit endlich, vollends, kurz wiedergegeben wird. Dabei verläugnet sie ihre temporelle Natur nicht, sondern giebt sie zu erkennen in Beispielen, wie folgende: Terent. Heaut. III, 3, 8 *metui quid futurum denique esset.* Cic. Att. V, 20 *quae ego diu ignorans ex tuis jucundissimis litteris . . denique cognovi.* So wie sie hierin ihren Zusammenhang mit *tandem* beurkundet, so offenbart sie in anderen Erscheinungen auch den mit *demum*, z. B. *nunc denique*, *tum deni-*

que, *sexagesimo denique anno*, *is denique*, wobei sie erst noch, endlich noch bedeutet.

C. *Dum* und *donec*.

Von dem Nomen *dius* (der Tag oder die Zeit) sind aufser den mit δή und ἤδη identischen Partikeln noch zwei andere Casusformen zu Adverbien geworden, nämlich erstlich *diu*, welches ein alter Localis zu seyn scheint, und den Verlauf eines Zeitquantums als Maafs für eine Handlung oder einen Zustand, welcher innerhalb desselben stattfindet, bezeichnet, gleichwie *anno* den Verlauf eines Jahres; zweitens der Accusativus *dium*, abgekürzt in *dum*, welcher, wie natürlich, die Zeit als Substrat für die Dauer einer Begebenheit betrachten läfst. Dieser Ausdruck aber, welcher demnach so viel bedeutet als die Zeit über oder die Weile, hat das Schicksal gehabt, dafs er nur in der Wechselbeziehung zweier Sätze gebraucht wurde, und auf diese Weise selbst zum Relativum ward. Eigentlich sollte er immer doppelt gesetzt werden, wie noch Catull bei Quintilian IX, 3, 16 gethan hat: *dum innupta manet, dum cara suis est* die Weile (oder so lange) sie unvermählt bleibt, die Weile ist sie den Ihrigen lieb. Aber schon sehr frühzeitig scheint man sich daran gewöhnt zu haben, im demonstrativen Gliede sie wegzulassen, und so gelangte sie zu dem allbekannten Gebrauche, ganz entsprechend unserem weil, nur mit dem Unterschied, dafs dieses causale Bedeutung erhielt, während sie dagegen bei der temporellen blieb. In jener correlativen Eigenschaft konnte sie, weil sie doch einmal

mit *quum* sinnverwandt geworden war, mit diesem auch in Wechselbezug treten, oder *quum* trat im rückbezogenen Gliede statt *dum* ein: *dum — quum*, die Weile — wo. Die natürliche Folge hievon war, dafs sodann beide Partikeln, wie so viele andere unter gleichen Umständen, aneinandergestofsen wurden, und demnach mit Einsetzung des Bindevocals (wie bei *denique*) *donicum* entstand, welches nicht anders gebildet ist als die Ausdrücke ehe als, bis dafs. Diesen Hergang haben wir schon mehrmals erklärt, weswegen wir nicht nöthig haben, uns hier länger dabei aufzuhalten.

Donec scheint eine Abkürzung aus diesem *donicum:* doch ist es auch möglich, dafs die Partikel *que*, nach demjenigen, was wir oben von derselben gelehrt haben, in ihm die Stelle von *quum* vertrete, und dafs *donec* demnach blos für *donique* zu nehmen sey.

D. *Dumtaxat.*

1. *Taxat* ist entweder geradezu die 3. Pers. Praes. Ind. von *taxare*, dem Frequentativum von *tangere* oder *tagere*, von welchem Gellius sagt: *taxare pressius crebriusque est quam tangere, unde procul dubio id inclinatum est:* oder es ist die 3. Pers. Opt. vom Aorist des Grundwortes *tago* selbst. Nämlich *tago* bildete *taxim*, gleich wie *ago axim* (Nonius II, 856 *taxit pro tetigerit; Varro Modio: sed, o Petrulle, me meum taxis librum*), und der Vocal wechselte wie in *edim — edam, carint — caream, duint — dent, temperint — temperent, dicem — dicam, esuriem — esuriam* etc. Diese Erklärung bestätigt Festus

mit den Worten: *Taxat verbum ponitur in iis, quae finiuntur, quoad tangi liceat, in litibus quoque arbitrove, cum proscribitur quoad ejus jus sit statuendi. Taxatio dicitur quae fit certae summae. A tangendo autem dici, etiam scenici testimonio sunt, qui taxatores dicuntur, quod alter alterum maledictis tangit.* — Der letztere Weg der Entstehung ist der richtige: und Festus selbst giebt die Erklärung der Partikel in den Worten: *taxat verbum ponitur in iis quae finiuntur, quoad tangi liceat.* Man mufs also dieses Wort für einen Ausruf nehmen, wie basta! Es heifst: bis hieher reiche es; aber man hat darum nicht gerade nöthig, *huc* vor demselben zu suppliren, man darf sich nur denken, dafs auf den dabeistehenden Begriff unmittelbar selbst hingedeutet werde. Nicht unähnlich ist die Entstehung unseres nur oder ni wäre, d. h. es sey denn, aus einem Verbum. Ursprünglich blieben *dum* und *taxat* getrennt, wie ein altes Gesetz bei Festus (s. Hand's Turs. Th. II. S. 338) erkennen läfst, in welchem es heifst: *eum quisvolet* (d. h. *quivis*) *magistratus multaretur, dum minore patris familias taxat, liceto.* Diefs heifst wörtlich: den darf jede obrigkeitliche Person bestrafen, nur mit der Rücksicht, dafs sie die Hausväter geringer strafe. Dann verbanden sich beide Wörter, weil sie doch einmal zu Einem Zweck zusammenwirkten.

2. Es fragt sich, ob *dum* das Relativum oder die determinative Partikel wie in *demum* sey. Für die letztere ist man sogleich geneigt dasselbe zu halten wegen der Verwandtschaft der Bedeutung, wel-

che so stark ist, dafs Festus berichtet: *alii demum pro dumtaxat posuerunt*. Der Unterschied beider Wörter besteht auch, scharf genommen, nur darin, dafs dem *dumtaxat* blos die verringernde Bedeutung zusteht und nicht zugleich die steigernde. Indefs scheint die Stellung der Partikel gegen diese Erklärung Einsprache thun zu wollen. *Dumtaxat* kann nämlich seinem Worte voranstehen, ja es steht sogar öfter voran als nach: und in Beispielen, wie das bereits gegebene, kann sie nicht unpassend durch insofern oder insoweit als gedeutet werden. Dagegen ist aber zu berücksichtigen, dafs *dum* und *dem* überhaupt nicht gleich Anfangs zum Nachgestelltwerden bestimmt waren, dafs die Partikel durch die Verbindung mit *taxat* auch neue Würde und Kraft bekam, und dafs die Erklärung mit nur eben überall angeht, die mit insofern aber nur in den wenigsten Stellen einigermassen zulässig wäre. Horat. A. P. 23 *denique sit quidvis simplex dumtaxat et unum* kurz Alles mufs eben nur Eines und ein Ganzes seyn.

3. Der Gebrauch dieser Partikel hat zwei Seiten, eine präparative und eine responsive. In der letzteren wird sie bei beschränkenden oder limitirenden Zusätzen gebraucht. Cic. Lael. 15 *coluntur tamen simulatione, dumtaxat ad tempus*. Briefe an Brut. 3 *consules duos, bonos quidem, sed dumtaxat bonos, amisimus*. N. D. II, 18 *sint ista pulcriora, dumtaxat adspectu!* für Milo, 2 *equidem ceteras tempestates et procellas, in illis dumtaxat fluctibus concionum, semper putavi Miloni esse subeundas*. Tacit Germ. 25 *exceptis*

dumtaxat iis gentibus, quae regnantur. Plin. N. G. XVIII, 7, 10 *aestiva frumenta sunt quae aestate . . seruntur . ., Italiae dumtaxat ritu; alioqui . , vergiliarum occasu seruntur.* Plin. Brief. 10, 30 *et legatio quidem, dumtaxat in eam civitatem, in qua ipse sum, nulla adhuc venit.* Sueton. Oct. 66 *vitia quoque et delicta, dumtaxat modica, perpessus.* Curt. IX, 9, 18 *aestus totos circa flumen campos inundaverat, tumulis dumtaxat eminentibus velut insulis parvis.*

3. Dieſs kann man den adversativen Gebrauch nennen, insofern die Beschränkung demjenigen, auf das sie sich bezieht, gewissermassen entgegengesetzt ist: weſswegen auch überall ein doch hinzugedacht werden darf, und adversative Partikeln, wie *sed*, dazutreten können. Dem gegenüber steht der concessive Gebrauch, in welcher *dumtaxat* selbst einen Gegensatz und eine adversative Partikel, wie *sed, alioquin* u. s. w. erwartet. Liv. 37, 53 *nec dumtaxat animum vobis bonum ac fidelem praestitit, sed omnibus interfuit bellis.* Das. 27, 17 *itaque corpus dumtaxat suum ad id tempus apud eos fuisse, animum jam pridem ibi esse, ubi jus ac fas crederent coli.* Caes. B—C. II, 41 *sed peditatu dumtaxat procul ad speciem utitur, equites in aciem mittit.* Cic. Fin. II, 7, 21 *qui . . non reprehenderentur eo nomine dumtaxat, cetera si caverent.* Cato R. R. 49 *vineam veterem si in alium locum transferre voles, dumtaxat bracchium crassam licebit*, wobei man suppliren kann: einen stärkeren dagegen darf man nicht mehr versetzen. Cic. Brut. 82, 283. Parad. Vorr. 3. für Marcel. 7, 23. Briefe an Att. IV, 3. V, 10.

Lucret. II, 122 *dumtaxat rerum magnarum parva potest res Exemplare dare et vestigia notitiai* eben schon ein kleines Ding — die Beobachtung an einem grofsen ist nicht nöthig.

Unter diese zwei Rubriken sind alle die von Hand gesammelten Beispiele zu bringen; denn mehr als diese sind nicht möglich.

E. *Quando* und *interdum*.

Im Sanscrit sind die von den Demonstrativ- und Relativpronominen gebildeten Zeitadverbia durch das Suffixum *dâ* kenntlich: z. B. *tadâ* = τότε, *jadâ* = ὅτε, *kadâ* = πότε. Mit dem zuletzt genannten Worte ist das lat. *quando* identisch: *n* ist dem Wohllaut zu Liebe eingesetzt, gleichwie in *perendie* (*parédjus*). Beide Suffixa aber, *do* sowohl als *dâ*, sind offenbar mit dem Nomen *dius* und der Partikel *dum*-δή Eines Stammes. Das indische *dâ* kann aus *diwâ* abgekürzt seyn: das lat. *do* ist vielleicht aus *dum* geworden, so wie *lego* aus *legum* (vergl. *sum*, welches späterhin in *so* verändert wurde). Auf diese Annahme führt das Adverbium *interdum*, dessen Suffixum doch offenbar mit dem von *quando* einerlei ist.

Drittes Kapitel.

Ueber ΔΗΤΑ.

§. 1. Etymologie und Bedeutung.

1. Δῆτα scheint mit der nämlichen Endung wie ἔπειτα und εἶτα gebildet zu seyn. Wir nehmen daher

Gelegenheit, dieses wichtige Suffixum hier Etwas genauer zu betrachten.

Die griechischen Zeitadverbia zeichnen sich im gewöhnlichen Dialecte durch das Suffixum τε aus: τότε, ὅτε, πότε, ὁπότε, ἄλλοτε, ἐνίοτε etc. Dieselbe Endung lautet aber im äolischen Dialecte τα, und im dorischen κα (πόκα, ὅκα, ἄλλοκα, oder πότα, ὅτα, ἄλλοτα etc.), und wenn diese Form wegen des Vocales a für älter als τε gehalten werden zu müssen scheint; so zeigt ferner die Analogie von τίς neben *quis* und *kas*, so wie auch von τέττορες oder τέσσαρες neben *quattuor*, dafs κα wieder ursprünglicher sey als τα.

2. Beide Formen, κα und τα, haben sich auch in einigen Wortformen des attischen und des jonischen Dialects erhalten, wo man sie bis jetzt verkannt hat. Es sind folgende:

a. Αὐτίκα, nur des Wohllauts willen für αὐτίτα oder αὐτίτε beibehalten, heifst *eo ipso tempore*, *illico*, *statim*.

b. Ἡνίκα, τηνίκα, πηνίκα, ὁπηνίκα, welche einerlei mit den epischen Wörtern ἦμος, τῆμος und πῆμος sind. Ἦμος ist eine Nebenform von ἦμαρ der Tag, wie δέος von δέαρ. Siehe dasselbe in Passow's Lex. Es ist hinter ἦμος ein Relativum, etwa ὅτε, zu suppliren, welches auch wirklich bisweilen dabei steht. S. Schäfer zu Greg. Cor. S. 367. Vergl. den Anhang zu meinem Buch über die Casus S. 275 — 276. Τηνικαῦτα ist nach dem Beispiele von ἐνταῦθα (für ἔνθα) gebildet. Des Phrynichus Bemerkung, dafs diese Wörter blos von der Tageszeit

gelten können, ist richtig: nur muſs man den figürlichen Gebrauch dabei nicht übersehen.

c. *Εἶτα* und *ἔπειτα* für die jonischen Formen *εἶτε* und *ἔπειτε*. *Εἶτα* hat mit *ita* weder der Bedeutung noch der Ableitung nach irgend eine Gemeinschaft: sondern gleich wie *εἴκοσι* oder *εἴκατι*, *βίκατι* (Koen. zu Greg. Cor. S. 270), *viginti*, d. h. *dviginti*, so ist auch *εἶτα* von *duo*, *dvis* oder *bis* abzuleiten: denn es bedeutet im zweiten Fall, *postea*. Das Digamma lös'te sich erst in einen Vocal auf (*ἐείκοσι*, wie *ἕδνα* für *ἕδνα* oder *Ϝέδνα* etc.), und fiel dann ganz ab. *Ἔπειτα* aber ist nicht aus *ἐπεί*, sondern aus *ἐπ' εἶτα* entstanden.

3. Nun sind noch einige Besonderheiten zu erörtern. Für *ἑτέροτα*, welches Hesychius anführt, wurde auch *ἑτέρωτα* oder *ἑτερῶτα* gesagt: und dieses Wort hat man durch Mifsverstehen der Worte des Apollonius *de adv.* S. 607, 15, welcher sagt, *ἑτέρωτε* und *ἑτέρωτα* können entweder von *ἕτερος* oder von *ἑτέρωθε* gebildet seyn, fälschlich für gleichbedeutend mit *ἑτέρωθεν* genommen, während doch die Stelle im Gedichte der Sappho so deutlich ist: *Ἀλλὰ τυῖδ ἔλθ', αἴ ποκα κἀτερῶτα Τᾶς ἐμᾶς αὐδᾶς ἀΐοισα πάλλυ Ἔκλυες*, d. h. *si unquam* (*εἴ ποτε καὶ ἄλλοτε*), *nunc mihi succurre.*

Nicht blos die Jonier, sondern auch Dorier sagten mit Anhängung eines ephelkystischen *ν* – *εἶτεν*, *ἔπειτεν* und *τηνικαῦτεν* (Apollon. *de adv.* S. 604, 24) für *εἶτε* oder *εἶτα* etc. Aristoph. Acharn. 745 *κἄπειτεν ἐς τὸν σάκκον ὦδ' ἐσβαίνετε.* Pindar Nem. III, 47. Pyth. IV, 211. Isth. VI, 20. S. Böckh's not.

crit. S. 468. Darum stehe ich, trotz dem dafs Phrynichus diese Wortform in Bezug auf die attische Prosa ἐσχάτως βάρβαρον nennt, nicht an, dieselbe in einem Chorgesange des Sophocles als Verbesserung für ἐπεὶ μέν vorzuschlagen, weil der Vulgata auch durch die scharfsinnigsten Deutungen Döderlein's und Hermann's kein erträglicher Sinn abzugewinnen ist, während die vorgeschlagene Aenderung auf der Stelle den klarsten und passendsten Sinn entstehen läfst. Oed. Col. 1454 (1447): ὁρᾷ, ὁρᾷ ταῦτ' ἀεὶ χρόνος, ἔπειτεν ἕτερα, τὰ δ' ἐπ' ἤματ' αὖθις αὖξων ἄνω, d. h. das eine später, das andere wieder an Einem Tage oder plötzlich ans Tageslicht bringend. Wegen ἐπ' ἤματι vergleiche Od. β, 284 ἐπ' ἤματι πάντας ὀλέσθαι.

Μέταζε, welches die Grammatiker (Herodian bei Dindorf S. 46, 19. Bekker's Anekd. S. 945, 7. Favorin. S. 738. 19. Eustath. und Schol. Ven. zu Il. γ, 29) als ἐπίρρημα χρονικόν aus Hesiods T. u. W. 394 anführen, ist wahrscheinlich für μέταστε zu nehmen, und σ ist bloser Einsatz um des Wohllautes willen.

4. Dafs nun die Partikel δῆτα in die Classe dieser Wörter gehöre, ist äufserlich möglich und wahrscheinlich. Betrachtet man aber die vorkommenden Erscheinungen ihres Gebrauches, so fängt diese Wahrscheinlichkeit sogleich wieder an zu verschwinden. Denn, was auch immer, scharf genommen, die Bedeutung jenes Suffixums seyn möge, und ob es die Zeitdauer oder den Zeitpunct bezeichne, so scheint doch jedenfalls so viel gewifs, dafs dasselbe die Partikel δῆτα bei dem temporellen Gebrauche

erhalten haben müfste*). Allein gerade diesen hat δῆτα völlig verlassen, und sich, wie leicht zu erkennen, ganz und gar auf den determinativen geworfen.

5. Im determinativen Gebrauche selbst aber offenbart δῆτα einen eigenthümlichen Charakter, dergestalt, dafs es scharf von anderen Wörtern dieser Art und dieses Stammes, z. B. dem lat. *demum*, geschieden ist. Diese Eigenthümlichkeit besteht, um es kurz zu sagen, in dem Vorwiegen des demonstrativen Momentes, welches mit der Umgränzung nothwendig verbunden ist. Daher rührt es, dafs die Partikel von den alten Grammatikern einstimmig durch οὕτως umschrieben wird. So schief auch immer diese Erklärung ist, so ist sie dennoch nicht unbeachtet zu lassen: denn sie beruht auf Gefühl und Anschauung.

Hiedurch

*) Der Zweck aller Zusammensetzung ist ein doppelter. Entweder soll das zusammengesetzte Wort auch einen zusammengesetzten Begriff repräsentiren, wie z. B. in *denique* unmittelbares Eintreten und Anreihen mit einander vereinigt sind: oder ein vieldeutiges Wort soll durch die Verbindung mit einem anderen, dessen Bedeutung in einem bestimmten Felde mit der seinigen zusammentrifft, in dieser besonderen Bedeutung festgehalten und in dieser Eigenschaft kenntlich gemacht werden. Wie man hört, pflegt namentlich die chinesische Sprache, deren einsylbige Wörter am reichsten an mannichfaltigen Bedeutungen sind, durch dieses Mittel für die Deutlichkeit zu sorgen. Uebrigens gilt dieser Unterschied nur für die Auffassung: der Sache nach ist der Zweck aller Zusammensetzung nur Einer.

Hiedurch werden wir dahin geführt, dafs wir in δῆτα eine analoge Bildung wie in ἐνθαῦτα aus ἔνθα und in τηνικαῦτα aus τηνίκα erkennen müssen. Diese Etymologie wird dadurch bestätigt, dafs δῆτα, gleich anderen entsprechenden Wortformen, blos bei den Attikern eigentlich recht einheimisch ist. Denn bei den alten Epikern existirt sie noch gar nicht, auch dem Dorier Theocrit ist sie, so viel ich weifs, völlig unbekannt: nur der Jonier Herodot scheint sie noch, aufser den Attikern, wiewohl höchst selten, zu gebrauchen.

Dafs dem δή eine solche Vermehrung zu Theil wurde, ist ganz natürlich, weil es einmal seinem Wesen, d. h. seiner Bedeutung, nach so gut wie ein Demonstrativum war. Wollen wir nun sehen, wie der Gebrauch diese Annahme bestätigt.

§. 2. Gebrauch.

1. Der häufigste Gebrauch wird von dieser Wortform erstlich hinter gewissen Fragwörtern, und zweitens in Erwiederungen gemacht. In den letzteren drückt diese Partikel vollkommene Zustimmung aus, gleichwie δή (s. oben S. 283), nur mit gröfserem Nachdruck: ja, ganz und gar so, eben gerade so, nicht anders. Eur. Orest. 209 *βούλει θίγω σου κἀποκουφίσω δέμας; „Λαβοῦ, λαβοῦ δῆτα.“* Plat. Rep. p. 333. A. *ξυμβόλαια δὲ λέγεις κοινωνήματα, ἢ τι ἄλλο; „Κοινωνήματα δῆτα.“* Eurip. Elect. 678 *οἴκτειρε δ' ἡμᾶς· οἰκτρὰ γὰρ πεπόνθαμεν „Οἴκτειρε δῆτα, σοῦ γε φύντας ἐκγόνους.“* Das. 681. Phoen. 1739 *ἰδού, πορεύομαι, τέκνον· σύ μοι ποδαγὸς ἀθλία γενοῦ. „Γενόμεσθα, γενόμεσθ' ἄθλιαί γε δῆτα Θηβαιᾶν μάλιςα*

παρθένων.“ Orest. 1224 καλεῖ σ' Ὀρέσης παῖς σὸς ἐπίκουρον μολεῖν. „Ὦ πάτερ, ἱκοῦ δῆτα.“ Aeschyl. VII. Theb. 813 οὕτως ὁ δαίμων κοινὸς ἦν ἀμφοῖν ἅμα. „Αὐτὸς δ' ἀναλοῖ δῆτα δύσποτμον γένος.“ Aristoph. Ritter. z. A. Eurip. Med. 1363 ἴσασιν, ὅστις ἦρξε πημονῆς, θεοί. „Ἴσασι δῆτα σήν γ' ἀπόπτυστον φρένα.“ Aristoph. Acharn. 296. Aeschyl. VII. Theb. 877—983.

2. Von derselben Art sind auch die so häufig vorkommenden Verbindungen οὐ δῆτα, μὴ δῆτα, ἦ δῆτα d. h. ganz und gar nicht oder nimmermehr, nur nicht u. s. w. Aeschyl. VII. Theb. 667 ἦ δῆτ' ἂν εἴη πανδίκως ψευδώνυμος Ἀίκη, ξυνοῦσα φωτὶ παντόλμῳ φρένας. Eurip. Alc. 401 ὀρθοῦ πρόσωπον, μὴ λίπῃς παῖδας σέθεν. „Οὐ δῆτ' ἐκοῦσά γ' ἀλλὰ χαίρετ', ὦ τέκνα! Med. 1037 οὐκ ἂν δυναίμην· χαιρέτω βουλεύματα τὰ πρόσθεν! etc. Οὐ δῆτ' ἔγωγε· χαιρέτω βουλεύματα! Aristoph. Wesp. 1497 οὐκ εὖ, μὰ Δί' οὐ δῆτ', ἀλλὰ μανικὰ πράγματα. Eurip. Heracl. 507. Med. 1045 μὴ δῆτα, θυμέ, μὴ σύ γ' ἐργάσῃ τάδε! Alc. 320 καὶ μὴ 'πιγήμῃς τοῖσδε μητρυὰν τέκνοις . . ., μὴ δῆτα δράσῃς ταῦτά γ', αἰτοῦμαί σ' ἐγώ. Med. 642 μὴ δῆτ' ἄπολις γενοίμαν!

3. Hinter Fragwörtern aber tritt δῆτα in zweierlei Weise auf. Einmal nämlich bezeichnet es kecke Steigerung wie *jam* und *demum*. Plut. Sertor. 24 τί δῆτα προστάξει Σερτώριος ἐν Παλατίῳ καθεζόμενος, εἰ νῦν εἰς τὴν Ἀτλαντικὴν ἐξεωσμένος θάλασσαν ὅρους ἡμῶν τῇ βασιλείᾳ τίθησι, καὶ πειρωμένοις Ἀσίας ἀπειλεῖ πόλεμον! was wird er also erst be-

fehlen, wenn er einmal auf dem Palatium sitzt! Immer findet dabei Hindeutung auf dasjenige Statt, von welchem die Steigerung ausgeht, und somit ist die Kraft der Partikel zugleich conclusiv. Plat. Gastm. 311. E. Arist. Acharn. 1011 *τί δῆτ', ἐπειδὰν τὰς κίχλας ὀπτωμένας ἴδητε;* was werdet ihr nun erst sagen, wann etc. Eccles. 640. Fried. 845. 847. Acharn. 796 *ὁρᾷς, ὅσονπερ δῆτα τοῦτο κερδανεῖς; quantum demum*, wie gar viel.

Zweitens ist es herabsetzend in drängenden, ungeduldigen Fragen, wo man Verlegenheit bezeigt oder zu wissen begehrt, wie unmittelbar neben einer Sache eine andere, welche mit ihr in Widerspruch oder Contrast zu stehen scheint, stattfinden wolle. Aesch. VII. Theb. 93 *τίς ἆρα ῥύσεται, τίς ἄρ' ἐπαρκέσει θεῶν ἢ θεᾶν; Πότερα δῆτ' ἐγὼ ποτιπέσω βρέτη δαιμόνων;* Die demonstrative Kraft der Partikel erscheint dabei in demselben Charakter wie bei der Steigerung. Arist. Frösch. 625 nimmt Dionysos, da er gegeifselt werden soll, die Zuflucht zu seiner Gottheit, *ἀθάνατος εἶναί φημι Διόνυσος Διός, Τοῦτον δὲ δοῦλον.* Xanthias versetzt: *καὶ πολύ γε μᾶλλόν ἐστι μαστιγωτέος· Εἴπερ θεὸς γάρ ἐστιν, οὐκ αἰσθήσεται.* Dionysos: *Τί δῆτ', ἐπειδὴ καὶ σὺ φῂς εἶναι θεός, Οὐ καὶ σὺ τύπτει τὰς ἴσας πληγὰς ἐμοί;* Bald darauf V. 643 ruft der gegeifselte Dionysos *ἰού, ἰού!* Aiakos: *τί ἐστιν;* Dionysos, der es nicht merken lassen darf, dafs er Schmerz empfinde, nimmt eine Ausrede: *ἱππέας ὁρῶ.* Aiakos aber meint, in dem Fall passe wohl das *ἰού*-Schreien, aber das Weinen nicht: *τί δῆτα κλάεις;* Aeschyl. Choeph. 903. Orestes: *διχῶς ἐπράθην, ὧν ἐλευθέρου πατρός.*

Clyt. *ποῦ δῆθ' ὁ τῖμος, ὄντιν' ἀντεδεξάμην;* wo wäre dann nur gleich der Lohn, den ich einhandelte? Aristoph. Fried. 930 *τί δὴ δοκεῖ σοι δῆτα τῶν λοιπῶν;*

Hinter den interrogativen Partikeln *οὔκουν, μῶν, εἶτα, ἆρα* kommen beide Bedeutungen zum Vorschein. Aristoph. Ritter 18 *ἀλλ' οὐκ ἔνι μοι τὸ θρέττε· πῶς ἂν οὖν ποτε Εἴποιμ' ἂν αὐτὸ δῆτα κομψευριπικῶς;* Fried. 200. Vög. 27. Ritter 876. Das. 879 *οὔκουν σε δῆτα ταῦτα δεινόν ἐστι πρωκτοτηρεῖν;* Fried. 274. Frösch. 193. 200. Ritter 322 *ἆρα δῆτ' οὐκ ἀπ' ἀρχῆς ἐδήλους ἀναίδειαν;* Plut. 845 *μῶν οὖν ἐμνήσθης δῆτ' ἐν αὐτῷ τὰ μεγάλα;* Wesp. 441 *εἶτα δῆτ' οὐ πόλλ' ἔνεστι δεινὰ τῷ γήρᾳ κακά;* Eur. Androm. 1256. Alc. 839 *γυνὴ μὲν οὖν ὄλωλεν Ἀδμήτου, ξένε. „Τί φῄς; ἔπειτα δῆτά μ' ἐξενίζετε;* Aristoph. Vög. 912. Acharn. 68.

4. Als dritter Gebrauch ist nach diesen beiden so eben beschriebenen Fällen zu erwähnen, dafs die Partikel in Frage und Ausruf hinter Verbis und Nominibus eintritt, mit einer Bedeutung, welche von derjenigen, die sie in Gesellschaft der Fragwörter zeigt, nicht sehr weit abliegt. Denn sie drückt erstlich in Wünschen, Aufforderungen und Befehlen Unwillen und Ungeduld aus, die alles Andere bei Seite gesetzt wissen will, oder Geringschätzung, die sich nicht lange mit der Sache befassen mag. Arist. Wolk. z. A. *ἀπόλοιο δῆτ', ὦ πόλεμε, πολλῶν ἕνεκα!* Wesp. 331 *ἢ δῆτα λίθον με ποίησον* oder mach mich meinetwegen gleich gar zu einem Stein. Ritt. 1027 *λέγε δῆτα.* Plat. Gorg. p. 452. C. *σκόπει δῆτα.*

In Fragen ferner will sie zu erkennen geben, dafs man von allem Anderen absehe und auf dasselbe Verzicht leiste, nur an dem Einen haltend, welches einfach, entschieden und gegenwärtig sey. Die Demonstration bewirkt dabei, dafs die Partikel eine gewisse adversative Kraft gewinnt. Eur. Iph. A. 856 *οἶσθα δῆτά γ', ὅστις ὢν σοὶ καὶ τέκνοις εὔνους ἔφυν;* du weifst doch ein- für allemal vor der Hand, wer ich bin, der ete. Das. 851 *ἦ μόνῳ πάροιθε δῆτα ταῖςδ' ἐφέζατον πύλαις;* ihr steht doch einmal vor der Hand allein hier vor dem Thore? Soph. Trach. 1209 *τὴν Εὐρυτείαν οἶσθα δῆτα παρθένον;* Eur. Phoen. 901 *θέλεις ἀκοῦσαι δῆτα, καὶ σαφῆ ἔχεις;* du willst einmal vor der Hand mich doch anhören, und es ist dir Ernst? Hecub. 246 *ἔσωσα δῆτα σ', ἐξέπεμψά τε χθονός;* Arist. Wesp. 339 *ἔστιν ὅπῃ δῆθ', ἥντιν' ἂν ἔνδοθεν οἰός τ' εἴης διορύξαι;* ein Loch, vor der Hand nur ein winziges Loch mufs doch vorhanden seyn? Eur. Elect. 838 *φυγάδος δῆτα δειμαίνεις δόλον, Πόλεως ἀνάσσων;* eben doch nur vor dem Flüchtling fürchtest du dich? Dieser Gebrauch ist dem von *δήπου* ähnlich.

5. Nicht weit verschieden ist der Sinn des *δῆτα* hinter der Conjunction *ἀλλά*, indem es anzeigt, dafs die Sache einfach und entschieden so oder so, und nicht anders sey. Arist. Plut. 1094 *τίς ἔσθ' ὁ κόπτων τὴν θύραν; — τουτὶ τί ἦν; — Οὐδεὶς ἔοικεν, ἀλλὰ δῆτα τὸ θυρίον Φθεγγόμενον ἄλλως κλαυσιᾷ* sondern die Thüre knarzt eben nur so für sich. Apollon. Rhod. II, 232 *ἀλλά με πάφρῃ δῆτα κατίσχει*

δαιτὸς ἀνάγκη Μίμνειν allein mich hält eben etc. Arist. Vög. 375 ἀλλ' ἀπ' ἐχθρῶν δῆτα πολλὰ μανθάνουσιν οἱ σοφοί.

Damit verbindet sich häufig Ironie: Soph. Trach. 1235 ἀλλ' ἐκδιδαχθῶ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ; ich soll eben Ruchlosigkeit mich lehren lassen? Oed. 7, 1375 ἀλλ' ἡ τέκνων δῆτ' ὄψις ἦν ἐφίμερος. Elect. 527 (537). Plat. Hipp. Maj. p. 283. C.

Bei γάρ hat δῆτα den nämlichen Sinn. Eur. Elect. 930 ἤδησθα γὰρ δῆτ' ἀνόσιον γήμας γάμον.

6. Δῆτα dient ferner bei allen Arten von Wörtern zur Bestimmung und Umgränzung, zur Herabsetzung oder Erhebung. Arist. Fried. 64 τοῦτ' ἔστι δῆτα τὸ κακὸν αὖθ' ὑγὼ 'λέγον (das unmittelbar ist eben gerade das Leiden, von dem ich erzählte). Plat. Protag. 310. C. σὺ δὲ ἄρτι πέπυσαι; Νὴ τοὺς θεούς, ἔφη, ἑσπέρας γε: und darauf heifst es noch einmal ἑσπέρας δῆτα, μάλα γε ὀψέ gestern, sag' ich, eben gestern! Alciphr. Brief III, 30 προκύψας δῆτα τῆς καλύβης οὐκ ἔφθην παρανοίξας τὸ θυρίον, καὶ ὁρῶ σὺν τῷ νιφετῷ δῆμον ὅλον ὀρνέων φερόμενον als ich nur den Kopf ein bischen hinaussteckte. Arist. Vög. 1546 νὴ τὸν Δί', αἰεὶ δῆτα θεομυσὴς ἔφυς immer und immer. Vergl. Aesch. Prom. 42 ἀεί γε δὴ νηλὴς σύ.

7. Dafs δῆτα auch zum Anreihen gebraucht werden würde, liefs sich schon erwarten, und zwar darum, weil bei ihm am deutlichsten Hindeutung mit Umgränzung vereinigt ist, worin eben das Wesen dieser Partikel besteht. Dieselbe enthält hiebei gewöhnlich Steige-

rung und pflegt Relativen oder Conjunctionen beigegeben zu werden. Arist. Wesp. 121 *ὅτε δῆτα ταύταις ταῖς τελεταῖς οὐκ ὠφέλει* als er vollends hiemit Nichts ausrichtete. Soph. Phil. 130 *οὗ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένου Λέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.* Hier soll Neoptolemos den Vortheil wahrnehmen, hier naht der wichtige und entscheidende Augenblick: darum wird das Relativum mit dieser Partikel ausgezeichnet. Herod. IV, 69 *ἀπολλῦσι δῆτα αὐτοὺς τρόπῳ τοιῷδε* vollends bringen sie ihn auf folgende (höchst grausame) Weise ums Leben. *Καὶ δῆτα* heifst und unmittelbar, gleich, eben (dabei oder daher), welches oft so viel seyn kann als und zwar. Vög. 511 *τουτὶ τοίνυν οὐκ ἤδη 'γώ· καὶ δῆτά μ' ἐλάμβανε θαῦμα 'Οπότ' ἐξέλθοι Πριαμός τις ἔχων ὄρνιν ἐν τοῖσι τραγῳδοῖς.* Eccles. 378 *καὶ δῆτα πολὺν ἡ μίλτος, ὦ Ζεῦ φίλτατε, Γέλων παρέσχεν,* Aristoph. Acharn. 142 *τοῦτον μετὰ Σιτάλκους ἔπινον τὸν χρόνον, Καὶ δῆτα φιλαθήναιος ἦν ὑπερφυῶς, Ὑμῶν τ' ἐραστὴς ἦν ἀληθῶς, ὥστε καὶ Ἐν τοῖσι τοίχοις ἔγραφ' „Ἀθηναῖοι καλοί.“* Plut. 697 *ὁ δὲ θεὸς ὑμῖν οὐ προσήειν; „Οὐδέπω, Μετὰ τοῦτο δ' ἤδη· καὶ γελοῖον δῆτά τι Ἐποίησα· προσιόντος γὰρ αὐτοῦ μέγα πάνυ Ἀπέπαρδον.* Wesp. 13. Frösch. 52. Plat. Euthyph. 11. D. Protag. p. 310. C. Xenoph. Cyr. V, 1, 4.

Viertes Kapitel.

Ueber *ΘΗΝ, ΘΕΝ* und *ΘΕ.*

§. 1. Etymologie und Bedeutung.

1. Die etymologische Erklärung der Gestalt dieder Partikel hat keine Schwierigkeiten mehr: denn der gehauchte Anlaut rührt, wie schon oben bemerkt worden ist, von der Verschmelzung des $\overline{d}$ mit dem $\overline{j}$ her, wie in *θεός*, der Auslaut $\overline{n}$ ferner kann auf keine andere Weise als das $\overline{m}$ der lat. Partikel *dem* entstanden seyn, und das ganze Wort ist offenbar nichts Anderes als eine durch die Dialecte gebildete Nebenform des *δή*. Mit der genannten lat. Wortform ist dieses *θήν*, die Aspiration abgerechnet, welche in dieser Sprache nun einmal nicht üblich war, völlig identisch, und stimmt mit ihr sogar darin überein, dafs sie inclinationsfähig ist. Nicht umsonst also war sie gerade in demjenigen Dialecte einheimisch, welcher in Sicilien, der Insel, welche unter allen griech. Ländern in der genauesten Berührung mit Italien war, gesprochen wurde. Denn dafs die Partikel diesem Dialect eigenthümlich angehörte, mufs ich erstlich aus ihrem gar häufigen Gebrauche bei Theocrit, und zweitens auch daraus schliefsen, weil sie in einigen unbedeutenden Bruchstücken des Sophron (bei Plutarch in der Schrift *περὶ τοῦ εἰ τοῦ ἐν Δελφοῖς* und bei Apollonius in Bekk. Anecd. S. 335) sogleich einige Male vorkommt. Erst aus diesem scheint sowohl der epische Dialect sie aufgenommen, als auch der attische, mittelbar oder unmittelbar, sein verkürztes Suffixum *θεν* herübergeholt zu haben. Denn die Form

θήν ist, so viel ich weifs, von keinem attischen Schriftsteller je gebraucht worden, eine einzige Stelle bei Aeschylus (Prom. 964) ausgenommen, der noch mehr dergleichen dorische Ausdrücke sich erlaubt hat.

2. Der Gebrauch dieser Partikel wird durch die zwei Umstände bestimmt, dafs sie erstlich enclitisch und zweitens durch volksmundartliche Abweichung entstanden ist. Als Enclitica ist sie noch enger an das einzelne bestimmte Wort gebunden und von der Einwirkung auf das ganze Urtheil ausgeschlossen, in dem nämlichen Verhältnifs, in welchem z. B. das Suffixum δε in ὅδε mehr an sein Demonstrativum hingegeben ist als die selbstständige Partikel δή in οὗτος δή, die noch Beziehung auf Zeit und Umstände einschliefst. Als mundartliche Nebenform aber geräth sie in Conflict mit der Wortform des herrschenden Dialects, welcher bei Theocrit der epische ist, der selbst wieder auf die jonische Mundart sich gründet. Darum ist der Gebrauch dieser Partikel auch verschieden nach den Dialecten, und darnach hat sich die Beschreibung zu richten.

§. 2. Gebrauch.

1. Wir beginnen die Darstellung des Gebrauches mit dem dorischen Dialecte. Wie nun derselbe bei dem echt sicilischen Dichter Sophron gewesen sey, können wir nicht mehr beurtheilen. So viel sich aus den zwei Bruchstücken erkennen läfst (κα-θημένος θὴν καὶ τῆνος ὑπὸ τῶ χρόνω, und τέκνων θὴν δευομένα), so gebrauchte er die Partikel in der eigentlichen Bedeutung, welches ein Beweis mehr

für die Allgemeinheit ihres Gebrauches ist: und sie ist nach der Ueberlieferung auch nicht einmal enclitisch. Dagegen findet man sie bei Theocrit immer an ein besonderes Wort hingegeben, und nie in der eigentlichen Bedeutung: aber enclitisch ist sie demohngeachtet nicht. Am öftesten begleitet sie Pronomina: V, 111 *τοὶ τέττιγες, ὁρῆτε, τὸν αἰπόλον ὡς ἐρεθίζω· Ὥὔτω κ' ὔμμες θὴν ἐρεθίζετε τὼς καλαμευτάς* so reizt eben ihr, wie ihr seyd, auch die Schnitter. VII, 83 *ὦ μακαριςὲ Κοματᾶ, τὺ θὴν τάδε τερπνὰ πεπόνθης* du, ja du hast dieses Wonnigliche erfahren. In dem Gedichte Pharmakeutria V. 114 *ἦ ῥά με, Σιμαίθα, τόσον ἔφθασας, ὅσσον ἐγὼ θὴν Πρᾶν ποκα τὸν χαρίεντα τρέχων ἔφθαξα Φιλῖνον* ich, so wie ich bin, mit einigem Selbstgefühl gesprochen. Mit Ironie oder höhnischer Geringschätzung dagegen I, 97 *τὺ θὴν τὸν Ἔρωτα κατεύχεο, Δάφνι, λυγιξεῖν· Ἆρ' οὐκ αὐτὸς Ἔρωτος ὑπ' ἀργαλέω ἐλυγίχθη;* Von dieser Art ist auch die Stelle bei Aeschylus Prom. 964 *σὺ θὴν ἃ χρήίζεις ταῦτ' ἐπιγλωσσᾷ Διός* du, wie du da bist, schwazzest Prophezeihungen gegen Zeus, wie du sie eben brauchst.

2. Zweitens dient die Partikel dem Theocrit zur Erklärung in Zusätzen, die eben zu diesem Zwecke gemacht werden: wobei an *dumtaxat*, an *δῆλα δή* u. s. w. zu erinnern ist. Adoniaz. 15 *ἀπφὺς μὰν τῆνος πρώαν — λέγομες δὲ πρώαν θὴν Πάντα! — νίτρον καὶ φῦκος* etc. das ist aber Alles eben schon lange her, oder: das sind aber eben nur alte Geschichten, was ich erzähle:

Diefs spricht das Weib, um den Knaben irre zu machen, welcher auf dasjenige, was über seinen Vater gesagt wird, gar zu aufmerksam lauscht. Endlich wendet Theocrit die Partikel fast im Sinne von *denique* an, wenn eine Darstellung oder Auseinandersetzung rasch abgekürzt wird. Das. 63 *ἐς Τροίαν πειρώμενοι ἦνθον Ἀχαιοί, Κάλλιχοι παίδων· πείρᾳ θὴν πάντα τελεῖται* kurz eben durch Versuchen bringt man Alles zu Stande. In einem anderen Mimos XIV, 43 *αἶνος θὴν λέγεται τις· ἔβα καὶ ταῦρος ἀν' ὕλαν.*

3. Homer gebraucht diese Wortform durchaus nur in Einer Bedeutung, nämlich an der Stelle des attischen Ausdruckes *δήπου*, mit Ironie und in höhnischen, spöttischen Fragen. Il. *ν*, 620 *λείψετέ θην οὕτω γε νέας Δαναῶν ταχυπώλων, Τρῶες ὑπερφίαλοι!* Eben so Il. *ρ*, 29 *ὥς θην καὶ σὸν ἐγὼ λύσω μένος, εἴ κέ μοι ἄντα Στήῃς*, und Il. *ι*, 394 *ἦν γὰρ δή με σόωσι θεοὶ καὶ οἴκαδ' ἵκωμαι, Πηλεὺς θήν μοι ἔπειτα γυναῖκα γαμέσσεται αὐτός*, wird mir doch hoffentlich wohl Peleus eine Gattin vermählen. Die Partikel liebt dabei die Gesellschaft der Wörter *οὔκ, ἦ, ἐπεί, γάρ*. Il. *β*, 276 *οὔ θήν μιν πάλιν αὖτις ἀνήσει θυμὸς ἀγήνωρ Νεικείειν βασιλῆας ἀνειδείοις ἐπέεσσιν*. Il. *κ*, 104 *οὔ θην Ἕκτορι πάντα νοήματα μητιέτα Ζεὺς ἐκτελέει, ὅσα πού νυν ἐέλπεται*. Il. *ξ*, 480. *π*, 852. *ϑ*, 449. Od. *ε*, 211. *γ*, 352 Apollon. Rhod. I, 1339. IV, 389. II, 915. — Il. *λ*, 365 *ἦ θήν σ' ἐξανύω γε* etc. Eben so Il. *υ*, 452. Il. *ν*, 813 *ἦ θήν πού τοι θυμὸς ἐέλπεται ἐξαλαπάξειν Νῆας· ἀφαρ δέ τε χεῖρες ἀμύνειν εἰσὶ καὶ ἡμῖν*. Il. *ο*,

288. — Od. π, 91 ὦ φίλ', ἐπεὶ θήν μοι καὶ ἀμείλιψεσθαι θέμις ἐστίν. Il. φ, 568 καὶ γάρ θην τούτῳ τρωτὸς χρὼς ὀξέϊ χαλκῷ. Dem scheint nachgeahmt zu seyn Theocr. VI, 34 καὶ γάρ θην οὐδ' εἶδος ἔχω κακόν, ὥς με λέγοντι. Apollonius Rhod. gebraucht die Partikel in der Verbindung mit οὔκ: I, 1339. II, 915. IV, 389.

4. Diesen Sinn hat denn auch das verkürzte attische Suffixum *θεν*, welches demnach nicht unmittelbar aus der Sprache der Dorier, sondern erst aus dem epischen Dialecte herübergewandert zu seyn scheint, in welchem auch bereits durch den Verlust des Tones die Anklehung vorbereitet war. Die Wörter, an welche dieses *θεν* angehängt wird, sind erstlich *δήπου* selbst, mit welchem die Partikel, wie gesagt, im homerischen Gebrauche gleichbedeutend ist, theils auch das einfache *δή*, welches durch seine Gesellschaft für diese besondere Bedeutung ausgezeichnet wird. Die beiden Ausdrücke *δῆθεν* und *δήπουθεν* dürften demnach als Stellvertreter des epischen *θήν* im attischen Dialecte anzusehen seyn. Zwar bringt schon Homer die beiden Partikeln *θήν* und *δή* zusammen, jedoch so, dafs *θήν* einem anderen Worte beigegeben ist, und nicht dem *δή* selbst. Od. γ, 352 *οὔ θην δὴ τοῦδ' ἀνδρὸς Ὀδυσσῆος φίλος υἱὸς Νηὸς ἐπ' ἠριόφιν καταλέξεται.*

5. Einige der alten Lexicographen umschreiben *δῆθεν* und *δήπουθεν* durch *ἐντεῦθεν* und *ἔκ τινος τόπου*. Man darf ihnen wohl zutrauen, dafs sie diefs blos der Endsylbe zu Lieb gethan haben, die sie

für einerlei mit dem total verschiedenen θεν der Ortsadverbia gehalten haben. Indeſs kommt doch eines oder das andere Beispiel bei Späteren vor, in welchem δῆθεν in der Bedeutung *inde ab eo tempore* gebraucht ist, jedoch wahrscheinlich nur solcher Etymologie zu Liebe, z. B. in einem Gedichte von Anakreontischer Manier: καὶ δῆθεν ἄχρι καὶ νῦν ἔρωτος οὐ πέπαυμαι. Daſs ferner Hoogeveen sogar ein Beispiel aus Euripides (Orest. 1112 εἴσιμεν ἐς οἴκους δῆθεν ὡς θανούμενοι) also deutet, ohne einzusehen, daſs δῆθεν blos verstellt ist, nämlich vor ὡς steht, anstatt hinter demselben zu stehen, gleichwie Aeschyl. Prom. 1022 ἐκερτόμησας δῆθεν ὡς παῖδ' ὄντα με und anderwärts, ist bei ihm ebenfalls nicht auffallend.

6. Suidas beschreibt die Bedeutung und den häufigsten Gebrauch des Ausdruckes δῆθεν, sehr richtig mit den Worten: προσποίησιν ἀληθείας ἔχει, δύναμιν δὲ ψεύδους. Andere Grammatiker erklären die Partikel nicht minder richtig durch δηλονότι und φανερόν. In Möris lex. Att. werden δήπουθεν und δηλονότι einander ganz gleichgestellt, und jenes attisch, dieses hellenisch genannt. Uebereinstimmend hiemit kommt das δήπουθεν auch unter den Brocken mit vor, die Lucians Lexiphanes herausspeit. Zur Prüfung mögen folgende Beispiele dienen:

a. Falsches Vorgeben: Thuc. I, 127 τοῦτο δὴ τὸ ἄγος οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐλαύνειν ἐκέλευον, δῆθεν τοῖς θεοῖς πρῶτον τιμωροῦντες, Περικλέα δὲ εἰδότες τὸν Ξανθίππου προσεχόμενον αὐτῷ κατὰ τὴν μητέρα. Herod. I, 59 ἤλασε ἐς τὴν ἀγορὴν τὸ ζεῦγος, ὡς

ἐκπεφευγὼς τοὺς ἐχθρούς, οἳ μιν ἐλαύνοντα ἐς ἀγρὸν ἠθέλησαν ἀπολέσαι δῆθεν. Thuc. I, 92. III, 111. Herod. I, 73 ὡς ἄγρην δῆθεν. Eurip. Rhes. 715 δῆθεν ἐχθρὸς ὤν.

b. Falsche Vorstellung. Xenoph. Cyrop. IV, 6, 3 μέγα φρονῶν, ὅτι δῆθεν τῆς βασιλέως θυγατρὸς ὀψοίμην τὸν ἐμὸν υἱὸν γαμέτην. Aeschyl. Prom. 1022 ἐκερτόμησας δῆθεν ὡς παῖδ' ὄντα με. Das. 210 οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἕδρας Κρόνου, Ὡς Ζεὺς ἀνάσσοι δῆθεν. Eben so Eurip. Elect. 266 ὡς δῆθε παῖδας μὴ τέκοις ποινάτορας! wobei zugleich die Abwerfung des ν merkwürdig ist, denn dafs die Lesart richtig sey, ist gewifs, da die nämliche Abkürzung auch bei εἶθε stattfindet.

c. Ironie. Soph. Trach. 387 τῆς ἐκεῖνος οὐδαμὰ Βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἰσορῶν.

d. Blofse Erklärung. Eurip. Jon. 830 καινὸν δὲ τοὔνομ', ἀνὰ χρόνον πεπλασμένον, Ἴων, ἰόντι δῆθεν ὅτι συνήντετο. Der Scholiast zu Aristoph. Wesp. 1228 εἰς τὸν δῆθεν λέγοντα Κλέωνα αἰνίττεται.

Ohne eine Beimischung von Spott oder Ironie scheint δῆθεν gerade am seltensten gebraucht zu werden. Aesch. VII. Theb. 233 ϛένει πόλισμα δῆθεν ὡς κυκλούμενον gerade als wenn. Indefs bezieht sich hierauf die Erklärung bei Hesychius und im Etym. M. δῆθεν· ὡς μάλιϛα, ὡς δῆλον, ὡς ἐξεπίτηδες. Eine auffallende Stelle ist Herod. VI, 138 τί δὴ ἀνδρωθέντες δῆθεν ποιήσουσι, wo δῆθεν vollends bedeuten und die Stelle von δῆτα vertreten würde, wenn die Lesart richtig wäre, woran ich vor der Hand noch zweifle.

7. *Δήπουθεν* kann überall durch hoffentlich wohl, offenbar wiedergegeben werden. Aristoph. Vög. 187 *ἐν μέσῳ δήπουθεν ἀήρ ἐστι γῆς.* Fried. 962. Plut. 140. Wesp. 295. Plut. consol. 111. C. Philem. Bruchst. bei Stob. 108. Xenoph. Cyrop. IV, 3, 20. Plat. Phileb. 62. E. — Nach Hesychius würde auch *δήποθεν* für *δήπουθεν* gesagt: *δήποθεν, λέξις συναπτική, ὡς καὶ τὸ δήπου.* Dieſs beruht auf einem Miſsverständniſs. *Δήποθεν* ist überall getrennt zu schreiben *δή ποθεν*, und nach der Analogie von *δή ποτε* und *δή τις* zu deuten, z. B. in Aeschyl. Choeph. 622, welche Stelle bereits oben erklärt worden ist.

8. Dieses Suffixum ist endlich noch weiter abgekürzt worden in dem Ausdrucke *εἴθε*. Hier aber hat es eine von der bei *δῆθεν* und *δήπουθεν* ganz verschiedene Bedeutung, nämlich diejenige, welche *δή* überall in Ausruf und Frage trägt, d. h. es zeigt an, daſs man von Einem Gegenstande eingenommen, und nach dessen Verwirklichung hindrängend, alles Andere für Nichts achte: denn *εἴθε* heiſst: wenn nur gleich. Uebereinstimmend mit dem so eben Gesagten heiſst es bei Plutarch in der genannten Schrift: *εἴθε τὴν δευτέραν συλλαβὴν παρέλκεσθαί φησιν, οἷον τὸ Σώφρονος, ὅμα τέκνων θὴν δευομένα, καὶ τὸ Ὁμηρικὸν, ὥς θην καὶ σὸν ἐγὼ λύσωμένος.*

So haben wir nun in der Partikel *θήν* eine bei Seite geschobene Schwesterform unseres *δή* kennen gelernt, die zwar fast in allen den hauptsächlichsten Feldern des Gebrauches desselben zum Vorschein kommt, aber überall nur trümmerweise, und so, daſs sie

sich gleichsam nur hie und da blicken läfst, wie sie denn auch der Form nach mehr abgeschwächt ward.

Fünftes Kapitel.

Ueber ΔΑΙ und ΔΗΥΤΕ.

A. Ueber δαί.

1. Δαί ist eine attische Dehnung des δή, zu dem es sich verhält, wie ναί zu νή. Es ist blos der attischen Volksmundart eigen*), und schien auch da schon der edleren Sprache der Tragiker nicht mehr recht anzustehen; denn es wird selten bei diesen gefunden, welcher Umstand Porson veranlafst hat, dafs er sie gänzlich davon zu befreien suchte. Diese Form kommt übrigens blos in den Ausdrücken τί δαί und πῶς δαί vor, und ihre Dehnung rührt natürlich von dem Tone des Befremdens oder der Verwunderung her: denn dieſs ist der Sinn, in welchem sie statt der

*) Die Hesychische Glosse — τί δαί· τί γὰρ ἄλλο, ἢ τί γάρ· Κρῆτες Βοιωτοὶ δέ ἐνθάδε. Ἀττικοὶ διὰ τί δή — ist zu corrupt oder zu verwirrt, als dafs sich etwas Sicheres daraus abnehmen liefse. Wenn wirklich die Böotier (vielleicht auch die Kreter!) δαί in der Bedeutung von ἐνθάδε gebraucht haben, so mufs es δαῖ gelautet haben, und war so viel wie δη-ῖ. Denn dieser Dialect hat nie αι aus η gemacht, sondern vielmehr umgekehrt überall η für αι gebraucht.

der gewöhnlichen Formeln gebraucht werden. Dieſs sagt ein alter Grammatiker: *τί δαί Ἀττικοὶ λέγουσι τὸ τί δή; Ἀριστοφάνης πλούτῳ· τί δαί; τὰς τριήρεις οὐ σὺ πληροῖς; εἰπέ μοι! Ἔστι δὲ σύνδεσμος ἐρωτηματικὸς διὰ τὴν ἔκτασιν διὰ διφθόγγου γραφόμενος.* Aristoph. Frösch. 857 *οὐκ ἐξ ἴσου γάρ ἐστιν ἀγὼν νῷν.* „*Τί δαί;*“ *Ὅτι ἡ ποίησις οὐχὶ συντέθνηκέ μοι.* Das. 1478. Plat. Gorg. z. A. *Τί δαί, ὦ Φαιρεφῶν; ἐπιθυμεῖ Σωκράτης ἀκοῦσαι Γοργίου;* wie, Ch., wünscht S. den G. zu hören? Das. 461. D. *τί τοῦτο λέγεις;* „*Τὴν μακρολογίαν, ὦ Πῶλε, ἣν καθεῖρξῃς, ἢ τὸ πρῶτον ἐπεχείρησας χρῆσθαι.* „*Τί δαί; οὐκ ἐξέσται μοι λέγειν ὁπόσα ἂν βούλωμαι;*“ Das. 469. A. Cicero übersetzt die Redensart in einem solchen Falle (Plat. Gorg. 470. E.) durch *ain' tu?*

2. Zweitens ist anzumerken, daſs man die Formel da gebraucht, wo eine Sache der anderen gegenübergestellt wird, indem der Sprechende, unwillig und verwundert, daſs die erste verworfen worden ist, weiter fragt, was denn sonst seyn solle; weſshalb Hesychius das *τί δαί* durch *τί γὰρ ἄλλο* umschreibt. Wir gebrauchen in diesem Sinne was denn? und sprechen dieses so aus, daſs das denn durch den Affect ebenfalls stärker betont wird. Aristoph. Vög. 64 *ἀλλ' οὐκ ἐσμὲν ἀνθρώπω.* „*Τί δαί;*“ Das. 1450. Wesp. 1212 *ὠδὶ κελεύεις καταχλιθῆναι;* „*Μηδαμῶς*“ „*Πῶς δαί;*“ Eurip. Cycl. 449. Aristoph. Plut. 156.

3. Dem ähnlich ist das mit Affect verbundene Ueberspringen von einer Person oder Sache zur anderen, wenn dieſs mit einem plötzlichen, kühnen,

überraschenden, oder auch unwilligen Einfall geschieht. Aristoph. Vög. 136: nachdem Euelpis gesagt hat, was er sich wünsche, fragt Epops, über die Sonderbarkeit seiner Wünsche verwundert, auch den Peisthetärus: *τί δαὶ σύ;* und dieser erwiedert: *τοιούτων ἐρῶ κἀγώ.* Plat. Phaed. 71. D. *ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος τί τὸ γιγνόμενον;* „*Τὸ τεθνηκός,* ἔφη.“ *Τί δαί,* ἦ δ' ὅς, *ἐκ τοῦ τεθνεῶτος;* „*Ἀναγκαῖον,* ἔφη, *ὁμολογεῖν ὅτι τὸ ζῶν.*“ Arist. Vög. 827 *λιπαρὸν τὸ χρῆμα τῆς πόλεως! τίς δαὶ θεὸς πολιοῦχος ἔσται;* Das. 1613. 1674. Frösch. 558. 1453. Ritter 351. Eurip. Elect. 242. 1120. Aristoph. Vög. 1153 *φέρ' ἴδω· τί δαί; τὰ ξύλινα τοῦ τείχους τίνες Ἀπειργάσαντο;* Ritter 171. Plat. Phaed. 71. A. 74. D. Aristoph. Fried. 701. Das. 1225 *τί δαὶ δεκάμυφ τῷδε θώρακος κύτει . . χρήσομαι;*

Anmerk. Statt *τί δαὶ δή,* welches Hermann zum Vig. Not. 346 anführt, bieten die meisten und besten Handsch. *τί δὲ δή.*

B. Ueber *δηῦτε.*

1. In einigen Bruchstücken des Anakreon und des Alkman trifft man verschiedentlich geschrieben das Wort *δηῦτε, δ' ηῦτε* oder *δ' αὖτε.* Buttmann im Lexilogus II, S. 231, indem er die Fragmente zusammenstellt und zum Theil verbessert, schreibt *δεῦτε,* und erhebt dieses letztere, um es für den Sinn dieser Bruchstücke passend zu machen, aus seiner gewöhnlichen Bedeutung kommt her! zu der Bedeutung hört Leute! oder seht doch! Allein es bleibt dennoch an diesem Platze bei seinem Marktschreier-Ton ein unnützer Geselle. Dagegen steht

gar Nichts im Wege, in jener Schreibart die Partikelverbindung *δὴ αὖτε*, als entweder durch Krasis oder durch Synizesis verbunden, zu erkennen. Vergl. oben S. 180. Denn dafs diese Zusammenziehung wirklich stattgefunden habe, lehrt Apollonius *de conjunctt.* S. 495, 3 ausdrücklich: *οὐ γὰρ οἷόν τε εὑρέσθαι τὸ ῡ ἐκθλιβόμενον, προσλαμβανόμενον δὲ κατὰ τὰς γινομένας συναλοιφάς· δὴ αὖτε — δηῦτε, ὁ αὐτός — ωὐτός, ἐμέο αὐτοῦ — ἐμωυτοῦ.* Die Beispiele aber sagen dieser Erklärung vollkommen zu.

a. *σφαίρῃ δηῦτέ με πορφυρέῃ*
βάλλων χρυσοκόμης Ἔρως
νήνι ποικιλοσαμβάλῳ
συμπαίζειν προκαλεῖται (nach Seidler im Rhein. Mus. III. 2. S. 307).

b. *μεγάλῳ δηῦτέ μ' Ἔρως ἔκοψεν ὥστε χαλκεὺς*
πελέκει, χειμερίῃ δ' ἔλουσεν ἐν χαράδρῃ.

c. *ἔρως με δηῦτε Κύπριδος ἔκατι*
γλυκὺς κατείβων κραδίαν λαίνει (Alkman).

d. *παρὰ δηῦτε Πυθομάνδρον*
κατέδυν Ἔρωτα φεύγων.

e. *ἀρθεὶς δηῦτ' ἀπὸ Λευκάδος*
πέτρης ἐς πολιὸν κῦμα κολυμβῶ μεθύων
ἔρωτι.

Hier ist überall das jetzt wieder höchst passend, da der Dichter immer und immer wieder von der Liebe gepackt wird. In Bezug auf den Gebrauch des *δή* in diesen Verbindungen mag man folgendes Fragment desselben Dichters vergleichen:

ἀναπέτομαι δὴ πρὸς Ὄλυμπον πτερύγεσσι
κούφαις διὰ τὸν ἔρωτα!

Bei dem folgenden Fragmente denke man sich

unter dem Alexis einen Menschen, der immer gern etwas Närrisches oder Lächerliches begeht:

f. *μνᾶται δηῦτε φαλακρὸς Ἄλεξις!*

Endlich über das letzte Fragment läfst sich, ohne zu wissen, in welchem Zusammenhang es stand, zwar nichts Sicheres bestimmen, doch scheint der adhortative Sinn der Partikel offenbar.

g. *διᾳ δηῦτε Καριοεργέος*
ὀχάνοιο χεῖρα τιθήμεναι!

2. Hiezu fügen wir nun noch folgende Beispiele aus andern Dichtern: Il. α, 540 *τίς δαῦ* (*δηῦ*?) *τοι, δολομῆτα, θεῶν συμφράσσατο βουλάς;* Das. α, 340 *εἴποτε δηῦτε Χρειὼ ἐμεῖο γένηται.* Das. η, 448 *οὐχ ὁράᾳς, ὅτι δηῦτε καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ τεῖχος ἐτειχίσσαντο;* Sappho:

ἦρε', ὄττι δηῦτε πέπονθα, κ' ὄττι δή σε κάλημι,
κ' ὄττι ἐμᾷ μάλις' ἐθέλω γενέσθαι
μαινόλᾳ θύμῳ, τίνα δηῦτε πείθω
καὶ σαγηνάεσσαν φιλότατα;

In der ersten Stelle bieten die Handschr. δ' *ηντὸ*, woraus Hermann sehr glücklich *δηῦτε* gebessert hat: in der zweiten steht δ' *αὖτε* geschrieben, nach der gewöhnlichen Weise. Das *καί* vor *σαγηνάεσσαν* ist ebenfalls Hermanns Conjectur für *μι*. Sollte vielleicht *τίν* für *τίνα* äolische Form gewesen seyn?

Alcäus, nach Seidler:

τὸ δ' αὖτε (schreibe *δηῦτε*) *κῶμα τῶν προτέ-*
ρων ὄμω
ςίχει, παρέξει δ' ἄμμι πόνον πολὺν
ἄντλην, ἐπεὶ κὰν ναὸς ἔμβᾳ.

Vierter
Abschnitt.

Die auctiven Partikeln
ΠΕΡ. ΓΕ.

Für Partikeln, wie diese sind, die wir uns hier zu beschreiben vorgesetzt haben, scheint der Name exaggerativ eingeführt zu seyn, ein Ausdruck, welcher Anhäufung bezeichnet, und daher eher für καὶ passend wäre als für περ und γέ, deren Bedeutung Steigerung der Gröfse in sich und an sich, nicht durch Hinzufügung von aussen, ist. In der That stehen sich die Partikeln γέ, περ und καὶ nicht so gar fern, als man gewöhnlich glauben mag. Freilich kann die letztere mit den ersteren nur in ihrem corresponsiven Gebrauche verglichen werden, weil der copulative bei jenen gänzlich fehlt, welches eben der Grund ist, weſswegen die beiden Partheien so weit aus einander zu liegen scheinen. Allein solche allgemeine Verhältnisse kommen bei einer Vergleichung, welche nicht die zufällige Bestimmung und die äusseren Schicksale, sondern den Gehalt und die Anlagen eines Wortes zum Gegenstand hat, nicht in

Betracht. Hält man nun in dieser Hinsicht die Partikeln γέ und καί zusammen, so erkennt man leicht, daſs die Bedeutung beider in der Mehrung einer Gröſse besteht, daſs aber bei γέ eine mathematische, bei καί eine arithmetische Gröſse zu Grunde liegt. Daraus erhellt nun sogleich, daſs καί nothwendig copulativ werden muſste, weil die arithmetische Gröſse eine Verbindung mehrerer Einheiten ist, daſs hingegen γέ diese Bestimmung nicht erhalten konnte, weil die mathematische Gröſse nicht aus Summirung entsteht. Es läſst sich aber wohl denken, daſs ein Wort so beschaffen seyn kann, daſs es zum Zeichen für beiderlei Arten der Mehrung dienen kann; und ein solches Wort ist unter den Partikeln auch wirklich vorhanden, nämlich das germanische auk, welches gleichermaſsen in den Functionen des καί und des γέ auftritt.

Ein anderes Synonymum von γέ, so wie auch von πέρ, ist δή nebst den Partikeln, die ihm ähnlich sind. Der Unterschied ist aber groſs: denn δή miſst blos einen Gegenstand an dem anderen, γέ und πέρ mehren und steigern den einen durch den anderen: δή ist ein indifferenter Begriff (ῥῆμα μέσον), und kann daher eben so wohl Gröſse als Kleinheit, eben so wohl Stärke als Schwäche bezeichnen, oder vielmehr es bezeichnet keines von beiden, indem es lediglich auf das Verhältniſs der an einander gemessenen Dinge selbst ankommt, ob der eine für den anderen als Steigerung oder als Schwächung erscheine: γέ und πέρ dagegen sind entschieden mehrend.

Unter sich endlich verhalten sich die beiden Partikeln πέρ und γέ wie Maaſs und Grad, Grö-

fse und Stärke, Extension und Intension. Die Bedeutung des einen ist amplificativ, die des anderen intensiv.

Nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen versuchen wir nun diese beiden Partikeln nach einander zu beleuchten, deren Beschreibung keine sonderlichen Schwierigkeiten darbietet, wenn sie nach den in der Einleitung aufgestellten und in den vorangehenden Abschnitten befolgten Gesetzen eingerichtet wird: aber ohne diese möchte es wohl, wenigstens bei γέ, unmöglich seyn, zurecht zu kommen. Wir beginnen mit der Betrachtung von πέρ, als der minder geschwächten unter beiden Partikeln.

Erstes Kapitel.

Ueber ΠΕΡ.

§. 1. Etymologie und Grundbedeutung.

1. Dafs πέρ eine enclitische Nebenform von πέρι sey, diefs ist so leicht einzusehen, dafs man sich wundern mufs, wie man auch nur einen Augenblick darüber zweifeln konnte. Aber freilich ist auch der Zusammenhang beider Wörter noch von Niemand gehörig ins Licht gesetzt worden, und vergebens sucht man in unseren Lexicis, nach ihrer dermaligen Beschaffenheit, die Darlegung des Wesens und der Grundbedeutung von πέρι. Dieses mufs mit Hülfe der Etymologie geschehen, welche bei πέρι nicht schwierig ist. Denn die Sippen dieses Wortes kennt Je-

dermann, oder kann sie wenigstens kennen: und leicht sieht man auch ein, dafs die Grundbedeutung dieser Wörterfamilie sich um den Begriff durch und am anderen Ende wieder heraus dreht, wie ihn das Verbum πείρω am einfachsten darstellt. In diesem Begriff kann man zwei Momente unterscheiden, nämlich erstlich das Durch-und-durchreichen, und zweitens das Drüberhinaus oder am Ende seyn. Von diesen herrscht in den Ableitungen bald das eine bald das andere vor. Z. B. in πέρας das zuletztgenannte, weswegen dieses Wort Vollendung, Vollbringung, Ende und Ziel bedeutet. Von diesem zunächst kommen wieder die Wörter πέραν (*trans*), πέρα (*ultra*), περάω, περασσω oder πράσσω (ausrichten, vollbringen) nebst vielen anderen. Dagegen ist das erstere Moment in πόρος nebst seinen Bildungen, so wie in *foris* und *porta* aufgefafst.

2. Dieſs ist auch das Verhältniſs, in welchem das griechische Wort πέρι und die lat. Präposition *per* zu einander stehen: nämlich in jenem ist das Drüberhinaus, in diesem das Durch-und-durch aufgefafst. Von dem ersteren wollen wir nun zuerst sprechen. Es kommt nur bei den Epikern vor, wird als Präposition gebraucht, aber so, dafs es gleichsam nur erst am Eingang und an der Schwelle steht zum Reich der Präpositionen, und wird vom Raume auf den Grad übergetragen, so dafs es Vorzug und Ueberlegenheit ausdrückt. Od. ϱ, 388 ἀλλ' αἰεὶ χαλεπὸς πέρι πάντων εἰς μνηστήρων vor allen, mehr als alle Freier. Bei diesem Beispiele ist man

sogleich in Verlegenheit, ob man die Partikel auf das Verbum zu beziehen und als durch Tmesis von demselben geschieden zu betrachten habe, oder wie eine andere Präposition mit ihrem Casus verbinden müsse. Indefs lehren andere Beispiele, wo man sie von dem Namen getrennt findet, dafs sie von dem Wesen einer eigentlichen und wahren Präposition noch weit entfernt sey. Od. α, 66 ὅς πέρι μὲν νόον ἐστὶ βροτῶν, πέρι δ' ἱρὰ θεοῖσιν Ἀθανάτοισιν ἔδωκε. Il. ρ, 279 Αἴας, ὃς πέρι μὲν εἶδος πέρι δ' ἔργα τέτυκτο Τῶν ἄλλων Δαναῶν. Eben so Od. λ, 550. Das. γ, 244 πέρι οἶδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων, wofür die Wolfisch-Herrmannische Ausgabe noch unrichtig περίοιδε hat. Il. δ, 257 πέρι μέν σε τίω Δαναῶν ταχυπώλων. Il. ρ, 171 ἦ τ' ἐφάμην σε πέρι φρένας ἔμμεναι ἄλλων. Il. α, 258. ν, 631. Il. ν, 374 πέρι δή σε βροτῶν αἰνίζομ' ἁπάντων. Il. φ, 214 πέρι μὲν κρατέεις, πέρι δ' αἴσυλα ῥέζεις Ἀνδρῶν. Od. ω, 24. Diefs geht sogar noch weiter, indem der Casus auch ganz fehlt, wo dann die Partikel eine durch Tmesis vom Verbum getrennte Präposition vorstellt, bei der man sich τινῶν, ἄλλων, πάντων suppliren kann, z. B. πέρι κῆρι φιλεῖν τινα einen im höheren Grade als Andere von Herzen lieben, πέρι πολέμῳ ἔνι καρτερὸν εἶναι, ἢ πέρι οἶδεν, ἃ οἱ πέρι δῶκεν Ἀθήνη, πέρι γάρ μοι Ὀλύμπιος ἄλγε' ἔδωκεν, πέρι γὰρ φρεσὶν αἴσιμα ᾔδη. Od. ξ, 433, πέρι τοι μένος (ἐστὶ). Od. μ, 279 τῷ γάρ ῥα θεὸς πέρι δῶκεν ἀοιδήν. Od. ϑ, 44. Wie wenig sich die Partikel in diesem Gebrauche von dem Adverbium entfernt, ist augenscheinlich: ja man müfste sie für ein reines Adverbium halten, wenn man sie blos in Beispielen, wie folgende sind, kennen würde—

Il. φ, 105 νῦν δ' οὐκ ἔσθ' ὅτις θάνατον φύγῃ . . Καὶ πάντων Τρώων, πέρι δ' αὖ Πριάμοιό γε παίδων. Πέρι μὲν θείειν ταχὺς ἠδὲ μαχήτης — und nicht anderswoher wüfste, dafs in derselben das Zeitwort entweder aus dem anderen Gliede herüberzuholen oder zu suppliren ist.

3. Man hat gefragt, ob die Partikel in den Stellen, in welchen sie den Casus unmittelbar hinter sich hat, nicht barytonirt werden mufs. Die Antwort auf diese Frage ist schon in der gegebenen Darstellung ihres Gebrauches enthalten. *Πέρι* ist bei Weitem noch keine wahre und ächte Präposition, ihre unmittelbare Vereinigung mit dem Casus ist, wo sie sich findet, fast nur zufällig, und nur die lange Gewöhnung einer solchen Partikel, ein angehöriges Wort unmittelbar hinter sich zu haben, kann dieselbe dahin bringen, dafs sie ihm ihren Accent entweder ganz oder bis auf eine geringe Hebung und Abstofsung der Endsylbe opfert.

Es fragt sich, ob die bekannte Präposition *περί* mit diesem eben beschriebenen *πέρι* identisch sey. Das Aeufserste oder das Ende (*πέρας*, *πεῖραρ*), im Gegensatze mit dem Mittelpunct gedacht, statt mit dem Diesseitigen, könnte allerdings zur Noth als Peripherie gefafst worden seyn. Indefs ist zu berücksichtigen, wie alt und wie durchgreifend die Trennung ist: denn bereits im Sanscrit liegt sie, und zwar noch deutlicher als im Griechischen, vor, indem *pari* = *περί*, *circum*, und *paras* (*ulterior*, *excelsus*) nebst *paratas*, *param*, *parastât* (*ultra*) einander gegenüberstehen.

4. Die Bedeutung des lat. Wortes *per* wird theils auf den Raum bezogen, theils auf den Grad. In der letzteren Beziehung entsteht aus dem Begriffe des Durchreichens oder Durch-und-durchgehens der des Völligseyns, und daraus wieder der des zu Ende gehens, worin es mit dem deutschen ver (alt far oder fra) übereinstimmt. Dieſs lehren die Beispiele: *persequi*, d. h. *usque sequi*, *permanere*, *perseverare*, *perpetuus* und *pertinax* von *per-petere* (durchreichen) und *per-tenere*, *perpotare* = *totum bibere* bei Lucrez, *perfurere*, *pervelim*, *perplacet*, *percupio*, *pergratus*, *perdives*, *pervolgatus*, *perfacilis*, *pertaesum* (verhaſst), *perdere*, *perire* u. s. w. Ferner sind mit dieser Partikel die Adverbia *perquam*, *peraeque*, *perinde* gebildet, von denen das erstere mit *sanequam* und *mirequam* oder auch mit *mirum quantum* analog ist; wegen des zuletzt genannten aber sehe man über die Casus S. 172. Sogar als Enclitica, so wie die griech. Partikel, tritt dieses Wort auf, zwar nur in einigen Zeitadverbien, aber dieſs macht im Wesen derselben keinen Unterschied; wir meinen die Ausdrücke *parumper*, *paulisper*, *aliquantisper*, *nuper*, *semper*.

5. Mit diesen beiden Partikeln, der lat. sowohl als der griech., ist unser πέρ ursprünglich identisch, denn es stimmt nicht nur in der Gestalt, sondern auch in der Grundbedeutung mit ihnen überein, und zwar mit der lat. mehr als mit der griech. Was jedoch die erstere betrifft, so ist die Abkürzung des *per* aus *peri* dem Aeolismus der lat. Sprache zuzuschreiben, die des griech. πέρ dagegen rührt von der

Ertödtung seiner Kraft und der Enclination her. Die übrigen Puncte, in welchen die drei Partikeln von einander abweichen, liegen gleichfalls blos in äufserlichen und allgemeinen Bedingungen. Die griech. Enclitica tritt an das einzelne Wort hin, begiebt sich in seinen Dienst und opfert ihm seine Selbstständigkeit, oder wird Enclitica: die lateinische Partikel bildet mit Verbis, Nominibus und Adverbiis Zusammensetzungen als untrennbare Präposition. Zweitens wird jene auf die Wechselwirkung der Sätze bezogen, oder ist ein Corresponsivum: die Wirkung des *per* und des *περι* reicht nicht über denjenigen Begriff hinaus, an dem sie haftet. Diese Verhältnisse fordern eine noch genauere Erklärung, damit man erkenne, wie dieser letztere Unterschied mit dem zuerst genannten innig zusammenhänge: und überhaupt veranlafst uns die Betrachtung dieser Wortformen in ihren mannichfaltigen Verhältnissen, die Entstehung der Präpositionen und Conjunctionen noch etwas umständlicher, als diefs bereits in der Einleitung geschehen konnte, aus einander zu setzen.

6. Ein Wort von räumlicher Bedeutung wird an das Verbum und wohl auch an ein anderes Wort, welches eine Thätigkeit bezeichnen und einen Casus regieren kann, z. B. ein Adjectiv, von vornen angesetzt, und sodann in dieser Vereinigung zugleich mit dem Verbum auf einen Casus oder ein Object bezogen. Diese Beziehung ist bereits vorhanden, noch ehe der Casus ausgedrückt ist, und letzterer wird erst durch sie herbeigerufen, so dafs also die Be-

ziehung den Casus macht, nicht der Casus die Beziehung. Wegen dieser genauen Beziehung mit dem Casus geschieht es, dafs die Präposition ihr Verbum fahren läfst, und sich zu jenem hinbegiebt, oder wenigstens diesen zwischen sich und das Verbum (oder Adjectiv, Particip u. s. w.) hinein nimmt, welches man Tmesis nennt. Endlich zieht der Casus die Präposition ganz an, und veranlafst sie, wie bereits gesagt, zur völligen oder theilweisen Aufopferung ihres Tones.

Diefs ist die Geschichte der griech. Partikel *περι*, die freilich auf halbem Wege stehen geblieben ist, und des lat. *per*, und zwar der trennbaren sowohl als der untrennbaren Präposition.

7. Solchen Bestimmungen und Veränderungen stehen die Adverbia entgegen, wenn sie auf die Verhältnisse des Seyns bezogen werden, und das Prädicat mit dem Objecte vermitteln. Andere dagegen müssen dazu dienen, die Zustände der Thätigkeit an sich nach gewissen allgemeinen Verhältnissen der Zeit, des Grades, der Causalität und Modalität zu individualisiren. Vgl. oben S. 22. Diese Wörter gehen den ganzen Satz an, weil im Prädicate das Urtheil, und somit die Bedeutung des Satzes, liegt. Darum rücken sie vom Prädicate weg an die Spitze des Satzes hin, insofern die in ihnen enthaltene Bestimmung nicht auf einen besonderen und einzelnen Begriff bezogen wird, sondern so allgemein gilt, als er nur immer gelten kann. Wenn sie aber auf einen einzelnen Begriff beschränkt werden, d. h. wenn das Prädicat in der durch die Partikel ausgesprochenen

Weise gerade nur von diesem bestimmten Begriffe gilt, so begeben sie sich zu diesem Worte hin, so zwar, dafs sie, je nachdem ihre Kraft energischer oder schwächer ist, entweder vor oder hinter dasselbe gestellt werden. In dem letzteren Fall opfern sie dem Worte, in dessen Dienst sie sich einmal begeben haben, sehr oft ihren Ton und ihre Selbstständigkeit, indem sie sich ihm immer mehr hingeben, und in dem Maafse auch ihre nähere Berührung mit dem Zeitworte aufhört. Dieſs war zuletzt das Schicksal der Partikel *dem* in *idem* und *inde*, so wie auch unseres *πέρ* in *semper* u. s. w.

8. Ein Wort, welches die Verhältnisse des Prädicates näher bestimmt, mufs nothwendig auch zum Exponenten der Beziehungen des Satzes nach aufsen werden. Wir haben schon gesagt, dafs die Verbindung zweier in Wechselwirkung stehender Sätze dadurch entsteht, dafs die nämliche Partikel, welche in dem einen Satze enthalten ist, auch in dem anderen stehen oder wenigstens gedacht werden mufs, und dafs die Partikel auf diese Weise, indem sie aus dem einen Satze in den anderen hinüberwirkt, zur Conjunction wird. So bezeichnet sie das Verhältnifs, in welchem sich die beiden Glieder auf einander beziehen, und ist eben so Vermittlerin des Prädicates (oder, was gleichviel ist, des Satzes) mit einem anderen, wie die Präposition Vermittlerin desselben mit seinem Objecte in demselben Satze ist. Zu dieser Classe von Wörtern gehört *πέρ*, und dadurch unterscheidet es sich von allen seinen Verwandten.

9. *Περ* hat indefs nicht in allen Verhältnissen corresponsive Bedeutung, und bezeichnet, als Enclitica, nur den Wechselbezug einzelner Begriffe, nicht ganzer Sätze: jedoch kann sie wenigstens mittelbar zu diesem Amte gelangen, nämlich, wenn sie Conjunctionen oder Relativen angehängt wird: und nur in dieser zuletzt genannten Weise wird die Partikel von den Attikern gebraucht. Bei Homer aber findet man sie nicht blos anderen Wörtern eben so gut, als den sätzevermittelnden, beigegeben, sondern in einigen Verbindungen auch ohne corresponsive Beziehung gebraucht, gleichwie *per* in *semper*, *paulisper*, oder wie *δή* in *μόνος δή*, *κράτιστος δή*.

Die Bedeutung des Wortes bleibt überall die nämliche, nämlich das Durch-und-durchreichen vom Raume auf Grad und Umstände übergetragen, worin sie vollkommen mit der lat. untrennbaren Präposition übereinstimmt.

§. 2. Gebrauch.

1. Zuerst wird billigermafsen derjenige Gebrauch des Worts betrachtet, in welchem dasselbe frei von Beziehung nach aufsen ist, und demnach seine Kraft rein von irgend einer Beimischung erkannt werden kann. Dieser Gebrauch ist aber sehr beschränkt: nur bei einigen Adjectiven und Adverbien der Zahl, des Mafses und des Grades wird die Partikel bei Homer also gefunden. Il. ξ, 295 *οἷον ὅτε πρῶτόν περ ἐμισγέσθην φιλότητι* (ganz zuerst). Il. ϑ, 353 *ὑςάτιόν περ*. Il. ψ, 79 *ἦπερ λάχε γεινόμενόν περ* (ganz zu Anfang bei seiner Geburt). Il. α, 352 *ἐπεὶ μ'*

ἔτεκές γε μινυνθάδιόν περ ἐόντα ganz kurz lebend, oder nur kurz lebend: denn auch *omnino* erhält bei Wörtern dieser Art solche Bedeutung; Caes. B. G. V, 18 *quod flumen uno omnino loco transiri potest.* Il. ψ, 97 μίννυθά περ ἀμφιβαλόντε Ἀλλήλους ὁλοῖο τεταρπώμεσθα γόοιο nur einen ganz kleinen Augenblick. Eben so Il. ν, 573. Od. ϑ, 187 ξιβαρώτερον οὐκ ὀλίγον περ nicht blos ein ganz klein Wenig. Eben so Il. λ, 391. Il. φ, 308 φίλε κασίγνητε, σθένος ἀνέρος ἀμφότεροί περ Σχῶμεν (alle beide zusammen). Il. ω, 504 ἐγὼ δ' ἐλεεινότερός περ durchaus noch erbarmenswerther. Il. γ, 201 Ἰθάκης κραναῆς περ ἐούσης durch und durch steinig.

2. Eine Partikel dieser Art kann nicht wohl ohne Beziehung nach aufsen bleiben: ja dieselbe liegt vielmehr schon in ihr, und braucht nur hervorzutreten, welches dann geschieht, wenn der Gegenstand mit einem anderen verglichen wird: Il. ρ, 239 οὐκέτι νῶι Ἕλπομαι αὐτώ περ νοσήσεμεν ἐκ πολέμοιο wir ganz allein, von Rettung der Leiche des Patroklos kann ohnehin nicht mehr die Rede seyn. Il. κ, 70 ἀλλὰ καὶ αὐτοί περ πονεώμεθα (wollen wir auch selbst, so viel an uns ist, uns anstrengen, und nicht blos Anderen es zumuthen). Eben so Il. ρ, 712. Il. β, 236 οἴκαδέ περ σὺν νηυσὶ νεώμεθα (wollen wir ganz und gar heimgehen, und nicht blos hier sitzend uns weigern). Od. γ, 236 θάνατον μὲν ὁμοίϊον οὐδὲ θεοί περ Καὶ φίλῳ ἀνδρὶ δύνανται ἀλαλκέμεν sogar selbst die Götter nicht. Il. φ, 130.

Also verhält sich's, wenn die beiden unter sich verglichenen Begriffe übereinstimmend sind: wo dann nothwen-

nothwendig Steigerung in die Bedeutung der Partikel hineinkommt. Wo dagegen der eine dem anderen feindlich entgegentritt, und ihn aufzuheben trachtet, da will πέρ die Sache gegen den Widerspruch behaupten und festhalten*). Il. α, 353 μῆτερ, ἐπεί μ' ἔτεκές γε μινυνθάδιόν περ ἐόντα, Τιμήν πέρ μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγγυαλίξαι durchaus doch Ruhm, wenn einmal nicht langes Leben. Od. λ, 441 τῷ νῦν μήποτε καὶ σὺ γυναικί περ ἤπιος εἶναι wem du willst, nur keinem Weibe: indefs kann man die Partikel hier auch in der anderen Bedeutung fassen: nur niemals gar vollends einem Weibe. Od. α, 59 οὐδέ νύ σοί περ Ἐντρέπεται φίλον ἦτορ, Ὀλύμπιε; durch aus doch dir, wenn auch allenfalls nicht dem Poseidon und Anderen. Il. ϑ, 201. φ, 410. ϑ, 243 ἀλλὰ Ζεῦ, τόδε πέρ μοι ἐπικρήηνον ἐέλδωρ, Αὐτοὺς δή περ ἔασον ὑπεκφυγέειν κακὸν ἦμαρ, Μηδ' οὕτω Τρώεσσιν ἐπὶ δάμνασθαι Ἀχαιούς (erfülle mir doch durchaus dieses Verlangen, laſs sie doch durchaus mit dem Leben nur wenigstens entkommen). Man bemerke hier die Verbindung der Partikeln δή und πέρ, welche der von δή γε entsprechend ist.

3. Endlich tritt der in der Partikel enthaltene, und von dem Satz involvirte Gegensatz heraus, und steht in einem Parallelgliede deutlich gegenüber. Il. ω, 130 Τέκνον ἐμόν, τέο μέχρις ὀδυρόμενος καὶ

*) Richtig definirt Apollonius Alex. die Bedeutung der Partikel, indem er sie ἐναντιωματικὸς μετ' αὐξήσεως nennt, und mit ἔμπης und ὅμως zusammenstellt.

ἀχεύων Σὴν ἔδεαι κραδίην, μεμνημένος οὔτε τι σίτου Οὔτ' εὐνῆς; ἀγαθὸν δὲ γυναικί περ ἐν φιλότητι Μίσγεσθαι süfs ist es, gar vollends einem Weibe beizuwohnen. In feindlicher Entgegnung: Il. ι, 301 εἰ δέ τοι Ἀτρείδης μὲν ἀπήχθετο κηρόθι μᾶλλον .. σὺ δ' ἄλλους περ Παναχαιοὺς Τειρομένους ἐλέαιρε. Il. α, 508 ἀτάρ μιν νῦν γε ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων Ἠτίμησεν . . Ἀλλὰ σύ πέρ μιν τῖσον, Ὀλύμπιε. Il. π, 38 εἰ δέ . ., ἀλλ' ἐμέ περ πρόες ὦκα. Il. λ, 796. μ, 349. 362. Il. ρ, 121 αἴ κε νέκυν περ Ἀχιλλῆι προφέρωμεν Γυμνόν· ἀτὰρ τάγε τεύχε' ἔχει κορυθαίολος Ἕκτωρ.

4. So weit ist der Gebrauch der Partikel blos episch, bis sie sich Conjunctionen und Relativen, welche Sätze vermitteln, beigesellt. Hier ist auch ihr Wesen von dem so eben beschriebenen correspondiven Charakter ziemlich verschieden: denn sie wird nicht nur mittelst dieser Conjunctionen und Relativa zum Exponenten der Verhältnisse ganzer Sätze, sondern nimmt auch an der durch dieselben bewirkten Satzverschränkung, die von uns S. 62 beschrieben worden ist, Antheil. Sie ist also gewissermafsen beiden Gliedern gemein, oder mufs aus dem Relativsatze in den Demonstrativsatz in Gedanken hinübergeholt werden.

Das Verhalten der auf einander bezogenen Urtheile ist ebenfalls wieder gedoppelter Art, nämlich entweder freundlich oder feindlich. Wir sprechen nun zuerst von dem letzteren.

5. Wenn die beiden Urtheile sich feindlich ge-

genüberstehen, und einander trotzen, so zeigt περ eben diesen Trotz, und diese unverwüstliche Ausdauer des einen Gliedes gegen das andere an. Diesen Gebrauch haben die Attiker im Allgemeinen nicht angenommen. Od. α, 167 οὐδέ τι ἧμιν Θαλπωρή, εἴπερ τις ἐπιχθονίων ἀνθρώπων Φησὶν ἐλεύσεσθαι (doch durchaus keine Beruhigung, wenn auch gleichwohl jemand sagt etc.). Das. ι, 35. Od. α, 204 οὐδ' εἴπερ τε σιδήρεα δέσματ' ἔχησι. Das. 167. Il. η, 117. Il. κ, 225 μοῦνος δ' εἴπερ τε νοήσῃ, Ἀλλά τέ οἱ βράσσων τε νόος λεπτὴ δέ τε μῆτις. Il. ω, 603 Καὶ γάρ τ' ἠΰκομος Νιόβη ἐμνήσατο σίτου, Τῇπερ δώδεκα παῖδες ἐνὶ μεγάροισιν ὄλοντο trotz dem dafs ihr etc. Il. ε, 802 καί ῥ' ὅτε πέρ μιν ἐγὼ πολεμίζειν οὐκ εἴασκον . . Κούρους Καδμείων προκαλίζετο etc. selbst da als. Il. μ, 362 εἰ δὲ καὶ ἐνθάδε περ πόλεμος καὶ νεῖκος ὄρωρεν, Ἀλλά περ οἷος ἴτω Τελαμώνιος ἄλκιμος Αἴας. Das. 349.

6. Sehr häufig wird ein solcher Satz in die Participialconstruction gesetzt. Il. α, 241 τοῖς δ' οὔτι δυνήσεαι, ἀχνύμενός περ, Χραισμεῖν. Das. α, 587 μή σε, φίλην περ ἐοῦσαν, ἐν ὀφθαλμοῖσιν ἴδωμαι Θεινομένην. Das. α, 131. Il. ν, 415 ἀλλά ἑ φημι, Εἰς Ἀΐδός περ ἰόντα . ., γηθήσειν κατὰ θυμόν. Nichts ist bei Homer häufiger anzutreffen, als Redensarten wie ἀγαθός περ ἐών, μάλα περ μεμαώς, ἰέμενός περ u. s. w. Oft findet man ἔμπης zur Verstärkung beigegeben. Il. ξ, 1 πινόντα περ ἔμπης. Eben so Il. ξ, 98. Il. ὀ, 399. Od. ο, 361. Pind. Pyth. IV, 422 (237) ἔῤῥεξεν δ', ἀφωνήτῳ περ ἔμπης ἄχει, δύνασιν Λήτας ἀγασθείς. Auch zu blosen Adjectiven tritt

die Partikel, indem dieselben die Stelle von Participien vertreten. Il. π, 638 φράδμων περ ἀνήρ. Bei den Attikern möchte man, den kühneren Aeschylus ausgenommen, wohl schwerlich Beispiele dieser Construction entdecken: Agam. 1051 μένει τὸ θεῖον δουλίᾳ περ ἐν φρενί. Das. 1560 ἐγὼ δ' οὖν ἐθέλω . . τάδε μὲν ςέργειν, δύςτληττά περ ὄντα. Dagegen lieben sie diesen Gebrauch der Partikel desto mehr mit dem Zusatze καί oder οὐδέ. Aesch. Agam. 1174 μῶν, καὶ θεύς περ, ἰμέρῳ πεπληγμένος; VII. Theb. 709 πιθοῦ γυναιξὶ, καίπερ οὐ ςέργων, ὅμως. Eur. Phoen. 1624 τὸ γὰρ ἐμὸν ποτ' εὐγενὲς Οὐκ ἂν προδοίην, οὐδέ περ πράσσων κακῶς. Aristoph. Acharn. 215 μὴ γὰρ ἐγχάνοι ποτὲ Μηδέ περ γέροντας ὄντας ἐκφυγὼν Ἀχαρνέας. — Il. α, 577 μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι, καὶ αὐτῇ περ νοεούςῃ. Il. φ, 130 οὐδ' ὑμῖν ποταμός περ ἐύῤῥοος . . ἀρκέσει. Herod. I, 86 καὶ περ ἐν κακῷ ἐόντι τοσούτῳ. Xenoph. Anab. I, 6, 10 οἵπερ πρόσθεν προεκύνουν, καὶ τότε προεκύνηςαν, καίπερ εἰδότες, ὅτι ἐπὶ θανάτῳ ἄγοιτο. Das. II, 3, 25. V, 5, 17. Homer pflegt beide Partikeln (καί und πέρ) auseinander zu halten (aufser Od. η, 224), die Attiker sie zu vereinigen.

7. Wenn die Glieder einstimmig sind, und zu Einem Ziele zusammenwirken, so wird durch die Partikel πέρ ausgedrückt, dafs das in dem Einen Enthaltene so weit und so vollständig gelte, als das in dem anderen. Ganz genau entspricht πέρ in dieser Eigenschaft unserem all vor Demonstrativen und Relativen, z. B. allda, allwo, allhier, also, alldieweil, allsolcher, welche Ausdrücke

leider jetzt gröfstentheils abgekommen sind. Dieses all ist so viel wie ganz, auf welchen Begriff auch die Bedeutung von πέρ hinausläuft. Durch diese Vergleichung wird man auch die Satzverschränkung desto deutlicher inne: nämlich unsere Sprache setzte ihr all meistens an die Demonstrativa hin, die griech. dagegen, weit mehr an diese Construction gewöhnt, gab es den Relativen bei, damit es von dieser Seite aus in den Demonstrativsatz hinüberwirken möchte.

Diesen Gebrauch allein hat die attische Sprache in eben der Ausdehnung wie die epische sich angeeignet. Wir wollen ihn nun nach den einzelnen Conjunctionen, bei denen die Partikel vorkommt, beschreiben:

a. Ὅςπερ, ὅσοςπερ, οἷός περ ganz derselbe welcher u. s. w. Eur. Elect. 686 νῦν πάντα νεκρὸν ἐλθὲ σύμμαχον λαβών, Οἵπερ γε σὺν σοὶ Φρύγας ἀνάλωσαν δορί. Cyrop. II, 2, 21 καὶ συναγορεύειν ταὐτὰ ἔφασαν χρῆναι, ὅστις περ ἀνὴρ οἴοιτο εἶναι. (jeder, wer nur immer). Herod. III, 16 τὸ πῦρ πάντα κατεσθίει τάπερ ἂν λάβῃ. Das. IV, 139. I, 206. Il. δ, 524 ὁ δ' ἐπέδραμεν ὥς ῥ' ἔβαλέν περ. Eur. Alc. 1142 ἔχεις γὰρ πᾶν, ὅσονπερ ἤθελες. Soph. Oed. C. 1305 γῆς ὅσοιπερ Ἀπίας πρῶτοι καλοῦνται. Das. 747. Trach. 312. Eurip. Hec. 57 πράσσεις κακῶς, ὅσονπερ εὖ ποτε. Aesch. Agam. 137. Arist. Wesp. 906 ὡς ἅπαντ' ἐγὼ φέρω, Ὅσαπέρ γ' ἔφασκον. Herod. II, 170 καὶ μέγαθος . . ὅσηπερ ἡ ἐν Δήλῳ. Das. V, 106 πάντα ὅσαπερ σοί. Cyrop. IV, 1, 3. Aeschyl. Agam. 590 γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δώμοις εὕροι μολών, Οἵαν περ οὖν ἔλειπε. Soph. Oed. C. 900 οἷά περ πέπονθ' ἀκήκοας. Herod. IV, 168

ἐσθῆτα δὲ φορέουσι οἵην περ οἱ ἄλλοι Λίβυες (ganz die nämliche). Cyrop. VI, 2, 2. Il. π, 557 οἷοί περ πάρος ἦτε μετ' ἀνδράσιν, ἠὲ καὶ ἀρείους (ganz so wie).

b. Ὅπου περ, ὅθεν περ, οἷ περ, ἔνθα περ, ὅθι περ, ἵνα περ u. s. w. Cyrop. III, 3, 5 ἐθήρα ὅπουπερ ἐπιτυγχάνοιεν θηρίοις (überall wo). Das. IV, 5, 2. Callistr. Scol. νήσοις δ' ἐν μακάρων σέ φασιν εἶναι, Ἵνα περ ποδώκης Ἀχιλεύς (eben da wo). Herod. I, 30 αὐτοῦ, τῆπερ ἔπεσε. Das. I, 11 ἐκ τοῦ αὐτοῦ μὲν χωρίου ἡ ὁρμὴ ἔσται, ὅθεν περ καὶ ἐκεῖνος ἐμὲ ἐπεδέξατο γυμνήν. Soph. Oed. C. 1229 βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἦκει: hier sind beide Glieder wirklich in Eines zusammengeschmolzen.

c. Ὥσπερ, ἤ περ etc. Il. α, 211 ἔπεσιν μὲν ὀνείδισον ὡς ἔσσεται περ (so sehr du willst). Hym. Cer. 116 τηλίκαι, ὡς σύ περ ὦδε.

d. Ὅτε περ, ἡνίκα περ, ἐξ ὅτου περ, πρίν περ, ἕως περ, ἔστε περ etc. Thuc. I, 8 οἱ γὰρ ἐκ τῶν νήσων κακοῦργοι ἀνέσῃσαν ὑπ' αὐτοῦ ὅτε περ καὶ τὰς πολλὰς αὐτῶν κατῴκιζε. Soph. Oed. C. 302 ὅτανπερ τοὔνομ' αἴσθηται τὸ σόν (sobald). Aehnlich im Tristan: und aldamite daz er ihn gesach, Mit Herzen und mit Munde er sprach. Arist. Acharn. 596 ἐξ ὅτου περ. Cyrop. VIII, 8, 9 ἀρχόμενοι δὲ τοῦ σίτου ἡνίκα περ οἱ πρωϊαίτατα ἀριστῶντες, μέχρι τούτου ἐσθίοντες καὶ πίνοντες διάγουσιν; ἔστε περ οἱ ὀψιαίτατα κοιμώμενοι. Das. VII, 5, 39 ὁ δὲ ὄχλος πλείων καὶ πλείων ἐπέρρει, ἕωσπερ ἔφθασεν ἐσπέρα γενομένη (immerfort bis).

e. Ἐπείπερ (alldieweil), ἐπειδήπερ (alldieweil einmal, oder alldieweil und sintemal), διότι περ etc. Aesch. Agam. 827 νίκη δ', ἐπείπερ ἔσπετ',

ἐμπέδως μένοι (so, wie er gefolgt ist, so bleibe er auch beständig). Choeph. 668 ἐπείπερ ἄλλως, ὦ ξέν', εἰς Ἄργος κίεις etc. (weil du doch ohnehin nach A. gehst). Cyrop. VII, 5, 7 ἐπείπερ οὐ μάχονται ἐξιόντες (eben deſswegen weil). Plat. Protag. 357. A. ἐπειδήπερ ὑπερβολῆς τε καὶ ἐνδείας ἐστὶν ἡ τέχνη. Herod. IV, 186 θηλέων βοῶν οὔ τι γεύονται διότιπερ οὐδὲ Αἰγύπτιοι (ganz aus dem nämlichem Grunde). Lycurg. Leocr. S. 192 διόπερ.

f. Εἴπερ. Aesch. Choeph. 217 ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾷν θέλεις; „Κἀν τοῖς ἐμοῖς ἄρ', εἴπερ ἔν γε τρῖσι σοῖς. Soph. Oed. C. 999 εἴπερ ζῆν φιλεῖς. Trach. 617. Eurip. Med. 727 ἐκ τῆσδε μὲν γῆς οὔ σ' ἄγειν βουλήσομαι, Αὐτὴ δ' ἐὰν περ εἰς ἐμοὺς ἔλθῃς δόμους, Μενεῖς ἄσυλος (so bald). Od. α, 187 ξεῖνοι δ' ἀλλήλων πατρώϊοι εὐχόμεθ' εἶναι Ἐξ ἀρχῆς, εἴπερ τε γέροντ' εἴρηαι ἐπελθὼν Λαέρτην (du wirst es erfahren, so bald du ihn fragst). Plat. Protag. 319. A. ἦ καλόν, ἦν δ' ἐγώ, τέχνημά ἄρα κέκτησαι, εἴπερ κέκτησαι (wenn — wirklich). Il. ϑ, 415 ὧδε γὰρ ἠπείλησε Κρόνου παῖς, εἰ τελέει περ. Eur. Alc. 534. Aesch. Agam. 28 εἴπερ Ἰλίου πόλις Ἑάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει. Cyrop. IV, 6, 8. Soph. Oed. C. 634 εἴπερ μὴ θεοὶ ψεύσουσί με. Aristoph. Lysistr. οἷσι πιςὸν οὐδέν, εἰ μή περ λύκῳ κεχηνότι (denen man gerade so wenig trauen kann, als einem Wolf mit aufgesperrtem Rachen). Soph. Oed. C. 27 εἴπερ ἐστί γ' ἐξοικήσιμος (wenn anders). Il. ο, 372 εἴ ποτέ τίς τοι ἐν Ἄργεϊ περ . . μηρία καίων Εὔχετο νοσφίσειν. Il. ν, 464. π, 618. Herod. VI, 57 πατρούχου τε παρθένου πέρι, ἐς τὸν ἱκνέεται ἔχειν, ἢν μή περ ὁ πατὴρ αὐτὴν ἐγγυήσῃ.

g. Ἤπερ welches bei Attikern unseres Wissens nicht vorkommt. Il. α, 260 ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρείοσιν, ἠέπερ ἡμῖν, Ἀνδράσιν ὡμίλησα (tapferere, als wir immer seyn mögen). Herod. IV, 50 πολλαπλήσια τοῦ θέρεος ἤπερ τοῦ χειμῶνος. Das. IX, 26. Theocr. V, 52 ὄσδοντι κακώτερον ἢ τύ περ ὄσδεις noch schlechter als du nur immer riechst. Apollon. de conj. 487 ὁ ἤ ποιεῖται καὶ μετὰ τοῦ πέρ τὴν σύνταξιν· ἡμέρα ἐστὶν ἤπερ νύξ.

8. Hiebei findet im Allgemeinen keine solche Zusammenziehung beider Glieder in eines Statt, als bei dem adversativen Gebrauche; jedoch begegnen wohl hin und wieder Beispiele, in denen gleichsam ein Ansatz hiezu ist. Il. λ, 759 ὁ δὲ πείσεται εἰς ἀγαθόν περ er wird durchaus folgen, weil es gut ist. Il. ν, 72 ἀρίγνωτοι δὲ θεοί περ sie offenbaren sich sehr fühlbar, eben weil sie Götter sind.

Zweites Kapitel.

Ueber ΓΕ.

§. 1. Etymologie und Grundbedeutung.

1. Die Untersuchung über dieses Wort hat nicht geringe Schwierigkeiten, weil, während man sogleich beim ersten Anblick erkennen muſs, daſs die Partikel durch Beziehungen, die von aufsen in sie hinein-

tragen worden sind, ihrer ursprünglichen Bedeutung sehr entfremdet, und nicht minder durch die gleichzeitig erfolgte körperliche Abschwächung in ihrer Gestalt sehr verändert worden sey, weder in der griech. noch in den verwandten Sprachen sich ein Wortstamm zeigen will, dessen Verwandtschaft mit ihr ohne Weiteres einleuchtete, so dafs wir dadurch in Stand gesetzt würden, gleich von vorne herein den Knoten zu lösen, noch auch eine vollere und reinadverbialische Schwesterform ihr zur Seite geht, an die wir uns halten könnten. Demohngeachtet geben wir die Hoffnung nicht auf, dafs es uns, wenn wir uns auf die bereits gewonnenen Aufschlüsse über die Natur der Partikeln im Allgemeinen stützen, und im Besonderen die Analogie des Synonymums πέρ im Auge behalten, dennoch gelingen werde, der Sache auf den Grund zu kommen.

2. Unser erstes Geschäft mufs seyn, die Bedeutung der Partikel, nach Ablösung der zufälligen Beimischungen, so viel als möglich rein zu fassen. Man denke sich, πέρ wäre nur noch in Verbindungen wie ὅςπερ, ἱέμενός περ u. s. w. übrig, und sollte nun mittelst Ausscheidung alles desjenigen, was durch die äufseren Umstände und Beziehungen in dasselbe hineingetragen, und was nicht so wohl Bedeutung als blose Verrichtung ist, auf die sinnliche Grundbedeutung durch und durch zurückgeführt werden. So ist unsere Aufgabe bei der Partikel γέ. Denn die Widerlegung des Vorurtheiles, dafs γέ ein Wort von der Art sey, dafs man seine Kraft zwar empfinden, aber nicht so materiell anschauen und fassen könne,

wird man uns hoffentlich nunmehr erlassen. Ohnehin handelt es sich hier um das Ursprüngliche, und nicht um dasjenige, was nach aller möglichen Verdünnung und Ertödtung noch übrig geblieben ist.

Bis in die neueste Zeit hat man sich damit begnügt, zu sagen, die Partikel diene zum Restringiren. Nach dieser Angabe ist man über dieselbe ohngefähr eben so gut unterrichtet, als man dieſs über den Genitiv war, so lange man diesen Casus nach der Regel definirte: wenn ein Substantivum von einem anderen abhängig ist, so steht dasselbe im Genitiv. Restringiren ist eine Verrichtung, welche den verschiedenartigsten Wörtern zukommt, z. B. *demum*, *modo*, *tantum*, *saltem*, *omnino*, πέρ, δή, δῆτα etc. Also fehlt dann immer noch die Hauptsache, nämlich zu wissen, in welcher Art und in welchem Sinne die Partikel diesem Geschäfte obliegt, und um dieſs sagen zu können, muſs man eben erst ihre Grundbedeutung deutlich und sicher gefaſst haben.

Andere haben nach des Apollonius Alex. Vorgang das Wesen der Partikel in die ἔμφασις oder die Hervorhebung gesetzt. Diese sind also fast schnurstracks zum Entgegengesetzten übergegangen, und haben gerade so recht und unrecht wie die Ersteren. Es lieſsen sich aber noch manche andere Verrichtungen angeben, die nicht minder weit gelten, wo nicht noch weiter, als die eben genannten, z. B. die Stützung und Begründung.

3. Es handelt sich, wie gesagt, um eine Bedeutung, und nicht um Verrichtungen. Wenn nun

selbige blos aus der Beobachtung des Sprachgebrauches abstrahirt werden soll, so thut man am besten, die Partikel mit denjenigen Wörtern, die ihr in derselben oder in einer anderen Sprache am öftesten entsprechen, zusammen zu halten, und von diesen nach der Analogie auf sie zurückzuschliefsen, ein Weg, den wir z. B. bei der Untersuchung über δέ eingeschlagen haben.

Die Wörter, mit welchen γέ synonym scheint, können in drei Classen getheilt werden. Die erste Classe sind *vocabula media*, welche an sich weder verringern noch steigern, sondern blos ein Maafs setzen, unter und über welchem die Sache nicht gelten soll, nämlich δή, *demum*, *modo*, *tantum* etc. Mit diesen trifft γέ im Gebrauche zu selten zusammen, als dafs an eine Gemeinschaft oder nähere Aehnlichkeit der Bedeutung gedacht werden könnte. Die zweite Classe setzt ein Maafs als das Minimum, unter welches der Gegenstand nicht soll herabsinken dürfen, nämlich wenigstens und *saltem* (ἄλις). Dafs mit diesen Wörtern unsere Partikel nicht zusammentreffe, haben diejenigen richtig erkannt, welche, indem sie ihre Bedeutung definiren wollten, sich veranlafst gefühlt haben, von der Einschränkung (μείωσις) zu der Auszeichnung überzugehen. Nun bleibt noch die dritte Classe übrig, in welche μέν, πέρ, *omnino* und *certe* gehören, die, obwohl verschieden unter sich selbst, doch sämmtlich darin übereinstimmen, dafs sie einer Sache Sicherheit, Festigkeit und Kraft verleihen, Angriffen widerstehen, gegen Beeinträchtigung schützen, und dem Widerstand trotzen.

4. Wie nahe μέν und γέ sich stehen, hat man allgemein gefühlt und erkannt, ohne noch zu wissen, dafs in der lat. Sprache γέ, d. h. *quidem*, wirklich für das Synonymum eintrete, und die beiden Aemter, welche im Griech. getheilt sind, zugleich verwalte. Derjenige Unterschied, welchen man gewöhnlich angiebt, dafs μέν den Satz, γέ einzelne Wörter angehe, ist unwesentlich, und, so gefafst, nicht einmal richtig. In der Bedeutung beider Wörter herrscht kein anderer, als der, dafs bei μέν auf die Wahrheit und Gewifsheit, bei γέ auf die Stärke und Ueberlegenheit der Sache getrotzt wird.

Mit πέρ hat γέ durchaus die gröfste Aehnlichkeit, nicht blos in der Bedeutung, sondern auch in der Bestimmung oder in den Verrichtungen. Wenn wir es diesem vergleichend gegenüberhalten, und scharf von ihm unterscheiden, so werden wir seine Bedeutung ziemlich genau gefafst haben. Theocr. 11, 60 νῦν μὲν, ὦ κόρτον, νῦν αὐτόθι νεῖν γε μαθεῦμαι: d. h. alles Andere habe ich schon versucht, um dich zu gewinnen, jetzt will ich schwimmen lernen: das Schwimmen erscheint dem Cyclopen nun als das kräftigste und sicherste Mittel, vor welchem alles Andere zurückstehen müsse. Gesetzt, hier wäre πέρ statt γέ gebraucht, so würde dieſs die Dinge nur in Bezug auf ihren Umfang vergleichen, und der Cyclop würde sagen, dafs er Schwimmen nicht minder auch noch lernen wolle als Anderes, das er bisher getrieben, und sich also diese Mühe nicht werde verdriefsen lassen. Beide Partikeln kleben sich an Relativa, und haben Rückwirkung auf den vorangehenden Satz. Πέρ richtet dieſs in der Weise aus, dafs

es bestimmt, das Eine soll so weit und so vollständig gelten als das Andere: *γυναῖκα πιφὴν ἐν δόμοις εὗρον μολὼν, Οἵανπερ οὖν ἔλειπε* ganz so wie er sie verlassen. Setzen wir hier *γέ* statt *πέρ* ein: *οἵαν γε ἔλειπε*, so entsteht sogleich ein ganz anderer Sinn; der Ausspruch, welcher zu weit geschienen hat, wird auf eine engere Behauptung zusammengedrängt, aber eben in dieser Concentrirung gewinnt er Stärke, und steht sodann desto fester gegen Beeinträchtigung und Widerspruch: sicherlich doch so wie er sie verlassen hat. *Πείσεται εἰς ἀγαθόν περ* er wird durchaus folgen, weil es gut ist: *πείσεται εἰς ἀγαθόν γε* er wird sicherlich doch zum Guten folgen, wenn er auch sonst starrsinnig ist. *Εἰ δέ τοι Ἀτρεΐδης μὲν ἀπήχθετο, σὺ δ' ἄλλους περ Παναχαιοὺς ἐλέαιρε* durchaus und Nichts desto weniger die anderen; *ἄλλους γε* hieſse wenigstens doch die anderen. So stellt sich der Unterschied ferner in *εἴπερ* und *εἴγε*, sowie auch in allen übrigen Verhältnissen, in denen beide Partikeln zusammentreffen, dar. Also bezeichnet *πέρ* den Umfang, *γέ* die überlegene Kraft und Stärke, *πέρ* nimmt die Sache, so weit und breit, *γέ*, so fest und tüchtig sie ist. Will man die Grundbedeutung des *γέ* noch sinnlicher, d. h. räumlich, fassen; so bezeichnet es die Verdichtung, so wie *πέρ* die Ausbreitung. Das Gedrungene ist nicht mehr zu beengen, und macht die feindlichen Angriffe von sich abprallen: ferner ist das Intensive nachdrucksvoll und gewichtig, schlieſst Emphasis, Auszeichnung und Hervorhebung ein.

5. So weit führt die vergleichende Beobachtung des Gebrauches in der Bestimmung der Bedeutung: nun muſs die Etymologie zu Hülfe gerufen werden, um die Resultate dieser Beobachtung zu bestätigen, und die Partikel vollends in ihre Heimath und in die Mitte ihrer Verwandten und Genossen, wo sie in der concretesten Bedeutung erscheint, zurückzuführen.

Wir haben S. 226 folg. gezeigt, wie der athroistischen (ἀθροιστική) und intensiven Präposition ἀ oder ἀ im Sanscrit die Sylbe *ha* beigegeben sey, und wie dieses *saha* überein mit dem griech. ἀγα in Zusammensetzungen gebraucht werde. Daſs diese beiden Formen mit einander identisch seyen*), schlieſsen wir erstlich aus der Analogie von *aham* und ἐγώ, aus welcher zu ersehen ist, daſs unter gewissen Bedingungen auch $\overline{h}$ und $\overline{g}$ in den beiden Sprachen für einander eintreten, zweitens daraus, weil die dreifache Form ἀγάθεος, ἠγάθεος und ζάθεος erkennen läſst, daſs die erste Sylbe jenes ἀγα wirklich, so wie in dem indischen *saha*, aus der genannten Präposition bestehe, und demnach bereits ἀγα ein Compositum sey. Wenn dem so ist, so folgt daraus, daſs ζα nicht mit διά sondern mit jenem indischen *ha* identisch ist. Dieses Ergebniſs kann nicht anders als erwünscht erscheinen. Denn

*) Diejenigen, welche die Bedeutung genauer erforschen, und immer nur auf die Buchstaben sehen, werden freilich gleich bei der Hand seyn mit der Bemerkung: dieses *ha* sey einerlei mit dem *ha* von *iha*, und, so wie dieses, aus *dha* (d. h. θα) abgekürzt.

ob es gleich richtig, und aus Formen wie ἀρίζηλος neben ἀρίδηλος (vergl. S. 224), Ζεύς neben Διός, ζῦγον neben *jugum*, ζημία neben δαμία und *damnum*, ζόρξ neben δόρξ und ἴορχος etc. zu ersehen ist, dafs *dj* häufig zu *z* geworden: so sollte man hier doch bedenken, dafs, da διά - *dis* handgreiflich von δύο herstammt, es sich zunächst um Verschmelzung der Laute *dv* gehandelt habe, ehe *dj* darankommen konnte, und dafs eine Vereinigung von *dvj* in Einen Laut doch ohne Beispiel wäre, namentlich bei diesem Stamme, der, wie aus εἴκοσι und εἶτα zu ersehen, diese Consonanten lieber in Vocale auflösen als verschmelzen mochte. Wie steht es aber vollends mit der Bedeutung? Διά wird freilich mit durch übersetzt, so gut wie *per* (πέρι), aber das Bild, welches man bei einem solchen Durchreichen zu denken hat, ist nicht das der Erfüllung, Vollendung und Ausbreitung, sondern das des Eindrängens in die Mitte und des Zertheilens, das zer und entzwei, gleichwie der Flufs die Fluren durchschneidet. Wenn also *per* als Steigerung dienen kann, folgt etwa dann hieraus, dafs dieſs auch bei διά stattfinden müsse? Und zeigt διά irgend eine Neigung oder einen Uebergang zu einer solchen Bedeutung? Freilich hegt man fast allgemein die Vorstellung, dafs die Sprache in logischer Hinsicht an keine Gesetze gebunden sey, während man in phonetischer keinen Hauch und kein Jota zu verrücken sich getraut, ohne von dieser Veränderung Rechenschaft zu geben: allein darin thut man eben sehr unrecht. Auch δαφοινός (wenn dieses Wort wirklich für ζαφοινός zu nehmen seyn sollte — denn δασχός und δάσχιος sind = δασύς —) darf man

nicht als Beweifs für jene Etymologie gebrauchen, weil $\overline{z}$ auch dann, wenn sich seine Entstehung auf Kehllaute gründet, in $\overline{d}$ übergehen kann, wie *Δημήτηρ* und *γῆ* neben *ζάπεδον — θάπεδον — γήπεδον*, ferner *ζόφος — γνόφος — δνόφος* beweisen. Endlich mufs man auch fragen, warum denn dieses *ζα*, wenn es für *διά* steht, gar Nichts mehr von seiner eigentlichen Bedeutung erkennen lasse.

6. Wir behaupten also, dafs *ζα* eine Nebenform von dem *ἀγα* sey, welches dem Adverbium *ἄγαν*, und den Zusammensetzungen *ἀγαχλείς*, *ἀγασθενής*, *ἀγάξονος*, *ἀγάῤῥοος*, *ἀγάνωρ* oder *ἀγήνωρ*, *ἀγάννιφος*, *Ἀγαμέμνων*, *ἀγαχτιμένη* (die festgegründete) u. s. w. ihre Entstehung gegeben hat, aber keineswegs mit *ἄγαμαι*, *ἀγαπάω*, *ἀγάθός* etc. verwandt ist. Aus den Ausdrücken, welche mit diesem $\overline{ζα}$ gebildet sind, geht deutlich hervor, dafs mit ihm etwas Heftiges und Intensiv-starkes bezeichnet werde: *ζαής*, *ζάκοτος*, *ζαμενής*, *ζάλευκος*, *ζαπληθής*, *ζαπλουτεῖν* etc. Ferner ist der enge Zusammenhang der Laute $\overline{ζ}$, $\overline{σσ}$ und $\overline{γ}$ unter einander vor der Hand bereits aus den Endungen der Zeitwörter, so wie auch aus *φῦζα* und *φυγή*, *ἀτσσω* und *αἰγίς*, *ἄζω* und *ἅγιος* zu entnehmen. Im Sanscrit hat *saha* noch die räumliche Bedeutung; *ἀγα* oder *ἠγα* im Griech. ist auf die Quantität und den Grad übergetragen worden: d. h. dort herrscht die athroistische, hier die intensive Bedeutung. Die Kraft von *ha* oder *γα* mufs der des *sa* = *ἀ* oder *ἀ* sehr nahe kommen, weil es mit ihm componirt worden ist, ohne seine Bedeutung merklich zu verändern. Dieses bezeichnet Zugleich- und Beisammenseyn:

jenes

jenes mufs, besonders nach dem Gebrauche von ζα, ἀχρ und ἄγαν zu schliefsen, ursprünglich Zusammendrängung und Intensität angedeutet haben*).

7. Wenn auf diese Art die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit des Zusammenhanges unserer Partikel, die im dorischen Dialecte γά lautet, mit ζα und dem indischen *ha* dargethan ist, so giebt es noch vieles Andere, mit dessen Hülfe diese Vermuthung zur Gewifsheit erhoben werden kann. Zunächst ist nämlich zu bemerken, dafs in der Sanscritsprache eine Partikel *hi* vorhanden ist, welche in Gebrauch und Bedeutung sehr genau mit γέ zusammentrifft. Am häufigsten zwar hat sie diejenige Verrichtung, welche dem γέ gewöhnlich nur in seiner Verbindung mit ἄρ (oder ἄρα) obliegt, und darin besteht, dafs einem Urtheile die Begründung wie eine feste Stütze untergelegt wird: sie stimmt aber aufserdem auch darin mit der griech. Partikel, so wie auch mit dem lat. *quidem* überein, dafs sie zu Relativen gesetzt wird, um eine genauere Bestimmung, Berichtigung oder Erklärung des Vorangehenden einzuführen, z. B. *jatô hi* = *si quidem* oder *quando quidem* Tschand. I, 36, *iwa hi* = ὥς γε, *quoniam quidem* Nal. IV, 2 und 19, *jathâ hi* = *ut quidem* Nal. XII, 121. Ferner steht *tu hi* wie δέ γε Tschand. I, 35, und *na hi c'a* wie *ne . . quidem* Tschand. IV, 2. In welchem Verhält-

*) Die abgesondert vorkommende indische Partikel *ha* scheint temporelle Bedeutung zu haben, und die gedrängte Folge der Begebenheiten oder Handlungen, ähnlich wie *sa* (vgl. S. 229), anzudeuten.

nifs endlich das interrogative *hi* zu dem interrogativen *γέ* und *γάρ* stehe, lasse ich dahingestellt. Nal. V, 13. IV, 16. Der Endung nach verhalten sich *γά* oder *ha* und *hi* zu einander wie die Endungen *mahi* und *μεθα* und die Flexion des Pluralis der Neutra in beiden Sprachen. Bopp Gr. r. 301. b. Note.

8. Nun gehen wir zu der lat. Partikel *quidem* über. Diese ist, wie in dem vorangehenden Abschnitt mit vollkommener Sicherheit ausgemittelt worden ist, ein Compositum, bestehend aus den zwei Partikeln *qui* und *dem*, von denen die letztere mit *δή* einerlei ist, die erstere aber eben so augenscheinlich mit *γέ* zusammenfällt, mit welchem sie in Gebrauch und Bedeutung völlig übereinstimmt. Um den Uebergang von *g* in *qu* zu erweisen, brauchten wir blos *λόγος* neben *loquor*, das Kyprische Wort *ἀγόρ* neben *aquila*, und vielleicht noch *γοέω* neben *queror* als Belege anzuführen. Allein dann wäre zwar die Zusammenstellung gerechtfertigt, aber mit der Möglichkeit nicht zugleich die Nothwendigkeit dieses Uebergangs gezeigt, und zugleich würden wir auch auf die etwaigen Vortheile verzichtet haben, welche ein tieferes Eingehen in die Natur des räthselhaften Lautes *qu* für diese und andere Untersuchungen gewähren kann. Wir wollen also diesen Laut im Verhältnifs zu anderen Lauten in anderen Sprachen betrachten, und zu diesem Behuf ist es nöthig, etwas weiter auszuholen. Man erwarte jedoch keine erschöpfende Untersuchung, die ohnehin hier nicht am Platz seyn würde, sondern, was wir mittheilen wollen, sind

blos die Resultate unserer Beobachtungen, so weit sie der Gegenstand fordert.

9. Wir haben oben S. 119 Gelegenheit gehabt, zu bemerken, dafs die Sanscritspr. eine eigene Classe von Consonanten besitze, welche man die palatinen nenne, und gesagt, welcher Art dieselben seyen. Diesen Lauten entsprechen im Griech. zunächst die zusammengesetzten Laute $\sigma\varkappa - \sigma\chi - \xi$, $\sigma\pi - \sigma\varphi - \psi$, $\sigma\tau$ und ζ: ingleichen im Lateinischen *sc*, *sp* und *st*, nach folgendem Schema:

$$c' = \begin{cases} \sigma\varkappa - \xi \\ \sigma\pi - \psi \\ \sigma\tau - \zeta \end{cases} \qquad \begin{cases} sc \\ sp \\ st. \end{cases}$$

$$c'h = \sigma\chi - \xi$$
$$\sigma\varphi - \psi.$$

$$g' = (\sigma\gamma).$$

$$s' = \varkappa, \; c.$$

Nun geschieht es aber, dafs

a. der Zischlaut und der dabeistehende K-, P- oder T-Laut sich gegenseitig assimiliren: auf diese Weise wird im Griech. aus $\sigma\varkappa$ — $\varkappa\varkappa$, aus $\sigma\pi$ — $\pi\pi$, aus $\sigma\tau$ — $\sigma\sigma$ oder $\tau\tau$, aus $\sigma\gamma$ — ζ; im Lateinischen aber überall nur *qu*.

b. Dafs entweder der Zischlaut abfällt, und demnach blos $\varkappa$, π, τ, χ, φ, γ oder *c*, *p*, *t*, *f*, *g* zurückbleiben, oder dafs umgekehrt jenem der andere Consonant weicht, und das *s* allein übrig bleibt.

c. Dafs die P-, K- und T-Laute unter einander verwechselt werden.

Beispiele:

a. σκ, σπ, στ, ζ, ξ, ψ u. s. w. werden unter einander vertauscht: σκυλεύω — *spoliare*, σπουδή — *studium*, ϛάδιον — σπάδιον oder *spatium*, *spica* — ϛάχυς, σκιῤῥός — ϛεῤῥός — σχερός — ξηρός, σκεπάω — ϛέγω, ferner ἀσβόλη — ψόλος, ὀψέ — ἑσπέρα, ξαίνω — *scabo*.

b. σσ, ττ, κκ, ππ, ζ für στ, σκ etc. ὄσσα — ἐνισπεῖν, ὄψ, ἄσπετος, θεσπέσιος, dann ὄσσε — ὄκκος — ὄκκαλος (*oculus*) — ὄπτομαι, ἵππος — ἵκκος (äolisch) neben *aś'was*, ἀοζός — ἀοσσητήρ — ἐσπόμην (vergl. S. 227), πέσσω oder πέττω — *pać*, λεέσσω — *lóć*, ὄζος — ὄσχη, ζόφος — σκότος — σκοά oder σκιά, ζώω oder ζάω — *g'íw*, μαϛός — μαζός.

c. *qu* für σπ, στ, σσ u. s. w. ἑσπόμην — ἕπομαι — *sequor*, *aś'was* — *equus*, *panć'an* — *quinque*, *ć'atur quatuor*, πέσσω — *pać* — *coquo*, λάσκω — λέσχη — λέγω — *loquor*, ἑῖσκω — *aequus*, λάζομαι — *laqueus* (die Schlinge): mit σκιά und σκότος hängt wahrscheinlich *aquilus* (dunkel) und *aquilo*, d. h. ζόφος, zusammen, ζάλη, sanscr. *ć'al* (*vacillare*) — *quatio*. Daſs auch *gu* für σσ eintrete, zeigt das Wort *lingua* (st. *glingua*) neben γλῶσσα und *g'ihwâ* (eigentlich *g'lihwâ*).

d. Abfall des Zischlautes: πέντε — πέμπε — *panć'an*, τέσσαρες — πίσυρες — *ć'atur*, χέρσος — σχερός, ϛέγω — *tego*, ἑσπόμην — ἕπομαι, ἐνισπεῖν — εἰπεῖν, ὄκκος — ὄχος — *oculus*, λεύσσω — *luceo*, λέσχη — λέγω, ἑῖσκω — εἴκελος, σκύμνος und σκύλαξ — κύων, *canis*, *catulus*, sanscr. *ś'wan*; dann σκῦτος — *cutis*, *g'irjami* — γηράσκω, *g'na* — *gnarus*, μίσγω — μίγνυμι, σφάζω — φόνος und ἔπεφνον, σπόγγος — *fungus*, σφενδόνη — *funda*, σφάλλω — *fallo*.

e. Ausfall der anderen Consonanten hinter dem Zischlaut: *signum* — *g'ihnam* von *ϛίζω*, *σιλάω* — *σκιλεύω*, *σύν* — *ξύν*, *σῶος* — *ζώω*, *sura* — *σφῦρα**), *σεύω* — *quatio* nebst *σάλος*, *ζάλη* und *salum*, endlich *σάλασσα* — *g'ala* (Wasser) und *θάλασσα* etc.

10. Das Resultat dieser Darstellung ist, dafs der Laut *qu* aus Verschmelzung der Kehllaute (und auch wohl der Lippen- und Zungenlaute) mit dem Zischlaut entstanden ist, so dafs man von ihm auf Ausfall des letzteren schliefsen kann, wenn ihm in entsprechenden Wortformen anderer Sprachen blos *p*, *c*, *t*, *g* etc. gegenübersteht, z. B. im indischen *ap* wegen *aqua*, in *λειπω* wegen *linquo***), und demnach auch in *γέ* wegen *quidem*. So wären wir denn dahin gekommen, dafs wir für dieses *γέ* oder *γά* eine ältere Form *ϛα* (da *σγ* als Anlaut unerträglich ist) suchen müfsten, wenn wir dieselbe nicht auf einem anderen Wege bereits gefunden hätten.

---

*) Dieses Beispiel verdanke ich der Mittheilung des Herrn Prof. Döderlein.

**) Mit Recht vermuthet Max Schmidt (*de pronomine gr. et lat.* S. 29), dafs der Stamm der Interrogativ-Pronomina, als deren Anlaut abwechselnd *k*, *p*, *qu* und *t* erscheint (*χόσος* — *πόσος* — *quantus* — *τίς*), nicht *ka* noch *pa* noch *ta*, sondern *ća* sey; aber Unrecht thut er erstlich, wenn er diesen Stamm auch auf die Demonstrativa ausdehnt, deren Anlaut entschieden und durchgängig nur *t* ist, welches höchstens bisweilen in *s* übergieng (*σῆτες*), und zweitens wenn er *κεῖνος* — *τῆνος* zu demselben rechnet.

Eine analoge Abkürzung mufs auch bei *hi* angenommen werden; denn dafs ein solcher Vorgang jener Sprache nicht zuwider sey, lehrt *iha*, welches für *idha*, und *hitas*, welches für *dhitas* eingeführt wurde. Vergl. Bopp Gramm. r. 104.

11. In der deutschen Sprache entspricht kein Wort der Partikel γέ so oft und so genau, wie das enclitische ja (z. B. der ja, indem ja, ist es ja doch gewifs, dafs u. s. w.). Das Jota gehört nach dem Lautsysteme der Sanscritsprache zur Classe der palatinen Consonanten, so wie $\overline{l}$ den dentalen, $\overline{h}$ den gutturalen und $\overline{w}$ den labialen beigezählt wird. Und so zeigt auch die Erfahrung, dafs die palatinen Zischlaute und Jota unter einander vertauscht werden, und zwar in der deutschen Sprache nicht minder als in anderen. Dem Pronomen κεῖνος oder κῆνος, welches wegen seiner dorischen Nebenform τῆνος, nach der Analogie von τέσσαρες, den Schlufs erlaubt, dafs es ursprünglich einen Anlaut jener Art besessen habe, steht im deutschen jener (goth. jains) gegenüber, und der Partikel καί (ϝα) entspricht das antiquirte copulative ja. Das confirmative ja mit γέ zusammenzustellen, hat man aber um so viel mehr Recht, als $\overline{j}$ dem $\overline{g}$ näher steht als dem $\overline{k}$, und die Partikel ja anderwärts selbst auch mit dem Anlaute $\overline{g}$ auftritt, nämlich im angels. gëa.

Diese deutsche Partikel hat einen dreifachen Gebrauch: nur in einem davon, in welchem sie nachgesetzt und enclinirt wird, entspricht sie dem γέ, dem *hi* und dem *quidem* genau: in dem anderen, in welchem sie zu Anfang des Satzes steht, als Hebung

und Bekräftigung, kann nur *quin*, von welchem wir sogleich sprechen wollen, mit ihr verglichen werden, endlich steht sie ganz allein, in bejahenden Antworten und auch in Fragen, wo ihr keine von den verwandten Partikeln mehr nachkommt (vergl. Grimm III. S. 764. 769).

12. Da das lat. *quidem* ein Compositum ist, so muſs man fragen, ob denn in dieser Sprache unsere Partikel nirgends für sich allein zu finden sey. Wenn man sich nicht an äuſseren und unwesentlichen Umständen stöſst, und die Partikel nicht gerade in derselben Lage und in ganz gleichen Verhältnissen wiederzufinden bemüht ist, sondern rein und lediglich nur die Grundbedeutung festhält, welche Festigkeit und überlegene Stärke ist, wobei auch schon die Umgränzung und Beschränkung als ein von aufsen (durch die Beziehung auf etwas Anderes) hinein gekommenes Element ausgeschieden werden muſs; so wird man erkennen, daſs die anreihende Conjunction *qui* oder *quin* das Wort sey, welches man suche. Wir sprechen hier natürlich nicht von demjenigen *quin*, welches, aus *qui ni* oder *qui ne* abgekürzt, in Redensarten wie *non quin rectum esset — sed quia*, *non dubito quin*, *non possum quin*, *quin conscendimus equos? quin dic statim!* u. s. w. erscheint; auch nicht von dem positiven *qui*, welches mittelst des ephelkystischen *n* auch bisweilen *quin* lautet, und welches bald als Fragwort (*quidum?*) bald als Relativum (*quicum*, *quippe*), bald als Indefinitum (*alioqui*, *ceteroqui*, *siqui*, *nequi*, *aliqui*), bald endlich als Conjunction (*Romam venit*, *vix superat*,

quin triumphus decernatur. Paene factum est, quin castra relinquerent atque cederent hosti. Quadrigarius bei Gellius XVII, 13. *Qui te Jupiter atque omnes perdunt!*) auftretend, die Stelle des griech. πῶς, πώς und ὡς, und des lat. *ut* nebst *utinam* vertritt*); sondern von demjenigen *quin*, welches die Kraft hat, hervorzuheben und zu steigern, und darum gewöhnlich mit ja, sogar und vielmehr übersetzt wird. Man pflegt dieses *quin* ebenfalls für *qui n'* zu nehmen, und der Gebrauch jenes mit dem Imperativ und Conjunctiv (z. B. *quin attendite, quin experiamur*) soll, nach einer dunkelen Vorstellung, den Uebergang hiezu gemacht haben. Wenn *quin* nicht anders als in Verbindung mit anderen, Steigerung oder Berichtigung ausdrückenden, Partikeln, wie *quin etiam, quin potius, quin immo, quin contra* vorkäme, so liefse sich diese Deutung allenfalls noch halten: aber bei dem einsam stehenden *quin* ist sie auf keine Weise annehmbar und zulässig. Wir wollen zuvörderst eine Anzahl Beispiele anführen und erläutern, und dann die Vergleichung mit γέ anstellen. *Quin* bestätigt das Vorangehende in folgenden Beispielen: Plaut. Capt. V, 2, 22 *di immortales, is quidem hujus est pater Philocratis!* „*Quin melius novi quam te, et vidi saepius*" freilich ist er's: ich kenne ihn ja so gut, und noch besser als dich! Mercat. V, 4, 7 *Animum advortite igitur ambo.* „*Quin tibi amba operam damus.*" Amph. II, 2, 144 *Edepol, quin facto*

*) Von diesem *qui* habe ich in der Schrift über die Casus S. 209 folg. ausführlicher gehandelt. Vergl. überdiefs Lindemann zu Plaut. Trin. IV, 2, 78.

est opus! Pseud. I, 5, 58 *hercle, qui, ut tu praedicas, cavendum est mihi ab te iratore*: ja, bei Gott, du hast recht, ich mufs mich fürchten vor deinem Zorne! Mercat. II, 3, 77 *hercle, quin tu recte dicis!* Cic. Gesetz. I, 19, 52 *Videtisne, quanta series rerum sententiarumque sit, atque ut ex alio alia nectantur? Quin labebar longius, nisi me retinuissem.* Dafs diese Bedeutung nicht aus einer gewöhnlichen Bewahrheitung oder Betheuerung, sondern aus einer Art von intensiver Bestärkung und Steigerung fliefse, geht daraus hervor, weil in den meisten Fällen wirkliche Steigerung und Ueberbietung des Vorangehenden in *quin* enthalten ist. Plaut. Capt. III, 4, 111 *Certon'!* „*Quin nihil, inquam, invenies magis hoc certo certius.*" (also nicht blos *certo* sondern sogar *certissime*). Asin. II, 2, 54 *si istam animi fortitudinem obtines, salvi sumus.* „*Quin, si tergo res solvenda est, rapere cupio publicum!*" Cic. Gesetz. II, 2, 4 *Ego vero istam tibi justam caussam puto, cur huc libentius venias, atque hunc locum diligas. Quin ipse, vere dicam, sum illi villae amicior modo factus atque huic omni solo; in quo tu ortus et procreatus es.* Damit möge man folgendes Beispiel vom Gebrauche unseres ja aus dem Nibel. Liede zusammenhalten, wo es (V. 1141) in der Schilderung eines Anzugs heifst: ja luhte ihn von ihr Wäte viel manech Edelstein.

Die Hervorhebung kann ebensogut zur Widerlegung und Berichtigung als zur Bekräftigung und Bestätigung dienen. Plaut. Mil. gl. IV, 6, 62. *Vir ejus est metuendus.* „*Quin tua caussa exegit virum*

a se.“ (Er ist nicht nur nicht zu fürchten, sondern sogar ausgetrieben worden um deinetwillen). Aulul. IV, 10, 22. *Homo audacissime, cum ittacin' te oratione huc ad me adire ausum, impudens?* u. s. f. „*Quin tibi ultro supplicatum venio ob stultitiam meam*“ vielmehr. Plaut. Capt. III, 4, 110. *Sed vide sis!* „*Quin exploratum dico et provisum tibi!*“ Varro R. R. I, 56. *Em, quin adsum!* ruft derjenige, über dessen Ausbleiben eben Unwillen und Befremden geäussert worden ist. Dieſs geht so weit, daſs *quin* förmliche, mit Affect begleitete Einwendungen, gleichwie *at*, einführt. Plaut Asin. III, 1, 139. *Ego pes' fui.* „*Quin nec caput nec pes sermonum adparet.*“ Amph. II, 1, 70. *Sed vidistin' uxorem meam?* „*Quin introire in aedis nunquam licitum est.*“ Terent. Adelph. IV, 7, 16. *Quid facias! Si non ipsa re tibi istuc dolet, simulare certe est hominis.* „*Quin jam virginem despondi, res composita est, fiunt nuptiae, dempsi omnem metum — haec magis sunt hominis!* Lucret. II, 29. *Si non aurea sunt juvenum simulacra per aedeis, Quin tamen inter se, prostrati in gramine molli Propter aquae rivum sub ramis arboris altae, Non magnis opibus jocunde corpora curant:* viele Handschriften haben *quom*, welches keinen Sinn giebt; die Aenderung *at* ist gewaltsam und unnöthig: *quin* allein ist das Richtige. In diesem Sinne hat sich *quin* an *at* angeschlossen, und die bekannte und vielgebrauchte Verbindung *atquin* oder *atqui* gebildet, von der wir blos dieſs erwähnen wollen, daſs sie bei Plautus öfters durch ein Wort wie *pol* getrennt wird. Amph. II, 2, 73 *at pol quin certa res hanc est objurgare.* Asin. IV, 2, 14 *at pol quin dixti rectius*, zu vergleichen mit *hercle, quin tu recte dicis.* Hier

ist der Uebergang zum enclitischen Gebrauche der Partikel in *quidem*.

11. Aus dieser Darstellung geht Folgendes hervor:

a. *Quin* oder *qui* enthält Bekräftigung, Ueberbietung und Hervorhebung eines Gedankens.

b. Es ist durchaus nur als rückwirkende Conjunction üblich, und dient, je nachdem die Urtheile im Einklang oder im Widerspruch sind, zur Bestätigung oder Widerlegung.

In Beidem entsprechen ihm die Partikeln γέ und *quidem* so genau, als dieſs nur immer unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist. Nämlich diese letzteren sind erstlich Encliticae, und darum nicht blos schwächer an Kraft, sondern auch von der Herrschaft über den ganzen Satz auf die Begleitung einzelner Wörter herabgesunken. Zweitens hat die Grundbedeutung auch wirklich eine besondere Modification bei ihnen erfahren. Da nämlich mit der Intensität, welche nämlich gedacht Zusammendrängung oder Verdichtung ist, nothwendig Beschränkung, d. h. Zurückführung auf einen engeren Raum, und somit auch Entgegensetzung verbunden ist, so besteht das Wesentliche jener Partikeln darin, daſs sie diese letztere Seite besonders vorkehren, und eben deſswegen hat auch die lateinische sich mit dem limitativen oder determinativen *dem* verbunden, während γέ dieser Beihülfe noch entbehren zu können geglaubt hat. Dieſs berücksichtigend, setze man in folgenden Beispielen *quin* statt *quidem* ein, und man wird den Unterschied nicht sehr bedeutend finden: Plaut. Asin.

IV, 2, 8. *Suspendam potius me, quam tacita tu haec auferas: Jam quidem ad illam, hercle, hinc ibo* etc. Rud. II, 4, 9. *Subolturium! illud quidem, subaquilum volui dicere!* Seneca Benef. V, 24 *meministi, inquit, imperator, in Hispania talum te extorsisse circa Suronem? Quum Caesar meminisse se dixisset: meministi quidem, inquit, sub quadam arbore minimum umbrae spargente quum velles residere ferventissimo sole, et esset asperrimus locus* etc.

§. 2. Eintheilung des Gebrauches.

1. Τέ hat, gleich wie περ, seinen adverbialischen Gebrauch aufgegeben, was schon daraus abzunehmen ist, dafs die Partikel die Würde einer Enclitica hat. Sie ist aber nicht einmal, wie περ oder wie δή, in irgend einer Verbindung mehr üblich, wo die Beziehung nach aufsen gleichsam noch verhüllt in ihr ruhte und schlummerte; sondern ihre Wirkung ist entschieden durchaus relativ, d. h. die Bestimmung, welche sie an irgend einem Dinge giebt, ist immer in Bezug gesetzt auf einen gegenübergehaltenen Gegenstand. Darum erscheint auch ihre Kraft nirgends mehr rein, sondern ist gemischt, verändert und verdunkelt durch das von aufsen hinzugekommene Element, und der Grundbedeutung noch weiter entfremdet. Wenn nämlich diese Festigkeit und trotzige Stärke bezeichnete, und auf der letzten Station in dieser Weise eine Bestimmung an einem einzelnen Wort oder Begriffe machte; so wird diese Bedeutung nun in die der Emphasis, der Hervorhebung und Auszeichnung, übergegangen seyn müssen: und diese Hervorhebung wird, je

nachdem die gegenseitig auf sich bezogenen Dinge im Einklang mit einander oder im Widerspruch stehen, dort als eine Steigerung, hier als eine Einschränkung dienen.

2. Der zuletzt genannte Unterschied waltet durch den ganzen Gebrauch, und macht, dafs die Partikel, wenn man sie übersetzen will, bald mit gar, gerade, vollends, bald mit wenigstens wiederzu geben ist, während doch ihre Kraft in der That durchaus nur Eine ist; denn sie sagt gleichsam: diefs Ding in seinem Wesen, seiner Kraft, Wirkung oder Bedeutung, diefs Ding als solches. Aehnlich kann man auch περ umschreiben: diefs Ding so weit und breit es ist, oder so weit es reicht. Die Wirkung, welche γε auf den Begriff, bei dem es steht, äufsert, gleicht also einer Verdoppelung desselben, einer Verdichtung und Kräftigung in sich selbst: und diefs ist eben dasjenige, worin wir gleich anfangs ihre Bedeutung gefunden haben. Darum begnügt man sich im Deutschen meistens damit, diese Intension durch die Betonung des Wortes auszudrücken, da unsere Sprache ohnehin, aufser dem argumentativen Gebrauche, keine ganz entsprechende Partikel darbietet.

3. Der Gebrauch ist mit dem von περ vollkommen analog, und darum zerfällt seine Beschreibung auch in die nämlichen Abtheilungen. Diese sind: 1) Gegenüberstellung in Gedanken 2) Ausdrückliche Gegenüberstellung 3) Wechselwirkung der

Glieder vermöge ihres Inhaltes, und Satzverschränkung, wenn die Partikel Conjunctionen beigegeben ist; endlich 4) Zusammenziehung der unter sich verschränkten Glieder in Eines. Jede von diesen Rubriken zerfällt wieder in zwei Unterabtheilungen nach dem Einklang oder Widerspruch des auf einander Bezogenen.

§. 3. Gegenüberstellung in Gedanken.

Wir erklären nun zuerst diejenigen Erscheinungen des Gebrauches, in welchen die Beziehung nach aufsen zwar deutlich zu merken, aber nicht wirklich ausgedrückt, und das Gegentheil nicht herausgetreten und gegenüber oder zur Seite gestellt, sondern blos involvirt ist. Das supplirte Gegentheil kann übereinstimmend oder widersprechend seyn, also in jenem Fall Mehrung, in diesem Beschränkung des gegebenen Dinges bewirken.

A. Einklang des gedachten Gegentheiles.

1. Wenn zwei Dinge einander gegenübergestellt werden, nicht um einander aufzuheben oder zu beeinträchtigen, sondern um das eine durch das andere auszuzeichnen, hervorzuheben und in ein stärkeres Licht zu setzen, so nennt man diefs **Contrast**. Diefs ist dasjenige, was durch unsere Partikel ausgedrückt wird, wenn der involvirte Gegensatz nicht widersprechend ist. Il. ψ, 374 *ἀλλ' ὅτε δὴ πύματον τέλεον δρόμον ὠκέες ἵπποι . ., τότε δὴ ἀρετή γε ἐκάεσσον Φαίνετο*: d. h. bei der ersten Tour sah man auf manches Andere, aber jetzt kam erst recht die Probe der **Tüchtigkeit**. Pind. Ol. III, 43 (76) *εἰ δ' ἀρι-*

ρεῦει μὲν ὕδωρ, κτεάνων δὲ χρυσὸς αἰδοιέστατον, νῦν γε πρὸς ἐσχατιὰν Θήρων ἀρεταῖσιν ἱκάνων ἅπτεται οἴκοθεν Ἡρακλέος ραλᾶν (gleichwie Wasser das Beste und Gold das Geschätzteste ist, so hat jetzt vollends Theron das äusserste Ziel der Herrlichkeit erreicht). Il. υ, 425 ἐγγὺς ἀνήρ, ὃς ἐμόν γε μάλις' ἐχεμάσσατο θυμόν, Ὅς μοι ἑταῖρον ἔπεφνε τετιμένον! (hier ist der Mann, der mein Herz gerade am tiefsten verwundet hat). Od. ρ, 475 ἀλλ' εἴ που πτωχῶν γε θεοὶ καὶ Ἐρινύες εἰσίν, Ἀντίνοον πρὸ γάμοιο τέλος θανάτοιο κιχείη. Od. η, 195 μηδέ τι μεσσηγύς γε κακὸν καὶ πῆμα πάθῃσιν, Πρίν γε τὸν ἧς γαίης ἐπιβήμεναι gerade unterwegs noch, so nah am Ziele. Soph. Phil. 114 οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων γ', ὡς ἐφάσκετ', εἶμ' ἐγώ; demnach bin nicht ich es, der Troja vollends zerstören soll? Od. ι, 393 ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ χαλκεὺς πέλεκυν . . Εἰν ὕδατι βάπτῃ . ., τὸ γὰρ αὖτε σιδήρου γε κράτος ἐστίν, Stahl wird im Wasser gehärtet, andere Dinge werden in demselben erweicht. Il. τ, 334 ἤδη γὰρ Πηλῆά γ' οἴομαι ἢ κατὰ πάμπαν Τεθνάμεν, ἢ που τυθὸν ἔτι ζώοντ' ἀκάχησθαι (auf dich baue ich, denn Peleus ist bereits entweder todt oder altersschwach.). Theocr. XI, 60 νῦν μὰν, ὦ κόριον, νῦν αὐτόθι νεῖν γε μαθεῦμαι. Od. ξ, 325 καί νύ κεν ἐς δεκάτην γενεὴν ἕτερόν γ' ἔτι βόσκοι (noch einen anderen dazu, sich natürlich ohnehin). Od. γ, 114 τίς κεν ἐκεῖνα πάντα γε μυθήσαιτο; Od. δ, 366 τῇ γάρ ῥα μάλιστά γε θυμὸν ὄρινα. Od. α, 449. Il. β, 802 ἐπιτέλλομαι ὧδέ γε ῥέξαι. Il. κ, 59 τοῖσιν γὰρ ἐπετράπομέν γε μάλιστα (diesen haben wir's aufgetragen, und ihre Sache war es, es auszurichten). Soph. Phil. 1276 παῦε, μὴ λέξῃς πέρα· Μάτην

γὰρ ἂν εἴπῃς γε πάντ' εἰρήσεται, d. h. was du durch eine unlöbliche Handlung schlimm gemacht, kann nicht durch Reden wieder gut gemacht werden. Il. η, 292 εἶρκε δαίμων Ἄμμε διαχρίνῃ, δώῃ δ' ἑτέροισί γε νίκην: darin besteht die Entscheidung, dafs der Sieg nicht mehr zwischen beiden Theilen inne steht (zweifelhaft, *dubius*, *ambiguus* ist), sondern sich zu Einem wendet. Soph. Oed. T. 342 ἔ γ' ἥξει eben das was naht. Eur. Hipp. 1011 ἥκισα γε. Soph. Antig. 736. Ἄλλῳ γὰρ ἢ 'μοὶ χρή γε τῆσδ' ἄρχειν χθονός; diefs ist bitterer Spott über Haimons Worte ἄγαν νέος. Kreon will sagen: wenn ich noch zu jung bin, so ist vermuthlich das natürliche Verhältnifs umzukehren, und du bist für alt und volljährig zu erklären; folglich solltest von Rechtswegen du König seyn, und ich dein einstiger Successor; übersetze: so sollte demnach von Rechtswegen jemand Anderes regieren. Arist. Ritt. 382 ἦν ἄρα πυρός γ' ἕτερα θερμότερα, καὶ λόγων ἐν πόλει ἀναιδῶν ἀναιδέστεροι, so giebt es also noch etwas Heisseres, als (selbst) das Feuer ist, und noch etwas Unverschämteres als die Unverschämtheit!

Es ist natürlich, dafs die persönlichen Fürwörter und die Demonstrativa am häufigsten in die Lage kommen, γέ in dieser Weise zu sich nehmen zu müssen. Soph. Oed. T. 516 πρός γ' ἐμοῦ. Das. 1046 ὑμεῖς γε. Dass. 1169 Οἴμοι, πρός αὐτῷ γ' εἰμὶ τῷ δεινῷ λέγειν! Il. ξ, 107 νῦν δ' εἴη, ὃς τῆσδέ γ' ἀμείνονα μῆτιν ἐνίσποι: der nicht vollständig ausgesprochene Gedanke ist: ich will wohl zugeben, dafs diesmal ein Anderer besseren Rath weifs, aber dafür rathe ich doch wohl in anderen Fällen besser. Od. λ, 444,

ἀλλ'

ἀλλ' οὐ σοίγ', Ὀδυσεῦ, φόνος ἔσσεται ἔκ γε γυναικός. dir ist nicht, wie mir, der Tod durch die Hand deines Weibes bestimmt.

2. Die Partikel tritt in diesem Sinne sowohl hinter confirmativen Partikeln als auch hinter den Negationen *οὔκ* und *μή* nicht selten ein.

a. Betheuerung. Od. λ, 447 *ἦ μέν μιν νύμφην γε νέην κατελείπομεν ἡμεῖς Ἐρχόμενοι πόλεμόνδε* geradè als neuvermählte liefsen wir sie zurück, als wir in den Krieg zogen. Aehnlich ist Eur. Iph. T. 222 *ὃν ἔλιπον ἐπιμαζίδιόν γ' ἔτι θάλος.* Od. ε, 182 *ἦ δὴ ἀλιτρός γ' ἐσσὶ καὶ οὐκ ἀποφώλια εἰδώς* ein rechter Schelm bist du. Od. τ, 235 *ἦ μὲν πολλαί γ' αὐτὸν ἐθηήσαντο γυναῖκες.* Aesch. Agam. 1031 *ἦ μαίνεταί γε!*

b. Wenn hinter der Negation *γέ* gebraucht ist, so entsteht die Bedeutung *ne-quidem.* Eur. Iph. A. 9 *οὔκουν φθόγγος γ' οὔτ' ὀρνίθων Οὔτε θαλάσσης σιγᾷ δ' ἀνέμων Τόνδε κατ' Εὔριπον ἔχουσιν.* Soph. Oed. T. 855 *καίτοι νιν οὐ κεῖνός γ' ὁ δυσηνός ποτε Κατέκταν', ἀλλ' αὐτὸς πήροιθεν ὤλετο.* Od. ϑ, 315 *οὐ μέν σφεας ἔτ' ἔολπα μίννυθά γε κείεμεν οὕτω.* Od. κ, 93. Pind. Ol. 2, 93 (170) *τεκεῖν μή τιν' ἑκατόν γ' ἐτέων πόλιν φίλοις ἄνδρα μᾶλλον εὐεργέταν* (nicht in hundert Jahren). Il. ν, 182 *οὔ τοι τοὔνεκά γε Πρίαμος γέρας ἐν χερὶ θήσει.* Od. ρ, 460. Vergl. Nägelsbach *commentatio de particulae γέ usu homerico* S. 18, welcher meines Wissens zuerst auf diese Erscheinung aufmerksam gemacht hat*).

*) Herr Professor Nägelsbach, mein hochgeschätzter Freund, hat in einem Schulprogramme (Nürnberg 1830)

Es ist aber dabei zu bemerken, dafs οὐ - γέ keineswegs in die Stelle von *ne-quidem* eintrat, weil das γέ hiezu zu schwach und unbedeutend erschien, und weil ihm ein zum Anreihen geeignetes Element, dergleichen *quidem* in seinem *dem* besitzt (man denke an *denique*, an καὶ δή u. s. w.), abgieng: οὐ-γέ zeigt hier durchaus keine neue Bedeutung, und hat keine andere Wirkung, als die gewöhnliche und alltägliche.

3. Bisweilen wird eine Sache mit Unwillen, Widerwillen oder Verachtung ausgezeichnet. Od. γ, 224 εἴ σ' οὕτως ἐθέλοι φιλέειν κήδοιτό τε θυμῷ, Τῷ κέν τις κεινῶν γε καὶ ἐκλελάθοιτο γάμοιο. Od. ϱ, 497. χ, 325. λ, 118. ι, 459 εἰ δὴ ὁμοφρονέοις . . Τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλός γε διὰ σπέος ἄλλυδις ἄλλη Θεινομένου ῥαίοιτο. Od. ϱ, 244 τῷ κέ τοι ἀγλαΐας γε διασχεδάσειεν ἁπάσας, Τὰς νῦν ὑβρίζων φορέεις. Hesiod. θ, 165 αἴ κ' ἐθέλῃθε Πείθεσθαι, πατρός γε κακὴν τισαίμεθα λώβην. Das. 171 ἐπεὶ πατρός γε δυσωνύμου οὐκ ἀλεγίζω. Soph. Oed. T. 445 ὡς παρὼν σύ γ' ἐμποδὼν Ὀχλεῖς. Od. θ, 351.

Eben so aber dient die Partikel anderseits auch dazu, einen Begriff mit Würde und Bedeutung hervorzuheben. Pind. Isth. 5, 42 (60) ὁ δ' ἀνατείνας

---

den homerischen Gebrauch der Partikel γέ sehr gründlich und scharfsinnig beleuchtet, wodurch er mir bei dieser Untersuchung vielen Vorschub geleistet hat. Ich fühle mich daher verpflichtet, ihm im Namen aller derjenigen, welchen diese Studien am Herzen liegen, dafür Dank zu sagen.

οὐρανῷ χεῖρας ἀμάχους εἶπε τοιοῦτόν γ' ἔπος. Od. ψ, 124 αὐτὸς ταῦτά γε λεῦσσε, πάτερ φίλε. Andere Beispiele sind bereits im Vorangehenden enthalten.

4. Eine Besonderheit der Sätze, die mit γάρ eingeführt sind, ist anzumerken. So wie es nämlich zu dem Wesen dieser Sätze gehört, dafs der Gedanke, zu dessen Begründung sie dienen, sehr häufig nicht ausgesprochen, sondern aus dem Zusammenhang und aus dem begründenden Satze selbst zu entnehmen ist; so ist zu gleicher Zeit das contrastirende Gegentheil für die Partikel γέ in solchen Sätzen sehr oft aus ihnen selbst zu suppliren. Od. ω, 284 δῶρά δ' ἑτώσιά ταῦτα χαρίζεο, μυρί' ὀπάζων· Εἰ γάρ μιν ζωόν γ' ἐκίχεις etc. d. h. deine Geschenke werden dir nicht vergolten, weil Od. todt ist: denn wenn du ihn lebend angetroffen hättest, so würde er's freilich daran nicht haben fehlen lassen. Il. ο, 292 Ἕκτορ', ὁ δὴ πολλῶν Δαναῶν ὑπὸ γούνατ' ἔλυσεν· Ὡς καὶ νῦν ἔσσεσθαι ὀΐομαι· οὐ γὰρ ἄτερ γε Ζηνὸς ἐριγδούπου πρόμος ἵξεται, Hektor wird auch jetzt wieder viele tödten, weil Zeus ihn begünstigt: denn ohne Zeus etc. Il. ψ, 621. Od. ψ, 21.

5. Die Partikel γέ wird in Ausruf und Frage gebraucht, auf ähnliche Weise wie δή, aber doch nicht mit gleichem Sinne. In Ausrufungen nämlich tritt sie dann ein, wenn Ein Prädicat vor allen übrigen Prädicaten, die noch aufserdem an einem Dinge auffallen mögen, hervorgehoben wird*). Eurip.

*) Der Grammatiker in Bekkers Anekd. S. 971 sagt: ἐν τῷ καλῶς γε σημαίνει τὴν ἐπίτασιν τῆς τοῦ κάλλους ἐκπλήξεως.

Hecub. 829 *δεινόν γε, θνητοῖς ὥς ἅπαντα συμπιτνεῖ* (schrecklich ist es, was Sterblichen Alles widerfährt — übrigens mag sich diese Sache verhalten wie sie will). Soph. Phil. 746 (756). Xenoph. Mem. III, 11, 5 *νὴ τὴν Ἥραν, ἔφη, ὦ Θ., καλόν γε τὸ κτῆμα!* Arist. Vög. 139 *καλῶς γέ μοι τὸν υἱόν, ὦ Στιλβωνίδη, οὐκ ἔκυσας οὐ προσεῖπας* etc. (ey wie schön, dafs du mir meinen Sohn nicht einmal geküfst, nicht angeredet hast etc.). Acharn. 447 *εὖ γε.* Das. 852 *ἴττω Ἡρακλῆς, ἔκαμόν γα τὰν τύλαν κακῶς!* (weifs Gott, mir thut doch der Buckel abscheulich weh). Das. 836 *εὐδαιμονεῖ γ' ἄνθρωπος!* (das mufs man sagen, der Mensch ist glücklich!) Il. ρ, 336 *Ἕκτορ τ' ἠδ' ἄλλοι Τρώων ἀγοὶ ἠδ' ἐπικούρων, Αἰδὼς μὲν νῦν ἥδε γ', Ἀρηϊφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσαναβῆναι,* wo die Partikel auf *νῦν* und *ἥδε* zugleich geht. Arist. Thesm. 580 *πολύν γε χρόνον οὐρεῖς σύ!* Eurip. Alc. 220 *δῆλα μὲν, φίλοι, δῆλά γε!* Arist. Fried. 280 *Οἴμοι τάλας, οἴμοι γε, κᾆτ' οἴμοι μάλα!* Xen. Cyr. II, 2, 3 *Ὁ δὲ μάλα γε τοῦτο εὐτάκτως ὑπήκουσεν.* Plat. Rep. 328. A. *καινόν γε τοῦτο!* Eurip. Iph. A. *μακράν γ' ἀπαίρεις!*

6. Ein solcher Ausruf kann die Stelle eines Befehles oder Wunsches vertreten. Arist. Acharn. 93 *καὶ νῦν ἄγοντες ἤκομεν Ψευδαρτάβαν, Τὸν βασιλέως ὀφθαλμόν· „ἐκκόψειέ γε Κόραξ πατάξας τόν γε σὸν, τοῦ πρεσβέως!“* Soph. Phil. 1003 da Philoktet durch einen Sturz vom Felsen sich selbst zu tödten droht (*κρᾶτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα Πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἱμάξω πεσών*), ruft Odysseus hastig: *Συλλάβετέ γ' αὐτόν!* packt ihn! packt ihn! Aesch. Agam. 1235

τί δῆτ' ἐμαυτῆς καταγέλωτ' ἔχω τάδε etc.; Ἴτ' ἐς φθόρον πεσόντα γε! Eur. Cycl. 562 da der Silen Miene macht, die Schaale selbst austrinken zu wollen, ruft der Cyclop: λαβὼν, ξέν', αὐτὸς οἰνοχόος γέ μου γενοῦ! Iph. A. 383 οὗς λαβὼν ερᾶτευέ γ', οἶμαι, μωρίᾳ ἐῇ σῇ φρενῶν, fahre, fahr' immer hin. Arist. Vög. 1017 ὑπάγοιμι γὰρ ἄν γε! da darf ich mich wohl auf die Beine machen! Lysistr. 441 εἰ τἄρα, νὴ τὴν Πάνδροσον, ταύτῃ μόνον Τὴν χεῖρ' ἐπιβαλεῖς, ἐπιχεσεῖ πατούμενος. „Ἰδού γ', ἐπιχεσεῖ!" (ey sieh, sch . . .!) Thesm. 205 Ἰδού γε κλέπτειν! Eurip. Iph. T. 661 ἔα γε ταῦτα o, lafs das! Arist. Wesp. 202 ἀνύσας τι προςκύλιέ γε! Il. κ, 235 μηδὲ σύγ', αἰδόμενος σῇσι φρεσὶ, τὸν μὲν ἀρείω Καλλείπειν, σὺ δὲ χείρον' ὀπάσσεαι dafs du nur ja nicht. Vergl. Terent. Adelph. IV, 1, 2 *Utinam quidem, quod cum salute ejus fiat, ita se defetigarit velim, ut triduo hoc perpetuo prorsum e lecto nequeat surgere!*

Der Ausruf findet sich bisweilen als Parenthese eingeschoben. Eur. Iph. A. 70 ἡ δ' εἶλεθ' — ὡς γε μήποτ' ὤφελεν λαβεῖν! — Μενέλαον. Von dieser Art ist die bekannte homerische Formel εἴποτ' ἔην γε! an deren Erklärung schon Viele ihren Scharfsinn versucht haben, die ich aber blos fragen möchte, warum ihnen die von Wolf gegebene Deutung nicht genehm ist, da doch alle anderen unpassend und zugleich gezwungen sind. Ἔην ist *tempus conditionale*, ποτέ aber geht auf die Zukunft, und das Ganze heifst demnach: wenn er es doch je (wieder) wäre! Was ist hiegegen einzuwenden? Vergl. Il. ω, 426. Od. ω, 289. Il. γ, 180. λ, 762. Od. ρ, 268. τ, 315.

7. So wie die Frage immer dem Ausrufe analog ist, so nimmt sie auch an diesem Gebrauche der Partikel Theil. Eur. Troj. 939 τί δὴ φρονοῦσά γ' ἐκ δόμων ἄμ' ἑσπόμην Ξένῳ; was hab ich nur gedacht, als ich dem Fremdling folgte? Alles Andere bei Seite gelassen, will der Fragende nur gerade bei diesem Puncte, als dem wichtigsten und auffallendsten, verweilen. Aristoph. Wesp. 309 μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε νῷν οἶδ' ὁπόθεν γε δεῖπνον ἔσται: von diesem kann er mit seinen Gedanken nicht loskommen, woher er eine Mahlzeit bekommen soll. Xenoph. Cyr. I, 6, 2 μηδ' αὖ, εἴ ποτε ἄρα ἄνευ μάντεως γένοιο, ἀποροῖς, θείοις σημείοις ὅτι χρῷ γε. Arist. Frösch. 926 σὺ δ', ὦ θεοῖσιν ἐχθρέ, ποῖά γ' ἔστιν ἅττ' ἐποίεις; welcherlei Dinge, dieser Begriff wird urgirt.

B. Widerspruch des gedachten Gegentheiles.

Widerspruch findet Statt, wenn die Dinge einander beeinträchtigen oder aufheben. Solche Glieder sind entweder entgegengesetzt, wenn sie sich nämlich wie Bejahung und Verneinung verhalten, also das eine positiv und das andere negativ ist, oder sie sind disjunctiv, wenn, wo das eine stattfindet, das andere nicht stattfinden kann, und sie sich demnach gegenseitig ausschliefsen.

I. Entgegensetzung.

1. Unter diese Rubrik fallen alle diejenigen Beispiele, in denen das in Gedanken supplirte Glied von entgegengesetzter Art mit dem gegebenen ist,

also negativ, wenn dieses positiv ist, und umgekehrt. Dasselbe mufs also, wenn der Satz negativ ist, eine Zugestehung enthalten, und mit εἰ καὶ in Gedanken eingefügt werden; ist aber jener positiv, so macht es eine Beeinträchtigung desselben, und enthält selbst eine Negation. Od. β, 122 ἀτὰρ μὲν τοῦτό γ' ἐναίσιμον οὐκ ἐνόησεν, sc. εἰ καὶ ἄλλα μυρία. Pind. Pyth. IV, 431 (243) ἥλπετο δ' οὐκέτι οἱ κεῖνόν γε πράξασθαι πόνον. Xen. Cyr. IV, 3, 16 ἀγαπῶ, ἢν γε . . μόνον τῇ κεφαλῇ προσχῶ bin zufrieden, wenn ich wenigstens mit dem Kopfe voraus bin. Od. χ, 117 ὄφρα μὲν αὐτῷ ἀμύνέσθαι ἔσαν ἰοί, Τύφρα μνηςήρων ἕνα γ' αἰεὶ . . Βάλλε (wenigstens Einen). Soph. Oed. C. 360 ἥκεις γὰρ οὐ κένη γε (wenigstens nicht leer). Il. ξ, 221 οὐδέ σέ φημι Ἄρηκτόν γε νέεσθαι. Od. ι, 525 ὡς οὐκ ὀφθαλμόν γ' ἰήσεται οὐδ' Ἐνοσίχθων. Il. φ, 291. Il. ρ, 27 οὐδέ ἕ φημι πόδεσσί γε οἷσι κιόντα Εὐφρῆναι ἄλοχον (nicht auf den eignen Füfsen, sondern getragen als Leiche wird er vor ihr erscheinen). Aesch. Agam. 331 οὔκ ἄν γ' ἑλόντες αὖθις ἀνθαλῶεν ἄν. Il. ω, 214. Plat. Apol. 20. C. Thuc. I, 70 περὶ ὧν οὐκ αἰσθάνεσθαι ἡμῖν γε δοκεῖτε. Bekanntlich gilt bei ἔγωγε, σύγε etc. am allerhäufigsten diese Bedeutung.

Häufig haben solche Sätze eine Betheuerung an der Spitze, sey sie nun affirmativ oder negativ. Il. ρ, 538 Ἦ δὴ μὰν ὀλίγον γε Μενοιτιάδαο θανόντος Κὴρ ἄχεος μεθέηκα (ein bischen, wenn auch nicht ganz). Il. λ, 765. Od. ε, 211 Οὐ μέν θην κείνης γε χερείων εὔχομαι εἶναι. Il. ε, 402. ξ, 480. Eur. Phoen. 1698 (1622).

2. Hinter Fragwörtern, wenn der Sinn der Frage verneinend ist, wird γέ eben so gebraucht wie hinter Negationen selbst. Eurip. Hecub. 757 τίνος γ' ὑπ' ἄλλου; d. h. οὐδενός γ' ὑπ' ἄλλου. Soph. Oed. C. 981 πῶς γ' ἂν τό γ' ἄχον πρᾶγμ' ἂν εἰκότως ψέγοις; Eur. Herc. f. 1118 οἴμοι, τί δή γε φείδομαι ψυχῆς ἐμῆς, Τῶν φιλτάτων μοι γενόμενος παίδων φονεύς; Jon. 999. Arist. Acharn. 306 πῶς δέ γ' ἂν καλῶς λέγοις ἄν, εἴπερ ἐσπείσω γ' ἅπαξ;

3. In Warnungen, Aufforderungen und Ermahnungen, positiven sowohl als negativen, wird die Partikel im Sinne von doch, wenigstens oder nur gebraucht. Eur. Iph. A. 820 μεῖνον· τί φεύγεις; δεξιάν γ' ἐμῇ χερὶ Σύναψον etc. Alc. 1137 ὅρα γε, μή τι φάσμα νεκτέρων τόδ' ᾖ. Arist. Fried. 436. Il. ε, 130 μήτι σύγ' ἀθανάτοισι θεοῖς ἀντικρὺ μάχεσθαι Τοῖς ἄλλοις· ἄταρ εἴ κε Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη Ἔλθῃσ' ἐς πόλεμον, τήνγ' οὐτάμεν ὀξέϊ χαλκῷ. Od. α, 386 μὴ σέγ' ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ βασιλῆα Κρονίων Ποιήσειεν! Aesch. VII. Theb. 71 μή μοι πόλιν γε πρέμνοθεν πανώλεθρον Ἐκθαμνίσητε δηΐλωτον! Soph. Oed. C. 1407—1411. Plat. Rep. 388. B. πολὺ δ' ἔτι τούτων μᾶλλον δεησόμεθα, μήτοι θεούς γε ποιεῖν ὀδυρομένους etc. εἰ δ' οὖν θεούς, μήτοι τόνγε μέγιστον τῶν θεῶν etc. Eben so das. 352. C.

II. Ausscheidung.

Die Ausscheidung kann im elliptischen Gebrauche nur bei Fragsätzen vorkommen, wo die Gegenfragen im Sinn behalten werden. Diese Fragsätze werden, wenn direct gefragt wird, mit γέ eingeführt, und

dieses zeigt dabei an, dafs man, mit Uebergehung aller sonst denkbaren Fälle, direct zum letzten und äussersten schreite, welcher durchaus gelten mufs, und denselben urgire. Eur. Hec. 728 ἆρ' ἐκλογίζομαί γε πρὸς τὸ δυσμενὲς Μᾶλλον φρένας τοῦδ', ὄντος οὐχὶ δυσμενοῦς; d. h. am Ende bilde ich mir blos ein, er sey übelwollend, während er's in der That nicht ist. Arist. Wesp. z. A. ἆρ' οἶσθά γ', οἷον κυώδαλον φυλάττομεν; (auf jeden Fall weifst du doch, was für ein Unthier wir zu bewachen haben?). Vög. 668. 1220. Wenn die Partikel unmittelbar mit dem Fragworte verbunden ist, so bestimmt sie das Verhältnifs des Satzes im Allgemeinen und ohne Beziehung auf einen einzelnen Begriff. Plat. Crit. 44. E. ἆρά γε μὴ ἐμοῦ προμηθεῖ (du bist doch am Ende nicht etwa gar um mich besorgt?) Rep. 328. A. ἆρά γε, ἦ δ' ὅς, οὐδ' ἴσε, ὅτι λαμπὰς ἔσται πρὸς ἑσπέραν ἀφ' ἵππων τῇ θεῷ, am Ende wifst ihr nicht einmal etc.? Theocr. III, 37 ἄλλεται ὀφθαλμός μευ ὁ δεξιός· ἆρά γ' ἰδήσω; vielleicht bekomm' ich sie am Ende noch zu sehen?! Das. VII, 149. Lycurg. Leocr. S. 220 τί δοκοῦσιν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες; ἆρά γε ὁμοίως etc. ironisch. Eben so Arist. Plut. 547 ἆρά γε πολλῶν Ἀγαθῶν πᾶσιν τοῖς ἀνθρώποις ἀποφαίνω σ' αἴτιον εἶναι; Xen. Mem. III, 3, 1—2 τοῦ ἕνεκα, ἔφη, Ὅμηρον οἴει Ἀγαμέμνονα προαγορεῦσαι ποιμένα λαῶν; ἆρά γε ὅτι ὥσπερ τὸν ποιμένα ἐπιμελεῖσθαι δεῖ ὅπως σῶαί τε ἔσονται αἱ ὄϊες .., οὕτω καὶ τὸν στρατηγόν am Ende, d. h. wenn kein wichtigerer Grund vorhanden seyn sollte, müfste doch immer dieser gelten. Das. I, 5, 4. Nicht minder dient die Partikel in indirecter Frage, wenn man recht angelegentlich auf Etwas

dringt. Od. ω, 259 ὄφρ' εὖ εἰδῶ, εἰ ἐτεόν γ' Ἰθάκην τήνδ' ἱκόμεθα. Aesch. Agam. 601. Σὺ δ' εἰπέ, κήρυξ, Μενέλεων δὲ πεύθομαι, Εἰ νόσιμός γε καὶ σεσωσμένος πάλιν Ἥξει σὺν ὑμῖν.

§. 4. Ausdrückliche Gegenüberstellung.

Den Uebergang von der blos gedachten zu der ausdrücklichen Gegenüberstellung bilden solche Beispiele, in denen das Verglichene nur nicht schnurstracks gegenübergestellt, sondern entweder Etwas aus den Augen gerückt oder verhüllt im Vorangehenden oder Nachfolgenden enthalten ist, dergleichen wir nun einige anführen wollen. Il. ε, 350 εἰ δὲ σύγ' ἐς πόλεμον πωλήσεαι, ἦτέ σ' ὀΐω Ῥιγήσειν πόλεμόν γε. Der Gegensatz liegt im Vorangehenden: ἦ οὐχ ἅλις ὅτι γυναῖκας ἀνάλκιδας ἠπεροπεύεις. Denn im Kriege hat man's mit Männern, und zwar mit tapferen zu thun. Il. β, 379. ζ, 128. Od. γ, 231 ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι — Erwiederung auf Telemach's zaghafte Rede: οὐκ ἂν ἔμοιγε Ἐλπομένῳ τὰ γένοιτ', οὐδ' εἰ θεοὶ ὣς ἐθέλοιεν. Eur. Herc. f. 941 εἶμί γε, dessen Gegensatz in den vorangehenden Worten ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ' ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι enthalten ist.

Wir beschreiben nun die Beziehung auf die ausdrückliche Gegenüberstellung wieder nach denselben Rubriken wie die elliptische.

A. Einklang des Gegenübergestellten, oder Contrast.

Bei dem Contraste ist auf beiden Seiten Auszeichnung, und darum kann auch auf beiden die Partikel

stehen. Il. o, 48 εἰ μὲν δὴ σύγ' ἔπειτα, βοῶπις πότνια Ἥρη, Ἶσον ἐμοὶ φρονέουσα μετ' ἀθανάτοισι καθίζοις, τῷ κε Ποσειδάων γε, καὶ εἰ μάλα βούλεται ἄλλη, Αἶψα μεταῤῥέψειε νόον. Il. τ, 42—45 καί ῥ' οἵπερ τὸ πάρος γε νεῶν ἐν ἀγῶνι μένεσκον . . . Καὶ μὴν οἳ τότε γ' εἰς ἀγορὴν ἴσαν. Da aber nur der Abstich des Einen der beiden Theile Zweck der Darstellung, und die Dagegenhaltung des anderen nur Mittel zur Hervorhebung jenes ist, so wird gewöhnlich auch nur jener allein mit der Partikel γέ begabt. Lysias Agor. §. 57 καίτοι εἰ ἐκεῖνος ἀπέθανεν, ἥπου Ἀγόρατός γε δικαίως ἀποθανεῖται. Soph. Trach. 655 εἰ γὰρ τά γ' ἐγγενῆ φύσει Ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους. Od. υ, 132 ἐμπλήγδην ἕτερόν γε τίει μερόπων ἀνθρώπων, Τὸν δέ τ' ἀρείον' ἀτιμήσας ἀποπέμπει gerade den einen. Od. μ, 69. Xen. Cyr. VIII, 1, 30 ὅταν γὰρ ὁρῶσιν ᾧ μάλιστα ἔξεστιν ὑβρίζειν τοῦτον σωφρονοῦντα, οὕτω μᾶλλον οἵ γε ἀσθενέστεροι ἐθέλουσιν οὐδὲν ὑβριστικὸν ποιοῦντες φανεροὶ εἶναι. Aesch. Prom. 721 πρό γε ξενάζεις καὶ φόβου πλέα τις εἶ. Ἐπίσχες, ἔστ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθῃς. Eur. Androm. 833 φίλους τιθέντες τούς γε πολεμιωτάτους, Ἐχθρούς τε τοὺς πρὶν εὐμενεῖς ποιούμενοι. Uebrigens ist von diesem Gebrauche nichts Besonderes zu berichten, etwa das ausgenommen, dafs er, nicht sowohl der Partikel als der Sache wegen, seltener als die Entgegensetzung vorkommt.

B. Widerspruch des Gegenübergestellten.

I. Entgegensetzung.

1. Die Entgegensetzung liegt theils in den Prä-

dicaten selbst, wenn dieselben aus natürlichen Gegensätzen, wie z. B. Schlafen und Wachen sind, bestehen, theils darin, dafs dem einen von beiden eine Negation beigegeben ist, theils in den adversativen Partikeln, mit welchen das eine Glied angeknüpft wird. Je nachdem die Partikel dem concessiven oder dem adversativen Gliede einverleibt ist, nimmt sie auch an dieser Beziehung Theil. Arist. Wesp. 569 *κἂν μὴ τούτοις ἀναπειθώμεθα, τά γε παιδάρι' εὐθὺς ἀνέλκει.* Od. ι, 410 *εἰ μὲν δὴ μήτις σε βιάζεται, οἷον ἐόντα, Νοῦσόν γ' οὔπως ἔστι Διὸς μεγάλου ἀλέασθαι* (wenn dir niemand Gewalt anthut, die Krankheit kann man nicht abhalten). Herod. IV, 120 *εἰ δὲ μὴ ἑκόντές γε . . , ἀλλ' ἄκοντες* etc. Od. ν, 92 *ὃς πρὶν μὲν μάλα πολλὰ πάθ' ἄλγεα . ., Δὴ τότε γ' ἀτρέμας εὗδε, λελασμένος ἄσσ' ἐπεπόνθει.* Il. ξ, 398 *οὔτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν Ἠπύει, ὅσσε μάλιστα μέγα βρέμεται χαλεπαίνων. Δὴ τότε γε* ist immer auf diese Weise zu fassen: doch ist der Gegensatz nicht überall so deutlich, als in den oben angeführten Beispielen. Od. χ, 185 *σάκος Λαέρτεω ἥρωος, ὃ κουρίζων φόρεεσκεν, Δὴ τότε γ' ἤδη κεῖτο, ῥαφαὶ δὲ λέλυντο ἱμάντων.* Il. λ, 246. ο, 508 *οὐ μὰν ἔς γε χόρον κέλετ' ἐλθέμεν, ἀλλὰ μάχεσθαι.* Soph. Ant. 633 *ψευδῆ γ' ἐμαυτὸν οὐ κατασήσω πόλει, Ἀλλὰ κτένω.* Oed. C. 1438 (1436). Oed. T. 105 *ἔξοιδ' ἀκούων· οὐ γὰρ εἰς εἶδόν γέ πω.* Das. 712 *οὐκ ἐρῶ Φοίβου γ' ἀπ' αὐτοῦ, τῶν δ' ὑπηρετῶν ἄπο.* Das. 571. Eur. Iph. A. 1388 *τὸ θεομαχεῖν ἀπολιποῦσ', ὃς σοῦ κρατεῖ, Ἐξελογίσω τὰ χρησά τά τ' ἀναγκαῖά γε.* Od. ξ, 224 *Ἀλλά μοι αἰεὶ νῆες ἐπήρετμοι φίλαι ἦσαν Καὶ πόλεμοι καὶ ἄκοντες ἐΰξεσοι καὶ ὀϊστοί, Ἀνγρά,*

τά τ' ἄλλοισίν γε καταῤῥιγηλὰ πέλονται. Zur Vergleichung der lat. Partikel *quidem* mögen ebenfalls einige Beispiele hier Platz finden: Cic. Tusc. II, 17, 41 *auribus fortasse multae, oculis quidem nulla potuerat esse fortior . . disciplina.* Das. IV, 11, 24 *cogitatione inter se differunt, re quidem copulata sunt.* Terent. Heaut. II, 4, 16 *nescio alias, me quidem semper scio fecisse sedulo, ut* etc.

2. Besondere Erwähnung verdienen die Sätze, welche als contrastirendes Gegentheil einen Satz mit δέ, ἀλλά etc. erwarten, sie mögen mit oder ohne eine der präparativen Partikeln μέν, ἤτοι etc. seyn. Wenn sie ohne eine solche präparative Partikel sind, so scheint γέ die Function von μέν übernommen zu haben. Od. τ, 127 Εἰ κεῖνός γ' ἐλθὼν τὸν ἐμὸν βίον ἀμφιπολεύοι Μεῖζόν κεν κλέος εἴη ἐμὸν καὶ κάλλιον οὕτω. Νῦν δ' ἄχομαι. Il. ϱ, 363 οὐδ' οἱ γὰϱ ἀναιμφτί γ' ἐμάχοντο· Παυϱότεϱοί δὲ πολὺ φθίννυθον. Od. κ, 306 Ἀνδϱάσι γε θνητοῖσι· θεοὶ δέ τε πάντα δύνανται. Soph. Oed. C. 42 Τὰς πάνθ' ὁϱώσας Εὐμενίδας ὅγ' ἐνθάδ' ἂν Εἴποι λεώς νιν· ἄλλα δ' ἀλλαχοῦ καλά. Od. κ, 93 οὐ μὲν γάϱ ποτ' ἀέξετο κῦμά γ' ἐν αὐτῷ . ., λευκὴ δ' ἦν ἀμφὶ γαλήνη.

Der Unterschied beider Partikeln ist aber sehr deutlich, zumal da, wo sie beide zusammen kommen. Il. ω, 490 Ἀλλ' ἤτοι κεῖνός γε, σέθεν ζώοντος ἀκούων, Χαίϱει . ., Αὐτὰϱ ἐγὼ πανάποτμος. Soph. Trach. 327 ἥδε τοι τύχη Κακὴ μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

Wenn zu einem positiv ausgedrückten Begriffe

unmittelbar darauf sein Gegentheil negativ hinzugefügt wird, so wird dieses häufig von γέ begleitet. Il. ψ, 515 κέρδεσιν, οὔτι τάχει γε. Il. η, 142. Il. ι, 527 μέμνημαι τόδε ἔργον ἐγὼ πάλαι, οὔτι νέον γε. Il. δ, 43 ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ.

3. Bei adversativen Gliedern, die mit δέ eingeführt werden, ist γέ in diesem Gebrauche am häufigsten zu finden, und recht eigentlich zu Hause. Der Nachdruck oder die Auszeichnung trifft immer dasjenige Wort, hinter welchem γέ entweder unmittelbar, oder durch δέ von ihm getrennt, steht. Arist. Wesp. 134 ἔστιν δ' ὄνομα τῷ μὲν γέροντι Φιλοκλέων, Ναὶ μὰ Δία, τῶ δ' υἱεῖ γε τῳδὶ Βδελυκλέων. Vög. 294 οὑτοσὶ πέρδιξ, ἐκεινοσί γε, νὴ Δί', ἀτταγᾶς· Οὑτοσὶ δὲ πηνέλοψ· ἐκεινοσὶ δέ γ' ἀλκυών. Plut. 164 ὁ μὲν γὰρ αὐτῶν σκυτοτομεῖ καθήμενος, Ἕτερος δὲ χαλκεύει τις, ὁ δὲ τεκταίνεται· Ὁ δὲ χρυσοχοεῖ γε etc. Ritt. 712 ἀλλ', ὦ πονηρὲ, σοὶ μὲν οὐδὲν πείθεται· Ἐγὼ δ' ἐκείνου καταγελῶ γ' ὅσον θέλω. Fried. 50. Il. φ, 103 καὶ πάντων Τρώων, περὶ δ' αὖ Πριάμοιό γε παίδων. Il. ε, 897 ἐκ γὰρ ἐμεῦ γένος ἐσσί, ἐμοὶ δέ σε γείνατο μήτηρ· Εἰ δὲ τεῦ ἐξ ἄλλου γε θεῶν γένευ etc. Od. β, 274. Theocr. VIII, 14 μύσχον ἐγὼ θήσω· τὺ δὲ θές γ' ἰσομάτορα ἀμνόν. Eur. Hecub. 1224 τάχ' οὖν παρ' ὑμῖν ῥᾴδιον ξενοκτονεῖν· Ἡμῖν δέ γ' αἰσχρόν. Iph. A. 1403. Cyrop. VII, 5, 30 καὶ οἱ σὺν αὐτῷ δὲ ἀπέθνησκον, ὁ μὲν παραβαλλόμενός τι, ὁ δὲ φεύγων, ὁ δέ γε καὶ ἀμυνόμενος ὅτῳ ἐδύνατο. Das. VIII, 2, 5. Plat. Prot. 334. A. 340. C. Simon. Frag. Dan. εἰ δέ τοι δεινὸν τόγε δεινὸν ἦν etc.

4. *Αὐτάρ* und *ἀτάρ*, als Synonyma des *δέ*, nehmen ebenfalls *γέ* in dieser Weise zu sich. Weil aber diese Conjunctionen nicht nachgesetzt werden, so können sie auch nie unmittelbar mit der Partikel verbunden seyn, sondern werden durch das hervorzuhebende Wort von derselben getrennt. Od. *τ*, 331 *ζωῷ· ἀτὰρ τεθνεῶτί γε.* etc. Od. *ο*, 225 *μάντις· ἀτὰρ γενεήν γε Μελάμποδος ἔκγονος ἦεν.* Od. *λ*, 312 *φ*, 260. Il. *π*, 573 *τὸ πρίν· ἀτὰρ τύτε γε.* etc. Od. *ξ*, 81 *χοίρῃ· ἀτὰρ σιάλους γε σύας μνησῆρες ἔδουσιν.* Il. *ρ*, 122 *αἴχε νέκυν περ Ἀχιλλῆϊ πρόφερωμεν Γυμνόν· ἀτὰρ τάγε τεύχε' ἔχει κορυθαίολος Ἕκτωρ.* Od. *χ*, 117. Pind. Pyth. III, 175 (98) *ἀτὰρ λευκωλένῳ γε Ζεὺς πατὴρ ἦλυθεν ἐς λέχος ἱμερτὸν Θυώνᾳ* — als Abstich von dem Unglück der anderen drei Schwestern. Arist. Acharn. 782. 448.

II. Ausschliefsung.

1. Wenn eine Alternative gestellt wird, so findet man die Partikel demjenigen Gliede beigegeben, welches urgirt wird, d. h. auf welchem man besteht, im Fall das Andere nicht gelten soll, oder auch, dem man vor dem anderen den Vorzug ertheilt. Diefs trifft für's Erste die Sätze, welche durch die disjunctiven Partikeln *ἤ*, *ἤτοι* oder *εἴτε* vermittelt sind. Plat. Gastm. p. 199. D. *εἶπες ἂν δήπου· ὅτι ἔστιν υἱέος γε ἢ θυγατρὸς ὁ πατὴρ πατήρ.* Soph. Phil. 593 *διώμοτοι πλέουσιν, ἢ μὴν ἢ λόγῳ Πείσαντέ γ' ἄξειν ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος* (sie wollen ihn auf jeden Fall herführen, zwar am liebsten gutwillig, im Nothfall aber auch mit Gewalt). Oed. R. 1101 *τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τῶν μακραιώνων ἄρα, Πανὸς ὀρεσσιβάτου*

προσπελασθεῖσ', ἢ σέ γέ τις θυγάτηρ Λοξίου; oder vielmehr. Aj. 1312 (1291) ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ Γυναικὸς ἢ τοῦ σοῦ γ' ὁμαίμονος λέγω: vergl. über dieses Beispiel oben S. 77. Il. α, 190 διάνδιχα μερμήριξεν, Ἠ ὅγε φάσγανον ὀξὺ ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ . . Ἀτρεΐδην ἐναρίξοι, Ἠὲ χόλον παύσειεν (dem Ersteren gab er noch den Vorzug vor dem Anderen). Eben so Herod. I, 11 ἀλλ' ἤτοι κεῖνόν γε, τὸν ταῦτα βουλεύσαντα, δεῖ ἀπόλλυσθαι, ἢ σὲ, τὸν ἐμὲ γυμνὴν θηήσάμενον. Od. δ, 546 ἢ γάρ μιν ζωόν γε κιχήσεαι, ἢ μιν Ὀρέστης Κτεῖνεν ὑποφθάμενος. Od. ξ, 135 τοῦ δ' ἤδη μέλλουσι κύνες ταχέες τ' οἰωνοὶ Ῥινὸν ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσαι . . Ἠ τόν γ' ἐν πόντῳ φάγον ἰχθύες. Od. γ, 213. Theocr. I, 124. X, 34. Eur. Cycl. 202 ἀλλ' εἰ θανεῖν δεῖ, κατθανούμεθ' εὐγενῶς, Ἢ ζῶντες αἶνον τὸν πάρος γ' εὖ σώσομεν. Iph. A. 807 δρᾶ γ', εἴ τι δράσεις, ἤ 'παγ' οἴκαδε ςρατόν. Arist. Thesm. 401 ἢ φαρμάκοισιν ἢ μιᾷ γέ τῳ τέχνῃ. Das. 216 ἀλλὰ πρᾶττ', εἴ σοι δοκεῖ, Ἢ μηδὲ διδύναι γ' αὐτὸν ὤφελόν ποτε. Acharn. 569.

2. In Doppelfragen hat die Partikel ganz und gar dasselbe Geschäft, d. h. sie zeigt an, dafs aufser den vorgelegten Fällen kein dritter zulässig sey, und dafs derjenige Gedanke, bei welchem γέ selbst steht, urgirt werde. Vergl. oben §. 3. II. Eur. Med. 1285 ἆρ' ἐν δόμοισιν ἢ τὰ δεῖν' εἰργασμένη Μήδεια τοῖσδέ γ', ἢ μεθέςηκεν φόνῳ; Xen. Cyr. II, 2, 1 ἆρά γε, ἔφη, ὦ ἄνδρες, ἐνδεέστεροί τι ἡμῶν διὰ τοῦτο φαίνονται εἶναι οἱ ἑταῖροι, ὅτι οὐ πεπαίδευνται τὸν αὐτὸν τρόπον ἡμῖν, ἢ οὐδὲν ἄρα διοίσειν ἡμῶν;

3. Auch

3. Auch ἀλλά wird von der Partikel begleitet, um anzuzeigen, dafs der Gedanke einen Vorzug oder ein Uebergewicht, über den anderen habe: Il. ϑ, 513 οὐ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαίεν ἔχηλοι, Ἀλλ' ὥς τις τούτων γε βέλος καὶ οἴκοθι πέσσῃ (sondern dafs vielmehr). Arist. Wolk. 399 πῶς οὐχὶ Σίμων' ἐνέπρησεν . ., Ἀλλὰ τὸν αὐτοῦ γε νεὼν βάλλει;

§. 5. Die Partikel als Corresponsivum.

1. Die Beziehung der Partikel auf ein entweder ausdrückliches oder gedachtes Gegentheil entsteht blos dadurch, dafs die Bestimmung, welche sie den Wörtern leiht, nicht absolut, sondern immer nur vergleichungsweise gefafst werden kann, und ist also eine Kraft, die mit der Bedeutung einer jeden determinativen und auctiven Partikel verbunden ist, wenn sie auch nicht bei allen so fühlbar sich äufsert, und nicht so deutlich auf das Gegentheil hinweis't, sondern verhüllt scheint und schlummert, welches z. B. bei δή fast durchgehends und bei πέρ wenigstens in einigen Verbindungen der Fall ist. Dasjenige aber, was wir jetzt beschreiben wollen, ist diejenige Beziehung, oder, richtiger zu sagen, diejenige Wirkung, mit welcher γέ in die Reihe der Conjunctionen tritt.

2. Unsere Leser begreifen sogleich, worin das Wesen dieser neuen Bedeutung bestehe, indem sie wissen, dafs jede Conjunction dadurch zur Conjunction werde, dafs ihre Wirkung aus dem einen Satze in den anderen hinüberreiche, und dafs sie gewissermassen beiden Sätzen gemein sey. Wir haben also

vor der Hand Nichts weiter zu thun, als durch einige Beispiele anschaulich zu machen; wie sich γέ in diesem Verhältnifs ausnehme. Il. ν, 786 οὐδέ τί φημι Ἀλκῆς δευήσεσθαι, ὅση δύναμίς γε πάρεςιν. Hier sieht jedermann ein, dafs beide Sätze einander inhäriren, und die Partikel dazu diene, den zweiten Satz als genauere Bestimmung, Ergänzung oder Berichtigung des ersteren darzustellen. Sie kann auch wirklich aus jenem in diesen hinübergezogen werden, wenn man die Rede also stellt: οὐδέ τί φημι ἀλκῆς ἐν δυνάμει γε τοσαύτῃ; ὅση (δύναμις) πάρεστιν, δευήσεσθαι: allein eben darin besteht die enge Vereinigung beider Sätze, dafs sie gewisse Theile mit einander gemein haben, und dadurch sind sie gleichsam in einander gewachsen. Diese Wechselwirkung steht mit jener Beziehung der Partikel auf ein verglichenes Gegentheil in gar keiner Berührung, und besteht daher neben derselben, ohne von ihr beeinträchtigt zu werden. Dieses Gegentheil ist in dem angeführten Beispiele ausdrücklich dazu gesetzt: πὰρ δύναμιν δ' οὐκ ἔστι, καὶ ἐσσύμενον, πολεμίζειν. Il. ι, 367 γυναῖκας ἐϋζώνους πολιόν τε σίδηρον Ἄξομαι, ἄσσ' ἔλαχόν γε, γέρας δέ μοι . . ἔλετο κρείων Ἀγαμέμνων. Die beiden ersten Glieder, zu Einem Ganzen vereinigt (ich werde die Frauen und das Erz mitnehmen, das heifst die mir durch das Loos zu Theil geworden sind), bilden einen gemeinsamen Gegensatz mit dem nachfolgenden Satze γέρας δέ μοι etc. Eur. Iph. A. 647 Μέν', ὦ πάτερ, κατ' οἶκον ἐπὶ τέκνοις σέθεν „Θέλω γε, τὸ θέλειν δ' οὐκ ἔχων ἀλγύνομαι" d. h. ja, ich möchte wohl: aber mein Wille ist gebunden; und darum kann ich leider nicht bleiben.

3. Der Satz, welchem γέ zur Vermitteluug mit dem anderen dient, inhärirt diesem, eben weil γέ eine bekräftigende Partikel ist. Beide Sätze können übrigens mit einander im Einklang oder im Widerspruch stehen: im ersteren Fall wird γέ den Inhalt des andern Satzes bestätigen und begründen, im anderen wird es seinem Widerspruch trotzen. Hienach zerlegt sich der corresponsive Gebrauch wieder in dieselben Fächer, wie der andere. Man hat bisher immer nur von der Einen Seite dieses Gebrauches, nämlich von der Einwendung und Entgegensetzung, gesprochen, und bei dieser die Erscheinungen der Partikel sammt und sonders unterzubringen gesucht, lediglich und allein darum, weil man, wie es gewöhnlich geht, einmal auf eine bestimmte Uebersetzung, wenigstens oder wenigstens doch, versessen war. Beide Seiten sind aber nothwendig mit einander verbunden, und die eine ohne die andere ist eben so wenig denkbar, wie link und recht.

A. Einklang der auf einander bezogenen Sätze.

Dieser Gebrauch hat der Natur der Sache gemäfs seinen vorzüglichsten Sitz in Relativsätzen, die zur Erklärung und Ergänzung an die Demonstrativsätze, als Nebensätze an ihre Hauptsätze, angeschoben sind, ferner in Gliedern, die mit der copulativen Partikel καί angefügt sind, und überhaupt in solchen Sätzen, die zur genaueren Bestimmung, Unterstützung oder Ergänzung des Vorangehenden dienen, wie namentlich Erwiederungen sind, die an

die Rede der anderen Person angeknüpft werden, um dieselbe fortzusetzen. Die Beispiele des Gebrauches lassen sich bequem unter zwei Rubriken vertheilen, je nachdem in ihnen vorzugsweise Begründung oder Berichtigung und Ergänzung des Voranstehenden ausgedrückt wird: wir nennen jene argumentative (beweisführende), diese suppletive Urtheile. Die Partikel hat überall keine andere Bedeutung und Bestimmung, als dafs sie dem begründenden oder ergänzenden Gedanken Halt und Gewicht ertheilen, ihn auszeichnen und hervorheben soll. Will man sie noch mit einem anderen lat. Worte aufser *quidem* vergleichen, so ist diefs *praesertim*, aber auf keinen Fall *saltem*.

I. Argumentative Sätze.

1. Diese geben den Grund, Beleg oder das Argument einer Aeufserung, Behauptung oder eines Ausspruches an, wodurch dieser genauer bestimmt und erklärt wird. Die Partikel kann überall passend mit wenigstens ja oder blos mit ja übersetzt werden. Auch kann sie überall mit einer leichten Veränderung aus dem einen Satze in den anderen hinüber gebracht werden. Eurip. Iph. A. 1231 *ἀδελφέ, μικρὸς μὲν σύ γ' ἐπίκουρος φίλοις, Ὅμως δὲ σὺν δάκρυσιν ἱκέτης γίγνου πατρὸς, Τὴν σὴν ἀδελφὴν μὴ θανεῖν· αἴσθημά τι Κἀν νηπίοις γε τῶν κακῶν ἐγγίγνεται* (es haben ja auch die Kinder Gefühl der Leiden). Das. 1373 *οὐ δεῖ τόνδε διὰ μάχης μολεῖν Πᾶσιν Ἀργείοις γυναικὸς οὕνεκ', οὐδὲ κατθανεῖν· Εἷς γ' ἀνὴρ κρείσσων γυναικῶν μυρίων ὁρᾷν φάος* (das Leben Eines Mannes ist ja mehr als das von tausend

Weibern werth). Das. 587 θεοί γ' οἱ κρείσσονες etc. Orest. 735. Od. ϑ, 351 μή με . . ταῦτα κέλευε· Δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγυάσϑαι. Il. π, 94 μάλα τούς γε φιλεῖ ἑκάεργος Ἀπόλλων. Od. ϑ, 209 τίς ἂν φιλέοντι μάχοιτο; Ἄφρων δὴ κεῖνός γε καὶ οὐτιδανὸς πέλει ἀνήρ, Ὅσις ξεινοδόκῳ ἔριδα προφέρηται. Il. α, 174. Il. χ, 315. Eur. Elect. 372 πῶς οὖν τις αὐτὰ διαλαβὼν ὀρθῶς κρινεῖ Πλούτῳ; πονηρῷ γ' ἆρα χρήσεται κριτῇ! Pind. Pyth. V, 53 ὁ Βάττου δ' ἔπεται παλαιὸς ὄλβος ἔμπαν τὰ καὶ τὰ νέμων, πύργος ἄξεος, ὅμμα τε φαεννότατον ξένοισι· Κεῖνόν γε καὶ βαρύκομπόι λέοντες περὶ δείματι φύγον („fortunae Batti documentum." Dissen). Aristoph. Vög. 721 ὄρνιν τε νομίζετε πάνϑ', ὅσαπερ περὶ μαντείας διακρίνει· Φήμη γ' ὑμῖν ὄρνις ἐστὶ, πτερόν τ' ὄρνιϑα καλεῖτε (Beleg). Cyrop. VIII, 3, 46 οὐχὶ σύγε αὐτίκα μάλα εὐδαίμων ἐγένου; Soph. Trach. 423 ἐν μέσῃ Τραχινίων Ἀγορᾷ πολύς σου ταῦτά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος (Beweifs). Aesch. Theb. 1027 τοιαῦτ' ἔδοξε τῷ γε Καδμείων τέλει (Kraft dessen soll es geschehen). Arist. Lysistr. 814 τὴν γνάϑον βούλει ϑένω; „Μηδαμῶς· ἔδεισά γε." 82 μᾶλα γ' οἰῶ, ναὶ τὼ σιώ· Γυμνάδδομαί γα καὶ ποτὶ πυγὰν ἄλλομαι. Aesch. Choeph. 765 κακούς γε μάντις ἂν γνοίη τάδε.

Man vergleiche hiemit folgende Beispiele von der lat. Partikel: Cic. Tusc. I, 33 *multa enim e corpore existunt, quae acuant mentem, multa quae obtundant. Aristoteles quidem ait, omnes ingeniosos melancholicos esse.* Das. I, 34, 84. Terent. Heaut. IV, 3, 29 *Hem satin' sanus es aut sobrius? Tu quidem illam plane prodis!*

2. In Sätzen, welche mittelst der Relativa angeknüpft sind, kann nicht leicht eine andere als die argumentative oder die suppletive Bedeutung gelten. Eur. Med. 492 *οὐδ' ἔχω μαθεῖν, Εἰ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ' οὐκ ἄρχειν ἔτι . ., Ἐπεὶ ξύνοισθά γ' εἰς ἐμ' οὐκ εὔορκος ὤν.* Cycl. 198 *οὐ δῆτ', ἐπεὶ τἄν μεγάλα γ' ἡ Τροία ςένοι, Εἰ φευξόμεςθ' ἕν' ἄνδρα.* Med. 1268 *ναί, πρὸς θεῶν, ἀρήξατ', ἐν δέοντι γάρ· ὡς ἐγγὺς ἤδη γ' ἐσμὲν ἀρχύων ξίφους.* Hecub. 343. Aesch. Prom. 77. Arist. Acharn. 327. Vög. 605. Xen. Cyrop. III, 2, 8. VIII, 3, 27. Il. *α*, 299 *ἐπεί μ' ἀφέλεσθέ γε δόντες* „*idque propterea quod.*" Das. *κ*, 210 *ἐπεὶ δαμάσαντό γ' Ἀχαιούς.* *δ*., 269 *ἐπεὶ σύγ' ὄρκι' ἔχευαν Τρῶες* weil ja die Troer den Vertrag gebrochen haben. Vorangestellt ist der Relativsatz Il. *ζ*, 349. Das. *κ*, 236. *α*, 352. *φ*, 93. Od. *β*, 31 *ἦν χ' ἡμῖν σάφα εἴποι, ὅτε πρότερός γε πύθοιτο.* Eur. Med. 88 *πᾶς τις αὐτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ . ., Εἰ τούςδε γ' εὐνῆς οὕνεκ' οὐ ςέργει πατήρ.* Das. 508. Arist. Vög. 341 *πῶς κλαυσιεῖ γὰρ, ἤν ἅπαξ γε τὼφθαλμὼ 'κκοπῇς;* Acharn. 407. Herod. I, 112 *σὺ δὲ ὧδε ποίησον, εἰ δὴ πᾶσά γε ἀνάγκη ὀφθῆναι ἐκκείμενον* wenn es ja einmal durchaus nothwendig ist. Soph. Oed. T. 383 *εἰ τῆςδέ γ' ἀρχῆς οὕνεκα* etc. Wenn *εἰ* dem mit Nachdruck begabten Worte nachgestellt ist, so geht ihm *γέ* voran. Soph. Oed. T. 1015 *πῶς δ' οὐχὶ, παῖς γ' εἰ τῶνδε γεννητῶν ἔφυν;*

3. In diesem Sinne hat *γέ* ferner mit den Partikeln *ἄρα*, *τοί* und *οὖν* die Verbindungen *γάρ*, *γέ τοι* und *γοῦν* gebildet, welche wir hier blos nennen, da

die Beschreibung ihres Gebrauches für die Abschnitte, die von den letzteren, als den zweiten Bestandtheilen, handeln, aufzusparen ist.

Auch in der Gesellschaft von *μέν* zeigt die Partikel *γέ* häufig diese Bedeutung: diesem aber wird *γέ* aus eben demselben Grunde nachgestellt, aus welchem es auch dem *δέ* nachsteht. Plat. Gast. 215. C. *ἀλλ' οὐκ αὐλήτης; — πολύ γε θαυμασιώτερος ἐκείνου! ὁ μέν γε δι' ὀργάνων ἐκήλει τοὺς ἀνθρώπους τῇ ἀπὸ τοῦ ςόματος δυνάμει* etc. Thuc. I, 40 *Κορινθίοις μέν γε ἔνσπονδοί ἐστε.* Das. I, 70 *οἱ μέν γε νεωτεροποιοί.* Eur. Med. 1083 *οἱ μέν γ' ἄτεκνοι.* Arist. Wesp. 564. Lysistr. 589. Cyrop. II, 2, 2 *πρωὴν μέν γε.* Das. II, 2, 14. II. I, 16. IV, 5, 29.

II. Suppletive Sätze.

1. Im suppletiven Gebrauche führt die Partikel *γέ* Zusätze ein, durch welche das Vorangehende, indem es eine nähere Bestimmung erhält, zugleich vervollständigt und ergänzt wird. Der Zusatz schliefst sich eng an das Vorangehende an, und die Partikel bezeichnet das gegenseitige In-einander-greifen der Theile. Als Uebersetzung können zumeist die Ausdrücke und zwar, das heifst, gebraucht werden.

2. Dieser Gebrauch der Partikel hat seinen Sitz vornehmlich in Antworten, wo sie anzeigt, dafs die Erwiederung sich unmittelbar an die Rede der anderen Person anschliefst, sie auffafst, weiter führt, durch den Zusatz limitirt, ergänzt und vervollständigt. Eurip. Iph. T. 484 *πότερον ἀδελφὼ μητρὸς ἐστὸν ἐκ μιᾶς; „φιλότητί γ', ἐσμὲν δ' οὐ κασιγνήτω, γύναι.“* das

helfst durch Liebe sind wir Brüder, aber Geschwister nicht, Androm. 919 *αἰδοῖ γε.* Iph. A. 547 *λείπει δ' ἐν οἴκοις ἄλλον Ἀγαμέμνων γόνον;* „*λέλοιπεν Ἠλέκτραν γε παρθένον μίαν*“ ja, eine einzige Jungfrau, die Electra. Das. 564 *Τροίην ἴσως οἶσθ', ἧς ἀπανταχοῦ λόγος;* „*Ὡς μήποτ' ὤφελόν γε, μηδ' ἰδὼν ὄναρ*“ (ja wohl, und zwar so, dafs ich wünschte, ich hätte nie davon gehört, nicht einmal im Traume) Das. 605. Iph. A. 823. 353. Bacch. 1125 *ὁρῶ γε.* Aesch. Agam. 524 *ἔρως πατρῴας τῆσδε γῆς δ' ἐγύμνασέν;* „*Ὡς' ἐνθακρύειν γ' ὄμμασιν χαρᾶς ὕπο!* Choeph. 917 *οἵ 'γώ' τεκοῦσα τόνδ', ὅθεν ἐθρεψάμην* etc. „*Ἔκανές γ' ὃν οὐ χρῆν, καὶ τὸ μὴ χρεὼν πάθες,*“ d. h. allerdings handle ich an dir unnatürlich, so unnatürlich wie du an deinem Gatten, meinem Vater. Prom. 266 *οὐκ ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;* „*Οὐκ ἄλλο γ' οὐδέν, πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ* nein, kein anderes, aufser wann es jenem beliebt. Soph. Oed. T. 1030. Plat. Symp. 173. E. *ὦ φίλτατε, καὶ δῆλόν γε δή, ὅτι* etc. gut, mein Bester, so ist es ja auch offenbar, dafs etc. Arist. Wesp. 385 *δράσω τοίνυν γ' ὑμῖν πίσυνος* etc. Plat. Protag. 309. D. *ὦ τί λέγεις; Ἱπποκράτης ἐπιδεδήμηκε;* „*Τρίτην γε ἤδη ἡμέραν.*“ Das. 360. E. Phaedr. 228. D. Phaed. 107. B. *οὐ μόνον γ',* ἔφη etc. Cyrop. I, 6, 17. VIII, 3, 29. VIII, 4, 12. Arist. Ritt. 1387 *φήσεις γε.* Antwort, die man sich selbst giebt: Eur. Phoen. 1633 *τίς ἡγεμών μοι πσδὸς ὑμαρτήσει τυφλοῦ; Ἥδ' ἡ θανοῦσα; ζῶσά γ' ἂν, σάφ' οἶδ, ὅτι.*

Die Antwort kann auch verneinend seyn. Eur. Iph. A. 1117 *Εἰφ', ἂν ἐρωτήσω σε, γενναίως, πόσι.* „*Οὐ-*

δὲν κελευσμοῦ δεῖ γ', ἐρωτᾶσθαι θέλω. Arist. Frösch. 1227 μὰ τὸν Δί', οὔπω γε etc. Cyrop. VIII, 3, 7. Οὐ μὰ Δί', ἔφη ὁ Φ., οὐ μόνον γε etc. Eben so kann umgekehrt eine Bejahung vorher gehen: Arist. Wesp. 401. ἀλλὰ μὴ κεκράγετε. „Νὴ Δί', ἐς τὸν οὐρανόν γε!" Soph. Trach. 425 Ναί, κλύειν γ' ἔφασκον" (ja, das heifst, sie gäben vor, es gehört zu haben). So gebraucht Homer die Partikel am häufigsten, in Formeln wie ναὶ δὴ ταῦτά γε πάντα, γέρον, κατὰ μοῖραν ἔειπες. Dafs ein Satz mit ἀλλά oder mit καί περ (Il α, 216 χρὴ μὲν σφωΐτερόν γε, θεά, ἔπος εἰρύσσασθαι, Καὶ μάλα περ θυμῷ κεχολωμένον) u. s. w. darauf folgt, hindert nicht, den Sinn der Partikel also zu fassen: denn der Gegensatz oder die Einwendung gilt nicht dem Wort allein, bei welchem γέ steht (ταῦτα, σφωΐτερον), sondern der ganzen Rede der Gegenperson sammt der daran geknüpften Bestätigung des Sprechenden selbst. Il. ξ, 53 ἦ δὴ ταῦτά γ' ἑτοῖμα τετεύχαται. Od. γ, 357. Eur. Cycl. 107 steht: Πόθεν Σικελίαν τήνδε ναυσολῶν πάρει; „Ἐξ Ἰλίου γε κἀπὸ Τροϊκῶν πόνων." Hier giebt die Partikel keinen Sinn, und mufs in τέ verwandelt werden. Blos versetzt ist sie Aesch. Agam. 908 εἴπερ τις, εἰδὼς γ' εὖ τόδ' ἐξεῖπον τέλος. Soph. Phil. 1037 (1026).

Beispiele vom entsprechenden Gebrauch der lat. Partikel sind folgende: Terent. Adelph. V, 9, 22 *Syre, processisti hodie pulcre.* „*Si quidem porro, Micio, Tu tuum officium facies etc.*" Cic. Tusc. III, 31, 76. *Atqui Prometheu', te hoc tenere existimo, Mederi posse rationem iracundiae.* „*Siquidem qui tempestivam medicinam admovens Non ad gravescens volnus illidat ma-*

nus. Plaut. Trin. II, 4, 28 *Factum.* „*Ut quidem ille perierit.*“ Aulul. II, 1, 32 *In rem tuam est.* „*Ut quidem emoriar, priusquam ducam!*“ Capt. IV, 2, 9 *Sed Ergasilus estne hic, procul quem video? Collecto quidem est pallio: quidnam acturus?* Ja er ists, und hat den Mantel zusammengebunden: was hat er vor? Das. III, 4, 116. *Convenit.* „*Ut quidem, hercle, in medium ego hodie pessume processerim!*“ (ja, so gut, dafs ich zum Unheil heute aus dem Haus gegangen bin!). Plaut. Capt. IV, 2, 86. *Esurire mihi videre.* „*Mihi quidem esurio, non tibi*“ und zwar = doch. Aul. II, 2, 34. *Dum quidem ne quid perconteris, quod non lubeat prologui* wohl, unter der Bedingung dafs etc. Capt. III, 4, 43. Cic. Gesetz. II, 4, 8 *sane quidem harcle.* Das. II, 10, 24. *Utinam quidem.* Lael. 8, 9.

2. Ein Fragsatz kann ebenfalls in Bezug auf das von der Gegenperson Gesprochene als genauere Bestimmung oder Ergänzung dienen, und demnach die Partikel γέ in diesem Sinne in sich aufnehmen. Eurip. Iph. T. 887 *οὗτος δὲ ποδαπὸς, καὶ τίνος πέφυκε παῖς;* „*Στρόφιος ὁ Φωκεὺς τοῦδε κλῄζεται πατήρ.*“ „*Οδ' ἔστι γ' Ἀτρέως θυγατρὸς, ὁμογενὴς ἐμός;* und zwar ist er, oder das heifst er ist etc. Der Fragende giebt selbst nähere Auskunft, genauere Bestimmung des Gesagten, und trägt diese im Fragton vor, um die Gegenperson zur Bestätigung dessen, was er sagt, aufzufordern. Auf diese Weise wird die Partikel an ἆρα und οὔκ gesetzt bei den Attikern (Homer kennt ἆρα nicht, und folglich auch nicht ἆρα γε). Xenoph. Mem. III, 8, 3. Auf die

Frage Aristipps εἴ τι εἰδείη ἀγαθόν fragt Sokrates seinerseits, als ob er nicht merkte, wohin jener abziele: ἆρά γε ἐρωτᾷς με, εἴ τι οἶδα πυρετοῦ ἀγαθόν; das heiſst, du willst wissen, ob etc.!

Und wie der Ausruf immer mit der Frage parallel zieht, so hat er auch hier mit ihr gleiche Rechte. Eur. Hel. 777 μακρόν γ' ἔλεξας, ὦ τάλας, χρόνον und zwar eine lange Zeit nennst du, welches ziemlich so viel ist, als wenn wir sagen: da nennst du eine lange Zeit. Aesch. Prom. 989 Σεμνόςομός γε καὶ φρονήματος πλέως Ὁ μῦθός ἐστιν! eine vornehmtönende und hochmüthige Rede, wie sie dem Götterknecht wohl ansteht! Od. π, 263 ἐσθλώ τοι τούτω γ' ἐπαμύντορες ρ. Soph. Phil. 1225 δεινόν γε φωνεῖς! Eur. Iph. T. 1180 εὖ γε κηδεύεις πόλιν! das heiſst gut für die Stadt gesorgt! Androm. 590 σκήπτρῳ δὲ τῷδε σὸν καθαιμάξω κάρα. „Ψαῦσόν γ', ἵν' εἰδῇς, καὶ πέλας πρόςελθέ μου" ja, rühr mich an, damit du erfährst etc. Arist. Plut. 180 Ὁ Τιμοθέου δὲ πύργος — „Ἐμπέσοι γέ σοι" ja der soll dir auf den Kopf fallen!

3. Zweitens zeigt die Partikel diesen Sinn, so wie den argumentativen, auch in Relativsätzen:

a. Sätze mit ὅς, οἷος etc. Od. α, 229 νεμεσσήσαιτό κεν ἀνήρ, Αἴσχεα πόλλ' ὁρόων, ὅςις πινυτός γε μετέλθοι. Od. τ, 27. 510. Il. χ, 494. υ, 286 μέγα ἔργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν. Pind. Pyth. VII, 10.

b. Sätze mit εἰ. Il. σ, 193 ἄλλου δ' οὔ τευ οἶδα, τεῦ ἂν κλυτὰ τεύχεα δύω, Εἰ μὴ Αἰαντός γε

mich los, und gebt mir ein Schwert. Frösch. 623. Xen. Mem. I, 2, 53 *καὶ πρὸς τούτοις γε, ὅτι* etc. Plat. Protag. p. 345. C. p. 361. E. Bisweilen tritt *μέν* dazwischen. Plat. Rep. 475. E. *καὶ τοῦτο μέν γε, ἔφη, ὀρθῶς· ἀλλὰ πῶς αὐτὸ λέγεις;* Das. 427. E. *ἀληθῆ, ἔφην ἐγώ, ὑπομιμνήσκεις, καὶ ποιητέον μέν γε οὕτως, χρὴ δὲ καὶ ὑμᾶς ξυλλαμβάνειν.* Cyrop. V, 5, 32. Oft wird *γέ* gebraucht, wenn schon mehrere Glieder vorangeschickt sind, zur Hebung des letzten. Gorg. 450. D. *οἷον ἀριθμητικὴ καὶ λογιστικὴ καὶ γεωμετρικὴ καὶ πεττευτική γε καὶ ἄλλαι πολλαὶ τέχναι.* Xenoph. Cyr. VIII, 4, 15. I, 6, 21. II, 1, 15. II, 3, 10. III, 1, 26. IV, 3, 22. V, 1, 12. V, 4, 21. VII, 2, 10. 5, 63.

Bei Homer kommt die Partikel in Erwiederungen vor, die mit *καὶ λίην* beginnen, wie Od. *α*, 46 *καὶ λίην κεῖνός γε ἐοικότι κεῖται ὀλέθρῳ.* Il. *α*, 553 *καὶ λίην σε πάρος γ' ὄὐτ' εἴρομαι οὔτε μεταλλῶ.* Diese Beispiele haben jedoch keine Aehnlichkeit mit denen in der att. Sprache, weil *καί* hier nicht Copulativum ist, sondern auch, gar bedeutet. Od. *π*, 309 steht *γέ* hinter dem durch *καί* gesteigerten Worte selbst: *καὶ ἔπειτά γ' ὀΐω* erst noch später. Dieſs werde ich so lange für unrichtig halten, als dieſs Beispiel das einzige von dieser Art seyn wird *).

Der Gebrauch von *et quidem* im Lat. ist bekannt. Es ist bei demselben zu bemerken, daſs hier beide

*) Mein Freund Nägelsbach theilt mir mündlich die Bemerkung mit, daſs *γ' ὀΐω* sowohl hier als auch Od. *τ*, 215, wo die Partikel noch weniger zulässig ist, wahrscheinlich aus *Fοΐω* entstanden sey.

Partikeln öfter beisammen stehen, als durch Dazwischenkunft eines Wortes getrennt werden, während die griechischen nie vereinigt gefunden werden. Cic. Tusc. I, 5 *nemo ergo non miser.* „*Prorsus nemo.*" *Et quidem, si tibi constare vis, omnes quicunque nati sunt eruntve non solum miseri sed etiam semper miseri.* Cic. Tusc. III, 21, 50 *et illi pugnant, et quidem vicinorum fidem implorant.* Das. III, 26, 65 *ergo animus, ut ego dico, divinus, ut Euripides dicere audet, deus est; et quidem, si deus aut anima aut ignis est, idem est animus hominis.* Terent. Adelph. V, 9, 7 *Docui, monui, bene praecepi semper, quae potui, omnia.* „*Res apparet, et quidem porro haec: obsonare cum fide, scortum adducere* etc. Plaut. Mil. gl. II, 2, 106 *Numquid aliud?* „*Intro ut abeas.*" *Abeo.* „*Et quidem ego ibo domum.*" Cic. Lael. 21 *Rarum genus.* „*Et quidem omnia praeclara rara.*" Ges. III, 10, 24 *At aliquando incenditur.* „*Et quidem saepe sedatur.*" Tusc. III, z. A. *Nego igitur, ejus esse, qui dolore summum malum metiatur, mentionem facere virtutis. Et queruntur quidem Epicurei, viri optimi, me studiose dicere contra Epicurum* etc. Rep. III, 33, 45 *Tum Laelius: ac nullam quidem citius negaverim esse rempublicam, quam quae* etc.

5. Negativ sind οὐδέ . . γε und μηδέ . . γε eben das, was καί . . γε positiv ist. Eur. Iph. T. 556 ψευδεῖς ὄνειροι, χαίρετ', οὐδὲν ἦτ' ἄρα· Οὐδ' (so ist mit Bothe für οὔθ' zu schreiben) οἱ σοφοί γε δαίμονες κεκλημένοι Πτηνῶν ὀνείρων εἰσὶν ἀψευδέστεροι. Soph. Oed. C. 1740 ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους Οὐκ ἔχω. „Μηδέ γε, μάτευε." Aristoph. Fried. 447 Ἄρει δε;

„Μὴ, μή!“ Μηδ' Ἐνυαλίῳ γε; „Μή!“ Frösch. 1212. Xenoph. Cyr. I, 6, 6 οὔτε μὴ ἐπισαμένους κυβερνᾶν σώζειν εὔχεσθαι ναῦς κυβερνῶντας, οὐδὲ μὴ σπείροντάς γε σῖτον εὔχεσθαι καλὸν αὐτοῖς φύεσθαι, οὐδὲ μὴ φυλασσομένους γε ἐν πολέμῳ σωτηρίαν αἰτεῖσθαι. Das. II, 2, 26. VI, 1, 5. VIII, 3, 43. 7, 20. 8, 24. II, 4, 28. VIII, 3, 43. Plat. Gorg. 456. D.

Anmerk. 1. Wenn bei Homer γέ hinter οὐδέ oder μηδέ folgt, so bezieht es sich nicht auf δέ, sondern auf die Negation zurück — wenigstens nicht. Il. ω, 258 Ἕκτορά θ', ὃς θεὸς ἔσκε μετ' ἀνδράσιν, οὐδὲ ἐώικει Ἀνδρός γε θνητοῦ παῖς ἔμμεναι, ἀλλὰ θεοῖο. Od. ι, 191. Il. χ, 371 οὐδ' ἄρα οἵ τις ἀνὸυτητί γε παρέξη. Il. ξ, 221 οὐδέ σέ φημι Ἀρῆκτόν γε νέεσθαι, ὅτι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς.

Anmerk. 2. Τέ γε wäre eine widernatürliche Verbindung: darum ist Arist. Vög. 824 zu ändern. So ist auch οὔτε γε nirgends zu dulden, vorausgesetzt dafs beide Partikeln zusammengehören müfsten, und nicht γέ, wie Il. ξ, 398. Theocr. V, 69. VIII, 10 und Cyrop. II, 4, 13, zur Hebung eines Gegensatzes dient.

6. Δέ, da es mit καί synonym ist, kann unsere Partikel ebenfalls in diesem Sinne zu sich nehmen, und zwar sowohl in Antworten als auch aufserdem. Eur. Hecub. 418 Δούλη θανοῦμαι, πατρὸς οὐδ' ἐλευθέρου. „Ἡμεῖς δὲ πεντήκοντά γ' ἄμμοροι τέκνων (wohl, und ich dazu nach Verlust von funfzig Kindern). Iph. A. 21 τοῦτο δέ γ' ἐστὶν τὸ καλὸν σφαλερόν (wohl, aber dieses Schöne ist unsicher). Aesch. Choeph. 482 Ὦ γαῖ', ἄνες μοι πατέρ' ἐποπτεῦσαι μάχην.

μάχην. „Ὦ Περσέφασσα δὸς δέ γ' εὔμορφον κράτος.“ Das. 908. Agam. 914. 1271. Eur. Med. 813. Soph. Phil. 1293 ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ γε! Eurip. Androm. 570. Aesch. VII. Theb. 1028. Arist. Acharn. 628 ἐγὼ δὲ κηρύττω γε etc. Vög. 481 ὡς δ' οὐχὶ θεοὶ τοίνυν γ' ἦρχον (und zwar, dafs vor Alters nicht Götter sondern Vögel die Herrschaft geführt, davon giebt es viele Beweifse). Das. 807. Oft wird mit dieser Partikelverbindung der zweite Vordersatz eines Syllogismus eingeführt: Strabo II, 1. S. 122 εἰ δ' οὐ συναποφαίνεται, ἀπηλλάχθω τῆς αἰτίας. Οὐ συναποφαίνεται δέ γε etc. Soph. Phil. 1035 ὀλεῖσθε δ' ἠδικηκότες Τὸν ἄνδρα τοῦτον, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει. Ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε. Plat. Rep. 352. A. δίκαιοι δέ γ' εἰσὶν, ὦ φίλε, καὶ οἱ θεοί; Das. 400. E. 379. B. Ὁ δὲ μὴ βλάπτει κακόν τι ποιεῖ; „Οὐδὲ τοῦτο.“ Ὁ δέ γε μηδὲν κακὸν ποιεῖ οὐδ' ἄν τινος εἴη κακοῦ αἴτιον; 410. E. 438. B. Von diesem Gebrauche spricht Apollonius S. 518, indem er folgendes Beispiel macht: εἰ ἡμέρα ἐστὶ, φῶς ἐστιν· ἡμέρα δέ γέ ἐστιν (Tag ist es aber) — und berichtet, dafs die Partikel darum von den Stoikern προσλεπτική genannt worden sey.

7. Endlich hat γέ auch in der Gesellschaft von μήν und in den Partikelverbindungen γὲ μήν, καὶ μήν . . γε, ἦ μήν . . γε u. s. w., wenn dieselben gleich vero zum Anhäufen dienen, die nämliche suppletive Bedeutung wie in καί . . γε. Hes. Schild. 139 χερσί γε μὲν σάκος εἶλε παναίολον. Xen. Cyr. VIII, 8, 20. Mem. I, 4, 5. I, 2, 63. Plat. Gastm. 179. A. καὶ μὴν ἐγκαταλιπεῖν γε τὰ παιδικά. Rep. p. 328. E. Arist. Frösch. 897. 1239. Fried. 41 οὐ μὴν Χαρίτων

γε. Il. ρ, 538. Od. φ, 98. Aesch. Pers. 231 ἀλλὰ μὴν εὔνους γε . . Παιδὶ καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ' ἐκύρωσας φάτιν — Einstimmen der Königin in die Deutung des Chors. Arist. Acharn. 912 ταυτὶ τίνος τὰ φορτί' ἐστί; „Τῶδ' ἐμὰ Θείβαθεν, ἴττω Ζεύς." Ἐγὼ τοίνυν γ' ὁδὶ Φαίνω πολέμια ταῦτα gut, die werd' ich angeben, weil sie aus Feindesland kommen! Vög. 511.

B. Widerspruch der auf einander bezogenen Sätze.

1. Wo die Sätze ihrem Inhalte nach feindlich einander entgegentreten, und einander aufzuheben trachten: da dient die Partikel zur Kräftigung des einen Gedankens gegen den anderen, und macht, dafs dieser dem Widerstande Trotz bietet. Je nachdem sie im präparativen oder im responsiven Gliede gebraucht ist, gewinnt sie concessive Bedeutung wie μέν oder adversative wie μέντοι. Od. λ, 430 ἤτοι ἔφην γε Ἀσπάσιος . . ἐλεύσεσθαι glaubte ich doch, dafs meine Ankunft den Meinigen willkommen seyn würde! Pind. Pyth. 12, 30 ἐκ δὲ τελευτάσει νιν ἤτοι σάμερον δαίμων· τό γε μόρσιμον οὐ παρφυκτόν, als Einschränkung des vorangestellten Ausspruchs: das heifst wenn das Verhängnifs nicht entgegen ist, welchem man nicht entgehen kann. In Bezug auf Bejahung und Verneinung aber sind folgende Fälle möglich.

a. Einem negativen Urtheile tritt ein positives entgegen, wodurch jenes beeinträchtigt und beschränkt wird. Eur. Iph. A. 727 οὐ καλὸν, ἐν ὄχλῳ σ' ἐξομιλεῖσθαι στρατοῦ· „Καλὸν τεκοῦσαν τἀμά γ' ἐκδοῦναι

τέκνα.“ Die Partikel wirkt hier auf den anderen Satz zurück, aber nicht als Ergänzung sondern als Berichtigung: denn durch das zweite Urtheil soll das erste umgebildet werden. Die positiven Urtheile werden oft mit den Partikeln ἀλλά, καὶ μήν, καίτοι, μέντοι, ἤτοι eingeführt. Od. τ, 86 εἰ δ' ὁ μὲν ὣς ἀπόλωλε καὶ οὐκέτι νόσιμός ἐστιν, Ἀλλ' ἤδη παῖς τοῖος Ἀπόλλωνός γε ἔκητι Τηλέμαχος. Aesch. Prom. 970 τί δ' ἂν φοβοίμην, ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον; „Ἀλλ' ἄθλον ἄν σοι τοῦδέ γ' ἀλγίω πόροι.“ Das. 1094 ἀλλ' οὖν ὑμεῖς γε. Od. ξ, 214. Soph. Phil. 1305 ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι. Eur. Iph. T. 617. Aesch. Prom. 276. 1018. Agam. 1225 Ἦ κάρτα χρησμῶν ἆρ' ἐμῶν παρεσκόπεις . ., Καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἑλλην' ἐπίσασαι φάτιν. Ders. VII. Theb. 1046 Τραχύς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγὼν κακά. Arist. Vög. 260 Ὀρᾷς τιν' ὄρνιν; „μὰ τὸν Ἀπόλλω 'γὼ μὲν οὔ· Καίτοι κέχηνά γ' εἰς τὸν οὐρανὸν βλέπων.“ Il. χ, 280 Ἤμβροτες, οὐδ' ἄρα πώ τι . . Ἐξ Διὸς ἤειδες τὸν ἐμὸν μόρον, ἤτοι ἔφης γε.

b. Eine positive Behauptung wird durch eine negative beeinträchtigt. Hiebei dienen wieder die nämlichen adversativen Partikeln: in Hinsicht deren zu bemerken ist, dafs wenn μήν oder μέντοι die Negation vor sich haben, denselben dann γέ nicht voran, sondern nachgestellt wird, so zwar, dafs beide Wörtchen entweder unmittelbar zusammen gestellt, oder durch das hervorgehobene Wort auseinander gehalten werden, nach dem S. 377 angegebenen Unterschiede. Od. ν, 5 τῷ σ' οὔτι παλιμπλαγχθέντα γ' ὀΐω Ἄψ ἀπονοσήσειν, εἰ καὶ μάλα πολλὰ πέπονθας.

Aesch. Prom. 1018 ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος. „Καὶ μὴν σύγ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίσασαι." Soph. Oed. C. 923 καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν. Il. ο, 476. Il. ϑ, 448. Eur. Hel. 1259 Διδούς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου. Plat. Rep. 329. E. καὶ λέγουσι μέν τι, οὐ μέντοι γε ὅσον οἴονται. Od. π, 267.

c. Beide Glieder sind positiv oder beide negativ, aber durch den Inhalt ihrer Prädicate einander widerstrebend. Eur. Iph. A. 1002 Πείϑωμεν αὖϑις πατέρα βέλτιον φρονεῖν (wir wollen den Vater auf bessere Ansichten zu bringen suchen). „Κακός τίς ἐστι, καὶ λίαν ταρβεῖ ϛρατόν." Ἀλλ' οἱ λόγοι γε καταπαλαίουσιν λόγους. Soph. Trach. 1098. Eur. Med. 84 ἀτὰρ κακός γε. Od. τ, 167. Eurip. Iph. T. 501 καὶ μὴν ποϑεινός γ' ἦλϑες.

2. Besondere Erwähnung verdient der Gebrauch des γέ in hypothetischen Vordersätzen, die mit ihren Nachsätzen Opposition bilden. Il. η, 117 εἴπερ ἀδειής γ' ἐστὶ καὶ εἰ μόϑου ἔστ' ἀκόρητος, Φημί μιν ἀσπασίως γόνυ κάμψειν. Od. δ, 293 οὐδ' εἴ οἱ κραδίη γε σιδηρέη ἔνδοϑεν ἦεν. Od. γ, 115. Arist. Wesp. 297 οὐκ ἄν, μὰ τὸν Δί', εἰ κρέμοισϑέ γ' ὑμεῖς. Frösch. 1186 εὐδαίμων ἄρ' ἦν, εἰ κἀϛρατήγησέν γε μετ' Ἐρασινίδου er wäre also trotz dem glücklich. — Plaut. Mil. gl. II, 2, 34 *siquidem centies hic visa sit, tamen infitias eat.*

§. 6. Satzverschränkung.

1. Wenn γέ Relativen und anderen Bindewörtern beigegeben ist, so hat es nicht blos Wirkung auf

das Parallelglied, in der Art wie wenn es bei anderen Wörtern im Satze steht, sondern ist wirklich als versetzt und aus dem Demonstrativsatz in den Relativsatz herübergeholt zu betrachten, weſswegen dieses Verhältniſs mit Recht eine Satzverschränkung genannt werden kann. Welchen Unterschied dieſs in der Bedeutung mache, wollen wir vorerst an dem Beispiele einiger anderen Partikeln zeigen. Ὅς δή heiſst welcher eben, und weil man sich vor diesem welcher eben ein eben der denken kann, so hat δή in dieser Verbindung eine gewisse Rückwirkung auf das andere Glied, aber Satzverschränkung findet hier noch nicht Statt: diese tritt aber vollends bei dem lat. Suffixum ein: *unde* heiſst nicht woher eben, in dem Sinn, in welchem ὁθεν δή dieſs bezeichnen würde, sondern eben daher woher, so daſs also wirklich und augenscheinlich die Partikel vom Demonstrativum dem Relativum mitgetheilt ist, oder vielmehr beide Sätze so in einander verschränkt und verwachsen sind, daſs es gleich viel ist, ob die Partikel in dem einen Gliede steht oder in dem anderen. Vergl. oben S. 274. 275. Ferner haben wir gezeigt, wie das Corresponsivum καί aus einem Satze in den anderen hinüberwirkt, und jedesmal im Parallelgliede gedacht werden kann. Vergl. S. 127. Sie geht aber noch einen Schritt weiter, und begiebt sich aus dem einen Gliede in das andere hinüber, in welchem man ihre Anwesenheit weniger erwartet hatte.

2. Daſs γέ in beiden Gliedern stehen sollte und stehen kann, beweisen die Beispiele, in welchen es

wirklich auf beiden Seiten gefunden wird, dergleichen Nägelsbach einige aus Homer beigebracht hat. Il. ε, 288 *ἀτὰρ οὐ μὲν σφῶί γ' ὅτω Πρίν γ' ἀποπαύσεσθαι πρίν γ' ἢ ἑτερόν γε πεσόντα Αἵματος ἆσαι Ἄρηα.* Od. β, 127 *ἡμεῖς δ' οὔτ' ἐπὶ ἔργα πάρος γ' ἴμεν οὔτε πῃ ἄλλῃ, Πρίν γ' αὐτὴν γήμασθαι Ἀχαιῶν ᾧ κ' ἐθέλῃσιν.* Wenn andere Conjunctionen eben so doppelt gesetzt zu werden pflegten, wie *πρίν* oder *πάρος*, so würden wir mehr Beispiele dieser Art anführen können: dafs dieſs nicht ist, liegt also nicht an der Partikel *γέ*, sondern an den Conjunctionen. Das Eigenthümliche dieses Gebrauches besteht, wenn man es, um es desto deutlicher zu spüren, äufserlich darstellen will, darin, dafs in der Uebersetzung das wenigstens, gewifs und die sonstigen Ausdrücke, durch welche die Kraft der Partikel dargestellt werden kann, vor die Conjunction oder das Relativum zu stellen sind, damit sie als Apposition zum vorangehenden Satz gezogen werden, z. B. *εἴγε* wenigstens in dem Fall, wenn. Wenn wir aber unser ja gebrauchen, welches der griech. Partikel gerade in diesem Gebrauche sehr genau entspricht, so ist die Versetzung nicht nöthig.

Dieser Gebrauch zerfällt wieder nach dem Einklang und Widerspruch der Gedanken in zwei Abtheilungen, und die erstere hat die zwei Fächer der Bestätigung und Ergänzung.

A. Einklang der Glieder.

I. Argumentative Sätze.

Zuerst ziemte es sich, den Gebrauch von *γάρ* aus einander zu setzen, einer Partikelverbindung, in

welcher γέ meistens die Kraft einer wirklichen Conjunction erlangt hat. Weil aber diese Erläuterung billig auf einen anderen Ort aufgespart wird, so wenden wir uns nun zunächst zu der Begleitung der Relativa, um diese Erscheinung durch Beispiele zu erläutern.

a. Ὅς γε, ὅστις γε, οἷός γε, ὅσος γε etc. Arist. Vög. 1193 ἀλλὰ φύλαττε πᾶς Ἀέρα περινέφελον, ὅν γ' Ἔρεβος τέκετο (der Satz giebt den Grund des Nebelichtseyns an). Eurip. Med. 167 ὅν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ' Αὐτοῖς μελάθροις διακναιομένους, Οἵ γ' ἐμὲ πρόσθεν τολμῶσ' ἀδικεῖν sie, die mich ja zuerst kränken. Arist. Frösch. 730 πῶς γὰρ οὐχὶ γεννάδας, Ὅσις γε πίνειν οἶδε καὶ βίνειν μόνον; Soph. Oed. C. 1151. Elect. 923 (911). Xenoph. Mem. II, 3, 15.

b. Ὅπου γε, ἐπεί γε, ὥς γε, ὅτε γε. Herod. VII, 118 οἱ δὲ ἀποδεκόμενοι Ἑλλήνων τὴν στρατίην . . ἐς πᾶν κακοῦ ἀπικέατο, οὕτω ὥστε ἀνάσατοι ἐκ τῶν οἰκίων ἐγένοντο· ὅκου γε Θασίοισι . . Ἀντίπατρος ἀπέδειξε ἐς τὸ δεῖπνον τετρακόσια τάλαντα ἀργυρίου τετελεσμένα. Herod. III, 9 δεῖ δὲ καὶ τὸν ἧσσον πιθανόν, ἐπεί γε δὴ λέγεται, ῥηθῆναι. Aesch. VII. Theb. 188 ἔδεισ' ἀκούσασα τὸν ἁρματόκτυπον ὄτοβον, ὅτε γ' αἱ σύριγγες ἔκλαγξαν ἑλίτροχοι. Plat. Phaed. 84. E. ἦ που χαλεπῶς ἂν τοὺς ἄλλους πείσαιμι ἀνθρώπους . ., ὅτε γε μηδ' ὑμᾶς δύναμαι πείθειν. Soph. Phil. 1098 (1087) εὖτέ γε. Cyrop. VI, 1, 8. II, 2; 13. II, 1, 27 ὥσπερ γε so wie ja z. B.

c. εἴ γε. Xen. Mem. II, 1, 17 ἀλλὰ γάρ, ὦ Σ., οἱ εἰς τὴν βασιλικὴν τέχνην παιδευόμενοι, ἣν δοκεῖς μοι σὺ νομίζειν εὐδαιμονίαν εἶναι, τί διαφέρουσι τῶν ἐξ

ἀνάγκης κακοπαθούντων, εἴ γε πεινήσουσι καὶ διψήσουσι etc.; Arist. Thesm. 371 ὥς', ἐάν γέ τις πλέκῃ Γυνὴ ςέφανον, ἐρᾷν δοκεῖ gleich heifst es, „sie liebt, denn sie flicht Kränze.“ Man merke hier auf die Voranstellung des Bedingungssatzes, eine Freiheit, welche auch die Partikel γάρ genieſst.

Der Gebrauch des lat. *quidem* stimmt bekanntlich ganz genau mit dem des γέ überein. Cic. Tusc. I, 1, 2 *Nam quum apud Graecos antiquissimum e doctis genus sit poetarum — siquidem Homerus fuit et Hesiodus ante Romam conditam, Archilochus regnante Romulo —, serius poeticam nos accepimus.* Ges. III, 1 *Sane gaudeo, quod te interpellavi, quandoquidem tam praeclarum mihi dedisti judicii tui testimonium.* Tusc. I, 23, 54. p. Mur. 11 *summa etiam utilitas est in iis, qui militari laude antecellunt, siquidem eorum consilio et periculo quum republica tum etiam nostris rebus perfrui possumus.* Corn. Att. 11 *florentibus non se venditavit, sed afflictis semper succurrit: qui quidem Serviliam, Bruti matrem, non minus post mortem ejus quam florente coluerit.*

II. Suppletive Sätze.

1. Diese Bedeutung kommt sowohl hinter anderen Relativen, als auch besonders hinter πρίν häufig zum Vorschein.

a. Ὅς γε u. s. w. Il. ε, 303 μέγα ἔργον, ὅ γ' οὐ δύο ἄνδρε φέροιεν so grofs, dafs etc. Dagegen heifst es Il. υ, 286 ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν. Eur. Iph. A. 1562. Aesch. VII. Theb. 630 τὸν ἕβδομον δὴ τόν τ' ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις Λέξω, τὸν αὐτοῦ σοῦ κασίγνητον, πόλει Οἵας γ' ἀρᾶται καὶ κατεύχεται τύχας.

Eur. Heracl. 632 *πάρεσμεν, οἷα δή γ' ἐμοῦ παρουσία.* Plat. Rep. p. 375. A. *ὅμως δὲ οὐκ ἀποδειλιατέον, ὅσον γ' ἂν δύναμις παρείκῃ.* Das. p. 328—329 *ἐγώ σοι, ἔφη, νὴ τὸν Δία, ἐρῶ . ., οἷόν γέ μοι φαίνεται.* Arist. Acharn. 964 *ὁ δεινὸς, ὁ ταλαύρινος, ὅς γε Γόργονα πάλλει* und zwar, das heifst der welcher die Gorgo schwingt, als Zusatz zu dem Ausdrucke *ταλαύρινος.* Eur. Alc. 511 *πώλους ἀπάξω κοιράνῳ Τιρυνθίῳ . . Εἰ μή γε πῦρ πνέουσι μυκτήρων ἄπο nisi quidem.* Xen. Cyr. II, 2, 13 *ἦπου, ἔφη, ὦ Α., εἴ γε κλαίειν ἐπειρώμεθά σε ποιεῖν, σφόδρ' ἂν ἡμῖν ἐμέμφου, ὁπότε γε νῦν* etc. hier hat sich Steigerung dazu gesellt: man mufs aber *εἴγε* hier, so wie überall, durch *τότε γε εἰ* oder *οὕτως γε εἰ* deuten. Arist. Fried. 657 *ψύχην ἄριστος, πλήν γ' ὅτι* etc.

b. *Πρίν γε.* Od. *μ*, 186 *οὐ γάρ πώ τις τῇδε παρήλασε νηῒ μελαίνῃ, Πρίν γ' ἡμέων μελίγηρυν ἀπὸ στόματων ὄπ' ἀκοῦσαι* das heifst nicht eher, als bis etc. Il. *ο*, 557 *οὐ γὰρ ἔτ' ἔστιν ἀποσαδὸν Ἀργείοισιν Μάρνασθαι, πρίν γ' ἠὲ κατακτάμεν, ἠὲ κατ' ἄκρης Ἴλιον αἰπεινὴν ἑλέειν — „hoc dicit Hector: pugnam non omittendam esse, non prius quidem, quam ab altera parte victoria steterit.“* Il. *χ*, 266 *οὐδέ τι νῶϊν Ὅρκια ἔσσονται, πρίν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα Αἵματος ἆσαι Ἄρηα „nihil inter nos erit praeter odium internecivum, prius quidem, quam alteruter ceciderit.“* Il. *ζ*, 465 *ἀλλά με τεθνηῶτα χυτὴ κατὰ γαῖα καλύπτοι, Πρίν γ' ἔτι σῆς τε βοῆς σοῦ θ' ἑλκηθμοῖο πυθέσθαι!* Il. *ε*, 218. Aesch. Prom. 490 *εἴ τις εἰς νόσον πέσοι Οὐκ ἦν ἀλεξημ' οὐδέν, οὔτε βρώσιμον, Οὐ χριστὸν οὔτε πιστὸν, ἀλλὰ φαρμάκων χρείᾳ κατεσκέλλοντο, πρίν γ' ἐγὼ σφίσιν Ὑπέδειξα.* Aristoph. Acharn. 272 *μηδαμῶς,*

πρὶν ἄν γ' ἀκούσητε. Frösch. 79. Vög. 585. Eurip. Med. 1163 ἀνωλόλυξε, πρίν γ' ὁρᾷ κατὰ ϛόμα χωροῦντα λευκὸν ἀφρόν und zwar so lange fort, bis er sah etc. Xenoph. Mem. IV, 4, 9.

Folgende Beispiele vom Gebrauch der lat. Partikel hinter Relativen mögen zur Vergleichung gezogen werden. Cic. Lael. 8 *Quod quidem quale sit, etiam in bestiis quibusdam animadverti potest.* Rep. I, 17 *quis vero ditiorem quemquam putet, quam eum, cui nihil desit, quod quidem natura desideret?* Cic. Lael. 27. Cic. Cat. II, 4 *o fortunatam rempublicam, siquidem hanc sentinam ejecerit!* Plaut. Rud. IV, 3, 43 *quos quum capio, si quidem cepi, mei sunt.* Mil. gl. II, 6, 38 *ita istaec hujus similis est nostrae tua, Si quidem non eadem est.* Plaut. Mil. gl. II, 3, 1 *nisi quidem ego hodie ambulavi dormiens in tegulis, certe edepol scio, me vidisse* etc. Das. II, 28. Nep. Thras. 2 *in secundo proelio cecidit Critias, quum quidem exadversus Thrasybulum fortissime pugnaret.* Ennius: *decretum 'st, fossare corpora telis, Dum quidem unus homo Romae toti superescit.* Plaut. Mil. gl. I, 2, 29 *pol, si quidem connixus esses, per corium, per viscera, perque os elephanti brachium transmitteres!* wenn du freilich dich angestrengt hättest, so etc.

B. Widerspruch der Glieder.

Die Partikel wird zu καίτοι, ἀλλά und anderen Conjunctionen gesetzt, welche Einwendungen und Gegensätze einführen, um anzeigen, dafs mit dem Gegensatz das Vorangehende zugleich näher bestimmt, beschränkt und berichtigt wird, so dafs also die Partikel mehr dem anderen Satze als dem eigenen

angehört. Man kann sich von jedem ἀλλά γε ein καίτοι γε oder μέν γε denken, und umgekehrt, gleichwie vor jedem ὅς γε ein οὗτός γε. Denn zwei γέ in Gegensätzen entsprechen sich wie μέν und μέντοι. Theocr. 5, 22 ἐντὶ μὲν οὐδὲν Ἱερόν, ἀλλά γέ τοι διαείσομαι: nachdem der Hirte die Aeufserung gethan hat, dafs ihm der Preifs nicht würdig genug scheine, fügt er hinzu, dafs er diefs nicht insofern gesagt haben wolle, als ob er darum es verschmähte, zu singen. Die Partikel kann also gar wohl auch hier durch das heifst erklärt werden. Das γέ, welches man im ersten Satze zu suppliren hat, mufs natürlich präparativen Sinn haben, etwa wie unser freilich, wenn es auf einen anderen Zusatz harrt. Eur. Iph. T. 703 ἀτὰρ τὸ τοῦ θεοῦ γ' οὐ διέφθορέν σέ πω Μάντευμα, καίτοι γ' ἐγγὺς ἕστηκας φόνου obwohl du freilich dem Tode nah' bist. Arist. Acharn. 611. Vög. 267. Xen. Mem. IV, 2, 7. Od. ε, 206 οὕτω δὴ οἰκόνδε φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν Αὐτίκα νῦν ἐθέλεις ἰέναι; . . Εἰ γε μὲν εἰδείης etc. allein freilich wenn du wüfstest u. s. w. Xen. Cyr. IV, 1, 21. Cic. Gesetz. II, 6, 14 *quamquam quidem.* Tusc. III, 34, 83 *verum quidem.*

§. 7. Zusammenziehung der Sätze in Einen.

Da die Sätze, welche durch Correlativa und diesen entsprechende Conjunctionen verbunden sind, mittelst der Participia und Infinitive zu Einem Satze vereinigt werden können, indem der Nebensatz dem Hauptsatze einverleibt wird, so mufs in Bezug auf die Partikel γέ bemerkt werden, dafs dieselbe bei

Participien und Infinitiven die nämliche Kraft und Bedeutung wie bei den Conjunctionen hat. Dasselbe gilt auch von jeder anderen Apposition, es mag nun ein Adjectivum, ein Substantivum oder ein Adverbium in ihr auftreten. Wir theilen die Beispiele abermals, je nachdem sie mehr zur Erläuterung und Begründung oder mehr zur Berichtigung und Ergänzung dienen, in zwei Classen.

a. Begründung oder Erläuterung. Eur. Iph. A. 883 *κἄτα πῶς, φέρων γε δέλτον, οὐκ ἐμοὶ δίδως λαβεῖν;* welches aufzulösen ist mit da ja oder *quippe qui.* Elect. 938 *καίτοι τόδ' αἰσχρὸν, προσατεῖν γε δωμάτων Γυναῖκα,* wenn nämlich. Bacch. 771. Soph. Trach. 876 (879). Oed. C. 985 (931). Oed. C. 1011. Aesch. Choeph. 828 *νέαν φάτιν δὲ πεύθομαι λέγειν τινὰς Ξένους μολόντας, οὐδαμῶς ἐφίμερον, Μόρον γ' Ὀρέσου.* Mit *μέν γε* Plat. Gast. 180. D. Thuc. I, 74 *ναῦς μέν γε.* II, 38 *ἀγῶσι μέν γε.* Plut. Cat. II. c. 34 *τό γε χαλεπῶς καὶ μετὰ πόνων* (nämlich). Isocr. Areop. S. 147 *οὐδὲν γὰρ ἂν κωλύειν ὁμοίους ἅπαντας εἶναι τοὺς Ἕλληνας, ἕνεκά γε τοῦ ῥᾴδιον εἶναι τὰ γράμματα λαβεῖν παρ' ἀλλήλων.*

b. Ergänzung. Soph. Oed. C. 1354 *νῦν δ' ἀξιωθεὶς εἶσι, κἀκούσας γ' ἐμοῦ Τοιαῦθ';* ἃ *τὸν τοῦδ' οὔ ποτ' εὐφρανεῖ βίον.* Phil. 580 *πόλλ' ἐγὼ κείνων ὕπο Δρῶν ἀντιπάσχω, χρησά γε.* Pind. Pyth. IV, 121 *ἦλυθον, κείνου γε κατὰ κλέος.* Xen. Cyr. VIII, 2, 15 *ἐξὸν αὐτῷ θησαυροὺς χρυσοῦ πλείους, ἑνί γε ἀνδρὶ, ἐν τῷ οἴκῳ καταθέσθαι* (die gröfsten Schätze, d. h. die gröfsten, welche ein Privatmann besitzen kann). Eurip. Iph. T. 554 *ἔσθ', ἄθλιός γε, κοὐδαμοῦ καὶ πανταχοῦ* er lebt, und zwar elend etc. Das.

508. Alc. 388 *δέχομαι, φίλον γε δῶρον ἐκ φίλης χερός.* Arist. Fried. 595 *οὐδ' ἔγωγε, πλήν γε νυνί.* Herod. I, 134 *μετά γε ἑωυτούς.* Soph. Oed. C. 1418 *ϛρέψαι ϛράτευμ' ἐς Ἄργος, ὡς τάχιϛά γε.* Aesch. Prom. 167 *Τίς οὐ συνασχαλᾷ κακοῖσι, δίχα γε Διός;* Eur. Cycl. 163 *δράσω τάδ', ὀλίγον φροντίσας γε δεσποτῶν!* Med. 511. Iph. A. 84. Xen. Cyr. III, 1, 37. IV, 1, 11. Soph. Trach. 334. Arist. Acharn. 794 *Οὐ χοῖρος Ἀφροδίτᾳ; μόνᾳ γα δαιμόνων!* (es wird ihr geopfert, und zwar ihr allein unter den Göttern!). Das. 472 *καὶ γὰρ εἴμ' ἄγαν Ὀχληρὸς, οὐ δοκῶν γε.* Eur. Heracl. 265 *Βλάπτεσθ', ἐμοῦ γε μὴ μιαίνοντος θεούς* (*dummodo ne*). Od. γ, 367 *ἔνθα χρεῖός μοι ὀφέλλεται, οὔτι νέον γε.* Od. σ, 164. Il. ρ, 78 *οἱ δ' ἀλεγεινοὶ Ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι ἠδ' ὀχέεσθαι, Ἄλλῳ γ' ἢ Ἀχιλῆϊ.* Il. μ, 104 *Οἱ γάρ οἱ εἴσαντο διακριδὸν εἶναι ἄριϛοι, Τῶν ἄλλων μετά γ' αὐτόν.* Od. α, 390 *Καί κεν τοῦτ' ἐθέλοιμι, Διός γε διδόντος, ἀρέσθαι.* Od. π, 447. γ, 367. Il. ν, 325. Il. ω, 430 *πέμψον δέ με, σύγε θεοῖσιν.* Od. μ, 250.

Von *quidem* ist ebenfalls zu erinnern, dafs es sehr häufig in der Participialconstruction und Apposition gebraucht wird. Cic. Acad. II, 24 *Quid inventum sit, paullo post videro, te ipso quidem judice.* Tusc. I, 6, 11 *Et tamen miseros, ob id ipsum quidem, quia nulli sunt.* Plaut. Mil. gl. I, 1, 12 *Utinam me divi ad suspendium adaxint, potius quidem quam hoc pacto apud te serviam.* In Erwiederungen: Terent. Heaut. I, 1, 35. Eun. III, 1, 2. Plaut. Mil. gl. V, I, 8. II, 4, 15. III, 2, 10. Capt. III, 4, 40. Cic. Gesetz. I, 37, 58. I, 24, 62.

§. 8. Ueber die Stellung der Partikel, und ihren zweimahligen Gebrauch in Einem Satze.

1. Die Partikel tritt öfters zwischen Artikel und Nomen, statt hinter dieses. Herod. I, 51 *οὐ μέντοι οἵ γε Λυδοί.* Das. I, 37 *οὐ φαμένου δὲ τοῦ Κροίσου τόν γε παῖδά σφι συμπέμψειν.* Oder sie wird zwischen Präposition und Nomen oder Pronomen gestellt: Herod. VII, 1, 25 *ἔν γε τῷ χρόνῳ.* I, 134 *μετά γε ἑωυτούς.* Soph. Trach. 330 *πρός γ' ἐμοῦ.* Antig. 207 *ἔκ γ' ἐμοῦ.* Plat. Prot. 358. C. *ἐπί γε τὰ κακά.* Phaedr. 235. B. *παρά γ' ἐμαυτοῦ.*

Bisweilen ist die Partikel auf mehrere Wörter, welche Einen Gedanken darstellen, zugleich zu beziehen, und nicht blos auf das nächste. Aristoph. Plut. 21 *οὐ γάρ με τύψεις, σέφανον ἔχοντά γε.* Eurip. Iph. A. 738 *τὸ τῆς θεοῦ φιλόν γ', ἐμοὶ δ' οὐκ εὐτυχές.* Iph. T. 573 *οὐχὶ τὴν ἐμὴν Φονέα νομίζων χεῖρα, τοῦ νόμου δ' ὕπο Θνήσκειν γε.* Oefters wird sie auch von solchen Wörtern, die zusammen gleichsam Ein Ganzes bilden, in die Mitte genommen. Arist. Vög. 368 *αὐτίχ' αἱ πόλεις ὑπ' ἀνδρῶν γ' ἔμαθον ἐχθρῶν.* Soph. Trach. 425 *κλύειν γ' ἔφασκον.* Aeschin. Ctes. 132 *οὐ γὰρ βίον γε ἡμεῖς ἀνθρώπινον βεβιώκαμεν.* Soph. Oed. T. 80 *εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τῳ Σωτῆρι βαίη!*

Selten geschieht es, dafs *γέ* durch ein unbedeutendes Wörtchen, z. B. eine Enclitica, von seinem Worte getrennt wird. Eur. Med. 1357 *Λέχους σφέ γ' ἠξίωσας οὕνεκα κτανεῖν;*

2. Die Partikel wird zur Conjunction oder zum

Relativum vorangesetzt, wenn der ganze Satz wie Ein Wort ausgezeichnet werden soll. Lysias p. bon. Arist. §. 13 *ἐπεὶ, ὅτι γε οὐ χρημάτων ἕνεκα, ῥᾴδιον γνῶναι.* In diesem Fall pflegt aber Homer, um nicht die Partikel unmittelbar mit dem Relativum oder der Conjunction zusammenzubringen, das Pronomen *ὁ - ἡ - τό* dazwischen zu schieben. Il. *α*, 116 *εἰ τόγ' ἄμεινον.* Il. *α*, 65 *εἴτ' ἄρ' ὅγ' εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται.* Od. *α*, 4, *πολλὰ δ' ὅγ' ἐν πόντῳ πάθεν ἄλγεα.* Il. *α*, 97 *οὐδ' ὅγε πρὶν λοιμοῖο βαρείας Κῆρας ἀφέξει.* Il. *α*, 330. Dieses Einschiebsels bedient sich der Dichter auch sonst (Od. *β*, 132 *ζώει ὅγ' ἢ τέθνηκε*), dergestalt, daſs ihm das Pronomen oft zu Nichts weiter zu dienen scheint, als zu einer Stütze, an die sich die Partikel anlehnen soll. Il. *α*, 485. Od. *β*, 109. Hes. *Θ*, 102 *αἶψ' ὅγε δυσφρονέων ἐπιλήθεται* st. *αἶψά γε.* Schild. 21 *τῶν ὅγ' ὑπίζετο μῆνιν* st. *τῶν γε.*

3. Wenn *γέ* zweimal in Einem Satze gebraucht ist, so ist derjenige Ausdruck, bei welchem es in der zweiten Stelle steht, sehr oft als Apposition zu betrachten. Plat. Rep. 335. B. *καὶ πάνυ γε, ἔφη, τούς γε πονηρούς.* Soph. Oed. C. 981 *πῶς γ' ἂν τόγ' ἄχον πρᾶγμ' ἂν εἰκότως ψέγοις;* d. h. *οὐδαμῶς γ' ἂν εἰκότως ψέγοις, εἴπερ γε ἄχων ἔπραξα.* Antig. 743 (747). Eur. Med. 856 *Οὐκ ἄν γ' ἁμάρτοις τοῦδέ γ', ἀλλ' ἀκούσομαι.* Plat. Phaed. 69. D. *ὧν δὴ καὶ ἔγωγε, κατά γε τὸ δυνατὸν, οὐδὲν ἀπέλιπον ἐν τῷ βίῳ.*

4. In Bitten, Wünschen, dient die Wiederholung dazu, die Bitte oder Warnung recht dringend zu

machen. Soph. Oed. C. 1409 *μή τοί με πρὸς θεῶν σφώ γ', ἐάνγ' αἱ τοῦδ' ἀραὶ Πατρὸς τελῶνται, . . .μή μ' ἀτιμάσητέ γε.* Xen. Cyr. II, 3, 24 *μήτοι γε ἐν μιᾷ γε ἡμέρᾳ.* Arist. Acharn. 93 *ἐκκόψειέ γε Κόραξ πατάξας τόν γε σὸν τοῦ πρέσβεως.* Fried. 435 *Κεἴ τις, ἐπιθυμῶν ταξιαρχεῖν, σοι φθονεῖ Εἰς φῶς ἀνελθεῖν, ὦ πότνιά γ', ἐν ταῖς μάχαις πάσχοι γε τοιαῦθ' οἱάπερ Κλεώνυμος.*

5. Wenn *γέ* bei der satzverbindenden Conjunction steht, oder in anderen Verbindungen, wie *γάρ, γὲ μήν, γέ τοι* etc., als Corresponsivum, auf den ganzen Satz bezogen ist, um sein Verhältniſs zum Parallelgliede zu bestimmen, so kann es natürlich noch einem besonderen Wort im Satze beigegeben seyn, ohne daſs dieſs eine pleonastische Wiederholung wäre. Xen. Cyr. IV, 3, 14 *δ' γε μὴν μάλιστά γ' ἄν τις φοβηθείη.* Il. *χ*, 265 *πρίν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα* etc. Il. *α*, 525 *τοῦτο γὰρ ἐξ ἔμεθέν γε μετ' ἀθανάτοισι μέγιστον Τέκμωρ.* Soph. Oed. C. 79. Xen. Cyr. VIII, 2, 11 *ὀλίγα γὰρ εἶς γ' ἂν ἴδοι καὶ εἷς ἀκούσειε.* Aber *γάρ γε*, unmittelbar vereinigt, wäre ein Unding, eben so wohl wie *γοῦν γέ* oder *γέ τοί γε*: darum ist Eur. Jon. 847 zu schreiben — *εἰ γάρ σ' ὑφήσεις, τοῦδ' ἀπαλλάξει βίου.*

Fünfter

Abschnitt.

Die Partikel *APA* mit ihren Sippen.

Die Partikel ἄρα ist bisher den Sprachgelehrten ein Wesen, auf dessen Erscheinungen, eine einzige ausgenommen, sie nicht achten; vielmehr lassen sie dasselbe, wo es ihnen auch begegnen mag, als ein Geschöpf, von dem man weder irgend einen Nutzen noch ein Vergnügen haben könne, ganz unberührt an sich vorbeigehen. Der conclusive Gebrauch der Partikel ist freilich eine zu deutliche und fühlbare Aeufserung ihrer Kraft, als dafs dieselbe hätte unbemerkt bleiben können. Aber damit hatte die Kenntnifs des Wortes, wie ihren Anfang genommen, so auch zugleich ihr Ende erreicht. Denn jetzt war ja einmal eine Uebersetzung gewonnen, ein Also; und was braucht es mehr? Mag immerhin Homer häufig bei Erzählung von Vorgängen, die sich gerade gar nicht zusammenreimen lassen, und wie Blitze aus heiterem Himmel sind, ἄρα ge-

brauchen: so Etwas ist nicht im Stande, einen beharrlichen Mann in seiner vorgefafsten Meinung irre zu machen. Denn man konnte sich denken, dafs der alte Dichter da, wo er selbst keinen Zusammenhang einsah, desto mehr den Hörern oder Lesern zumuthen mochte, einen solchen zu finden: und daher konnte man sich's auch wohl erklären, warum derselbe sein ῥά oft drei- und viermal nach einander hervorbringt, natürlich, um diese Aufforderung recht dringend zu machen!

Hatte man ἄρα nicht begriffen, so konnte man auch γάρ nicht deuten, und zwar um so weniger, da die argumentative Kraft des γέ gleichfalls übersehen worden war. Was war zu thun? Man hielt sich natürlich wieder an die Uebersetzung, welche in Einem Fall entsprochen hatte, und erklärte alle Erscheinungen mit und nach dieser. Da nun aber das deutsche Wort, welches hier zufällig in den Wurf kam, dem γάρ wieder eben so heterogen wie Also dem ἄρα, und noch dazu selbst eine höchst räthselhafte Partikel, ja in den verschiedenen Erscheinungen nicht einmal die nämliche war*); so läfst sich denken, was dabei für unnatürliche Erklärungen zum Vorschein kommen mufsten. Hier hat man, in dem Glauben, dafs die Sprache, und namentlich die griechische, ein regelloses Product der launigen Willkühr sey, die spitzesten Spitzfindigkeiten und die ausgelassensten Ellipsen erfunden: z. B. so: wo

*) Ein anderes Denn ist die argumentative Conjunction, ein anderes das Fragwort, ein anderes wieder erscheint in der Redensart es sey denn dafs.

gehst du denn hin? heifst eigentlich: wo gehst du hin? sage mir's, denn ich weifs es nicht. Heifst das nicht auf dem blosen Sattel reiten wollen, und das Pferd in Gedanken dabei suppliren?

Erstes Kapitel.

Ueber *APA*, *PA* und *AP*.

§. 1. Etymologie und Grundbedeutung.

1. In dem Glauben, dafs das Schliefsen die Grundbedeutung der Partikel ausmache, hat man ἀρω für ihr Stammwort erklärt. Wenn der syllogistische Gebrauch wirklich der erste und ursprüngliche wäre, so dafs die eigentliche Kraft des ἄρα in ihm sich zeigte, und wenn zweitens ἀρω fügen bedeutete, so wäre diese Ableitung sehr schön: denn das Folgern und Vermuthen ist ja doch nichts Anderes als ein Zusammenstellen (*conjicere*) im Geiste, und das Wort Schliefsen bedeutet ebenfalls nichts Anderes als aneinanderfügen. Allein da deren keines richtig ist, so ist freilich auch die Ableitung falsch. Denn erstlich lassen die Sippen von ἀρω sehr deutlich erkennen, dafs nicht das blose Zusammenfügen, sondern das Eng-anpassen und Knapp-seyn ihr Grundbegriff und ihr Mittelpunct sey: daraus entwickeln sich z. B. die Bedeutungen Angemessen und Passend-seyn — ἁρμόζω (welches sinnverwandt ist mit *commodus* und *commodare*, d. h. buch-

stäblich zusammenmessen), Zweckmäfsig und Bequem-seyn (ἀρω in der Bedeutung herrichten, zurecht machen, in Stand setzen), Entsprechen, die Wirkung nicht verfehlen (ἀρκεῖν), Genügen (ἀρκεῖ), Wohlanständig-seyn und Gefallen erzeugen (ἀρκέσκειν) u. s. w. Eine Partikel dieses Stammes könnte also keine andere Bedeutung, als die des lat. Wortes *commodum* oder des deutschen just führen: und so trifft es sich wirklich in den Adverbien ἄρτι und ἁρμοῖ. Unsere Partikel dagegen müfste man, wenn sie wirklich syllogistischer Natur wäre, auf den Stamm des Wortes *ratio* zurückführen, bedenkend, dafs die Liquida r den Platz sehr häufig mit dem Vocale gewechselt hat.

2. Allein eben die Annahme, dafs der Partikel syllogistische Kraft von Natur einwohne, ist grundfalsch, und kann nur dann beibehalten werden, wenn man auf das Verständnifs ihres ganzen übrigen Gebrauches aufser der Schlufsfolge Verzicht leistet, und obendarein sich überreden mag, Homer habe dieses Wörtchen aus bloser Angewöhnung, oder „wie die Kinder manchmal," im Munde geführt, und in gedankenlosem Mechanismus, dem Versmafs zu Liebe, überall eingeflickt, selbst bei Erwähnung der unnatürlichsten, auffallendsten und unerwartetsten Begebenheiten, in Fällen, wo selbst der tölpischste Mensch, wenn er sich eines solchen Ausdrucks bediente, dennoch dem Auslachen nicht entgehen könnte. Freilich wird jene Erklärung bereits von Grammatikern gegeben, denen das Griechische noch Mutter-

sprache war; doch weifs auch jedermann, dafs die Erklärungen dieser immer nur auf einzelne Erscheinungen gehen, und partiell sind, und dafs es ihnen nie darum zu thun ist, eine durchreichende und allgemein-giltige Grundbedeutung aufzustellen. Also heifst auch ihre Erklärung in dem vorliegenden Fall Nichts weiter, als: ἄρα wird in der Schlufsfolge gebraucht — welches freilich Niemand jemals wird in Abrede stellen wollen.

Auf diese Grammatiker würde man indefs nicht sehr geachtet haben, wenn nicht derjenige Mann, der sich unter den neueren Gelehrten am meisten mit den griech. Partikeln beschäftigt hat, während er den wenigsten Beruf dazu gehabt zu haben scheint, dasselbe gelehrt hätte. Es ist zu verwundern, wie man einem so befangenen Manne, oft sogar gegen alle Zeugnisse und besseren Lehren seiner Vorgänger, so blindlings nachsprechen konnte! ihm, der, wenn er sich einmal eingebildet hatte, dafs ἄρα *igitur* bedeute, bei Durchmusterung des Gebrauches, wo Alles dagegen sprach, in seiner verzweifelten Standhaftigkeit, eher aus *igitur — nempe* und *sane* und *commode* und *vero*, und wer weifs was noch, machte, als dafs er sich in seinem Glauben hätte irre machen lassen. Wenn er vorurtheilsfrei untersuchen, und vernünftig prüfen wollte, so mufste er zu allererst fragen, was denn den eigenthümlichen Charakter von ἄρα ausmache, durch welchen es sich von οὖν und anderen syllogistischen Partikeln unterscheide, oder woher es komme, dafs gerade dieses, und zwar dieses allein, immer gebraucht wird, wenn jemand hinterher seinen Irrthum erkennt, und zu einer

richtigeren Einsicht über eine Sache gelangt? Dann hätte er Beispiele wie: *οὐκ ἄρα μοῦνον ἦην ἐρίδων γένος, ἀλλ' ἐπὶ γαῖαν Εἰσὶ δύω* (mit welchen Worten Hesiods T. und W. anfangen) mit solchen zusammengehalten, wie Il. ω, 337 ist: *ὣς ἄγαγ', ὡς μήτ' ἄρ τις ἴδῃ μήτ' ἄρ τε νοήσῃ Τῶν ἄλλων Δαναῶν* (führe ihn so, dafs die Griechen nach der Hand verwundert sagen: haben wir doch Nichts davon gesehen noch gemerkt!), in denen ebenfalls Erkennen des Irrthums oder der Täuschung, aber kein Syllogismus ausgedrückt ist: und so würde er, so oft er zwei etwas weiter aus einander liegende Erscheinungen der Partikel unter sich verglichen hätte, jedesmal gesehen haben, wie jenes supponirte Element verschwinde, und ein ganz anderes dafür hereinkomme, und dann am Ende die höchst ominöse Bedeutung des Wortes ohnfehlbar erkannnt haben.

3. Es ist nicht anders — *ἄρα* bezeichnet, um es kurz zu sagen, gerade das Gegentheil von dem, was man ihm bisher allgemein zugetraut hat, nämlich nicht das Natürliche und Erwartete, sondern das Unvermuthete und Befremdende, was man nicht bedacht, nicht gewufst hatte, u. s. w., kurz die Ueberraschung. Wenn auch der Gebrauch der Partikel an sich diefs nicht so laut und vernehmlich predigte, so würden vollends die Zusammensetzungen *ἄφαρ*, *εἶθαρ* etc. zu dieser Erkenntnifs nöthigen. *Ἄφαρ*, einerlei Stammes mit *ἄφνως*, *αἴφνως*, *ἐξαίφνης*, *ἐξάπινα* und *αἶψα*, ist das Nämliche wie *αἶψ' ἄρα*, und wird mitunter gerade

so wie das einfache ἄρα selbst gebraucht. Il. ν, 814 ἦ ϑήν που τοί ϑυμὸς ἐέλπεται ἐξαλαπάξειν Νῆας· ἄφαρ δέ τε χεῖρες ἀμύνειν εἰσὶ καὶ ἡμῖν, d. h. ehe du dich's versiehst, oder ehe du's denkst, empfindest du, dafs auch wir Hände haben, um uns zu wehren. Diefs könnte wohl eben so gut auch also heifsen: χεῖρες δ' ἄρ' ἀμύνειν εἰσὶ καὶ ἡμῖν. Εἶθαρ ist aus εἶθα - ἄρ zusammengeschmolzen: εἶθα aber ist eine Verlängerung von ἴϑα, welches das Adverbium von ἰϑύς oder εὐϑύς (gleichwie τάχα von ταχύς) ist, und heifst also ziemlich so viel wie αὐτίκ' ἄρα. Il. ψ, 256.

4. Die Ueberraschung setzt als objectiven Grund die Raschheit voraus. In dem Worte rasch ist nicht nur die Grundbedeutung, sondern auch zugleich der Stamm dieser Partikel enthalten, ein Stamm, welcher weit in unseren Sprachen verbreitet ist; ja man möchte fast behaupten, dafs derselbe Begriff in allen Sprachen durch keine anderen, als gerade durch diese Laute, habe ausgedrückt werden können. Wir führen von den hieher gehörigen Wörtern nur die germanischen Ausdrücke raes (angels.) oder râs (altn.) *impetus*, *cursus*, rasa (schwed.) *currere*, dann die lat. und griech. *rapio*, ἁρπάζω, καρπάλιμος und *repente* an. Dafs *rapio* nicht minder rasch seyn als rauben und raffen bedeute, beweis't der Gebrauch von *rapidus*, und noch mehr der von *repente*, welches Wort, wie Herr Professor Döderlein mich belehrt hat, von einem Participium dieses Verbums herkommt. Was die Verschiedenheit der Stammsylben von *rapio* und ἁρπάζω betrifft, so mufs

man wissen, dafs $\overline{ra}$ und $\overline{ar}$ so gut wie identisch sind: denn das $\overline{r}$ wechselt fast in allen Stämmen seinen Platz mit dem dasselbe begleitenden Vocale, z. B. *repo* und ἕρπω oder *serpo* (sanscr. *srp*), *rego*, *regio* und *erga*, ῥέζω und ἔρδω, μέροψ (von *mori*, sanscr. *mr*) und βροτός, nebst ἀχεσίμβροτος (der von den Todten erweckt), wo das $\overline{\beta}$ um des Wohllautes willen eingesetzt ist, wie in μεσημβρία, ferner ἀμβροσία (die unsterblich-machende Speifse) für ἀ-μροτια (sanscr. *amrta*), ῥέπω und *vergo*, *gratia* und χάρις, χριθή und *hordeum*, χρίνω und *cerno*, ὄβριμος (mit einem Vorschlag) und *firmus* etc. Der äolische Dialect kehrte in vielen Wörtern $\overline{ρι}$ in $\overline{ερ}$ um, worauf dann das $\overline{r}$, wenn noch ein Vocal folgte, verdoppelt zu werden pflegte, z. B. Πέρραμος = Πριαμος, ἀλλότερρος, τέρτος etc. Siehe Seidler im Rhein. Mus. III. 2. S. 286. Der Grund dieser Erscheinung ist darin zu suchen, dafs das $\overline{r}$ ehemals den Werth und Charakter eines Vocales besessen hat, wie noch die Sanscritsprache bezeugt*).

5. Wie ἄρα aus dem Stamm gebildet sey, und mit welcher Flexion es ursprünglich versehen war, ob es im Laufe der Zeit eine Verkürzung in seiner Endung erlitten, vielleicht ein $\overline{s}$ eingebüfst habe, diefs müssen wir dahingestellt lassen: doch erlaubt die Bedeutung des Wortes, zu vermuthen, dafs eine Genitivendung an ihm zu Grunde gegangen sey.

*) Im Deutschen finden sich Formen wie Rofs und Hors, Bernstein für Brennstein, welche dieselbe Veränderung zeigen.

Die epische Poesie, in welcher der Gebrauch der Partikel äufserst geläufig ist, hat zwei abgekürzte Nebenformen auf verschiedenem Wege gebildet. Die eine, nämlich ἄρ, ist eine blos mundartliche Veränderung; denn sie ist analog dem πέρ aus παρά, dem ἄν aus ἀνά u. s. w. Hier steht also die Abkürzung in keinem Bezug mit der Bedeutung. Indefs fand man diese Form bequem für Zusammensetzungen, z. B. γάρ, αὐτάρ, ἄφαρ etc. Dagegen ist ῥά eine wirkliche Abschwächung, durch die Ermattung der Kraft veranlafst, und ist enclitisch. Doch hat der Gebrauch dieser verringerten Form weiter keine eigenthümlichen Erscheinungen, so dafs er einer abgesonderten Beschreibung bedürfte. Desto mehr erheischt diese die attische Dehnung ἄρα, eine Form, deren Bedeutung und Stellung verändert ist.

6. Da unseren Lesern bekannt ist, wie die geistige Abschwächung immer mit der leiblichen verbunden ist, und wie eine die andere bedingt, so wissen sie auch bereits, ohne dafs wir es sagen, dafs ἄρα, schon als Partikel, nicht mehr die volle Kraft eines *repente*, oder eines ἄφαρ haben kann, wenn man auch immerhin annehmen darf, dafs es ursprünglich nicht hinter diesen Wörtern zurückgestanden sey. Vollends läfst sich von der epischen Enclitica ῥά, welche, wenn der Apostroph eintritt, auf einen einzigen Buchstaben eingeschränkt wird, erwarten, dafs ihre Bedeutung die allerschwächste sey. Diefs geht so weit, dafs sie oft nur die Stelle eines Ausrufungszeichens vertritt. Es ist eine gar nicht seltene Erscheinung, dafs eine Sprache Zustände

durch Partikeln ausdrückt, welche die andere dem Vortrag überlassen mufs: die Kraft von γέ kann beim Uebersetzen meistens nicht passender, als blos durch stärkere Betonung des betreffenden Wortes, die man im Schreiben durch Unterstreichen andeutet, wiedergegeben werden. Die indische Sprache gebraucht das Wörtchen iti (d. h. so, ita) überall als Anführungszeichen, wie auch die griech. in manchen Fällen ὅτι, die lat. Enclitica ne ist oft Nichts weiter als ein bloses Fragezeichen. Aber sehr verkehrt ist es demohngeachtet, wenn man diesen Zustand solcher Wörtchen als ihren ersten und frühesten betrachtet, oder wenn man glaubt, dafs die Sprache je dergleichen Wörter, als todtgeborene, also geschaffen habe, während man doch erkennen sollte, dafs dieselben erst durch Abnutzung und Alter so geworden sind.

Ἄρα wird als Satzwort auch zur Vermittelung der Gesätze gebraucht, und gewinnt durch diese Bestimmung die explicative und die conclusive Bedeutung, welche abgesondert zu betrachten sind, wenn zuerst derjenige Gebrauch, welcher frei von Wechselwirkung ist, beschrieben seyn wird.

§. 2. Gebrauch des ἄρα aufser der Wechselwirkung.

1. Fast rein von aller Beimischung wird die Bedeutung des Wortes im epischen Dialecte gefunden, wo auch bisweilen die Synonyma αἶψα, αὐτίκα u. s. w. in der Nähe sind. Od. ξ, 233 αἶψα δ' οἶκος ὀφέλλετο, καὶ ῥα ἔπειτα Δεινόῳ τ' αἰδοῖός τε μετὰ Κρήτεσσι τετύγμην. Doch ist schon das eine Verän-

derung, wenn die Erscheinung nicht an sich, sondern in ihrer Wirkung auf das Subject geschildert wird: denn man kann die Kraft der Partikel meistens mit den Worten umschreiben eh' man sich's versieht, oder mit ähnlichen. Il. α, 360 *καρπαλίμως δ' ἀνέδυ πολιῆς ἁλὸς ἠΰτ' ὁμίχλη, Καί ῥα πάροιθ' αὐτοῖο καθέζετο δακρυχέοντος.* Il. ω, 332 *αἶψα δ' ἄρα.* Das. 346. Il. ε, 748 *Ἥρη δὲ μάσιγι θοῶς ἐπεμαίετ' ἄρ' ἵππους.* Od. ε, 77 *αὐτὰρ ἐπειδὴ πάντα ἑῷ θυμῷ θήσατο θυμῷ, Αὐτίκ' ῥ' εἰς εὐρὺ σπέος ἤλυθεν.* Hes. Schild. 340 *ὣς εἰποῦσ' ἐς δίφρον ἐβήσατο δῖα θεάων .. Ἐσσυμένως· τότε δή ῥα διώγνητος Ἰόλαος Σμερδαλέον ἵπποισιν ἐκέκλετο.* So schildert die Partikel gar oft rasches, flinkes Handeln, z. B. die Emsigkeit der alten Amme: Od. α, 441. 428. Il. β, 16 *ὡς φάτο· βῆ δ' ἄρ' Ὄνειρος.* Od. β, 36 *αὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν Ἥρη.* γ, 12 *ἐκ δ' ἄρα Τηλέμαχος νηὸς βαίνε.* Il. ψ, 115. ϑ, 128. Pind. Pyth. IV, 812. Aber auch in solchen Fällen, wo blos die äufsere Geschwindigkeit bezeichnet zu werden scheint, wird diese Erscheinung doch nie blos objectiv genommen, sondern in ihrer Wirkung, d. h. in der Empfindung, welche sie in den betheiligten Personen veranlafst. Il. α, 308. Od. α, 110. Diese Auffassung und Darstellung vom subjectiven Standpuncte macht das eigentliche Wesen und den unterscheidenden Charakter des Wörtchens ἄρα aus: nachdem es einmal entschieden diese Richtung genommen hatte, entwickelte sich sein Gebrauch auf demselben Wege weiter fort.

2. Wir wollen nun in dieser Hinsicht zunächst den epischen Gebrauch der Partikel von mehreren

Seiten betrachten. Sie steht nämlich erstens bei Schilderung glänzender Erscheinungen, bei denen man emporfährt und voll Verwunderung betrachtend stehen bleibt, z. B. bei dem Einherschreiten des zürnenden Gottes Il. α, 46 ἔκλαγξαν δ' ἄρ' ὀϊστοὶ ἐπ' ὤμων χωομένοιο. Bei dem gewaltigen Kopfnicken des Jupiters: Il. α, 529 ἀμβρόσιαι δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτος Κρατὸς ἀπ' ἀθανάτοιο; μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον. Bei erhabenen, gewaltigen, riesenhaften Erscheinungen: Hym. Apoll. 341 κινήθη δ' ἄρα γαῖα φερέσβιος. Il. γ, 8 οἱ δ' ἄρ' ἴσαν σιγῇ μένεα πνείοντες Ἀχαιοί. Bei kecker That: Il. ε, 434 ἀλλ' ὅγ' ἄρ' οὐδὲ θεὸν μέγαν ἄζετο. Bei ungemeiner Kraftäufserung Il. ω, 456 τρεῖς δ' ἀναολίγεσκον μεγάλην κληῖδα θυράων Τῶν ἄλλων· Ἀχιλεὺς δ' ἄρ' ἐπιῤῥήσσεσκε καὶ οἷος. Bei Unwillen oder Verdrufs erregenden Handlungen: Il. ω, 607 οὕνεκ' ἄρα Λητοῖ ἰσάσκετο καλλιπαρήῳ. Od. β, 91 πάντας μέν ῥ' ἔλπει etc. Bei sonderbaren oder wunderbaren Vorgängen: Pind. Pyth. VI, 37 χαμαιπετὲς δ' ἄρ' ἔπος etc. Il. γ, 7 ἠέριαι δ' ἄρα ταίγε κακὴν ἔριδα προφέρονται. Il. ω, 457 τῇ ῥα τόθ' Ἑρμείας ἐριούνιος ὦρσε γέροντι. Hym. Apoll. 307 Τυφάονα, πῆμα βροτοῖσιν, Ὅν ποτ' ἄρ' Ἥρη ἔτικτε, χολωσαμένη Διὶ πατρὶ, Εὖτ' ἄρα δὴ Κρονίδης ἐρικυδέα γείνατ' Ἀθήνην. Bei Sachen, welche die Wifsbegierde rege machen, wie z. B. das Herannahen und Benehmen unerkannter Fremden, und anderseits wieder für jene das Betragen der sie empfangenden Einheimischen ist: Od. γ, 32. 40. 62. 68. Bei Vorgängen, welche die Erwartung spannen und die Theilnahme aufregen: Il. φ, 69 ὁ δ' ὑπέδραμε καὶ λάβε γούνων Κύψας· ἐγχείη δ' ἄρ' ὑπὲρ

νώτου ἐνὶ γαίῃ Ἔςη etc. Das. 490 Ἦ ῥα, καὶ ἀμφοτέρας ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔμαρπτε Σκαιῇ, δεξιτέρῃ δ' ἄρ' ἀπ' ὤμων αἴνυτο τόξα· Αὐτοῖσιν δ' ἄρ' ἔθεινε παρ' οὔατα μειδιόωσα u. s. w. Das. 426 καί ῥ' ἐπιεισαμένη πρὸς ςήθεα χειρὶ παχείῃ Ἤλασε· τῆς δ' αὐτοῦ λύτο γούνατα καὶ φίλον ἦτορ· Τὼ μὲν ἄρ' ἄμφω κεῖντο ἐπὶ χθονὶ πολυβοτείρῃ· Ἡ δ' ἄρ' ἐπευχομένη ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευεν. Il. α, 501. Wenn Sachen eine unerwartete Wendung nehmen, eine befremdende Wirkung oder einen unverhofften Ausgang haben: Il. ω, 507 ὣς φάτο· τῷ δ' ἄρα πατρὸς ὑφ' ἵμερον ὦρσε γόοιο· Ἀψάμενος δ' ἄρα χειρὸς ἀπώσατο ἦκα γέροντα u. s. w. Hes. Θ, 167 ὣς φάτο· τοὺς δ' ἄρα πάντας ἕλεν δέος. Il. α, 599 ἄσβεστος δ' ἄρ' ἐνῶρτο γέλως μακάρεσσι θεοῖσιν. ε, 676 τῷ ῥα κατὰ πληθὺν Λυκίων τράπε θυμὸν Ἀθήνη. Od. γ, 155 ἡμίσεες δ' ἄρα λαοὶ ἐρητύοντο μένοντες Αὖθι παρ' Ἀτρείδῃ . ., ἡμίσεες δ' ἀναβάντες ἐλαύνομεν. Pind. Pyth. XI, 34 (51) ὁ δ' ἄρα γέροντα ξένον Στρόφιον ἐξίκετο, νέα κεφαλά. Hym. Ven. 53 Ἀγχίσεω δ' ἄρα οἱ γλυκὺν ἵμερον ἔμβαλε θυμῷ. Hym. Apoll. z. A. καί ῥα τ' ἀναΐσσουσιν. Il. ψ, 539. Od. β, 148. Unverhofftes Finden dessen, was man gesucht, plötzliches Eintreffen dessen, was man erwartet hatte: Il. η, 414 οἱ δ' ἑατ' εἰν ἀγορῇ . ., ποτιδέγμενοι ὁππότ' ἂν ἔλθοι Ἰδαῖος· ὁ δ' ἄρ' ἦλθε etc. Od. ξ, 5 τὸν δ' ἄρ' ἐνὶ προδόμῳ εὗρ' ἥμενον. Pind. Pyth. IV, 238 καί ῥ' ἦλθον μέγαρον. Theocr. XIII, 59 τρὶς μὲν Ὕλαν ἄϋσεν ὅσον βαθὺς ἤρυχε λαιμός· Τρὶς δ' ἄρ' ὁ παῖς ὑπάκουσεν. Glückliches Zuvorkommen: Il. ζ, 515 αἶψα δ' ἔπειτα Ἕκτορα δῖον ἔτετμεν ἀδελφεὸν, εὖτ' ἄρ' ἔμελλεν Στρέψεσθ' ἐκ χώςρη. Zu sich Kommen und sich

Sammeln, nachdem man sich einer fremdartigen Sache überlassen und bei ihr vergessen und verloren hatte: Pind. Pyth. XI, 38 (58).

3. Mit einem Worte, die Partikel wird gebraucht bei allen Handlungen und Vorgängen, welche stärker oder schwächer das Gemüth aufregen, angenehme oder unangenehme Empfindungen veranlassen, und begleitet also nicht allein solche Ereignisse, die durch ihre Seltsamkeit befremden, oder durch ihre Erhabenheit in Erstaunen setzen, oder durch ihre Keckheit überraschen, oder durch ihre Wirkungen erschüttern und Mitgefühl oder Theilnahme erwecken, sondern auch solche, die sanfter berühren und gelinder aufregen; und sie bezeichnet dabei die Wirkungen, welche diese Dinge auf die handelnden und betheiligten Personen hervorbringen, wenn ihnen dieselben auf irgend eine Weise unverhofft und unerwartet, neu und interessant erscheinen, störend oder förderlich sind, Vergnügen oder Verdrufs bereiten. Will man sie in diesen Fällen übersetzen, so kann man zwar das Wort siehe! gebrauchen; doch ist dieses meistens zu stark, und es gleicht die Partikel einem blosen Zeichen, mit welchem Ton und Ausdruck der Satz vorgetragen seyn wolle, so dafs man also ihre Kraft mehr fühlen als durch entsprechende Worte wiedergeben kann. Wir wollen nun noch einige besondere Verbindungen erwähnen, in denen sie vorkommt.

Ὣς ἄρ' ἔφη, φῆ ῥα u. s. w. findet man dann gebraucht, wenn der Inhalt der Rede überrascht oder befremdet. Od δ, 504 φῆ ῥ' ἀέκητι θεῶν φυγέειν

μέγα λαῖτμα θαλάσσης — eine frevelhafte Rede (ὑπερφίαλον ἔπος, wie Homer selbst sagt). Hym. Cer. 145 φῆ ῥα θεά. Il. φ, 136. 502. ψ, 143. Od. β, 224. Bei ὣς ἄρα φωνήσας bezieht sich die Partikel auf das, was unmittelbar nachher geschieht. Hym. Apoll. 340 ὣς ἄρα φωνήσασ' ἵμασε χθόνα χειρὶ παχείῃ. Il. α, 428. Theocr. I, 100 τὰν δ' ἄρα χὠ Δάφνις ποταμείβετο· Κύπρι βαρεῖα etc. Darum halte ich Od. π, 213 für falsch, und noch viel mehr Hym. Merc. 365.

Οὔτ' ἄρα oder οὐδ' ἄρα begegnet einem Vorurtheile oder einer betrogenen Erwartung. Il. κ, 93 οὔτ' ἄρ' δγ' εὐχώλῆς ἐπιμέμφεται οὔθ' ἑκατόμβης. Man kann sie sehr oft durch nicht etwa übersetzen. Il. ε, 333 γιγνώσκων, ὅτ' ἄναλκις ἔην θεός, οὐδὲ θεάων Τάων, αἵ τ' ἀνδρῶν πόλεμον κατὰ κοιρανέουσιν, Οὔτ' ἄρ' Ἀθηναίη οὔτε πτολίπορθος Ἐννώ nicht etwa, wie er gefürchtet hatte, Athene u. s. w. Il. ε, 90. ψ, 632. α, 115. ε, 674 οὐδ' ἄρ' Ὀδυσσῆϊ μεγαλήτορι μόρσιμον ἦεν, Ἴφθιμον Διὸς υἱὸν ἀποκτάμεν. Il. α, 330 οὐδ' ἄρα τώγε ἰδὼν γήθησεν Ἀχιλλεύς, wo die Partikel den Eindruck andeutet, welchen Achill's zürnendes Antlitz auf die Diener machte. Od. ε, 81 οὐδ' ἄρ' Ὀδυσσῆα μεγαλήτορα ἔνδον ἔτετμεν. Il. ω, 40 ἀλλ' ὀλοῷ Ἀχιλῆϊ, θεοί, βούλεσθ' ἐπαρήγειν, Ὧι οὔτ' ἄρ φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι οὔτε νόημα Γναμπτὸν ἐνὶ στήθεσσι (was man nicht von ihm gedacht hätte). Il. ψ, 670 οὐδ' ἄρα πως ἦν Ἐν πάντεσσ' ἔργοισι δαήμονα φῶτα γενέσθαι man kann, wie ihr nun an meinem Beispiele erkennt, nicht in allen Dingen zugleich ein kundiger Mann seyn — unglaublich viel Prahlerey

liegt hier in dieser kleinen Partikel. Il. η, 143 ὄφ' ἄρ' οὐ κορύνη οἱ ὄλεθρον Χραῖσμε σιδηρείη wo ihm leider die eiserne Keule den Tod nicht abwehrte. Il. ε, 621 οὐδ' ἄρ' ἔτ' ἄλλα δυνήσατο τεύχεα καλὰ Ὠμοιῖν ἀφελέσθαι· ἐπείγετο γὰρ βελέεσσιν. Hes. Schild. 368. Manchmal ist die Negation schon im vorangehenden Satze enthalten. Pind. Pyth. III, 27 οὐδ' ἔλαθε σκοπόν· ἐν δ' ἄρα μηλοδόκῳ Πυθῶνι τόσσαις ἄϊεν ναοῦ βασιλεὺς Λοξίας (und sie hintergieng den Seher nicht: denn, siehe! er befand sich gerade in seinem Pythischen Tempel etc.). Od. α, 264 ἀλλ' ὁ μὲν οὔ οἱ Λῶκεν, ἐπεί ῥα θεοὺς νεμεσίζετο αἰὲν ἐόντας (so dafs sich also Od. in seiner Erwartung betrogen fand).

Der gleiche Fall ist bei μήτ' ἄρα, wo die Partikel anzeigt, dafs die Sache, geschehen oder nicht geschehen, für einen der Theile befremdlich seyn würde. Il. η, 400 μήτ' ἄρ τις νῦν κτήματ' Ἀλεξάνδροιο δεχέσθω nehme nicht etwa einer Schätze von Al. Il. ω, 337 ὣς ἄγαγ', ὡς μήτ' ἄρ τις ἴδῃ μήτ' ἄρ τε νοήσῃ Τῶν ἄλλων Δαναῶν dafs, zu ihrem Erstaunen etc.

Zum Schlufs vergleiche man als Beispiele des mehrfachen Gebrauches nach einander Il. χ, 332—340 und 349—359.

4. Die letztere Bedeutung ist das Gebiet, in welchem die Partikel bei Herodot und den Attikern recht einheimisch ist. Bei diesen wird sie nämlich nie anders als in dem Sinne gebraucht, dafs sie anzeigt, man habe Etwas nicht bedacht, nicht gewufst, nicht beachtet, sey in einer Täuschung, einem Irrthum,

Irrthum, einem Vorurtheil befangen gewesen, und gelange hinterher zur richtigen Einsicht. Die Empfindung, welche sie schildert, ist also das Verblüfftseyn in schwächerem oder stärkerem Grade. Plat. Rep. p. 432. D. *πάλαι, ὦ μακάριε, φαίνεται πρὸ πόδων ἡμῖν ἐξ ἀρχῆς κυλινδεῖσθαι, καὶ οὐχ ἑωρῶμεν ἆρ' αὐτό.* Xen. Cyr. II, 2, 1 *ἀρά γε, ὦ ἄνδρες, ἐνδεέστεροί τι ἡμῶν διὰ τοῦτο φαίνονται εἶναι οἱ ἑταῖροι, ὅτι οὐ πεπαίδευνται τὸν αὐτὸν τρόπον ἡμῖν, ἢ οὐδὲν ἄρα διοίσειν ἡμῶν* etc.; oder müssen wir unser Vorurtheil ablegen, und bekennen, dafs etc. Anab. II, 2, 3 *ἐμοί, ὦ ἄνδρες, θυομένῳ ἱέναι ἐπὶ βασιλέα οὐκ ἐγίγνετο τὰ ἱερά. Καὶ εἰκότως ἄρα οὐκ ἐγίγνετο· Ὡς γὰρ ἐγὼ νῦν πυνθάνομαι, ἐν μέσῳ ἡμῶν* etc. Plat. Rep. p. 375. D. *οὐκ ἐνενοήσαμεν, ὅτι εἰσὶν ἄρα τοιαῦται φύσεις, οἵας ἡμεῖς οὐκ ᾠήθημεν.* Herod. I, 77 *οὐδαμᾶ ἐλπίσας, μή κοτε ἄρα . . οὕτω παραπλησίως Κῦρος ἐλάσει ἐπὶ Σάρδις.* Es ist natürlich weder bei Homer, noch bei den Attikern nöthig, dafs gerade immer eine Negation dabei oder in der Nähe sey. Plat. Rep. p. 472. A. *πάνυ συγγνώμην ἔξεις, ὅτι εἰκότως ἄρα ὤκνουν τε καὶ ἐδεδοίκη οὕτω παράδοξον λόγον λέγειν τε καὶ ἐπιχειρεῖν διασκοπῶν.* Das. 357. A. *ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα εἰπὼν ᾧμην λόγου ἀπηλλάχθαι· τὸ δ' ἦν ἄρα, ὡς ἔοικε, προοίμιον.* Xen. Cyr. II, 2, 10. I, 4, 11. VII, 2, 24. Eur. Hecub. 1095 *ἦ μέγαν χόλον Σοὶ καὶ τέκνοισιν εἶχεν, ὅστις ἦν, ἄρα!* Il. ξ, 85 *αἴθ' ὤφελλες ἀεικελίου ἑρατοῦ ἄλλου Σημαίνειν, μηδ' ἄμμιν ἀνασσέμεν, οἷσιν ἄρα Ζεὺς Ἐκ νεότητος ἔδωκε καὶ ἐς γῆρας τολυπεύειν* leider, was wir nicht gedacht hatten. Theocr. II, 133 *ἔρως δ' ἄρα καὶ Λιπαραίου*

Πολλάκις Ἀφαίστοιο σέλας φλογερώτερον αἴθει (jetzt empfinde ich, dafs). Hym. Apoll. 325 *καὶ σὴ κεκλημένη ἔμπης Ἦν ἄρ' ἐν ἀθανάτοισι* d. h. du erzeugtest ohne mich die Athene, als ob sie nicht dennoch deine Tochter geheifsen haben würde, auch wenn ich an ihrer Erzeugung Theil genommen hätte. Dieſs ist aber fragweise also vorgetragen: konnte nicht ich sie gebären, und wäre sie nicht dennoch deine Tochter genannt worden?

5. Wenn eine solche Enttäuschung ausgedrückt werden soll, so setzen die Griechen das Verbum gerne in das Präteritum, indem sie die subjective Vorstellung mit dem Thatbestande vermischen. Toph. Oed. C. 1694 *πόθος καὶ κακῶν ἄρ' ἦν τις!* Il. *γ*, 183 *ἦ ῥά νύ τοι πολλοὶ δεδμήατο κοῦροι Ἀχαιῶν!* Hesiod. T. u. W. z. A. *οὐκ ἄρα μοῦνον ἔην ἐρίδων γένος, ἀλλ' ἐπὶ γαῖαν Εἰσὶ δύω.* Soph. Trach. 1129 *κἀδόκουν πράξειν καλῶς· Τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ!* Phil. 966 *οὐδ' ἦν ἄρα Ὁ ξυλλαβών με κἀπονοσφίσας ὅπλων!* Eurip. Iph. T. 359 *Αἴδης Ἀχιλλεὺς ἦν ἄρ', οὐχ ὁ Πηλέως!* Aristoph. Plut. 400 *τυφλὸς γὰρ ὄντως ἐστὶ; „Νὴ τὸν οὐρανόν!" Οὐκ ἐτὸς ἄρ' ὡς ἔμ' ἦλθεν οὐδεπώποτε* jetzt wundert's mich nicht, dafs er nie zu mir kommt! Vög. 513. Eurip. Androm. 418 *πᾶσι δ' ἀνθρώποις ἄρ' ἦν ψυχὴ τέκνα.* Arist. Fried. 820 *ὡς χαλεπὸν ἦν ἐλθεῖν ἄρ' εὐθὺ τῶν θεῶν!* Andere Beispiele sind im Vorangehenden und im Folgenden enthalten.

6. In anderen Fällen wird die Erkennung des Irrthums oder das Erwachen aus der Täuschung ei-

nem Anderen in die Seele gelegt. Il. ϑ, 163 *νῦν δέ σ' ἀτιμήσουσι γυναικὸς ἄρ' ἀντὶ τέτυξο!* der ist ja nicht besser als ein Weib! wird man sagen. Eurip. Iph. A. 933 *ἐγὼ κάκιστος ἦν ἄρ' Ἀργείων ἀνὴρ . ., Εἴπερ φονεύει τοὐμὸν ὄνομα σῷ πόσει.* Androm. 761 *κλαίων ἄρα ψαύσει* es soll ihm wider Vermuthen schlecht bekommen, wenn er euch anrührt. Xen. Cyr, VIII, 3, 25 *Σακῶν δὲ ἰδιώτης ἀνὴρ ἀπέλιπεν ἄρα τῷ ἵππῳ τοὺς ἄλλους τῷ ἡμίσει τοῦ δρόμου* (zu ihrem Erstaunen). Il. κ, 45 *ἐπεὶ Διὸς ἐτράπετο φρήν. Ἐκτορέοις ἄρα μᾶλλον ἐπὶ φρένα θῆκ' ἱεροῖσιν.* Il. φ, 604 *δόλῳ δ' ἄρ' ἔθελγεν Ἀπόλλων*, (Erwachen aus der Täuschung). Hes. Schild. 36 *τέλεσεν δ' ἄρ' ἐέλδωρ*, wobei die Partikel die Empfindung des Gottes über das Gelingen der Sache andeutet. Eben so V. 44 die des Amph. über die Beendigung des Kampfes und die erwünschte Rückkehr. Il. ψ, 670.

7. So wie das Gelangen zur besseren Erkenntnifs mittelst einer vorliegenden Thatsache den Uebergang zur Schlufsfolge bildet, so stellt hinwiederum diejenige Auffassung dieses Verhältnisses, in welchem das Erwachen aus der Täuschung einem Anderen in die Seele gelegt wird, die Einheit dieses Gebrauches mit demjenigen dar, welcher bei den Epikern herrscht. Inwiefern und wie weit die Sprache der Attiker und Jonier an dem letzteren participirt, haben wir noch durch Beispiele zu zeigen. Dionys. Hal. I, 39 (in der Erzählung von Hercules und Cacus) *ὡς δὲ ἄρα τῆς συννόμου φωνῆς τε καὶ ὁσμῆς αἱ ἔντοσθεν ἥσθοντο, ἀνεμυκῶντο ταῖς ἔκ-*

τοσθεν — unerwartete Wendung oder unerwartete Entscheidung. Eben so Plat. Gastm. p. 177. E. ταῦτα δὴ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἄρα ξυνέφασάν τε καὶ ἐκέλευον ἅπερ ὁ Σωκράτης. Xen. Cyr. VII, 3, 6 ταῦτα ἀκούσας ὁ Κῦρος, ἐπαίσατο ἄρα τὸν μηρόν etc. — unerwartet-heftige Wirkung. Aesch. VII. Theb. 487 ὁ σημαντουργὸς δ' οὔ τις εὐτελὴς ἄρ' ἦν, Ὅσις τόδ' ἔργον ὤπασεν — Bewunderung. Arist. Lysistr. 808 οὗτος ἆρ' ὁ Τίμων ὤχεθ' ὑπὸ μίσους κοὐκέτι κατῆλθεν, πολλὰ καταρασάμενος ἀνδράσι πονηροῖς . ., ταῖσι δὲ γυναιξὶν ἦν φίλτατος — grofse Sonderbarkeit. Vög. 495 κἄρτι κάθευδον· καὶ πρὶν δειπνεῖν τοὺς ἄλλους οὗτος (ὁ ἀλεκτρυὼν) ἄρ' ἦσε· Κἀγὼ, νομίσας ὄρθρον, ἐχώρουν etc. — Ueberraschung und Befremden. Eur. Iph. A. 1090 μνήμην δ' ἄρ' εἶχον πλησίον βεβηκότος Ἀγαμέμνονος τοῦδε — unverhoffte Gegenwart der Person, von der man eben sprach. Bacch. 149 ἡδομένα δ' ἄρα, Πῶλος ὅπως· ἅμα ματέρι φορβάδι, Κῶλον ἄγει ταχύπουν σκιρτήμασι Βάκχα — ungewöhnliche Aufregung und auffallende Geberden. Herod. 111 τῷ δ' ἄρα καὶ αὐτῷ ἡ γυνὴ . . τίκτει, οἰχομένου τοῦ βουκόλου ἐς πόλιν — wunderbares Zusammentreffen. Es ist nicht unwichtig, zu bemerken, dafs in jener Erzählung von der wunderbaren Errettung des Kyros die Partikel ἄρα mehrmals gebraucht ist. In der Verbindung ὡς δὲ ἄρα geht ihre Wirkung nicht sowohl auf das Nächste, als auf den Inhalt des Nachsatzes: Herod. I, 68 in der Erzählung von Krösus auf dem Scheiterhaufen: ὡς δὲ ἄρα μιν προσῆναι τοῦτο, ἀνενεικάμενόν τε καὶ ἀναζενάξαντα ἐκ πολλῆς ἡσυχίης, ἐς τρὶς ὀνομάσαι Σόλωνα. Eben so I, 112 ὡς δὲ οὐκ ἔπειθε ἄρα τὸν ἄνδρα etc.

I, 27. IX, 8. Das. I, 141 (in der Fabel, welche Kyros den zu spät unterwürfigen Joniern erzählt) *ἰδόντα δὲ παλλομένους, εἰπεῖν ἄρα αὐτὸν πρὸς τοὺς ἰχθῦς* — ein Bescheid, welcher verblüfft machte. Eben so IX, 9. Xen. Cyr. I, 4, 10 *ὁ δὲ Ἀσυάγης ἄρα εἶπεν* etc. Kyros hatte sich eine Belobung versprochen statt der Mifsbilligung. Das. VIII, 4, 7. Aesch. Choeph. 1008 *ἀλλ', ὡς ἂν εἰδῇς, τοῦτ' ἄρ' οἶδ' ὅποι τελεῖ* etc. — Rede des durch seine That geängstigten Orestes. Arist. Vög. 1017 *ὑπάγομαι γὰρ ἄν γε; „Νὴ Δία, ὡς οὐκ οἶδ' ἄρ', εἰ Φθαίης ἄν* wisse, dafs du ihnen schwerlich mehr zuvorkommen wirst.

Aus diesen Beispielen leuchtet ein, dafs die Bedeutung der Partikel zwar minder geschwächt, übrigens aber um kein Haar anders als bei den Epikern war. Der Grund des seltneren Gebrauches aber liegt in der Verschiedenheit des Charakters beider Darstellungsweisen.

§ 8. *Ἄρα* bei Relativen, Fragwörtern und Conjunctionen.

1. Das Wort, bei welchem *ῥά* oder *ἄρα* steht, enthält vorzugsweise das Ueberraschende in sich. So wird mit *ὅς ῥα, ἔνθ' ἄρα* u. s. w. gleich von vornen herein angedeutet, dafs dasjenige, was der Satz enthalten werde, für die Betheiligten in Bezug auf die genannte Sache etwas Auffallendes, Ungemeines, Seltsames, Bewunderung oder Verdrufs Erregendes sey. Il. *α*, 405 *ὅς ῥα παρὰ Κρονίωνι καθέζετο, κύδεϊ γαίων* (man denke sich die Verlegenheit der Götter über den fatalen Gast!). Il. *α*, 430

χωόμενον κατὰ θυμὸν ἐϋζώνοιο γυναικός, Τήν ῥα βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρων, die man ihm zum Trotz und mit Gewalt entrissen! Il. ψ, 775 τῇ ῥα βοῶν κέχυτ' ὄνθος — da mufste, zu seinem gröfsten Aerger, gerade noch dazu ein Misthaufen liegen, der ihm Mund und Nase beschmutzte. Hym. Apoll. 521 ἔνθ' ἄρ' ἔμελλον Οἰχήσειν (was sie vorher nicht geahnet hatten). Il. ε, 650 ὅς ῥά μιν εὖ ἔρξαντα κακῷ ἠνίπαπε μύθῳ — empörende Behandlung. Od. α, 154 ὅς ῥ' ἤειδε παρὰ μνηςῆρσιν ἀνάγκῃ (welches ihm Leid genug war). Das. α, 30 μνήσατο γὰρ κατὰ θυμὸν ἀμύμονος Αἰγίσθοιο, Τόν ῥ' Ἀγαμεμνονίδης τηλεκλυτὸς ἔκταν' Ὀρέςης — eine Handlung, die aller Welt, und sogar Jupiters, Staunen erregte. Hesiod. Θ, 268 αἵ ῥ' ἀνέμων πνοιῇσι καὶ οἰωνοῖς ἅμ' ἔπονται — wunderbare Schnelligkeit. Hes. Schild. 149 σχετλίη, ἥ ῥα νόον τε καὶ ἐκ φρένας αἶνυτο φωτῶν. Il. ψ, 142.

Zu Relativen, welche die Zeit bezeichnen, gesellt sich ἄρα, um anzuzeigen, dafs die Vorgänge wider Vermuthen rasch erfolgten, weswegen man ὅτε ῥα mit sobald als übersetzen kann. Häufig steht die Partikel im Vordersatze und Nachsatze zugleich: Od. β, 10 οἱ μὲν ἐκήρυσσον· τοὶ δ' ἠγείροντο μάλ' ὦκα· Αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ' ἤγερθεν ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο, Βῆ ῥ' ἴμεν εἰς ἀγορήν. Od. α, 126. Il. α, 458. Θ, 269. ω, 42. Bei Weitem häufiger aber ist ἄρα blos im Nachsatze gebraucht: Od. β, 2 ἦμος δ' ἠριγένεια φάνη ῥοδοδάκτυλος Ἠώς, Ὦρνυτ' ἄρ' ἐξ εὐνῆφιν Ὀδυσσῆος φίλος υἱός. Il. ψ, 3. α, 465. ω, 786. 789.

Dagegen in ὅτι ῥα, ἐπεί ῥα etc. gilt die ethische Beziehung. Il. α, 56 κήδετο γὰρ Δαναῶν, ὅτι

ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο — zu ihrem Verdruſs. Hes. Schild. z. E. Il. θ, 251 οἱ δ' ὡς οὖν εἴδονθ', ὅτ' ἄρ' ἐκ Διὸς ἦλυθεν ὄρνις, Μᾶλλον ἐπὶ Τρώεσσι θόρον — freudiges Erstaunen. Il. ω, 288 ἐπεὶ ἄρ σέγε θυμὸς Ὀτρύνει ἐπὶ νῆας, ἐμεῖο μὲν οὐκ ἐθελούσης, also leider.

Im Gebrauche von ὅτι ἄρα, γὰρ ἄρα und ὡς ἄρα stimmen die anderen Schriftsteller mit den Epikern überein. Herod. I, 111 πυνθάνομαι, ὡς ἄρα Μανδάνης τε εἴη παῖς τῆς Ἀσυάγεος θυγατρός. Plat. Symp. 174. B. ἔπου τοίνυν, ἔφη, ἵνα καὶ τὴν παροιμίαν διαφθείρωμεν μεταβαλόντες, ὡς ἄρα καὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί — eben die Umkehrung des Sprüchwortes ist das Befremdliche. Xen. Anab. V, 7, 5 ἀκούω τινὰ διαβάλλειν, ὦ ἄνδρες, ἐμέ, ὡς ἐγὼ ἄρα ἐξαπατήσας ὑμᾶς μέλλω ἄγειν εἰς Φᾶσιν — Erwachen aus der Täuschung. Lys. g. Sim. §. 31 καὶ εἰ μὲν ἦν παρὰ τούτῳ τὸ μειράκιον, εἶχεν ἄν τινα λόγον τὸ ψεῦδος, ὡς ἄρ' ἐγὼ διὰ τὴν ἐπιθυμίαν ἠναγκάζομεν ἀνοητότερόν τι ποιεῖν τῶν εἰκότων — Widersinn. Isocr. Fried. S. 172 μὴ καταγνῶναί μοι τοσαύτην μανίαν, ὡς ἄρ' ἐγὼ προειλόμην ἂν διαλεχθῆναι . . εἰ μή τι λέγειν ἀληθὲς εἶχον περὶ αὐτῶν. Theocr. II, 149 Κἤπέ μοι ἄλλα τε πολλὰ, καὶ ὡς ἄρα Δέλφις ἔραται — erschreckende Nachricht. Plat. Rep. p. 358. C. πολὺ γὰρ ἀμείνων ἄρα ὁ τοῦ ἀδίκου ἢ ὁ τοῦ δικαίου βίος — paradox. Eben so das. p. 438. A. πάντες γὰρ ἄρα τῶν ἀγαθῶν ἐπιθυμοῦσιν. Protag. p. 315. C. Καὶ μὲν δὴ καὶ Τάνταλον εἰςεῖδον — ἐπεδήμει γὰρ ἄρα Πρόδικος ὁ Κεῖος! Symp. p. 205. B. ἀλλὰ μὴ θαύμαζ', ἔφη· ἀφελόντες γὰρ ἄρα τοῦ ἔρωτός τι εἶδος ὀνομάζομεν, τὸ τοῦ ὅλου

ἐπιτιθέντες ὄνομα, ἔρωτα. Il. α, 113 καὶ γάρ ῥα Κλυταιμνήστρης προβέβουλα! Od. γ, 143 βούλετο γάρ ῥα Λαὸν ἐρυκακέειν, ῥέξαι δ' ἱερὰς ἑκατόμβας — zum Verdrufs des Menelaos und der Uebrigen. Il. α, 237 περὶ γάρ ῥά ἑ χαλκὸς ἔλεψεν Φύλλα τε καὶ φλοιόν — hier wird gleichsam dem Stabe Empfindung dessen, was ihm geschehen ist, beigelegt. Il. φ, 468. Od. ρ, 172.

2. *Εἰ ἄρα* bezeichnet, wie leicht zu ermessen, einen nicht zu erwartenden oder unvorhergesehenen Fall, und ist zu übersetzen: wenn allenfalls, wenn, was man nicht wissen kann u. s. w. Strabo VII, 3. S. 82. Tauchn. wird erzählt, dafs Alexander Keltische Gesandte gefragt habe, vor was sie sich wohl am meisten fürchteten, und ihre Antwort sey gewesen: *οὐδέν· πλὴν εἰ ἄρα, μὴ ὁ οὐρανὸς αὐτοῖς ἐπιπέσοι.* Arist. Wolk. 380 *ἦν δ' ἄρ' ἀποθάνωμεν, κατορυγησόμεσθα ποῦ γῆς;* Xen. Cyr. I, 6, 2 *εἴ ποτε ἄρα ἄνευ μάντεως γένοιο.* Verschieden ist Il. ε, 680 *εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε μέγας κορυθαίολος Ἕκτωρ* — unverhoffte Hülfe. Eben so das. 312. In *εἰ μὴ ἄρα* liegt oft Spott und Ironie, wie in *nisi forte*: Mem. I, 2, 8 *πῶς ἂν οὖν ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ διαφθείροι τοὺς νέους; εἰ μὴ ἄρα ἡ τῆς ἀρετῆς ἐπιμέλεια διαφθορά ἐστιν.* — Aristoph. Vög. 601 *οὐδεὶς οἶδεν τὸν θησαυρὸν τὸν ἐμὸν, πλὴν εἴ τις ἄρ' ὄρνις.* Frösch. 74. Acharn. 806 *ἐνεγκάτω τις ἔνδοθεν τῶν ἰσχάδων Τοῖς χοιραδίοισιν, εἰ 'ρα τρώξονται.* Thuc. I, 93 *καὶ πολλάκις τοῖς Ἀθηναίοις παρῆνει, ἢν ἄρα ποτὲ κατὰ γῆν βιαῶνται, καταβάντας ἐς αὐτὸν ταῖς ναυσὶ πρὸς ἅπαντας ἀνθίζασθαι.* Das. I, 120. I, 70. II, 5 zweimal.

II, 87. Xenoph. Cyr. IV, 4, 13. V, 4, 36. VI, 3, 13. Plat. Apol. 17. B. Rep. 433. A. ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ἄκουε, εἴ τι ἄρα λέγω. Das. 426. B. Protag. 343. C. Phaed. 60. E. Symp. 221. D. Phaedr. 255. A. Herod. IX, 60. Lysias Simon. §. 40.

So steht auch εἴτ' ἄρα. Il. α, 65 εἴτ' ἄρ' ὄγ' εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται εἴθ' ἑκατόμβης. Xenoph. Cyr. VII, 2, 29 εἴτ' ἄρα καὶ χρήσιμόν τι νομίζων αὐτὸν εἶναι εἴτε καὶ etc. Soph. Phil. 345.

3. Die Verbindung ἀλλ' ἄρα ist leicht zu deuten. Hym. Ven. 10 ἀλλ' ἄρα οἱ πόλεμοί τε ἄδον καὶ ἔργον Ἄρηος — der Krieg einer Jungfrau! Il. ω, 522 ἀλλ' ἄγε δὴ κατ' ἄρ' ἕζευ ἐπὶ θρόνου: Achill zeigt durch den Gebrauch dieses Wörtchens an, dafs er fühle, wie überraschend und befremdend dem Priamus diese Güte vorkommen müsse. Od. γ, 259 ἀλλ' ἄρα τόνγε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κρτέδαψαν Κείμενον ἐν πεδίῳ — ein Schicksal, welches weder er noch die anderen Leute für ihn je sich hätten einfallen lassen. Xen. Hier. I, 18 εἴποις οὖν ἄν ἴσως σύ· ἀλλ' ἄρα ἔρχεται αὐτοῖς τὰ τοιαῦτα καὶ οἴκοι μένουσι — überraschender Einwurf. Plat. Rep. p. 374. B.

Von der nämlichen Art ist αὐτάρ (d. h. αὖτ' ἄρ), dessen Kraft freilich, wie die des ῥά überhaupt bei den Epikern, sehr geschwächt ist: dennoch giebt sie sich deutlich genug zu erkennen. Denn entweder bildet es rasche Uebergänge, wie αὐτὰρ ὁ μήνιε, νηυσὶ παρήμενος Il. α, 488, und das. α, 348. 430. 458. 464. 469. 118; oder es deckt einen Contrast auf, wie Il. α, 133 ἦ ἐθέλεις, ὄφρ' αὐτὸς ἔχῃς γέρας, αὐτὰρ ἔμ' αὖτως Ἧσθαι δευόμενον; oder es bezeichnet raschen

Fortgang der Handlung, und zeigt in jedem Falle an, dafs der Satz mit einem dem ἄρα angemessenen Affecte vorgetragen werden mufs: Od. ο, 159 αὐτὰρ ἄγω κειμήλια πολλὰ καὶ ἐσθλά! (aber, sieh' nur!). Il. ϑ, 194 αὐτὰρ ἀπ' ὤμοιϊν Διομήδεος ἱπποδάμοιο Δαιδάλεον ϑώρηκα, τὸν Ἥφαιστος κάμε τεύχων! Od. ξ, 278 αὐτίκ' ἀπὸ κρατὸς κυνέην εὔτυκτον ἔϑηκα Καὶ σάκος ὤμοιϊν· δόρυ δ' ἔκβαλον ἔκτοσε χειρός· Αὐτὰρ ἐγὼ βασιλῆος ἐναντίον ἤλυϑον ἵππων, Καὶ κύσα γούναϑ' ἑλών. Il. ϑ, 268. 271. Od. ξ, 171.

4. Bei ἀτάρ ist man freilich versucht, an eine Verwandtschaft mit dem lat. *at* zu denken. Dagegen ist aber zu erwägen, dafs erstlich die Uebereinstimmung mit αὐτάρ vollkommen, und die Abkürzung aus demselben sehr leicht und natürlich ist, dafs zweitens seine Bedeutung, als raschere oder heftigere Entgegensetzung, in ἄρα genugsam begründet ist, während dagegen die Partikelverbindung, um mit *at* verglichen zu werden, zu schwach an adversativer Kraft erscheint, und dafs endlich, was noch an einem anderen Orte aus einander zu setzen seyn wird, die griech. Sprache, ihren etymologischen Gesetzen zufolge, weder ein *aut* noch ein *at* haben kann. Callin. Frag. ἐν εἰρήνῃ δὲ δοκεῖσϑε Ἥσϑαι, ἀτὰρ πόλεμος γαῖαν ἅπασαν ἔχει. Oft deutet ἀτάρ an, dafs der Inhalt des Satzes für die Gegenperson neu oder überraschend sey. Il. α, 506 τίμησόν μοι υἱόν, ὅς ὠκυμορώτατος ἄλλων Ἔπλετ', ἀτάρ μιν νῦν γε ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγ. Ἠτίμησεν. Il. δ, 236 Ἀτρεϊδη Μενέλαε Διοτρεφές, ἠδὲ καὶ οἵδε Ἀνδρῶν ἐσϑλῶν παῖδες — ἀτὰρ ϑεὸς ἄλλοτε ἄλλῳ Ζεὺς ἀγαϑόν τε κακόν τε διδοῖ.

Od. γ, 298. 299. Soph. Trach. 54 πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ Ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά; (widersinnig). Eur. Phoen. 1657 ἀτάρ σ' ἐρωτῶ, τὸν νεωστὶ κοίρανον, Τί τόνδ' ὑβρίζεις etc.! Hecub. 256. Bacch. 229. Iph. T. 655. Aesch. Prom. 1047 ἀτὰρ σφοδρύνει. Xenoph. Hell. V, 4, 17 ἀπιόντι γε μὴν ἄνεμος αὐτῷ ἐξαίσιος ἐπεγένετο, ὃν καὶ οἰωνίζοντό τινες σημαίνειν πρὸ τῶν μελλόντων· πολλὰ μὲν γὰρ καὶ ἄλλα γενναῖα ἐποίησεν, ἀτὰρ καὶ . . πολλοὺς μὲν ὄνους κατεκρήμνισεν πάμπολλα δὲ ὅπλα etc. (überraschend). Plat. Phaedr. 230. A. ἀτάρ, ὦ ἑταῖρε, μεταξὺ τῶν λόγων etc. Phaed. 60. D. Protag. 335. D. 340. A.

5. In der Frage bezeichnet ἄρα die Verlegenheit, in welcher der Fragende in Absicht auf dasjenige, was er fragt, sich befindet, ferner Unglaube, Zweifel an endlicher Entscheidung, Gefafstseyn auf eine überraschende oder Verwunderung erregende Antwort. Eur. Rhes. 135 νεῶν κατόπτην μολεῖν πέλας, ὅτι ποτ' ἄρα δαΐοις πυρὰ κατ' ἀντίπρωρα ναυσάθμων δαίεται! (aus welcher unbegreiflichen Ursache). Theocr. I, 66 πᾷ ποχ' ἅρ' ἦθ', ὅκα Δάφνις ἐτάκετο, πᾷ ποκα, Νύμφαι; Soph. Oed. R. 1097 τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τῶν μακραιώνων ἄρα (zu unserer Verwunderung, die wir dich für den Sohn eines Sterblichen gehalten haben). Hym. Apoll. 51 Δῆλ', ἦ ἄρ σ' ἐθέλοις ἕδος ἔμμεναι υἱος ἐμοῖο, Φοίβου Ἀπόλλωνος; Wer also fragt, ist zwar schon auf eine verneinende Antwort gefafst, hält aber doch den anderen Fall noch für möglich: er will, so zu sagen, nur anklopfen. Od. υ, 166 Ξεῖν', ἦ ἄρ τί σε μᾶλλον Ἀχαιοὶ εἰςορόωσιν,

Ἦ σ' ἀτιμάζουσι κατὰ μέγαρ', ὡς τὸ πάρος περ; Theocr. III, 7 *ἦ ῥά με μισεῖς;* (hassest du mich gewifs etwa gar?) Il. ξ, 190. 49. ε, 421. Anders als hinter ἦ findet man die Partikel bei den Epikern nie als Fragwort gebraucht. Plat. Rep. 595. C. *ἦ που ἄρ', ἔφη, ἐγὼ ξυννοήσω;* (werde gewifs etwa gar ich es einsehen!) Aristoph. Vög. 1497 *πηνίκ' ἐστὶν ἄρα τῆς ἡμέρας* (möcht' doch nur wissen, welche Zeit es ist.). Wesp. 143. 266. Ritt. 119. Aesch. VII. Theb. 91 *τίς ἄρα ῥύσεται, τίς ἄρ' ἐπαρκέσει θεῶν ἢ θεᾶν;* — diefs ist der Ausruf solcher, die an der Hülfe fast verzweifeln. Prom. 615. Soph. Trach. 943 (947). Das. 502. Eur. Iph. T. 478 *πότερος ἄρ' ὑμῶν ἐνθάδ' ὠνομασμένος Πυλάδης κέκληται;* Phoen. 581. Bacch. 851. Cyrop. I, 6, 9.

§. 4. Ἄρα im Wechselbezuge.

Ἄρα drückt, indem seine Wirkung subjectiv genommen wird, aus, dafs man eine Lehre bekomme oder zur Erkenntnifs über eine Sache gelange. Damit ist in dieses Wort sogleich die Bestimmung gelegt, mit einem Parallelgliede zu correspondiren, oder Conjunction zu werden: denn diese Wechselwirkung tritt unwillkührlich und nothwendig ein, sobald ein Urtheil, welches mit der empfangenen Lehre oder gewonnenen Erkenntnifs in Bezug steht, nahe liegt, oder mit anderen Worten, sobald ein Parallelglied entweder gedacht werden kann oder ausdrücklich vorhanden ist. Die Beziehung aber, in welcher eine Lehre oder Erkenntnifs mit etwas Anderem stehen kann, ist doppelt. Entweder nämlich dient sie zum Aufschlufs und zur Einsicht

desselben, als Mittel zum Zweck, oder sie wird umgekehrt aus diesem erzeugt, und gewonnen, und erscheint also selbst als Zweck, während das Andere Mittel ist. Dort entsteht für die Partikel eine explicative hier eine conclusive, oder ratiocinative Bedeutung, die wir nun nach einander zu beschreiben haben.

A. Explicative Bedeutung.

Dieser Gebrauch hat sich nicht gleicher Anerkennung zu erfreuen gehabt, wie der conclusive, der doch nur die andere Seite ist, und nothwendig auf jenen geleitet haben würde, wenn man ihn selbst irgend verstanden hätte.

Die Partikel behält natürlich ihre eigenthümliche Bedeutung unbeschränkt und ungeschwächt: denn die Veränderung, welche sie erleidet, besteht blos in dem Zuwachse einer Beziehung, die aus dem Inhalte und den äufseren Verhältnissen des Satzes in sie hineingetragen wird. Da die Beziehung eine innere ist, so ist es nicht von Nöthen, dafs das zu Erläuternde immer vollständig ausgesprochen, und zu dem explicativen Satze regelmäfsig das correspondirende Glied, welchem er dient, hinzugesetzt sey. Jede Belehrung, Erläuterung, Erklärung, jeder Aufschlufs, welchen man dem Zweifelnden, Verlegenen, Befangenen ertheilt, enthält Beziehung auf einen anderen Gedanken und dient ihm: dieser ist aber weit öfter aus dem Zusammenhange zu entnehmen, als ausdrücklich hinzugesetzt. Und weil die Belehrung einem Vorurtheile begegnet, einen Irrthum berichtigt, eine Unkenntnifs hebt, eine Verle-

genheit hinwegräumt, also immer dem zu Belehrenden eine Ueberraschung bereitet, so kann die Partikel ἄρα auch, so oft man will, zugezogen werden. In den Beispielen wiegt entweder die Belehrung oder die Erklärung vor.

a. Belehrung. Il. α, 96 τοὔνεχ' ἄρ' ἄλγε' ἔδωκεν Ἑκήβολος seht, darum hat etc. Il. ε, 532 φεύγοντων δ' οὔτ' ἄρ κλέος ὄρνυται οὔτε τις ἀλκή wisset, dafs. Od. ξ, 166. Aesch. Agam. 736 οἴκων δ' ἄρ' εὐθυδίκων καλλίπαις πότμος αἰεί. Plat. Rep. 391. E. πᾶς γὰρ ἑαυτῷ ξυγγνώμην ἕξει κακῷ ὄντι, πεισθεὶς ὡς ἄρα τοιαῦτα πράττουσί τε καὶ ἔπραττον καὶ θεῶν ἀγχίσποροι. Das. 364. B. E. Aeschin. Ctes. §. 137 τολμᾷ λέγειν βλέπων εἰς τὰ πρόσωπα τὰ ὑμέτερα, ὡς ἄρα Θηβαῖοι τὴν συμμαχίαν ὑμῖν ἐποιήσαντο οὐ διὰ τὸν καιρὸν . ., ἀλλὰ διὰ τὰς Δημοσθένους δημηγορίας.

b. Erklärung. Aesch. Theb. 643 δίκη δ' ἄρ' εἶνεκ' ἔφησιν, ὡς τὰ γράμματα Λέγει. Herod. VI, 62 τὸν δὲ Ἀρίζωνα ἔκνιζε ἄρα τῆς γυναικὸς ταύτης ὁ ἔρως. Il. ξ, 35 τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν. Il. η, 140 οὕνεκ' ἄρ' οὐ τόξοισι μαχέσκετο . ., ἀλλὰ σιδηρείῃ κορύνῃ. Od. σ, 322. Hes. Theog. 282. Παῖδα δὲ ὣς ἀτίταλλε, δίδου δ' ἄρ' ἀθύρματα θυμῷ. Cyrop. I, 3, 9 ὦ Σάκα, ἀπόλωλας· ἐκβαλῶ σε ἐκ τῆς τιμῆς· τά τε γὰρ ἄλλα, φάναι, σοῦ κάλλιον οἰνοχοήσω καὶ οὐκ ἐκπίομαι αὐτὸς τὸν οἶκον. Diese befremdliche Aeufserung wird sogleich erklärt: οἱ δ' ἄρα τῶν βασιλέων οἰνοχόοι, ἐπειδὰν διδῶσι τὴν φιάλην, ἀρύσαντες ἀπ' αὐτῆς u. s. w. Anab. V, 6, 29 ἔλεξε δὲ ὅτι ἐν τοῖς ἱεροῖς φαίνοιτό τις δόλος καὶ ἐπιβουλὴ ἐμοί, ὡς ἄρα γιγνώσκων, ὅτι αὐτὸς ἐπεβούλευε διαβάλλειν με πρὸς

ὑμᾶς. Ἐξήνεγκε γὰρ τὸν λόγον, ὡς ἐγὼ πράττειν ταῦτα διανοοίμην ἤδη, οὐ πείσας ὑμᾶς — die nachgebrachte Erklärung ist hinterherkommende Erkenntniſs der wahren Lage der Dinge für den Sprechenden sowohl als für die Hörenden.

Homer pflegt die Partikel häufig hinter Relativen einzuschalten, so wie auch bei anderen Zusätzen und Einschiebseln, welche den Zweck haben, die Hörer über das wahre Befinden eines Dinges aufzuklären. Il. ω, 278 ζεῦξαν δ' ἡμιόνους κρατερώνυχας, ἐντεσιεργούς, Τούς ῥά ποτε Πριάμῳ Μυσοὶ δόσαν. Il. ζ, 314. Od. β, 225. Hym. Apoll. 393. Theocr. XXIV, 9.

c. Unter den Partikelverbindungen müſste γάρ erklärt werden, wenn wir ihm nicht ein besonderes Kapitel in diesem Abschnitt zu widmen gedächten. Hier ist nur zu erwähnen, daſs wenn zu diesem γάρ noch auſserdem ein ἄρα in dem nämlichen Satze gestellt ist, dieses dann keineswegs pleonastisch ist, sondern anzeigt, daſs die durch γάρ gegebene Erklärung nicht allein der Kenntniſs oder der Beachtung irgend Jemands entgangen, sondern zudem auch etwas Paradoxes, Neues und Unerwartetes enthalte. Der zweimalige Gebrauch Einer Partikel in demselben Satze ist eine alltägliche Erscheinung, die jedesmal dann eintritt, wenn eine Partikel in gewissen Verbindungen besondere Beziehungen eingegangen ist. Darum ist selbst αὐτὰρ ἄρα (Il. β, 103) nicht geradezu verwerflich. Die Beispiele siehe oben.

B. Conclusive Bedeutung.

Dieser Gebrauch kommt bei Homer wie unwillkührlich bisweilen zum Vorschein. Il. ω, 425 *ὦ τέκος, ἦ ῥ' ἀγαθὸν καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι Ἀθανάτοις, ἐπεὶ* etc. Die Attiker hat derselbe Grund, der sie veranlafste, die ältere Bedeutung zurückzustellen, bewogen, diese hervorzuziehen und auszubilden. Der Conclusivsatz, der von ἄρα begleitet ist, mufs sehr oft einem Ausrufe gleichgeachtet werden, indem das Ergebnifs, welches er ausspricht, überraschend, befremdend, Verwunderung erregend ist. Arist. Wesp. z. A.: von zwei Sclaven, welche auf der Wache stehen, ruft der eine seinem im Einschlummern begriffenen Kameraden zu: *οὗτος, τί πάσχεις, ὦ κακόδαιμον Ξανθία „Φυλακὴν καταλύειν νυκτερινὴν διδάσκομαι.“ Κακὸν ἄρα ταῖς πλευραῖς τι προυφείλεις μέγα* ey, das wird deinen Rippen eine starke Tracht Schläge eintragen, oder ey, da wirst du dich wundern, welche Schläge etc. Vög. 476 *ὑπ' ἀμηχανίας τὸν πατέρ' αὐτῆς ἐν τῇ κεφαλῇ κατορύξαι. „Ὁ πατὴρ ἄρα τῆς κορυδοῦ νυνὶ κεῖται τεθνεὼς Κεφαλῇσιν!“* was hör' ich, so liegt also der Vater der Schopflerche zu Kephalä begraben! Das. 486. Plut. 709. Vög. 1370 *καὶ πείσομαί σοι. „Νοῦν ἄρ' ἔξεις, νὴ Δία!“* so wirst du einmal gescheidt! Acharn. 990. Eur. Phoen. 1670 *ἐγώ σφε θάψω, κἂν ἀπεννέπῃ πόλις. „Σαυτὴν ἄρ' ἐγγὺς τῶνδε συνθάψεις νεκρῶν!“* Helen. 461 *Αἴγυπτος· ὦ δύσηνος, οἷ πέπλευκ' ἄρα!* (wie ich zu meinem Erstaunen nun hinterher einsehe). Das. 808. Alc. 658 *ἦ τἄρα πάντων διαπρέπεις ἀψυχίᾳ!* Das. 652. 685. Hipp. 459. Med. 1252. 1260. Iph. A. 394.

349. Iph. T. 555. 859. Soph. Trach. 992 *οἷαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἵαν!* Das. 868. 61. Oed. C. 1444 *δυστάλαινα τἄρ' ἐγὼ Εἴ σου ϛερηθῶ.* Das. 1433. Phil. 1237 *οὐ τἄρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχούμεθα!* Aesch. Agam. 525. Arist. Acharn. 296 *δεινὰ τἄρα πείσομαι!* Ritt. 351 *νὴ τὸν Ποσειδῶ, κἀμὲ τἄρ', ἥνπερ γε τοῦτον ἔλκῃς!* Xen. Hell. VII, 1, 32 *οὕτω κοινόν τι ἄρα χαρᾷ καὶ λύπῃ δάκρυά ἐστιν!* Cyrop. VI, 1, 4.

Bei ruhiger Betrachtung gilt die Bedeutung, welche die Grammatiker angeben: *ὡς ἔοικε, ὡς φαίνεται*, d. h. man erkennt oder es leuchtet ein, mit dem Bekenntniſs früherer Unkenntniſs oder Befangenheit. In dieser Weise begegnet die Partikel bei Plato fast auf jeder Seite. Herod. IV, 45 *εἰ μὴ ἀπὸ Τυρίης φήσομεν Εὐρώπης λαβεῖν τὸ οὔνομα τὴν χώρην, πρότερον δὲ ἦν ἄρα ἀνώνυμος* etc. (dann müſste man annehmen, daſs es früherhin noch keinen Namen gehabt habe).

Als Frage: Aesch. Prom. 526 *τούτων ἄρα Ζεὺς ἔστιν ἀσθενέϛερος;* so wäre Zeus schwächer als diese? Eur. Iph. A. 871 *εἰς ἄρ' Ἰφιγένειαν Ἑλένης νόϛος ἦν πεπρωμένος;* mit Verwunderung: das wäre! Arist. Vög. 1446. Lysias c. Eratost. §. 36.

4. Es ist noch besonders zu erwähnen, daſs in Gliedern, welche mit *μέν-δέ* oder auch blos mit *δέ* einander gegenüberstehen, um einen Widerspruch oder Contrast aufzudecken, demjenigen Gliede, bei welchem der Widersinn offenbar wird und die Erwartung sich getäuscht fühlt, *ἄρα* beigegeben werden kann. Plat. Rep. 445. B. *γελοῖον ἔμοιγε φαίνεται τὸ σχέμμα γίγνεϛθαι ἤδη, εἰ τοῦ μὲν σώματος τῆς*

φύσεως διαφθειρομένης δοκεῖ οὐ βιωτὸν εἶναι . . ., τῆς δὲ αὐτοῦ τούτου, ᾧ ζῶμεν, φύσεως ταραττομένης τε καὶ διαφθειρομένης βιωτὸν ἄρα ἔσται. Das. 462. C. Phaed. 80. D. Crit. 50. E. Protag. 325. D.—E. Lysias g. Sim. §. 30 καὶ τότε μὲν ἄρα, ἵνα μὴ περιβόητος εἴην, ἡσυχίαν ἦγον . . ., ἐπειδὴ δὲ χρόνος διεγένετο, πάλιν (ὡς οὗτός φησιν) ἐπεθύμησα περιβόητος γενέσθαι. Ders. g. Philon. §. 28. Thuc. I, 121. Arist. Acharn. 274 οὕτως ἐπολιόρκησ' ἐγὼ τὸν ἄνδρ' ἐκεῖνον ὠμῶς, Ἐφ' ἑπτακαίδεκ' ἀσπίδων πρὸς ταῖς πύλαις καθεύδων· Τοιγὰρ δὲ τὰς Εὐριπίδῃ θεοῖς τε πᾶσιν ἐχθρὰς Ἐγὼ οὐκ ἄρα σχήσω παρὼν τολμήματος τοσούτου!

Zweites Kapitel.

Ueber ΄Α Ρ Α.

§. 1. Etymologie.

΄Αρα ist eine attische Dehnung des ἄρα, welche den Epikern ganz und gar unbekannt ist. Die nämlichen Ursachen, welche so oft die Verkürzung der Partikeln veranlassen, bewirken auch bisweilen die Dehnung derselben. Nachdem nämlich ἄρα einmal als Fragwort hinter anderen Fragwörtern in Gebrauch gekommen war, gieng man noch einen Schritt weiter, und verwendete es auch ohne den Vortritt solcher für diesen Zweck. Dann wurde es, wie jedes andere Fragwort, an die Spitze des Satzes gestellt, und diese Voranstellung, verbunden mit dem

Ausdruck der Frage, mufste hier eben so gut eine Verstärkung bewirken, wie die Nachstellung in so vielen Fällen eine Schwächung zur Folge gehabt hat.

Nachdem aber die verlängerte Wortform einmal geschaffen war, war sie der Freiheit der Dichter willkommen, die sich ihre Anwendung auch aufserdem, wenn das Versmaafs ihnen dazu Veranlassung gab, erlaubten.

§. 2. Ἆρα in der Frage.

1. Nur der gemeine Dialect gebraucht, wie gesagt, dieses Fragwort, in welchem dieser Uebergang auch durch den weiteren Gebrauch des ἄρα in der Frage schon vorbereitet war. Die Epiker, und zum Theil auch die Lyriker, haben es bei der Verbindung des ῥά mit dem interrogativen ἦ bewenden lassen: und diese Partikelverbindung (ἦ ῥα) vertritt bei ihnen ganz und gar die Stelle des attischen ἆρα.

Diefs scheinen Apollon. Alex. *de conj.* S. 490 und ein anderer Grammatiker in Bekker's Anekd. S. 968 sagen zu wollen, wenn sie bemerken, dafs in anderen Dialecten ἦρα (verstehe ἦ ῥα) für ἄρα gebräuchlich sey, und verkehrter Weise ἦ mittelst Apocope aus diesem ἦρα herleiten. Beispiele vom Gebrauch dieser Partikelverbindung haben wir aus den Epikern schon oben beigebracht: aus den Lyrikern mögen die von Apollonius selbst mitgetheilten, so weit sie als abgerissene Fragmente brauchbar sind, hier Platz finden. Sappho: ἦ ῥ' ἔτι παρθενίης ἐπιβάλλομαι; (man nehme βάλλομαι, als verkürzten Conjunctiv, für βάλλωμαι). Ein jonischer Dichter: ἦ ῥά νύ τοι μεγάλων δώρων (ἡ ψυχὴ ἐπιθυμεῖ;), welches Beispiel

Apoll. falsch zu deuten scheint, indem er die Bezeichnung der Schlufsfolge in das ῥά legt, statt in das νύ. Ferner ἦ ῥά τοι ὧδ' αἰεὶ ταχινοὶ πόδες! und ἦ ῥά κεν ἐν δεσμοῖς ἐθέλοις etc.; endlich das sehr corrupte 70ste Fragm. des Alcäus, worüber Seidler Rhein. Mus. III, 2. S. 222 nachzusehen ist.

2. Ἆρα drückt als Fragwort durchweg Verlegenheit, Unsicherheit und Ungewifsheit aus, ganz auf die nämliche Weise wie ἄρα, wenn dasselbe den Fragewörtern τίς, πότε etc. beigegeben wird. Es unterscheidet sich von ἦ dadurch, dafs dieses das Statthaben dessen, was man fragt, sicher voraussetzt, ἆρα dagegen eine bescheidene, anspruchslose und vorurtheilsfreie Frage einleitet, die blos Belehrung, Befreiung von Unwissenheit und Irrthum begehrt. Darum war es der attischen Feinheit angemessen, die sich desselben, um den Schein jeglichen Interesses zu meiden, auch da bediente, wo freilich mit Bestimmtheit oder Entschiedenheit gefragt werden konnte. Auch mischte sich nicht selten Ironie dazu. Diesem gemäfs verräth ἆρα gar keine bestimmte Erwartung, weder einer bejahenden noch einer verneinenden Antwort, obwohl der Ausdruck der Ueberraschung, des Befremdens, Zweifels etc., welche sich beigesellen können, der Frage häufig diese Farbe giebt. Eur. Phoen. 435 ἆρ' εὐτυχεῖς οὖν τοῖς γάμοις; ἢ δυστυχεῖς; lafs mich wissen, ob du glücklich bist. Aesch. Agam. 1636 Ὀρέσης ἆρά που βλέπει φάος, Ὅπως κατελθὼν δεῦρο . . Ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατὴς φονεύς; Eur. Alc. 495 Ἄδμητον ἐν δόμοισιν ἆρα κιγχάνω;

Med. 1284. Iph. T. 499 ἆρ', ἄν τί μοι φράσειας ὧν ἐγὼ θέλω; Soph. Trach. 76. Oed. C. 1581 (1585). 780 (784). 757 (753). Arist. Vög. 668 ἆρά γ' οἶσθ', ὅτι Ἐγὼ διαμηρίζομ' ἂν αὐτὴν ἡδέως! Plat. Gorg. p. 447. C. 467. E. 472. D. 459. D. 449. E.

3. Ueberraschung, theils freudige theils unangenehme, Verwunderung und Befremden enthalten folgende Beispiele: Soph. Phil. 976 οἴμοι, τίς ἀνήρ; ἆρ' Ὀδυσσέως κλύω; (etwa gar!) Eur. Hel. 256 φίλαι γυναῖκες, τίνι πότμῳ συνεζύγην; Ἆρ' ἡ τεκοῦσά μ' ἔτεκεν ἀνθρώποις τέρας; Elect. 226 ἥκω φέρων σοι σοῦ κασιγνήτου λόγους. „Ὦ φίλτατ', ἆρα ζῶντος; ἢ τεθνηκότος; Iph. T. 1284 τὸν ποῖον; ἆρ' ὃν Τυνδαρὶς τίκτει κόρη; Arist. Vög. 304 ἆρ' ἀπειλοῦσί γε νῷν; οἴμοι, κεχήνασίν γέ τοι!

Zweifel, Verlegenheit, Unglaube: Soph. Oed. C. 318 ἆρ ἔστιν; ἆρ' οὐκ ἔστιν; ἢ γνώμη πλανᾷ; Das. 150. Eur. Elect. 983 ἆρ' αὖτ' ἀλάσωρ εἶπ', ἀπεικασθεὶς θεῷ! Iph. T. 563. Hecub. 595. Damit verbindet sich Ironie: Aesch. Prom. 760 ἆρ' ὑμῖν δοκεῖ Ὁ τῶν θεῶν τύραννος εἰς τὰ πάνθ' ὁμῶς Βίαιος εἶναι. Arist. Acharn. 3 ἆρ' οἶσθά γ', οἷον κνώδαλον φυλάττομεν; (weifst du etwa nicht, was für ein Unthier wir bewachen!) Xenoph. Cyr. VII, 5, 40 ἆρα, ἔφη, ὦ ἄνδρες, νῦν μὲν καιρὸς διαλυθῆναι; sollt' es vielleicht nun Zeit seyn? statt: ich sollte meinen, dafs es längst Zeit gewesen wäre. Mem. II, 6, 1. III, 11, 2. Aesch. Choeph. 488 ἆρ' ἐξεγείρει τοῖσδ' ὀνείδεσιν, πάτερ; Lycurg. Leocr. S. 220 τί δοκοῦσιν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες; ἆρά γε ὁμοίως ὑμῖν περὶ τῶν ἀδικούντων γιγνώσκειν; Plat. Gorg. p. 450. C.

4. Die Partikel kann auch, indem sie fragt, zugleich Folgerung aus dem Vorangehenden ziehen. Plat. Euthyph. 5. A. ἆρ' οὖν μοι, ὦ θαυμάσιε E., κράτιστόν ἐστι, μαθητῇ σῷ γενέσθαι; Thuc. I, 75 ἆρ' ἄξιοί ἐσμεν, ὦ A., καὶ προθυμίας ἕνεκα τῆς τότε καὶ γνώμης ξυνέσεως, ἀρχῆς γε ἧς ἔχομεν τοῖς Ἕλλησι μὴ οὕτως ἄγαν ἐπιφθόνως διακεῖσθαι; (muſs man wohl erkennen, daſs wir würdig sind?) Soph. Trach. 984 ἆρ' ἐξῄδης, ὅσον ἦν κέρδος, σιγῇ κεύθειν; — Erkennen welches hinterher kommt, daher auch das Präteritum gebraucht ist. Arist. Wolk. 798 ἆρ' ὑπόπτερον γενέσθαι παντός ἐστιν ἄξιον; (muſs man also einsehen, daſs es über Alles geht, befiedert zu seyn?) Eur. Alc. 788 ἆρα τὸν ξένον Στυγῶ δικαίως, ἐν κακοῖς ἀφιγμένον; Das. 353. Plat. Phaed. p. 64. E. Euthyph. p. 6. A. Gorg. p. 499. D.

5. Wenn man mit Bestimmtheit eine bejahende oder verneinende Antwort erwarte, so wird in jenem Fall οὔκ, in diesem μή zu ἆρα gesetzt. Ἆρ' οὔκ entspricht dem lat. *nonne*. Plat. Gorg. 453. C. ἆρ' οὐκ ἂν δικαίως σε ἠρόμην etc.; Das. 478. A. 479. D. 509. B. Xenoph. Mem. I, 7, 3. II, 6, 38. Soph. Oed. C. 795 ἆρ' οὐκ ἄμεινον ἦ σὺ τἀν Θήβαις φρονῶ; Das. 887 ἆρ' οὐχ ὕβρις τάδε; Aristoph. Wesp. 619 ἆρ' οὐ μεγάλην ἀρχὴν ἄρχω, καὶ τοῦ Διὸς οὐδέν ἐλάττω; Lysistr. 54.

Ἆρα μή dagegen ist *numnam*, doch etwa nicht, und schlieſst gewöhnlich Ironie ein. Aesch. Theb. 193 τί δ' οὖν; ὁ ναύτης ἆρα μὴ, εἰς πρῴραν φυγὼν Πρύμνηθεν, εὗρε μηχανὴν σωτηρίας; Soph. Elect. 438 ἆρα μὴ δοκεῖς etc.; Antig. 628. Plat.

Phaed. p. 64 C. Crit. p. 44. E. Xen. Mem. II, 6, 34. IV, 2, 10.

§. 3. Ἆρα aufser der Frage.

1. Der übrige Gebrauch des ἆρα ist der Prosa fremd, und nur den Lyrikern, Tragikern und Komikern eigen. Hermann hat in der Vorrede zu seinem Oed. Col. zu beweisen gesucht, dafs diese Wortform nur in solchen Sätzen gebraucht werden könne, welche entweder Frage oder Ausruf enthalten. Wenn er damit blos das sagen will, dafs Befremden oder Bewunderung oder ein diesen ähnlicher Affect mit der Bedeutung der Partikel verbunden sey — und darauf kommt es bei der weiten Ausdehnung, in welcher er den Ausruf nimmt, doch am Ende hinaus — so ist dieſs soweit ganz richtig: aber dann ist es auch ein überflüssiges Geschäft, bestimmen zu wollen, wo ἆρα und wo ἄρα geschrieben werden müsse, weil eben das letztere auch weiter keine andere Bedeutung hat, als diejenige, welche er für jene festsetzt. Und dafs er Unrecht thue, sagt die Sache. Denn theils sieht er sich veranlafst, einer grofsen Zahl von Beispielen Gewalt anzuthun, die mit denjenigen Stellen, welche ihm vorlagen, noch nicht einmal geschlossen ist, theils mufs er zu unnatürlichen Erklärungen (z. B. Eur. Iph. A. 1223 τί δ' ἆρ' ἐγώ σε πρέσβυν; sey so zu nehmen, als ob es hieſse τι δ' ἐγώ σε ποιήσω; ἆρα τοῦτο;) seine Zuflucht nehmen. Die Erfahrung überzeugt mich aber täglich mehr, dafs auf die Autorität der Handschriften weit sicherer zu bauen sey, als auf die An-

nahmen der Critiker, die der systematischen Begründung entbehren.

2. Die Prüfung folgender Beispiele kann jeden belehren, dafs ἄρα sich in Gebrauch und Bedeutung nicht von ἄρα unterscheide.

a. Ἆρα hinter Fragwörtern. Eur. Iph. T. 458 τίς ἆρα μήτηρ ἢ τεκοῦσ' ὑμᾶς ποτε; Iph. A. 1223 τί δ' ἆρ' ἐγώ σε πρέσβυν; ἆρ' εἰσδέξομαι; Troj. 292. Jon. 563. Arist. Wesp. 893 τίς ἆρ' ὁ φεύγων οὗτος; Fried. 1240.

b. Εἰ ἄρα und εἴτ' ἄρα, wie εἰ ἄρα und εἴτ' ἄρα. Eurip. Rhes. 117 πῶς δ' αὖ γεφύρας διαβαλοῦσ' ἱππηλάται; ἦν ἄρα μὴ θραύσαντες ἀντύγων χνόας! Theocr. VII, 105 εἴτ' ἔστ' ἄρα Φιλῖνος ὁ μαλθακὸς εἴτε τις ἄλλος.

c. Ἆρα bezeichnet Unerwartetes, unversehens Geschehenes u. s. w. Archiloch. Frag. πίθηκος ἦει, θηρίων ἀποκριθείς, Μοῦνος ἀν' ἑσχατίην. Τῷ δ' ἆρ' ἀλώπηξ κερδαλέη συνήντετο, Πυκνὸν ἔχουσα νόον. Ders. αἶνός τις ἀνθρώπων ὅδε, ὡς ἆρ' ἀλώπηξ κἀετὸς ξυνωνίην ἔθεντο (Seltsamkeit). Pind. Pyth. IV, 138 (78) ὁ δ' ἄρα χρόνῳ Ἵκετ' αἰχμαῖσιν διδύμαισιν ἀνὴρ ἔκπαγλος! (die dem Pelias unerwartete Erscheinung des Jason).

d. Ἆρα drückt aus, dafs eine Erkenntnifs erst hinterher komme. Eur. Androm. 1115 τῷ δὲ ξιφήρης ἆρ' ὑφειμένος λόχος, Λάφνῃ πυκασθείς. Elect. 1230 φονέας ἔτικτες ἆρά σοι. Das. πονηρῷ γ' ἄρα χρήσεται κριτῇ. Hipp. 1084 κλάων τις αὐτῶν ἆρ' ἐμοῦ γε θίξεται, welche Stelle zu vergleichen ist mit Androm. 761 κλαίων ἄρα ψαύσει! Arist. Fried. 533.

e. Ἄρα bezeichnet ein Ergebniſs aus dem Vorangehenden, oder dient zum Schlieſsen. Eur. Phoen. 1689 νὺξ ἄρ' ἐκείνη Δαναΐδων μ' ἕξει μίαν. Das. 575 (566). Iph. A. 300 σκήπτρῳ τάχ' ἄρα σὸν καθαιμάξω κάρα! Hel. 85 οὐκ ἄρά σ' Ἑλένην εἰ ϛυγεῖς θαυμαϛέον. Soph. Oed. C. 863. 1400 (1402). Aesch. Agam. 1223 ἦ κάρτα χρησμῶν ἄρ' ἐμῶν παρεσκόπεις, Choeph. 281 τοιοῖσδε χρήσμοις ἄρα χρὴ πεποιθέναι! Das. 429. Arist. Vög. 161. Plut. 575. Wesp. 839.

Drittes Kapitel.

Ueber ΓΑΡ.

§. 1. Feststellung der Grundbedeutung.

1. Γάρ führt gewöhnlich solche Sätze ein, welche zur Begründung ihrer Parallelglieder dienen. In welcher Art sie dieſs thue, und wie sie vermöge ihres zweifachen Elements, bestehend aus γέ und ἄρ, zu dieser Verrichtung geschickt sey, haben wir zwar bereits in den vorangehenden Abschnitten dargethan, so daſs wir nun ohne Weiteres zur Beschreibung des Gebrauches übergehen könnten. Demohngeachtet scheint es, bevor wir dieses Geschäft beginnen, nöthig, nicht blos das an mehreren Orten Gesagte zusammenzustellen, sondern auch das Wesen der argumentativen Sätze genauer zu erforschen, wobei sich die Gelegenheit giebt, die Analogie der zur Bezeichnung dieses Verhältnisses gebrauchten griech. Par-

tikeln mit den germanischen und den lateinischen (welche letzteren wir auch in einem besonderen Anhange zu diesem Abschnitt erklären werden) darzulegen.

2. In dem Verhältnisse, in welchem die argumentativen Sätze zu denen, die sie begründen wollen, stehen, kann man erstlich die innere und äufsere Beziehung unterscheiden. Die letztere ist blose Rückdeutung, und wird darum auch durch Demonstrativ-Relativa bezeichnet. Jene dagegen ist das Wesentliche, oder der Grund selbst. Man vergleiche S. 29—30, wo wir diefs bereits auseinander gesetzt haben. In der inneren Beziehung können wieder zwei Elemente unterschieden werden. Das erstere ist die Begründung des zu Beweifsenden mittelst des Beweifsenden. Nämlich durch die Feststellung oder Versicherung des einen Urtheiles wird zugleich das andere, als diesem inhärirend, begründet. Ich sage z. B. Wallenstein war ein Verräther: gewifs ist, dafs er mit den Schweden unterhandelt hat, um sich mit ihnen zu verbinden. Würden hier die beiden Sätze gewifs ist, dafs er mit den Schweden unterhandelte in Einen zusammengezogen: gewifs oder in der That hat er mit den Sch. unterhandelt, so könnte gewifs, mittelst der schon oft von uns besprochenen Wechselwirkung und Satzverschränkung, die Kraft einer Argumentativ-Partikel erhalten, wie das althd. kewisso oder chiwisso sie wirklich hat. Auf die nämliche Weise gebraucht auch die goth. Spr. die Genitive allis (*omnino*) und raihtis (richtig,

sicherlich), und die angels. sôdes oder sodlîke (*profecto*, *revera*) im Sinne von γάρ und *enim*. Häufiger aber als die genannten Ausdrücke wird von den Gothen auk an der Stelle von γάρ gebraucht. Dieses Wort, nach seinem nicht zu bezweifelnden Ursprunge, als ein alter Dativ (auki oder at auki) vom Stamme des Verbums aukan (*augeo*, αὐξάνω), zeigt Mehrung oder Steigerung an, und entspricht also sehr genau dem griech. γέ, welches den ersten Bestandtheil von γάρ ausmacht. Nicht minder entsprechend ist der Ausdruck zi sperі oder ze spari, welcher im Ahd. bisweilen die Verrichtung des γάρ übernimmt. Denn seine Grundbedeutung ist *prorsus* oder *penitus*, und er trifft theils mit πέρ zusammen (thoh zi sperі und zi sperі oba = καίπερ, εἴπερ), ein Wort, mit welchem er vielleicht sogar etymologisch verwandt ist, theils mit *quin* = γέ, indem er zur Hervorhebung des Neuanzureihenden dient (wie *quin* oder *quin etiam*, *vero*, und γε μήν), und auch in der Verbindung mêr zi sperі das *quin etiam* repräsentirt. Vergl. Grimm Th. III. S. 146.

Im Neuhochd. gebrauchen wir, um diese Beziehung auszudrücken, wo es seyn mufs, das enclitische ja, welches meistens von wenigstens (wenigstens ja) begleitet wird. Im Lat. endlich nimmt *enim*, vermöge seines ersten Bestandtheiles, dieses Geschäft auf sich.

3. Zweitens ist die Begründung eine Erklärung oder Erläuterung des zu Begründenden, ein Aufschlufs oder eine Belehrung darüber. Indem das

Verhältnifs von dieser Seite aufgefafst wird, so werden von der Sprache Ausdrücke wie *nam* und nämlich zu Argumentativ-Partikeln gestempelt. Das griechische ἄρα, der andere Bestandtheil des γάρ, hat eine ähnliche Wirkung, indem es aufmerksam auf das Vorzutragende machen will, als auf Etwas, welches der Beobachtung oder der Kenntnifs derjenigen, für die man die Erklärung giebt, entgangen sey. Das Geschäft, Erläuterungen einzuführen, wird aber ferner auch in solche Wörter gelegt, die ihrer Natur nach anzeigen, dafs die Sache, welche Aufschlufs giebt, nicht weit zu suchen oder nicht schwer zu begreifen, also einfach, natürlich, vor Augen sey, wie unser eben, das griech. δή, welches zu γάρ gesetzt wird, das althd. sâr (d. h. bei der Hand, auf der Stelle) sind. S. Grimm Th. III. S. 196—197 und 281.

4. Alle diese Ausdrücke, welche das Verhältnifs innerlich auffassen und darstellen, empfangen die hin- und rückwirkende Kraft, mit welcher sie Sätze verknüpfen können, erst von aufsen. Anders ist es bei denjenigen argumentativen Conjunctionen, die von Natur Relativa sind, bei denen also die Wechselbeziehung die Hauptsache ausmacht, während die Bezeichnung des Wesentlichen, nämlich des Grundes, blos ihrer Flexion überlassen bleibt. Dergleichen causale Relativa, welche dazu gebraucht werden, das Verhältnifs der Sätze von dieser äufseren Seite darzustellen, sind ὡς im Griechischen, *quippe*, *utpote* (die zugleich die Erläuterung mit einschliefsen) im Lat., untê d. h. *quatenus*, im Goth., danta und

hwanta im Althd. Die beiden zuletzt genannten Partikeln sind offenbar Compositionen aus than und hwan oder dan und wan (d. h. *tum* und *quum*), und demjenigen thê (im Goth. wenigstens erscheint thaurdê und thandei), welches, wie S. 64 gezeigt worden ist, Demonstrativa zu Relativen macht, aber auch Relativa begleitet, um ihre Kraft zu verstärken. Sie sagen also ihrer Grundbedeutung nach so viel als *quoniam* oder ὅτε (ὅτε γε), oder sît, welches ihnen synonym ist. Später sind sie allmählich in wan und denn abgekürzt worden: jenes ist aufser Gebrauch gekommen, letzteres allein hat sich erhalten.

5. Die Leser sehen nun nach dieser Auseinandersetzung ein, wie verkehrt das Verfahren derjenigen ist, welche ohne Weiteres γάρ mit denn zusammenstellen, und die Erscheinungen jenes nach diesem ermessen und deuten wollen, während sich beide Partikeln zu einander verhalten wie ἄρα und also, d. h. weiter gar Nichts mit einander gemein haben, als die zufällige Aehnlichkeit des Gebrauches. Nachdem aber nunmehr die Natur beider Partikeln dargelegt ist, kann ihre Betrachtung zum Beweise dienen, wie nöthig es sey, überall auf den Grund zurückzugehen, und wie wenig es genüge, von einer Partikel zu sagen, sie sey argumentativ oder conclusiv, oder restrictiv u. s. w. Denn nicht jede conclusive Partikel bedeutet so viel wie also, und nicht jede restrictive so viel wie wenigstens, noch auch jede argumentative so viel wie denn.

6. Der Wirrwarr in der Behandlung dieser Partikel ist, wie sich erwarten läfst, sehr grofs. Denn es hat wenig gefrommt, dafs man ihre Zusammensetzung aus γέ und ἄρα vermuthet hat, weil diese Vermuthung blos von ihrem äufseren Aussehen abgezogen war, und darum keineswegs die Sprachkundigen veranlafste, die Gesetze ihres Gebrauches bei γέ und ἄρα zu holen.

Γάρ ist eine corresponsive Partikel: also hat sie nur an denjenigen Bedeutungen ihrer einfachen Bestandtheile, in welchen diese auf die Wechselwirkung der Sätze bezogen werden, Antheil, und von diesen selbst können wiederum nur diejenigen auf γάρ übergehen, deren γέ und ἄρα gleichmäfsig fähig sind, d. h. γάρ kann nur einstimmige Glieder vermitteln, weil ἄρα in seinem corresponsiven Gebrauche den Widerspruch nicht kennt. Demnach ergeben sich für γάρ, als von γέ erborgt, die argumentative und die suppletive Bedeutung, und als von ἄρα geerbt, die explicative und die syllogistische oder conclusive. Beiderlei Arten von Bedeutungen vermählen sich nun mit einander, und indem das Gleiche sich gegenseitig sucht und anzieht, so geschieht es, dafs die explicative Bedeutung mit der argumentativen und die syllogistische mit der suppletiven in Eines zusammenschmilzt.

Γάρ hat corresponsive, aber keine conjunctive Bedeutung, wie denn. Dieſs ist ein aufserordentlich grofser Unterschied. Denn bei dem Corresponsivum kann das Parallelglied fehlen, d. h. in der Vorstellung vorhanden seyn, ohne ausgesprochen zu

werden: zweitens können ihm satzverbinde Conjunctionen vorangehen. Beides ist bei dem Conjunctivum nie möglich. Indefs wird γάρ gleichwohl bisweilen zu dem Rang eines Conjunctivums erhoben, und nimmt sodann im epischen Dialecte, als äufsgres Zeichen dieser Würde, sehr oft das Correlativum τέ zu sich. Nur in diesem Fall hat sein Gebrauch mit dem unseres denn Analogie.

§. 2. Argumentativ-explicativer Gebrauch.

1. Mag γάρ auch noch so oft im Deutschen durch denn wiedergegeben werden können, und wiedergegeben werden müssen, weil denn einmal diese weite Herrschaft in unserer Sprache erlangt hat: dennoch bleiben die Bedeutungen beider Partikeln himmelweit verschieden; und, genau genommen, wird γάρ nicht durch denn wiedergegeben, sondern vielmehr das Verhältnifs der Sätze in einer anderen Beziehung aufgefafst, und auf die Darstellung des durch γάρ ausgedrückten Verhältnisses verzichtet. Dieses Verhältnifs drückt unter den deutschen Partikeln am genauesten unser ja aus, in Beispielen, wie folgende zwei aus Hebels und Bürgers Gedichten sind? „Was treibt er denn die ganzi Nacht: er rüehret jo kei Glied?“ „Sollt' er wohl kurrig seyn? sprach sie zu ihrer Amme: er gleicht ja einem Lamme!“ „Ach, Trauter, o bleib' noch! der Sternelein Licht verräth ja die Gänge der Liebenden nicht.“ Damit vergleiche man folgende Beispiele vom Gebrauche des γάρ: Arist. Plut. 781 ὡς χαλεπόν εἰσιν οἱ φίλοι, Οἱ φαινόμενοι παραχρῆμ', ὅταν πράττῃ τις εὖ! Νύτ-

τουσι γὰρ καὶ φλῶσι τἀντικνήμια, Ἐνδεικνύμενος ἕκαστος εὔνοιάν τινα. Ἐμὲ γὰρ τίς οὐ προσεῖπε; ποῖος οὐκ ὄχλος Περιεσεφάνωσεν ἐν ἀγορᾷ πρεσβυτικός; Hier könnte eben so gut γέ stehen; und würde eine unbedeutende Verschiedenheit des Sinnes bewirken. Plat. Apol. 17. C. καὶ μηδεὶς ὑμῶν προσδοκησάτω ἄλλως· οὐδὲ γὰρ ἂν δήπου πρέποι, ὦ ἄνδρες, τῇδε τῇ ἡλικίᾳ es würde sich ja auch nicht schicken. Il. ω, 68 ἀλλὰ καὶ Ἕκτωρ Φίλτατος ἔσκε θεοῖσι βροτῶν οἳ ἐν Ἰλίῳ εἰσίν· Ὡς γὰρ ἔμοιγε (so z. B. mir) — als Beleg. Il. χ, 423.

2. Bei allen Partikelverbindungen tritt im Gebrauche bald die Kraft des einen bald die des anderen Bestandtheiles mehr hervor: und so ist denn die Bedeutung von γάρ bald vorwiegend argumentativ und bald vorwiegend explicativ. Wir sprechen nun zunächst von jener Seite seines Gebrauches.

Der argumentative bedarf in allen denjenigen Erscheinungen, in denen γάρ geradezu mit denn vertauscht werden kann, und das Parallelglied regelmäfsig vorangeschickt ist, keiner weiteren Erläuterung. Sintemal aber γάρ kein Conjunctivum ist, so braucht auch das Urtheil, welches begründet werden soll, weder überall ausgedrückt, noch auch gerade vorangestellt zu seyn. Γάρ steht hierin auf ganz gleicher Stufe mit γέ und mit ἄρα. Herod. VI, 111 τελευταῖοι δὲ ἐτάσσοντο, ἔχοντες τὸ εὐώνυμον κέρας, Πλαταιέες. Ἀπὸ ταύτης γάρ σφι τῆς μάχης . . . κατεύχεται ὁ κήρυξ ὁ Ἀθηναῖος ἅμα τε Ἀθηναίοισι λέγων γίνεσθαι τὰ ἀγαθὰ καὶ Πλαταιεῦσι wenigstens betet ja seit dieser Zeit der Herold

Herold für die Athener und Platäer zugleich —, so müssen sie also doch grofsen Antheil genommen, den Athenern wichtige Dienste geleistet haben. Hierin ist der Gebrauch unseres ja ganz entsprechend. Bürger: „Was zeigest du mir Adelinen so hold, so mild? Sie selbst ist mir ja nie erschienen wie dieses Bild“ — so begreife ich auch nicht, woher dieses Bild, und was es soll? Uhland: „Soll ich den lieben Vater mein im besten Schlaf erwecken? Es wachet ja sein gutes Pferd, es wacht sein Speer, sein Schild und Schwert, es wacht Roland, der junge!“ — so brauch' ich also den Helden nicht zu wecken. Der Grieche würde hier *ἀλλὰ γάρ* gesetzt haben, für welches unsere Sprache meistens doch — ja gebraucht. Bürger: „Wie Wasser und Wind ist mein liebender Sinn. Wohl wehen die Winde, wohl Wasser rinnt hin; doch alle verweh'n und verrinnen ja nicht: so ewig mein quellendes Leben auch nicht.“ — Hebel: „He, denkt by 'nem selber der Michel, wenn es um nüt goht —, sel isch jo nit g'spielt! und setzt si nebene Grünrock.“ Hier fehlt allerdings ein Satz davor, nämlich der Nachsatz zu dem Wenn: doch dieser würde auch ohne das ja zu suppliren seyn. Ueber die griech. Partikel mögen aufserdem noch folgende Beispiele zur Erläuterung dienen. Thuc. I, 120 *τοὺς μὲν Λακεδαιμονίους οὐκ ἄν ἔτι αἰτιασαίμεθα, ὡς οὐ καὶ αὐτοὶ ἐψηφισμένοι τὸν πόλεμόν εἰσι καὶ ἐς τοῦτο νῦν ξυνήγαγον· χρὴ γὰρ τοὺς ἡγεμόνας, τὰ ἴδια ἐξ ἴσου νέμοντας, τὰ κοινὰ προσκοπεῖν, ὥσπερ καὶ ἐν ἄλλοις ἐκ πάντων προτιμῶνται*: es ist ja Pflicht der Anführer, das Ganze eben so sehr als das

Eigene zu bedenken — darum haben die Laced. also gehandelt. Eur. Med. 1360 οἴδ' οὐκέτ' εἰσί· τοῦτο γάρ σε δήξεται sie sind nicht mehr: das wird ja wenigstens dir Gram verursachen — und was begehr' ich mehr? Il. β, 119 αἰσχρὸν γὰρ τόδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι etc. ist es doch schimpflich noch bei der Nachwelt — dieſs rechtfertigt meinen Unwillen über unsere Schickung. Hes. Schild 357 ὦ πέπον, οὐ μὲν γάρ τοι Ἄρης θανάτοιο τελευτὴν Ἀρκέσει etc. Arist. Vög. 97 μῶν μὲ σκώπτετον, Ὁρῶντε τὴν πτέρωσιν; ἦ γάρ, ὦ ξένοι, Ἄνθρωπος war ich doch, ihr lieben Fremdlinge, auch einmal ein Mensch! — so daſs ihr keineswegs über mich spotten solltet. Plat. Gastm. p. 215. B. ὑβριστὴς εἶ· ἢ οὔ; ἐὰν γὰρ μὴ ὁμολογῇς, μάρτυρας παρέξομαι du bist muthwillig: oder nicht? ich kann dir ja Zeugen stellen, wenn du's nicht gestehst — darum gesteh' es lieber gleich. Apol. p. 41. A. ἐγὼ μὲν γὰρ πολλάκις ἐθέλω τεθνάναι, εἰ ταῦτ' ἐστὶν ἀληθῆ ich meinestheils bin ja (wahrlich) zehnmal zu sterben bereit, wenn dem also ist. Hier enthält die Bestätigung des Vorhergehenden zugleich Steigerung desselben: und dieſs findet gar häufig Statt. Aesch. Prom. 304 γνώσει δὲ τάδ' ὡς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην Χαριτογλώσσειν ἔνι μοι· φέρε γάρ, Σήμαιν' δ' τι χρή σοι συμπράσσειν· Οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὠκεανοῦ Φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι wenigstens oder gewiſs wirst du nicht sagen, daſs du einen treueren Freund als den O. besitzest. Eur. Alc. 357 παύσω δὲ κώμους ξυμποτῶν θ' ὁμιλίας Στεφάνους τε μοῦσάν θ', ἣ κατεῖχ' ἐμοὺς δόμους. Οὐ γάρ

ποτ' οὔτ' ἂν βαρβίτου θίγοιμ' ἔτι u. s. w. ja, ich will weder die Leyer mehr berühren etc. Iph. T. 984 ἅπαντα γὰρ Συνθεὶς τάδ' εἰς ἓν, νόσον ἐλπίζω λαβεῖν ja, Alles zusammengerechnet, darf ich die Rückkehr hoffen. Med. 123 τὸ γὰρ εἰθίσθαι ζῆν ἐπ' ἴσοισιν χρεῖσσον! Il. κ, 52 ἔργα δ' ἔρεξ' ὅσα φημὶ μελήσεμεν Ἀργείοισιν Δηθά τε καὶ δολιχόν· τόσα γὰρ κακὰ μήσατ' Ἀχαιούς grofs genug ist ja das Unheil, welches er angerichtet.

3. Im explicativen Gebrauche folgt das correspondirende Glied entweder nach, oder es geht vorher. Im ersteren Fall ist man geneigt, zu glauben, dafs eine Umstellung der Sätze stattfinde, so dafs nämlich der begründende Satz dem zu begründenden vorangestellt, oder auch in diesen eingeschoben sey. Herod. I, 8 Γύγη, οὐ γάρ σε δοκέω πείθεσθαί μοι λέγοντι περὶ τοῦ εἴδεος τῆς γυναικός . ., ποίεε ὅκως ἐκείνην θεήσεαι γυμνήν. Dieſs wäre so weit gut, wenn alle Beispiele so wie dieses beschaffen wären. Allein dem ist nicht also, sondern mit dieser scheinbaren Umstellung sind auch Abänderungen der Construction verbunden. Denn erstlich kann der zweite Satz mit einem darum, daher eingeleitet werden. Il. η, 73 νῦν γὰρ μὲν ἔασιν ἀριζῆες παναχαιῶν· τῷ νῦν, ὁππότε θυμὸς ἐμοὶ μαχέσασθαι ἀνώγει, Δεῦρ' ἴτω ἐκ πάντων. Od. α, 337. Herod. I, 30 ξεῖνε Ἀθηναῖε, παρ' ἡμέας γὰρ περὶ σέο λόγος ἀπῖκται πολλός . ., νῦν ὦν ἵμερος ἐπείρεσθαί μοι ἐπῆλθε. Zweitens wird dasjenige Nomen, welches im zweiten Satze als Subject im Nominativ

stehen würde, wenn nämlich dieser ordentlicher Weise vorangeschickt wäre, aus diesem heraus gezogen, dem anderen Satze einverleibt, und hier von den Bestandtheilen dieses abhängig gemacht. Thuc. I, 72 *τῶν δὲ Ἀθηναίων ἔτυχε γὰρ πρεσβεία πρότερον ἐν τῇ Λακεδαίμονι περὶ ἄλλων παροῦσα, καὶ ὡς ἤσθοντο τῶν λόγων, ἔδοξεν αὐτοῖς* etc. Das. VIII, 30 *τοῖς ἐν Σάμῳ Ἀθηναίοις προσαφιγμέναι γὰρ ἦσαν καὶ ἄλλοθεν ἄλλαι νῆες . ., καὶ τὰς ἀπὸ Χίου πάσας καὶ τὰς ἄλλας ξυναγαγόντες ἐβούλοντο* u. s. w. Es ist darum unrichtig, von Umstellung zu reden, um so mehr, da *γάρ*, sintemal es nicht so viel als denn ist, sondern mittelst des *γέ* blos zur Hervorhebung für ein Parallelglied dient, diesem mit seinem Satze eben so gut vorangehen als nachfolgen kann. Auch hier ist wieder ja entsprechend, wenn gleich dasselbe, wegen der Kraft des anderen Bestandtheiles von *γάρ*, nicht überall so passend als Uebersetzung gebraucht werden kann, als eben und nämlich. Arist. Frösch. 652 *οὐδὲν ποιεῖς γὰρ, ἀλλὰ τὰς λαγόνας σπόδει.* Aesch. Agam. 1036 *ἐγὼ δ', ἐποικτείρω γὰρ, οὐ θνμώσομαι.* Soph. Phil. 144 *νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιαῖς Προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κεῖται Λέρκου θαρσῶν.* Thuc. III, 70 *καὶ ἦν γὰρ Πειθίας ἐθελοπρόξενος . ., ὑπάγουσιν αὐτὸν οὗτοι οἱ ἄνδρες.* Das. III, 107, I, 31. 104. 135. IV, 67. VII, 48. Herodot liebt diese Wendung vor Anderen. I, 24 *καὶ τοῖσι ἐξελθεῖν γὰρ ἡδονὴν, εἰ μέλλοιεν ἀκούσεσθαι τοῦ ἀρίστου ἀνθρώπων ἀοιδοῦ, ἀναχωρῆσαι.* Das. I, 82. 85. 114. 119. 121. 124.

4. Wenn derjenige Satz, für welchen die Erläu-

terung bestimmt ist, voransteht, so enthält er sehr häufig die Einleitung oder Vorbereitung zu derselben, und ist folgenden Inhaltes: ich will es offenbaren, erklären, gestehen, die Sache verhält sich also oder mufs also geschehen, u. s. w. Soph. Trach. 475 *πᾶν σοι φράσω τἀληθὲς, οὐδὲ κρύψομαι· Ἔξιν γὰρ οὕτως ὥσπερ οὗτος ἐννέπει*, es ist eben (nämlich) also, wie dieser angiebt. Oed. T. 839. Plat. p. Gastm. 217. B. Arist. Plut. 78 *ἀκούετον δὴ (δεῖ γὰρ, ὡς ἔοικ', ἐμὲ Λέγειν ἃ κρύπτειν ἦ παρεσκευασμένος)· ἐγὼ γάρ εἰμι Πλοῦτος.* Erklärung und Begründung liegen nicht weit aus einander, und mit einer geringen Veränderung in den Worten eines der beiden Glieder kann die explicative Beziehung in die argumentative umgewandelt werden. Il. *υ*, 148 *ἀλλὰ τόδ' αἰνὸν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἱκάνει· Ἕκτωρ γάρ ποτε φήσει ἐνὶ Τρώεσσ' ἀγορεύων* etc.: man lasse *τόδε* hinweg, so ist die Construction und Beziehung die gewöhnliche. Il. *β*, 803 *Ἕκτορ, σοὶ δὲ μάλις' ἐπιτέλλομαι ὧδέ γε ῥέξαι· Πολλοὶ γὰρ κατὰ ἄξυ μέγα Πριάμου ἐπίκουροι* etc. Plat. Symp. p. 217. C. *καὶ τί δεῖ λέγειν; οὐδὲν γάρ μοι πλέον ἦν* kurz, ich richtete eben Nichts aus, oder was soll ich sagen? denn ich kann nur das sagen, dafs ich Nichts ausrichtete. Aesch. Agam. 258 *Πεύσει δὲ χάρμα μεῖζον ἐλπίδος κλύειν· Πριάμου γὰρ ᾑρήκασιν Ἀργεῖοι πόλιν*, denn ich hab' dir zu melden, dafs etc. Prom. 666 *ἀεὶ γὰρ ὄψεις.* Plat. Gast. p. 217. B. Protag. p. 318. D. 320. C.

Folgende Einleitungssätze sind die gewöhnlichsten und üblichsten.

a. Die Ausdrücke *σκέψασθε δέ, δείκνυμι δέ, ἐδήλωσε δέ, δῆλον δέ, τεκμήριον δέ* etc. Thuc. I, 143. I. 11. Soph. Oed. C. 1146. Xen. Mem. I, 2, 32. Lysias bon. Arist. §. 24. Isocr. Paneg. §. 69.

b. Superlative, wie *τὸ δὲ μέγιστον, ὃ δὲ δεινότατον* u. s. w. Arist. Vög. 514 *ὃ δὲ δεινότατόν γ' ἐστὶν ἁπάντων, ὁ Ζεὺς γὰρ ὁ νῦν βασιλεύων Ἀετὸν ὄρνιν ἔσχεν ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς, βασιλεὺς ὤν.* Xen. Mem. III, 4, 12.

c. Glieder, die mit einem Relativum auf den folgenden Erläuterungssatz hindeuten, wie Il. *Θ*, 148. Lysias Eratosth. §. 19 *εἰς τοσαύτην . . αἰσχροκέρδειαν ἀφίκοντο, τῆς γὰρ Πολεμάρχου γυναικός* etc. Xen. Mem. I, 1, 6. Plat. Prot. 349. D. Herod. IV, 144. IX, 50. Soph. Oed. R. 777.

5. *Γάρ* hinter *ἀλλά* kann immer entweder mit ja oder mit eben übersetzt werden. Bisweilen scheint es sein eignes Verbum und einen eigenen Satz einzuführen, welcher in den des *ἀλλά* eingeschoben wäre, nach der n. 3 beschriebenen Weise. Soph. Phil. 81 *ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν, τόλμα.* Das. 1020 (1009). Tyrtäus: *ἀλλ' Ἡρακλῆος γὰρ ἀκιχήτου γένος ἐστέ, Θαρσεῖτε.* Auch mit darauffolgender Conclusiv-Partikel im anderen Satze: Herod. IX, 27 *ἀλλ' οὐ γάρ τι προέχει τούτων ἐπιμεμνῆσθαι . . . παλαιῶν μέν νυν ἔργων ἄλις ἔστω.* Allein wozu bedarf es hier abermals eines solchen Auskunftsmittels, das in anderen Fällen wieder zu den sonderbarsten Künsteleien führen mufs? *Γάρ* kann, weil es kein Conjunctivum ist, allen möglichen Conjunctionen beigegeben seyn, ohne dafs es

einen besonderen Satz für sich forderte, den man darum suppliren müfste. Ausgelassen kann ja nur dasjenige werden, was man, wenn es auch nicht gesagt wird, dennoch vernimmt. Solche Auslassungen dagegen, wie diejenigen sind, die man hier gewöhnlich annimmt, machen die Sprache zum Abdruck der Unvernunft. Schon die unmittelbare Verbindung beider Partikeln (z. E. Eur. Phoen. 1328 „*Ἀλλὰ γὰρ Κρέοντα λεύσσω τόνδε δεῦρο συννεφῆ Πρὸς δόμους ξείχοντα, παύσω τοὺς παρεξῶτας γόους*) verbietet, dieselben zu verschiedenen Sätzen zu ziehen, wenn diese auch zehnmal vorhanden sind. Allein meistens ist dieſs gar nicht einmal der Fall, und läfst sich auch nicht absehen, woher man noch einen neuen Satz suppliren könnte, und wie dieser heifsen sollte, indem eben schon in dem Einen Satze, welcher vorhanden ist, Grund (*γάρ*) und Gegensatz (*ἀλλά*) zugleich enthalten sind. Alcman Bruchst. *οὔ τι γὰρ οὐ τὸ τετυγμένον ἐσθίει, Ἀλλὰ τὰ κοινὰ γὰρ, ὥσπερ ὁ δᾶμος, ζατεύει*, sondern die Hausmannskost liebt er eben, oder liebt er ja. Man kann diesen Satz in zwei auflösen: sondern er liebt die Hausmannskost, und denn er liebt die Hausmannskost. Xenoph. Cyr. I, 4, 3. Auf diese Weise gehören die beiden Partikeln überall zusammen, und haben Einen Satz und Ein Verbum mit einander gemein. Dasjenige aber, dessen Begründung oder Erläuterung *γάρ* einführt, ist auch hier nicht überall regelmäfsig vorangeschickt, sondern folgt entweder nach, oder ist aus dem Zusammenhang zu entnehmen. Od. ξ, 355 *ἀλλ' οὐ γάρ σφιν ἐφαίνετο κέρδιον εἶναι Μαίεσθαι προτέρω· τοὶ*

μὲν πάλιν αὖτις ἔβαινον. Il. η, 242 ἀλλ' οὐ γάρ σ' ἐθέλω βαλέειν, τοιοῦτον ἐόντα Λάθρη ὀπιπτεύσας, ἀλλ' ἀμφαδόν, αἴ κε τύχωμι — darum hab' ich dich zum Zweikampf gefordert. Archil. Frag. ἀλλὰ θεοὶ γὰρ ἀνηκέστοισι κακοῖσιν, Ὦ φίλ', ἐπὶ κρατερὴν τλημοσύνην ἔθεσαν Φάρμακον . . . Ἀλλὰ τάχιστα Τλῆτε, γυναικεῖον πένθος ἀπωσάμενοι. Plat. Apol. 28. A. Pind. Pyth. IV, 32 (56) ἀλλὰ γὰρ νόσου πρόφασις γλυκεροῦ κώλυεν μεῖναι . . Ἂν δ' εὐθὺς ἁρπάξαις ἀρούρας etc. Aesch. Prom. 977 (940). Soph. Antig. 388 (392). Elect. 216 (223). Oed. C. 989 (985). 992 988). Eur. Phoen. 382 ἀλλ' ἐκ γὰρ ἄλγους ἄλγος αὖ σε δέρκομαι Κάρα ξυρηκὲς καὶ πέπλους μελαγχίμους Ἔχουσαν· οἵμοι τῶν ἐμῶν ἐγὼ κακῶν! Iph. A. 501 (Erwiderung). Cycl. 431 ὁ μὲν γὰρ ἔνδον σὸς πατὴρ τάδ' ἤνεσεν, Ἀλλ' ἀσθενὴς γὰρ etc. (drum führt er das Vorhaben nicht aus). Arist. Acharn. 40 ἀλλ' οἱ Πρυτάνεις γὰρ οὑτοὶ allein da sind ja die Prytanen — also mufs ich abbrechen. Plut. 420 ἀλλ' οὐκ ἔχει γὰρ δᾷδας. Plat. Phaedr. 228. A. εἰ ἐγὼ Φαῖδρον ἀγνοῶ, καὶ ἐμαυτοῦ ἐπιλέλησμαι· ἀλλὰ γὰρ οὐδέτερα ἔστι τούτων, weit unten folgt erst der Gedanke, welcher hier vermifst wird: σὺ οὖν, ὦ Φαῖδρε, αὐτοῦ δεήθητι, ὅπερ τάχα πάντως ποιήσει, νῦν ἤδη ποιεῖν. Symp. p. 220. E. Protag. p. 310. E. Herod. IX, 46. 50. VI, 124.

Auch bei Ausruf oder Aufmunterung können ἀλλά γάρ vereinigt werden. Darüber sehe man den folgenden Paragraph. Endlich ist der Analogie wegen zu bemerken, dafs γάρ auch hinter δέ auf die nämliche Weise, wie hinter ἀλλά angewandt wird. Arist. Ritt. 1277 εἰ μὲν οὖν ἄνθρωπος . . Οὗτος ἦν ἔνδηλος,

οὐκ ἂν ἀνδρὸς ἐμνήσθην φίλου· Νῦν δ' Ἀρίγνωτον γὰρ οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἐπίσταται etc.

6. Nirgends scheint es nöthiger, dafs vor dem *γάρ* ein Satz supplirt werde, als in Erwiderungen, und dennoch wäre dieses Verfahren gerade hier am unrichtigsten. Wenn wirklich Etwas zu suppliren ist, so mufs diefs hinter dem Satze des *γάρ*, nicht vor demselben, geschehen. Und zwar mufs diese Ergänzung Nichts weiter als Wiederholung desjenigen Gedanken seyn, auf welchen *γάρ* die Antwort giebt. Aesch. Pers. 237 *ἀλλὰ μὴν ἴμειρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν; „Πᾶσα γὰρ γένοιτ' ἂν Ἑλλας βασιλέως ὑπήκοος"* es würde ja ganz Hellas dem König unterthan geworden seyn: darum lag ihm daran, diese Stadt zu erobern. Prom. 396 *Σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος ϛέλλει πάλιν. „Μὴ γάρ σε θρῆνος οὐμὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ."* *Γάρ* zeigt aber, so wie *γέ*, an, dafs sich die Erwiderung eng an die Rede der Gegenperson anschliefse, sie aufnehme und fortsetze, und darum ist hier so wenig ein Satz zu suppliren, als bei dem entsprechenden Gebrauche des *γέ*. Man verstehe das zuletzt genannte Beispiel also, als ob es hiefse: *Σαφῶς σ' ἐς οἶκον ἐμὸς λόγος ϛέλλει πάλιν, μὴ γάρ σε θρῆνος οὐμὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ δέδοικα* mein Wort drängt dich zur Rückkehr in die Heimath: denn das Mitleid um mich könnte dich in Leid stürzen. In der Uebersetzung mag man immerhin einen Satz, wie Ja, du hast recht u. s. w. vorangehen lassen: allein als Deutung ist diefs falsch, und beweifst, dafs man die Natur der Partikel verkenne.

Selbst dann, wenn die eigenen Worte der Gegenperson zur Bestätigung wiederholt sind (z. B. Soph. Phil. 746 *Δεινόν γε τοὐπίσαγμα τοῦ νοσήματος. „Δεινὸν γὰρ, οὐδὲ ῥητόν“*), ist es nicht nöthig, ein ja oder ein anderes Wort, mit welchem Beistimmung ausgedrückt wird, einzuschalten, eben weil *γάρ* (resp. *γέ*) selbst einem solchen confirmativen Ausdruck seiner Kraft und Bedeutung nach gleich kommt. Aesch. Agam. 1224. Choeph. 167. Theb. 692 *φίλου γὰρ ἐχθρά* etc. Agam. 262 *χαρά μ' ὑφέρπει, δάκρυον ἐκκαλουμένη. „Εὖ γὰρ φρονοῦντος ὄμμα σου κατηγορεῖ“* daſs du es wohl meinst, sagt ja dein Blick. Soph. Trach. 1128 (1138). Eur. Iph. A. 397 *δείξεις δὲ ποῦ μοι πατρὸς ἐκ ταὐτοῦ γεγώς; „Συσσωφρονεῖν γὰρ, ἀλλ' οὐ συννοσεῖν ἔφυν“* d. h. ich beweiſse mich allerdings als Bruder gegen dich, denn etc. Das. 631 *ὦ πάτερ, ἐσεῖδόν σ' ἀσμένη πολλῷ χρόνῳ. „Καὶ γὰρ, πατήρ σε* auch der Vater ja freut sich, dich zu sehen nach langer Zeit. Arist. Eccl. 603. Plat. Symp. 214. B. *καὶ γὰρ σύ.* Eben so negativ Elect. 576 *οὐδέποτε δύξας'. „Οὐδ' ἐχὼ γὰρ ἤλπισα.“* Xen. Mem. I, 4, 9. Arist. Lysistr. 130. Eur. Iph. T. 1001 *δειναὶ γὰρ αἱ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας!* Cycl. 529 *οὐ χρή μ' ἀδελφοῖς τοῦδε προσδοῦναι ποτοῦ; „Ἔχων γὰρ αὐτὸς, τιμιώτερος φανεῖ.“* Hecub. 1245. Med. 333. Iph. T. 1168. 506 *φασίν νιν οὐκέτ' οὖσαν οἰχεσθαι δορί. „Ἔστιν γὰρ οὕτως', οὐδ' ἄκραντ' ἠκούσατε“* ja dem ist so, oder gewiſs ist dem also, dem ist ja (wirklich) also. Xenoph. Mem. II, 6, 14. 1, 2. III, 5, 12. III, 11, 7. Cyrop. I, 6, 22 *Λέγεις σὺ, ἔφη* etc. *Λέγω γὰρ οὖν, ἔφη.* Das. I, 6, 12. Plat. Phaedr.

p. 268. A. Symp. p. 194. A. Arist. Plut. 558. Eccl. 603. 774. Aeschin. Ctes. §. 20.

Die Erwiderung kann auch zugleich selbst Frage seyn. Eur. Phoen. 916 *θέλεις ἀκοῦσαι δῆτα καὶ σπουδὴν ἔχεις; „Εἰς γὰρ τί μᾶλλον δεῖ προθυμίαν ἔχειν;* Xen. Mem. III, 4, 1.

7. Gleich wie *γέ*, kann *γάρ* auch eine Berichtigung einführen, oder eine solche Antwort geben, durch welche der Frage widersprochen wird. Eur. Cycl. 580 *ἐγὼ γὰρ ὁ Διός εἰμι Γανυμήδης, Κύκλωψ* ich gehöre ja doch dem Zeus! Arist. Frösch. 255 *τούτῳ γὰρ οὐ νικήσετε!* ihr werdet ja doch damit Nichts ausrichten! Aesch. Agam. 534 *Εὖ γὰρ πέπραχται!* ist ja doch Alles wohl vollbracht! Soph. Trach. 967 (991). Hier ist die Bedeutung der Partikel die nämliche, wie in *ἀλλὰ γάρ*. Plat. Gorg. 448. Arist. Eccles. 795. Eur. Cycl. 187.

Endlich kommt in der Erwiderung auch die explicative Bedeutung zur Anwendung. Anacr. VII, 9 *ὁ δ' Ἔρως, μέτωπα σείων Ἁπαλοῖς πτεροῖσιν, εἶπεν· Σὺ γὰρ οὐ δύνῃ φιλῆσαι* du taugst eben nicht zur Liebe. Aesch. Choeph. 1042 *προταίνιον γὰρ αἱμά σοι χεροῖν ἔτι· Ἐκ τῶνδέ τοι ταραγμὸς εἰς φρένας πίτνει*, es klebt eben noch das frische Blut an deiner Hand, dieſs erzeugt deine Geistesverwirrung. Arist. Fried. 392 *ἐπεί σε καὶ τιμῶσι μᾶλλον ἢ πρότου· „Κλέπται γάρ εἰσι νῦν γε μᾶλλον ἢ πρότου.“* Plut. Cat. II. c. 3 *φοβοῦνται γὰρ αὐτὸν, ὦ παῖ, μᾶλλον ἢ μισοῦσι.* Lycurg. 14 *Μόναι τῶν ἀνδρῶν ἄρχετε ὑμεῖς αἱ Λάκαιναι. „Μόναι γὰρ, ἔφη, τίκτομεν ἄνδρας.“* Plat. Euthyph. p. 3,

D. Arist. Lysistr. 885. Ritt. 1002. Eur. Bacch. 456. 176.

§. 3. Suppletiv-syllogistischer Gebrauch.

1. Der Gebrauch, den wir hier von γάρ aufstellen, wird von Einigen ganz ignorirt. Mit den Erscheinungen, welche unter denselben fallen, pflegt man durch Ellipsen fertig zu werden, ein Mittel, mit welchem allerdings, wenn man sich dessen nur mit der gehörigen Kühnheit und Rücksichtslosigkeit bedient, alle Schwierigkeiten sich beseitigen lassen. Wenn auch der Gebrauch nicht nöthigte, eine conclusive Bedeutung der Partikel γάρ zu statuiren, so würde schon ihre Natur und Entstehung denselben voraussetzen, und, wenn er sich in der Wirklichkeit nicht zeigte, die Frage zu beantworten aufgeben, aus welchen Gründen entweder seine Einführung unterlassen worden, oder der einmal eingeführte wieder abhanden gekommen oder eingegangen sey. Aber zum Glück sind wir einer solchen Untersuchung überhoben, und können ohne weitere Vorrede die Beschreibung dieses Gebrauches beginnen. Es ist schon gesagt worden, daſs ἄρα bei ihm die Hauptrolle spiele, und die suppletive Bedeutung des γέ mehr in Schatten gestellt sey. Der Natur jener Partikel gemäſs läſst sich erwarten, daſs das syllogistische γάρ nur in Sätzen, die einen Ausruf oder eine Frage, die bekanntlich mit dem Ausrufe gleichgeltend ist, enthalten, Anwendung finden werde. In welcher Weise hier auch γέ einzutreten pflege, ist S. 371 folg. gezeigt worden.

2. Als Beispiele des Gebrauches im Ausruf führen wir folgende Stellen an: Soph. Oed. C. 841 *εἴργου! „Σοῦ μὲν οὕ, τάδε γε μωμένου.“ Πόλει μάχει γὰρ, εἴ τι πημαίνεις ἐμέ!* Philoct. 620 *οἵμοι τάλας· ἦ κεῖνος ἡ πᾶσα βλάβη Ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὥμοσεν πείσας ἑλεῖν; Πεισθήσομαι γὰρ ὧδε κἀξ Ἅιδου θανὼν Πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὥσπερ οὑκείνου πατήρ!* so wird man mich auch bewegen können, aus dem Hades wieder ins Leben zurückzukehren, wenn es jenem gelingt, mich von hier wegzuführen! Arist. Frösch. 248 *Ταυτὶ παρ' ὑμῶν λαμβάνω;* (das soll ich mir von euch gefallen lassen?) *„Δεινὰ γὰρ πεισόμεθα!“* (ey, da wird's uns schlimm ergeh'n!). Vög. 1357 *ἀπέλαυσα γὰρ ἄν, νὴ τὸν Δί', ἐλθὼν ἐνθαδὶ, Εἴπερ γέ μοι καὶ τὸν πατέρα βοσκητέον.* Acharn. 71 *σφόδρα γὰρ ἐσωζόμην ἐγὼ Παρὰ τὴν ἔπαλξιν ἐν φορυτῷ κατακείμενος.* Hier ist die Erklärung des Scholiasten zu hören: *Εἰ γὰρ ὑμεῖς ἀπόλλυσθε οὕτως διάγοντες, ἐσωζόμην ἄρα ἐγὼ πολιορκούμενος ὑπὸ Λακεδαιμονίων, κατακείμενος καὶ καθεύδων ἐν τῷ τείχει ἐπὶ φρυγάνων καὶ καλάμης καὶ συρφετῶν!* Uebersetze: ey, da hatt' ich also von Glück zu sagen, daſs ich etc. Plut. Lycurg. 19 *πρὸς τὸν ἀξιοῦντα ποιεῖν δημοκρατίαν ἐν τῇ πόλει, Σὺ γὰρ, ἔφη, πρῶτος ἐν τῇ οἰκίᾳ σου ποίησον δημοκρατίαν* gut, so richte du zuerst in deinem Hause eine Democratie ein. Arist. Eccl. 556. Vög. 369. Plut. 414. Plat. Rep. 337. 338. D. 340. D.

Von der Erscheinung dieses Gebrauches auſser der Antwort kenne ich kein unzweifelhaftes Beispiel. Eur. Med. 570 scheint wenigstens eine andere Deutung zu heischen. Nachdem nämlich die Weiber als

die Quelle des Uebels bezeichnet worden sind, heifst es: *χρὴν γὰρ ἄλλοθέν ποθεν βροτοὺς Παῖδας τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ' οὐκ εἶναι γένος Χ' οὕτως ἂν οὐκ ἦν οὐδὲν ἀνθρώποις κακόν*, d. h. es sollte eben in Absicht auf die Kinderzeugung eine andere Einrichtung bestehen; weil aber diefs nicht ist, so ist man darum diesen Uebeln unterworfen.

3. In der Frage erscheint *γάρ*, den Fall ausgenommen, wo eine Frage zugleich als Erwiderung dient, nie anders als in conclusiver Bedeutung, verbunden mit dem Ausdrucke des Befremdens. Theocr. V, 5 *τὰν ποίαν σύριγγα; τὺ γάρ ποκα, δᾶλε Σιβύρτα, Ἐκτάσω σύριγγα;* du hättest je eine Syrinx besessen! Falsch betonen unsere Ausgaben *γὰρ πόκα*. Vergl. Virg. Eclog. III, 25. Aesch. Choeph. 896 *πατροκτονοῦσα γὰρ ξυνοικήσεις ἐμοί;* als Mörderin meines Vaters wolltest du mit mir wohnen? Agam. 1076 *ἰὼ, ἰὼ τάλαινα, τόδε γὰρ τελεῖς;* Eur. Med. 665 *πρὸς θεῶν, ἄπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνεις βίον;* Troj. 262. Hipp. 327. Alc. 1099. Hecub. 677. Soph. Phil. 249. 654. Oed. T. 1000. Oed. C. 534 (539). Das. 1579 *ὄλωλε γὰρ δύσηνος;* Das. 222. Arist. Wesp. 1299. Fried. 972. Frösch. 25. 116. Plut. 124 *οἴει γὰρ εἶναι τὴν Διὸς τυραννίδα Καὶ τοὺς κεραυνοὺς ἀξίους τριωβόλου;* Das. 286. 425. 454. Wesp. 563. Vög. 295. 816 *Ἡράκλεις, Σπάρτην γὰρ ἂν θείμην ἐγὼ τῇ 'μῇ πόλει;* ich sollte meine Stadt Sparta (Strick) nennen? Das. 1042. 1044. Demosth. Phil. I. §. 10 *Γένοιτο γὰρ ἄν τι καινότερον, ἢ Μακεδὼν ἀνὴρ Ἀθηναίους καταπολεμῶν καὶ τὰ τῶν Ἑλλήνων διοικῶν;* Plat. Prot. p.

329. E. Xenoph. Cyr. III, 1, 38. V, 1, 9. Mem. IV, 8, 4. II, 3, 16.

4. Häufiger, als für sich allein, tritt dieses γάρ hinter den Fragwörtern τίς, πότε, πῶς, ἦ u. s. w. auf. An diesem Gebrauche nehmen auch die Epiker Theil, die in den übrigen Puncten zurück zu bleiben scheinen. Il. α, 123 πῶς γάρ τοι δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοί; Pind. Pyth. IV, 124 (70). Aesch. Agam. 263. 613. 617. Eur. Med. 684 ἀλλ' εὐτυχοίης, καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς. „Τί γὰρ σὸν ὄμμα χρώς τε συντέτηχ' ὅδε;" Alc. 1153. Iph. T. 519. 905. Soph. Oed. C. 604 (598). Das. ὦ φθέγμ' ἀναιδὲς, ἦ σὺ γὰρ ψαύσεις ἐμοῦ; Phil. 651. Arist. Fried. 41 οὐκ οἶδ' Ἀφροδίτης μὲν γὰρ οὔ μοι φαίνεται, Οὐ μὴν Χαρίτων γε. „Τοῦ γάρ ἐστι;" Frösch. 33 οἴμοι κακοδαίμων! τί γὰρ ἐγὼ οὐκ ἐναυμάχουν; In diesem Gebrauche trifft γάρ abermals mit denn zusammen, aber nicht mit dem relativen (danta), sondern mit dem demonstrativen, welches aus dann verdunkelt ist. Il. ζ, 182 Ἶρι θεά, τίς γάρ σε θεῶν ἐμοὶ ἄγγελον ἦκε*);

Besondere Erwähnung verdienen die Ausdrücke ἦ γάρ und τί γάρ. Jenes bedeutet so viel wie nicht wahr? wofür man in der Volkssprache auch gelt? sagt. Beispiele begegnen überall. Τί γάρ; quid

*) Dieses Beispiel gebraucht Hermann zu Arist. Wolk. 102 als Beweis, dafs γάρ in der Frage nicht überall also, igitur, bedeute. Darin mag er Recht haben, vorausgesetzt, dafs damit nicht die conclusive Bedeutung geleugnet werden soll. Um diese handelt es sich dort überhaupt nicht, so wenig als um ἆρα, sondern um δέ und γέ.

ergo? ist immer der Ausdruck des Affects (Soph. Oed. C. 542 — 555), und wird auch wie *quid?* als Uebergang zu etwas Neuem gebraucht. Xen. Mem. II, 6, 2. 3. III, 3, 7. 6 *Καὶ τί γάρ;* und was geschieht? oder und siehe da! Delect. epigr. ed. Jacobs VI, 60. Zu unterscheiden ist hievon das argumentative *τί γάρ; quid enim?* oder auch *quidni enim?* worüber Blomfield's Noten zu Aesch. Agam. 263. Thèb. 327 und Choeph. 867 verglichen werden können.

5. Gemäfs der Frage ist der Wunsch zu deuten: denn fast immer wandern die Partikeln von jener in diesen hinüber, wie z. B. *nam* in *utinam* so gut, wie in *ubinam* stattfindet. Die Function des *γάρ*, einen Wunsch auszudrücken, ist aber viel leichter einzusehen, als der des *nam* in dieser Function. Denn *γάρ* pflegt ja auch den Ausruf zu begleiten: und der Wunsch selbst ist ein Ausruf. Die Partikel will hier ohngefähr so viel sagen, als der deutsche Ausdruck ey so, z. B. ey, so wünsche ich, dafs diefs oder jenes geschehe! Eur. Cycl. 261 *κακῶς γὰρ ἐξόλοιο!* ey so soll dich der H.... holen! Theocr. V, 44 *ἀλλὰ γὰρ ἔρφ' ὧδ', ἔρπε!* wohlan, so komme hieher! Arist. Frösch. 1152 *πῶς δή; δίδαξον γάρ με, καθ' ὅτι δὴ λέγεις* so belehre mich. Am häufigsten ist dieses *γάρ* Begleiter des optativen *εἰ*, *αἰ* oder *εἴθε*. Aesch. VII. Theb. 563. Choeph. 339. Prom. 157. Eur. Elect. 668. Cycl. 435. Od. *α*, 255. *ϑ*, 538. *ν*, 169.

Anhang

Anhang.

Ueber die latt. Partikeln *nam*, *nempe* und *enim*.

§. 1. Ueber *Nam*.

1. *Nam* und *nempe* werden in der Sanscritsprache durch das Adverbium *nâma* vertreten, z. B. Nalus XI, 4. XII, 19. XXIV, 10. Siehe Rückert's Rezens. des Boppischen Glossariums in den Berl. Jahrbb. Juli 1831. N. 11, 8. Dieses Adverbium ist ein Accusativ des Nomens *nâman* d. h. Name (s. Bopp im Glossarium), und heifst eigentlich so viel als *nomine*, mit Namen, ὄνομα, in welcher Bedeutung es auch recht häufig gebraucht wird. Es ist also ohngefähr so viel wie unser nämlich, welches von gleichem Stamme gebildet ist. Alle diese Wörter wollen sagen, dafs die Sache beim Namen genannt, d. h. eine Erklärung derselben gegeben werden soll. Diese Etymologie macht nicht nur den gewöhnlichen explicativen oder argumentativen Gebrauch der Partikel *nam*, sondern auch den interrogativen vollkommen klar. Dort giebt man nämlich die Erklärung, und hier begehrt man sie. Denn *quisnam* ist wer nämlich, d. h. nenne mir oder erkläre mir, wer? Zugleich sieht man auch ein, warum das Wort nur hinter Fragwörtern wie *quis*, *quid*, *ubi*, *quando*, *num*, u. s. w. in der Frage gebraucht wird, und nicht z. B. bei Verbis u. s. w. Es ist zu bemerken, dafs auch *nâma* in der Frage vorkommt.

2. Wir wollen im Vorbeigehen nicht unterlassen, auf einige wichtige Resultate, die aus dieser gefundenen Identität des *nam* mit *nâma* fliefsen, hinzuweisen. Nämlich:

Erstens giebt uns das *nam* einen offenbaren und unumstöfslichen Beleg, wie Partikeln aus Nominen entstehen, und, gleich anderen Adverbien, ursprünglich Casus von diesen seyn können.

Zweitens bestätigt es unsere Lehre, dafs die Wörter auf dem Wege, auf welchem sie in Partikeln übergehen, Abkürzungen zu erfahren pflegen. Denn wir sehen hier, wie *nâma* allmählich in *nama* (gleichsam *ὄνομα*, denn das erstere $\bar{o}$ ist bloser Vorschlag, und das zweite — *νομα* — ist Verdunkelung des $\bar{a}$) und in *nam* übergegangen ist. Diese Verkürzung mufste um so leichter entstehen, je häufiger die Partikel (nach Abschaffung der anderen argumentativen Partikel, die noch im Sanscrit herrscht, nämlich *hi*) im Munde geführt wurde, und war um so nöthiger in derjenigen Stellung, in welcher sie vollends zur Enclitica wurde, nämlich in der Frage. In Absicht des letzteren Gebrauches mufs jedoch bemerkt werden, dafs das fragende *nam* in der älteren Sprache, nämlich bei den Komikern, noch nicht durchweg enclitisch war, z. B. Plaut. Asin. I, 1, 29 *nam quousque?* Amph. II, 1, 45 *quo id malum pacto potest nam fieri?* Aul. I, 1, 3 *nam qua me nunc caussa extrusisti ex aedibus?* Das. II, 1, 17 *ubi ea 'st nam optuma?* Das. III, 2, 13 *Sed in aedibus quid tibi meis nam erat negotii?* Terent. Heaut. IV, 5, 33 *nam quamobrem?* Phorm. V, 1, 5. I, 4, 22. Andr. III, 5, 6. Eun. V, 2, 58. Adelph. II, 3, 11.

Plaut. Rud. III, 3, 26 *nam, obsecro, unde animus mihi?*

Drittens dient dieses Wort zu einem Beweiſse, wie die Partikeln, während der Stamm durch Abschleifung und Ausstoſsung einzelner Laute in ihnen unkenntlich wird, demselben doch darin wieder treuer bleiben, daſs sie von Umlaut, Vocalverdunkelung, Lautverschiebung, Flexion, und anderen Erscheinungen, welche in deren Gefolge sind, so viel als möglich bewahrt bleiben: denn *nam* allein hat den Vocal rein erhalten, der in *nomen*, ὄνομα oder ὄνυμα und allen übrigen Bildungen dieses Stammes getrübt worden ist.

3. *Nam* wird aus dem Adverbium (nämlich) zur Conjunction, sobald Wechselbezug des Urtheiles mit einem anderen stattfindet. In dieser Bedeutung kann, um das gegenseitige Entsprechen und das Gleichmaſs mit dem Parallelgliede auszudrücken, das corresponsive *que* hinzutreten, welches so viel wie *quoque* ist. Daſs *namque* ein Synonymum von *etenim*, so wie auch von καὶ γάρ sey, geht recht deutlich aus seinem Gebrauche hervor, von welchem wir nur Eine Erscheinung herausheben wollen. Es wird nämlich in Erwiderungen, die den Grund und die Bestätigung der vorangegangenen Aeuſserung enthalten, und sich an die Rede der Gegenperson, als ihre Fortsetzung, anschlieſsen, so daſs uns ein freilich oder ja dazwischen unterdrückt zu seyn und supplirt werden zu müssen scheint, sehr häufig *namque* angewendet, während die einfache Partikel *nam* hier äuſserst selten zu finden ist. Plaut. Trin. III,

3, 3 *Ut mihi rem narras, Collicles, nullo modo potest fieri prorsus, quin dos detur virgini.* „*Namque hercle honeste fieri ferme non potest, ut eam perpetiar ire in matrimonium sine dote, cum ejus rem penes me habeam.*“ Mil. gl. IV, 6, 11 *Permirum ecastor praedicas, te adisse atque exorasse; per epistolam aut per nuncium, quasi regem, adiri eum ajunt.* „*Namque edepol vix fuit copia adeundi atque impetrandi.*“ II, 1, 39 *Coges me?* „*Minime.*“ *Namque id metui.* Cic. Orat. I, 22 *Tum ille: namque quod tu non poteris, nemo poterit.* Verr. II, 29 z. E. *Illi adesse non possunt.* „*Namque hercule, inquit Q. Minucius, me quoque Petilius, ut sibi in consilio adessem, rogavit. Et simul a subselliis abire coepit.* Indefs steht *nam* Plaut. Capt. IV, 2 116 *Sume, posce, prome quidvis, te facio cellarium!* „*Nam hercle, tu, ni manticinatus probe ero, fusti pectito!*“ Terent. Adelph. II, 1, 36 *Tamen tibi a me nulla'st orta injuria.* „*Nam hercle etiam hoc restat!*“

4. Die Voranstellung des *nam* im argumentativen Gebrauche ist freilich zur Regel geworden: indessen giebt es auch hievon bei älteren Schriftstellern noch hin und wieder Ausnahmen. Plaut. Mil. gl. IV, 9, 2 *Ne me moneatis; memini ego officium meum: ego nam conveniam illum.*

Noch ist zu bemerken, dafs die Sätze, welche *nam* an der Spitze haben, so wie das griech. γάρ gebraucht werden, um nach einleitenden Vorbereitungen den versprochenen Aufschlufs zu geben. Plaut. Amph. Prol. 120 *Nunc ne hunc ornatum vos meum admiremini, Quod ego huc processi sic cum servili schema, Veterem atque antiquam rem novam ad*

vos proferam. Propterea ornatus in novom incessi modum: Nam meus pater nunc intus, eccum, Juppiter u. s. w.

5. Der Gebrauch des *nam* im Wunsche, bei *utinam*, ist aus seiner Erscheinung in der Frage zu deuten. *Utinam* ist mit *ubinam* zusammenzuhalten: in beiden Ausdrücken wird Verlegenheit und ungeduldiges Suchen nach Aufschluſs ausgedrückt. *Utinam di faxint* heiſst: wie mögen es die Götter geschehen lassen? dieſs ist aber, wenn man *ut* mit daſs übersetzt, gerade so viel als: daſs es doch die Götter geschehen lassen möchten!

§. 2. Ueber *Nempe*.

1. Daſs *nempe* mit demselben Suffixum aus *nam*, wie *quippe* aus *quí* gebildet sey, ist einleuchtend. Denn beide Wörter stimmen in der explicativen Bedeutung überein, welche Uebereinstimmung wahrlich nicht von ihren ganz verschiedenen ersten Bestandtheilen, sondern von den zweiten herrührt, welche hieraus als identisch zu erkennen sind. Unmöglich aber kann dieses Suffixum *ppe* (denn auch *nempe* ist der Analogie von *quippe* zu Folge wahrscheinlich für *nemppe* zu nehmen) gleich ursprünglich so gelautet haben, sondern deutet in dieser Gestalt auf Syncope und anderweitige Veränderungen hin. Glücklicherweise ist diese Partikel bei einem dritten Worte in vollständigerer Gestalt vorhanden, nämlich in *utpote*. *Ut* und *quí* sind Synonyma (s. die Erörterung der letzteren Partikel, über die Casus S. 208 folg.), und so auch *quippe* und *utpote*. Jenes

ist also in *quipte* (ähnlich dem homerischen τίπτε aus τί ποτε) und von da in *quippe* verändert worden.

2. Was ist nun dieses *pote* in *utpote*, und was bedeutet es? Wir wollen es ohne weitere Einleitung und Umschweif sagen, dafs wir *utpote* mit *utputa* für identisch, d. h. jenes durch blose Lautabschwächung aus diesem entstanden glauben. Diese Behauptung suchen wir nun folgender Mafsen zu begründen. *Puta* ist handgreiflich und offenbar der Imperativ des Verbums *putare*, und hat hier in dieser Stellung das Geschäft, eine Erläuterung einzuführen, wie man sich eine Sache zu denken oder vorzustellen habe. *Utputa* dient daher bei Anführung von erläuternden Beispielen wie *velut*, und *puta* will dabei ohngefähr so viel sagen als: man stelle sich (die Sache so oder so) vor. S. Scheller's Lex. unter *puta*.

In *puta* hat der enclitische Gebrauch des Wortes wenigstens bereits die Verkürzung der Endsylbe bewirkt, wenn man nicht allenfalls lieber *puto* lesen sollte, ein Vorschlag, der wenigstens wegen der Schwester-Formen nicht gerade verwerflich wäre. Diese Enclination hat bei geläufigerer Anwendung, wobei *puta* zur Partikel wurde, auch Trübung und Abschwächung der Vocale zur Folge gehabt. So entstand *utpote*, welches nur solche Erläuterungen, die in der Participialconstruction oder mit einem Relativum angeknüpft werden, einzuführen pflegt, z. B. *puerulo me, utpote non amplius novem annos nato*, d. h. wörtlich: wie man sich einen neunjährigen Knaben vorstellen mufs. Plaut. Mil. gl. II, 6,

49 *Pro di immortales, similiorem mulierem magisque eandem, utpote quae non sit eadem, non reor deos facere posse!* Der Zwischensatz giebt die nähere Bestimmung, wie man es verstanden wissen will; man umschreibe *utpote* man denke oder stelle sich nämlich vor, d. h. vorausgesetzt dafs sie nicht die nämliche ist. Catull. epith. 56 *Necdum etiam sese, quae visit, visere credit: Utpote fallaci quae tum primum excita somno Desertam in sola miseram se cernit arena*, wie man sich vorstellen kann oder mufs, da sie etc. Cic. ad div. X, 32 *incitatissimam retinui, aegre mehercules: nec retinuissem, si uno loco habuissem, utpote cum singulae quaedam cohortes seditionem fecerint.*

3. *Quippe*, durch Syncope und Lautassimilirung aus *qui-pote* entstanden, stimmt einestheils ganz mit *utpote* überein, insofern es nämlich Relativsätzen und Participialconstructionen beigegeben wird, anderentheils steht es aber auch ohne diese.

a. Lucret. III, 190 *Namque movetur aqua et tantillo momine flutat, Quippe volubilibus parvisque creata figuris.* Das. 1075 *Exit saepe foras magnis ex aedibus ille, Esse domi quem pertaesum est, subitoque reventat: Quippe foris nihilo melius qui sentiat esse.* Sall. Cat. 48 *quippe cui omnes copiae in usu quotidiano et cultu corporis erant.* Cic. Lael. 8, 28 *nihil est enim amabilius virtute, nihil quod magis alliciat ad diligendum: quippe cum propter virtutem et probitatem eos etiam, quos numquam vidimus, diligamus.* Tusc. II, 3 *quos non contemno equidem — quippe quos numquam legerim —, sed quia* etc. Cic. fin. I, 6.

b. Wenn das Wort für sich gebraucht ist, so erscheint seine Kraft und seine Verwandtschaft mit *nempe* noch deutlicher. Es will ausdrücken, dafs sich eine Erscheinung aus dem, was zur Erläuterung beigebracht wird, als natürlich ergiebt, sich selbst erklärt. Cic. Rep. III, 32. Frag. *Sed juventuti nostrae minime audiendus: quippe si ita sensit, ut loquitur, est homo impurus* natürlich darf ihn die Jugend nicht hören; denn etc. Terent. Heaut. II, 4, 9 *Nam expedit bonis esse vobis; nos, quibuscum est res, non sinunt: Quippe forma impulsi nostra nos amatores volunt; Haec ubi immutata est, illi suum animum alio conferunt.* Sall. Cat. 11 *Igitur hi milites, postquam victoriam adepti sunt, nihil reliqui victis fecere. Quippe secundae res sapientium animos fatigant, ne illi, corruptis moribus, victoriae temperarent!* Mit Ironie: Virg. Aen. I, 39 *quippe vetor fatis.* Cic. Mil. 12 *movet me quippe lumen curiae!*

Quippe steht auch ganz allein in Erwiderungen: wie man sich denken kann, oder natürlich. Cic. Rep. I, 39 *animum adverti, nuper quum essemus in Formiano, te familiae valde interdicere, ut uni dicto audiens esset.* „*Quippe, villico.*“ Cic. p. Muraen. 35, 74 *Ergo ad coenam, petitionis caussa, si quis vocat, condemnetur.* „*Quippe, inquit: Tu mihi summum imperium, tu summam auctoritatem, tu gubernacula reip. petas fovendis hominum sensibus et deliniendis animis et adhibendis voluptatibus?* Cic. pro. Caecin. 19 *Si me villicus tuus solus dejecisset, non familia dejecisset, ut opinor, sed aliquis de familia. Recte igitur diceres te restituisse? quippe!*

Noch ist anzumerken, dafs statt *quum* oder einer

anderen causalen Partikel bei den Komikern bisweilen *qui* selbst noch einmal hinter *quippe* gebraucht wird. Terent. Heaut. III, 2, 27 *quippe qui magnarum saepe id remedium aegritudinum est.* Plaut. Aul. II, 5, 22 *Horum tibi istic nihil eveniet, quippe qui, Ubi quid surripias, nihil est.* Wahrscheinlich ist derjenige Gebrauch, in welchem *quippe* für sich allein steht, durch eine Art von Abkürzung hieraus entstanden.

4. Um nun nach dieser Vorbereitung endlich auf *nempe* zu kommen, so constituirt sich jetzt die Bedeutung dieses Wortes aus seinen zwei Bestandtheilen folgendermassen: es dient dazu, eine Erklärung oder Erläuterung einzuführen — denn zu diesem Ziele wirken *nam* und *pe* (d. h. *puta*, oder *puto*) zusammen —, aber mit der Bemerkung, dafs das, was man als Deutung oder Erläuterung vorbringt, handgreiflich vorliege.

Den Gebrauch hat der Scholiast zu Horatius Sat. I, 10, 1 richtig definirt mit den Worten: *nempe aut confirmantis aut interrogantis est.* Aber man könnte fast sagen, dafs *nempe* blos interrogativ sey: denn die Erläuterung, welche man andeutet (nämlich, das heifst, und zwar etc.), wird zu gleicher Zeit durch *pe* (*puto*) als Vermuthung bezeichnet, jedoch nicht direct als solche ausgesprochen, sondern im Fragtone vorgetragen, um die Bestätigung derselben von der Gegenperson einzuholen, gleichsam wie hoffentlich wohl, δήπου, oder hab' ich nicht Recht? ist's nicht so? Es ist leicht abzusehen,

dafs sich damit gewöhnlich Ironie verbinden mufs, auf die nämliche Weise wie bei δήπου.

5. *Nempe* steht also erstlich in wirklichen Fragsätzen, wenn man wissen will, ob man den Anderen recht verstanden hat, oder ihn auffordert, zu bekennen, ob man nicht richtig erkannt oder recht gethan habe, und ob sich's nicht von selbst verstehe, dafs es so seyn müsse. Plaut. Mil. gl. III, 3, 32 *Nempe ludificari militem, tuum herum, vis?* (du willst nämlich, dafs ich den Soldaten, deinen Herrn, zum Besten haben soll, nicht wahr?) Das. III, 3, 47. II, 3, 66. III, 1, 212. IV, 4, 27. Rud. IV, 4, 13 *Nempe hic tuus est?* Das. I, 5, 11. II, 3, 13. Trin. IV, 2, 126. Asin. I, 1, 104. Cic. Brut. 3, 14. Tusc. V, 5, 12. Plaut. Trin. II, 2, 47 *Bene volo ego illi facere, si tu non mavis.* „*Nempe de tuo?*" das heifst natürlich, oder versteht sich, von dem Deinigen! Terent. Andr. I, 24 *nempe ergo aperte vis, quae restant, me loqui?*

Es ist aber schwer zu sagen, wo die Frage aufhöre. Denn wo sie nicht offenbar an eine bestimmte Person gerichtet ist, und eine Antwort wirklich erwartet wird, da ist der Satz ein Ausruf, eine höhnische oder ironische Aeufserung, die nicht viel von der Frage verschieden ist. Plaut. Rud. II, 7, 7. Da der *leno* Labrax erfährt, dafs zwei Frauenzimmer im Tempel der Venus Zuflucht gesucht haben, ruft er aus: *nempe meae?* das sind nämlich offenbar die meinigen? und die nachäffende Antwort des Sclaven lautet: *nempe nescio istuc!* das kann ich nämlich offenbar nicht wissen!

Eben so das. 9 *nempe puellae?* „*nempe molestus es!*“ Trin. I, 2, 159. Terent. Adel. IV, 7, 24 *Corrector! nempe tua arte viginti minae periere!* ey du Bessermacher, durch dessen Geschicklichkeit zwanzig Minen verloren gegangen sind! eigentlich: das bist du nämlich insofern, nicht wahr? als durch deine Gesch. etc. Eun. I, 2, 77 *Nempe omnia haec nunc verba huc redeunt denique: Ego excludor*, es läuft eben doch wohl offenbar Alles nur darauf hinaus, dafs etc. Heaut. IV. 1, 26. Andr. IV, 4, 27 *recte ego nempe hae fugi nuptias!* gelt, ich hab' recht gethan, dafs ich diese Heirath gemieden habe? Hecyr. I, 2, 30. Horat. Serm. I, 10, 1 *Nempe incomposito dixi pede currere versus Lucili* ich hab' eben (nämlich) gesagt, dafs etc., mit Berufung an das Publikum, ob dem nicht so sey, hoffentlich wohl, δήπου. Epist. I, 10, 22. II, 2, 156. Lucret. I, 386 *Postremo, duo de concurso corpora lata Si cita dissiliant, nempe aer omne necesse 'st, Inter corpora quod fiat, possidat inane* (so ist es eben doch wohl nothwendig, dafs etc.). Dergleichen Sätze können auch wohl als Antwort auf Fragen dienen, und zwar meistens auf solche, die man sich selbst aufwirft. Cic. Mil. 3 *In qua tandem urbe hoc homines stultissimi disputant? Nempe in ea, quae primum judicium de capite vidit M. Horatii* etc. eben doch wohl in derjenigen, welche etc. Das. 6 *Quid ergo tulit? Nempe ut quereretur* eben doch wohl nichts weiter, als dafs untersucht werden solle? Horat. ep. I, 16, 31. Quint. X, 2, 4 *Quid enim futurum erat temporibus illis, quae sine exemplo fuerunt, si homines*

nihil nisi quod jam cognovissent faciendum sibi aut cogitandum putassent? Nempe nihil fuisset inventum. Plaut. Aul. II, 4, 15 *Nempe huic dimidium dicis, dimidium domi? Nempe, sicut dicis* natürlich. Die Ironie ist zum bittersten Hohn gesteigert in folgendem Beispiele: Ovid. Metam. II, 474 *Haud impune feres: adimam tibi nempe figuram* (ich werde dir eben dein Gesichtchen verderben, glaubst du's wohl?). Spott ist in folgendem: Ovid. ex Pont. III, 38 *Divitis audita est cui non opulentia Croesi? Nempe tamen vitam captus ab hoste tulit!* (er hat eben doch, nicht wahr? blos durch die Begnadigung des Feindes sein Leben behalten!).

Im Allgemeinen ist noch zu bemerken, dafs, wie bei allen componirten Partikeln, nach Umständen bald die Kraft des einen, bald die des anderen ihrer Bestandtheile vorwiegt, wie z. B. in folgendem die des *nam:* Ovid. Metam. II, 664 *Tota tamen quare? pater est mihi nempe biformis*, warum soll ich ganz verwandelt werden? ist ja doch mein Vater nur zur Hälfte Pferd? — während dagegen in den meisten der oben angeführten Beispiele das *pe* vorherrschend ist.

Auch in directer Rede kommt *nempe* vor. Terent. Eun. Prol. 25 *Colacem esse nempe, Plauti veterem fabulam* — es sey ja nämlich offenbar eine Fabel des Plautus —, nach Bentley.

§. 3. Ueber *Enim.*

1. Die Sylbe, mittelst deren das Compositum *e-nim* aus *nam* gebildet ist, finden wir zunächst in *equidem* wieder, und zweitens, wenn auch mit ver-

schiedener Quantität, in den Schwüren *ecastor*, *ejuno ecere*, *equirine*, *edepol*. Aus den zuletztgenannten Ausdrücken, über die man Lindemann zu Plaut. Trin. II, 2, 111 nachsehen möge, ist zu ersehen, dafs dieselbe eine Betheuerung ausdrückt. Wenn in *edepol* eine Abkürzung des Namens *Pollux* enthalten ist, woran nicht zu zweifeln, so entsteht die Vermuthung, dafs *ede* die vollständige Gestalt dieses inseparablen Wortes repräsentire. Diefs kann jedoch darum nicht seyn, weil dann (zugegeben, dafs *ede* seinen zweiten Vocal geopfert und seinen Consonant dem des folgenden Bestandtheiles assimilirt hätte) jene Ausdrücke wenigstens *Eccastor*, *Ecquirine* u. s. w. lauten müfsten. Nun bieten die Handschr. freilich *Eccere*, allein offenbar nur aus Verwechslung dieses Wortes mit *ecce*, welches, wie sich aus dem, was wir nachher über die Natur und Entstehung dieser Interjection sagen wollen, ergiebt, eine sehr grobe Verwechslung ist. Die Sylbe *de* ist also in *edepol* wahrscheinlich ein neuer Einsatz. In dem *é* aber, um das sich's eben handelt, erkenne ich das griech. ἦ, so wie in *mehercle*, *mecastor*, *medius fidius* (welches im Vocativ *medi fidie* lautete — siehe Charisius S. 183, und über die Casus S. 139) das μά: denn an einen Accus. des Prom. Subst. *ego* zu denken, wäre sehr ungeschickt. Vielleicht ist defswegen *ede* mit ἦ δή identisch.

Dafs der besagte Bestandtheil dieser Composita in den Partikeln *equidem* und *enim* verkürzt worden ist, darf nach den gemachten Erfahrungen nicht auffallen, und ist um so weniger ein Hindernifs unserer Ableitung, da Gebrauch und Bedeutung dieser

Partikeln beweiſsen, daſs ihnen durch diese Sylbe wirklich confirmative Kraft zuwachse, wie wir nun zuerst durch einige Beispiele vom Gebrauche des *equidem* zeigen wollen.

2. Wegen des *quidem* sind die Beispiele von *equidem* in zwei Classen zu theilen, je nachdem dieses Begründung des Vorangehenden oder Hervorhebung des Entgegengesetzten ausdrückt.

a. Begründung. Plaut. Mil. gl. III, 1, 55 *O lepidum semisenem, si, quas memorat, virtutes habet; Atque equidem plane educatum in nutricatu Venerio!* Trin. III, 1, 10. Capt. II, 2, 57. Capt. II, 3, 34. Liv. V, 51 *Equidem, si nobis cum urbe simul positae traditaeque per manus religiones nullae essent, tamen tam evidens numen hac tempestate rebus adfuit Romanis, ut omnem negligentiam divini cultus exemtam hominibus putem!* Varr. R. R. I, 5, 1 *Sed quoniam agriculturae quod esset initium et finis dixi, relinquitur, quot partes ea disciplina habeat, ut sit videndum. „Equidem innumerabiles mihi videntur," inquit Agrarius:* ey nun, die scheinen mir unzählbar — *quidem* zeigt dabei das Aufnehmen und Fortführen der Rede des Anderen an.

b. Beeinträchtigung. Sall. Cat. 52, 10 *Hic mihi quisquam mansuetudinem et misericordiam nominat. Jampridem equidem nos vera rerum vocabula amisimus!* Das. 51, 20 *De timore supervacaneum est disserere . ., de poena possumus equidem dicere id, quod res habet* etc. Das. 51, 15 *Equidem ego sic aestumo.* 52, 15 *Quare vanum equidem hoc consilium est.* Plaut. Aul. II, 1, 18 *Quis ea 'st nam optuma? „Tu." Tune*

ais? „*Si negas, nego.*“ *Decet te equidem vera proloqui!* Trin. IV, 2, 57. Doch genug der Beispiele, da jetzt in Hand's Turs. ein so reicher Vorrath quillt!

3. Wir nehmen hier Gelegenheit, der irrigen Vermuthung zu begegnen, dafs *equidem* wie *ecce* oder *ecquis* gebildet sey. *Ecce* und *ecquis* sind mit *en* (*em* oder *hem*) componirt, und für *en-ce* und *en-quis* zu nehmen. Diese Interjection enthält nämlich eben so gut eine Aufforderung zum Reden, als zum Hören und Aufmerken. Varro R. R. I, 2, 5 *Em, ibi tu quidquam nasci putas posse aut coli natum?* sag', glaubst du, dafs da Etwas wachsen oder gedeihen könne? So wird *en unquam* gebraucht, welches dem *ecquis* ganz und gar analog ist. Terent. Phorm. II, 2, 15 *En unquam audisti mihi scriptam dicam?* Das. II, 3, 1. Plaut. Rud. IV, 3, 58 *Sed tu en unquam piscatorem vidisti, venefice, Vidulum piscem cepisse?* Ferner *en cur* (Cic. Phil. III, 9, 22. V, 6, 15) und *en quidquam.* Hand. Turs. II, 372. *Ecquis* heifst also: sag, ist wer etc.? Terent. Eun. V, 8, 1 *O populares, ecquis me hodie vivit fortunatior?* Das. II, 2, 48. III, 3, 13. 15. Andr. V, 3, 6. V, 3, 30. Plaut. Aul. Prol. 16 *Coepi observare, ecqui majorem filius mihi honorem haberet, quam habuisset pater* (ich dachte bei mir: gieb doch einmahl Acht, ob wohl der Sohn dir gröfsere Ehre erweis't, als der Vater?). Aufforderung zum Anhören und Aufmerken ist in folgenden Beispielen enthalten: Terent. Phorm. I, 2, 2 *accipe, em.* Das. IV, 4, 7 *Em, si quid velis, huic mandes, qui te ad scopulum e tranquillo auferat!* Varro R. R. I, 56 *Agrarius, Jamdudum, inquit, in*

villa sedens exspecto cum clavi te, Stolo, dum fructus in villam referas. Ille, Em quin adsum! Kurz, *em* ist ein Ausdruck, dessen man sich dann bedient, wenn man auf Etwas aufmerksam wird und emporfährt, und diesen Eindruck auch Anderen mittheilen will. Schicklicher kann daher dieses Wort mit ey, als mit sieh verglichen werden, da letzteres nicht allgemein passend ist. Terent. Adelph. V, 3, 4 *Em tibi, rescivit omnem rem!* Heaut. IV, 8, 25 *Postremo si voles, desponsam quoque esse dicito.* „*Em, istuc voluera m.*“ Dafs aber *em* und *en* einerlei seyen, bezeugen die Handschr., indem sie auch an solchen Stellen, wo nur die bekannte Uebersetzung sieh pafst, mitunter *hem* bieten, z. B. Terent. Eun. II, 2, 6 *hem, quo redactus sum!* Siehe die Stellen bei Hand S. 365, der übrigens diese Identität leugnet.

Ein solcher Auf- oder Ausruf liegt nun offenbar weder in *equidem* noch in *enim:* auch könnte aus *em-nam* und *em-quidem* wohl *ennim* und *ecquidem*, aber auf keinen Fall *enim* und *equidem* werden.

4. In *enim* dient *e-* zur Bestätigung oder Bekräftigung des Vorhergehenden, wie freilich oder ja, und *nam* drückt aus, dafs dasselbe auch plan und natürlich sey, nach demjenigen, was als Erläuterung hinzugefügt wird (also wie nämlich, eben, *nempe*). Lucret. VI, 1276 *Nec jam religio divûm neque numina magni Pendebantur: enim praesens dolor exsuperabat* natürlich, der Druck des Leidens überwog. Terent. Hec. II, 2, 41 *Quid ais? non signi hoc sat est, quod heri nemo voluit visentem ad eam te intro admittere?* „*Enim lassam oppido tum esse*

esse aibant: eo ad eam non admissa sum: freilich, sie war eben recht müde. Plaut. Capt. III, 4, 36 *Tu enim repertu 's, Philocratem qui superes veriverbio!* freilich, in dir findet man nämlich den Mann, der den Ph. an Wahrhaftigkeit übertrifft! mit Ironie. Eben so Liv. XXXIV, 7 *Id enim periculum est, ne sacrum montem . . occupent!* Cas. B. G. V, 7 *Si vim faciat neque pareat, interfici jubet, nihil hunc se absente pro sano facturum arbitratus, qui praesentis imperium neglexisset. Ille enim revocatus resistere ac se manu defendere suorumque fidem implorare* etc. in der That widersetzte er sich als er angehalten wurde etc.: der Erfolg rechtfertigte also Cäsar's Verdacht. Aehnlich B. C. I, 81. Plaut. Aul. III, 5, 26 *Equidem dotem ad te attuli multo majorem, quam tibi erat pecunia. Enim mihi quidem aequom est purpuram atque aurum dari, ancillas, mulos* etc. ja gewifs hab' ich das Recht, Purpur, Gold etc. zu verlangen! Nachdem bei Plaut. Amph. 175 Mercur geäufsert hat, dafs er Jemand in seiner Nähe reden höre (*vox mi ad aures advolavit*), giebt er nachher, da er die Stimme noch deutlicher vernommen, gleichsam die Bestätigung dieses Innewerdens mit den Worten: *certe enim hic nescio quis loquitur* ja freilich, es spricht hier jemand. Und wieder V. 177 *enim mihi dextera vox auris, ut videtur, verberat* ja gewifs schallt hier von der Rechten eine Stimme zu meinen Ohren. Asin. III, 3, 24 betheuert das Mädchen, dafs es mit dem Jüngling sterben würde, weil sie nicht ohne ihn leben könne; darüber entzückt, ruft dieser: *o melle dulci dulcior mihi tu es!* und jene:

certe enim tu, vita es gewifs, du bist ja mein Leben!

5. Darum wird dem *enim* noch *vero* angehängt, um seine confirmative Kraft zu verstärken. Plaut. Capt. Prol. 22 *Enimvero di nos quasi pilas homines habent* ja, die Götter gehen mit uns wie mit Spielbällen um! Terent. Hec. IV, 4, 51 *Enimvero prorsus tacere nequeo.* Eben so Heaut. II, 3, 79. Plaut. Capt. III, 4, 60. Einen solchen Ausbruch des Unwillens leitet dieser Ausdruck sehr häufig ein: Terent. Phorm. V, 8, 44 *Enimvero si porro esse odiosi pergitis —!* Liv. II, 45 *Enimvero non ultra contumeliam pati Romanos posse.* Das. I, 51. VI, 14. II, 22. 36. *Enimvero* drückt die sicherste Ueberzeugung aus, und enthält fast immer einen Vorwurf, dafs man Etwas nicht schon längst erkannt oder gethan habe, da es ja, so zu sagen, auf platter Hand liege, dafs die Sache so sey oder so geschehen müsse. Liv. III, 35 *Ille enimvero, quod bene vertat, habiturum se comitia professus, impedimentum pro occasione arripuit.* Terent. Andr. I, 3, 1 *Enimvero, Dave, nil loci 'st segnitiae neque socordiae!* Plaut. Capt. III, 4, 2 *Nunc enimvero ego occidi!* Terent. Andr. I, 1, 64 *Enimvero spectatum satis putabam, et magnum exemplum continentiae.* In Erwiderungen: Plaut. Trin. IV, 2, 145 *Eho, quaeso, an tu is es?* „*Is enimvero sum.*“ Amph. II, 2, 126 *Tune te abiisse hinc negas?* „*Nego enimvero.*“ Es ist natürlich, dafs sich auch Ironie damit verbindet: Liv. XLV, 23 *Id enimvero periculum erat, ne Romanos Rhodii contemnerent!*

Wie das *enim* und *vero* für sich, so dienen sie auch verbunden zur Begleitung des *verum* und *immo* Terent. II, 3, 2 *verum enimvero id demum juvat, si, quem aequom 'st facere, is bene facit! Vero* hat hiebei die Bedeutung **vollends**, Terent. Eun. II, 3, 38 *Incommode sane.* „„*Immo enimvero infeliciter*" **nein vielmehr (vollends) zum Unglück.**

6. Im gewöhnlichen Gebrauche wird *enim* einem Worte nachgesetzt, und dieses Wort durch seinen confirmativen Bestandtheil hervorgehoben, gleichwie bei γάρ durch γέ. Denn diesem letzteren entspricht jenes *e-* hier an Würde und Bedeutung, und darum stimmt *enim* in allen seinen Erscheinungen auch sehr genau mit γάρ überein. So wird z. B. oft die Begründung dem zu Begründenden vorangeschickt: Liv. XXIII, 45 *Romam vos expugnaturos, si quis duceret, fortes lingua jactabatis. Enim minor est res; hic experiri vim virtutemque volo — expugnate Nolam* (diese Aufgabe ist ja viel geringer, hier will ich euren Muth und eure Tapferkeit erproben — erobert Nola!). Ovid. Met. I, 250 *Talia quaerentes, sibi enim fore caetera curae, Rex superum trepidare vetat.*

Ferner findet man die Partikel gar häufig also gebraucht, dafs man einen Satz davor suppliren möchte, welches jedoch keineswegs nöthig ist, wenn man sie in ihrer eigentlichen Bedeutung faſst, nach welcher sie eben eine auf ein Parallelglied bezogene Betheuerung ist, die zugleich als Erläuterung dessen dienen soll, und demnach, wie alle Wörter dieser Art, theils bestätigt und begründet, theils durch den

Zusatz zugleich steigert, theils auch entgegensetzt und berichtigt.

Nach diesem Mafsstabe prüfe man folgende Beispiele von ihrem Gebrauche in Erwiderungen. Plaut. Cas. II, 4, 2 *Te uxor ajebat tua me vocare.* „*Ego enim vocari jussi*“ sie hat Recht, ich hab' dich rufen lassen. Terent. Adel. V, 7, 24 *Nihil enim vidi melius, mi pater*, ja, ich wüfste nichts Klügeres. Terent. Adel. IV, 7, 12 *Quid nunc futurum 'st?* „*Id enim, quod res ipsa fert.*“ (was ist hier zu fragen?), eben was die Sache erheischt! Plaut. Cas. II, 6, 14 *Tibi daretur! Mihi enim* natürlich, mir! Oefters steht auch hier die Partikel mit Kraft voran. Plaut. Mil. gl. IV, 2, 27 *Cedo signum, si harunc Baccharum es!* „*Amat mulier quaedam quendam.*“ *Pol istuc quidem multae.* „*At non multae de digito donum mittunt.*“ *Enim cognovi nunc! fecisti modo mi ex proclivi planum* ja, jetzt erkenne ich dich. Most. IV, 2, 2 *Qui parasitus sum?* „*Ego enim dicam: cibo perduci poteris quovis*“ freilich (bist du ein Schmarotzer), ich will dir's beweisen. Das. II, 3, 12 *Tu sci soli tibi: mihi ne dixis; scire nolo.* „*Non enim faciam, quin scias*“ nein, ich thu's schon (eben) nicht anders, du mufst es wissen. In indirecter Rede: Terent. Phorm. I, 2, 63 *Postridie ad anum rectâ pergit: obsecrat, ut sibi ejus faciat copiam. Illa enim se negat: neque eum aequom facere ait* sie sagt nein, das werde sie nimmermehr thun. Liv. XXII, 25 *Tum M. Metilius trib. pl., id enim ferendum esse negat.* Terent. Andr. V, 1, 4 *Orandi jam finem face! dum studeo obsequi tibi, paene inlusi vitam*

filiae. „*Immo enim cum maxime abs te postulo atque oro, Chreme!*“ Phorm. V, 8, 90 *Adsequere ac retine, dum ego huc servos evocò.* „*Enim solus nequeo: accurre huc*“ allein kann ich's ja nicht!

In solchen Verbindungen wird, wie wir bereits oben gesehen haben, gern *vero* zur Gesellschaft beigegeben. Endlich hängt sich *enim* an einige Conjunctionen an, und zwar erstlich, wenn es Zustimmung giebt, an *ut* und *quia*, zweitens wenn Entgegensetzung stattfindet, an *at* und *verum* und *sed*. *Atenim* und *verum enim* sind ganz entsprechend dem griech. *ἀλλὰ γάρ*.

a. Terent. Hec. III, 1, 31 *Pueri inter sese quas pro levibus noxiis iras gerunt? Quapropter? Quia enim qui eos gubernat animus infirmum gerunt* natürlich, weil eben ihr Gemüth, das sie beherrscht, schwach ist. Plaut. Mil. gl. III, 2, 22 *Neque tu bibisti?* „*Di me perdant, si bibi, si bibere potui!*“ „*Quid jam?*“ *Quia enim absorbui, nam nimis calebat* natürlich, weil ich schlürfen mufste, denn es war zu heifs. Pers. V, 2, 32.

b. Terent. Phorm. III, 2, 2 *Dorio, audi, obsecro.* „*Non audio.*“ *Parumper.* „*Quin omitte me.*“ *Audi, quid dicam!* „*At enim taedet, jam audire eadem millies* ey doch, es mufs mir ja zum Ekel werden etc. Heaut. II, 3, 76 *At enim* — „*Quid enim?*“ Ey, es ist ja — „Was ja?“ Adelph. II, 1, 14 *I intro nunc jam.* „*At enim non sinam* ey doch, ich werd's schon (eben) nicht leiden! Cic. Off. I, 40, 144 *At enim praetorem, Sophocle, decet non solum manus sed etiam oculos abstinentes habere.* Sall. Cat. 5, 25 *At enim quis reprehendet, quod in*

parricidas reip. decretum erit? tempus, dies, fortuna, cujus lubido gentibus moderatur allein wer wird misbilligen? d. h. allein es wird ja doch niemand misbilligen können. Terent. Adelph. II, 1, 47 *Verum enim, quando bene promeruit, fiat.* Phorm. III, 3, 22 *verum enim metuo mala.* allein ich fürchte eben doch Unglück. Plaut. Mil. gl. II, 3, 22 *Num tibi lippus videor! „Medicum istuc tibi melius percontarier: verum enim tu istam, si te di ament, temere haud tollas fabulam“* (allein du sollst eben doch ein für allemal jenes Gerede nicht laut werden lassen).

Gedruckt bei Hilpert's Wittwe in Erlangen.

Zusätze

Zusätze und Berichtigungen.

S. 44 in der 5. Z. von oben lies *sàdjas* (zur Stunde) statt *adiwâ* oder *édiwâ* (zu dieser Stunde).

S. 72 in der 7. Z. von unten lies γὰρ πύξ st. γὼρ πύζ.

Zu S. 119 Hinterher finde ich, dafs man allgemein das indische *c'a* mit dem lat. *que* identisch glaubt. Dieser Annahme steht zwar etymologisch Nichts im Wege, da, wie S. 357 bemerkt worden ist, auch die Relativ-Pronomina auf einen Stamm, welcher mit *c'* anlautet, zurückgehen. Die Sanscritkundigen haben jedoch vor Allem zu zeigen, ob der Gebrauch des *c'a* Erscheinungen darbietet, die mit dem nichtconjunctiven des τέ und *que* einige Aehnlichkeit haben, oder nicht. Gelingt es ihnen auf diese Weise, die Richtigkeit ihrer Annahme zu erweisen, so ist dann *c'a* aus jener Verwandtschaftsreihe auszustreichen, aber die Zurückführung des καί auf den Stamm von ξύν und *c'indmi* bleibt dennoch ungehindert.

S. 154 in der 2. Z. v. u. l. δηῦ st. δ' αὖ.

S. 156 in der 1. Z. v. u. streiche δῆτα.

S. 160 in der 6. Z. v. o. l. nochmaliges st. nachmaliges.

S. 162 in der 11. Z. v. u. l. *mutuo* für *modo - modo*.

S. 269 in der 8. Z. v. o. l. deren st. dessen und ihrigen st. seinigen.

Zu S. 270 Z. 1. *Numero* erklärt Rost *Plautinorum cupediorum ferculum IX* genauer durch ῥυθμῷ, *convenienter, congruenter et apte ad rem respectu loci atque temporis*, und bemerkt, dafs dieses eben gerade recht sehr oft ironisch gebraucht werde. Der Ausdruck wird im Ganzen nur sechs Mal bei Plautus gefunden, nämlich Menaech. II, 2, 13. Merc. IV, 3, 37. Poen. V, 4, 101. Cas. III, 5, 21. Mil. V, 7. Amph. I, 1, 25. Siehe die Recens. von Fr. Dübner in den neuen Jahrbb. für Phil. und Päd. I. B. 3. Heft. S. 308 folg.

Zu S. 329. Füge zu den unter n. 2 gegebenen Beispielen noch das 37 und 77. Fragm. der Sappho: ἔρος δηὖτε μ' ὁ λυσιμελὴς δονεῖ etc. und δεῦρο δηὖτε, Μοῖσαι, χρύσεον λιποῖσαι.

Zu S. 352 Z. 6 v. o. Diese Frage wäre freilich zurückgewiesen, wenn im 53. Fragm. der Sappho (ζαελεξάμην ὄναρ Κυπρογενήᾳ) ζαελεξάμην mit Neue durch *collocuta sum* zu übersetzen wäre. Allein da diese Wortform in allen Stellen ich lag oder ruhte bedeutet, so darf ich dieses ζαελεξάμην vielmehr als den vollkommensten Beweis für meine Annahme betrachten: denn offenbar hat ζα hier die Bedeutung des indischen *saha* und ist synonym mit *con*: ich ruhte im Traum bei der Kypris.

S. 421 Z. 14 und 15 v. o. war bei den Worten gehabt zu haben scheint und Es ist zu verwundern der Durchschuss wegzulassen.

Verzeichniss

Verzeichniß von empfehlenswerthen Büchern, welche bei J. J. Palm und Ernst Enke in Erlangen erschienen und bei ihnen so wie durch alle Buchhandlungen um die beigesetzten Preise zu erhalten sind:

Grundlegung zur wissenschaftlichen Konstruktion des gesammten Wörter- und Formenschatzes, zunächst der Semitischen, versuchsweise und in Grundzügen auch der Indo-Germanischen Sprachen. Von Dr. Mor. Drechsler. gr. 8. 1830. 1 Rthlr. 16 Gr. oder 2 fl. 40 kr.

Commentatio de *ΑΑΦΑ* intensivo sermonis graeci Auctore Dr. Ludov. Döderlein. 4 maj. 1830. 4 Gr. oder 18 kr.

Commentatio de Brachylogia sermonis graeci et latini Auctore Dr. Ludov. Döderlein. 4 maj. 1831. 4 Gr. oder 18 kr.

Lehrbuch der syrischen Sprache, für academische Vorlesungen bearbeitet von Dr. Paul Ewald. gr. 8. 1826. geheftet 16 Gr. oder 1 fl.

Onomatologie, oder Versuch eines lateinischen Wörterbuchs unserer Taufnamen, großentheils mit Rücksicht auf ihre Bedeutung, und auf andere, sowohl ältere als neuere Sprachen. Nebst einem Anhange, welcher einige Regeln bei der lateinischen Bildung unserer Familiennamen, und eine Angabe der besonders vom 15. bis zum 18. Jahrhunderte gebräuchlichen Onomatomorphose oder Familiennamen-Uebersetzung enthält. Für Schulen bearbeitet von J. M. Fleischner. gr. 8. 1826. geh. 1 Rthlr. 6 Gr. oder 2 fl.

Handbüchlein sorgfältig ausgewählter lateinischer Sprichwörter und Denkverse mit entsprechender teutscher Uebersetzung. In zwei und fünfzig vom Leichtern zum Schwerern übergehenden Lectionen. Für Schulen und zum Privatgebrauche von J. M. Fleischner. 8. 1829. geh. 10 Gr. oder 40 kr.

Lateinisches Elementarbuch von J. A. Hartung. Zwei Curse. 8. 1827. 18 Gr. oder 1 fl. 12 kr.

Ueber die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache. Nebst zwei Anhängen über die Correlativa und den Comparativ der Zahlwörter und Pronomina. Von J. A. Hartung (Gymnasialprofessor). gr. 8. 1831. 1 Rthlr. 6 Gr. oder 2 fl.

Lehre von den Partikeln der griechischen Sprache von J. A. Hartung. Erster Theil. gr. 8. 1832. 2 Rthlr. 6 Gr. oder 3 fl. 36 kr.

Diplomatische Beschreibung der Manuscripte, welche sich in der Königl. Universitäts-Bibliothek zu Erlangen befinden. Nebst der Geschichte dieser Bibliothek von Dr. Joh. Conr. Irmischer. Erster Band. gr. 8. 1829. 2 Rthlr. oder 3 fl. 18 kr.

Die Hymnen des Orpheus, griechisch und deutsch. In dem Versmaase des Urtextes zum erstenmale ganz übersetzt von Dr. K. Ph. Dietsch. 4. 1822. 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 fl. 18 kr.

Das Gemeinnützlichste aus der deutschen Sprachlehre, als Stoff zu Denk- und Sprechübungen benützt von Dr. J. P. Pöhlmann. Zwei Bändchen. Neue verbess. Aufl. 8. 1820. 1 Rthlr. 20 Gr. oder 2 fl. 48 kr.

Die Declinationen und Conjugationen der deutschen Sprache von Dr. J. P. Pöhlmann. Zweite unveränderte Auflage (Erster Anhang zu dem Gemeinnützlichsten aus der deutschen Sprachlehre). 8. 1818. 4 Gr. oder 15 kr.

Die Präpositionen der deutschen Sprache als Stoff zu Denk- und Sprechübungen benützt. Ein Hilfsbüchlein für Lehrer in Bürgerschulen von Dr. J. P. Pöhlmann (Zweiter Anhang zu dem Gemeinnützlichsten aus der deutschen Sprachlehre). 8. 1819. 12 Gr. oder 48 kr.

Die Namen der alten Teutschen, als Bilder ihres sittlichen und bürgerlichen Lebens von Friedr. Wilh. Viehbeck. 8. 1818. 9 Gr. oder 36 kr.

Lehre

von den

Partikeln

der

griechischen Sprache

von

Johann Adam Hartung,
Gymnasialprofessor zu Erlangen.

Zweiter Theil.

Erlangen 1833,
bei Joh. Jac. Palm und Ernst Enke.

Meinen lieben Freunden

Herrn

D. Christ. Steph. Gottl. Elsperger

Professor am K. Gymnasium zu Ansbach

Herrn

Johann Albrecht Carl Schäfer

Professor am K. Gymnasium zu Erlangen

Herrn

D. Moriz Drechsler

aufserordentlichem Professor der alttestamentlichen Exegese an der K. Friedrich-Alexanders Universität zu Erlangen.

Vorwort.

Mit diesem zweiten Theile der Partikeln, den ich dem Publikum übergebe, ist die wichtigste Classe jener Wörter vollständig abgehandelt. Denn die Beschreibung solcher Ausdrücke, die mehr adverbialisch als conjunctionell gebraucht werden, wie ἦ, μάλα, ὅτι, εἶτα u. s. w., darf füglich ganz dem Lexikon überlassen werden, da der Titel des Buchs mehr eine grammatische als eine lexikographische Arbeit verspricht: und somit können diese beiden Bände als ein abgeschlossenes Ganzes betrachtet werden. Nun sind aber noch die pronominalen Partikeln und die Praepositionen übrig. Beiden hoffe und verspreche ich, wenn mir Gott noch ferner Leben und Gesundheit schenken wird, um mit neuer Lust und gestärkten Kräften zu dieser Beschäftigung zurückkehren zu können, im Verlauf einiger Jahre Genüge zu thun.

In diesem Theile sind die Erklärungen wo möglich noch bestimmter und die Eintheilungen systematischer geworden; und da der

Verfasser voraussetzen dürfte, dafs Leser, welche den ersten Theil aufmerksam geprüft haben, mit seinem Systeme vertraut geworden seyen, so hat er sich auch der von ihm gewählten technischen Bezeichnungen corresponsiv, conjunctiv u. s. w. häufiger bedient. Zu gleicher Zeit fand er sich auch zur Anwendung des Ausdrucks Ellipse genöthigt, dessen er sich im ersten Theile aus Widerwillen, weil er nämlich sah, wie unverständig Manche denselben in Sachen der Partikeln zu mifsbrauchen pflegten, fast gänzlich enthalten hat. Er glaubt darum den Lesern eine Erklärung schuldig zu seyn, welchen Begriff er mit demselben verbinde. Ellipse ist ihm nämlich die Beziehung auf Etwas, das nicht ausgedrückt, aber schon von selbst aus dem Ganzen zu entnehmen ist. Ellipsen sind also überall möglich, wo Beziehungen stattfinden, bei einzelnen Wörtern so gut wie bei ganzen Sätzen. Wenn z. B. das Kind im Griechischen τέκος oder τέκνον von τέκω = τίκτω genannt wird, so hat dieses Wort die bestimmte Bedeutung nur durch die nicht ausgesprochene Beziehung auf die Aeltern erlangt. Ellipsen giebt es auch bei den Kunstprodukten, z. B. bei Gemählden, wenn Vorgänge,

die nicht wirklich dargestellt sind, sich jedem denkenden Beobachter aufdrängen. Aber hoffentlich wohl nie wird die Sprache also verfahren, wie jener ungeschickte Nicht-künstler, welcher dem Auftrage, den Uebergang der Israeliten über das rothe Meer zu mahlen, auf die Weise zu entsprechen gedachte, dafs er eben blos das rothe Meer darstellte, weil die Israeliten bereits entflohen, und die Aegyptier bereits ertrunken seyn müfsten. Wahrlich nicht viel besser sind die Ellipsen, die man bisweilen bei den Partikeln statuirt! Beziehungen und Ellipsen sind die beiden Mittel, durch welche die Bedeutungen der Wörter, und insonders der Partikeln, verändert werden: diese zu erkennen, darzulegen und zu ordnen, ist das Geschäft des Sprachforschers.

Die Feinheiten der Beziehungen sind unendlich; und wer sich rühmen könnte, in irgend einem Felde dieselben ganz ergründet zu haben, für den würde die Sprache wenig Räthsel mehr bewahren. Darum wird man auf die Vollendung im Einzelnen immer verzichten müssen, wenn eine Sache nur im Ganzen richtig ist, und durch theilweise Verbesserungen der Vollkommenheit immer näher gebracht werden kann, ohne umgestofsen werden zu müssen. Wenn ich nun besser,

als jeder Andere mir dieſs zu sagen vermöchte, selbst einsehe, wie unvollkommen meine Leistungen sind, indem fast kein Tag vergeht, in welchem ich nicht irgend Etwas zu berichtigen finde: so hege ich dennoch zugleich die Zuversicht, daſs sie im Wesentlichen und im Ganzen die Probe bestehen werden. Dieſs sage ich hoffentlich nicht aus eitler Einbildung. Wozu möchte man sich doch mit wissenschaftlichen Untersuchungen quälen, wenn man nie hoffen und glauben dürfte, Wahrheiten zu finden, auf die mit Zuversicht zu bauen ist; und wo wäre Wahrheit, wenn sie nicht in demjenigen ist, in welchem die Widersprüche sich in Einklang und Harmonie auflösen, und Uebereinstimmung des Ganzen und der Theile gefunden wird? Ich sage es ferner auch nicht insofern, als ob ich glaubte, daſs die Sache keinen Widerspruch finden würde. Im Gegentheil bin ich auf den schärfsten und heftigsten gefaſst: denn ich weiſs, daſs derjenige immer besser gelitten ist, welcher Rath und Hülfe bietet, wie man mit dem einmal lieb gewordenen Hausrath noch ferner auskommen kann, als derjenige, welcher die Zumuthung macht, Neues anzuschaffen. Prüfen und vollends Lernen sind unbequeme Dinge,

zumal wenn sie auf Kosten desjenigen geschehen sollen, was man seit Jahren geglaubt, gelehrt und vertheidigt hat; der einsichtsvollen und vorurtheilsfreien Männer aber sind immer nur wenige. Um folgende drei Dinge jedoch möchte ich jeden Beurtheiler, welcher unpartheiisch nur die Wahrheit will, ersucht haben: erstlich, dafs er nicht blose Vorurtheile und unsichere Gefühle meinen wissenschaftlichen Untersuchungen gegenüberstelle; zweitens, dafs er nicht die nichtssagenden und nichtbegriffenen Uebersetzungen wohl, gewifs, doch, ja an die Stelle der von mir scharf und genau bestimmten Bedeutungen setze; drittens, dafs er lieber eine gründliche Widerlegung eines einzelnen Theiles oder Abschnittes versuche, als im Allgemeinen herumrede.

Diejenigen, welche finden, dafs durch diese Untersuchungen ein schwieriger und räthselhafter Redetheil einiges Licht erhalten habe, mögen diefs den Männern und den Umständen zuschreiben, durch welche die Sprachforschung in der neuesten Zeit einen Umschwung erhalten hat, namentlich und vor Allen den befruchtenden Ideen, die Wilhelm v. Humboldt verbreitet hat, den scharfsinnigen und gediegenen Forschungen

Jacob Grimm's über die germanischen Sprachen, den Bemühungen der Männer, welche die Sanskritliteratur in Europa eingeführt haben. In der Kenntnifs der letzteren Sprache ist der Verfasser nach Vollendung des ersten Theils durch die Unterstützung und Anleitung des Herrn Professors Rückert gefördert worden, wofür er sich gedrungen fühlt seinen Dank auch hier auszusprechen, weil diese Untersuchungen ohne jene Kenntnifs oft der tieferen Begründung entbehren würden.

Bereits sind zwei öffentliche Beurtheilungen des ersten Theils erschienen, beide, einige Ausstellungen im Einzelnen abgerechnet, günstig und zugleich wohlmeinend. In der einen davon, welche in den Göttinger gel. Anzeigen St. 100. S. 985 folg. befindlich und von Hrn. Professor K. O. Müller verabfafst ist, werden mit der Berichterstattung über den Inhalt zugleich die Ansichten des Hrn. Ref. mitgetheilt, die wir nun, da sie uns schon um des Mannes willen, der sie hegt, nicht gleichgültig sind, und überdiefs einem nicht geringen Theil des Publikums eigen zu seyn scheinen, in Kürze beleuchten wollen.

Der Hr. Referent spricht im Eingang von den Schwierigkeiten, welche mit der Behand-

lung der Partikeln verbunden sind, und die er zumeist in dem leichten und flüchtigen Wesen dieser Wörter findet, wobei er unter Anderm sagt:

„Eben dieſs wenig materielle und handgreifliche Wesen der Partikeln macht auch, daſs sie in verschiedenen Perioden der Sprachbildung und in den verschiedenen Arten poetischer und prosaischer Rede mehr Verschiedenheit zeigen als irgend eine andere Wörterklasse; wie denn z. B. zwischen Homer und der attischen Prosa die Partikeln κέ, ἠδέ nebst ἰδέ, θήν, ὄφρα, εὖτε und ἠύτε, ἦμος und πῆμος ganz verschwunden, τέ und πέρ aber nur in viel eingeschränkterem Kreise im Gebrauch geblieben sind, und ἄρα, δή und andere in ihrer Bedeutung wesentliche Veränderungen erlitten haben.“

Diesem müssen wir geradezu widersprechen, so wie wir auch die angeführten Belege, weil sie gröſstentheils nur auf der Verschiedenheit der Dialekte beruhen, die zu jeder Zeit bestanden hat, nicht gelten lassen können. Denn κέ = κά findet sich in späteren Zeiten in denjenigen Dialekten, denen es von jeher angehört hat, noch eben so wie bei Homer, und sein Gebrauch ist von dem des ἄν kaum verschieden, ἠδέ begegnet freilich nur in der attischen Dichtersprache, und zwar selten, aber es ist auch nur eine Verbindung von Partikeln und kein besonderes Wort, und ἰδέ vollends nur eine epische Verkürzung von jenem, θήν findet sich in diesem Dialekte wenigstens als

verkürztes Suffixum noch vor, εὖτε ist nur ionische Nebenform von ὅτε, und darf somit freilich im attischen Dialekte nicht gesucht werden; für ἦμος und πῆμος besitzt dieser die nur durch eine neue Flexion veränderten Formen ἠνίκα, πηνίκα etc., die Verschiedenheit des Gebrauches von τέ, πέρ und ἄρα ist zwar allerdings bedeutender; allein sie liegt mehr in der Verschiedenheit des Styls als in der Zeit, endlich die des δή ist nur dem Vorurtheil zu Folge so grofs, in der That aber kaum der Rede werth. So bleibt aus der ganzen Summe nur ὄφρα und ἠύτε übrig: das Andere ist Abweichung derselben Wörter in Form und Bedeutung. Wollte man diese bei den übrigen Wortklassen so hoch in Anschlag bringen, so behielte der homerische Dialekt fast kein einziges Wort mit dem attischen gemein. Nun bedenke man ferner, was doch nicht geleugnet werden kann, dafs die epische Sprache aus allen Dialekten Formen und Ausdrücke aufgenommen hat, um sich zu bereichern, und also die nämlichen, uns unbekannten, Dialekte, welche damals Wörter wie ὄφρα und ἠύτε hergegeben haben, dieselben auch noch später besessen haben können, und dann urtheile man, ob die Wandelbarkeit der Partikeln gröfser erscheint als

die der übrigen Wörter. Die Sprachforschung zeigt vielmehr überall das gerade Gegentheil. Man hat bekanntlich bereits in allen verwandten Sprachen so ziemlich die nämlichen Präpositionen in wenig veränderter Gestalt und Bedeutung wiedergefunden. Derselbe Fall ist es mit der zweiten Klasse der Partikeln, den Pronominen; in der dritten Klasse endlich zeigt unsere Untersuchung, gegen das Vorurtheil, dem der Hr. Ref. huldigt, die nämliche Uebereinstimmung. Dafs diese Uebereinstimmung bei den Conjunctionen später eingesehen worden ist, als bei den Präpositionen, ist sehr natürlich, weil die ersteren durch neue Beziehungen oft ganz unkenntlich werden: hat man doch um dieser willen in derselben Sprache das körperlich unveränderte Wörtchen halt bis auf den heutigen Tag noch nicht als Eines erkannt! Diese Zähigkeit und Stetigkeit der Partikeln mufs schon darum nothwendig angenommen werden, weil dieselben, wie der Hr. Ref. selbst erkannt hat, den grammatischen Formen am nächsten stehn, die das treuste und beständigste Element in jeder Sprache sind. Gleich diesen zeigen sich die Partikeln zwar durch die Länge der Jahrtausende bedeutend abgenutzt, aber keines-

wegs so sehr dem Wechsel unterworfen wie die übrigen Wortarten. Sie scheinen vielmehr erhärtet und versteinert seit den ältesten Zeiten: und dieser Umstand erleichtert bei den sonstigen Schwierigkeiten das Geschäft ihres Etymologisirens, indem er für die Undeutlichkeit ihrer verdünnten Gestalt schadlos hält.

S. 989 fragt Hr. Verf., ob man τέ nicht lieber an den Stamm des Indefinitums, der im Latein und, in Verbindung mit dem Demonstrativ, auch im Griech., als Relativum diene, anknüpfen solle. Warum er dieses wünscht, dieſs ergiebt sich aus der Bemerkung, welche er weiter unten macht, daſs mit der bestimmten Hindeutung auf einzelne vorliegende Gegenstände doch nicht das eigentliche Gesetz des Gebrauchs von τέ angegeben seyn könne, welches offenbar darin bestehe, daſs das Relativum mit τέ einen Satz einführe, der keine nothwendige, unentbehrliche Stelle im Hauptsatz einnehme, sondern frei angefügt werde. Was der Hr. Referent mit dieser Erklärung sagen wolle, und wie er überhaupt auf dieselbe gekommen sey, würde ich schwerlich begreifen, wenn ich nicht wüſste, daſs G. Hermann diese Definition von der Bedeutung der Partikel gege-

ben habe. Nach diesem Gelehrten ist nämlich die Grundbedeutung des τέ, so wie aller andern Partikeln, von denen man sonst gemeint hat, dafs sie gar Nichts bedeuten, wohl. Fragt man nun, wie denn aus einem wohl jemals ein und werden könne, so erhält man eine solche Erklärung wie die obige ist, bei der ich wenigstens mir nichts Deutliches und Bestimmtes denken kann. Nun enthält das Resultat meiner Untersuchung, wie ich ausdrücklich bemerkt habe, das Gegentheil von Hermann's Angabe: der Hr. Ref. nimmt es, durch die Thatsachen genöthigt, an, möchte aber trotz dem sich von der durch die Gewohnheit lieb gewordenen bisherigen Vorstellung nicht gerne trennen, und verlangt nun, dafs ich das Unmögliche thun und Beides vereinigen soll.

S. 990 will Hr. Verf. den Gebrauch des τὲ καί hinter Ausdrücken der Gleichheit und Ungleichheit, zwischen Zahlwörtern u. s. w. als eine Irrung des Sprachgebrauchs erkannt wissen, indem die griech. Spr. das, was von Anfang nur einen Begriff und ein Verhältnifs bilde, wie zwei unabhängig neben einander stehende Begriffe bezeichne, um die Verbindung derselben nachdrücklicher hervor heben zu können. Ich meines Theils weifs

erstlich so viel, dafs fast immer, wenn der Sprache von Grammatikern ein Irrthum Schuld gegeben wird, der Irrthum auf Seiten der letzteren ist, und zweitens dafs, je enger das Verhältnifs der verbundenen Begriffe erscheint, desto mehr der Gebrauch der beiderseitigen Verbindung an ihrem Platze ist, während dagegen die einseitige Anknüpfung zu verrathen scheint, dafs die Einheit der Begriffe erst nach der Aussprechung des ersten Gliedes bedacht worden sey.

S. 992. Bei δέ bemerkt Hr. Ref. zu dessen Ableitung aus δύο Folgendes:

„doch bleibt immer die Evidenz dieser Etymologie noch nicht grofs, weil man weder im Griechischen selbst andere Formen von δέ noch auch in andern Sprachen verwandte Gestalten der Partikel, wodurch der Zusammenhang mit der Zweizahl deutlicher würde, nachweisen kann;“

und in Bezug auf die Entwickelung der Bedeutungen sagt er:

„Wir müssen gestehen, dafs wir doch den Gegensatz von Anfang an schärfer in δέ bezeichnet glauben, als es nach der Theorie des Verf. der Fall ist, und den Gebrauch dieses gegensätzlichen δέ zum Uebergange auf ein Anderes lieber als eine Eigenthümlichkeit der griech. Spr., durch welche die Rede eine eigene Kraft und Lebendigkeit in ihrer Bewegung erhält, ansehen möchten etc.“

Was Hr. Ref. hier vermifst, dieſs giebt nunmehr der zweite Theil an verschiedenen Orten, namentlich aber p. 86. Eine andere Form von δέ bietet im Griech. und Lat. die

Präpo-

Präposition διά - dis - di (zwischen und entzwei) dar: eine von den vielen Conjunctionen, die statt der trennenden Bedeutung die Uebergang-machende (μεταβατικός) übernommen haben, ist das germanisch-indische u (uh), welches z. B. in jah (ja-uh) und tu (gleichsam τε-υ) gefunden wird. Daraus kann der Hr. Ref. entnehmen, dafs jenes Verfahren mit δέ auf keinem Idiotismus beruht.

S. 994. „Was die Bedeutung dieses ἤδη anlangt, so ist darin ein doppeltes Moment zu unterscheiden, nämlich erstens das gegenwärtige Eintreten und dann zugleich die vorausgehende Erwartung, welche im schon ihr Ziel erreicht und zu Ende gebracht ist. Und dafs gerade die Dauer dieser Erwartung in dem δή liegt, dafür sprechen die stammverwandten Wörter δηθά, δηθύνω, δηρός, δήν, δηναιός."

Dafs die Wörter *diu*, δήν mit ihren Derivatis, durch welche Dauer ausgedrückt wird, von demselben Stamme wie ἤδη ausgehen, haben wir gezeigt, und zugleich den Grund der Verschiedenheit nachgewiesen: nämlich *diu* bezeichnet die Dauer wie *anno*, χρόνῳ, und δήν vermag dieſs wegen seiner Accusativflexion nur um so bequemer zu thun: *sadjas* = ἤδη dagegen trägt die Genitivendung an sich, durch welche das unmittelbare Anfügen ausgedrückt wird, wie durch das synonyme Suffixum θεν in ἠῶθεν, und ist überdieſs noch durch eine Präposition unterstützt, deren

Bedeutung hier dem des lat. *ex* in *ex tempore* entspricht. Was der Verfasser mit Mühe und Fleifs so deutlich auseinandergehalten, mufs man nicht so ohne Angabe irgend eines Grundes wieder unter einander wirren. Der Hr. Ref. fährt fort:

> die Bedeutung des zeitlich Erwarteten hat nun δή in καὶ δή und bereits, auch schon, oft in ὅτε δή, ἐπειδή, von einem vorausgesehenen, erwarteten Ereignifs; in δή γάρ bei Homer. Nun tritt aber die Beziehung auf die Zeit zurück, und δή erhält den, auf den Gedankenverkehr der Sprechenden und Hörenden sich beziehenden, Sinn, wodurch es das von dem Hörenden schon Erwartete halb voraussetzte, daher auch ohne Zweifel leicht von ihm Anzunehmende anzeigt. Durch δή erbittet sich der Redende von den Hörern ihre Beistimmung als etwas Natürliches, während er durch τοί sein eigenes Vertrauen, im Rechte zu seyn, ausdrückt. Δή ist daher oft unser doch der natürlichen Voraussetzung, ja doch, natürlich. Dieser Sinn geht in den mannigfachsten Nuancen von Homer durch die Poesie und Prosa; noch bei Aristoteles ist δή eine wichtige Partikel, indem dadurch für axiomatische Sätze Beistimmung gefordert wird (im Anfange einer Demonstration ἔστι δή τι διαφανές es giebt doch etwas was man διαφανές nennt). Die folgenden Schriftsteller, in denen der Atticismus die Wärme der täglichen Rede verliert, machen meist weniger Gebrauch davon; spätere Nachahmer, wie Agathias, mifsbrauchen es aufs Lächerlichste. Dafs es so gern nach starken, entscheidenden, umfassenden Ausdrücken steht (πλεῖστον δή, μάλιστα δή), kömmt daher, weil man sich für solche der Beistimmung der Hörenden besonders vergewissert; dafs es von den Attikern gern ironisch gesetzt wird, wie besonders das abgeleitete δῆθεν, daher, weil man bei der Ironie das rechte Verständnifs des Ausgesprochenen, die Entfernung äusseren Scheins, mit dem man den Sinn umklei-

det hat; von dem Wissen der Hörer erwartet und diesen überläfst etc.“

Wenn ich diese Deduction des Hrn. Referenten lese, so ist es mir, als wenn derselbe alle meine Irrthümer, in denen ich je hinsichtlich des Gebrauchs und der Bedeutungen des δή mich herumgetrieben habe, gesammelt und vereinigt hätte: und wenn ich meine mannigfaltigen Versuche dieser Art nicht immer nach Entdeckung des Besseren sogleich vernichtet hätte, so würde ich sie dem Hrn. Ref. vorlegen, damit er sähe, wie jene Erklärungen mit den seinigen fast wörtlich übereinstimmten. Was ist aber der Anfang und das Ende von solchen eitlen Bemühungen? Nichts als abermals die leidige Annahme, dafs δή wohl bedeute: ja der Hr. Ref. schenkt uns sogar zwei wohl auf einmal, τοί und δή. Hätte ich gedacht, dafs die von mir gegebenen einfachen und genauen Bestimmungen für sich nicht hinreichen würden, um Deutungen, die nur durch ihre Leerheit und Flachheit so herrschend sind, zu verdrängen; so hätte ich die Greuel dieses Götzendienstes, welcher mit wohl, und gewifs getrieben wird, bereits im ersten Bande aufgedeckt, und gezeigt, wie man aus diesem wohl eben so leicht ein fürwahr als

ein vielleicht, und wenn diese noch nicht hinreichen, ein doch, ja, eben macht, ohne nur zu ahnen, was für ein Verhältnifs diese Wörter bedingen, wie man ferner, hiemit noch nicht zufrieden, das wohl eben so ungenirt in und verwandelt, als man das Satzwort auf ein einzelnes Wort im Satze bezieht, und endlich sich nicht scheut, die dubitative Partikel rein-historischen Berichten, welche objective Wahrheit geben wollen, anzukleben, und unbedenklich Schwüre, und wären es auch Schwüre der Götter beim Styx, lieber in Meineid verkehrt, als das liebe, bequeme wohl aufgiebt.

Δή erhält allerdings einen gewissen Schein von Betheuerung, so wie unser schon in Sätzen wie ich mufs Sie schon bitten, das ist nun einmal schon nicht anders: allein diefs hat doch irgenwo seine Gränze; und wenn der Hr. Ref. sonst auf Nachweisung der Analogieen in anderen Sprachen so viel hält, und sie dem Verf. zur Pflicht macht, so hat derselbe nicht wohl gethan, wenn er selbst in einem so verfänglichen Falle ganz von denselben absehen zu dürfen geglaubt hat. Denn vom schon zum doch ist eine weite Kluft. In der aus Aristoteles angeführten Stelle erkenne ich wei-

ter Nichts als das ehrliche δη τι. Dafs ein Autor, der irgend noch etwas Griechisch verstand, eine Partikel aufs Lächerlichste gemifsbraucht habe, geht mir viel schwerer ein zu glauben, als dafs ein Sprachgelehrter sie gemifsdeutet habe. Wer vermag ferner dem Hrn. Ref. in den übrigen Angaben der Bedeutungen zu folgen, denen die Anschaulichkeit in hohem Mafse abgeht? Die Erklärung des ἑταιρίδας δή pafst keineswegs in den Zusammenhang. Wenn er endlich gar, seine Ableitung δήν vergessend, einen eigenen Pronominalstamm als das Etymon der Partikel annimmt, so begreife ich erstlich nicht, woher dieser kommen soll, da weder mir noch irgend einem Andern von denen, welche über die Pronominalstämme der Indo-germanischen Sprachen Untersuchungen angestellt haben, so viel ich mich erinnere, irgend eine Spur von einem solchen zu Gesicht gekommen ist; und zweitens ist es, wenigstens für solche, die es mit der Ableitung der Bedeutungen genauer nehmen, eben so unbegreiflich, wie aus einer blosen Hindeutung eine Bekräftigung von so eigener Art entstehen könne.

S. 997. „Aber auch nach der Lesung der hier gegebenen scharfsinnigen Erörterung (der Grundbedeutung des γέ) scheint Restriction dem Unterz. immer noch der beste Ausdruck für das

Wesen der Partikel, vorausgesetzt, dafs man unter dieser Restriction nicht die Beschränkung des Gedankens auf ein verhältnifsmäfsig Geringes verstehe, wo denn freilich viele Stellen sich nicht erklären lassen, sondern dafs man Restriction überhaupt die Hervorhebung eines Bestimmten, wovon der in Rede stehende Gedanke gelte, mit Beseitigung und Dahinstellung alles Andern, worauf der Gedanke sich sonst auch beziehen könnte, aber hier nicht bezogen werden soll, nenne. In der so aufgefafsten Restriction, sollten wir glauben, würde das, was der Verf. Steigerung nennt, zusammenfallen, und wir würden doch noch einen präciseren Begriff für die Bedeutung von γέ gewinnen, als den nach unserer Meinung zu schwankenden und allgemeinen, welchen der Verf. aufstellt."

Mit allem diesen ist Nichts weiter gesagt, als dafs der Hr. Ref. meine Resultate bestätigt findet, nur aber mit andern Worten ausgedrückt wissen will, weil er mein System entweder nicht angenommen oder nicht gefafst hat. Zu schwankend und allgemein erscheint demselben die von mir angegebene Grundbedeutung. Das ist sie allerdings auf der ersten Stufe, unmittelbar an der Wurzel, aus der die Partikel hervorgekeimt ist. Und dieſs ist auch bei allen andern Wörtern der Fall — man betrachte z. B. Kind aus Keimen, Tochter — θυγάτηρ — *duhitr* aus *duh* Milch geben oder ernähren (τρέφειν)*) —:

*) Der Sinn der Wurzel ist ursprünglich noch allgemeiner: denn er bedeutet blos ziehen (Milch ziehen = melken): denn *duh* ist *ducere*, zeuchen. Auf eine andere Weise wird derselbe verändert, indem er in den des Erziehens (*educare*) und Bildens (wie in *ducere ensem*) übergeht.

ohngeachtet man in anderer Hinsicht wieder mit Recht sagen kann, dafs bei der Ableitung die Kraft eines Wortes auf die individuellste Bedeutung zurückgeführt wird, weil sie das abstracte Zeichen in eine sinnbildliche Handlung oder Erscheinung verwandelt. So wie der Charakter eines Menschen weder allein durch die angebornen Anlagen noch allein durch die Erziehung bestimmt wird: so ist auch die eigenthümliche Bedeutung der Wörter weder einseitig aus der Abstammung noch einseitig aus den besonderen Verhältnissen und Beziehungen herzuleiten, sondern aus beiden zugleich. Wäre der Einfluſs der letzteren nicht so wirksam, so würden fast alle Partikeln, die wir in dem vorliegenden Bande bis zum zwölften Abschnitt behandeln, so ziemlich einerlei Bedeutung offenbaren. Die Beziehungen sind es demnach, welche zur Bedeutung des γέ dasjenige hinzubringen, was der Hr. Ref. nach dem Obigen vermiſst: und dieſs ist deutlich von mir gezeigt worden. Sie sind bei γέ adversativ und concessiv, und dadurch erscheint die Partikel restrictiv, wie μέν, von welchem letzteren noch bis auf den heutigen Tag Viele nicht begriffen haben, wie dasselbe mit dem confirmativen Worte μήν in Zu-

---

Diese Bedeutung ist im griech. τεύχειν, dem deutschen zeugen (τεῦχος das Zeug) ausgeprägt. Den Wechsel der Consonanten in θυγάτηρ und τεύχω erklärt Bopp in der Vergleichenden Grammatik S. 103 folg.

sammenhang stehen könne, so wie man auch die Grundbedeutung von zwar in Zweifel ziehen würde, wenn die Abstammung nicht so offenbar wäre.

S. 998. „Dem Unterz. scheinen die von dem gel. Verf. zur Nachweisung des Ueberraschenden zusammengebrachten Stellen sämmtlich sich mit der gewöhnlichen Vorstellung zu vereinigen, dafs ἄρα einen leichten Fortschritt der Handlung, einen natürlichen Zusammenhang von Ereignissen bezeichne. In sofern ist ἄρα recht die Partikel der epischen Sprache, welche eine Menge der detaillirtesten Ereignisse, wie sie sich nach gewissen traditionell überlieferten Hauptpunkten der Phantasie des Sängers als natürlich darstellen, in ununterbrochenem Flusse vorführt. Doch hat dieſs ἄρα auch schon bei Homer, neben dieser leicht anknüpfenden Andeutung, die der weiteren Ausführung eines im Allgemeinen angegebenen, und, was damit eng zusammenhängt, auch des Zurückkehrens von einem ausführenden, z. B. einem vergleichenden Satze auf den Grundbegriff, eine Bedeutung, die sich in gewissen Fügungen (ὡς ἄρα) auch bei den Attikern erhielt. Dagegen hat bei den Attikern ein Gebrauch von ἄρα sich sehr ausgebildet, der bei Homer nur in den Anfängen zu finden ist, nach welchem ἄρα ein Errathen und Abnehmen aus gewissen gegebenen Umständen bedeutet, welches Abnehmen die Alten besser durch συλλογίζεσθαι als die Neueren durch *conclusio* geben, indem für den eigentlichen Schluſs ἄρα immer nur eine Form der Bescheidenheit zu seyn scheint. Für den Ausdruck des Merkens, wie die Sache zusammenhänge, worin eigentlich der Grund liege, hat schon Homer ἄρα, und es bedarf, um dahin zu gelangen, wenn man von dem zuerst Gesagten ausgeht, gewiſs nicht eines solchen Sprungs, als wenn man in ἄρα den Ausdruck der Ueberraschung als ursprünglich voraussetzt.“

Ganz gewiſs liegt auch die Andeutung des natürlichen Fortgangs der Bege-

benheiten, trotz dem dafs sie der Ueberraschung entgegengesetzt ist, in der Partikel ἄρα: denn beide Begriffe bedingen sich wie Licht und Schatten. Zur Darstellung des Lichtes aber braucht der Maler bekanntlich den Schatten, und umgekehrt zur Abstufung des Schattens das Licht: denn er kann nicht Licht in Licht oder Schatten in Schatten mahlen. So ist denn auch zur Bezeichnung des natürlichen Zusammenhangs der Dinge ein Wort wohl angemessen, welches Tadel oder Verwunderung über bisherige Befangenheit ausdrückt, die den Zusammenhang nicht ahnte. Dafs diefs die eigentliche Bedeutung des Worts sey, geht aus vielen Erscheinungen und Verbindungen hervor, in denen jede andere Bedeutung, zumal das natürlich, schlechterdings unpassend seyn würde. Ich erinnere nur an οὐδ' ἄρα, an εἰ ἄρα, an den Gebrauch des Präteritums statt des Präsens, und verweise auf die vielen Stellen bei den Attikern, die ehemals von den Kritikern angefochten worden sind; und wenn Homer in Erzählung von Begebenheiten, welche unmittelbar, rasch und ungehindert auf einander gefolgt sind, ἄρα gebraucht (man vergleiche z. B. Od. γ, 192. 195. 201. 202. 225. 226. 235. 241. 243. 244. 248. 253. 255. 261. 263.), so sind die Sachen immer von der Art, dafs die Deutung durch natürlich sehr ungeschickt und widernatürlich seyn würde, während die Ver-

tauschung mit sofort, rasch, ἅλφα, ἀντίκα etc. überall sehr passend ist.

Ueber γάρ bemerkt Hr. Ref. Nichts, und schliefst sodann mit den Worten:

„Da wir nur aus jedem Abschnitt einige Hauptsätze des Verf. hervorheben konnten, so versteht es sich, dafs eine grofse Anzahl von Erörterungen über Partikeln und Verbindungen derselben zurückgeblieben sind, von denen wir Nichts haben mittheilen können, wie namentlich die beiläufig eingestreuten über lat. Conjunctionen und Adverbia, aber glücklicherweise ist der Eifer für die feinere Untersuchung der Grammatik (stille Studien einsamer Forscher, die indefs, indem sie eine tiefere Einsicht in den Gang unseres Geistes und die nothwendige Natur alles begreiflichen Denkens vorbereiten, in Jahrhunderten mehr Einfluſs auf die geistigen Zustände der Menschheit ausüben könnten als manches laute und prahlende Getreibe des Tags) in Deutschland jetzt so verbreitet, dafs auch dieses Werk in den nächsten Jahren manche umständlichere Beurtheilung finden mufs, als die hier gegebene seyn konnte.“

In diesen Wunsch stimme ich mit dem Hrn. Ref. ein, ob ich gleich weifs, dafs Recensionen auf die Verbreitung einer Schrift von sehr geringem Einfluſs sind. Wohlmeinende Beurtheiler werden, wenn ihnen auch Irrthümer aufstofsen, dennoch das redliche Streben nach Wahrheit, dessen ich mir bewufst bin, nicht verkennen: böswilligen aber, denen es mehr um die Personen als um die Sache zu thun ist, werde ich, wenn sie es verdienen, zu begegnen wissen.

Erlangen, zu Ende August's 1833.

Inhalt.

Inhalt.

Sechster Abschnitt.

	Seite
Die Partikeln *OYN* und *NYN*	1
Kap. 1. Ueber *OYN*	2
§. 1. Etymologie und Grundbedeutung	2
§. 2. *Ουν* als Suffixum	9
§. 3. Vom epilogistischen Gebrauche des *οὖν*	18
Kap. 2. Ueber *NYN*	23
§. 1. Etymologie und Grundbedeutung	23
§. 2. Gebrauch des *νῦν*	24

Siebenter Abschnitt.

Die Partikeln *ΑΛΛΑ* und *H*	30
Kap. 1. Ueber *ΑΛΛΑ*	30
§. 1. Ursprung und Grundbedeutung	30
§. 2. *Ἀλλά* im responsiven Gebrauche	34
§. 3. *Ἀλλά* im conjunctiven Gebrauche	41
Kap. 2. Ueber *H*	49
§. 1. Etymologie	49
§. 2. Der alternative Gebrauch des *ἤ*	56
Anhang: über *vel*	63
§. 3. Der comparative Gebrauch des *ἤ*	67

Achter Abschnitt.

Die Negationen	73
Kap. 1. Die Negation des Attributivums	74
Kap. 2. Negation der Copula, die frei von der Richtung nach aussen ist	77

Seite

§. 1. Etymologie von οὔ 77
§. 2. Gebrauch von οὔ 86
§. 3. Die Partikel μη 89
§. 4. Etymologie der Partikel νύ . . . 95
§. 5. Gebrauch des νύ 99
Kap. 3. Die auswärtsdeutende Negation ΜΗ 102
§. 1. Vorläufige Unterscheidung von οὔ . . 102
§. 2. Etymologie von μή 106
§. 3. Μή hinter Conjunctionen und Relativen . 113
§. 4. Zusammenziehung der Parallelsätze in Einen mittelst des Infinitivs und des Participiums 123
§. 5. Μή mit der Kraft einer Responsiv-Partikel für sich allein gebraucht 133
§. 6. Responsiver Gebrauch des μή bei gedachtem und involvirtem Parallelgliede . . . 141
§. 7. Vom Pleonasmus der Negationen . . . 165

Neunter Abschnitt.

Ueber die dubitativen Partikeln . . 175
Kap. 1. Ueber die Dingfragen 177
§. 1. Ueber die fragenden Fürwörter . . 177
§. 2. Ueber die unbestimmten Fürwörter . . 180
§. 3. Ueber die Relativ-Indefinita . . . 184
Kap. 2. Ueber die Prädikatsfragen . . . 185
I. Ueber die eigentliche Frage und die interrogativen Partikeln 185
§. 1. Die Frag-Partikel ne 186
§. 2. Das alternative Fragwort an 190
II. Die Hypothesis, oder das Relativ-Indefinitum εἰ 198
§. 1. Etymologie von εἰ 198
§. 2. Vom indirekt-fragenden, oder deliberativen Gebrauch des εἰ 201
§. 3. Von dem relativ-indefiniten oder hypothetischen Gebrauch des εἰ 208
§. 4. Ueber αἰ 214

Zehnter Abschnitt.

Die Partikeln ΑΝ und ΚΕΝ 216
Kap. 1. Ueber die Grundbedeutung und die Etymologie der Partikeln 218
§. 1. Grundbedeutung beider 218
§. 2. Ableitung von ἄν und κέν 225

		Seite
§. 3.	Nachweisung des entsprechenden Ausdrucks in andern Sprachen, und Uebersicht des Gebrauchs	228
Kap. 2.	**Ἄν mit den Präteritis des conatus und dem eigentlichen Optativ**	**233**
	I. Ἄν mit den Präteritis	233
§. 1.	Erörterung der Modus-Bedeutung	238
§. 2.	Vollständige hypothetische Gesätze mit ἄν	238
§. 3.	Weglassung der Partikel	240
§. 4.	Elliptischer Gebrauch	244
	II. Ἄν mit dem Optativ	251
§. 1.	Erörterung der Modus-Bedeutung	251
§. 2.	Gebrauch des ἄν in vollständigen hypothetischen Gesätzen	257
§. 3.	Elliptischer Gebrauch	260
§. 4.	Weglassung der Partikel in hypothetischen Gesätzen	267
§. 5.	Weglassung des ἄν in einzelnen Sätzen	268
§. 6.	Gebrauch des ἄν beim Optativ des Wunsches	272
Kap. 2.	**ΑΝ mit dem Futurum, dem Conjunctiv und dem stellvertretenden Optativ**	**275**
	I. Ἄν mit dem Futurum	275
§. 1.	Erörterung der Modusbedeutung	275
§. 2.	Homerischer Gebrauch	278
§. 3.	Gebrauch der Lyriker, Attiker etc.	280
	II. Ἄν mit dem Conjunctiv	284
§. 1.	Erörterung der Modusbedeutung	284
§. 2.	Ἄν in Frag- und Absichts-Sätzen	287
§. 3.	Ἄν in Relativsätzen	291
§. 4.	Ueber ἐάν-ἄν-ἤν oder εἰκε-αἴκα	298
	III. Ἄν mit dem stellvertretenden Optativ	302
§. 1.	Optativ in indirekter Rede	302
§. 2.	Optativ wegen vorausgegangener Präterita	306
§. 3.	Optativ wegen eines anderen Optativs	306
Kap. 4.	**Anomalien und Corruptelen**	**308**
§. 1.	Ἄν mit dem Indicativ des Präsens	308
§. 2.	Corruptelen	309
§. 3.	Ἄν beim Imperativ	312
§. 4.	Ueber die abweichenden Erscheinungen des äolisch-dorischen κά	314
Kap. 5.	**Vermischtes**	**319**
§. 1.	Ἄν beim Infinitiv und Particip	319
§. 2.	Ueber den doppelten Gebrauch der Partikel in demselben Satze	324
§. 3.	Ueber die Stellung des ἄν	328
§. 4.	Ueber die Auslassung des Verbums bei ἄν	330
Anhang:	Andeutungen über den heterogenen Gebrauch des lateinischen Conjunctivs	331

Seite

Eilfter Abschnitt.

Die Partikel *TOI* mit ihren Verbindungen 336
Kap. 1. Allgemeines 337
§. 1. Etymologie und Grundbedeutung . . . 337
§. 2. Uebersicht des Gebrauchs 341
Kap. 2. Abwesenheit des Gegensatzes . . 344
Kap. 3. Einklang des Gegensatzes . . . 348
§. 1. Ueber τοίνυν 348
§. 2. Der übrige Gebrauch 351
Kap. 4. Widerspruch des Gegensatzes . . 355
I. Präparative Beziehung 355
§. 1. Das disjunctive ἤτοι 355
§. 2. Das concessive ἤτοι 358
§. 3. Der übrige Gebrauch 361
II. Responsive Beziehung 365
§. 1. Partikelverbindungen 365
§. 2. Das alleinstehende τοί 370

Zwölfter Abschnitt.

Die Partikel *MHN* mit ihren Veränderungen 372
Kap. 1. Ueber *MHN* 373
§. 1. Etymologie und Bedeutung 373
§. 2. Abwesenheit des Gegensatzes . . . 374
§. 3. Einklang des Gegensatzes 379
§. 4. Widerspruch des Gegensatzes . . . 385
Kap. 2. Das confirmative *MEN* 390
§. 1. Μέν als jonisch-epische Verkürzung . . 390
§. 2. Μέν im übrigen Gebrauche 393
A. Ueber μέντοι 393
B. Ueber μενοῦν 399
C. Ueber μενδή 401
Kap. 3. Das concessive *MEN* 402
§. 1. Entstehung und Bedeutung 402
§. 2. Vollständige Gesätze 403
§. 3. Elliptischer Gebrauch 411
Anhang: über halt 416

Sechster
Abschnitt.

Die Partikeln *OYN* und *NYN*.

Im letzten Abschnitt des ersten Bandes haben wir uns mit einer von den conclusiven Partikeln der griech. Sprache beschäftigt. Zu dieser wollen wir nun in *οὖν* die zweite nachbringen, und zugleich auch *νῦν*, dessen metaphorische Bedeutung ebenfalls in dieses Feld einschlägt, in möglichster Kürze beschreiben. Rücksichtlich seiner eigenthümlichen Natur und seiner Grundbedeutung aber beginnt *οὖν* die Reihe der abschliefsenden und trennenden Partikeln, welche die gröfste, merkwürdigste und schwierigste ist, so dafs sie uns den gröfsten Theil dieses ganzen Bandes hindurch fesseln wird. Die Partikeln dieser Gattung weisen alle auf einen Grundbegriff, wie Brüder auf eine Mutter, zurück, und sind dennoch durch die Verhältnisse in die sie eingegangen, und durch die mancherlei Beziehungen, die sie übernommen haben, scharf von einander geschieden. Wäre nicht das Streben der Sprache, gleichwie das der Natur, auf Individualisirung gerichtet, so könnte sie für alle diese Verhältnisse und Beziehungen mit ei-

nem einzigen Worte ausreichen, während nun beiläufig ein Dutzend vorhanden sind. Wenn es mir gelänge, die Verwandlungen in ihrem Entstehen und ihrer steten Entwicklung richtig zu erfassen, und, indem ich theilend und trennend das Einzelne verfolge, zugleich die Einheit und Gleichheit aller Erscheinungen recht anschaulich darzustellen, so würde mit der Geschichte dieser Partikelreihe zugleich der innere Mechanismus der Sprache sehr aufgehellt, und wichtige Vortheile für die Syntax gewonnen werden.

Erstes Kapitel.

Ueber ΟΥΝ.

§. 1. Etymologie und Grundbedeutung.

1. Die geläufigste Bedeutung der Partikel οὖν ist zwar die epilogistische: neben dieser steht aber noch eine grofse Zahl anderer Anwendungen, die eben so gut als jene berücksichtigt werden müssen, wenn man nach der Grundbedeutung forscht.

Ein etwas aufmerksamer Beobachter kann leicht erkennen, in welcher Art οὖν sein computatives Amt verwalte. Es verknüpft und folgert nur insofern, als man dabei bei derselben Sache bleibt, und das Gefolgerte mit dem Früheren identisch seyn mufs, dergestalt, dafs man ihren Sinn mit den Worten κατ' αὐτό oder τὸ αὐτό umschreiben könnte. Wenn man sich sodann mit dieser vorläufigen Ansicht zu den anderen Erscheinungen der Partikel wendet, so wird man

damit nirgends Anstofs finden. Denn diese fordern alle sehr dringend und vernehmlich, dafs die Beschränkung auf eine und dieselbe Sache, und das Abschliefsen nach aufsen und von anderen, als Grundbedeutung eingesetzt werde, man mag nun an ὡσπεροῦν denken, worin die Identität deutlich ausgedrückt ist, oder an εἴτ' οὖν, bei welchem die Abschliefsung im gleichgültigen Selbstgenügen sich äufsert, oder an die Verbindung mit der restrictiven Partikel γέ in γοῦν, oder an die abweisenden Ausdrücke ἀλλ' οὖν, οὔκουν etc., oder an die Gesellschaft der relativen Indefinita (ὁστισοῦν, ὁπηοῦν, ὁπωστιοῦν etc.), die ihr Anhängsel sogar in einer vermindernden und halb negirenden Bedeutung erscheinen lassen, u. s. w. Dieser allgemeine Ueberblick erregt sodann den Wunsch, das Resultat dieser Beobachtung durch die Etymologie noch sicherer gefafst und befestigt zu sehen.

2. Die Doppelformen οὖν und ὦν leiten nach der Analogie von οὗς-ὦς und αὖς oder *auris* auf eine Grundform αὖν, die zwar, so viel ich weifs, noch in keinem griech. Dialecte gefunden worden ist, aber darum doch eben so gut irgendwo noch existirt haben kann wie *haud* im Lateinischen, durch welches uns die ursprüngliche Beschaffenheit des Doppellautes in οὔκ verbürgt wird. Der Auslaut *n* aber scheint, gleichwie in νῦν, eine Accusativflexion zu verrathen: und so geleitet uns dieser erste etymologische Blick, den wir in die Elemente unserer Partikel gethan haben, sogleich glücklich zu αὖς, dem Stammworte von αὐτός. Dieses Pronomen ist so-

wohl für diese als auch für die folgenden Untersuchungen von so grofser Wichtigkeit, dafs es hier wohl eine kurze Betrachtung verdient, in welcher uns Hermann opusc. I. p. 308. folg. voran geht.

3. Grundbedeutung dieses Wortes ist offenbar die Einheit und Identität, und dieselbe wird nach den verschiedenen Gegensätzen, die bei diesem Begriffe denkbar sind, verschiedentlich modificirt. Solcher Modificationen sind aber wesentlich nur drei möglich. Entweder nämlich wird die Sache unterschieden oder sie wird ausgeschieden von anderen: und in dem letzteren Falle wird sie entweder unterhalb oder oberhalb der Dinge, die von ihr geschieden werden, gedacht, d. h. entweder ihnen untergeordnet oder über sie erhoben, wodurch dort eine vermindernde hier eine steigernde Bedeutung zum Vorschein kommt.

a. Unterscheidung. In diesem Verhältnisse stellt *αὐτός* die Identität rein dar, und kann umschrieben werden er und kein anderer, er selbst. Il. *Θ*, 386 *πέπλον . . ὅν 'ῥ' αὐτὴ ποιήσατο.* Il. *η*, 285. Aesch. Prom. 744 *πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς.* Arist. Vög. 539 *αὐτῶν ὥσπερ κενεβρείων* wie echtes Schindaas. Diese Bedeutung schwächt sich ab, so dafs das Wort bei den Attikern zu einem nachgestellten und enklitischen ihm, ihn, es etc. herabsinkt. Auf der anderen Seite aber hebt sie sich wieder durch die Involvirung einer demonstrativen Kraft nicht nur zu der Bedeutung von *idem* sondern auch zu der von *is ipse*, *me ipsum* u. s. w. Hym. Apoll. 181 *καὶ Μίλητον ἔχεις, ἔναλον πόλιν ἱμερόεσσαν,*

Αὐτὸς δ' αὖ Δηλοῖο περικλύστης μέγ' ἀνάσσεις. Hes. Schild. 35 *αὐτῇ μὲν γὰρ νυκτὶ ταννσφύρου Ἠλεκτρυώνης Ἐμμῇ καὶ φιλότητι μίγη.* Od. ϑ, 107 *ἦρχε δὲ τῷ αὐτὴν ὁδόν, ἦπερ οἱ ἄλλοι Φαιήκων οἱ ἄριστοι.* Il. ω, 503 *ἀλλ' αἰδεῖο ϑεούς, Ἀχιλεῦ, αὐτόν τ' ἐλέησον* (erbarme dich meiner selbst). Dieſs gab sodann Veranlassung zur ausdrücklichen Dazugesellung der Casus von *ἐγώ, σύ, οὗ* und *ὁ*, welche der Attiker selten, und, was den Artikel betrifft, ausser in Zusammensetzungen wie *αὐτῆμαρ* und *αὐτοστεί**); vielleicht gar nirgends unterlieſs.

b. **Ausscheidung unterhalb der auszuscheidenden Dinge, oder Verminderung.** Hier will *αὐτός* die Sache lediglich an sich und für sich allein betrachtet wissen, so daſs nichts Anderes dazu geschlagen wird, und ist somit einschränkend. Es stellt die Sache bald mit anderen gleichartigen, bald mit um sie bei ihr befindlichen oder ihr angehörigen Sachen, bald mit Zeit und Umständen im Gegensatz vor, und scheint darum bald *solus*, bald *sponte*, bald *simul cum* oder *statim* u. s. w. zu bedeuten. Od. ι, 520 *αὐτὸς δ', αἴ κ' ἐϑέλησ', ἰήσεται, οὐδέ τις ἄλλος.* Il. ν, 729. Il. ρ, 254 *ἀλλά τις αὐτὸς ἴτω.* Il. ι, 193 *ταφὼν δ' ἀνόρουσεν Ἀχιλλεὺς Αὐτῇ σὺν φόρμιγγι.* Il. ϑ, 24. Auch das locale Adverb. *αὐτοῦ* (auf der Stelle) und das temporelle *αὐτίκα* sind hier zu nennen.

---

*) Es ist mir unbegreiflich, wie Hermann diese Bedeutung bei diesen Ausdrücken gegen Schäfer läugnen kann, da die Sache ja so zu sagen auf platter Hand liegt, und gar weder Streit noch Zweifel möglich zu machen scheint.

c. Die steigernde Ausscheidung oder die Steigerung, in welcher dieses Pronomen eine Sache über diejenigen Dinge erhebt, von denen sie dieselbe ausschliefst, erzeugt die Bedeutung selbst = sogar oder ebenfalls. Il. ζ, 450 *ἀλλ' οὔ μοι Τρώων τόσσον μέλει ἄλγος ὀπίσσω Οὔτ' αὐτῆς Ἑκάβης.* Il. β, 597 *ζεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν, εἴπερ ἂν αὐτὰι Μοῦσαι ἀείδοιεν.*

4. Besondere Aufmerksamkeit verdient noch das Adverbium von *αὐτός*, nämlich *αὖτως*, und zwar schon darum, weil es der Gegenstand von mancherlei Streitigkeiten und Mifsverständnissen gewesen ist. Selbst noch Buttmann konnte dieses Wort gänzlich verkennen, und für einerlei mit *οὕτως* ansehen! und zwar darum, weil dasselbe auch mit dem Asper überliefert wird. Der rauhe Hauch ist aber diesem Etymon, wie wir noch einige Mahle in den folgenden Untersuchungen zu bemerken Gelegenheit haben werden, nicht fremd: die Abweichung gieng jedoch blos von den Dialecten aus: die unaspirirte Form war, wie Eustathius überliefert, äolisch, die andere attisch, so dafs sich demnach beide zu einander verhielten wie ι und ῑ. Vergl. über die Casus S. 116 folg. Dafs diese äufsere Verschiedenheit irgend eine innere Unterscheidung nach sich gezogen habe, ist nicht wahrscheinlich, und hier haben wir keine Zeit, darüber zu untersuchen.

Αὖτως wird auf demjenigen Felde, auf welchem *αὐτός* am weitesten herrscht, wenig gebraucht. Hes. *Θ*, 702 *αὖτως ὡς ὅτε γαῖα καὶ οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν Πίλνατο.* Soph. Oed. T. 931. Dem *ὁ αὐτός* steht

ganz entsprechend ein ὡς αὔτως gegenüber. Desto freier hat sich das Adverbium in dem verringernd-ausschliefsenden Gebrauch ausgebreitet, und hier entspricht es seinem Adjectiv durchweg scharf und genau. Od. υ, 379 αὔτως ἄχθος ἀρούρης (lediglich oder Nichts als eine Last die den Boden drückt). Il. ψ, 268 λευκὸν ὕδ' αὔτως (ganz ungeschwärzt vom Feuer), wie αὐτὰ δῆλα Arist. Wesp. 863. Il. ζ, 400 νήπιον αὔτως. Il. ι, 598 κακὸν δ' ἄμυνε καὶ αὔτως, wie καὶ αὐτός. Il. ε, 255 ὀκνείω δ' ἵππων ἐπιβαινέμεν, ἀλλὰ καὶ αὔτως Ἀντίον εἶμ' αὐτῶν. Il. α, 133 αὐτὰρ ἔμ' αὔτως Ἥσθαι δευόμενον. Od. ξ, 151 ἀλλ' ἐγὼ οὐκ αὔτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σὺν ὅρκῳ. Il. ψ, 621 δίδωμι δέ τοι τόδ' ἄεθλον Αὔτως (nur so). Il. ω, 413. σ, 338. Od. π, 142. Auf diese Weise drückt das Wort im Sinne von *temere* Keckheit, Unüberlegtheit, Unbedachtsamkeit und ein Abirren vom Rechten aus, weswegen es auch von den Grammatikern durch μάτην erklärt, und aus ἀτός oder vielmehr aus ἄατος hergeleitet wird. Die Ausdrücke μὰψ αὔτως, αὔτως ἀτώσια, ἀνεμώλιον αὔτως sind aber im Grunde nicht verschieden von λευκὸν αὔτως. Od. δ, 665 ἐκ τόσσων δ' ἀέκητι νέος, παῖς οἴχεται αὔτως. Il. β, 342 αὔτως γὰρ ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν. Il. ο, 128 ἦ νύ τοι αὔτως Οὔατ' ἀκουέμεν ἐστίν. Plat. Gastm. 214. A. ist αὔτως οὔτε τι λέγομεν etc. zu schreiben.

Dieses Adverbium ist so zu sagen ein Vorbild der Partikel οὖν in ihrem Gebrauche.

5. Αὐτός setzt nach der Analogie von οὗτος etc. ein einfaches Stammwort ἄς oder αὖς voraus. Beide Formen waren wirklich vorhanden, nämlich αὖς hatte

der lakonische und kretische Dialekt beibehalten, nach einer Glosse des Hesychius (αὖς· αὐτός· Κρῆτες καὶ Λάκωνες), die ich über die Cas. S. 269 nicht hätte verwerfen sollen*), und ἄς oder αἴς fand sich als Zahlwort der Einheit ebenfalls in dorischen Dialekten, so wie auch in der lat. Sprache (*as* — *assis*) fast in gleicher Eigenschaft. Diese Verwandtschaft mit dem Zahlworte der Einheit ist ganz natürlich, und bestätigt den Zusammenhang des Synonymums *is* (ἵ) mit ἴα-εἷς und οἷος, oder des μίν mit μία und μόνος.

Hiebei möge der Leser gelegentlich nicht unbeachtet lassen, daſs auch die Pronominalstämme nicht aus den allereinfachsten Elementen bestehen, sondern gleich den Partikeln nur erst durch Abschwächung so dünn geworden sind: denn dem ἄς steht αὖς und dem *is* oder ἵ — εἷς und οἷος zur Seite, und die vollständigere Form ist, wie überall, die ursprünglichere.

6. Von diesem αὖς ist οὖν-ὦν, wie schon oben bemerkt worden ist, der Accusativus: und dieser Casus steht hier in der Eigenschaft einer qualitativen oder quantitativen Erstreckung, nach Art der üb. d. Cas. S. 47 und 65 genannten Adverbia.

Der Gebrauch der Partikel οὖν zerfällt in den

---

*) Ich hätte dieſs um so weniger thun sollen, als auſser αὖθι auch αὐετής und ἀέτος, d. h. αὐτοετής und ὁ ἐνεςὼς ἐνιαυτός, als unmittelbar aus diesem Stamm gebildete Formen, vorhanden waren, und auch das tarentinische ἄναυτα = παραυτίκα davon abgeleitet werden muſs, weil τα temporelles Suffixum ist wie in τότα etc.

unselbstständigen und den selbstständigen. Nur in dem letzteren ist sie responsiv und hat computative Bedeutung. Der erstere, den man bis jetzt noch nicht als einen eigenen und von dem responsiven verschiedenen Gebrauch anerkannt hat, ist gleichwohl der einzige den Homer und Pindar kennen, und auch der Natur nach der frühere, so dafs es schon darum unrichtig wäre, wenn man die demselben anheim fallenden Erscheinungen auf die computative Bedeutung zurückführen wollte, abgesehen davon, dafs diese Sache schon der Erfahrung nach ganz unthunlich ist.

§. 2. *Οὖν* als Suffixum.

1. In dieser Eigenschaft gesellt sich unsere Partikel theils Fürwörtern theils Conjunctionen bei, und wird mit ihnen meistens auch im Schreiben vereinigt; doch ist hierin keine Gleichförmigkeit eingeführt, so dafs man sowohl ὅσις οὖν, μὲν οὖν als auch ὁτιοῦν, μενοῦν, und γοῦν, οὔκουν, μῶν (μὰ οὖν) neben δ' οὖν, ἀλλ' οὖν, οὔτε οὖν, εἴτ' οὖν, γὰρ οὖν geschrieben findet. Was die Bedeutung betrifft, rücksichtlich deren οὖν hier seinen Ursprung weniger verläugnet als im responsiven Gebrauche, so bezeichnet es überall Beharren einer Sache auf sich selbst und Abschliefsung nach aufsen, so dafs es gar nicht weit von αὖτως abliegt. So weiset z. B. der Ausdruck ὥσπερ οὖν, um mit diesem zu beginnen, ganz deutlich auf ὡς αὖτως hin, indem er anzeigt, dafs Etwas pur und lediglich so wie das Verglichene sey. Aesch. Choeph. 875 δάλου, ὁλοιμαὶ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν. Ders.

Agam. 1142 ἄκος δ' οὐδὲν ἐπήρκεσεν, τὸ μὴ οὐ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει πεσεῖν. Das. 1400. Choeph. 90. Eur. Hipp. 1297. Plat. Apol. p. 21. D. ἀλλ' οὗτος μὲν οἴεταί τι εἰδέναι· ἐγὼ δ', ὥσπερ οὖν οὐκ οἶδα, οὐδὲ οἴομαι. Phaedr. 242. E. εἰ δ' ἔστιν, ὥσπερ οὖν ἔστι.

2. Auf gleiche Weise gesellt sich die Partikel auch zu den adjectivischen Relativis. Aesch. Agam. 590 γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὕροι πολὺν Οἴανπερ οὖν ἔλειπεν. Hier kommt sogleich die vermindernde und beschränkende Kraft des Wortes zur Entfaltung. Herod. I, 199 τὸ δὲ ἀργύριον μεγαθός ἐστι ὅσον ὦν οὐ γὰρ μὴ ἀπώσηται. Plat. Rep. p. 332. A. καὶ ἀποδοτέον δέ γ' οὐδ' ὁπωστιοῦν, ὁπότε τις μὴ σωφρόνως ἀπαιτοῖ; Eur. Med. 530 ὅπῃ γὰρ οὖν ὠνήσας, οὐ καχῶς ἔχει. Xen. Cyr. VIII, 3, 14 εἴτε καὶ τῷ ὄντι εἴτε καὶ ὁπωσοῦν. Das. II, 1, 27. II, 4, 10. V, 3, 30. VIII, 2, 3. 40. VIII, 4, 21. Plat. Protag. p. 331. D. 313. E. 333. A. 329. A. Rep. p. 381. C.

Das Suffixum dieser Indefinitrelativa sagt immer aus, dafs die Sache, so gering und unscheinbar, so entfernt, unbekannt und unbeachtet sie nur immer seyn möge, genommen werde, und entspricht darum genau dem *quam* der lat. Spr., welches letztere freilich durch andere Synonyma im Gebrauche sehr beschränkt worden ist: und, so wie *quam*, ist auch οὖν mit allen trennenden, vermindernden und verneinenden Partikeln sinnverwandt.

3. Homer gebraucht sehr häufig die Verbindungen ὡς οὖν und ὅτε οὖν. In diesen fafst man gewöhnlich, durch den Schein verführt, und weil die

meisten Stellen kein offenbares Hindernifs in den Weg legen, *οὖν* in der Bedeutung daher. Allein wenn dem Epiker diese Anwendung der Partikel bekannt wäre, so würde man auch aufser jenen Verbindungen eine Spur derselben finden müssen, die man jedoch vergeblich sucht. Daraus geht doch klar und deutlich hervor, dafs *ὡς οὖν* und *ἐπεὶ οὖν* immer und überall mit so wie nur und sobald nur oder sobald einmal zu übersetzen sind, und dafs die computative Bedeutung nur der späteren Spr. angehört. Od. *γ*, 34 *οἱ δ' ὡς οὖν ξείνους ἴδον, ἀθρόοι ἦλθον ἅπαντες.* Il. *δ*, 244 *αἴτ' ἐπεὶ οὖν ἔκαμον πολέος πεδίοιο θέουσαι, Ἑςᾶσ', οὐδ' ἄρα τίς σφι μετὰ φρεσὶ γίγνεται ἀλκή.* Il. *ν.* z. A. *Ζεὺς δ' ἐπεὶ οὖν Τρῶάς τε καὶ Ἕκτορα νηυσὶ πέλασσεν Τοὺς μὲν ἔα παρὰ τῇσι πόνον τ' ἔχεμεν καὶ ὀϊζύν* etc. Il. *α*, 57. *γ*, 21. 154. *ξ*, 440. *ο*, 363. Od. *ξ*, 467. *ρ*, 226.

4. Es läfst sich schon erwarten, dafs *οὖν* den genannten Relativis, zumal den indefiniten, auch in indirecter Frage beigegeben werde; denn beiderlei Satzverhältnisse sind ja im Grunde nicht von einander verschieden. Plat. Gast. p. 219. D. *ὥς' οὔθ' ὅπως οὖν ὀργιζοίμην εἶχον* (wie ich nur im Geringsten zürnen sollte). Prot. 322. C. *ἐρωτᾷ οὖν Ἑρμῆς Δία, τίνα οὖν τρόπον δοίη δίκην καὶ αἰδῶ ἀνθρώποις.*

So steht es auf gleiche Weise auch bei *εἴτε*; sowohl in als aufser der Frage. Eur. Alc. 140 *εἰ δ' ἔστιν ἔμψυχος γυνὴ Εἴτ' οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ' ἄν.* Iph. T. 262. Heracl. 150. Pind. Pyth. IV, 138 *ξεῖνος αἴτ' ὢν ἀςός.* Aesch. Agam. 816 *εἴτ' οὖν*

θανόντος εἴτε καὶ ζῶντος πέρι. Λέγει. Das. 474. Choeph. 671. Plat. Ges. p. 639. B.

Mit εἴτ' οὖν kommt οὔτ' οὖν sehr genau überein. Eur. Androm. 732 ἐγὼ δὲ πρὸς βίαν μὲν ἐς Φθίαν μολὼν Οὔτ' οὖν τι δράσω φλαῦρον οὔτε πείσομαι. Das. 328. οὐκ ἀξιῶ Οὔτ' οὖν σε Τροίας οὔτε σοῦ Τροίαν ἔτι. Hecub. 1220. Aesch. Agam. 457 μήτ' εἶην πτολιπόρθητος μήτ' οὖν αὐτὸς ἄλους ὑπ' ἄλλων βίαν κατίδοιμι. Das. 350. Pind. Pyth. IV, 529 μήτ' ὢν νιν πῆμα πορὼν, ἀπαθὴς δ' αὐτὸς πρὸς ἀρῶν. Ol. VI, 19 (33). Soph. Oed. T. 90. 270. Col. 1135 οὐκ ἐγωγέ σε, Οὐδ' οὖν ἐάσω. Il. ϑ, 7. ϱ, 20. υ, 7. Od. α, 414. β, 200. λ, 200. ϱ, 101. Herod. IX, 26. z. E. IV, 96.

5. Gleichwie οὖν solcher Gestalt in die Bedeutung von ὁμῶς überzugehen scheint, so nimmt es auch wie dieses Wort adversative Kraft an. Diese wird ihm meistens in Gesellschaft aller negativen und adversativen Partikeln, wie ἀλλά, ἀτάρ, δέ u. s. w. sind, zu Theil. Eur. Phoen. 508 ἐμοὶ μέν, εἰ καὶ μὴ καθ' Ἕλλήνων χθόνα, Τεθράμμεθ', ἀλλ' οὖν ξυμπατά μοι δοκεῖς λέγειν. Cycl. 645 χειρὶ δ' εἰ μηδὲν σθένεις, Ἀλλ' οὖν ἐπεγκέλευέ γε. Aeschin. Ctes. §. 86 ἀλλ' ἐπειδὴ τάχιστα διέβητε εἰς Εὔβοιαν Πλουτάρχῳ βοηθήσαντες, τοὺς μὲν πρώτους χρόνους ἀλλ' οὖν προεποιοῦνθ' ὑμῖν εἶναι φίλοι. Aesch. Prom. 1094. 1107. Eur. Phoen. 203. Alc. 375. Med. 616. Arist. Vesp. 1190. 1434.

Herod. III, 80 καὶ ἐλέχθησαν λόγοι. ἄπιστοι μὲν ἐμοὶ τοῖσι Ἑλλήνων, ἐλέχθησαν δ' ὦν. Eur. Alc. 73 πάλλ' ἄν σὺ λέξας οὐδὲν ἂν πλέον λάβοις· ἡ δ' οὖν γυνὴ κάτειμιν εἰς Ἅιδου δόμους. Aesch. Prom. 971. ἀλλ' ἀθλίων

ἂν σοι τοῦδέ γ' ἀλγίω πόροι. „Ὁ δ' οὖν ποιείτω!“ Eur. Androm. 258 σὺ δ' οὖν κάταιθε. Med. 310. Oft wird mehr Nachgiebigkeit und Gleichgültigkeit als Trotz angezeigt. Soph. Oed. C. 1205 τέκνον, βαρεῖαν ἡδονὴν νικᾶτέ μοι Λέγοντες· ἔστω δ' οὖν ὅπως ὑμῖν φίλον. Ein solcher Ausdruck der Gleichgültigkeit dient auch zur Abkürzung der Sache, wie immerhin, es bleibt dabei, und ist oft bequemes Mittel zu Uebergängen. Thuc. I, 63 ἐπαναχωρῶν δὲ ὁ Ἀριστεὺς ἀπὸ τῆς διώξεως, ὡς ὁρᾷ τὸ ἄλλο στράτευμα ἠσσημένον, ἠπόρησε μὲν ὁποτέρωσε διακινδυνεύσῃ χωρήσας, ἢ ἐπὶ τῆς Ὀλύνθου ἢ ἐς τὴν Ποτίδαιαν, ἔδοξε δ' οὖν ξυναγαγόντι τοὺς μεθ' ἑαυτοῦ etc. Aesch. Agam. 217. Plat. Protag. p. 315. E. μειράκιον, ὡς μὲν ἐγῷμαι, καλόν τε κἀγαθὸν τὴν φύσιν, τὴν δ' οὖν ὀδέαν πάνυ καλός. Rep. p. 330. E. Apol. 17. A. Xen. Cyr. III, 3, 2. Plut. Cim. 16 ὅθεν φθόνον ἑαυτῷ συνῆγε καὶ δυσμένειάν τινα παρὰ τῶν πολιτῶν· Ἡ δ' οὖν ἰσχύσασα μάλιστα κατ' αὐτοῦ τῶν διαβολῶν αἰτίαν ἔσχε τοιαύτην. Pind. Pyth. IX, 179. Dieser Gebrauch gränzt am nächsten mit dem epilogistischen zusammen. Theocr. VIII, 5. Wo dagegen das Verhältnifs mehr adversativ ist, wird Festhalten und Beharren bei einer Sache, und Abweisen des Störenden angedeutet. Soph. Oed. C. 1444 τἀῦτα δ' ἐν τῷ δαίμονι, Καὶ τῇδε φῦναι χἀτέρᾳ· σφᾷν δ' οὖν ἐγὼ Θεοῖς ἀρῶμαι μήποτ' ἀντῆσαι κακόν (dieſs steht in der Hand des Geschicks ob es so oder so geschieht: immerhin aber bitte ich die Götter, euch vor Leiden zu bewahren). Arist. Vög. 1027 βούλει δῆτα τὸν μισθὸν λαβὼν Μὴ πράγματ' ἔχειν, ἀλλ' ἀπιέναι; „νὴ τοὺς θεούς, Ἐκκλησιάσαι δ' οὖν ἐδεόμην οἴκοι μένων“ (ob-

nehin habe ich lieber zu Haus bleiben und Volksversammlungen halten wollen). Von der Art ist auch die Verbindung εἰ δ' οὖν wenn einmal, wenn gleichwohl, wenn immerhin. Plut. Lycurg. 15 ἐρωτηθεὶς ὑπὸ ξένου, τί πάσχουσιν οἱ μοιχοὶ παρ' αὐτοῖς, εἶπεν· ὦ ξένε, οὐδεὶς γίνεται μοιχὸς παρ' ἡμῖν· ἐκείνου δὲ ὑπολαβόντος· „ἐὰν δ' οὖν γένηται" etc. Plat. Rep. p. 388. B. πολὺ δ' ἔτι τούτων μᾶλλον δεησόμεθα, μήτοι θεούς γε ποιεῖν ὀδυρομένους . ., εἰ δ' οὖν θεούς, μήτοι τόν γε μέγιστον τῶν θεῶν etc. Aesch. Agam. 1009. Eur. Alc. 867. Rhes. 568. Androm. 339. Soph. Antig. 722.

6. Nicht minder mannichfaltig sind die Beziehungen, in welchen οὖν bei γέ vermöge des weiten Gebrauches dieser Partikel erscheint: die Grundlage bildet jedoch überall der Begriff des unbedenklichen Behauptens und ungestörten Beharrens. Il. ε, 258 τούτω δ' οὐ πάλιν αὖτις ἀποίσετον ὠκέες ἵπποι Ἄμφω ἀφ' ἡμείων, εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγῃσιν (immerhin). Il. π, 30 ἐμεγοῦν. Aesch. Theb. 80 βαρέα γοῦν, ὅμως φράσον. Soph. Oed. T. 466. Plat. Phaedr. p. 236. E. Eur. Phoen. 627 Μῆτερ, ἀλλά μοι σὺ χεῖρε· „Χαρτὰ γοῦν πάσχω, τέκνον!" freilich, mit Ironie. Med. 501. 585. Alc. 710. Herod. I, 31 ἐπειρώτα τίνα δεύτερον μετ' ἐκεῖνον ἴδοι, δοκέων πάγχυ δευτερεῖα γῶν οἴσεσθαι. Eur. Elect. 504 ὁμῶς γοῦν. Das. 774 τέθνηκε· δὶς σοι ταῦθ', ἃ γοῦν βούλει, λέγω (zweimal muſs ich dir sagen, was dir gleichwohl erwünscht ist). Thuc. I, 74 ἐπειδὴ ἐδείσατε ὑπὲρ ὑμῶν καὶ οὐχ ἡμῶν τὸ πλέον ἐβοηθήσατε, ὅτε γοῦν ἡμεν ἔτι σῶοι οὐ παρεγένεσθε. Soph. Oed. C. 24

ἔχεις διδάξαι δή μ' ὅποι καθέξομεν; „Τὰς γοῦν Ἀθηνᾶς οἶδα, τὸν δὲ χῶρον οὔ“ (sicherlich). *Γοῦν* führt Belege an, und gränzt dadurch mit *γάρ* im Gebrauche zusammen: Arist. Lysistr. 726 πάσας τε προφάσεις ὥστ' ἀπελθεῖν οἴκαδε Ἕλκουσιν· ἤδη γοῦν τις αὐτῶν ἔρχεται. Wesp. 262. 621. Lysistr. 561. Xen. Cyr. II, 2, 28. VI, 1, 9. V, 1, 11 τὸ δ' ἐρᾷν ἐθελούσιόν ἐστιν· ἕκαστος γοῦν τῶν καθ' αὑτὸν ἐρᾷ etc. So dient es auch in Erwiderungen: Cyrop. V, 3, 14. Plat. Rep. p. 334. A. 335. E. Eur. Cycl. 520.

7. Darum werden auch *γάρ* und *οὖν* verbunden. Plat. Phaedr. p. 259. D. πολλῶν δὴ ἕνεκα λεκτέον etc. „Λεκτέον γὰρ οὖν.“ Cyrop. III, 6, 12. Eur. Hipp. 661 μισῶν δ' οὔ ποτ' ἐμπλησθήσομαι Γυναῖκας, οὐδ' εἰ φησί τις μ' ἀεὶ λέγειν· Ἀεί γὰρ οὖν πως εἰσὶ κἀκεῖναι κακαί (kecke Behauptung). Soph. Elect. 288. Phil. 298. 766 λαμβάνει γὰρ οὖν Ὕπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξήκῃ τόδε (unabänderlich). Oed. Col. 985. Aesch. Agam. 507 ἀλλ' εὖ νιν ἀσπάσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρέπει. Plat. Protag. p. 340. A. Phaed. p. 104. C. οὐ γὰρ οὖν. Gastm. 218. B. Cyrop. II, 1, 8. VII, 3, 10. *Γὰρ οὖν* ist, so wie *γοῦν*, eine von den wenigen Verbindungen, die auch Homer und Pindar kennen. Od. β, 123 τύφρα γὰρ οὖν βιοτόν τε τεὸν καὶ κτήματ' ἔδονται, Ὄφρα κε κείνη τοῦτον ἔχῃ νόον. Il. β, 350. λ, 754. Pind. Isth. II, 12 (19).

Οὖν kann ferner in *γοῦν* auch anzeigen, dafs man die Sache in Eins zusammenfasse, oder mit Erwähnung eines wichtigen Momentes abkürze und fördere. Plut. Them. c. 26 πέμπεται γοῦν etc. Arist. Wesp. 391 ᾤχησας γοῦν ἐπιτηδὲς ἰὼν ἐνταῦθ' ἵνα ταῦτ' ἀκροῷο.

Allein es ist unmöglich, alle Beziehungen, in denen diese Partikelverbindung erscheinen kann, zu erschöpfen, ohne die ganze Beschreibung von γέ zu wiederholen und die von οὖν dabei vollständig zu geben.

8. Von γοῦν kann bequem der Uebergang zu μὲν οὖν gemacht werden. Μέν hat in derselben zum Theil rein-confirmative Bedeutung, und ist für μήν gebraucht. Darum sollte man auch verbunden μενοῦν schreiben, weil die Verkürzung der ersten Partikel lediglich nur durch diese Verbindung bewirkt worden ist. Οὖν aber bezeichnet Sicherheit, Entschiedenheit und Sorglosigkeit der Behauptung. Eur. Phoen. 561 τί τὴν τυραννίδα . . τιμᾷς ὑπέρφευ, καὶ μέγ' ἡγῆσαι τόδε, Περιβλέπεσθαι τίμιον; — κενὸν μενοῦν! Soph. Oed. T. 497. Der häufigste Gebrauch wird bekanntlich von dieser Verbindung in Antworten gemacht. Μέν kann jedoch auch concessiv seyn, ohne daſs οὖν diese Bedeutung aufgiebt: dann werden sie richtiger getrennt geschrieben. Eur. Phoen. 448 πάλαι μὲν οὖν ὑμνηθέν, ἀλλ' ὁμῶς ἐρῶ. Od. ν, 122. Ausführlicher werden wir über diese Partikelverbindung unter μέν handeln.

9. So wie sich οὖν, was wir so eben gesehen haben, an affirmative Partikeln anhängt, also verbindet sie sich auch mit verneinenden. Beide Negationen, nämlich sowohl οὐκ als auch μή, verschmelzen mit unserer Partikel auf verschiedene Weise. Οὖν wird nämlich durch dieselben zur Enklitika gemacht, indem sie vermöge ihrer confirmativen Kraft den ganzen Ton an sich reiſsen: und so entstehen die Verbindungen οὔκουν und μῶν (aus μή — οὖν).

Die

Die Bedeutung, welche das Suffixum in οὔκουν hat, ist die nämliche die wir bereits bei anderen confirmativen Partikeln betrachtet haben: sie stellt nämlich eine unbedenkliche, entschiedene und beharrliche Behauptung dar. Xen. Cyr. VI, 4, 3 σὺ δήπου, ὦ γύναι, κυγκύψασα τὸν σαυτῆς κόσμον τὰ ὅπλα μοι ἐποιήσω; „Μὰ Δί," ἔφη ἡ Πάνθεια, οὔκουν τόν γε πλείσου ἄξιον. Eur. Androm. 444 οὔκουν θρασεῖά γ' αὐτὸν ἐλπὶς ἀναμένει — die Hoffnung, welche ihm bleibt, gewährt freilich keine Zuversicht. Troj. 411 εἰ μή σ' Ἀπόλλων ἐξεβάκχευσεν φρένας, Οὔκουν ἀμισθὶ τοὺς ἐμοὺς στρατηλάτας Τοιαῖσδε φήμαις ἐξέπεμπες ἂν χθονός. Med. 879. Arist. Fried. 364. Ritt. 464. Eccl. 342. Plat. Rep. p. 407. A. 552. B.

Adversativer Beziehung ist οὔκουν, wie natürlich, überall fähig. Soph. Antig. 980 ἐγὼ διδάξω· καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ· „Οὔκουν πάρος γε σῆς ἀπεζάτουν φρενός. Oed. Col. 924. Herod. I, 24 τὸν δὲ λίσσεσθαι, χρήματα μέν σφι προιέντα, ψυχὴν δὲ παραιτεόμενον· οὔκων δὴ πείθειν αὐτὸν τούτοισι. Arist. Plut. 885. Eccl. 349 οὔκουν πονηρά γ' ἐστὶν, ὅτι κἄμ' εἰδέναι! Plat. Phaedr. p. 258. C.

Durch γάρ werden beide Partikeln getrennt. Soph. Oed. C. 984 οὐ γὰρ οὖν σιγήσομαι.

In μῶν ist die Bedeutung des Suffixums nicht im Geringsten verschieden. Eur. Alc. 837 τίς δ' ὁ κατθανών; Μῶν ἢ τέκνων τις φροῦδος ἢ γέρων πατήρ; doch gewifslich nicht. Mehr Beispiele werden in dem Abschnitte, der von den negativen Partikeln handelt, mitgetheilt.

11. Ein eigener Gebrauch ist bei Herodot zu Hause. Derselbe wendet nämlich die Partikel auch bei Verbis fast im Sinn von αὔτως, *temere*, ohne Weiteres an, und beobachtet dabei die Eigenthümlichkeit, dafs er dieselbe, wo möglich, zwischen eine Präposition und ihr Verbum einschiebt, so dafs Tmesis entsteht. IV, 60 καὶ ἔπειτα βρόχῳ περὶ ὧν ἔβαλε τὸν αὐχένα. Aehnlich II, 40 und 87. II, 39 τοῖσι μὲν ἂν ἢ ἀγορὴ καὶ Ἕλληνές σφισι ἕωσι ἐπιδήμιοι ἔμποροι, οἱ δὲ φέροντες ἐς τὴν ἀγορὴν ἀπ' ὧν ἔδοντο. Ebenso II, 88. II, 47 ἤν τις ψαύσῃ αὐτῶν παριὼν ὑὸς, αὐτοῖσι ἱματίοισι ἀπ' ὧν ἔβαψε ἑωυτόν.

Dieser Gebrauch ist auch den Attikern und andern Schriftstellern nicht ganz und gar fremd. Arist. Frösch. 1037 ὥστε γε καὐτόν σε κατ' οὖν ἔβαλεν (so dafs sie dich mir Nichts dir Nichts zu Boden geworfen hat). Aehnlich Anthol. Pal. XII, 226 ἤ με κατ' οὖν ἐδάμασσεν. *Delect. epigr.* v. Jacobs III, 46 ὃν γὰρ ἐπόμπευσεν βοῦν ἄζυγον, εἰς κρέα τόνδε Κύψας, πάντα κατ' οὖν μοῦνος ἐδαίσατό νιν (den Stier, den er über die Rennbahn getragen, hat er zu Fleisch gehackt, und mir Nichts dir Nichts ganz allein aufgezehrt).

§. 3. Vom epilogistischen Gebrauche des οὖν.

1. Der epilogistische Gebrauch des οὖν, den wir auch den computativen nennen können, macht sich gleichsam von selbst, sobald dem οὖν Rückbeziehung auf den vorhergehenden Satz mitgetheilt wird. Um diese auszudrücken, mufs es an den Anfang des Satzes hingerückt werden, und, da es zu unbedeu-

tend ist, um ganz voran zu stehen, das zweite oder dritte Wort seyn. Da die Rückbeziehung einer Hindeutung gleichkommt, so verhält sich diese Bedeutung zu der vorher beschriebenen wie ὁ αὐτός zu αὐτός. Οὖν zeigt hier Zusammenstimmung des Urtheils mit dem Vorangehenden an, und ist somit das gerade Gegentheil von ἀλλά, und der weiteste Ausdruck der Einigung, des Anpassens und Zusammenfügens. Und die Partikel ist dieſs in der Art, daſs sie, wie immer, aussagt daſs nichts Heterogenes dazwischengetreten oder dazugemischt sey, daſs die Urtheile echt, unverändert und ungestört auf sich beruhen, daſs sie Eins seyen ohne Hinderniſs und Rückhalt. Daher ist οὖν oft passender mit kurz, sofort, ohne Weiteres, als mit daher zu übersetzen, zumal nach Parenthesen; doch davon ist später zu reden. Herod. IV, 67 Οἱ δὲ Ἐνάρεες τὴν Ἀφροδίτην σφι λέγουσι μαντικὴν δοῦναι· φιλύρης ὧν φλοιῷ μαντεύονται etc. Ders. IV, 75. Eur. Hec. 93 ἦλθ' ὑπὲρ ἄκρας τύμβου κορυφᾶς φάντασμ' Ἀχιλέως· ἥτει δὲ γέρας τῶν πολυμόχθων τινὰ Τροϊάδων· ἀπ' ἐμᾶς οὖν, ἀπ' ἐμᾶς τόδε παιδὸς πέμψατε, δαίμονες, ἱκετεύω! wendet darum von meinem Kinde es ab, ihr Götter, ich flehe! Alc. 532. Arist. Wesp. 242 ἀλλ' ἐγκονῶμεν, ἄνδρες, ὡς ἔσται λάχητι νυνί (es gilt dem L.). Σίμβλον δέ φασι χρημάτων ἔχειν ἅπαντες αὐτόν· Χθὲς οὖν Κλέων ὁ κηδεμὼν ἡμῖν ἐφεῖτ', ἐν ὥρᾳ Ἥκειν (darum hat uns Kl. gestern zeitig zu kommen befohlen). Soph. Oed. C. 1766 ὦ παῖδες, ἀπεῖπεν ἐμοὶ κεῖνος etc. Καὶ ταῦτά μ' ἔφη πράσσοντα καλῶς Χώραν ἕξειν αἰὲν ἄλυπον· Ταῦτ' οὖν ἔκλυεν δαίμων ἡμῶν Χὠ πάντ' ἀτων Διὸς Ὅρκος.

Folgende Beispiele mögen die Leser an Ort und Stelle nach dem Zusammenhang selbst prüfen: Arist. Reichth. 32. 733. 906. 909. Soph. Trach. 1191. 1162. Xen. Cyr. I, 6, 8. 43. Plat. Protag. p. 322. B. 314. C.

2. In der Gesellschaft von οὔκ, ἀλλά, μέν, δέ und anderen Partikeln ist man oft in Zweifel, ob οὖν als deren Suffixum oder selbstständig mit responsiver Bedeutung zu nehmen sey. Wenn man dieses in seiner echten und eigentlichen Bedeutung richtig gefafst hat, so wird man finden, dafs zwischen der einen und der anderen Auffassung kein grofser Unterschied sey. Die Rückbeziehung tritt aber nothwendig und unwillkührlich ein, so oft Gelegenheit dazu vorhanden ist. Theocr. V, 21 *αἴ τοι πιστεύσαιμι, τὰ Λάφνιδος ἄλγε' ἀροίμαν· Ἀλλ' οὖν αἴκα λῇς ἔριφον θέμεν* etc. Plat. Protag. p. 310. A. — Soph. Trach. 1157 *σὺ δ' οὖν ἄκουε τοὔργον.* Xen. Cyr. IV, 1, 13 *εἶπε δ' οὖν ὧδε.* Theocr. VIII, 5. Aesch. Agam. 33. — Isocr. permut. p. 320—321 *αὐτοὺς γὰρ ὑμῖν δείξω τοὺς εἰρημένους ὑπ' ἐμοῦ καὶ γεγραμμένους . . ἅπαντας μὲν οὖν διὰ τέλους εἰπεῖν οὐκ ἂν δυναίμην* etc. Eur. Hec. 16. 51. 1168. Soph. Col. 1539. Hym. Cer. 33. Pind. Pyth. III, 47 (82). — Aesch. Prom. 330 *οὐκ οὖν, ἐμοίγε χρώμενος διδασκάλῳ, Πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς* etc. Das. 385. 637. Theb. 203. 234. Eur. Alc. 148. Hec. 308. Arist. Frösch. 1155. 190 *οὐκ οὖν περιθρέξει δῆτα τὴν λίμνην τρέχων;* Fried. 274 *οὐκ οὖν ἕτερον δῆτ' ἐκ Λακεδαίμονος μέτει Ἀνύσας τι;* Xen. Cyr. V, 5, 41. Die Lehre der Grammatiker, dafs bald in der ersten bald in der zweiten der beiden Partikeln der Nachdruck und die ganze

Kraft der Bedeutung wohne, und somit bald die eine bald die andere überflüssig sey, ist eine, ohne Einsicht in die Sache gemachte, ganz rohe Unterscheidung. Apollon. üb. d. Conj. p. 526. Bekk.

3. Es giebt aber noch einen dritten Gebrauch, in welchem *οὔκ* freilich überflüssig erscheint, ohne dieſs in der That zu seyn, so wenig als die deutsche Negation in Sätzen wie dieser: was hab' ich nicht gethan und gesagt um ihn davon abzuhalten! Die Sätze, in denen *οὔκ* so gebraucht ist, sind ebenfalls, so wie bei der deutschen Partikel, immer als Frage zu nehmen. Aber der Ton der Frage ist herabgedrückt und zur Ironie verwandelt, in welcher das etwa nicht? einem doch wohl oder *scilicet* gleich ist. Hier wird die Negation im Sprechen zu *οὖν* hingezogen, und also auch im Schreiben mit Recht an dieses hingeschoben. Arist. Reichth. 925 *καὶ μὴν προσελθέτω πρὸς ἔμ' ὑμῶν ἐνθαδὶ ὁ βουλόμενος! „Οὐκοῦν ἐκεῖνός εἰμ' ἐγώ!“* Demosth. Chers. p. 104. §. 59 *οὐκοῦν ὑπόλοιπον δουλεύειν.* Bremi z. d. St. Plut. Cat. II. C. 34. Soph. Antig. 91. Arist. Reichth. 587. 1087. Friedr. 43. Plat. Rep. p. 327. E. *ἦ τοίνυν τούτων, ἔφη, κρείττους γένεσθε ἢ μένετ' αὐτοῦ. „Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι ἓν λείπεται, τὸ ἡμᾶς πείσωμεν ὑμᾶς“* etc. da ist denn (doch wohl) noch ein dritter Fall übrig, nämlich daſs wir euch bereden. Das. 331. D.

4. Wir fahren fort, Beispiele von anderen Verbindungen des *οὖν* zu geben, in denen dieses die epilogistische Bedeutung haben kann. Erstens ist

γ' οὖν zu nennen. Eur. Med. 174 τὸ γὰρ εἰθίσθαι ζῆν ἐπ' ἴσοισι, Κρεῖσσον' ἐμοιγ' οὖν, εἰ μὴ μεγάλως, ὀχυρῶς γ' εἴη καταγηράσκειν. Iph. T. 1161. Sodann kommt οὖν auch hinter νῦν, τοίγαρ, καί und οὐδέ also gebraucht vor. Eur. Med. 873. Iph. T. 61. Aesch. Choeph. 571. Xen. Cyr. V, 4, 36. Dus. IV, 1, 20. Arist. Vög. 506 οἱ δ' ὠνοῦνται βλιμάζοντες, κοὐδ' οὖν, εἴπερ ταῦτα δοκεῖ δρᾶν, ὀπτησάμενοι παρέθενθ' ἡμᾶς, ἀλλ' ἐπικνῶσιν τυρὸν, ἔλαιον etc. Plat. Protag. p. 309. B.

5. Zur Wiederanknüpfung der unterbrochenen Rede (ἀνακεφαλαίωσις) ist οὖν besser als jede andere Partikel geschickt, eben weil sie Ausschliefsung des Fremdartigen bezeichnet, und die Sache kurz zusammenfassen will. Sie steht auf diese Weise theils nach Parenthesen, theils in Nachsätzen hinter weiter ausgesponnenen Vordersätzen. Herod. I, 69 ὦ Λακεδαιμόνιοι, χρήσαντος τοῦ θεοῦ τὸν Ἕλληνα φίλον προσθέσθαι — ὑμέας γὰρ πυνθάνομαι προεξάναι τῆς Ἑλλάδος — ὑμέας ὧν κατὰ τὸ χρηστήριον προσκαλέομαι. Plat. Apol. p. 29. C. ὥστε οὐδ' εἴ με ἀφίετε . . εἴ μοι πρὸς ταῦτα εἴποιτε, ὦ Σ. etc., εἰ οὖν με, ὅπερ εἶπον, ἐπὶ τούτοις ἀφοίτε, εἴποιμ' ἂν ὑμῖν. Gastm. p. 201. D. Xen. Cyr. VIII, 1, 15. Plut. Cat. II. C. 32 ὡς δὲ ταῦτα λέγων τήν τε βουλὴν ὁμόψηφον εἶχε etc. . . φοβηθέντες οὖν ἐχώρουν u. s. w. Cyrop. III, 3, 9 καταμαθὼν δὲ ὁ Κῦρος . ., ἐκ τούτων οὖν ἐπεθύμει u. s. w. Herod. IX, 48 καὶ ἦν μὲν δοκέῃ καὶ τοὺς ἄλλους μάχεσθαι, οἱ δ' ὧν μετέπειτα μαχέσθων. ὕστεροι. Bei Herodot begegnet dieser Gebrauch ungleich häufiger als anderwärts, und manchmal an Stellen,

wo die Partikel unnöthig scheinen kann. I, 144 *κατάπερ οἱ ἐκ τῆς Πενταπόλιος νῦν χώρης Δωριέες, πρότερον δὲ Ἐξαπόλιος τῆς αὐτῆς ταύτης καλεομένης, φυλάσσονται ὦν μηδαμοὺς ἐσδέξασθαι* etc. Mit diesem Beispiele vergleiche man Plat. Gorg. p. 448. E. *ὥσπερ τὰ ἔμπροσθεν . . καὶ νῦν οὖν οὕτως εἶπε.*

Zweites Kapitel.

Ueber *NYN.*

§. 1. Etymologie und Grundbedeutung.

Die Partikel, deren Beschreibung wir hier beginnen, ist in den meisten verwandten Sprachen, welche mir bekannt sind, fast in derselben Gestalt erhalten, z. B. im Lat. *num* (also lautet das Wort wenn dasselbe von dem demonstrativen Suffixum *ce* entkleidet ist, z. B. in der Verbindung *etiamnum*), im Deutschen nun. Neben dieser Form kommen im Germanischen noch einige andere, etweder ganz identische oder doch sinnverwandte, vor, aus denen sich die Abstammung dieses Zeitadverbiums mit Sicherheit ermitteln läfst, nämlish nûwa - nuwe - nuw und niuwes oder niwenes. Grimm III, 249 und 90. Daraus geht, denke ich, unwidersprechlich hervor, dafs *num* aus *novum* contrahirt ist, und *νῦν* aus *νέϝον*: zumahl da noch überdiefs durch das Adverb. *nuper* der Uebergang der einen Bedeutung in die andere belegt werden kann. *Num* ist also ein Accusativ, bei dessen Gebrauch man anfangs ein Substantivum,

etwa *tempus*, im Sinne behalten hat: denn in diesem Casus mufs die Partikel durchaus ursprünglich ausgeprägt worden seyn, weil sie die Zeit als Dauer bezeichnet.

§. 2. Gebrauch des νῦν.

1. *Νῦν* bezeichnet die Gegenwart als Dauer, und zwar die absolute, nicht die relative. Durch diese zwei Puncte unterscheidet sich die Partikel von ἤδη. Darum sagt man z. B. οἱ νῦν ἄνθρωποι, nicht οἱ ἤδη: und beide Zeitadverbia können, weil sie also verschieden sind, sogar in einem und demselben Satze neben einander gebraucht werden. Arist. Frösch. 873 νῦν ἀγὼν σοφίας ὅδε μέγας χωρεῖ πρὸς ἔργον ἤδη (jetzt sogleich). Weil νῦν die absolute Gegenwart bezeichnet, so kann es nicht in der Erzählung des Vergangenen oder Verkündigung des Zukünftigen angewendet werden, worin es mit der lat. Partikel übereinkommt, aber von der deutschen abweicht. Dieſs hindert aber nicht, daſs dasselbe mit Praeteritis, die nämlich den Sinn des Perfectums haben, und mit Futuris verbunden werden kann. Gleichwie ferner *num* seine deutende Kraft mit einem Demonstrativum, nämlich *ce*, zu verstärken pflegt, also wird auch νῦν nicht selten mit dem demonstrativen *ι*, welches die Stelle jenes lat. Suffixums im Griech. vertritt, ausgestattet. Demosth. Phil. I. §. 6 ἂν τοίνυν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ ὑμεῖς ἐπὶ τῆς τοιαύτης εὐθελήσητε γενέσθαι γνώμης νῦν, ἐπειδήπερ οὐ πρότερον. Plat. Rep. 473. D. αὕτη ἡ πολιτεία . ., ἣν νῦν λόγῳ διεληλύθαμεν. Isocr. Archid. S. 117. §. 7 περὶ

ὅσων νυνὶ βουλευσόμενοι συνεληλύθαμεν. Isocr. Callim. S. 378 νυνὶ δὲ . . ἄτιμος γενήσεται. Lysias de inval. §. 8 καὶ γὰρ ἂν ἄτοπον εἴη, ὦ βουλή, εἰ, ὅτε μὲν ἁπλῆ μοι ἦν ἡ συμφορά, τότε μὲν φαινοίμην λαμβάνων τὸ ἀργύριον τοῦτο, νῦν δ', ἐπειδὴ καὶ γῆρας καὶ νόσοι καὶ τὰ τούτοις ἑπόμενα κακὰ προσγίνεταί μοι, τότε ἀφαιρεθείην.

2. Gleichwie alle übrigen Zeitpartikeln, also wird natürlich auch νῦν auf Umstände und Bedingung übergetragen. Eurip. Iphig. A. 644 συνετὰ λέγουσα μᾶλλον εἰς οἶκτόν μ' ἄγεις. „Ἀσύνετα νῦν ἐροῦμεν, εἰ σέ γ' εὐφρανῶ." Hippol. 662 ἢ νῦν τις αὐτὰς (τὰς γυναῖκας) σωφρονεῖν διδαξάτω, Ἢ κἄμ' ἐάτω ταῖσδ' ἐπεμβαίνειν ἀεί. Elect. 979 μητροκτόνος νῦν φεύξομαι, τύθ' ἁγνὸς ὤν (wenn ich dieſs thue). Soph. Col. 84. 466. Hier sind einige Erscheinungen besonders herauszuheben. Nämlich erstlich die Verbindung νῦν δέ nun aber, so aber. Lycurg. Leocr. S. 138 ἐβουλόμην δ' ἄν, ὦ ἄνδρες, ὥσπερ ὀφελιμόν ἐστι τῇ πόλει εἶναι τοὺς κρίνοντας ἐν αὐτῇ τοὺς παρανομοῦντας, οὕτω καὶ φιλάνθρωπον αὐτὸ παρὰ τοῖς πολλοῖς ὑπειλῆφθαι, νῦν δέ etc. Plat. Protag. 347. A. νῦν δέ σφόδρα γὰρ καὶ περὶ τῶν μεγίστων ψευδόμενος δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν, διὰ ταῦτά σε ἐγὼ ψέγω. Apolog. 38. B. Zweitens der Gebrauch der Partikel beim Imperativ. Aeschyl. Prom. 82 ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε. Eur. Phoen. 104 ὄρεγε νῦν, ὄρεγε γεραιὰν νέᾳ χεῖρ' ἀπὸ κλιμάκων. Aristoph. Fried. 513 ἄγε νῦν, ἄγε πᾶς. Das. 539 ἴθι νῦν, ἄθρει. Und hiebei die Verbindung mit μή. Eurip. Alc. 1087 μὴ νῦν ὑπέρβαλ', ἀλλ' ἐναισίμως φέρε. Aristoph. Lys. 285 μὴ νῦν ἔτ' ἐν τετραπόλει τοὐμὸν

τρόπωσον εἴη (dann, wenn ich es dahin kommen lasse). Troj. 1042 μὴ νῦν νεώς σοι ταὐτὸν ἐσβήτω σκάφος (lafs sie dann, wenn du sie mitnehmen willst, nicht in Ein Schiff mit dir steigen). Il. o, 115. Eurip. VII. Theb. 227.

Drittens der Gebrauch des νῦν beim Fortfahren oder Anreihen. Aeschyl. Choeph. 111. der Chor giebt der Electra Punct für Punct an, was sie beten soll: τοῖς αἰτίοις νῦν τοῦ φόνου μεμνημένη . . ἐλθεῖν τιν' αὐτοῖς δαίμον' ἢ βροτῶν τινα, . . ὅστις ἀνταποκτενεῖ (nun, wenn jenes erfleht ist). Lucr. II, 529 *Quod quoniam docui, nunc suaviloquis ago paucis Versibus ostendam, corpuscula materiai Ex infinito rerum summam usque tenere.*

3. Die Partikeln pflegen meistens in der metaphorischen Bedeutung eine Abschwächung zu erfahren: und so wurde denn νῦν in νύν abgekürzt, gleichwie μήν in μέν; aber jenes ward noch überdiefs enklinirt. Homer hat damit den Anfang gemacht*), und die übrigen Dichter sind im nachgefolgt: in die Prosa aber ist, aufser den Partikelverbindungen μέν-

*) Eustath. zu Il. κ, 105. S. 792, 14 ἐν δὲ τῷ Ὅσα πού νυν ἐέλπεται συστέλλεται τὸ νύν κατὰ τὸν Ἀπίωνα διὰ τὸ μέτρον, ὡς καὶ ἐν τῷ Πατρύκλου ἐπιταφίῳ ἐπὶ τοῦ Δεῦρύ νυν ἢ τρίποδος περιδώμεθον (ἦε λέβητος. Il. ψ, 485). Ὅθεν καὶ ἔστι νοῆσαι, ὡς δίχα τόνου ὀφείλει κεῖσθαι ἡ λέξις καὶ οὐδὲ ὡς χρονικὸν ἐπίρρημα λαμβάνεσθαι, ἀλλ' ἀντὶ πληρωματικοῦ συνδέσμου, ἀφ' οὗ ἔοικε καὶ τοίνυν γενέσθαι etc.

νῦν im jonischen, und τοἰνυν im gemeinsamen Dialekte, Nichts übergegangen. Bei jenen aber ist die Sache keineswegs so scharf geschieden, dafs man jedesmal bestimmen könnte, wo νῦν oder νύν mit Nothwendigkeit stehen müsse. Die bereits angeführten Stellen lassen erkennen, dafs auch den Dichtern der Gebrauch der vollen Form in der metaphorischen Bedeutung nicht verwehrt war: und dafs hinwiederum die Enklitika vom temporellen Gebrauche nicht absolut ausgeschlossen war, können folgende Beispiele lehren. Pind. Pyth. IX, 126 (71) καί νυν ἐν Πυθῶνί νιν ἀγαθέᾳ Καρνειάδα υἱὸς εὐθαλεῖ συνέμιξε τύχᾳ (und nun hat des Karneades Sohn diese Stadt durch seinen Sieg verherrlicht). Ol. III, 60 (34) καί νυν ἐς ταύταν ἑορτὰν ἵλαος . . νίσσεται. Eben so Pyth. III, 66 (116). XI, 13 (11) und 44 (67). Il. χ, 105 οὔ θην Ἕκτορι πάντα νοήματα μητίετα Ζεὺς Ἐκτελέει, ὅσα πού νυν ἐέλπεται. Bei den Attikern hat mich freilich die geschäftige Verbesserungslust der Kritiker noch kein so ganz deutliches Beispiel entdecken lassen: indessen ist zwischen denjenigen Beispielen, die ich aufstellen kann, und den im vorigen Paragraph angeführten doch wenigstens kein Unterschied wahrzunehmen. Eur. Hec. 975 σῶσόν νυν αὐτόν. Soph. Trach. 92 χώρει νυν, ὦ παῖ. Aesch. Prom. 1033 ὅρα νυν, εἴ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται. Aesch. Theb. 415 τὸν ἀμόν νυν ἀντίπαλον εὐτυχεῖν θεοὶ δοῖεν.

Ich zweifle nicht, dafs sich diese Beispiele noch vermehren lassen; aber jedenfalls bleibt die Sache doch auf eine dichterische Freiheit beschränkt, von der nur selten Gebrauch gemacht worden ist. Beispiele wo die Partikel im dritten Versfufse steht,

wie Soph. Trach. 441. Oed. T. 31. Eur. Elect. 1245. Hipp. 1328, gelten nicht.

Ueber *μέννυν* ist blos das zu sagen, dafs es von Herodot gewöhnlich gebraucht wird, um Uebergänge zu machen oder anzureihen. Der Gebrauch von *τοίννυν* aber wird unter *τοί* umständlich erläutert werden.

Man wird nun erwarten, dafs ich zur Beschreibung der epischen Enklitika *νύ* übergehe: allein von dieser kann ich mit Gewifsheit versichern, dafs sie ein von *νῦν* ganz und gar verschiedenes Wort ist.

Siebenter
Abschnitt.

Die Partikeln ΑΛΛΑ und Η.

Wir haben im vorangehenden Abschnitt diejenige Partikel betrachtet, mit welcher man meistens die Einheit in Bezug nach innen, d. h. die Untheilbarkeit, Unveränderlichkeit und Uebereinstimmung ausdrückt: von nun an werden wir uns mit solchen beschäftigen, durch welche die Einheit in Bezug nach aufsen, d. h. die Absonderung, Trennung und Vereinzelung bezeichnet wird. Unter diesen nehmen die beiden Wörtchen ἀλλά und ἤ, als Sätze-vermittelnde Conjunctionen, die erste Stelle ein. Diese stehen sich einander selbst sehr nahe, und scheinen in manchen Zuständen ganz in einander überzugehen: auch dient es zur vorläufigen Charakterisirung derselben, zu bemerken, dafs sie beide im Gebrauch bisweilen mit πλήν zusammenfallen, z. B. οὐδὲν ἄλλο πλήν = οὐδὲν ἄλλο ἤ. Plutarch im Leben des Pericles, nachdem er erzählt hat, welche Hetzereien, Angriffe und Verlästerungen von den ungeduldigen Athenern nach dem Ausbruch des Peloponn. Kriegs gegen Pericles gerichtet worden seyen, fährt fort: πλὴν ὑπ'

οὐδενὸς ἐκινήθη τῶν τοιούτων ὁ Περικλῆς — wo ἀλλά fast dieselben Dienste gethan haben würde. Man sollte nicht mehr nöthig haben, zu sagen, dafs diese Partikel weder mit πλέον noch mit πίμπλημι stammverwandt ist, sondern mit πέλας, und demnach, wie *praeter* und wie παρά, das Neben daran im Sinne des Ausgeschlossen-seyns und Verfehlens darstelle. Πλήν steht noch auf der Stufe, welche aus dem Adverbium zur Conjunction einerseits und zur Praeposition anderseits hinüberführt, und läfst sich bald für die eine bald für die andere gebrauchen. Darum ist seine Betrachtung belehrend.

Erstes Kapitel.

Ueber ΑΛΛΑ.

§. 1. Ursprung und Grundbedeutung.

1. Keine andere von den griech. Partikeln weist durch Gestalt und Bedeutung so deutlich auf ihr Stammwort hin, wie ἀλλά: denn dafs diese das Neutr. Plur. des Adjectivs ἄλλος-*alius*-*alis*-alis sey, kann auf keine Weise in Zweifel gezogen werden: und sie hat, als diese Casusform, aufser der bei Partikeln sehr gewöhnlichen Abschwächung des Tones (der als Gravis auf die Endsylbe zurückwich), weiter keine Veränderung erlitten. Ganz dasselbe Wort scheint das goth. alja (aufser, nur, allein) und das altnordische ella (*alias*, *aut*) zu seyn, und nur als Casus ver-

schieden das angelsächs. elles (*alias*): gewiſs ist dasselbe ferner auch in dem althochd. elichôr (πλήν) enthalten (Grimm Th. III. S. 187. folg.), und endlich weist auch das schweizerische alde, alder (oder) ganz deutlich auf diesen Wortstamm zurück.

2. Es scheint nicht unpassend, hier sogleich auch diejenigen Partikeln etymologisch zu betrachten, die dem ἀλλά in der lat. und deutsch. Spr. gegenüberstehen. Bei jener theilen sich in seine Geschäfte zwei Partikeln, nämlich *sed* und *at*. Davon ist jene, mit und ohne den paragogischen Consonanten, auch als Praeposition vorhanden, z. B. *sed frude* in den Bruchst. der XII. Taf. Ges. Aber bekannter ist ihr Gebrauch in Zusammensetzungen, wie *sed-itio*, *seorsum*, *semoveo*, *secordia - socordia*, *sine* oder *nesi*. S. über d. Casus S. 226. Dieselbe Sylbe tritt ferner als Wurzel mancher Verba und Nomina auf, wie *seco* und *semi*. In der letzteren Eigenschaft zeigt sie sich auch in der griech. Spr. z. B. ἑκάς (über d. Casus S. 169), ἥμισυς oder ἡμι. Die deutsche Sprache stellt dem *sed* als Conjunction sondern und als Praeposition sonder an die Seite, und bewahrt in ihren älteren Dialekten auch noch die einfache, dem *sed* oder *se* auf's Haar entsprechende, Wortform, in der Gestalt von sih, si, ser auf, welche in der Bedeutung des althochd. suntar (oder des lat. *se*) vor Adjectiva und Participia gesetzt zu werden pflegt.

3. Bei Prüfung der anderen lat. Partikel *at* ist deren ältere Form *ast* zu berücksichtigen. Sodann möchten die Sanscritgelehrten schwerlich unrecht ha-

ben, wenn sie die Conjunction *atha*, die sowohl für sich als auch in Verbindung mit anderen Partikeln, z. B. *athavâ*, den Verrichtungen des ἤ und ἀλλά obliegt*), für einerlei mit dem lat. *at* erklären. Denn die Aspiration der dumpfen (harten) Consonanten ist im Lat. und Griech. immer eingegangen (z. B. *prthu*-πλατύς-*latus*, *ratha*-*rota*, *stha*-ἵστημι-*stare*, *sthag*-στέγω-*tego*, *arth*-αἰτέω, *sphâg*-σπαργᾶν neben σφριγᾶν-*turgere*, *path*-*peto*, *xipas thas*-τύπτεσθον), und aufserdem verhält sich *atha* zu *at* wie *uta* zu *aut*. Da die angeführten Beispiele zugleich gelegentlich zu erkennen geben, wie vor solchen T- und P-Lauten auch öfters ein *s* weggefallen sey, so möchte wohl *astha* als gemeinsame Grundform supponirt werden müssen. Weiter waren wir jedoch dem Ursprung dieses Wortes nachzuspüren nicht im Stande, und wissen seinen Stamm keineswegs anzugeben, wenn es nicht etwa eine Zusammensetzung mit dem oben erklärten ἄς oder αὖς enthalten sollte. Das gothisch-angelsächsische ak möchte vielleicht von dem indischen Zahlwort *éka* (eins) herzuleiten seyn, und sonach ganz buchstäblich unserem allein (all-ein) entsprechen.

4. *Alis-*

---

*) Wilson: *an auspicious and inceptive particle; it serves to introduce a remark, a question, an affirmation* etc., *and responds to* 1) *after* 2) *and* 3) *now* (*inceptive or premising*) 4) *what* (*interrogatively*) 5) *all* (*comprehensively*) 6) *therefore, thus, further, moreover* etc. *It also implies doubt, or command, and is frequently redundant.*

4. *Alis - alius - ἄλλος*, das Grundwort unserer Partikel, bezeichnet Abtrennung und Vereinzelung*): und darin liegt im Allgemeinen auch die Bedeutung von *ἀλλά*. Zur näheren Beschreibung ihres Wesens gehören aber folgende Bestimmungen. Erstlich *ἀλλά* ist Conjunction, und drückt also das gegenseitige Verhältnifs zweier Sätze zu einander aus. Dadurch unterscheidet sie sich von allen sogenannten Negationen, die eine Trennung bezeichnen welche zwischen den Gliedern Eines Satzes stattfindet, ist aber so weit noch nicht verschieden von dem Synonymum *ἤ*: diefs wird sie aber sofort durch folgenden Umstand. *Ἀλλά* wird nämlich zweitens auf feststehende Urtheile bezogen, und correspondirt mit constitutiven und confirmativen Partikeln, als da sind *μέν*, *ἦτοι* etc., während *ἤ* gegenseitige Ausschliefsung bewirkt, und im anderen Satze wieder eine trennende Partikel fordert oder voraussetzt: denn *μέν — ἀλλά* verhalten sich zu *ἤ — ἤ* gleichwie *hic — alius* sich verhalten zu *alius — alius*. Bei *ἀλλά* wird der Inhalt des Parallelgliedes stehen gelassen und nur beschränkt oder theilweise negirt: bei *ἤ* wird er ganz aufgehoben und Eines mufs dem Anderen weichen, weil Keines mit und neben dem anderen existiren will, sondern gerade nur da gilt wo das Andere nicht gilt.

5. In dem Amte, welches ihm auf diese Weise

*) Bei der Betrachtung seines Gebrauchs dürfen auch die Ableitungen *ali; quis* und *solus* (d. h. *so* oder *se* = *alis*) nicht unbeachtet gelassen werden.

zu Theil geworden, hat ἀλλά keine weiteren Beschränkungen erfahren, sondern herrscht freier als irgend eine andere Partikel ihrer Gattung. Zwei lat. Partikeln (*at* und *sed*) und drei deutsche (doch, allein und sondern) reichen noch nicht hin, um es in allen seinen Erscheinungen zu übersetzen. Diese theilen sich in einen responsiven und einen conjunctiven Gebrauch. In dem ersteren kommt ἀλλά sehr genau mit dem lat. *at* überein; das deutsche doch mufs wohl, in Ermangelung eines passenderen Wortes, dagegen gehalten werden, allein es entspricht nur sehr ungenau. In der zweiten bezieht sich ἀλλά bald auf ein concessives Urtheil, und mufs mit allein, jedoch, bald auf ein negatives, und mufs mit sondern übersetzt werden.

§. 2. Ἀλλά im responsiven Gebrauche.

1. Eine responsive Partikel deutet auswärts auf einen anderen Gedanken, setzt ihn voraus, oder involvirt ihn, hängt aber keineswegs von ihm ab, so dafs dessen Gegenwart durchaus nothwendig wäre: vielmehr ist es ganz gleichgültig, ob derselbe wirklich ausgesprochen oder blos angedeutet, und ob er in einem oder in mehreren Sätzen, direkt oder indirekt, ausgedrückt ist.

Man mufs hier von den gewohnten Uebersetzungen des ἀλλά ganz abstrahiren, und seine Bedeutung blos nach seiner Abstammung aus ἀλλά fassen, vermöge deren es einen Uebergang zu etwas Verschiedenem oder Entgegengesetztem ausdrückt. Dem gemäfs besteht auch seine Kraft und sein Wesen darin,

ein Unter- und Abbrechen, ein heftigeres Entgegenstellen, plötzliches Ab- und Uebersprungen zu Anderem oder Neuem zu bezeichnen, worin es vollkommen mit *at* übereinstimmt. Od. ξ, 32 *ἔνθα κεν ᾧ πὰρ ϛαθμῷ ἀεικέλιον πάθεν ἄλγος· Ἀλλὰ σιβώτης ὦκα ποσὶ χραισπνοῖσι μετασπὼν Ἕσσυτ' ἀνὰ πρόθυρον.* Auf die nämliche Weise gebrauchen auch wir unser doch, z. B. Körner: „und Homer er hätte nie gesungen, doch sein Griechenland war frei." Thuc. I, 26 *οἱ δὲ Ἐπιδάμνιοι οὐδὲν αὐτῶν ὑπήκουσαν· ἀλλὰ ϛρατεύουσιν ἐπ' αὐτοὺς Κερκυραῖοι!*

2. Man begreift darum leicht, warum die Partikel in Aufmunterungen so gerne angewendet wird, so wie auch in jeder Art von pathetischen Ausrufungen, zu welchen immer in Vorhergesagtem die Veranlassung gegeben seyn muſs. Der Gebrauch ist zwar äuſserst frequent, und jedermann bekannt: indeſs müssen dennoch wenigstens zur Probe einige Beispiele angeführt werden. Aesch. Agam. 507 *ἥκει γὰρ ὑμῖν φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων, Καὶ τοῖσδ' ἅπασι κοινὸν, Ἀγαμέμνων ἄναξ· Ἀλλ' εὖ νιν ἀσπάσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρέπει.* Das. 1639. 1642. Hier waltet kein Gegensatz ob, sondern das blose Abbrechen und Uebersprungen zum Neuen ist es, was durch *ἀλλά* geschildert wird. Darum gebraucht die deutsche Sprache auch nicht jenes doch, sondern andere Partikeln, welche den Uebergang bezeichnen, nämlich so . . denn (*proinde*). Aesch. Choeph. 1050 *ἀλλ' εὐτυχοίης* etc. Eben so Soph. Oed. T. 1478. Eur. Alc. 288 *ἀλλ' ἄνα!* Soph. Aj. 194. Phil. 807. Eur. Hel. 1439 *ἀλλ' εἶα!* Il. π, 559 *ἀλλ' εἴ μιν ἀειϰισσαίμεθ'*

ἐλόντες! Herod. I, 108 ὦ βασιλεῦ, οὔτε ἄλλοτέ κω παρεῖδες ἀνδρὶ τῷδε ἄχαρι οὐδὲν etc. ἀλλ' εἴ τοι φίλον τοῦτο οὕτω γίνεσθαι, χρὴ δή, τό γε ἐμὸν, ὑπηρετέεσθαι ἐπιτηδέως. Plat. Prot. z. E. νῦν δ' ὥρα ἤδη καὶ ἐπ' ἄλλο τι τρέπεσθαι· Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, οὕτω χρὴ ποιεῖν. Eur. Suppl. 1017 ὁρῶ δὴ τελευτὰν ἂν ἔξαχα, τύχα δέ μοι ξυνάπτει ποδός· ἀλλὰ τῆς εὐκλείας χάριν ἔνθεν ὁρμάσω τᾶςδ' ἀπὸ πέτρας etc. Plat. Prot. p. 320. C. ἀλλ', ὦ Σ., ἔφη, οὐ φθονήσω. Aesch. Choeph. 300 ἀλλ', ὦ μεγάλαι Μοῖραι, Διόθεν τῆδε τελευτᾷν ᾗ τὸ δίκαιον μεταβαίνει. Das. 533.

3. Eben so klar ist der Gebrauch des ἀλλά in raschen Entgegnungen oder Einwendungen. Arist. Frösch. 287 ποῦ, ποῦ 'στιν; „Ὀπισθεν." Ἐξόπισθε νῦν ἴθι· „Ἀλλ' ἔστιν ἐν τῷ πρόσθε." Πρόσθε νῦν ἴθι. Vög. 642 καὶ τοὔνομ' ἡμῖν φράσατον· „Ἀλλὰ ῥᾴδιον· Ἐμοὶ μὲν ὄνομα Πεισθέταιρος." Das. 1182 οὔκουν δῆτα περιπόλους ἐχρῆν Πέμψαι κατ' αὐτὸν εὐθύς; „Ἀλλ' ἐπέμψαμεν Τρισμυρίους ἱεράκας ἱπποτοξότας etc. In diesem Falle kann die Kraft der Partikel in unserer Sprache meistens nicht passender als durch Interjectionen wie ey! oder ih, denen nach Umständen ein doch beizugeben ist, bisweilen auch durch nein! gut! oder ja! ausgedrückt werden. Arist. Acharn. 402 ἐκκάλεσον αὐτόν· „Ἀλλ' ἀδύνατον." Ἀλλ' ὅμως· οὐ γὰρ ἂν ἀπέλθοιμ', ἀλλὰ κόψω τὴν θύραν· Εὐριπίδη! Εὐριπίδιον! ὑπάκουσον, εἴπερ πώποτ' ἀνθρώπων τινὶ! Δικαιόπολις καλεῖ σε Χολλίδης ἐγώ· „Ἀλλ' οὐ σχολή." Ἀλλ' ἐκκυκλήθητ' „Ἀλλ' ἀδύνατον." Ἀλλ' ὅμως· „Ἀλλ' ἐκκυκλήσομαι, καταβαίνειν δ' οὐ σχολή." Fried. 137. 658. 968. Soph. Trach. 67. 86.

588. 1128. Aesch. Choeph. 216. Agam. 1274. Theocr. IV, 4. Eur. Elect. 573 ἔπειτα μέλλεις προςπιτνεῖν τοῖς φιλτάτοις; „Ἀλλ' οὐκέτ', ὦ γεραιέ· συμβόλοισι γὰρ Τοῖς σοῖς πέπεισμαι θυμόν." Plat. Prot. p. 310. D. Es ist nicht schlechterdings nöthig, dafs die Entgegnung sich verneinend zum Vorangehenden verhalte. Plat. Prot. p. 330. B. ἢ δηλαδὴ ὅτι οὕτως ἔχει etc.; Ἀλλ' οὕτως, ἔφη, ἔχει. Eben so p. 340. E. Gorg. p. 449. A. εἰ δὴ, ὅγε εὔχομαι εἶναι, ὡς ἔφη Ομηρος, βούλει με καλεῖν „Ἀλλά βούλομαι." Das. 466. C. 488. B. Xen. Cyr. III, 1, 40. VI, 4, 9. II, 1, 13.

4. Der gleiche Fall ist, wenn man sich selbst unterbricht, oder schnell zu einem Gedanken überspringt, welcher der ganzen Sache eine andere Wendung giebt. Il. α, 135 ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοί —! gut oder ja! wenn mir die Achäer ein anderes Geschenk geben wollen! Lycurg. Leocr. p. 233 ἀλλ' εἴ τις τετριηράρχηκε λαμπρῶς etc.! Eur. Iph. A. 1376 εἰ δ' ἐβουλήθη τὸ σῶμα τοὐμὸν Ἄρτεμις λαβεῖν, Ἐμποδὼν γενήσομαι 'γώ θνητὸς οὖσα τῇ θεῷ; Ἀλλ' ἀμήχανον! δίδωμι σῶμα τοὐμὸν Ἑλλάδι. Eben so Elect. 525. Xen. Mem. I, 2, 2 πῶς οὖν αὐτὸς ὢν τοιοῦτος ἄλλους ἂν ἀσεβεῖς . . ἐποίησεν; Ἀλλ' ἔπαυσε μὲν τούτων πολλοὺς, ἀρετῆς ποιήσας ἐπιθυμεῖν etc. (nein! geheilt zwar hat er viele davon, aber etc.) Soph. Elect. 807 ἆρ' ὑμὶν ὡς ἀλγοῦσα κωδυνωμένη Δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωκῦσαι δοκεῖ Τὸν υἱὸν ἡ δύςτηνος ὧδ' ὀλωλότα; Ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος? nein, lachend gieng sie weg! Aesch. Agam. 1085 ἀλλ' ἄρκυς etc. Aeschin. Ctes.

§. 138 οὐχ ἧττον Δημοσθένους λέγειν δυνάμενος, ἀλλ' ἐμοιγε καὶ ἡδίων (nicht weniger als D., nein, nach meinem Gefühl noch schöner!)

5. Die Einwendung kann in Gestalt einer Frage erscheinen, wodurch das Unpassende und Widersprechende des entgegenstehenden Urtheils, indem man dessen Urheber selbst gleichsam zum Zeugen und Richter auffordert, desto stärker bezeichnet wird. Eur. Med. 330 λόγους ἀναλοῖς· οὐ γὰρ ἂν πείσαις ποτὲ! „Ἀλλ' ἐξελᾷς με, κοὐδὲν αἰδέσει λιτάς;" (so wolltest du mich hinausstoſsen, und dich nicht der Sünde fürchten wegen meines Flehens!) Hier wird häufig das Fragwort ἤ hinzugesetzt, und diese Verbindung entspricht sodann dem Sinne nach der lat. Partikel *an*, obgleich beide Ausdrucksweisen auf verschiedenem Wege zu dieser Verrichtung gelangt sind. Nämlich *an* (sonst) weist auf einen nicht ausgedrückten Gedanken, während bei ἀλλ' ἤ keine Ellipse angenommen zu werden braucht. Aesch. Choeph. 214 ἀλλ' ἤ δόλον τιν', ὦ ξέν' ἀμφὶ μοι πλέκεις; nein, Fremdling, wolltest du mich mit Täuschung bestricken?! Das. 762 ἀλλ' ἤ φρονεῖς εὖ τοῖσι νῦν ἠγγελμένοις; (wie! solltest du wohl gar wohlgemuth seyn können über diese Bothschaft?) Helen. 490 ἀλλ' ἤ τίς ἐστι Ζηνὸς ὄνομ' ἔχων ἀνὴρ Νείλου παρ' ὄχθας; an aliquis versatur Jovis nomen gerens in his regionibus? Heracl. 426. Elect. 287. Alc. 833. Iph. T. 1187 δεινὰ γὰρ δεδράκατον· „Ἀλλ' ἤ τιν' ἔκανον βαρβάρων ἀκτῆς ἔπι;" (wie! sollten sie jemand umgebracht haben im Barbarenlande?) Iph. A. 836. Arist. Acharn. 426 ἀλλ' ἤ σὲ δυσπινῆ ὄψεις

πεπλώματα Ἀ Βελλεροφόντης εἶχ' ὁ χωλὸς οὑτοσί; ach, du willst gewiſs die schmutzigen Lumpen, welche mein B. hatte?! Das. 1109 und 1110, wo unrichtig ἤ geschrieben steht. Plat. Gorg. z. A. πολέμου καὶ μάχης φασὶ χρῆναι, ὦ Σ., οὕτω μεταλαγχάνειν· „Ἀλλ' ἦ, τὸ λεγόμενον, κατόπιν ἑορτῆς ἥκομεν καὶ ὑστεροῦμεν; wie? so käme ich etwa, wie man im Sprichwort sagt, nach dem Feste und hinterdrein! Prot. 309. C. Xenoph. Anab. VII, 6, 4. Diese Verbindung ist an unzähligen Stellen mit ἀλλ' ἤ verwechselt. Aber Plat. Rep. p. 440. D. ist unrichtig von Ast ἀλλ' ἦ emendirt worden. Ueber *an* werden wir im achten Abschnitte zu sprechen Gelegenheit haben.

6. Ἀλλά steht bisweilen ganz zu Anfang einer Rede oder Betrachtung, wo freilich eine Ellipse stattfindet, aber nicht in demjenigen Sinne, in welchem man dieſs gewöhnlich versteht. Das Urtheil wird damit gegen eine herrschende Vorstellung gerichtet, welche allgemein bekannt ist, oder von dem Sprechenden bei der Gegenperson vorausgesetzt und vermuthet wird. Bisweilen giebt sich dieser auch den Anschein, als ob er eine Weile mit sich selbst zu Rath gegangen sey, und nun plötzlich mitten heraus mit einer raschen Wendung, welche die Sache zum Durchbruch gebracht hat, beginne. Herod. I, 55 ἐπειρώτα δὲ τάδε χρησηριαζόμενος, εἰ οἱ πολυχρόνιος ἔσται ἡ μουναρχίη· Ἡ δὲ Πυθίη οἱ χρᾷ τάδε· ἀλλ' ὅταν ἡμίονος βασιλεὺς Μήδοισι γένηται etc. Xenoph. beginnt sein Gastm. mit den Worten: ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖ τῶν καλῶν κἀγαθῶν ἀνδρῶν ἔργα οὐ μόνον μετὰ σπου-

δῆς πραττόμενα ἀξιομνημόνευτα εἶναι, ἀλλὰ καὶ ἐν ταῖς παιδιαῖς. Eben so hebt seine Betrachtung über den Staat der Laced. an.

7. Ἀλλά dient ferner als Uebergang, wenn man durch Dazwischenkunft einer Person, durch Begegnung eines neuen Moments, gestört, unterbrochen, abgelenkt wird. Eur. Med. 47 ἀλλ' οἵδε παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι Στείχουσι (doch da kommen die Knaben etc.!) Eben so Iph. T. 442. Jon. 26 ὅθεν Ἐρεχθείδαις ἐκεῖ Νόμος τίς ἐστιν, ὄφεσιν ἐν χρυσηλάτοις Τρέφειν τέκν'· ἀλλ' ἣν εἶχε παρθένος χλιδὴν Τέκνῳ προσάψασ' ἔλιπεν ὡς θανουμένῳ. Il. η, 425. ϑ, 360. ζ, 99. Plat. Gorg. p. 447. C. παρ' ἐμοὶ γὰρ Γοργίας καταλύει καὶ ἐπιδείξεται ὑμῖν. „Εὖ λέγεις, ὦ K., ἀλλ' ἆρα ἐϑελήσειεν ἂν ἡμῖν διαλεχϑῆναι; Prot. p. 310. E. 311. A. 354. E.

8. In diesem und ähnlichen Fällen ist der Gegensatz klar ausgesprochen und meistens direkt gegenübergestellt. Oft ist derselbe in einen hypothetischen Vordersatz eingekleidet, wo die Beziehung noch enger und deutlicher ist. Il. α, 81 εἴπερ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσσῃ. Das. α, 281. ϑ, 154. κ, 226. Sappho εἰ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει. Aeschin. Ctes. §. 155 καὶ γὰρ ἐὰν αὐτὰ διεξίῃ τὰ ἐκ τοῦ ψηφίσματος προστάγματα, ἀλλ' οὐ τόγ' ἐκ τῆς ἀληϑείας αἰσχρὸν σιωπηϑήσεται. Herod. V, 39. IV, 120. Xen. Cyr. VIII, 6, 18. V, 5, 33. Anab. VII, 1, 31. *Delect. epigr.* v. Jacobs I, 2. IV, 34. 61. Solche Vordersätze können jedoch auch mit

anderen Relativen eingeführt seyn. Od. ξ, 131 ἐπειδὴ πάμπαν ἀναίνεαι . . ἀλλ' ἐγὼ οὐκ αὖτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σὺν ἄρκῳ. Soph. Oed. C. 241. Lycurg. Leocr. p. 234. C. 36, 1.

9. Trotz dem ist ein solcher Vordersatz nicht selten ausgelassen. Diese Ellipse ist aber überall leicht zu erkennen, denn sie ist durch die Stellung ausgezeichnet, weil die Partikel in die Mitte des Satzes zurücktritt. Der ausgelassene Gedanke mufs entweder im Vorangehenden schon angedeutet seyn, oder er wird im Darauffolgenden ausgedrückt, und in sofern fällt dieser Gebrauch wieder mit dem gewöhnlichen zusammen, in welchem das Parallelglied blos nicht direkt gegenübergestellt ist. Soph. El. 1001 αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, sc. εἴπερ μὴ πρότερον. Eben so Trach. 201. Eur. Med. 901. Das. 1062 εὐδαιμονοῖτον ἀλλ' ἐκεῖ· τὰ δ' ἐνθάδε Πατὴρ ἀφείλετο. Soph. Ant. 775 ἦ γνώσεται γοῦν ἀλλὰ τηνικαῦτα etc. Elect. 411. Oed. C. 1276. πειρώσατ' ἀλλ' ὑμεῖς γε κινῆσαι πατρὸς Τὸ δυσπρόσοιστον etc. Das. 1405. Trach. 320. Elect. 407 λέγ' ἀλλὰ τοῦτο. Eur. Phoen. 1681 σὺ δ' ἀλλὰ νεκρῷ λουτρὰ περιβαλεῖν ἔα. Jon. 429 Λοξίας δ' ἐᾶν θέλῃ Νῦν ἀλλὰ τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας etc. Arist. Fried. 660 ἀλλ' οὐκ ἂν εἴπως πρός γε τοὺς θεωμένους etc. „Ἡ δ' ἀλλὰ πρὸς σὲ μικρὸν εἰπάτω μόνον." Acharn. 191. 1033. Vög. 1596. Eur. Phoen. 627 μῆτερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. Xen. Cyr. III, 1, 34 ἐμοὶ δ', ἔφη, ἀλλὰ ἑκατὸν δάνεισον

§. 3. Ἀλλά im conjunctiven Gebrauche.

1. Unter dem conjunctiven Gebrauch verstehen

wir, wie immer, denjenigen, in welchem eine Partikel zu ihrer sonstigen Bedeutung noch die Kraft, einen anderen Satz mit dem ihrigen zu verbinden (also nicht blos vorauszusetzen oder anzudeuten) erlangt hat; wo demnach dieser Satz immer wirklich vorhanden und regelmäßig gegenübergestellt seyn muſs, und wo der Partikel keine andere Conjunction vorangehen kann, der sie blos beigegeben wäre: denn dadurch würde sie ihre conjunctive Kraft wieder verlieren. Dieſs ist also bei ἀλλά diejenige Eigenschaft, in welcher sie unseren Conjunctionen allein und sondern entspricht. Den Unterschied, der zwischen diesen deutschen Partikeln obwaltet, und darin besteht, daſs die eine auf ein concessives die andere auf ein negatives Urtheil bezogen wird, beachtet die griech. Spr., so wie auch die lat., nicht.

2. Der Parallelsatz ist, wie so eben gesagt wurde, bald affirmativ, d. h. concessiv, bald negativ. Somit correspondirt ἀλλά, wenn der Gegensatz sogleich in jenem Gliede angekündigt wird, bald mit μέν, ἤτοι, γέ etc. und bald mit οὔκ oder μή. Plat. Prot. p. 448. D. καλῶς γε, ὦ Γ., φαίνεται Π. παρεσκευάσθαι εἰς λόγους· ἀλλὰ γὰρ ὃ ὑπέσχετο Χαιρεφῶντι οὐ ποιεῖ. Il. α, 24 ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοί, Αἰδεῖσθαι θ' ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα, Ἀλλ' οὐκ Ἀτρείδῃ Ἀγαμέμνονι ἤνδανε θυμῷ, Ἀλλὰ κακῶς ἀφίει κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλε. Il. ε, 811. Arist. Acharn. 654 καὶ τῆς νήσου μὲν ἐκείνης Οὐ φροντίζουσ', ἀλλ' ἵνα τοῦτον τὸν ποιητὴν ἀφέλωνται (an der Insel an sich liegt ihnen wenig, sondern darum ist es ihnen zu thun, daſs sie den Dichter bekommen, der

seine Besitzungen dort hat). Eur. Med. 340 *μὴ δῆτά τοῦτό γ', ἀλλά σ' αἰτοῦμαι, Κρέον.* Phoen. 1009. Plat. Prot. p. 319. E. *μὴ τοίνυν ὅτι τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτως ἔχει, ἀλλ' ἰδίᾳ ἡμῖν οἱ σοφώτατοι* etc. In solchen Sätzen erwartet man, dafs *καί* bei *ἀλλά* stünde, welches jedoch den Gegensatz schwächen würde. Xen. Cyr. I, 4, 28 *ἀλλ' ἦ, φάναι, ἐπελάθου τι ὧν ἐβούλου εἰπεῖν; Μὰ Δία, φάναι, ἀλλ' ἥκω διὰ χρόνου.* Das. II, 2, 22.

3. *Ἀλλά* kann gebraucht werden, wenn eine zuerst positiv oder negativ ausgedrückte Bestimmung durch Hinzufügung des Gegentheils vervollständigt wird. Plat. Phaedr. p. 229. D. *ὡς ἐκεῖθεν, ἀλλ' οὐκ ἐνθένδε ἡρπάσθη.* Das. 234. E. Arist. Frösch. 492 *οὐ τάχ', ἀλλ' ἤδη ποιῶ.*

Auf diese Weise steht es in Fragen, welche die Gegenperson zur Fortsetzung und genaueren Bestimmung ihrer Angaben veranlassen wollen. Xen. Mem. III, 11, 4 *εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Θεοδότη, ἔστι σοι ἀγρός; ,,Οὐκ ἔμοιγε, ἔφη.'' Ἀλλ' ἆρα οἰκία προσόδους ἔχουσα;* u. s. w. Arist. Fried. 198.

4. *Ἀλλά* scheint nach Negationen bisweilen die Stelle von *εἰ μή* oder *πλήν* zu vertreten. Eur. Hipp. 633 *ῥᾷξον δ', ὅτῳ τὸ μηδὲν, ἀλλ' ἀνωφελὴς Εὐηθίᾳ κατ' οἶκον ἵδρυται γυνή· Σοφὴν δὲ μισῶ.* Ja, es scheint sogar statt *ἤ* hinter Comparativen gebraucht zu werden. Thuc. II, 43 *κοινῇ γὰρ τὰ σώματα διδόντες ἰδίᾳ τὸν ἀγήρων ἔπαινον ἔλαβον καὶ τὸν τάφον ἐπισημότατον, οὐκ ἐν ᾧ κεῖνται μᾶλλον, ἀλλ' ἐν ᾧ ἡ δόξα αὐτῶν . . κατάλειπεται.* Das. I, 33 *καὶ ἔστιν ὁ πόλεμος*

οὐχ ὅπλων τὸ πλέον ἀλλὰ δαπάνης. Das letztere ist freilich bloser Schein, welcher daraus entsteht, dafs die Comparative μᾶλλον, τὸ πλέον aus dem vorhergehenden Satze herüberzuziehen sind: nicht jenes sondern vielmehr dieses, oder auch nicht jenes mehr sondern dieses mehr. Das Erstere aber ist in der eigenen Natur der Partikel begründet, und kann, so wie noch eine andere, sehr räthselhafte Erscheinung, nicht wohl erklärt werden, wenn man nicht, von den gewohnten Uebersetzungen absehend, auf die Abstammung der Partikel zurückgeht, aus welcher ihr eine Grundbedeutung erwächst, vermöge der sie nicht weit von *ceterum*, übrigens, abliegt.

5. Die Erscheinung, welche wir meinen, ist die Partikelverbindung ἀλλ' ἤ. Nach manchen unglücklichen Vorschlägen und Versuchen sind endlich mehrere Gelehrte dahin übereingekommen, dafs hier ἀλλ' aus ἄλλο entstanden, und dafür zu nehmen sey: wobei sie sich denn doch die Schwierigkeiten, welche Stellen wie Isocr. Antid. §. 91 ὡς οὐχ οἷόν τ' εἰπεῖν ἀλλ' ἢ κατὰ τῶν ἡμαρτηκότων — Plat. Rep. p. 427. C. οὐδὲ χρησόμεθα ἐξηγητῇ, ἀλλ' ἢ τῷ πατρῴῳ — p. 429. B. εἰς ἄλλο τι . . ἀλλ' ἢ εἰς τοῦτο τὸ μέρος; — in den Weg legen, nicht verhehlen konnten. Damit haben sie nun, dünkt mich, selbst deutlich genug ausgesprochen, dafs ἀλλά hier zwar nothwendig aus ἄλλος erklärt, und seine Bedeutung aus diesem hergeleitet werden müsse, aber keineswegs nur so geradezu als schlichter Casus von diesem genommen werden dürfe, sondern eben bereits zur Partikel, ja

zur Conjunction, geworden sey. Als solche wird es dem πλήν analog seyn, und als Sprössling jenes Pronomens wird es eine Verschiedenheit bezeichnen, und die comparative Partikel ἤ (als) mit Fug und Recht hinter sich haben können. Also wird ἀλλ' ἤ synonym mit πλὴν ἤ seyn, wie diefs auch der Gebrauch zeigt, und ohngefähr *praeterquam* bedeuten, oder, buchstäblich genommen, aussagen, dafs das Vorausgehende in Anderem als dem nachher Genannten stattfinde, folglich eine Ausnahme einführen, und auch mit aufser, *nisi* oder *nisi si* übersetzt werden können.

6. Folgende Beispiele sollen das Gesagte bestätigen. Demosth. g. Aphob. §. 7. p. 846 οὐδὲ τετόλμηκε διώκειν, ἀλλ' ἢ ταύτην μίαν οὖσαν. Arist. Ritt. 779 ὡς δ' οὐχὶ φιλεῖ σ' οὐδ' ἔστ' εὔνους, τοῦτ' αὐτό σε πρῶτα δεδάξω, Ἀλλ' ἢ διὰ τοῦτ' αὖθ' ὁτιή σου τῆς ἀνθρακιᾶς ἀπολαύει. Fried. 466 οὐδ' οἴδε γ' εἶλκον οὐδὲν Ἀργεῖοι πάλαι, Ἀλλ' ἢ κατεγέλων τῶν ταλαιπωρουμένων sie haben nicht gezogen, und davon wird involvirt sie haben Nichts gethan, woran sich dann das Folgende knüpft — aufser dafs sie dagesessen sind und sich über diejenigen, die sich damit plagten, lustig gemacht haben. Wesp. 985 οὐδέν ποτ' ἀλλ' ἢ τῆς φακῆς ἐμπλήμενος. Plat. Rep. p. 553. D. οὐδὲν ἄλλο ἐᾷ λογίζεσθαι οὐδὲ σκοπεῖν, ἀλλ' ἢ ὁπόθεν ἐξ ἐλαττόνων χρημάτων πλείω ἔσται. Das Adject. ἄλλος kann man, wenn es vor dieser Partikelverbindung gebraucht ist, als überflüssig ansehen. Apol. p. 34. B. Protag. p. 354. B. Phaed. p. 81. B. ὥστε μηδὲν ἄλλα δοκεῖν εἶναι ἀληθὲς

ἀλλ' ἢ τὸ σωματοειδές. Dieser Pleonasmus hat weiter nichts Ungewöhnliches noch Auffallendes. — Xen. Cyr. IV, 4, 10 οὐδ' ὁτιοῦν κακὸν ἔσται ὑμῖν, ἀλλ' ἢ οὐχ ὁ αὐτὸς ἄρξει ὑμῶν. Lysias f. Arist. Güt. §. 28 γῆ μὲν οὐδὲν ἦν ἀλλ' ἢ χωρίδιον μικρόν.

7. In der Stelle bei Lucian, Tyrannenmörder p. 157, ist offenbar das ἤ zu streichen: ἀπέθανον ἄν, ἀλλ' (ἤ) ὡς τύραννος μόνον, ἀλλ' ἔτι νομίζων ἕξειν ἔκδικον· νῦν δ' ὡς ἄτεκνος, νῦν δ' ὡς οὐδὲ φονέως εὐπορῶν — ich wäre gestorben, doch nur mit dem Bewufstseyn, Tyrann gewesen zu seyn, doch mit dem Glauben, dafs ich einen Rächer hinterlasse; jetzt sterbe ich zugleich kinderlos, jetzt sterbe ich verwaist an dem, der die Blutrache erben sollte. Nicht minder ist auch Demosth. Phil. I. §. 19 corrupt, weil ἀλλ' ἤ immer nur *nisi*, nie *nonnisi* bedeutet und bedeuten kann. Der Satz μή μοι μυρίους μηδὲ δισμυρίους ξένους, μηδὲ τὰς ἐπιζολιμαίους ταύτας δυνάμεις —! ist mit seiner Aposiope ganz loszutrennen von dem Folgenden: in diesem ist sodann ἀλλ' ἤ zu schreiben, und das Ganze als Frage zu verstehen: wird etwa ein solches Heer dem Staate ergeben seyn? und wenn ihr diesen oder jenen zum Feldherrn ernennt, wird es ihm gehorchen? — Endlich Arist. Frösch. 1120 ist ἄλλ' zu emendiren, und dieses als das wirkliche Neutrum des Pronomens — ἄλλα — anzusehen: ἀλλ' οὐδὲ πάντα ταῦτά γ' ἔστ' ἄλλ' ἢ τρία (allein es besteht ja das Ganze aus nichts Weiter als drei Versen!). Hievon sind aber diejenigen Stellen, in denen Andere ἀλλ' für ἄλλο verstanden wissen wollen, weit verschieden, z. B. Isocr. Fried.

p. 37 *οὐδὲν, ἀλλ' ἢ συμβουλεύουσιν ἡμῖν* (nichts thun sie, aufser dafs sie uns rathen).

8. Die Leser werden aus den angeführten Beispielen ersehen haben, dafs die Partikeln *ἀλλ' ἤ* nie anders als nach vorausgegangener Negation gebraucht werden. Daraus geht die Einheit dieses Gebrauches mit demjenigen hervor, in welchem *ἀλλά* mit sondern übersetzt wird: beide Erscheinungen aber fliefsen aus der früheren Bedeutung übrigens.

Nun ist noch zu erwähnen, dafs man auch Stellen, oder wenigstens Eine Stelle (Aristot. Metaph. C. 1.) kennt, in welcher dem *ἀλλ' ἤ*, wie anderwärts dem *ἀλλά* allein, noch zum Ueberfluſs das Synonymum *πλήν* vorgesetzt ist. In diesem Gebrauche, der vielleicht nur bei späteren Schriftstellern zu finden ist, hat *πλήν* die verbindende Kraft an sich gezogen, und *ἀλλά* ist wieder zum blosen Responsivum herabgesunken.

Ob jedoch *ἤ* allein ohne *ἀλλά* in der Bedeutung *praeterquam* stehen könne, wie nach Plut. Cat. II. C. 27 *ἄλλον δ' οὐδένα παρῆκαν, ἢ μόλις ἐπισπάσας τῆς χειρὸς ὁ Κάτων τὸ Μουνάτιον ἀνήγαγε* scheinen will, wo freilich *ἄλλος* vorausgeht, so dafs die Conjunction überflüssig scheinen könnte, lasse ich dahingestellt.

9. Wir haben gleich zu Eingang dieses Paragraphen bemerkt, dafs das Parallelglied bei dem conjunctiven *ἀλλά* nie fehlen kann. Abgekürzt aber, oder auch durch eine Art von Aposiopese verstümmelt, kann es gar wohl seyn: denn daran hindert Nichts. Dieſs trifft sich bei unserer Partikel in den

bekannten Wendungen *οὐ μὴν ἀλλά*, *οὐ μέντοι ἀλλά*, *οὐ γὰρ ἀλλά*, zu welchen das Verbum des vorangehenden Satzes, welcher negirt wird, herüberzuziehen, d. h. zu suppliren ist. Xen. Cyr. I, 4, 8 *ὁ ἵππος πίπτει εἰς γόνατα, καὶ μικροῦ κἀκεῖνον ἐξετραχήλισεν· οὐ μὴν* (sc. *ἐξετραχήλισεν*) *ἀλλ' ἐπέμεινεν ὁ Κῦρος μόλις πως, καὶ ὁ ἵππος ἐξανέζη.* Statt des nämlichen Verbums kann man auch *τοῦτ' ἐγένετο*, *τοῦτ' ἐστίν* und Aehnliches suppliren: bei der Uebersetzung braucht man jedoch keineswegs so zu verfahren, sondern kann der ganzen Redensart *οὐ μὴν ἀλλά* oder *οὐ μέντοι ἀλλά* mit jedoch, indeſs, *verumtamen* etc., und dem *οὐ γὰρ ἀλλά* mit denn freilich oder freilich Genüge thun. Isocr. Areop. p. 141 *καὶ τούτων ἐνεγκεῖν ἔχω παραδείγματα πλεῖστα μὲν ἐκ τῶν ἰδιωτικῶν πραγμάτων — πυκνοτάτας γὰρ ταῦτα λαμβάνει τὰς μεταβολάς —, οὐ μὴν ἀλλὰ μείζω γε καὶ φανερώτερα τοῖς ἀκούουσιν ἐκ τῶν ἡμῖν καὶ Λακεδαιμονίοις συμβάντων* (indeſs will ich sie lieber aus unserer und der Lacedaemonischen Geschichte nehmen). Ders. Paneg. p. 76. p. 57. z. E. Plat. Gastm. p. 173. B. Diese Wendung ist blos den Attikern eigen, unter denen sich Plutarch ihrer vielleicht am häufigsten bedient. Bisweilen werden *οὐ μήν* und *ἀλλά* auch wohl durch einen Zwischensatz auseinander gehalten. Eur. Iph. T. 617 *οὐ μήν, ἐπειδὴ τυγχάνεις Ἀργεῖος ὤν, Ἀλλ' ὢν γε δυνατὸν οὐδ' ἐγὼ λείψω χάριν, verumtamen, quandoquidem ex Argivus, ne ego quidem omittam beneficium.* — Arist. Frösch. 463 *φέρε δὴ τάχεως αὖτ'· οὐ γὰρ ἀλλὰ πειστέον* (denn ich muſs doch gehorchen, eigentlich: denn ich darf mich nicht weigern sondern muſs gehorchen). Das. 193 *μὰ τὸν Δί', οὐ γὰρ*

οὐ γὰρ' (sc. νενευμάχηκα) ἀλλ' ἔτυχον ὀφθαλμιῶν Dan. 58 μὴ σκῶπτέ μ', ὦ δέλφ'· οὐ γὰρ ἀλλ' ἔχω κακῶς. Lysistr. 54 ἆρ' οὐ παρεῖναι τὰς γυναῖκας δῆτ' ἐχρῆν; „Οὐ γὰρ μὰ Δί' ἀλλὰ πετομένας ἥκειν πάλαι" freilich sollten sie längst im Flug gekommen seyn, eigentlich: ja sie sollten freilich nicht zaudern sondern u. s. w.

Zweites Kapitel.

Ueber *H.*

§. 1. Etymologie.

1. Da in mehreren andern Sprachen, z. B. einigen germanischen, die Verrichtungen des ἤ und des ἀλλά Einer Partikel zu Theil geworden sind, so darf man annehmen, dafs die Grundbedeutungen beider Wörtchen nicht weit auseinander liegen. Doch nur die Etymologie kann mit Bestimmtheit ausmitteln, wie sich dieselben zu einander verhalten. Rücksichtlich dieser nun würden wir uns bei ἤ in grofser Verlegenheit befinden, wenn wir auf die Sanskritsprache verzichten müfsten, die glücklicher Weise gerade dasselbe Wort in derselben Eigenschaft aufweist. *Ἤ* gehört nämlich unter diejenigen Wortgestalten, bei denen ein Digamma eingegangen oder mit dem zurückbleibenden Vokale verschmolzen worden ist, eine Veränderung, durch welche die betreffenden Wörter sämmtlich sehr unkenntlich geworden sind. Wer würde z. B. bei εἴκοσι auf einen

aiththau, ahd. eddo, oddo, angels. oddè. Der Auslaut r ist eine spätere Veränderung, die sich in einigen Volksmundarten auch bei desto eingeschlichen hat, in denen dieses aus des + diû entstandene Wort dester lautet: eben da findet man auch die Formen ofter, halter und decher (doch). In jener ersten Form aber ist die Partikel ganz offenbar und deutlich eine Zusammensetzung aus den zwei disjunctiven Partikeln eht oder oht und thau od. doh, deren jede gelegentlich schon für sich das Amt des ἤ zu versehen pflegt. Rücksichtlich des letzteren Wortes müssen wir die Leser abermals auf den folgenden Abschnitt vertrösten, das erstere aber kann sogleich hier abgehandelt werden. Dasselbe ist, wie auch Grimm III, 287 vermuthet, abermals eine Verschmelzung aus den beiden Partikeln uh, u oder o (von der bereits im ersten Theile S. 294 Einiges gesagt worden ist, ausführlich aber erst im folgenden Abschnitte gehandelt werden kann) und iht = wiht oder weht. Nur bei einer solchen Entstehung läfst sich die Mannichfaltigkeit der vorkommenden Formen aith - eht - oht, oder et - ot, erklären, auch sagen Gebrauch und Bedeutung dieser Ableitung vollkommen zu.

4. Et drückt nämlich, wie die Leser aus folgenden Beispielen ersehen können, ohngefähr dasselbe was man, nur, eben und *dumtaxat* aus. Nibell. 8556 ez ne mag in diesen Ziten et nu niht bezzer gesin (eben einmal). 6181 ez muz et also wesen. 7185 ez ist et ahne Lougen. 7182 er sprach: waz soll daz mehre? die

Rede ist genuoch: ich bin et aber Hagene, der Sivirden schluoch (eben ein für allemahl, oder kurz und gut). Tristan. 1741 Diu Schone en klagete do niht meh, Sie en sprach do weder ach noh weh; Sie seig eht nider unde lag Kwelende nuz (bis) an den vierten Tag (blos, eben nur). 4385 Folge et miner Lehre. 4469 Wildu zer Werlde gewirdet sin, So schaffe eht umbe richen Muot, Ich gebe dir richlichez Guot. 2414 Daz sie alle sammet in selben meh En mohten niht ze Staten gestan, Wan daz sie ihr Schiff eht liezen gahn, dar ez die wilde Winde trieben (aufser dafs sie ihr Schiff eben nur gehn liefsen, wohin es etc.). 14216 Stünde abe iuver Muot also, Daz ihr mich mit iu liezet fahrn, Ich lieze hie diu Lant befahrn Und berichten swer der wollte, Eht daz ich mit iu sollte (um nur mit euch zu gehen). Heinrich von Friberg: Mit Schimpfe wâs sie dem Thoren bi, Und nannte ihn ot Peilnetosi. 534 die beste Spise, den besten Win, Waz ot Gutes mochte sin. Auch im Ausrufe wie unser nur ward die Partikel gebraucht. Nibell. 21910 Wie treit et also hohe Frau Chriemhilt den Leib! Das. 7343.

Es giebt noch eine andere Form von oder, nämlich alde, alder und erdo, von denen die erstern noch jetzt in der Schweiz und im allemannischen Dialekte, dessen Hebel sich bedient hat, vernommen werden, die letztere bereits im Hildebrandsliede vorkommt. Bei dieser ist der erstere Be-

standtheil auf den Stamm alis - ἄλλος zurückzuführen, und mit dem goth. alja, ags. elles, ahd. elichor, altn. ella (die theils *alias* oder *praeterquam*, theils ἀλλά, theils *aut* bedeuten) zusammenzuhalten. Grimm III, 187 folg. Den Uebergang des *l* in *r* erklärt derselbe in den Anmkgen. zum Hild. Liede.

5. Bisher haben wir uns nur mit solchen Wörtern anderer Sprachen beschäftigt, die dem ἤ in der alternativen Bedeutung entsprechen. Nunmehr müssen diejenigen erwähnt werden, welche als Exponenten der Vergleichung dienen. Dahin gehört, um beim Germanischen zu bleiben, erstlich das oben beschriebene wan. Noch Ulrich von Hutten schreibt: viel weniger wan ein Kind. Im Tristan liest man anders wan = ἄλλως ἤ, und Mehreres dergleichen. Im Goth. dient thau dazu, welches der zweite Bestandtheil von eddo = oder ist; im Mhd. neben wan noch danne oder denne. Dieses ist, wie wir im neunten Abschnitte zu erweisen suchen werden, mit dem im Altn. herrschenden enn componirt, welches ebenfalls die Bedeutungen von ἀλλά und ἤ oder von *sed* und *quam* in sich vereinigt. Vgl. Grimm III, 283. Das lat. *quam* ist keineswegs ein Casus des Relativums *qui*, sondern eine ganz eigene disjunctive Partikel, die sich zum griech. κάν = κέν umgekehrt verhält wie das dortige ἄν zu *an* und ἄνευ. Sie trifft in ihrem Gebrauche bei indefiniten Fürwörtern sowohl mit οὖν (*quisquam* = ὁστισοῦν) als auch mit dem oben genannten deutschen oht = eht, oder wenigstens mit einer Flexion desselben, zusammen: etheswer - etwer, ethaswaz - etwas,

eddeslich - etlich, und in Volksmundarten echters, echt, epper, etscher etc.

So viel von denen, die das Verhältnifs im Sinne des Ablativs, als Erhebung des Einen über das Andere, darstellen. Die blose Vergleichung, oder das wie, auszudrücken, dient erstlich der Archaismus weder, aus wie (goth. hwe) und dis-dir-der (s. Th. I. S. 64) entstanden; zweitens das aus also abgekürzte, und erst spät eingeführte als, von welchem Lisch in Jahn's Jahrb. für Phil. XIV, 1. S. 89 ausführlich gehandelt hat, und endlich unde = und, worüber Th. I. S. 65 folg. nachzusehen ist.

6. Die Etymologie hat nachgewiesen, dafs ἤ, der Abstammung nach, Ausschliefsung bezeichne, und demnach mit ἀλλά zwar sehr eng verwandt aber doch nicht Eins sey. Denn dieses drückt blos Verschiedenheit oder Entgegensetzung aus, durch die das Parallelglied zwar beschränkt wird aber nicht aufgehoben: die Ausschliefsung aber ist völlige Aufhebung und Negirung des Gegentheils. Demnach war die Trennung beider Wörter im Gebrauche schon durch die verschiedene Natur eines jeden bedingt: diese Bedingung war aber dennoch keineswegs so bindend, dafs sie nicht auch hätte umgangen werden können. Denn mit dem Begriffe der Verschiedenheit ist auch der der Ausschliefsung gegeben, und die Entgegensetzung ist; wenn auch keine totale, doch eine partielle Negirung; so dafs am Ende der Unterschied doch nur syntaktisch bleibt, und darauf beruht, dafs bei ἀλλά ein feststehendes, bei ἤ ein schwankendes Gegentheil gedacht wird, oder dafs

ἀλλά mit μέν, οὔκ etc., ἤ aber mit Wörtern, welche ebenfalls Ausschliefsung oder Verschiedenheit ausdrücken, correspondirt. In der Wirklichkeit hat sich diefs so gestaltet, dafs ἤ theils mit sich selbst, als einer exclusiven oder disjunctiven Conjunction, theils mit ἄλλος und anderen Wörtern der Verschiedenheit in Beziehung gebracht ward: wodurch in dem ersten Falle der alternative, im zweiten der comparative Gebrauch entstanden ist.

§. 2. Der alternative Gebrauch des ἤ.

1. Das Eigenthümliche des alternativen Gebrauches besteht also darin, dafs ἤ mit sich selber correspondirt, wie καί, τέ und viele andere Partikeln. Damit ist aber keineswegs gesagt, dafs ἤ wirklich immer zweimal stehen müsse, sondern nur, dafs dasselbe im andern Gliede immer supplirt werden könne und müsse: ja dieses Parallelglied kann sogar weggelassen, oder wenigstens nicht direkt ausgedrückt seyn, sondern aus dem Inhalte desjenigen Satzes, welcher ἤ an der Spitze hat, oder der vorangehenden Worte, entnommen werden müssen, auf dieselbe Weise, wie diefs bei καί-auch der Fall ist. Nach diesem zerfällt der alternative Gebrauch des ἤ, gleichwie der des καί, ebenfalls in einen responsiven und einen conjunctiven: in jenem entspricht der Partikel unser sonst, in diesem unser oder.

2. Ἤ bedeutet sonst in dem Sinne, in welchem man bei diesem die Worte wenn diefs nicht ist zu suppliren pflegt, und *alias* (*alioquin*) in der

Weise, in welcher vor demselben ein anderer Satz mit *alias* gedacht werden kann: Eur. Elect. 306 *αὐτὴ μὲν ἐκμοχθοῦσα χερσίν πέπλους, Ἢ γυμνὸν ἔξω σῶμα καὶ ξερήσομαι.* Plat. Gastm. p. 213. D. *οὐκέτι ἔξεστί μοι οὔτε προσβλέψαι οὔτε διαλεχθῆναι καλῷ οὐδενί, ἢ οὗτοσὶ ζηλοτυπῶν με καὶ φθονῶν θαυμαστὰ ἐργάζεται καὶ λοιδορεῖταί τε καὶ τὼ χεῖρε μόγις ἀπέχεται.* Thuc. I, 121 *χρήματα δ', ὥστ' ἔχειν ἐς αὐτὰ, οἴσομεν ἢ δεινὸν ἂν εἴη εἰ οἱ μὲν ἐκείνων ξύμμαχοι ἐπὶ δουλείᾳ τῇ αὐτῶν φέροντες οὐκ ἀπεροῦσιν, ἡμεῖς δὲ . . οὐκ ἄρα δαπανήσομεν.* Ders. I, 78. V, 36. Theocr. V, 15. Soph. Phil. 1341. Plat. Phaedr. p. 245. E. Gorg. p. 494. A. Rep. p. 463. D. 490. A.

3. Der conjunctive Gebrauch, in welchem ἤ unserem oder ganz und gar gleich ist, hat, wie überall, das Charakteristische, dafs er das Parallelglied nicht entbehren kann. Dieser Gebrauch ist bekannt genug, so dafs wir uns nicht lange dabei aufzuhalten brauchen. Eur. Hec. 145 *ἢ γάρ σε λιταὶ διακωλύσουσ' ὀρφανὸν εἶναι παιδὸς μελέας, ἢ δεῖ σ' ἐπιδεῖν τύμβου προπετῆ, φοινισσομένην αἵματι, παρθένον.* Die Zusammenziehung zweier Sätze in Einen, durch die Gemeinschaft Eines Verbums, geschieht wie bei *καί*. Il. *α*, 396 *εἴ ποτε δή τι Ἢ ἔπει ὤνησας κραδίην Διὸς ἠὲ καὶ ἔργῳ.* Das. 27. Aesch. Agam. 740 *τότ' ἢ τότε.*

In wiefern diesem ἤ bei den Attikern die synonyme Partikel *τοί*, welche dem germanischen thau sowohl körperlich als geistig entspricht, zur Unterstützung beigegeben wird, kann erst in demjenigen Abschnitt, welcher von diesem Worte handelt, gezeigt werden.

4. Ἤ mufs, weil keine andere Partikel vorhanden ist, auch die Verrichtungen des lat. *vel* auf sich nehmen. Der Unterschied ist indefs nicht bedeutend; denn er besteht nur darin, dafs an die Stelle der Nothwendigkeit die Willkühr gesetzt wird. Od. δ, 744 *Νύμφα φίλη, σὺ μὲν ἄρ με κατάκτανε νηλεϊ χαλκῷ, Ἤ ἔα ἐν μεγάρῳ.* Hier correspondirt ἤ nicht nur mit dem Synonymum εἴτε bisweilen, sondern statt dessen sogar auch mit dem einfachen τέ. Eur. Iph. T. 263 *δέσποτα Πελαῖμον, Ἴλεως ἡμῖν γενοῦ, Εἴτ' οὖν ἐπ' ἀκταῖς θάσσετον Διοσκόρω, Ἤ Νηρέως ἀγάλματα.* Elect. 900 *ὃν, εἴτε χρῄζεις, θηρσὶν ἁρπαγὴν πρόθες, Ἤ σκῦλον οἰωνοῖσιν.* Plat. Phaedr. p. 277. D. *εἴτε Λυσίας ἤ τις ἄλλος πώποτε ἔγραψεν.* Rep. p. 533. B. Beispiele vom Andern sind bereits Th. I. S. 89 gegeben worden.

Man vergleiche hierüber den Anhang, welcher diesem Kapitel beigegeben ist.

5. Ἤ ist auch Fragwort, und steht also auch dem lat. *an* gleich. In dieser Eigenschaft correspondirt es, wenigstens bei den Attikern, öfter mit dem dualischen Fragwort *πότερον*, zu deutsch weder, als mit sich selbst: so dafs hier die griech. Spr. dieselbe Einrichtung gemacht hat, welche die deutsche bei dem andern Gebrauche allgemein vorgenommen, indem diese nie zwei oder mit einander in Wechselbezug setzt, sondern an der ersten Stelle immer das Pronomen entweder, d. h. *alterutrum*, gebraucht. Vgl. über die Cas. S. 297. Bei den Epikern und ihren Nachahmern ist indefs der Gebrauch des ἤ auf beiden Seiten gewöhnlicher. Il. α, 190 *διάν-*

διχα μερμήριξεν, Ἦ ὅγε φάσγανόν ὀξὺ ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ Τοὺς μὲν ἀναζήσειεν ὁ δ' Ἀτρείδην ἐναρίξοι Ἠὲ χόλον παύσειεν etc. Il. ε, 672. ν, 742. β, 299. Theocr. VII, 24 Σιμιχίδα, πᾷ δὴ τὸ μεσαμέριον πώδας ἕλκεις . . Ἦ μετὰ δαῖτα κλητὸς ἐπείγεαι; ἤ τινος ἀζῶν Λανὸν ἐπιθρώσκεις; Herodot setzt bisweilen hinter πότερος und ὁπότερος das ἤ überflüssig, zum deutlichen Beweis, daſs anderwärts nur die Bequemlichkeit an dessen üblicher Weglassung Schuld gewesen ist. Herod. V, 119 κατειληθέντες ὧν οὗτοι ἐνθαῦτα, ἐβουλεύοντο περὶ σωτηρίης, ὁκότερα ἢ παραδόντες σφέας αὐτοὺς Πέρσῃσι ἢ ἐκλιπόντες τὸ παράπαν τὴν Ἀσίην ἄμεινον πρήξουσι. — Statt berathender Fragen können auch Handlungen, die zum Versuch eines beabsichtigten Resultats geschehen, vorausgehen. Od. ξ, 183 ἀλλ' ἤτοι κεῖνον μὲν ἐάσομεν, ἤ κέν ἁλώῃ Ἦ κε φύγοι.

6. Die Prosa enthält sich des beiderseitigen Gebrauchs der Partikel: bei den attischen Dichtern aber sind die Spuren desselben nur von den Herausgebern meistens verwischt worden. Aesch. Prom. 805 ἑλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπά σοι Φράσω σαφηνῶς, ἢ τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ. Soph. Oed. T. 1168 ἢ δοῦλος, ἢ κείνου τις ἐγγενὴς γεγώς; Eben so ist das. 993 zu schreiben: ἢ ῥητόν, ἢ οὐχὶ θεμιτὸν ἄλλον εἰδέναι; Soph. Oed. T. 80 οἵδε γὰρ χρινοῦσί γε, Ἦ χρή σε μίμνειν ἢ πορεύεσθαι πάλιν. Aesch. Choeph. 877 εἰδῶμεν ἢ νικῶμεν ἢ νικώμεθα. Das. 744 οὐ γάρ τι φωνεῖ παῖς ἔτ' ὢν ἐν σπαργάνοις, Ἦ λιμὸς, ἢ διψῇ τις, ἢ λιψουρία Ἔχει. Eur. Hec. 159 hat ποῖος davorgestellt, gleichwie Herodot ὁπότερος: ποίαν, ἤ

ταύταν ἢ κείναν ϛείχω; Med. 490 οὐδ' ἔχω μαθεῖν Ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ' οὐκ ἄρχειν ἔτι Ἢ καινὰ κεῖσθαι θέσμ' ἐν ἀνθρώποις τανῦν. Ich wünschte, daſs Hermann, welcher bei Gelegenheit dieser Stelle die Zulässigkeit des ἤ im ersten Gliede gegen Elmsley leugnet, und die von diesem gebrauchten Belege verwirft, sich deutlicher über den Unterschied, den er macht, erklärt hätte, damit ich im Stande wäre, einzusehen, wie er es meint. Zwischen πόρον — ἤ und ἤ — ἤ kann es keinen Unterschied des Sinnes geben: das eine Partikelpaar muſs wie das andere in indirekten Fragen eben so gut als in direkten angewendet werden können, und hinter Zeitwörtern der Berathung oder des Versuchs mit eben dem Rechte als hinter denen der Frage, mag immerhin εἴ bei den ersteren den Vorrang haben. Plat. Rep. p. 457. D. Auſser πότερον und εἴ correspondirt das interrogative ἤ auch mit μῶν. Eur. Elect. 501.

7. Wo das interrogative ἤ mit gar keiner Partikel correspondirt, da hat, so weit dasselbe dem oder entspricht, seine Beurtheilung keine Schwierigkeit. Eur. Androm. 1061 ξὺν πατρὶ δ' οἴκους, ἢ τίνος λείπει μετά; Bacch. 458 τὰ δ' ἱερὰ νύκτωρ, ἢ μεθ' ἡμέραν, τελεῖς; Eur. Phoen. 562 τί τὴν τυραννίδ' ἀδικίαν εὐδαίμονα Τιμᾷς ὑπέρφευ, καὶ μέγ' ἥγησαι τόδε, Περιβλέπεσθαι τίμιον; κενὸν μενοῦν! Ἢ πολλὰ μοχθεῖν πόλλ' ἔχων ἐν δώμασι Βούλει; τί δ' ἔστι τὸ πλέον; ὄνομ' ἔχει μόνον! Iphig. T. 489 τί δὲ φθονεῖς τοῦτ', ἢ φρονεῖς οὕτω μέγα; (gönnst du mir ihn nicht, oder bist du zu stolz, ihn zu nennen?) Aesch. Agam. 1166. Plat. Gorg. p. 450. D. τὰς τοιαύτας μοι δοκεῖς

λέγειν, περὶ ἃς οὐ φῂς τὴν ῥητορικὴν εἶναι; ἢ οὔ; (annon!) Xen. Cyr. II, 1, 3. Il. α, 133.

Allein ἤ ist nicht blos conjunctive sondern auch responsive Partikel, und steht also nicht mit oder auf gleicher Stufe, sondern mit an. Indem man dieſs nicht wuſste oder nicht bedachte, sind unzählige Stellen von Abschreibern und Herausgebern verdorben worden, und die Verwirrung ist unglaublich, weil jeder, ohne die Sache genauer zu prüfen, nur dem Vorurtheile gefolgt ist. Ehe wir die Beispiele mitzutheilen beginnen, wollen wir nochmals daran erinnern, daſs die responsive Partikel so viel wie sonst oder wie die Wendung es wäre denn etwa ausdrückt.

8. Ἦ findet darum Statt, wenn schon eine andere Frage vorausgegangen ist. Durch die erste thut der Fragende seine Ungewiſsheit oder Verlegenheit kund, in der zweiten giebt er den einzigen ihm denkbaren Fall an, welcher übrig bliebe, wenn ihm der Gefragte nichts Annehmbareres sagen könnte. Il. α, 203 τίπ' αὖτ' αἰγιόχοιο Διὸς τέκος εἰλήλουθας; Ἦ ἵνα ὕβριν ἴδῃ Ἀγαμέμνονος Ἀτρείδαο; Od. δ, 710 κήρυξ, τίπτε δέ μοι παῖς οἴχεται; . . . Ἦ ἵνα μηδ' ὄνομ' αὐτοῦ ἐν ἀνθρώποισι λίπηται; Eur. Iph. A. 964 γαμεῖ δὲ ποῦ νιν; ἢ κατ' οἶδμα πόντιον; Aesch. Choeph. 412 τί δ' ἂν εἰπόντες τύχοιμεν; ἢ τάπερ πάθομεν ἄχεα etc. Das. 832. Agam. 1084 ἢ δίκτυον. Prom. 310 ἢ θεωρήσων. Soph. Phil. 569. Oed. T. 622. Col. 643. 822. Eur. Hipp. 776 φίλαι, τί δρῶμεν; ἢ δοκεῖ περᾶν δόμους etc.; Cycl. 207 ἢ πρός γε μαζοῖς etc. Hecub. 992 ποῦ δῆτα; πέπλων ἐντὸς ἢ κρύψας'

ἔχεις; Bach. 783 τίνα ϛολήν; ἢ θῆλυν; ἀλλ' αἰδώς μ' ἔχει. Plat. Gorg. p. 452. C. τί δὲ δή; ἢ σὺ τούτων δημιουργός; Symp. p. 173. A. ἀλλὰ τίς σοι διηγεῖτο; ἢ αὐτὸς Σωκράτης; Apol. p. 37. B. Crit. p. 43. C. Demosth. g. Onet. II. p. 878 τί ἐποίησεν ἂν; ἢ δῆλον ὅτι ὤμοσεν; Bremi z. d. St.

Bei Weiten in den meisten dieser Stellen bieten die Hdschr. entweder einstimmig oder in der Mehrzahl die disjunctive Partikel dar, und trotz dem sind dieselben gröfstentheils von den Kritikern voreilig corrigirt worden. Aufserdem, dafs der lat. Sprachgebrauch zur Prüfung und Belehrung zur Seite steht, giebt es ja schon die Natur der Sache, dafs immer, wenn die Frage Bezug auf das Vorangehende hat, ἤ gebraucht werden mufs. Statt zu bedenken, dafs der Sprachgebrauch nach allgemein wirkenden Gesetzen sich gestaltet, hat man nach dem subjectiven Gefühl entschieden, und in jedem einzelnen Falle abgewogen, ob ein Grad mehr oder weniger Vermuthung bei der Frage ist, als ob die Vermuthung irgend einen Entscheidungsgrund abgeben könnte, da sie das Element einer jeden Frage ist.

Etwas Anderes ist es freilich, wenn nur gefragt wird, ob man dasjenige recht verstanden hat, was so eben gesagt worden ist. Aesch. Prom. 798 τῶν σῶν τιν' αὐτὸν ἐκγόνων εἶναι χρεών. „Πῶς εἶπας; ἢ μὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν"; (wirklich?) Soph. Trach. 973. Oed. T. 943. Ferner legitimirt sich ἤ durch die Verbindung mit ποὐ (Eur. Med. 1298) und mit ῥά: denn ἢ ῥα ist den Epikern so viel wie ἆρα. Th. I. S. 451. Indefs ist auch der Gebrauch des ῥά

in der Gegenfrage nicht unvermehrt. Pind. Pyth. IX, 37 (63).

Das lat. *an* erstreckt zwar seine Herrschaft noch Etwas weiter: allein diese äufserste Strecke seines Gebiets ist im Griech. von ἀλλ' ἤ occupirt worden.

Anhang.

Ueber *Vel.*

1. Weil die Alternative ein Schweben zwischen zweien oder mehreren Möglichkeiten enthält, so ist Ungewifsheit, Zweifel und Schwanken mit ihr verbunden. Darum geschieht es erstlich, dafs diejenigen Partikeln, welche auf disjunctiver Grundbedeutung ruhen, zum Ausdruck des Zweifels und der Ungewifsheit werden können, wie z. B. *an* in *forsitan*, und noch mehr das griech. ἄν in seiner Correspondenz mit dem hypothetischen Vordersatze oder mit εἴ - *si*, welches letztere abermals ursprünglich disjunctiver Natur ist: zweitens dafs umgekehrt Wörter, die ihrem Wesen nach ein Wählen, Zweifeln und Schwanken bezeichnen, als Exponenten der Alternative dienen, und somit disjunctiven Sinn erhalten können. Von dieser Art is *vel*, offenbar der Imperativ des Verbums *velle*, wie *fer* derjenige von *ferre* ist.

2. Die eigentliche Natur dieses Worts wird, wie die jeder anderen Partikel, besser am responsiven als am conjunctiven Gebrauche erkannt. In

jenem steht sie auf gleicher Linie mit auch, in diesem mit und. Dort kann das Parallelglied auch in Gedanken supplirt werden, hier mufs es durchaus genannt und ausgedrückt seyn; die Partikel aber kann immer recht passend durch meinetwegen erklärt werden, wenn es auch nicht schicklich wäre, sie damit zu übersetzen. Cic. Acad. II, 29 *per me vel stertas licet, non modo quiescas.* Sueton. Tib. 71 *commutandum censuit vocem, et pro peregrina voce nostratem requirendam, aut, si non reperiretur, vel pluribus et per ambitum rem enuntiandum.* Cic. Tusc. I, 33, 87 *facie vel patris, vita omnium perditorum ita similis ut facile esset deterrimus.* Plaut. Rud. II, 7, 8 *vel ego amare utrumvis passim, si probe appotus siem.*

3. Die Sache ist an Gröfse und Wichtigkeit entweder geringer als diejenigen, aus deren Mitte sie ausgewählt wird, oder sie ist höher als dieselben. Im ersteren Fall erhält die Partikel vermindernde, im andern vergröfsernde Bedeutung. Plaut. Rud. II, 4, 10 *vel papillae quoiusmodi! tum quae indoles in suavio vel!* (schon) Justin. XII, 8 *tandem orare, ut, si non militibus, vel ipse sibi parcat.* Cic. Ges. II, 23, 58 *hominem mortuum, inquit lex in XII., in urbe ne sepelito neve urito. Credo, vel propter ignis periculum.* — Liv. II, 44 *unum vel adversus omnes satis esse* (unbedenklich). Das. XLIV, 6 *ut vel murus objici turresque excitari potuerint.* Cic. Rep. III, 23, 46 *sed tamen vel regem malo quam liberum populum.* Bekanntlich wird auch *vel etiam* und *vel adeo* gesagt: Plin. Brief. I, 7, 5. Lucr. III, 354 *vel manifestas res contra verasque repugnat.*

4. Im

4. Im einschränkenden Sinne dient *vel* zur Anführung willkührlicher Beispiele oder Aehnlichkeiten. Plaut. Mil. I, 1, 59 *amant te omnes mulieres, neque injuria, qui sis tam pulcer: vel illae, quae here pallio Me reprehenderunt* etc. (z. B. gleich die, die gestern mich beim Mantel gezupft haben etc.) Terent. Hec. I, 1, 3 *vel hic Pamphilus jurabat quotiens Bacchidi quam sancte!* Cic. Div. II, 13. XV, 1. In diesem Sinne wird die Partikel dem *uti* oder *ut* vorgesetzt. Lucr. III, 548 *Et quoniam mens est hominis pars una, locoque Fixa manet certo, velut aures atque oculi sunt Atque alii sensus, qui vitam cunque gubernant, Et veluti manus atque oculus naresve seorsum.* Horat. Serm. I, 3, 9 *saepe velut qui Currebat fugiens hostem* (wie etwa einer der vor dem Feind flieht). In dieser Weise wird auch die Enklitika *ve* bei *ceu* d. h. *qui-ve* gebraucht, welches Wort also keineswegs, wie einige Sanskritgelehrte gemeint haben, ein indischer Localis ist, so wenig als *seu* = *sive* und *neu* = *neve*.

5. Auch im conjunctiven Gebrauche ist die eigenthümliche und wesentliche Bedeutung des *vel* nicht zu verkennen. Plaut. Rud. II, 7, 24 *Tibi ego nunquam quidquam credam, non accepto pignore: Tu vel suda vel peri algu vel tu aegrota vel vale.* Capt. II, 3, 10 *pro rota me uti licet: vel ego huc vel illuc vortar, quo imperabitis.* Lucr. II, 486 *Corporis (non animi) est sensus, vel quom res extera sese Insinuat, vel quom laedit quae in corpore nata est.* Cic. Tusc. I, 43, 104 *in corpore autem perspicuum est, vel exstincto vel elapso, nullum residere sensum.* Cic. Phil. II, 12 *sed stuporem*

hominis, vel dicam pecudis. Tusc. II, 14, 33 *Pungit dolor, vel fodiat sane.* Ueberall wird Gleichgültigkeit und Willkühr ausgedrückt, und nicht minder auch bei der Enklitika *ve.* Lucr. III, 550 *Et veluti manus atque oculus nareve seorsum, Secreta a nobis, nequeunt sentire neque esse* etc. Darum wird diese an *si* angehängt, um eine dem griech. εἴτε oder εἴτ' οὖν entsprechende Verbindung zu erzeugen, deren Sinn deutlich und bekannt ist. Plaut. Trin. I, 2, 35 *si in te aegrotant artes antiquae tuae, Sive immutare vis ingenium moribus, Aut si demutant mores ingenium tuum.* Terent. Andr. I, 3, 11 *si uxor illa sive amica est.* Dieselbe wird auch bisweilen responsiv gebraucht, z. B. Tibull. I, 6, 21 *Neu te decipiat nutu, digitoque liquorem Ne trahat, Et mensae ducat in orbe notas. Exibit quam saepe time, seu visere dicet Sacra Bonae, maribus non adeunda, Deae* (mag sie immerhin sagen). Caes. B. C. III, 25.

Aufser *ceu* und *seu* ist noch die Verbindung *neve* anzumerken. Lucr. IV, 42 *ne forte animas Acherunte reamur Effugere, aut umbras inter vivos volitare, Neve aliquid nostri post mortem posse relinqui.* Aufserdem kommt auch *nive*, im Sinne von *nisive* gebraucht, vor. Plaut. Rud. III, 4, 9 *si tuas esse oportet, nive eas esse oportet liberas, Nive te compingi in carcerem est aequum, aetatemque ibi Te usque habitare* etc. Aul. IV, 4, 19 *Di me perdant, si ego tui quicquam abstuli, Nive adeo abstulisse vellem.*

6. Wenn man nun von dem indischen *wâ* gleiche oder ähnliche Erscheinungen aufbringen kann, von denen ich jedoch noch keine Spur zu gewahren im

Stande gewesen bin, so mag man noch ferner behaupten, dafs dieses Wort mit unserem *ve-vel* identisch sey: im entgegengesetzten Fall aber bleibt es bei demjenigen, was von uns oben über die Etymologie jenes Wortes gesagt worden ist.

Zu dem geistigen Hindernisse kommt aber auch noch ein physisches. Nämlich der Stamm *vel* (*velle* = *velere*) lautet im Sanskrit *wr*, und *l* ist hier, wie unzählige Mahle, aus *r* oder *r* geworden, z. B. *s'ru-κλύω, prthu-πλατύς-latus, pura-πόλις*-Bauer (übrig in Vogelbauer; im Hildebrandsliede heist es Prut in Bure = Braut im Gemache), *priya-placere-φιλέω, pûra-πλεῖος-plenus, wrnomi-velare-ἑλύω, vrt-ἑλίσσω-verto* und *volvo*, *mrdu-mollis, mrg-ἀμέλγω-mulgeo, wrdh-ἀλθαίνω, wrka*-ulf und mit Versetzung *lupus-λύκος, gr-glutio-λύγξ, s'rôni-γλουτός-clunes* u. s. w. Dem *vel-velle* oder *wr-wrnâmi* steht im Griech. sowohl ἕλεῖν (Fελεῖν) als auch *αἱρεῖν* gegenüber, so dafs demnach die Veränderung, welche mit diesem Stamm vorgegangen, recht deutlich angezeigt ist.

Also würde *vel* im Sanskrit *war*, oder, wenn man es verkürzen wollte, *wr* lauten müssen, und keineswegs *wâ*.

§. 3. Der comparative Gebrauch des ἤ.

1. Der comparative Gebrauch des ἤ hat mit dem alternativen ἤ das gemein, dafs die Partikel hier, obgleich nicht mit sich selbst, doch mit einem Worte, welches auf irgend eine Weise Verschiedenheit bezeichnet, correspondirt. Dieser Art ist z. B. ἄλλος,

dem die Partikel unter allen anderen Wörten am häufigsten nachfolgt. Bedenkt man, daſs ἤ in der Grundbedeutung von ἀλλά fast nicht verschieden, und dieses wieder nur ein Casus von ἄλλος ist, so erkennt man die groſse Uebereinstimmung zwischen diesem Gebrauche und dem vorher beschriebenen, und muſs einer Sprache recht geben, die für zwei, anscheinend ganz heterogene, Verhältnisse ein und dasselbe Wort als Exponenten in Anwendung gebracht hat. Denn die ganze Veränderung besteht ja in der That nur darin, daſs im Parallelgliede die Conjunction mit einem, denselben Begriff ausdrückenden, Adjectiv etc. vertauscht wird.

2. Indeſs giebt es auch einen gewissen Gebrauch des ἤ, in welchem nicht einmal diese Substituirung des Adjectivs für das responsive Satzwort vorgenommen, sondern ἤ mit ἀλλά selbst in Wechselbezug gesetzt wird. Diese bereits im vorigen Kapitel beschriebene Erscheinung ist also von dem alternativen Gebrauche nur darin verschieden, daſs ἤ, anstatt mit sich selbst, mit seinem Synonymum ἀλλά correspondirt.

Man kann diesen Hergang recht deutlich an einer gewissen lat. Wendung einsehen lernen. Betrachten wir nämlich das Gesätze *aliud loquitur aliud sentit*, so sehen wir, wenigstens aus der deutschen Uebersetzung (er redet anders als er denkt), wie das exclusive Pronomen *alius* in allen seinen Casibus mit der Partikel a l s = *quam* vertauscht werden kann: und von da können wir weiter auf die übrigen Adjectiva, Adverbia und Verba schlieſsen, welche ἤ

hinter sich zu haben pflegen, wo es sich dann zeigen wird, dafs die einfache Lösung des Räthsels darin liegt, dafs das comparative ἤ überall nur Stellvertreter der Wörter ist, welche Verschiedenheit ausdrücken, damit dieselben nicht zweimal gesetzt zu werden brauchen wie *alius - alius*, *aut - aut* u. s. w.

Die Sprache bietet noch mehr Belege zu dieser Erklärung dar: so wird z. B. die responsive Partikel ehe, πρίν, welche an Bedeutung einem Comparativ gleichkommt, theils doppelt gesetzt, theils auch in der zweiten Stelle mit ἤ - als verwechselt. Ferner wird bei dem Verbum φθάνω zuvor kommen ebenfalls bisweilen πρίν mit ἤ vertauscht.

3. Beispiele vom Gebrauch des ἤ hinter ἄλλος anzuführen, wird nicht nöthig seyn. Jedoch die Verbindungen οὐδὲν ἄλλο ἤ und ἄλλο τι ἤ wollen wir defswegen nicht unerwähnt lassen, weil hinter ihnen gewöhnlich das Verbum ποιεῖν zu suppliren ist, z. B. Thuc. III, 39 τί ἄλλο οὗτοι ἢ ἐπεβούλευσαν; Eben so macht es auch der Lateiner: Nep. Ages. 2 *nihil aliud quam bellum comparavit*. Aufser ἄλλος pflegen auch Adjectiva wie ἐναντίος, διπλήσιος, ἴδιος, Adverbia wie ὕστερον, πρίν und ähnliche, und die Verba διαφέρω, φθάνω etc. mit ἤ construirt zu werden. Plat. Phaedr. p. 228. D. οἷς ἔφη διαφέρειν τὰ τοῦ ἐρῶντος ἢ τὰ τοῦ μή. Xen. Mem. IV, 4, 14. Cyrop. I, 6, 39 ἠσχήκεις δὲ φθάνειν ἕλκων ἢ τὰ πτηνὰ φεύγειν. Herod. VI, 108. Od. λ, 58 ἔφθης πεζὸς ἐὼν ἢ ἐγὼ σὺν νηὶ μελαίνῃ. Theocr. II, 116. Od. τ, 267 καὶ γάρ τ' ἀλλοῖον ὀδύρεται . . ἢ Ὀδυσῆα.

Plat. Gorg. p. 481. C. *ἀλλά τις ἡμῶν ἴδιόν τι ἔπαθε πάθος ἢ οἱ ἄλλοι.* Xen. Mem. III, 12, 4 *καὶ μὴν πάντα γε τἀναντία συμβαίνει τοῖς εὖ τὰ σώματα ἔχουσιν ἢ τοῖς κακῶς.* Herod. VI, 57 *διπλήσια νέμοντες ἑκατέρῳ τὰ πάντα ἢ τοῖσι ἄλλοισι δαιτυμόνεσι.* Das. VIII, 143. Eur. Med. 647 *μόχθων δ' οὐκ ἄλλος ὕπερθεν ἢ γᾶς πατρίας ζέρεσθαι.* Herod. I, 19 *οὐκ ἔφη χρήσειν πρὶν ἢ τὸν νηὸν τῆς Ἀθηναίης ἀνορθώσωσι.*

4. Comparativa drücken Erhebung einer Sache über die andere aus, und somit eine Verschiedenheit und Entfernung von dieser, die unterhalb zurückgelassen wird. Darum ziehen sie die trennenden Partikeln ἤ, *quam*, wan etc. nach sich, welche letzteren demnach dasselbe Verhältnifs auf dieselbe Weise bezeichnen wie der Ablativus, resp. Genitivus im Griech. Auch *πλήν* und *παρά* treten mitunter ein. Eur. Heracl. 232 *ταῦτ' ἐστὶ κρείσσω πλὴν ὑπ' Ἀργείοις πεσεῖν.* Thuc. I, 23 *πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονευόμενα.* Der verglichene Gegenstand dient nämlich als Maafsstab oder Ausgangspunct, von dem aus, mittelst des Abstandes, die Gröfse des anderen berechnet wird. Il. α, 260 *ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ὑμῖν Ἀνδράσιν ὡμίλησα.* Xen. Mem. I, 7, 4 *μείζω ἢ κατὰ δύναμιν.* Das. I, 4, 10 *ἢ ὡς.* III, 5, 17 *ἢ ὥστε.* Herod. I, 72 *τὸ μὲν πρότερον ἢ Πέρσας ἄρξαι.* Aesch. Prom. 974 *ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.* Pind. Pyth. IV, 374 *κυλινδέσκοντό τε κραιπνότερα ἢ βαρυγδούπων ἀνέμων σίχες.* Thuc. II, 62 *οὐδ' εἰκὸς χαλεπῶς φέρειν αὐτῶν μᾶλλον ἢ οὐ κήπιον καὶ ἐγκαλλώπισμα πλούτου πρὸς ταύτην νομίσαντας ὀλιγωρῆσαι.*

5. Bisweilen findet man pleonastisch Beides zugleich, nämlich die Partikel sammt dem Genitiv-Ablativus, hinter einem Comparativ gebraucht. Von diesem Pleonasmus sind bei Dichtern sichere Beispiele vorhanden: Soph. Ant. 1281 *τί δ' ἐστὶν αὖ κάκιον ἢ κακῶν ἔτι;* wo Hermann's Aenderung aus mehr als Einem Grunde nicht annehmbar ist. Theocr. XX, 27 *ἐκ ϛομάτων δὲ Ἐρρέτ μοι φωνὰ γλυκερωτέρα ἢ μελιχήρω.* Und er ist keineswegs so unnatürlich, daſs man ihn entweder hier oder bei Prosaikern geradezu auszurotten nöthig hätte, bei denen man die Partikel bisweilen zwischen *πλέον* und einem Zahlworte (Lysias *p. bon. Arist.* p. 647. §. 46 *πλέον ἢ πεντήκοντα ταλάντων.* Xen. Hell. IV, 6, 5) sodann bei üblichen Maaſsen (Xen. Hell. II, 1, 8 *μακρότερον ἢ χειρός*) also antrifft, oder auch vor dem Relativum, das einen Satz beginnt. Isocr. Archid. p. 131. A. *ἢ ὧν.* Aber zwei Fälle sind hievon auszuscheiden: erstlich wenn Attraction stattfindet, oder der Genitiv von einem Worte, das aus dem vorangehenden Satz herüberzuziehen ist, abhängt. Demosth. g. Onet. p. 874. §. 36 *ὥσπερ ἑτέρων τινῶν ὄντων περὶ τῶν τοιούτων σαφεστέρων ἐλέγχων ἢ βασάνων καὶ μαρτυριῶν.* Vgl. Bernhardy S. 437. Zweitens wenn *ἤ* einen Beisatz einführt, der zur Exposition des durch *τούτου* oder *τούτων* angedeuteten dient. Demosth. g. Aphob. p. 847. §. 11 *ᾠήθην δεῖν μηδὲν ἄλλο τούτου πρότερον, ἢ τοῦτον προκαλούμενος ἐλέγξαι.* Lys. *aff. tyran.* p. 777. §. 23. Plat. Gorg. p. 500. C. Vgl. über das Ganze Matthiä §. 450.

Ausgelassen kann man das *ἤ* nicht nennen, wenn ein Infinitiv folgt, der, als indeklinabel, im Genitiv

zu denken ist. Eur. Alc. 899 τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον, ἁμαρτεῖν Πιερίς ἀλόχου; Eben so wenig findet eine Auslassung bei den Zahlwörtern hinter den Ausdrücken ἔλαττον, πλέον etc. Statt. Denn z. B. ἔτη γεγονὼς πλείω ἑβδομήκοντα heifst siebzig Jahre, (und) drüber, alt.

6. Man spricht auch davon, dafs bisweilen μᾶλλον vor ἤ ausgelassen sey: dem ist aber also. Die Erscheinung findet nur Statt hinter Ausdrücken, die ein Wollen oder Sollen in ihrer Bedeutung einschliefsen, wie βούλομαι, ἐπιθυμέω, das Gerundium u. s. w. So wie diese schon für gewöhnlich ein Schwanken und Zweifeln bezeichnen, so können sie, auf eine disjunctive Partikel bezogen, und in einem Etwas prägnanten Sinne genommen, leicht zum Ausdruck einer Verschiedenheit werden, indem das Wollen zum Vorziehen und das Sollen zum Besser seyn gesteigert wird. Il. α, 117 βούλομ' ἐγὼ λαὸν σόον ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι, d. h. διαφέρει μοι oder προκρίνω. Lysias de aff. tyr. §. 1 ζητοῦσι κερδαίνειν ἢ ἡμᾶς πείθειν. Xen. Cyr. I, 4, 3 ὥστ' ἐπιθυμίαν τις εἶχεν ἔτι πλείω ἀκούειν αὐτοῦ ἢ σιωπῶντι παρεῖναι. Plat. Rep. p. 457. A. τούτων δ' αὐτῶν τὰ ἀλαφρότερα ταῖς γυναιξὶν ἢ τοῖς ἀνδράσι δοτέον.

Achter
Abschnitt.

Die Negationen.

Die Negation ist eine Beraubung und Trennung, und zwar eine Trennung, die zwischen dem Prädikat und Subjecte stattfindet. Das Prädikat ist aber entweder in Bewegung, indem es durch das Urtheil auf das Subject bezogen wird, oder es ist bereits haftend und ruhend. Dort (beim Verbum) hat die Negation das Geschäft, die Beziehung selbst aufzuheben, oder das Prädikat vom Subjecte zu trennen, d. h. diesem jenes abzusprechen: mithin wird die Copula, und nicht das Attribut negirt. Aber bei der bereits haftenden Eigenschaft kann es die Negation nur mit dem Attribut selbst zu thun haben: also will sie dieses gleichsam von sich selbst trennen, sich selbst entgegensetzen, und somit in sein Gegentheil umwandeln. Der unchristliche Cajus, oder Cajus ist unchristlich, oder Cajus handelt unchristlich, oder Cajus der Unchrist — Verneinung des Attributs. Cajus ist nicht Christ oder kein Christ, Cajus der Nicht-Christ — Verneinung der Copula.

Demnach zeigt sich vor Allem das Bedürfniſs zweier Negationen für eine jede Sprache. Nun ist aber ferner die Negation der Copula einer Veränderung unterworfen, weil ihr, wie jeder anderen Partikel unter gleichen Verhältnissen, die Richtung, die ein Satz nach aufsen zu annimmt, indem er sich zu einem anderen Satze hinneigt, und ihn wechselseitig anzieht, mitgetheilt werden kann, wodurch sie zum Organ und Träger dieser Hindeutung gemacht wird. Dieses Verhältniſs macht jedenfalls einen wichtigen Unterschied, die Sprache mag ein verschiedenes Wort dafür in Anwendung gebracht haben oder das nämliche.

Wir wollen nun zunächst die Verneinung des Attributivums etwas genauer betrachten.

Erstes Kapitel.

Die Negation des Attributivums.

1. So wie diese Negation den Begriff selbst, und nicht seine Beziehung, bestimmt, so kann sie auch körperlich nicht als ein besonderes Wort existiren, sondern wird mit dem zu negirenden Worte eine Zusammensetzung bilden müssen, und zwar wird sie, nach den Regeln der Composition, als bestimmendes Element, dem zu bestimmenden vorantreten, dergestalt, daſs ein Compositum derjenigen Classe entsteht, welche die indische Grammatik *bahubrihi*, d. h. *possessiva*, nennt. Die Sprachen, welche wir wegen ihrer Verwandtschaft mit unserer

Muttersprache die unsrigen nennen können, haben einstimmig eine und dieselbe Partikel zu diesem Amte erwählt: diese lautet im Griech. und Ind. *αν-an*, im Lat. und Goth. *in*, im Hochd. *un*. Vgl. Bopp R. 667. Grimm Th. II. S. 775—783. Die griechisch-indische Form der Partikel erfährt eine Abkürzung, indem sie vor Consonanten ihren Endvokal fahren läfst (weshalb sie auch unter dem Namen des privativen Alpha bekannt ist), welchen sie vor Vokalen überall beibehält. Die Ausnahmen hievon beurtheilt Buttmann in seiner gröfseren Gramm. §. 120. Anmkg. 17 richtig, der auch Spuren vom Vorhandenseyn dieses Auslautes vor Consonanten nachweist — *ἀννέφελος*, *ἀμμαχία*. Aber ohne hinlänglichen Grund nimmt er an, dafs die Partikel auch *ἀνα* gelautet habe. Von den vier Wörtern, welche ihn dazu veranlafsten, sind zwei durch Auflösung des Digamma zu erklären, nämlich *ἀνάεδνος* und *ἀνάελπτος*, und wahrscheinlich sogar mit *ē* zu schreiben — *ἀνήεδνος* (*ἕεδνα* kommt sehr häufig vor) und *ἀνήελπτος* (Th. I. S. 216); das dritte — *ἀνάγνοστος* — ist eine unverständige Nachahmung des Callimachus, und endlich das vierte bei Hes. Theog. 797 ist nach Od. *ε*, 456 jedenfalls zu ändern: *ἀλλά τε κεῖται ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος*: denn *ἄρα* ist dieser Stelle ganz angemessen.

2. Dieses *ἀν-in-un* ist deutlich der erste Bestandtheil der Praeposition *ἄνευ*, die man die Negation des Objects (dieses Wort in dem weiteren Sinne verstanden, in welchem wir es Th. I. S. 16 genommen haben) nennen könnte, denn sie verneint des-

sen Beziehung auf das Verbum. Eine solche Verneinung mufs nämlich nothwendig Praeposition seyn, weil alle Verhältnisse des Objects zum Verbum durch Wörter dieser Classe bestimmt werden. Ἄνευ, goth. inuh, ahd. âno ist ein Compositum, gleichwie auch das lat. *sine* (*se-ne*), für welches letztere, nach Festus, mit Umstellung auch *nesi* gesprochen wurde, und gleichwie die indische Praeposition *viná* (aus *vi* = *dvi* oder *dis* und derselben Negation *na* oder *ne*). Aufser der Analogie und dem Accente führt sogar auch der Gebrauch den Beweifs für diese Behauptung. Denn was sonst, als diese Doppelheit, war Schuld, dafs jenes Wort, welches in allen übrigen Puncten mit den Praepositionen zusammentrifft, nicht vor Verba hintreten und sich mit ihnen vereinigen konnte? Dieses Geschäft blieb entweder der einfachen Form (*se* oder *sed* im Lat.) überlassen, oder, wenn diese, wie ἄν, für eine anderweitige Bestimmung verwendet wurde, so kamen sinnverwandte Stellvertreter an die Reihe, z. B. ἀπό, διά = *dis* = zer u. s. w. Ἄνευ, die Praeposition, verhält sich zu dem privativen ἀν wie die Praeposition *per* zu dem *per* in *pergratus*, *perquam* etc. (Th. I. S. 331 folg.), oder wie ἀπό in seinem gewöhnlichen Gebrauch zu dem seltneren, in welchem es die Stelle des privativen Alpha selbst zu vertreten scheint, z. B. ἀπόπλους (τὸ μηκέτι πρὸς πλοῦν ἐπιτήδειον ὂν πλοῖον, Hesych.), ἀποκήδεω (Il. ψ, 413), ἀπόξενος, ἀπόδημος u. s. w. Schäfer zu Greg. Cor. p. 529.

3. Aus Adjectiven, die mit dem privativen Alpha componirt sind, werden *verba denominativa*, und

aus diesen wieder *substantiva verbalia* gebildet. So geht diese Negation mittelbar zu anderen Wortclassen über, ohne dafs sich ihre Bestimmung verändert, z. B. ἄθυμος — ἀθυμέω — ἀθυμία. Die Mittelglieder wurden bei der Bildung solcher Wortformen wenigstens in der Vorstellung vorausgesetzt, wenn sie auch nicht im Gebrauche eingeführt waren.

Zweites Kapitel.

Negation der Copula, die frei von der Richtung nach aufsen ist.

§. 1. Etymologie von *Οὔ*.

1. Es unterliegt keinem Zweifel, dafs οὔκ mit *haud* identisch ist. Denn die Diphthonge entsprechen sich wie in οὖς und *auris*, von welchem Worte die äolisch-dorische Form ebenfalls αὖς lautete, die Verschiedenheit des Auslautes aber ist in den etymologischen Verhältnissen beider Sprachen völlig begründet. Es ist nämlich dieses *d* zwar in vielen Fällen ein ablegbarer, aber doch nirgends ein von aufsen hinzugekommener, d. h. willkührlich und blos aus euphonischen Gründen angesetzter, Bestandtheil der Wörter, und vertritt die Stelle einer Flexion. Siehe über die Casus S. 226. Es ist aus einem Spiranten (Säusler) entstanden, der, so wie er hier in *d* übergieng, in mehreren germanischen Sprachen zum *r* geworden ist. Beleg für das Gesagte sind folgende Pronomina und Partikeln: die lateinischen Ablativ-

Accusative *med*, *ted*, *sed* stehen den goth. und hochd. Dativen und Accusativen mis, thus, sis-mik, thuk, sik-mir, dir, sich-mich, dich gegenüber. *Sed*, welches als Conjunction den consonantischen Auslaut beständig behält, als Praeposition aber öfter aufgiebt als festhält (*sed frude* = *sine fraude* kommt in den Bruchst. der XII. Tafel-Gesetze vor), lautet althochd. sih oder si und altnordisch ser*). Ingleichen heifst dessen Synonymum *dis*, bei welchem die lat. Spr. keine Veränderung mit dem Auslaute vorgenommen hat, in der ersteren Spr. (wo diese Partikel gerade so gebraucht wird wie sih) dih, di oder de. Die griech. Sprache, die weder in der Mitte noch am Ende der Wörter einen Hauch gebraucht, hat diese Flexion zwar meistens eingebüfst, jedoch hin und wieder auch in der Gestalt von *s* und *n* erhalten (z. B. ἐμίν, οἷς für οἱ = *quôd*), eine Verwandlung, wovon auch in der lat. Spr. einige Beispiele gefunden werden, wie *atquin*, *ceteraquin*, *demus* neben *demum* und *noenus* etc. Mehr Belege zu diesem Allen findet man in meiner Schrift über die Casus S. 221. folg. So wie es aber öfter geschieht, dafs an Partikeln Trümmer des fernsten Alterthums hängen bleiben, so hat un-

*) Grimm berichtet über diese Partikel, dafs sie im Altnordischen als untrennbare Praeposition vor Adj. und Participien stehe, und auf die nämliche Art wie im Althochd. suntar gebraucht werde. Diefs, verbunden mit der Gleichheit der Laute, berechtigt vollkommen, sie mit dem lat. *se* oder *sed* (*sed-itio*) für identisch zu erklären. Ihr Gebrauch vor Indefinitrelativen wird im zehnten Abschnitt seine Deutung erhalten.

sere Partikel den Hauchlaut festgehalten, aber, weil sie ihn nun einmal in dem veränderten Lautwesen der neueren Spr. als solchen nicht bewahren konnte, zu einem Gutturalen verstärkt, um ihn desto sichecherer zu retten. Und so steht sie denn auch räthselhaft und altfränkisch da, das einzige Wort aufser ἔχ, welches auf χ auslautet.

Man könnte geneigt seyn, zu glauben, οὐχ sey mit seinem Endconsonanten aus οὐχί abgekürzt. Dieser Meinung steht die Analogie von: ναί neben ναίχι und ἦ neben: ἦχι entgegen, die zugleich beweisen, dafs χι ein eigenes Suffixum sey, gleichwie φι in νόσφι oder wie χα in δίχα. Die Verschiedenheit des Accentes in ναίχι und οὐχί rührt, wie Favorinus (bei Dindorf S. 332—333) bemerkt, daher, weil οὔ ein Atonon ist, ναί aber nicht.

2. Die Erscheinungen des *haud* im Gebrauche sind die eines zurückgestellten und im Verlöschen begriffenen Wortes. Denn es ist auf wenige bestimmte Redensarten zurückgedrängt, und unter diesen ist keine, in der man dasselbe nicht auch entrathen könnte. Bei Verneinungen, wie bei Betheuerungen, geschieht es leicht, dafs eine übliche Wortform nicht als genügend erscheint, und darum allmählig mit einer kräftigeren vertauscht wird: so trat an die Stelle von *haud* die doppelte und mehrfache Negation *non*, gleichwie bei uns nicht für ne geltend geworden ist. Zwar freilich bei der Mischung, die nach allen etymologischen Anzeigen in der lat. Spr. vorgegangen ist, läfst sich nicht einmal bestimmen, welchem von beiden Wörtchen, dem *haud* oder

dem *ne* (welches auch in den germanischen Sprachen und in der indischen — *nă* — waltet), die Unbill widerfahren ist, d. h. welches früher geherrscht habe. Mit dem *ne* nämlich steht *haud* auf gleicher Stufe, dergestalt dafs es auch parallel mit ihm erscheint, z. B. *haud scio an* = *nescio an*, *haud quaquam* = *nequaquam*, *haud possum* = *nequeo*: und man wird im Allgemeinen richtig sagen können, es gelte einem selbstständigen *ne* gleich in Redensarten wie *haud sane* (Sall. Cat. 37, 8. Cic. Senect. 2. Terent. Adel. V, 2, 8), *haud ferme* (Terent. Andr. III, 1, 2), *haud-dum*, *haud dudum*, *haud multo post*, *haud erit ut* (Lucr. III, 715), *haud auspicato*, *haud multo post* u. s. w. Häufig steht es vor Ausdrücken, die selbst negativen Sinn haben: *haud dubie*, *haud ambigam*, *haud recuso*, *haud muto*, *haud secus*, *haud aliter quam*, *haud paullo plus*, *haud stulte sapis* (Terent. Heaut. II, 3, 82), *haud impurum*, *haud illiberalis*, *haud ignoro*. Bei Terenz und Plautus dient es bisweilen zur blosen Verstärkung des *non*, *neque* und *nihil*.

3. Wir haben gleich zu Eingang dieser Untersuchung bemerkt, dafs Verneinung und Trennung oder Beraubung dem Wesen nach Eins, und nur durch die Beziehung verschieden seyen. Diese Bemerkung drängt sich dem Sprachforscher fortwährend auf: denn er findet, dafs jede Partikel der Trennung gelegentlich als Negation verwendet wird, und umgekehrt. So dient z. B. das indische *apa* noch viel häufiger zur Verneinung als das griech. *ἀπό*, ingleichen *vi* = *dis*. Die oben beschriebene althochd. Praeposition dih wird vor das Zahlwort ein gesetzt, um den

Sinn

Sinn von *nullus* zu erzeugen — dihein oder dechein, woraus unser kein entstanden ist.

In Betracht dessen darf wohl die Praeposition ἐκ um so sicherer für eine Nebenform unseres οὔκ angesehen werden, als sie in germanischen Sprachen us, ur, ar, ir und er lautet, und hiedurch sowohl die Gleichheit ihrer ehemaligen Gestält als auch die stufenmäfsige Veränderung und Abschwächung erkennen läfst. In der griech. Form scheint die Verstärkung des Auslautes (ξ), welcher nur in der lat. Spr. ablegbar ist, ersetzen zu sollen, was durch Verdünnung des Vokals verloren gegangen ist, so zwar, dafs zugleich die Erinnerung an den Säusler, der ehemals an dieser Stelle gestanden, aufgefrischt worden ist.

4. Noch eine andere Partikel mufs in die Verwandtenreihe von οὔκ aufgenommen werden, nämlich diejenige, mittelst welcher im Lat. die gegenseitige Ausschliefsung der Sätze angezeigt wird — *aut*, dessen nahe Berührung mit *haud* längst gefühlt und anerkannt worden ist. Um aber das Verhältnifs dieses Wortes sowohl zu *haud* als auch zu us = ἐκ richtig zu bestimmen, müssen abermals die verwandten Sprachen zu Hilfe genommen werden. Die goth. Spr. unterscheidet zwei Partikeln: ût = ἔξω und us = ἐξ, gleichwie noch unsere jetzige Sprache (freilich mit verändertem Gebrauche) die zwei Formen aus und ur oder er. Grimm Th. III. S. 253. folg. Dem ut entspricht im Ind. *uta* (ἤ, *aut*); dem us — *ut* (ἐξ). Wir haben also, wie sich deutlich zeigt, zwei Wörter einerlei Stammes aber verschiedener Flexion vor uns: und es

stellen sich auf die eine Seite die Formen *οὐκ-ἐκ*, *haud-e* und uh-us oder ur, auf die andere aber *uta-ut*, *aut* und ût oder aus. Hiezu können noch das indische *ún* (s. Bopp's Gramm. R. 258) und das griech. *οὖν* als die dritte Form gezählt werden.

5. Die Partikel *οὔ* konnte, wie jede andere Partikel, auch als Suffixum gebraucht werden, wenn es die Bestimmung eines einzelnen Begriffs galt. Dafs sie diefs wirklich that, davon dient *ἄνευ* zum ersten Beweise, welches Wort wir oben als Compositum haben anerkennen müssen, und dessen zweiter Bestandtheil (*ἄν-ευ*, in-uh, ân-u, ân-o) ganz handgreiflich *οὔ*, als Enklitika, ist. Die Veränderung des Lautes mag von der Enklination herrühren, da *o* doch jedenfalls ein vollerer Vokal als *e* ist*).

Da wir bei dieser Gelegenheit unsere Partikel auch im Germanischen aufgefunden haben, so wollen wir nun ihre Spuren daselbst weiter verfolgen. Hier begegnet das Suffixum uh in sehr mannichfaltigen Erscheinungen. Zuerst nämlich wird es als Fragwort im Goth. gebraucht, worin dasselbe dem lat. *ne* und dem althochd. na bei Notker gleichkommt. Hier legt die goth. Partikel ihren Auslaut gewöhnlich ab, indem sie sich sowohl an Pronomina als auch an Verba und Partikeln (z. B. niu = *nonne*) anhängt. Ihre Identität mit *οὔ* wird

*) In der Glosse bei Hesych. — *ἄνου· ἄνω. Ἴωνες* — ist vielleicht *ἄνευ* für *ἄνω* zu schreiben: derselbe überliefert auch *γεῦν* für *γοῦν*.

auch von Grimm erkannt. S. denselben Th. III. S. 753 folg. und S. 760. Einen redenden Beweifs sowohl für die Richtigkeit dieser Erklärung als auch für die Sicherheit unserer Herleitung giebt die Sanskritsprache, in welcher sowohl *uta* als auch *u* an das Fragwort *kim* (etwa?) angehängt werden, eine Verbindung, über deren Bedeutung man Wilson selbst vernehmen mag: *kimu either or whether, implying doubt or discrimination;* ferner *kimuta either or whether, implying doubt or discrimination.* 2) *much, exceeding, a particle of magnitude or quantity* 3) *an interrogative, how, what* etc. Und so wäre denn dieses Suffixum auch bereits im Sanskrit aufgefunden.

Zweitens tritt die Partikel im Althochd. unter der Gestalt von ouh oder oh als disjunctive Conjunction im Sinne von *sed* und ἀλλά auf, und zwar sowohl für sich allein, als auch an ûz (d. h. aufser dafs, identisch mit dem goth. ût) angehängt. In diesem Felde wird von der goth. Sprache nicht uh sondern ak gebraucht, welches Grimm mit Recht als verwandt mit dem althd. oh betrachtet. Vgl. denselben Th. III. S. 277.

Drittens bildet dieses Suffixum den zweiten Bestandtheil der goth. Partikel thauh oder thau, die in ihren Verrichtungen theils mit dem griech. ἤ zusammentrifft, theils mit unserem hochd. doh oder doch (τοί, μέντοι) übereinstimmt, theils endlich dem griech. ἄν entspricht. Mit diesem dreifachen Gebrauche sind die anscheinend unvereinbaren und räthselhaften Erscheinungen dieser Partikel erschöpft. Vgl. Grimm III. Th. S. 177. Das Nähere darüber suche man unter den Abschnitten von τοί und ἄν.

Mit diesem thau ist nun wieder die correspon-sive Disjunctiv-Partikel aththau zusammengesetzt, welche althochd. oddo, jetzt aber oder lautet, und auch so viel wie dieses bedeutet, ausgenommen dafs sie auch *alioquin* oder *aliter* heifsen kann (letzteres in dem Sinne, in welchem es bei Cäs. B. G. VI, 16 steht: *pro vita hominis nisi hominis vita reddatur, non posse aliter deorum immortalium numen placari arbitrantur*), und demnach ebenfalls in das conditionelle Reich von ἄν übergreift, z. B. Joh. XIV, 2.

Viertens tritt die Partikel uh restrictiv-separativ auf als Anhängsel der Pronomina, wo sie, wie bereits Th. I. S. 294 gezeigt worden ist, dem griech. δε oder δή, dem lat. *de - dem - dam* dem Sinne nach entspricht (svah - ὦδε, thanuh τόνδε, tharuh *ibidem*, thanuh τότε δή, hvazuh ὅστις δή oder *quidam*, hvarjizuh ὁποῖος δή, antharuh-ἄλλος δή u. s. w.), der Grundbedeutung nach aber mit dem lat. *quam* = ἤ (*quisquam*), dem altnord. und hochd. gi-gen (z. B. irgend), dem gleichfalls altn. nâc (nacqvar, Grimm III, 71), und den althochd. Praefixen dih = *dis* und sih = *sed* oder *se* übereinstimmt. Grimm's Gramm. Th. III. S. 25 folg. Wir werden noch an einer anderen Stelle über diesen Gebrauch zu sprechen haben. Dafs das Suffixum in entsprechender Eigenschaft auch an einigen lat. Wörtern, wie *dem-us* oder *dem-um* und *sed-um* gefunden werde, ist am a. O. ebenfalls bereits gesagt worden.

Endlich fünftens ist dieses germanische Suffixum eine Uebergangs-Partikel, und dient zwar dem Ulfilas nicht sehr häufig, an Zeitwörter an-

gehängt, als Stellvertreterin des griech. δέ, herrscht aber dafür desto weiter in den nordischen Sprachen selbstständig unter der Gestalt von og oder ok. Vgl. Grimm Th. III. S. 272 und 25. Auch bietet sich die Partikel in dieser Eigenschaft zur Bildung zweier Composita dar, nämlich erstlich der positiven Anknüpfungspartikel jah, althochd. joh (deren erster Bestandtheil, wie schon gezeigt worden ist, dem griech. καί entspricht) und zweitens der negativen nih-noh-noch = οὐδέ Grimm Th. III. S. 719 z. E. 270. Hier öffnet sich ein neues Feld für unsere Betrachtung.

6. Bei der Wiederholung ist eben so gut Trennung wie bei der Entgegensetzung, sie sind nur dem Akt der Handlung nach verschieden: nämlich diese ist die Bewegung aus der Einheit zur Getheiltheit, und jene die Bewegung aus der Getheiltheit zurück in die Einheit. Bei der Entgegensetzung wird die Trennung erst gemacht, bei der Wiederholung aber die bereits vorhandene Trennung vernichtet. Die nothwendigen Bedingnisse der Wiederholung sind, dafs mehrere Handlungen oder Dinge vorhanden, und diese unter sich Eins seyen: die der Entgegensetzung, dafs mehrere Dinge entstehen aus demjenigen, welches bisher entweder wirklich oder in der Vorstellung Eins war. Diefs ist der Grund der Erscheinung, dafs die nämlichen Partikeln, welche die Factoren der Ausschliefsung und Entgegensetzung sind, auch zu Organen der Wiederholung, d. h. der die Verbindung in sich tragenden Getrenntheit, oder der Verbindung des Getrennten, dienen, und somit

sogar mit den Copulativ-Partikeln synonym werden können. Hiedurch wird unsere Th. I. S. 161 gemachte Herleitung des δέ aus δις - dis bestätigt: es wird aber damit ferner auch bewiesen, dafs das Wörtchen αὖ (von welchem *autem* kommt) identisch sey mit *haud* oder οὔ, und die Th. I. S. 160 genannte untrennbare Praeposition mit dem Suffixum ouh oder oh; und endlich die gemeinsame Abstammung aller dieser Wörter, deren Wirkungskreise in so diversen Regionen liegen, aus dem Stamm des Wortes αὔτως oder αὕτως (in welchem endlich auch der gehauchte Anlaut der Partikel *haud* wieder zum Vorschein kommt) zu erkennen gegeben. Vgl. oben S. 6 folg.

§. 2. Gebrauch von οὔ.

1. Wir beabsichtigen hier nur die Erörterung einiger solcher Puncte, die die Negation der Copula überhaupt angehen: das Uebrige gedenken wir im dritten Kapitel bei der Vergleichung mit μή nachzuholen.

Die Unterscheidung des οὔ vom untrennbaren ἀν ist schon in der Einleitung zu diesem Abschnitte enthalten, woselbst bemerkt worden ist, dafs οὔ die Copula und ἀν das Prädikat angehe, dergestalt dafs mit οὔ ein positiv-gedachtes Prädikat dem Subjecte abgesprochen, mit ἀν ein negativ-gedachtes (d. h. die Abwesenheit eines Prädikates) demselben zuerkannt wird. Wenn nun demohngeachtet οὔ, das Satzwort, mit einem einzelnen Nomen verbunden erscheint, so ist jedesmal eine Copula hinzuzudenken, d. h. die Verbindung ist in einen vollständigen Satz auf-

zulösen: Nicht-Christ ist einer der kein Christ ist.

Nicht zu verwechseln ist hiemit die blos äufserliche Verbindung des *οὔ* mit Nominibus, indem die Partikel vor dasjenige Wort hintritt, auf welchem gerade das Gewicht der Verneinung liegt. Eur. Rhes. 925 *τρέφειν δ' ἐς οὐ βροτείαν ἐσχάραν Στρυμὼν δίδωσιν, ἀλλὰ πηγαίαις κόραις* st. *οὐκ ἐς βροτείαν.* Hipp. 1254 *ἐμοῖς δὲ χρώμενος βουλεύμασιν, Οὐκ ὠμὸς ἐς σὸν παῖδα δυστυχοῦντ' ἔσει.* Auf diese Weise ist der Ausdruck *οὐ πάνυ* — keineswegs — zu erklären. Plat. Lach. p. 189. C. *ἐὰν δὲ μεταξὺ ἄλλοι λόγοι γένωνται, οὐ πάνυ μέμνημαι.* Theaet. 156. C. Xen. Mem. III, 1, 11.

2. Bei einer gewissen Anzahl Verba, namentlich solchen, welche sagen und meinen bedeuten, wird durch den Hinzutritt der Partikel der Begriff in das Gegentheil umgewandelt, z. B. *οὔ φημι* (*nego*), *οὐκ ἀξιῶ, οὐχ ὑπισχνοῦμαι, οὐκ ἐῶ* (*prohibeo*), *οὐ κελεύω* (*veto*) etc. Xen. Cyr. I, 3, 10 *ἃ οὐκ ἐᾶτε ἡμᾶς τοὺς παῖδας ποιεῖν, ταῦτα αὐτοὶ ποιεῖτε.* Das. II, 2, 8 *νῦν γὰρ ὁ μὲν κελεύει προϊέναι, ὁ δ' οὔ* (*alter vetat*). Thuc. I, 136. Il. *η*, 393 *οὔ φησιν δώσειν.* Das. *ε*, 256. Auch der Gebrauch von *μή* macht hierin keinen Unterschied. Soph. Phil. 444 *ὅπου μηδεὶς ἐφῇ, ubi omnes prohiberent.* Aj. 1184. Dieser letztere Umstand ist ein deutlicher Beweifs, dafs nicht etwa die Partikel ihre Natur verändere, d. h. dafs sie nicht das Geschäft von *ἀν* auf sich nehme und unmittelbar auf das Prädikat, statt auf die Copula, bezogen werde:

sondern dafs nur jene Verba im prägnanten Sinne zu nehmen seyen. Eur. Med. 89 *εἰ τούσδε γ' εὐνῆς οὕνεκ' οὐ φέρει πατήρ* — nicht blos nicht liebt, sondern auch hafst. Diese Zeitwörter sind demnach in gleicher Lage mit den Superlativen, z. B. *οὐχ ἥκιστα* (*sc. ἀλλὰ μάλιστα*).

3. In der Frage wird *οὔ* ganz so wie unser nicht gebraucht, und zwar nicht blos insofern als mit ihm entschieden eine bejahende Antwort begehrt und sogar mit Ungeduld gefordert wird, wodurch diese Negation hier das gerade Gegentheil von *μή* bewirkt (z. B. *οὐ περιμενεῖς* willst du nicht warten? *οὐκ ἂν ᾠδάνοις λέγων* willst du's nicht gleich sagen? *οὐ σιωπήσας ἕσει; οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐ φυλάξεσθε;* Demosth. Phil. II. §. 25 *τί οὐκ ἀπεκρίνατο* warum antwortet er nicht? d. h. so antworte er doch! Plat. Phaed. p. 86. D. Siehe Passow's Lexicon B.); sondern auch darin, dafs in affectvollen Fragen die Ausdrücke *τίς οὐ, πῶς οὐ* etc. den Sinn von jeder, auf jede Weise u. s. w. erhalten. Eur. Troj. 530 *τίς οὐκ ἔβα νεανίδων, τίς οὐ γεραιὸς ἐκ δόμων!* wer gieng nicht? d. h. jeder gieng. Aesch. Pers. 1013 *πῶς δ' οὐ τρατὸν τοσοῦτον τάλας πέπληγμαι!* wie wär' ich nicht geschlagen! Eur. Phön. 892 *κἀγὰ τίν' οὐ δρῶν ποῖα δ' οὐ λέγων ἔπη Εἰς ἔχθος ἦλθον παῖσι τοῖσιν Οἰδίπου;* was hab' ich nicht Alles gethan und gesagt, und mir den Hafs von O. Söhnen zugezogen!

4. *Οὔκ* wird auch absolut gleich unserem nein gebraucht. Plat. Lach. p. 195. A. *οὔκ, ἀλλά μοι*

δοκεῖ etc. Thuc. III, 66 οὔκ, ἤν γε οὗτοι τὰ ὀρθὰ γιγνώσκωσι. Arist. Ritt. 885. In dieser Weise wird es gerne nach einem beim Verbum stehenden οὔ zur Bekräftigung angewendet. Plat. Hipp. I. p. 292. B. οὔ μοι δοκεῖ, ὦ Ἱππία, οὔκ! es scheint mir nicht so, o Hippias, nein! Od. γ, 27 οὐ γὰρ δίω, οὔ, σε θεῶν ἀέκητι γενέσθαι. Soph. Aj. 970 θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ! Plat. Gastm. p. 199. A. οὐ γὰρ ἂν δυναίμην, οὐ μέντοι nein, wahrlich nicht! Thiersch Gramm. §. 301, 1. Matth. S. 1223.

§. 3. Die Partikel νη.

1. Alle anderen Sprachen des Indopersischen Stammes, aufser der griechischen, bedienen sich als gewöhnlicher Verneinungspartikel des Wörtchens *ni* oder *ne*. Siehe Grimm Th. III. S. 744. Schon darum sind wir zur Betrachtung dieser Negation aufgefordert: aber auch der eingeschränkte Gebrauch, der im Griech. von derselben gemacht wird, kann nicht ohne Sprachenvergleichung beurtheilt werden.

Im Sanskrit lautet das Wort *nă*, und dient nicht blos an der Stelle des griech. οὔ, sondern auch prohibitiv wie das lat. *ne*, trotz dem, dafs dort auch *mā* = μή neben demselben vorhanden ist. Ingleichen wurde vom Gothen sein ni auf diese doppelte Weise angewendet, und vom Deutschen ehemals sein ni-ne-en, bis es durch das kräftigere Wort nicht aus dem Gebrauch verdrängt wurde. Grimm Th. III. S. 709 folg. 740 folg. Diesen Formen stellt die ältere lat. Sprache *nec* an die Seite, welchem Wörtchen späterhin durch *non* dasselbe widerfahren ist,

wie der deutschen Negation durch nicht. Cic. Ges. II, 9 *sacrum commissum, quod neque (nec) expiari poterit, impie commissum esto.* Das. III, 3 *quando consules magisterve populi nec reliqui magistratus nec escunt.* Das. III, 4 *senatori, qui nec aderit.* Cat. Landb. 141 *si quid tibi . . neque satisfactum est.* Auch *necne* ist anzuführen.

Dieses *nec* kommt aber auch vor Nominibus (resp. Adjectivis und Adverbiis) vor: Cic. Ges. III, 3 *magistratus necobedientem et noxium civem multa . . coerceto.* Plaut. Asin. II, 4, 65 *ni isti necrecte dicis.* So wurde auch *necdum* für *nondum* gesagt, auf Inschriften findet sich *necuter* für *neuter:* und einige solche Verbindungen sind von der Spr. festgehalten worden: *necopinatus, negligens* neben *diligens*, mit erweichtem Auslaute, wie auch in *negotium.* Neben dem *nec* erscheinen die Formen *ně* und *ni*, z. B. *nefas, nefrens, neque, nemo, neuter*, das kühn gebildete *nefunus* bei Lucrez, *nihilum* oder *nihil, nisi.* Endlich hat sich dieses *ne* vor einigen Verbis, und sogar als selbstständige Partikel, erhalten: *nescio, nequeo, nevis, nevolt* etc. Bekannt ist sein enklitischer Gebrauch in der Frage. Der Buchstabe *c* zeigt sich auch anderwärts als ein entweder willkührlich angesetzter oder ablegbarer Auslaut: *sicubi, alicubi, alicunde.*

Aus diesem Allen geht hervor, dafs *ni, ne* oder *nec* die allgemeine, für sich stehende, Negation gewesen sey. Die angeführten Verbindungen aber mit Nominibus (die auch bei den germanischen Sprachen nicht fehlen — nie, nirgend, nicht, nein, nimmer etc.) sind, da man die Partikel bei ihnen sämmt-

lich mit *non* und *haud* vertauschen kann, nur für Abkürzungen und Aneinanderschiebungen (wozu sich gelegentlich Krasis gesellt hat), nicht für Compositionen zu halten. Vgl. Grimm Th. III. S. 64. *Negotium* ist gesagt wie *ἡ οὐ διάλυσις*, und vieles Andere, im Griechischen.

2. Von diesem Standpuncte aus wird man demnach auch das griech. *νη* beurtheilen müssen, ob dieses gleich, durch den ausgedehnten Gebrauch des *οὔ* beschränkt, nur als Praefixum etlicher dichterischer Attributiva gefunden wird. Denn dafs dieses Wort Eins sey mit dem lateinischen, diefs beweist sein übereinstimmender Gebrauch, der hin und wieder sogar in den Wörtern zusammentrifft: *νηλεγής* = *negligens* von *ἀλέγω*, *νηλί-πους* barfufs = *nudus* *). Die Quantität ist nicht einmal verschieden zu nennen, weil auch das lat. Wort lang gebraucht vorkommt — *nimirum*, *nequaquam*, *nequam*, *nequidem* —, und nicht minder das goth. und hochd., ohne wesentliche Verschiedenheit der Bedeutung. Grimm a. a. O. Daraus geht nun auch die Einheit des prohibitiven *ne* (das sogar auch in der Gestalt von *ni* gefunden wird: Cat. Landb. 143, 1) mit dieser Partikel hervor.

3. Woher kommt nun diese Partikel, und ist sie

*) Beide Wörter scheinen aus einer Grundform *negd* oder *negn* geworden zu seyn: auf diese Vermuthung führen das indische *nagna* und das deutsche nackend. Ueber die Verwechslung von *d* und *l* sehe man Bopp's vergleichende Grammatik S. 16.

identisch mit *an*? Man ist geneigt, das letztere anzunehmen, mittelst Umstellung der Laute: allein zur Annahme eines solchen Vorgangs fehlt es durchaus an sicheren Analogien in den Sprachen. Zwar hat in der deutschen Sprache bei dieser Partikel wirklich so Etwas stattgefunden: allein der Weg hiezu war, wie Grimm nachweist, ein ganz eigenthümlicher und individueller, und man muſs eher sagen, die apostrophirte Partikel (*n'*) habe einen Vorschlag bekommen, als sie sey umgewendet worden. Es gäbe aber noch einen zweiten Weg, die Veränderung zu erklären; und den scheint das griech. *νη* führen zu wollen, indem es öfter ein *α* vor sich hat: *ἀνηλεής* = *νηλεής*, *ἀνήχεστος* = *νήχεσος*, *ἀνηνεμία* = *νηνεμία*, *ἀνώνυμος* = *νώνυμος*, *ἀνήλιπος* = *νηλίπους* etc. Es will nämlich demgemäſs scheinen, als ob man mit Buttmann eine Grundform *ἀνα* oder *ἀνη* annehmen müſste, aus welcher einerseits *ἀν* = *ἀ*, anderseits *νη* = *ne* abgekürzt wäre. Allein erstlich ist, wie gezeigt worden, die Annahme einer Form *ἀνα* für *ἀν* unbegründet, zweitens scheint die Entstehung des *ἀ* aus *ἀνη* oder gar aus *anec* geradezu unmöglich, drittens fehlen in den anderen Spr. alle Thatsachen, die zu jenem Schlusse berechtigen könnten, und endlich viertens findet das griech. *ἀνη* als Verbindung des *νη* mit dem privativen Alpha in der ganz gewöhnlichen Häufung der Negationen seine genügende Erklärung: ja *νη* war sogar zur Verbindung mit diesem Gefährten gewissermassen gezwungen, um seinen allmähligen Uebergang von einer Negation der Copula zu der des Prädikats sowohl zu vermitteln als auch zu bezeichnen.

4. Je weniger demnach dieser Partikel ein vocalischer Anlaut je eigen gewesen zu seyn scheint, um so sicherer glaube ich behaupten zu können, dafs ihr c wurzelhaft sey. Dafs irgend eine Partikel ein blos euphonisches Anhängsel bekommen habe, ist schon an sich nicht wohl glaublich, weil man bei dieser Klasse von Wörtern, um sie gefügig zu machen, viel leichter und lieber zu dem anderen Mittel, nämlich der Abkürzung, griff. *Μηκέτι*, das man als einen Beweifs für jenes Verfahren gebrauchen könnte, ist augenscheinlich eine durch *οὐκέτι* veranlafste unorganische Bildung. Man kann auch das nicht einwenden, dafs das Wort *νῆϊς* — *νηκις* heifsen würde, wenn dem *νη* ein solcher Auslaut je eigen gewesen wäre: denn hier stand das Digamma dazwischen — *νῆϜις* wie *ἄϜιδρις* — die Lesart *νήϋτμος* aber bei Hes. Theog. 795 ist schon wegen des Zusammenhangs nicht zulässig. Dagegen findet sich, was weit wichtiger ist, das *c* oder *g* im Lateinischen auch vor Consonanten gebraucht, und die Sylbe *nec* oder *neg* tritt sogar als Wurzel zweier Verba auf — *nego* und *neco*. Das letztere Wort hat zwar im Lat. eine individuellere Bedeutung: im Sanskrit dagégen (*nas'* mit palatinem *s*, welches überall dem *c* entspricht) heifst es nur wegtilgen und vernichten. Ferner ist es aus der Zusammenstellung der beiden Wörter *νηλεγής* und *negligens* von selbst einleuchtend, dafs die Länge des griech. Präfixums nur von dem Quiesciren des Consonanten herrührt, und zugleich überhaupt wahrscheinlich, dafs die doppelte Quantität der Partikel aus dem doppelten Verfahren, den Endlaut entweder rein abzuwerfen und beim Sprechen gleichsam zu

verschlucken, oder in den vorangehenden Laut aufzunehmen, dergestalt, dafs er diesem assimilirt, und letzterer dadurch verlängert ward, ihren Ursprung habe.

5. Einem stammverwandten Worte von früherer Bildung, als die Partikel, sind wir in der bisherigen Untersuchung noch nicht begegnet: denn *neco* und *nego* sind nicht ursprünglicher als die Negation, sondern erst aus dieser selbst abgeleitet, so gut wie vernichten und verneinen. Ich glaube jedoch das gesuchte mit ziemlicher Gewifsheit in der indischen Partikel *nis* nachweisen zu können, welche Ausgang, Trennung, Entäufserung, Leer- und Ledigseyn bezeichnet, und darum meistens als Praefixum die Stelle einer Negation vertritt*). Dieses Wort wird auch im Griech. vorgefunden, nämlich erstlich in *νόσφι* oder *νόσφιν*, wo es mit dem bekannten Suffixum ausgestattet ist, welches ablativische Bedeutung ertheilt und demnach ebenfalls einen Ausgang bezeichnen mufs (über die Casus S. 234 folg.), aber noch reiner in der äolischen Praeposition *ἄνις*, die man trotz der Aehnlichkeit dennoch nicht für Eins mit *ἄνευ* halten darf, weil keine Analogien von solch einem Tausche der Endungen aufzufinden sind, sondern vielmehr als componirt mit jenem *nis* und dem *alpha priv.* betrachten mufs.

Dieses *nis* scheint wirklich mit unserer Negation identisch, und deren früheste Gestalt zu seyn: denn es erklärt alle ihre wechselnden Formen. Nämlich

*) Wilson: *outside*, *out*, *whithout*, *forth*, *negation*, *privation* etc.

der Auslaut $\bar{s}$ verwandelte sich im Sanskrit in das palatine $\acute{s}$, und dem entsprechend im Lat. in $\bar{c}$; der Inlaut $\bar{s}$, welcher auch historisch als ursprünglicher nachgewiesen worden ist, ward nach der Gewohnheit der lat. und mehrerer germ. Spr. in $\bar{e}$ verdunkelt, nach der Weise der Sanskritspr. dagegen als Auslaut mit $\bar{a}$ vertauscht.

§. 4. Etymologie der Partikel *νύ*.

1. Es kommt noch eine zweite mit $\bar{n}$ anlautende Negation vor, die sich jedoch durch die Vokale $\bar{o}$ und $\bar{u}$ vor der vorhergenannten auszeichnet. Wir finden nämlich im Sanskrit erstlich das Wörtchen *nó* (*nòn*), und zweitens das Adv. *núnam*, welches Rückert als eine halbfragende Betheuerung, wie *δήπου*, schildert, und für zusammengesetzt mit einer Negation betrachtet. Er vermuthet, es sey *nŭ-ŭnam* = *num minus*. Allein sollte es, bei dieser grofsen Uebereinstimmung mit *nempe*, nicht vielmehr aus *nú-nam* (gleichsam *nó-nâma*, etwa nicht?) entstanden seyn? Vgl. Th. I. S. 481 folg.

Dem *nó* und dem *nú* stellen sich im Lat. die Formen *noe* und *num* an die Seite, die alle beide in dem veralteten Ausdrucke *noenum* oder *noenu* enthalten sind. Mit dem Diphthonge $\bar{oe}$ wird dieses Wort von mehreren Hdsch. bei Plaut. Aulul. I, 2, 1, so wie auch bei Nonius überliefert: bei Lucrez dagegen liest man an zwei Stellen (III, 200. IV, 714) *nenu*. Nur jenes kann die richtige Lesart seyn, weil nur bei *noenu* die Verwandlung in *nón* mittelst Abschleifung möglich gewesen ist, nicht aber bei *nenu*.

2. Anlangend die Entstehung der Negation *nô* = *noe* und *nû* = *num**) in ihrer unverkürzten und ihrer enklitischen Gestalt, so betrachte ich sie als verschmolzen aus *ni* (resp. *na* oder *ne*) und *u* (resp. uh, *oŭ*, *us* etc.), und habe darum *noenum* bereits Th. I. S. 293 also gedeutet. Dazu veranlafste mich die Analogie dieser Wortform mit *demum* oder *demus*, und die Ablegbarkeit ihres Auslautes. Eine zweite Bestätigung giebt die Zusammenstellung des Fragwortes *num* mit dem griech. *μῶν*, dem es ganz genau entspricht, und dem ein Casus desselben Stammwortes *αὖς* zu Grunde liegt. Wenn aber bei dieser Etymologie das Wörtchen *non* sogar zu einem vierfachen Compositum wird, so ist dieſs nichts Abnormes: wenigstens steht ihm das deutsche nicht, als ein dreifach componirtes und aus niowiht zusammengezogenes Wort (Grimm III, 735 folg.), hierin nicht weit nach.

3. Aufser *nûnam* wird im Sanskrit auch die verkürzte und enklitische Partikel *nu*, und zwar ebenfalls als Fragwort, gebraucht. Sie steht aber nicht bei Zeitwörtern (wie die lat. Enklitika *ne*) sondern bei interrogativen Fürwörtern (*kim nu*, *kadâ nu* etc.) und bei der Negation *na*. Diesem Fragworte scheint das griech. *νύ* in *τίς νυ* und das germ. nu im goth. annu, ahd. innu etc. ähnlich zu seyn. Jenes *νύ* hat man bis jetzt, ohne seinen Gebrauch zu verstehen, unbe-

*) Beim lat. Worte gieng die Länge des Vokals vor dem Auslaut *m* zu Grunde.

unbedenklich für eine Abkürzung aus νύν = νῦν betrachtet, wozu ganz und gar kein Recht vorhanden ist. Die germanische Partikel bot zwar weit mehr Wahrscheinlichkeit für dieselbe Vermuthung dar: weil in dieser Sprache wirklich eine im Affect und Ausruf gebrauchte Zeitpartikel nu neben jener Enklitika vorhanden ist: aber trotz dem mufste der gründliche Forscher, welcher tiefer in das Wesen der Partikeln eingedrungen, Anstofs nehmen. Denn er konnte sich nicht verhehlen, „dafs es nur der rufende und fragende Accent ist, der dem nun oder nu jene Richtung giebt*), und fand sich bewogen, einen ursprünglichen Zusammenhang des nu mit der verneinenden Partikel nicht abzulehnen.“ Grimm III, 759.

4. Hier mag die Scheidung dessen, was dem einen oder dem anderen Worte angehört, schwierig seyn: aber im Griechischen konnte nur die aufserordentliche Sorglosigkeit, mit der alle diese Sachen behandelt worden sind, die Vermengung zweier in Gestalt und Bedeutung so verschiedenen Wörter wie νύ und νῦν sind (denn νύν ist ja, wo es allein steht, nur eine seltene dichterische Verkürzung) bewirken: und nur die gröfste Oberflächlichkeit konnte sich bei der Uebersetzung nun, die in den günstigsten Verhältnissen nichtssagend ist, in anderen aber

*) Hier einige Beispiele aus dem Nibell. Nu, lohn ju Gott, Herr Sifried! Nu, wer wâs, der uf einem Schilde vor dem Waschensteine safs? Wâ nu Pferd?! (bringt die Pferde her).

ganz schief steht, beruhigen. Denn ich kenne nur eine einzige Stelle, die hievon eine Ausnahme machen würde, nämlich Il. β, 258. Allein diese ist ganz gewifs falsch, weil νύ hier gar reinzeitliche Bedeutung haben müfste, was doch nimmermehr möglich wäre. Neben ὥς νύ περ ὧδε werden die Lesarten ὡς τὸ πάρος περ, ὕστερον αὖτις und ἐν Δαναοῖσιν überliefert. Man braucht aber nicht von der Vulgata abzugehen, wenn man nur in dieser τέ für νύ setzt. Vgl. Hym. Cer. 218 ὅσσα τ' ἐμοί περ. Denn neben ὧδε ist jede andere die Zeit andeutende Partikel überflüssig, weil dieses selbst schon gegenwärtig heifst.

5. Wiederholte und sorgfältige Prüfung hat mich überzeugt, dafs νύ überall entweder Frage oder ironische Betheuerung bezeichne, die ihrem Wesen nach einer Frage gleichkommt, indem sie so viel wie δήπου, *nempe*, doch wohl, sollt' ich meinen andeutet. Eine Versicherung dieser Art wird hin und wieder durch ein fragendes nicht? etwa nicht? ausgedrückt, z. B. in der Partikelverbindung οὐκοῦν (S. 21), anderwärts aber wiederum durch Wörter, welche Erklärungen einführen, wie *scilicet*, *nempe*, gegeben: und im indischen Worte *nûnam* sind wirklich beide Elemente vereinigt*). Sonderbar ist es nun, wie auch die Etymologie des Wörtchens νύ die beiderlei Deutungen zuläfst: denn es kann seiner

*) Ueber den Gebrauch dieser Partikel vergleiche man folgende Stellen im Nalus: VIII, 17. XIII, 22. 38. XVI, 23. XXI, 33.

Gestalt nach eben sowohl mit den oben beschriebenen Negationen *nó-noe-num* identificirt, als auch durch das Medium der Wortform ὄνυμα mit *nam*, *nempe* und *nâma* in Verbindung gebracht werden. Vgl. Th. I. S. 481. 489. Welche von beiden Deutungen die richtige sey, mufs der Sprachgebrauch lehren, zu dessen Betrachtung wir nun übergehen.

§. 5. Gebrauch des νύ.

1. Wir legen den Lesern, zur Prüfung dessen was wir über die Bedeutung dieser Partikel gesagt haben, zuvörderst folgende Beispiele vor. Od. α, μῆτερ ἐμή, τί τ' ἄρα φθονέεις ἐρίηρον ἀοιδὸν, Τέρπειν, ὅππῃ οἱ νόος ὄρνυται; οὔ νύ τ' ἀοιδοὶ αἴτιοι, ἀλλά ποθι Ζεὺς αἴτιος etc. (sind ja doch wohl die Sänger nicht Schuld. Il. δ, 155 φίλε κασίγνητε, θάνατόν νύ τοι ὄρκι' ἔταμνον! (scilicet). Il. χ, 420 καὶ δέ νυ τῷδε πατὴρ τοιόσδε τέτυκται (auch er hat ja doch wohl einen alten Vater). Il. π, 622 θνητὸς δέ νυ καὶ σὺ τέτυξαι. Il. χ, 9 τίπτε με, Πηλέος υἱέ, ποσὶν ταχέεσσι διώκεις, Αὐτὸς θνητὸς ἐὼν θεὸν ἄμβροτον, οὐδέ νύ πώ με Ἔγνως ὡς θεός εἰμι, σὺ δ' ἀσπερχὲς μενεαίνεις· Ἦ νύ τοι οὔτι μέλει Τρώων πόνος etc. (hast du gewifs noch nicht erkannt, dafs ich ein Gott bin? — dich kümmert freilich das Leiden der Troer nicht.) Il. ϑ, 201. 104. ι, 116. ν, 257. Hes. ϑ, 22 αἲ νύ ποθ' Ἡσίοδον καλὴν ἐδίδαξαν ἀοιδήν (die waren's doch wohl, welche Hesiod den schönen Gesang gelehrt haben). Od. σ, 391 ἦ ῥά (schreibe ἦ ῥά) σε οἶνος ἔχει φρένας, ἦ νύ τοι αἰεὶ Τοιοῦτος νόος ἐστίν· ὃ καὶ μεταμώνια βάζεις (scilicet).

Eben so Od. φ, 398. Od. δ, 110 ὀδύρονται νύ που αὐτὸν Λαέρτης θ' ὁ γέρων καὶ ἐχέφρων Πηνελόπεια (man kann sich denken, dafs etc.). Das. 197. ζ, 275 καί νύ τις ὧδ' εἴπῃσι κακώτερος ἀντιβολήσας· Τίς δ' ὅδε Ναυσικάᾳ ἕπεται καλός τε μέγας τε Ξεῖνος; ποῦ δέ μιν εὗρε; πόσις νύ οἱ ἔσσεται αὐτῇ (er wird gewifs ihr Gemahl werden?). Od. ξ, 359 ἔτι γάρ νύ μοι αἶσα βιῶναι. Das. 275. ο, 239. υ, 114 τέρας νύ τεῳ τόδε φαίνεις (das ist doch wohl gewifs ein Anzeichen, welches du jemand erscheinen lässest?). Od. δ, 377. α, 195. Od. β, 320 ὥς νύ που ὔμμιν ἐείσατο κέρδιον εἶναι freilich, *scilicet* — mit bitterem Schmerz. Aehnlich Il. α, 382 οἱ δέ νυ λαοὶ θνῄσκον ἐπασσύτεροι.

2. Nächst dem wollen wir einige oft wiederkehrende Verbindungen nennen. Dahin gehört die Redensart εὖ νύ τοι οἶδα καὶ αὐτός und ähnliche. Il. ϑ, 32. σ, 197. τ, 421. σ, 269. Od. τ, 501. Ingleichen ϑαρσαλέον νύ τοι ἦτορ Il. ω, 205. 521. τ, 169. Unter den Begleitungen anderer Partikeln ist ἐπεί νυ weil doch wohl zuerst zu nennen. Il. α, 416. ρ, 647. Od. α, 244. β, 327. ο, 276. Ferner verdient die Partikelverbindung καί νύ κε Erwähnung, welche gebraucht wird bei Angabe von Dingen, die unbezweifelt geschehen seyn würden, wenn nichts Anderes dazwischen gekommen wäre. Il. 373 καί νύ κεν εἴρυσσέν τε καὶ ἄσπετον ἤρατο κῦδος, Εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε Διὸς ϑυγάτηρ Ἀφροδίτη (und natürlich würde er ihn hinweggezogen haben). Il. ε, 311. 388. 679. η, 273. ϑ, 90. 131. 217. λ, 311. Od. δ, 363. ι, 79. φ, 128. 226. ω, 527. Noch häufiger als diese

Erscheinung ist die Verbindung des *νύ* mit confirmativen und negativen Partikeln in Frage und Ausruf. Il. *γ*, 183 *ἦ ῥά νύ τοι πολλοὶ δεδμήατο κοῦροι Ἀχαιῶν!* Il. *δ*, 93 *ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο;* Il. *σ*, 358. 394. *τ*, 315. *υ*, 184. *χ*, 11. — Il. *α*, 28 *μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο* — mit Hohn. Il. *α*, 566. Od. *ο*, 19. Od. *α*, 59 *οὐδέ νυ σοίπερ Ἐντρέπεται φίλον ἦτορ, Ὀλύμπιε! οὔ νύ τ' Ὀδυσσεὺς Ἀργείων παρὰ νηυσὶ χαρίζετο ἱερὰ ῥέζων;* Il. *ο*, 553. Il. *η*, 353 *νῦν δ' ὅρκια πιστὰ Ψευσάμενοι μαχόμεσθα· τῷ οὔ νύ τι κέρδιον ἡμῖν.* Il. *ϑ*, 39. *κ*, 165. *χ*, 183. *ω*, 33. 239. 683 *ὦ γέρον, οὔ νύ τι σοίγε μέλει κακόν, οἷον ἔϑ' εὑδεις!*

3. Wahrscheinlich haben sich die Leser nach Erwägung der bisher genannten Beispiele bereits für die Zusammenstellung mit *nempe* und die Herleitung aus dem Stamme dieser Partikel, wie derselbe bereits im ersten Theile a. a. O. dargelegt worden ist, entschieden. Wer aber noch schwankt, den muſs, wenn er anders nicht an der Identität mit *νῦν* festhält (eine Ansicht, um die wir Niemand beneiden wollen), die Betrachtung derjenigen Erscheinungen, in denen die Ironie zurücktritt, und blose Erklärung stattfindet, überzeugen. Diese liegt erstlich in der Frage, in der die Partikel völlig mit *nam* zusammentrifft, ein Gebrauch, welcher fast unter Allem der häufigste ist. Od. *α*, 62 *τί νύ οἱ τόσον ὠδύσαο, Ζεῦ;* Das. 407. Il. *α*, 414 *ὤ μοι, τέκνον ἐμόν, τί νύ σ' ἔτρεφον, αἶνα τεκοῦσα;* Od. *δ*, 462. *ε*, 299. Il. *δ*, 31. *ο*, 440. *ρ*, 469. Hym. Aphrod. 187. Zweitens mannichfache Anwendung auſser der Frage. Il. *σ*,

392 *Ἥφαιστε, πρόμολ' ὧδε! Θέτις νύ τι σεῖο χατίζει.* Il. τ, 95 *καὶ γὰρ δή νύ ποτε Ζῆν' ἅσατο, τόνπερ* etc. Od. ξ, 142 *οὐδέ νυ τῶν ἔτι τόσσον ὀδύρομαι* etc. (wisse). Il. μ, 262. Hes. ϑ, 84 *οἱ δέ νυ λαοὶ Πάντες ἐς αὐτὸν ὁρῶσι.* Il. ω, 540. 235.

Drittes Kapitel.

Die auswärtsdeutende Negation *ΜΗ.*

§. 1. Vorläufige Unterscheidung von *οὔ.*

1. Der gewöhnliche, von Hermann aufgestellte, Unterschied zwischen den beiden Satzverneinungen *οὔ* und *μή* ist bekannt. *Οὔ*, lehrt man, sey objective Negation, welche das Daseyn und die Wirklichkeit verneine, *μή* subjective, die sich auf die Vorstellung beziehe. Diese Lehre hat allerdings, schon von den am öftesten begegnenden Erscheinungen des Gebrauches aus betrachtet, sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, faſst aber zugleich das Verhältniſs so schwankend, daſs sich Niemand, dem es um klare Vorstellungen und deutliche Anschauung zu thun ist, dabei beruhigen kann*). Ihre Unhaltbarkeit läſst

*) Mehr aus Verzweifelung als aus wirklicher Ueberzeugung hat Buttmann sie ergriffen, wenn er sagt, „er könne nicht leugnen, daſs es ihm nicht habe gelingen wollen, alles Vorkommende so darunter zu bringen, daſs er nicht auf demselben Wege auch manches Nicht-vorkommende hätte darunter bringen können.“ Nach meinen gemachten Erfahrungen kann man das Verwerfungsurtheil nicht leicht

sich aber an einem recht auffallenden Beispiele darthun. *Μή* wird bei Homer und Aristophanes auch in Schwüren gebraucht, z. B. Il. o, 34, wo Juno Himmel und Erde, das Stygische Gewässer, Jupiters heiliges Haupt, und endlich ihr beider Ehbette, „bei dem sie am wenigsten meineidig schwören würde," zu Zeugen gebraucht, dafs nicht kraft ihres Aufgebots Poseidon den Griechen gegen die Troer beistehe: *μὴ δι' ἐμὴν λύσητα Ποσειδάων ἐνοσίχθων Πημανέει Τρῶας.* Hier läfst sich Hermann durch keine Rücksicht abhalten, das bekannte wohl nicht und die Ungewifsheit (*cum dubitatione negat*) in Anwendung zu bringen, indem er hinzusetzt: *id bene eo loco Junoni convenit, ut quae non possit liquido jurare, non suo jussu Neptunum Graecis opitulari.* Welches Unheil stiftet eine solche Erklärung! Denn entweder schwört Juno beim furchtbaren Styx (*ὅδε μέγιστος Ὅρκος δεινότατός τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσιν*) und bei Allem was ihr heilig und theuer ist einen jesuitischen Meineid; oder sie benimmt sich, entschlossen den Meineid zu schwören, so einfältig, dafs sie durch ein unrechtes Wörtchen, welches ihr entschlüpft, für den kundigen Gelehrten die wahre Gestalt der Sache verräth, während Jupiter dagegen so wenig Griechisch versteht, oder so sehr *pingui*

---

treffender aussprechen, als Buttmann dieſs hier, ohne es gerade zu wollen, thut. Aehnlich geht es Anton in Seebode's Archiv Jahrg. I. Heft 3, der nur darum bei der angenommenen Lehre bleibt, weil er nach Durchmusterung aller anderwärts gemachten Unterscheidungen keine bessere auszumitteln im Stande ist.

Minerva ist, dafs er den Betrug, der mit ihm gespielt wird, gleichwohl nicht merkt!

2. Wir verkennen nicht, dafs der Begriff von subjectiv auch wohl eine bessére Deutung zuläfst, als Hermann hier und an anderen Stellen daraus hergeleitet hat, finden uns aber demohngeachtet veranlafst, diesen Unterschied als unrichtig bei Seite zu stellen. So viel immerhin Mancher auch in der Unterscheidung der sprachlichen Verhältnisse mit den Wörtern subjectiv und objectiv sich Gutes thun mag, so sind wir dennoch fest überzeugt, dafs erstlich die meisten dieser Unterscheidungen schief sind, und zweitens auch da, wo es sich einmal wirklich trifft, dafs die Bedeutungen synonymer Wörter oder Flexionen in diesem Verhältnifs zu einander stehen, dieses nur für einzelne Fälle gelte, der eigentliche Unterschied aber noch oberhalb diesem zu suchen sey, gleichwie bei *μή*. Denn nirgends finde ich in der Sprache Subjectives und Objectives getrennt, aufser da wo das ganze Wesen einer Wortform in diesem Begriffe aufgeht, nämlich bei den Modus, die jedoch gleichwohl wieder auf eine noch frühere, nämlich sinnliche, Bedeutung zurückgeführt werden können. Wäre jener Unterschied bei *μή* und *οὔ* richtig, so müfste jenes der beständige Begleiter des Optativs geworden seyn, was jedoch gerade nicht der Fall ist: und es gereicht darum den Erfindern und Vertheidigern jener Lehre zum grofsen Vorwurf, dafs sie diesen Punct nicht erörtert, und nicht gezeigt haben, wie denn die durch *μή* ausgedrückte Subjectivität von der des Modus getrennt werden

könne, was z. B. der Schreiber dieses, um es gerade heraus zu sagen, nie einzusehen im Stande gewesen ist.

3. Viel richtiger definirt Thiersch §. 300. n. 3 die Kraft des μή also: „μή verneint nicht selbstständig und unmittelbar, sondern in Beziehung auf etwas Anderes, sey es dafs ein Fall, eine Bedingung, oder Absicht gesetzt, oder dafs ein Wunsch, Wille, Befehl, eine Furcht, Besorgnifs oder Fürsorge ausgedrückt werde.“ Das Nämliche soll wohl auch mit dem Worte subjectiv ausgedrückt werden, geschieht aber so vag und unbestimmt, dafs kein eigentlicher Gewinn für die Durchführung herauskommt. Der von Thiersch gegebenen Bestimmung fehlt nur noch die Zurückführung auf die allgemeinen Gesetze der Sprache. Also μή involvirt, indem es verneint, zugleich die Beziehung auf eine von aufsen hineingetragene Vorstellung. Von aufsen mufs die Vorstellung hineingetragen seyn, in der Partikel selbst kann sie ursprünglich nicht liegen, weil Verneinung und anderweitige Vorstellungen, welcher Art diese auch immer seyn mögen, durch kein natürliches und nothwendiges Band im Geiste verbunden sind, noch auch zur Einheit verschmolzen werden können. Nun geschieht aber keine Veränderung in der Bedeutung irgend eines Wortes, weder so dafs Etwas dazu, noch auch so dafs Etwas hinwegkomme, ohne äufsere Bedingung und Veranlassung. Welcher Art diese bei μή sey, liegt am Tage. Es ist die im Satze liegende und der Partikel mitgetheilte Beziehung nach aufsen, oder die Hindeutung auf einen in Wech-

selbezug tretenden Gedanken, deren Organ die Partikel geworden ist. Diese gehört demnach zu der Classe der von uns sogenannten Responsiva. Die Vorstellung, auf die sie sich bezieht, ist aber theils ausdrücklich in einem Parallelsatze ausgesprochen, theils auch von dem eigenen Satze der Partikel blos involvirt, nach dem allgemeinen Gesetze, das bei allen responsiven Partikeln Statt findet. Ehe wir nun zur Beschreibung des Gebrauches übergehen, wollen wir mittheilen, was wir über den Ursprung des Wortes herausgebracht haben.

§. 2. Etymologie von μή.

1. Ziemlich allgemein scheint die Ueberzeugung zu gelten, dafs μή und das lat. *ne* identisch seyen. Von diesem *ne* haben wir bereits nachgewiesen, wie es von demjenigen *ne* oder *ni*, welches die Stelle von οὔ vertritt, ursprünglich nicht verschieden sey, und zugleich bemerkt, dafs auch das indische *na* und das goth. ni in dieselben Verhältnisse eintreten. Jede Partikel, die durch ihre Beziehung auf die Copula den ganzen Satz bestimmt, kann responsive Bedeutung annehmen. Alles dieſs dient zum Beweiſse, dafs aus einem adverbialischen *ne* = οὔ ein responsives *nē* = μή werden konnte; während dagegen für die Annahme, dafs dieses *nē* identisch mit μή, und somit im Griechischen selbst νη und μή zusammengehören, gar keinen Beweiſs als die äufsere Aehnlichkeit der Laute zu finden ist. Denn so oft auch die auf ihren Satz eingeschränkte Negation zur auswärtsdeutenden Kraft gelangt seyn mag; so hat

doch weder im Griechischen noch im Sanskrit (wo die Partikel μή ebenfalls vorhanden ist, und *má* lautet, während die andere Negation *nă* heifst) diese an der Bedeutung der im Satze beschlossenen Verneinungspartikel (*οὔ*, *na*) je Theil gehabt. Sie scheint demnach von einem ganz anderen Ursprunge ausgegangen zu seyn, als *na* = *ne*: denn wäre sie den Weg des letzteren gegangen, so würde sich in irgend einer der beiden Sprachen noch eine Spur davon finden lassen. Höchst merkwürdig ist darum die Uebereinstimmung der beiden Spr. in dem Gebrauche dieser Partikel.

2. Die körperliche Beschaffenheit der Partikeln *ne* und μή sträubt sich nicht minder gegen die Identificirung, als ihr geistiges Wesen. Man mufs sich sehr hüten, die ähnlichlautenden Partikeln ohne sichere Analogien zu identificiren: denn kleine Abweichungen sind bei diesen verdünnten und zusammengeschwundenen Wörtern oft Spuren und Reste grofser ursprünglicher Verschiedenheiten, und werden, je weiter man ihren Veränderungen rückwärts nachgehen kann, desto bedeutender. Wir sind nicht im Stande, auch nur ein einziges Beispiel anzuführen, dafs der Buchstabe $\overline{m}$ im Anlaute in $\overline{n}$, oder dieser in jenen übergegangen wäre, und unter allen den wechselnden Formen des *ne*, denen wir in der obigen Darstellung begegnet sind, hat sich nirgends eine Form mit $\overline{m}$ dargeboten. So lange also diese Schwierigkeit nicht hinweggeräumt, und so lange nicht bewiesen werden kann, dafs μή oder *má* auch im Sinne von *οὔ* = *nă* irgend gebraucht worden

seyen, ist die Indentificirung dieser Partikeln eine nicht zu begründende und höchst willkührliche Annahme.

Die griech. Sprache giebt Nichts an die Hand, wodurch wir im Stand gesetzt würden, dem Ursprung des *μή* weiter nachzuspüren. Darum wollen wir es bei der indischen versuchen.

3. Im Sanskrit wird das *mâ* bisweilen zur Bekräftigung doppelt gesetzt — *mâmâ:* an anderen Stellen wieder findet man zur Verstärkung die Partikel *sma* an dasselbe angehängt — *mâsma*. Dieser Umstand muſs auf die Vermuthung führen, daſs das Wörtchen *sma* eine gewisse Verwandtschaft mit der Negation habe: und seine anderweitige Anwendung, wenn man dieselbe so deutet, wie sie nach der Analogie des Sprachgebrauches gedeutet werden muſs, lehrt dieſs als Gewiſsheit. Es äuſsert nämlich dieses Wörtchen, wenn es Zeitwörtern beigegeben ist, die Kraft, den Sinn des Präsens in den eines Imperfectums umzuwandeln, also die Handlung in die Vergangenheit hinauszurücken. Will man nun wissen, durch welche ihm inwohnende Bedeutung es diese Wirkung hervorzubringen im Stande ist, so hat man, sofern man, wie sichs gebührt, den Aufschluſs von der Sprache selbst einholen will, sich nach Wörtern umzusehen, die in gleichen oder ähnlichen Verhältnissen gleiche oder ähnliche Wirkungen äuſsern. Ein solches Wort bietet die Sanskritspr. selbst in dem Adverbium *purâ* dar, welches, wie Rückert gelehrt hat, der Bedeutung nach unserem sonst in seinen verschiedenen Anwendungen

ziemlich genau entspricht. Es möchte nicht unpassend seyn, hievon ein oder das andere Beispiel anzuführen. Hidimba's Tod *tvarasva, bhîma, mâ krîḍa, jahi raxo bibhîshanam, purâ vikurute mâyâm, bhujayoh sâram arpaya!* eile, Bhima, spiele nicht, tödte den furchtbaren Riesen! sonst wird er Täuschung machen (eigentlich fast macht er T.): gebrauche die Kraft deiner Arme! Nalus *yân na vâyur na çâdityah purâ paśyati me pryâm, seyam adya sabhâmadye śete bhûmâv anâthavat* die weder Wind noch Sonne sonst sah (buchstäblich: sonst sieht), meine Liebe, diese liegt jetzt in der Hütte auf dem Boden unbeschützt. S. Bopp's Note z. d. St. Mit dem griech. πάρος verhält es sich gerade so. Od. ε, 88. Nitzsch zu Od. δ, 810. — Ganz entsprechend ist der Gebrauch von *sma*, nur dafs dasselbe, während *purâ* die Sache bald in die Zukunft bald in die Vergangenheit hinausschiebt, immer einseitig die Richtung nach der Vergangenheit festzuhalten scheint*).

4. Die Wirkung dieser Partikel ist also augenscheinlich eine Entrückung, Hinausschiebung, und somit Trennung: und darin besteht ihre Ver-

*) Hievon möchten indefs wohl auch Ausnahmen zu finden seyn. Nal. XXIV, 23 steht die Partikel überflüssig beim Futur, gleichwie anderwärts beim Präteritum. Wo man sie beim Präsens für überflüssig hält, da scheint sie demselben eine Bedeutung zu ertheilen, die dem des griech. Aorist ähnlich ist, wenn derselbe eine Handlung bezeichnet, die nicht blos gegenwärtig, sondern auch sonst und einst stattgefunden hat und stattfinden wird. Nal. II, 23. XV, 15.

wandtschaft mit der Negation. Hiedurch fällt Licht auf jenes Präfixum, welches im Griech. und Ind. allen Präteritis gleichsam als Kennzeichen beigegeben wird, das sog. Augment, das in dem Vokale *a* (der im Griech. in *ε* verdunkelt ist) besteht. Diese Verdunkelung ist kein Hinderniſs, dasselbe mit dem bekannten privativen *a* für identisch zu halten, weil es eine allgemeine und immer wiederkehrende Erscheinung ist, daſs Ansätze und Flexionen ihrem Ursprunge unähnlich werden, sobald wegen der veränderten Bedeutung die Erinnerung an diesen erloschen ist. Diese Deutung des Augments erhält keine geringe Bestätigung dadurch, daſs dieses in denjenigen Formen desselben Tempus (Aoristus), die nicht eigentlich Präteritums Bedeutung haben, auch wirklich abgelegt wird. Ja, die Sanskritspr. zeigt diese Erscheinung sogar auch im Indikative des Aorist's, wenn sie diesen im prohibitiven Sinne zu der Partikel *mâ* setzt, in derselben Weise, in welcher die griech. Spr. den Conj. dieses Tempus mit jener Partikel verbindet: *mâ bhûs* — *μὴ εἴης* (buchstäblich *μὴ φῦς*), *mâ dixas* — *μὴ δείξῃς* (eigentlich *μὴ δεῖξας*), *mâ dâma* — *μὴ δῶμεν*. Wenn diese Erklärung des Augments richtig ist*) — und sie möchte wohl schwerlich zu widerlegen seyn —, so ist sie zugleich eine Bestätigung der von uns vermutheten Verwandtschaft des *smâ* mit *mâ*; denn diese beiden verhalten sich gerade so zu einander wie das Aug-

*) Auch Bopp, Gramm. r. 317, hat diese Vermuthung ausgesprochen.

ment und das privative Alpha unter sich. Die Negation entsteht, sobald *sma* mit seiner Kraft von dem Gebiete der Zeit auf das der Qualität übergetragen wird.

5. *Smă* ist im Anlaute um das *s* reicher als *má*. Dieser Buchstabe wird vor *m* und *n* bereits im Indischen sehr oft abgeworfen, noch häufiger im Griech., und durchgehends im Lateinischen: *snushá* — Schnur — *nurus* — *νυός*, *smi* (lächeln und sich wundern) — engl. *smile* — *μειδιάω* — *miror*, *smil* oder *mil* — *μύω* oder *ἰμύω*, *smr* — *memoria*, *snd* — *νίζω*, *smi* (schlecht oder gering achten*) — *σμικρός* oder *μικρός*, Schnee — *nix* oder *ninguis* — *νιφάς*. Anlangend den Vokal der Partikeln, so scheinen sie nach der Analogie von *na-ni-νη*, *ça-καί* u. s. w. auf einen Stamm hinzudeuten, in welchem ein mittelst Guna und Wriddhi mit *e* und *ai* wechselndes *i* vorhanden gewesen, wie denn diese Vokallaute in den indischen Wurzeln sehr häufig in einander übergehen, und *e* und *ai* hinwiederum zur Entstehung des *a* Gelegenheit geben, z. B. *śri-śrai-śra* schwizzen oder kochen, *tr-trai-tra-περάω* (*evadere*)-*trans*, *pi-pâ-πίνω* neben *πέπωκα* und *potus* etc. Da nun der Begriff des Mangelns und Geringseyns einer Negation gleichkommt, und, wie diese, auf Beraubung und Trennung zurückzuführen ist, und da die Sprache beide Begriffe gewöhnlich in

*) Wilson: *to slight*; und *amiś* — *to slight*, *to disregard*, *to disrespect*.

Einem Worte vereinigt; so ist höchst wahrscheinlich *σμα* = *μή* mit *σμικρός* und *μικρός* stammverwandt. Denn die Partikel erinnert an das ahd. min, welches im prohibitiven Sinne statt ihrer gebraucht ward. Grimm III, 742 folg. Und wenn die Herleitung des *μή* aus einem Comparativ (denn min, goth. mins, ist so viel wie *minus*) unthunlich scheinen sollte, so bietet sich die Positivform *μινύς* dar, die sowohl durch die Ableitungen *μινύθω*, *μίνυνθα* verbürgt, als auch durch die Grammatiker als gültig überliefert wird: ja der übliche Comparativ *μείων* selbst scheint diesen Positiv voraus zu setzen: denn er ist nach der Analogie von *πλείων* (*πολιων*), *ἥσσων* (*ἡχιων*) etc. gebildet, und also wohl für *μνείων* = *μινιων* = *minor* zu nehmen. Man könnte also annehmen, dafs aus *μενύς*, nach der Analogie von *τάχα*, *ὤκα* etc., ein Adverb. *μίνα* gebildet gewesen, welches sodann durch Ausstofsung des *n* und defshalb nothwendig erfolgte Zusammenziehung der Vokale in die Gestalt jener Partikel übergegangen sey.

6. Indefs scheint die Stelle, an welcher *μή* hervorgesprofst ist, näher am Stamm gesucht werden zu müssen. Darum möchten wir lieber auf *μάτην* und *μάψ* verweisen, deren Bedeutung vom Ursprung bei Weitem nicht so sehr, wie die von *μινύς*, entfernt ist: denn von der Trennung zur Verfehlung ist nur ein geringer Abstand, und das Verfehlte ist eitel und nichtig. Aber die Art der Entstehung historisch nachzuweisen, sind wir nicht im Stande, und Vermuthungen aufzustellen wäre unnütz.

Um nun endlich zur Eintheilung des Gebrauchs überzu-

überzugehen, so sind die Grundlinien desselben schon zu Ende des vorigen Kapitels gezeichnet worden, indem bemerkt wurde, dafs bei μή nach der Analogie einer jeden anderen responsiven Partikel die Vorstellung, mit welcher der Satz in Wechselbezug steht, bald wirklich ausgedrückt, bald involvirt und in Gedanken zu ergänzen sey. Hieraus ergiebt sich also ein vollständiger und ein elliptischer Gebrauch. In jenem aber ist zu unterscheiden, ob die Partikel einer andern Conjunction oder einem Relativum beigegeben ist, oder ob die Sätze ohne eine solche Verbindung zusammengestellt sind, so dafs auf μή das ganze Geschäft der Vermittelung liegt, in welchem Fall sie einem Conjunctivum sehr nahe kommt, aber diefs doch so wenig ist, als γάρ.

§. 3. Μή hinter Conjunctionen und Relativen.

1. In allen Relativsätzen nimmt nebst dem Relativum auch die Partikel μή an der Satzvermittelung Theil. Steht sie unmittelbar beim Relativum, so wirkt sie meistens mit diesem dergestalt auf den Hauptsatz zurück, dafs sie gewissermafsen beiden Sätzen gemein ist, und aus dem Relativsatze in jenen hinübergezogen werden kann, oder wenigstens in ihm bereits vorbereitet und beabsichtigt ist. Soph. Phil. 409 ἔξοιδα γάρ νιν παντὸς ἂν λόγου κακοῦ Γλώσσῃ θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ' ἧς Μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν — nicht solcher schlechten Mittel, mit denen gute Zwecke erreicht werden können, sondern solcher, aus denen nur Schlimmes entsteht.

Elect. 380 μέλλουσι γάρ σε . . Ἐνταῦθα πέμψαι, ἵνδα μή ποτ' ἡλίου Φέγγος προσόψει etc. Das. 436. Phil. 179 ὦ δύστανα γένη βροτῶν, οἷς μὴ μέτριος αἰών. Das. 716. Thuc. II, 34 μία δὲ κλίνη φέρεται ἐρρωμένη τῶν ἀφανῶν, οἷ ἂν μὴ εὑρεθῶσιν εἰς ἀναίρεσιν: hier ist offenbar die Negation eine wesentliche Bestimmung des Vorangehenden (τῶν ἀφανῶν). Das. I, 15 ὅσοι μὴ διαρκῆ εἶχον χώραν. Herod. I, 32 ἐν γὰρ τῷ μακρῷ χρόνῳ πολλὰ μέν ἐστι ἰδέειν τὰ μή τις ἐθέλει, πολλὰ δὲ καὶ παθέειν. Paus. IX, 1, 3 καὶ σφᾶς αὐτίκα οὐ τὴν εὐθεῖαν ἀπὸ Θηβῶν, τὴν δὲ ἐπὶ πεδιάδα . . ἦγε . . πρὸς Ἐλευθερῶν τε καὶ τῆς Ἀττικῆς, ἣ μηδὲ σκοπὸς ἑτέταχτο: diese reinhistorische Erzählung mufste dem Schöpfer der Lehre von der Subjectivität auffallen: er beseitigt aber auch diese Stelle mit dem bekannten wohl. Fragt man jedoch, warum dieses wohl hier nicht lieber mit πού etc. gegeben worden sey, so findet man in allen seinen zahlreichen Schriften keinen Bescheid darüber.

Wenn die Partikel μή auf den vorangehenden Satz zurückwirken soll, so kann sie diefs in ihrer exclusiven und negativen Kraft nicht anders als modificirend und beschränkend thun. Sie bringt also zu der äufserlichen Zurückweisung und Verbindung, die durch das Relativum ausgedrückt wird, eine innere, den Inhalt selbst in seiner Geltung und Bedeutung angehende Bestimmung. Dadurch werden die beiden Sätze zur innigsten Gemeinschaft und gegenseitigen Abhängigkeit in einander verschlungen, indem der erste Satz den zweiten voraussetzt und erwartet, und dieser jenen ergänzt und bedingt. Deutlich zeigt diefs vor Allem der Gebrauch von ὅτι μή ausge-

nommen. Herod. I, 18. Matth. S. 1271. §. 624, 3, b. Der Lateiner legt, nach seiner Weise, die Bezeichnung dieses Verhältnisses in den Modus, und bedient sich, wo es ihm nöthig scheint, des Conjunctivs. Steht die Partikel gleich hinter dem Relativum, so pflegt wirkliche Verschränkung Statt zu finden, indem die Sätze, wie bereits bemerkt worden ist, die Negation gegen einander austauschen können. Wo aber die Verschränkung hinweg fällt, bleibt doch die Rückwirkung. Diesen Unterschied werden wir unter n. 6 und 7 noch deutlicher darzulegen suchen. Pind. Pyth. IX, 87 (151) *κωφὸς ἀνὴρ τις, ὃς Ἡρακλεῖ στόμα μὴ παραβάλλει.* Eur. Elect. z. E. *χαίρετε· χαίρειν δ' ὅστις δύναται Καὶ ξυντυχίᾳ μήτινι κάμνει Θνητῶν, εὐδαίμονα πράσσει.* Hipp. 689 *ὄλοιο καὶ σὺ χὤστις ἄκοντας φίλους Πρόθυμός ἐστι μὴ καλῶς συεργετεῖν.* Dan. 78. Troj. 380.

2. Weil nun aber Correlativsätze dieser Auffassung und Verkettung so günstig sind, so nehmen sie auch gewöhnlich *μή* zu sich. Indefs bleiben der Wirksamkeit des *οὔ* erstlich diejenigen Redensarten aufbehalten, in denen die Negation gleich dem privativen Alpha eng mit einem einzelnen Ausdrucke verbunden ist. Isocr. Paneg. §. 71 *λαβόντες ἑξακισχιλίους τῶν Ἑλλήνων, οὐκ ἀριςίνδην ἐπειλεγμένους, ἀλλ' οἳ . . οὐχ οἷοί τ' ἦσαν ζῆν.* Herod. V, 97 *οὐδὲν ὅτι οὐχ ὑπέσχετο.* Plat. Prot. 317. C. *οὐδενὸς ὅτου οὐ.* Soph. Ant. 3. Eurip. bei Lycurg. Leocr. p. 208 *οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ τήνδ' ἐγὼ σώσω πόλιν.* Zweitens mufs es in denjenigen Fällen gebraucht werden, in denen ein gedachter oder ausdrücklicher Gegensatz die Ne-

gation von dem Relativum wegzieht und an sich reifst. Eur. Hel. 440 ἡ κατθανεῖ, Ἕλλην πεφυκώς, οἵαν οὐκ ἐπίσταμαί. Hier mufs man die Negation in Gedanken eng mit dem darauffolgenden Substantivum verbinden, und zu diesem den Gegensatz suppliren: die nicht Aufenthalt, sondern den Tod hier finden. Soph. Phil. 1030 καὶ νῦν τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν; Ὃς οὐδέν εἰμι, καὶ τέθνηκ' ὑμῖν πάλαι — οὐδέν εἰμι als Ein Wort, gleichwiegend dem darauffolgenden Verbum τέθνηκα, und dazu den Gegensatz. Das. 1010 ὃς οὐδὲν ἤδη πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν. Thuc. I, 39. ἦν γε οὐ τὸν προὔχοντα . . ἀλλά etc.

3. Bei Relativen, welche Absichts- oder Besorgnifs-Sätze einleiten, wie ὅπως, ὡς, ἵνα, ὅφρα, mufs eben darum μή gebraucht werden, weil der Relativsatz im Hauptsatze schon erwartet und vorbereitet wird, und erst mit dem Relativsatze der Sinn zu Ende ist. Hier ist die Einheit beider Glieder als zwei sich ergänzender Hälften am deutlichsten. Arist. Ritt. 112 δέδοιχ' ὅπως μὴ τεύξομαι κακοδαίμονας. Plut. Arist. 5 τὸν δὲ ἄνθρωπον, ὡς μὴ κατείποι πρὸς ἑτέρους, ἀπέκτεινεν. Xenoph. Cyr. I, 2, 3 ἐπιμέλονται, ὅπως τὴν ἀρχὴν μὴ τοιοῦτοι ἔσονται οἱ πολῖται, οἷοι etc. Das. IV, 1, 16. Arist. Ritt. 784 καθίζου μαλακῶς, ἵνα μὴ τρίβῃς τὴν ἐν Σαλαμῖνι. Eccl. 720 ἵνα τῶν νέων μὴ 'χωσιν. Eur. Hec. 11. Herod. I, 186. Il. α, 118 ὄφρα μή. Il. ω, 39.

Οὔ findet hier ebenfalls Anwendung, wo der Nachdruck und Gegensatz die Negation an sich heftet, und in Redensarten, wo sie mit einem einzelnen

Worte innig verbunden ist. Arist. Ritt. 473 *καὶ ταῦτά μ' οὔτ' ἀργύριον οὔτε χλυσίον Διδοὺς ἀναπείσεις, οὔτε προσπέμπων φίλους, Ὅπως ἐγὼ ταῦτ' οὐκ Ἀθηναίοις φράσω.* Xen. Cyr. VI, 2, 30 *μὴ δείσητε, ὡς οὐχ ἡδέως καθευδήσετε.*

Wie zu erwarten ist, wird dem *ne non* meistens durch *μὴ οὔ* entsprochen, indem die zweite Negation von der Beziehung nach aufsen befreit bleibt. Il. *α*, 28 *μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο* — sonst möchte dir unnütz seyn etc. Il. *ω*, 584. Plat. Phaed. p. 67. B. *μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ* (*nefas*). Xen. Mem. II, 3, 16. Indefs da *μή* in dieser Eigenschaft fast zur Conjunction geworden ist, und mit *εἰ*, *ἵνα* etc. auf gleicher Stufe zu stehen scheint, so ist durch sie die Einmischung der anderen Negation in die Wechselwirkung der Glieder nicht verwehrt, und der nochmalige Gebrauch eines *μή* in demselben Satze nicht unmöglich gemacht. Diese Erscheinung ist analog dem Gebrauche des *γέ* hinter *γάρ*. Xen. Mem. I, 2, 7 *φοβοῖτο μὴ ὁ γενόμενος καλὸς κἀγαθὸς τῷ τὰ μέγιστα εὐεργετήσαντι μὴ τὴν μεγίστην χάριν ἔξοι.*

4. Die Partikeln *ὅτι* und *ὡς* scheinen gleichgeltend mit dem Accus. c. Inf. zu seyn: und so mag es auffallen, dafs bei ihnen gewöhnlich *οὔ* gebraucht wird, während dieser meistens *μή* zu sich nimmt. Die Ursache dieser Verschiedenheit ist aber darin zu suchen, dafs bei dem Acc. c. Inf. die Sache ganz und gar von der subjectiven Vorstellung abhängt, während jene Partikeln eben gerade da ihre Anwendung finden, wo die Sache, unabhängig von den Ausdrücken des subjectiven Behaupten und Dafürhaltens, und auf

sich selbst ruhend, in der objectiven Wahrnehmung gegeben ist, und wo demnach jene Ausdrücke mehr zur Einleitung als zur Grundlage dienen. Dieſs giebt ja schon die eigenthümliche Bedeutung dieser Conjunctionen selbst zu erkennen, weil ὡς heiſst insofern oder wie, und ὅτι anlangend daſs, so daſs sie also keine Abhängigkeit darstellen, sondern blos zur Anführung dienen können. Darum haben wir hier den Gebrauch des οὔ anstatt jenes zu betrachten, welches nöthig ist, um durch die Gegenüberhaltung beider Negationen dieselben in ihren Wirkungen schärfer zu fassen. Arist. Ritt. 778 ὡς δ' οὐχὶ φιλεῖ σ', οὐδ' ἔστ' εὔνους, τοῦτ' αὐτό σε πρῶτα διδάξω. Demosth. g. Onet. I. §. 27 ὡς δ' οὐκ ἐκεῖνος ἐγεώργει τὴν γῆν, οὐκ ἠδύνατ' ἀρνηθῆναι διὰ τὴν περιφάνειαν. Ders. Phil. II, 52. Thuc. I, 132 κατὰ ἐνθύμησίν τινα, ὅτι οὐδείς πω τῶν πρὸ ἑαυτοῦ ἀγγέλων πάλιν ἀφίκετο. Herod. VII, 177 ἐπιλογισθέντες, ὅτι οὔτε πλήθεϊ ἔξουσι χρᾶσθαι οἱ βάρβαροι οὔτε ἵππῳ.

In gleichem Falle mit ὡς und ὅτι ist εἰ nach dem Verbum θαυμάζειν und ähnlichen.

5. Bei ὥστε, welches eine Folge ausdrückt, steht, wenn die Sache in demjenigen, was der Hauptsatz enthält, vorbereitet und beabsichtigt ist, μή und der Infinitiv, weſswegen dieser Gebrauch hier noch nicht zu erörtern ist. Ist es aber keine nothwendige und unmittelbare Folge, so gebraucht man οὔ und den Indicativ. Xen. Cyr. I, 4, 5 ταχὺ τὰ θηρία ἀνηλώκει, ὥστε ὁ Ἀσυάγης οὐκέτ' εἶχεν αὐτῷ συλλέγειν θηρία. Hellen. IV, 6, 8 πράγματα παρεῖχον, ὥστ'

οὐκέτι ἐδύνατο τὸ στράτευμα στρατεύεσθαι. Aeschin. Ctes. §. 144 συνείθισθε ἤδη τἀδικήματα αὐτοῦ ἀκούειν, ὥστ' οὐ θαυμάζετε — darum wundert ihr euch nicht.

Eben so wird auch bei der Angabe des Grundes οὗ gebraucht, wenn eine Sache als blose Veranlassung und äufsere Bedingung einer anderen aufgefafst und dargestellt wird. Il. φ, 95 μή μὲ κτεῖν' ἐπεὶ οὐχ ὁμογάστριος Ἕκτορός εἰμι, Ὅς τοι ἑταίρων ἔπεφνεν. Wenn aber ein innigeres Verhältnifs obwaltet, so dafs der als Grund gebrauchte Umstand zugleich den Grad, das Wesen und die Ausdehnung des begründeten Urtheils modificirt, so ist μή an seiner Stelle. Plut. Thes. 28 τὰς δὲ περὶ ταύτην (sc. τὴν Φαίδραν) καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ δυστυχίας, ἐπεὶ μηδὲν ἀντιπίπτει παρὰ τῶν ἱστορικῶν τοῖς τραγικοῖς, οὕτως ἔχειν θετέον ὡς ἐκεῖνοι πεποιήκασιν ἅπαντες (weil und so weit). Lucian. D. M. 5 εἶδες, ὦ Γαλήνη, χθὲς, οἷα ἐποίησεν ἡ Ἔρις παρὰ τὸ δεῖπνον ἐν Θετταλίᾳ, διότι μὴ καὶ αὐτὴ ἐκλήθη ἐς τὸ συμπόσιον; dieser Grund bedingte nicht blos die That an sich, sondern auch die Art und Weise der Handlung, und eben diese läfst auf den Grund mit Sicherheit zurückschliefsen, weil sie ihn selbst hinwiederum bedingt.

6. Dieses innige Verhältnifs ist in der Bedingung vorhanden, und darum wird zu εἰ fast immer μή gesetzt. Hier stellt sich aber der Unterschied der Satzverschränkung und des blosen Wechselbezuges stärker als anderwärts heraus. Jene findet, wie bereits oben bemerkt, und auch in dem Abschnitte von γέ dargelegt worden ist, immer Statt, wenn eine responsive Conjunction mit einem Relativum

oder Conjunctivum unmittelbar verbunden ist, so dafs sie keinem anderen Wort im Satze näher angehört als diesem, und eben defswegen an seiner gelenkartigen Bewegung zwischen beiden Gliedern und seinem Hinübergreifen in's andere Glied Antheil nimmt. Der Lateiner drückt dieses Verhältnifs in dem vorliegenden Falle recht passend dadurch aus, dafs er in der Partikelverbindung *nisi* die Negation vor die Conjunction setzt, eben weil sie dem Hauptsatze fast mehr angehört als dem Bedingungssatze; denn ganz richtig hat man gelehrt, *nisi* zeige an: wenn das im Nebensatz Gesagte Statt findet, so findet das im Hauptsatz Gesagte nicht Statt. Thuc. II, 24 *ἦν δέ τις εἴπῃ ἢ ἐπιψηφίσῃ κινεῖν τὰ χρήματα ταῦτα ἐς ἄλλο τι, ἢν μὴ οἱ πολέμιοι νηίτῃ στρατῷ ἐπιπλέωσι τῇ πόλει καὶ δέῃ ἀμύνασθαι, θάνατον ζημίαν ἐπέθεντο.* ausgenommen wenn. Od. *μ*, 326 *οὐδέ τις ἄλλος Γίγνετ' ἔπειτ' ἀνέμων, εἰ μὴ Εὖρός τε Νότος τε.* Hym. Cer. 78. Arist. Ritt. 1103. 614. Lysistr. 251. Eur. Elect. 944. Med. 30. Soph. Oed. T. 889. Eur. Med. 373 *δοκεῖς γὰρ ἄν μ' τόνδε θωπεῦσαί ποτ' ἄν, Εἰ μή τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμένην; Οὐδ' ἂν προσεῖπον!*

Hinter diesem *εἰ μή*, gleichwie hinter dem lat. *nisi*, kann, insofern es elliptisch einen Satz für sich bildet, noch ein neues *εἰ* seine Stelle finden. Plat. Symp. 205. E. *εἰ μὴ εἴ τις τὸ μὲν ἀγαθὸν οἰκεῖον καλεῖ καὶ ἑαυτοῦ τὸ δὲ κακὸν ἀλλότριον.* Rep. p. 581. D. Thuc. I, 17.

7. Aufser dieser Ineinanderschlingung der Sätze, durch welche Ausnahme und Einschränkung ausge-

drückt wird, kann in der negativen Bedingung eben so wohl οὔ als μή angewendet werden. Μή ist zu gebrauchen, wenn die Negation, selbstständig gefaſst und mit Nachdruck gesprochen, auf den Inhalt des Hauptsatzes modificirend und bedingend zurückwirkt. So z. B. in der Redensart εἰ δὲ μή ein minus. Eur. Androm. 254 λείψεις τόδ' ἀγνὸν τέμενος ἐναλίας θεοῦ; „Εἰ μὲν θανοῦμαί γ'· εἰ δὲ μή, οὐ λείψω ποτέ." So wohl die Selbstständigkeit als auch die Wechselwirkung der Negation deutet der Lateiner durch den Gebrauch des *minus* an: denn dieser Comparativ bezeichnet offenbar die gegenseitige Abwägung und so zu sagen das Balanciren der Glieder, indem eines durch das andere steigt und fällt. Il. α, 135 εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι. Plat. Rep. 365. E. ἀλλὰ δὴ θεοὺς οὔτε λανθάνειν οὔτε βιάσασθαι δυνατόν· οὐκοῦν, εἰ μὲν μὴ εἰσὶν ἢ μηδὲν αὐτοῖς τῶν ἀνθρωπίνων μέλει, οὐδ' ἡμῖν μελητέον τοῦ λανθάνειν· εἰ δὲ εἰσί etc. Isocr. Pan. p. 42 εἴ τις θαυμάζοι καὶ τιμῴη μὴ τοὺς πρώτους τῶν ἔργων ἀρχομένους ἀλλὰ τοὺς ἅρισθ' ἕκαστον αὐτῶν ἐξεργαζομένους etc. Xen. Cyr. IV, 2, 40 ἐννοήσατε δ', ἔφη, ὡς, εἰ μηδ' ἐκείνους αἰσχυντέον ἦν, οὐδ' ὡς ἡμῖν προσήκει οὔτε πλησμονῆς πω οὔτε μέθης — wo μηδέ auf den ganzen Satz zu beziehen ist, und nicht blos auf ἐκείνους. Eur. Androm. 592 κἄτα θαυμάζειν χρεών, Εἰ μὴ γυναῖκας σώφρονας παιδεύετε; — Wie sehr dieses μή von dem zuerst beschriebenen verschieden sey, und daſs jenes wirklich an der conjunctiven Kraft des εἰ participire, geht am deutlichsten daraus hervor, daſs hinter ihm noch ein anderes, responsives, μή gebraucht werden kann, ganz in derselben Weise wie dieses auch hin-

ter der prohibitiven Conjunction *μή* Platz findet. Lycurg. Leocr. p. 233 *εἰ μὴ νὴ Δία μὴ ταὐτὰ τῇ πατρίδι καὶ τούτοις ἐστὶ συμφέροντα, nisi vero hercle non eadem patriae atque his conducunt.*

8. *Οὔ* wird gebraucht, wenn die Negation ohne alle Beziehung auf das Satzverhältnifs das Prädikat als ein einzelnes Wort negirt. Il. *ω*, 295 *εἰ δέ τοι οὐ δώσει ἐὸν ἄγγελον εὐρύοπα Ζεύς* etc. wenn er dir seinen Bothen verweigert. Man halte dieses Beispiel mit Il. *α*, 135 zusammen. Lysias Agor. §. 76 *ἐὰν μὲν οὖν φάσκῃ . ., ἐὰν δὲ οὐ φάσκῃ, negabit.* Plat. Apol. p. 25. B. *ἐάν τε σὺ καὶ Ἄνυτος οὐ φῆτε ἐάν τε φῆτε.* Eurip. Cycl. 428 *εἴτε χρῄζετ' εἴτ' οὐ χρῄζετε.* Thuc. III, 55 *εἰ . . οὐκ ἠθελήσαμεν πολεμεῖν.* Herod. VII, 10, 8 *εἰ . . οὐκ ἐθέλεις.* Das. VI, 9 *εἰ δὲ ταῦτα μὲν οὐ ποιήσουσι* etc. Soph. Aj. 1131 *εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἐᾷς θάπτειν παρών, νεῖκος.* Damit vergleiche man Das. V. 1184 *κἂν μηδεὶς ἐᾷ* auch wenn Niemand (mit Nachdruck) es gestattet. Eur. Med. 88 *εἰ τούσδε γ' εὐνῆς οὕνεκ' οὐ σέργει πατήρ.* Thuc. I, 121 *καὶ δεινὸν ἂν εἴη, εἰ οἱ μὲν ἐκείνων ξύμμαχοι ἐπὶ δουλείᾳ τῇ αὐτῶν φέροντες οὐκ ἀπεροῦσιν, ἡμεῖς δ' ἐπὶ τῷ τιμωρούμενοι τοὺς ἐχθροὺς καὶ αὐτοὶ ἅμα σώζεσθαι οὐκ ἄρα δαπανήσομεν*, d. i. wie Hermann richtig bemerkt, so viel als *εἰ χαρτερήσουσι* und *εἰ φεισόμεθα.* Xen. Anab. I, 7, 18 *Κῦρος δ' εἶπεν· οὐκ ἄρα ἔτι μαχεῖται, εἰ ἐν ταύταις οὐ μαχεῖται ταῖς ἡμέραις.* Soph. Oed. C. 590 kann Hermann's Erklärung nicht gelten, weil nothwendig *μηδέ* gebraucht seyn müfste.

9. In der indirekten Frage wird sowohl

hinter den Indefinit-Relativen als auch hinter der hypothetischen Partikel μή gebraucht, und zwar eben wegen der Abhängigkeit des Fragsatzes vom Hauptsatze, die den Lateiner sogar zum Gebrauch des Conjunctivs veranlafste. Eur. Hipp. 924 χρὴ βροτοῖσι τῶν φίλων τεκμήριον Σαφές τι κεῖσθαι . . Ὅσις τ' ἀληθής ἐστιν, ὅς τε μὴ, φίλος. Arist. Ritt. 260 σκοπῶν, Ὅσις αὐτῶν ὠμός ἐστιν, ἢ πέπων ἢ μὴ πέπων. Xen. Cyr. II, 1, 7 ἀλλ' εἰ μὲν ἀνδρῶν προσδεῖ ἡμῖν, ἔφη ὁ Κῦρος, εἴτε καὶ μή, αὖθις συμβουλευσόμεθα. Plat. Rep. 349. E. ἀλλ' οὐ τοῦτο, ἦν δ' ἐγὼ, ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τοῦ μὲν δικαίου μὴ ἀξιοῖ πλέον ἔχειν μηδὲ βούλεται ὁ δίκαιος, τοῦ δὲ ἀδικοῦ. Arist. Wesp. 965. Οὗ tritt unter der nämlichen Bedingung wie im Relativsatze ein. Plat. Prot. p. 341. B. ἐρωτᾷ, εἰ οὐκ αἰσχύνομαι.

§. 4. Zusammenziehung der Parallelsätze in Einen mittelst des Infinitivs und des Participiums.

1. Unseren Lesern ist bereits aus früheren Darstellungen, z. B. aus dem Abschnitte der von γέ handelt (vgl. Th. I. S. 411 folg.), bekannt, dafs die Verhältnisse der responsiven Partikeln in der Infinitiv- und Participial-Construction sich gleich bleiben. Mag man nun diese oder die durch Relativa etc. bewirkte Satzverknüpfung als die eigentliche betrachten, d. h. die Infinitive und Participia Zusammenziehung oder die andere Construction Auflösung nennen; so bleibt das Verhältnifs immer das nämliche, und hat auf die Partikeln keinen Einfluſs.

Beim Infinitive, um mit diesem zu beginnen,

findet man mit wenig Ausnahmen immer μή gebraucht. Dieſs ist ganz natürlich, weil der durch den Infinitiv ausgedrückte Gedanke ganz buchstäblich von dem Inhalte des regirenden Verbums abhängig gemacht, d. h. von ihm gehalten und getragen wird. Darum steht in der Infinitivconstruction bisweilen auch dann μή, wo die Auflösung mit ὅτι die andere Negation erheischt, nämlich nach den sog. *verbis sensum dicendi* und *significandi*. Ἔλεγε μὴ καλῶς ἔχειν er sagte, es sey nicht schön, so daſs die Sache ganz in das Urtheil der sprechenden Person gesetzt, ganz und gar von ἔλεγε abhängig gemacht wird: ἔλεγεν ὅτι οὐ καλῶς ἔχει würde den Sinn geben: er hat es gesagt, daſs es nicht schön ist, d. h. es ist wirklich und an sich nicht schön, und er hat dieſs auch anerkannt. Thuc. II, 5 λέγοντες ὅτι οὔτε τὰ πεποιημένα ὁσίως δράσειαν, ἐν σπονδαῖς σφῶν πειραθέντες καταλαβεῖν τὴν πόλιν, τά τε ἔξω ἔλεγον αὐτοῖς μὴ ἀδικεῖν. Plut. Alc. 7 πυθόμενος, μὴ σχολάζειν als man ihm sagte, Pericles habe keine Zeit. Das. εἰπόντος δὲ τοῦ διδασκάλου, μηδὲν ἔχειν Ὁμήρου. Thes. 27 φαίνεται δὲ μὴ φαῦλον αὐτοῦ μηδὲ γυναικεῖον γενέσθαι τὸ ἔργον. Sol. 29 φήσαντος δὲ τοῦ Θέσπιδος, μὴ δεινὸν εἶναι τὸ μετὰ παιδιᾶς λέγειν τὰ τοιαῦτα etc. Dionys. Hal. I, 27 καὶ τῶν Ἄτυος παίδων τὸν μὲν προσμεῖναι, τὸν δὲ μή. So wird μή gebraucht nach den Verbis δοκῶ, νομίζω, οἶομαι etc. (Thuc. I, 20, 17. Eur. Hipp. 463), nach δείκνυμι, δηλόω, δῆλός εἰμι (Eur. Troj. 932. Thuc. I, 71), nach οἶδα, ὁράω (Thuc. I, 76, 4. I, 90. Soph. Oed. C. 656. Eur. Androm. 727), nach Ausdrücken des Versprechens, Drohens

und Beschliefsens, wie *βούλομαι, μεταγιγνώσκω, κελεύω, ἀξιόω, προλέγω* u. s. w. (Xen. Cyr. VI, 1, 36. Thuc. I, 44. 95. 131, 1. 139. Od. σ, 167. Il. ξ, 46. Aesch. Agam. 407 *μὴ κακὸς δ' εἶναι φιλεῖ*), nach denen der Nothwendigkeit und des Zwanges, wie *ἀνάγκη, χρή, εἰκός, ἀδύνατον, δικαιόν ἐστιν* (Thuc. I, 32, 7. I, 40, 12. Xen. Hell. V, 4, 32. Cyr. V, 3, 22. Soph. Phil. 588. Arist. Ritt. 534. Lysistr. 840), nach *ὀμνύναι, ὁμολογεῖν, ἀρνεῖσθαι* und jeder Aussage: Arist. Ritt. 571 *εἰ δέ που πέσοιεν ἐς τὸν ὦμον ἐν μάχῃ τινὶ, Ταῦτ' ἀπεψήσαντ' ἄν, εἶτ' ἠρνοῦντο μὴ πεπτωκέναι.* Od. ε, 184. Xen. Anab. VII, 6, 18. Theocr. XXII, 134. Plat. Phaed. p. 75. A.

2. *Οὔ* kann hier unter der überall gültigen Bedingung eintreten, nämlich wenn die Negation blos auf einen einzelnen Begriff bezogen wird, und nicht über den Satz hinausweist. Und dieser Fall tritt immer in gedachten oder ausdrücklichen Gegensätzen ein, wenn die Partikel selbst mit zum Gegensatz gehört, und ein negativer Ausdruck einem positiven als gleichwiegend gegenübersteht. Eur. Rhes. 801 *μηδὲν δύςοιζ' οὐ πολεμίους δρᾶσαι τάδε* — hab' keine Besorgnifs, dafs nicht die Feinde es waren, die diefs gethan haben. Arist. Eccles. 449 *καὶ ταῦτ' ἀποφέρειν πάντα, κοὐχ ἀποςερεῖν* — *οὐκ ἀποςερεῖν* wie Ein Begriff, parallel dem *ἀποφέρειν*, zu fassen. Thuc. I, 51 *ὑποτοπήσαντες ἀπ' Ἀθηνῶν εἶναι οὐχ ὅσας ἑώρων ἀλλὰ πλείους.* Das. I, 84 *νομίζειν δὲ, τάς τε διανοίας τῶν πέλας παραπλησίους εἶναι καὶ τὰς προςπιπτούσας τύχας, οὐ λόγῳ διαιρετάς.* Eur. Hipp. 614 *οὐκ ἐκ γυναικῶν χρῆν παρασχέσθαι τάδε* — nicht von

den Weibern, sondern auf einem anderen Wege. Arist. Eccles. 581 ἀλλ' οὐ μέλλειν, ἀλλ' ἅπτεσθαι καὶ δὴ χρὴ τῆς διανοίας, Eur. Hel. 841 ἀλλ' ἀγνὸν ὀρκὸν σὸν κάρα κατώμοσα .. „Τί φῄς; θανεῖσθαι, κοὔποτ' ἀλλάξειν λέχη;" Androm. 587 δρᾷν εὖ, κακῶς δ' οὔ. Thuc. I, 20 τοὺς Ἀθηναίους ἤλπιζον ἴσως ἂν ἐξεπελθεῖν, καὶ τὴν γῆν οὐκ ἂν περιιδεῖν τμηθῆναι etc. Isocr. *permut.* p. 332. Teub. S. 285 ἐνθυμήθητε δὲ πρὸς ὑμᾶς αὐτούς, εἰ δοκῶ τοῖς λόγοις διαφθείρειν τοὺς νεωτέρους, ἀλλὰ μὴ προτρέπειν ἐπ' ἀρετὴν καὶ τοὺς ὑπὲρ τῆς πόλεως κινδύνους, ἢ δικαίως ἂν δοῦναι δίκην ὑπὲρ τῶν εἰρημένων, ἀλλ' οὐκ ἂν χάριν κομίσασθαι παρ' ὑμῶν τὴν μεγίστην. Theocr. XXI, 59 ἄμοσα δ' οὐκέτι λοιπὸν ὑπὲρ πελάγους πόδα θεῖναι, Ἀλλὰ μένειν ἐπὶ γᾶς. Nach der Analogie solcher Beispiele ist das nicht ausgedrückte Gegentheil zu suppliren in Beispielen wie Xen. Cyr. V, 2, 23. Soph. Phil. 1058 (1047). Hes. Schild 337.

3. Anders verhält sich die Sache, wo die beiderseitigen Theile nicht äquivalent sind, und nicht blos das eine von beiden, sondern beide negirt werden: denn dann mufs μή gebraucht werden. Xen. Hell. III, 2, 19 ἐνόμισαν αὐτὸν μὴ βούλεσθαι μᾶλλον ἢ μὴ δύνασθαι.

Dieser Unterschied zeigt sich auch in den Partikelverbindungen οὐδέ und μηδέ, von denen man die letzteren gewöhnlich in der conjunctiven Bedeutung (und nicht) gebraucht findet, die erstere aber in der responsiven (auch nicht, nicht einmal), weil hiemit ein äquivalenter Gegensatz ausgedrückt wird. Arist.

Eccles. 593 *κοινωνεῖν γὰρ πάντας φήσω χρῆναι πάντων μετέχοντας, Κἀκ τούτου ζῆν, καὶ μὴ τὸν μὲν πλουτεῖν, τὸν δ' ἄθλιον εἶναι· Μηδὲ γεωργεῖν τὸν μὲν πολλὴν, τῷ δ' εἶναι μηδὲ ταφῆναι· Μηδ' ἀνδραπόδοις τὸν μὲν χρῆσθαι πολλοῖς, τὸν δ' οὐδ' ἀκολούθῳ.* Plat. Rep. 396. A. *οἶμαι δ' οὐδὲ μαινομένοις ἐθιςέον ἀφομοιοῦν αὐτοὺς ἐν λόγοις οὐδ' ἐν ἔργοις* — hier ist das zweite *οὐδέ* allerdings conjunctiv, steht aber auch deutlich in den oben beschriebenen Verhältnissen.

Bisweilen steht *οὔ* bei einem Infinitive, ohne zu ihm zu gehören, indem es auf das negirende Verbum zu beziehen ist. Eur. Androm. 1282 *κᾆτ' οὐ γαμεῖν δῆτ' ἔκ τε γενναίων χρεών . ., Κακῶν δὲ λέκτρων μὴ 'πιθυμίαν ἔχειν;* Man vgl. mit dieser Stelle Arist. Ritt. 11 *οὐκ ἐχρῆν ζητεῖν τινα Σωτηρίαν νῷν ἀλλὰ μὴ κλαίειν ἔτι;* Arist. Eccles. 560. Il. *ω*, 256 *τῶν δ' οὔτινά φημι λελεῖφθαι.*

4. Nach *ὥστε* so daſs steht fast allemahl *μή*, wenn der Infinitiv folgt, weil damit eine nothwendige und unmittelbare Wirkung aus dem Vorangehenden bezeichnet wird. Plat. Apol. p. 37. C. *εἰ οὕτως ἀλόγιςός εἰμι, ὥστε μὴ δύνασθαι λογίζεσθαι, ὅτι* etc. Arist. Wesp. 1090. 1092. Eur. Hipp. 819 *κακῶν δ' ὁ τλάμων πέλαγος εἰςορῶ Τοσοῦτον, ὥστε μή ποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν Μηδ' ἐκπερᾶσαι κῦμα τῆςδε συμφορᾶς.* Xen. Mem. 1, 2, 52. Plut. Pericl. 27 *χαλκῆν ἀσπίδα τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ δυοῖν οἰκετῶν ὑπερεχόντων, ὥστε μηδὲν ἐμπεσεῖν τῶν ἄνωθεν.* Plat. Apol. *οὕτω καταφρονεῖς τῶνδε καὶ οἴει αὐτοὺς ἀπείρους γραμμάτων εἶναι, ὥστε οὐκ εἰδέναι* etc.

Eben so verhält es sich mit dem Infinitive der

Absicht, der mit ὡς, ὅπως etc. aufgelöst werden kann. Xen. Cyr. II, 1, 27 ἀγαθὸν εἰς τὸ μὴ ταράσσεσθαι. Thuc. I, 17 κατεῖχετο, μήτε κοινῇ φανερὸν μηδὲν κατεργάζεσθαι etc.

5. Bei Grund und Bedingung tritt die Möglichkeit des Gebrauches von οὔ höchst selten ein. Thuc. I, 70 καὶ ἀπολαύουσιν ἐλάχιστα τῶν ὑπαρχόντων, διὰ τὸ ἀεὶ κτᾶσθαι καὶ μήτε ἑορτὴν ἄλλο τι ἡγεῖσθαι ἢ τὸ τὰ δέοντα πρᾶξαι, ξυμφοράν τε οὐχ ἧσσον ἡσυχίαν ἀπράγμονα ἢ ἀσχολίαν ἐπίπονον. Wo nicht, wie in diesem Beispiele, die Negation lediglich einen einzelnen Begriff bestimmt, mufs immer μή gebraucht werden. Eur. Hipp. 1325 τὴν δὲ σὴν ἁμαρτίαν τὸ μὴ εἰδέναι μὲν πρῶτον ἐκλύει κάκης etc. Plat. Rep. p. 382. D. Soph. Oed. C. 1225 μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον· τὸ δ', ἐπεὶ φανῇ, βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἥκει, πολὺ δευτερον ὡς τάχιστα. Eur. Androm. 410. 780. Troj. 404 ξέφανος οὐκ αἰσχρὸς πόλει Καλῶς ὀλέσθαι, μὴ καλῶς δὲ, δυσκλεές. Das. 638 τὸ μὴ γενέσθαι τῷ θανεῖν ἴσον λέγω. Plat. Rep. p. 340. E. 388. B. Aeschin. Ctes. §. 127.

Dieser Fall unterscheidet sich von dem n. 1 beschriebenen nur dadurch, dafs der Infinitiv im Nominativ zu denken ist. Diefs macht aber keinen Unterschied im Verhältnifs der Glieder: denn die Wechselbeziehung bleibt eben so innig, wenn der Infinitiv durch die Wahl eines Verbums von intransitiver Bedeutung oder durch die Verwandlung eines Activums in's Passivum zum Subjecte geworden ist, wie da, wo er als Object dienen mufs. Arist. Lys. 840 σὸν ἔργον εἴη (d. h. κελεύω) τοῦτον ὀπτᾶν καὶ σρέφειν, Κἀξηπερο-

Κἀξηπεροπεύειν, καὶ φιλεῖν καὶ μὴ φιλεῖν. Eur. Hipp. 403 *ἐμοὶ γὰρ εἴη* (= *βούλομαι*) *μήτε λανθάνειν καλὰ, Μήτ' αἰσχρὰ δρώσῃ μαρτύρας πολλοὺς ἔχειν.*

6. An der Stelle des Infinitivs wird bisweilen ein Subst. Abstractum oder ein Adj. Neutr. genommen. Hier findet man wieder *οὔ* gebraucht, wo ein Ausdruck, mit der Negation zusammen genommen, einem positiven Begriffe gleichwiegt, welcher letztere ihm auch ausdrücklich gegenübergestellt seyn kann, dergestalt daſs einer dem anderen zur Erklärung dient. Thuc. I, 37 *ἐπὶ κακουργίᾳ καὶ οὐκ ἀρετῇ ἐπετήδευσαν.* Plut. Lyc. 7 *ὕβρει μὲν τῶν βασιλέων, οὐκ εὐπειθείᾳ δὲ τῶν ὄχλων τὰ κατεῳῶτα συνταράξαντες* (Ungehorsam). Eur. Bacch. 1241 *ἐν οὐ χαιρῷ πάρει.* Hippol. 195 *δι' ἀπειροσύναν ἄλλου βιότου κοὐκ ἀπόδειξιν τῶν ὑπὸ γαίας.* Thuc. I, 137 *γράψας τὴν τῶν γειτνιῶν* (*ἣν ψευδῶς προσεποιήσατο*) *τότε δι' αὐτὸν οὐ διάλυσιν.* Das. III, 95. V, 50.

Die Rückwirkung des *μή* offenbart sich als gegenseitige umgekehrte Steigerung: *μή* zeigt an, daſs das Eine um so weniger sey, je mehr das andere ist. Thuc. I, 22 *ἐς μὲν ἀκρόασιν ἴσως τὸ μὴ μυθῶδες αὐτῶν ἀτερπέστερον.* Arist. Eccles. 115 *οὐκ οἶδα· δεινὸν δ' ἐστὶν ἡ μὴ 'πειρία.* Noch deutlicher zeigt sich die Nothwendigkeit der responsiven Verneinung da, wo der negirte Gedanke von einem Verbum des Sagens, Machens oder Bezweckens abhängig ist: Plut. *consol.* p. 103. C. *τό τοι χρεὼν οὐκ ἔστι μὴ χρεὼν ποιεῖν* (Wirkung oder Folge). Aesch. Suppl. 335. Das. 199 *φθογγῇ δ' ἐπέσθω πρῶτα μὲν τὸ μὴ θρασύ* etc.

7. Der Ausdruck τὸ μηδέν ist einem, für einen Infinitiv genommenen, Subst. gleichzuachten. Herod. I, 32 ἡ δὲ ἡμετέρη εὐδαιμονίη οὕτω τοι ἀπέῤῥιπται ἐς τὸ μηδέν, ὥστε οὐδὲ ἰδιωτέων ἀνδρῶν ἀξίους ἡμέας ἐποίησας; — so weggeworfen in das Nichtsseyn, so zu Nichts gemacht. *Delect. epigr.* von Jacobs VII, 43 πάντα γέλως καὶ πάντα κόνις καὶ πάντα τὸ μηδέν· Πάντα γαρ ἐξ ἀλόγων ἐστὶ τὰ γιγνόμενα. Das Auswärtsdeuten dieser Redensart besteht darin, dafs sie nicht das Nichts an sich, das wirkliche und reale Nichts, sondern ein durch das Urtheil gesetztes, ein werdendes oder erstrebtes Nichts anzeigt: man kann sie umschreiben — von der Art, dafs es wie ein Nichts oder gleich einem Nichts ist. Plut. T. II. S. 158. D. τὸ μηδέν εἰσι, γεωργίας ἐκποδὼν γενομένης. Eur. Rhes. 815 ἢ τὸν Ἕκτορα Τὸ μηδὲν εἶναι καὶ κακὸν νομίζετε — sonst sollt ihr mich für ein Nichts betrachten — von νομίζειν abhängig, wie Soph. Phil. 415 μηκέτ' ὄντα von νόει. Oed. T. 1187 von ἐναριθμῶ. Oed. C. 918 von ἔδοξας. Soph. Aj. 1274 ἡνίκα Ἑρκείων πρὸ' ὑμᾶς οὗτος ἐγκεκλεισμένους, Ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας (so. dafs).

8. Wir gehen nun zum Particip und zu dem bisweilen an dessen Stelle gebrauchten Adj. über. Hier findet abermals οὔ Anwendung in Gegenüberstellungen, die sich blos zur gegenseitigen Erläuterung dienen. — Eur. Androm. 703 ἡ ξεῖρος οὖσα μόσχος οὐκ ἀνέξεται Τίκτοντας ἄλλους, οὐκ ἔχουσ' αὐτὴ τέκνα —, dagegen μή in Alternativen, wo die Auflösung mit εἰ δὲ μή (*sin minus*) geschehen mufs. Herod. IV, 64 ἀπενείκας μὲν γὰρ κεφάλην, τῆς λητης

μεταλαμβάνει, τὴν ἂν λάβωσι· μὴ ἐνείκας δὲ, οὔ. Thuc. I, 37 steht οὐκ ἔχθρους ὄντας und ἔχθρων ὄντων einander gegenüber: Arist. Eccles. 187 ὁ μὲν λαβὼν — ὁ δ' οὐ λαβών der empfangende und der nicht empfangende, nicht Alternative, sondern schlichte Gegenüberstellung ohne allen Gedanken an Bedingung. Xen. Cyr. II, 4, 27 οὐχ ἡγεμόνας ἔχων ἀνθρώπους πλανᾷ ἀνὰ τὰ ὄρη, ἀλλ' ὅπῃ ἂν τὰ θηρία ὑφηγῆται. Thuc. I, 124 ξυνελθόντες μὲν, ἀμύνεσθαι δ' οὐ τολμῶντες. Plat. Rep. p. 547. E.

9. Betrachten wir nun beide Partikeln auch in solchen Beispielen, wo keine Gegensätze walten, welche die häufigeren sind. Da begegnet οὐ δυνάμενος = οὐ δύναμαι, *nequeo* (Thuc. II, 25), οὐ βουλόμενος, *nolens* (Plut. Cim. 9) und οὐ θέλουσα Eur. Androm. 382. Ferner οὐκ ἀναγκαῖον, *haud necessarium*, unnöthig (Xen. Cyr. V, 1, 13). Dagegen halten wir Stellen mit μή: Eur. Phön. 536 οὐκ εὐλογεῖν χρὴ μὴ 'πὶ τοῖς ἔργοις καλοῖς (man muſs nicht loben was nicht schön ist), gegenseitige Bedingtheit: οὐ καλοῖς würde das Unschöne bezeichnen. Eur. Hec. 512 εἰπέ, καίπερ οὐ λέξων φίλα, Unliebes. Androm. 668 μισῶν τὰ μὴ δίκαια. Das bekannte Beispiel aus Xen. Anab. IV, 4, 15 enthält beide Ausdrucksweisen: οὗτος γὰρ ἐδόκει καὶ πρότερον πολλὰ ἤδη ἀληθεῦσαι τοιαῦτα, τὰ ὄντα τε ὡς ὄντα καὶ τὰ μὴ ὄντα ὡς οὐκ ὄντα — das was nicht war (d. h. wenn Etwas nicht war) stellte er als nicht seyend, als nichtig, dar. Plat. Phaed. p. 63. B. ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγαπᾶκτῶν τῷ θανάτῳ nicht – ich würde unrecht thun, wenn ich

nicht betrübt wäre über den Tod: sondern — meine Gleichgültigkeit gegen den Tod wäre unrecht. Das. p. 80. E. *μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλκουσα, ἅτε οὐδὲν κοινωνοῦσα αὐτῷ ἐν τῷ βίῳ.*

10. Die Abhängigkeit der Negation zeigt sich auch als umgekehrte gegenseitige Steigerung. Lycurg. Leocr. p. 171 *τὸν ἐγκαταλιπόντα τὴν πόλιν καὶ μήτε ὅπλα θέμενον ὑπὲρ τῆς πατρίδος μήτε τὸ σῶμα παρασχόντα τάξαι τοῖς στρατηγοῖς . . τίς ἂν δικαστὴς . . ἀπολύσειεν;* welcher Richter könnte ihn trotz dem freisprechen? um so weniger kann ihn ein Richter freisprechen. Thuc. I, 38 *οὐδ' ἐπιστρατεύομεν ἐκπρεπῶς μὴ καὶ διαφερόντως τι ἀδικούμενοι.* Das. I, 118 *ἡσύχαζόν τε τὸ πλέον τοῦ χρόνου, ὄντες καὶ πρὸ τοῦ μὴ ταχεῖς ἰέναι ἐς τοὺς πολέμους.* II, 2, 19. Eur. Hipp. 305. 1322. Bisweilen scheint das Particip die Stelle des Inf. zu vertreten, und ist, wie dieser, von Verbis *sensuum*, *dicendi* etc. abhängig. Thuc. II, 17 *προῄδει μὴ ἐπ' ἀγαθῷ ποτε αὐτὸ οἰκισθησόμενον.* Soph. Phil. 415 *ὡς μηκέτ' ὄντα κεῖνον ἐν φάει νόει.* Das. 935. Plut. Lyc. 10 *ἐπιμελῶς οἱ λοιποὶ παραφυλάττοντες τὸν μὴ πίνοντα μηδ' ἐσθίοντα μετ' αὐτῶν ἐκάκιζον ὡς ἀκρατῆ* — gaben Acht, wer (od. ob einer) nicht mit ihnen aſs und trank. Ders. Alc. 35 *μὴ ταχὺ πάντα μηδ' εὐθέως πυνθανόμενον διαπεπραγμένον.* So zu verstehen ist Plat. Rep. p. 486. A. *ὅταν κρίνειν μέλλῃς φύσιν φιλόσοφόν τε καὶ μὴ* (sc. *οὖσαν*). Das. B. *ψυχὴν σκοπῶν φιλόσοφον καὶ μή.*

§. 5. *Μή* mit der Kraft einer Responsiv-Partikel für sich allein gebraucht.

1. Sätze, die vermöge ihres Inhaltes in inniger Wechselwirkung steh'n, ziehen sich gegenseitig an, und halten sich fest, ohne eines äufseren Bandes zu bedürfen. Denn nicht die Conjunction macht die Satzverknüpfung, sondern umgekehrt werden die Partikeln erst durch die im Geiste vorhandene und viel frühere Verbindung der Urtheile zu Conjunctionen gemacht, indem der Wechselbezug der Vorstellungen den Wechselbezug der Sätze erzeugt, und sodann diese ihr Gerichtetseyn nach aufsen, oder ihre rück- und vorwärts deutende Kraft, durch die sie sich gegenseitig anzieh'n, den Partikeln, die den ganzen Satz angehen, mittheilen, wodurch diese nicht nur zu äufsern Zeichen, sondern auch zu Trägern und Vermittlern dieser Wechselbeziehung, zu Leitern des Uebergangs von einem Satze zu dem anderen, bestimmt werden.

2. Folgende Sätze, zwischen denen man ein dafs zu vernehmen glaubt (welches, nach der verkehrten Weise, in welcher alle diese Verhältnisse bis auf die neueste Zeit behandelt und gedeutet worden sind, auch häufig als ausgelassen betrachtet worden ist), sind auf die besagte Weise ohne alle äufsere Vermittelung an einander geschoben, während sie doch dem Wesen und Inhalte nach innigst verbunden sind: *βούλει σκοπῶμεν; fac videas.* Il. ψ, 71 *θάπτε με ὅτι τάχιστα, πύλας Ἀΐδαο περήσω!* Il. χ, 450 *δεῦτε, δύω μοι ἕπεσθον, ἴδωμ' ὅτιν' ἔργα τέτυκται.* Il. ζ, 340 *ἀλλ' ἄγε νῦν ἐπίμεινον, ἀρήϊα τεύχεα δύω.*

Eur. Hipp. 567 *ἐπίσχες, αὐδήν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω.* Herc. fur. 1035 *σίγα, πνοὰς μάθω.* Cato Landb. 73 *dato bubus bibant.* Das. 157, 9 *dato edit.* Plaut. Asin. III, 3, 54 *proinde istuc facias ipse, quod, faciamus, nobis suades.* Amph. I, 3, 26 *operam hanc subripui tibi, Ex me primo prima scires, rem ut gessissem publicam.* Im Indischen sind solche Verbindungen eine ganz gewöhnliche Sache; Nal. VI, 15 *bhramsayishâmi tam râjyân, na Bhaimyâ saha ramsyate* — ich will ihn aus seinem Reich vertreiben, er soll nicht mit der Bhaimi der Lust genieſsen. Das. I, 20 *hantavyo 'smi na te, râjan, karishyâmi tava priyam* — tödte mich nicht Fürst, damit ich dir etwas Liebes erweise.

Man muſs indeſs nicht meinen, daſs blos der Conjunctiv in solchen Verhältnissen auftritt: denn ob derselbe gleich mehr als die anderen Modus dazu geeignet ist, so sind doch auch der Imperativ und der Indicativ nicht davon ausgeschlossen. Od. *β*, 195 *Τηλεμάχῳ δ' ἐν πᾶσιν ἐγὼν ὑποθήσομαι αὐτός, Μητέρα ἣν ἐς πατρὸς ἀνωγέτω ἀπονέεσθαι.* Dieses Beispiel ist analog dem Gebrauche des Conjunctivs in folgender Stelle: Od. *χ*, 368 *εἰπὲ δὲ πατρὶ, Μή με περισθενέων δηλήσεται ὀξέϊ χαλκῷ.* Simonides Frag. Danae: *κέλομαι, εὐδε βρέφος, εὐδέτω δὲ πόντος, εὐδέτω ἄμετρον κακόν!* Sehr oft wird nach *ἰδέον* das zu Verkündende ohne ein einleitendes *ὅτι* eingeführt. S. die Ausleger zu Greg. Cor. S. 52.

3. Wenn von zwei dergestalt sich inhärirenden Sätzen der abhängige verneint ist, so wird *μή* gebraucht, welches dadurch den Schein erhält, als ob es ein daſs in sich einschlöſse, und völliges Conjunc-

tivum wäre, mit relativer Bedeutung, was jedoch nicht der Fall ist. Die Partikel ist im Grunde und Wesen ganz die nämliche wie in den Erscheinungen des vorangehenden Kapitels, nur dafs dort durch den Vortritt der Relativa und Conjunctiva ihre responsive Kraft verhüllt war, während die Partikel wiederum hier, wo das ganze Gewichte der zu einander geneigten Sätze auf ihr ruht, mehr scheint als sie wirklich ist. Sie tritt sowohl zwischen solchen Sätzen ein, die ein ὅτι, als auch zwischen solchen, die ein ἵνα oder ὅπως zur Verbindung zu bedürfen scheinen, doch geschieht jenes aus einem ganz natürlichen Grunde weit seltener, so wie denn auch die (scheinbare) Auslassung von ὅτι ungleich seltener ist.

4. Es ist oben gezeigt worden, dafs bei den sogenannten *verbis sensuum*, *dicendi* und *significandi* ein zweifaches Verhältnifs stattfinde und auf zweifache Weise ausgedrückt zu werden pflege. Entweder nämlich hänge dasjenige, was berichtet, dargestellt, wahrgenommen wird, ganz von diesen Aeufserungen des subjectiven Urtheils ab, dergestalt dafs von ihrer objectiven Geltung oder Nichtgeltung ganz abstrahirt wird — und dann werde gewöhnlich der Acc. c. Inf. mit μή gebraucht —, oder jene Aeufserungen dienen gleichsam nur zur Einleitung, und die Sache werde als an sich bestehend objectiv dargestellt — dann gebrauche man ὅτι und οὔ. Von beiden Redeformen gebe es Ausnahmen, die gleichsam als Uebergänge und Mischungen der beiden Betrachtungsweisen anzusehen seyen. So ist nun auch in Schwüren eigentlich der Accus. c. Inf. mit μή ganz

eigentlich an seiner Stelle. Od. ε, 187 *ἴστω νῦν τόδε γαῖα καὶ οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν . ., Μήτι σοι αὐτῷ πῆμα κακὸν βουλεύσεμεν ἄλλο* etc. Xen. Anab. VII, 6, 18 *ὀμνύω γὰρ ὑμῖν θεοὺς ἅπαντας καὶ πάσας, μηδὲ ἃ ἐμοὶ ἰδίᾳ ὑπέσχετο Σεύθης ἔχειν* u. s. w.

Nun findet man aber bisweilen den Schwur direkt, sogar ohne einleitendes *ὅτι*, angeführt, und dennoch *μή* gebraucht. Daran wird sich Niemand stofsen, welcher bedenkt, dafs der Wechselbezug und die Abhängigkeit der Sätze in den Worten nicht früher als in der Vorstellung vorhanden ist. Aristoph. Eccl. 991 *μὰ τὴν Ἀφροδίτην, ᾗ μ' ἔλαχε κληρουμένη, Μὴ 'γώ σ' ἀφήσω* so wahr die A. lebt, und ich mich ihr ergeben habe, so gewifs werde ich dich nicht loslassen. Die Sätze inhäriren sich, und sind gegenseitig bedingt: ich schwöre bei der Aphrodite, weil das gewifs ist, um was ich schwöre, und ich demnach mit Fug und Recht schwören kann: wäre es nicht gewifs, so würde ich nicht schwören, und eben weil ich schwöre, ist es gewifs. Vög. 194 *μὰ γῆν, μὰ παγίδας, μὰ νεφέλας, μὰ δίκτυα, Μὴ 'γὼ νόημα κομψότερον ἤκουσά πω.* Lysistr. 917 *μὰ τὸν Ἀπόλλω, μή σ' ἐγὼ, Καίπερ τοιοῦτον ὄντα, κατακλινῶ χαμαί.* Dem zu Folge ist Vög. 511 das *σύ* vor dem *μή* zu streichen. Il. *κ*, 330 *ἴςω νῦν Ζεὺς αὐτός, ἐρίγδουπος πόσις Ἥρης, Μὴ μὲν τοῖς ἵπποισιν ἀνὴρ ἐποχήσεται ἄλλος Τρώων, ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαΐεῖσθαι. Μὴ μέν* ist negativ das nämliche was im positiven Sinne *ἦ μέν* ist. Il. *ο*, 41. Das. *τ*, 261 *ἴστω νῦν Ζεὺς πρῶτα, θεῶν ὕπατος* etc., *Μὴ μὲν ἐγὼ κούρῃ Βρισηίδι χεῖρ' ἐπένεικα*: also ist an

dieser Stelle, nach Anleitung der obigen Beispiele, für *ἐπενεῖκαι* zu schreiben.

Mit dieser Erscheinung, die sich nun einmal durchaus auf keine natürliche Weise in den angenommenen Systemen unterbringen lassen wollte, hat man auf mannichfache Weise fertig zu werden gesucht. Hermann's Versuch ist schon oben angeführt worden: Bothe und Reisig bei Aristoph. suppliren *δέδοικα*, was freilich auf die homerischen Stellen herrlich passen würde! Matthiä (§. 517) nimmt *μά* aus dem ersten Satze herüber, läfst es für *οὔ* gelten, und erhält auf diese Weise *μὰ μή = οὐ μή*: aber leider ist in den homerischen Beispielen auch nicht einmal dieses *μά* anzutreffen, und so wird dieser ganz verkehrte Nothbehelf an sich zu Nichte. Diese Verschiedenheit der Deutungen widerlegt die Grundansicht, von der sie ausgehn, selbst besser, als weitläufige Auseinandersetzungen dieſs zu thun vermöchten.

5. In dem modalen Verhältnisse, welches sonst durch die Relativa *ὡς*, *ὅπως*, *ἵνα*, d. h. wie oder damit, vermittelt zu werden pflegt, wird *μή* ohne den Vortritt solcher Conjunctionen nach den Verbis des Sorgens, Betrachtens und Ueberlegens (*σκοπεῖν*, *φροντίζειν*, *ὁρᾶν*, *ὑποπτεύειν*, *ἐννοεῖν* etc.), also in indirekten Fragen, gebraucht. Hieher gehören auch die Verba des Besorgens und Fürchtens, und sind auf den Begriff des blosen Ueberlegens zurückzuführen, weil sonst die Negation überflüssig wäre. *Μή* wird demnach ein Fragwort mit Rückbeziehung auf den vorangeschickten Begriff des

Besorgens etc. Die Involvirung dieses Begriffs drükken wir im Deutschen dadurch aus, dafs wir dem nicht ein doch beigeben, z. B. *δέδοικα μή τι πάθῃ* — buchstäblich: ich fürchte, es wird ihm doch nichts Schlimmes begegnen? Soph. Phil. 30 *ὅρα, καθ' ὕπνον μὴ κατακλεθεὶς κυρῇ.* Xen. Cyr. I, 1, 3 *ἐκ τούτου δὴ ἠναγκαζόμεθα μετανοεῖν μὴ οὔτε τῶν ἀδυνάτων οὔτε τῶν χαλεπῶν ἔργον ἦ τὸ ἀνθρώπων ἄρχειν.* Mem. IV, 2, 39 *καὶ φροντίζω μὴ κρύπτιζον ἦ μοι σιγᾷν.* Plat. Gorg. p. 495. B. *ἀλλ', ὦ μακάριε, ἄθρει, μὴ οὐ τοῦτο ἦ τὸ ἀγαθὸν, τὸ πάντως χαίρειν.* Rep. p. 501. D. *πῇ γὰρ δὴ ἔξουσιν ἀμφισβητῆσαι; πότερον μὴ τοῦ ὄντος τε καὶ ἀληθείας ἐραστὰς εἶναι τοὺς φιλοσόφους;* Xen. Cyr. V, 2, 9 *ὑποπτεύσας μὴ τὴν θυγατέρα λέγοι.* Arist. Eccles. 487 *περισκοπουμένη κἀκεῖσε καὶ τάκ δεξιᾶς, μὴ ξυμφορὰ γενήσεται τὸ πρᾶγμα.* Dan. 481. Od. ε, 300 *δείδω μὴ δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἶπεν.* Lysias Eratosth. §. 3. S. 384. R. *πολλάκις εἰς πολλὴν ἀθυμίαν κατέσχην, μὴ διὰ τὴν ἀπειρίαν ἀναξίως . . ποιήσωμαι.* Soph. Trach. 630 *τί δῆτ' ἂν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ Μὴ πρὸς λέγοις ἄν* etc. Xen. Anab. VI, 1, 29 *ἐκεῖνο ἐννοῶ, μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονισθείην.* Herod. VII, 103 *ὅρα, μὴ μάτην κόμπος ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος εἴη.* Plat. Lach. 196. B. *ἀλλ' ὁρῶμεν, μὴ Νικίας οἴεται τι λέγειν, καὶ οὐ λόγου ἕνεκα ταῦτα λέγει.* Sodann können an die Stelle der Verba *ὁρᾶν, σκοπεῖν, φροντίζειν* die des Forschens und Frägens treten, weil sie jene Begriffe involviren. Eur. Phön. 93 (86) *ἐπίσχες, ὡς ἂν προὐξερευνήσω σίβον, Μή τις πολιτῶν ἐν τρίβῳ φαντάζεται* etc. Od. φ, 335 *πειρώμενος, μὴ κρέα ἴπες ἔδοιεν.* Il. κ, 99 *ὄφρα ἴδωμεν, μὴ τοὶ μὲν . .*

Κοιμήσωνται, ἀτὰρ φυλακῆς ἐπὶ πάγχυ λάθωνται. Das. 101. Plut. Solon. 6 *πυθόμενον, μὴ Σόλωνος ὁ τεθνηκὼς υἱὸς ὠνομάζετο* ob doch nicht etwa. Soph. Ant. 1253 *ἀλλ' εἰσόμεσθα, μή τι καὶ κατάσχετον Κρυφῇ καλύπτει καρδίᾳ θυμούμενη.* Eur. Troj. 179. Heracl. 482.

6. Man hat sich viele unnütze Sorgen darum gemacht, ob wohl nach den Ausdrücken des Erwägens und Besorgens auch das Futur, oder gar der Opt. eintreten dürfe, und darum an der Stelle bei Soph. Trach. 630 Anstofs genommen. Um so auffallender wird es erscheinen, dafs wir unbedenklich sogar die Beispiele vom Gebrauche des Indicativs mit darunter gemischt haben. Allein können wir dafür, dafs man die Sätze mit dem Conjunctiv hinter *δέδοικα, φροντίζω* u. s. w. fälschlich für etwas Anderes als für indirekte Fragsätze angesehen, und eine Kluft zwischen sie und die anerkannten Fragsätze gesetzt hat? Diese Kluft mufs hinweggeräumt werden, und man mufs einsehen, dafs in allen jenen Beispielen in Absicht auf das durch die Partikel ausgedrückte Satzverhältnifs kein Unterschied obwaltet. Dann wird man auch erkennen, wie dem Gebrauche der verschiedenen Modi kein Hindernifs im Wege steht. Es ist erstens natürlich, dafs, wenn man fragt, ob doch dieſs oder jenes nicht sey, wo also die äufsere (objective) Gewifsheit schon vorhanden ist, der Indicativ zur Anwendung komme: es ist anderseits eben so leicht begreiflich, dafs, wenn man sorgend überlegt, d. h. fürchtet (wo also die Sache noch zu keiner Entscheidung gekommen ist), der

Conjunctiv stattfinden müsse. Diese zwei Modi sind also der Natur der Sache nach die gewöhnlichsten, weil sie den beiden Vorstellungsweisen am angemessensten sind. Aber wer wird die Sprache beschränken, und ihr wehren wollen, nach Bedürfniſs diese und jene Nüancirungen des Ausdrucks anzubringen? Der Conjunctiv zeigt das Harren auf Entscheidung an, also, wenn auch keine Gewiſsheit, doch gegründete Aussicht auf baldige Lösung der Zweifel: die Sache des Optativs liegt in einem weiteren Felde, denn er ist die blose Annahme und Vermuthung. Wo demnach der attischen Bescheidenheit jener Modus zu derb wäre, verläſst sie die Regel, und greift zu dem letzteren. Mit der nämlichen Freiheit aber bedient sie sich auch des Futurs statt des Conjunctivs, wo sie die Erwartung als völlige Gewiſsheit darstellen will. Xen. Cyr. III, 1, 27 *ὅρα μὴ ἅμα τε εὖ ποιήσεις καὶ ἅμα οὐ φίλον νομίσουσί σε* etc. Hermann zu Soph. Elect. 992. Ajax 272. Stallbaum zu Plat. Rep. p. 450 — 457. Matth. §. 519, 7. S. 998. Die Erörterung des Conjunctivs nach Präteritis ist hier nicht nöthig. S. Bremi's Exc. zu Lysias auserlesenen Reden S. 435. Il. *ε*, 567. Eur. Hec. 1114.

7. In noch weiterer Fortbildung des interrogativen Gebrauches wird die Partikel mitunter auch bei Handlungen gebraucht, die zum Behuf der Prüfung oder Beobachtung von irgend einer Sache geschehen, oder mit dieser verbunden sind. Arist. Eccles. 29 *φέρε νῦν ἐπαναχωρήσω πάλιν, Μὴ καί τις ὢν ἀνὴρ ὁ προσιὼν τυγχάνει* — ich will zurück-

treten (um zu sehen), ob es doch nicht etwa ein Mann ist, der da herbeikommt. Solche Erscheinungen stehen als Mitteldinge zwischen der Frage und der negativen Absicht oder der Verhütung, von der wir nun einige Beispiele anführen wollen. Theocr. XXI, 57 ἠρέμα (vorsichtig) δ' αὐτὸν ἐγὼν ἐκ τώγκίςρω ἀπέλυσα, Μή ποτε τῶ ςόματος τἀγκίςρια χρυσὸν ἔχοιεν. Il. α, 522 ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν αὖτις ἀπόςιχε, μή σε νοήςῃ Ἥρη. Das. 587.

Zum Beweise, dafs die lat. Partikel denselben Entwicklungsgang genommen hat, führen wir folgende Beispiele an. Plaut. Mil. III, 1, 2 *sinite me prius prospectare, ne uspiam invidiae sient.* Cic. Lael. 16 *observare restricte ne plus reddat quam acceperit.* Liv. XXXV, 6 *viderent ne magis e republica esset* etc. Plaut. Asin. II, 4, 54 *non magni pendo ne duint.*

§. 6. Responsiver Gebrauch des μή bei gedachtem und involvirtem Parallelgliede.

a) Vorbereitende Erörterung der Modusbedeutungen.

1. In allen denjenigen Fällen, wo μή keine Conjunction etc. vor sich hat, kann das Parallelglied in Gedanken supplirt werden, also namentlich in der besorglichen Frage und im Wunsch oder Befehl.

Die in dieses Gebiet einschlagenden Erscheinungen haben die meiste Veranlassung zur Aufstellung der Lehre gegeben, dafs μή auf eine subjective Vorstellung bezogen werde. Hätte man denn nicht bedenken und erkennen sollen, dafs die Bezeichnung die-

in der Erwartung gesetzte oder vermuthete Zukunft, worin eben seine eigentliche ungemischte Bedeutung besteht. Aber trotz dem dafs beide Formen nicht Eins sind, so sind dennoch jene oben angeführten Erscheinungen, nebst vielen anderen *), ein sicherer Beweis für die Vermuthung, dafs ihre Anfänge in einander liegen, welches auch die Etymologie beweist. Denn der Conj. Aor. I. und das Fut. I, ferner der Conj. Aor. II. und das Fut. II. sind den Grundbestandtheilen ihrer Flexion nach ganz gleich, und nur durch die Art der Zusammenziehung verschieden: endlich ein Futurum II, von der vermehrten Form des Verbums (z. B. λαμβάνω, τύπτω) gebildet, würde dem Conj. Präs. entsprechen.

3. Auf gleiche Weise scheint auch der Imperativ bisweilen die Stelle des Gerundiums zu vertreten, und nicht sowohl ein von einer Person ausgehendes Gebot, als das von der Sache Geheischte und durch die Umstände nothwendig Gemachte zu bezeichnen. S. Matthiä §. 511. 5. a. b. S. 975. Doch geschieht dieſs nie, aufser in solchen Fällen, wo auch der subjective Wille geltend gemacht werden kann, z. B. in der bekannten Redensart οἶσθ' ὡς ποίησον weifst du, was

*) Zum Zeugnifs der geistigen Verwandtschaft beider Formen dient, dafs im Indischen das Futur zuweilen in abhängigen Sätzen als Conj. gebraucht wird — Nal. I, 21. VI, 15 —, und dafs es ferner bei Aufforderungen Anwendung findet: Nal. XII, 31 *s'roshyâmi madhurân girim* lafs mich deine säfse Stimme hören. Das. 41 *girirâjam iman tâvad praxyâmi* diesen König der Berge will ich vor der Hand fragen.

was du (von mir aus) thun mufst, was ich für nöthig erachte und dir rathe zu thun? *Οἶσθα νῦν ἃ μοι γενέσθω;* Eur. Iph. T. 1211. Man hat, weil man sich, durch den beschränkten Gebrauch unseres Imperativs verwöhnt, nicht denken konnte, dafs dieser Modus etwas Anders als ein von aller Verbindung mit der übrigen Rede abgebrochener Ausruf seyn kann, jene Redensarten auf eine sehr sprachwidrige Weise mittelst Umstellung gedeutet (*ποίησον! οἶσθ' ὡς;*), wobei man doch hätte bedenken sollen, dafs auch *οἶσθ' ὡς ποιεῖται τοῦτο, οἶσθ' ὡς μετεύξει* u. s. w. gefunden wird. Matth. §. 511. 4.

4. Endlich beweisen der Imperativ und Conjunctiv ihre gegenseitige Verwandtschaft unter sich selbst dadurch, dafs sie beide in Aufforderungen gebraucht werden, dergestalt dafs der Conjunctiv in den ersten Personen gleichsam zur Ergänzung des Imperativs gilt, dem diese Formen fehlen, und seiner Natur nach nothwendig fehlen müssen. Thuc. I, 86 *μήτε τοὺς Ἀθηναίους ἐᾶτε μείζους γίγνεσθαι, μήτε τοὺς ξυμμάχους καταπροδιδῶμεν, ἀλλὰ ξὺν τοῖς θεοῖς ἐπίωμεν πρὸς τοὺς ἀδικοῦντας.* Darum führt die Sanskritgrammatik die dort üblichen Formen des adhortativen oder deliberativen Conjunctivs geradezu als die ersten Personen des Imperativs auf, was freilich ein grofser Irrthum ist. Denn man müfste jeden Unterschied zwischen Conjunctiv und Imperativ aufheben und leugnen wollen, oder gar nicht wissen, was ein Imperativ ist, wenn man behaupten wollte, dafs der Imperativ erste Personen haben könne. Jene sogenannten ersten Personen des Imperativs treten im

Gebrauche nie anders als in deliberativer Bedeutung auf (was sich eigentlich schon von selbst versteht), und entsprechen ganz und gar dem griech. Conjunctiv, indem sie, so wie dieser, ebenfalls nur eine Dehnung oder Verstärkung der Indicativflexionen sind. Man höre Bopp darüber: *Imperativus sine modi indicandi charactere fere solum terminationibus a Praesente Indicativi distinguitur. Prima persona tam in radice quam in terminationibus productissimam ostendit formam, ut symbolice quasi deliberationem vel moram indicet* u. s. w. In dieser Sprache ist also der Conjunctiv (dessen Gebrauch in derjenigen Ausdehnung, welche er in der griech. Spr., und nur allein in dieser, gewonnen hat, nach allen historischen Spuren viel jünger als der des Optativs ist) gleich beim Ursprung steh'n geblieben, ohne sich weiter zu entwickeln. Denn ganz offenbar ist es, dafs der adhortative und deliberative Gebrauch des Conjunctivs, nebst demjenigen in welchem er mit dem Futurum so eng zusammengränzt, der erste und ursprünglichste ist, schon darum, weil der Modus in diesen beiden Erscheinung allein unabhängig gefunden wird.

5. Nach dieser nothwendigen Auseinandersetzung wollen wir wieder zu unserer Partikel zurück blicken. Wir haben dargethan, dafs der Begriff der Subjectivität dem Modus, und nicht der Partikel anheimfällt. Man könnte sagen: wir leugnen nicht, dafs die Darstellung der Subjectivität durch den Modus geschieht, finden aber, dafs sie anderseits auch der Partikel zukömmt, und behaupten nun, dafs beide, Modus

und Partikel, wegen dieser Geistesverwandtschaft sich gegenseitig anziehen. Diese Einwendung wird zurückgewiesen durch die bereits oben gestellte Frage: warum denn beim Optativ, der doch das Allersubjectivste in der Darstellung bezeichnet, fast immer οὔ, und so gar selten μή gefunden wird? Die Partikel μή ist an keinen Modus gebunden, nicht an den Optativ, noch an den Conjunctiv, noch an den Imperativ. Denn in dem oben beschriebenen Gebrauch des Conjunctivs, der nach historischen und philosophischen Gründen als der eigentlichste und ursprünglichste betrachtet werden muſs, findet sich οὔ gebraucht und nicht μή. Il. λ, 387 εἰ μὲν δὴ ἀντίβιον σὺν τεύχεσι πειρηθείης, Οὐκ ἄν τοι χραίσμῃσι βιὸς καὶ ταρφέες ἰοί. Il. η, 197 οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται. Od. π, 437. Und auch beim Imperativ wird man in dem bereits angeführten, ebenfalls frühesten und unveränderten, Gebrauche in der Redensart οἶσθ' ὡς ποίησον — οὔ gebrauchen müssen, wenn man die Sache negativ ausdrücken will. Wo μή gebraucht ist, sind die Modi durch Hinzumischung eines neuen Moments ihrer Grundbedeutung merklich entfremdet: οὐ γένοιτο oder οὐκ ἄν γένοιτο es möchte wohl nicht geschehen — Voraussetzung oder Vermuthung —, μὴ γένοιτο möge es nicht geschehen — Wunsch. Οὐκ ἄν τοι χραίσμῃσι βιὸς dein Bogen wird dir schwerlich nützen — Vermuthung, μή οἱ χραίσμῃσι βιὸς daſs ihm sein Bogen Nichts nütze, oder sein Bogen soll ihm Nichts nützen — Ermahnung und Warnung. So geht auch der Imperativ erst mit der Negation μή von der im Subject gesetzten oder von

diesem ausgehenden Nothwendigkeit zum Befehl über, und das Moment, was überall durch den Gebrauch dieser Partikel zur Modusbedeutung hinzukömmt, liegt deutlich vor Augen, es ist nämlich der Wunsch oder Wille.

6. Dieſs ist ein Begriff, welcher weder im Optativ, noch im Conjunctiv, noch im Imperativ eigenthümlich und ursprünglich enthalten ist. Es ist eine Modificirung der, von einem jeden derselben in einem besonderen Gebiete aufgefafsten und dargestellten, Vorstellung: mit jeder Modificirung aber kommt entweder Etwas zu dem bereits Bestehenden hinzu oder von ihm hinweg: hier gilt das Erstere von beiden. Das was hinzukommt liegt aber auch in der Partikel nicht, wenn man sie auch immerhin für das Zeichen der Subjectivität des Dargestellten gelten lassen wollte: denn Wunsch und Wille ist doch wieder Etwas mehr als blose Subjectivität, wie bereits an der Modusbedeutung gezeigt worden ist. Also bleibt nur noch die Eine Möglichkeit übrig, dafs sie vom Satze blos involvirt werden, d. h. mit anderen Worten: vor jedem Satze, der einen Wunsch oder Willen ausdrückt, mag nun sein Verbum im Optativ oder Conjunctiv oder Imperativ stehen, und mag er positiv oder negativ (mit *μή* ausgestattet) seyn, hat man ein Verbum (resp. einen Satz) wie *βούλομαι*, *κελεύω*, *ὄρα* u. s. w. zu suppliren, und jenen Satz in Wechselbezug mit diesem, blos in der Vorstellung schwebenden, Satze zu denken.

Nichts ist gewöhnlicher, als diese Ellipse, wie auch Hermann zum Vig. p. 872 („*versatur enim fere*

hoc genus ellipseos in iis sententiis, quibus nos velle aliquid vel cupere vel probare significamus") und anderwärts bemerkt hat: und sie ist gar nicht zu leugnen, wenn man Sätze wie Soph. Oed. T. 651 *τὶ σοὶ θέλεις δῆτ' εἰκαθῶ;* und die S. 133 genannten, mit Redeweisen wie die folgenden sind zusammenhält: *ἐγὼ σιωπῶ;* ich soll schweigen? *μήτ' ἀκούω μήτ' ὁρῶ;* ich soll weder hören noch sehen? *ποῖ τις οὖν φύγῃ; — μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ* (Soph. Oed. C. 174)! Eur. Orest. 764 *μὴ λάβωσί σ' ἄσμενοι!* dafs sie dich nur nicht mit Lust verurtheilen! Il. ρ, 93. *Μή σε, γέρον, κοίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχείω! — μή τις μοι Δαναῶν νεμεσῆται; — τίς τοι ἔτι πρόφρων πείθηται;* wer soll dir noch willig gehorchen? Il. ω, 53 *μὴ ἀγαθῷ περ ἐόντι νεμεσσηθῶμέν οἱ ἡμεῖς* (sc. *ὁράτω*)! dafs nur nicht, trotz seinem Heldenthum, wir ihm es verargen! Plat. Phaed. p. 67. B. *μὴ καθαρῷ γὰρ καθαροῦ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ.* Il. β, 195. χ, 123. Sallust Cat. 52, 11. Liv. VI, 14. Geschieht doch diese Auslassung nicht blos in solchen äufserlich unverbundenen Sätzen, sondern auch in solchen, die *ὡς, ὅπως* etc. an der Spitze haben: z. B. *ὅπως μή μοι ἐρεῖς, ὅτι οὐκ ἐνόησα!* Soph. Oed. C. 156 *ἀλλ' ἵνα τῷδ' ἐν ἀρθέγκτῳ μὴ προσπέσῃς νάπει!* Terent. Heaut. IV, 1, 4 *at satis ut contemplata modo sis, mea nutrix! — Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas. Egone ut patiar?* Und beim Accus. c. Inf.: *mene incepto desistere victam!*

7. Man ist geneigt, dieſs in Bezug auf den Opt. und Conjunctiv gerne zuzugeben, oder hat es vielmehr schon zugegeben: aber beim Imperativ sträubt

sich das Gefühl, weil man diesen von der Muttersprache her als reinen Ausruf, der in kein Abhängigkeits-Verhältnifs einzugehen fähig sey, zu betrachten gewohnt ist. Diese Ansicht weist jedoch der griech. Modus, als eine ganz und gar irrige, wie bereits oben gezeigt worden ist, entschieden von sich zurück. Wollte jemand aus Liebe zu jener unnatürlichen Erklärung des οἶσθ' ὃ δρᾶσον uns beschuldigen, dafs wir den Sprachgebrauch gemifsdeutet haben, so hätte er auch Stellen wie Herod. I, 89 *κάτισον φυλάκους, οἳ λεγόντων* zu beseitigen, und endlich könnten wir noch die Geister anderer Sprachen, namentlich des Sanskrit, herbei beschwören, um ihm zu beweisen, dafs der Imperativ seinem Wesen nach nicht nothwendig in so enge Grenzen eingeschlossen sey, als die deutsche Spr. ihm auflegt. Denn dort wird dieser Modus sogar hinter Conjunctionen in abhängigen Sätzen, förmlich wie der griech. Conj., gebraucht. Nal XX, 4 *nigrihnishva mahâbudhn hayân etân mahâjavân, Varshneyo javad enam me patam ânayatâm iha* halte, hochgemuther, die Pferde hier, die geschwinden, indefs Varschneya mein Kleid dort holen soll. Die Verschweigung des Verbums *βούλομαι, κελεύω, λέγω* etc., die wir demnach beim Imperativ zu Grunde legen, ist eine so allgemeine Erscheinung, dafs man sie fast ein Sprachgesetz nennen könnte. Sie ist es ja, die auch den Infinitiv so häufig für den Ausdruck des Befehls geeignet macht (Arist. Eccles. 419. 576. 821), und hier bleibt keine Ausflucht übrig, wenn man nicht etwa an dem kindischen Gerede von einer kindischen Sprechweise Vergnügen findet.

b) Das prohibitive *μή*.

1. Indem wir den Gebrauch des verbietenden *μή* darzulegen beginnen, ist zunächst der Grund von der bekannten Erscheinung anzugeben, dafs mit *μή* das Präsens gewöhnlich im Imper. und der Aorist im Conj. verbunden werden. Die Regel stellt bereits Thom. Mag. auf: *μή ἀπαγορευτικὸν ἐπὶ μὲν ἐνεστῶτος προστακτικῷ συντάσσεται, ἐπὶ δὲ ἀορίστου καὶ τῶν ἄλλων ὑποτακτικῷ· οὐ γὰρ ἐρεῖς ἐπὶ ἐνεστῶτος μὴ τύπτῃς, ἀλλὰ μὴ τύπτε· μὴ τύψῃς δὲ ἐπὶ ἀορίστου.* Der Conjunctiv bezeichnet Warnung, der Imperativ Verbot. Nun gebietet und verbietet man dasjenige, was gegenwärtig, und wozu die Veranlassung bereits vorhanden ist, man warnt dagegen vor demjenigen, wozu man zu dieser und jener Zeit einmal versucht werden kann. Es ist aber eine bekannte Sache, dafs die Modi des Aorists, aufser dem Indic., eine der Gegenwart entrückte oder wenigstens nicht von ihr umfangene, sondern zu dieser und jener Zeit gelegentlich eintretende Handlung bezeichnen: und somit ist dieser Unterschied wohlbegründet und ganz vernünftig. Herod. I, 187 *τῶν τις ἐμεῦ ὕστερον γενομένων Βαβυλῶνος βασιλέων, ἢν σπανίσῃ χρημάτων, ἀνοίξας τὸν τάφον, λαβέτω ὁκόσα βούλεται χρήματα· μὴ μέντοι γε μὴ σπανίσας γε ἄλλως ἀνοίξῃ.* Arist. Eccles. 563 *μηδαμῶς πρὸς τῶν θεῶν. Τουτὶ ποιήσῃς, μηδ' ἀφέλῃς μου τὸν βίον.* Ritt. 230 *καὶ μὴ δέδιθι.* Xen. Cyr. VIII, 6, 12 *καὶ μήτε αὐτοί ποτε ἄνευ πόνου σίτου παράθησθε μήτε ἵπποις ἀγυμνάστοις χόρτον ἐμβάλλετε.* — Sehr merkwürdig ist die Uebereinstimmung der Sanskritspr., die ihr *má* ebenfalls theils mit dem Imper. Praes. theils mit dem Aorist verbindet, und bei dem

letzteren, weil kein Conjunctiv vorhanden ist, eigens zu diesem Behufe gleichsam einen besonderen Modus bildet, indem sie nämlich von diesem Tempus das Augment wegläfst. Siehe oben S. 110.

2. Indefs versteht es sich ja wohl von selbst, dafs dieser Unterschied kein unverbrüchliches Gesetz seyn konnte. Verbindet doch der Lateiner seine beiden Imperative des Präsens und des Futurs (richtiger, des Aorists) ohne Unterschied mit der Negationspartikel. Beispiele dieser Abweichung sind allwärts mehr als zuviel gesammelt. Der *antiatticista* in Becker's Anekd. S. 107 *μὴ νόμισον ἀντὶ τοῦ μὴ νομίσῃς Σοφοκλῆς Πηλεῖ, καὶ μὴ ψεῦσον.* Od. *π*, 301 *μήτις . . ἀκουσάτω.* Xen. Cyr. VII, 5, 73 *καὶ μηδείς γε νομισάτω.* Das. VIII, 7, 26 *ἰδέτω.* Aeschin. g. Tim. §. 193 *ἀποσκήψατε.* Arist. Thesm. 890 *μὴ ψεῦσον, ὦ Ζεῦ.* — Aesch. Agam. 332 *ἔρως δὲ μή τις πρότερον ἐμπίπτῃ φρατῷ, Πορθεῖν ἃ μὴ χρή.* Plat. Ges. p. 861. E. Gastm. p. 213. E. Das. 175. B. *μὴ οὖν κινῆτε, ἀλλ' ἐᾶτε.* Das Erstere, nämlich die Verbindung des *μή* mit dem Imper. Aor., läfst man jetzt allgemein gelten, während einige gegen das Andere, den Gebrauch des Conj. Praes., sich ohne Grund opponiren. S. d. Ausl. zu Greg. Cor. S. 15. Schäfer z. Demosth. I, S. 289 und III, S. 449, dens. zu Eurip. Hec. 1166 und zu den *poet. gnom.* S. 155. 364 Bremi Exc. zu Lys. und Aeschin. auserles. Red. Passow im Lexicon. Matth. Gr. §. 511. 3. Hermann Vig. S. 809.

3. Ausserdem wird die Partikel in dieser Art auch mit dem Opt., mit dem Futur, und mit Präte-

ritis verbunden. Soph. Antig. 692 *οὔτ' ἂν δυναίμην μήτ' ἐπισαίμην λέγειν* ich möchte wohl schwerlich im Stande seyn, und will es auch gar nicht verstehen. Eben so Aeschin. Ctes. §. 128 und 38. Arist. Ritt. 828 *καί σ' ἐπιδείξω νὴ τὴν Δήμητρ', ἢ μὴ ζώην, θωροδοκήσαντα.* Das. 410. Il. o, 115 *μὴ νῦν μοι νεμεσήσετε.* Arist. Aj. 572 *καὶ τάμὰ τεύχη μητ' ἀγωνάρχαι τινὲς Θήσουσ' Ἀχαιοῖς* etc. Arist. Fried. 329 *τοῦτο νῦν καὶ μηκέτ' ἄλλο μηδὲν ὀρχήσεσθ' ἔτι.* Il. ι, 698 *μὴ ὄφελες λίσσεσθαι.* Eur. Androm. 1191. Soph. Oed. C. 1714 *ἰὼ, μὴ γᾶς ἐπὶ ξένας θανεῖν ἔχρῃζες, ἀλλ' ἔρημος ἔθανες ὧδέ μοι.*

4. Oefters wird nach dem verbietenden *μή* das Verbum durch Apoziopesis ausgelassen: Arist. Wesp. 1179 *μὴ μοί γε μύθους.* Das. 1164 *μηδαμῶς τοῦτόν γε.* Acharn. 458 *μή, ἀλλά μοι δὸς ἓν μόνον κοτυλίσκιον.* Das. 346. Soph. Ant. 577 *μὴ τριβὰς ἔτι, ἀλλά νιν Κομίζετ' εἴσω.* Eur. Phön. 542 *μὴ σύ γε.* Jon. 1225 *μὴ ταῦτα!* Plat. Prot. p. 318. B. *ἀλλὰ μὴ σῦτως.* Das. 331. C. *μή μοι, ἦν δ' ἐγώ.* Rep. 381. E. *μὴ γάρ, ἔφη (sc. τοιαῦτα λεγόντων).* Das. 584. B. Theaet. 177. E. Eur. Troj. 212 *μὴ γὰρ δὴ δίναν γ' Εὐρώτα (ἔλθοιμεν).* Demosth. Phil. I. §. 19 *μή μοι μυρίους μηδὲ δισμυρίους ξένους.* Xen. Cyr. II, 3, 24 *μὰ Δί', ἔφη, μήτοι γε ἐν μιᾷ γε ἡμέρᾳ, εἰ μὴ διπλᾶς ἡμῖν καὶ τὰς γαστέρας παρέξεις.* Sehr üblich ist die Redensart *μὴ δῆτα* bei den Tragikern.

5. Immer findet diese Auslassung Statt bei den Ausdrücken *μὴ ὅτι, μὴ ὅπως* und *μή τί γε*, die sich zu *οὐχ ὅπως* und *οὐχ ὅτι* verhalten wie *nedum* oder

ne dicam zu *non dico*. Bei *οὔ* ist es blos um Deutlichkeit und Abwendung des Mifsverständnisses zu thun: ich sage nicht das, sondern; nicht allein diefs, sondern auch u. s. w. Thuc. II, 97 *ταύτῃ (τῇ τῶν Σκυθῶν ἰσχύι) δὲ ἀδύνατα ἐξισοῦσθαι οὐχ ὅτι τὰ ἐν τῇ Εὐρώπῃ, ἀλλ' οὐδ' ἐν τῇ Ἀσίᾳ* etc. Xen. Mem. II, 9, 8 *ὁ δὲ Ἀρχέδημος τῷ Κρίτωνι ἡδέως ἐχαρίζετο, καὶ οὐχ ὅτι ὁ Κρίτων (μόνος) ἐν ἡσυχίᾳ ἦν, ἀλλὰ καὶ οἱ φίλοι αὐτοῦ.* Plat. Gastm. p. 179. B. *οὐ μόνον ὅτι ἄνδρες, ἀλλὰ καὶ γυναῖκες.* S. Stallbaum z. d. St. Thuc. I, 35 *τῶνδε δὲ οὐχ ὅπως κωλυταὶ ἐχθρῶν ὄντων καὶ ἐπιόντων γενήσεσθε, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τῆς ὑμετέρας ἀρχῆς δύναμιν προσλαβεῖν περιόψεσθε ἣν οὐ δίκαιον.* Soph. Elect. 796 *πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σε παύσομεν.* Bei diesen Ausdrücken, so wie auch bei *οὐ μόνον*, wird bisweilen ein nochmaliges *οὔ*, welches hinter ihnen folgen sollte, gleichwie im Lat. bei *non modo*, unterdrückt. Bornemann zu Xen. Cyr. VIII, 3, 7.

Mit *μή* dagegen ist der Sinn: dafs ich nur nicht etwa gar sage, d. h. ich möchte fast sagen. Hier ist also die Ablehnung bald mit Verachtung und Hohn (dafs ich nur nicht etwa gar sage) bald mit Scheu (ich möchte fast sagen) verbunden. Xen. Cyr. III, 2, 21 *ἀλλὰ μὰ Δί', ἔφασαν οἱ Χαλδαῖοι, οὐκ ἂν ἡμεῖς ἀσφαλῶς ἐργαζοίμεθα, μὴ ὅτι τὴν τούτων, ἀλλ' οὐδ' ἂν τὴν ἡμετέραν, εἰ οὗτοι τὰ ἄκρα ἔχοιεν.* Das. VIII, 1, 28. Aeschin. Ctes. §. 167. p. 558 *σὺ γὰρ ἂν προσέλθοις μὴ ὅτι πρὸς πόλιν ἀλλὰ πρὸς οἰκίαν ὅπου κίνδυνος πρόσεστιν!* Xen. Cyr. I, 3, 10 *ἔπειτ', εἰ ἀναιρήσοντες ὀρχησόμενοι, μὴ ὅπως ὀρχεῖσθαι ἐν ῥυθμῷ, ἀλλ' οὐδ' ὀρθοῦσθαι ἐδύνασθε.*

Die Steigerung zu bezeichnen, wird dieses *μή* nicht blos mit *τί* (irgend, im Geringsten) sondern auch mit den Partikeln *γέ* und *δή* (gleichwie im Lat. mit *dum* = *demum* und *quidem*) ausgestattet. Plat. Phaedr. p. 240. D. *ἃ καὶ λόγῳ ἐστὶν ἀκούειν οὐκ ἐπιτερπές, μὴ ὅτι δὴ ἔργῳ* etc. Soph. Trach. 382 *ὄλοιντό, μή τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ Λαθραῖ' ὃς ἀσκεῖ, μὴ πρέποντ' αὐτῷ, κακά.* Denn *μή* kann auch ohne den Beisatz von *ὅτι* und *ὅπως* zu solcher Steigerung gebraucht werden, wenn entweder jene Partikeln oder *τί, μόνον* etc. ihm beigesellt sind. Demosth. Ol. II. §. 23 *μή τί γε δὴ τοῖς θεοῖς.* Chers. §. 27 *μή τι ποιήσαντί γε.* Herod. IV, 76 (welche Stelle übrigens corrupt zu seyn scheint). Plat. Brief. p. 321. A. Ueber die Verwechselung des *τί* mit *τοί*, welche Hermann zum Vig. S. 803 keineswegs richtig scheidet, sehe man unter *τοί* nach. Aeschin. Ctes. §. 65. p. 454 *ὁρῶντες ὑμᾶς αὐτοὺς μὲν παραχαλοῦντας ἐπὶ τὸν πόλεμον, οἴχοι δὲ μὴ μόνον εἰρήνην ἀλλὰ καὶ συμμαχίαν ἐψηφισμένους ποιεῖσθαι.*

6. Wenn der regierende Satz negativen Sinn haben, d. h. wenn er *οὐ δέδοικα* oder ähnlich lauten müfste, so bleibt die Negation zurück, und blos das Verbum (*δέδοικα* etc.) wird unterdrückt. Auf diese Weise geschieht es, dafs die beiden Partikeln *οὔ* und *μή* unmittelbar neben einander zu stehen kommen, und diese Gesellschaft hat Manchen in Verlegenheit gesetzt, indem es ihm scheinen wollte, als ob die beiden Negationen blos zur gegenseitigen Unterstützung verbunden wären, etwa so wie es im Französischen mit *ne-pas* geschieht. Dafs die elliptische

Deutung die allein richtige sey, kann aus solchen Beispielen abstrahirt werden, welche die Construction vollständig zeigen (Arist. Eccles. 650 *ὥστ' οὐχὶ δέος μή σε φιλήσῃ.* Plat. Gorg. p. 520. D. *οὐδὲν δεινὸν αὐτῷ μήποτε ἀδικηθῇ.* Apol. p. 28. B. Phaed. p. 84. B.), und wird vollends unleugbar durch den Modus bewiesen, weil diese Partikeln immer entweder mit dem Conjunctiv oder mit dem Futur construirt werden, bisweilen sogar dann, wenn die Sache in die Vergangenheit gesetzt wird. Soph. Phil. 418 *ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδέως γόνος Οὐδ' ὀνμπολητὸς Σισύφου Λαερτίου Οὐ μὴ θάνωσι.* Eur. Heracl. 385 *οὐ γάρ τι μὴ ψεύσῃ γε κήρυκος λόγος.* Klar wird dieſs von Thiersch in der Gr. §. 301. 4. S. 542 auseinandergesetzt. Plat. Gorg. 494 D. *σὺ δ' οὐ μὴ ἐκπλαγῇς οὐδὲ μὴ αἰσχυνθῇς· ἀνδρεῖος γὰρ εἶ* — „*tu vero verendum non est ne conturberis.*“ Soph. Phil. 1273 *ἀλλ' οὔτι μὴ νῦν* — du hast nicht zu fürchten, daſs ich mich jetzt abermals so betragen werde.

7. Die Dawesische Regel ist bereits so ziemlich von allen Kritikern aufgegeben: wo und von welchen, wäre zu weitläufig zu erzählen: wir begnügen uns, auf Matthiä's Gramm. §. 517, bes. Anmerkg. 1, zu verweisen. Den Unterschied der Modi brauchen wir hier nicht von Neuem weitläufig auseinander zu setzen, da dieſs bereits oben bei der vollständigen Constructionsweise geschehen ist.

a. Der Conjunctiv des Aorist ist in dieser Redeweise recht eigentlich an seinem Platze, weil erstlich die Besorgniſs eine Vermuthung und Erwartung ist, und zweitens die Zeit des zu Erwartenden nicht

bestimmt werden kann. Wir führen zuerst Beispiele vom II, Aor. Act. und vom Aor. Pass. an, gegen deren Richtigkeit keine Zweifel erhoben werden können. Eur. Hec. 1015 *ἀλλ' οὔτι μὴ φύγητε λαιψηρῷ ποδί.* Eben so Cycl. 660. Med. 723 *μενεῖς ἄσυλος κοὔ σε μὴ μεθῶ τιν.* Soph. Oed. C. 450. 649. Aesch. Theb. 38 *οὔτι μὴ ληφθῶ δόλῳ.* Das. 183 *οὔτι μὴ φύγῃ μόρον.* Plat. Rep. p. 473. D. Das. p. 492. E. *οὔτε γὰρ γίγνεται οὔτε γέγονεν οὔτ' οὖν μὴ γένηται.* Vgl. Stallbaum z. d. St. Gorg. p. 494. D. Gastm. 214. A. *τοσοῦτον ἐκπιὼν οὐδὲν μᾶλλον μή ποτε μεθυσθῇ.* Xen. Anab. IV, 8, 13. Cyr. V, 1, 17. Demosth. Coron. p. 309. Beispiele vom Conj. des ersten Aor. Act. hat man sowohl andere als auch folgende gesammelt, von denen jedoch viele nicht ohne Varianten sind: Soph. Phil. 381 *οὐ μήποτ' ἐς τὴν Σκῦρον ἐκπλεύσῃς* (das Futurum müfste *ἐκπλευσῇ* heifsen). Od. C. 408. Aj. 560. Eur. Heracl. 385 (372). Xen. Cyr. III, 2, 8. Anab. VII, 3, 26 *δείσῃς.* Herod. I, 199 *τὸ δὲ ἀργύριον μέγαθός ἐστιν ὅσον ὤν· οὐ γὰρ μὴ ἀπώσηται.*

b. Das Futur tritt gleichsam mifsbrauchsweise ein, um den Ausspruch zu einer sicheren Prophezeiung zu machen, wo sodann die Wendung mit *οὐ μή* nur zur Ironie dient. Soph. Oed. C. 848 *οὔκουν ποτ' ἐκ τούτων γε μὴ σκήπτροιν ἔτι Ὁδοιπορήσεις.* Das. 176 *οὗτοι μή ποτέ σ' ἐκ τῶνδ' ἑδράνων, ὦ γέρον, ἄκοντά τις ἄξει.* Elect. 1052. Eur. Med. 1141 *οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσει φίλοις, Πανσει δὲ θυμοῦ* etc. Troj. 700. Arist. Acharn. 662. Frösch. 508. Xen. Cyr. VIII, 1, 5 *καὶ τοῦτο γὰρ εὖ εἰδέναι χρή, ὅτι οὐ μὴ δυνήσεται Κῦρος εὑρεῖν* etc. Das. VII, 3, 12. Aeschin. Ctes.

§. 177. p. 567 *τοὺς μὲν γὰρ πονηροὺς οἱ μή ποτε βελτίους ποιήσετε, τοὺς δὲ χρηστοὺς εἰς τὴν ἐσχάτην ἀθυμίαν ἐμβαλεῖτε.* Das Futur ist vielleicht auch Plat. Apol. p. 29. D. vorzuziehen. Xen. Cyr. VII, 3, 12.

c. Mit gleicher Freiheit wird mitunter der Conj. Praes. in Anwendung gebracht, um die Nähe und Gegenwart dessen was vermuthet oder erwartet wird anzuzeigen. Soph. Oed. C. 1023. S. Hermann zu d. St. Zwei Stellen werden aus Xenophon citirt, in denen das Verbum *δύναμαι* in diesem Modus vorkommt (Anab. II, 2, 12. Hier. 11, 15), indem das Vermögen zu Etwas als eine bereits vorhandene und dauernde Eigenschaft bezeichnet werden soll. Eben so steht Plat. Rep. p. 341. C. *οἷός τ' ἦς* und Phileb. p. 48. D. *δυνατὸς ὦ.*

d. Nach Präteritis kann für den Conj. der allgemeinen Regel gemäfs der Opt. eintreten. Soph. Phil. 611 (608).

8. Diese Ellipse führt endlich auch Attraction herbei, indem bald das Verbum des regirten Satzes in denjenigen Modus etc. zu stehen kommt, in welchem das ausgelassene stehen müfste, bald ein Wort aus dem regirten Satze zu dem *οὗ* herübergenommen wird. Eur. Phön. 1607 *σαφῶς γὰρ εἶπε Τειρεσίας, οὐ μήποτε, Σοῦ τήνδε γῆν οἰκοῦντος, εὖ πράξειν πόλιν.* Plat. Lach. p. 197 *καὶ γάρ μοι δοκεῖς οὐδὲ μὴ ᾐσθῆσθαι* etc. Crit. p. 44. B. *ἐξερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μήποτε εὑρήσω.*

c) Das interrogative μή.

1. Die zweite Rubrik des elliptischen Gebrauches füllen die Fragsätze aus. Es ist bereits im vorigen Kapitel gezeigt worden, wie dieser Gebrauch eigentlich mit dem prohibitiven und deliberativen Eins sey. Die Fragen mit μή drücken jedesmal Verlegenheit, Befremden und Besorgniſs aus, und verlangen darum eine verneinende Antwort: weſswegen sie das gerade Gegentheil von denen mit οὔ sind. Dieſs ist nun aber eben der involvirte oder supplirte Begriff, und das ganze Verhältniſs ist demnach wie bei den prohibitiven Sätzen. Der Unterschied beider Verhältnisse liegt aber darin, daſs bei dem letzteren die Sache gefürchtet oder erwartet wird, bei jenem aber schon in völliger Gewiſsheit vorhanden ist, aber nur nicht einstimmig anerkannt zu werden scheint; weſswegen auch der Indicativ Statt haben muſs.

Wir erklären demnach alle Fragen, welche μή an der Spitze haben, für indirekte, mit ausgelassenen Verbum ἀπορῶ oder πυνθάνομαι etc. Ohne eine solche Ellipse ist die Wirkung der Negation schlechterdings unerklärlich. Daſs diese Verwandlung durch den der Seele vorschwebenden Begriff des Befremdens oder der Besorgniſs erzeugt werde, kann Niemand leugnen: sobald er aber dieſs zugiebt, so hat er auch die Ellipse zugestanden. Denn diese besteht in nichts Anderem, als darin, daſs etwas in der Vorstellung Befindliches nicht ausgedrückt wird. Theocr. IV, 16 μὴ πρῶκας σιτίζεται, ὥσπερ ἡ τέττιξ; sie lebt doch nicht vom Thau, wie die Grille? Od. ξ, 200 ἦ μή που τινα δυσμενέων φάσθ'

ἔμμεναι ἀνδρῶν; Aesch. Prom. 255 μὴ πού τι προὔβης τῶνδε καὶ περαιτέρω; Agam. 666. Plat. Prot. p. 310. E. μή τι νεώτερον ἀγγέλλεις; Das. 356. E. Rep. 466 A. Apol. 29. D. Soph. Oed. C. 1502. Trach. 316. Eur. Hip. 793.

2. Zur Erkennung des Unterschieds, der zwischen Indicativ und Conj. stattfindet, kann folgendes Beispiel dienen: Od. ι, 405 τίπτε τόσον, Πολύφημ' ἀρημένος ὤδ' ἐβόησας Νύκτα δι' ἀμβροσίην, καὶ ἀΰπνους ἄμμε τίθησθα; Ἦ μήτις σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει; Ἦ μήτις σ' αὐτὸν κτείνῃ δόλῳ ἠὲ βίηφιν; das erstere müfste bereits im Werk seyn, das andere wäre erst noch zu erwarten: dort ist die Ungewifsheit und Besorgnifs nur auf der Seite des Fragenden, hier auch auf der des Gefragten. Vgl. im vorigen Paragr. n. 6.

3. Häufig wird diesem μή, um das Verlangen nach Aufschlufs desto nachdrücklicher zu schildern, ἆρα vorangeschickt. Plat. Rep. p. 405. A. τῆς δὲ κακῆς τε καὶ αἰσχρᾶς παιδείας ἐν πόλει ἆρα μή τι μεῖζον ἔξεις λαβεῖν τεμήριον, ἢ τὸ θεῖσθαι etc.; Vgl. Th. I. S. 454. folg.

Es ist bekannt, dafs durch Zusammensetzung dieses interrogativen μή mit οὖν die Fragpartikel μῶν, d. h. *num*, entsteht. Wenn hinter diesem μῶν noch ein μή folgt, so ist diese Verbindung wie οὐ μή zu erklären. Plat. Rep. p. 505. C. τί δαί; οἱ τὴν ἡδονὴν ἀγαθὸν ὁριζόμενοι μῶν μή τι ἐλάττονος πλήνης ἔμπλεοι τῶν ἑτέρων; ἢ οὐ καὶ οὗτοι ἀναγκάζονται ὁμολογεῖν ἡδονὰς εἶναι κακάς; Das. 351. E. Phaed. p. 84. C. schreibe man δοκῇ.

Irrig

Irrig ist es, wenn man die Partikel mit πότερον vergleicht, oder vielmehr verwechselt: denn die beiden Fragen sind ganz getrennt zu fassen. Eben so wenig dürfen μῶν und μή jemals mit an übersetzt, noch auch als bejahende Fragen gedeutet werden. Zu diesem Glauben haben solche Stellen Anlafs gegeben, in denen der Unglaube und das Befremden mit freudiger Ueberraschung gepaart ist, und die Sache mehr gewünscht als gefürchtet wird, z. B. Arist. Lysistr. 23 μῶν καὶ παχύ; etwa gar auch dick?! Eur. Cycl. 158 μῶν τὸν λάρυγγα διεκάναξέ σου καλῶς; — Plat. Prot. p. 310. D. μῶν τί σε ἀδικεῖ; er hat dir doch nichts Schlimmes gethan? Denn Sokrates schliefst aus der Hast des Hetairos, er sey aufgebracht gegen den Sophisten. Arist. Ritt. 785. Acharn. 416. Wesp. 274. Plut. 841. Eur. Alc. 837 τίς δ' ὁ κατθανών; Μῶν ἢ τέκνων τις φροῦδος ἢ γέρων πατήρ; Das. 502. 829. 1101. Med. 564. 603. Iph. T. 535. Aesch. Agam. 1174.

4. Man kann auch einen deliberativen Satz, der den Conjunctiv hat, im Fragtone aussprechen. Hier ist die Ellipse βούλει oder etwas Aehnliches, und darum giebt eine solche Frage einen ganz anderen Sinn, als die vorherbeschriebene: denn wer fragt, ob diefs oder jenes nicht geschehen soll, scheint Bereitwilligkeit dazu zu verrathen. Plat. Rep. 552. D. τί οὖν; ἐν ταῖς ὀλιγαρχουμέναις πόλεσι πτωχοὺς οὐχ ὁρᾷς ἐνόντας; Ὀλίγου γ', ἔφη, πάντας τοὺς ἐκτὸς τῶν ἀρχόντων. Μὴ οὖν οἰώμεθα, ἔφην ἐγώ, καὶ κακούργους πολλοὺς ἐν αὐταῖς εἶναι κέντρα ἔχοντας, οὓς ἐπιμελείᾳ βίᾳ κατέχουσιν αἱ ἀρχαί; Οἰώμεθα

μὲν οὖν, ἔφη. Hier wird vom Vorhandenseyn der Bettler auf das Vorhandenseyn der Uebelthäter geschlossen: die Antwort wird also bejahend erwartet (wollen wir demnach nicht annehmen, dafs auch Uebelthäter vorhanden sind?), und auch wirklich bejahend gegeben. Μὴ οὖν οἰώμεθα, wie Stallbaum geschrieben hat, würde den Sinn geben: wir glauben doch nicht, dafs auch U. vorhanden sind? was auf keine Weise in den Zusammenhang pafst. Er vergafs hier die Stellen, die er S. 192 selbst citirt. Das. 554. B. κηφηνώδεις ἐπιθυμίας ἐν αὐτῷ διὰ τὴν ἀπαιδευσίαν μὴ φῶμεν ἐγγίνεσθαι etc.; Καὶ μάλ', ἔφη. Das. 337. B. μὴ ἀποκρίνωμαι ὧν προεῖπες μηδέν; Hipp. I, 301. C. ἔτι σοι μᾶλλον ἐπιδείξω — ἢ μὴ εἴπω; Das. 303. A. Xen. Mem. IV, 2, 12 μὴ οὖν οὐ δύνωμαι.

Hieher gehört der Ausdruck τί μή; warum sollte es nicht? bei welchem, so wie bei den unter b. 4. angeführten Beispielen, das Verbum verschwiegen ist, welches jedoch bisweilen auch dabeisteht, z. B. Eur. Hipp. 176 τί μὴ δράσω; Aesch. Prom. 627 τί μὴ χρή; Aesch. Agam. 655. Der Lateiner hat in *quidni?* eine eigne Form der Negation in Anwendung gebracht, die auch in den übrigen Verbindungen, in denen sie auftritt, nämlich in *nisi*, *quin* etc. überall responsive Kraft sich zugeeignet hat. Ganz entgegengesetzt ist abermals der Gebrauch des τί οὔ; (z. B. Plat. Gorg. p. 503. B. τί οὐχὶ ἔφρασας;) von welchem schon oben gesprochen worden ist.

5. Auch in dieser Frage kommt die Verbindung οὐ μή zur Anwendung, in welcher die Ungeduld der Fragen mit οὔ und die Warnung oder das Verbot

derer mit μή' vereinigt ist. Vollständig hiefse die Wendung οὐχ ὁρᾷς μή etc.; Arist. Wesp. 384 ὦ μιαρώτατε, τί ποιεῖς; οὐ μὴ καταβήσει; Vgl. Matth. §. 517. Anmkg. 2. S. 989. Theocr. I, 152. Eur. Hipp. 213. Hier findet am allerhäufigsten die Attraction Statt, von welcher oben gesprochen wurde: Plat. Gastm. p. 175. A. οὐκοῦν καλεῖς αὐτὸν καὶ μὴ ἀφήσεις; st. καὶ ὄψει μὴ ἀφῇς; Soph. Aj. 75 οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖς; Oed. T. 638. Trach. 1183 (1173). Aesch. Theb. 256. S. Döderlein zu Soph. Oed. C. 1692.

Vergleichung der lat. Partikeln *ne* und *ni*.

Am Schlusse wollen wir einen vergleichenden Blick auf die lat. Negation *ne* zurückwerfen, und prüfen, wie weit und in welcher Art die lat. Spr. die Unterscheidung durchgeführt hat.

1. Da finden wir erstlich, dafs in Sätzen, die durch keine andere Conjunction etc. vermittelt sind, die Form *ne* die stehende Herrschaft errungen, und sich in derselben noch weiter ausgebreitet hat, als μή: denn nur selten tritt ihr sowohl in Absichts- als auch in Frag-Sätzen ein *ut* voran*), während dieſs bei der griech. Partikel wenigstens in den ersteren viel häufiger der Fall ist. *Ne* hat sich auf diese Weise zur förmlichen Conjunction gestaltet. In elliptischen Wendungen, vor dem Imperativ und dem

*) Vgl. über *ut ne* J. W. Wagner in Seebode's Archiv III. Jahrg. 4. Heft. S. 74 folg.

deliberativen Conj., entspricht sein Gebrauch dem des *μή* eben so genau als in vollständigen Gesätzen: nur hat die lat. Spr. keine dem *οὐ μή* entsprechende Verbindung einführen mögen, auch gebraucht sie in der besorglichen Frage gewöhnlich lieber das Compositum *num* (*μῶν*) als *ne*, und drittens muſs erwähnt werden, daſs sie in deliberativen Fragen häufig den fingirenden Optativ dem abhängigen oder elliptischen vorzieht, z. B. *hunc ego non diligam?* welches wörtlich auf griechisch hieſse: *τοῦτον ἐγὼ οὐκ ἂν ἀγαπῴην;* wo jedoch die letztere Sprache das Verhältniſs anders aufzufassen gewohnt ist, indem sie *τοῦτον ἐγὼ μὴ ἀγαπῶ* oder *ἀγαπῴην;* sagt. Jene geht noch weiter, und setzt bisweilen sogar im Wunsche und im Befehl, mit völliger Nichtbeachtung der Natur solcher Sätze, *non* statt *ne*. Ovid. K. z. L. III, 129 *vos quoque non caris aures onerate lapillis.* Cic. Att. II, 9 *haec ad te die natali meo scripsi, quo utinam susceptus non essem.* Quintil. I, 1, 5 *non adsuescat puer, ne dum infans quidem est, sermoni qui dediscendus sit.* Diese Fälle abgerechnet, wird man finden, daſs die lat. Spr. unter allen den in den zwei letzten §§. beschriebenen Verhältnissen *ne* eintreten lasse.

2. Anders verhält es sich mit denjenigen Sätzen, die bereits durch irgend ein Relativum oder eine Conjunction vermittelt sind, und wo demnach die Einmengung der Negation in den Wechselbezug der Glieder nicht immer einen wesentlichen Unterschied des Sinnes hervorbringt, den noch dazu die lat. Sprache, nach ihrer eigenthümlichen Weise, durch

den Modus auszudrücken gewohnt ist. Hier läfst dieselbe die Verneinungspartikel meistens ganz aus dem Spiele, einige wenige Partikelverbindungen abgerechnet, in denen die Form *ni* gäng und gebe geworden ist, wie *quidni* = τί μή; *quin* = ὅς μή, ὅπως μή oder ὥςε μή, *nisi* = εἰ μή. Doch herrscht weder ein festes Gesetz im Gebrauche dieser, noch reichen sie so weit als die entsprechenden griech. Ausdrücke, wie z. B. *nisi* nicht überall, wo εἰ μή, anwendbar ist, sondern in der Alternative durch *sin minus* abgelöst wird.

3. Wie *non dico* und *ne dicam*, nebst *ne dum* und auch *ne* allein (Sall. Cat. 11.), den griech. Redensarten οὐχ ὅπως, μὴ ὅτι, μήτι γε u. s. w. entsprechen, ist bereits oben gezeigt worden. Von diesem Gesichtspuncte aus betrachtet, darf man die Verbindung *ne-quidem* vielleicht durch die Ellipse *dicam* erklären, so dafs *ne* auch hier prohibitiven Sinn behielte: indefs ist es doch möglich, dafs ein Rest des alten Gebrauches, in welchem *ne* dem οὔ entsprach, erhalten sey, wodurch *ne-quidem* in Eine Kategorie mit *neque* und den Wörtern *nescius*, *nequeo*, *nihil*, *nemo*, *nequaquam* etc. zu stehen käme.

§. 7. Vom Pleonasmus der Negationen.

1. Es ist bekannt, dafs der Grieche bei jedem einzelnen Indefinitum in demselben Satze die Negation zu wiederholen pflegt, dafs er also sagt: τοῦτο οὐδεὶς οὔποτε οὐδένα ἐποίησεν — οὐδεὶς εἰς οὐδὲν οὐδένος ἂν ἡμῶν οὐδέποτε γένοιτο ἄξιος — οὐδενὶ οὐδαμῇ

οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει. Wenn diese Negationen in einem arithmetischen Verhältnisse auf einander bezogen würden, so müfsten je zwei einander aufheben, wie in *non nemo* oder *nemo non* und in οὐδεὶς ὅστις οὔ etc. Allein sie stehen in gar keinem gegenseitigen Verhältnifs, nicht einmal in einem numerären, wo sie einander verstärken würden, wie in den S. 89 angeführten Beispielen. Ich möchte die griech. Spr. rücksichtlich dieser Gewohnheit mit einer Dorfgemeinde vergleichen, in welcher jedes Haus seinen eigenen Backofen hat, statt dafs sich anderwärts die Mitglieder eines einzigen Gemeindebackofens bedienen: allein das Gebäck wird um Nichts kräftiger noch besser.

Zu bemerken ist, dafs ein solches Indefinitum von seiner Negation bisweilen durch eine dazwischengesetzte kleine Partikel getrennt wird. Aeschin. Ctes. §. 78 οὐδέ γε ὁ ἰδίᾳ πονηρὸς οὐκ ἄν ποτε γένοιτο δημοσίᾳ χρηστός, für οὔποτ' ἄν.

2. Diese Wiederholung der Negation, die so beliebt geworden war, geschah auch bei den Copulativ-Partikeln. Soph. Ant. 4 οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτ' ἄγης ἄτερ etc. Aber eben so gern sagte wenigstens der Dichter auch οὐδ' ἀπέλειπεν ἔγχατά τε ῥάρχας τε καὶ ὀξέα μυελόεντα (Od. ι, 293), oder ἀλλ' οὔτε Σισύφειον εἰςορῶ πέτρον Πλούτωνά τε (Eur. Her. f. 1076). Il. α, 604. η, 140. Arist. Acharn. 849 οὐδ' αὖθις αὖ σε σκώψεται Παύσων ὁ παμπόνηρος Λυσίστρατός τ' ἐν ἀγορᾷ. Soph. Trach. 462 κοὔπω τις αὐτῶν ἔκ γ' ἐμοῦ λόγον κακὸν Ἤνέγκατ' οὐδ' ὄνειδος, ἥδε τ', οὐδ' ἄν εἰ Κάρτ' ἐντραχεῖη τῷ φιλεῖν.

Bisweilen findet man die Negation von beiden Copulativpartikeln losgetrennt, und als Gemeinbesitz beider in die Mitte gestellt. Eur. Iph. T. 1332 *κεῖνοί τε γὰρ σίδηρον οὐκ εἶχον χεροῖν Ἡμεῖς τε.* — Endlich ist dieser Pleonasmus bei dem responsiven *οὐδέ* oder *μηδέ* (auch nicht) beachtenswerth. Od. λ, 613 *μὴ τεχνησάμενος μηδ' ἄλλο τι τεχνήσαιτο, Ὅς κεῖνον τελαμῶνα ἐῇ ἐγκάτθετο τέχνῃ!* Eben so Od. δ, 684, welche Stelle ich also übersetze: mögen sie freiend nicht noch fürder (*καὶ ἄλλοτε*) zusammenkommen, und zum letzten Mahle hier schmauſsen! Soph. Aj. 1281 *ὃν οὐδαμοῦ φῆς οὐδὲ συμβῆναι ποδί.* Demosth. *περὶ Ῥοδίων ἐλευθερίας* p. 179 *καὶ γὰρ οὐδ' εἰ δίκαιά τις ἂν φήσειε Ῥοδίους πεπονθέναι οὐκ ἐπιτήδειος ὁ χρόνος ἐφησθῆναι.* Ders. g. Mid. p. 532 *τὸν δὲ χορηγὸν αὐτὸν οὐδ' ὁ συγκόψας παρὰ πάντας τοὺς νόμους οὐ δώσει δίκην;* S. Bremi zu Aeschin. Ctes. §. 78. Xen. Cyr. II, I, 8. VIII, 7, 19. V, 1, 17. Od. λ, 554. Il. o, 165. ω, 569. Dem gemäſs sind die Partikelverbindungen *οὐ μὴν οὐδέ* oder *οὐδὲ μὲν οὐδέ*, auch *οὐ γὰρ οὐδέ* oder *οὐδὲ γὰρ οὐδέ* zu deuten. Il. κ, 299. ε, 22. ζ, 130. ρ, 24. ξ, 33. Od. δ, 805. ϑ, 158. Herod. I, 215. II, 12. IX, 7, 1 z. E. Thuc. I, 3. Isocr. Paneg. p. 56. 69 *ἀντίδ.* p. 317 z. E.

3. Eine ganz andere Art von Pleonasmus der Negationen ist diejenige, zu deren Betrachtung wir jetzt übergehen: doch kann auch diese Erscheinung nur insofern mit diesem Namen bezeichnet werden, als man sie nach dem Verfahren unserer Sprache miſst und beurtheilt. Wenn der Grieche sagt *δέδοικα μὴ ϑάνω*, so scheint uns dieſs dem ersten An-

seben nach ein Pleonasmus zu seyn, weil man sich im Deutschen nicht so ausdrückt. Wenn es aber, beim Lichte betrachtet, dennoch keiner ist, so kann wohl auch δέδοικα μὴ θανεῖν (ich fürchte zu sterben) gesagt werden*), ohne dafs ein Pleonasmus stattfände. Mag es nun immerhin seyn, dafs diese Construction gerade bei diesem Verbum nicht leicht zur Anwendung gekommen ist, so geschah es doch desto öfter bei denen des Verhütens, die ganz gleicher Natur sind, nur dafs das negative Element bei ihnen mehr in die Augen fällt. Eur. Androm. 664 τοῦτο δ' οἱ σοφοὶ βροτῶν Ἐξευλαβοῦνται, μὴ φίλοις τεύχειν ἔριν. Zu diesen gesellen sich sodann die des Verbietens oder Hinderns, und, nach einer Gewohnheit die wir sogleich näher erörtern wollen, bleiben auch die Begriffe Zweifeln und Leugnen nicht ausgeschlossen: so dafs demnach in folgenden Beispielen nicht die mindeste Unregelmäfsigkeit zu erkennen ist. Aesch. Prom. 244 ἐξερυσάμην βροτοὺς Τοῦ μὴ διαῤῥαισθέντας εἰς Ἅιδου μολεῖν. Soph. Phil. 1303 ἀφείλου μὴ κτανεῖν. Thuc. I, 76, 15 τοῦ μὴ πλέον ἔχειν ἀπετράπετο. Ders. I, 95 ἀπολύεται μὴ ἀδικεῖν. II, 53 ἀπεκρύπτετο μὴ καθ' ἡδονὴν ποιεῖν. II, 49 ἀπορίᾳ τοῦ μὴ ἡσυχάζειν. Herod. I, 68 ὑπὸ ἀπιςίης μὴ μὲν γενέσθαι μηδαμᾶ μέζονας ἀνθρώπους

*) Hermann in der Abhandlung über Ellipse und Pleonasmus leugnet diefs, und verfehlt dadurch den richtigen Standpunct, von dem aus diese Erscheinungen einzig und allein gedeutet werden können. Darum bringt er denn auch eine gränzenlose Verwirrung in alle diese Verhältnisse, und sein Scharfsinn dient ihm nur dazu, sich immer mehr darein zu verwickeln.

τῶν νῦν. Soph. Oed. T. 57 ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἴσω. Demosth. Mid. §. 12 τοῦ μὴ μετ' ὀργῆς ἀπέχει. Xen. Rep. Lac. 4, 6 καθιεράναι βουλόμενοι εἰς τὸ μήποτε ὀργὴν τοῦ μὴ πείθεσθαι τοῖς νόμοις κρατῆσαι. Wer mehr Beispiele begehrt, findet solche bei Matthiä §. 534. Anmkg. 4. S. 1046 folg. Ausnahme und Abweichung von dem Gebührenden ist dagegen Folgendes: Eur. Alc. 11 ὃν θανεῖν ἐρυσάμην. Ders. Heracl. 658. Or. 267. Soph. Oed. T. 129 εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναι. Pind. Isth. I, 66 (85). Nem. XI, 23 (29) ἔσχον πειρᾶσθαι. Herod. V, 92 οἰκτός τις ἴσχει ἀποκτεῖναι. Hermann zum Vig. p. 811. n. 271.

4. Die negativen Ausdrücke, von denen Infinitive mit μή abhängig zu seyn pflegen, haben freilich nicht alle deliberativen oder prohibitiven Sinn; und insofern ist nicht überall dieselbe Auflösung wie bei δέδοικα μὴ θανεῖν = δέδοικα ὡς μὴ θάνω anwendbar. Im Wesentlichen aber ist die Sache doch die nämliche: es kommt nämlich, wenn bei den Begriffen Zweifeln und Leugnen statt des Infinitivs das Verbum finitum eintritt, nur statt der modalen Conjunction ὡς (μή) die accusativische ὅτι (οὔ) zur Anwendung. Plat. Meno p. 89. D. ὅτι δ' οὐκ ἔστιν ἐπιστήμη, σκέψαι ἐάν σοι δοκῶ εἰκότως ἀπιστεῖν. Prot. p. 350. D. τοὺς δὲ ἀνδρείους ὡς οὐ θαῤῥαλέοι εἰσὶ, τὸ ἐμὸν ὁμολόγημα, οὐδαμοῦ ἀπέδειξας ὡς οὐκ ὀρθῶς ὡμολόγησα (hast du nirgends widerlegt). Demosth. Onet. I, p. 871, 14 ὡς δ' οὐκ ἐκεῖνος ἐγεώργει τὴν γῆν, οὐκ ἠδύνατ' ἀρνηθῆναι. Vgl. Buttmann zur Rede g. Mid. XI. Excurs. Wird in solchen Fällen die

Negation verschwiegen, so geschieht dieſs durch eine Art von gegenseitiger Aufopferung und Ergänzung, wodurch die Glieder zur innigern Einheit verbunden werden. Diese Attraction läſst aber die griech. Spr. nicht immer eintreten: und darum wird auf die nämliche, scheinbar pleonastische, Weise auch hinter ἤ (*quam*) die Negation eingesetzt. Demosth. Mid. §. 20. d. εἰ τοίνυν τις ὑμῶν ἄλλως πως ἔχει τὴν ὀργὴν ἐπὶ Μειδίαν, ἢ ὡς οὐ δέον αὐτὸν τεθυμάναι. Thuc. II, 62 οὐδ' εἰκός, χαλεπῶς φέρειν αὐτῶν μᾶλλον ἢ οὐ κήπιον καὶ ἐγκαλλώπισμα πλούτου πρὸς ταύτην νομίσαντας ἀλιγωρῆσαι. Das. III, 36 πόλιν ὅλην διαφθεῖραι μᾶλλον ἢ οὐ τοὺς αἰτίους. Herod. IV, 118. V, 94. VII, 16, 3. Die Identität dieser Erscheinung mit der unter n. 3 beschriebenen lassen folgende Beispiele erkennen. Demosth. g. Mid. §. 48. b. πολλὰ πεποιήκασιν οἱ νόμου πρὸ τοῦ μὴ τὸ σῶμα ἕκαστον ὑβρίζεσθαι. Thuc. I, 77 ἦν τι παρὰ τὸ μὴ οἴεσθαι χρῆναι . . ἐλασσωθῶσιν. Mit Recht behauptet Buttmann gegen Hermann (z. Vig. p. 801), daſs nicht nothwendig eine Negation oder etwas dieser Gleichgeltendes dem ἤ voranzugehen brauche: denn der Comparativ und die übrigen Wörter, von denen diese Partikel abhängen kann, sind, wie S. 67 folg. gezeigt worden ist, schon an sich negativer Natur, oder stehen doch auf gleicher Linie mit den Ausdrücken der Trennung.

5. In allen denjenigen Fällen, in welchen der Lateiner nach vorausgegangenen negativen Ausdrücken *quin* gebrauchen kann, bedient sich die gr. Spr. bei Infinitiven und Participien der zweifachen Negation

μὴ οὔ, z. B. Thuc. VIII, 60 ἀδύνατα ἦν . : μὴ οὐ μεγάλα βλάπτειν. Plat. Phaed. p. 72. D. τίς μηχάνη (d. h. ἀδύνατον), μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι; Xen. Cyr. I, 4, 2 οὐδὲν ἐδύνατο ἀντέχειν μὴ οὐ χαρίζεσθαι. Soph. Oed. C. 360 ἥκαις γὰρ οὐ κενή γε . . μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι. Eur. Iph. A. 40 οὐδενὸς ἐνδεῖς μὴ οὐ μαίνεσθαι. Soph. Ant. 97 πείσομαι γὰρ οὐ Τοσοῦτον οὐδὲν ὥστε μὴ οὐ κἀλῶς θανεῖν. Trach. 88 οὐδὲν ἐλλείπω τὸ μὴ οὐ Πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι. So sagt der Lateiner *paulum abfuit quin*, und Caesar schreibt *pauci effugerunt quin omnes caperentur*. Soph. Trach. 621. Oed. T. 221 οὐ γὰρ ἂν μακρὰν Ἴχνευον αὐτὸς, μὴ οὐκ ἔχων τι σύμβολον. Das. 1232. 283 μὴ παρῇς τὸ μὴ οὐ φράσαι. Herod. II, 110. Thuc. VIII, 60. Xen. Kyneg. 5, 31. Die griech. Spr. bleibt, wie man sieht, hier abermals ihrer Gewohnheit getreu. Wenn der Lateiner nur Eine Negation anwendet (*non possum non scribere* oder *non possum quin scribam*), so zieht er die Negation des einen Gliedes vom Inhalte des anderen ab, und gleicht die Theile demnach gegen einander aus: Nicht-schreiben kann ich nicht. Der Grieche dagegen läfst das Band derselben lockerer und stellt die beiden Urtheile einzelnen zur Betrachtung dar: ich kann nicht, so dafs ich nicht nicht-schreibe. Von dieser Art ist sein gewöhnliches Verfahren: Ausnahmen aber giebt es hier wie überall. Soph. Oed. T. 1388. Xen. Apol. z. E. οὔτε μὴ μεμνῆσθαι δύναμαι αὐτοῦ οὔτε μεμνήμενος μὴ οὐκ ἐπαινεῖν.

6. Die Begriffe Fürchten, Sich Scheuen,

Zagen etc. sind, weil sie die Negation in sich schliefsen, nicht verschieden von denen des Verbietens und jedem anderen negativen oder negirten Ausdrucke: und so wie man sagt *δέδοικα μὴ οὐ θάνω* durfte man wohl auch sprechen *δέδοικα μὴ οὐ θανεῖν**). Xen. Cyr. VIII, 4, 5 *ᾐσχύνετο μὴ οὐ . . φαίνεσθαι.* Anab. II, 3, 11. Bei solchen Verbis ist die Construction durch ob doch nicht oder dafs nur nicht aufzulösen. Rep. Lac. 6, 2 *ἤν δέ τις παῖς ποτε πληγὰς λαβὼν ὑπ' ἄλλου κατείπῃ πρὸς τὸν πατέρα, αἰσχρόν ἐστι μὴ οὐκ ἄλλας πληγὰς ἐμβάλλειν τῷ υἱεῖ.* Plat. Prot. p. 352. D. Dagegen heifst es Xen. Mem. IV, 7, 9 *αἰσχρὸν τὸ μὴ δύνασθαι.* Herod. I, 187 *Δαρείῳ δὲ δεινὸν ἐδόκεε εἶναι μὴ οὐ λαβεῖν τὰ χρήματα.* Nun legen wir noch folgende gemischte Beispiele zur Prüfung vor. Plat. Phaedr. p. 240. D. *τίνας ἡδονὰς διδοὺς ποιήσει . . μὴ οὐχὶ ἐπ' ἔσχατον ἐλθεῖν ἀηδίας;* Hier vertritt diese Wendung die lat. Partikel *quominus.* Arist. Acharn. 320 *τί φειδόμεσθα τῶν λίθων . . μὴ οὐ καταξαίνειν* etc. Lysistr. 1196 *μηδὲν οὕτως εὖ σεσημάνθαι, τὸ μὴ οὐχὶ τοὺς ῥύπους ἀνασπάσαι.* Herod. IX, 12. Aesch. Prom. 954. Plat. Symp. p. 197. A. Gorg. 461. B. Xen. Cyr. IV, 3, 8. II, 2, 20. Anab. III, 1, 13. Soph. Ant. 443 *καὶ φημὶ δρᾶσαι κ' οὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μὴ οὔ.* Oed. T. 12 *δυσάλγητος γὰρ ἂν εἶην, τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἕδραν* d. h. ich bin nicht fühllos, indem ich keineswegs kein Erbarmen habe. Demosth. *παραπρεσβ.* p. 379. 6 *αἱ πόλεις πολλαὶ καὶ χαλεπαὶ λαβεῖν αἱ τῶν*

---

*) Hermann lehrt freilich das Gegentheil, aber mit welchem Recht er dieſs thue, seh' ich nicht ein.

Φωκέων, μὴ οὐ χρόνῳ καὶ πολιορκίᾳ (so dafs sie keineswegs keine lange Belagerung fordern). Hermann's Bemühen, diese Wendung von dem einfachen *μή* beim Particip zu unterscheiden, ist unnöthig, und das Mittel dessen er sich bedient (indem er nämlich *μὴ οὔ* dem *nisi*, *μή* dem *si non* gleichstellt), völlig unpassend. Herod. VI, 106 *εἰνάτῃ δὲ οὐκ ἐξελεύσεσθαι ἔφασαν, μὴ οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου* — indem der Mond nicht nicht-voll seyn darf (wenn sie auszieh'n).

7. Die Beispiele vom Gebrauch des einfachen *μή* in Verhältnissen wo *μὴ οὔ* stehen könnte oder sollte, sind ziemlich selten und z. Th. verdächtig, weil beide Partikeln im Sprechen durch Synizesis zusammengezogen zu werden pflegten, wodurch Abschreiber veranlafst wurden, das *οὔ* wegzulassen. In dieser Hinsicht verdienen folgende Stellen genauere Prüfung: Soph. Trach. 226. Aj. 96. Aesch. Prom. 235. Agam. 1178. Eur. Alc. 705. Plat. Soph. p. 235. B.

Man spricht auch von Versetzung der Negationen *οὔκ* und *μή*, die jedoch in der That keine Versetzung ist. Stehn dieselben z. B. vor dem Artikel, so gehören sie nicht zum folgenden Substantiv, sondern verlangen, dafs bei ihnen das zunächst stehende Verbum supplirt werde, z. B. *φθέγγειν μὴ* (*φθέγγοντα*) *τὰ καίρια* (reden ohne das Schickliche zu reden). Thuc. III, 57 *εἰ δὲ περὶ ἡμῶν γνώσεσθε μὴ τὰ εἰκότα.* Xen. Mem. I, 2, 32. Eben so verhält sich's, wenn sie vor einer Praeposition, Conjunction etc.

steh'n. Thuc. I, 141 *πολεμεῖν δὲ μὴ πρὸς ὁμοίαν ἀντιπαρασκευὴν* (*sc. πολεμοῦντες*) *ἀδύνατοι.* Das. I, 91. III, 67 *οὐκ ἐκ προσηκόντων.* Plat. Phaed. p. 77. E. *μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων.* Endlich ist zu bemerken, dafs *οὐκέτι, οὐδείς, οὔποτε* etc. bisweilen von ihrer Negation getrennt werden, z. B. Soph. Oed. T. *ἔτ' οὐχ οἷά τε.* Eur. Alc. 196 *οὔ ποτ' οὔ* u. s. w.

Neunter Abschnitt.

Ueber die dubitativen Partikeln.

Nach Betrachtung der Negationen kommt die Reihe an diejenige Classe von Partikeln, durch welche das Schwanken zwischen Negation und Realität, d. h. der Zweifel und die Ungewiſsheit ausgedrückt wird. Zwar wird auch durch gewisse Modi, insofern sie das Urtheil als subjective Vorstellung bezeichnen, eine Art von Ungewiſsheit angedeutet: doch diese collidirt mit jener so wenig als dieselbe mit der Negation selber collidirt. Denn das Setzen in der Vorstellung erlaubt ja abermals wieder ein Schwanken zwischen Setzen und Nichtsetzen, so gut als das Setzen in der Wirklichkeit.

Die eigenthümliche Form und der Ausdruck derjenigen Ungewiſsheit, welche wir hier meinen, ist die Frage mit ihren Abwandlungen und Uebergängen, nämlich der Unbestimmtheit und der Hypothesis: und die Wörtchen, die für dergleichen Zustände als Exponenten dienen, sind es, denen die folgende Untersuchung gewidmet ist.

Der Fragen giebt es aber zweierlei Arten, so wie auch ihrer Uebergänge. Entweder nämlich ist ein Nomen, sey es Subject oder Object (letzteres in dem weiteren Sinne verstanden, in welchem es Th. I. S. 16 von uns genommen worden ist), zweifelhaft: dann geschieht auch die Frage mittelst solcher Wörter, welche den Charakter der Nomina haben, nämlich mit den sogenannten Pronominen. Diese Fragen wollen wir Dingfragen nennen. Im andern Fall bezieht sich die Ungewifsheit auf das Prädikat, d. h. auf die Copula: denn das Prädikat selbst kann weder irgend fehlen noch auch unbekannt seyn, ohne dafs der Satz selbst aufgehoben würde. Hier dienen nothwendig adverbialische Partikeln als Exponenten, wenn anders nicht der blose Fragton für hinreichend erachtet wird. Diese Art von Fragen wollen wir mit dem Namen Prädikatsfragen belegen.

Unsere Untersuchung zerfällt demnach in zwei Abtheilungen, von denen die erste mit Pronominen, die andere mit adverbialischen Partikeln sich zu beschäftigen hat. Dafs jene Wörter den Partikeln beizuzählen seyen, haben schon die Resultate der Einleitung (s. Th. I. S. 36. n. 6.) dargethan: darum nehmen wir sie billig in diese Untersuchung mit auf, um so mehr, da sie wegen ihrer durchgehenden Analogie mit den Fragwörtern der anderen Art gar nicht umgangen werden können.

Erstes

Erstes Kapitel.

Ueber die Dingfragen.

Wir beschränken uns hier auf eine etymologische Untersuchung über die betreffenden Fürwörter, und auf die Darlegung und Entwicklung der allgemeinen Erscheinungen im Gebrauch dieser Wörter, ohne auf die Eigenthümlichkeiten des Sprachgebrauchs genauer einzugehen, und können uns über diesen Punct um so kürzer fassen, da wir denselben Gegenstand schon in der Schrift über die Casus S. 279 behandelt haben.

§. 1. Ueber die fragenden Fürwörter.

1. Der Wechsel des Anlautes zwischen *k*, *qu*, *p* und *t* (*kas* - *κόσος* - *quis* - *πόσος* und *pitpit* - *τίς*) beurkundet, wie Th. I. S. 357 bemerkt worden ist, dafs der palatine Buchstabe *ç* (*c'*) hier gestanden habe. Darum darf man, wenn die Bedeutung ebenfalls zusagt, mit vollem Rechte annehmen, dafs das Interrogativum mit dem Suffixum *çana* = *quam* (*quisquam*) Eines Stammes sey. Dieses Suffixum drückt, wie wir sogleich umständlicher darzuthun suchen werden áus, dafs die Sache dem Gesichtskreise entrückt, fernabliegend und unbekannt sey. Nun entspricht aber das Entlegene und durch seine Ferne dem Auge sich Entziehende in der sinnlichen Vorstellung vollkommen dem Nicht-wahrgenommenen oder Unbekannten in der geistigen. So fehlt also auch die Zustimmung der Bedeutung dieser Ableitung nicht. Aus demselben Grunde mufs ferner auch *κεῖνος* = *τῆνος*,

womit auf das Entfernte gedeutet wird, zu diesem Wortstamm gezogen werden: und wir nehmen also die a. a. O. gegen Max Schmidt gerichtete Behauptung, wo wir diese Etymologie geleugnet haben, zurück, müssen aber aus demselben Grund, aus welchem wir die Verwandtschaft von κεῖνος mit dem Interrogativum zugeben, nur um so mehr die Identificirung der übrigen deutenden Pronomina mit dem fragenden verwerfen. Fände bei dem Demonstrativum der nämliche Wechsel des Anlautes wie bei dem Interrogativum statt, so hätte der Etymologe, der beide für Ein Wort erklärt, doch ein äufseres Recht zu dieser Annahme: allein alle Sprachen zeigen einstimmig nur den T-Laut, und somit ist auch nicht einmal dieses vorhanden. Allein Schmidt geht noch weiter, und leitet auch *hic*, *is sic*, ὁ etc. von diesem *kas* = *ças* ab. Solche Willkühr ist nicht geeignet, der Etymologie Freunde zu erwerben. Er zeige doch, wo das indische *ç* je in ein Lat. *h* oder einen griech. Asper übergegangen ist! Und liegt denn endlich bei allen Demonstrativen Ein Begriff zu Grunde, so dafs οὗτος und ἐκεῖνος ohne Weiteres für Eins erklärt werden könnten? drängt sich nicht vielmehr bei dem Deuten das Bedürfnifs das Unterscheidens zwischen dem Nahen und Fernen, dem Bekannten und Unbekannten unabweisbar auf?

2. Nachdem wir das Gemeinsame, welches das fragende Pronomen mit dem auf das Ferne deutenden κεῖνος hat, gezeigt haben, ist es unsere Aufgabe, auch den Grund der Verschiedenheit nachzu-

weisen. Jede geistige Veränderung ist mit einem entsprechenden Vorgange in dem leiblichen Leben der Wörter verbunden, und durch diesen bedingt. Darum kann es dem gründlichen Etymologen nicht genügen, dargethan zu haben, worin zwei verschiedenartige Wortformen mit einander übereinkommen, sondern er wird, von dieser Gemeinschaft, als Anfangspuncte, ausgehend, die Entwicklung dieser Formen nach beiden Seiten hin folgen, und nur erst dann seine Aufgabe gelöst zu haben glauben, wenn er ihren Bildungsprocefs von Anfang bis zu Ende nachgewiesen hat.

Κεῖνος hat in seiner Bedeutung eine Veränderung erfahren, indem es zum demonstrativen Pronomen wurde, mithin die Beziehung auf ein Relativum sich aneignete. Diese Beziehung mufs abgelöst, und die Grundbedeutung rein gefafst werden, wenn aus ihr die des Interrogativums hergeleitet werden soll. Nehmen wir die Hindeutung hinweg, so bleibt nur noch der Begriff des Fernabliegenden, Unwahrnehmbaren und somit Unbekannten, der auch dem Suffixum *quam* zu Grunde liegt. Das Fragwort bringt zu dem Grundbegriffe ebenfalls ein neues Element hinzu, aber von anderer Art, als die des Demonstrativums. Frage ist das Begehren und Suchen nach Aufschlufs: darin ist ebenfalls eine Richtung nach aufsen enthalten, aber eine Richtung auf das Zukünftige, also die umgekehrte des Demonstrativums, mit welchem auf das Fertige und Bestehende hingewiesen wird. So ward also aus demselben Stamm in *κεῖνος* ein Demonstrativum, in *κόσος* ein Interrogativum, gebil-

det, und der Grundbegriff durch die wechselnden Beziehungen verschieden modificirt.

§. 2. Ueber die unbestimmten Fürwörter.

1. Jedes Interrogativum ist auch Indefinitum, und es ist kein äufserer Unterschied zwischen beiderlei Wortarten, als in Ton und Stellung. Dieses entsteht aus jenem, wenn der Fragsatz in einen anderen Satz eingeschaltet wird, und sodann mit diesem wegen der Gemeinschaft einzelner Theile zu Einem verschmilzt. Es schien ihn fast zu plagen, als hätt' er wen erschlagen — sollte heifsen: als hätt' er, wen? erschlagen, und dieses besteht wieder nach den einfachen Elementen aus: als hätt' er erschlagen, wen hätt' er erschlagen? In dieser Einschaltung ordnet sich die interrogative Beziehung der Hauptrichtung des Satzes unter, damit Ein Ganzes werde; das Interrogativum wird von dem Relativum etc., das nunmehr an der Spitze steht, beherrscht und verdunkelt, die Frage verstummt, und die Antwort wird nicht begehrt oder nicht abgewartet. Demnach wird mit der Herrschaft über den Satz auch der Ton eingebüfst und die Selbstständigkeit aufgeopfert. So mufs also jedes Interrogativum, welches einem Relativum oder einer Conjunction nachgesetzt, oder mitten in den Satz eingeschaltet wird, nothwendig zum Indefinitum werden.

2. In dieser neuen Bedeutung werden die Pronomina durch mannichfaltige Vorschiebsel und Anhängsel unterstüzt, welche sämmtlich nach ihrem

sonstigen Gebrauche und ihrer Abstammung ent Einschränkung (wie δή = *dam* = *jam* Th. I. S. ..., nur, et) oder Steigerung (das indische *api*, unser auch) oder Entrückung ausdrücken. Die der letzteren Art sind von so grofser Wichtigkeit für die gegenwärtige Untersuchung, dafs sie eine genauere Betrachtung erheischen.

Das lat. Suffixum *quam* (*quisquam*) kann unmöglich geradezu aus dem Pronomen *quis* gebildet seyn: denn sonst müfste es gerade das Gegentheil von demjenigen bedeuten, was es in *quisquam* u. s. w. bezeichnet. Es ist vielmehr ganz offenbar Ein Wort mit der disjunctiven Conjunction *quam* (ἤ), und, wie diese, genau mit der Negation verwandt. Es bezeichnet eine Sache, die den Augen entrückt, nicht wahrnehmbar, unbeachtet, unbekannt und unbedeutend ist: *quisquam* heifst der geringsten einer, der mindeste, an den man am wenigsten gedacht hätte u. s. w.; und wegen dieser Bedeutung schickt es sich so gut zum Gesellschafter der Negation. Ihre eigenthümliche Kraft und Bedeutung kann aber in dieser Gesellschaft nicht so ungehindert erkannt werden als in anderen Verbindungen, dergleichen z. B. folgende sind. Senec. *tranq.* 11 *cuivis potest accidere quod cuiquam potest.* Liv. XXIV, 38 *cavete quisquam supersit, a quibus aut vis aut fraus timeri possit.* Cäs. B. G. V, 41 *errare eos dicunt, si quidquam ab his praesidii sperent, qui suis rebus diffidant* — wenn sie den geringsten Schutz von denen hoffen, die sich selbst nicht helfen können. Corn. Ages. 6 *Agesilaus, qui perniciosum fore videret, si animadversum esset, quemquam ad hostes transfugere conari* etc. Lucret. II,

735 *omnia convisens loca, si quoat usquam Conspicere.* Liv. III, 45 *quum multi magis fremerent, quam quisquam unus recusare auderet.* Sall. Cat. 52, 10 *hic mihi quisquam mansuetudinem et misericordiam nominat* (verächtlich). Sall. Jug. 45 *edicto primum adjumenta ignaviae sustulisse, ne quisquam in castris panem aut quem alium coctum cibum venderet.*

3. Diese Partikel kehrt in allen verwandten Sprachen wieder, und zwar in den meisten in derselben Stellung und mit derselben Bedeutung. Im Sanskrit heifst sie *çana*, und die Pronomina, an die sich dieses *çana* anhängt, werden ganz und gar auf die nämliche Weise wie *quisquam* etc., und sogar ebenfalls meistens hinter Negationen, gebraucht. Es existirt auch eine Nebenform aus demselben Stamm aber mit verschiedener Flexion, *çit*, die in Gebrauch und Bedeutung nicht von *çana* verschieden ist.

Die goth. Sprache hängt nicht nur an swas sondern auch an andere Wörter, die den unbestimmten Fürwörtern an Bedeutung gleichkommen, wie ains und manna, die Sylbe hun an. Diese Verbindungen stimmen wieder ganz auffallend mit *quisquam* etc. überein, und werden nie anders als in Gesellschaft der Negation ni gebraucht. Darum hat auch bereits Grimm die Identität dieses hun mit *quam* ausgesprochen. Th. III. S. 32—37. Noch im Hochd. ist diese Kraft der Partikel nicht verwischt: hwergin und iergen-irgen-irgend. Im Altnord. aber existirt sie als förmliche Negation sowohl hinter anderen Wörtern (svâgi *non ita*, theigi *non tamen*, ulfgi *lupus non*) als auch bei Indefinitis — hvargi *nemo*.

Vom Stamm dieser Partikel geht wahrscheinlich auch das lat. Wort *nequam* mit seinen Ableitungen (*nequitia*, *nequalia* etc.) aus: und *inassum* nebst *careo* verhält sich zu ihm wie *inanis* und *ἰνάω* zu *in* = *ἀν*, wie *μάτην* zu *μή* u. s. w.

4. Um der Gesellschaft willen führen noch zwei althochd. Präfixa gleicher Art an, nämlich dih und sih — in thihein-dehein-dechein *ullus*. (woraus in der neueren Sprache kein geworden ist), thiheinig-theheinig, deweder, sichein, sihwaz (*quidquam*), sihwelih-siwelih etc. —, die Grimm, durch die Aehnlichkeit der Gestalt verführt, für Dative der persönlichen Fürwörter zweiter und dritter Person hält, eine Annahme, bei welcher ihre Erscheinung schlechterdings unerklärlich bleibt. Ein einziger Umstand macht Alles klar. Nämlich Grimm berichtet zugleich, dafs sich jenes sih im Altnord. unter der Gestalt von ser vorfinde (serhverr), und dafs dieses ser aufserdem auch vor Adject. und Partic. gesetzt werde mit der Bedeutung des althochd. suntar. Daraus geht nun hervor, dafs man dieses ser als das Grundwort von sonder und als identisch mit dem lat. *si-se-sed* anzusehen habe, und nicht minder dih als die germanische Form von *dis*. Vgl. oben S. 78.

Von veränderter Bedeutung ist das goth. Suffixum uh, dessen Identität mit *οὖ* bereits nachgewiesen worden ist. Es ist nämlich einschränkend statt ausschliefsend oder hinausrückend, wie denn diese beiden Bedeutungen immer nahe beisammen liegen, und im Grunde auch Eins sind, und nur der Richtung

nach verschieden. Darin trifft diese Partikel mit *alis* zusammen, welches Wort ebenfalls in *aliquis* einschränkend ist, während es doch anderwärts (in *alius*, ἀλλά etc.) immer ausschliefst. S. Grimm über hvazuh, hvarizuh und aentharuh Th. III. S. 28 folg., und vgl. was von uns über dieselben Wörter S. 82 folg. gesagt worden ist. Dieses uh erscheint auch noch in einem anderen Worte mit restrictiver Kraft, nämlich in oht, von dem oben S. 52 folg. gesprochen worden ist.

§. 3. Ueber die Relativ-Indefinita.

1. Die indirekte Frage unterscheidet sich von der direkten Frage durch die Abhängigkeit von einem regirenden Satze, d. h. durch die Verschränkung und den Wechselbezug. Dieses Verhältnifs hat die griechische Sprache passend durch Vorsetzung des Relativums bezeichnet: ὅστις, ὁπόσος, ὁπότε, ὅπως etc. Andere Sprachen haben diese dem Pronomen zuwachsende Beziehung durch kein besonderes Zeichen ausgedrückt, welches auch nicht schlechterdings nothwendig war. Auch dieses Relativ-Interrogativum, wie man es mit gutem Grunde nennen kann, begiebt sich in Verhältnisse, wo seine interrogative Kraft verhüllt ist, und wird zum Relativ-Indefinitum oder indefiniten Relativum, wie wir dasselbe anderwärts genannt haben. Dieſs geschieht dann, wenn der Satz mit einem Demonstrativsatze correspondirt, so dafs das Relativum ihn beherrscht, und das Interrogativum hinter diesem, wie hinter jeder anderen Conjunction, damit nicht

zwei Sätze für Einen werden, seine Rechte opfert, z. B. *παῖδα γὰρ, κἂν ᾖ γέρων, καλεῖν δίκαιον, ὅστις ἂν πληγὰς λάβῃ* den der, wer er auch seyn mag, Schläge bekommt. Bei diesem Uebergewichte des deutenden Elements haben auch andere Sprachen die Nothwendigkeit gefühlt, ein Zeichen für dasselbe in Anwendung zu bringen, z. B. die hochdeutsche in swer, sweder, swelch etc.

2. Das Nächste, was dieser relative Gebrauch des fragenden oder unbestimmten Fürworts veranlafste, war, dafs dasselbe nun auch auf der anderen Seite, nämlich im demonstrativen Satze, eintrat, um mit sich selber zu correspondiren, und Unbestimmtheit und Gleichgültigkeit auf beiden Seiten anzuzeigen, z. B. *mores autem rapere poterant qua sacrum qua publicum:* oder *consectatur qua mares qua feminas.*

Zweites Kapitel.

Ueber die Prädikatsfragen.

I. Ueber die eigentliche Frage und die interrogativen Partikeln.

Die Partikeln, welche hier zur Anwendung kommen, sind von uns schon bei andern Gelegenheiten beschrieben worden, so dafs es hier nur auf eine Zusammenstellung und Deutung der allgemeinen Hergänge, wie sie sich in allen Sprachen zeigen, ankommen wird, welches mehr die allgemeine Gram-

matik und die Etymologie als den griech. Sprachgebrauch insbesondere angeht. Was wir in dieser Hinsicht vorzubringen haben, läfst sich bequem an die beiden lat. Partikeln *ne* und *an* anknüpfen, denen wir sodann die entsprechenden griechischen an die Seite stellen.

§. 1. Die Frag-Partikel *ne*.

1. Der Ausdruck der Satzfrage kann blos in den Ton und in die Wortstellung gelegt werden, indem das Verbum, als derjenige Theil des Satzes, um den sichs eben handelt, an die Spitze gestellt wird: und hiemit hat es in vielen Fällen sein Bewenden. Wo es aber nöthig scheint, dafs zur Bezeichnung dieses Zustandes ein besonderes Zeichen in Anwendung gebracht werde, da bedienen sich die meisten Sprachen einer Negation. Vgl. Grimm Th. III. S. 753 folg. Mit dieser Negation wird keineswegs, wie man wohl hin und wieder unbedachtsam geäufsert hat, dem Antwortenden auf irgend eine Weise vorgegriffen und ein negativer Bescheid gefordert, aus welcher Fragweise sodann etwa durch Mifsbrauch wieder das gerade Gegentheil, nämlich eine bejahende Frage, geworden wäre, so dafs *ne* statt *nonne* stünde (was man sich ebenfalls nicht gescheut hat zu sagen; denn welchen Widersinn gäbe es, den man nicht in Bezug auf die Partikeln der Sprache zugetraut und angedichtet hätte?): sondern es wird vielmehr gar keine Antwort in die Frage gelegt, jene auf keine Weise bestimmt, und der Satz schwebt ganz unentschieden zwischen ja und nein. Die

Deutung des *ne* und seiner Genossen in diesem Falle ist so schwer nicht. Dieser Gebrauch erklärt sich nämlich aus einer ganz leichten und natürlichen Zusammenziehung: *scribitne Cajus* heifst Cajus schreibt? schreibt nicht? oder Cajus schreibt, nicht? Weil diese Unbestimmtheit, dieses Schwanken zwischen Negation und Realität, der Sinn einer jeden Frage ist, so ist diese Partikel auch allgemeines Fragwort, und begleitet eben so wohl *non*, mit welchen, wie mit οὔ, eine bejahende Antwort erwartet wird, als *num* = μή oder μῶν, dessen Gegentheil; obwohl dieſs bei dem letzteren, der Sache nach, seltener geschehen muſs. Ferner gesellt sie sich sowohl zu *utrum*, als auch zu *an*, welches die zwei eigenthümlichen Partikeln für die Doppelfragen sind. Nur an das Pronomen *quis* gelangt sie nicht, auſser durch Versetzung, z. B. Lucret. IV, 427. *quone videre citius debeant et longius ire*, st. *videsne quo citius debeant et longius ire?* Plaut. Mil. I, 1, 66. 12.

2. Zur Bequemlichkeit der Leser wollen wir für jeden der angedeuteten Fälle ein oder mehrere Beispiele anführen. Plaut. Mil. II, 6, 41 *Vise ad me intro, jam scies.* „*Licetne?*“ *Quin te jubeo!* Cic. Amic. 11 *Scaevola quom ad me deprecatum venisset, hanc, ut sibi ignoscerem, causam afferebat, quod tanti Ti. Gracchum fecisset, ut, quidquid ille vellet, sibi faciundum putaret. Tum ego: „etiamne, si in Capitolium faces ferre vellet?“ Numquam, inquit, voluisset.* „*Sed si voluisset?*“ *Paruissem.* Caes. B. G. V, 27 *ipsorum esse consilium, velintne* etc. Terent. Adel. II, 1, 32 *jamne me vis dicere id quod ad te attinet?*

„*Cupio, aequi modo aliquid.*“ Das. IV, 1, 22 *Quidnam est?* „*Lupus in fabula.*“ *Paterne? Ipsus.* „*Syre, quid agimus?*“ *Fuge modo intro, ego videro.* „*Si quid rogabit, nusquam tu me — audistin'?*“ *Potin' ut desinas?* Das. I, 2, 47 *Natura tu illi pater es, consiliis ego.* „*Tun' consulis quidquam?*“ wie, du sorgst um irgend Etwas?“ Plaut. Mil. II, 6, 17 *Volo me expurgare.* „*Tune te expurges mihi!*“ So scheint *ne* bald eine bejahende bald eine verneinende Antwort zu heischen, und, so zu sagen, bald für *non* und bald für *num* einzutreten, während doch im Grunde keines von beiden in ihm liegt, sondern eben nur die reine Unentschiedenheit. Von *nonne* ist es unnöthig, Beispiele anzuführen. Cic. N. D. I, 31, 88 *Sed quoniam non audes (jam enim cum ipso Epicuro loquar) negare esse deos, quid est quod te impediat, aut solem aut mundum aut mentem aliquam sempiternam in deorum natura ponere?* „*Nunquam vidi, inquit, animam rationis consiliique participem in ulla alia nisi humana figura.*“ *Quid? solis numquidnam aut lunae aut quinque errantium siderum simile vidisti?* etc. *Quid? deum ipsum n u m n e vidisti? cur igitur credis esse?* Der entschiedene Wille des fragenden gestattet sonst bei *num* dem Ausdrucke des Schwankens keinen Platz, aber bei einer Ironie, von der Art, wie sie in dem angeführten Beispiele enthalten ist, thut diese Partikel treffliche Dienste. Plaut. Truc. II, 6, 65. Mil. II, 6, 35 *Ita sum coactus, ut nesciam, Utrumne postulare prius aequum est, nisi Istaec non est haec neque eadem istaec est mihi, An me expurgare hoc tibi videtur aequius.* Ovid. Met. III, 465 *quid faciam? roger, anne rogem? quid deinde*

rogabo? Utrum wird in der ersten Frage erspart, und *ne* dennoch hinzugesetzt. Das Gleiche geschieht auch bei der zweiten Frage, so dafs *ne* für *an* einzutreten scheint. Corn. Iph. 3 *quum interrogaretur utrum pluris patrem matremne faceret, matrem, inquit.* Immer ist diefs der Fall, wo diese Frage blos aus einer Verneinung der ersten besteht, nämlich bei *necne.* Aus dem Setzen und Weglassen bald der eigenthümlichen oder individuellen Fragwörter (*non, num, utrum, an*) bald des allgemeinen Fragwortes *ne* entstehen die bekannten Mischungen und wechselseitigen Beziehungen dieser Partikeln unter sich, wovon man in jeder Grammatik Beispiele angeführt findet, aber in keiner eine klare Darstellung und Sichtung aller dieser Verhältnisse.

3. Eine andere Partikel, mit welcher unvorgreifliche Fragen bezeichnet werden, ist *nam*, welches blos Aufschlufs, welcher Art dieser auch seyn mag, begehrt. Diese Partikel findet gerade da ihre Stelle, wo *ne* minder passend ist, z. B. bei *num*, und ist das eigentliche Mittel für Dingfragen. Th. I. S. 481.

Diesem *nam* ist das griech. ἄρα darin ähnlich, dafs es das Begehren nach Aufschlufs und Belehrung ausdrückt, sagt aber noch mehr, indem es auch die Ungewifsheit und Verlegenheit schildert, die im Lat. nicht *ne* bezeichnet wird. Weil ἄρα solcher Gestalt den wesentlichen Inhalt der beiden lat. Fragwörter in sich vereinigt, so versieht es auch wirklich beide Aemter, nur mit dem äufseren Unterschiede, dafs die Partikel in Dingfragen und hinter den Pronominen

ihre gewöhnliche Gestalt behält (τίς ἄρα), in Satzfragen aber, wo sie an der Spitze steht, lang gedehnt wird. Th. I. S. 443 und 452 folg.

§. 2. Das alternative Fragwort *an*.

1. Wenn zwei Fragen zugleich gestellt werden, von denen eine die andere ausschliefst, so mufs natürlich eine disjunctive Partikel in Anwendung gebracht werden, wie ἤ, oder etc. Statt diese zweimal zu setzen, pflegt gerne in der ersten Stelle ein fragendes Comparativ-Pronomen, welches den Wechselfall bezeichnet, gebraucht zu werden, als πότερον, *utrum*, weder. Vgl. oben S. 58 folg. ferner Th. I. S. 7 folg. Ueber d. Cas. S. 296 folg. In der zweiten Stelle jedoch mufs die disjunctive Partikel bleiben, und kann höchstens, wie gezeigt, von einem allgemeinen Fragworte wie *ne* vertreten werden.

Die lat. Sprache hat nicht die gewöhnliche disjunctive Conjunction *aut* für diesen Fall in Anwendung gebracht, sondern das ganze Gebiet der trennenden Frage einem besonderen Worte als Eigenthum angewiesen, nämlich dem *an*. Ueber dessen Identität mit dem ἄν in ἄνευ und mit der untrennbaren Negation ἀν läfst sich nicht zweifeln: diese ausschliefsliche Herrschaft aber ist höchst merkwürdig. Sie beweist nämlich, dafs die Partikel, sey es von Natur oder durch Gewohnheit, einen Hang habe, überall da zu dienen, wo ein Hin-und-her-schwanken zwischen zwei Möglichkeiten auszudrücken ist — und hierin offenbart sich sogleich ihr Zusammenhang mit dem bekannten griech. ἄν, dem Begleiter

des Conditionalis u. s. w. Denn das Oder der Frage ist nicht wie ein anderes Oder, denn es bringt zu der gegenseitigen Ausschliefsung auch noch die Ungewifsheit und das Schwanken (das *haesitare* oder *dubitare*) hinzu, weswegen auch *ne*, entweder für sich allein oder neben *an*, gebraucht werden kann. Eben darum erscheint *an* auch bisweilen mit *vel* und *sive* synonym. Cic. Rep. I, 12 *quum essent perpauca inter se uno an altero spatio collocuti*. Br. an Attic. X, 10 *septem praeterea conjunctae lecticae amicarum an amicorum.*

2. Dieses Element tritt schon deutlicher hervor da wo das Gegentheil nicht als Frage sondern als direkte Behauptung vorangeschickt ist: Cic. Div. II, 59, 122 *quod si insanorum visis fides non est habenda, quia falsa sunt, cur credatur somniantium visis, quae multo etiam perturbatiora sunt, non intelligo. An, quod insani sua visa conjectori non narrant, narrant qui somniaverunt?* Vollständig sollte dieſs heifsen: *utrum insanorum visis aeque ac somniantium credendum est, an somniantium quidem, insanorum vero neutiquam, quod* etc. Das Erste braucht aber nicht mehr ausgedrückt zu werden, weil wenigstens der Gedanke schon in dem Gesagten enthalten ist. Die Leser ersehen zugleich aus dem angeführten Beispiele, dafs *an* keineswegs als Conjunction von gleicher Art mit *aut* ist, indem es nur responsive, nicht conjunctive Kraft hat, folglich sich zu ihm verhält wie auch zu und. Bei dem Responsivum genügt es, wenn nur der Gedanke, auf den der Satz hindeutet, auf irgend eine Weise aus dem Zusammenhange

entnommen werden kann. Daraus entsteht der Partikel *an* ein weitherrschender elliptischer Gebrauch, in welcher ihre disjunctive Kraft in dem Maafse verhüllt wird als die dubitative sich hervordrängt, und darum bei denen, welche ihre Erscheinungen nicht nach Gesetzen beurtheilten, Anlafs gab, dafs sie die Partikel gänzlich verkannten.

3. Das obige Beispiel zeigt, dafs *an* in diesem elliptischen Verhältnisse ohngefähr den Sinn erzeugt: es müfste denn das seyn — wozu man sich in Gedanken ergänzen mufs: wenn jenes nicht wäre. Dieses denn möchte die passendste unter den germanischen Partikeln seyn, mit welchen *an* verglichen werden kann: nächst ihm ist sonst zu nennen, welches jedoch nur aufser der Frage völlig entsprechen würde. Dagegen hat denn gerade das Eigenthümliche, dafs es den Satz halb im Fragtone vorzutragen gebietet. Merkwürdig genug trifft es sich (was wir nicht umhin können, gleich hier zu erwähnen), dafs es auch körperlich dem *an* nahe steht, ja sogar dasselbe Wort ist, mit einem Casus des Demonstrativ-Pronomens componirt, um die Hindeutung auf die Alternative auch durch ein äufseres Zeichen zu beurkunden*). Nämlich die Partikel, die wir im vorigen Abschnitt als untrennbare Prädikatsverneinung fast in allen Sprachen herrschen gesehen haben,

*) Es ist wohl deutlich, dafs diese Partikel nicht einerlei Wort ist mit dem begründenden denn. Dieses lautete in der älteren Sprache thande und danta, jene dagegen denne-danne.

haben, existirt nicht minder in germanischen Sprachen als in der lat. und griech. auch als besonderes Wort. Im Altnordischen (en oder enn) besitzt sie das ganze Gebiet von ἤ und ἀλλά, so dafs sie bei Einwendungen eben so wohl wie bei Ausschliefsungen und nach Comparativen steht, und ruht deutlich auf der Grundbedeutung sonst (πλήν). Die nämliche ist der älteren hochd. Spr., wiewohl in einem beschränkteren Kreise, nicht unbekannt. Nibell. 7360 ich soll ez wohl verdienen (vergelten), mich en wendes der Tod, d. h. es müfste mich denn der Tod davon abhalten. Allein meistens ist es, gleich seinem Synonymum thauh, mit dem deutenden Fürworte zusammengesetzt, und hat wahrscheinlich auch die Negation ne angehängt: denn woher sonst liefse sich seine Gestalt bei danne — denne so wie auch sein doppeltes n̄ im Altnord. erklären? Also componirt, herrscht das Wort in den beiden Verhältnissen, aus denen auch die jetzige Sprache dasselbe noch nicht verdrängt hat, nämlich erstens hinter Comparativen (ἤ, *quam*) und zweitens in fingirten Exceptionen, wie in der Redensart es sey denn. Nibell. 4130 si ne wessen, wen si sollten mit Strite do bestahn, si-ne thäten ex danne Gunther und sine Mann. 7188 ich en wollte danne lügen, ich han ju Leides viel gethan.

4. Nun wollen wir zwei Erscheinungen des elliptischen Gebrauches von *an*, welche die wichtigsten sind, herausheben, um sie unseren Lesern vorzuführen. Zuerst ist zu erwähnen, dafs, ähnlich wie bei γέ (Th. I. S. 391—395), die Partikel in Fragen

steht, welche als Erwiderungen auf vorangegangene Aeufserungen gelten, dergestalt dafs man zwischen ihrem Satze und dem vorangegangenen einen Ausdruck der Zustimmung oder des Mifsbilligens suppliren mufs. Cic. Tusc. IV, 24, 54 *est igitur aliquid, quod perturbata mens melius possit facere quam constans? an quisquam potest sine perturbatione mentis irasci?* Cic. Fin. I, 8, 28 *sed ad haec, nisi molestum est, habeo quae velim.* „*An me, inquam, nisi te audire vellem, censes haec dicturum fuisse?* Solche Beispiele sind zu übersetzen: so wäre etwa (sonst) das? Plaut. Asin. V, 1, 10 *credam ego istuc, si esse te hilarem videro.* „*An tu esse me tristem putas?*“ so meinst du ich wäre traurig? zu ergänzen ist aber: *sum vero hilaris.* Plaut. Mil. II, 3, 30 *quid tibi vis dicam, nisi quod viderim? Quin etiam nunc intus hic in proximo est.* „*Eho, an non domi est?*“ he! so wäre sie nicht zu Hause? Terent. Andr. V, 2, 8 *quid istic tibi negoti 'st?* „*Mihi?*“ *Ita.* „*Modo ego introivi.*“ *Quasi ego, quam dudum, rogem!* „*Cum tuo gnato una.*“ „*Anne est intus Pamphilus?* wie? so wäre P. da drinnen! Es ist offenbar, dafs der Fragende immer ungläubig oder gar betroffen erscheint.

5. Von da gehn wir zur indirekten Frage über, die ebenfalls einen elliptischen Gebrauch zuläfst. In den Redensarten *dubito an*, *nescio* oder *haud scio an*, *incertum est an*, *quaero an*, *consulo an* (Ovid. Met. III, 346), *haereo an* (Das. IV, 132) und was dem ähnlich ist, ist jedesmal ein Gegenglied mit *ne* oder *utrum* zu ergänzen, welches auch wirklich bisweilen ausgedrückt

ist. Daher kommt es, dafs einige dieser Wendungen nur so viel als vielleicht zu sagen scheinen, und, je nachdem die Waagschale nach dem ausgedrückten oder nach dem in Gedanken behaltenen Gliede sich hinneigt, auf Bejahung oder auf Verneinung hinzielen. Die Auslassung des andern Gliedes, das doch nur die Kehrseite des dargestellten ist, und somit nicht vermifst wird, wenn es fehlt, und lästig wäre, wenn es dastünde, war hier um so natürlicher, als auch der Inhalt der Verba, von denen der Fragsatz abhängt, andeutet, dafs an eine Alternative gedacht werde. *Dubito* z. B. sagt ja ausdrücklich, dafs zwei Fälle gegeben seyen, und *quaero*, *nescio* sind desselben Inhalts. Beispiele hievon anzuführen ist nicht nöthig. Statt deren ist zu erwähnen, dafs die Ausdrücke *forsitan* (*fors sit an*), *forsan* und *fortassean* (welches letztere wie *necesse* gebildet ist) mit unter die Zahl dieser Wendungen zu rechnen sind.

6. Nach Betrachtung der zuletztgenannten Ausdrücke wird es den Lesern bereits weniger befremdlich dünken, dafs wir die griech. Partikel ἄν mit diesem lat. Fragworte für Eins erklärt haben. Indessen ist doch noch eine bedeutende Kluft auszufüllen, ehe wir zu der griech. Partikel gelangen können, der eine sehr abgeleitete Bedeutung zu Theil geworden ist, so dafs sie mit dem lat. Compositum *sin* die beiden äufsersten Enden des Gebrauchs, den die alternative Partikel *an* zu durchlaufen fähig war, repräsentirt. Von dem so eben genannten Compositum lehrt man, es sey aus *si-ne* geworden, und Einer sagt es dem Anderen nach, ohne dafs er die Mög-

lichkeit dessen einzusehen und nachzuweisen vermöchte. Es ist aber in der That nichts Anderes als *si-an*, und heifst wenn im anderen Fall, oder wenn, und läfst also die Partikel *an* in ihrer ersten, nicht interrogativen, Bedeutung seh'n.

7. Nun ist es Zeit, zu fragen, welche Partikeln die verwandten Spr. dem lat. *an* in diesem elliptischen Gebrauche an die Seite zu setzen haben. Die germanischen Sprachen ziehen wir zur Vergleichung, so oft sich eine etymologische Verwandtschaft zeigt. Hier finden wir aber noch mehr als diese: der Gothe gebraucht dasselbe Wort, und zwar (im Wesentlichen) auf dieselbe Weise wie der Römer. Joh. 18, 37 annuh thiudans is thu? *οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ σύ;* Da die Ellipse dem *an* eine gewisse conclusive Kraft giebt, wie die obigen Beispiele aus der lat. Spr. gezeigt haben, die wir defswegen mit so wäre denn etwa das? zu übersetzen uns veranlafst fanden, so konnte Ulfilas wahrscheinlich in seiner Sprache kein schicklicheres Wort finden, um das griech. *οὖν* auszudrücken: die diesem vorausgehende fragende Negation *οὔ* hat er ebenfalls wieder gegeben, nämlich durch das Suffixum uh oder nu (von denen oben gesprochen worden ist). Also ist der Sinn des ganzen Satzes: so wärst du etwa doch König? nicht? Dieſs ist in dieser Art die einzige Stelle, welche Grimm beizubringen vermag. Aufserdem begegnet gewöhnlich das einfache an vor dem fragenden Fürworte. Luc. 10, 29 an hvas ist mis nehvundja? (*ὁ δὲ θέλων δικαιοῦν ἑαυτὸν, εἶπε πρὸς τὸν Ἰησοῦν· καὶ τίς ἐστί μου πλησίον;*) Der

Gedanke, welchen der sich rechtfertigen Wollende nicht ausspricht aber andeutet, ist: damit ist mir noch nicht gedient, da bin ich noch um Nichts klüger als vorher — daran schliefsen sich sodann die Worte: oder (sage mir) wer ist mein Nächster? Eben so unbefriedigt zeigen sich diejenigen, welche Luc. 3, 10 fragen an hvá taujaima? τί οὖν ποιήσομεν; Vgl. die übrigen Stellen bei Grimm III, 756.

Das goth. annuh erscheint wieder im Althochd. als innû, inû und eno. Hier hat also die Partikel ihren reinen Laut *a* nicht behalten, sondern dieselbe Verdunkelung erlitten, die sie in den germanischen Spr. als Prädikatsverneinung erfahren hat. So wie an und annuh, scheint auch diese Form immer da zu dienen, wo sich jemand durch vorangegangene Aeufserungen u. s. w. unbefriedigt, betroffen, verblüfft fühlt. Die genauere Untersuchung müssen wir Andern überlassen.

8. Wie im Griechischen die gewöhnliche alternative Partikel ἤ auch für die Frage verwendet ward, und wie durch dieselbe nebst der Partikelverbindung ἀλλ' ἤ der elliptische Gebrauch des *an* gedeckt werde, ist von uns im Obigen bereits gezeigt worden. Indessen konnte oder wollte man weder ἤ noch irgend eine andere der genannten Fragewörter für die indirekte elliptische Frage verwenden. Hier griff man nach einem anderen Worte, und weil ἄν zur Befriedigung eines neuen Bedürfnisses, welches die griech. Sprache ihrem Charakter gemäfs vor anderen dringend fühlte, aufgespart wurde, so kam

die Reihe an *εἰ*, dessen Herrschaft in der indirekten Frage dem zu Folge weiter ausgedehnt ward, als die des lat. *si*. Hier sind wir bei demjenigen Wort angelangt, in welchem die Möglichkeit der weiteren Fortbildung des Gebrauches von *an* (ἤ) zur Wirklichkeit geworden ist. Dieses ist das zweite Selbst jener Partikel; denn sein Lebenskreis beginnt da, wo der des *an* (ἤ) sich schliefst.

II. Die Hypothesis, oder das Relativ-Indefinitum *EI*.

§. 1. Etymologie von εἰ.

1. *Si* ist eine Nebenform von *se* oder *sed:* dieſs beweist die zweifache Gestalt der trennenden Praeposition *sine-nesi*. S. oben p. 31 und 76. Dieses *se* mufste im Griech., nach demjenigen was Th. I. S. 216 gezeigt worden ist, entweder *ἑ* oder *εἰ* lauten. Es kommt in beiderlei Gestalt, und sogar in demselben Worte vor: *ἑκάς* — *sacus* neben *εἰκῇ* (*secus* = *temere*) und *εἰκαῖος*. Der Anhauch geht aber auch ganz verloren in *ἐτός* (*οὐκ ἐτός* nicht umsonst ist eine bei dem Komiker Aristoph. sehr häufig vorkommende Redensart) und *ἐτώσιος*. Nach dieser Abschwächung, in der die Partikel nur noch einem euphonischen Vorschlage gleicht, war das Wort zu unbedeutend zum weiteren Gebrauche, und räumte das Feld dem *διά* etc. Darum hat man, wo dasselbe selbstständig existiren sollte, begreiflicher Weise nach der vollsten Form gegriffen: und so ist von den drei möglichen Formen *ἑ-ἑ* und *εἰ* die letztere festgehalten worden.

Demnach bestätigt also die Etymologie ohne Weiteres dasjenige, was die Syntax lehrt, dafs nämlich *si* ursprünglich zu den disjunctiven Partikeln gehöre, gleichwie *an*.

2. Zu gröfserer Bestätigung dessen was wir über die Etymologie von *εἰ* vorgetragen haben, wollen wir nicht unterlassen, auch die verwandten Sprachen nach unserer Gewohnheit zu Rathe zu ziehen. Das deutsche ob entspricht in der älteren Sprache dem griech. *εἰ* vollkommen, sowohl in der deliberirenden als auch in der hypothetischen Bedeutung. Noch Hutten schreibt: denn er weifs, dafs sie mag (kann), ob sie will; und Luther Kor. II, 4, 16 ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. In als ob und obgleich, obschon sind Reste dieses Gebrauchs vorhanden. Nun hat Grimm bereits nachgewiesen, wie dieses ob - ibu - ibai, welches auch ipu, ibo, iba, oba, altn. ef lautet, auf den Stamm des altn. Verbums efa - *dubitare* - zurückzuführen, und wahrscheinlich ein alter Dativ sei, weil es in Verbindung mit Praepositionen gefunden werde, z. B. mit ibo *sub conditione*. Grimm III, 150 u. 285 folg. Hier haben wir bereits die Zweiheit (den Zweifel) und das Schwanken. Doch nicht allein hierin besteht die Aehnlichkeit dieses Wortes mit *εἰ* und *ἄν*, sondern dieselbe offenbart sich noch vielmehr darin, dafs dasselbe wirklich auch als disjunctive Conjunction wie *vel* und *aut* auftritt. Theils verrichtet sie diefs Geschäft allein für sich, z. B. iph - iph, d. h. *vel - vel* im Althd., of im Alts. (Grimm

III, 275), öfter jedoch mit thau - doh componirt, welches auch den zweiten Bestandtheil von oder (eddo, goth. aiththau) ausmacht. So ist sie im Alts., und noch jetzt im Niederdeutschen, unter der Gestalt von efthuo, efthô-jefthâ-ofte-efte üblich, und unterscheidet sich von oder (edder) dadurch, dafs sie die Willkühr freigiebt, wie *vel* oder *sive*. Grimm III, 274 folg. Wahrscheinlich hängt auch das goth. Wort uftô oder auftô (*forsitan*, *forte*), welches verschieden ist von ufta (oft), mit dieser Partikel zusammen.

3. Die Sanskritspr. gebraucht zwei hypothetische Partikeln. Die eine davon heis't *jadi*, und vereinigt wieder die beiden Bedeutungen wenn und ob (*an*), pflegt auch, mit *vâ* (ἤ) verbunden (*jadivâ*), zu beiden Seiten im Sinne von *utrum-an*, zu stehen. Die erste Sylbe dieses Wortes rührt offenbar von dem Relativum *jas* (ὅς) her: in der zweiten aber erkenne ich das trennende Wörtchen *dis-δισ-dih*. Die zweite Partikel heifst *çét*. Diese erklären die indischen Grammatiker für ein Compositum aus *ça* (κἀι) und *it*, welches letztere aber blos zu dem Zweck von ihnen erdacht worden ist, um *çet* auf diese Weise etymologisiren zu können. Allein der Sinn läfst nie weder ein und noch ein auch zu, ja kaum das fast bedeutungslose homerische τέ wäre anwendbar. Also ist diese Etymologie eine leere Erfindung. Dieselben Grammatiker sprechen zwar auch von einem *nét*, welches aus *na-it* geworden sey, und *nisi* bedeute; ingleichen von einem *vêt* = *sin*, aus *vâ-it*, entstanden. Allein diese fabelhaften Wesen sind,

wie es scheint, noch keinem europäischen Auge begegnet: und gesetzt sie kämen etwa in den Veda's wirklich vor, so ist es darum nicht nöthig, dafs *çet* von ihrem Geschlechte sey. In der Zĕndavesta findet sich, wie Bopp Gramm. S. 305. berichtet, *nôit*: dieſs bedeutet aber blos *non*, und somit geht das *it*, worauf Alles ankommt, wieder leer aus. Wilson hat weder *vet* noch *net* in sein Lexicon aufgenommen, auch leitet er *çet* von *çit* — *cogitare* — ab, und verwirft somit jene Annahme. Und wir verwerfen sie ebenfalls, indem wir in diesem *çet* vielmehr die unverkürzte Nebenform des Suffixums *çit* (*quam*) erkennen, von dem bereits oben gesprochen worden ist.

4. *Ei* verhält sich dem Gebrauche nach zu dem lat. *an*, und nicht minder auch zu ἦ, vollkommen wie ὅστις zu τίς, ὁποῖος zu ποῖος etc. Es hat also den indirektfragenden und den relativen Gebrauch übernommen, und ist, um es mit dem technischen Ausdruck zu benennen, theils abhängiges Interrogativum theils relatives Indefinitum, während *an* (ἦ) meistens blos direktes Fragwort ist, und nur in einigen wenigen Verbindungen, wie *haud scio an*, *dubito an* etc. in die abhängige Frage eingeht.

§. 2. Vom indirekt-fragenden oder deliberativen Gebrauch des *ei*.

1. Die indirekte Frage unterscheidet sich von der direkten durch die Abhängigkeit und die Rückbeziehung auf den regirenden Satz. Darum haben hier die fragenden Fürwörter das Relativum vor sich ge-

nommen (ὅσις, ὁπόσα etc.), wie bereits oben gezeigt wurde: und eben darum ist das indische *jadi* mit diesem Pronomen zusammengesetzt. Dafs jedoch dieselbe Beziehung einer Partikel inwohnen könne, ohne durch ein äufseres Zeichen ausgedrückt zu seyn, diefs beweisen die lat. Interrogativa *quis*, *quando*, *ubi* etc. Diefs ist auch der Fall bei *an*, *si* und *sĭ*. Diese gleichen in solcher Beziehung völlig dem deliberativen *μή*: Alles was bei diesem über das Verhältnifs der Sätze gesagt worden ist, gilt auch von *sĭ*.

Uebrigens möchte, nach dem bereits oben bei *an* Gesagten, noch Folgendes zur Erklärung des Gebrauches nicht überflüssig seyn. Der Natur der Sache gemäfs kann Zweifeln und Schwanken nie durch andere Wörter, als solche die Getheiltseyn und Zwiespalt bezeichnen, ausgedrückt werden. Zu diesen gehören nun die disjunctiven Partikeln sammt und sonders. Denn man mufs dieselben in ihrer eigentlichen Bedeutung fassen, in der blos der Begriff des Zwiespaltes liegt, und bedenken, dafs Zwiespalt in der Erkenntnifs so viel als Ungewifsheit und Zweifel ist.

2. *Ei* unterscheidet sich von *ἤ* dadurch, dafs es Ungewifsheit und Willkühr andeutet. Diese Partikel hat eben so viel Recht bei der ersten Frage, wie bei der zweiten, einzutreten; dafs *an* und unser oder sich dieser Freiheit nicht bedient haben, ist blos Sache der Gewohnheit. Od. δ, 28 *ἀλλ' εἴπ', εἰ σφωϊν καταλύσομεν ὠκέας ἵππους, Ἦ ἄλλον πέμψωμεν ἰχανέμεν.* Xen. Cyr. V, 2, 4 *βουλόμενος ἰδεῖν*

εἴ που εἴη αἱρέσιμον τὸ τεῖχος ἢ ψευδὴς φαίνοιτο ὁ Γωβρύας. Doch scheint es nirgends mit sich selbst zu correspondiren, ohne dafs ihm τέ beigegeben wäre, d. h. die Partikel, mit welcher das gleichmäfsige Entsprechen der Glieder geschildert wird. Plat. Rep. VI. p. 484. C. τόδε δέ, ἦν δ' ἐγώ, ἄρα δῆλον, εἴτε τυφλὸν εἴτε ὀξὺ ὁρῶντα χρὴ φύλακα τηρεῖν ὁτιοῦν; Soph. Antig. 38 καὶ δείξεις τάχα. Εἴτ' εὐγενὴς πέφυκας εἴτ' ἐσθλῶν κακή. Thuc. II, 4 ἐβουλεύοντο εἴτε ὥσπερ ἔχουσιν καταλούσωσιν ἐμπρήσοντες τὸ οἴκημα εἴτε τι ἄλλο χρήσωνται. Eur. Iph. T. 1268. Bacch. 187. Plat. Protag. p. 358. A. Thuc. II, 4 extr. Τέ wird beim ersten Gliede auch weggelassen: Eur. Alc. 140 εἰ δ' ἔτ' ἐστιν ἔμψυχος γυνὴ Εἴτ' οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ' ἄν. Aesch. Choeph. 756. Blomf. Ferner folgt ἤ auf εἴτε: Il. β, 349 γνώμεναι εἴτε ψευδός ὑπόσχεσις ἠὲ καὶ οὐκί: und umgekehrt εἴτε auf ἤ: Soph. Oed. T. 1115 τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τῶν μακραιώνων ἄρα, Πανὸς ὀρεσσιβάτου πρηξπελασθεῖσ', ἢ σέ γέ τις θυγάτηρ Λοξίου (τῷ γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι), εἴθ' ὁ Κύλλανας ἀνάσσων εἴθ' ὁ Βακχεῖος θεὸς etc. Doch ist beides nur dichterischer Freiheit zuzuschreiben. Diese lassen bei dem ersten Gliede auch jedes Fragwort weg: Soph. Trach. 236 ποῦ γῆς; πατρώας εἴτε βαρβάρου; λέγε. Eur. Hell. 877 οὐκ οἶσθα μόχον οἴκαδ' εἴτ' αὐτοῦ μενεῖς.

3. Wenn nur eine der beiden Möglichkeiten ausgesprochen ist, so kommt der Sinn des εἰ dem des *ne* (ἆρα) sehr nahe, ohne dafs jedoch der Unterschied zwischen beiderlei Fragwörtern verschwände. Dieser besteht nämlich darin, dafs es sich bei *ne* um das

Seyn oder Nichtseyn derselben, bei εἰ (*an*) dagegen um das Seyn dieser oder jener Sache handelt. Nun findet freilich auch da, wo dem Geiste zwei sich gegenseitig ausschliefsende Fragen vorschweben, bei jeder einzelnen das Schwanken zwischen Seyn und Nichtseyn Statt (weshalb eben der Lateiner *an* und *ne* verbindet); und anderseits hat auch *ne* = ἆρα, wenn gleich nicht für und durch sich, doch vermöge seiner Beziehung das Recht, in jedem Gliede der Wechselfragen zu erscheinen. Doch kann dieses Alles nur dazu dienen, um die nahe Berührung von beiderlei Partikeln, und die Möglichkeit, eine für die andere zu setzen (d. h. das Verhältnifs auf diese oder jene Weise aufzufassen) einzusehen: der Unterschied aber wird dadurch keineswegs aufgehoben, und εἰ behält seine eigenthümliche Kraft, nämlich die Kraft, eine Alternative zu bezeichnen, die, wenn auch nicht vollständig ausgedrückt, doch in der Vorstellung vorhanden ist.

4. In folgenden Verbindungen trifft εἰ noch mit *an* zusammen: *οὐκ οἶδα haud scio*, *σκοπῶ quaero*, *χρηστηριάζω consulo*, *φοβοῦμαι dubito* oder *haesito* etc. Eur. Med. 72 *ὁ μέντοι μῦθος εἰ σαφὴς δδε Οὐκ οἶδα.* Xen. Cyr. VIII, 4, 16 *τὰ δὲ ἐκπώματα . . οὐκ οἶδ' εἰ Χρυσάντᾳ ταῦτα δῶ.* Soph. Oed. T. 584 *σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον, εἰ τιν' ἂν δοκεῖς Ἄρχειν ἑλέσθαι ξὺν φόβοισι* etc. Xen. Mem. II, 2, 2. IV, 4, 12. II. o, 16 *οὐκ οἶδα . . εἰ ἀπαύρηαι.* Das. ε, 183. Eur. Androm. 61 *φόβῳ μὲν, εἴ τις δεσποτῶν αἰσθήσεται, Οἰκτῳ δὲ τῷ.* Heracl. 791 *φόβος γὰρ εἴ μοι ζῶσιν οὓς ἐγὼ θέλω.* In dem letzteren Beispiele wird die

Sache gewünscht, und εἰ scheint demnach für μὴ οὐ (*ne non*) zu stehen, in dem ersteren nicht. In dieser Unentschiedenheit, diesem Schweben zwischen zwei Möglichkeiten zeigt sich recht deutlich die Bedeutung des εἰ. Es ist rein Sache der Gewohnheit, wenn *haud scio an* und *dubito an* bei gewissen Schriftstellern und in gewissen Perioden der Sprache sich mehr zur Bejahung und in anderen mehr zur Verneinung hinneigen: im Grunde hat keine von beiden bei ihnen ein Vorrecht. So findet sich auch das gothische *jabai* hinter den Zeitwörtern der Furcht oder Besorgniſs gebraucht, und zwar besonders in Stellen wo der griech. Text μήπως oder μήποτε hat. Und in gleichen Fällen bedient sich die althochd. Sprache der Partikelverbindung min odowan, in der, wie man sieht, auch unser oder in diesem Verhältnisse erscheint*). S. Grimm III, 742, welcher auf die nahe Berührung des odo mit auftô etc. aufmerksam macht. Eur. Med. 188 ἀτὰρ φόβος, εἰ πείσῳ δέσποιναν ἐμάν. Soph. Trach. 667 ἀθυμῶ δ' εἰ. Arist. Vög. 1265 δεινὸν εἰ. Eccles. 584 τοὺς δὲ θεατὰς Εἰ καινοτοκεῖν ἐθελήσουσιν καὶ μὴ τοῖς ἠθάσι λίαν Τοῖς ἀρχαίοις ἐνδιατρίβειν, τοῦτ' ἔσθ' ὁ μάλιςα δέδοικα. Aeschin. Ctes. p. 570. §. 182 ἐνδειξάτω τοίνυν Δημοσθένης ἐν τῷ αὐτοῦ λόγῳ, εἴ που γέγραπται τινα τούτων τῶν ἀνδρῶν στεφανῶσαι. Plat. Phaed. p. 77. B. C. Soph. Oed. C. 1167 ὅρα εἰ. Xen. Cyr. V, 5, 21 λέγε εἰ. Herod. II, 52 ἐχρησηριάζοντο εἰ etc.

---

*) Min ist *minus* oder *quominus*, wân ist so viel als *num*. Grimm III, 761.

5. Nach den Verbis, welche nachsinnen, nachsehen oder versuchen bedeuten, pflegt der Grieche eben so wie der Lateiner die Partikel εἰ = εἰ zu gebrauchen. Thuc. II, 77 πρότερον δὲ πυρὶ ἔδοξεν αὐτοῖς πειρᾶσαι, εἰ δύναιντο πνεύματος γενομένου ἐπιφλέξαι τὴν πόλιν οὖσαν οὐ μεγάλην· πᾶσαν γὰρ δὴ ἰδέαν ἐπενόουν, εἴ πως σφίσιν ἄνευ δαπάνης καὶ πολιορκίας προσαχθείη. Herod. VI, 101 εἴ κως δὲ διαφυλάξαιεν τὰ τείχεα, τούτου σφι ἔμελε πέρι. Xen. Mem. IV, 2, 30 ὁπόθεν δὲ χρὴ ἄρξασθαι ἐπισκοπεῖν, τοῦτο πρός σε ἀποβλέπω, εἴ μοι ἐθελήσαις ἂν ἐξηγήσασθαι. Herod. VI, 52 βουλομένην, εἴ κως ἀμφότεροι γενοίατο βασιλῆες. Ders. I, 53 ἐπειρωτᾷν τὰ χρηστήρια, εἰ χρατεύηται. Das. II, 52. Aeschin. Ctes. §. 202 εἰ καλέσῃ.

6. Sodann treten, wie bei μή, anstatt der Verba des Ueberlegens oder Berathens Verba des Handelns ein, nämlich solcher Handlungen mit welchen die Erreichung eines Endzweckes versucht wird. Thuc. VII, 79 ἐπέκειντο, καὶ μάλιστα τοῖς ὑσάτοις προσπίπτοντες, εἴ πως κατὰ βραχὺ τρεψάμενοι πᾶν τὸ χράτευμα φοβήσειαν. Das. I, 58 z. A. Soph. Oed. C. 352 πολλὰ μὲν κατ' ἀγρίαν Ὕλην ἄσιτος νηλίπους τ' ἀλωμένη Πολλοῖσι δ' ὄμβροις ἠλίου τε καύμασιν Μοχθοῦσα τλήμων δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς Οἴκοι διαίτης, εἰ πατὴρ τροφὴν ἔχει, wo man die Partikel unrichtig durch dummodo zu erklären pflegt.

Nirgends ist diese Constructionsweise üblicher als bei Homer. Il. α, 61 νῦν ἄμμε παλιμπλαγχθέντας ὀίω Ἄψ ἀπονοσήσειν, εἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν. Il. υ, 172. 463. χ; 206. ψ, 40.

Zur Vergleichung folgende Beispiele aus dem Lateinischen: Cic. *div.* II, 10 *experiamur si possimus* etc. Liv. I, 57 *tentata res est, si primo impetu capi Ardea posset.* Plaut. Rud. II, 2, 23 *siquid amplius scit exquisivero.* Cäs. B. G. I, 8 *si perrumpere possent conati.* Das. VI, 29 *Basilum cum omni equitatu praemittit, si quid celeritate itineris atque opportunitate temporis proficere possit.* Ein Grăcismus ist Liv. XXIX, 25 *quaesivit, si aquam hominibus jumentisque imposuissent.*

7. Im Ausruf, der, wie schon oft bemerkt wurde, immer aus der Frage entsteht, und in Ton und Wesen Eins mit ihr ist, wird das regirende Verbum (etwa ὁρᾷν, πειρᾶσθαι, σπουδάζειν, μελετᾷν) im Sinne behalten. Auch in diesem Puncte ist der Gebrauch des εἴ mit dem des μή analog. Eur. Phoen. 736 *εἰ νυκτὸς αὐτοῖς προσβάλοιμεν ἐκ λόχου!* Aesch. VII. Theb. 246 *αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος!* Soph. Oed. T. 863 *εἴ μοι ξυνείη φέροντι μοῖρα* etc. Od. δ, 388 *τόνγ' εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι.* Il. π, 559 *ἀλλ' εἴ μιν ἀεικισσαίμεθ' ἑλόντες* etc. Meistens wird hier, um den Wunsch zu bezeichnen, γάρ oder θε hinzugesetzt. Von beiden Anhängseln ist im ersten Theile S. 319 und 480 gesprochen worden. Plut. *περὶ τοῦ εἰ τοῦ ἐν Δ.* c. 5 *ἐπεὶ δὲ ἴδιον τὸ ἐρωτᾷν ὡς πρὸς μάντιν ἐστὶν ἡμῖν καὶ τὸ εὔχεσθαι κοινὸν ὡς πρὸς θεόν, οὐχ ἧττον οἴονται τῆς πευστικῆς τὴν εὐκτικὴν τὸ γράμμα περιέχειν δύναμιν· εἰ γὰρ ὤφελον, φησὶν ἕκαστος τῶν εὐχομένων, καὶ Ἀρχίλοχος· εἰ γὰρ ὡς ἐμοὶ γένοιτο χεῖρα Νεοβούλης θίγειν· καὶ τοῦ εἴθε τὴν*

δευτέραν συλλαβὴν παρέλκεσθαί φησιν etc. Eur. Hipp. 1400 εἰ γὰρ γενοίμην, τέκνον, ἀντὶ σοῦ νεκρός. Il. ϑ, 538. Od. α, 255. Aesch. Agam. 1516 ἰὼ γᾶ, γᾶ, εἶϑε μ' ἐδέξω, πρὶν τόνδ' ἐσιδεῖν etc. Xen. Mem. I, 2, 46. Eur. Elect. 1065 εἶϑ' εἶχες, ὦ τεκοῦσα, βελτίους φρένας. Auch mit dem Infinitiv wird εἴϑε bisweilen verbunden. Eur. Hel. 262 εἴϑ', ἐξαλειφϑεῖσ' ὡς ἄγαλμ', αὖϑις πάλιν Αἴσχιον εἶδος ἀντὶ τοῦ καλοῦ λαβεῖν. *Delect. epigr.* von Jacobs IX, 17. 19. Εἴϑε γάρ liest man Aesch. Theb. 563 εἴϑε γὰρ ϑεοὶ τούσδ' ὀλέσειαν ἐν γᾷ, woran Blomfield unnöthiger Weise Anstofs genommen hat.

§. 3. Von dem relativ-indefiniten oder hypothetischen Gebrauch des εἴ.

1. Es ist schon mehr als einmal von uns bemerkt worden, wie das Fragwort der indirekten Frage das Element der Relativa in sich enthalte. Beiderlei Verhältnisse, Relation und indirekte Frage, sind auch in Bezug auf den regirten Satz geradezu Eins: nur das Verhältnifs des regirenden ändert sich in der Relation, resp. Hypothesis. Dieser wird nämlich in der letzteren wechselsweise selbst wieder ein regirter, indem ihm das Wesen des Relativsatzes (welches im vorliegenden Falle in dem Schwanken zwischen Seyn und Nichtseyn besteht) mitgetheilt wird. Wir wollen diefs an einem Beispiele erläutern. Aesch. Agam. 252 σὺ δ' εἴ τι χεδνὸν εἴτε μὴ πεπυσμένη Εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν ϑυηπολεῖς, Κλύοιμ' ἂν εὔφρων — ob du Gutes oder Schlimmes wissend wegen froher Kunde Opfer bringst oder nicht, möcht' ich wohlgesinnt verneh-

vernehmen. Hier steht der Hauptsatz fest, und ist unabhängig von dem zu erwartenden Bescheide. Hypothetisch gefafst hiefse es dagegen: hast du frohe Kunde vernommen, so lafs mich's wissen; wo nicht, so verschweige mir's. Hier geht also die Prädikats-Alternative auf den Nachsatz über. Wie dieser sich in analogen Verhältnissen ausnehme, oder durch welches Mittel der Zustand der Bedingtheit an ihm bezeichnet werde, wird im nächsten Abschnitt zu untersuchen seyn, nachdem in diesem Paragraphe erst die Erscheinungen des Relativsatzes dargestellt seyn werden.

2. Die Alternative kann in zwei vollständigen Gliedern ausgeprägt seyn, in denen dieselben Partikeln mit einander correspondiren, wie in der indirekten Frage. In diesem Fall wird vollkommene Gleichgültigkeit der beiden oder mehreren Möglichkeiten in Bezug auf den Inhalt des Nachsatzes ausgedrückt, und demnach gesagt: dieses ist ob (wenn) das Eine stattfindet, und es ist gleicherweise ob das Andere stattfindet. Die Alternative fehlt also im Nachsatze so wenig als im Vordersatze, aber die alternirenden Glieder sind in jenem wie in diesem gleichgültig. Pind. Pyth. IX, 93 *οὕνεκεν, εἰ φίλος ἀστῶν εἴ τις ἀντάσεις, τό γ' ἐν ξυνῷ πεπονημένον εὖ μὴ . . κρυπτέτω*, d. h. nach den Worten des Scholiasten *διὸ εἴτε τις αὐτῷ τῷ νικηφόρῳ φίλος τῶν πολιτῶν εἴτε ἐναντίος καὶ ἐχθρός ἐστι, τὸ ἐν τῷ κοινῷ πονηθὲν ἀγαθὸν ἀνυμνείτω*. Die Prosa gebraucht indefs in diesem Falle *εἰ* nicht leicht, ohne demselben wenigstens in dem zweiten Gliede *τέ* beizugesel-

len. Herod. IV, 28 ὡς δὲ καὶ ἦν σεισμὸς γένηται, ἤν τε θέρους ἤν τε χειμῶνος ἐν Σκυθικῇ, τέρας νενόμιται. Das. VII, 35. I, 19. Xen. Cyr. I, 1, 5. Ein Beispiel eigner Art ist Thuc. III, 44, indem der Nachsatz zwischen die beiden Vordersätze eingeschoben ist. Soph. Oed. T. 91 εἰ τῶνδε χρῄζεις πλησιαζόντων κλύειν, Ἕτοιμος εἰπεῖν, εἴτε καὶ σείχειν ἔσω. Plat. Apol. p. 40. D. καὶ εἴτε δὴ μηδεμία αἴσθησίς ἐστιν . . εἰ δ' αὖ οἷον ἀποδημῆσαι. Eur. Iph. A. 784 εἰ δή — εἴτε. Eur. Alc. 116 ἀλλ' οὐδὲ ναυκληρίαν ἔστ' ὅποι τις αἴας σείλας, ἢ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνίδας ἕδρας, δυσάνου παραλύσαι ψυχάν. Arist. Acharn. 565 εἴτε τις ἔστι ταξίαρχος ἢ στρατηγὸς ἢ τειχομάχος ἀνήρ, βοηθησάτω τις ἀνύσας. Eur. Elect. 900 ὃν εἴτε χρῄζεις θηρσὶν ἁρπαγὴν πρόθες Ἢ σκῦλον οἰωνοῖσιν. Plat. Phaedr. p. 277. D. Aesch. Agam. 1374 σὺ δ' αἰνεῖν εἴτε με ψέγειν θέλεις, ὅμοιον. Pind. Pyth. IV, 138 (78) ξεῖνος αἴτ' ὢν ἀστός. Zusammengezogen ist das eine der beiden Glieder Soph. Ant. 328 ἐὰν δέ τοι ληφθῇ τε καὶ μή, und ganz ausgelassen Soph. Oed. C. 1493 ἰὼ, ἰὼ παῖ, βᾶθι, βᾶθι, εἴτ' ἄκρον ἐπὶ γύαλον ἐναλίῳ Ποσειδανίῳ θεῷ βούθυτον ἑσίαν ἀγίζων, ἵκου.

Hier haben sich doch wenigstens die Dichter noch den Gebrauch unseres ob erhalten. Uhland: Ob Donner rollen, ob Orkane wühlen, die Sonne wankt nicht und die Sterne spielen.

3. Das andere Glied wird nicht ausgedrückt, wenn es das reine Gegentheil und gleichsam nur die Kehrseite des vorhandenen ist. Dann schwebt der Vordersatz zwischen Seyn und Nichtseyn, und ihm

entsprechend auch der Nachsatz. Was über den Gebrauch der Modus sowohl hier als anderwärts zu sagen wäre, versparen wir auf den Abschnitt von ἄν. Arist. Ritt. 791 *οὐ γάρ σ' ἐχρῆν, εἴπερ φιλεῖς τὸν δῆμον ἐκ προνοίας, Ταύτας ἐᾷν αὐτοῖσι τοῖς πόρπαξιν ἀνατεθῆναι.* Pind. Ol. I, 103 *εἰ δὲ θεὸν ἀνήρ τις ἔλπεταί τι λαθέμεν ἔρδων, ἁμαρτάνει.* Thuc. I, 53 *εἰ δ' ὑμῖν γνώμη ἐστὶ κωλύειν τε ἡμᾶς ἐπὶ Κέρκυραν, ἢ ἄλλοσε εἴ ποι βουλόμεθα πλεῖν, καὶ τὰς σπονδὰς λύετε, ἡμᾶς τούσδε λαβόντες πρῶτον χρήσασθε ὡς πολεμίοις.* Eur. Hel. 1011 *ἀδικοίημεν ἄν, εἰ μὴ ἀποδώσω.* Thuc. I, 81 *εἰ δ' αὖ τοὺς ξυμμάχους ἀφιςάναι πειρασόμεθα, δεήσει καὶ τούτοις ναυσὶ βοηθεῖν.* Arist. Ritt. 805. Il. ε, 350. ω, 206. Xen. Cyr. I, 3, 3 *καὶ εἵπου ἐξελαύνοι, ἐφ' ἵππου χρυσοχαλίνου περιῄγεν.* Mem. I, 3, 4. Aesch. Agam. 856. Thuc. II, 35 *ὅ τε γὰρ ξυνειδὼς καὶ εὔνους ἀκροατὴς τάχ' ἄν τι ἐνδεεστέρως πρὸς ἃ βούλεταί τε καὶ ἐπίςαται νομίσειε δηλοῦσθαι, ὅ τε ἄπειρος ἔστιν ἃ καὶ πλεονάζεσθαι διὰ φθόνον, εἴ τι ὑπὲρ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν ἀκούοι.* Pind. Pyth. 17 *κέρδος δὲ φίλτατον ἐκόντος εἴ τις ἐκ δόμων φέροι.* Xen. Cyr. I, 4, 11 *ὅμοιον ἔμοιγε δοκεῖ εἶναι οἷόν περ εἴ τις δεδεμένα ζῶα θηρῴη.* So wird auch ὥσπερ εἰ, ὡς εἰ und ὡσεί τε, analog dem lat. *quasi*, *tanquamsi* etc., gesagt.

4. Die Bescheidenheit bedient sich bisweilen des εἰ da, wo ὅτι der Sache angemessener wäre. Dieser Gebrauch ist oft kaum von dem interrogativen zu unterscheiden. Herod. I, 24 *καὶ τοῖσιν ἐςελθεῖν ἡδονὴν, εἰ μέλλοιεν ἀκούσεσθαι τοῦ ἀρίςου ἀνθρώπων ἀοιδοῦ.* Das. I, 212 *μηδὲν ἐπαρθῇς τῷ γεγονότι τῷδε*

πράγματι, εἰ ἀμπελίνῳ καρπῷ . . . δολώσας ἐκράτησας παιδὸς τοῦ ἐμοῦ. Bei den Ausdrücken des Lobes und des Tadels (μέμφομαι, θαυμάζω, δεινόν ἐστιν, ἀγαπῶ, ςυγῶ, λυποῦμαι, ἀγανακτῶ, αἰσχύνομαι, φθονῶ, μῶρον — ἄτοπον — σκαιότατόν ἐστιν etc.) ist derselbe hinlänglich bekannt. Eur. Androm. 205. Thuc. VI, 60. Soph. Ant. 510. Xen. Cyr. III, 1, 29.

5. Wo der Inhalt des Satzes zugleich eine Begründung des Vorangehenden enthält, nähert sich εἰ bisweilen der Bedeutung des causalen ὅτι und ἐπεί, in welchem Fall es gerne γέ zu sich nimmt. Xen. Cyr. IV, 3, 17 εἰ ἐγένοντο εἰ quidem fuerunt. Eur. Med. 88 ὡς πᾶς τις αὐτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ, . . εἰ τούςδ' γ' εὐνῆς οὕνεκ' οὐ ςέργει πατήρ. Xen. Mem. IV, 3, 12.

Dagegen steht es dem καίτοι, obgleich, nahe, wo die Urtheile einen Gegensatz enthalten, und nimmt dann gewöhnlich καί oder πέρ zu sich. Eur. Hel. 66 ὡς, εἰ καθ' Ἑλλάδ' ὄνομα δυςκλεὲς φέρω, Μή μοι τὸ σῶμά γ' ἐνθάδ' αἰσχύνην ὄφλῃ. Phoen. 946 (960). Del. epigr. v. Jacobs X, 74. Plat. Phaed. p. 67. E. ll. φ, 577.

6. Der Nachsatz wird auf mannichfache Weise verkürzt oder auch ganz ausgelassen. Xen. Cyr. IV, 3, 22 τί οὖν; ἔφη, εἰ καὶ νόμον ἡμῖν αὐτοῖς ποιησαίμεθα etc.; Soph. Oed. C. 590 ἀλλ' εἰ θέλοντάς γ' οὐδὲ σοὶ φυγεῖν καλόν —; Plat. Gorg. p. 456. A. εἰ πάντα γε εἰδείης, ὦ Σ. etc. „intelligi potest e superioribus καὶ μᾶλλον ἔτι σοι κατάφαινοιτ' ἂν τοιαύτη."

7. Die Auslassung des Nachsatzes ist fast Regel wenn zwei entgegengesetzte Möglichkeiten hinter einander mit *εἰ μέν — εἰ δέ* eingeleitet werden. Bei derjenigen nämlich, die man wünscht und gutheifst, wird der Nachsatz, welcher eben aus dem einzigen Worte gut! bestünde, durch bloses Kopfnicken, begleitet von einer angemessenen Gesticulation, ausgedrückt. Herod. VIII, 62 *σὺ εἰ μενέεις αὐτοῦ καὶ μένων ἕσεαι ἀνὴρ ἀγαθός —, εἰ δὲ μή, ἀναχρέψεις τὴν Ἑλλάδα.* Il. *α*, 139 *ἀλλ', εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοὶ, ἄρσαντες κατὰ θυμὸν, ὅπως ἀντάξιον ἔσται! — εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι.* Hier ist wenigstens ein Theil des Nachsatzes in *ἀλλά* (wohlan!) enthalten. Il. *φ*, 487 *ἤτοι βέλτερόν ἐστι, κατ' οὔρεα θῆρας ἐναίρειν Ἀγροτέρας τ' ἐλάφους, ἢ χρείσσοσιν ἶφι μάχεσθαι· Εἰ δ' ἐθέλεις πολέμοιο δαήμεναι —! ὄφρ' εὖ εἰδῇς, Ὅσσον φερτέρη εἰμὶ* etc. Plat. Protag. p. 325. D. *ἐὰν μὲν ἐκὼν πείθηται —! εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον . . εὐθύνουσιν.* Rep. 575. D.

Nicht minder wird auch im Vordersatze oft das Verbum ausgelassen. Dieſs pflegt zu geschehen in den Redensarten *εἴπερ τις, εἴ τις καὶ ἄλλος.* Plat. Rep. 497. E. *οὐ τὸ μὴ βούλεσθαι, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλ', εἴπερ* (wenn irgend Etwas), *τὸ μὴ δύνασθαι διακωλύσει.* Matthiä gr. Gr. §. 617 etc. S. 1250. Diesem ähnlich ist Arist. Wesp. 341 *κοὐκ ἔστιν ὁπῆς, οὐδ' εἰ σέρφῳ, καταδῦναι.* Sodann in *εἰ δ' ἄγε* d. h. *εἰ δὲ βούλει, ἄγε.* Od. *α*, 270. Theocr. *β*, 95. Ferner in *εἰ δὲ μή sin minus* (Eur. Androm. 576. Soph. Trach. 986.) und *εἰ δέ*, welches denselben Sinn giebt. Plat. Gastm. p. 212. C. *τοῦτον οὖν τὸν λόγον, ὦ Φ., εἰ μὲν*

βούλει, ὡς ἐγκώμιον νόμισον εἰρῆσθαι, εἰ δέ, ὅτι καὶ ὅπῃ χαίρεις ὀνομάζων τοῦτο ὀνόμαζε. Enthyd. p. 285. C. εἰ μὲν βούλεται, ἐψέτω, εἰ δέ, ὅτι βούλεται τοῦτο ποιείτω. Vollständig ausgedrückt ist der Gedanke Plat. Prot. p. 348. A.

§. 4. Ueber *Αἴ*.

1. *Αἴ* heifst die äolisch-dorische Form von *εἰ*, die sich zu der gewöhnlichen Form körperlich verhält wie *κταίνω*, *φθαίρω*, *κύπαιρον* zu *κτείνω*, *φθείρω* etc. Sappho: *καὶ γὰρ αἰ φεύγει, ταχέως διώξει, Αἰ δὲ δῶρα μὴ δέχετ', ἀλλὰ δώσει, Αἰ δὲ μὴ φιλεῖ, ταχέως φιλάσει, Κοὐκ ἐθέλοισαν.* Dies. Frag. LXI. LIV. Skolion von Bias *ἐν πόλει αἶκε μένῃς.* Arist. Acharn. 722 *ἄντεινον αἰ λῇς.* Lysistr. 1098. Theocr. XI, 50. Delphische Inschr. bei Böckh n. 1688. S. 807 *αἴ τίς κα μὴ παρέχῃ.* Bruchst. der Pythagoräer bei Gale p. 720 *αἴ τις ἐρωτήσαι . . αἶκα δή τι δίκαιον περὶ τὼς γονέας ἔπραξαν.*

2. Diese Form nun ist auch von Homer und denjenigen Dichtern, die sich des epischen Dialekts bedienen, in einer gewissen Bedeutung in Anwendung gebracht worden. Sie gebrauchen dieselbe nämlich im Wunsch und Ausruf, für die sie sich wegen des breiteren Lautes wohl eignet, also namentlich in Verbindung mit *γάρ* und *θε*, z. B. Od. *δ*, 341. Il. *β*, 371. *κ*, 536. *χ*, 346. 41. *π*, 722. Theocr. IV, 49. Ferner liebt *αἴ* die Gesellschaft von *κέ*, und steht bei ihm, wenn ein Versuch, ein Bestreben zur Erreichung eines gewünschten Endzwecks angegeben

wird; denn jeder Absichtssatz ist, wie schon gezeigt worden ist, ein indirekter Fragsatz, und somit auch ein indirekter Ausruf. Il. ω, 301 *ἐσθλὸν γὰρ Διὶ χεῖρας ἀνασχέμεν, αἴ κ' ἐλεήσῃ*, ob er sich vielleicht erbarme! oder dafs er sich doch erbarme! Il. ε, 279 *νῦν αὖτ' ἐγχείῃ πειρήσομαι, αἴ κε τύχοιμι!* Il. α, 207 *αἴ κε πίθηαι.* ρ, 121. Nun geht die Sache freilich noch weiter, indem die mit *αἴ* eingeführten Sätze auch einen Nachsatz bekommen: aber trotz dem ist überall deutlich zu erkennen, wie die mögliche und zu erwartende Sache zugleich Gegenstand des Wunsches oder der Besorgnifs ist. Il. ε, 260 *αἴ κέν μοι πολύβουλος Ἀθήνη κῦδος ὀρέξῃ Ἀμφοτέρω κτεῖναι, σὺ δὲ τούσδε μὲν ὠκέας ἵππους Αὐτοῦ ἐρυκακέειν!* Od. ε, 169 *αἴ κε θεοίγ' ἐθέλωσι.* Theocr. V, 64. Il. α, 128. Mehr Beispiele bietet Thiersch §. 329. 2. E. S. 626 dar.

Zehnter
Abschnitt.

Die Partikeln *AN* und *KEN*.

Die Partikeln, welche wir jetzt zu beschreiben beginnen, haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Gelehrten vor andern auf sich gezogen, und ihnen sind nicht nur in allen Grammatiken weitläufige Capitel eingeräumt, sondern auch mehrere besondere Untersuchungen gewidmet worden, unter denen die umfassendste und gründlichste den scharfsinnigen Forscher in der griech. Literatur G. Hermann zum Verfasser hat. Wenn man alle die Arbeiten der Vorgänger, welche der Schreiber dieses hat durchgehen müssen, in Einem Bande vereinigt beisammen sähe, so würde man nach dessen Umfange wohl eher ein Handlexikon über die gesammte griech. Sprache als die Beschreibung zweier einsylbigen Partikeln in demselben zu finden hoffen.

Unter diesen Umständen mag es freilich anmaſslich vorkommen, wenn wir sagen, daſs durch alle diese Bemühungen die Sache nicht nur nicht aufgehellt und abgethan, sondern sogar z. Th. noch mehr ver-

wirrt und erschwert worden sey, und dafs wir von allen jenen Vorarbeiten für unsere Untersuchung fast Nichts als die Beispiele gebrauchen konnten. Allein unser Tadel betrifft nicht den Fleifs, nicht die Gelehrsamkeit, nicht die Gründlichkeit und den Scharfsinn der Männer, sondern die Methode, mit der jeder andere ebenfalls gescheitert wäre. Es handelt sich hier noch um etwas mehr als um die Partikel ἄν und um etwas Wichtigeres als Partikeln überhaupt sind, nämlich, im Concreten zu beweisen, dafs die Methode, welche wir als die wahre und bildende erkennen, auch die allein zum Zweck führende und fruchtbringende ist. Mögen darum die Leser nicht ermüden, wenn wir, um die Vorstellungen von den Modus-Bedeutungen und den Wirkungen der Partikel, die man durch so vieles grundloses Hin- und Herreden verwirrt hat, auf die rechte Bahn zu lenken, und um so viele Stellen in den Schriften der Alten, welche hart bedrängt, verdreht und corrigirt worden sind, zu beschützen, diese Untersuchung vielleicht um zwei Drittheile weiter ausdehnen, als dieſs aufserdem nöthig seyn würde. Mögen sie aber auch die Mühe nicht scheuen, sich zuerst mit unserem System im Allgemeinen bekannt zu machen, ehe sie an diese Untersuchung gehen: vor Allem ist es nöthig, den vorangehenden Abschnitt über die dubitativen Partikeln erst gelesen zu haben, um den folgenden verstehen zu können: denn jenen haben wir recht eigentlich zur Vorbereitung auf diesen vorangeschickt.

Die beiden Partikeln, denen diese Untersuchung gewidmet ist, sind der Bedeutung und, mit geringen

Abweichungen, auch dem Gebrauche nach vollkommen Eins, so dafs, wo eine von ihnen steht, nicht zugleich die andere Platz finden kann; und ihr Unterschied besteht lediglich darin, dafs sie zwei verschiedenen Dialekten angehören, nämlich ἄν dem jonisch-attischen, κέν — κά dem epischen und dem äolisch-dorischen. Darum können sie auch in der Darstellung ihres Gebrauchs nicht getrennt werden, und es ist Alles, was von der einen gesagt wird, auch von der andern zu verstehen.

Erstes Kapitel.

Ueber die Grundbedeutung und die Etymologie der Partikeln.

§. 1. Grundbedeutung beider.

1. Bei den Bemühungen, über die Partikeln ἄν und κέν ins Klare zu kommen, hat man, wie bei andern ihrer Art, das Beste und Nothwendigste unterlassen, nämlich ihre Bedeutung auszumitteln. Denn die Uebersetzung, welche Hermann, der letzte scharfsinnige Bearbeiter, gebraucht hat, nämlich wohl, etwa, können wir unmöglich für eine Bedeutung halten: weil Bedeutung, so wie Eigenthum, doch hoffentlich nur dasjenige genannt werden kann, was Einem allein zukommt und nicht aller Welt gemein ist. Dieser Undeutlichkeit wird dadurch nicht abgeholfen, dafs man Classen und Stufen der Ungewifsheit macht; denn es läfst sich kein zwingender Grund zu solcher Umgränzung einsehen, und wohl

bleibt eben immer wohl, d. h. ein Ding, das man überall und nirgends brauchen kann.

Die alten Grammatiker haben in Ermangelung der Einsicht in die eigentliche Natur der Sache, wie dieſs gewöhnlich zu geschehen pflegt, ihre Zuflucht zu den Formen genommen, und damit begonnen, daſs sie bestimmten, bei welchen der Modi die Partikel stehen müsse, und bei welchen dagegen sie gar nicht stehen dürfe. Vgl. Hermann I, 6., der ihre Lehren wörtlich anführt. Bereits diese giengen auch von der Voraussetzung aus, daſs die Partikel die Bedeutung der Modi bestimme und ergänze. Von dieser Vorstellung hat man sich bis auf Hermann nicht trennen können: und ob man gleich erkennen muſste, daſs jene Bestimmungen der alten Grammatiker unrichtig und willkührlich seyen, so hörte man doch nicht auf, immer auf demselben Wege das Heil zu suchen, und immer wieder neue äuſserliche Gesetze zu entwerfen, wenn die alten hatten weichen müssen*). Weil denn so des Greuels kein Ende ward, so suchte Hermann, seiner Gewohnheit gemäſs, durch Annahme einer möglichst groſsen Unbestimmtheit der Bedeutung und durch die Behauptung, daſs dieselbe unabhängig vom Modus zu fassen sey, die Sache der Partikel, wo es nur immer thunlich schien, zu retten. Dadurch ist doch wenigstens gröſsere Behutsamkeit im Streichen und Aendern eingeführt worden; aber die

*) So ist namentlich Poppo verfahren, indem er beschloſs, daſs, wo in seltneren Erscheinungen die Handschr. von Xenophon und Thucydides der Partikel zusagen, in diesen Fällen dieselbe dort und anderwärts geduldet, wo diese sie verwerfen, überall verworfen seyn solle.

schlimmen Folgen dieses undulistischen Verfahrens, wie ich es nach Göthe nennen möchte, sind hier so wenig wie anderwärts ausgeblieben.

2. Die hauptsächlichste Verrichtung der Partikeln ist fast von allen, die darüber geforscht und geschrieben haben, ziemlich richtig erkannt worden, und jeder hat mit etwas verschiedenen Worten ausgedrückt, dafs die Bezeichnung eines bedingten Zustandes mit Rückweisung auf einen hypothetischen Vordersatz zum Wesen der besagten Wörtchen gehöre, z. B. Reisig: *fieri aliquid per causarum quandam cohaerentiam posse.* Thiersch: die Partikel deute an, dafs neben der Sache noch irgend ein bestimmender Umstand die Vorstellung beschäftige, und der Gedanke durch diesen beschränkt oder bedingt sey. Matthiä: sie spreche das hypothetische Verhältnifs eines Satzgliedes zu einem anderen aus. Bernhardy setzt ihr Wesen in den Ausdruck einer bedingten Möglichkeit. Hermann: *ἄν* et *κέν ad ea spectant, quae fortuita sunt, i. e. ex aliqua conditione pendent.* Demnach sollte man freilich meinen, dafs die Sache im Reinen seyn müfste, und wir scheinen, indem wir dieſs zugeben, uns selbst zu widersprechen und den vorangeschickten Tadel zu widerlegen. Freilich, wenn Verrichtung und Bedeutung Eins wäre! Diese ist das Höhere, ist der eigentliche Inhalt und das Wesen des Worts: jene ist blos eine Aeusserung oder Erscheinung dieses Inhaltes. Die Verrichtung fliefst aus der Bedeutung, und kann ohne diese nie richtig gefafst werden. Dieſs hat sich in dem vorliegenden

Falle deutlich genug gezeigt, indem die Gelehrten erstlich über jene ziemlich unbedeutende Abweichung in den Worten in einen leeren Streit mit einander geriethen, sodann trotz der Uebereinstimmung im Wesentlichen dennoch bei der Durchführung ganz von einander abwichen, und endlich überhaupt mit jener Verrichtung auf keine Weise zurecht kommen konnten, indem sie ihnen bald mit dem Modus zu collidiren, bald überflüssig zu seyn schien, so dafs die Darstellungen der meisten von ihnen ein Gewebe von Spitzfindigkeiten wurden, was immer als ein untrüglicher Beweifs von Schiefheit oder Unrichtigkeit der Grundansicht betrachtet werden darf. Jedes neue Beispiel setzte sie in Verlegenheit, so dafs der Stoff unter ihren Händen ins Unendliche anwuchs, und keiner vermag uns eine lebendige und klare Anschauung von dem Wesen dieser Partikeln zu verschaffen, die ihm selbst mangelt, sondern jeder sucht nur mit den vorliegenden und gesammelten Beispielen auf irgend eine Weise fertig zu werden.

3. Es kann jedermann immer wissen und fühlen, ob er auf dem rechten Wege ist, und ob seine Ansicht Grund hat. Dieſs wird nämlich dann der Fall seyn, wenn sein Gebilde nicht wie ein Luft- und Nebelbild verschwebt, sondern in festen Umrissen sich verkörpert, und so zu sagen Fleisch und Blut annimmt, und wenn sich der Gebrauch aus ihm unmittelbar entwickelt und nach Gesetzen bestimmt. Die angenommene Grundbedeutung darf sich auch nicht ohne Kampf und Widerstreben allen vorkommenden Verhältnissen anpassen lassen: ist aber der

Uebergang gefunden, so mufs dieser natürlich seyn, und seine Analogieen müssen in der ganzen Sprache wiedertönen. So lange die Grundansicht nicht so weit sicher gestellt ist, kann man die Mühe, den Sprachgebrauch zu sichten, sparen: denn es kann zu Nichts als zu Gewaltthätigkeiten und Verwirrung führen.

In Hermann's Behandlung trifft man von diesem gerade das Gegentheil an, nämlich Unbestimmtheit der Bedeutung und Willkühr in der Durchführung. Dafs sich derselbe nicht streng nach Gesetzen richte und nicht genug vor Sprüngen in Acht nehme, zeigt schon die Ableitung, die er von beiden Partikeln giebt, bei der man nicht wohl einsieht, welchen Zweck dieselbe nur haben könne, da sie in keine Verbindung mit der übrigen Untersuchung gebracht ist, und ihr auch die tiefere Begründung abgeht. *Κέν* wird von ihm für identisch mit *καί* erklärt, weil es z. B. in dem Satze *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται* ziemlich dasselbe wäre, wenn *καί* für *κέ* gesetzt würde, was doch nimmermehr der Fall ist: und *ἄν* wird aus *ἀνά* hergeleitet, weil diese Praeposition in gewissen Verbindungen, wie *ἀνὰ εἴκοσι, ἀνὰ τετρακισχιλίους, ἀνὰ εἷς ἕκαστος* etc. den Sinn der Unbestimmtheit habe, als ob dasselbe nicht auch bei *κατά, περί* etc. unter gleichen Verhältnissen der Fall wäre. Doch es ist Zeit, dafs wir nun einmal zur Sache kommen.

4. Wir fassen zuerst die hauptsächlichsten Erscheinungen des Gebrauches in's Auge, um aus diesen die Grundbedeutung so gut als möglich zu ermitteln. Die Partikel involvirt eine Bedingung, oder weis't auf dieselbe zurück, wenn sie ausdrücklich

ausgesprochen ist: dieſs darf, als ein Resultat, das sich allen, die ihren Fleiſs der Partikel gewidmet haben, aufgedrungen hat, für sicher angenommen werden. Am wirksamsten erweis't sich ihre Kraft in der Darstellung der Unabänderlichkeit, wo durch ihre Kraft der Indicativus der Präterita einem abhängigen Modus (nämlich dem sogenannten Conditionalis) anderer Sprachen gleichgemacht wird. Betrachten wir hier, was ein solches Gesätze an sich aussagt (*εἰ εἶχον, ἐδίδουν*), und was dasselbe dann ausdrückt, wenn sich *ἄν* hinzugesellt hat (*εἰ εἶχον, ἐδίδουν ἄν*). Im ersteren Fall wird die Sache ganz historisch gefaſst — wenn ich hatte, so gab ich sicherlei —, wobei jede Nebenrücksicht ausgeschlossen bleibt. Im zweiten Fall wird angezeigt, daſs das Haben, und in dessen Folge auch das Geben nicht stattfinde: wenn ich hätte, so würde ich geben, allein ich habe nicht. Hier ist also Etwas, worauf sich der Gedanke bezieht, und zwar in der Art bezieht, daſs er von ihm getrennt oder geschieden wird: sonst würde ich geben, wenn ich hätte; allein ich habe nicht.

Dem Conditionalis am nächsten kommt der Optativ: in *εἰ ἔχοι διδοίη ἄν* ist dasselbe Verhältniſs, nur daſs die Sache nicht unabänderlich und nothwendig, sondern möglich gedacht wird, d. h. nicht aufgehoben, sondern blos gehindert und somit ungewiſs erscheint. Und eben so ist es auch beim Futur und dem unabhängigen Conjunctiv. Il. *ϑ*, 353. *ὦ πόποι, αἰγιόχοιο Διὸς τέχος, οὐκέτι νῶϊ Ὀλυμπίων Δαναῶν κεκαδησόμεϑ', ὑςάτιόν περ; Οἵ κεν δὴ κακὸν οἶτον ἀναπλήσοντες ὄλωνται* — die sonst umkommen werden.

5. Da nun bekanntermafsen ἄν in hypothetischen Gesätzen seine häufigste und vorzüglichste Anwendung findet, so scheint es diesen auch eigenthümlich anzugehören. In dieser Annahme kann uns das nicht stören, dafs die Partikel oft auch in einzeln stehenden Sätzen auftritt: denn wir wissen, dafs allen responsiven Partikeln ein ausgebreiteter elliptischer Gebrauch zusteht, und es ist nicht schwer zu erkennen, dafs zu Sätzen wie οὐκ ἂν διδοίην (ich möchte nicht geben) und anderen ein Vordersatz, etwa εἰ ἔχοιμι etc., in Gedanken supplirt wird. Nicht einmal das kann uns daran irre machen, dafs ἄν sogar hypothetischen Vordersätzen einverleibt und mit εἰ unmittelbar verbunden zu werden pflegt: denn da das Bedingende selbst wieder durch etwas Anderes bedingt seyn kann, so ist auch diese Erscheinung kein Hinderniſs für jene Annahme, im Fall dieselbe durch Analysirung der Verhältnisse und durch Etymologie bestätigt wird.

Das Geschäft, welches die Partikel in solchen hypothetischen Nachsätzen zu verrichten hat, ist, anzudeuten, dafs die Alternative, die der Vordersatz ausspricht, nicht gelös't, der Streit nicht geschlichtet, das Schwanken und der Zweifel nicht gehoben sey, dafs also dem Statthaben der Sache ein Hinderniſs hemmend und störend in den Weg trete, von welchem sie sich losringen, frei und ledig machen müsse. Ἄν trägt also den Zwiespalt des Vordersatzes auf den Nachsatz über, und macht diesen zu einer elliptischen Alternative, gleichwie jener es ist. Es kann durch sonst gedeutet werden, im Fall die Sache gänzlich unterblieben; ist sie aber blos

blos gehindert und schwankend gemacht, so passen Umschreibungen wie im andern Fall, nach eingetretener Entscheidung u. s. w.

§. 2. Ableitung von ἄν und κέν.

1. Nach diesem dürfen wir mit unserer Behauptung, dafs ἄν mit dem lat. Fragworte *an* identisch sey, schon kecker hervortreten, und haben nicht einmal mehr nöthig, an die Aehnlichkeit, welche das lat. Wort mit dem griech. in *forsitan* hat, zu erinnern, da bereits der innere Zusammenhang beider Verhältnisse nachgewiesen worden ist. Wenn, wie wir oben gesehen haben, εἰ in gewissen Verbindungen mit *an* zusammenfällt (z. B. οὐκ οἶδ' εἰ *haud scio an*), und wenn dieses sogar mit demselben identisch genannt werden kann, indem es gleichsam nur dazu vorhanden zu seyn scheint, um dasselbe in seinen Functionen abzulösen, und seine Lebensgeschichte weiter fortzuführen: so kann ἄν gewissermassen ein aus der Bedingung (activ) in die Bedingtheit (passiv) versetztes εἰ genannt werden.

Nach der Analogie von ἄν leiten wir nun auch dessen Collegen κέν ab, und erklären denselben für Eins mit der lat. Disjunctiv-Partikel *quam* (ἤ). Diese Ableitung bestätigt die Form κάν, welche erstlich in einem Bruchstücke des Pythagoräers Theagis bei Stob. I, 67 mehrmals von den Hdsch. dargeboten, und zweitens auch von Hesychius in der Glosse βαῖχαν· Κρῆτες (schreibe Fαίχαν· ἐάν· Κρῆτες) überliefert wird. Die Länge des Vokals in der üblichen Form κά rührt ohne Zweifel von der Absorbirung des

$\bar{n}$ her. So entdecken wir denn in *κά — κέ* eine neue Gestalt der S. 182 beschriebenen Partikel, die ind. *çana*, goth hun, altn. ki, hochd. gen-gend lautet, und in der disjunctiven, indefiniten und remotiven Bedeutung zu Hause ist.

2. Nachdem das Geschäft der Ableitung der beiden griech. Partikeln so schnell beendigt ist, so untersuchen wir nun sofort, welche Spuren analogen Gebrauches synonymer Partikeln in anderen Sprachen zu finden seyen. Dieses möchte in dem vorliegenden Falle um so mehr von Nöthen seyn, je mehr man jene griech. Partikeln für Wesen anzusehen gewohnt ist, die aufser allen Gesetzen der Erscheinungen anderer Partikeln in anderen Sprachen liegen, und je mehr das Ungereimte in den Berichten über sie davon herzurühren scheint, dafs die Beobachter, vom Mährchenglauben erfüllt, wie weiland Pytheas, der Reisende im europäischen Norden, Abentheuerliches und Unbegreifliches gesucht und ausgeschmückt haben.

Für's Erste liegt, wie schon öfter von uns bemerkt worden ist, das deutsche sonst nicht weit von *ἄν* ab, und es giebt Fälle wo dieses wirklich nicht unrichtig mit demselben übersetzt werden kann, z. B. Od. *δ*, 546 *ἦ γάρ μιν ζωόν γε κιχήσεαι, ἤ κεν Ὀρέστης Κτείνεν ὑποφθάμενος.* Sodann ist auch das lat. *aliter* nicht so ganz heterogen. Cäs. B. G. VI, 16 *quod pro vita hominis nisi hominis vita reddatur, non posse aliter deorum immortalium numen placari arbitrantur.* Das. V, 29 *Caesarem arbitrari profectum in Italiam; neque aliter Carnutes interficiundi Tasgetii consilium fuisse capturos, neque Eburones, si ille adesset,*

tanta cum contemtione nostri ad castra venturos esse. Doch kommt keine Sprache der griech. so nah wie die gothische mit ihrer Partikel thauh oder thau. Dieser bedient sich Ulfilas gar nicht selten zur Uebersetzung des ἄν, z. B. Luc. VII, 39. XVII, 6. Joh. V, 46. VIII, 19. 42. XI, 32. Indefs steht auch dieser Gebrauch weit hinter dem der griech. Partikel an Ausdehnung zurück. Denn thau tritt nur da ein, wo der Modus Conditionalis statthat und Unabänderlichkeit oder Unmöglichkeit ausgesprochen wird, und auch in diesem Verhältnisse bei Weitem nicht immer. Eine einzige Stelle ist unter den von Grimm Th. III. S. 176 gesammelten, in welcher der Optativ steht, nämlich Luc. IX, 46.

3. Dieses thauh ist die trefflichste Bestätigung unserer Deutung des ἄν. Denn in seinem anderen Gebrauche entspricht es dem ἤ, dem *quam* (nach Comparativen), dem *an*, *vel* und *aut*. Dafs es etymologisch durch Zusammensetzung mit dem trennenden Suffixum uh entstanden sey, ist bereits S. 83 folg. gezeigt worden. Das Demonstrativum, welches noch aufserdem in thau vorgefunden wird, ist nicht müssig: denn die Partikel ist rückdeutend, wie schon oft bemerkt wurde. Nicht genug! auch aiththau, welches wiederum durch Zusammensetzung mit diesem thau entstanden ist, und dem Gebrauche nach sich zu ihm blos wie eine stärkere Form zur schwächeren verhält, indem es ebenfalls das griech. ἤ in seinen beiden Hauptbedeutungen vertritt, dient in einigen Stellen zur Uebersetzung der Partikel ἄν. Joh. XIV, 7. XV, 19. XVIII, 36, wozu noch

Matth. VI, 1 und Joh. XIV, 2 gerechnet werden können. Grimm III, 60.

§. 3. Nachweisung des entsprechenden Ausdrucks in andern Sprachen, und Uebersicht des Gebrauchs.

1. Indefs zeigen diese und ähnliche Wörtchen, die etwa noch in andern Sprachen aufzufinden seyn möchten, gleichsam nur die Anlage und Möglichkeit zu einem solchen Gebrauche, welchen die griech. Partikeln ἄν und κέν übernommen haben: dasjenige hingegen, was den letzteren wirklich der Bedeutung nach entspricht, und womit die Beziehung, die sie enthalten, ausgedrückt wird, ist bei andern Sprachen nicht in den Partikeln, sondern in den Modis zu suchen, und wohl keine Sprache hat auf diesem unbequemen Wege dem Bedürfnisse vollständiger abgeholfen, als die deutsche.

Diese Sprache gebraucht zweierlei Formen des Conjunctivs, deren die eine mit dem Präsens übereinstimmt (er gehe, schreibe, werde gehen, sey gegangen, habe geschrieben), die andere mit dem Präteritum zusammentrifft (er gienge, schriebe, wäre gegangen, hätte geschrieben), zum Theil aber auch ganz eigenthümlich in Form eines gewissen Futur-Präteritums gebildet ist (er würde gehen, gegangen seyn). Zwischen diesen beiderlei Formen gilt kein temporeller Unterschied, wie man es ihrer Gestalt nach erwarten sollte, sondern ein modaler; und zwar besteht derselbe, wie der klar und scharf denkende Etzler in seinen Spracherörterungen S. 93

deutlich dargelegt hat, darin, dafs die erstere Form dazu dient, das Urtheil einem anderen in den Sinn oder in den Mund zu legen, in obliquer Rede, die zweite aber dann gebraucht wird, wenn die Sache als bedingt dargestellt werden soll, d. h. (sagen wir) mit anderen Worten, dann, wenn der Grieche die Partikel ἄν anwendet. Man sollte darum beide Formen auch durch die Benennung von einander unterscheiden, und die erstere Subjectivus, die andere aber Conditionalis nennen. Zwischen den beiderlei Formen des Conditionalis ist aber wieder der Unterschied, dafs die eine (ich würde schreiben) dann gebraucht wird, wenn die Sache ganz unmöglich, die andere aber (ich schriebe) dann, wenn sie blos gehindert ist, so dafs sie sich ohngefähr wie εἶχον ἄν und ἔχοιμι ἄν verhalten. Darum nenne man jene den Conditionalis der Nothwendigkeit und diesen den der Möglichkeit.

2. So wie die deutsche Sprache, verfahren auch andere Sprachen: theils bedienen sie sich nämlich des Imperfects und Plusquamperfects im Conjunctiv, und ertheilen diesem dadurch eine neue Würde zu der ihm eigenthümlichen, wie z. B. die lateinische (*scriberem*, *scripsissem*), theils bilden sie auch eine ganz eigenthümliche Verbalform aus dem Futur mit der Flexion des Imperfects, z. B. die französische *j'aimerois* aus *j'aimerai* und *j'aimois*, und die indische *axepsyam* aus dem Futur *xepsyâmi* mit der Endung des Imperfects *axipam*, wozu endlich auch noch der lat. Infinitiv *scripturum esse*, *fuisse* gezählt werden mufs.

manchmal den Anschein hat, wo jedoch dieser Satz immer wieder der Hauptsatz eines anderen, in Gedanken supplirten, Nebensatzes zu seyn pflegt.

5. Fragt man, welche Tempora und Modi mit der Partikel verbunden werden können, so lautet die Antwort: im Allgemeinen alle diejenigen, welche eine Sache als nicht verwirklicht und nicht ausgeführt betrachten lassen, und demnach einem Hindernisse Raum geben. Von dieser Art sind vor Allem unter den Temporibus die Präterita welche eine Handlung als blosen *conatus* bezeichnen, und zweitens der Optativus unter den Modis, weil er jenen Temporibus analog ist. Weil ferner auch das Zukünftige der Störung ausgesetzt ist, so kann ἄν auch mit den Futuris verbunden werden, und in Folge dessen mit dem Conjunctiv, der sich zu jenen eben so verhält wie der Optativ zu den Präteritis. Was noch aufserdem hie und da gefunden wird, ist, wenn es nicht von Verderbung der Codices herrührt, als Anomalie und Mischung zu deuten.

In der Darstellung des Gebrauchs wird nun unser wichtigstes Geschäft darin bestehen, die Wirkungen der Partikel von den Bedeutungen der Modi immer recht sorgfältig auszuscheiden, weil gerade die Eigenthümlichkeit der Muttersprache so wie auch anderer Sprachen darin besteht, dafs sie beide Verhältnisse vermischen. Es handelt sich also hiebei um richtige Auffassung der Grundbedeutung eines jeden Modus und um Lostrennung alles Fremdartigen, welches aus besonderen Satzverhältnissen, Ellipsen u. s. w. mitgetheilt und beigemischt ist. In dieser Hinsicht ist

bereits im achten Abschnitt von S. 141 an Mehreres erörtert worden, zu dessen Vergleichung wir die Leser einladen.

Zweites Kapitel.

ΑΝ mit den Präteritis des conatus und dem eigentlichen Optativ.

I. Ἄν mit den Präteritis.

§. 1. Erörterung der Modus-Bedeutung.

1. Es ist bekannt, dafs das Imperfectum oft eine Sache, die im Werke war, aber nicht zur Ausführung kam, bezeichnet. Herod. IX, 77 ἐδίωκον wollten verfolgen, und würden verfolgt haben, wenn Nichts daran gehindert hätte: denn gleich darauf folgt Λακεδαιμόνιοι δὲ οὐκ εἴων φεύγοντας διώκειν. Der Aorist kann ebenfalls in diese Lage kommen, nur mit dem Unterschiede, dafs derselbe ein rasches Abthun-Wollen ausdrückt, während bei dem Imperfect die Sache lange herumgezogen wird. Thuc. 47 ὡς (ὁ δῆμος) οὔτε μέτεσχε τῆς ἀποστάσεως, ἐπειδή τε ὅπλων ἐκράτησεν, ἐκὼν παρέδωκε τὴν πόλιν, was jedoch nicht realisirt wurde. Matth. §. 503. S. 955. Auch jedes andere Präteritum in seiner Art kann also gebraucht werden: denn diese Bedeutung des *conatus* liegt nicht in dem Tempus selbst, sondern entsteht vielmehr erst aus dem Zusammenhang.

Diese Verhältnisse sind im hypothetischen Gesätze gegeben. Denn da die Handlung, die der

Nachsatz ausspricht, von dem Inhalte des Vordersatzes abhängt, dergestalt dafs sie erst dann eintreten kann, wenn dieser zur Ausführung gekommen ist; so kann jedes Präteritum, das unter diesen Umständen gebraucht wird, nur als *conatus* gefafst werden. Ganz richtig will darum Elmsley zu den Bacch. V. 612 und 1311 diese Tempora durch *μέλλω* umschrieben wissen, welches keineswegs so zu deuten ist, als ob er gesagt haben wollte, dafs z. B. Soph. Elect. 913 *οὔτε δρῶσ' ἐλάνθανεν* dieses *ἐλάνθανεν* und *ἤμελλε λήσειν* absolut Eins seyen. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Präteritis bleibt dabei, wie sich von selbst versteht, der nämliche. Plat. Rep. p. 406. E. *ἦν τι αὐτῷ ἔργον, ὃ εἰ μὴ πράττοι οὐκ ἐλυσιτέλει ζῆν.* Herod. I, 187 *τῆσι δὲ πύλῃσι ταύτῃσι οὐδὲν ἐχρᾶτο, τοῦδε εἵνεκα, ὅτι ὑπὲρ κεφαλῆς οἱ ἐγένετο ὁ νεκρὸς διεξελαύνοντι* — wenn er zu demselben Thore hineinzieh'n wollte, so mufste er unter dem Leichnam weggehen. Aesch. Agam. 841 *καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγχανεν Ἀνὴρ δδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο Φάτις, τέτρωται δικτύου πλέω λέγειν* d. i. *μέλλει τετρῶσθαι.* Cic. Mil. 12 *atqui Milone interfecto Clodius hoc assequebatur.* Cic. *fam.* XII, 10 *praeclare viceramus, nisi spoliatum, inermem, fugientem, Lepidus recepisset Antonium.* Liv. II, 10 *Pontus sublicius iter paene hostibus dedit, ni unus vir fuisset, Horatius Cocles.*

2. Auf eine andere Weise ist die Handlung, welche durch Präterita ausgedrückt werden kann, unvollendet und bloser *conatus*, wenn sie in die Gegenwart hineinreicht. Die Griechen bringen ihre Prä-

terita für solche Zustände mannichfaltig in Anwendung, z. B. wenn eine Sache schon früher besprochen worden, aber doch noch nicht vorüber ist, wo man sich also in die Zeit des ersten Besprechens zurückversetzt. Plat. Phaedr. p. 230. A. *ἀτὰρ, ὦ ἑταῖρε, μεταξὺ τῶν λόγων, ἆρ' οὐ τόδε ἦν τὸ δένδρον, ἐφ' ὅπερ ἤγες ἡμᾶς;* führen wolltest. Thuc. I, 35, 20. Plat. Crit. p. 47. D. Od. *κ*, 532 *δὴ τότ' ἔπειθ' ἑτάροισιν ἐποτρῦναι καὶ ἀνῶξαι, Μῆλα, τὰ δὴ κατέκειτ' ἐσφαγμένα νηλεῖ χαλκῷ, Λείριαντας κατακεῖαι* von denen ich angegeben habe, dafs sie geschlachtet daliegen sollten. Ferner verbinden sie diese Tempora mit *ἄρα*, wobei eine gleiche Zurückversetzung stattfindet. Eur. Iph. A. 994 *ἐγὼ κάκιστος ἦν ἄρ' Ἀργείων ἀνὴρ . . Εἶπερ φρονεῖ τοὐμὸν ὄνομα σῷ πόσει.* Vgl. Th. I. S. 434. Die dritte Erscheinung, die uns hier am meisten interessirt, findet ebenfalls in (vollständigen oder elliptischen) hypothetischen Gesätzen Statt, wenn man nämlich die Sache als entschieden und unabänderlich darstellen will. So unterscheiden sich *possum scribere* und *poteram scribere* dadurch, dafs man bei dem ersteren das Schreiben nicht in Abrede gestellt noch aufgegeben, bei dem zweiten aber dasselbe bereits zurückgestellt und sich unmöglich gemacht hat. Cic. fin. III, 10, 35 *quae Graeci πάθη appellant; poteram ego, verbum ipsum interpretans, morbos appellare, sed non conveniret ad omnia.* Ders. div. II, 53 *Chaldaei oculorum fallacissimo sensu judicant ea, quae ratione atque animo videre debebant.* Dermassen entsteht für diese Imperfecta eine doppelte Bedeutung, je nachdem die Handlung entweder durch die störende Dazwischenkunft einer anderen oder

durch das Hineinreichen in die Gegenwart unvollendet bleibt; und *poteram*, *debebam* etc. dürfen bald durch ich könnte, sollte, bald durch ich hätte können, sollen etc. übersetzt werden. Cic. Phil. II, 33 *omnibus eum contumeliis onerasti, quem patris loco colere debebas.* Flor. III, 21, 12 *Marius vi patriam reposcens, unde vi fuerat expulsus, poterat videri jure agere, nisi causam suam saevitia corrumperet.* Plat. Rep. p. 450. D. *πᾶν τοίνυν, ἦν δ' ἐγὼ, τοὐναντίον ποιεῖς· Πιεζόντος μὲν γὰρ ἐμοῦ ἐμοὶ εἰδέναι ἃ λέγω, καλῶς εἶχεν ἡ παραμυθία.* Thuc. I, 37 *καίτοι εἰ ἦσαν ἄνδρες, ὥσπερ φασὶν, ἀγαθοί, ὅσῳ ἀληπτότεροι ἦσαν τοῖς πέλας, τοσῷδε φανερωτέραν ἐξῆν αὐτοῖς τὴν ἀρετὴν διδοῦσι καὶ δεχομένοις τὰ δίκαια δεικνύναι· ἀλλ' οὔτε πρὸς τοὺς ἄλλους οὔτε ἐς ἡμᾶς τοιοίδε εἰσίν.* Xen. Hell. II, 3, 41 *ἐξῆν γὰρ αὐτοῖς, εἰ τούτου γε δέοιντο, καὶ μηδένα λιπεῖν, ὀλίγον ἔτι χρόνον τῷ λιμῷ πιέσαντας* (es wäre ihnen verstattet gewesen). Mem. I, 3, 3 *οὔτε γὰρ τοῖς θεοῖς ἔφη καλῶς ἔχειν, εἰ ταῖς μεγάλαις θυσίαις μᾶλλον ἢ ταῖς σμικραῖς ἔχαιρον.* Das. II, 7, 10 *εἰ μὲν τοίνυν αἰσχρόν τι ἔμελλον ἐργάσασθαι, θάνατον ἀντ' αὐτοῦ προαιρετέον ἦν· νῦν δ' ἃ μὲν δοκεῖ κάλλιστα καὶ πρεπωδέστατα γυναιξὶν εἶναι ἐπίστανται, ὡς ἔοικε* etc. Eur. Hipp. 613 *εἰ γὰρ βρότειον ἤθελες σπεῖραι γένος, Οὐκ ἐκ γυναικῶν χρῆν παρασχέσθαι τόδε.*

3. Der Aorist wird hier abermals auf gleiche Weise gebraucht, indem er ein rasches Abthun der Sache bezeichnet. Arist. Eccl. 256 *τί δ', ἦν Νεοχλείδης ὁ γλάμων σε λοιδορῇ; „Τούτῳ μὲν εἶπον ἐς κυνὸς πυγὴν ὁρᾶν.“* Aesch. Prom. 773 *τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν*

κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει Ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆςδ' ἀπὸ ςυφλοῦ πέτρας, Ὅπως, πέδῳ σκήψασα, τῶν πάντων πόνων Ἀπηλλάγην. Dieses Tempus kommt im hypothetischen Sinne besonders bei dem Ausdrucke ὀλίγου — *paene*, beinahe — häufig auf diese Weise zur Anwendung. Plat. Gastm. p. 198. C. ἔγωγε ἐνθυμούμενος ὅτι αὐτὸς οὐχ οἷός τ' ἔσομαι οὐδ' ἐγγὺς τούτων οὐδὲν καλὸν εἰπεῖν, ὑπ' αἰσχύνης ὀλίγου ἀποδρὰς ᾠχόμην, εἴ πῃ εἶχον *paene aufugi*, *si ullo modo possem*. Terent. Heaut. IV, 6, 10 *quam paene tua me perdidit protervitas!*

4. Wir haben bereits oben bemerkt, dafs die neue Bedeutung, in welcher sich die Präterita hier zeigen, nur durch die Rücksicht nach aufsen entsteht. An sich hat jedes dieser Tempora den Charakter, welchen es überall und immer trägt, unverändert behalten: nur dadurch, dafs sich aus dem Zusammenhang ergiebt, dafs die Sache unvollendet geblieben sey, und doch in der Darstellung keine Rücksicht auf diese Störung genommen worden ist, erscheint ihr Wesen verändert.

Wie nun? wenn diese Rücksicht wirklich genommen, d. h. wenn ausgedrückt werden soll, dafs wegen eingetretenen Hindernisses weder das Eine noch das Andere von dem, was die beiden hypothetischen Sätze aussprechen, zur Ausführung gekommen sey? Dann wird man sich, wie sich wohl von selbst versteht, derjenigen Partikel bedienen, deren Geschäft es eben ist, ein hypothetisches Urtheil als bedingt, d. h. einem Hindernisse oder einer Störung unterworfen, von dem sie sich erst losringen mufs, um zur Frei-

heit, d. h. zum wirklichen Daseyn zu gelangen, darzustellen.

§. 2. Vollständige hypothetische Gesätze mit ἄν.

1. Um Mifsverständnifs vorzubeugen, mufs bemerkt werden, dafs der Unterschied der verschiedenen Präterita, wie sich derselbe nach der im vorangehenden Paragraphen gegebenen Darstellung zeigt, nach dem Beitritt der Partikel nicht aufgehoben wird. Es wird also z. B. das Imperfectum nach wie vor gebraucht, wenn eine Handlung in der Dauer betrachtet wird, die theils durch eine andere vergangene Handlung unterbrochen und gestört wurde, theils durch ihr Hineinreichen in die Gegenwart unvollendet geblieben ist. Im ersteren Falle müssen wir bei der deutschen Sprache, welche die Unterscheidung des momentanen Thuns und der Dauer auszudrücken unfähig ist, das Imperfect, wenn wir anders die Sache nicht im Indicativ geben wollen, durch den subjectiven Modus oder Conditionalis des Plusquamperfects übersetzen. Herod. I. 68 ἦ κου ἄν, ὦ ξεῖνε Λάκων, εἶπερ εἶδες τάπερ ἐγώ, κάρτα ἂν ἐθωύμαζες hättest dich gewundert: der Lat. sagt aber übereinstimmend mit dem Griechen *mirareris*. Arist. Wolk. 1054 εἰ γὰρ πονηρὸν ἦν, Ὅμηρος οὐδέποτ' ἂν ἐποίει Τὸν Νέστορ' ἀγορητὴν ἄν. Thuc. VII, 55 οὐ δυνάμενοι ἐπενεγκεῖν οὔτε ἐκ πολιτείας τι μεταβολῆς τὸ διάφορον αὐτοῖς, ᾧ προσήγοντο ἄν. Plat. Phaed. z. A. οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὃς ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ' ἦν. Cic.

Rab. 5, 15 *sed moreretur potius prius acerbissima morte millies Gracchus, quam in ejus concione carnifex consisteret.* Cic. Mil. 30 *nam quae mihi ipsi tribuenda laus esset, quum tantum in consulatu meo pro vobis ac liberis vestris ausus essem, si id, quod conabar, sine maximis dimicationibus meis me ausurum arbitrarer?* Das. 19 *huic, si insidiaretur, noctem prope urbem exspectandam, illi, etiamsi hunc non timeret, tamen accessum ad urbem nocturnum fuisse metuendum.* Virg. Aen. VII. 808. Ovid. Met. II, 678 *nam nec rescindere magni jussa Jovis poteras, nec, si rescindere posses, tunc aderas.*

2. Der Aorist kommt ebenfalls in der oben beschriebenen zweifachen Eigenschaft zum Vorschein. Soph. Oed. T. 1438. ῥίψον με γῆς ἐκ τῆσδ' ὅσον τάχιστα. „Ἔδρασ' ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθ' ἄρ', εἰ μὴ τοῦ θεοῦ Πρόπτις' ἔχρηζον ἐκμαθεῖν τί πρακτέον" — es wäre bereits geschehen, oder ich würde es augenblicklich thun. Arist. Vög. 786.

Derselbe tritt, wie sonst, also auch hier meistens für das Plusquampf. ein. Darum kommt dieses seltener zur Anwendung. Aeschin. Ctes. p. 463. §. 253. καὶ ἴσαι αὐτῷ αἱ ψῆφοι ἐγένοντο· εἰ δὲ μία μόνον μετέπεσεν, ὑπερώρις' ἂν ἢ ἀπέθανεν. Dieser Unterschied fällt im Lat. gänzlich hinweg.

3. Dafs die Partikel gewöhnlich, und mit Recht, dem Hauptsatze einverleibt zu werden pflegt, ob sie gleich ihrer Wirkung nach auch dem Nebensatze angehört, ist bereits oben bemerkt worden. Da indefs der Antheil, welchen der Nebensatz an der Par-

tikel hat, so bedeutend ist, dafs die Sprachen, welche das Verhältnifs durch den Modus ausdrücken, auch in diesem den Conditionalis auftreten lassen, so darf es nicht befremden, wenn man bei epischen Dichtern und Aeoliern oder Doriern bisweilen beide Glieder mit ἄν oder κέν ausgestattet findet. Ein Orakel bei Herod. I, 174 Ἰσθμὸν δὲ μὴ πυργοῦτε μηδ' ὀρύσσετε· Ζεὺς γάρ κ' ἔθηκε νῆσον εἴ κε βούλετο wenn er gewollt haben würde. Erinna in einem Epigramme: αἰκ' αὐδὰν ποτέθηκ', ἧς κ' Ἀγαθαρχὶς ὄλα. Il. ψ, 526 εἰ δέ κ' ἔτι προτέρω γένετο δρόμος ἀμφοτέροισιν, τῷ κέν μιν προέλασσε. Eur. Hipp. 695 τῆς νόσου δέ σοι Ζητοῦσα φάρμακ', εὗρον οὐχ ἁβουλόμην· Εἰ δ' εὖ γ' ἔπραξ' ἄν, κάρτ' ἂν ἐν σοφοῖσιν ἦν. Arist. Lysistr. 1098 δεινά τἂν ἐπεπόνθεμες, Εἰ κ' εἶδον ἄμμες ἄνδρες ἀναπεφλασμένως. Bei den Attikern geschieht dieſs nie: die Stellen, in denen es geschehen zu seyn pflegt, finden im vierten Paragraph ihre Deutung.

§. 3. Weglassung der Partikel.

1. Was der Sinn der Präterita in hypothetischen Gesätzen sey, wenn die Partikel ἄν fehlt, und dafs die Sache sodann blos historisch und ohne alle Rücksicht darauf, dafs sie nicht zur Ausführung gekommen, betrachtet werde, ist bereits im ersten Paragraph dargelegt worden. Da indefs diese Erscheinung so lange mifsverstanden worden ist, und dieser Irrthum noch fortwährend zu vielen unnöthigen Textes-Aenderungen Anlafs giebt, so ist es nothwendig, die Sache noch im Einzelnen zu betrachten.

Am

Am häufigsten findet die Weglassung bekanntlich bei den Ausdrücken ἔδει, ἐχρῆν, εἰκὸς ἦν, ὤφελον, προσῆκε, ἐξῆν, ἐβουλόμην, ἔμελλον, καλῶς εἶχε, ἄριστον ἦν, κρεῖττον-αἰσχρὸν-δεινὸν-ἄξιον ἦν u. s. w. Statt. Und diese Redensarten sind ganz entsprechend den lateinischen *debebam*, *poteram*, *licebat*, *aequum erat*, *decebat* u. s. w. Soph. Oed. T. 255 οὐδ' εἰ γὰρ ἦν τὸ πρᾶγμα μὴ θεήλατον Ἀχάθαρτον ὑμᾶς εἰκὸς ἦν οὕτως ἐᾶν. Das. 1368 οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βέβουλεῦσθαι καλῶς· Κρείσσων γὰρ ἦσθα μήκετ' ὢν ἢ ζῶν τυφλός. Eur. Bacch. 1298 ὅψ' ἐκμάθεθ' ἡμᾶς, ὅτε δ' ἐχρῆν οὐκ ἤδετε. Od. α, 217 ὡς δὴ ἔγωγ' ὄφελον μάκαρός νύ τεν ἔμμεναι υἱὸς Ἀνέρος, ὅν κτεάτεσσιν ἑοῖς ἐπὶ γῆρας ἔτεκμεν. Arist. Frösch. ἐβουλόμην μὲν οὐκ ἐρίζειν ἐνθάδε· Οὐκ ἐξ ἴσου γάρ ἐστιν ἀγὼν νῷν. Hierüber sind allenthalben Beispiele mehr denn zuviel gesammelt.

Es versteht sich aber von selbst, dafs bei diesen Ausdrücken die Begleitung des ἄν nicht unmöglich ist: dem ἐβουλόμην ἄν z. B. steht so wenig Etwas entgegen, als im Lat. dem *vellem*. Arist. Eccl. 151. Soph. Phil. 427 ἄν ἠθέλησα. Pind. Pyth. III, 1 ἤθελόν κε. Bei Andocides p. 11. (106. §. 21. Bekk.) verlangt der ganze Zusammenhang die Partikel ἄν zu ἔμελλεν. Sall. Cat. 7 *memorare possem*.

2. Im Uebrigen mögen folgende Beispiele zur Vergleichung dienen. Arist. Eccl. 141 καὶ νὴ Δία σπένδουσί γ'· ἢ τίνος χάριν Τοσαυτά γ' εὔχοντ', εἴπερ οἶνος μὴ παρῆν. Warum hier Hermann im Vordersatze das Imperf. gelten lassen will, und doch im

Nachsatze nicht, und mit welchem Rechte er überhaupt zwischen einer rhetorischen und nothwendigen Auslassung des ἄν unterscheidet, sehe ich nicht ein. Denn entweder ist der ganze Gebrauch rhetorisch, oder es ist nirgends Freiheit und überall Nothwendigkeit. Handelt etwa unsere Sprache unvernünftig, wenn sie in den Ausdrücken ich sollte, wollte, hoffte etc. den Conditionalis gebraucht, während sich die lat. und griech. des Indicativs zu bedienen pflegen? Hermann behandelt die Sache unrichtig, wenn er nach einem selbstgemachten und wohl nur für ihn allein fühlbaren Unterschiede bei jedem Beispiele fragt, ob die Sache geschehen oder nicht geschehen sey, und darnach die Partikel entweder gelten läfst oder verwirft, oder, was er noch lieber thut, hinwegzudeuten sucht. Er hätte den Gebrauch nach der lat. Sprache abmessen und beurtheilen sollen, die ihm gezeigt hätte, dafs es nirgends ein zwingendes Gesetz zum Gebrauch des einen oder des anderen Exponenten giebt. Lycurg. Leocr. p. 154 εἰ μὲν οὖν ζῶν ἐτύγχανεν ὁ Ἀμύντας, ἐκεῖνον αὐτὸν παρειχόμην· νῦν δὲ ὑμῖν καλῶ τοὺς συνειδότας. Xen. Anab. VII, 6, 21. Plat. Gorg. p. 514. C. εἰ δὲ μήτε διδάσκαλον εἴχομεν .., οὕτω δὴ ἀνόητον ἦν δήπου ἐπιχειρεῖν τοῖς δημοσίοις ἔργοις. Crit. p. 44. C. ἔτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω .... ὡς οἷός τε ὢν σε σώζειν εἰ ἤθελον ἀναλίσκειν χρήματα. Eur. Androm. 939—941 τί γάρ μ' ἐχρῆν Πόσιν φυλάσσειν, ᾗ παρῆν ὅσων ἔδει, Πολὺς μὲν ὄλβος, δωμάτων δ' ἠνάσσομεν, Παῖδας δ' ἐγὼ μὲν γνησίους ἔτικτον ἄν Ἡ δ' ἠμιδούλους. Ἔτικτον ἄν ist nicht in dem gewöhnlichen Sinne zu deuten, sondern so zu nehmen wie das lat. *videres*, *cer-*

neres, *audires* — ich konnte gebären, wenn die Umstände es fügten. Hecub. 779 *τύμβου δ', εἰ κτανεῖν ἐβούλετο, Οὐκ ἠξίωσεν, ἀλλ' ἀφῆκε πόντιον.* Od. γ, 255 *ἤτοι μὲν τάδε καὶ αὐτὸς ὀΐεαι ὥσπερ ἐτύχθη, Εἰ ζώοντ' Αἴγισθον ἐνὶ μεγάροισιν ἔτετμεν Ἀτρείδης.* Thuc. III, 74 *ὥστε καὶ χρήματα πολλὰ ἐμπόρων κατεκαύθη καὶ ἡ πόλις ἐκινδύνευσε πᾶσα διαφθαρῆναι εἰ ἄνεμος ἐπεγένετο τῇ φλογί.* Das. VIII, 86. Plat. Gast. p. 190. C. Pind. Pyth. XI, 64 (41) *Μοίσα, τὸ δὲ τεόν, εἰ μισθῷ συνετίθευ παρέχειν φωνὰν ὑπεράργυρον, ἄλλοτ' ἄλλᾳ ταρασσέμεν.* Der Dichter ruft sich vom Abschweif zurück mit der Bemerkung, daſs es ja nicht eine Aufgabe um Geld sey, so daſs er dieses und jenes aufzubiethen nöthig hätte. Nach Böckh's Erklärung aber sagt er gerade das Gegentheil, nämlich er müsse sorgen, daſs jedem sein Recht geschehe um des Geldes willen. Soph. Elect. 914. 10122. Aj. 184 *οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριςερὰ, παῖ Τελαμῶνος, ἔβας τόσσον, ἐν ποιμναῖς πιτνών· ἥκοι γὰρ ἄν θεία νόσος* st. *εἰ μὴ θεία νόσος ἥκοι* oder *εἰ μὴ Ἐνυάλιος ἐτίσατο λώβαν.* Es ist kein Grund vorhanden, mit Hermann hier den conditionalen Sinn nicht gelten zu lassen. Man vergl. Xen. Cyr. V, 5, 22 *οὐκοῦν τούτου τυχὼν παρὰ σοῦ οὐδὲν ἤνυον, εἰ μὴ τούτους πείσαιμι;* Il. γ, 453 *οὐ μὲν γὰρ φιλότητί γ' ἐκεύθανον, εἴ τις ἴδοιτο.* Aesch. Agam. 341 *τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχοῤῥόπως ἰδεῖν· Πολλῶν γὰρ ἐσθλῶν τήνδ' ὄνησιν εἱλόμην* sc. *εἰ τὸ εὖ κρατοίη.* Solche Mischungen finden überall Statt. Plat. Gastm. 190. C. *οὔτε γὰρ ὅπως ἀποκτείναιεν εἶχον, καὶ, ὥσπερ τοὺς γίγαντας, κεραυνώσαντες τὸ γένος ἀφανίσαιεν — αἱ τιμαὶ γὰρ αὐτοῖς καὶ τὰ ἱερὰ τὰ παρὰ τῶν ἀνθρώπων ἠφανίζετο — οὔθ' ὅπως*

ἐῇεν ἀσελγαίνειν. Soph. Oed. T. 1375. ἀλλ' ἡ τέκνων δῆτ' ὄψις ἦν ἐφίμερος; — konnte mir etwa der Anblick meiner Kinder noch wohlthuend seyn? Mit gleicher Ironie Arist. Wolk. 1338. Eccles. 772. Od. δ, 171 καί μιν ἔφην ἐλθόντα φιλήσεμεν ἔξοχον ἄλλων Ἀργείων, εἰ νῶϊν ὑπειρ ἄλα νόσον ἔδωκεν etc. Ἄν wäre hier nicht bei ἔφην, wie Hermann meint, sondern bei φιλήσεμεν zu suppliren. Lysias περὶ τραυμ. ἐκ πρ. §. 17. κατὰ Θεομν. §. 5. πολιουχ. §. 17. Ἀγορ. §. 90. Aeschin. Leocr. p. 165. C. 9, 4. Xen. Anab. VII, 6, 16. Vgl. Bremi Exc. IV. zu Lysias auserles. Reden.

3. Verschieden von der bisher beschriebenen rhetorischen Weglassung ist eine andere blos ökonomische. Wenn nämlich der Nachsatz aus zwei Gliedern besteht, so kann in dem zweiten von diesen ἄν erspart werden. Il. γ, 373 καί νύ κεν εἴρυσσέν τε καὶ ἄσπετον ἤρατο κῦδος, Εἰ μή etc. Od. γ, 259 τῷ κέ οἱ οὐδὲ θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν, Ἀλλ' ἄρα τύνγε κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατέδαψαν. Arist. Eccl. 151 ἐβουλόμην μὲν ἕτερον ἂν τῶν ἡθάδων Λέγειν τὰ βέλτισθ', ἵν ἐκαθήμην ἥσυχος. Xen. Anab. VII, 6, 10.

§. 4. Elliptischer Gebrauch.

1. Der Vordersatz ist sehr oft nur dem Inhalte, nicht der Form nach, in dem Vorangehenden oder Folgenden enthalten. Thuc. I, 11 δῆλον δὲ· τὸ γὰρ ἔρυμα τῇ στρατοπέδῳ οὐκ ἂν ἐτειχίσαντο (εἰ μὴ μάχῃ ἐκράτησαν). Od. τ, 25 δμωὰς δ' οὐκ εἴας προβλωσκέ-

μεν, αἴ κεν ἔφαινον die dir sonst leuchten würden. Eur. Hel. 587 πῶς οὖν ἂν ἐνθάδ' ἦσθά τ' ἐν Τροίᾳ θ' ἅμα; Iph. T. 386 οὐκ ἔσθ' ὅπως ἔτεκεν ἂν ἡ Διὸς δάμαρ Λητὼ τοσαύτην ἀμαθίαν. Troj. 969 τοῦ γὰρ οὕνεκ' ἂν θεὰ Ἥρα τοσοῦτον ἔσχ' ἔρωτα καλλονῆς; Od. ν, 205 ἐγὼ δέ κεν ἄλλον ἐρισθενέων βασιλήων Ἐξικόμην, ὅς κέν μ' ἐφίλει καὶ ἔπεμπε νέεσθαι. Aesch. Agam. 906. Pind. Ol. 9, 44 (30). Il. χ, 202. Od. σ, 263 καὶ γὰρ Τρῶάς φασι μαχητὰς ἔμμεναι ἄνδρας . . ἵππων τ' ὠκυπόδων ἐπιβήτορας, οἵ κε τάχιστα Ἔκριναν μέγα νεῖκος ὁμοίου πολέμοιο (die entschieden haben würden, wenn es zum Treffen gekommen wäre).

2. So deutlich sind aber keineswegs alle Beispiele dieses elliptischen Gebrauches, sondern viele sehr täuschend. Weil sie darum mancherlei Mifsverständnifs veranlafst haben, so müssen ihre Erscheinungen einzeln aufgeführt und erklärt werden.

Für's Erste sind dergleichen elliptische Nachsätze oft in eine solche Verbindung mit anderen Sätzen gebracht worden, dafs sie selbst wieder die Gestalt von Vordersätzen angenommen haben. Diefs ist an sich nichts Widernatürliches oder Auffallendes, weil gar Nichts daran hindert, das Bedingte wieder als bedingend für etwas Anderes zu gebrauchen: allein es hat zu der Vorstellung veranlafst, dafs die Partikel überflüssig im Vordersatz stehe so wie in den §. 2. n. 3 genannten Stellen, von welchen jedoch diese Beispiele weit verschieden sind. Demosth. Timoth. p. 1201, 8 εἰ τοίνυν τοῦτο ἰσχυρὸν ἂν ἦν τούτῳ πρὸς ὑμᾶς τεκμήριον . . . κἀμοὶ γενέσθω τεκμήριον etc. Ders. π. ςεφ. τριηρ. p. 1229. 22 οὗτοι δ' εἰ μὲν εἶχον

χείρον ἂν ἡμῶν, οὐδὲν ἂν ἦν δεινόν (wenn sie haben würden). Aeschin. g. Timarch. p. 107 οὐκοῦν ἄτοπον ἂν εἴη, ὦ Α., εἰ μηδὲν μὲν ἐμοῦ λέγοντος αὐτοὶ βοᾶτε τὴν ἐπωνυμίαν τῶν ἔργων ὧν σύνιστε τούτῳ, ἐμοῦ δὲ λέγοντος ἐπιλέλησθε, καὶ μὴ γενομένης μὲν κρίσεως περὶ τοῦ πράγματος ἦλω ἄν, γεγονότος δὲ ἐλέγχου ἀποφεύξεται; Dinarch. p. 39. (189. Bekk.). Antiphon. p. 780. (88. §. 29. Bekk.). Von dieser Art führt Hermann p. 55 noch mehr Stellen aus den Rednern an. Bruchst. eines Komikers bei Plutarch de consol. c. 16. p. 110. E. Εἶτ' εἰ μὲν ᾔδεις, ὅτι τοῦτον τὸν βίον, Ὃν οὐκ ἐβίωσε, ζῶν διευτύχησεν ἄν, Ὁ θάνατος οὐκ εὔκαιρος· Εἰ δ' ἤνεγκεν ἂν Οὗτος ὁ βίος τι τῶν ἀνηκέστων, ἴσως . . . αὐτός σου γέγονεν εὐνούστερος. Hier ist der hypothetische Satz, auf welchen sich ἄν bezieht, in den Worten οὗτος ὁ βίος involvirt: denn der Gedanke könnte auch so gegeben seyn: εἰ δὲ ζῶν τοῦτον τὸν βίον, ἐδυστύχησεν ἄν. Xen. Cyr. IV, 3, 3 κατεμέμφετο καὶ ἑαυτὸν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ, εἰ οἱ ἄλλοι ἂν τοῦτον τὸν χρόνον ἀκμάζειν τε μᾶλλον ἐδόκουν καὶ προσκτᾶσθαί τι, αὐτοὶ δ' ἐν ἀγροτέρᾳ χώρᾳ ὑπομένειν.

3. Es ist sogar der Fall möglich, daſs der Vordersatz die Partikel enthält und der Nachsatz nicht, indem sie in diesem, nach einer Weise die der vorangehende Paragraph erklärt hat, weggelassen ist. Theocr. II, 118 folg. ἦνθον γὰρ κἠγών (ich wollte schon von selbst kommen) etc. Καί μ' εἰ μέν κ' ἐδέχεσθε, τάδ' ἦς φίλα (und wenn ihr mich aufgenommen haben würdet, so sollte mir das lieb seyn) etc. Εὖδον εἶκε μόνον τὸ καλὸν σόμα τεῦς ἐφίλασα (ich

wollte schlafen, wenn ich nur deinen schönen Mund geküfst haben würde).

4. Die Gewohnheit hat bewirkt, dafs einige bestimmte Urtheile und die darauf bezüglichen Nebensätze gewöhnlich verschwiegen wurden. Dergleichen eines ist: es kann nicht seyn oder ich begreif' es nicht, und wenn es wäre, so etc. Die Beispiele solcher Aeufserungen des Unglaubens, Leugnens oder Befremdens sind indefs ziemlich selten. Aesch. Agam. 906 *εὔξω θεοῖς δείσας ἂν ὧδ' ἔρδειν τάδε* (so müfstest oder würdest du aus Furcht den Göttern, so zu thun, gelobt haben). Soph. Oed. T. 523 *ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο τοὔνειδος τάχ' ἂν Ὀργῇ βιασθὲν μᾶλλον ἢ γνώμῃ φρενῶν* (wenn er es gethan hätte, so würde er diesen Vorwurf wohl mehr vom Zorn hingerissen als mit Ueberlegung ausgesprochen haben). Der Chor hält es nicht für klug, gegenwärtig, da Kleon in so gereizter Stimmung erscheint, sogleich mit der vollkommenen Wahrheit herauszugehn. Hermann will hier die Partikel zum Participip ziehen: allein damit ist Nichts gedient, denn dieses mufs ebenfalls in ein solches Präteritum aufgelöst werden. Etwas verschieden ist Od. *δ*, 546 *ἦ γάρ μιν ζῶόν γε κιχήσεαι, ἦ κεν Ὀρέστης Κτείνεν ὑποφθάμενος* (entweder wirst du ihn noch lebend antreffen, oder Orestes müfste dir zuvorgekommen seyn und ihn getödtet haben): hier ist der Vordersatz nur der Form, nicht dem Gedanken nach, weggelassen; wenn er aber dastünde, würde er heifsen wenn dem nicht so wäre.

5. Merkwürdig und öfter gebraucht ist eine an-

dere Ellipse gleicher Art, der sich auch die lat. Spr. bedient, nämlich die des Satzes; **wenn man dabei gewesen wäre oder wenn es gerade die Gelegenheit gegeben hätte.** Eur. Med. 1172 ἤδη δ' ἀνέλκων κῶλον ἐκπλέθρου δρόμου Ταχὺς βαδιστὴς τερμόνων ἀνθήπτετ' ἄν etc. (es dauerte so lange dafs ein Läufer etc. das Ziel erreicht hätte, wenn er nämlich gerade gelaufen wäre). Iph. A. 1558 θαῦμα δ' ἦν αἴφνης ὁρᾶν. Πληγῆς κτύπον γὰρ πᾶς τις ἥσθετ' ἂν σαφῶς, Τὴν παρθένον δ' οὐκ εἶδεν. Lycurg. Leocr. p. 169—170 μάλις' ἄν τις ἤλγησε καὶ ἐδάκρυσεν ἐπὶ ταῖς τῆς πόλεως συμφοραῖς. Xen. Cyr. III, 3, 70 ἔνθα δὴ ἔγνω τις ἄν. Das. VII, 1, 38. Hell. VI, 4, 16 ὧν δὲ ζῶντες ἠγγελμένοι ἦσαν, ὀλίγους ἂν εἶδες. Eur. Phoen. 1150 πολλοὶ δ' ἔπιπτον etc. Androm. 1136 δεινὰς δ' ἂν εἶδες.

Die lat. Ausdrücke *diceres*, *crederes*, *videres*, *dubitares* sind in dieser Hinsicht bekannt genug. Liv. XXXIX, 9 *miraretur qui tum cerneret* etc. Ders. II, 35 *quidquid erat patrum, reos diceres.* Sall. Cat. 25 *haud facile decerneres.*

6. Dieser beliebte Gebrauch hat in weiterer Fortbildung zu einem neuen geführt, welcher insofern von dem bisherigen abweicht, dafs nicht völliges Unterbleiben der Sache sondern nur Gehindertseyn oder vielmehr Abhängigkeit derselben von Zeit und Umständen ausgedrückt wird. Hier kommt also diejenige Bedeutung der Partikel zum Vorschein, welche beim Optativ stattfindet, das Präteritum aber zeigt, wie immer, an, dafs man in der Verfassung gewesen sey, die Handlung zu thun. Aus dieser Ver-

bindung entsteht demnach eine frequentative Bedeutung, zu der die Partikel, wie sich noch anderwärts zeigen wird, sehr geneigt ist. Soph. Phil. 289 *πρὸς τοῦθ' ὅ μοι βάλοι Νευροσπαδὴς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας Εἰλυόμην δύσηνος ἐξέλκων πόδα Πρὸς τοῦτ' ἄν, εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν Καί που πάγου χυθέντος, οἷα χείματι, Ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας Ἐμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν.* Das. 443 *ὃς οὐκ ἂν εἶλετ' εἰσάπαξ εἰπεῖν, Ὅπου μηδεὶς ἐφῇ.* Xen. Cyr. VII, 1, 10 *ὁπότε προσβλέψειέ τινας τῶν ἐν ταῖς τάξεσι, τότε μὲν εἶπεν ἄν.* Das. *ἐν ἄλλοις δ' ἂν προϊὼν εἶπεν.* Plat. Phaedr. p. 256. B. *τάχ' ἄν που ἐν μέθαις ἤ τινι ἄλλῃ ἀμελείᾳ τὼ ἀκολάςω αὐτοῖν ὑποζυγίω λαβόντε τὰς ψυχὰς ἀφρούρους . . διεπράξαντο* — sie waren in der Verfassung, es war die Möglichkeit gegeben, und somit pflegte es zu geschehn. Eur. Phoen. 401 *ποτὲ μὲν ἐπ' ἦμαρ εἶχον εἶτ' οὐκ εἶχον ἄν.* Eupolis bei Plut. Cim. 15 *κακὸς μὲν οὐκ ἦν, φιλοπότης δὲ κἀμελής· Κἀνίοτ' ἀπεκοιμᾶτ' ἂν ἐν Λακεδαίμονι, Κἂν Ἐλπινίκην τήνδε καταλιπὼν μόνην* etc. Xenoph. Anab. I, 9, 19. *οὐδένα ἂν πώποτε ἀφείλετο, ἀλλ' αἰεὶ πλείω προεδίδου.* Da sich die Beispiele dem Lesenden so häufig darbieten, so ist es nicht nöthig, hier viele derselben anzuführen, um so mehr da Hermann eine grofse Anzahl gesammelt hat. Für diejenigen, denen dessen Schrift nicht zur Hand ist, verweisen wir auf folgende Stellen: Aristoph. Reichth. 982. Vög. 506. 520. Ritt. 529. Lys. 510. 517. Fried. 618. 641. 643. Herod. III, 119. 51. I, 196. VII, 211. Plat. Gastm. p. 217. B. Xen. Anab. II, 3, 11. Thuc. I, 22, 5. Plut. Cat. I. c. 12. Soph. Phil. 702 (695). Demosth. Kranz. p. 301. 19. —

7.

noch k
einmal
Aender
derselb
als un

D
Cic. fi
nec m
sophis

nung
freq
len
Eur
Χρ
εἴπ
μητ
τὴν
si
sa
D
(
τ
υ

Dorischen Schriftsteller Philolaus anführt: *εἰ μὴ ἁρμονία ἐπεγένετο, ὁτινι ἂν τρόπῳ ἐπεγένετο* (auf welche Weise sie auch immer eintreten konnte). Ferner die Stelle, welche Hermann S. 27 aus Demosth. g. Steph. I. p. 1106 z. E. anführt: *διαθήκας ἐμαρτύρησαν ὡς ἂν μάλισθ' οἱ δικασταὶ ταύτην τὴν διαθήκην ἐπίστευσαν τοῦ πατρὸς εἶναι* etc.

II. *Ἄν* mit dem Optativ.

§. 1. Erörterung der Modus-Bedeutung.

1. Der Gebrauch des Optativs ist zweifacher Art. In der einen geht er dem Conjunctiv parallel, und besteht neben ihm in selbständiger Würde, in der anderen tritt er für denselben ein, und wird gleichsam selbst Conjunctiv in veränderten Verhältnissen. Von diesem wichtigen Unterschiede hängt die Beurtheilung seines Gebrauchs nicht nur, sondern auch des der Partikel ganz und gar ab: und dieser Unterschied ist so wesentlich, und zugleich, zumal bei Vergleichung der entsprechenden Modi anderer Sprachen, so sehr in die Augen springend, daſs es zu verwundern ist, daſs derselbe, Einzelnes abgerechnet, bis auf den heutigen Tag noch nicht gebührend anerkannt ist.

2. Der stellvertretende Optativ, wie wir ihn von nun an nennen wollen, der gleichsam ein in die Vergangenheit versetzter Conjunctiv ist, findet in der lat. Sprache als entsprechende Exponenten die Conjunctive des Imperfects und Plusquamperfects, und wird also hier durch wirkliche Präterita vertre-

ten, welches ein klarer Beweis der öfter von uns ausgesprochenen Verwandtschaft dieses Modus mit den Temporibus der Vergangenheit ist.

3. Der eigentliche Optativ, welcher dem Conjunctiv als synonyme Verbalform zur Seite geht, kommt, so sehr er auch von dem erstgenannten verschieden ist, dennoch in dem Wesentlichen mit ihm überein, nämlich in der Analogie mit den Präteritis; und zwar sind es die Präterita des *conatus*, mit denen er sympathisirt. Diese drücken aus, dafs das Subject in der Verfassung sey, Etwas zu thun oder zu leiden, ohne dafs dies wirklich geschehe: und der Optativ gleichfalls. Sie gehören der Vergangenheit an, weil die Handlung, ob sie gleich noch in die Gegenwart hineinreicht, doch schon die Entscheidung im Rücken hat: und bei dem Optativ findet derselbe Fall Statt. Unterschieden aber sind beiderlei Verbalformen folgendermafsen: erstlich, bei dem Präteritum des *conatus* geschieht dasjenige, wozu die Verfassung vorhanden ist, wenn es nicht aufgehalten und gehindert wird, nothwendig und mit Gewifsheit; bei dem Optativ blos möglicherweise und wahrscheinlich — zweitens, das Präteritum hat sich der Entscheidung unterworfen, und die Prüfung bestanden oder durchschritten; der Optativ hat sie umgangen oder keck übersprungen, denn er setzt die Sache ohne alle Rücksicht auf Wirklichkeit rein in der Vorstellung, wo also von der Entscheidung ganz abgesehen wird. Die Betrachtung des einfachsten hypothetischen Urtheils in beiderlei Form kann von der Richtigkeit dessen, was wir so eben gesagt haben,

überzeugen. *Εἰ εἶχον ἐδίδουν* wenn ich hatte, so gab ich — nothwendig, oder wenn ich hätte, so gäbe ich sicherlich: *εἰ ἔχοιμι διδοίην* sagt ganz das Nämliche, und stellt die Sache unter denselben Verhältnissen dar, nur mit dem einzigen Unterschiede, daſs hier die Möglichkeit statt der Nothwendigkeit waltet: aber auf Entscheidung wird nicht geharrt, wie dieſs beim Conjunctiv immer der Fall ist, sondern man ist über dieselbe eben so hinweggehoben wie bei dem Präteritum.

4. Der Optativ drückt seiner Grundbedeutung nach Voraussetzung, Annahme, Vermuthung aus. Schon in diesen Begriffen liegt die Andeutung der Vergangenheit: denn was Gegenstand der Annahme oder Vermuthung ist, muſs bereits vollendet und fertig seyn, während die Erwartung (Conjunctiv) auf die Zukunft gerichtet ist; die Voraussetzung aber geschieht zum Behuf von Etwas Späterem, welches an dieselbe geknüpft werden soll, da hingegen die Absicht (Conjunctiv) etwas Früheres voraussetzt, und demnach das Ziel ist, im Gegensatz zu jener, dem Ausgangspunkte.

5. Auch auf historischem Wege gewinnt diese Lehre Bestätigung. Zwar um die Bedeutung aus der physischen Entstehung des Optativs selbst nachzuweisen, gleichwie wir den Zusammenhang des Conjunctivs mit dem Futurum bereits dargethan haben, dazu fehlt es uns noch an den nöthigen Belegen. Aber bei Verzichtleistung dessen ist es interessant, zu sehen, durch welche Mittel andere Sprachen, in denen die Modi nicht auf die Art wie in der grie-

chischen geschieden sind, in besonderen Fällen, wo das Bedürfnifs einer solchen Verbalform sich dringend kund giebt, diesem zu entsprechen gewufst haben. In dieser Lage befindet sich die lat. Sprache, bei welcher die Elemente des griech. Optativs und Conjunctivs noch in Einem subjectiven Modus ungeschieden beisammen liegen, aber doch bisweilen der Drang gefühlt wird, jenen abgesondert auszuprägen. Bei solchen Umständen greift man abermals nach einem Präteritum, als Stellvertreter, jedoch diefsmal weder nach dem Imperfect noch nach dem Plusquamperfect, sondern nach dem Perfect. Es ist nämlich bekannt, wie der Lateiner, um eine Möglichkeit oder Vermuthung auszudrücken, in Redensarten wie folgende — *forsitan aliquis dixerit*, *haud negaverim* — den Conj. des Perf. in Anwendung bringt: und von diesem Gebrauche läfst sich wohl schwerlich eine bessere Erklärung geben, als die von Zumpt ausgesprochene ist, dafs nämlich das Perf. auf dieselbe Art für das Präsens stehe, wie das *fut. exact.* für das *fut. simplex.* Das *fut. exact.* aber will, wo dasselbe die Stelle des einfachen Futurums vertritt, ein rasches, keckes, unvermuthetes und ungehindertes Stattfinden der Sache schildern: darin besteht aber die Eigenthümlichkeit des Fingirens oder Fallsetzens überhaupt, wie schon die häufige Anwendung der Partikeln δή, *jam* etc. zu erkennen giebt, und somit auch der Inhalt des Optativs, als welcher der Ausdruck des Vermuthens und Fingirens ist. Denn dieser Modus kümmert sich um keine Bedingung und keine Beschränkung: er tritt ein und ist da, ohne zu fragen wie und warum.

6. Den überzeugendsten Beweifs haben wir auf die Letzte aufgespart, nämlich die Thatsache, dafs der Optativ gar nicht selten in Sätzen auftritt, bei denen die Sache offenbar in die Vergangenheit gesetzt wird, z. B. Il. ε, 311 *καί νύ κεν ἔνθ' ἐπόλοιτο ἄναξ ἀνδρῶν Αἰνείας, Εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη.* Diese Bedeutung liegt nicht im Tempus: denn sonst könnte einestheils nicht das Präsens zugelassen werden (Il. ρ, 70 *ἔνθα κε ῥεῖα φέροι κλυτὰ τεύχεα Πανθοΐδαο Ἀτρείδης, εἰ μή οἱ ἀγάσσατο Φοῖβος Ἀπόλλων.* Herod. I, 2 *εἴησαν δ' ἂν οὗτοι Κρῆτες* — das könnten Kreter gewesen seyn), und anderseits würde dieselbe auch dem Conjunctiv des Aorists zukommen müssen. Zwischen dem Aorist und dem Präsens besteht auch hier nur der Unterschied, dafs durch jenen ein rasches Vollenden, durch diesen ein dauernder Zustand geschildert wird. Also ist jene Bedeutung rein ein Eigenthum des Modus.

Diese Erscheinung mufs nothwendig vorhanden seyn, um die Analogie des Optativs mit den Präteritis des *conatus* zu vollenden. Auch bei diesen scheint die Handlung bald der Vergangenheit und bald der Gegenwart anzugehören, während sie doch jedesmal vergangen, d. h. entschieden ist, der Unterschied aber darin besteht, dafs dort die dazwischenkommende Störung ebenfalls in der Vergangenheit liegt, hier aber die Collision aus der Gegenwart entspringt, in die jene Handlung hineinreiht. Durch dieselben Verhältnisse entsteht auch die doppelte Bedeutung des eigentlichen Optativs.

7. Wir haben gesagt, dafs es zum eigentlichen

Wesen des Optativs gehöre, sich um keine Bedingung oder Beschränkung der Wirklichkeit zu kümmern. Wenn aber diese Rücksicht wirklich genommen, oder wenn das Vorhandenseyn und die mögliche Dazwischenkunft hemmender und hindernder Umstände, um die wirkliche Lage der Dinge nicht zu ignoriren oder zu übersehen, wenigstens angedeutet werden soll, so dient zum Ausdruck dieses Verhältnisses das überall sich gleichbleibende Wörtchen ἄν. Es ergiebt sich, dafs der Optativ diese Partikel nicht minder nothwendig braucht wie die Präterita des *conatus:* ja sie wird gleichsam von ihm hervorgerufen; und wenn die griech. Spr. zu irgend einer Zeit noch kein Wort von der Beschaffenheit des ἄν gehabt hätte, so mufste sie ein solches zubereiten, als sie den Optativus schuf. Beide sind sich darum fast beständige Begleiter, und es giebt fast keinen Gebrauch des eigentlichen Optativs, in welchem die Partikel nicht gefordert, und, wenn sie fehlt, vermifst würde. Eine äufsere zwingende Nothwendigkeit zum Setzen oder Nichtsetzen des ἄν giebt es aber auch hier nirgends, und nur das Gefühl vermag jedesmal nach dem Zusammenhang und dem Ton der Rede zu entscheiden, ob es besser sey, von bedingenden Umständen der Wirklichkeit abzusehen, d. h. die Partikel wegzulassen, oder deren Rechte anzuerkennen, d. h. sie zu setzen.

Nun beschreiben wir zuerst den Gebrauch der Partikel und dann ihre Weglassung: und in beiden Fällen betrachten wir zuerst vollständige hypothetische Gesätze und dann elliptische. Hiebei werden wir am besten zu Recht kommen, wenn wir die Analogie

logie dieses Modus mit den Präteritis überall festhalten.

§. 2. Gebrauch des ἄν in vollständigen hypothetischen Gesätzen.

1. Ueber den regelmäfsigen Gebrauch bleibt nach dem Vorangegangenen Nichts mehr zu erinnern übrig; so dafs wir Nichts weiter zu thun haben, als einige Belege anzuführen. Il. δ, 539 *ἔνθα κεν οὐκέτι ἔργον ἀνὴρ ὀνόσαιτο μετελθών, Ὅςις* (= εἴτις) *ἔτ' ἄβλητος καὶ ἀνούτατος ὀξέι χαλκῷ Δινεύοι κατὰ μέσσον* (würde tadeln haben können). Il. ρ, 398. Herod. VII, 214 *εἰδείη μὲν γὰρ ἄν, καὶ ἐὼν μὴ Μηλιεὺς, ταύτην τὴν ἀτραπὸν Ὀνήτης, εἰ τῇ χώρῃ πολλὰ ὠμηλικὼς εἴη.*

Il. α, 255 *ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες . . Εἰ σφῶϊν τάδε πάντα πυθοίατο.* Il. ζ, 285. Il. ϑ, 21—26 *ἀλλ' οὐκ ἂν ἐρύσαιτ' ἐξ οὐρανόθεν πεδίονδε Ζῆν', ὕπατον μήςωρ', οὐδ' εἰ μάλα πολλὰ κάμοιτε. Ἀλλ' ὅτε δὴ καὶ ἐγὼ πρόφρων ἐϑέλοιμι ἐρύσσαι, Αὐτῇ κεν γαίῃ ἐρύσαιμ' αὐτῇ τε ϑαλάσσῃ· Σείρην μέν κεν ἔπειτα περὶ ῥίον Οὐλύμποιο Δησαίμην· τὰ δέ κ' αὖτε μετήορα πάντα γένοιτο.* Herod. V, 3 *εἰ δὲ ὑπ' ἑνὸς ἄρχοιτο ἢ φρονέοι κατὰ τωὐτὸ, ἀμαχόν τ' ἂν εἴη καὶ πολλῷ κράτιςον πάντων ἐϑνέων.*

2. Die Anomalien, welche im Uebersprungen von einem Modus zum andern bestehen, dürfen wir darum nicht übergehen, weil unsere Untersuchung so genau mit dem Gebrauche der Modi zusammenhängt. Doch können wir uns auch hier auf das Citiren von Beispielen beschränken, die der Leser nach

den bereits gegebenen und noch zu gebenden Beschreibungen sich selbst deuten mag. Il. ε, 388 *καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο Ἄρης . . εἰ μὴ μητρυιὴ . . Ἑρμέᾳ ἐξήγγειλεν.* Il. ρ, 70. ε, 311. — Od. α, 236 *ἐπεὶ οὔ κε θανόντι περ ὧδ' ἀχαχοίμην Εἰ μετὰ οἷσ' ἑτάροισι δάμη Τρώων ἐνὶ δήμῳ.* Il. β, 80. Xen. Cyr. II, 1, 9 *εἰ ἔχοιμι, ὡς τάχιστ' ἂν ὅπλα ἐποιούμην.* Il. α, 294 *ἦ γάρ κεν δειλός τε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην, Εἰ δή σοι πᾶν ἔργον ὑπείξομαι.* *Delect. epigr.* v. Jacobs V, 24. 25. 41. Xen. Cyr. V, 3, 5 *εἰ βούλεται ὁ βασιλεὺς . . κἂν αὐτὸς σὺν ἐκείνῳ μάχοιτο.* Eur. Troj. 703 *κἂν δρᾷς τάδ', ἐς τὸ κοινὸν εὐφρανεῖς φίλους, καὶ παῖδα τόνδε παιδὸς ἐκθρέψειας ἂν Τροίᾳ μέγιστον ὠφέλημα.* Theocr. XVIII, 25 *τᾶν οὐδ' ἄν τις ἄμωμος, ἐπεί χ' Ἑλένᾳ παρισωθῇ.*

Ein Particip im Vordersatz: Eur. Alc. 506 *τί δ' ἂν κρατήσας δεσπότην πλέον λάβοις;* Das. 72. Plat. Rep. p. 473. C. Ein Relativum statt der hypothetischen Partikel: Od. τ, 570 *καὶ γὰρ δὴ κοίτοιο τάχ' ἡδέος ἔσσεται ὥρη, Ὅντινά γ' ὕπνος ἕλοι γλυκερός.* Eben so Od. ξ, 402. Od. δ, 649.

3. Gleichwie mit den Präteritis des *conatus*, so geschieht es auch hier öfters, daſs die Partikel bei den Epikern dem Vordersatze mitgetheilt wird. Od. ν, 389 *αἴ κέ μοι ὡς μεμαυῖα παραιθαίνῃ Γλαυκῶπι, Καί κε τριηκοσίοισιν ἐγὼν ἀνδρεσσι μαχοίμην.* Il. ζ, 50 *τῶν κέν τοι χαρίσαιτο πατὴρ ἀπερείσι' ἄποινα, Εἴ κεν ἐμὲ ζωὸν πεπύθοιτ' ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν.* Eben so κ, 381. Il. ψ, 592 *εἰ καί νύ κεν οἴκοθεν ἄλλο Μείζον ἀπαιτήσειας, ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι Βουλοίμην.* Il. β, 123—128. ϑ, 205. ι, 141. ν, 288. Od. ϑ, 353 *πᾶς*

ἂν ἐγώ σε δέοιμι μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν, Εἰ κεν Ἄρης οἴχοιτο, χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας; Hes. ε. 361. 434. 425. Od. ρ, 223. Od. η, 315, wo οἶκον δέ κ' ἐγώ geschrieben werden muſs. Dabei findet auch wieder Uebergang von einem Modus zu einem andern Statt. Od. μ, 345 εἰ δέ κεν εἰς Ἰθάκην ἀφικοίμεθα, πατρίδα γαῖαν Αἶψά κεν Ἠελίῳ Ὑπερίονι πίονα νηὸν Τεύξομεν, ἐν δέ κε θεῖμεν ἀγάλματα πολλὰ καὶ ἐσθλά. Od. ζ, 313. Il. ψ, 346 οὐκ ἔσθ', ὅς κέ σ' ἕλῃσι μετάλμενος οὐδὲ παρελθῇ, Οὐδ' εἴ κεν μετόπισθεν Ἀρείονα δῖον ἐλαύνοι. Il. χ, 220.

4. Bisweilen wird die Einschaltung der Partikel im Vordersatze darum für nöthig erachtet, weil dieselbe im Nachsatze ausgelassen ist. Il. τ, 321 οὐ μὲν γάρ τι κακώτερον ἄλλο πάθοιμι Οὐδ' εἴ κεν τοῦ πατρὸς ἀποφθιμένοιο πυθοίμην. Hes. ε. 692. Zu ändern sind folgende Stellen: Il. ε, 273. ϑ, 196 muſs εἰ τούτω γε geschrieben werden: gleichwie auch Il. ν, 485 bereits ὁμηλικίη γε und Od. β, 62 δύναμίς γε aufgenommen ist.

Von dieser Erscheinung finden sich bei Lyrikern hie und da noch Beispiele, z. B. Pind. Pyth. IV, 468 (263) εἰ γάρ τις ὄζους ὀξυτόμῳ πελέκει Ἐξερείψαι κεν μεγάλας δρυός, αἰσχύνοι δέ οἱ ϑαητὸν εἶδος, καὶ φθινόκαρπος ἐοῖσα διδοῖ ψᾶφον περ αὐτᾶς. Nem. VII, 131 (89) εἰ δ' αὐτὸ καὶ ϑεὸς ἂν ἔχοι, ἐν τίν κ' ἐθέλοι etc. Was aber bei Attikern etc. zu dem Glauben veranlassen könnte, daſs dieser Gebrauch ihnen nicht fremd gewesen sey, ist nur Schein, und findet als elliptischer Gebrauch seine Deutung, zu dessen Betrachtung wir nun übergehen.

§. 3. Elliptischer Gebrauch.

1. Die Erscheinungen dieses Gebrauchs sind sehr mannichfaltig, und fordern eine genaue Beschreibung, weil sie leicht zu Mifsverständnissen veranlassen können.

Auszuscheiden ist erstlich der Fall, wo nur der förmlich ausgeprägte Satz, aber nicht der Gedanke, fehlt, sondern auf irgend eine Weise im Vorangehenden oder Nachfolgenden enthalten ist. Il. β, 12 *θωρῆξαί ἑ κέλευε καρηκομόωντας Ἀχαιοὺς Πανσυδίῃ· νῦν γάρ κεν ἕλοι πόλιν εὐρυάγυιαν* sc. *εἰ θωρήξω.* Il. α, 232 *ἐπεὶ οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσεις· Ἦ γὰρ ἄν, Ἀτρεΐδη, νῦν ὕστατα λωβήσαιο!* Od. δ, 74 *ἐπεὶ οὔ κε κακοὶ τοιούσδε τέκοιεν* (der Sinn ist: ihr würdet nicht von solcher Art seyn, wenn ihr von Schlechten gezeugt wäret). Od. β, 52. Xen. Cyr. VI, 1, 40. Il. α, 64 *ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐξείομεν ἢ ἱερῆα.. Ὅς κ' εἴποι* etc. Eben so Il. ϑ, 292. ο, 736. 738. ω, 744. κ, 166. ε, 484.

2. Gänzliche Verschweigung ist bei denjenigen Vorstellungen am leichtesten gestattet, die vom Optativ selbst oder auch vom Prädikat des ausgedrückten Satzes involvirt werden, dergleichen folgende sind: wenn jemand wollte, wenn sich's fügte, wenn es die Gelegenheit gäbe. Herod. I, 205 *ὦ βασιλεῦ Μήδων, παῦσαι σπεύδων τὰ σπεύδεις· οὐ γὰρ ἂν εἰδείης εἴ τοι ἐς καιρὸν ἔσται ταῦτα τελεύμενα.* Demosth. Ol. II. §. 8. III. §. 6. Xen. Cyr. V, 2, 17. Xen. Anab. II, 3, 19 *λέγων αὐτῷ, ὅτι δικαίως ἄν μοι χαρίζοιτο.* Cyr. III, 3, 37 *ἀλλ' ἀγαπητὸν, εἰ καὶ ἐξ ὑποβολῆς δύναιντ' ἄν ἄνδρες ἀγαθοὶ εἶναι.* Plat.

Protag. p. 329. B. *τὴν ἀρετὴν φῂς διδακτὸν εἶναι, καὶ ἐγὼ, εἴπερ ἄλλῳ τῳ ἀνθρώπων πειθοίμην ἄν, καὶ σοὶ πείθομαι.* Besonders oft kommen Ausdrücke wie *βουλοίμην ἄν* und sinnverwandte vor, welche die Ellipse *εἰ δυναίμην* involviren. Cyr. IV, 2, 37 *ἄγετε νῦν, ἔφη, ὦ ἄνδρες, εἴ τινες ὑμῶν τὰ μὲν κακὰ μισεῖτε ἀγαθοῦ δέ τινος βούλοισθ' ἂν τυγχάνειν* etc. Das. IV, 5, 47. VI, 2, 21. VIII, 2, 28. Anab. IV, 1, 8. Plat. Cratyl. p. 411. A. *ἡδέως ἂν θεασαίμην.* Soph. Phil. 46 *μᾶλλον ἂν ἕλοιτο.* Xen. Anab. III, 2, 4 *περὶ πλείζου ἂν ποιήσαιτο.* Das. II, 4, 3. Ders. über d. Zölle VI, 2 *εἰ λῷον καὶ ἄμεινον εἴη ἄν.* — Il. *μ*, 58 *ἔνθ' οὔ κεν ῥέα ἵππος ἐύτροχον ἅμα τιταίνων Ἑσβαίη* (wäre hineingegangen).

3. Da sich die Griechen nicht scheuen, den Vordersatz bisweilen mit den nämlichen Worten wie den Nachsatz auszuprägen, dergestalt dafs ein Gedanke durch sich selbst bedingt gedacht wird (z. A. Aesch. Agam. 1016 *πείθοι' ἄν, εἰ πείθοι· ἀπειθοίης δ' ἴσως.* Das. 1365 *χαίροιτ' ἂν εἰ χαίροιτ', ἐγὼ δ' ἐπεύχομαι*), aber noch öfter und lieber einen solchen Vordersatz in Gedanken behalten, so geschieht es, dafs der Opt. mit *ἄν* so häufig zum Ausdruck einer Vermuthung wird. Soph. Oed. T. 937 *τὸ δ' ἔπος οὐξερῶ τάχ' ἂν Ἥδοιο μὲν· πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως.* Plat. Rep. p. 452. B. *οὐ φοβητέον τὰ τῶν χαριέντων σκέμματα, ὅσα καὶ οἷα ἂν εἰποῖεν.* Das. p. 427. A. Herod. I, 10 *τάχα δ' ἂν καὶ οἱ ἀποδόμενοι λέγοιεν.* Arist. Wesp. 541. Eur. Andr. 463 *εἰ δ' ἐγὼ πράσσω κακῶς, Μηδὲν τόδ' αὔχει, καὶ σὺ γὰρ πραξείας ἄν* — auch du könntest in diese Lage kommen. — Herod.

IX, 71 *ἀλλὰ ταῦτα μὲν καὶ φθόνῳ ἂν εἴποιεν* (könnten sie gesagt haben). Das. VII, 214. 180. 184. VIII, 136. I, 2.

Dieser Gebrauch ist ziemlich einerlei mit den vorhergenannten, wie aus folgenden Beispielen zu erkennen ist: Od. ξ, 131 *αἶψέ κε καὶ σὺ, γεραιὲ, ἕπος κατατεκτήναιο.* Il. α, 271 *κείνοισι δ' ἂν οὔτις Τῶν οἳ νῦν βροτοί εἰσιν ἐπιχθόνιοι μαχέοιτο.* Das. 301. Od. ξ, 155. Solche Optative wechseln bei Homer mit dem Futurum ab: Od. δ, 692 *ἄλλον κ' ἐχθαίρῃσι βροτῶν ἄλλον κε φιλοίη.*

Theils aus Bescheidenheit, theils zur Ironie wird der Opt. mit *ἄν* oft an der Stelle zuversichtlicher Behauptungen gebraucht. Herod. IV, 41 *αἰτέαι δ' ἂν εἶεν χίλιοι ςάδιοι.* Eur. Hipp. 348. Xen. Cyr. I, 2, B. IV, 4, 5. VII, 2, 25; besonders häufig ist dieſs bei *οὐκ ἄν* der Fall.

4. In jeder möglichen Ellipse kommt der Opt. mit *ἄν* bei Fragen zur Anwendung, und zwar sowohl in direkten als auch in indirekten und nach allen üblichen Fragwörtern. Pind. Ol. I, 132 *θανεῖν δ' οἷσιν ἀνάγκα, τί κέ τις ἀνώνυμον γῆρας ἐν σκότῳ καθήμενος ἕψοι μάταν;* wozu sollte oder möchte man etc. Eur. Iph. A. 832 *τί δῆτ' ἂν εἴη;* was hätte dieſs zu bedeuten? Eben so Arist. Eccl. 24. Xen. Cyr. I, 4, 12. Solche Fragen haben oft den Sinn eines Wunsches. Eur. Med. 175 *πῶς ἂν ἐς ὄψιν τὰν ἁμετέραν ἔλθοι!* Hippol. 207. Il. χ, 303 *τίς κέν μοι τόδε ἔργον ὑποσχόμενος τελέσειεν!*

Soph. Oed. C. 1100. Aj. 879. 388. — Arist. Vög. 817 *Ἡράκλεις! Σπάρτην γὰρ ἂν θελμην ἐγὼ τῇ 'μῇ πόλει;* Sparta sollte ich meine Stadt benennen! Wesp. 1159. Das. 484 *ἆρα γ' ἄν, πρὸς τῶν θεῶν, ὑμεῖς ἀπαλλαχθεῖτέ μου;* Plat. Protag. z. A. *ἀλλ' ἆρα ἐθελήσειεν ἂν ἡμῖν διαλεχθῆναι!* Od. *ϑ*, 336. *ζ*, 57. *κ*, 383. *γ*, 113. Il, *κ*, 243. *τ*, 227.

5. Als Beispiele indirekter Fragen nennen wir folgende: Xen. Cyr. IV, 2, 34 *σκοπῶν ὅπως ἂν κάλλιςα καὶ τάχιςα ταῦτα γένοιτο*, sc. *εἰ γένοιτο* (geschehen könnte). Das. VII, 5, 7. I, 4, 13. II, 4, 1. Eur. Hipp. 978 *οὐκ οἶδ' ὅπως εἴποιμ' ἄν.* Plat. Lach. p. 184. C. *οὐκ ἔσθ' ὅπως ἄν τις φύγοι.* Xen. Anab. V, 7, 7 *τοῦτο οὖν ἔστιν ὅπως τις ἂν ἐξαπατήσαι;* Arist. Wolk. 1180. Eur. Orest. 630. Xen. Cyr. II, 5, 7. Plat. Gastm. p. 190. C. *δοκῶ ἔχειν μηχανὴν, ὡς ἄν εἶεν.* Xen. Cyrop. I, 2, 6 *ἐπιμέλονται ὡς ἂν βέλτιςοι εἶεν.* Das. I, 2, 10. II, 1, 4. IV, 2, 34. Anab. V, 7, 20. II, 5, 14. Plat. Prot. p. 318. E. *εὐβουλία περὶ (τε) τῶν οἰκείων, ὅπως ἂν ἄριςα τὴν αὑτοῦ οἰκίαν διοικοῖ.* Rep. p. 428. C. Gorg. p. 453. C.

6. Die Ausdrücke der Ueberlegung, Fürsorge und Verhütung bieten den Uebergang zu denen der Beabsichtigung, an deren Stelle sodann auch Handlungen, mit denen Etwas bezweckt wird, eintreten. Man vergleiche über diesen Hergang S. 137 —141. Od. *ν*, 402 *κνυζώσω δέ τοι ὅσσε . . ὡς ἂν ἀεικέλιος πᾶσι μνηςῆρσι φανείης.* Od. *μ*, 157 *ἀλλ' ἐρέω μὲν ἐγὼν, ἵνα εἰδότες ἤ κε θάνωμεν, Ἦ κεν ἀλευάμενοι θάνατον καὶ Κῆρα φύγοιμεν.* Od. *π*, 295. *ω*,

530. Theocr. XXV, 60. Soph. Trach. 631 *δέδοικα γὰρ, Μὴ πρῷ λέγοις ἄν* etc. Soph. Phil. 448 *ὃν δὴ παλαί' ἂν ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγὼ Μή μοι βεβήκοι* d. h. *ὃν δέδοικα μὴ παλαί' ἂν* etc. Xen. Anab. VI, 1, 28 *εἰ οὖν ταῦτα ὁρῶν ἐγὼ δοκοίην, ὅπου δυναίμην, ἐνταῦθ' ἄκυρον ποιεῖν τὸ ἐκείνων ἀξίωμα, ἐκεῖνο ἐννοῶ, μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονισηθείν.* Demosth. Phil. II. §. 3. p. 66. Iph. T. 1024 *ὡς δὴ σκότος λαβόντες ἐκσωθεῖμεν ἄν;* Arist. Eccl. 881 *ἔρηκα . . ὅπως ἂν περιλάβοιμ' αὐτῶν τινα Παριόντα.*

Wird vor einem solchen Satze ein Verbum *εὔχομαι* oder *βουλοίμην* in Gedanken behalten, so wird derselbe zum Ausdruck eines Wunsches. Il. ζ, 281 *ὡς κέ οἱ αὖθι Γαῖα χάνοι!* dafs ihm die Erde sich aufthun sollte, möchte! Hym. Ap. 51 *Δῆλ', ἦ γάρ κ' ἐθέλοις ἕδος ἔμμεναι υἷος ἐμοῖο.* Od. σ, 545.

7. Von der indirecten Frage geschieht überall der Uebergang zur Correlation, und die Partikel mit ihrem Optativ geht in dieselben gleichfalls hinüber. Soph. Oed. C. 945 *γιγνώσκων ὅτι Οὐδείς ποτ' αὐτοὺς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι Ζῆλος ξυναίμων.* Plat. Rep. 434. E. *εὖ εἰδότες, ὅτι γε τῇ ἀγαθῇ ἂν εἴη.* Xenoph. Anab. I, 6, 2. III, 2, 24. II, 6, 27 *ἐπιδεικνύμενος, ὅτι πλεῖσα δύναιτο καὶ ἐθέλοι ἂν ἀδικεῖν.* Gastm. 3, 13. *ἀλλὰ λανθάνει σε, ὅτι οὐκ ἂν δέξαιο τὰ βασιλέως χρήματα ἀντὶ τοῦ υἱοῦ;*

8. Unter den indirekten Fragsätzen verdienen diejenigen, welche durch die Partikeln *ἤ* und *εἰ* eingeführt sind, besondere Aufmerksamkeit, weil sie der

Weg sind, auf welchem die Partikel ἄν, nach dem so eben beschriebenen Hergang, in den hypothetischen Vordersatz hinüberwandert. Il. χ, 252 νῦν αὖτέ μὲ θυμὸς ἀνῆκεν Στήμεναι ἀντία σεῖο· ἕλοιμί κεν ἤ κεν ἁλοίην. Od. ο, 299. ξ, 183. Od. μ, 114. εἰ δ', ἄγε δή μοι τοῦτο, θεά, νημερτὲς ἐνισπε, Εἴ πως τὴν ὁλοὴν μὲν ὑπεκπροφύγοιμι Χάρυβδιν, Τὴν δέ κ' ἀμυνοίμην, ὅτε μοι σίνοιτό γ' ἑταίρους. Il. α, 60 εἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν. Il. λ. 792. η, 387. Od. ω, 217. μ, 157. ξ, 120. Xen. Cyr. I, 6, 41 εἰ τοιαῦτα ἐθελήσαις καὶ ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις μηχανᾶσθαι, οὐκ οἶδ' ἔγωγε, εἴ τινα λίποις ἂν τῶν πολεμίων. Das. VIII, 3, 26. I, 6, 10. Mem. IV, 2, 30. I, 3, 5. Hell. VII, 4, 6. Anab. IV, 8, 7. Hiero 8, 2. Zölle I, 1. 6, 2.

9. Daſs das ἄν, wenn es einmal dem fragenden εἰ beigegeben werden darf, auch bei dem relativen stehen kann, ist kein Zweifel: denn εἰ..ἄν wenn verhält sich zu εἰ..ἄν ob gleichwie ὡς..ἄν wie zu ὡς..ἄν damit. Auf diese Weise entsteht die sonderbare Erscheinung, daſs ein Satz, welcher seiner Form und Stellung nach bedingend für einen folgenden ist, seinerseits selbst wieder bedingt ist durch einen Gedanken, welcher entweder von ihm oder vom Vorangehenden involvirt wird. Plat. Gastm. 218. E. ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη, κινδυνεύεις τῷ ὄντι οὐ φαῦλος εἶναι, εἴπερ ἀληθῆ τυγχάνει ὄντα ἃ λέγεις περὶ ἐμοῦ καί τις ἔστ' ἐν ἐμοὶ δύναμις, δι' ἧς ἂν σὺ γένοιο ἀμείνων, ἀμήχανόν τε κάλλος ὁρᾴης ἂν ἐν ἐμοί etc. (durch welche ich, wenn ich sie besäſse, dich besser machen könnte). Plat. Ges. p. 905. C. ταῦτα εἰ μέν σε πείθει Κλεινίας .., καλῶς ἄν σοι ὁ θεὸς αὐτὸς ξυλ-

λαμβάνοι· εἰ δ' ἐπιδεὴς ἔτι λόγου τινὸς ἂν εἴης, λεγόντων ἡμῶν πρὸς τὸν τρίτον ἐπάκουε. Eur. Andr. 739 ἦ μὴ γενοίμαν, ἢ πατέρων ἀγαθῶν εἶην πολυκτήτων τε δόμων μέτοχος! Εἴ τι γὰρ ἄν πάσχοι τις ἀμήχανον Ἀλκᾶς οὐ σπάνις εὐγενέταις (wenn, im Fall man geboren wäre, ein Mifsgeschick käme). Aesch. Agam. 903 εἰ πάντα δ' ὡς πράσσοιμ' ἂν, εὐθαρσὴς ἐγώ, (wenn ich, so oft ich in solche Lagen geriethe, überall so glücklich gerettet würde, dann wohl mir!) Arist. Wolk. 1184 οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως Μί' ἡμέρα γένοιτ' ἂν ἡμέραι δύο. „Οὐκ ἂν γένοιτο;" Πῶς γὰρ; εἰ μή περ γ' ἅμα Αὐτὴ γένοιτ' ἂν γραῦς τε καὶ νέα γυνή. So wie hier das ἄν aus den vorhergegangenen Sätzen, wegen des gleichbleibenden Verhältnisses, auf die Hypothesis sich fortgepflanzt hat, also auch Xen. Cyr. III, 55. Der bedingende Gedanke ist bisweilen durch ein Particip ausgedrückt: Demosth. Lept. p. 475 οὐκοῦν αἰσχρὸν, εἰ, μέλλοντος μὲν εὖ πάσχειν, συκοφάντην ἂν τὸν ταῦτα λέγοντα ἡγοῖσθε, ἐπὶ τῷ δ' ἀφελέσθαι . . ἀκούσεσθε Bisweilen wird vom Conj. zum Opt. übergesprungen, ohne dafs die Partikel entfernt wird. Thucyd. III, 44 ἦν τε γὰρ ἀποφήνω πάνυ ἀδικοῦντας αὐτούς, οὐ διὰ τοῦτο καὶ ἀποκτεῖναι κελεύσω, εἰ μὴ ξυμφέρον· ἦν τε καὶ ἔχοντές τι ξυγγνώμης εἶεν, — εἰ μὴ τῇ πόλει ἀγαθὸν φαίνοιτο. Diese Stelle citirt Thomas mag. p. 267. Herod. IV, 196 ἢν μὲν φαίνηται ἄξιος ὁ χρυσὸς τῶν φαρτίων, ἀπελόμενοι ἀπαλλάσσονται, ἢν δὲ μὴ εἴη ἄξιος etc.

Die Verbindungen ὥςπερ ἄν εἰ und κἄν εἰ gehören nicht hieher. Vgl. Buttmann zu Demosth. Mid. S. 33.

§. 4. Weglassung der Partikel in hypothetischen Gesätzen.

1. Wenn der Optativ, wo es auch immer sey, ohne ἄν gebraucht wird, so zeigt er die Möglichkeit an ohne alle Rücksichten auf bedingende Umstände, die der Verwirklichung entgegen treten können. Der Unterschied ist also wieder ganz der nämliche wie bei den Präteritis: aber etwas Analoges läfst sich weder aus der deutschen noch aus der lat. Spr. anführen: weil dieser die Mittel zu jener Unterscheidung fehlen, und jene von den Hilfszeitwörtern möchte, könnte, dürfte den Indicativ (mag, kann, soll), das Einzige was ihr zu Gebot stünde, nicht gerne in hypothetischen Gesätzen anwenden mag. Xen. Cyr. IV, 1, 22 *ἀλλ' εἴ γε μέντοι ἐθέλων τις ἔποιτο, καὶ χάριν ἔγωγέ σοι εἰδείην.* Soph. Aj. 921 *ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι.* Abermals mit Mischung oder Ueberspringen von einem Modus zum anderen: Arist. Lys. 140 *ἀλλ', ὦ φίλη Λάκαινα, σὺ γὰρ ἐὰν γένῃ Μόνη μετ' ἐμοῦ, τὸ πρᾶγμ' ἀνασωσαίμεσθ' ἔτι — ξυμψήφισαί μοι!* Xen. Cyr. VII, 1, 43. Od. γ, 319. Ein Relativum im Vordersatze statt der hypothetischen Partikel: Od γ, 318.

Manchmal scheint ἄν deswegen weggelassen zu seyn, weil es ganz nahe vorhergeht, und aus seinem Satze herübergezogen werden kann. Arist. Ritt. 1057 *ἀλλ' οὐκ ἂν μαχέσαιτο· χέσαιτο γὰρ εἰ μαχέσαιτο.*

2. In folgenden Beispielen ist der Vordersatz zwar dem Sinne aber nicht der Form nach vorhan-

den. Il. ω, 213 τοῦ ἐγὼ μέσον ἦπαρ ἔχοιμι Ἐσθέμεναι προσφῦσα· τότ' ἄντιτα ἔργα γένοιτο! Il. β, 340 πῇ δὴ συνθεσίαι τε καὶ ὅρκια βήσεται ἡμῖν; Ἐν πυρὶ δὴ βουλαί τε γενοίατο etc. sc. εἰ φύγοιμεν. Od. α, 402. Pind. Ol. 3 z. E. οὔ μιν διώξω· κεινὸς εἴην sc. εἰ διώξαιμι wenn ich dahin streben mag, so mag ich thöricht seyn. Luc. D. D. IV, 4 οὐδαμῶς· ἐπεὶ μάτην ἀετὸς εἴην ἀντὶ θεοῦ γεγενημένος. Aesch. Prom. 638 λέγ' ἥντιν' αἰτεῖ· πᾶν γὰρ ἐκπύθοιό μου. Xen. Cyr. VI, 2, 20 πολὺ γὰρ, ἐκεῖ ὄντες, πλείω ἡμᾶς ἢ παρόντες ὠφελοῖεν können uns nützen. Od. ξ, 122 ὦ γέρον, οὔτις κεῖνον ἀνὴρ ἀλαλήμενος ἐλθὼν Ἀγέλλων πείσειε γυναῖκά τε καὶ φίλον υἱόν. Eur. Hipp. 104.

§. 5. Weglassung des ἄν in einzelnen Sätzen.

1. So oft der Optativ eine Möglichkeit oder eine Vermuthung ausdrückt, läfst er die Supplirung eines bedingenden Vordersatzes zu: darum müssen diese beiden Bedeutungen durchaus zur Ellipse gerechnet werden.

In der potentialen Bedeutung, von welcher wir nun zuerst Beispiele anführen, entspricht der Optativ den Präteritis, die in ihrer Verbindung mit ἄν frequentativen Sinn beurkunden: vgl. oben S. 248 folg. Pind. Ol. 9, 80 (120) εἴην εὑρησιεπὴς etc. „*plura invenire liceret, possemque ulterius progredi in heroicis hisce rebus, sed avocat me*“ etc. Il. ο, 197 χερσὶ δὲ

μήτι με πάγχυ, κακὸν ὥς, δειδισσέσθω· θυγατέρεσσιν γάρ τε καὶ υἱάσι βέλτερον εἴη Ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν οὕς τέκεν αὐτός etc. Theocr. XXVIII, 13 δὶς γὰρ ματέρες ἀρνῶν μαλακὼς ἐν βοτάνᾳ πύκνως Πέξαιντ' αὐτοετεί, Θευγενίδος γ' ἕννεχ' ἐϋσφύρῳ (wenn es auf die Th. ankäme, so dürften sich die Schafe zweimal scheeren lassen). Moschus I, 6 ἔστι δ' ὁ παῖς περίσαμος· ἐν εἴκοσι πᾶσι μάθοις νιν kannst du ihn erkennen: μάθοις ἄν hieſse könntest du ihn erkennen. Theocr. VIII, 20 σύριγγ' ἂν ἐποίησα καλὰν ἐγὼ ἐννεάφωνον . . Ταύταν κατθείην· τὰ δὲ τοῦ πατρὸς οὐ καταθήσω. Das. 89 οὕτως ἐπὶ ματέρα νεβρὸς ἅλοιτο kann, mag springen. Das. 91. Il. υ, 286 ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν tragen können. Das. ε, 303. Eben so Xen. Cyr. VI, 2, 18 ὧν μίαν ἑκάστην ἑκατὸν ἵπποι οὐκ ἀνάσχοιντο ἰδόντες. Anab. V, 4, 25 ὅσα ἀνὴρ φέροι μόλις. Pind. Ol. XI, 21 τὸ γὰρ ἐμφυὲς οὔτ' ἄϑων ἀλώπηξ οὔτ' ἐρίβρομοι λέοντες διαλλάξαιντο ἦϑος. Eur. Hipp. 469. Plat. Rep. p. 549. A. καὶ δούλοις μέν τισιν ἄγριος εἴη ὁ τοιοῦτος. Hes. ϑ, 723 ἐννέα δ' αὖ νύκτας τε καὶ ἤματα χάλκεος ἄκμων Ἐκ γαίης κατιὼν δεκάτῃ ἐς Τάρταρον ἵκοι kann kommen (ob die Probe gemacht wird oder nicht bleibt ganz dahingestellt). Theocr. XXIX, 37 νῦν μὲν κἠπὶ τὰ χρύσεα μῆλ' ἔνεκεν σέϑεν Βαίην etc. ich kann, mag gehen. Τόκα δ' οὐδὲ καλεῦντος ἐπ' αὐλείαις ϑύραις Προμόλοιμί κε würde kommen. Il. φ, 274. Od. γ, 231. Il. κ, 556. Theocr. VIII, 18.

2. Dagegen ist der conjecturale Optativ jener Bedeutung des Präteritums parallel, welche in den Ausdrücken *diceres*, *videres*, *putares* etc. gefunden

wird. Denn εἴποι τις (*dixerit quispiam*) steht dem εἶπεν ἄν, ἴδοις dem εἶδες ἄν gegenüber, u. s. w. Arist. Vög. 181 πόλος· τίνα τρόπον; „Ὥσπερ εἴποι τις τόπος.“ Frösch. 1148. Eur. Andr. 930 πῶς οὖν τάδ', ὡς εἴποι τις, ἐξημάρτανες; Hipp. 1200 θᾶσσον ἢ λέγοι τις. Bacch. 747 θᾶσσον ἢ συνάψαις. Callim. bei Strab. V. p. 349. Tauchn. τὸ μὲν φυγάδων τις ἐνίσποι. Plat. Theaet. p. 166. A. Soph. Trach. 115 ὥστε ἴδοι (τις), *videas*. So fehlt ἄν bei τάχα, εἰκότως etc. Theocr. XVII, 60 φῄς μοι πάντα δόμεν· τάχα δ' ὕστερον οὐδ' ἄλα δοίης. Plat. Phaedr. p. 252. B. θεοὶ δὲ δὴ καλοῦσιν ἀκούσας εἰκότως διὰ νεότητα γελάσειας. Aesch. Supp. 741 (727). Eur. Iph. T. 1024. Theocr. IV, 11. Lycurg. Leocr. p. 176 ὥστε, ὦ ἄνδρες, οὐκ αἰσχυνθείην εἰπὼν σέφανον τῆς πατρίδος εἶναι τὰς ἐκείνων ψυχάς. Eur. Iph. A. 1209 οὐδεὶς πρὸς τάδ' ἀντείποι βροτῶν. Aeschin. Ctes. §. 217. p. 85 ἐγὼ δὲ οὔτε τὰς Δημοσθένους διατριβὰς ἐξήλωκα οὔτ' ἐπὶ ταῖς ἐμαυτοῦ αἰσχύνομαι, οὔτε τοὺς εἰρημένους ἐν ὑμῖν λόγους ἐμαυτῷ ἀῤῥήτους εἶναι βουλοίμην. Isocr. Panath. p. 253 οὐ γὰρ ἀποκρύψαιμι τἀληθές. Il. υ, 427 οὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν Ἀλλήλους πτώσσοιμεν ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας, mit Ironie (wir mögen, können nicht länger uns ducken), statt des Futurs. Moschus III, 114 τῷ δ' ἐγὼ οὐ φθονέοιμι· τὸ γὰρ μέλος οὐ καλὸν ᾄδει. Theocr. XXII, 74 οὐκ ἄλλῳ γε μαχεσσαίμεσθ' ἐπ' ἀέθλῳ. Pind. Pyth. IV, 118.

3. Besondere Erwähnung verdient die Möglichkeit und Vermuthung ausdrückende Frage mit dem Optativ ohne ἄν. Il. η, 48 ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο; Od. δ, 644 δύναιτό γε καὶ τὸ τελέσσαι; Plat. Rep.

p. 352. C. τί δὲ; ἀκούσαις ἄλλῳ ἢ ὠσίν; Das. τί δέ; μαχαίρᾳ ἀμπέλου κλῆμα ἀποτέμοις etc. Lycurg. Leocr. p. 238 καὶ τις, ἀναμνησθεὶς τῶν κινδύνων etc., σώσειε τὸν τὰς ἐκείνων θήκας προδεδωκότα; (mag wohl einer, wenn er an die bestandene Gefahr denkt, den Verräther freisprechen?) Aesch. Agam. 1345 (1387). Coeph. 586 (595). Suppl. 20. Soph. Oed. C. 205. Phil. 895 (883). Antig. 605 (601). Eur. Iph. A. 523. Theocr. XXVII, 24. Arist. Eccl. 667. Plut. 438 (374). *Delect. epigr.* v. Jacobs V, 70. VII, 42. Posidippus Epigr. ποίην τις βιότοιο τάμοι τρίβον. Eine Gnome aus dem Komiker Antiphanes: τοῦ γάρ ποτ' ἄλλου, πρὸς θεῶν, τις οὕνεκα Εὔξαιτο πλουτεῖν; Plat. Rep. p. 437. B. Theaet. p. 165. B. Demosth. Lept. §. 97. Lucian D. D. 20, 13.

Indirekte Fragen und Relativsätze: Soph. Oed. C. 1172. Eur. Alc. 52 ἔσθ' οὖν ὅπως Ἄλκησις ἐς γῆρας μόλοι; Das. 110. Od. ε, 237. Il. χ, 348. Plat. Euthyd. p. 292. E. τίς ποτ' ἐστὶν ἡ ἐπιςήμη ἐκείνη, ἣ ἡμᾶς εὐδαίμονας ποιήσειε. Wer noch mehr Beispiele begehrt, findet diese bei Matthiä p. 1027. §. 528, Anmerkg.

4. Zu unterscheiden ist von dieser ganzen Gattung der Fall, wenn die Partikel aus dem vorangehenden Satze herüberwirkt, welches eine ökonomische Auslassung genannt werden kann. Plat. Rep. p. 360. B. οὐδεὶς ἂν γένοιτο, ὡς δύξειεν, οὕτως ἀδαμάντινος. Das. 398. B. Xen. Cyr. VIII, 1, 2 ποῖαι δὲ πόλεις νομίμως ἂν οἰκήσειαν ἢ ποῖοι οἶκοι σωθείησαν; Mem. IV, 4, 17. Anab. I, 6, 2. Arist.

Wolk. 426. Xen. Anab. IV, 6, 13. Cyr. V, 1, 21. Aesch. Agam. 1016 *πείθοι' ἄν εἰ πείθοι· ἀπειθοίης δ' ἴσως.* Soph. Oed. T. 955. Elect. 791 „*οὐκοῦν ἀποξέχοιμ' ἄν, εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ; „Ηκιστ', ἐπεί περ οὔτ' ἐμοῦ καταξίως Πράξειας* etc.“ Od. o, 453. Arist. Vög. 128.

Natürlich kann dieſs überall nur dann geschehen, wenn die Rede in der nämlichen Construction, ohne neu anzuheben oder unterbrochen zu werden, fortläuft. Vgl. Hermann Buch IV. Cap. 5. S. 192.

§. 6. Gebrauch des ἄν beim Optativ des Wunsches.

1. Im Wunsche pflegen die Präterita des *conatus* ohne die Partikel ἄν zu erscheinen: man sagt z. B. immer ὤφελον, αἴθ' ὤφελες, ὡς ὤφελες, μὴ ὤφελες, εἴθ' ἐξῆν, εἴθ' ἐγένοντο u. s. w. Und dieſs muſs so richtig seyn, wenn gleich die lat. Ausdrucksweise *utinam essem*, *utinam liceret* etc. entgegensteht. Denn es gilt ja hier dasselbe Verhältniſs, welches bei den Ausdrücken ἐχρῆν, ἐβουλόμην u. s. w. stattfindet, und der Lateiner scheint sich darin wenig gleich zu bleiben, wenn er hier *debebam*, *oportebam* etc. spricht, und dort wieder *utinam essem.* Soph. Oed. C. 541 *ἐδεξάμην Λῶρον, ὃ μή ποτ' ἐγὼ ταλαχάρδιος Ἐπωφέλησα πόλεος ἐξελέσθαι.* Der Wunsch ist ideal, und kümmert sich um keine Bedingung, welche die Wirklichkeit entgegenstellen kann: darum ist das Verfahren der griech. Spr. jedenfalls viel passender, als das der lateinischen. Von der deutschen aber kann man gar nicht erwarten, daſs sie von den realen Beschränkungen hier absehen werde, da sie dieſs nicht

nicht einmal in denjenigen Verhältnissen zu thun pflegt, in welchen auch die lat. es für nothwendig erachtet; und so ist es denn abermals wieder die griechische, welche dem Gedanken die Form am besten anpafst. Il. ε, 214 εἰ δέ κε νοσήσω καὶ ἐσύψομαι ὀφθαλμοῖσιν Πατρὸς ἐμὴν ἀλοχόν τε καὶ ὑψερεφὲς μέγα δῶμα, Αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο χάρη τάμοι ἀλλότριος φώς, Εἰ μὴ ἐγὼ τάδε τόξα φαεινῷ ἐν πυρὶ θείην. Il. ω, 212. Arist. Fried. 1072 ἐξώλης ἀπόλοι', εἰ μὴ παύσαιο βαχίζων. Der Wille ist mit dem Wunsche identisch. Il o, 45 αὐτάρ τοι καὶ κείνῳ ἐγὼ παραμυθησαίμην, Τῇ ἴμεν ἤ κεν δὴ σὺ, Καλαινεφές, ἡγεμονεύῃς.

2. Hier hat man abermals die Form zum Gesetz gemacht, und weil die Sprache gewöhnlich die Partikel verschmähte, so sollte sie ihr gar nie gestattet werden dürfen. Man würde diefs nie gefordert haben, wenn man wenigstens doch nur so viel bedacht hätte, dafs überall Mischungen und Uebergänge zwischen dem Verwandten Statt zu finden pflegen. Mit dem Wunsche ist die Möglichkeit nahe verschwistert, und es klingt bescheiden, wenn dasjenige, was Gegenstand des Wunsches ist, so dargestellt wird, als ob blos seine Möglichkeit die Vorstellung des Sprechenden beschäftige. Auch bei uns pflegt man oft zu sagen: du könntest mir diefs oder jenes thun, statt thue es. Von diesem Standpuncte aus wollen folgende Beispiele gedeutet seyn. Aesch. Choeph. 506 τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾷν κατώρθωσαι φρενὶ, Ἔρδοις ἂν ἤδη. Od. α, 287 εἰ μέν κεν πατρὸς βίοτον καὶ νόστον ἀκούσῃς Ἦ τ' ἂν τρυχό-

μενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν. Arist. Wesp. 725 πρὶν ἂν ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσῃς Οὐκ ἂν δικάσαις. Soph. Phil. 674 χωροῖς ἂν εἴσω. Ders. Elect. 1491. Antig. 444. Eur. Hipp. 335 σίγων' ἂν ἤδη. Plat. Rep. p. 383. C. πᾶσιν, ἔφη, ἔγωγε τοὺς τόπους τούτους συγχωρῶ, καὶ ὡς νόμοις ἂν αὐτοῖς χρῴμην.

3. In gleicher Art erscheint der Optativ oft als Frage. Od. η, 22 ὦ τέκος, οὐκ ἄν μοι δόμον ἀνέρος ὑγήσαιο Ἀλκινόου; möchtest oder könntest du mir nicht zeigen? Od. ζ, 57. χ, 132. Il. ε, 456.

Die Frage bildet sodann den Uebergang zum Ausruf und zur Ironie. Il. ε, 32 Ἄρες, Ἄρες, βροτολοιγέ., οὐκ ἂν δὴ Τρῶας μὲν ἐάσαιμεν καὶ Ἀχαιοὺς Μώνασθαι . ., νῶϊ δὲ χαζώμεσθα! Il. β, 250 τῷ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ ϛόμ' ἔχων ἀγορεύοις! Il. ω, 263. χ, 205. Aesch. Eum. 94 εὕδοιτ' ἄν, ὠή! καὶ καθευδουσῶν τί δεῖ! Arist. Ritt. 1107 τρέχοιμ' ἂν ἤδη πρότερος jetzt dürft' ich wohl mich auf die Beine machen! Eben so Vög. 954 ὑπάγοιμι γὰρ ἄν! Soph. Aj. 547 ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος, τὰ δ' ἄλλ' ὁμοῖος, καὶ γένοιο ἂν οὐ κακός: dafs das letztere nicht als eigentlicher Wunsch zu fassen sey, lehrt das οὔ.

4. Diese Wendung dient, gleich unserem Können, auch zum Ausdruck der Gleichgültigkeit oder Geringschätzung. Eur. Alc. 729 καὶ μὴν Διός γε μεῖζον' ἂν ζῴης χρόνον du kannst oder könntest (meinetwegen) älter werden als sogar Zeus. Il. η, 455 ἄλλος κέν τις τοῦτο θεῶν δείσειε νόημα — lafs einen Anderen fürchten! Aesch. Prom. 1014 νό-

σοιμ' ἄν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς ςυγεῖν — lafs mich immerhin krank seyn. Soph. Ant. 444 σὺ μὲν χομίζοις ἄν σεαυτὸν ἢ θέλεις. Elect. 1449 χαίροις ἄν, εἰ σοὶ χαρτὰ τυγχάνει τάδε.

Zweites Kapitel.

ΑΝ mit dem Futurum, dem Conjunctiv und dem stellvertretenden Optativ.

I. Ἄν mit dem Futurum.

§. 1. Erörterung der Modusbedeutung.

1. Die lat. Spr. hat zweierlei Futura. Bei dem einen wird der Hörer unmittelbar in die Zeit der Handlung selbst versetzt: *cras scribam*, *scripsero* — morgen wird man mich schreibend etc. antreffen. Das andere läfst ihn in der Gegenwart, und verkündet von dem diesseitigen Standpuncte aus, was drüben, in der Zukunft, geschehen soll: *scripturus sum* — ich bin (gegenwärtig) ein schreiben Wollender oder Sollender. Für die letztere Form gebraucht der Grieche bisweilen eine Umschreibung mit μέλλω: allein diese entspricht nicht genau, denn sie sagt zu viel, und wird auch nicht so häufig gebraucht wie jenes *futurum periphrasticum*. Soph. Oed. C. 646 ὁ χῶρος ἔσθ' ὅδε . . ἐν ᾧ κρατήσω τῶν ἐμ' ἐκβεβληκότων, *in quo victurus sum*. Somit kann man sagen, dafs er nur das eine jener beiden Futura besitzt. Wie reicht er nun damit aus? und sollte die Sprache, deren

Conjugation die reichste unter allen ist, gerade hier hinter der bei Weitem ärmeren lat. zurücksteh'n?

2. Keines von beiden: sie hat sich vielmehr noch zweckmäfsiger eingerichtet als diese. Um ein Vorhaben oder Bevorstehen und die Verfassung zu Etwas anzuzeigen, dazu ist das Hilfszeitwort *μέλλω* ein recht passender Ausdruck. Wenn aber aufser diesem noch ein Fall vorkommt, in welchem eine zukünftige Handlung der Ausführung entbehrt, so ist diefs nur in der Art möglich, dafs dieselbe, während sie im Werke ist, eine Hemmung oder Störung erfährt, so dafs es demnach bei dem blosen *conatus* bleibt. Diefs sind aber immer nur äufsere Verhältnisse: die Sache an sich betrachtet, d. h. die Handlung, bleibt die nämliche, ob der Zusammenhang und die Umstände erkennen lassen, dafs eine Hinderung vorgefallen sey, oder nicht. Der Grieche thut also recht, wenn er auch hier, gleich wie bei den Präteritis, dieselbe Verbalform unverändert beibehält: denn soll die Störung geltend gemacht und ausgedrückt werden, so liegt diefs Geschäft, nach richtiger Logik, nicht dem Verbum ob, eben weil das zu bezeichnende Verhältnifs ein äufseres, der Stellung der Sätze und dem Wechselbezug der Vorstellungen angehörendes ist. Er übergiebt es daher einer Partikel, und diese lautet *ἄν* oder *κέν*.

3. Unsere Ansicht ist also kurz folgende: es giebt Futura des *conatus*, gleichwie es Präterita des *conatus* giebt. Diese haben gewissermassen den Sinn der Umschreibung mit *μέλλω*, sind aber doch so weit

von derselben verschieden, dafs die Verwechselung nur dem unklar Denkenden möglich ist. Vgl. S. 234. Jedes gewöhnliche Futurum bezeichnet einen *conatus* wenn die Sache durch irgend Etwas bedingt, beschränkt oder gehindert ist, so dafs diese Bedeutung nur in hypothetischen Gesätzen zum Vorschein kommen kann, bei denen jedoch der Vordersatz nicht ausgedrückt zu seyn braucht. Der Zustand der Bedingtheit pflegt nicht immer angedeutet zu seyn: wo diefs aber gefordert wird, da geschieht es durch die Partikeln ἄν und κέν.

4. Hier bleiben die andern Sprachen ganz zurück, weil ihnen die Mittel abgehen, das Verhältnifs zu bezeichnen. Denn der Conditionalis des Futurs (ich würde schreiben) ist schon für die Unabänderlichkeit des Vergangenen verbraucht: hier müssen sie nun wieder zu demselben Mittel greifen, und daraus entsteht Vermengung beider Zustände. In der That werden diese in jenen Sprachen nicht unterschieden, und es findet sich die sonderbare Erscheinung, dafs die Vergangenheit mit der Gegenwart vermischt wird, so dafs z. B. der Infinitiv von *amarem — amaturum esse* lautet. Wie diefs möglich sey, ist schon S. 231 angegeben worden. Der *conatus* ähnelt dem Zukünftigen, darum wird durch ihn das Präteritum dem Futurum genähert: wiederum ist über das Unterbleibende oder Gehinderte entschieden, wodurch dem Zukünftigen das charakteristische Element der Vergangenheit mitgetheilt wird. Auf diese Weise begatten sich die beiden entgegengesetzten Pole, und zeugen das conditionelle Futur-Präteritum.

Indem wir nun die Beschreibung des Gebrauchs beginnen, betrachten wir zuerst den homerischen, welcher allgemein anerkannt ist, um an ihm einen Maafsstab zur Prüfung der in den Attikern vorkommenden Stellen zu erhalten, welche in Zweifel gezogen werden.

§. 2. Homerischer Gebrauch.

1. Wir finden, dafs die Futura, denen ἄν oder κέν beigegeben ist, bisweilen mit dem Optativ, anderwärts mit einem anderen Futur, hie und da auch mit dem Conjunctiv und Imperativ correspondiren. Od. ρ, 540 εἰ δ' Ὀδυσσεὺς ἔλθοι καὶ ἵκοιτ' ἐς πατρίδα γαῖαν, Αἶψά κε σὺν ᾧ παιδὶ βίας ἀποτίσεται ἀνδρῶν — wenn er kommt, so wird er sie gewifs bestrafen; ob er aber kommt, ist ungewifs, und somit auch die angekündigte Bestrafung. Il. α, 137 εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι. Il. φ, 340. β, 488.

Wir nehmen keinen Anstand, unter die Beispiele vom Gebrauche des Futurs auch solche des unabhängigen Conjunctivs aufzunehmen, weil beide Verbalformen so nahe in der Bedeutung zusammentreffen, und der Gebrauch des κέν bei ihnen vollkommen überein ist.

2. Der hypothetische Vordersatz fehlt aber in den allermeisten Fällen. Die Beispiele dieser Art können unter zwei Rubriken gebracht werden.

Erstlich nämlich enthalten sie eine Angabe dessen was geschehen würde im Fall eine Ahnung Vorhersagung etc. eingetroffen seyn würde. Il. δ, 176

καί κέ τις ὧδ' ἐρέει Τρώων ὑπερηνορεόντων u. s. w. Man vergleiche jene ganze Stelle von V, 169—177. Il. χ, 66 αὐτὸν δ' ἂν πύματόν με κύνες πρῶτῃσι θύρῃσι Ὠμῃσαὶ ἐρύουσιν, ἐπεί κέ τις ὀξέϊ χαλκῷ Τύψας ἠὲ βαλὼν ῥεθέων ἐκ θυμὸν ἕληται. Il. ϑ, 404. ι, 61. β, 229. μ, 226. Od. δ, 753. κ, 432. τ, 558. Sehr oft kommen Relativsätze in solche Verhältnisse. Od. π, 438 οὐκ ἔσϑ' οὗτος ἀνὴρ οὔτ' ἔσσεται οὔτε γένηται, Ὅς κεν Τηλεμάχῳ σῷ υἱέι χεῖρας ἐποίσει. Il. κ, 44 χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καί σε, Διοτρεφὲς ὦ Μ., Κερδαλέης, ἥτις κεν ἐρύσσεται ἠδὲ σαώσει — der uns, wenn wir ihn finden, retten wird oder retten würde. Il. ϑ, 353. ρ, 241. α, 139. 174. ι, 155. ψ, 674.

3. Zweitens sagen sie aus, was Jemand thun wolle, im Fall eine Bitte oder ein Gebot, als Bedingung dazu, erfüllt seyn würde. Il. ξ, 267 ἀλλ' ἴϑ'· ἐγὼ δέ κέ τοι Χαρίτων μίαν ὁπλοτεράων Δώσω ὀπυιέμεναι καὶ σὴν κεκλῆσϑαι ἄκοιτιν. Il. α, 523 ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν αὖτις ἀπόςιχε, μή σε νοήσῃ Ἥρη· ἐμοὶ δέ κε ταῦτα μελήσεται, ὄφρα τελέσσω. Il. ζ, 260. ξ, 235. 239. Od. δ, 753. κ, 288 τῇ, τόδε φάρμακον ἐσϑλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης Ἔρχευ, ὅ κέν τοι κρατὸς ἀλάλκῃσιν κακὸν ἦμαρ.

4. Auf solche elliptische Weise sind sodann drittens auch indirekte Fragsätze, und diejenigen, welche εἴ an der Spitze haben, zu deuten. Od. ο, 524 ἀλλὰ τάγε Ζεὺς οἶδεν Ὀλύμπιος, αἰϑέρι ναίων, Εἴ κέ σφι πρὸ γάμοιο τελευτήσειε κακὸν ἦμαρ. Od. π, 260. Il. ρ, 557 σοὶ μὲν δή, Μενέλαε, κατηφείη καὶ ὄνειδος Ἔσσεται, εἴ κ' Ἀχιλῆος ἀγαυοῦ πιςὸν ἑταῖρον Τείχει

ὑπὸ Τρώων τάχεες κύνες ἑλκήσουσιν. Il. ρ, 144 φράζεο νῦν, ὅππως κε πόλιν καὶ ἄγυν σαώσεις. Il. β, 258. ϑ, 532. ο, 213. Hier knüpft sich der so weit verbreitete Gebrauch der Partikel beim abhängigen Conjunctiv an.

5. Gleichwie bei den Präteritis, so wird auch hier bisweilen auf gewisse bestimmte Vorstellungen, die sich zu dem Zustande der Bedingtheit leicht hinzudenken lassen, hingedeutet, z. B. Od. δ, 80 ἄνδρων δ' ἤ κέν τίς μοι ἐρίσσεται ἠὲ καὶ οὐκὶ Κτήμασιν (wird, wenn sich's eben trifft, mit mir wetteifern). Od. ο, 211 ἀλλ' ἤτοι νῦν μέν κε νεμεσσηθεὶς ὑποείξω (will, wenn es mir eben gelegen ist, zurückweichen).

§. 3. Gebrauch der Lyriker, Attiker etc.

1. Diesem Gebrauch des ἄν bei den Attikern haben die Grammatiker von den ältesten Zeiten her den Krieg erklärt, woher es kein Wunder ist, dafs die Hdschr. fast überall schwanken. Indefs sind doch der Spuren noch so viele und so deutliche, dafs selbst beherzten Kritikern die völlige Ausreutung der Partikel ein zu gewaltthätiges Unternehmen geschienen hat. Auch Hermann stimmt den Vertilgern nicht bei, läfst aber, ein oder zwei Beispiele ausgenommen, den Gebrauch trotz dem nicht gelten, und greift darum zu dem anderen Mittel, nämlich denselben durch Deuten zu beseitigen, welches aber nicht minder mifslich als das erstere ist. Fragt man aber nach dem Grund der unversöhnlichen Feindschaft, so kann nicht etwa ein solcher angegeben werden, den

man am ersten zu vernehmen erwartet, dafs nämlich die aufgefundenen Stellen nicht von der Art sind, dafs die Partikel einen passenden Sinn verriethe; vielmehr zeigen sie meistens die vollkommenste Analogie mit dem homerischen Gebrauche: nein vielmehr nur defswegen soll sie vernichtet werden, weil sie so selten erscheint, und darum so fremdartig aussieht: und die jetzigen Gelehrten wollen auch den Rest nicht mehr am Leben lassen, weil die älteren mit dem Ganzen beinahe fertig geworden sind. Allein ist das seltene Vorkommen einer Erscheinung ein Grund zu ihrer Vertilgung? Hat man nicht auf dieselbe Weise wohl ein halb Dutzend anderer Verbindungen des ἄν verurtheilt, die man doch nach der Hand anzuerkennen sich gezwungen sah? Grammatiker bleiben immer pedantisch so lange bis der organische Zusammenhang der Erscheinungen dargethan worden ist, und sie machen es, wie man nur zu häufig zu sehen Gelegenheit hat, mit der Muttersprache nicht besser als mit der fremden. Darum ist auf ihre Regeln wenig zu achten. Die Gelehrten haben hier gerade das Gegentheil von dem gethan, was von ihnen geschehen seyn würde, wenn sie die Sache richtig eingesehen hätten. Denn dann würden sie erkannt haben, dafs die Sprache vermöge ihrer ganzen Einrichtung diesem Gebrauch nicht entsagen konnte, und würden eher den sich bergenden gesucht als den schwach hervorschimmernden zugedeckt haben. Denn wenn dem attischen Dialekt nach der Einbüfsung des unabhängigen Conjunctivs, welchen noch der homerische besitzt, Nichts als das einfache Futurum übrig geblieben wäre, so stünde er gegen

jede andere Sprache zu arm da. Er muſs noch ein Mittel besitzen, um, wenn der Fall kommt, eine Modification anbringen zu können, und dieses Mittel kann nicht auſser Gebrauch gewesen seyn, so lange die Handlung, die das Futur ausdrückt, in den Fall kommen konnte, bloser *conatus* zu seyn.

2. Wenn darum auch nur Eine oder zwei Stellen zu finden wäre, in welchen die Partikel sich selbst durch ihre Bedeutung rechtfertigte, so dürfte der Gebrauch nicht abgeleugnet werden. Allein es sind unter den von Hermann und Andern gesammelten hoffentlich wohl viel mehr den zwei, welche anerkannt zu werden verdienen. Pindar ahmt das homerische *καί κέ τις ὧδ' ἐρέει* nach: Nem. VII, 100 (68) *μαθὼν δέ τις ἂν ἐρεῖ*. Dem ähnlich ist Arist. Vög. 1314 *ταχὺ δ' ἂν πολυάνορα τάνδε πόλιν καλεῖ τις ἀνθρώπων*. Eur. Elect. 480 *τοίγαρ σέ ποτ' οὐρανίδαι Πέμψουσιν θανάτοισι· κἂν ἔτ' ἔτι φόνιον ὑπὸ δέρην ὄψομαι αἷμα χυθὲν σιδάρῳ* — und ich werde (wenn dieſs geschieht) sehen, oder und dann würde ich sehen etc. Eur. Jon. 156 *αὐδῶ μὴ χρίμπτειν θριγκοῖς μηδ' εἰς χρυσήρεις οἴκους· μάρψω σ' ἂν τόξοις, ὦ Ζηνὸς κήρυξ* — ich werde dich sonst treffen, oder ich würde dich treffen. Thuc. I, 140 *οἷς εἰ ξυγχωρήσετε καὶ ἄλλο τι μεῖζον εὐθὺς ἐπιταχθήσεσθε, ὡς φόβῳ καὶ τοῦτο ὑπακούσαντες· ἐπισχυρισάμενοι δὲ σαφὲς ἂν καταστήσετε αὐτοῖς, ἀπὸ τοῦ ἴσου ὑμῖν μᾶλλον προσφέρεσθαι* (weigert ihr euch aber, oder würdet ihr euch weigern, so werdet oder würdet ihr es ihnen deutlich machen, daſs sie euch billiger behandeln müssen). Auch Thuc. I, 84 möchte leicht die Lesart *παύσεσθε*

ὅκως ἂν καυμάτων τῶν θερμοτάτων ἐόντων ἔσονται ἐν τῇ ἀρπαγῇ. Hierüber vgl. oben n. 4 und in der nächsten Abtheilung den 2. Paragraph. Eur. Iph. T. 865 *τίς ἂν οὖν τάδ' ἂν ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκήτων πόρον ἄπορον ἐξανύσας δυοῖν τοῖν μόνοιν Ἀτρείδαιν φανεῖ κακῶν ἔκλυσιν;*

4. Endlich begegnet ein elliptischer Gebrauch, der dem unter §. 2. n. 5 beschriebenen gleich ist. Eur. Androm. 464 *οὐδέποτ' ἂν δίδυμα λέκτρ' ἐπαινέσω βροτῶν* — ich werde nie in den Fall kommen, nie veranlafst und in den Stand gesetzt werden, eine Vermählung mit zwei Frauen gut zu heifsen. Die corrupte Stelle bei Eur. Heracl. 768 schreibe ich also: *Ζεύς μοι σύμμαχος, οὐ φοβοῦμαι, Ζεύς μοι χάριν ἐνδίκως ἔχει! Οὔποτε θνατῶν Ἥσσων αὐτὸς ἂν ἔκ γ' ἐμοῦ φανεῖται.* Die Hdschr. bieten *ἧσσον οὔτ' ἐμοῦ φανοῦνται.*

Die übrigen Stellen überlassen wir den Kritikern zu eigner Prüfung.

II. Ἄν mit dem Conjunctiv.

§. 1. Erörterung der Modusbedeutung.

1. Die Grundbedeutung ist bereits im achten Abschnitte, besonders S. 143 folg. von uns dargelegt worden. Wir haben nämlich dort gezeigt, dafs in dem bekannten unabhängigen Conjunctiv, der nur im epischen Dialekt noch zu finden ist, die reinste und unveränderteste Bedeutung dieses Modus zu erkennen sey, welches schon die Natur der Sache giebt, weil

nur der unabhängige Satz von jeder fremden Einwirkung frei ist.

In diesem Gebrauche nun, welcher demnach als der erste betrachtet werden muſs, zeigt sich eine sehr genaue Verwandtschaft dieses Modus mit dem Futurum*), und diese ist so deutlich und auch in den übrigen Anwendungen so unverkennbar, daſs wir der Mühe, die Uebereinstimmung des Modus mit dem Tempus an einzelnen Erscheinungen anschaulich zu machen, überhoben sind. In der That liegt im Conjunctiv eine durchgängige Analogie mit dem Futurum, und beide verhalten sich genau so zu einander wie der Optativ und die Präterita.

2. Daſs die Partikeln ἄν und κέν bei dem Conjunctiv öfter einzutreten Gelegenheit haben als bei dem Futurum, sieht man leicht ein, indem die blose Erwartung weit mehr auf störende und hindernde Eräugnisse gefaſst seyn muſs, als die wirkliche Zurüstung zur Ausführung. Indeſs da der attische Dialekt den unabhängigen Gebrauch des Conjunctivs nicht kennt, folglich auch im hypothetischen Nachsatze nicht anwendet, so fällt mit ihm auch für die Partikel ein weites Feld des Gebrauches hinweg. Von diesem Conjunctiv, welcher demnach auf die homerische Sprache beschränkt bleibt, sind bereits beim Futur einige Beispiele angeführt worden, zu denen

*) Od. π, 437 οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ οὐδ' ἔσσεται οὐδὲ γένηται — noch ist zu erwarten, daſs es einen geben wird.

wir nun noch folgende hinzufügen. Il. λ, 433 σήμερον ἢ δοίοισιν ἐπεύξεαι Ἱππασίδῃσιν, Τοιῶδ' ἄνδρε κατακτείνας καὶ τεύχε' ἀπούρας, Ἤ κεν ἐμῷ ὑπὸ δουρὶ πεσὼν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσῃς. Il. α, 205. α, 184 τὴν μὲν ἐγὼ σὺν νηΐ τ' ἐμῇ καὶ ἑμοῖς ἑτάροισιν Πέμψω, ἐγὼ δέ κ' ἄγω Βρισηΐδα καλλιπάρῃον. Il. γ, 54 οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κίθαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης Ἥ τε κόμη τό τε εἶδος, ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης. Od. α, 396 τῶν κέν τις τόδ' ἔχῃσιν, ἐπεὶ θάνε δῖος Ὀδυσσεύς. Od. δ, 692. χ, 325. ζ, 202.

3. So bleibt demnach der Partikel mit ihren Conjunctive nur der elliptische Gebrauch übrig, welcher in direkten und indirekten Fragsätzen, und in Relativsätzen, wozu auch die hypothetischen Vordersätze gehören, Anwendung finden kann. Diese wollen wir nun nach der Reihe durchgehen.

Ἄν wird bei den einen wie bei den andern von ihnen hinzugesetzt, um anzuzeigen, dafs die Sache nicht ohne Weiteres geschehen oder stattfinden könne, sondern noch auf Entscheidung harre, das heifst auf Hinwegräumung der Hindernisse, auf Lösung der Zweifel u. s. w. Sie kann daher, wie bereits in der Einleitung gesagt worden ist, durch die Worte im Entscheidungs-Fall umschrieben werden. Wo sie fehlt, da wird von den möglichen Störungen und Bedenklichkeiten abgesehen, und die Phantasie beschäftigt sich harmlos mit der Erwartung des Gegenstandes.

§. 2. *Ἄν* in Frag- und Absichts-Sätzen.

1. Wenn in Fragen der Conjunctiv angewandt ist, so haben dieselben berathenden (deliberativen) Sinn. In diesem Gebrauche steht der Modus dem Futurum fast noch so nahe wie in unabhängigen Sätzen: vgl. Il. *ϑ*, 532. *ζ*, 367. *υ*, 311. Od. *α*, 268. *υ*, 311. Die Partikel wird bei Attikern und Epikern beinahe gleich häufig angewendet, zumal in indirekten Fragen. Od. *β*, 332 *τίς δ' οἶδ', εἴ κε καὶ αὐτὸς ἰὼν κοίλης ἐπὶ νηὸς Τῆλε φίλων ἀπόληται, ἀλώμενος ὥσπερ Ὀδυσσεύς;* Il. *ν*, 742 *ἔνθεν δ' ἂν μάλα πᾶσαν ἐπιφρασσαίμεθα βουλήν, Ἤ κεν ἐνὶ νήεσσι πολυκλήϊσι πέσωμεν, Αἴ κ' ἐθέλησι ϑεὸς δύμεναι κράτος, ἢ κεν ἔπειτα Πὰρ νηῶν ἔλθωμεν ἀπήμονες.* Od. *δ*, 545 *ἀλλὰ τάχιστα Πείρα, ὅπως κεν δὴ σὴν πατρίδα γαῖαν ἵκηαι.* Man sieht, dafs die Partikel hier vollkommen die nämliche Bedeutung wie bei dem Futur hat: sie zeigt nämlich an, dafs die Sache, um welche berathschlagt wird, erst dann geschehen kann, wenn etwas Anderes zuvor geschehen ist. Il. *η*, 375. *ε*, 279. Il. *ι*, 619. *χ*, 244.

2. Es brauchen nicht immer gerade Verba, welche versuchen und berathschlagen bedeuten, voranzugehen, wenn nur der Satz eine Handlung angiebt, welche zum Zweck eines Versuches geschieht. Ueber diesen Hergang vergleiche man oben S. 140 folg. Il. *υ*, 172 *γλαυκιόων δ' ἰϑὺς φέρεται μένει, ἤν τινα πέφνῃ.* Il. *σ*, 307 *ἀλλὰ μάλ' ἄντην Στήσομαι, ἤ κε φέρῃσι μέγα κλέος ἢ κε φεροίμην.* Il. *ζ*, 309. *ι*, 702. *η*, 243. *α*, 420. *ε*, 279. Od. *δ*, 34. *ο*, 312. *χ*, 7. Diese Abänderung bildet den Uebergang zu

den **Absichtssätzen**, von welchen sogleich zu reden seyn wird, nachdem zuvor die Herrschaft desselben Gebrauches bei den Attikern durch passende Beispiele belegt seyn wird. **Direkte Frage:** Plat. Ges. p. 655. C. *τί ποτ' ἂν οὖν λέγωμεν;* Phaedr. p. 231. D. *πῶς ἂν εὖ φρονήσαντες ταῦτα καλῶς ἔχειν ἡγήσωνται;* **Indirekte Frage oder Berathschlagung.** Xen. Cyr. VIII, 3, 6 *ἐκέλευε τὸν Φερανδαν ἐπιμεληθῆναι, ὅπως ἂν οὕτω γένηται αὔριον ἡ ἐξέλασις ὥσπερ ἔδοξε καλῶς ἔχειν.* Das. IV, 5, 57 *τὰ δὲ ἐπιτήδεια ὅπως ἂν ἔχωσιν, ἔφη αὐτῷ μελήσειν.* Plat. Protag. p. 326. A. Das. p. 319. B. *σοὶ δὲ λέγοντι οὐκ ἔχω ὅπως ἂν ἀπιξᾶ.* Xen. Anab. II, 4, 20 *οὐχ ἕξουσιν ἐκεῖνοι ὅποι ἂν φύγωσιν.* Eur. Andr. 44 *δειματουμένη δ' ἐγὼ Δόμων πάροικον Θέτιδος εἰς ἀνάκτορον Θάσσω τόδ' ἐλθοῦσ', ἵν' με κωλύσῃ θανεῖν.* Ras. Herc. 847 *παραινέσαι δὲ, πρὶν σφαλεῖσαν εἰς ιδεῖν, Ἥρᾳ θέλω σοί τ', ἢν πίθησθ' ἐμοῖς λόγοις.* Xen. Mem. IV, 4, 12 *σκέψαι ἐὰν τόδε σοι μᾶλλον ἀρέσκῃ.* Eur. Hel. 1055 *ἄκουσον ἢν τι καὶ γυνὴ λέξῃ σοφόν.* Arist. Wesp. 1409. Hinter adjectivischen Pronominen kommt vielleicht dieser Modus bei den Attikern seltner vor: bei Homer aber ist er sowohl mit als ohne *κέν* sehr gewöhnlich: Il. *δ*, 190. *χ*, 130. *ψ*, 805. 345. *φ*, 103. Od. *β*, 192. 213.

3. Mit diesem deliberativen Gebrauche ist, so bald Handlungen an die Stelle der Berathung treten, der **finale** so ganz und gar einerlei, dafs es nicht möglich ist, die Partikeln *ἄν* und *κέν* einem von beiden abzusprechen, ohne sie zugleich dem anderen zu entziehen. Od. *μ*, 156 *ἀλλ' ἐρέω μὲν ἐγὼν, ἵνα εἰδότες*

εἰδότες ἤ κε θάνωμεν Ἠ κεν ἀλευάμενοι θάνατον καὶ Κῆρα φύγοιμεν. Il. α, 32 ἀλλ' ἴθι, μή μ' ἐρέθιζε, σαώτερος ὥς κε νέηαι. Il. π, 83 ὡς ἄν μοι τιμὴν μεγάλην καὶ κῦδος ἄρηαι etc. (damit du, wenn du so thust wie ich dir sage, mir Ruhm erwirbst). Il. υ, 429. Od. β, 370. Keine der Absichtspartikeln hat ἄν und κέν so häufig hinter sich als ὄφρα. Od. ρ, 10. σ, 364. γ, 359. κ, 298. μ, 52. π, 234. τ, 45. Il. χ, 382. ω, 635. β, 440.

4. Bei den Attikern findet sich, wie sich's gebührt, ὅπως am öftesten mit der Partikel ἄν begabt. Plat. Phaedr. p. 239. B. μηχανᾶσθαι ὅπως ἄν ᾖ πάντα ἀγνοῶν καὶ πάντα βλέπων εἰς τὸν ἐραστήν. Das. 59. E. Rep. p. 488. C. πάντα ποιοῦντας ὅπως ἄν σφισι τὸ πηδάλιον ἐπιτρέψῃ. Gorg. p. 523. D. Xen. Cyr. V, 4, 37. Eur. Hipp. 110. Phön. 753. Arist. Lysistr. 240. 358. 419. 425. 1182. 1223. Frösch. 1363. Acharn. 1088. Ritt. 917. 925. Lycurg. Leocr. p. 195 λαβόντα πτωχικὴν στολήν, ὅπως ἂν ἀπατήσῃ τοὺς πολεμίους. Das. p. 218. Attische Insch. bei Böckh S. 139. n. 101. Herod. I. 24. Aesch. Eum. 576. 1033.

Dem ὅπως am nächsten kommt ὡς. Xen. Anab. VI, 3, 18 ἀλλ' ἑπέσθαι χρὴ καὶ προσέχειν τὸν νοῦν, ὡς ἂν τὸ παραγγελλόμενον δύνησθε ποιεῖν. Mem. I, 4, 6. Eur. Bacch. 483 καθείρξατ' αὐτὸν ἱππικαῖς πέλας Φάτναισιν, ὡς ἂν σκότιον εἰσορᾷ κνέφας. Hier drückt die Partikel höhnische Gleichgültigkeit aus, ähnlich ist sie auch in den zunächst folgenden Beispielen: Eur. Phoen. 997 ὡς οὖν ἂν εἰδῆτ', εἶμι καὶ σώσω πόλιν. Xen. Anab. II, 5, 16 ὡς δ' ἄν μάθῃς. Eur. Rhes. 417. Aesch. Choeph. 974 ὡς ἂν παρῇ.

Supp. 937. Prom. 823. Eur. Bacch. 1192. Hipp. 28. Rhes. 72. 469. Soph. Phil. 826. Theocr. II, 141. Herod. I, 5. 11. 24. 36.

5. Am seltensten wird ἄν bei ἵνα gefunden. Soph. Oed. C. 189 ἄγε νῦν σύ με, παῖ, ἵν' ἂν εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες, τὸ μὲν εἴπωμεν τὸ δ' ἀκούσωμεν, καὶ μὴ χρείᾳ πολεμῶμεν. Dafs diese Verbindung seltener vorkommt, ist in der Natur des ἵνα wohl begründet: aber blos darum, weil die Erscheinung selten ist, dieselbe nicht dulden zu wollen, ist verkehrt. Man gewinnt Nichts damit, wenn man in Beispielen wie Demosth. g. Aristag. I. p. 780, 7 τίς δ' οὐκ ἂν εἰς δσον δυνατὸν φεύγοι καὶ τὸν ἔχοντα ταύτην ἐκποδὼν ποιήσαιτο, ἵνα μηδ' ἂν ἀκὼν αὐτῇ ποτε προσπέσῃ die Partikel auf ein besonderes Wort im Satze bezieht (was jedoch weder hier erlaubt noch überhaupt möglich ist), noch auch damit, wenn man darum streitet, ob Soph. Oed. C. 405 τούτου χάριν τοίνυν σε προσθέσθαι πέλας Χώρας θέλουσι, μηδ' ἵν' ἂν σαυτοῦ κρατῇς die Conjunction ἵνα *uti* oder *ubi* bedeutet: denn sie könnte auch in der localen Bedeutung ἄν nicht zu sich nehmen, wenn ihr dasselbe in der finalen nicht möglich wäre. Aber vollends ganz inconsequent ist es, die Stellen, in denen der Opt. vorkommt (Theocr. XXV, 61. Eur. Iph. A. 1555) gelten zu lassen, während man zu gleicher Zeit die Verbindung mit dem Conj. leugnet, als ob zwischen beiden Verbindungen in Bezug auf ἄν auch nur der geringste Unterschied denkbar wäre! Od. μ, 156 ist bereits oben angeführt worden.

§. 3. Ἄν in Relativsätzen.

1. Relativsätze und Fragsätze sind sich, wie wir nun schon so oft zu bemerken veranlafst wurden, durchgängig analog. Wenn daher die Partikel in den einen von beiden gebräuchlich ist, so mufs sie nothwendig auch in den andern stattfinden können: denn sie dienen sich gegenseitig zur Bestätigung. Sie wird aber hinter Fragwörtern bei Weitem seltner als hinter Relativen angewendet. Ganz natürlich! denn das, was nach Berathschlagung geschehen soll, geht von dem subjectiven Willen aus, der nicht immer nach den Beschränkungen der Wirklichkeit fragt, und steht darum ziemlich auf gleicher Linie mit dem Wunsche. Hier dagegen liegt die Sache blos in der Erwartung, die sich passiv verhält, und die Entscheidung ganz und gar den Umständen und dem Zufalle anheimstellt. Wenn also hier die Partikel weggelassen wird, so geht die Erwartung gleichsam aus sich selbst heraus und wird energisch: das Werden verwandelt sich in ein Wollen und Sollen. So oft dagegen ein Relativsatz ἄν in sich aufgenommen hat, involvirt er eine Bedingung.

2. An die indirekte Frage reihen sich zunächst die Correlativ-Sätze an: und zwar stehen den Absichtspartikeln die des temporellen Ziels am nächsten. Bei diesen ist die Beigebung schon häufiger als die Weglassung der Partikel. Xen. Cyr. V, 1, 3 ταύτην οὖν ἐκέλευσε ὁ Κῦρος φυλάττειν τὸν Ἀράσπην, ἕως ἄν αὐτὸς λάβῃ (bis er sie etwa bei Gelegenheit zu sich nehmen würde). Anab. II, 2, 43 ἕως ἂν ζῶσιν (so lange das Schicksal will dafs sie

leben). Das. I, 4, 8. Plat. Phaed. p. 59. E. εἰπὲ περιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ. Soph. Phil. 1329 καὶ παῦλαν ἴσθι τῇδε μοι ποτ' ἐντυχεῖν Νόσου βαρείας, ὡς ἂν οὗτος ἥλως Ταύτῃ μὲν αἴρῃ τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν. Ajax 1096. Eur. Phoen. 90. Aesch. Agam. 1410 ἕως ἂν αἴθῃ πῦρ ἐφ' ἑστίας ἐμῆς. Xen. Anab. II. 4, 24 μέχρι δ' ἂν ἐγὼ ἥκω, αἱ σπονδαὶ μενόντων. Herod. I, 32 πρὶν ἂν πύθωμαι.

3. Ueber die Weglassung der Partikel müssen wir Etwas weitläufiger seyn, weil es noch nicht lange her ist, daſs man diese Freiheit wenigstens einem groſsen Theil der Schriftsteller hat absprechen wollen. Homer, welcher in der Zuziehung und Nichtzuziehung derselben keineswegs willkührlich verfährt, wie man ihm noch immer zutraut, stimmt auch in diesem Punkte genau mit den Attikern überein. Ausgelassen ist sie Il. λ, 477. ψ, 47. ω, 551. σ, 135. μ, 781. 551. δ, 346. Od. κ, 175. σ, 133. ν, 336. Il. σ, 190. ν, 141: Beigegeben Il. α, 509. ζ, 113. η, 193. ϑ, 375. κ, 325. 444. σ, 409 etc.

Sodann kommen die Lyriker daran. Simonides: ϑνητῶν δ' ὅφρα τις ἄνθος ἔχῃ πολυήρατον ἥβης, Κοῖφον ἔχων ϑυμὸν πόλλ' ἀτέλεστα νοεῖ. Aehnlich Tyrtäus: νέοισι δὲ πάντ' ἐπέοικεν, Ὅφρ' ἐρατῆς ἥβης ἀγλαὸν ἄνθος ἔχῃ. Anacr. 24, 7 πρὶν ἐμὲ φθάσῃ τὸ τέλος. Theogn. 955 τοῦτ' ἐσορῶν, κραδίῃ εὖ πείσομαι, ὄφρα τ' ἐλαφρὰ Γούνατα, καὶ κεφαλὴν ἀτρομέως προφέρω.

Die Tragiker: Soph. Phil. 917. 763. Oed. C. 77. Elect. 223. Trach. 147. 604. 946. Aj. 555. 571. 741.

964. 1183. Eur. Alc. 866. Orest. 1212. 1343. Iph. A. 530.

Die Prosaiker, Komiker etc. Herod. VI, 82. 157. I, 19. 32. Xen. Cyr. VII, 5. 39. Thuc. I, 76. III, 28. Plat. Phaed. p. 62. C. Ges. 873. A. Aesch. Ctes. §. 60. p. 447. Arist. Lysistr. 173. 1005. Eccl. 750. 856. 628. Acharn. 294. Ritt. 133. Frösch. 1281. Wer mehr Beispiele begehrt, sehe Lobeck zu Phryn. S. 15. folg. Poppo *de eloc. Thuc.* S. 140.

4. An diese Partikeln schliefsen sich die Relativa des Raumes, der Zeit und der Weise an, bei denen allen ἄν öfter gebraucht als ausgelassen wird. Hier stellt sich der Unterschied deutlicher heraus, welcher beim ganzen Gebrauch des Conjunctivs, die so eben beschriebenen Partikeln des Zieles nicht abgerechnet, herrscht, dafs nämlich bald ein concreter theils ein allgemeiner und unbestimmter Fall bezeichnet. Wir sprechen nun zuerst von dem letzteren.

Wenn kein bestimmter Fall gemeint wird, so kann nur dann der Indicativ gebraucht werden, wenn die Sache zur bestimmten Zeit regelmäfsig und nothwenig eintritt, als z. B. bei Naturbegebenheiten, regelmäfsig wiederkehrenden Festen, Sachen, die auf Gewohnheit, Sitte und Einrichtung gegründet sind. Callim. Hym. Del. 84 *νύμφαι μὲν χαίρουσιν ὅτε δρύας ὄμβρος ἀέξει, Νύμφαι δ' αὖ κλαίουσιν ὅτε δρυσὶν οὐκ ἔτι φύλλα.* Beispiele sind bei Thiersch gr. Gr. §. 346. n. 4. a. u. b. und bei Hermann zum Vig. p. 915 folg. zu finden. Wo aber das Eintreffen der Sache nicht so sicher ist, da hat immer der

nirgends mehr einen solchen Conj. ohne ἄν zu Gesicht bekommt. Herod. IV, 172 τῶν δὲ ὡς ἕκαστός οἱ μιχθῇ διδοῖ δῶρον.

6. Bei einem concreten Falle wird der Conj. dann immer in Anwendung gebracht, wenn die zu erwartende Sache erst noch einer Entscheidung unterliegt. Herod. I, 9 ἐπεὰν δὲ ἀπὸ τοῦ θρόνου ῥείχῃ ἐπὶ τὴν εὐνὴν κατὰ νώτου τε αὐτῆς γένῃ, σοὶ μελέτω τὸ ἐνθεῦτεν etc. Dieſs ist die Bedeutung, welche die Partikeln ἄν und κέν dabei führen. Sie sind hier dermassen an ihrem Platze, daſs sie schon bei Homer nur höchst selten weggelassen werden: denn es ist mir keine Stelle auſser Od. ο, 453 gegenwärtig. So sind mir auch von anderen Schriftstellern nur wenige bekannt geworden. Anacr. 29 kommt zweimal der Conj. des concreten Falls ohne ἄν vor, nämlich V. 8 und 29. Herod. VIII, 22 ἐπεί τε ἀνενειχθῇ.

7. Bei den adjectivischen Relativen findet Alles auf dieselbe Weise Statt wie bei den so eben beschriebenen adverbialischen*).

a. Allgemeine oder unbestimmte Fälle. Strabo XI, 5. S. 419 αἱ δ', ὅτι μὲν ἂν θῆλυ τέκωσι, κατέχουσιν αὐταί, τὰ δ' ἄῤῥενα κομίζουσιν ἐκείνοις.

*) Hermann, welcher den von uns (über d. Cas. S. 293 folg.) dargelegten Unterschied zwischen den relativen Indefinitis und relativen Demonstrativis nicht kannte, verwechselte durchgehends die Bedeutung des ἄν mit der der relativen Indefinita. Dieſs muſste bemerkt werden, um die Leser über das Verhätniſs, in welchem unsere Darstellung zu der seinigen steht, aufzuklären.

Arist. Vög. 1349 *ἀνδρεῖόν γε πάνυ νομίζεται ὃς ἂν πεπλήγῃ τὸν πατέρα νεοττὸς ὤν.* Wesp. 1297. Plat. Phaedr. p. 259—260. Herod. I, 32 *ἡ δ' ἂν τὰ πλείστα ἔχῃ, ἀρίστη αὕτη.* Plat. Rep. p. 462. A. Protag. p. 328. B. Phaed. p. 68. B. Il. *γ*, 279. *α*, 218. Od. *δ*, 196. Hes. *ε*. 258 (256).

Weglassung des *ἄν* bei unbestimmten Fällen. Od. *α*, 416. Il. *α*, 230. 453. 554. *β*, 292. *ε*, 407. *ϑ*, 408. 422. *ν*, 229. Od. *ϑ*, 147. Simon. *ϑρην.* *οὐδ' ᾧ μὴ δακέθυμος ἰδρὼς ϛῆϑόϛδε μόλῃ ἵκοιτ' ἐς ἄκρον ἀνδρείας.* Ders. bei Plat. Protag. p. 345. D. *πάντας δ' ἐπαίνημι καὶ φιλέω ἑκὼν ὅϛις ἔρδῃ μηδὲν αἰσχρόν.* Ein Frag. bei Plut. *de aud. poet.* 33. E. *τόδ' ἐστὶ τὸ ζηλωτὸν ἀνθρώποις, ὅτῳ Τόξον μερίμνης εἰς ὃ βούλεται πέσῃ.* Theogn. 951. Eur. Iph. T. 1033. Med. 516. Androm. 179. Jon. 856. Alc. 76. Hippol. 427. 527. 1265. Frag. Beller. 16. Dictyer 13. Soph. Oed. C. 395. Oed. T. 1231. Trach. 250. 1008. Aj. 1160. Phil. 1361. Elect. 771. 1060. Ders. bei Plutarch p. 21. E. *τριςόλβιοι Κεῖνοι βροτῶν οἳ ταῦτα δεῤχθέντες τέλη Μόλωσ' ἐς ἄιδου*, und p. 89. B. (*de cap. ex inim. util.* c. 5.). Frag. 15. 5. 8. 58. Aesch. Eum. 336. 211. 661. Theb. 243. Frag. *νέας γυναικὸς οὔ με μὴ λάϑῃ φλέγων Ὀφθαλμός, ἥτις ἀνδρὸς ᾖ γεγευμένη.* Plat. Alc. I, p. 134. E. Meno 92. E. Xen. Mem. I, 6, 13. 6, 7. Thuc. IV, 17 *οὗ μὲν βραχεῖς (λόγοι) ἀρχῶσι.* Herod. IV, 46. 66. Hermann p. 113 folg.

b. Concrete Fälle. Eur. Med. 1143 *φίλους νόμιζε οὕσπερ ἂν πόσις σέϑεν.* Hier ist die Weglassung der Partikel sowohl bei den Epikern als auch bei den Attikern höchst selten. Aus Homer kenne ich nur folgende Beispiele Il. *ν*, 234 *ἀλλ' αὖϑι κυ-*

νῶν μελπηθρα γένοιτο Ὅσις ἐπ' ἦμαι τῷδε ἐκὼν μεθίησι μάχεσθαι. Il. υ, 363. Od. π, 76. ξ, 139. Aus dem Gebrauche der Attiker kann ich ebenfalls nur wenige Stellen anführen, und zwar nur solche, in denen die Hdschr. schwanken: Thuc. VII, 77 μὴ ἄλλο τι ἡγησάμενος ἕκαστος, ἢ ἐν ᾧ ἀναγκασθῇ χωρίῳ μάχεσθαι, τοῦτο καὶ πατρίδα καὶ τεῖχος κρατήσας ἕξειν. Plat. Lach. p. 187. E. ὃς ἐγγύτατα Σωκράτους ᾖ. Arist. Plut. 437 χῶστις προθύμως ξυλλάβῃ τῶν σκοινίων, Τοῦτον τὸν ἄνδρα μὴ λαβεῖν ποτ' ἀσπίδα. Herod. VI, 86, 1 ὃς . . ἀπαιτέῃ. Demosth. g. Macart. p. 1055, 2. Soph. Phil. 1075.

§. 4. Ueber ἐάν-ἄν-ἤν oder εἶκα-αἶκα.

1. *Ei* steht in Einer Kategorie mit den Relativen, und wird mit allen Modis auf dieselbe Weise und unter denselben Bedingungen verbunden wie diese. Was nun den Conjunctiv betrifft, so steht derselbe auch hier dem Futur sehr nahe, so daſs beide Formen oft schwer von einander zu unterscheiden sind. Das Futurum wird aber namentlich gebraucht bei Drohungen und Vorhersagungen, z. B. Aesch. Choeph. 267 ἀτὰς ἐφ' ἡμαρ θερμὸν ἐξαυδώμενος, Εἰ μὴ μέτειμι τοῦ πατρὸς τοὺς αἰτίους. Il. ε, 350 εἰ δὲ φύγ' ἐς πόλεμον πωλήσεαι, ἦ τέ σ' ἄτω Ῥιγήσειν πόλεμόν γε. Herod. VII, 209 ἐπίσχῃ δὲ εἰ τούτους τε καὶ τὸ ὑπομένον ἐν Σπάρτῃ καταστρέψεαι, ἔστι οὐδὲν ἄλλο ἔθνος etc. Demosth. Ol. III, 30. So steht dieses Tempus bisweilen sogar dann, wenn im Hauptsatze der Opt. mit ἄν gebraucht ist. Eur. Troj. 737 εἰ γάρ τι λέξεις, ᾧ χολώσεται κρατός, Οὔτ' ἂν ταφείη παῖς

ὅθ' οὔτ' οἰκτον τύχοι. Plat. Rep. p. 452. A. Denn dasselbe ist überall an seinem Platze, wo auf die Verwirklichung einer Sache mit Zuversicht und Sicherheit gebaut wird, dergestalt dafs man bei der Uebersetzung ein wirklich hinzufügen mag. Eur. Androm. 409 ἐν τῷδε μὲν γὰρ ἐλπίς, εἰ σωθήσεται. Hippol. 461. 973. Troj. 663.

Der Conj. offenbart auch bei εἰ die genannten zwei Eigenschaften seiner Bedeutung, von denen die eine einen unbestimmten und allgemeinen, die andere einen concreten aber noch unentschiedenen Fall darlegt.

2. Ἀν zeigt an, dafs das Statt-haben des hypothetisch ausgesprochenen Urtheils Zweifeln unterliegt und auf Entscheidung harrt. Bei allgemeinen und unbestimmten Fällen hat es frequentative Bedeutung, und wird, so wie bei Pronominibus, nicht selten weggelassen. Demosth. Ol. II, §. 12 ἅπας λόγος, ἂν ἀπῇ τὰ πράγματα, μάταιόν τι φαίνεται καὶ κενόν. Herod. IV, 28 ἢν δὲ χειμῶνος βροντὴ γένηται, ὡς τέρας νονόμιζαι θωυμάζεσθαι. Od. α, 415 οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι, ἤν τινα μήτηρ . . ἐξερέηται. Theocr. XXV, 6 τὸν γὰρ φασὶ μέγιζον ἐπουρανίων κεχολῶσθαι, Εἴ κεν ὁδοῦ ζαχρεῖον ἀνήνηται τις ὁδίτην.

Die Auslassung der Partikel ist bei den Aeoliern und Dorern, denen Sappho und Pindar folgen, allgemeiner Gebrauch: dieſs werden wir unten besonders auseinander setzen. Homer entbehrt dieselbe bei εἰ weit seltener als bei den anderen Relativis. Od. α, 166. 188. η, 204. μ, 96. 348. ξ, 373. π, 98.

Il. τ, 164. α, 81. δ, 261. κ, 225. λ, 116. φ, 576. Namentlich, und mit Recht, bleibt κέν, wie Thiersch bemerkt hat, am häufigsten weg in den Verbindungen εἴπερ, εἰ γοῦν, εἰ δή und καὶ εἰ. Bei den übrigen Schriftstellern wird die Sache abermals mit Unrecht in Zweifel gezogen, die, wenn nicht durch den Sinn, doch wenigstens durch die Analogie geboten wird. Soph. Oed. T. 968 ὕβρις, εἰ πολλῶν ὑπερπλησθῇ μάταν, . . ἄποτμον ὥρουσεν εἰς ἀνάγκαν. Callin. Frag. οὐδ' εἰ προγόνων ἦ γένος ἀθανάτων. Xenoph. Cyrop. III, 3, 50 οὐδεμία γάρ ἐστιν οὕτω καλὴ παραίνεσις, ἥτις τοὺς μὴ ὄντας ἀγαθοὺς αὐθημερὸν ἀκούσαντας ἀγαθοὺς ποιήσει· Οὐκ ἂν οὖν τοξότας γε, εἰ μὴ ἔμπροσθεν τοῦτο μεμελετηκότες ὦσιν, οὐδὲ μὴν ἀκοντιστάς, οὐδὲ μὴν ἱππέας· ἀλλ' οὐδὲ μὴν τά γε σώματα ἱκανοὺς πονεῖν, εἰ μὴ πρόσθεν ἠσκηκότες ὦσι. Soph. Ant. 710 ἀλλ' ἄνδρα, κεἴ τις ἦ σοφός, τὸ μανθάνειν Πόλλ', αἰσχρὸν οὐδέν. Oed. T. 199 τέλει γὰρ εἴ τι νὺξ ἀφῇ, ταῦτ' ἐπ' ἦμαρ ἔρχεται. Herod. II, 13 νῦν δὲ εἰ μὴ ἐπ' ἑκκαίδεκα ἢ πεντεκαίδεκα πήχεας ἀναβῇ ταὐλάκιστον ὁ ποταμός, οὐκ ὑπερβαίνει ἐς τὴν χώρην. Xenoph. Anab. III, 2, 22 πάντες μὲν γὰρ οἱ ποταμοὶ, εἰ καὶ πρόσω τῶν πηγῶν ἄποροι ὦσι, προϊοῦσι πρὸς τὰς πηγὰς διαβατοὶ γίγνονται. Dem. ἱππαρχ. II, 7 εἰ . . λιπῶσιν. Plat. Ges. p. 958. D. εἴτε τις ἄρρην εἴτε τις θῆλυς ἦ. Ein Frag. des Kratinos (εἰ σοφὸς ἦ) citirt unter andern Beispielen der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 144.

3. In concreten Fällen hat die Partikel dubitative Bedeutung. Il. α, 218 τριπλῇ τετραπλῇ τ' ἀποτίσομεν, αἴ κέ ποθι Ζεὺς Λῶσι πόλιν Τροίην εὐτει-

χεον ἐξαλαπάξαι. Das. 88. 166. Theocr. I, 4 αἶκα τῆνος ἕλῃ κεραὸν τράγον, αἶγα τὺ λαψῇ. Mit sonderbarer Anomalie steht Arist. Lysistr. 696 οὐ γὰρ ὑμῶν φροντίσαιμ' ἄν, ἤν μοι ζῇ Λαμπιτώ.

Der Conj. ohne ἄν bleibt gleichsam eine Mittelstufe in der Gewifsheit der Voraussagung zwischen dem Indic. des Futurums und dem von ἄν begleiteten Conj. Il. α, 341. Il. μ, 239. 224. 245. ε, 258. χ, 86. φ, 462. 576. Od. ε, 221. 340. Mehrere von diesen Beispielen enthalten Prophezeiungen oder Drohungen, andere sind durch die Partikel-Verbindung εἴπερ eingeleitet. Mehr als diese Zahl hat man selbst aus Homer nicht auftreiben können. Aus andern Schriftstellern sind folgende zu nennen: Soph. Oed. C. 1445 δυστάλαινα τ' ἄρ' ἐγὼ, εἰ σοῦ σερηθῶ (wenn ich dich verlieren soll). Oed. T. 234 ἀπώσῃ. Eur. Iph. A. 1227 εἰ μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῇς λόγοις. Cycl. 557 οὐκ ἄν φιλήσαιμ', εἰ χάριτες πειρῶσί με. Arist. Ritt. 698. 805. Fried. 450. Herod. VIII, 18 οὐκ ἔστιν οὐδεμία (σωτηρίη), εἰ μὴ τουτέων ἀπαλλαγή τις γένηται τῶν πολλῶν ἐπιβατέων. Ders. VIII, 49 εἰ νικηθέωσι. Lucian *dial. meretr.* VII, 1 καὶ πολὺ τὸ ἐὰν ὁ πατὴρ, καὶ εἰ κύριος γένωμαι τῶν πατρῴων. Thuc. VI, 21 εἰ ξυσῶσιν αἱ πόλεις. Ders. I, 139 εἰ . . ἀφῆτε. Plat. Cratyl. p. 425. D. ἀπαλλαγῶμεν. Phaedr. p. 234. C. ὑποθῇς. Theocr. XXV, 45. *Del. epigr.* von Jacobs VI, 4. V, 94. Noch einige andere Beispiele findet man bei Hermann S. 102.

4. Zu unterscheiden ist von dieser nothwendiger die ökonomische Auslassung bei εἰ sowohl als bei andern Relativen. Xen. Anab. III, 1, 36 οἱ γὰρ

wird. Aus der Vertretung des Conjunctivs dagegen entsteht ein complicirtes Verhältniſs, weil dieser Modus selbst schon in seiner Art eine subjective Vorstellung bezeichnet. Da nun die besondere Bedeutung des Conjunctivs bei diesem Tausche weder ignorirt noch negirt werden kann, so wird also nicht schlechtweg Eines für das Andere gesetzt, sondern Eines in das Andere aufgenommen, und der stellvertretende Optativ erlangt dadurch eine neue prägnante Bedeutung, vollkommen in derselben Weise wie das lat. Conj. Plusqpf., wenn dieses die Würde eines Futurum exactum hat. Diesem Optativ wird in andern Sprachen durch ganz besondere Verbalformen entsprochen, und nicht durch die nämlichen, die den eigentlichen Optativ vertreten, und er könnte allenfalls auch in der griech. Sprache selbst durch eine eigene Verbalform, gleichsam einen Conjunctiv-Optativ, repräsentirt werden.

4. Wenn nun der Optativ in der eben beschriebenen Weise für den Conjunctiv eintritt, so kann die Partikel ἄν, so oft man will, an ihrem alten Posten belassen werden, so daſs sie von jener Veränderung gar nicht berührt wird. Hiervon wollen wir nun Beispiele anführen: denn Erklärungen sind weiter nicht mehr nöthig.

a. Bei der Frage und Berathschlagung. Il. η, 387 ἠνώγει Πριαμός τε καὶ ἄλλοι Τρῶες ἀγαυοί, Εἰπεῖν, αἴ κέ περ ὔμμι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο, Μῦθον Ἀλεξάνδροιο. Od. γ, 34. Thuc. II, 93 ἦν . . . προσδοκία οὐδεμία, μὴ ἄν ποτε οἱ πολέμιοι ἐξαπιναίως οὕτως ἐπιπλεύσειαν.

b. Bei

b. Bei der Hypothesis. Il. β, 597 *ςεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικήσεμεν, εἴπερ ἂν αὐταὶ Μοῦσαι ἀείδοιεν.* Il. ι, 141. Od. ρ, 549. Thiersch §. 330. Anmkg. 4. Thuc. VIII, 27 *τοὺς ἐπίπλους, ἤν που καιρὸς εἴη, ποιεῖσθαι.* Lucian *ver. hist.* II, 29 *συνέπεμψε δέ μοι ὁ Ῥαδάμανθυς τὸν πορθμέα Ναῦπλιον, ἵν', ἐὰν καταχθείημεν ἐς τὰς νήσους, μηδεὶς ἡμᾶς συλλάβοι.* Isaeus *de. Arist. her.* p. 81 *ἐάν τῳ βούλοιτο.*

c. Bei Conjunctionen des temporellen Ziels. Soph. Trach. z. A. *πρὶν ἂν θάνοι τις.* Xen. Anab. VII, 7, 57. Hell. II, 4, 18. 3, 48. Cyrop. IV, 5, 36. VIII, 1, 6. Isocr. Trapez. p. 361 *ἠξίουν αὐτοὺς μαςιγοῦν τὸν ἐκδοθέντα καὶ ςρεβλοῦν, ἕως ἂν τἀληθῆ δόξειεν αὐτοῖς λέγειν.*

d. Bei Conjunctionen des Raumes, der Zeit und der Weise. Soph. Trach. 164. Arist. Plut. 120. Aesch. Pers. 457 *ὅταν ἐκσωζοίατο.* Xen. Hell. VII, 5, 8. Cyrop. VIII, 1, 44. V, 5, 1. Strabo V, 1. S. 348. Tauchn. *τὰ δὲ διωκόμενα ὑπὸ τῶν κυνῶν, ἐπειδὰν καταφύγοι δεῦρο, μηκέτι διώκεσθαι.* Demosth. Phil. I. p. 48. §. 31.

e. Bei adjectivischen Relativen. Xen. Cyr. VII, 5, 49. V, 5, 1. II, 1, 31. VIII, 3, 48. Hell. III, 2, 12. VII, 2, 6. I, 5, 9. II, 5, 11. Mem. I, 2, 6. IV, 1, 2. Plat. Gorg. p. 480. C. Gastm. 217. B. Polit. p. 278. B. Pind. Pyth. 9, 212. Eur. Heracl. 190. Thuc. II, 74. I, 89. Strabo IV, 4. S. 320. Tauchn. *ἧς δ' ἂν ἐκπέσοι τὸ φορτίον, διαῤῥᾶσθαι ταύτην ὑπὸ τῶν ἄλλων.* Demosth. Mid. §. 5. p. 518. b.

§. 2. Optativ wegen vorausgegangener Präterita.

Aufser der gebogenen Rede giebt es noch einen zweiten Fall, in welchem der Optativ für den Conjunctiv eintritt, nämlich in Correlativsätzen, wenn das Verbum des Hauptsatzes in das Präteritum zu stehen kommt. Der Grund zu der Vertauschung ist die Versetzung der Vorstellung in die Vergangenheit, wie dieſs auch bei der indirekten Rede der Fall ist. Beide Erscheinungen sind aber unter Anderem auch dadurch von einander verschieden, daſs die eine gewöhnlich concrete die andere meistens allgemeine Fälle in sich begreift. Xen. Cyr. VIII, 3, 38 ὅτι γὰρ ἂν λάβοι σπέρμα καλῶς καὶ δικαιῶς ἀπεδίδον. Das. VIII, 1, 44. VIII, 2, 3. Anab. II, 6, 25. Ages. 9, 2. Plat. Alc. II. p. 148. D. Gastm. 219. E. Herod. I, 196 ὡς ἂν αἱ παρθένοι γενοίατο γάμων ὡραῖαι, ταύτας ὅκως συναγάγοιεν πάσας, ἐς ἓν χωρίον ἐσάγεσκον ἀλέας. Soph. Trach. 684. Od. ν, 314. β, 105. τ, 150. ν, 415. ω, 140. δ, 222. Hes. T. und W. 131 (116). Menander bei Strabo VII, 3. S. 75. Tauchn. ἂν τέτταρας δ' ἢ πέντε γεγαμηκὼς τύχοι Καταγροφῆς τις, ἀνυμέναιος, ἄθλιος, Ἄνυμφος οὗτος ἐπικαλεῖτ' ἐν τοῖς ἐκεῖ. Xen. Anab. VII, 4, 2 ἀπέπεμψε διατίθεσθαι Ἡρακλείδην εἰς Πέρινθον ὅπως ἂν μισθὸς γένοιτο. Od. ϑ, 20. ρ, 362. Mosch. III, 124. Aesch. Pers. 456 (450) nach dem *praes. historicum*.

§. 3. Optativ wegen eines anderen Optativs.

Auf gleiche Weise, wie das Präteritum des Hauptsatzes auf den Modus des Nebensatzes her-

überwirkt, und veranlafst, dafs dieser in den Optativ umgewandelt werde, zwingt auch der Optativ des regirenden Satzes das Verbum des abhängigen, sich ihm zu assimiliren. Da der Optativ einem Präteritum an Würde und Bedeutung gleichkommt, so ist dieser Fall wieder mit dem vorher genannten identisch. Od. β, 78 *τόφρα γὰρ ἂν κατὰ ἄξυ ποτιπτυσσοίμεθα μύθῳ, χρήματ' ἀπαιτίζοντες, ἕως κ' ἀπὸ πάντα δοθείη.* Il. ο, 70 *ἐκ τοῦ δ' ἄν τοι ἔπειτα παλίωξιν παρὰ νηῶν Λιὲν ἐγὼ τεύχοιμι διαμπερές, εἰσόκ' Ἀχαιοὶ Ἴλιον αἰπὺ ἕλοιεν.* Il. ι, 304 *νῦν γάρ κ' Ἕκτορ' ἕλοις, ἐπεὶ ἂν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι.* Il. ω, 227 *αὐτίκα γάρ με κατακτείνειεν Ἀχιλλεύς, Ἀγχὰς ἐλύντ' ἐμὸν υἱόν, ἐπὴν γόου ἐξ ἔρον εἵην.* Od. δ, 222. Il. τ, 208. Xenoph. Cyrop. VII, 5, 49 *ἐλογιζόμην, εἰ ταῦτα πρόθυμός σοι συλλάβοιμι, ὡς οἰκεῖός τέ σοι ἐσοίμην, καὶ ἐξέσοιτό μοι διαλέγεσθαί σοι ὁπόσον ἂν χρόνον βουλοίμην.* I, 3, 11 *εἶθ', ὁπόταν ἥκοι ἐπὶ τὸ δεῖπνον, λέγοιμ' ἂν ὅτι λοῦται.* Das. I, 6, 22. Anab. I, 3, 17. Cyrop. II, 4, 17 *ἂν ἴοις.* Plat. Rep. p. 501. C. *ἕως ἂν . . ποιήσειαν.* Phaed. p. 101. D. *εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως ἔχοιτο, χαίρειν ἐάσας ἂν καὶ ἀποκρίναιο, ἕως ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὁρμηθέντα σκέψαιο.* Tim. p. 56. D. *γῆ μὲν, ξυντυγχάνουσα πυρὶ διαλυθεῖσά τε, ὑπὸ τῆς ὀξύτητος αὐτοῦ φέροιτ' ἄν . ., μέχρι περ ἂν . . γένοιτο.* Arist. Vög. 1338 *γενοίμαν αἰετὸς ὑψιπέτας, Ὡς ἂν ποταθείην!*

Ueber Alles, was in dieser Abtheilung vorgetragen worden ist, ist der von Hermann B. III. C. 4. S. 147 folg. gesammelte Vorrath von Beispielen zu vergleichen.

Viertes Kapitel.

Anomalien und Corruptelen.

§. 1. Ἄν mit dem Indicativ des Präsens.

1. Es kommen nicht wenig Stellen vor, in denen von einer gröſsern oder geringern Anzahl von Hdschr. ἄν dem Indikativ des Präsens beigesetzt wird. Die meisten derselben sind von der Art, daſs man die Partikel ohne Weiteres verurtheilen muſs: einige jedoch erregen Bedenken sowohl wegen der gröſseren Uebereinstimmung der Codices als auch wegen des eigenthümlichen Verhältnisses der Sätze. Diese dürfen eben so wenig unbedingt verworfen werden als so viele andere Erscheinungen, an denen man Anstoſs genommen hat. Denn es gehört einmal zum Charakter der griech. Spr., durch Mischung verwandter Ausdrucksweisen eigenthümliche Wendungen hervorzubringen, und sie ist besonders unerschöpflich in den Nüancirungen der Gewiſsheit und Ungewiſsheit. Da das Präsens doch bisweilen in den Fall kommt, einen *conatus* zu bezeichnen, dem die Ausführung fehlt (Soph. Oed. C. 589 κεῖνοι κομίζειν κεῖσ' ἀναγκάζουσί με), so konnte man in seltneren Fällen und unter besonderen Umständen wohl auch veranlaſst werden, ihm ein ἄν beizugeben: denn die Griechen haben nicht immer mit ängstlicher Genauigkeit gesorgt, daſs ein Ausdruck, den sie nach augenblicklicher Eingebung wählten, dem strengen Logiker ja nicht irgend eine Gelegenheit zum Tadel geben möchte.

2. In folgenden drei Stellen z. B. scheint die Partikel die Verfassung zu Etwas auszudrücken, wie

bei den Präteritis„ und möchte darum wohl geduldet werden können. Il. ξ, 484 τῷ καί κέ τις εὔχεται ἀνὴρ Γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα λιπέσθαι darum muſs und mag man wünschen: es ist Veranlassung zu dem Wunsche: und das, wozu die Möglichkeit gegeben ist, pflegt auch zu geschehen. Xen. Gast. 4, 37 ἐγὼ δὲ οὕτω μὲν πολλὰ ἔχω, ὡς μόλις αὐτὰ καὶ ἐγὼ ἂν αὐτὸς εὑρίσκω. Strabo II, 5. z. A. Tauch. τίνα δὲ τρόπον, οὐκ ἐπισκοπεῖ. Τάχα δ' ἐπισκοπεῖ μὲν ἄν τι, δόξει δ' ἐν τοῖς μαθηματικῶς λεγομένοις καθάπερ οἱ ἐπιχώριοι (vielleicht er giebt sich eine Veranlassung zu untersuchen od. vielleicht untersucht er, wenn sich eine Gelegenheit ergiebt, wird aber über das, was in die Mathematik einschlägt, urtheilen wie die Einheimischen).

§. 2. Corruptelen.

1. Es liegt keineswegs in unserem Plane, alle irgend gesammelten Stellen zu besprechen, sondern unser Zweck ist vielmehr, den innern Grund einer jeden Erscheinung nachzuweisen und durch Beleuchtung einer kleinen Anzahl von Beispielen den Kritikern einen Maſsstab zu geben, nach welchem sie in anderen Fällen selbst entscheiden mögen. Darum können wir nicht unterlassen, diese auch auf einige der gewöhnlichsten Arten der Textesverderbung aufmerksam zu machen.

2. Erstens nämlich ist ἄν sehr oft aus ἄρ' entstanden. Namentlich sind mir ein ganzes halbes Dutzend Stellen begegnet, in denen die Redensart

οὐκ οἶδ' ἄρα das Schicksal gehabt hat, durch solche Verderbung unkenntlich geworden zu seyn, nämlich Plat. Tim. p. 26. B. Eur. Alc. 48. Med. 930. Xen. Cyrop. V, 4, 12. Arist. Vög. 1070 ist zu schreiben οὐκ οἶδ' ἄρ', εἰ φθαίης ἄν: ingleichen Soph. Oed. T. 1438 ἔδρασ' ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθ' ἄρ', εἰ etc. Ueber den Sinn der Partikel ἄρα vergleiche man Th. I. S. 437. Eben so verhält sich's mit ὁρᾷς ἄν bei Eur. Elect. 1125, welches in ὁρᾷς ἄρ' umgewandelt werden muſs. Ferner muſs es Arist. Ritt. 1130 χοὕτω μὲν ἄρ' ἐν ποιεῖς (ey da hast du recht, daran hatt' ich nicht gedacht!) heiſsen. Auch Acharn. 873 möchte diese Aenderung vorzunehmen seyn: denn der Böotier versetzt groſssprecherisch auf die Frage, was er bringe, Alles mit einander, was es in Böotien Gutes gebe: ὅσ' ἔστ' ἄρ' ἀγαθὰ Βοιωτοῖς ἁπλῶς. Plat. Apol. p. 41. B. τίς ἄρ' αὐτῶν σοφός ἐστι etc.

3. In anderen Stellen ist ἄν mit αὖ verwechselt worden: dieſs scheint mir der Fall zu seyn in Arist. Wolk. 393 ἀλλ' ὁ κεραυνὸς πόθεν αὖ φέρεται; Wesp. 942 οὐκ αὖ σὺ παύσει χαλεπὸς ὢν καὶ δύσκολος, Καὶ ταῦτα τοῖς φεύγουσιν; ἀλλ' ὀδὰξ ἔχει! (so halt' doch dein Maul!) Wolk. 1157 οὐδὲν γὰρ αὖ με φλαῦρον ἐργάσεσθ' ἔτι. Soph. Phil. 1089. Vgl. Th. I. S. 155. Anacr. 9, 30 πιοῦσα δ' αὖ χορεύω.

Nicht minder häufig ist ἄν mit ἔν vertauscht, oder auch wegen eines danebenstehenden ἔν ausgelassen worden. Statt hundert anderer Stellen, die auf diese Weise verdorben sind, nennen wir nur Arist. Vög. 1070, woselbst es wahrscheinlich ὁπόσα περ ἔνεστιν sc. τοῖς κήποις heiſsen muſs.

4. Bisweilen ist es nur Schein, dafs die Partikel beim Präsens stehe: z. B. Il. φ, 587 ist εἰρυόμεσθα Futurum: s. Buttman gr. Gr. §. 95. Akg. 17. Plat. Gastm. p. 221. E. τοιαῦτα καὶ ὀνόματα καὶ ῥήματα ἔξωθεν περιαμπέχονται, Σατύρου ἄν τινα ὑβριστοῦ δοράν verstehe man also: ὥσπερ ἄν εἰ περιαμπέχοιντο etc. Bei Homer ist der scheinbare Indicativ oft ein verkürzter Conjunctiv: an manchen Orten aber sind wirklich beide mit einander verwechselt, z. B. Od. α, 316 mufs es ἀνώγῃ heifsen, weil im Hauptsatze ein Imperativ steht. Eben so wenig nehme ich Anstand Od. ω, 89 und Il. ω, 554 den Conjunctiv, und Od. β, 86 den Optativ zu billigen. Welche Bewandtnifs es mit den drei Stellen bei Herodot habe, in denen die Hdsch. ἦν mit dem Indicativ darbieten (I, 206 προθυμέαι. II, 13 ἐπιδιδοῖ. III, 69 ἦν μή ἐστι), wage ich nicht zu entscheiden.

5. Noch ist Eine Verwechselung bei Homer zu erwähnen, nämlich die des κέ mit καί, welches letztere, wenn es mit darauffolgenden Doppellauten Krasis macht, häufig für κέ genommen worden ist. Namentlich war diefs der Fall in dem Ausdrucke καὶ αὐτός (schon selbst): Od. γ, 255. ζ, 282. Il. ν, 734. S. Thiersch Gr. §. 165. 1. S. 248. Auch Il. β, 238 ἦ ῥά τί οἱ χ' ἡμεῖς παραμύνομεν ist mit Od. β, 76 εἴ χ' ὑμεῖς γε φάγοιτε hieher zu ziehen: und weil kurze Vokale ebenfalls die Krasis mit καί nicht verhindern, wie κἀγώ, κἀκεῖνος u. s. w. beweisen, so nehme ich keinen Anstand, nicht nur das Fragment bei der Sappho ϛᾶθι κἄντα φίλος (vgl. Th. I. S. 132) also zu erklären, sondern auch Od. ζ, 259 ὄφρα μὲν

χάγροὺς ἴομεν zu schreiben, und in den drei anderen Stellen, in denen diese pleonastische Verbindung vorkommt (Il. λ, 187. 202. Od. ε, 361), mit Thiersch Gr. §. 346. 18 ὄφρα μὲν καί zu setzen. Dann bleibt noch Il. ν, 127 übrig, wo ebenfalls καί viel passender erscheint: ἀς οὔτ' ἂν καὶ Ἄρης ὀνόσαιτο μετιὼν Οὔτ' Ἀθηναίη λαοσσόος. Die Nachahmungen der Späteren, welche Hermann IV, 5. S. 190 anführt, können keinen Ausschlag geben.

§. 3. Ἄν beim Imperativ.

1. Die Möglichkeit einer Verbindung der Partikel mit dem Imperativ wird allgemein in Abrede gestellt. Ich glaube jedoch nicht, dafs man daran Recht thut, und es scheint mir, als ob die unrichtige Vorstellung von der Bedeutung dieses Modus, die wir bereits in einem der vorangehenden Abschnitte zu beseitigen gesucht haben, das Urtheil der Grammatiker zu sehr geleitet habe. Betrachtet man dagegen den Imperativ von der Seite, von welcher er S. 150 folg. aufgefafst worden ist, und berücksichtigt seine nahe Verwandtschaft mit dem Conjunctiv und seine Analogie mit dem Optativ, so kann es nicht mehr als etwas Unmögliches oder Widersinniges erscheinen, dafs die Partikel ἄν sich zu ihm geselle. Die schöne Wirkung, die dieselbe bei dem Optativ des Wunsches, z. B. in εὕδοιτ' ἄν bei Aeschylus, hervorbringt, kann auch beim Imperativ stattfinden. Solche höhnische Gleichgültigkeit scheint mir in folgendem Beispiele ausgedrückt zu werden. Xenoph. Anab. I, 4, 8 ἀλλ' ἰόντων ἄν, εἰδότες ὅτι

κακίους εἰσὶ περὶ ἡμᾶς ἢ ἡμεῖς περὶ ἐκείνους! sie sollen geh'n, wenn sie meinen oder wenn sie's für schön und schicklich halten! An anderen Orten erzeugt diese Verbindung eine komische Mischung von dringendem Befehle und höflicher Bitte. Aristoph. Ritt. 725 ὦ δῆμε, δεῦρ' ἔξελθε! „νὴ Δί', ὦ πάτερ, ἔξελθε δῆτ' ἄν!" Acharn. 1200 φιλήσατόν με μαλθακῶς, ὦ χρυσίω, Τὸ περιπεταστὸν κἀπιμανδαλωτὸν ἄν! Deutliche Rückweisung auf den hypothetischen Vordersatz enthält das Beispiel bei Plat. Alc. I. p. 122. D. εἰ δ' αὖ τι καὶ πλούτῳ προσέχεις καὶ κατὰ τοῦτο οἴει τι εἶναι, μηδὲ τοῦτο ἂν ἡμῖν ἄῤῥητον ἔστω. Eine sichere Stelle ist ferner Od. μ, 87 ἦπερ ἂν ὑμεῖς Νῆα παρὰ γλαφυρὴν ἴθυνετε, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ (wo ihr wohl euer Schiff dürftet vorbeilenken müssen! — mit Ironie). Eur. Rhes. 681 sehe ich keinen Grund zum Gebrauche des ἄν. In Phalaris Brief. 107 scheint wir Hermann's Aenderung ὡς ἂν ἐπαχθέστατον sehr glücklich. Arist. Wesp. 6 möchte die Vulgata σὺ δ' οὖν beizubehalten seyn. Die Stellen, welche bei dorischen Schriftstellern gefunden werden, sind im nächsten Paragraph zu erklären.

Nun versuche ich, ob ich vielleicht einen verstümmelten Chorgesang bei Aesch. Choeph. V. 771 folg., welcher diese Wendung einige Mahle zu enthalten scheint, herzustellen im Stande bin:

Νῦν παραιτουμένῃ μοι, πάτερ Ζεῦ θεῶν Ὀλυμπίων
Δὸς τυχεῖν, τοὺς γ' ἐμοῦ κυρίους
Τὰ σώφρον' εὖ μαιομένους εὑρεῖν

d. h. gieb meiner Bitte Gehör, o Zeus, dafs nämlich meine Herrscher das Rechte, das sie suchen, finden.

Ἴσθι δ' ἀνδρὸς φίλου πῶλαν εὐνιν ζυγέντ'
Ἐν ἅρματι
Πημάτων· ἐν δρόμῳ προστιθεὶς
Μέτρον δὸς ἂν σωζόμενον ῥυθμὸν
Τοῦτ' ἰδεῖν δάπεδον
Ἀνομένων βημάτων ὄρεγμα

Für *δός* bieten die Ausgaben *τίς*, welches in jeder Hinsicht unpassend und störend ist. „Siehe, das verwaiste Füllen eines dir lieben Helden ist in's Joch der Leiden eingespannt: bestimme du in dem Laufe das Maafs, d. h. sey du der Lenker und Leiter, und lafs uns (wenn es zur Entscheidung kommt) das Gleichmaafs (das Billige und Rechte, *τὰ σώφρονα*, wie es oben genannt worden ist) bewahrt sehen, wenn seine Schritte über diese Rennbahn (*δάπεδον*) gefördert werden mit Anstrengung (*ὄρεγμα*).

Τὸ δὲ καλῶς κτίμενον (*κτάμενον* giebt keinen Sinn), *ὦ μέγα ναίων*
Στόμιον, εὖ δὸς ἂν ἰδεῖν δόμον ἀνδρός,
Καί νιν ἐλευθερίως
Λαμπρῶς τ' ἰδεῖν φιλίοις
Ὄμμασιν ἐκ δνοφερᾶς καλύπτρας

lafs, du Gott der über dem grofsen Erdschlunde wohnt, das schöngegründete Haus des Helden wohl schauen, und ihn (den Orestes) dasselbe frei und heiter mit freundlichen Augen anblicken, nach der finstern Umwölkung.

§. 4. Ueber die abweichenden Erscheinungen des äolisch-dorischen *κά*.

Die Form *κά* war, wie schon bemerkt wurde, lang. Theocr. II, 100. I, 4. Arist. Ritt. 201. Butt-

mann will zwar gr. Gr. §. 117. S. 294 darthun, dafs dieselbe auch verkürzt werden konnte, weil ὅχκᾰ bei Theocr. nicht für ὅτε genommen werden könne, sondern als ὅκα-κα zu deuten sey, sintemal nicht τόχκα gesagt werde sondern immer nur τόκα: allein dieses ist nicht richtig; denn τόχκα für τόκα kommt vor, z. B. Theocr. XXIX, 39, und somit konnte auch ὅχκα für ὅκα gesagt werden, und die Lehre der Alten, dafs ὅχκᾰ = ὅτε und ὅχκᾱ = ὅταν sey, bleibt richtig.

Dieselbe Partikel ist, mit verkürztem und verdunkeltem Vokale im epischen Dialekte einheimisch, und dergestalt herrschend, dafs das andere Wort (ἄν) nur als Fremdling und Gast aufgenommen zu seyn scheint. Die Bemühungen, einen inneren Unterschied zwischen beiden Wörtern im epischen Gebrauche aufzufinden, sind vergeblich. Blos der Vers hat entschieden, wo ἄν statt κέ zugelassen werden sollte, welches letztere sehr häufig nicht einmal durch die Rücksicht auf den Wohlklang verdrängt werden konnte: denn ob gleich in Verbindungen wie ἂν ἐγών, ἂν Ἀχαιοί, ἂν ἵκωμαι, ἂν κλυτά etc. die Zusammenkunft mehrerer Kehllaute vermieden ist, so findet man doch in κέ καί (s. Hermann S. 161), κ' ὀχῆας (Il. ω, 566) und ähnlichen Ausdrücken diese wieder aufser Acht gelassen.

2. Dagegen ist der Gebrauch des dorischen κᾰ́ wirklich in einigen Puncten bedeutend abweichend, jedoch nicht wegen der Natur der Partikel an sich, sondern wegen der verschiedenen Constructionsweise dieses Dialektes. Wir glauben die Betrachtung die-

ser Abweichung nicht besser als durch Mittheilung der elischen Inschrift, wie sie von Böckh S. 28 vollkommen genügend und sehr glücklich entziffert worden ist, einleiten zu können.

Ἀ Fράτρα τοῖρ Fαλείοις καὶ τοῖς ἨρϜαοίοις· Συμμαχία κ' ἔα ἑκατον Fέτεα, ἄρχοι δέ κα τοῖ· αἰ δέ τι δέοι, αἴτε Fέπος αἴτε Fάργον, συνέαν κ' ἀλλάλοις, τά τ' ἄλλ' καὶ πὰρ πολέμω· αἰ δὲ μὰ συνέαν, τάλαντόν κ' ἀργύρω ἀποτίνοιαν τῷ Δὶ Ὀλυνπίῳ τῷ καδαλημένῳ λατρειόμενον· αἰ δέ τιρ τὰ γράφεα ταῖ καδαλέοιτο, αἴτε Fέτας αἴτε τελέσα αἴτε δᾶμός ἐντ', ἐπιάρῳ κ' ἐνέχοιτο τῷ 'νταῦτ' ἐγραμμένῳ.

In diesem merkwürdigen Denkmahle äolisch-dorischer Sprache finden wir erstlich im Vordersatze der Hypothesis durchweg den Optativ (ohne *ἄν*) gebraucht, an Stellen, wo der Attiker offenbar sich des Conj. mit *ἄν* bedienen würde: und zweitens sehen wir im Nachsatz abermals einen Opt., wo man nach der gewöhnlichen Spr. lieber einen Imperativ oder doch ein Futur erwarten sollte, und wiederum diesen *εὐκτικὸς* mit *κά* ausgestattet, was doch wider die Gewohnheit desselben, ja von unsern Gelehrten sogar für unmöglich gehalten worden ist. Diese Herrschaft des Optativs in einem äolisch-dorischen Dialekte bringt diesen einigermafsen der zum äolischen Stamm gehörigen lat. Sprache nahe, in welcher gar nie ein Conj. gebildet wurde. Dafs übrigens dieselbe nicht blos dem elischen, sondern auch andern dorischen Dialekten eigenthümlich war, können wir durch mehrere Beispiele belegen. So liest man in einer delphischen Inschrift bei Böckh S. 805. n. 1688. auf dieselbe Weise *αἰ δ' ἐφιορκέοιμι* und *αἰ δὲ μὴ περιείεν*;

ferner, in einem spartanischen Gesetze bei Plutarch im Leben Lycurg's c. 6 αἱ δὲ σχολιὰν ὁ δᾶμος ἕλοιτο, τοὺς πρεσβυγενέας καὶ ἀρχαγέτας ἀποσατῆρας εἶμεν.

3. Gehen wir nun zu den äolisch-dorischen Schriftstellern über, so finden wir, dafs diese, wenn sie ihre Sprache nicht der epischen anzupassen beflissen sind, nach αἴ zwar den Conj. anwenden, in den Fällen, wo die Epiker und Attiker sich desselben bedienen, aber ohne κά, so dafs sie doch wenigstens in Einem Punkte mit den genannten Proben aus Inschriften übereinstimmen. Dieſs will wahrscheinlich Gregorius Cor. berichten, wenn er S. 250 sagt τὸ ἐάν αἱ λέγουσι. Sappho Frag. 137 αἴ τις ἔρηται. Dieselbe καὶ γελᾶις ἱμερόεν, τό μοι μὰν Καρδίαν ἐν ϛήθεσιν ἐπτόασεν (und wenn du lieblich lächelst, so macht das mir vollends mein Herz in der Brust beben) — nach Döderlein's höchst glücklicher Aenderung im Rheinischen Archiv III, 1. Alcäus: αἱ δὲ κἄμμι Ζεὺς τελέσσῃ νόημα. Theocr. in einem Gedichte, welches man dem Alcäus hat beilegen wollen, XXIX, 35 αἱ δὲ ταῦτα φέρειν ἀνέμοισιν ἐπιτρέπῃς (der Indicativ wäre fast falsch). Ebendaselbst liest man V. 33 ἀνίκα τὰν γέννν ἀνδρεῖαν ἔχῃς, und V. 8 ὅκα δ' οὐκ ἐθέλῃς τὺ. Ders. II, 159 αἱ δ' ἔτι κἠμὲ λυπῇ. Pindar gebraucht, wie Thiersch §. 629. 1. Akg. berichtet, nie εἴ κεν oder ἤν vor dem Conj., sondern stets das einfache εἰ, z. B. Ol. VI, 11 (17).

4. Anderwärts hat sich wieder die dorische Sprache gröfsere Freiheit im Gebrauche der Partikel

beim Indicativ angeeignet, und zwar auf eine Art, dafs ihr hierin kein anderer Dialekt gleicht. Diese Erscheinung zeigt sich wenigstens in den Bruchstücken der Pythagoräer, welche Hermann S. 2 und 46 anführt. Bei Gale p. 709 *αἶκα τὠῦτόν ἐστι τἀγαθὸν καὶ κακόν.* p. 751 *αἶκα χρή.* Bei Gaisford n. 70. p. 12, 48 *φαμὶ τὰν ἀρετὰν ἦμεν ποττὸ μὴ κακοδαιμονεῖν ἱκανάν, τὰν δὲ κακίαν ποττὸ μὴ εὐδαιμονεῖν, αἶκα τὰς ἕξιας αὐτάς κρίνομες.* n. 66 *αἶκ' ὀρθοπλοεῖ.* n. 64 *καὶ τοῖς μὲν ἄλλοις ἀνθρώποις, αἶκα ἁμαρτάνοντι, ὁσιωτάτα κάθαρσις ἐξομοιωθῆναι τοῖς ἀρχόντεσσιν.* Bei Gale p. 722 *αὐτίκα, κατηγορεῖς ἱεροσυλίαν τεύ, αἶκ' ἐγένετο τὤργον, ἀλαθὴς ὁ λόγος.* Bei Gaisford n. 67. p. 31 *ὅκκαν οὖν ἐς τὸ ἓν καὶ τρία ταῦτα μόλῃ, μίαν ἐπιδεξάμενα συναρμογᾶν, τόκα δὲ γίνεται ἀρετὰ καὶ ὁμολογία ἐν τᾷ ψυχᾷ· ὅκκαν δὲ στασιάζονται καὶ ἀπ' ἀλλάλων ἀπέσπασται, τόκα δὲ γίνεται κακία καὶ ἀναρμοσία ἐν τᾷ ψυχᾷ.* Ὅκκα oder *ὅκκαν* kommt daselbst noch einmal mit dem Indicativ (*ἐπικρατεῖ*) vor. Ingleichen steht bei Gale p. 713 *ἐπεὶ δέ κα γαμεῖται.* Der Attiker würde freilich in allen diesen Beispielen entweder den Conj. angewendet, oder die Partikel weggelassen haben: allein wer wird Alles nach attischem Schnitt modeln wollen? Einmal steht das *κά* auch bei dem interrogativen *αἴ*, nämlich Gale p. 720 *αἴ κα δή τι δίκαιον περὶ τὰς γονέας ἔπραξαν.*

Fünftes Kapitel.

Vermischtes.

§. 1. Ἄν beim Infinitiv und Particip.

1. Die Verbindung des ἄν mit Infinitiven und Participien entsteht, wie die einer jeden anderen responsiven Partikel, dadurch, dafs der Nebensatz in Form eines Substantivs oder Adjectivs in den Hauptsatz aufgenommen wird.

Der Zusammenhang mufs jedesmal zeigen, ob das Particip oder der Infinitiv in ein Präteritum des *conatus* oder in einen Optativ aufgelös't werden mufs: denn sowohl von ἤθελον ἄν als auch von θέλοιμι ἄν lautet der Infinitiv θέλειν ἄν (Plat. Gastm. p. 174. B. τῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἄν ἰέναι;), und eben so verhält sich's auch mit dem Aorist und mit dem Futur.

2. Von dem letzteren Tempus leugnet Hermann abermals die Möglichkeit der Verbindung mit der Partikel ἄν, trotz dem dafs ein Grammatiker bei Bekker p. 127 folg. dieselbe ausdrücklich lehrt und durch mehrere Beispiele aus den Rednern belegt, in denen die Hdsch. meistens mit ihm übereinstimmen. Hier war an dieser Verbindung um so weniger Anstofs zu nehmen, als der Infinitiv jedesmal in den Optativ aufgelös't werden kann, so dafs man des bedenklichen Indicativs ganz überhoben ist: und an der Richtigkeit des ἄν bei dem Opt. Futur. Anstand zu nehmen, hat man doch eben so wenig Ursache, als man die Existenz des Opt. Fut. selbst in

Zweifel ziehen kann. Da die Thatsache zu laut spricht und zu gut verbürgt ist, als dafs sie hinweggetilgt werden könnte, so sucht Hermann sich ihrer abermals durch einen Kunstgriff der Deutung zu entledigen, und sagt οἴομαι τάχ' ἂν δώσειν stehe für οἴομαι δώσειν, καὶ τάχ' ἂν δοίη. Durch solche Mittel kann man freilich alles Mögliche hinein und hinaus demonstriren. Soph. Oed. C. 1075. Eur. Hel. 455. Demosth. Lept. p. 467, 28. Isocr. ἀντιδ. p. 342. D. 436. Bekk. Ders. g. Aristog. p. 776. 3. g. Aphob. III. p. 860, 8. Thuc. II, 80. z. E. Xen. Rep. Lac. 9, 3 μᾶλλον ἂν . . καταπλήξειν. Demosth. Phil. III. p. 182, 29 τί ποιῶμεν; πάλαι τις ἡδέως ἂν ἐρωτήσων κάθηται. Ders. Kranz p. 284, 17 ὡς οὐδ' εἴ τι γέροντι ἔτι συμπνευσόντων ἂν ὑμῶν καὶ τῶν Θηβαίων. Xen. Anab. VII, 4, 23. Cyr. I, 6, 2 ὡς οὐδένα ἂν λήσοντα. Das. I, 5, 2. Plat. Apol. p. 30. B. ὡς ἐμοῦ οὐκ ἂν ποιήσοντος ἄλλα. Thuc. V, 15. VI, 20. Isocr. Archid. p. 129. §. 62 ἐπίσαμαι γὰρ πρῶτον μὲν Ἀθηναίους ὑπὲρ τῆς σωτηρίας τῆς ἡμετέρας ὁτιοῦν ἂν ποιήσοντας, ἔπειτα τῶν ἄλλων πόλεων ἔστιν ἃς ὁμοίως ἂν ὑπὲρ τῶν ὑμῖν συμφερόντων ὡς περὶ τῶν ἑαυταῖς βουλευσομένας. Das. §. 63. Ders. Fried. §. 81.

3. Das ἄν des Vordersatzes beim abhängigen Conjunctiv und stellvertretenden Optativ scheint nicht immer mit in die Infinitiv- und Participialconstruction überzugehen. Die Gründe hievon werden wir in nächsten Paragraphe auseinander zu setzen suchen. Eur. Androm. 382 ὡς ἦν θάνῃς σὺ, παῖς ὅδ' ἐκφεύξεται μόρον, Σοῦ δ' οὐ θελούσης κατθανεῖν, τόνδε κτενεῖ. Indefs giebt es doch viele und unabweisbare Beispiel

spiele von der Zuziehung der Partikel, gegen welche vielmehr Stellen wie die eben genannte, weil der Schriftsteller zum Indicativ übergesprungen seyn kann, unsicher erscheinen dürften. Hermann thut darum sehr Unrecht daran, dafs er die Sache in Abrede stellt. Demosth. Kranz. p. 231 *οὕτως διέκεισθε, ὥστε Θηβαίοις ὑτιοῦν ἂν ἐφησθῆναι παθοῦσιν*, d. h. *ὥστε ἐφησθῆναι ἐὰν Θ. ὁτ. πάθοιεν.* Il. *γ*, 138 *τῷ δέ κε νικήσαντι φίλη κεκλήσῃ ἄκοιτις.* Pind. Pyth. X, 96 *τῶν δ' ἕκαστος ὀρούει, τυχών κεν, ἁρπαλέαν σχέδοι φροντίδα τὰν πὰρ ποδός* „*quod quis concupivit, si assecutus fuerit, arreptum teneat, contentus iis quae ante pedes sunt.*“ Xen. Anab. VI, 4, 7 *εἰς δὲ τὸ πύλισμα ἂν γενόμενον οὐκ ἐβούλοντο ξυστοπεδεύεσθαι.* Plat. Phaedr. p. 260. A. *οὐκ εἶναι ἀνάγκην τῷ μέλλοντι ῥήτορι ἔσεσθαι τὰ τῷ ὄντι δίκαια μανθάνειν, ἀλλὰ τὰ δόξαντα ἂν πλήθει.* Antiph. p. 712. R. 54. §. 16. Bekk. *ἑλὼν δ' ἂν ἀξιώσεις με ἀποκτεῖναι.*“ Soph. Trach. 1107 ist wohl ebenfalls hieher zu ziehen.

4. Dagegen pflegt die Partikel dem in's Particip verwandelten hypothetischen Vordersatze, der sich auf einen Nachsatz bezieht welcher *ἄν* beim Optativ oder Präteritum hat, oft überflüssig beigegeben zu werden, ohngeachtet der Attiker dieselbe sonst nur dem Nachsatze einzuverleiben pflegt. Die Deutlichkeit fordert dieſs, und die Logik verwehrt es nicht. Soph. Oed. T. 446 *συθείς τ' ἂν οὐκ ἂν ἀλγύναις πλέον.* Ders. Aj. 155. Mit Recht sagt man daher, *ἄν* beim Participium deute an, dafs letzteres mit *εἰ* aufgelöst werden müsse. Plat. Rep. p. 598. C. *γράψας ἄν ... ἐξαπατῴη ἄν.* Theaet. p. 165. D. Eur. Alc. 72 *πόλλ'*

ἂν σὺ λέξας οὐδὲν ἂν πλέον λάβοις. Nicht zu verwechseln ist damit der Fall wo das Participp bereits zum Nachsatz gehört. Demosth. Phil. I. z. A. εἰ μὲν γὰρ περὶ καινοῦ τινος πράγματος προὐτίθετο . . λέγειν, ἐπισχὼν ἂν ἕως οἱ πλεῖστοι τῶν εἰωθότων γνώμην ἀπεφήναντο, εἰ μέν ἦρχεσέ τί μοι τῶν ὑπὸ τούτων ῥηθέντων, ἡσυχίαν ἂν ἦγον. Bisweilen wirkt die Partikel zugleich auf das Verbum finitum hinüber, wenn sie beim Participp steht. Thuc. I, 10 οὐκ ἀκριβεῖ ἄν τις σημείῳ χρώμενος ἀπιστοίη etc.

5. Alle Bedeutungen, die nur immer beim Präteritum und Optativ vorkommen können, zeigen sich auch beim Participp und Infinitiv. Plat. Gast. 217. B. ὥσπερ εἰώθει, διαλεχθεὶς ἄν μοι καὶ συνημερεύσας ᾤχετο ἀπιών (frequentativ, ein Pflegen bezeichnend). Arist. Ritt. 988 φασὶ γὰρ αὐτὸν οἱ παῖδες, οἳ ξυνεφοίτων, τὴν Δωριστὶ μόνην ἂν ἁρμόττεσθαι θάμα τὴν λύραν. Thuc. II, 49 ἥδιστά τ' ἂν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν. Plat. Crit. p. 48. C. μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα . . σκέμματα ᾖ τῶν ῥᾳδίως ἀποκτιννύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ' ἄν, εἰ οἷοί τ' ἦσαν. Soph. Oed. C. 761 ὦ πάντα τολμῶν κἀπὸ παντὸς ἂν φέρων Λόγου δικαίου μηχάνημα ποικίλον! Das. 965 τάχ' ἄν τι μηνίουσιν = οἷ τάχ' ἄν τι μηνίοιεν. Das Adjectiv hat gleichen Rang mit dem Participp: Eur. Alc. 182 σέ δ' ἄλλη τις γυνὴ κεκτήσεται, Σώφρων μὲν οὐκ ἂν μᾶλλον εὐτυχὴς δ' ἴσως. Arist. Fried. 605 οὐδὲν αἰτίων ἂν ἀνδρῶν τὰς κράδας κατήσθιον (frequentativ). Am häufigsten findet man nach den Verbis οἶμαι, δοκέω, ἡγέομαι, ἐλπίζω, πέποιθα, εὔχομάι, οἶδα, ἐπίσαμαι, λέγω, ὁμολογέω, καταγιγνώσκω

u. s. w. ἄν zum Inf. gesetzt. Eur. Hipp. 519 πάντ' ἂν φοβηθεὶς ἴσθι Dion. Hal. I, 28 Ξάνθος δὲ ὁ Ἀνδὸς, ἰσορίας παλαιᾶς, εἰ καί τις ἄλλος, ἔμπειρος ὤν, τῆς δὲ πατρίου καὶ βεβαιωτὴς ἂν οὐδενὸς ὑποδεέστερος νομισθείς. Xen. Cyr. VI, 1, 36. Thuc. I, 20. Demosth. Freih. Rhod. p. 192, 22 πάσχειν ὁτιοῦν ἂν οἴεσθε χρῆναι. Dieses Beispiel nebst einem andern, bereits unter n. 3. erklärten, deutet Hermann auf eine Weise, die dem Wesen der Partikel ganz zuwider ist (IV, 3. S. 186). Aufserdem sind die Verbindungen οὐκ ἄν und ὡς ἄν anzumerken. Plat. Gorg. p. 521. C. Eur. Iph. A. 98. Arist. Wesp. 922 μὴ νῦν ἀφῆτε γ' αὐτὸν, ὡς ὄντ' ἂν πολὺ Κυνῶν ἁπάντων ἄνδρα μονοφαγίστατον. Herod. II, 135 οὕτω δὴ ἡ Ῥοδῶπις ἐλευθερώθη καὶ κατέμεινέ τε ἐν Αἰγύπτῳ καὶ κάρτα ἐπαφρόδιτος γενομένη μεγάλα ἐκτήσατο χρήματα, ὡς ἂν εἶναι Ῥοδῶπιν, ἀτὰρ οὐκ ὥς γε ἐς πυραμίδα τοιαύτην ἐξικέσθαι. Xen. Cyr. I, 3, 8. V, 4, 29. Anab. V, 28. 7, 22.

6. Auslassung der Partikel findet hier in derselben Weise wie bei der vollständigen Construction Statt. Hievon sind bereits schon im Obigen einige Beispiele gegeben worden. Xen. Mem. I, 3, 3. II, 8, 2. Plat. Phaed. p. 84. D. εἴ πῃ ὑμῖν φαίνεται βέλτιον λεχθῆναι (gesagt seyn würde). Plut. Alex. c. 3 κατασβέσαι δυνάμενον (welches hätte auslöschen können). Bremi lehrt im achten Excurs zu Lysias auserl. Red., dafs der Infinitiv des Aorist's häufig da gefunden werde, wo man den des Futurs erwarte. Dieser Schein entsteht lediglich daraus, dafs die Partikel ἄν dabei zu suppliren ist, die dem Aorist die Bedeutung eines Futurum exactum ertheilt. Plat. Phaed. p. 67. B. Prot.

316. C. τοῦτο δὲ οἴεταί οἱ μάλιστα γενέσθαι, εἰ σοὶ συγγένοιτο. Soph. Aj. 1082 ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτε Ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν. Dieses Tempus zeigt ein augenblickliches Geschehenseyn an, ehe man sich's versieht, und macht demnach den Gebrauch des wirklichen Futurums mit ἄν keineswegs überflüssig. Mit welchem Rechte daher Hermann zu Soph. Aj. 1061 behauptet, dafs ἄν bei jenen Infinitiven gar nicht stehen könnte und dürfte, möge er selbst zusehen. Dieselben sind gewöhnlich von Verbis des Glaubens, Hoffens, Vermuthens u. s. w. abhängig, und dafs diesen die Partikel regelmäfsig nachfolgt, um anzuzeigen, dafs der Infinitiv in einen Optativ aufgelöst werden müsse, ist allgemein bekannt: und der Aorist kann zwar eine momentane Handlung bezeichnen, aber nimmermehr den Schein erhalten, als ob er für das Futurum gesetzt sey, wenn dieſs nicht durch den hinzugesellten Begriff der Bedingtheit geschieht. Dieselbe Veränderung geht mit der Bedeutung des Particips vom Aorist vor, wenn ἄν hinzukommt, wovon Hermann selbst hinlänglich viele Beispiele anführt IV, 3. S. 183. Ich zweifle aber nicht, dafs auch bei diesem die Partikel öfters ausgelassen wird.

§. 2. Ueber den doppelten Gebrauch der Partikel in demselben Satze.

1. Eine der häufigsten Veranlassungen zum doppelten Gebrauch des ἄν ist bereits im vorigen Paragraphe genannt worden, dafs nämlich dem Particip, welches den Vordersatz zu einem hypothetischen

E. Apol. p. 31. D. Phileb. p. 43. A. Xen. Hiero 5, 3. — Thuc. I, 77 ὑμεῖς γ' ἂν οὖν etc. I, 80 εὕροιτε δ' ἂν . . οὐκ ἂν ἐλάχιστον. Demosth. Neaer. p. 1368, 18. g. Everg. p. 1159, 14.

2. Es nehmen aber auch einige Adverbia des Grades, der Gewifsheit u. s. w. (z. B. τάχα, σφόδρα, ἥδιον) an diesem Vorrechte Theil. Arist. Vög. 127 ποῖάν τιν' οὖν ἥδις' ἂν οἰκοῖτ' ἂν πόλιν; Frösch. 578. Isocr. ἀντιδ. p. 317 ἦ που σφόδρ'. ἂν οἱ κακῶς πεπονθότες ἐπειρῶντ' ἂν δίκην παρ' ἐμοῦ λαμβάνειν. Soph. Oed. T. 139 τάχ' ἄν. Das. 1053 ἥδ' ἂν τάδ' οὐχ ἥκιστ' ἂν Ἰοκάστη λέγοι. Plat. Rep. p. 366. B. κατὰ τίνα οὖν ἔτι λόγον δικαιοσύνην ἂν πρὸ μεγίστης ἀδικίας αἱροίμεθ' ἄν; ist mir anstöfsig. Phaedr. p. 276. B. τῇ γεωργικῇ ἂν χρώμενος ἄν ist unbedingt zu ändern, und nicht minder Soph. Phil. 116 θηρατὲ ἂν γίγνοιτ' ἄν. Oed. R. 1438 ist, wie schon früher bemerkt wurde, ἴσθ' ἄρ' zu schreiben.

3. Uebrigens scheint dieser Gebrauch nur bei den Attikern einheimisch zu seyn. So lehrt Gregorius v. Corinth n. 11. Aus Homer führt man ein einziges Beispiel an (Od. δ, 733), welches wahrscheinlich corrupt ist. Doch bei Herodot finden sich mehrere Stellen, gegen die Nichts einzuwenden ist. II, 173 καὶ οὕτω Λιγύπτιοί τ' ἂν ἐπιζέατο καὶ ἄμεινον σὺ ἂν ἤκουες. Eben so III, 21.

4. In der Construction mit dem Conjunctiv pflegt sich die Partikel den Relativen so eng anzuschmiegen, dafs sie mit mehreren sogar in Eines zusam-

menschmilzt, z. B. *ἐάν-ἄν-ἤν, ἐπειδάν, ὅταν.* Dieser Gebrauch ist auch wesentlich von dem beim Optativ und den Präteritis im hypothetischen Nachsatze verschieden: er verhält sich zu demselben, wie man leicht einsieht, wie der des Indefinitums zu seinem Demonstrativum*). Denn gerade so wie in den Worten als hätt' er wen erschlagen ein Satz in den anderen aufgenommen ist (vgl. oben S. 180), ist auch hier der bedingende Gedanke sogleich mit dem bedingten verschmolzen.

Darum wird dieses *ἄν* bei der Verwandlung des Satzes in ein Particip oder einen Infinitiv, wie gezeigt wurde, nicht immer beibehalten. Und so wird die Partikel auch nie beim Verbum wiederholt, lediglich aus dem Grunde, weil das Relativum mehr Ansprüche an sie als das Verbum hat. Arist. Ritt. 1107 wird von Hermann meines Erachtens glücklich emendirt.

5. Zu unterscheiden ist von der bis jetzt beschriebenen Wiederholung diejenige, welche nach Parenthesen, zur Beförderung der Deutlichkeit, angewendet wird, wie namentlich nach *ὥσπερ ἄν εἰ* oft geschieht. Plat. Rep. p. 420. C. *ὥσπερ οὖν ἄν εἰ . . ἔψεγε . ., μετρίως ἂν ἐδοκοῦμεν.* Apol. 17. D. Gorg. 447. E. 451. A. Protag. 311. B. Apol. 40. D. *ἐγὼ γὰρ ἄν οἶμαι, εἴ τινα . . δέοι . ., οἶμαι ἄν . . εὐαριθμήτους ἂν εὑρεῖν* etc. Anab. IV, 6, 13 *δοκοῦμεν δ' ἄν μοι, ταύτῃ προσποιούμενοι προσβάλειν, ἐρη-*

*) Das Relativum von beiden ist *εἰ*, das Fragwort *an*.

p. 1097, 8): denn dieſs geschieht eben darum, weil jenes Einschiebsel durch die Gewohnheit allmählig so völlig mit dem Satze verschmolzen worden ist, daſs es beim Sprechen keine Unterbrechung mehr bewirkt. Die beiden Beispiele endlich, die Hermann zur Bestätigung seiner Erklärung aus Demosthenes citirt, sind offenbar ganz anderer Art, insofern ja die Negation *οὔκ*, von welcher das *ἄν* angezogen worden ist, nicht zu *οἶδα* sondern zum Verbum des Relativsatzes gehört: *παραπρεσβ.* p. 441, 21 *οὐδ' ἂν εἷς εὖ οἶδ' ὅτι φήσειεν. προοιμ.* p. 1423, 15 *οὐδὲν ἂν τὰ ὑμέτερα εὖ οἶδ' ὅτι βέλτιον σχοίη.*

4. Zu Anfang des Satzes kann *ἄν* schlechterdings nie stehen; denn es gehört zur Classe derjenigen Partikeln, die sich immer an ein Wort anlehnen müssen, und darin den Encliticis sehr nahe kommen, ein Zustand in welchem die andere Partikel *κέν* sich wirklich befindet. Die Stellen, in denen *ἄν* voranzustehen scheint, sind theils von der Art der so eben genannten, theils können sie durch blose Interpunction berichtigt werden. Aesch. Agam. 903 ist bereits S. 266 erklärt worden. Auf dieselbe Weise ist Arist. Plut. 120 *ὁ Ζεὺς μὲν οὖν οἶδ' ὡς τὰ τούτων μῶρ' ἐπεὶ Πύθοιτ' ἄν, ἐκτρίψει με* zu deuten. Wegen Soph. Oed. T. 937 sehe man Hermann.

§. 4. Ueber die Auslassung des Verbums bei *ἄν*.

Das Verbum ist bisweilen bei der Partikel ausgelassen, jedoch immer nur in der Weise, daſs es

aus einem vorangehenden Satze herüberzuziehen ist. Soph. Oed. T. 937 *τάχ' ἂν ἥδοιο μὲν, πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως.* Eur. Alc. 181 *σὲ δ' ἄλλη γυνὴ κεκτήσεται, Σώφρων μὲν οὐκ ἂν μᾶλλον, εὐτυχὴς δ' ἴσως.* Diese Auslassung ist Regel bei *ὥσπερ ἄν* = *quasi* und einigen andern Verbindungen, die nach der angegebenen Weise leicht zu deuten sind. Dafs aber das ausgelassene Verbum jemals von draufsen hereingeholt werden müsse, und nicht im Vorangehenden (vielleicht bisweilen auch im Nachfolgenden) enthalten sey, ist von Hermann, wie es scheint, blos zu dem Zweck erdacht worden, um einige unbequeme Erscheinungen deuten zu können. Soph. Phil. 571 *πρὸς ποῖον ἂν τόνδ' αὐτὸς Ὀδυσσεὺς ἔπλει;* ist nach dem, was S. 247 gesagt worden ist, zu erklären: wer würde diefs seyn, zu dem Odysseus in eigner Person geschifft wäre? V. 493 in demselben Stück hat bereits S. 264 seine Deutung gefunden. Eur. Hipp. 659 ist das Verbum nicht eigentlich ausgelassen, sondern nur mit einem Adjectivum vertauscht: denn *ἔνδημος* steht statt *ἐνδημῇ*.

Anhang.

Andeutungen über den heterogenen Gebrauch des lat. Conjunctivs.

1. Der Eine Modus, den die lat. Sprache den zwei subjectiven Modis der griechischen entgegenstellen kann, ist in mehreren Puncten wesentlich von

diesen verschieden. Es war darum für die Grammatiken beider Sprachen von grofsem Nachtheil, dafs man bei Beurtheilung des Gebrauchs der beiderseitigen Modi nie genugsam von den Eigenthümlichkeiten weder der einen noch der anderen Sprache abstrahirte. So hat man sich z. B. noch nicht von der Vorstellung losreifsen können, dafs die griechischen Modi ebenfalls ein Abhängigkeitsverhältnifs, wie die lateinischen, bezeichnen. Es ist darum vor Allem nöthig, die Elemente, welche eine jede Sprache in ihre Modos gelegt hat, von einander auszuscheiden, damit Klarheit in ihre Behandlung komme. Das Folgende soll ein kleiner Beitrag hiezu seyn: denn um die Sache zu erschöpfen, dazu ist hier nicht der Ort.

2. Eine grofse Verschiedenheit entsteht erstlich dadurch, dafs der Lateiner den Zustand der Bedingtheit durch den Modus ausdrückt, während er doch auf äufseren Verhältnissen beruht, und darum passender durch eine Partikel bezeichnet würde: und da nicht einmal eine neue Verbalform für diese Bedeutung geschaffen, sondern geradezu nur die übliche des Conjunctivs dazu verwendet ward, so ist das Geschäft des Sprachforschers desto schwieriger, weil man der Verwechselung schwer ausweicht: denn dieser Fall reicht weiter als man meint. Noch verwickelter wird die Sache vollends dadurch, dafs die Exponenten dieses Verhältnisses wieder mit derjenigen Verbalform, die dem stellvertretenden Optativ gleichsteht, zusammenfallen. Wie mifslich dieſs sey, wollen wir an einem Beispiele zeigen. Liv. VIII, 8 *ubi exercitus instructus esset, hastati omnium pri-*

pugnam inibant. Hier entspricht *ubi instructi essent* nach meiner Meinung dem stellvertretenden Optativ: ὅτε oder ὅταν τεταγμένοι εἶεν: indefs könnte aber der Modus auch den Sinn des frequentativen ἄν beim Präteritum darstellen wollen, wie εἶδες ἄν — *videres:* und der Lateiner scheint beide, freilich nahverwandte, Zustände wirklich nicht zu trennen. Aber drittens ist es auch möglich, dafs durch jenen Conjunctiv (*ubi instructus esset*) eine innere Beziehung zum Hauptsatze ausgesprochen werde: was ist nun von diesen dreien das Rechte?

3. Die zweite abweichende Eigenthümlichkeit des lat. Conjunctivs besteht darin, dafs derselbe die innere Beziehung eines Gedankens auf den anderen, oder die Abhängigkeit des regirten Satzes vom regierenden bezeichnet, was der Grieche, ebenfalls als ein Verhältnifs, welches den Modus Nichts angeht, nur an den Conjunctionen oder sätzevermittelnden Partikeln, und zwar namentlich an den Pronominibus, sowohl den adjectivischen als den adverbialischen, darstellt. Eine abhängige Frage z. B. pflegt in der besten Periode der lat. Spr. nie anders als im Conjunctiv vorgetragen zu werden: in der griechischen dagegen macht die Abhängigkeit gar keinen Unterschied für den Modus, aber einen desto gröfseren für das fragende Pronomen, welches sofort das rückdeutende Fürwort vor sich nehmen mufs, um die Satzverschränkung und das Abhängigkeitsverhältnifs auszudrücken. Vgl. S. 184. Auf andere Partikeln, als die pronominischen, erstreckt sich freilich dieses Mittel, den Unterschied zu bezeichnen, nicht: dort

hilft sich aber die Sprache dadurch, dafs sie ein anderes Wort für den Gebrauch der direkten, ein anderes für den der indirekten Frage (in deren Gebiet auch die Deliberation, die Absicht, Furcht, Besorgnifs u. s. w. gehören) wählt. Auf diese Weise entsteht der Unterschied von ἤ und εἰ, von οὔκ und μή etc.

4. Mit der indirekten Frage geht die Correlation parallel. Diese ist von doppelter Art. Entweder nämlich ist sie blos äufserliche Hin- und Rückdeutung, so dafs die beiden Sätze an Rang und Würde sich gleichbleiben — dieses Verhältnifs ist Th. I. S. 60 folg. erläutert worden —; oder es besteht eine innigere Beziehung zwischen den auf einander deutenden Urtheilen, durch welche der Relativsatz dem Demonstrativsatze sich dienend unterordnet, und zur Manifestirung des Wesens, der Art und Weise, der Tendenz oder des Grundes seines Prädikats oder Subjektes beiträgt. Hier gebrauchen beide Sprachen wieder dieselben Exponenten wie bei der indirekten Frage, nämlich der Grieche die Relativ-Interrogativa oder Relativ-Indefinita, der Lateiner den Conjunctiv des Verbums, wie üb. d. Cas. S. 286. u. s. von uns dargethan worden ist. Diese Pronomina besitzen neben der eben beschriebenen noch eine andere, so zu sagen, mehr sinnliche Bedeutung, die obgleich die letztere erst aus ihr hervorgegangen ist dennoch die vorliegende Betrachtung nicht berührt. Aber das ist hier zu erwähnen, dafs auch die übrigen Partikeln, die der indirekten Frage eigenthümlich sind, hier wieder zum Vorschein kommen, z. B. μή, nach S. 115.

5. Dieses Verhältnifs erstreckt sich auf alle relativische Partikeln der lat. Sprache: aus ihm erklärt sich der Gebrauch des Conjunctivs beim causalen *quum* nicht nur, sondern auch beim temporalen. Vergleicht man z. B. die Fälle, in welchen der Lateiner bei *quum*, bei *antequam* und *priusquam*, den Indicativ anwendet, mit denen, in welchen der Conjunctiv gesetzt wird, so zeigt sich, dafs das Erstere in zwei Fällen geschieht, nämlich erstens wenn eine Begebenheit an einen Zustand, welcher der Erinnerung lebhaft vorschwebt, oder an einen feststehenden Zeitpunct angeknüpft wird (*credo, tum, quum Sicilia florebat opibus, copiis, magna artificia fuisse in ea insula*), und zweitens, wenn sie unvermittelt und überraschend zwischen die andere Handlung hineinfällt, dieselbe unterbrechend oder abbrechend, so wie sie selbst schroff und abgebrochen sich darstellt. Im ersteren Fall findet keine innere Beziehung, keine Rücksicht auf Grund und Folge Statt: im zweiten ist keine Vermittelung, kein Ineinanderfügen, kein gegenseitiges Abmessen und Bedingen. Alles dieses findet dagegen da Statt, wo der Conjunctiv gebraucht wird: denn theils soll durch diesen Modus die Zeit, in der eine Begebenheit geschah, als ihr Zustand, durch den sie bedingt war, angegeben, theils soll die Entwickelung des Einen aus dem Andern, ihre innige Verbindung, und die Abhängigkeit der Folge von dem Grunde geschildert werden. — Wie sich die griech. Spr. hiebei benehme, zeigen wir in einem der folgenden Abschnitte.

Eilfter Abschnitt.

Die Partikel *τοι* mit ihren Verbin dungen.

Hier sind wir endlich bei der letzten von de trennenden und abschliefsenden Partikeln, die die nämlich vermöge ihres Inhalts und nicht vermög äufserer Beziehungen sind, angelangt. Wenn di sogleich hier ausgesprochene, Ansicht über die Na tur des *τοι*, der zu Folge dieses in die Classe de trennenden Partikeln einzureihen sey, abermals de herrschenden Meinung ganz zuwider ist, so nehm der Leser von Seiten des Verfassers wenigstens di Versicherung hin, dafs er dieses Paradoxon nicl mit Fleifs gesucht, sondern dasselbe sich ih gleichsam wider Willen aufgedrungen hat. Denn ist gewohnt, nicht die Sachen sich selbst, d. h. se nen Vorurtheilen, sondern sich den Sachen zu unte werfen, indem er sich bescheidet, ihr bloser Au leger seyn zu wollen, und überall nur die ewige Gesetze, nach denen alles Organische wirkt un sich gestaltet, zu entdecken und zu offenbare bemü

bemüht ist. Möge nur ein jeder erst hören und prüfen, eh' er richtet und verwirft.

Erstes Kapitel.

Allgemeines.

§. 1. Etymologie und Grundbedeutung.

1. *Toi* wird von Vielen für einen Localis des einfachen Demonstrativums *τοῦ* gehalten, der nach der Analogie von *οἶκοι* gebildet sey. Diese Erklärung ist die allerverkehrteste, um nicht noch etwas Schlimmeres zu sagen: denn sie paſst blos auf das *τοί* in *τοίγαρ*, und daſs dieses das nämliche mit unserer Partikel sey, ist schwer zu glauben: denn jenes fängt den Satz an, diese aber ist Enklitika; und wenn vollends beide Partikeln in einem und demselben Ausdrucke mit und neben einander gebraucht werden, wie dieſs bei *τοιγάροτοι* der Fall ist, so erklären sie ja selbst für jeden der Ohren zum Hören und Augen zum Sehen hat, laut und vernehmlich genug, daſs sie nicht Eines sondern zwei verschiedene Wörter seyen. Wer ferner glauben kann, daſs ein Darum jemals zu einem Gewiſs, Freilich, Ja, Eben, Auch u. s. w. geworden sey, der kann auch glauben, daſs Völker bisweilen jenem Wahnsinnigen gleichen, dem es einmal plötzlich einfiel, seinen Fuſs für seinen Arm oder gar für seinen Kopf zu halten.

2. Schon wieder stoſsen wir an das leidige Wohl und Gewiſs an, das durch seine Nichtigkeit

so mächtig in der Herrschaft ist: denn wer diesen Talisman bei sich führt, dem können die Gespenster des Zweifels nicht nahen: dieses kostbare Kleinod überhebt die, so es besitzen, der Unbequemlichkeit des Prüfens und der noch gröfseren des Lernens: solche Worte, zu rechter Zeit gesprochen oder gesungen, wiegen in sanften Schlummer, und ihre beglückende Kraft siegt über jede Anfechtung.

Ich habe selbst an dieses Universalmittel gerade bei diesem Worte am längsten geglaubt: und zwar bin ich nicht blos bei jenem weiten Begriffe der Betheuerung stehen geblieben, sondern habe diese zu einer individuellen gemacht, indem ich τε für den Dativ von τύ = σύ hielt, und somit die Bedeutung einer zutraulichen Versicherung gewann. Als ich aber die Durchführung versuchte, schwand jenes dir unter der Hand immer mehr zusammen, bis es sich endlich in ein völliges Nichts aufgelöst hatte. Nach dreijährigem Beobachten und Sammeln nahm ich die Sache wieder vor, ohne dafs ich mich noch von jener Vorstellung hatte losringen können; nur glaubte ich die Bedeutung noch allgemeiner fassen zu müssen, und knüpfte daher die Partikel an den Stamm von ἔτυμος, ἔτης und ἑταῖρος (der Traute, Genosse) an, indem ich zugleich an unser teutsches traun dachte. Diese Ansicht liefs sich ohne alle Schwierigkeit durchführen: die Beschreibung ward vollständig ausgearbeitet, und sollte, mit der von μήν und μέν vereinigt, bereits dem ersten Bande dieser Partikellehre einverleibt werden. Nachdem sie aber beendigt war, fiel es mir erstlich auf, dafs diese Behandlung allein für die Einsicht

in die Gesetze der Sprache keinen wesentlichen Gewinn abgeworfen hatte, sodann erregte mir der Umstand Bedenken, dafs die Erscheinungen sich nirgends hatten scheiden, nirgends begrenzen und gestalten lassen; und endlich, als ich von jener Bearbeitung zur Lectüre zurückkehrte, fand ich mich durch ihre Resultate nicht befriedigt, sondern jedes einzelne Beispiel schuf neue Zweifel, neue Verlegenheit. Somit erkannte ich, dafs es ein Trug- und Nebelbild war, an dem meine Blicke gehangen. Ich legte daher die Untersuchung zum zweiten Mahl bei Seite, und mit ihr ward auch die über μέν (mit welchem mir bis dahin τοί noch immer als sinnverwandt gegolten hatte), die längst absolvirt war, und neben der Beschreibung von δέ hatte erscheinen sollen, zurückbehalten, indem ich wartete ob nicht ein günstiges Geschick, wenn ich den Blick über andere Regionen leitete, mich zufällig das Wahre würde entdecken lassen. Was mir dieses gebracht hat, will ich nun mittheilen.

3. Wenn die Spuren, welche der Gebrauch der einfachen Partikel eindrückt, zu undeutlich sind, um ihr Gepräge erkennen zu lassen: so ist es vielleicht von Nutzen, wenn man dieselbe in ihrer Verbindung mit andern Partikeln beobachtet. Die üblichsten von diesen sind folgende: ein doppeltes ἤτοι, sodann μέντοι, καίτοι, οὔτοι, γέ τοι und γάρ τοι, und τοίνυν. Nehmen wir nun zuerst das disjunctive ἤτοι (*aut*) zur Betrachtung vor, so kann die Partikel τοί hier wohl schwerlich etwas Anderes thun, als zur Trennung mitwirken. Das zweite ἤτοι = μέν schliefst

in seiner präparativen Natur Etwas ab, in Erwartung eines nachfolgenden Gegensatzes (*ἀλλά, δέ* etc.): und wenn die Vorbereitung etwa durch den ersten Bestandtheil ausgedrückt seyn sollte, so würde dem zweiten (*τοί*) die Trennung übrig geblieben seyn. In *μέντοι* wird dann hinwiederum der Gegensatz von der Zugestehung losgetrennt, und ähnlich ist die Wirkung bei *καίτοι* und *οὔτοι*. *Γέ* und *γάρ* bekräftigen oder heben hervor, um auszuscheiden: man sieht also, wozu ihnen die Gesellschaft einer abschliefsenden Partikel nützt. Endlich *τοίνυν* ist ein Synonymum von *οὖν* und *δή*: und wie diese zur conclusiven Bedeutung gelangt sind, auf demselben Wege kann dieselbe auch jenem geworden seyn. Eine so leichte und so durchgängig bestätigte Sache kann schwerlich mehr fehlschlagen: wir versuchen also getrost die Abstammung des Worts zu ermitteln.

4. Hier würden wir uns wieder in neuer Verlegenheit befinden, wenn nicht das gothische Wort thauh oder thau zu Hilfe käme, indem es fast jeder von jenen Verbindungen eine entsprechende Verbindung oder Bedeutung gegenüber stellt, und sich dadurch leicht als identisch mit *τοί* zu erkennen giebt, z. B. *ἤτοι* (*aut*) = aith-thau, *ἦτοι* (*μέν*) = doh-doh *quamvis* - thoh zi sperі *quamquam* - ags. theah *quamvis* oder *licet* - altm. thot u. s. w., *μέντοι* nebst *καίτοι* = swethau - jedoch etc. Vgl. oben S. 52 und 83. Dieses thauh ist aber offenbar mit dem trennenden Suffixum uh componirt: und nicht minder gewifs ist die Behauptung, dafs dasselbe einen Casus vom einfachen Demonstrativum

oder dem Artikel in sich enthalte. Grimm III, 176. Dafs es der griech. Spr. nichts Ungewöhnliches sey, eine auslautende Spirans in den Vokal ι aufzulösen, zeigen die Personalendungen des Passivs αι-σαι-ται, wenn man sie mit den lateinischen *or-ris-tur* vergleicht: und wir kennen sogar ein Beispiel, wo die vorliegende Partikel selbst diese Veränderung erlitten hat. Denn wenn καί wirklich, wie wir im ersten Theil zu beweisen gesucht haben, mit dem indischen *ça* und dem goth. jah (d. h. ja-uh, Grimm III, 270) identisch ist; so rührt der Diphthong nicht von bloſser Dehnung her, wie wir damals geglaubt haben, sondern von der Verschmelzung mit dem Uebergang bereitenden uh. Vgl. oben S. 85 folg.

§. 2. Uebersicht des Gebrauchs.

1. Dem Demonstrativum τοῦ wohnt seinem Wesen nach eine restrictive Kraft inne: denn was ist die Individualisirung Anderes, als eine Ausschlieſsung und Einschränkung? Diese Eigenschaft offenbart sich auch in der aus demselben hergeleiteten Partikel τέ, die in Verbindungen wie ὅςτε, ὥστε, ὅσος τε, ἤτε oft mit eben, da etc. übersetzt werden kann. Mit dieser Partikel ist unser τοί auch ohne Zweifel vollkommen einerlei, was um so zuverlässiger angenommen werden darf, als τοί durchgehends Beziehung nach aufsen enthält, und vollkommen so wie τέ selbst, bald präparativ, bald responsiv erscheint. So wirken beide Bestandtheile zu Einem Ziel zusammen, und erzeugen eine Partikel von restrictiver Bedeutung derjenigen Art, wie man sie oft dem γέ irrig beige

legt hat. Die folgende Auseinandersetzung wird zeigen, wie sehr die Functionen einer restrictiven Partikel, die dieſs der That und dem Wesen nach ist, von denjenigen einer andern, die blos den Schein einer solchen hat, verschieden sind.

2. Die Partikel τοί ist Enklitika, folglich dem Gesetz unterthan, sich immer an irgend ein Wort anzulehnen, dessen Inhalt auch ihrer Einschränkung zunächst unterworfen ist. Da sie indessen nicht Suffixum, gleichwie δε in ὁδε, sondern Satzwort wie γέ und τέ ist; so findet ihre Wirkung ihr Ziel nicht bei jenem Begriffe, der sie zunächst angeht, sondern reicht vielmehr, durch die Involvirung seines Wechselbegriffs, darüber hinaus.

Es giebt Fälle, wo der Gegensatz verhüllt und nicht recht offenbar ist. Hier schlummert auch die Beziehung nach aufsen gleich einer nicht entwickelten Anlage in der Partikel. Diesen Gebrauch, den wir anderwärts, z. B. bei πέρ, minder passend einen adverbialischen genannt haben, nehmen wir als den ersten an. Ist der Gegensatz hervorgetreten, so zeigt er sich bald im Einklang, bald im Widerspruch mit dem Gegebenen. Im ersten Fall will die Partikel die Sache in die Kürze zusammenziehen, aus der irrmachenden Weite in die, Begnügung und Befriedigung gewährende, Enge führen. Im andern Fall bezeichnet sie, wenn der Gegensatz erst nachkommt, ein einstweiliges Bewendenlassen und Abschliefsen, ist er aber vorangestellt, oder auch nur in Gedanken voranzustellen, eine Exception.

so stehen, scheint es ebenfalls nicht uneben, daß wir, immer dahin folgend, wo der Gegenstand uns hinzog, gleichsam im Kreislaufe wieder dahin zurückgekehrt sind, wovon wir ausgegangen.

Zweites Kapitel.

Abwesenheit des Gegensatzes.

1. Dieser Gebrauch ist der Mittelpunct und die Grundlage jedes anderen. Wir wollen es darum auch mit der Aufnahme der Beispiele unter diese oder eine andere Rubrik so gar genau nicht nehmen, da die Beziehung, durch welche die Bedeutungen anders schattirt werden kann, oft sehr schwach und kaum merkbar ist. *Τοί* trifft hier mit zwei andern Partikeln, nämlich *δή* und *γέ* zusammen. Der Unterschied der drei Wörtchen ist aber durchgehends also zu fassen, daſs *γέ* steigernd und mehrend, *τοί* einschränkend, und *δή* unbestimmt (*ῥῆμα μέσον*) ist. Soph. Oed. C. 579 *τό τοι πολὺ καὶ μηδαμὰ λῖγον χρῄζω, ξέν', ὀρθὸν ἄκουσμ' ἀκοῦσαι* (nur dasjenige, was man sich immer und überall erzählt, möcht' ich von dir gründlich vernehmen). Aesch. Choeph. 1043 *ποτάνιον γὰρ αἷμά σοι χειροῖν ἔπι· Ἐκ τῶνδέ τοι ταραγμὸς εἰς φρένας πίτνει* — Orest sieht die Furien nahen, der Chor sucht ihn zu beruhigen: es klebt eben das frische Blut noch an deiner Hand, lediglich daher kommt die Verwirrung in deine Sinne. Arist. Vög. 1228 *φράσον δέ τοι*

μοι, τὼ πτέρυγε ποῖ ναυσολεῖς; (sag' mir nur.) Soph. Trach. 480 ἡμέρας τοι μύχθος οὐχ ὅλης. Aesch. Theb. 400 εἰ γὰρ θανόντι νὺξ ἐπ' ὀφθαλμοῖς πέσοι, Τῷ τοι φέροντι σῆμ' ὑπέρκοπον τόδε Γένοιτ' ἂν ὀρθῶς ἐνδίκως τ' ἐπώνυμον (unmittelbar dem, der es trägt).

2. Am häufigsten wird die Partikel, wie schon zu erwarten ist, hinter Pronominibus gefunden. Plat. Rep. p. 547. A. ταύτης τοι γενεῆς χρὴ φάναι εἶναι στάσιν, ὅπου ἂν γίγνηται ἀεί (aus dieser und keiner anderen). Plut. Sol. 6 ταῦτά τοι, φάναι, ὦ Σόλων ἐμὲ γάμου καὶ παιδοποιίας ἀφίεσιν. Eur. Androm. 212 ταῦτά τοί σ' ἔχθει πόσις. Il. κ, 477 οὗτός τοι, Διόμηδες, ἀνὴρ, οὗτοι δέ τοι ἵπποι, Οὓς νῶϊν πίφαυσκε Δόλων. Das. 341. Il. ζ, 211. Aesch. Choeph. 106 ἐμοί τε καὶ σοὶ τἄρ' ἐπεύξομαι τάδε; Agam. 876 τοιοῖσδέ τοί νιν ἀξιῶ προσφθέγμασιν. Das. 303. 850. Prom. 8 τοιᾶσδέ τοι Ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην (lediglich um dieses Vergehens willen). Das. 245. Recht häufig finden sich auch die Verbindungen ἐγώ τοι, ἔγωγέ τοι, ἡμεῖς τοι u. s. w., welche durch ich meines Theil, ich an und für mich zu erklären sind. Xen. Cyr. V, 2, 23 ἐγώ τοι, ἔφη, ὦ ἄνδρες etc. Das. VII, 5, 53 ναί, μὰ τὸν Μίθρην, ἐγώ τοι ἐχθές, εἰ μὴ πολλοῖς διεπύκτευσα, οὐκ ἂν ἐδυνάμην σοι προσελθεῖν. Aristoph. Fried. 820 ὡς χαλεπὸν ἦν ἐλθεῖν ἄρ' εὐθὺ τῶν θεῶν. Ἔγωγέ τοι πεπόνηκα κομιδῇ τὼ σκέλη. Μικροὶ δ' ὁρᾷν ἄνωθεν ἦστ'· ἔμοιγέ τοι Ἀπ' οὐρανοῦ 'φαίνεσθε κακοήθεις πάνυ. Eur. Hipp. 433. Androm. 56. Plut. Them. ἡμεῖς τοι. Die Schüchternheit mahlend Od. ι, 259.

3. *Σέ τοι, σύ τοι* etc. wird häufig in Anrufungen gebraucht, wenn Jemand nicht hören will, oder wenn die Erfüllung eines Anliegens lediglich von der Einen Person abhängt, an die man sich wendet, in Gebeten u. s. w. Arist. Vög. 274 *οὗτος, ὦ σέ τοι!* Arist. Plut. 1100. Aesch. Choeph. 449. Eur. Iph. A. 844. Jon. 217. Pind. Pyth. VI, 19 *σύ τοι . . ὀρθᾷ ἄγεις ἐφημοσύναν, τάν ποτε* etc. Ol. III, 4 (6). Soph. Phil. 1095 *σύ τοι, σύ τοι κατηξίωσας, ὦ βαρύποτμε, κοὐκ ἄλλοθεν* etc. Plat. Prot. p. 316. B. *ὦ Π., πρὸς σέ τοι ἦλθομεν ἐγώ τε καὶ Ἱπποκράτης οὗτος.* Arist. Eccl. 971 *διά τοι σὲ πόνους ἔχω.* Eur. Alc. 588 *ὦ πολύξεινος καὶ ἐλεύθερος ἀνδρὸς ἀεί ποτ' οἶκος, σέ τοι καὶ ὁ Πύθιος εὐλύρας Ἀπόλλων ἠξίωσε ναίειν!* Phön. 184 *ἰὼ Νέμεσι καὶ Διὸς βαρύβρομοι βρονταί, κεραυνιόν τε πῦρ αἰθαλόεν, σύ τοι μεγαληγορίαν ὑπεράορα κοιμίζοις.*

4. Sodann wandert *τοί* von den Demonstrativis auch zu den Relativis hinüber. Soph. Trach. 189 *τοῦ δ' ἐγὼ κλύων Ἀπῆξ', ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε Πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι* (nur um dir zu melden). Theocr. II, 144 *κοὔτε τι τῆνος ἐμὶν κατεμέμψατο, μέσφα τοι ἐχθές, Οὔτ' ἐγὼ αὖ τήνῳ* (bis nur erst gestern). Arist. Thesm. 899 *ὁπόσα τοι βούλει, λέγε* (was du nur willst). Pind. Ol. VI, 29 (49) *ἅ τοι Ποσειδάωνι μιχθεῖσα Κρονίῳ λέγεται παῖδ' ἰοβόλον Εὐάδναν τεκέμεν.*

5. Oft hat es allerdings den Anschein, als ob die Partikel eine Betheuerung oder Verstärkung wäre. Dieser Schein kommt aber daher, daſs die Beschrän-

kung, oder das Bleiben und Beharren bei einer Sache, dieser eine gewisse Auszeichnung verleiht; und dieselben Verhältnisse, welche γέ in dem erborgten Lichte einer restrictiven Partikel erscheinen lassen, bewirken auch umgekehrt, dafs τοί den Schein einer auctiven erhält. Eur. Hipp. 1040 εἰ γὰρ σὺ μὲν παῖς ἦσθ', ἐγὼ δὲ σὸς πατήρ, Ἔκτεινά τοι σ' ἄν, κοὐ φυγαῖς ἐζημίουν — Nichts als getödtet hätt' ich dich. Eben so Das. 1403. Elect. 413 ἡσθήσεταί τοι — er wird sich nur freuen, nicht beschwert finden. So steht τοί oft bei Verbis, die eine Gemüthsbewegung ausdrücken. Iph. A. 1589. Arist. Ritt. 1354 αἰσχύνομαί τοι. Eur. Hipp. 341 ἔκ τοι πέπληγμαι. Das. 931. Soph. Elect. 928 θαῦμά τοι μ' ὑπέρχεται. Aesch. Theb. 321 βαρείας τοι τύχας πατιταρβῶ. Agam. 353 Δία τοι ξένιον μέγαν αἰδοῦμαι. Arist. Lys. 84 ὥσπερ ἱερεῖόν τοί μ' ὑποψαλάσσετε (nur wie ein Opferthier betastet ihr mich). So verhält sich's ferner mit solchen Stellen, in denen angegeben wird, was einer einzig und unverzüglich zu thun hat. Eur. Iph. T. 111 ὅταν δὲ νυκτὸς ὄμμα λυγαίας μόλῃ, Τολμητέον τοι ξεστὸν ἐκ ναοῦ λαβεῖν Ἄγαλμα. Arist. Lys. 94 μύσιδδέ τοι d. h. μύθιζέ τοι (thu' nur den Mund auf). Aesch. Theb. 164 φίλοι δαίμονες . . μέλεσθέ θ' ἱερῶν δημίων, Μελόμενοι δ' ἀρήξατε, φιλοθύτων δέ τοι πόλεος ὀργίων μνήσορες ἔστε μοι! In diesem Zustande aber tritt bereits die Beziehung hervor, die das folgende Kapitel zu erklären hat.

Drittes Kapitel.

Einklang des Gegensatzes.

§. 1. Ueber τοίννυν.

1. Da der Gebrauch der alleinstehenden Partikel so selten, und ihre Beziehungen auf den Gegensatz so leise sind, so scheint es zweckmäfsig, diese Betrachtung mit einer solchen Partikel-Verbindung zu beginnen, in der sie auf eine deutliche und bestimmte Bedeutung fixirt ist.

Wenn Restriction ohne feindliche Entgegensetzung stattfinden soll, so kann diefs nicht anders geschehen, als in der Art, dafs das Weite in die Enge gezogen wird. Diefs ist im Allgemeinen die Bedeutung und der Charakter des τοί in τοίνυν, wobei ihre Kraft durch den Beisatz νύν noch bestimmter auf das Geschäft, Uebergänge zu machen und Schlüsse einzuleiten, hingelenkt wird. Was aber bei dieser allgemeinen Verrichtung, welche vielen andern Partikeln ebenfalls zukommt, τοίννυν besonders auszeichnet, ist, dafs sie Abschneidung des Ueberflüssigen, und Zurückführung auf das Genügende und Nothwendige, Vermeidung des Umschweifs, runde Erklärung, kurze Resolution und einfachen Bescheid andeutet.

2. In dieser Weise bereitet τοίννυν in folgenden Beispielen Uebergänge. Aristoph. Wesp. 578 παίδων τοίννυν δοκιμαζομένων αἰδοῖα πάρεστι θεᾶσθαι. Plat. Apol. p. 33. E. ἄλλοι τοίννυν οὗτοι. Rep. p. 564. E. ἄλλο τοίννυν τοιόνδε ἀεὶ ἀποκρίνεται ἐκ τοῦ πλήθους

Das. 518. D. 524. D. Phaedr. p. 231. E. Lysias Ἀριστοφ. χρημ. §. 650. p. 48 Καλλίας τοίνυν . . ὃς πλεῖστα τῶν Ἑλλήνων ἐδόκει κεκτῆσθαι . ., τὸ τούτου τοίνυν τίμημ' οὐδὲ δυοῖν ταλάντοιν ἐστί. Besonders häufig begegnen die Verbindungen καὶ τοίνυν und ἔτι τοίνυν. Xenoph. Oecon. 8, 2 πρῶτον μὲν γὰρ ἀφ' ὧν ζῶσιν οἱ ἄνθρωποι, ταῦτα ἡ γῆ φέρει ἐργαζομένοις, καὶ ἀφ' ὧν τοίνυν ἡδυπαθοῦσι προεπιφέρει· ἔπειτα δὲ etc. Cyrop. I, 3, 16 ὅτι, φάναι, ὁ διδάσκαλός με ὡς ἤδη ἀκριβοῦντα τὴν δικαιοσύνην καὶ ἄλλοις καθίζη δικάζειν· καὶ τοίνυν, φάναι, ἐπὶ μιᾷ ποτε δίκῃ πληγὰς ἔλαβον. Aristoph. Plut. 985 καὶ ταῦτα τοίνυν οὐχ ἕνεκεν μισητίας Λίτειν μ' ἔφασκεν, ἀλλὰ φιλίας οὕνεκα. Xenoph. Oec. 10, 1 καὶ ἄλλα τοίνυν, ἔφη ὁ I., θέλω σοι πάνυ μεγαλόφρονα αὐτῆς διηγήσασθαι. Plutarch. Cimon. 10 ἔτι τοίνυν Γοργίας . . φησὶ, τὸν Κίμωνα τὰ χρήματα κτᾶσθαι μὲν ὡς χρῆτο, χρῆσθαι δὲ ὡς τιμῶτο. Plat. Gastm. 220. E. ἔτι τοίνυν, ὦ ἄνδρες, ἄξιον ἦν θεάσασθαι Σωκράτη, ὅτε ἀπὸ Δηλίου φυγῇ ἀναχώρει τὸ στρατόπεδον. Rep. 436. C. Protag. 326. B. Phaedr. p. 240. A. Demosth. Olynth. I. §. 25.

3. In folgenden Beispielen dagegen ist der Gebrauch dieser Partikel-Verbindung mehr syllogistisch. Xenoph. Cyr. I, 1, 2 πάσας τοίνυν τὰς ἀγέλας ταύτας ἐδοκοῦμεν ὁρᾶν μᾶλλον ἐθελούσας πείθεσθαι τοῖς νομεῦσιν ἢ τοὺς ἀνθρώπους τοῖς ἄρχουσι. Gleich darauf ἔτι τοίνυν in demselben Sinne. Das. I, 6, 35 νὴ Δί', ἔφη, ὡς τοίνυν ὀψιμαθῆ με ὄντα τούτων τῶν πλεονεξιῶν, ὦ πάτερ, μὴ φείδου, εἴ τι ἔχεις, διδάσκειν. Das. V, 3, 35 VI, 1, 38 εὖ τοίνυν

ἴσθι, ὅτι etc. VIII, 4, 11. IV, 5, 52 καὶ οἱ γελάσαντες εἶπον, ὅτι γυναῖκας ἐξαιρετέον ἂν εἴη. Γυναῖκάς τε τοίνυν ἐξαιρεῖτε, ἔφη, καὶ ὅτι ἄλλο ὃ δοκῇ ὑμῖν. Das. III, 2, 22. Aeschyl. Choeph. 885 ἡ μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον παραιτία. „Καὶ τόνδε τοίνυν μοῖρ' ἐπόρσυνεν μόρον." Herod. I, 112 ἐπεὶ τοίνυν οὐ δύναμαί σε πείθειν μὴ ἐκθεῖναι, σὺ δὲ ὧδε ποίησον. Plat. Protag. 320. C. Aeschyl. Prom. 785. Aristoph. Plut. 983 οὐ πολλὰ τοίνυν, μὰ τὸν Ἀπόλλω, ταῦτά γε Εἴρηκας. Eurip. Iphig. A. 1515 σῆς μὲν οὖν παιδὸς πέρι Θαυμαστά σοι καὶ δεινὰ σημῆναι θέλω. „Μὴ μέλλε τοίνυν, ἀλλὰ φράζ' ὅσον τάχος." Demosth. Phil. I. §. 5 εἰ τοίνυν ὁ Φίλιππος τότε ταύτην ἔσχε τὴν γνώμην, ὡς χαλεπὸν πολεμεῖν ἐστιν Ἀθηναίοις etc. Das. §. 6 ἂν τοίνυν. §. 15. §. 28.

4. Es verdient besondere Erwähnung, daſs τοίνυν auch sehr häufig in Erwiderungen angewendet wird, und dann, wenn man einem entweder beistimmend oder widersprechend in die Rede fällt, wobei durch τοί eine gewisse Eilfertigkeit, Ungeduld und Entschiedenheit ausgedrückt wird. Arist. Plut. 1091 πάνυ καλῶς τοίνυν λέγεις. Lysistr. 34 βέλτιστα τοίνυν μηκέτ' εἶναι, νὴ Δία! Vög. 479. Wesp. 856. Soph. Trach. 71 πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν. Aristoph. Wesp. 1205 ἐγῷδα τοίνυν τύγε νεανικώτατον. Eben so Acharn. 903, wo Elmsley richtig durch die Interpunction emendirt hat. Aristoph. Fried. 615 ταῦτα τοίνυν, μὰ τὸν Ἀπόλλω 'γὼ 'πεπύσμην οὐδενός. Plat. Rep. p. 424. C. καὶ ἐμὲ τοίνυν, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος, θὲς τῶν πεπεισμένων. Das. p. 450. A. Soph. Oed. T. 1166. 444. Auch ist die Gesellschaft

von οὔ, μή und μέν anzumerken, durch welche τοίννυν selbst in die adversative Bedeutung hinübergezogen wird. Eur. Med. 1355 ὦ παῖδες, ὡς ὄλεσθε πατρῴᾳ νόσῳ! „Οὐ τοίννυ ἡ 'μὴ δεξιά σφ' ἀπώλεσεν," wie das einfache οὗτοι. Plat. Rep. p. 358. A. οὐ τοίννυν δοκεῖ, ἔφη, τοῖς πολλοῖς. Mem. I, 4, 13 οὐ τοίννυν μόνον ἤρκεσε τῷ θεῷ τοῦ σώματος ἐπιμεληθῆναι. Aesch. Ctes. §. 19 οὐ τοίννυν μόνοι οἱ τριήραρχοι, ἀλλὰ καὶ etc. Plat. Prot. 319. D. μὴ τοίννυν ὅτι τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτως ἔχει, ἀλλά etc. Eben so Rep. 603. B. Xenoph. Anab. VII, 6, 19 ἵνα δὲ μᾶλλον θαυμάσητε, συνεπόμνυμι, μηδὲ ἃ οἱ ἄλλοι στρατηγοὶ ἔλαβον εἰληφέναι, μὴ τοίννυν μηδὲ ὅσα τῶν λοχαγῶν ἔνιοι. Cyrop. VI, 3, 17 τούτων μὲν τοίννυν ἄλις εἴη, ἃ δὲ καιρὸς ἡμῖν εἰδέναι, ταῦτα, ἔφη, διηγοῦ, ὦ Α. Das. II, 4, 8. Plat. Rep. p. 518. D. Protag. 357. B.

§. 2. Der übrige Gebrauch.

1. Nach diesem sind folgende Erscheinungen des alleinstehenden τοί in Betracht zu ziehen, in welchen die Partikel zwar im Wesentlichen die nämliche Bedeutung wie in dem gegensatzlosen Gebrauche zeigt, aber doch die durch sie bezeichnete Einschränkung vermöge der Beziehung auf etwas (meist nur in Gedanken supplirtes) Weiteres, Umständlicheres, Unbestimmteres etc. zum Ausdruck einer gewissen Entschiedenheit wird. Theocr. IV, 62 εὖ γ' ὦ 'νθρωπε φιλοῖφα! τό τοι γένος ἢ Σατυρίσκοις Ἐγγύθεν ἢ Πάνεσσι κακοκνάμοισιν ἐρίζδει (eben, kurz und gut). Arist. Vög. 59 ἑποποῖ! ποίησεις τοί με τύπτειν αὖθις αὖ; (ist's nicht anders, werd' ich noch einmal

klopfen müssen?) in kurzen, bündigen Eröffnungen: Oed. T. 549 εἴ τοι νομίζεις κτῆμα τὴν αὐθαδίαν ἔστι τι, τοῦ νοῦ χωρίς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς· „Εἴ τοι νομίζεις ἄνδρα συγγενῆ κακῶς Ἀρῶν οὐχ ὑφέξειν τὴν δίκην, οὐκ εὖ φρονεῖς!“ In Beistimmungen: Eur. Hec. εἴ τοι γε βούλει etc. Arist. Vög. 1628 εἴ τοι δοκεῖ σφῷν ταῦτα, κἀμοὶ ξυνδοκεῖ. Eben so Lysistr. 167. Eurip. Hipp. 507. Elect. 77. Aristoph. Wesp. 784 ἀνά τοί με πείθεις. Eben so Rhes. 659. Hipp. 567 ὅρα κατ' ὄρφνην μὴ φύλαξιν ἐντύχῃς· „Φυλάξομαί τοι“ etc. Hier ist τοί mit δῆτα synonym. Arist. Frösch. 1496 εὖ τοι λέγεις. Plut. 198. Xen. Mem. I, 2, 46.

2. Hieher gehört der so häufig bemerkte Gebrauch der Partikel in Sentenzen. Es soll nämlich der Sinn von der Verwirrung irriger Ansichten und flacher Urtheile abgelenkt, und an Einen bewährten Satz gewiesen werden, an den er sich lediglich zu halten habe, und der das Befinden der Sache einfach und schlicht, wie es ist, angebe. Tyrtäus: εἶθ' οὕτως ἀνδρός τοι ἁλωμένου οὐδεμί' ὥρη Γίγνεται οὔτ' αἰδὼς εἰσοπίσω τελέθει. Cyrop. VIII, 7, 15 ἑαυτοῦ τοι κήδεται ὁ προνοῶν ἀδελφοῦ. Eurip. Iphig. 356 μυρίοι δέ τοι πεπύνθασ' αὐτὸ πρὸς τὰ πράγματα etc. Il. μ, 412 πλεόνων δέ τοι ἔργον ἄμεινον. Od. ϑ, 329 κιχάνει τοι βραδὺς ὠκύν. Das. ξ, 72. Il. β, 298. ψ, 315. Aeschyl. Prom. 455. 723. Theb. 434. Soph. Elect. 408. Col. 1189. Pind. Pyth. V, 164. Ol. IV, 18 (30). Eurip. Hec. 225. Phön. 1561. Iphig. T. 1023. 1033.

3. Nun betrachten wir wieder einige Partikelverbindungen, in denen gleichfalls, wie in τοιγάρ-

Ueber-

Uebergang oder Schlufsfolge, ausgedrückt wird. Das Erstere findet ganz auf dieselbe Weise, wie bei jenem, in *καίτοι* Statt, wie folgende Beispiele lehren. Herod. VIII, 68, 1 *Ἀρτεμισίη δὲ τάδε ἔφη· Εἶπαί μοι πρὸς βασιλέα, Μαρδόνιε, ὡς ἐγὼ τάδε λέγω· Οὔτε κακίσην γενομένην ἐν τῇσι ναυμαχίῃσι τῇσι πρὸς Εὐβοίῃ οὔτε ἐλάχιστα ἀποδεξαμένην, δέσποτα, τὴν ἐοῦσαν γνώμην με δίκαιόν ἐστιν ἀποδείκνυσθαι, τὰ τυγχάνω φρονέουσα ἄριστα ἐς πρήγματα τὰ σά· Καίτοι τάδε λέγω.* Eurip. Rhes. 753 *κακῶς πέπραχται, κἀπὶ τοῖς κακοῖσι πρὸς Αἰσχιστα· καίτοι δὶς τόσον κακὸν τόδε.* Plut. Cato II. c. 39 *πάντες μὲν ἄρχοντες καὶ ἱερεῖς πᾶσα δ' ἡ βουλὴ πολὺ δὲ τοῦ δήμου μέρος ἀπήντων πρὸς τὸν ποταμόν* etc. *Καίτοι σκαιὸν ἐνίοις τότ' ἐφαίνετο καὶ αὔθαδες, ὅτι, τῶν ὑπάτων καὶ τῶν στρατηγῶν παρόντων, οὔτ' ἀπέβη πρὸς αὐτοὺς οὔτ' ἐπέσχε τὸν πλοῦν.* Eben so Themist. 10. z. E. Cimon. 10. Plat. Gorg. 452. E. *καίτοι ἐν ταύτῃ τῇ δυνάμει δοῦλον μὲν ἔξεις τὸν ἰατρόν, δοῦλον δὲ τὸν παιδοτρίβην* etc. Cyrop. V, 4, 25. Isocr. Paneg. p. 61. c. 28. p. 73. c. 41. Aristoph. Plut. 498. 532.

4. Die syllogistische Bedeutung dagegen kommt in der Verbindung mit *γάρ* und *ἐπεί* (*γάρ τοι, ἐπεί τε*), so wie auch bisweilen mit dem einfachen *γέ*, zum Vorschein. Plat. Prot. p. 310. C. *ὁ γάρ τοι παῖς με ὁ Σάτυρος ἀπέδρα* (es war mir nämlich eben mein Sclave, der Satyros, entlaufen). Das. 314. E. 340. E. Od. *β*, 276 *παῦροι γάρ τοι παῖδες ὁμοῖοι πατρὶ πέλονται* (eine Sentenz). Od. *ρ*, 572. *τ*, 592. Il. *ο*, 222 *ἔρχεο νῦν, φίλε Φοῖβε, μεθ' Ἕκτορα χαλκοκορυστήν· Ἤδη μὲν γάρ τοι γαιήοχος Ἐννοσίγαιος Οἴχεται εἰς ἄλα δῖαν. Τοί*

bringt die einschränkende Kraft zu der stützende des γέ und γάρ hinzu, und kann mit wenigsten gedeutet werden. Aeschyl. Agam. 1007 καὶ παῖδ γάρ τοι φασὶν Ἀλκμήνης ποτε Ἡραθέντα τλῆναι. Xe Cyr. VIII, 7, 17 οὐδὲ γάρ νῦν τοι τήν γ' ἐμὴν ψυχὴ ἐωρᾶτε. Das. VIII, 3, 44. Plat. Symp. p. 212. E Arist. Lys. 625. Soph. Trach. 320 εἶπ', ὦ τάλαιν' ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαυτῆς· ἐπεὶ Καὶ ξυμφορά τοι, μὴ εἰδέν σέ γ', ἥτις εἶ. Eur. Med. 640. Androm. 89. Arist. Frösch. 506. Acharn. 932.

5. Hieher gehört auch τοιγάρτοι, nämlich in Be zug auf seinen letzten, nicht aber auf seinen ersten Bestandtheil. Denn dieser ist offenbar identisch mit dem epischen τῷ. Il. ε, 283. β, 373. Od. α, 29 Theocr. XXVIII, 11. Τοίγαρ drückt, wie ergo, ein wohl verdientes Entgelten aus, und kann mit drum dafür übersetzt werden. Aesch. Choeph. 881 φιλεῖ τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταὐτῷ τάφῳ Κείσει. Soph. Ant. 994. Arist. Lys. 516. Eur. Med. 455. 506. Alc. 60 678. 876. Herod. VIII, 14. Nun gesellt sich zu demselben bald οὖν und bald dessen Synonymum τοι jenes drückt ein Beharren auf der Sache, dieses ein Beschränkung aus — lediglich darum, aus keinem anderen Grunde als diesem. Herod. III, 3 τοιγάρ τοι ὦ μῆτερ, ἐπεὰν ἐγὼ γένωμαι ἀνήρ, Αἰγύπτου τὰ μὲν ἄνω κάτω θήσω τὰ δὲ κάτω ἄνω — dieſs erwide der junge Kambyses seiner Mutter auf ihre Klag dafs sie vom Kyros einer Aegyptierin nachgeset werde. Arist. Acharn. 643 τοιγάρτοι νῦν ἐκ τῶν π λεων τὸν φόρον ὑμῖν ἀπάγοντες Ἥξουσιν ἰδεῖν ἐμ θυμοῦντες τὸν ποιητὴν τὸν ἄριστον. Plat. Phae p. 82. D. Gorg. 471. C. 494. D.

6. Endlich findet diese Deutung bei *οὗτοι* und *ἦ τοι* Statt, wo *τοί* zur Bekräftigung dient, indem es das Absehen von der verwirrenden und unsicheren Weite, und die Beschränkung auf das Eine, welches Grund hat, bezeichnet. Dabei spielt freilich die Partikel leicht in die adversative Bedeutung über. Il. *γ*, 65 *οὗτοι ἀπόβλητ' ἐστὶ θεῶν ἐριαυδέα δῶρα* (Sentenz). Aesch. Choeph. 527 *οὗτοι μάταιον ἀνδρὸς ὄψανον πέλει.* Soph. Oed. C. 650 *οὗτοι σ' ὑφ' ὅρκου γ' ὡς κακὸν πεισώσομαι.* Thuc. II, 41 *μετὰ μεγάλων δὲ σημείων καὶ οὐ δή τοι ἀμάρτυρόν γε τὴν δύναμιν παρασχόμενοι.* Aeschin. Ctes. §. 130 *οὐδεμίαν τοι.* Od. *α*, 203. *π*, 187. Soph. Oed. C. 1366 *εἰ δ' ἐξέφυσα τάσδε μὴ 'μαυτῷ τροφοὺς Τὰς παῖδας, ἦ τἂν οὐκ ἂν ἦν, τὸ σὸν μέρος.* Eur. Iph. A. 1181 *ἦ σκῆπτρά τοι Μόνον διαφέρειν καὶ στρατηλατεῖν σε δεῖ;* (mufst du etwa eben doch nur den Scepter tragen und Heerführer seyn?) Arist. Frösch. 34.

Viertes Kapitel.

Widerspruch des Gegensatzes.

I. Präparative Beziehung.

§. 1. Das disjunctive *ἦτοι*.

1. Wir fahren fort, die Partikelverbindungen vor dem alleinstehenden *τοί* zu beschreiben, um von dem Lichte, das aus jenen strahlet, einen Schimmer in die dunklen Gänge des andern zu leiten.

Dafs *τοί*, wenn es einmal trennender und ausschliefsender Natur ist, der disjunctiven Partikel *ἦ*

sich beigesellen würde, war zu erwarten: nur darüber konnte man zweifelhaft seyn, ob es den ersten oder zweiten Posten desselben wählen, d. h. ob in der präparativen oder in der responsiven Beziehung auftreten würde; denn seinem Wesen nach ist es für beide geeignet. Die Partikel hat auch wirklich auf keines dieser beiden Rechte verzichtet, sondern nach Umständen sich beider bedient: sie erscheint responsiv in dem bekannten, bei Grammatikern so beliebten, explicativen Gebrauche, in welchem ἤτοι mit ἤγουν synonym ist, und am gewöhnlichsten bei Umschreibungen dunkler Ausdrücke angewendet wird; sie offenbart dagegen ihre präparative Kraft, wenn ἤτοι, im ersten Gliede stehend, mit einem nachfolgenden ἤ correspondirt. Doch zu gleicher Zeit auf beiden Seiten sie zu setzen, dieſs hat man, so wie bei anderen disjunctiven Partikeln (z. B. ἀλλά, ἄν, δέ) auch bei ihr gemieden.

2. Zu diesem Verfahren war ein triftiger Grund vorhanden. *Toi* ist nämlich nicht etwa blos ein müssiges Kennzeichen der gegenseitigen Trennung, wenn es präparativ dem ἤ beigegeben wird, sondern äussert vielmehr eine ausschliefsende Kraft nach aufsen, indem es die gegebenen Fälle von allen sonst noch denkbaren Möglichkeiten absondert. Denn ἤτοι - ἤ heifsen: entweder nur dieſs — oder jenes, so dafs ausgedrückt wird: wenn die anderen Fälle nicht gelten, so kann aufser ihnen nur noch Ein Fall stattfinden, und weiter keiner. Gegenseitige Ausschliefsung ist es also nicht, auf welche durch *toi* abgezielt wird, und demnach wäre auch der beiderseitige Gebrauch

nicht am rechten Platze. Uebrigens mufs noch erinnert werden, dafs eine solche Beihülfe, wie diejenige des τοί ist, der Partikel ἦ um so nöthiger war, da die Sprache, indem sie ein Wort wie das lat. *vel* entbehrte, sonst kein Mittel besessen hätte, um in dringenden Fällen die nothwendige Ausschliefsung von der willkührlichen zu unterscheiden.

3. Dafs diese Erklärung richtig sey, beweist unter Anderem auch der Umstand, dafs jenem ἤτοι gewöhnlich noch die Partikel γέ beigegeben wird, um die Alternative mit desto gröfserem Nachdruck zu urgiren. Th. I. S. 383 folg. Herod. I, 11 νῦν τοι δυοῖν ὁδοῖν παρεουσέων, Γύγη, δίδωμι αἵρεσιν, ὁκοτέρην βούλεαι τράπεσθαι etc. ἀλλ' ἤτοι κεῖνόν γε τὸν ταῦτα βουλεύσαντα δεῖ ἀπόλλυσθαι ἢ σὲ, τὸν ἐμὲ γυμνὴν θηησάμενον. Thuc. II, 40 ἤτοι κρίνομέν γε ἢ ἐνθυμούμεθα ὀρθῶς τὰ πράγματα. Plat. Apol. 27. D. τοὺς δὲ δαίμονας οὔχι ἤτοι θεούς γε ἡγούμεθα, ἢ θεῶν παῖδας; Eur. Rhes. 813 ἤτοι μάραγνά γ' ἢ καρανιςὴς μόρος Μενεῖ σε δρῶντα τοιάδ', ἢ τὸν Ἕκτορα Τὸ μηδὲν εἶναι καὶ κακὸν νομίζετε! Plat. Phaed. 76, A. Gorg. 460, A. 467, E. 475, A. Aeschin. Ctes. §. 40. Isocr. ἀντιδ. S. 317 ἦλθεν ἂν ἤτοι καταγορήσων ἢ καταμαρτυρήσων. Cyrop. IV, 5, 22. Mem. IV, 7, 13 ἤτοι σοφώτερον φάσκων εἶναι ὃν αὐτὸς λέγοι ἢ πολιτικώτερον ἢ ἀνδρειότερον ἢ ἄλλο τι τοιούτων. Das. III, 12, 2. Aeschin. Ctes. p. 431. §. 40.

4. Es steht Nichts im Wege, dafs ἤτοι nicht auch im zweiten Glied gebraucht werden könnte: und warum sollte man diefs nicht gelten lassen, wenn

einmal gegen den besagten explicativen Gebrauch Nichts eingewendet werden kann? Plat. Rep. p. 344. E. ἔοικας, ἦν δ' ἐγὼ, ἤτοι ἡμῶν γε οὐδὲν κήδεσθαι οὐδέ τι φροντίζειν εἴτε χεῖρον εἴτε βέλτιον βιωσόμεθα allerdings scheinst du (entweder) dieſs, oder (wo nicht jenes) doch wenigstens dich nicht um uns zu bekümmern, ob wir übel oder gut handeln werden etc. Pind. Nem. VI, 5 (8) ἀλλά τι προφέρομεν ἔμπαν ἢ μέγαν νόον ἤτοι φύᾳ ἀθανάτοις. Da es passender ist, die Abschlieſsung anderer Möglichkeiten gleich beim ersten Gliede anzuzeigen, so kommt ἤτοι im zweiten Gliede seltener zur Anwendung: dennoch trage ich kein Bedenken, Aesch. Prom. 462 nach diesem Gebrauch zu emendiren, indem ich glaube, daſs jene Stelle also heiſsen muſs: εἰ δ' ἐτήτυμος, τίς οἶδεν; ἤτοι δεινόν ἐστι, μὴ ψεύδος ob es wahr ist, wer weiſs es? oder ob zu fürchten, daſs es Lüge sey. — Wir haben diese Erscheinung gelegentlich gleich hier mit genannt, ob sie gleich in das folgende Kapitel gehörte.

Da beide Partikeln, ἤ sowohl als τοί, blos responsiv sind, so ist es wohl erlaubt, das Parallelglied ganz zu verschweigen. Bei Pindar Pyth. XII, 29 (51) z. B. giebt die Lesart ἤτοι keinen Sinn, und lediglich ἤτοι ist richtig: ἐκ δὲ τελευτάσει νιν ἤτοι σάμερον (sc. ἢ ὕστερον) δαίμων.

§. 2. Das concessive ἤτοι.

1. Ueber die Bedeutung des bei den Epikern gebräuchlichen ἤτοι stimmen die alten Grammatiker alle überein, und sagen, daſs es nichts Anderes, als

ein episches μέν sey. Apollonius Alex. z. B. drückt sich darüber folgendermassen aus: ὁ μὲν Μέν συμπλεκτικὸς σύνδεσμος συνήθης ἐστὶ καὶ ποιηταῖς καὶ λογογράφοις, δύναμιν ἔχων τὴν αὐτὴν τῷ Ἤτοι, συμπλεκτικῷ ὄντι· μὴ ὄντι δὲ συμπλεκτικῷ ἀλλὰ διαζευκτικῷ οὐδ' ἔτι αὐτῷ ἰσοδυναμεῖ. Διαφέρει δὲ κατὰ δύο τρόπους τοῦ Ἤτοι ὁ Μέν, ὅτι ὁ μὲν Μέν συνήθης, ὁ δὲ Ἤτοι ποιητικός, καὶ ὅτι ὁ μὲν Μέν μέσος παραλαμβάνεται, ὁ δὲ Ἤτοι κατ' ἀρχὴν τίθεται, οἷον·

Βοιωτῶν μὲν Πηνέλεως καὶ Λήιτος ἦρχον.
Ἤτοι ὅγ' ὡς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἕζετο.

Diese von den Alten verbürgte Bedeutung ist zugleich so offenbar und augenscheinlich die richtige, und zu jeder Zeit als die einzige anerkannt worden, dafs es schwer zu begreifen ist, wie es in der neuesten Zeit geschehen konnte, dafs man, ohne irgend einen objectiven Grund zu haben, dem Wort sein rechtmäfsiges Eigenthum entwendete, und ihm dafür die hohle Leerheit eines Nun und anderer dergleichen beliebten Erklärungen unterschob. So liest man z. B. in Passow's, übrigens mit Recht so sehr geschätztem, Lexikon die Angabe, ἤτοι bedeute nun, also, freilich, allerdings.

2. Die Vergleichung einer ganz geringen Anzahl von Stellen kann einem jeden, der darauf merkt, beweisen, dafs die alten Grammatiker die Functionen des ἤτοι ganz richtig angegeben haben. Es stimmt mit μέν im Gebrauche überein, ob es gleich in der Bedeutung nicht mit ihm zusammenfällt. Denn μέν ist im Grunde ein confirmatives Wort, gleich unserem zwar, und nimmt die exclusive Bedeutung von draufsen herein: ἤτοι dagegen ist vermöge des τοί

schon seinem Inhalte nach abschliefsend, so dafs dasjenige bei ihm zum Wesen gehört, was dort blose Beziehung ist. Aus diesem Grunde können sie auch beide in Gesellschaft erscheinen, ohne dafs dadurch ein Pleonasmus entstünde. Nun müssen wir aber auch den anderen Bestandtheil dieser Partikel in Augenschein nehmen. Dieser darf nicht aus dem disjunctiven ἤ hergeleitet werden, weil dieses sich immer nur auf ein anderes ἤ, aber nie auf ἀλλά oder δέ zu beziehen pflegt, also vollkommen ein anderes Wort werden müfste, wenn es zu jenem τοί hinzutreten wollte. Ist jenes ἤ vielleicht ein verkürztes ἦ, gleichwie μέν aus μήν entstanden ist? Solches hat der Schreibende dieses selbst einst vermuthet, gab es aber darum wieder auf, weil er im Gebrauche keinen Uebergang zwischen von jenem bereits genannten ἦ τοι zu unserem ἤτοι entdecken konnte. Gegenwärtig ist ihm mehr als Alles wahrscheinlich, dafs in diesem ἤτοι das ἠ von ἠμεν enthalten sey. Ἠμεν wird fast copulativ, weil es kein disjunctives Element in sich enthält: aber ἤτοι wird, trotz der gleichstellenden Kraft des ἠ = ἠύ, durch τοί dennoch bei der exclusiven Bedeutung erhalten. Vgl. Th. I S. 216 folg.

3. Der Gebrauch von ἤτοι bietet eben so viele besondere Erscheinungen dar, wie der von μέν und andern Partikeln dieser Art. Wir wollen aber diese nur einmal einzeln aufführen, nämlich bei μέν, und uns hier nur auf die Mittheilung einiger passenden Beispiele beschränken. Il. η, 457 τοῦ δ' ἤτοι κλέος ἔσται ὅσον τ' ἐπικίδναται ἠώς· Τοῦ δ' ἐπιλήσονται

Il. ε, 724 τῶν ἤτοι χρυσέη ἴτυς ἄφθιτος, αὐτὰρ ὕπερθεν χάλκε' ἐπίσσωτρα. Il. η, 188 ἤτοι ὑπέσχεθε χεῖρ', ὁ δ' ἄρ' ἔμβαλεν. Od. λ, 510 ἤτοι ὅτε — αὐτὰρ ὅτε. Od. ε, 383. ο, 4. α, 394. ρ, 157. Il. α, 68. ζ, 200. τ, 100. η, 407. ω, 48. Od. γ, 141 ἔνθ' ἤτοι Μενέλαος ἀνώγει πάντας Ἀχαιοὺς Νόςου μιμνήσκεσθαι . ., Οὐδ' Ἀγαμέμνονι πάμπαν ἐήνδανε. Il. α, 140 ἀλλ' ἤτοι μὲν ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὖτις. Od. γ, 505 ἤτοι μὲν Πηλῆος ἀμύμονος οὔτι πέπυσμαι· αὐτάρ τοι παιδός γε etc. Od. ξ, 259. α, 267. Il. φ, 279. ψ, 306 Ἀντίλοχ', ἤτοι μέν σε, νέον περ ἐόντ', ἐφίλησαν Ζεύς τε Ποσειδάων τε, καὶ ἱπποσύνας ἐδίδαξαν Παντοίας . . ἀλλά τοι ἵπποι Βράδιςοι θείειν. Od. γ, 265.

An manchen Orten ist das correspondirende Glied nicht ausgedrückt, und muſs in Gedanken ergänzt werden: Il. α, 211 ἀλλ' ἄγε, λῆγ' ἴριδος, μηδὲ ξίφος ἕλκεο χειρί· Ἀλλ' ἤτοι ἔπεσιν μέν ὀνείδισον, ὡς ἔσσεταί περ. Od. γ, 255 ἤτοι μὲν τάδε κ' αὐτὸς ὀΐεαι, ὥσπερ ἐτύχθη. Das. 124 ἤτοι γὰρ μῦθοί γε ἐοικότες. Il. ω, 48 μέλλει μέν πού τις καὶ φίλτερον ἄλλον ὀλέσσαι . ., Ἀλλ' ἤτοι κλαύσας καὶ ὀδυράμενος μεθέηκεν, wie ἀλλὰ . . μέν. Od. φ, 98. Il. χ, 280. Ein Anakoluth enthält folgende Stelle: Od. ε, 24 οὐ γὰρ δὴ τοῦτον μὲν ἐβούλευσας νόον αὐτὴ, Ὡς ἤτοι κείνους Ὀδυσσεὺς ἀποτίσεται ἐλθών; Τηλέμαχον δὲ σὺ πέμψον ἐπιςαμένως, δύνασαι γάρ.

§. 3. Der übrige Gebrauch.

1. Es giebt auſser ἤτοι noch viele andere Partikelverbindungen, welche in der präparativen Be-

ziehung erscheinen können. Vor allen ist καίτοι wie wohl oder quamquam zu nennen. Plat. Gastm. p. 177. E. καίτοι οὐκ ἐξ ἴσου γίγνεται ἡμῖν τοῖς ὑγιέσι κατακειμένοις· ἀλλ' ἐὰν οἱ πρόσθεν ἱκανῶς καὶ καλῶς εἴπωσιν, ἐξαρκέσει ἡμῖν. Eurip. Cycl. 478 καίτοι φίγοιμ' ἄν, κἀκβέβηκ' ἄντρου μυχῶν. Ἀλλ' οὐ δίκαιον, ἀπολιπόντ' ἐμοὺς φίλους, Ξὺν οἷσπερ ἦλθον δεῦρο, σωθῆναι μόνον. Thuc. II, 64 καίτοι ταῦτα ὁ μὲν ἀπρεπέστερον μέμψαιτ' ἄν, ὁ δὲ δρᾷν τι βουλόμενος καὶ αὐτὸς ζηλώσει. Plat. Phaed. p. 68. E. καίτοι φαμέν γέ που ἀδύνατον εἶναι ἀλλ' ὅμως etc. Rep. p. 532. D. II ν, 267 καί τοι ἐμοὶ παρά τε κλισίῃ καὶ νηὶ μελαίνῃ Πόλλ' ἔναρα Τρώων· ἀλλ' οὐ σχεδόν ἐστιν ἑλέσθαι.

2. Gleicherweise stehen auch dem γέ τοι beide Richtungen, nämlich die präparative sowohl als die responsive zu. Plat. Rep. p. 545. C. κατὰ λόγον γέ τοι ἄν, ἔφη, οὕτω γίγνοιτο ἡ κρίσις (so würde die Untersuchung wenigstens planmäfsig seyn). Soph. Oed. T. 1171 κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζεθ'· ἡ δ' ἐμὴ Κάλλις' ἂν εἴποι σὴ γυνὴ τάδ' ὡς ἔχει. Soph. Phaedr. p. 264. B. ἔστι γέ τοι δή, ὦ Σ., τελευτὴ περὶ οὗ τὸν λόγον ποιεῖται (es ist eben freilich das Ende, womit er anfängt). Arist. Plut. 147 ἅπαντα τῷ πλουτεῖν γάρ ἐσθ' ὑπήκοα. „Ἔγωγέ τοι διὰ μικρὸν ἀργυρίδιον Δοῦλος γεγένημαι. Eur. Cycl. 223 λῃσαί τινες κατέσχον ἢ κλῶπες χθόνα· Ὁρῶ γέ τοι etc. Arist. Vesp. 1415. 304. Plat. Gorg. p. 447. B. Crit. p. 44. A. Plut. Cim. c. 10 λέγεταί γέ τοι. Arist. Acharn. 947 ἤδη καλῶς ἔχει σοι· „Μέλλω γέ τοι θερίδδειν" (ich denke freilich aufzupacken). Plut. 240. Soph. Trach. 1212. Phil. 823.

3. Bei den Epikern und ihren Nachahmern wird τοί bisweilen hinter Demonstrativen und Relativen, die bereits δή zu sich genommen haben, vollkommen in demjenigen Sinne, den diese Partikel bei ἤτοι hat, gebraucht. Il. κ, 316 ἦν δέ τις ἐν Τρώεσσι Δόλων. Εὐμήδεος υἱός, Κήρυκος θείοιο, πολύχρυσος, πολύχαλκος. Ὃς δή τοι εἶδος μὲν ἔην κακός, ἀλλὰ ποδώκης. Αὐτὰρ ὁ μοῦνος ἔην μετὰ πέντε κασιγνήτῃσιν. Minder deutlich ist der Gegensatz Od. ν, 289. Il. χ, 12 οἳ δή τοι εἰς ἄξυ ἄλεν, σὺ δὲ δεῦρο λιάσθης. Il. ω, 781 αἶ δή τοι τάχα νηυσὶν ὀχήσονται γλαφυρῇσιν, Καὶ μὲν ἐγὼ μετὰ τῇσι· σὺ δ' αὖ etc. Theocr. XXV, 142. IV, 15 τήνας μὲν δή τοι τᾶς πόρτιος αὐτὰ λέλειπται Τὼξέα. Od. μ, 61 mufs wahrscheinlich πλαγκτὰς δ' ἤτοι τάγε θεοὶ μάκαρες καλέουσιν. Auch für alle übrigen Stellen ist diese Aenderung vorgeschlagen worden, jedoch, wie ich glaube, mit Unrecht. Bei Attikern aber hat man desto mehr Ursache, gegen diese Verbindung auf der Hut zu seyn, als sie offenbar bisweilen mit δή τι verwechselt worden ist, z. B. in der Wendung ὡς δή τι, von welcher wir Th. I. S. 280 gesprochen haben. Plat. Rep. p. 366. C. Doch gegen Plat. Prot. p. 311. E. συφιξὴν δή τοι ὀνομάζουσί γε, ὦ Σ., τὸν ἄνδρα εἶναι ist Nichts einzuwenden, und eben so wenig gegen Thuc. II, 41 οὐ δή τοι ἁμάρτυρον, wegen des vorangehenden οὔ.

4. Wo die Partikel ganz allein steht, erkennt sie ebenfalls recht häufig einen zu erwartenden Gegensatz an, und kann mit wenigstens, vor der Hand, einstweilen, einmal u. s. w. gedeutet werden. Eur. Cycl. 449 πῶς δαί; σοφόν τοί σ' ὄντ'

ἀκούομεν πάλαι (wie willst du's anfangen? einmal dafs du listig seist, wissen wir). Eur. Elect. 771 ὦ φίλτατ', ἔκ τοι δείματος δυσγνωσίαν εἶχον πρὸς ὦπου· νῦν δὲ γιγνώσκω σὲ δή. Arist. Lys. 919 ἥ τις γυνὴ φιλεῖ με, δῆλη 'στιν καλῶς! (das Weib liebt mich einmal, das ist offenbar). Soph. Phil. 855 οὗτος τοι, τέκνον, οὖρος, 'ἀνὴρ δ' ἀνόμματος! Arist. Fried. 511 οἵ τοι γεωργοὶ τοὖργον ἐξέλκουσι κἄλλος οὐδείς (lediglich die Landleute und sonst Niemand).

5. Die meisten der Stellen, welche im zweiten Kapitel angeführt sind, in denen der Gegensatz blos versteckt ist, können hieher gezogen werden. Denn da schon bei ἤτοι und bei μέν das Parallelglied oft genug in Gedanken supplirt werden mufs, und selbst da, wo es ausgedrückt ist, durch Anakoluthie häufig dergestalt verhüllt ist, dafs man es schwer herausfinden kann: wie viel mehr mufs dieſs bei der viel schwächeren Partikel τοί der Fall seyn? Von diesem Standpuncte aus sind auch die folgenden Beispiele zu betrachten. Soph. Phil. 854 εἰ ταύταν τούτῳ γνώμαν ἴσχεις, Μάλα τοι ἄπορα πυκινοῖς ἐνιδεῖν πάλαι (eben nur). Eur. Bacch. 406 τὸ πλῆθος ὅτι τὸ φαυλότερον Ἐνόμισε χρῆταί τε, τόδε τοι λέγοιμ' ἄν (was der schlechteren Menge genehm ist, das vor der Hand sey mein Grundsatz). Theocr. II, 26. Pind. Ol. II. z. B. Τίνα θεὸν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν; Ἦ τοι Πίσα μὲν Διός, Ὀλυμπιάδα δ' ἔσσεν Ἡρακλέης etc. Hier participirt sowohl ἤ als τοί an der präparativen Beziehung. Ders. Ol. II, 30 (35). Homer verbindet häufig sogar μέν und τοι. Od. δ, 411 φώκας μέν τοι πρῶτον ἀριθμήσει. Od. ξ,

294. ξ, 508. ω, 320. Oft deutet die Partikel an, dafs man dem Gesagten noch Etwas beifügen oder entgegensetzen möchte, und schildert dadurch ein gewisses An-sich-halten, Dahin-gestellt-seyn-lassen, Abgebrochenheit, Nicht-genügen und Nicht-vollendung des Gesagten. Soph. Phil. 245 ἐξ Ἰλίου τοι δὴ ταυῦν γε ναυςολῶ. Aesch. Theb. 365 ὅ τοι κατύπτης etc. Eben so Arist. Lys. 86 πρέςβειρά τοι, ναὶ τὼ σιὼ Βοιωτία Ἵκει ποθ' ὑμέ. Il. ε, 873 αἰεί τοι ῥίγιςα θεοὶ τετληότες εἰμὲν Ἀλλήλων ἰότητι, χάριν ἄνδρεσσι φέροντες (immer nur das Aergste haben wir uns zugefügt — weiter ist Nichts dabei herausgekommen). Eben so Plat. Phaed. p. 63. A. Gorg. 490. B. πάλαι τοί σου ἀκροῶμαι etc. Eben so Med. 1106. Plat. Phaed. p. 66. B. κινδυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπός τις ἐκφέρειν ἡμᾶς μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει etc.

II. Responsive Beziehung.

§. 1. Partikelverbindungen.

1. Dieser Gebrauch ist der reichste unter allen: fast alle früher genannten Verbindungen nehmen an ihm Theil, oder haben in seinem Felde wenigstens Stellvertreter. So findet sich z. B. neben dem ἤτοι entweder, ein ἤτοι oder, und dem concessiven ἤτοι entspricht ein adversatives μέντοι. Von jenem responsiven ἤτοι ist bereits oben gesprochen worden: die Beschreibung des μέντοι aber versparen wir auf den Abschnitt von μέν. Ferner wohnt dem γέ τοι eben so oft Rückbeziehung als Erwartung inne, wie sich nach dem Gebrauche von γέ von selbst versteht: denn diese Partikel nimmt τοί so oft zu sich, als

der Begriff der Einschränkung, der sich zu seine Beziehungen so leicht gesellt, einen besonderen Au druck erhalten, oder dem Sinn unseres wenigsten entsprochen werden soll. Soph. Oed. C. 1324 ἐγὼ δ σός, κεἰ μὴ σὸς ἀλλὰ τοῦ κακοῦ Πότμου φυτευθ σός γέ τοι καλούμενος. Xen. Anab. II, 5, 19 εἰ δὲ π πᾶσι τούτοις ἡττώμεθα, ἀλλὰ τό γέ τοι πῦρ κρεί τοῦ καπνοῦ ἐστιν. Mem. IV, 2, 33. Soph. Trach 1007. Auch hievon ist es nicht nöthig viele Be spiele anzuführen.

2. Sodann steht dem oben genannten concessi ven καίτοι ein noch viel häufiger gebrauchtes adve satives gegenüber. Diese Verbindung bezeichnet ve möge des τοί ein Abspringen, Abweisen, Fahre und Bewenden-lassen, was sich besonders darin kun giebt, dafs sie so oft von solchen gebraucht wir denen, während sie irgend Etwas thun oder vortra gen, plötzlich etwas Anderes einfällt, welches si vergessen hatten, also von denen, die sich corrig ren, Etwas einschalten, oder auf andere ähnliche Weisen abbrechen und überspringen. Aristoph. Ly sistr. 927 κατάκεισο· καὶ δὴ 'κδύομαι· Καίτοι τὸ δεῖν προσκεφάλαιον οὐχ ἔχεις. Das. 921. Acharn. 466 ἀπέρ χομαι· καίτοι τί δράσω; δεῖ γὰρ ἑνός, οὗ μὴ τυχὼ Ἀπόλωλα. Eurip. Hippol. 1287 ἄκουε, Θησεῦ, οἵ κακῶν κατάσασιν· Καίτοι προκόψω γ' οὐδέν, ἀλγιν δέ σε! Lysias g. Agor. §. 78 ἦλθεν οὗτος ἐπὶ τ φυλήν — καίτοι πῶς ἂν γένοιτο ἄνθρωπος μαιρώτερο ὄγις, εἰδὼς ὅτι εἰσί τινες ἐπὶ φυλὴν τῶν ὑπὸ τούτο ἐκπεπτωκότων, ἐτόλμησεν ἐλθεῖν ὡς τούτους; Aeschyl. Prom. 101 καίτοι τί φημι; Das. 279 καίτοι τὰ μ

παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχη. Das. 663. Soph. Col. 1134 καίτοι τί φωνῶ; Eurip. Phön. 695. Eteocles hat dem Chor befohlen, den Kreon herbeizurufen: in dem Augenblicke sieht er ihn selbst kommen, und ruft den Chor zurück: καίτοι ποδῶν σῶν μόχθον ἐκλύει παρών! Eben so Arist. Frösch. 1233 ἐνεγκάτω τις τὸ λύριον· καίτοι τι δεῖ Λύρας ἐπὶ τούτου;

3. Ueber den sonstigen Gebrauch sind folgende Beispiele in Betracht zu ziehen: Thuc. I, 86 τοὺς μὲν λόγους τοὺς πολλοὺς τῶν Ἀθηναίων οὐ γιγνώσκω· ἐπαινέσαντες γὰρ πολλὰ ἑαυτοὺς οὐδαμοῦ ἀντεῖπον ὡς οὐκ ἀδικοῦσι τοὺς ἡμετέρους ξυμμάχους καὶ Πελοπόννησον· Καίτοι εἰ πρὸς τοὺς Μήδους ἐγένοντο ἀγαθοὶ τότε, πρὸς δὲ ἡμᾶς κακοὶ νῦν, διπλάσιας ζημίας ἄξιοί εἰσιν. Das. II, 60. Arist. Plut. 586 σεφανώσας Κατίνου σεφάνῳ; καίτοι χρυσῷ μᾶλλον ἐχρῆν, εἴπερ ἐπλούτει. Das. 333 πόθεν καὶ τίνι τρόπῳ Χρεμύλος πεπλούτηκ' ἐξαπίνης; οὐ πείθομαι· Καίτοι λόγος γ' ἦν, νὴ τὸν Ἡρακλέα. Gleichwie καίπερ wird καίτοι zum Particip gesetzt. Plat. Prot. p. 339. C. οὐδέ μοι ἐμμελέως τὸ Πιττάκειον νέμεται, καίτοι σοφοῦ παρὰ φωτὸς εἰρημένον. Theocr. XXI, 67 μὴ σὺ θάνῃς λιμῷ, καίτοι χρυσοῖσιν ὀνείροις.

Wenn καί und τοί durch ein Wort getrennt sind, so beziehen sie sich nicht auf einander; sondern das letztere gehört demjenigen Worte an, das zunächst vor ihm steht. Soph. Phil. 891 κἀγώ τοί ποτε. Eur. Med. 348. Rhes. 564. Xen. Cyr. VII, 3, 10.

4. Οὗτοι, welches bereits beim Einklang des Gegensatzes erwähnt werden mufste, ist doch noch

viel häufiger ein adversatives doch nicht oder nur nicht. Arist. Eccles. 522 αὕτη, πόθεν ἥκεις, Πρα. ξαγόρα; „Τί δ', ὦ μέλε, σοὶ τοῦθ';“ Ὅ,τί μοι τοῦτ' ἐστιν; ὡς εὐηθικῶς! „Οὗτοι παρά του μοιχοῦ γε ταῦ σεις; Eur. Med. 54. 734. Aesch. Agam. 913 οὔτο γυναικὸς ἔστιν ἰμείρειν μάχης. Plat. Rep. p. 365. D εἰ δὲ εἰσί τε καὶ ἐπιμελοῦνται (θεοὶ), οὐκ ἄλλοθέν τ αὐτοὺς ἴσμεν καὶ ἀκηκόαμεν ἢ ἔκ τε τῶν λόγων κα τῶν γενεαλογησάντων ποιητῶν. Auf gleiche Weis wird μήτοι gebraucht. Eur. Heracl. 691 μήτοι μ' ἔφυ κε, δρᾶν παρεσκευασμένον. Xen. Cyr. II, 3, 24 μ Δί', ἔφη ὁ ταξίαρχος, μήτοι ἐν μιᾷ γε ἡμέρᾳ. Soph Oed. C. 1407. Μήτοι ist zu setzen, wenn eine Bitt oder Abwehrung, wie bei Plat. Rep. p. 388. B. πολ δ' ἔτι τούτων μᾶλλον δεησόμεθα, μήτοι θεούς γε πο εἶν ὑδυρομένους, εἰ δ' οὖν θεούς, μήτοι τόν γε μέγιστο τῶν θεῶν etc., ausgedrückt wird, und wo nur immer das einschränkende doch in den Sinn und Zusammenhang paſst: Plat. Rep. p. 352. C. δῆλον, ὅτι ἐνῆν τις αὐτοῖς δικαιοσύνη, ἢ αὐτοὺς ἐποίει, μήτοι κα ἀλλήλους γε καὶ ἐφ' οἷς ἦσαν ἅμα ἀδικεῖν (offenbar war ihnen noch ein gewisser Grad von Gerechtigkeit eigen, welcher machte, daſs sie doch nicht gar einander selbst etc. Unrecht zufügten). Μήτι aber ist nicht unbedingt auszureuten, wie schon S. 155 gezeigt worden ist: und Hermann selbst bleibt sich nicht gleich, indem er z. B. bei Soph. Trach. 383 μή τι vorzieht, und doch zum Viger. p. 803 dasselbe für unächt erklärt.

5. Ferner müssen αὐτάρ τοι, ἀτάρ τοι und ἀλλά τοι genannt werden. Il. ο, 45 αὐτάρ τοι καὶ κείνῳ ἐγὼ

ἐγὼ παραμυθησαίμην, Τῇ ἴμεν ἤ κεν δὴ σύ, Κελαινεφές, ἡγεμονεύῃς. Eur. Bacch. 489 εἰσίχοιμ' ἄν· ὅτε γὰρ μὴ χρεὼν οὕτοι χρεὼν Παθεῖν· ἀτάρ τοι τῶνδ' ἄποινά γ' ὑβρισμάτων Μέτεισι Διώνυσός σε (genug, Dionysos wird dich heimsuchen etc.). Il. φ, 110 οὐχ ὁράᾳς, οἷος κἀγὼ καλός τε μέγας τε; Πατρὸς δ' εἶμ' ἀγαθοῖο, θεὰ δέ με γείνατο μήτηρ· Ἀλλ' ἐπί τοι καὶ ἐμοὶ θάνατος καὶ μοῖρα κραταίη. Od. σ, 230 ἀλλά τοι οὐ δύναμαι etc. Soph. Trach. 1239 ἀνὴρ δ' ὡς ἔοικεν οὐ νέμειν ἐμοὶ Φθίνοντι μοῖραν· ἀλλά τοι θεῶν ἀρὰ Μενεῖ σ' ἀπιζήσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις. Doch meistens werden bei den Attikern die beiden letzteren Partikeln nicht unmittelbar verbunden, sondern τοί nimmt ein Wort vor sich, dem es zunächst angehört. Aristoph. Fried. 1097 οὐ μετέχω τούτων· οὐ γὰρ ταῦτ' εἶπε Σίβυλλα· „Ἀλλ' ὁ σοφός τοι, νὴ Δί', Ὅμηρος δεξιὸν εἶπεν etc. Frösch. 1036 μὰ Δί', οὐ γὰρ ἐπῆν τῆς Ἀφροδίτης οὐδέν σοι· „Μηδέ γ' ἐπείη! Ἀλλ' ἐπὶ σοί τοι καὶ τοῖς σοῖσιν πολλὴ πολλοῦ ἵκαθῆτο. Aeschyl. Agam. 1274 ἀλλ' ἴσθι τλήμων οὖσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός· „Ἀλλ' εὐκλεῶς τοι κατθανεῖν χάρις βροτῷ" (eine Sentenz als Einwendung). Arist. Vög. 346. Acharn. 752. Plat. Gastm. p. 207. C. Cyrop. V, 2, 29.

6. Δέ τοι konnte eben so gut in der vorigen Abtheilung als in dieser eingereiht werden, weil δέ sowohl Uebergang bereitend als entgegensetzend ist. Soph. Ant. 329 ἐὰν δέ τοι Ληφθῇ τε καὶ μὴ (τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ), Οὐκ ἔσθ' ὅπως ὄψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα με. (aber kurz und gut, sie mag gefunden oder nicht gefunden werden, auf keine Weise wirst du mich hieher zurückkommen seh'n) Xen. Cyr. III,

3, 54 εἰ δέ τοι, ἰόντων εἰς μάχην σὺν ὅπλοις .. ὃ τούτῳ δυνήσεταί τις ἀποῤῥαψωδήσας παραχρῆμα ἄνδρας πολεμικοὺς ποιῆσαι, πάντων ἂν ῥᾷστον εἴη καὶ μαθεῖν καὶ διδάξαι τὴν μεγίστην τῶν ἐν ἀνθρώποις ἀρετήν. Auch in diesem Beispiele wird bei dem Uebergang das Vorhergesagte gleichsam als unerheblich und unnöthig abgefertigt. Aesch. Agam. 1419 ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην· Ὁ μὲν γὰρ οὕτως, ἡ δέ τοι κύκνου δίκην Τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον, Κεῖται φιλτάτῳ τοῦδε. Dieſs sagt Klytämnestra, die Gemordeten höhnend: ungestraft aber thaten sie's nicht, denn der eine liegt also, sie aber, nur für sich betrachtet (was allein schon genug wäre), ist, nachdem sie ihr Schwanenlied gesungen, als sein Herzliebchen hingestreckt. Aesch. Choeph. 535 ἀλλ' εὔχομαι γῇ τῇδε καὶ πατρὸς τάφῳ, Τοὔνειρον εἶναι τοῦτό μοι τελεσφόρον· Κρίνω δέ τοί νιν ὥστε συγκόλλως ἔχειν (kurz und gut). Hes. Schild. 353 ἀλλὰ παρὲξ ἔχε δίφρον ἑύξοον, ἠδὲ κελεύθου Εἶκε παρὲξ ἰέναι· Τρηχεῖα δέ τοι παρελαύνω Ἐς Κήϋκα ἄνακτα.

§. 2. Das alleinstehende τοί.

1. Wie in den sämmtlichen so eben beschriebenen Verbindungen, so ist τοί auch wenn es allein in adversativer Beziehung steht, überall abweisend, abkürzend, Genügen ausdrückend, und auf das Wesentliche hinlenkend. Plat. Rep. p. 330. B. οὐ τοῦ ἕνεκά γε ἠρόμην, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι μοι ἔδοξας οὐ σφόδρα ἀγαπᾶν τὰ χρήματα (doch warum ich dich fragte, ist, daſs du mir schienest etc.). Il. χ, 488 ἦν γὰρ δὴ πόλεμόν γε φύγῃ πολύδακρυν Ἀχαιῶν, Αἶσά τοι τοῦτῳ

γε πόνος καὶ κήδε' ὀπίσσω Ἔσσεται (eben doch). Aeschyl. Theb. 712 μὴ ἔλθῃς ὁδοὺς σὺ τάσδ' ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις. „Τεθηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λύγω." Choeph. 910 κτεινεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα· „Σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγὰ, κατακτενεῖς." Eurip. Heracl. 733 σύ τοι βραδύνεις, κοὐκ ἐγώ. Aristoph. Vög. 1436 ὦ δαιμόνιε, μὴ νουθέτει μ', ἀλλὰ πτέρου· „Νῦν τοι λέγων πτερῶ σε." Aeschyl. Prom. 1076 εἰδότι τοί μοι etc. Eurip. Elect. 1012 τί δ'; αἰχμαλωτόν τοί μ' ἐπῴκισας δόμων du hast mich doch zum Sclavenloos aus dem Hauſse geſchafft! Il. ψ, 572 ἦσχυνας μὲν ἐμὴν ἀρετήν, βλάψας δέ μοι ἵππους, Τοὺς σοὺς πρόσθε βαλών, οἵ τοι πολὺ χείρονες ἦσαν die doch viel ſchlechter waren. Aesch. Suppl. 78 Διὸς ἵμερος οὐκ εὐθήρατος ἐτύχθη· Παντᾷ τοι φλεγέθει κἀν σκότῳ. Agam. 984 heiſst es: Sättigung erzeugt Uebermuth, dieser führt den Fall herbei. Wer im Sturme einen Theil seines Reichthums opfert, kann das Uebrige retten: Zeus und die Ergiebigkeit des Erdbodens spenden doch genug, um den Hunger abzuwehren: πολλά τοι δύσις ἐκ Διὸς . . καὶ ἐξ ἀλύκων ἐπετειᾶν νῆϊν ὤλεσεν νόσον. Plat. Rep. p. 499. E. ὦ μακάριε, ἦν δ' ἐγώ, μὴ πάνυ οὕτω τῶν πολλῶν κατηγόρει· ἀλλοίαν τοι δόξαν ἕξουσιν, ἐὰν etc.

Zwölfter Abschnitt.

Die Partikel *MHN* mit ihren Veränderungen.

Zwei bekräftigende Partikeln besitzt die griech. Spr., ἦ und μήν. Von diesen hält sich die erstere von aller Beziehung auf die Wechselwirkung der Sätze frei, und bleibt, wie *profecto*, ein reines Adverbium, von welchem blos das zu berichten ist, daſs es theils als Betheuerung und theils als Frage gebraucht wird, und gerne die Partikeln μήν, τοι, γέ nebst anderen zu sich nimmt. Zum interrogativen Gebrauche ist dasselbe auf dieselbe Weise wie unser gewiſs gelangt. Da dieses Wort demnach keine verwickelten Erscheinungen darbietet, so kann es von uns gänzlich übergangen werden, und wir wenden uns sogleich zu μήν.

Erstes Kapitel.

Ueber *ΜΗΝ*.

§. 1. Etymologie und Bedeutung.

1. *Μήν*, welches dorisch *μάν* lautet, verräth nicht selten grofse Aehnlichkeit mit dem lat. *immo*, z. B. in folgendem Fragmente der Sappho: *οἷον τὸ γλυκύμαλον ἐρεύθεται ἄκρῳ ἐπ' ὄζδῳ Ἄκρον ἐπ' ἀκροτάτῳ, λελάθοντο δὲ μαλοδροπῆες, Οὐ μὴν ἐκλελάθοντ', ἀλλ' οὐκ ἐδύναντ' ἐφικέσθαι.* Aber freilich entsprechen können sich beide Partikeln nicht; denn *immo*, wenn es stammverwandt mit *μήν* sein sollte (was ich wirklich glaube), ist ein Compositum, und zweitens steht es am Anfang. Ueberdiefs müfsten beide Wörter auch verschiedene Casus sein, nämlich *μήν* nach der Analogie von *πλήν*, *πέραν*, *νῦν* und *οὖν* ein Accusativ, *immo* ein Dativ. Aufser diesem weifs ich über die Abstammung dieser Partikel Nichts beizubringen: denn weder in der indischen noch auch in den germanischen Sprachen vermochte ich ein verwandtes Wort zu entdecken. Das lateinische *tamen* enthält ebenfalls keine Spur von ihm, weil es, wie üb. d. Cas. S. 246. gezeigt wurde, in *tames-n* oder *tamse-n*, nicht in *tas-men* zerlegt werden mufs, und sein zweiter Bestandtheil, wenn er nicht ein blofses Paragogicum ist, aus der trennenden Partikel *an* oder *in* herzuleiten ist.

2. Der Bedeutung nach entspricht *μήν* dem lat. *vero* sehr genau, und auch der Gebrauch beider Partickeln deckt sich gröfstentheils, und wenn man zwei

Punkte abrechnet, erstlich dafs *vero*, wie *vai* und ja auch für sich allein einen Satz machen kann, zweitens dafs in vielen Fällen diese einfache Partikel genügt, wo μήν noch eine andere Partikel (wie γέ, τε, τοί) zu Hilfe nehmen mufs; so treffen sie fast überall zusammen. *Μήν* drückt also eine Bekräftigung, Betheuerung, Beschwörung aus.

Der Gebrauch zerfällt in die bekannten Fächer, in denen nicht nur alle confirmativen und auctiven, sondern auch restrictive und andere Partikeln untergebracht werden können: nämlich erstens Abwesenheit oder Verhüllung des Gegensatzes, zweitens Einklang, und drittens Widerspruch desselben.

§. 2. Abwesenheit des Gegensatzes.

1. Es ist schon anderwärts bemerkt worden, dafs in demjenigen, was wir Abwesenheit des Gegensatzes nennen, der Gegensatz nicht eigentlich fehlt, sondern nur nicht deutlich hervorgetreten, oder verhüllt ist. Darum ist die Partikel auch hier nicht *blofses* Adverbium, wie ἦ, sondern ein Responsivum in elliptischem Gebrauche. Für ein solches mufs sie nothwendig schon darum gehalten werden, weil sie nicht voranstehen kann. Die nämliche Eigenschaft trägt auch dazu bei, dafs μήν so selten für sich allein ist, weil es, wo nicht ein Verbum etc. zu Diensten steht, eine Partikel zu Hülfe nehmen mufs, an die es sich anlehne. Das Erstere findet nur in zwei Fällen Statt, nämlich erstens im Aufruf und Befehl, wo die Partikel den vorantretenden Imperativ zum Schilde hat,

und zweitens in Fragen, wo sich dieselbe an das Fragwort anschmiegt.

a. Aufruf. Il. α, 302 εἰ δ', ἄγε μήν, πείρησαι. Das. ε, 765 und η, 459 ἄγρει μάν. Aristoph. Lys. 182 πάρφαινε μὰν τὸν ὅρκον; ὡς ὀμιώμεθα. Theocr. III, 12 θᾶσαι μὰν θυμαλγὲς ἐμὸν ἄχος! Soph. Oed. C. 178 ἕπεο μάν. Aesch. Choeph. 950 ἄναγε μάν, δόμοι . πολὺν ἄγαν χρόνον χαμαιπετεῖς ἕκεισθ' ἀεί (ἄναγε ist im Sinne des gewöhnlichen Aufrufes ἄνα! wie Il. σ, 179. Soph. Aj. 194, zu nehmen). — Terent. Adel. II, 4, 3 *In tuto est omnis: omitte vero tristitiam tuam.* Phorm. II, 3, 88 *minue vero iram.* Eun. V, 3, 3 *move vero ocius te, nutrix!*

b. Frage. Xenoph. Cyr. I, 6, 28 πῶς μήν, ἔφη, παῖδας ὄντας ἡμᾶς καὶ ἐφήβους τἀναντία τούτων ἐδιδάσκει; *cur, obsecro.* Das. τίνος μὴν ἕνεκα, ἔφη μανθάνετε τοξεύειν; II, 1, 8. III, 1, 41. VIII, 4, 10. Soph. Oed. C. 1468 τί μὰν ἀφήσει τέλος; δέδια! Theocr. VIII, 17 ἀλλὰ τί μὰν θήσεις; τί δὲ τὸ πλέον ἕξεῖ ὁ νικῶν; — Vergl. Plaut. Rud. III, 5, 15 *Si illas attigeris, dabitur tibi magnum malum.* „*Quam magnum vero?*" — Bekannt ist die Redensart τί μήν; *quid quaeso?* oder *cur, obsecro?* oder *qui vero* (Plaut. *mil. gl.* II, 3, 25. Aulul. II, 5, 13). Plat. Phaed. p. 229. B. ὁρᾷς οὖν ἐκείνην τὴν ὑψηλοτάτην πλάτανον. „Τί μήν," Ἐκεῖ σκιά τ' ἐστὶ καὶ πνεῦμα μέτριον etc. Symp. p. 206. E. ἔστι γάρ, ὦ Σ., ἔφη, οὐ τοῦ καλοῦ ὁ ἔρως, ὡς σὺ οἴει. „Ἀλλὰ τί μήν;" Τῆς γεννήσεως καὶ τοῦ τόκου ἐν τῷ καλῷ (*at quid, quaeso, aliud?*) Phaedr. 266. E. 270. E. Eurip. Rhes. 702 τί μὴν οὔ; das. 952 τί μὴν ἔμελλον οὐ πέμψειν φίλοις Κήρυκας; Dorier sagten dafür

σὰ μάν; Aristoph. Acharn. 757. 784. Ueber d. Casus S. 142.

2. In allen übrigen Fällen läfst μήν eine von den confirmativen, negativen, copulativen oder adversativen Partikeln vor sich hergehen. Zuerst nennen wir die Verbindung ἦ μήν, welche sowohl in gerader als in gebogener Rede steht, und gewöhnlich einen Schwur einführt. Plat. Apol. p. 22. A. καὶ τὸν κύνα, ὦ ἄνδρες Ἀ., ἦ μὴν ἐγὼ ἔπαθόν τι τοιοῦτον. Euthyd. p. 276. E. Il. ρ, 538 ἦ δὴ μάν ὀλίγον γε .. κὴρ ἄχεος μεθέηκα! Xenoph. Anab. VI, 1, 31 (V, 8, 21). Cyrop. II, 3, 12. Aesch. Agam. 1067 ἦ μὴν κλέος σοῦ μαντικὸν πεπυσμένοι Ἥισμεν. Eurip. Alc. 76. Med. 1021. Theocr. IV, 14. — Xenoph. Hell. III, 4, 6 ἐκεῖνοι δὲ ἀντῶμοσαν ὑπὲρ Ἀγησιλάου Τισσαφέρνει ἦ μὴν ταῦτα πράττοντος αὐτοῦ ἐμπέδωσειν τὰς σπονδάς. Das. VII, 1, 42. Anab. II, 3, 26. Cyrop. II, 4, 6 ἐπομνύω σοι . ., ἦ μὴν ἐγὼ βούλεσθαι. Aesch. Theb. 527. Soph. Trach. 1186 ὄμνυ Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κάρα. „Ἦ μὴν τί δράσειν;“ Das. 255. 1176. Phil. 590.

Οὐ μήν und μὴ μήν kommen in den nämlichen Verhältnissen vor, wiewohl seltener. Il. μ, 318 οἱ μὰν ἀκληεῖς Λυκίην κάτα κοιρανέουσιν Ἡμέτεροι βασιλῆες.

3. In καὶ μήν ist καί bisweilen conjunctiv. Il. ψ, 410 ὧδε γὰρ ἐξερέω, καὶ μὴν τετελεσμένον ἔσται (und es wird wahrlich in Erfüllung gehen). In diesem Falle gebrauchen die Attiker lieber καὶ μέντοι, z. B. Xenoph. Hell. V, 4, 63. Cyrop. III, 1,

27. Plut. Phoc. c. 38. Meistens aber ist καί blos responsiv, und so zu fassen wie in καὶ γάρ und καὶ δή. Es zeigt nämlich an, dafs einer Aufforderung etc. entsprochen oder Genüge gethan werden soll. Frösch. 897 ἀλλ' ὡς τάχιστα χρὴ λέγειν etc. Καὶ μὴν ἐμαυτὸν μέν γε, τὴν ποίησιν οἵός εἰμι, Ἐν τοῖσιν ὑστάτοις φράσω (gut oder wohlan, ich will auch von meiner Poesie zuletzt reden). Eben so Wesp. 546, und ähnlich Plat. Rep. p. 328. E. μὴ οὖν ἄλλως ποιεῖ etc. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα πρεσβύταις (wohlan, es macht mir auch Vergnügen etc.) Arist. Plut. 947 καὶ μήν, ἐπειδὴ τὴν πανοπλίαν τὴν ἐμὴν Ἔχων βαδίζεις, εἰς τὸ βαλανεῖον τρέχε etc. (wohlan, lauf' auch, weil du einmal meine ganze Rüstung hast, ins Bad etc.) Xen. Cyr. VII, 5, 25 καὶ μήν, ἔφασαν οἱ ἀμφὶ τὸν Γ., οὐδὲν ἂν εἴη θαυμαστόν, εἰ καὶ ἄκλειστοι αἱ πύλαι αἱ τοῦ βασιλείου εἶεν (ja es wäre auch nicht unmöglich, dafs etc.) Das. V, 1, 1. VI, 3, 18. VIII, 3, 27. Man kann oder mufs einen Satz, wie ὥσπερ καὶ λέγεις, κελεύεις, βούλει, προσδοκᾷς, ἀπειλεῖς, oder ὥσπερ καὶ δοκεῖ etc., aus dem Zusammenhang suppliren, und die Partikel καί zeigt bald Bereitwilligkeit oder Zuvorkommen, bald Bestätigung und Verwirklichung u. s. w. an. Arist. Ritt. 969 καὶ μὴν ἔνεγκ' αὐτούς (sc. τοὺς χρησμούς) ἰών, ἵν' οὑτοσὶ Αὐτῶν ἀκούσῃ (gut, bring' sie auch, damit er sie hört). Das. 1231. Plat. Rep. p. 426. E. καὶ μήν, ἔφη, οὐκ ἄλλο τί γε ποιοῦσιν (sie thun wahrlich auch nichts Anderes). Phaed. p. 58. E. καὶ μὴν ἔγωγε θαυμάσια ἔπαθον παραγενόμενος (ich bin wahrlich auch in eine sonderbare Stimmung versetzt worden). Symp. z. A. καὶ μὴν καὶ ἔναχός σε

ἐζήτουν, sc. ὥσπερ καὶ ἐντυγχάνω σοι νῦν (wahrh
tig ich hab' dich auch neulich schon gesucht). Ari
Frösch. 286. Plut. 410 μὴ νῦν διάτριβ', ἀλλ' ἄ
πράττων ἔν γέ τι, „Καὶ μὴν βαδίζω" ja ich ge
auch. Soph. Elect. 546 καὶ μὴν ἐφίημι. Verwir
lichung namentlich erkennt man in folgenden B
spielen: Aesch. Prom. 1116 καὶ μὴν ἔργῳ κοὐκ
μύθῳ Χθὼν σεσάλευται! Das. 247 (254). Ferner E
rip. Alc. 397. 729. Elect. 675 εἰσοιμ' ἄν, εἰ
ἡγεμὼν γίγνοιθ' ὁδοῦ. „Καὶ μὴν ἐγὼ πέμποιμ' ἂν
ἀκουσίως sc. ὥσπερ καὶ θέλεις. Iphig. A. 20. Cy
141. 176. 538. Aristoph. Ritt. 523. Fried. 513. We
548. Frösch. 1109. 1239. Plut. 376. Theocr. χ,
τὸ μόνον κατάβαλλε τὸ λαῖον, Καί τι μέλος ἀμβάλεν
καὶ μὰν πρότερόν ποκα μουσικὸς ἦσθα sc. διὰ το
καὶ ἀείδειν σε ἀξιόω (du bist ja wahrlich auch frü
einmal Sänger gewesen). Aufforderung, da
jenige zu thun, was man verspricht oder droht, entha
ten dagegen folgende Stellen: Arist. Lysistr. 362 εἰ,
Δί', ἤδη τὰς γνάθους τούτων τις ἢ δὶς ἢ τρὶς Ἐκοπε
ὥσπερ Βουπάλου, φωνὴν ἂν οὐκ ἂν εἶχον. „Καὶ μὴ
ἰδοὺ πατα ξάτω τις! sc. ὥσπερ ἀπειλεῖς (ja, soll m
auch einer herhauen!) Eben so Plut. 924 καὶ μὴ
προσελθέτω πρὸς ἔμ' ὑμῶν ἐνθαδὶ Ὁ βουλόμενος!

4. Die Verbindung ἀλλὰ μήν drückt eine Auffor
derung, eine Bereitwilligkeit oder ein rasches Ein
fallen aus. Arist. Frösch. 258 οἰμάζετ'· οὐ γάρ μ
μέλει! „Ἀλλὰ μὴν κεκραξόμεσθά γ', ὁπόσον ἡ φάρυγ
ἂν ἡμῶν χανδάνῃ!" Acharn. 766 ἀλλὰ μὰν καλὰ
Aesch. Agam. 1642 εἶα δή, ξίφος πρόκοπον πᾶς τις
εὐτρεπιζέτω. „Ἀλλὰ μὴν κἀγὼ πρόχωπος οὐκ ἀναίν

μαι θανεῖν! Μήν tritt oft weiter zurück, und nimmt ein Wort vor sich, auf dem der Nachdruck liegt. Soph. Oed. C. 28 ἀλλ' ἔστι μὴν οἰκητός. Eur. Hec. 398 ὡς τῆςδ' ἐκοῦσα παιδὸς οὐ μεθήσομαι. „Ἀλλ' οὐδ' ἐγὼ μὴν τήνδ' ἄπειμ' αὐτοῦ λιπών.

§. 3. Einklang des Gegensatzes.

1. Hier wird μήν deutlich eine responsive Conjunction. Denn der in Wechselbezug stehende Gegensatz pflegt voranzugehen. Weil derselbe mit demjenigen, was die Partikel einführt, im Einklange steht, so dient also die Betheuerung nicht nur zu seiner Bekräftigung sondern auch zu seiner Steigerung und Mehrung. Die Bedeutung der Partikel wird um eine copulative Beziehung reicher, wodurch die Grundbedeutung verändert und sogar verdunkelt erscheint. Wir haben in unserer Sprache keine Partikel, die dem μήν genau entspräche, und müssen uns mit weniger passenden, wie ja, vollends etc. behelfen: das lateinische vero dagegen sagt vollkommen dasselbe.

2. Das alleinstehende μήν begegnet auch hier nur ziemlich selten. Plat. Rep. p. 520. E. ἀπειθήσουσιν οὖν ἡμῖν, οἶει, οἱ τρόφιμοι, ταῦτ' ἀκούοντες, καὶ οὐκ ἐθελήσουσι ξυμπονεῖν etc.; „Ἀδύνατον, ἔφη· δίκαια γὰρ δὴ δικαίοις ἐπιτάξομεν· παντὸς μὴν μᾶλλον ὡς ἐπ' ἀναγκαῖον αὐτῶν ἕκαστος εἶσι τὸ ἄρχειν (das ist nicht möglich, denn Gerechtes werden wir den Gerechten befehlen: vollends wird lieber denn Alles ein jeder die öffentlichen Aemter, als eine nothwen-

dige Pflicht, übernehmen). Das. p. 485 σώφρων μὲν δή γε τοιοῦτος καὶ οὐδαμῆ φιλοχρήματος (vollends ist ein also Beschaffener enthaltsam und keineswegs habsüchtig). Protag. p. 361. E. πρὸς πολλοὺς δὴ εἴρηκα, ὅτι ὧν ἐντυγχάνω πολὺ μάλιστα ἄγαμαι σέ, τῶν μὴν τηλικούτων καὶ πάνυ. Μέν, welches Stallbaum hier vorzieht, ist unpassend: denn dasselbe könnte keinen anderen Sinn haben, als das lat. quidem und das deutsche zwar in folgenden Beispielen: Cic. div. XIV, 4 huic ultimum aliquando gratiam referre possimus; habebimus quidem semper. Nun dank, o frommer Christ, im Namen aller Weiber, daſs dieser Heid und Räuber Nunmehr gestorben ist. Zwar fehlt's auch zum Verführen nicht an getauften Stieren! Plat. Rep. p. 413. B. τοὺς τοίνυν βιασθέντας λέγω, οὓς ἂν οὔτις ἢ ἀληθῶν μεταδοξάσαι ποιήσῃ· „Καὶ τοῦτ', ἔφη, ἔμαθον, καὶ ὀρθῶς λέγεις." Τοὺς μὲν γοητευθέντας, ὡς ἐγῷμαι, κἂν σὺ φαίης εἶναι, οἳ ἂν μεταδοξάσωσιν etc. Das. p. 430. D. δύο μήν, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι λοιπὰ. 465. A. πρεσβυτέρῳ μὲν. Das. 465. B. παντάχῃ δὴ εἰ τῶν νόμων εἰρήνην πρὸς ἀλλήλους οἱ ἄνδρες ἄξουσι; „Πολλήν γε." Τούτων μὲν ἐν ἑαυτοῖς μὴ γασιαζόντων, οὐδὲν δεινόν, μή ποτε etc. 469. C. 410. B. Phaedr. p. 244. B. τόδε μήν ἄξιον ἐπιμαρτύρασθαι. Sappho καὶ γελᾶις ἱμερόεν, τό μοι μὰν Καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν, nach Döderleins Verbesserung und Erklärung im Rhein. Mus. III, 1. S. 14: und wenn du lieblich lächelst, so macht das mir vollends das Herz in der Brust beben. Eurip. Iphig. T. 860 διὰ κυανέας μὴν ξενοπόρου πέτρας μακρὰ κέλευθα ναίοισιν δρασμοῖς (vollends durch

die schwarzen Felsen zu Schiff). Damit vergleiche man folgende Beispiele über den Gebrauch des lat. *vero*: Cic. Tusc. IV, 32, 68 *ut turpes sunt, qui efferunt se laetitia tum, quum fruuntur Veneris voluptatibus, sic flagitiosi, qui eas inflammato animo concupiscunt. Totus vero iste, qui vulgo appellatur amor . . tantae levitatis est, ut nihil videam, quod putem conferendum* (ja, vollends). Das. V, 6, 16. Sallust. Cat. 58 *nam in fuga salutem sperare, quum arma, quis corpus tegitur, ab hostibus averteris, ea vero dementia est.* Von dieser Art sind *jam vero* und *tum vero*.

3. Alle Partikelverbindungen, die bei dem gegensatzlosen Gebrauche vorkommen, treten auch bei diesem Uebergang-machenden (μεταβατικός) ein. Zuerst nennen wir οὐ μήν und οὐδὲ μήν, negative Steigerungen, denen kaum die lat. Spr. eine entsprechende Wendung an die Seite zu stellen hat. Aristoph. Frösch. 263 *τούτῳ γὰρ οὐ νικήσετε.* „*Οὐδὲ μὴν ἡμᾶς σὺ πάντως.*“ *Οὐδὲ μὴν ὑμεῖς γε δή μ' οὐδέποτε.* Eccles. 1075 *ὡς οὐκ ἀφήσω σ' οὐδέποτ'.* „*Οὐδὲ μὴν ἐγώ.*“ Das. 1085. Fried. 41. Eur. Alc. 634 *οὐ μὴν ἐρεῖς γέ* (du wirst vollends nicht sagen können, daſs etc.). Aesch. Choeph. 183 *πῶς γὰρ ἐλπίσω, Ἀχῶν τιν' ἄλλον τῇδε δεσπόζειν φόβης; Ἀλλ' οὐδὲ μήν νιν ἡ τεκοῦσ' ἐκείρατο.* Theb. 665. 809. Soph. Oed. C. 694 *οὐδὲ Μουσᾶν χοροί νιν ἀπεσύγησαν, οὐδὲ μὰν χρυσάνιος Ἀφροδίτα.* Pind. Pyth. IV, 181 *οὔ τί που οὗτος Ἀπόλλων· οὐδὲ μὰν χαλκάρματός ἐστι πόσις Ἀφροδίτας;* Das. VIII, 47. Il. δ, 512 *οὐ μὰν οὐδ' Ἀχιλεύς . . μάρναται.* Plat. Symp. p. 177. E. *ὃς οὐδέν φημι ἄλλο ἐπίστασθαι ἢ τὰ ἐρωτικά, οὔτε που*

Ἀγάθων καὶ Παυσανίας, οὐδὲ μὴν Ἀριστοφάνης. Xenoph. Cyrop. IV, 3, 12. Das. IV, 5, 27. V, 4, 11. In der Frage: Eurip. Rhes. 175. Alcest. 529. — Cic. Rep. II, 3, 6 *neque vero quisquam potest hostis advolare terra, quin* etc. Tusc. IV, 2, 4.

4. Diesen Verbindungen entsprechen die positiven Anknüpfungsweisen durch *καὶ μήν* und *καὶ μὴν καί* oder *καὶ μὴν οὐδέ*.

Καὶ μὴν καί heist auf Lateinisch *et vero etiam*, im Deutschen aber kann es durch und vollends auch, so wie *καὶ μὴν οὐδέ* durch und vollends auch nicht wiedergegeben werden. Plat. Rep. p. 375. B. *τὰ μὲν τοίνυν τυῦ σώματος οἷον δεῖ τὸν φύλακα εἶναι, δῆλα.* „*Ναί.*“ *Καὶ μὴν καὶ τὰ τῆς ψυχῆς ὅτι γε θυμοειδῆ.* Gorg. 450. A. *οὐκοῦν καὶ ἡ γυμναστικὴ περὶ λόγους ἐστὶ* etc.; „*Πάνυ γε.*“ *Καὶ μὴν καὶ αἱ ἄλλαι τέχναι, ὦ Γ., οὕτως ἔχουσιν.* Protag. p. 310. A. Das. p. 474. E. 504. B. Xen. Anab. VII, 7, 51. Thuc. I, 142 *καὶ μὴν οὐδ' ἡ ἐπιτείχισις οὐδὲ τὸ ναυτικὸν ἄξιον φοβηθῆναι.* Das. I, 70. Isocr. Paneg. p. 70. §. 145. — Cic. Rep. I, 3, 4 *in mediocribus vel studiis vel officiis vel vero etiam negotiis.*

Καὶ μήν bedeutet *et vero*, auch vollends oder und vollends, indem es nach Hesychius so viel als *καὶ ἔτι* ist. Doch begnügt man sich an seiner Statt im Deutschen meistens schon mit einem einfachen und oder auch, das mit Nachdruck gesprochen wird. Od. λ, 582 *καὶ μὴν Τάνταλον εἰσεῖδον*, auch den T. sah' ich. Das. 592. Il. τ, 45 *καί ῥ' οἵπερ τοπάρος γε νεῶν ἐν ἀγῶνι μένεσκον, οἵ τε κυβερνῆται . . καὶ ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν, σίτοιο δοτῆρες, Καὶ μὴν*

οἳ τότε γ' εἰς ἀγορὴν ἴσαν, οὔνεκ' Ἀχιλλεὺς ἐξεφάνη. Die Partikel καί bezieht sich sehr oft auf das unmittelbar hinter μήν stehende Wort. Eur. Rhes. 179 καὶ μὴν λαφύρων αὐτὸς αἱρήσει παρών. Elect. 652 καὶ μὴν ἐκεῖνά γε. Das. 970 καὶ μὴν ὄχοις γε καὶ σολῇ λαμπρύνεται. Med. 1365 καὶ μὴν ἐγὼ σήν. Alcest. 381. Aristoph. Plut. 290. Frösch. 885. Lysistr. 206 καὶ μὰν κατόδδει γ' ἀδύ, ναὶ τὸν Κάσορα! Eccles. 73 καὶ μὴν τά γ' ἀλλ' ὑμῖν ὁρῶ πεπραγμένα. Anderwärts aber geht sie den ganzen Satz an. Cyrop. VIII, 8, 9 καὶ μὴν πρόσθεν μὲν ἦν αὐτοῖς μονοσιτεῖν νόμιμον. Aesch. Theb. 368 καὶ μὴν ἄναξ ὅδε. — Prom. 468 καὶ μὴν ἀριθμὸν, ἔξοχον σοφισμάτων, Ἔξευρον. Pind. Pyth. VI, 6 ἔνθ' ὀλβίοισιν Ἐμμενίδαις, ποταμίᾳ τ' Ἀκράγαντι, καὶ μὰν Ξενοκράτει ὕμνων θησαυρός. Pyth. I, 65. Nem. II, 19. Plat. Symp. p. 179. A. καὶ μὴν ἐγκαταλιπεῖν γε τὰ παιδικά (vollends gar). Gorg. p. 474. E. 487. D. 507. A. Gastm. p. 179. A. Prot. z. A. — Cic. Brut. 58, 212 *Quid Crassum, inquam, illum censes, istius Liciniae filium, Crassi testamento qui fuit adoptatus! „Summo iste quidem dicitur ingenio fuisse, inquit.“ Et vero hic Scipio, collega meus, mihi sane bene et loqui videtur et dicere.*

5. Γὲ μήν unterscheidet sich blos dadurch von dem einfachen μήν, dafs bei ihm das voranstehende Wort mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird. Der Lateiner gebraucht statt jener Verbindung immer nur das alleinstehende *vero*. Xenoph. Mem. I, 4, 5 ὀφθαλμοὺς μὲν ὥσθ' ὁρᾶν τὰ ὁρατά, ὦτα δὲ ὥστ' ἀκούειν τὰ ἀκουστά· ὀσμῶν γε μὴν, εἰ μὴ ῥῖνες προσετέθησαν, τί ἂν ἡμῖν ὄφελος ἦν; Cyrop. I, 2 φύσιν

μὲν δὴ τῆς μορφῆς καὶ τῆς ψυχῆς τοιαύτην ἔχων δι
μνημονεύεται· ἐπαιδεύθη γε μὴν ἐν Περσῶν νόμοι
Das. I, 6, 20. II, 1, 29. IV, 3, 14. V, 2, 2
Eurip. Alc. 534 πατήρ γε μήν. Aesch. Prom. 9
(870). Soph. Elect. 961 (973). Theocr. I, 95 ἐμ
γε μὰν ἀδεῖα καὶ ἀ Κύπρις. Das. III, 27 κἤχα
'ποθάνω, τό γε μὰν τεὸν ἀδὺ τέτυκται. Plat. Sym
p. 197. A. — Cic. Tusc. I, 41 ut vero colloqui cu
Orpheo, Musaeo etc. liceat, quanti tandem aestimatis

6. Die Verbindung ἀλλὰ μήν wird sehr oft in
zweiten Prämissum des Syllogismus gebraucht, un
nicht minder häufig auch in andern Anknüpfunge
dieser Art. Plat. Rep. p. 441. D. καὶ δίκαιον δή
Γλαύκων, οἶμαι, φήσομεν ἄνδρα εἶναι τῷ αὐτῷ τρόπ
ὥπερ καὶ πόλις ἦν δικαία. „Καὶ τοῦτο πᾶσα ἀνάγκ
'Αλλ' οὔπω μὴν τοῦτο ἐπιλελήσμεθα, ὅτι ἐκείνη γε etc
Gorg. p. 459. E. δῆλον αὖ, ὅτι οὐ ταὐτόν ἐστιν. „Ἀλ
θῆ λέγεις.“ 'Αλλὰ μὴν οἵ τέ γε μεμαθηκότες πεπει
μένοι εἰσὶ καὶ οἱ πεπιστευκότες. „Ἔστι ταῦτα etc.“
Das. 477. E. 498. C. 506. D. u. E. 449. E. Xen
Cyr. IV, 3, 9 οὐκοῦν ἵπποι μὲν οὗτοι πολλοὶ ἐν τῷ
στρατοπέδῳ κατειλημμένοι, καὶ χαλινοί, οἷς πείθονται
καὶ τἆλλα, ὅσα δεῖ ἵπποις ἔχουσι χρῆσθαι. „Ἀλλὰ
μὴν καὶ οἷς γε δεῖ ἄνδρα ἱππέα χρῆσθαι ἔχομεν. Das
12. 13. IV, 5, 21. V, 5, 23. VIII, 8, 11. 12. 15. 17
Das. V, 3, 31 καὶ ἅμα δίκαια ποιοῖμεν ἄν, χάρ
ἀποδιδόντες· ἀλλὰ μὴν καὶ ξύμφορά γ' ἄν. — Lucret
IV, 983 non homines solum, sed vero animalia cuncta

§. 4. Wider-

§. 4. Widerspruch des Gegensatzes.

1. Der Widerspruch des Gegensatzes erlaubt eine doppelte Beziehung, nämlich eine in Erwartung des Folgenden und eine in Rückdeutung auf das Vorangehende bestehende. Bei einer confirmativen Partikel mufs sich die eine nothwendig als Zugestehung, die andere aber als festhaltende Behauptung äufsern. Die erstere von diesen Bedeutungen ist aber bei *μήν* so wenig wie bei *vero* ausgebildet worden, jedoch fehlt es nicht an einigen zweideutigen Erscheinungen, die vielleicht als Anfänge zu einem solchen Gebrauche betrachtet werden dürfen. Plat. Rep. p. 521. D. *δεῖ ἄρα καὶ τοῦτο προσέχειν τὸ μάθημα, ὃ ζητοῦμεν πρὸς ἐκεῖνο. „Τὸ ποῖον;“ Μὴ ἄχρηστον πολεμικοῖς ἀνδράσιν εἶναι. „Δεῖ μέντοι, ἔφη, εἴπερ οἷόν τε.“ Γυμναστικῇ μὴν καὶ μουσικῇ ἔν γε τῷ πρόσθεν ἐπαιδεύοντο ἡμῖν. „Ἦν ταῦτα,“ ἔφη.* Wenn man vielleicht hier zwischen den Lesarten *μέν* und *μήν* schwanken kann, so ist dagegen Arist. Thesm. 805 *μήν* durch den Vers geschützt: *σκεψώμεθα δή, κἀντιτιθῶμεν πρὸς ἕκαστον, Παραβαλλόμενοι τῆς γε γυναικὸς καὶ τἀνδρὸς τοὔνομ' ἕκαστον· Ναυσιμάχης μὴν ἥττων ἐστὶν Χαρμῖνος· δῆλα δὲ τἄργα· Καὶ μενδὴ καὶ Κλεοφῶν χείρων πάντως δήπου Σαλαβακχοῦς.* Indefs hindert Nichts, die Partikel in diesen und ähnlichen Beispielen blos im anreihenden (*μεταβατικός*) Sinne zu nehmen, als eine nachdrucksvolle Bekräftigung, mit welcher angehoben wird, gleichwie *jam vero*. Deutlicher dagegen ist die concessive Beziehung bei dem (mit *καίπερ* und *καίτοι* synonymen) *καὶ μήν* (Eur. Rhes. 184 *καὶ μὴν ἐρῶντί γ' ἀντερᾷς ἵππων ἐμοί . ., Ἀλλ' οὔ σ' ἐπάρας ψεύσομαι*), und in folgendem homerischen Gebrauche der

Verbindungen ἤ μήν und οὐ μήν: Il. ν, 354 ἦ μὲν ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος καὶ ἴα πάτρη, Ἀλλὰ Ζεὺς πρότερος γεγόνει καὶ πλείονα ἤδη. Il. ϱ, 429—432. Od. ϱ, 470 οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶ μετὰ φρεσίν, οὔτε τι πένθος, Ὁππότ' ἀνὴρ περὶ οἷσι μαχειόμενος πίεσσιν Βλήεται ἢ περὶ βουσὶν ἢ ἀργεννῆς ὀίεσσιν Αὐτὰρ ἔμ' Ἀντίνοος βάλε γαστέρος εἵνεκα λυγρῆς etc.

2. Solche Erscheinungen können nun freilich nicht ausbleiben; denn sie treiben wieder von Neuen aus dem Stamm hervor, wenn ein älterer Sprössling diesem entfremdet worden zu seyn scheint, wie dieß eben hier mit dem bekannten concessiven μέν der Fall ist: aber trotz dem thun sie der Behauptung, daß μήν nur in der adversativen Bedeutung recht einheimisch sey, keinen Abbruch. Indem sich die zuletzt genannte Beziehung zu der Grundbedeutung gesellt, wird diese abermals nicht unbedeutend verändert. Zwei Elemente verschmelzen in Eins, und aus ihrer Vereinigung geht eine neue Bedeutung hervor, die sich den disjunctiven Partikeln beiordnet, so wie die Uebergang-bereitende den copulativen.

3. Alleinstehend wird die Partikel auch hier, wenigstens bei den Attikern und Epikern, nicht gar häufig angetroffen. Plat. Gorg. p. 493. C. ταῦτ' ἐπειχῶς μέν ἐστιν ὑπό τι ἄτοπα, δηλοῖ μήν etc. Rep. p. 529. E. κάλλιστα μὲν ἔχειν ἀπεργασίᾳ, γελοῖον μὴ ἐπισκοπεῖν αὐτὰ σπουδῇ etc. Das. 528. A. ἢ οὐ πρὸς ἑτέρους ἀλλὰ σαυτοῦ ἕνεκα τὸ μέγιστον ποιεῖ τοὺς λόγους, φθονοῖς μὴν οὐδ' ἂν ἄλλῳ, εἴ τις δύναιτο ἐπ' αὐτῶν ὄνασθαι; Phaedr. p. 274. A. μεγάλων γὰρ ἕνεκα

τεριτέον, οὐχ ὡς σὺ δοκεῖς· ἔσται μήν, ὡς ὁ λόγος ρησὶν, ἐάν τις ἐθέλῃ, καὶ ταῦτα κάλλιςα ἐξ ἐκείνων γιγνόμενα. Ges. p. 663. E. Tim. 24. E. Theaet. 142. A. Soph. 253. E. 216. B. Il. ϑ, 373 νῦν ἐμὲ μὲν ςυγέει . . Ἔσται μὰν ὅταν αὖτε φίλην Γλαυκώπιδα εἴπῃ. Il. π, 14 ἠέ τιν ἀγγελίην Φθίης ἐξ ἔκλυες οἷος; Ζώειν μὰν ἔτι φασὶ Μενοίτιον Ἄκτορος υἱὸν. Bei den Dorern scheint die Partikel Etwas häufiger vorzukommen. Theocr. I, 86 βώτας μὰν ἐλέγευ· νῦν δ' αἰπόλῳ ἀνδρὶ ἔοικας (du hiefsest doch ein Rinderhirt, jetzt aber gleichst du einem Geifshirten). Das. I, 71. IV, 20. XI, 60. XIV, 7. 57. XV, 15. Pind. Pyth. II, 82 (150). Pyth. III, 155 (88). Ol. II, 96 τὸ δὲ τυχεῖν, πειρώμενον ἀγωνίας, παραλύει δυςφρόνων· ὁ μὲν πλοῦτος, ἀρεταῖς δεδαιδαλμένος, φερεῖ τῶν τε καὶ τῶν καιρόν, d. h. nach dem Scholiasten: ἡ τῆς νίκης λαμπρότης λήθην τῶν ἔμπροσθεν τίθησι· ὁ δὲ πλούτῳ κεκοσμένος καὶ ἀρεταῖς κατάκοσμος οὔτε ὑπὸ τῆς ἐπελθούσης αὐτῷ εὐτυχίας ἐπαίρεται οὔτε ὑπὸ δυστυχίας χανοῦται.

Besondere Erwähnung verdient die Anwendung der Partikel da, wo auf die Ankunft einer neuen Person aufmerksam gemacht wird, weil man sich in diesem Fall gewöhnlicher des καὶ μήν zu bedienen pflegt. Soph. Ant. 626 ὅδε μὴν Αἵμων etc.

4. Bei Weitem häufiger wird das vorangestellte Wort noch durch ein unmittelbar zu ihm hinzugesetztes γέ hervorgehoben, als μήν allein gebraucht. Soph. Oed. C. 587 ἀλλ' ἐν βραχεῖ δὴ τήνδε μ' ἐξαιτεῖ χάριν. „Ὅρα γε μήν· οὐ σμικρὸς, οὔκ, ἀγὼν ὅδε." (Aber dieſs ist eine gar kleine Gunst, die du von mir begehrst.

„O, sieh zu, nicht klein ist der Kampf, den du für mich übernimmst.“) Xen. Cyr. VI, 1, 7 ὅτε δὲ χωρὶς ἦμεν ἀλλήλων, ἐκεῖνοι ἡμῖν ἐχῶντο ὡς ἐκείνους ἡμεῖς ἤδιζον, ἡμῖν γε μὴν ὡς χαλεπώτοταν. Das. VIII, 8, 9 πρόσθεν μὲν — νῦν γε μήν. IV, 6, 5. Pind. Pyth. VII z. E. φαντί γε μάν. Eur. Rhes. 197.

5. Sodann wird μήν oft mit der Verneinung οὐ oder μή und mit der Betheuerung ἦ verbunden. Darum erklären Hesychius und Suidas ἦ μήν durch ἀλλ' ὅμως und ἀλλ' οὖν. Arist. Frösch. 104 σὲ δὲ ταῦτ' ἀρέσκει; „Καὶ μάλα, πλεῖν ἦ μαίνομαι!“ Ἦ μὴν καβαλά γ' ἐστὶν, ὡς καὶ σοὶ δοκεῖ. Aesch. Prom. 73 μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν· „Ἦ μὴν κελεύσω.“ Das. 906. 1C (174). Pind. Pyth. IV, 71. Hes. Schild. 11. Aesch. Prom. 276 ἐκὼν, ἐκὼν ἥμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι· μήν τι ποιναῖς γ' ᾠόμην τοιαῖσί με Κατισχανεῖσθαι Agam. 1250. 1035 (1068). Isocr. Paneg. S. 44 ἀλλ' οἱ μὲν λέγουσιν, οὐ μὴν ἐντεῦθεν ποιοῦνται τὴν ἀρχὴν, ὅθεν ἂν μάλιστα συστῆσαι ταῦτα δυνηθεῖεν. Il. ω, 32. χ, 304 μὴν μὰν ἀσπουδί γε καὶ ἀκλειῶς ἀπολοίμην. Il. ϑ, 512. ο, 476. Mit Abkürzung: Strabo II, 1. S. 133. Tauchn. καὶ γὰρ τὸ μέχρι Θαλάττης οὐ μήπω ἂν ἐξισάζοιτο τῇ Ἰνδικῇ (denn wenn es auch bis ans Meer reicht, so wird es dadurch doch noch nicht Indien gleich). Mit Ellipse: Soph. Phil. 812 οὐ μὴν ἀνορχόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον (wenn ich gleich nicht ohne Sorgen bin). Noch ist die Verbindung οὐ μὴν οὐδέ zu erwähnen. Il. ψ, 441 ἀλλ' οὐ μὰν οὐδ' ὅς ἄτερ ὅρκου οἴσῃ ἄεθλον. Thuc. I, 82. Plut. Cat. II. c. 18. Die elliptische Wendung οὐ μὴν ἀλλά ist schon früher von uns erklärt worden.

6. In καὶ μήν hat καί ganz dieselbe adversative edeutung wie in καίτοι, καίπερ u. s. w. (Od. ε, 155 κὶ ἀνάγκῃ für καίπερ ἀνάγκῃ). Καὶ μήν verhält sich u καίτοι etwa wie μέν sich verhält zu ἤτοι. Plut. hoc. 18 ἠρώτησεν, εἰ τούτου χείρονα νομίζουσιν αὐόν· Εὐφημεῖν δ' ἐκείνων δεομένων, Καὶ μὴν οὗτος, ἶπεν, ἀπ' ἐλαττόνων ἐμοῦ ζῇ, καὶ ἀρκεῖται (atqui). Aesch. Prom. 1018 ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων ρόνος· „Καὶ μὴν σύ γ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίσασαι." Agam. 1225. 904. Theb. 231. Choeph. 168. Eurip. Phön. 733 καὶ μὴν τὸ νικᾶν ἐστὶ πᾶν εὐβουλία. Alcest. 1109. Aristoph. Fried. 369 καὶ μὴν ἐπιτέτριμαί γε (at profecto jam periisti). Frösch. 602. 1188. 106. Plut. 67. 376. 441. 1002. 1140. Plat. Gorg. 511. C. τί δέ, ὦ βέλτιστε; ἦ καὶ ἡ τοῦ νεῖν ἐπιστήμη σεμνή τίς σοι δοκεῖ εἶναι; „Μὰ Δί', οὐκ ἔμοιγε." Καὶ μὴν σώζει γε καὶ αὕτη ἐκ θανάτου τοὺς ἀνθρώπους. Das. 471. D. Eurip. Hec. 314. 1200. Elect. 913. Troj. 72. Aristoph. Lys. 131. Das. 355 τί βδύλλεθ' ἡμᾶς; οὔ τί που πολλαὶ δοκοῦμεν εἶναι; Καὶ μὴν μέρος γ' ἡμῶν ὁρᾶτ' οὔπω τὸ μυριοστόν. Ritt. 341 οἴμοι, διαῤῥαγήσομαι. „Καὶ μὴν ἐγὼ οὐ παρήσω." Das. 789. Vög. 66. Theocr. VII, 1, 120 καὶ δὴ μὰν ἀπίοιο πεπαίτερος (und doch ist er schon reifer als eine Birne). Das. IV, 23. Daſs καὶ μήν häufig gebraucht werde, wenn auf das Auftreten einer neuen Person auf dem Theater aufmerksam gemacht wird, ist schon oben gesagt worden. Aristoph. Plut. 328 καὶ μὴν ὁρῶ καὶ Βλεψίδημον τουτονὶ Προσιόντα (doch ich sehe etc.!). Das. 1034 καὶ μὴν τὸ μειράκιον τοδὶ προσέρχεται. Eurip. Alc. 525. 627. 1016. Iphig. T. 227.

7. Endlich ist ἀλλὰ μήν zu nennen, dessen Bedeutung schon an sich klar ist. Plat. Gorg. p. 449. E. οὐκ ἄρα περὶ πάντας γε τοὺς λόγους ἡ ῥητορική ἐστιν. „Οὐ δῆτα.“ Ἀλλὰ μὴν λέγειν γε ποιεῖ δυνατούς. Das. 454. E. 470. C. 516. C. 496. E. 497. D. Protag. 332. A. ἀλλὰ μήν, ἔφην ἐγώ, ἐπειδὴ δυσχερῶς δοκεῖς μοι ἔχειν πρὸς τοῦτο, τοῦτο μὲν ἐάσωμεν, τόδε δὲ ἄλλο ὧν ἔλεγες ἐπισκεψώμεθα. Il. ε, 895 ἀλλ' οὐ μάν σ' ἔτι δηρὸν ἀνέξομαι ἄλγε' ἔχοντα. — Cic. Gesetz. II, 4, 9. *A parvis enim, Quinte, didicimus, Si in jus vocat, atque ejusmodi alias leges nominare. Sed vero intelligi sic oportet, et hoc et alia jussa ac vetita populorum vim non habere ad recte facta vocandi et a peccatis avocandi.*

Zweites Kapitel.

Das confirmative *MEN*.

§. 1. *Μέν* als jonisch-epische Verkürzung.

1. Der jonische Dialekt verkürzt μήν wenigstens in allen Verbindungen mit andern Partikeln, ob aber da, wo die Partikel allein steht, ebenfalls ganz allein die verkürzte Form angewendet werde, weiſs ich nicht zu sagen, doch ist mir kein Beispiel vom Gebrauch der vollen bekannt. Der epische Dialekt bedient sich des kürzeren μέν der Jonier, so wie auch des breiteren μάν der Dorer, nach Belieben. Wir wollen dieſs nun durch Beispiele belegen, und zwar zuerst vom adverbialischen Gebrauch welche anführen.

2. Adverbialischer Gebrauch.

a. ἦ μέν, μὴ μέν und οὐ μέν in Schwüren und Betheuerungen. Od. ξ, 160 ἴστω νῦν Ζεύς.., ἦ μέν τοι τάδε πάντα τελείεται, ὡς ἀγορεύω. Il. ω, 416. α, 77. ξ, 275. Herod. IV, 154 ἐξορκοῖ, ἦ μέν οἱ διῳκονήσειν, ὅτι ἂν δεηθῇ. Das. V, 93. VI, 74. IX, 91. — Od. δ, 254 καὶ ὤμοσα καρτερὸν ὅρκον, Μὴ μὲν πρὶν Ὀδυσῆα μετὰ Τρώεσσ' ἀναφῆναι, πρὶν γε etc. Il. ψ, 585. Herod. II, 118 καὶ ὀμνύντας καὶ ἀνωμοτί, μὴ μὲν ἔχειν Ἑλένην. Das. III, 99 ὁ δὲ ἄπαρνός ἐστι, μὴ μὲν νοσέειν. — Od. ρ, 483 Ἀντίνο', οὐ μὲν κάλ' ἔβαλες δύσμενον ἀλήτην! Od. η, 159 Ἀντίνο', οὐ μέν τοι τόδε κάλλιον, zu vergleichen mit Il. ω, 52 οὐ μήν οἱ τόγε κάλλιον. Od. α, 77 οὐ μὲν γάρ τι δυνήσεται ἀντία πάντων Ἀθανάτων ἀέκητι θεῶν ἐριδαινέμεν οἷος. Das. α, 392 οὐ μὲν γάρ τι κακὸν βασιλευέμεν. Das. 173. γ, 14. η, 159. ρ, 381. ϑ, 552. Il. ν, 89. ψ, 795. 834. ω, 300.

b. Καὶ μέν und wahrlich oder wahrlich auch. Il. α, 269 καὶ μὲν τοῖσιν ἐγὼ μεθομίλεον. Od. ξ, 88 καὶ μὲν τοῖς ὄπιδος κρατερὸν δέος ἐν φρεσὶ πίπτει. Il. ω, 488 μνῆσαι πατρὸς σοῖο, ϑεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ, Τηλίκου, ὥσπερ ἐγών ὀλοῷ ἐπὶ γήραος οὐδῷ. Καὶ μέν που κεῖνον περιναιέται ἀμφὶς ἔοντες Τείρουσ', οὐδέ τίς ἐστιν ἀρὴν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι (gewifs auch jenen). Theocr. IV, 122 κἠγὼ μὲν κνίσδω, Μόρσων, τίνα (wahrlich auch ich ärgere Jemand). — Theocr. IV, 60 πρώαν γε μὲν αὐτὸς ἐπενϑὼν Καὶ ποτὶ τᾷ μάνδρᾳ κατελάμβανον, ἄμος ἐνάργει.

3. Anreihender Gebrauch.

a. γὲ μέν. Herod. VII, 234 ἔστι ἐν τῇ Λακεδαίμονι Σπάρτῃ, πόλις ἀνδρῶν ὀκτακισχιλίων μάλιστά κῃ· Οὗτοι

πάντες εἰσὶ ὁμοῖοι τοῖσι ἐνθάδε μαχεσαμένοισι· Οἵ γε μὴν ἄλλοι Λακεδαιμόνιοι τούτοισι μὲν οὐκ ὁμοῖοι, ἀγαθοὶ δέ.

b. Hier wenigstens findet sich μέν auch allein gebraucht. Pind. Ol. I, 119 (75) ὁ δ' αὐτῷ πὰρ ποδὶ σχεδὸν φάνη· τῷ μὲν εἶπε (s. den Scholiasten). Pyth. II, 18 (34) ὁ δὲ τὰν εὐώλενον θρέψατο παῖδα Κυράνα· ἃ μὲν οὔθ' ἱερῶν παλιμβάμους ἐφίλασεν ὁδούς οὔτε etc. (haec vero). Il. ε, 894 μητρός τοι μένος ἐστὶν ἀνάσχεθον, οὐκ ἐπιειχτόν, Ἥρης, τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν.

4. Adversativer Gebrauch.

a. οὐ μέν jedoch nicht. Il. α, 163 καὶ δή μοι γέρας αὐτὸς ἀφαιρήσεσθαι ἀπειλεῖς etc. Οὐ μέν σοί ποτε ἶσον ἔχω γέρας, ὁππότ' Ἀχαιοὶ Τρώων ἐκπέρσωσ' εὐναιόμενον πτολίεθρον. Il. ξ, 105 ὦ Ὀδυσεῦ, μάλα πώς με κατθύμιχεο θυμὸν ἐνιπῇ Ἀργαλέῃ· ἀτὰρ οὐ μὲν ἐγὼν ἀέκοντας ἄνωγα Νῆας ἐυσσέλμους ἅλαδ' ἑλκέμεν υἷας Ἀχαιῶν. Il. ζ, 125. ψ, 311 τῶν δ' ἵπποι μὲν ἔασιν ἀφάρτεροι, οὐδὲ μὲν αὐτοὶ Πλείονα ἴσασι σέθεν αὐτοῦ μητίσασθαι.

b. γε μέν. Il. ε, 516 τοὶ δ' ἐχάρησαν, Ὡς εἶδον ζωόν τε καὶ ἀρτεμέα προσιόντα, Καὶ μένος ἐσθλὸν ἔχοντα, μετάλλησάν γε μὲν οὔτι. Il. β, 703. Herod. VII, 152 ἐγὼ δὲ ὀφείλω λέγειν τὰ λεγόμενα, πείθεσθαι γε μεντῶν οὐ παντάπασι ὀφείλω.

c. καὶ μέν doch auch. Il. ι, 632 καὶ μέν τίς τε κασιγνήτοιο φονῆος Ποινὴν ἢ οὗ παιδὸς ἐδέξατο τεθνηῶτος (nimmt man doch selbst vom Mörder des erschlagenen Bruders oder Sohnes ein Sühngeld an). Od. υ, 45.

§. 2. *Μέν* im übrigen Gebrauche.

Der attische nebst den sämmtlichen übrigen Dialekten verkürzen das confirmative *μήν* nur dann, wenn unmittelbar hinter demselben eine andere Partikel steht, die dem Sinne nach zu ihm gehört und auch im Sprechen und Schreiben mit ihm zu verbinden ist. Das zweite Wort kann, nach den Beziehungen, in denen *μήν* auftritt, nur aus der Classe der bekräftigenden, Uebergang-bereitenden und abschliefsenden oder entgegensetzenden Partikeln seyn. Demnach sind es die Verbindungen *μέντοι*, *μενοῦν* und *μενδή*, die wir hier zu beschreiben haben.

A. Ueber *μέντοι*.

In diesem Worte ist Bekräftigung und Restriction, oder die Bedeutung des *μήν* und des *τοί*, vereinigt. Da eine jede von diesen Partikeln schon für sich dieselben Beziehungen wie die andere eingeht, so wird dieſs natürlich auch nach ihrer Vereinigung der Fall seyn. Wir sprechen also zuerst vom gegensatzlosen Gebrauch.

a. Abwesenheit des Gegensatzes.

1. In dieser Weise wird *μέντοι* am häufigsten bei Antworten gebraucht, wo sie mit einer gewissen Einschränkung oder einigem Rückhalt (gewifs vor der Hand, so weit freilich) bekräftigt. Uebrigens bezieht sich die Bekräftigung nicht auf das Vorangehende, sondern auf das im Satze selbst Enthaltene: und demnach ist *μέντοι* weder Bejahung noch Verneinung, eine Eigenschaft die dasselbe mit dem lat. *vero* so-

wohl (welches der Lateiner an dessen Statt zu gebrauchen pflegt) also auch mit *immo* gemein hat. Od. ξ 508 *ὦ γέρον, αἶνος μέντοι ἀμύμων, ὃν κατέλεξας.* Plat. Phaed. p. 68. B. *πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη; „Πολλὴ μέντοι νὴ Δία.“* Das. 65. D. 73. D. Symp. p. 176. B. *τοῖν μέντοι εὖ λέγεις, ὦ Παυσανία.* Arist. Plut. *εὖ μέντοι λέγει.* Fried. 1287 *Ἐγώ; „Σὺ μέντοι, νὴ Δία.“* Das. 1101 *φράζεο δὴ, μὴ πώς σε δύλῳ φρένας ἐξαπατήσας Ἴκτινος μάρψῃ· „Τουτὶ μέντοι σὺ φυλάττου.“* Vög. 661 *ὦ, τοῦτο μέντοι, νὴ Δί', αὐτοῖσιν πόθοῦ!* Ritt. 168. 894. Acharn. 906. Mem. II, 6, 1. IV, 2, 12. 14. Xenoph. Cyr. I, 4, 19. V, 1, 4. Plat. Phileb. 18. A. Arist. Wesp. 665 *μὰ Δί', οὐ μέντοι.* Plat. Rep. p. 329. C. *πῶς, ἔφη, ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις πρὸς τἀφροδίσια; ἔτι οἷός τ' εἶ γυναικὶ συγγίγνεσθαι; Καὶ ὅς, Εὐφήμει, ἔφη, ὦ ἄνθρωπε· ἀσμενέστατα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὥσπερ λυττῶντά τινα καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποφυγών*, welches Cicero also übersetzt: *dii meliora, inquit, libenter vero instinctu a domino agresti ac furioso profugi.* Protag. p. 338. E. *εὐφήμει, ὦ ἄνθρωπε· σχολῇ μέντ' ἄν τι ἄλλο ὅσιον εἴη, εἰ μὴ αὐτή γε ἡ ὁσιότης ὅσιον ἔσται.* Eurip. Phoen. 913 *φράσον πολίταις καὶ πόλει σωτηρίαν· „Βούλει σὺ μέντοι κοὐχὶ βουλήσει τάχα.“* Mit Ironie: Arist. Wolk. 1338 *ἐδιδαξάμην μέντοι σε, νὴ Δί', ὦ μέλε, Τοῖσιν δικαίοις ἀντιλέγειν, εἰ ταῦτά γε Μέλλεις ἀναπείσειν, ὡς δίκαιον καὶ καλὸν, Τὸν πατέρα τύπτεσθ' ἑστὶν ὑπὸ τῶν υἱέων.* Vög. 1690. Die Wirkung des τοί macht sich besonders in Gesellschaft der Pronomina bemerkbar. Arist. Frösch. 171 *οὗτος, σὲ λέγω μέντοι, σὲ τὸν τεθνηκότα.* Vög. 933. Aesch. Agam. 859 *τοιάδε μέντοι σκῆψις οὐ δόλον φέρει.*

2. Verbindungen mit den Partikeln *καί, οὔκ, ἀλλά*, geht *μέντοι* in dieser Bedeutung so gut wie die für sich stehenden Wörtchen *μήν* und *τοί* selbst ein. *Ἀλλὰ μέντοι* findet sich in dieser Weise am häufigsten in Antworten, ganz wie *μέντοι* allein. Plut. Rep. p. 331. E. *τοῦτο λέγων δοκεῖ ἔμοιγε καλῶς λέγειν· „Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, Σιμωνίδῃ γε οὐ ῥᾴδιον ἀπιστεῖν· σοφὸς γὰρ καὶ θεῖος ὁ ἀνήρ.* Das. p. 430. D. Xenoph. Cyr. V, 5, 36 *ἀλλ' ἴσως μέντοι, ἔφη ὁ K., καλῶς λέγεις.* Anab. IV, 6, 16. VII, 6, 39. Aristoph. Plut. gegen d. E. *ἀλλ' εἴ γε μέντοι, νὴ Δί', ἐγγυᾷ σύ μοι Ἥξειν ἐκεῖνον ὡς ἔμ', οἵσω τὰς χύτρας.* Acharn. 710 *οὐδ' ἂν αὐτὴν τὴν Ἀχαίαν ῥᾳδίως ἠνέσχετ' ἄν, Ἀλλὰ κατεπάλαισε μέντ' ἂν πρῶτον Εὐάθλους δέκα, Κατεβόησε δ' ἂν κεκραγὼς τοξότας τριςχιλίους.* Xenoph. Hell. V, 4, 63 *ἐδεήθησαν οἱ Θηβαῖοι τῶν Ἀθηναίων περὶ Πελοπόννησον στράτευμα πέμψαι* etc. *Καὶ ὁ Ἀθηναῖοι μέντοι ὀργιζόμενοι τοῖς Λακεδαιμονίοις . . προθύμως ἐξέπεμψαν περὶ τὴν Πελοπόννησον.* Cyrop. V, 4, 27. Das. I, 4, 20 *καὶ ὁ Κυαξάρης μέντοι ἐφείπετο, καὶ οἱ ἄλλοι δὲ οὐκ ἀπελείποντο.* III, 1, 27 *καὶ μέντοι, ἔφη, ἡμᾶς μὲν ἕξεις οὐδέν τι τούτοις μέγα λυπουμένους.* Das. VI, 3, 12. Plat. Rep. p. 331. D. Plut. Phoc. c. 38 *καὶ μέντοι χρόνου βραχέος διαγενομένου . . ἀνδριάντα μὲν αὐτοῦ χαλκοῦν ἀνέστησαν* etc.

b. Einklang des Gegensatzes.

1. Um Uebergang zu bereiten, wird *μέντοι* sowohl für sich als in denjenigen Verbindungen, in denen *μήν* und *τοί* selbst auftreten, gebraucht, und drückt affectvolle Hervorhebung des Neuanzufügen-

den, verbunden mit Beseitigung des Vorangehenden aus. Aesch. Prom. 260 πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγὼ σφιν ὤπασα. Eur. Phoen. 279 πέποιθα μέντοι μητρὸς κοὐ πέποιθ' ὅμα (vollends, und um es kurz zu sagen). Hipp. 1175 τοὐθένδε μέντοι πᾶς ἀνὴρ ἠπείγετο. Thuc. I, 71 ταύτης μέντοι τοιαύτης ἀντικαθεζηνται πόλεως, ὦ Λ., διαμέλλετε. Das. I, 74 τοιούτου μέντοι ξυμβάντος τούτου. In solcher Begleitung der Demonstrativa zeigt sich abermals die besondere Eigenschaft des τοί. Soph. Oed. C. 781 τοιαῦτα μέντοι κἀσὺ προσφέρεις ἐμοί (ein Prämissum im Syllogismus). Eben so das. 1001 (997). Xenoph. Cyr. IV, 4, 11. VII, 5, 44. Aesch. Agam. 627 τοιῶνδε μέντοι. Lysias g. Eratosth. §. 86 ἐβουλόμην μέντ' ἂν αὐτοὺς etc. Plat. Phaed. p. 87. E. εἰ γὰρ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο . . ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη etc.

2. Verbindungen mit andern Partikeln: Plat. Rep. 375. C. ἀλλὰ μέντοι δεῖ γε etc. Xenoph. Cyr. I, 6, 15 ἀλλὰ μέντοι, ἔφη, τό γε μελετᾶσθαι ἕκαστα τῶν πολεμικῶν ἔργων etc. — Xenoph. Cyr. VII, 5, 51 ἐπεὶ γε μέντοι καὶ Σάκαι καὶ Καδούσιοι σύμμαχοι ἐγεγένηντο etc. Gleich darauf: ὡς γε μέντοι ἦλθεν ἡ δεινὴ ἀγγελία. — Aesch. Prom. 985 πατὴρ ἄνωγέ σ', οὕστινας κομπεῖς γάμους, Λύδᾳν, πρὸς ὧν ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους. Καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως Ἀλλ' αὖθ' ἕκας' ἔκφραζε. Aristoph. Frösch. 166 σὺ δὲ τὰ ῥώματ' αὖθις λάμβανε. „Πρὶν καὶ καταθέσθαι;" Καὶ ταχέως μέντοι πάνυ. Ritt. 189. Xen. Cyr. VII, 6, 17. Anab. IV, 6, 15 νῦν οὖν μάλα καιρός ἐστιν ἐπιδείξασθαι τὴν παιδείαν καὶ φυλάξασθαι μέντοι μὴ ληφθῶμεν. Cyrop. V., 4, 18. VIII, 2,

5. Arist. Eccl. 509 *καὶ μέντοι σὺ μὲν ταύτας κατεντρέπιζε* etc. Plat. Symp. 214. E. 222. B. Cyr. VI, 1, 12. Plut. Phoc. 30 *καὶ μέντοι Φωκίων μὲν ὡς ἀρετὴν ἐπεδείκνυτο τὴν πενίαν.* So wird auch *καὶ μέντοι καί*, entsprechend dem *καὶ μὴν καί*, gesagt. Plut. Demosth. c. 10. 8. Phoc. c. 5. 22. Aristid. 27.

c. Widerspruch des Gegensatzes.

1. In der adversativen Bedeutung ist *μέντοι* am meisten einheimisch, je seltner das einfache *μήν* in derselben gebraucht wird. Die lat. Spr. stellt auch hier durchweg nur *vero* gegenüber.

Sehr oft correspondirt diese Partikelverbindung mit einem concessiven *μέν*. Herod. I, 36 *παιδὸς μὲν πέρι τοῦ ἐμοῦ μὴ μνησθῆτε ἔτι* etc. *Λυδῶν μέντοι λογάδας καὶ τὸ κυνηγέσιον πᾶν συμπέμψω.* Plat. Protag. 333. D. *τὸ μὲν οὖν πρῶτον — ἔπειτα μέντοι.* Das. z. A. und 344. B. Soph. Phil. 353 *μάλιστα μὲν — ἔπειτα μέντοι.* Xenoph. Mem. II, 3, 5. IV, 4. 7.

Nicht minder oft geht weder diese, noch eine andere präparative Partikel voran. Eur. Alc. 1113 *νικῶντι μέντοι καὶ σὺ συννικᾷς ἐμοί.* Aesch. Prom. 326 *ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε· τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου Γλώσσης, Προμηθεῦ, τἀπίχειρα γίγνεται.* Das. 1000 (963). Soph. Trach. 412. Plat. Gorg. 517. A. 458. A. Xenoph. Cyr. V, 5, 11. Das. II, 3, 22 *ὅταν δ', ἔφη, πρὸς ἑσπέραν ἴωμεν, ὁ οὐραγός τε καὶ οἱ τελευταῖοι πρῶτοι ἀφηγοῦνται, ἐμοὶ μέντοι ὅμως πείθονται, ὑστέρῳ ὄντι.*

Endlich fehlt das präparative Glied auch gänzlich, oder steht nicht ausdrücklich da, und mufs aus dem Zusammenhang ergänzt werden. Plat. Prot. p.

339. E. ὦ *Π.*, ἔφην ἐγώ, σὸς μέντοι *Σιμωνίδης* πολίτης· δίκαιος εἶ βοηθεῖν τῷ ἀνδρί (dein Landsman ist doch Simonides). Namentlich geschieht dieſs in Einwendungen: (Aesch. Prom. 1090 τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων *Βουλεύματ'* ἔπη τ' ἐστὶν ἀκοῦσαι. Arist. Vög. 338. 1350.), in Ausrufungen: (Aesch. Agam. 916 πιθοῦ, κράτος μέντοι πάρες γ' ἐχὼν ἐμοί. Arist. Frösch. 733.) und in Fragen: Arist. Wolk. 787 φέρ' ἴδω· τί μέντοι πρῶτον ἦν; τί πρῶτον ἦν; τίς ἦν, ἢ ματτόμεθα μέντοι τἄλφιτα; Plat. Phaedr. 236. D. ὄμνυμι γάρ σοι — τίνα μέντοι, τίνα θεῶν; Rep. p. 521. D.

2. In Fragen, sowie auch auſserdem, kommt οὐ μέντοι häufig zur Anwendung. Plat. Phaedr. p. 229. B. εἰπέ μοι, ὦ *Σ.*, οὐκ ἐνθένδε μέντοι ποθὲν ἀπὸ τοῦ *Ἰλισσοῦ* λέγεται ὁ *Βορέας* τὴν *Ὠρείθυιαν* ἁρπάσαι; das. 261. C. σὺ δ' εἰπέ, ἐν τοῖς δικαστηρίοις οἱ ἀντίδικοι τί δρῶσιν; οὐκ ἀντιλέγουσι μέντοι; Protag. z. A. Xenoph. Cyrop. V, 3, 8 εἰπέ μοι, ἔφη, οὐ ἔλεγες μέντοι σὺ, ὅτι etc.; das. VIII, 3, 29 οὐ μὰ τὸν *Δί'*, ἔφη, οὐδενὸς τῶν παρόντων. „*Ἀλλ'* οὐ μέντοι, ἔφη ὁ νεανίσκος, τῶν γε ἀπόντων; — Soph. Oed. C. 48 *ἀλλ'* οὐδὲ μέντοι τοὐξανιστάναι πόλεως *Δίχ'* ἔστι θάρσος. Xen. Cyr. I, 6, 12. Il. *Θ*, 294 *Ἀτρεΐδη* κύδιστε, τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν *Ὀτρύνεις*; οὐ μέντοι, ὅση δύναμίς γε πάρεστιν, *Παύσομαι*. Il. *Φ*, 370. Beispiele, in denen der Gegensatz ausgedrückt ist, sind folgende: Arist. Plut. 550. Herod. I, 104. Plat. Prot. p. 312. D. Gorg. 469. A. Thuc. I, 111. IV, 72, 78.

3. Aufserdem sind noch die Verbindungen γὲ μέντοι, καὶ μέντοι und ἀλλὰ μέντοι zu nennen, in denen abermals die Bedeutungen der Bestandtheile, aus welchen sie zusammengeschmolzen sind, nämlich des γὲ μήν und γέ τοι, des καὶ μήν und καίτοι, des ἀλλὰ μήν und ἀλλά τοι, vereinigt zu erkennen sind. Aesch. Agam. 911 μὴ νῦν τὸν ἀνθρώπειον αἰδεσθῇς ῥύγον. „Φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα ζένει." Theb. 1046. 713. Eurip. Med. 95 οὐδὲ παύσεται Χόλον, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκῆψαί τινα. Ἐχθρούς γε μέντοι, μὴ φίλους δράσειέ τι! Aristoph. Frösch. 61. Xenoph. Cyr. II, 1, 9. IV, 1, 21. V, 4, 19. VIII, 2, 21. Plat. Rep. 398. D. καὶ μὴν τήν γε ἁρμονίαν καὶ ῥυθμὸν ἀκολουθεῖν δεῖ τῷ λόγῳ. „Πῶς δ' οὔ; ἀλλὰ μέντοι θρήνων τε καὶ ὀδυρμῶν ἔφαμεν ἐν λόγοις οὐδὲν προσδεῖσθαι." Xenoph. Anab. I, 4, 8 ἀπολελοίπασιν ἡμᾶς Ζ. καὶ Π. ἀλλ' εὖ γε μέντοι ἐπιςάθωσαν, ὅτι οὔτε ἀποδεδράκασιν (οἶδα γὰρ ὅπῃ οἴχονται) οὔτε ἀποπεφεύγασιν (ἔχω γὰρ τριήρεις, ὥστε ἐλεῖν τὸ ἐκείνων πλοῖον). Plat. Gorg. 517. A. Protag. 359. E. — Plat. Prot. 339. C. καὶ ἅμα μέντοι ἐφοβούμην, μή τι λέγοι. Xen. Cyr. VI, 3, 20 καὶ ὁ Κροῖσος μέντοι μάλα ἄκων συνεχώρησεν αὐτοῖς οὕτω τάττεσθαι. Das. II, 2, 8.

B. Ueber μενοῦν.

1. Diese Partikelverbindung, über die man S. 16. dieses Bandes zu vergleichen hat, besitzt ohngefähr die Kraft des lat. *immo*, und wird theils in fortlaufender Rede, theils in Erwiderungen angewendet. In der ersteren Weise wird sie seltner gefunden,

und dient dazu, das vorher Gesagte zu bekräftigen, zu steigern oder zu berichtigen. Eur. Hipp. 10[illegible] μάταιος ἄρ' ἦν, οὐδαμοῦ μενοῦν φρενῶν. Elect. 10[illegible] μῶρον μενοῦν γυναῖκες, οὐκ ἄλλως λέγω. Das. 11[illegible] ὀψὲ σενάζεις, ἡνίκ' οὐκ ἔχεις ἄχη. Πατρὶ μενοῦν [illegible] θνῃκε. Aesch. Eum. 38 δείσασα γὰρ γραῦς οὐδέν, [illegible] τίπαις μενοῦν! Choeph. 986 δίκτυον μενοῦν Ἄρ[illegible] τ' ἂν εἴποις καὶ ποδιζῆρας πέπλους. Agam. 1058 [illegible] σόθεον μενοῦν. Das. 1367 τάδ' ἂν δικαίως ἦν, τἄρ[illegible] δίκως μενοῦν. Eur. Phoen. 561 τί τὴν τυραννίδα [illegible] Τιμᾶς ὑπέρφευ καὶ μέγ' ἤγησαι τόδε, Περιβλέπεσ[illegible] τίμιον; κενὸν μενοῦν!

2. Desto häufiger wird μενοῦν in Erwiderungen gebraucht, und in denselben erscheint es, so wie die Partikeln dieser Art überhaupt, bald bejahend und bald verneinend.

a. Bejahung. Plat. Phädr. 230. A—B. ἆρ' [illegible] τόδε ἦν τὸ δένδρον, ἐφ' ὅπερ ἦγες ἡμᾶς; „Τοῦτ[illegible] μενοῦν αὐτό.“ Prot. 319. A. 312. B. Phaed. 82. [illegible] Hipp. I. 282. A. Aristoph. Plut. 829. 830.

b. Verneinung oder Berichtigung. Aristoph. Frösch. 241 ἀλλ', ὦ φιλῳδὸν γένος, παύσασθε. „Μᾶλλον μενοῦν φθεγξόμεθα.“ Ritt. 910 ἀπομυξάμενος, „Ἀῆμ', ἐμοῦ πρὸς τὴν κεφαλὴν ἀποψῶ· „Ἐμοῦ μεν[illegible] ἐμοῦ μενοῦν.“ Das. 587. Plut. 386. 433. 910. 10[illegible] 1063. Eurip. Cycl. 542. Iphig. A. 1513. Xenoph. Cyr. VIII, 4, 11. Soph. Oed. C. 31 ἢ δεῦρο προσ[illegible] χοντα κἀξορμώμενον; „Καὶ δὴ μενοῦν παρόντα.“ Plat. Gorg. p. 466. A. τί οὖν φῄς; κολακεία δοκεῖ σοι εἶ[illegible] ἡ ῥητορική; „Κολακείας μενοῦν ἔγωγε εἶπον μόριον.“ Protag.

Protag. p. 309. D. 349. E. Crit. 44. B. Cyrop. V, 3, 8. Arist. Plut. 287. 343. 270. 408. 1032.

3. Oefters tritt den Partikeln die Negation *οὔκ* oder *μή* voran. Plat. Gastm. 201. C. *σοὶ οὐκ ἂν δυναίμην ἀντίλεγειν, ἀλλ' οὕτως ἐχέτω ὡς σὺ λέγεις· „Οὐ μενοῦν τῇ ἀληθείᾳ, φάναι, δύνασαι ἀντίλεγειν“* (nein, der Wahrheit kannst du nicht widersprechen). Eur. Iphig. A. 882 *μὴ μενοῦν ἄγειν.* Herod. VI, 124. Arist. Plut. 647. 866. Frösch. 555.

C. Ueber *μενδή*.

Wenn zu den Partikelverbindungen *ἦ μήν, οὐ μήν, ἀλλὰ μήν, καὶ μήν, γὲ μήν* noch ein *δή* hinten antritt, so wird *μήν*, indem es sich mit der darauffolgenden Partikel so eng als mit *οὖν* verbindet, jedesmal, bei den Attikern eben sowohl als bei den Epikern, verkürzt. Il. *ι*, 348 *ἦ μενδὴ μάλα πολλὰ πονήσατο νόσφιν ἐμεῖο.* Od. *δ*, 33. *ξ*, 216. Il. *ϑ*, 238 *οὐ μενδή ποτέ φημι τεὸν τεκαλλέα βωμὸν Νηὶ πολυκλήϊδι παρελθέμεν.* Od. *ε*, 211 *οὐ μένϑην.* Soph. Elect. 901 *ἀλλ' οὐδὲ μενδὴ μητρὸς . . ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν.* Xenoph. Cyr. I, 6, 8 *τί δὲ, ἔφη, οἶσϑα ὁπόσα αὐτῷ ἐστι; „Μὰ τὸν Δία, ἔφη ὁ Κ., οὐ μενδή.“* Plat. Phaedr. 259. B. *ἀνήκοος γὰρ, ὡς ἔοικε, τυγχάνω ὤν. „Οὐ μενδὴ πρέπει γε φιλόμουσον ἄνδρα τῶν τοιούτων ἀνήκοον εἶναι.“* Plat. Prot. 315. C. *καὶ μενδὴ καὶ Τάνταλόν γε εἰσεῖδον*, nach Od. *λ*, 582 *καὶ μὴν Τ. εἰσεῖδον.* Gorg. p. 507. A. *καὶ μενδὴ καὶ ἀνδρεῖόν γε ἀνάγκη.* Phaedr. 232. B. Symp. 197. A. Rep. p. 406. A. Isocr. Paneg. §. 40. Lysias Eratosth.

§. 30. 35. Xenoph. Cyr. I, 6, 3. VIII, 4, 8. 17. Plat. Phaed. 75. A. ἀλλὰ μενδὴ ἔκ γε τῶν αἰσθήσεων δεῖ ἐννοῆσαι. Crit. 48. A. ἀλλὰ μενδή, φαίη γ' ἄν τις οἷοί τ' εἰσὶν ἡμᾶς οἱ πολλοὶ ἀποκτιννύναι. Aeschyl. Suppl. 273 μαχράν γε μενδὴ ῥῆσιν οὐ ξέργει πάλιν. Das. 241. Agam. 644 ἡμᾶς γε μενδή. Soph. Elect. 1235 ὅρα γε μενδή. Solche Stellen suchen die Kritiker mit Unrecht zu ändern.

Drittes Kapitel.

Das concessive *MEN*.

§. 1. Entstehung und Bedeutung.

1. Die so eben beschriebene Verkürzung gieng von einer äufseren Veranlassung aus, nämlich von der Zusammensetzung oder wenigstens dem Zusammensprechen der Partikel mit einem ihre Bedeutung bestimmenden Worte. Diejenige dagegen, von welcher wir jetzt reden wollen, rührt von einem inneren Grunde her.

In der Einräumung und Zugestehung liegen zwei Elemente, erstlich ein confirmatives, insofern man ein Urtheil stehen läfst und sogar feststellt gegen einen folgenden Gegensatz, und zweitens ein restrictives, insofern man dasselbe von eben diesem Gegensatze gleich im Voraus abscheidet. Es kommen darum auch zweierlei präparative Ausdrücke zum Vorschein, die da mit adversativen Partikeln correspondiren: nämlich restrictive wie τοί, ἤτοι, so

weit, eben, *dumtarat*, *qui-dem*, zweitens confirmative, wie zwar, freilich, wohl. Zu der letzteren Klasse gehört *μέν*, über dessen Entstehung aus *μήν* man also fürder nicht mehr in Zweifel zu seyn braucht.

2. Das deutsche Wort zwar hat ganz dasselbe Schicksal wie *μέν* gehabt. Es ist nämlich eine Abkürzung aus ze Wahre, d. h. in Wahrheit, und hat sich früherhin eines viel weitern und freiern Gebrauchs erfreut, von dem wir nur Ein Beispiel aus den Nibelungen anführen wollen: „Sie sprach, viel lieber Herre, durch den Willen min So hilf mir, daz Sifrit und auch die Swester din Chumen zu diesem Lande, daz wir sie hie gesehen: So ne-chunte mir z'Wahre nimmer lieber geschehen! (*hoc mihi profecto nihil potest gratius accidere*)." Bei dem griechischen Worte war die Veranlassung zur Abkürzung noch viel dringender, da es viel schwächer ist als unser zwar. Kaum erkennt man in ihm noch eine Bekräftigung, so sehr ist alle confirmative Kraft aus ihm gewichen, und höchstens noch darin zu verspüren, dafs es einen Ausspruch feststellt in Erwartung eines nachfolgenden Gegentheils. Jenes zwar ist zur Uebersetzung des *μέν* in gar vielen Fällen zu stark: oft kann dieses gar nicht, oft nur durch erstens, eines Theils wiedergegeben werden.

§. 2. Vollständige Gesätze.

1. Indefs findet diese Bedeutungslosigkeit der Partikel nicht überall und in allen Verhältnissen

Statt, wenigstens nicht da, wo dieselbe mit ἀλλ', ὅμως, μήν, μέντοι, αὐτάρ, ἀτάρ, und selbst da nicht so sehr, wo sie mit αὖτε, αὖθις, εἶτα und ἔπειτα correspondirt. Il. α, 22 ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπεφήμησαν Ἀχαιοί . . ἀλλ' οὐκ Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι ἥνδανε θυμῷ. Od. δ, 31 οὐ μὲν νήπιος ἦεν . . Τὸ πρίν, ἀτὰρ μὲν νῦν γε πέλας ὡς νήπια βάζεις. Herod. I, 109 ἀλλὰ τοῦ μὲν ἀσφαλέος εἵνεκα ἐμοὶ δεῖ τοῦτον τελευτᾶν τὸν παῖδα· δεῖ μέντοι τινα Ἀσυάγεος αὐτοῦ φονέα γενέσθαι, καὶ μὴ τοῦ ἐμῶν. Soph. Trach. 757 μὲν-ἀτάρ. Thuc. III, 5 καὶ ἔξοδον μέν τινα πανδημεὶ ἐποιήσαντο οἱ Μυτιληναῖοι ἐς Ἔπειτα οἱ μὲν ἡσύχαζον. Il. λ, 108 τὸν μὲν ἔπειτα μαζοῖο κατὰ ζῆθος βάλε δουρί, Ἄντιφον αὖ πάλιν οὖς ἔλασε ξίφει. Od. χ, 5 οὗτος μὲν νῦν αὖτε. Hym. Cer. 135 ὑμῖν μὲν — ἔμ' αὖτε. Soph. Antig. 165 τοῦτ' μὲν . . τοῦτ' αὖθις. Plat. Phaed. 89. A. πρῶτον μὲν — ἔπειτα. Thuc. I, 30. VI, 10. Soph. Trach. 615. Elect. 253 πρῶτον μὲν . . εἶτα. Plat. Protag. 311. C. ἔτι μὲν — ἔπειτα.

2. Auch sogar wenn δέ gegenübersteht, erscheint die Kraft der Partikel nicht immer gealtert und abgeschwächt: denn δέ kann auch kräftige Gegensätze einführen. Xen. Cyr. VIII, 3, 32 ἀλλὰ πλουσιωτέρῳ μὲν ἄν, εἰ ἐσωφρόνεις, ἢ ἐμοὶ ἐδίδους· νῦν δὲ κἀγὼ δέξομαι (du hättest es freilich einem reicheren, als ich bin, geben können). Plat. Phaed. p. 243. A. ὁ μὲν, ὁ δ' οὔ. Ueber diese Redensart vgl. Blomfield zu Aesch. Pers. V. 807. Eurip. Phoen. 1437 μόλις μὲν, ἐξέτεινε δ' εἰς ἦπαρ φίλος. Eben so Soph. Antig. 1092 (1105). Alcman. Bruchst. ὀρέων

μὲν οὐδὲν, δοκέων δέ. Aristoph. Acharn. 441 εἶναι μὲν ὅσπερ εἰμί, φαίνεσθαι δὲ μή. Soph. Oed. C. 1533 θεοὶ γὰρ εὖ μὲν, ὀψὲ δ' εἰσορῶσι. Thuc. I, 67 φανερῶς μὲν οὐ.., κρύφα δὲ. Ebenso I, 125. Plat. Rep. 467. D. εἰς μὲν ἄρα τὰς ἄξουσιν, εἰς δὲ τὰς εὐλαβήσονται. Herod. I, 85 τὰ μὲν ἄλλα ἐπεικὴς, ἄφωνος δέ. Das. III, 154 ἄλλῳ μέν νυν οὐκ ἐφράζετο ἔργῳ δυνατὸς εἶναι.., εἰ δέ etc. Isocr. Paneg. §. 30 μὴ καινὰ μέν, πιςὰ δέ. Lysias Agor. §. 85 μὴ ἐπ' αὐτοφώρῳ μέν, ἀπέκτεινε δέ. Plat. Brief. 325. A. βραδύτερον μέν, εἶλκε δέ με ὅμως.

5. Die Abschwächung des μέν geht mit der Abschwächung der Bedeutung des δέ parallel, und wird durch sie bedingt; die des δέ aber geht davon aus, dafs die Partikel als Exponent der Fortsetzung oder Wiederholung angewendet wird. Wie sich diese Bedeutung zu der adversativen verhalte, ist oben S. 85. gezeigt worden. Herod. I, 85 Κροῖσος μέν νυν ὀρέων ἐπιόντα .. παρημέληκε, οὐδέ τί οἱ διέφερε πληγέντα ἀποθανέειν· ὁ δὲ παῖς οὗτος ὁ ἄφωνος etc. Thuc. III, 68 διέφθειραν δὲ Πλαταιέων μὲν αὐτῶν οὐκ ἐλάσσους διακοσίων, Ἀθηναίων δὲ πέντε καὶ εἴκοσιν. Bekannt sind die Redensarten οἱ μέν — οἱ δέ, τότε μέν — τότε δέ etc. Plat. Phaedr. 274. D. τὸ μὲν ἔψεγε τὸ δ' ἐπῄνει. Herod. I, 71 τοῦτο μὲν δὴ, εἰ νικήσεις.., τοῦτο δὲ, ἢν νικηθῇς. Das. I, 81 οἱ μὲν — τούτους δὲ. Eurip. Iphig. T. οἷς μὲν — τοῖς δέ. Med. 1306. — Der Lateiner begnügt sich in den meisten Fällen mit dem einseitigen *autem*. Cic. Freundsch. 24 *quum, ignorante rege uter esset Orestes, Pyades Orestem se esse diceret, ut pro illo necaretur,*

Orestes autem (ita ut erat) Orestem se esse perseverans. Tusc. IV, 6, 13.

4. Mit dem Gegenüberstellen drücken μὲν und δέ ein Zugleichseyn in Zeit, Ort und Bedingung aus, aber ohne innere Einheit oder Inhärenz, sondern blos als äuſserliche Zusammenstellung oder Zusammenordnung. Soph. Oed. C. 1619 Ὡς δὲ πρὸς τοῖς γόων φίκοντ', οὐδ' ἔτ' ὠρώρει βοή, Ἦν μὲν σιωπὴ φθέγμα δ' ἐξαίφνης τινὸς Θώϋξεν αὐτόν (während Alles still war, rief ihn plötzlich eine Stimme) Aeschin. Ctes. §. 115 συνέβη δ' ἡμῖν ἀρτίως μὲν ὑπὲρ Δελφοὺς ἀφῖχθαι, παραχρῆμα δὲ τὸν ἱερομνήμονα Διόγνητον πυρέττειν. Eurip. Heracl. 310 ὦ παῖδε, ἐς μὲν πεῖραν ἤλθομεν φίλων, Ἦν δ' οὖν ποθ' ὑμὸς πόσος ἐς πάτρων φανῇ , , Σωτῆρας ἀεὶ καὶ φίλους νομίζετε (weil — so). Aesch. Prom. z. A. χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἥκομεν πέδον.., Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολὰς, ἃς σοι πατὴρ ἐφεῖτο (nachdem — so) Aeschyl. Agam. 1023 — 1026.

5. Die Zusammenstellung deckt den Contrast auf. Auch in diesem Fall können die Partikeln mit während — so übersetzt oder erklärt werden. Eurip. Med. 869 οὐκ εἰσὶ μέν μοι παῖδες, οἶδα δὲ χθόνα φεύγοντας ἡμᾶς καὶ σπανίζοντας φίλων; (muſs ich nicht Land und Freunde missen, während ich Kinder von Kreon besitze?) Aesch. Agam. 1032 μαίνεταί γε.., ἥτις λιποῦσα μὲν πόσιν νεαίρετον Ἥκει χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν! Eurip. Iphig. T 371 — 374. 117. Phoen. 999 — 1003. Hecub. 249. Elect 923. Isocr. Paneg. p. 178 ἡ καλουμένη μὲν ἀρχὴ

οὖσα δὲ συμφορά. Lysias Eratosth. §. 47., u. z. E. Xenoph. Mem. II, 1, 6. Soph. Trach. 54 πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ Ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά;

6. Bei der Gegenüberstellung werden die Dinge aus einander gehalten. Darum machen μέν — δέ, wenn sie gleichwie τέ — τέ und τέ — καί Begriffe zusammenstellen, die Vielheit der zusammengebrachten Dinge anschaulich, und werden namentlich gerne gebraucht, wenn, eben um die Wiederholung und Häufung recht fühlbar zu machen, dasselbe Wort bei jedem der Glieder wiederkehrt, oder doch ein verwandtes, welches einen entsprechenden Begriff enthält. Il. α, 288 πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει πάντεσσι δ' ἀνάσσειν. Strabo V, 2. p. 359 τῶν θαλαττοκρατησάντων . . τοσαύτης μὲν θαλάττης τοσοῦτον δὲ χρόνον. Herod. I, 45 Ἄδρηστος ὁ φονεὺς μὲν τοῦ ἑωυτοῦ ἀδελφεοῦ γενόμενος φονεὺς δὲ τοῦ καθήραντος. Das. 1, 71. Il. α, 258. ξ, 216. Od. ο, 70. 391. Aesch. Prom. 205 ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε Ἄλγος δὲ σιγᾷν, πανταχῇ δὲ δύσπατμα. Choeph. 922. Soph. Trach. 228. Xenoph. Cyr. I, 1, 5. Pind. Pyth. I, 49 τέρας μὲν θαυμάσιον προσιδέσθαι, θαῦμα δὲ καὶ παριόντων ἀκοῦσαι. Isocr. Paneg. S. 53 κατῆλθον μὲν ἐς Πολοπόννησον, κατέσχον δ' Ἄργος . . , οἰκισαὶ δὲ Σπάρτης ἐγένοντο. Od. γ, 332 ἀλλ' ἄγε, τάμνετε μὲν γλώσσας κεράασθε δὲ οἶνον. Xen. Cyr. VI, 2, 10 πολλοὺς μὲν Θρᾳκῶν μαχαιροφόρους, Αἰγυπτίους δὲ προσπλεῖν. Das. III, 1, 2 ἅμα μὲν — ἅμα δέ. VIII, 2, 2. I, 6, 38. Lysias g. Alcib. §. 30. Bei Eurip. Phoen. 652 — 654. ist vielleicht zu schreiben: οὐ κατοικίσαι πεδία μὲν

τὸ θέσφατον χρῆσε πυροφόρ' Ἀόνων, καλλιπότημος ὕδατος ἵνα δὲ νοτὶς ἐπέρχεται γύας: sollte aber die Lesart der Hdsch. ἵνα τε beizubehalten seyn, so müfste man dies Anakoluth auf Rechnung der verä.derten Wortstellung setzen, weil ἵνα nicht voransteht. — Die Römer ahmen auch dies mit ihrem *autem* nach. Plaut. *mil. gl. III*, 1, 84 *liberae sunt aedes, liber eum autem ego.* Liv. Rep. I, 2 *alia moribus confirmarunt, sanxerunt autem alia legibus.* Das. III, 31 *Graecorum maximam, omnium autem esse pulcherrimam.*

7. Diese Verbindungsweise wird namentlich auch da gebraucht, wo Einer Person oder Einem Ding mehrere Titel oder Prädikate beigelegt werden. Herod. I, 65 ἀδελφιδέου μὲν ἑωυτοῦ, βασιλεύοντος δὲ Σπαρτιητέων. Isocr. Paneg. p. 53 οἱ πρόγονοι μὲν τῶν νῦν ἐν Λακεδαίμονι βασιλευόντων ἔκγονοι δὲ Ἡρακλέους. Soph. Phil. 239 ἐγὼ γένος μέν εἰμι τῆς περιῤῥύτου Σκύρου, πλέω δ' ἐς οἶκον, αὐδῶμαι δὲ παῖς Ἀχιλέως Νεοπτόλεμος. Eurip. Med. 430—436.

8. Daraus kann man erkennen, dafs μέν-δέ nicht sowohl verbinden, als vielmehr nur zusammenstellen, übrigens aber das Zusammenstellte auseinander halten wollen, und darin besteht der durchgängige Unterschied dieser Verbindungsweise von der mit τέ-τέ und mit τε-καί bewirkten. Cyr. II, 1, 5 Ἀρίβαιον δὲ τὸν τῶν Καππαδοκῶν βασιλέα (ἄγειν) ἱππέας μὲν ἑξακισχιλίους τοξότας δὲ καὶ πελταστὰς οὐ μείους μυρίων· τὸν Ἀράβιον δὲ Ἄραγδον ἱππέας τε εἰς μυρίους καὶ ἅρματα εἰς ἑκατὸν καὶ σφειδονητῶν παμπολύ τι χρῆμα. Wenn daher die aufgezählten Dinge ihrem Wesen nach Eines

ausmachen und zu Einem Begriffe gehören, so wollen diese Conjunctionen zwar nicht Verschiedenheit aber doch Vielheit, und, wenn mehrere Glieder vorhanden sind, gleichsam Ueberschüttung mit immer neuen Momenten erkennen lassen. In der Sapphischen Ode: *ἀλλὰ κἀμὲ μὲν γλῶσσα Fέαγε, λέπτον δ' Αὐτίκα χρῶ πῦρ ὑποδεδρόμακεν* etc. Lysias g. Eratosth. §. 14 *ἐπιτήδειος μέν μοι τυγχάνεις ὢν, ἦκω δ' εἰς τὴν σὴν οἰκίαν, ἀδικῶ δ' οὐδέν, χρημάτων δ' ἕνεκα ἀπόλλυμαι.* Simonides Bruchst. *Ἀνθρώπων ὀλίγον μὲν κράτος, ἄπρακτοι δὲ μεληδόνες, Αἰῶνι δὲ παύρῳ πόνος ἀμφὶ πόνῳ, Ὁ δ' ἄφυκτος ἐπικεκρέμαται θάνατος.* Soph. Oed. C. 354 *πρόσθεν μὲν . . φύλαξ δὲ . . νῦν δ' αὖ.* Sie wollen weder Gleichheit und Gleichmäfsigkeit schildern und Alles wie Eines betrachtet wissen, noch Häufung und Steigerung, wobei eines über dem anderen emporgethürmt wird, sondern die Dinge blos neben und hinter einander aufzählen, wie erstens-zweitens oder eines Theils-anderen Theils. Herod. I, 159 *λέγεται φωνὴν ἐκ τοῦ ἀδύτου γενέσθαι φέρουσαν μὲν πρὸς τὸν Ἀριστόδικον λέγουσαν δὲ τάδε.* Das. I, 103 *οἱ ἐσέβαλον μὲν ἐς τὴν Ἀσίην, Κιμμερίους ἐκβάλοντες ἐκ τῆς Εὐρώπης, τούτοισι δὲ ἐπισπόμενοι φεύγουσι, οὕτω ἐς τὴν Μηδικὴν χώρην ἀφίκοντο.* Thuc. I, 138 *φύσεως μὲν δυνάμει, μελέτης δὲ βραχύτητι κράτιστος δὴ οὗτος αὐτοσχεδιάζειν τὰ δέοντα ἐγένετο.* Aesch. Agam. 79 *τὸ δ' ὑπεργήρων . . τριποδᾶς μὲν ὁδοὺς σείχει, παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.* Das. 255 *εὐάγγελος μὲν . . ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα, Πεύσει δὲ χάρμα* etc. Choeph. 825.

9. Durch anakoluthische Wortfügung correspondiren manchmal mit μέν statt der adversativen Conjunctionen die copulativen τέ, καί oder die disjunctiven ἤ, εἴτε, auch wird der Anfang bisweilen dergestalt vergessen, dafs die Fortsetzung ihm gar nicht mehr entspricht. Il. α, 267 κρατίεσσι μὲν ἔσαν, καὶ κρατίεσσι ἐμάχοντο. Strabo VII, 3. p. 83. Tauchn. οἱ μὲν οὖν ἄλλοι, φησὶ, τὰ περὶ τῆς ὠμότητος αὐτῶν λέγουσιν, εἰδότες τὸ δεινὸν καὶ τὸ θαυμαστὸν ἐπιπληκτικὸν ὄν· δέον τἀναντία καὶ λέγειν καὶ παραδείγματα ποιεῖσθαι· καὶ αὐτὸς οὖν περὶ τῶν δικαιοτάτοις ἤθεσι χρωμένων ποιήσεσθαι τοὺς λόγους. Plat. Rep. 476. B. χωρὶς μὲν οὖς νῦν δὴ ἔλεγες . . καὶ χωρὶς αὖ περὶ ὧν ὁ λόγος. Scolion des Simonides: ὑγιαίνειν μὲν ἄριζον ἀνδρὶ θνατῷ, Δεύτερον δὲ καλὸν φυὰν γενέσθαι· Τὸ τρίτον δὲ πλουτεῖν ἀδόλως· Καὶ τὸ τέταρτον ἡβᾷν μετὰ τῶν φίλων. Xenoph. Mem. I, 1, 10 ἀλλὰ μὴν ἐκεῖνός γε ἀεὶ μὲν ἦν ἐν τῷ φανερῷ . ., καὶ ἔλεγε μὲν ὡς τὸ πολὺ, τοῖς δὲ βουλομένους ἐξῆν ἀκούειν. Aesch. Agam. 570 ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι χαρᾶς ὕπο . . Καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν; Thuc. V, 60 καὶ οἱ μέν . . καὶ ὁ Ἄγις. Die Beispiele von der Wechselbeziehung des τέ und μέν sind schon unter τέ betrachtet und geprüft worden. Aristoph. Acharn. 135 χρόνον μὲν οὐκ ἂν ἦμεν ἐν Θρᾴκῃ πολὺν . ., Εἰ μὴ κατένιψε χιόνι τὴν Θρᾴκην ὅλην (st. ἀλλά). Das. 1152 Ἀντίμαχον . ., ὡς μὲν ἁπλῷ λόγῳ, κακῶς ἐξολέσειεν ὁ Ζεύς . ., ὃν ἔτ' ἐπιδοιμι τεύθιδος δεόμενον, ἡ δὲ etc. (um es kurz zu sagen, so wünsche ich, dafs Zeus ihn verderbe: aufserdem säh' ich's gerne, wenn ihm dieses und jenes widerführe). In folgenden Stellen trifft es sich,

dafs die Fortsetzung durch Unterbrechung entweder ganz in Vergessenheit kommt, oder so weit hinausgeschoben wird, dafs man sie nicht mehr als solche erkennt. Eurip. Phoen. 1697 ὦ θύγατερ, αἰνῶ μέν σε τῆς προθυμίας etc. Aesch. Prom. 778 ὅτῳ θανεῖν μέν ἐστιν οὐ πεπρωμένον. Theb. 747 ἐγείνατο μὲν μόρον αὐτῷ. Soph. Oed. C. 272, nach Hermann's Deutung. Lysias Erotosth. §. 5 möchte wohl dennoch δέ hinter φάσκοντας eingesetzt werden müssen. Il. ω, 44 ὣς Ἀχιλεὺς ἕλεον μὲν ἀπώλεσεν: was mit diesem correspondiren sollte, folgt erst V. 45, aber nicht in der entsprechenden Gestalt: αὐτὰρ ὅγ' Ἕκτορα δῖον . . ἵππων ἐξάπτων . . ἕλκει. Il. η, 357—361.

§. 3. Elliptischer Gebrauch.

1. Von hier aus kann der bequemste Uebergang zur Beschreibung des elliptischen Gebrauches gemacht werden, den die Partikel μέν mit allen anderen Correspondivis gemein hat. Hier kann dieselbe zwar ebenfalls mit zwar, öfter jedoch mit den Wörtern freilich und wohl, welche mehr im elliptischen Gebrauche einheimisch sind, wiedergegeben werden. Soph. Oed. C. 526 ἤνεγκον κακότατ', ὦ ξένοι, ἤνεγκ', ἀέκων μέν, θεὸς ἴστω, freilich wider meinen Willen, das weifs Gott! Eurip. Iphig. A. 1290 ἐμοὶ δὲ θάνατον, ὄνομα μὲν φέροντα Δαναΐδαισιν, ὦ κόραι mir den Tod, der freilich den D. Ruhm bringt! Il. ω, 92 τίπτε με κεῖνος ἄνωγε μέγας θεός; αἰδέομαι δὲ Μίσγεσθ' ἀθανάτοισιν, ἔχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ. Εἶμι μέν, οὐδ' ἄλιον ἔπος ἔσσεται ὅττι κεν εἴπῃ, ich geh' freilich (aber ungern).

Dieselbe Wortfügung ist Od. β, 318, aber unter etwas anderen Verhältnissen, gebraucht: πειρήσω, ὡς κ' ὔμμι κακὰς ἐπὶ Κῆρας ἰήλω, Ἠὲ Πύλονδ' ἐλθὼν ἢ αὐτοῦ τῷδ' ἐνὶ δήμῳ· Εἶμι μὲν, οὐδ' ἀλίη ὁδὸς ἔσσεται, ἣν ἀγορεύω, Ἔμπορος. Soph. Oed. C. 1678 τί δ' ἔστιν; Ἔστιν μὲν εἰκάσαι φίλοι," nach Döderlein's und Hermann's Verbesserung. Eurip. Elect. 654 ὑπηρετείτω μὲν, δυεῖν ὄντοιν, ὅδε Pylades soll uns, die wir zu zweien sind, zwar allerdings zu Handen seyn (jedoch mit den Morde selbst braucht er sich nicht zu befassen). Xen. Mem. I, 2, 2 πῶς οὖν, αὐτὸς ὢν τοιοῦτος, ἄλλους ἀν ἀσεβεῖς ἢ παρανόμους ἐποίησεν; ἀλλ' ἔσωσε μὲν τούτων πολλοὺς, ἀρετῆς ποιήσας ἐπιθυμεῖν etc. (freilich, geheilt hat er viele von solchen Fehlern — aber nie einen dazu verführt).

2. Dieses elliptische μέν tritt namentlich in einigen bestimmten Verbindungen auf, wo dasselbe mit γε sehr nahe verwandt erscheint. In dieser Art sind erstens die Redensarten οἶμαι μέν ich glaube wohl oder ich glaube freilich, δοκῶ μέν, ἡγοῦμαι μέν, οὐκ οἶδ' μὲν· ἔγωγε, und ähnliche, zu nennen. Arist. Frösch. 856 ἐβουλόμην μὲν οὐκ ἐρίζειν ἐνθάδε: weiter unten folgt ὅμως δ', ἐπειδή σοι δοκεῖ, δρᾷν ταῦτα χρή. Eurip. Iphig. A. 381 ἡ δέ γ' Ἐλπὶς, οἶμαι μέν, θεὸς, Ἐξέπραξεν αὐτὸ μᾶλλον ἢ σὺ καὶ τὸ σὸν σθένος. Alc. 798 τὰ θνητὰ πράγματ' οἶδας ἣν ἔχει φύσιν; Οἶμαι μὲν οὔ· πόθεν γάρ; ἀλλ' ἔκουέ μου. Das. 811. Plat. Protag. p. 327. B. Cyrop. V, 5, 31. Das. VI, 1, 7 οὐκ οἶδα μὲν ἔγωγε. Eur. Elect. 571 ὁρῶ μὲν πτώματος τεκμήριον. Orest. 8 ὡς μὲν λέγουσιν. Soph.

Oed. C. 999 δοκῶ μέν. Isocr. Paneg. §. 138 ἐγὼ δ' ἡγοῦμαι μὲν. Plat. Rep. p. 334. C. εἰκὸς μέν.

3. Zweitens die Verbindung mit Demonstrativis und persönlichen Fürwörtern, z. B. σὺ μέν, tu certe, du freilich, τοῦτο μέν das wenigstens etc. Aristoph. Plut. 355 μὰ Δί'; ἐγὼ μὲν οὔ. Das. 440. 966. 870 σὺ μὲν εἰς ἀγορὰν ἰὼν ταχέως οὐκ ἂν φθάνοις; Acharn. 154 τοῦτο μέν γ' ἤδη σαφές! Das. 188. 196. 110. Vög. 12. 656. 705 ὧδε μὲν ἐσμὲν Πολὺ πρεσβύτατοι πάντων μακάρων. 1219 οὐκ οἶδα μὰ Δί' ἔγωγε· τῇδε μὲν γὰρ οὔκ. 1503 οὕτω μὲν ἐκκαλύψομαι. Aeschyl. Agam. 897. 1237. Pind. Pyth. IV, 276. Eurip. Med. 657. Elect. 984. Hecub. 939. Xenoph. Cyr. II, 1, 8. VI, 3, 18. IV, 3, 17. Aesch. Agam. 1175 πρὸ τοῦ μὲν αἰδὼς ἦν ἐμοὶ λέγειν τάδε.

4. Drittens die Verbindung mit Nominen. Aesch. Agam. 905 καὶ μὴν τόδ' εἰπὲ μὴ παρὰ γνώμην ἐμοί. „Γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ" sententiam quidem tuam me non corrupturum scito. Agamemnon will sagen: es handelt sich hier nicht um eine Ansicht, sondern um etwas weit Wichtigeres. So nimmt es auch Clytaemn., indem sie darauf fragt: εὖ ξῶ θεοῖς δείσασ' ἂν ὧδ' ἔρδειν τάδε; Eurip. Iphig. A. 518 φιλοτιμίᾳ μὲν ἐνέχεται, δεινῇ κακῇ. Aristoph. Vög. 358 τί δὲ χύτρα νώ γ' ὠφελήσει; „Γλαῦξ μὲν οὐ πρόσεισι νῷν." Eurip. Elect. 635: auf die Frage des Orestes, ob bei dem Aegisth Jemand sey, der ihn kennen würde, antwortet der Alte: δμῶες μέν εἰσιν, οἳ σέ γ' οὐκ εἰδόν ποτε.

5. Ferner ist zu bemerken, dafs das elliptische μέν hinter den Partikeln ἄρα, γάρ, ἀλλά, καί und ἐ öfters zum Vorschein kommt, ohne dafs es jedoch mit diesen in irgend einer inneren Beziehung stünde oder seine Kraft mit der ihrigen zu Einer Bedeutung verschmolzen würde. Xenoph. Cyr. II, 1, 4 ἀγωνιστέον μὲν ἄρα ἡμῖν πρὸς τοὺς ἄνδρας, da müssen wir freilich kämpfen. Eurip. Med. 698 ξυγγνωστὰ μὲν γὰρ ἦν σε λυπεῖσθαι, γύναι (da ist freilich dein Schmerz verzeihlich). Xenoph. Mem. III, 10, 1 εἰσελθὼν μὲν γάρ ποτε πρὸς Παῤῥάσιον etc. (wenigstens). Darum wollte Tryphon die Partikeln μὲν γάρ in Beispielen der Art, wie er selbst einige bildet (ἐγὼ μὲν καὶ Διονύσιος ἐδειπνοῦμεν, σὺ μὲν γὰρ οὐ παρεγένου), gleichwie eine Partikel betrachtet wissen. Apollon. Alex. *de conj.* S. 507—508.

Soph. Oed. C. 44 ἀλλ' ἵλεῳ μὲν τὸν ἱκέτην δεξαίατο! *at propitii quidem supplicem recipiant!* Aesch. Choeph. 195 ἀλλ' εἰδότας μὲν τοὺς θεοὺς καλούμεθα, Οἵοισιν ἐν χειμῶσι, ναυτίλων δίκην, Στροβούμεθα. Arist. Wesp. 77 οὔκ, ἀλλὰ φιλο μέν ἐστιν ἀρχὴ τοῦ κακοῦ (nein, aber mit φιλο fängt der Name der Krankheit freilich an). Eben so Acharn. 428 οὐ Βελλεροφόντης· ἀλλὰ κἀκεῖνος μὲν ἦν Χωλὸς, προσαιτῶν, σωμύλος, δεινὸς λέγειν (doch war freilich auch jener lahm etc.). Plal. Crit. p. 43. D. οὔτοι ἀφῖκται, ἀλλὰ δοκεῖ μέν μοι ἥξειν τήμερον. Xenoph. Cyr. V, 1, 28 ἀλλ' ἐγὼ μέν. Il. α, 211 ἀλλ' ἤτοι ἔπεσιν μὲν ὀνείδισον ὡς ἔσεταί περ (aber mit Worten freilich magst du ihn schelten so sehr du willst). Od. δ, 694. ε, 188. 290. Il. α, 135 ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοί! wohlan, wenn mir eben die Achäer ein anderes Ge-

schenk geben wollen! Ueber denselben Gebrauch des εἰ μέν bei den Attikern s. Greg. Cor. 47. 1. 13 die Ausleger. Il. λ, 138—142 εἰ μὲν δὴ Ἀντιμάχοιο δαΐφρονός υἱέες ἐστόν .. νῦν μὲν δὴ τοῦ πατρὸς ἀρειφάτου τίσετε λώβην (wenn ihr freilich des A. Söhne seit, so werdet ihr freilich etc.). Aristoph. Vög. 824 καὶ λῷστον μὲν ἡ Τὸ Φλέγρας πεδίον (und freilich (*equidem*) uneudlich weit besser als das Phlegräische Feld).

6. Die Partikel dient endlich bei der Frage, gleichwie *certe* in folgendem Epigramme der Anthologie II, 12, wo gesagt wird, dafs Xerxes die Sonne mit seinen Geschofsen verdunkelt, den Athos durchstochen, und über den Hellespont eine Brücke geschlagen habe, und dann hinzugesetzt wird: *Quis novus hic dominus terrarumque diemque fretumque Permutat? certe sub Jove mundus erat?* die Welt stund doch noch unter Jupiter? Eurip. Med. 1119 τί φῄς; φρονεῖς μὲν ὀρθὰ κοὐ μαίνει, γύναι; Hippol. 315 ἁγνὰς μέν, ὦ παῖ, χεῖρας αἵματος φέρεις; Helena 1226. Med. 676 (671). Jon. 520. Aristoph. Vög. 1214 ὑγιαίνεις μέν; Plat. Mem. 82. B. Ἕλλην μέν ἐστι καὶ ἑλληνίζει; Charm. 153. C. Theaet. 161. E.

Ueber die Stellung des μέν ist zu bemerken: erstlich, dafs es zwischen Praeposition und Nomen, statt hinter dieses, gesetzt wird (Il. α, 252 τῷ δ' ἤδη δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων Ἐφθίατο .., μετὰ δὲ τρίτοισιν ἄνασσε. Thuc. III, 61. Plat. Theaet. 167. E.); zweitens dafs weder μέν noch δέ jedesmal blos auf das Wort, hinter welchem sie gerade stehen, zu

beziehen sind, sondern auf das ganze Prädikat, oder den ganzen Satz. Aristoph. Acharn. 33 *συγῶν μὲν ἐγὼ τὸν δ' ἐμὸν δῆμον ποθῶν.* Eurip. Med. 721 *τῆσδε μὲν γῆς οὔ σ' ἄγειν βουλήσομαι, Αὐτὴ δ' ἐὼν πρὸς εἰς ἐμοὺς ἔλθῃς δόμους, Μενεῖς ἄσυλος.* Od. *α*, 18 *εἰπὸθεν ἐλθὼν Μνησήρων τῶν μὲν σχεδασιν κατὰ δῆμα θείη, τίμην δ' αὐτὸς ἔχοι.* Aristoph. Plut. 485. Il. *ω*, 534 *ὣς μὲν καὶ Πηλῆϊ θεοὶ δόσαν ἀγλαὰ δῶρα . . ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ θῆκε θεὸς κακόν.*

Anhang.

Ueber halt.

1. Wir können diese Beschreibung der nicht pronominalen Partikeln nicht schliefsen, ehe wir noch über den anmuthigen Gebrauch des deutschen Wörtchens halt einige Worte gesagt haben.

Dasselbe ist nie und nirgends aus halt' ich herzuleiten, wie selbst Grimm noch annimmt, so wenig als der Ausruf mein! aus mein' ich abgekürzt ist. Siehe über diesen Th. I. S. 47. So sehr auch diese Partikel in ihren jetzt noch üblichen Erscheinungen der Grundbedeutung entfremdet scheint, so wird dennoch jedermann, der den besonderen Entwicklungsgang der Partikeln in Erwägung zieht, finden müssen, dafs auch diese ganz leicht und natürlich aus jener hervorgehen, und daraus von Neuem erkennen, wie täuschend die Erscheinungen der Partikeln sind, und dafs es bei dieser Wortklasse, so lange die Etymologie oder die Grundbedeutung unbekannt

sind, schlechterdings nicht möglich sey, zur klaren Einsicht in ihr Wesen zu gelangen.

2. Halt erscheint zuerst im Althochd. in der Bedeutung von *potius* oder *magis*, und Grimm lehrt (III, 590), dafs dasselbe, nach der Analogie anderer Adverbia von ähnlicher Gestalt und Bedeutung, eine gothische Comparativform halds oder haldis voraussetze, die jedoch nicht mehr vorhanden ist. Dieser Dialekt besitzt nämlich mehrere adverbiale Comparative, die auf *is* oder *s* gebildet sind, und im Hochd. diese Endung gröfstentheils verändert oder bereits gar eingebüfst haben, z. B. mais (*magis*) — mer, mins (*minus*) — min, vairs — wirs, seiths — sid, suns — sun (schon), airis — êr u. s. w. So finden sich in den ältesten Denkmählern, z. B. dem Hildebrandsliede, die Verbindungen thiu halt (*eo magis*) und danahalt (*amplius*). Grimm III, 592. In Tatians Evangelienharmonie heifst es: bitherbi ist thir, thaz furwerde ein thinero Lido (Glieder) halt, thane al thin Lihhámo (Leib) gange in Hella Fuir. Man bildete auch einen neuen Comparativ haltir, helder, z. B. daz wir iuh haltir schulen vernehmen, denn Gott. Dieser hat sich in den nordischen Dialekten festgesetzt.

3. Sehr frühzeitig nahm halt eine adversative Beziehung an, worin es dem lat. *immo* gleichkam. Beispiele hievon findet man in Schmeller's bayerischem Wörterbuch III, 184 woraus wir einige entlehnen: wir wellen nicht gestatten, dafs

ihn deheinerlei Krieg widerfahr, wir wellen halt, dafs sie in unserm Schirme sin. Nicht gemachter noch gescaffener, halt geborner. Vgl. Grimm III, 279 z. E.

Eben so leicht gieng die Partikel in die concessive Beziehung ein. Tristan: waz juwer Wille guter ist und Kaedines, des lieben Bruders mines, daz ist auch der min, solt' ich sin halt betrübet sin. Hier drückt sie abermals Ueberlegenheit, aber mit Entgegensetzung des Trotzes und der Gleichgültigkeit, aus. Demnach erscheint sie wohl der Bedeutung, aber nicht dem Wesen nach verändert. Merkwürdig aber ist dabei der Umstand, dafs sie gerade hinter Interrogativen und Indefiniten am häufigsten gebraucht wird (z. B. ob halt *quamquam*, swas halt) und dabei fast so viel wie *ze.* auch bedeutet. Swaz halt mir geschiht durch ihr unmafsen Schöne, muefs es gewaget sin. Ob er halt etwas mit ihnen schuffe (wenn er ihnen auch Etwas *befähle*), das sollte und möchte doch keine Macht nicht haben. Swie'z mir halt darnach ergeh. Nibelungen: der iuwer Helme schin der muefs viel truebe werden von der minen Hand, Swie halt ich gerîte (reite) in der *Burgonden* Land (mag es auch immerhin dann mit meiner Heimkehr so schlimm stehen als es will).

4. In keiner von diesen Bedeutungen kennt die jetzige Sprache diese Partikel noch, sondern *in einer* andern, die nicht aus dem geraden Widerspruch, sondern vielmehr aus dem Einklang des Gegensatzes

besteht, indem das halt bald entscheidend und abschliefsend, bald bestätigend, bald belehrend und berichtigend erscheint. Die Grundbedeutung bleibt dabei insofern unverdrängt, als überall durch halt das Grundhabende, das Richtigere, Bessere angedeutet wird, jedoch nicht um ihm zu trotzen, sondern vielmehr um an ihm zu halten und auf ihm zu beharren. Dazu gesellt sich noch ein gewisses Ethos, der Ausdruck einer gewissen rechthaberischen Entschiedenheit, die der Belehrung schwer Eingang gewährt, und sogar dem Andern es verdenkt, wenn er nicht das Gleiche denkt, sagt und thut, welches der vorzüglichste Grund gewesen zu sein scheint, dafs die feinere hochdeutsche Sprache auf diese Partikel verzichtet hat: geh' halt hin, und thu' so oder so — je, s' ist halt nicht anders! — es hilft halt Nichts! — er ist halt nicht zu Hause (was läfst sich da weiter anfangen?) — er hat's halt doch noch thun müssen — du mufst halt keinen Wein mehr trinken (wenn er dir nicht gut bekömmt) — so herzig wie mein Lieschen ist halt Nichts auf der Welt — da sprach Herr Gottfried lobesan, Ich lasse mir's halt gefallen, Man richtet mir nichts anders an, Allen meinen Brüdern allen. So wie hier vollkommene Ergebung ausgedrückt wird, so giebt sich in folgenden Liedchen Unabänderlichkeit kund: und wenn ich halt gen Alma geh, so marselt (brummt) halt der Stier. A G'chlofs ifs da g'stanna, so schien und so rar, Als wenn's dir halt âmol a Fürstenhaus war. Und woni halt an dih gedenk etc. Sölten küm-

ma holt z'somm, Wail ma goar so walt hobn — Ich lofs Büchs' und Sabel foll'n, und thu mih holt verstecke. Ein Delinquent, welcher gefragt wird, wie es ihm möglich gewesen sey, ein so arges Verbrechen zu begeh'n, antwortet: wenn man halt keine Hülfe nicht weifs, so kommt man halt auf allerhand Gedanken. Man vergleiche hiezu noch die schönen Beispiele, welche Schmeller gesammelt hat, aus denen man abnehmen wird, dafs die Partikel meistens passend mit *utique* erklärt werden kann. Indefs entspricht ihr wohl kein Wort in keiner Sprache so genau als das griechische *οὖν* in dem S. 9—18 beschriebenen Gebrauche. Beide Partikeln, die griechische und die deutsche, gelangen freilich auf verschiedenem Wege zu entsprechenden Verrichtungen: nämlich bei *οὖν* liegt das gleichgültige oder entschiedene Beharren in der Bedeutung, welches bei halt von der Beziehung herrührt; aber dieſs ist der gewöhnliche Weg, auf welchem Partikeln, die dem Wesen nach unter sich verschieden sind, dem Sinne nach sich ähnlich werden. Halt verhält sich zu *οὖν* nicht anders als zu eben, welches letztere dem *οὖν* auch der Grundbedeutung nach ziemlich nahe steht, und in der hochdeutschen Sprache meistens für halt einzutreten pflegt.

5. Halt verdankt also die eigenthümliche Färbung seiner Bedeutung der Beziehung, oder, mit andern Worten, es ist eine responsive Partikel gleichwie ja, doch, eben, wohl, freilich etc., und meist auch elliptischen Gebrauches. Man wird aber keineswegs von uns begehren, dafs wir alle diese Beziehungen

genau auseinander setzen: doch wollen wir, um der Analogie mit griechischen Partikeln willen, nicht unterlassen, auf einige derselben besonders aufmerksam zu machen. Halt erscheint oft syllogistisch, indem es einen Schluſs aus dem bisher Gesagten macht, der als richtiger Bescheid ausgegeben wird, wie z. B. mit dem Satze — es ist halt nicht Alles Gold was gleis't — oft geschieht. Du willst halt allzeit unschuldig seyn. Anderwärts wieder dient es zur Begründung, Bestätigung und Erklärung, gleichwie γοῦν oder auk etc. Der Kunig kennet David wohl an der Stimme sein. Er sprach: ist das dein Stimme, David lieber Suhn mein? Da antwort't ihm Herr David: es ist je halt mein Stimm. Dahin gehören wohl die Verbindungen halt ja, halt nein, halt auch, halt gern, halt nämlich. Um dieser syllogistischen und argumentativen Beziehung willen wird halt in Glossen durch *enimvero* und *scilicet* erklärt. Wiederum ist es steigernd: des Menschen Seele daz ist Gott ein gar lieber Schatz, und ist ihm halt (*utique*) so lieb, daſs etc. Klein ist aller Heiligen und aller Engel, und halt unser Frauwen Heilikeit, wider der Heilikeit, die Gott selber hat. Diese und andere Beispiele finden sich bei Schmeller.

6. Fragt man endlich nach der Abstammung des halt, so sind wir keineswegs gewillt, den Zusammenhang mit dem Verbum halten zu leugnen, nur stellen wir uns denselben anders vor, als Grimm. Wir erkennen nämlich, daſs die Partikel in der

Grundbedeutung mit sehr und fast (in dem Sinne, in welchem Luther dieses Wort noch gebraucht) zusammenfällt: denn in Notkers Psalmen heist es: „Sunda wirt sar halto gesuohet, nals funden (*quaeretur peccatum ejus et non invenietur*)," und dieses halto ist wenigstens verwandt mit halt, wenn auch nicht identisch. Nun finden wir, dafs der Begriff der Festigkeit und Stärke immer auf den des Fassens und Haltens zurückgeht, während dagegen das Schwanken und nicht-fest-Stehen das Bild der Schwäche ist*). Fast selbst hat Döderlein meines Erachtens richtig aus fassen hergeleitet. Im Griechischen stammen *κράτος*, *κάρτα*, *κρείσσων* von *κραταίω* ab, welches ursprünglich fassen und halten bedeutet; *ἰσχύς*, *ὄχα* und *ὀχυρός* hängen mit *σχεῖν* und *ἔχειν* zusammen; *robur* und *ῥώμη* sind wahrscheinlich mit *ἐρύω* in Verbindung zu bringen. Dieses ist ein sehr verkannter Wortstamm: denn fälschlich legt man dem *ἐρύω* die Bedeutung ziehen, zerren und reifsen bei, während es doch überall nur paoken, halten und erhalten heifst. *Ἐρυσίνηξ* ist der Anker, der die Schiffe hält, nicht zieht; *ἐντῆρ* der Riemen, an dem die Pferde gehalten werden; *ἐρύκω* heist aufhalten, hemmen; sodann spielt die Bedeutung in den Begriff des Festseyns und Festmachens über, welcher in *ἔρυμα*, *ἐρυμνός*, *ἐρείδω*, *ἔρμα* etc. ausgedrückt ist, und wahrscheinlich gehen, indem das Digamma sich

*) Mit Recht leitet daher Döderlein (*lect. Hom. spec.* III. p. 1.) *ἀμενηνός* von *μένω* (standhalten) ab.

zum Consonant verhärtet hat, auch ὄβριμος, *firmus*, θραρός etc. von diesem Wortstamm aus. Darum möchte ich auch die Identität von *servare* mit ἐρύω gegen Döderlein behaupten, gedenkend an das gothische fastan, welches ebenfalls *servare*, erhalten bedeutet. Endlich finde ich in dem Präfixum ἔρι den Stamm von ἐρύω wieder.

Zusätze und Berichtigungen.

Th. I. S. 22. Z. 5. v. u. streiche *τοί*.
— — S. 47. Z. 3. v. u. streiche halt.
— — S. 324. Z. 4. v. u. schreibe *κῦμα* für *κῶμα*.
— — S. 434. zu n. 5. ist hinzuzufügen Eur. Hipp. 459 *χρῆν σ' ἐπὶ ῥητοῖς ἄρα Πατέρα φυτεύειν ἢ 'νὶ δεσπόταις θεοῖς Ἄλλοισιν, εἰ μὴ τούσδε γε ἔφυξεις νόμους.* Sodann ist zu bemerken, dafs die Präterita auch ohne die Begleitung des *ἄρα* gebraucht werden, um eine hinterher kommende Erkenntnifs auszudrücken. Theocr. XIX, 8 *χὠ τυτθὸς μὲν ἔης, τὰ δὲ τραύματα ἀλίκα ποιεῖ;* Ders. V, 79 *ἦ ῥωμύλος ἦσθα, Κομάτα.* Arist. Ritt. 250 *καὶ γὰρ οὗτος ἦν πανοῦργος πολλάκις τῆς ἡμέρας.* Plut. Alex. c. 20 *τοῦτ' ἦν, ὡς ἔοικε, ἔφη, τὸ βασιλεύειν!* Man vergleiche damit dasjenige was Th. II. S. 234 folg. über den Gebrauch der Präterita statt des Präsens gesagt wird.
— — S. 450. §. 1. Gegenwärtig scheint mir nicht mehr *ἆρα* aus bloser Dehnung entstanden zu seyn; sondern ich glaube vielmehr, dafs diese Form, vermöge der Vorliebe, die der attische Dialekt für den Vokal *ᾱ* vor dem Laute *ῥ* beweist, aus *ἦ ῥα* geworden sey: denn diese Verbindung ist wirklich in den älteren Dialekten die Stellvertreterin des *ἄρα*.
Th. II. S. 46. Z. 3. v. u. schreibe man st. Hievon etc. Eben so ist zu verfahren mit Stellen wie Isocr. Fried. p. 37 *οὐδὲν ἄλλ' ἢ* etc.
— — S. 71. Ueber den Pleonasmus des *ἤ* hinter dem Comparativ hat Fäsi *misc. crit.* II, 4. p. 697 folg. untersucht, und das Resultat mit den

Worten Hoogeveens ausgesprochen: *abundare particulam ἤ post comparativum credam cum justa auctoritate confirmatum videro.* Sonderbar! man begehrt gültige Zeugnisse zu sehen, während man sich doch zu gleicher Zeit in Positur setzt, um jedem, das sich blicken lassen würde, den Proceſs zu machen oder den Hals umzudrehen. Welche Summe und welche Eigenschaft von Beispielen wäre je im Stande gewesen, den Philologen Anerkennung eines nicht-begriffenen Sprachgebrauches abzunöthigen? Weder Fäsi noch andere haben die Bestätigung da gesucht, wo sie allein zu finden ist, nämlich in den Sprachgesetzen, nach denen die Möglichkeit einer Erscheinung erkannt wird. Was ist denn ἤ, wenn es zwischen den Comparativ und seinen Genitiv eingeschoben wird, anders, als eine Praeposition, die zur Unterstützung und näheren Bestimmung der Casusbedeutung beigegeben ist, eben so wie πέρι hinter dem Superlativ (κάκιστος πέρι πάντων)? Κάκιον ἤ κακῶν ist an sicht nicht mehr und nicht minder auffallend als κάκιον ἐκ κακῶν oder πρὸ κακῶν oder παρὰ κακῶν, und so wenig man an diesem Anstoſs nimmt, würde man ihn auch an jenem genommen haben, wenn es nicht seltener wäre: allein soll denn ewig die Seltenheit eines Gebrauchs der triftigste Grund zu seiner Verurtheilung seyn? „Aber πέρι, ἐκ, παρά u. s. w. sind in ihrem übrigen Gebrauche ganz andere Wörter als ἤ.“ So denke man doch an πλήν, welches, wie gezeigt, anfangs auf gleicher Stufe mit ἤ gestanden, und später doch zur Praeposition geworden ist.

Th. II. S. 210. n. 3. Wie die Partikel des hypothetischen Vordersatzes aus alternativen Fragwörtern zu entstehen pflege, dieſs kann selbst aus

dem lat. *utrum* abgenommen werden. Denn auch bei diesem wird bisweilen das Parallelglied verschwiegen, so dafs *utrum* die Stelle von *si* zu vertreten scheint. Cic. Greisenalter 16, 58 *sibi igitur habeant arma, sibi equos, sibi hastas, sibi clavam et pilam, sibi natationes atque cursus: nobis senibus ex lusionibus multis talos relinquant et tesseras: id ipsum utrum libebit; quoniam sine his beata esse senectus potest* (auch das nur je nachdem oder wenn es beliebt: denn das Alter kann auch ohne solche Dinge glücklich seyn).

Die hebräische Partikel אִם, die schon von Noldius für einen Imperativ von אָוַם erkannt worden, und also mit *vel* vollkommen identisch ist, zeigt folgende drei Bedeutungen: 1) *vel* od. *sive* 2) *si*, gesetzt, nimm an 3) etwa, meinetwegen.

Th. II. S. 243. streiche man das Beispiel Pind. Pyth. XI, 64 (41), in dessen Erklärung ich nunmehr Dissen (aus Versehen ist dort statt seiner Böckh genannt) beistimme.

— — S. 312. Z. 3. v. o. Füge hinzu Od. ε, 361, zu welcher Stelle Nitzsch richtig bemerkt, dafs durch *καί* die parallele Währung angezeigt wird.

— — S. 329. z. n. 3. Nitzsch zur Odyssee γ, 361 deutet auch Il. ξ, 484 (wovon S. 309 gesprochen worden ist) als solche Versetzung, und ist geneigt, selbst bei Od. β, 86 mittelst derselben den Indicativ zu retten. Nach welchen Analogien ist es aber erlaubt, eine Partikel aus ihrem Satze heraus und in einen anderen hinüber zu ziehen?

I. Verzeichniſs

griechischer Wörter, die in Bezug auf Abstammung oder Bedeutung erklärt worden sind.

Ἀ privativum II, 109. *intensivum* oder *ἀθροιστικόν* I, 227. 229.
ἄβρομος I, 227.
ἀγα . . I, 350. 352.
ἀγάθεος, ἀγακλεής, ἀγαπτιμένη, Ἀγαμέμνων, ἀγάνωρ, ἀγάννιφος ἀγάῤῥοος, ἀγασθενής, ἀγάστονος I, 228. 352.
ἀγάλαξ I, 227.
ἄγαν I, 227. 352.
ἀγέλη I, 227.
ἄγε μήν II, 375.
ἀγείρω I, 227. 228.
ἀγήνωρ I, 352.
ἅγιος I, 352.
ἀδελφός I, 227.
ἀζηχία I, 228.
ἄζω I, 352.
ἄημι, ἀήρ I, 217.
ἀθρόος I, 227.
αἲ II, 214. folg. mit Conj. ohne ἄν od. κέν II, 299. folg. 317.
αἰ γάρ I, 480.
αἰγίς I, 352.
αἴ κε st. *ei*, mit Opt. bei Epikern I, 258.
αἰζᾶεν, αἰζηνεκές I, 228.
αἰρεῖν = ἑλεῖν II, 67.
αἴσσω I, 352.
αἲς = *ais* II, 8.
αἰσύφηλος I, 228.
αἰτέω I, 32.
αἶψα I, 422. αἶψά τε I, 90. αἶψ' ἄρα, αἶψα δ' ἄρα I, 427.
ἄκοιτις I, 227.
ἀκόλουθος I, 227.

ἀκεσίμβροτος I, 424.
ἀλλά II, 29. folg. in Anrufungen II, 35. Einwendungen 36. Fragen 38. 43. beim Abbrechen 37. Unterbrechen 40. zu Anfang einer Rede 39. elliptisch 41. nachgestellt 41. sondern 42. st. εἰ μή od. πλήν 43. mit γέ correspondirend I, 381.
ἀλλ' ἄρα I, 441.
ἀλλ' ἤ II, 44.
ἀλλ' ἦ II, 39.
ἀλλὰ γάρ I, 430. folg. 465.
ἀλλὰ .. γε I, 385. 404. 411.
ἀλλὰ δή I, 266. 289.
ἀλλὰ δῆτα I, 309.
ἀλλὰ μενδή II, 401.
ἀλλὰ μέντοι II, 395. folg. 399.
ἀλλὰ μήν II, 378. 390. im zweiten Prämissum des Syllogismus II, 384.
ἀλλά περ I, 339.
ἀλλά τε I, 69. 71.
ἀλλά τοι II, 308.
ἀλλοῖος ἤ II, 69.
ἄλλοτε I, 301.
ἀλλότερρος I, 424.
ἄλλο τι ἤ II, 69.
ἀλλ' οὖν II, 12. 20.
ἀλής, ἀλής I, 227.
ἀλθαίνω II, 67.
ἀλίγκιος I, 227.
ἅλις I, 216.
ἄλοχος I, 227.
ἅμα I, 226. 233.
ἀμᾶ I, 227.
ἄμαι I, 227.
ἀμάκις I, 226. folg.
ἀμβροσία I, 424.
ἀμέλγω II, 67.
ἀμφασίη II, 75.
ἄν II, 83. 190. 195. bei 216. folg. = an II, 22. Bedeutung II, 237. folg. bei welchen Modis es stehe II, 232.
Bei Präteritis II, 233. folg. beim Optativ 251. folg. 256. folg. 257. folg. beim Opt. in Fragen 262. in Beabsichtigungen 263. im Wunsche 264. 272. folg. beim stellvertretenden Opt. II, 302. folg. beim Futur II, 275. folg. episch 278. attisch 280. folg. beim Conjunctiv II, 284. folg. dem unabhängigen 285. in Frag- und Absichtssätzen 287. folg. bei direkten Fragen 288

bei Partikeln des temporellen Ziels 291. des Raums, der Zeit und der Weise 293. bei adjectivischen Relativen 296. bei εἰ 298. folg. beim Imperativ II, 312. folg. beim Indicativ des Präsens II, 308. dorisch 318. beim Infinitiv und Particip II, 319. des Futurs 319. den Conjunctiv vertretend 320.

Ein Pflegen anzeigend II, 248. 322. Ein Können II, 248. 260. folg. Vermuthung II, 261. folg. Unglauben od. Befremden 247. beim Particip anzeigend, dafs dasselbe mit εἰ afuzulösen sey II, 321.

Weggelassen bei Präteritis II, 240. folg. 244. beim Opt. 267. folg. in Fragen 270. beim Conj. 292. folg. 294. folg. 297. folg. dorisch 317. beim Inf. und Particip 323.

Mit Relativen verwachsen und mit εἰ II, 326. 329. zum Satzworte gestellt 325. 328. zweimal gebraucht 324. folg. nach Parenthesen wiederholt 327. in den Vordersatz hinüber gerückt 239. mit ausgelassenem Verbum 330. an die Spitze des Satzes gestellt 329. 330.

Verwechselt mit ἄρ' II, 310. mit αὖ II, 310.

ἄν = ἐάν mit Conj. II, 298. folg.

ἐν . . II, 51. 75. 86.

ἀνα . . st. ἀν . . II, 75. 92.

ἀνάεδνος II, 75.

ἀνάελπτος II, 75.

ἄνευ II, 51. 76. 82.

ἀνήκεστος, ἀνηλεής, ἀνήλιτος, ἀνηνεμία II, 92.

ἀνώνυμος II, 92.

ἄνθρωπος I, 52.

ἄνις II, 94.

ἄν κεν II, 311.

ἀννέφελος II, 75.

ἀοζός I, 227. 356.

ἀοιδός I, 216.

ἀολλής I, 227.

ἀοσσητήρ I, 227. 356.

ἅπαξ aus ἁμάκις I, 159. 226. 227. 232.
ἔπας I, 226.
ἀπό st. ἀν . . II, 76.
ἄρα I, 417. folg. mit Prät. st. Präs. I, 434. bei Attikern und Jonern 435. 436. conclusiv 448. hinter Relativis 437. im Nachsatz 438. explicativ 445. folg. in der Frage 443. hinter Relativis bei Homer 447.
ἀρά I, 450. folg. aufser der Frage I, 455. ἆρ' οὐχ I, 454. ἆρα μή I, 455. II, 160. ἆρα—ἦγε I, 384. ἆρα δῆτα I, 308. ἆρά γε I, 377.
ἀρέσκειν I, 420.
ἄρθρα I, 31.
ἀρίδηλος, ἀρίζηλος I, 351.
ἀρκεῖν I, 420.
ἁρμοῖ I, 420.
ἄρτι I, 420.
ἄρω I, 420.
ἄς II, 8, 32.
ἀσβόλη I, 356.
ἄσπετος I, 358.
ἀσύφηλος I, 228.
ἀτάλαντος I, 227.
ἀτάρ I, 425. 442. ἀτάρ γε I, 383. 404. ἀτὰρ οὐ II, 12. ἀτάρ τοι II, 368.
ἄτε I, 216. ἄτε δή I, 2[illegible].
αὖ I, 134. II, 86. αὖ πάλιν I, 154.
αὐέρυσαν I, 159.
αὐετής II, 8.
αὖθι II, 8.
αὖθις πάλιν αὖ I, 154.
αὐταχοι I, 227.
αὐλαξ I, 216.
αὖρα I, 217.
αὐτάρ I, 156. 425. 441. αὐτὰρ ἄρα I, 447. αὐτάρ γε I, 383. αὐτάρ τοι II, 368.
αὖτε I, 156. 158.
αὐτίκα I, 157. 301. αὐτίκ' ἄρα I, 427.
αὐτός II, 4. folg. 51.
αὕτως, αὔτως II, 6. folg.
ἄφαρ, ἄφενος I, 422.
βαιύς I, 229.
Βίτουλα I, 216.
βούλομαι ἤ II, 72. βούλομαι ausgelassen II, 148.
βρότος I, 52. 424.
γάρ I, 390. 425. 443. 453. folg. in Erwiderungen I, 473. folg. im Ausruf 477. in der Frage 478. argumentativ und explicativ 463.

463. suppletiv und syllogistisch 476. berichtigend 475. elliptisch 464. folg. mit Umstellung 468. nach δῆλον δέ, τεκμήριον δέ etc. 470.
γὰρ ἄρα I, 439.
γὰρ δή I, 287.
γάρ τε I, 70. 76.
γάρ τοι II, 353.
γέ I, 325. folg. 344. folg. 364. folg. Contrast aufdeckend I, 366. in Ausrufungen, Wünschen I, 371. 376. 395. in Fragen 374. 376. 394. in Parenthesen 373. in Entgegensetzungen 378. in Antworten 392. folg. hinter Relativen 390. bei Conjunctionen 415. beim Infinitiv und Particip 411. folg. Ausscheidend I, 376. ergänzend und begründend 386. folg. berichtigend 403. argumentativ und suppletiv 388. folg. 390. folg. adversativ 402. und zwar I, 391. ja 392. gerade, eben 368. wenigstens, doch 375. Elliptisch I, 371. mit Satzverschränkung 406. folg. auf beiden Seiten stehend im Contrast 378. zweimal in Einem Satze 415. zwischen Artikel und Nomen gestellt 414. auf mehrere Wörter bezogen 414. von seinem Worte getrennt 414.
γέ und μέν unterschieden I, 381. γέ und ἤτοι ebend. γέ und πέρ I, 348.
γέ — δέ I, 381. 171.
γέ — ἀλλά I, 381.
γέ — ἤ I, 383.
γὲ δή I, 276.
γὲ μὲν II, 391. folg.
γὲ μὲν δή I, 404. 401.
γὲ μέντοι II, 396. 399.
γὲ μήν II, 383. 387. I, 401.
γέ τοι II, 362. 365. I, 390.
γῆ I, 352.
γηράσκω I, 356.
γλουτός II, 67.
γλῶσσα I, 356.
γνύφος I, 352.
γοάω I, 354.
γοῦν I, 390. II, 14. folg.
δαί I, 320. folg.
δάπεδον I, 352.

δ' ἄρα I, 427. folg.
δασύς, δάσχιος I, 351.
δαῦ I, 322.
δαφοινός I, 351.
δέ I, 152. folg. 156. aus δ.ίς entstanden I, 161. II, 86. in Fragen I, 169. 179. in Antworten, Einwendungen 179. beim Contrast 168. im Nachsatz 183. folg. hinter Participien 186. die Vielheit der Glieder anschaulich machend I, 168. wenn Einer Person mehrere Prädikate beigelegt werden 169. bei Wiederholung desselben Worts 169. anreihend und ordnend 165. 170. adversativ 172. st. γάρ 167. st. οὖν 166. st. μέν — δέ 164. mit γέ correspondirend 381. wiederholt nach Parenthesen 173. im Nachsatz I, 174. folg. seine Stellung hinter Fürwörtern 190. hinter Praepositionen 191.
δε das Suffixum I, 273. II, 84.
δέ γε I, 382. 400.
δὲ δή I, 265.
δέδοικα, μή II, 139.
δέ τε I, 71. 74.
δέ τοι II, 369.
δεῦρο, δεῦτε I, 47.
δή I, 222. folg. beim Imperativ I, 284. hinter Comparativen und Superlativen 281. folg. hinter Zahlwörtern 251. hinter Demonstrativen 270. 272. Fragwörtern 275. Relativen 274. andern Pronominibus 271. bei Nominibus 280. Verbis 283. nach Parenthesen 261. folg. im Nachsatz 257. in Erwiderungen 283. beim Anreihen und Fortfahren 261. unbestimmt machend 277. Bekanntes anzeigend 273. 275. jetzt, eben, bereits 249. schon 250. erst, endlich, noch 253. bisher, von nun an 256. sofort, gleich 261. eben gerade, nur eben, gar, vollends 269. unmittelbar 282. lediglich 283. allerdings 284.

orgeblich 282. *nes-*
io quis 281.
γάρ I, 245. 256. 287.
θεν I, 316. folg.
λος, *δηλαδή* I, 224. 286.
ημήτηρ I, 352.
νῦν I, 252.
οὖν I, 268.
πάλαι I, 251.
ή ποτε unquam I, 278. 245.
ήπου bei Homer I, 286.
ήπουθεν I, 316. 319.
ῆτα I, 284. 300. folg. 305. folg. in Fragen 306. 309. Erwiderungen 305. im Ausruf, Wunsch, Befehl 308. bei Demonstrativen 310. ironisch 310. anreihend 310. st. *δήπου* 309.
δή τι, *δή τις* I, 278. 280.
δή τοι II, 363.
δηῦ, *δηῦτε* I, 322.
διά I, 350. folg. st. *ἀ privat.* II, 76.
διαφέρειν ἤ II, 69.
Διός I, 351.
διπλήσιος ἤ II, 69.
δίς I, 159.
δνόφος I, 352.
δόρξ I, 351.
δ' οὖν II, 12. 20.
δύο I, 351.
ἐ . . (das Augment) II, 110.
ἐάν mit Conj. II, 298. folg.
ἔαρ I, 216.
ἐγκάς I, 157.
ἐγώ τοι, *ἔγωγέ τοι* II, 345.
ἕδνα, *ἔεδνα* I, 302.
εἴ II, 198. folg. 201. folg. interrogativ 201. 206. deliberativ 206. bei Versuchen 206. bei Wünschen 207. hypothetisch 208. 211. = *an* 204. = *εἰ* 206. st. *μή* 205. st. *ὅτι* 211. st. *ἐπεί* 212. st. *καίτοι* 212. *εἴ — εἴ* st. *εἴτε — εἴτε* II, 209. unterschieden von *ἤ* 202. 334. bei verschwiegenem Nachsatze 212 bei ausgelassenem Verbum. Mit dem Conjunctiv ohne *ἄν* II, 299. folg.
εἴ — εἴτε II, 203.
εἰ — ἤ γε I, 384.
εἰ ἄν mit Präteritis II, 245. folg. 250. mit Futur 279. ob, mit Opt. 265.
εἰ ἄρα I, 439.
εἰ γάρ I, 480.

εἴ γε, εἰ . . γὲ I, 377. 395. 404. 407. 408.
εἴ γε μήν I, 411.
εἰ δ' ἄγε II, 213.
εἰ δὲ μή II, 121. 213.
εἰ δή I, 260.
εἰ δή τις I, 278.
εἶθαρ I, 423.
εἶθε I, 319. II, 207.
εἶθε γάρ I, 480.
εἰ καὶ I, 139.
εἴ κε mit Futur II, 279.
εἴκατι I, 302.
εἴκελος I, 356.
εἰκῆ II, 198.
εἴκοσι I, 161. 216. 302. 351. II, 50.
εἴλω I, 216.
εἰ μέν mit verschwiegenem Nachsatze II, 213. 415.
εἰ μή ob nicht II, 123. *nisi* II, 118.
εἰ μὴ εἴ II, 120.
εἰ οὔ wenn nicht II, 122. ob nicht II, 123.
εἰπεῖν I, 216. 356.
εἴπερ I, 339. 343.
εἴπερ . . γε I, 404.
εἴπερ τε I, 69.
εἴπερ τις od. εἴπερ τις καὶ ἄλλος II, 213.
εἴ ποτ' ἦην γε I, 373.
εἴσκω I, 356.
εἶς δή I, 281.
εἷς οὔ für οὐδείς II, 7
εἶτα I, 300. folg. 351.
εἶτα δῆτα I, 308.
εἴτε I, 89. 302. II, 2 210. elliptisch II, 21 st. εἴτε — εἴτε II, 20
εἴτε καὶ μή st. εἴτε—εἴ καὶ μή II, 210.
εἴτε — ἤ II, 203.
εἶτ' ἄρα I, 441.
εἴτε δή I, 266. folg.
εἶτεν I, 157.
εἶτ' οὖν II, 11.
ἐκάς II, 198.
ἕκηλος I, 216.
ἐκεῖνος I, 358. II, 177.
ἐκυρός I, 225.
ἑλεῖν II, 61.
ἑλίσσω II, 67.
ἕλσαι I, 216.
ἑλύω II, 67.
ἐναλίγκιος I, 227.
ἐναντίος ἤ II, 69.
ἔνθα I, 301.
ἔνθα περ I, 342.
ἐνίοτε I, 301.
ἐνισπεῖν = *inquam* I, 356.
ἐνταῦθα I, 301.
ἐντός I, 157.
ἐξ II, 81.

αἰφνης I, 252. 422.
ἀπινα I, 422.
πει I, 82. 302.
πει γε I, 396. 407. 408.
πειδή I, 257. 259.
πειδήπερ I, 342.
πειπερ I, 342.
πεὶ οὖν II, 10.
πεσὶ ῥα I, 432. 438.
πειτα I, 300. 302.
πεί τε I, 82.
πειτεν I, 157. 302.
πεί τοι II, 353.
πεφνον I, 356.
π' ἤματι I, 303.
πί I, 123.
πιθυμεῖν ἤ II, 72.
πομαι I, 356. 227.
πος I, 216.
ρδω I, 424.
ρπω I, 424.
ς ὃ δή I, 253.
σπέρα I, 356.
σπόμην I, 356.
στε I, 82.
στε περ I, 342.
τερος I, 302.
τέροτα, τέρωτα, τέρωθε etc. I, 302.
τι I, 123.
τός II, 198.
τώσιος II, 198.
εὖ I, 216.
εὖ νύ τοι II, 100.
εὔκηλος I, 216.
εὖτε I, 215.
εὔχομαι I, 217.
ἑωςπερ I, 342.
ζα . . I, 350. folg.
ζαής, ζάθεος, ζάκοτος, ζαμενής, ζάλευκος, ζαπληθής, ζαπλουτεῖν I, 352. 228.
ζάπεδον I, 352.
ζαφοινός I, 351.
ζάω I, 356.
Ζεύς, Ζάν I, 351.
ζήμια I, 351.
ζητῶ ἤ II, 72.
ζόρξ I, 351.
ζῦγον I, 230. 351.
ζώω I, 356.
ζόφος I, 352. 356.
ἤ II, 49. folg. I, 217. sonst II, 56. *praeterquam* 47. *aut* 57. *vel* 58. *an* 58. 60. *quam* 67. folg. nach Comparationen 70. ἤ — ἤ *utrum — an* II, 59. unterschieden von ἦ II, 61. ausgelassen 71.
ἦ ἄν, fragend, mit Opt. II, 265.
ἤ — τε I, 90. 171.

ἦ II, 372.
ἦ ἄρα I, 443.
ἠβαιός I, 229.
ἠγα . . I, 352.
ἠγάθεος I, 228. 350.
ἦ γάρ I, 439.
ἦ γε I, 384.
ἦ . . γε I, 369. 375.
ἠγερέθομαι I, 228.
ἠδέ I, 215. folg. 218. folg. bei Tragikern 220.
ἤδη I, 224. folg. 235. folg. jetzt 235. von nun an, bisher, sogleich 237. noch, mehr, schon, endlich 238. sofort, ohne Weiteres 242. erst, endlich, vollends 241. beim Fingiren I, 240. Gleichgültigkeit ausdrückend 240. steigernd 243. im Nachsatz 242. bei Demonstrativen 243. statt καί 244. unterschieden von νῦν I, 235. II, 24.
ἤδη νῦν I, 235. 251.
ἦ δή I, 285.
ἦ δή . . γε I, 369.
ἦ δῆτα I, 306.
ἡδύς = suavis I, 217.
ἠέλιος I, 216.
ἠθεῖος I, 228.
ἠϊών II, 112.
ἠλίβατος I, 228.
ἦλιος I, 216.
ἠλιθα I, 216.
ἦλυξ I, 229.
ἦμαρ I, 216. 301.
ἠμέν I, 215. folg. 218. folg.
ἦ μέν II, 391. 401.
ἦ μήν II, 376. 388.
ἦ μέν . . γε I, 369.
ἦμος I, 216. 225. 301.
ἠμύω II, 111.
ἤν mit Conj. II, 298. folg. mit Opt. elliptisch II, 265. mit Ind. bei Herodot II, 311.
ἠνίδε I, 273.
ἠνίκα I, 157. 273. 301.
ἠνίκα δή I, 257.
ἠνίκα περ I, 342.
ἦ ὄγε I, 384.
ἦ οὖ II, 70. 170.
ἠπανίη I, 229.
ἤπερ I, 344.
ἦπερ I, 342.
ἦ ῥα I, 451. 444. II, 62.
ἦ ῥά νυ II, 101.
ἥσσων II, 112.
ἦ σύγε I, 384.
ἦτε I, 77.

τε I, 70.
τις δή I, 268.
τοι = μέν II, 358. folg.
τοι aut II, 57. 355. folg. 365.
τοι II, 355.
τύτε I, 81. 215. folg.
χανία I, 229.
χή I, 216.
χῶθεν I, 232.
ώς I, 217.
ὡς, ἤ ὥστε II, 70.
θάλασσα I, 353.
θεν I, 232. 312. folg. 316.
θεσπέσιος I, 356.
θήν I, 312. folg. bei Dorern 313. bei Homer 315.
θις I, 157.
ἰ od. ἴ I, 59. 225. II, 8.
ἴα II, 8.
ἰδέ I, 218.
ἴδιος ἤ II, 69.
ἰθύς I, 423.
ἵκκος = equus I, 356.
ἵνα ausgelassen II, 133.
ἵνα ἄν mit Conj. II, 288. attisch 290.
ἵνα δή I, 288.
ἵνα μή II, 116.
ἵνα περ I, 342.
ἵνα τε I, 82.
ἰνάω II, 183.
ἵππος I, 356.
ἰσόζυγος I, 227.
ἵστημι II, 32.
κά verschieden von ἄν II, 314. folg.
καί I, 57. 119. folg. 503. II, 111. auch I, 125. statim 130. 151. wirklich I, 132. jâ 133. sogar, selbst, noch dazu 134. noch, schon 135. auch nur, nur auch 136. und 145. und zwar 145. aeque ac 150. st. εἴτε 151. In Fragen I, 146. Aufforderungen 148. nach Begriffen der Gleichheit oder Ungleichheit 150. adversativ I, 147. hinter Relativen I, 136. Fragwörtern 137. Praepositionen I, 143. nach πολύς 146. dessen Stellung I, 141.
καί — καί I, 143. st. εἴτε — εἴτε I, 144.
καί — ἤ I, 145.
καὶ ἄρτι I, 135.
καὶ αὐτίκα I, 135.
καὶ γάρ I, 137.

καὶ γὰρ εἰ I, 141.
καὶ . . γε I, 397.
καὶ δέ oder καὶ . . δέ I, 181. folg.
καὶ εὐθύς I, 135.
καὶ δή I, 135. 253. folg. beim Fingiren I, 265.
καὶ δὴ καί I, 255, 265.
καὶ . . δή mit Rückbeziehung I, 263. zum Anknüpfen und Fortfahren dienend 264. Belege anführend 264.
καὶ εἴ I, 139.
καὶ ἤδη I, 244. 254. 243.
καὶ κάρτα I, 134.
καὶ λίην I, 134.
καὶ μᾶλλον I, 134.
καὶ μόνος I, 134.
καὶ μή I, 212.
καὶ μέν st. καὶ μήν II, 391. folg.
καὶ μενδή II, 401.
καὶ μέντοι II, 376. 395. folg. 399.
καὶ μέντοι καὶ II, 396.
καὶ μήν und wahrlich oder wahrlich auch II, 376. folg. Aufforderung, Willfährigkeit und Verwirklichung anzeigend II, 377. 378. und doch II, 389. doch II, 389.
καὶ μήν . . γε I, 401. 411.
καὶ μήν . . οὐ . . γε I, 411.
καὶ νύ κε II, 100.
καὶ νῦν I, 135.
καὶ ὅς I, 136.
καὶ ὁσιοῦν I, 136.
καὶ οὖ I, 212.
καὶ πάλαι I, 140.
καίπερ I, 140. 340.
καὶ πρίν, καὶ πρόσθεν, καὶ πρότερον I, 135.
καὶ πάνυ, καὶ πᾶς, καὶ πολύς I, 134.
καί ῥα I, 426.
καὶ ταῦτα I, 146.
καί τε I, 75.
καὶ . . τε I, 109. 114.
καίτοι concessiv II, 361. Uebergang bereitend und entgegensetzend II, 366.
καίτοι γε I, 404. 411.
καὶ τότε I, 131.
καὶ χθές I, 135.
κάν = κέ II, 225.
κἄν εἰ II, 266.
καρπάλιμος I, 423.
κατόπιν I, 160.
κἀυτός II, 311.
κέ aus κάν = quam II, 225.

216. folg. mit *καί* verwechselt II, 311.
κεῖνος I, 358. II, 177. 179.
κέλευθος I, 227.
κελεύω ausgelassen II, 148.
κις I, 157. 232.
κλύω II, 67.
κριθή I, 424.
κρίνω I, 424.
κύων I, 356.
λάζομαι I, 356.
λάσκω I, 356.
λέγω = *loquor* I, 354. 356.
λείπω I, 357.
λέπας I, 228.
λέσχη I, 356.
λεύσσω I, 356.
λιχάς I, 229.
λύγξ II, 67.
λύκος II, 67.
μαζός I, 356.
μαι = *or* II, 341.
μᾶλλον ausgel. II, 72.
μαστός I, 356.
μάτην II, 183.
μέγας δή I, 281. folg.
μειδιάω II, 111.
μείζον δή I, 281.
μείων = *minor* II, 112.
μύω II, 111.
μέν für *μήν* II, 390. folg. 402. folg. confirmativ II; 390. concessiv 402. folg. mit *ἀλλά, μήν, μέντοι, αὐτάρ, εἶτα, εἶ* etc. correspondirend 404. mit *δέ* 404. folg. ohne Parallelglied 410. folg. elliptisch, freilich, wohl 411. folg. hinter *δοκῶ, ἡγοῦμαι, οὐκ οἶδα* II, 412. hinter deutenden und persönlichen Fürwörtern 413. hinter *ἀλλά* und andern Partikeln 414. in Fragen, *certe*, 415. seine Stellung II, 415. auf das ganze Prädikat bezogen 416.
μέν — δέ II, 404. folg. Zugleichseyn in Ort, Zeit und Bedingung anzeigend II, 406. Vielheit der Glieder 407. Beilegung mehrerer Prädikate 408. im Contrast gebraucht 406. bei Wiederholung desselben Worts 407. von *τέ — τέ* und *τέ — καί* unterschieden 408. folg.
μέν . . δέ — δέ . . δέ I, 189.
μέν . . μέν — δέ . . δέ I, 189.

μέν — τέ I, 95. II, 410.
μέν — δέ — τέ I, 97.
μέν — εἴτε II, 410.
μέν — καί II, 410.
μέν — ἤ II, 410.
μὲν ἄρα II, 414. I, 449.
μὲν γάρ II, 414.
μέν γε I, 391.
μενδή II, 401. folg.
μὲν δή I, 262. 266.
μενοῦν II, 399. folg.
μὲν οὖν II, 16. 20.
μέν τε I, 71. 73.
μέντοι II, 365. 393. folg. in Antworten 394. Fragen 398. zum Anreihen und Entgegensetzen dienend 395. 397.
μέρος μ = βράτος I, 424.
μεσημβρία I, 424.
μέσοι I, 226.
μέταξυ I, 303.
μή II, 11. 102. folg. 113. folg. hinter Relativen 113. folg. in Fragsätzen 122. in Absichtssätzen 116. im Wunsch 147. in der Warnung, dem Verbot 149. 151. im Schwur II, 135. folg. mit Aposiopesis 153. ob doch nicht II, 138. damit nicht 133. 140. aus 159. deliberativ II, 137. final 140. interrogativ 159. mit der Ellipse von βούλει II, 161. beim Futur II, 139. Optativ 139. Indicativ 139. Particip 132. Infinitiv 123. 128. bei Nominibus 129. die Stelle des lat. Conjunctivs vertretend II, 334. statt μὴ οὗ II, 173. pleonastisch 168. folg. nach πρό, παρά etc. 170. nach αἰσχρόν, δεινόν etc. 171. mehrmals in Einem Satze II, 165. folg. 117. versetzt 173.
μὴ . . γε = ne . . quidem I, 369.
μή . . μή in Absichtssätzen II, 117.
μή — μηδέ I, 207. II, 167.
μή — μηδέ — μήτε I, 202.
μή — μήτε I, 199.
μή — τέ st. μήτε — τέ I, 108.
μηδέ und nicht I, 204. auch nicht 210. aber nicht 205. elliptisch 210. beim Infinitiv II, 126.
μηδὲ . . γε I, 399. folg.

μηδέ — μήτε I, 196.
μηδ' εἴ I, 141.
μὴ δή I, 286.
μὴ δῆτα I, 306.
μὴ καί I, 137.
μηκέτι II, 93.
μὴ μέν II, 136. 391. folg.
μὴ μήν II, 376. 388.
μήν, mit *immo* verwandt II, 373. = *vero* 373. ja, vollends 379. jedoch 386. im Aufruf 375. in der Frage 375. das Auftreten einer neuen Person auf dem Theater anzeigend 387. adversativ 386. ob concessiv 385.
μὴ μόνον II, 155.
μή νυ II, 101.
μὴ ὅπως II, 153.
μὴ ὅτι II, 153.
μὴ οὐ = *quin* II, 171. in Absichtssätzen 117. nach den Begriffen Fürchten, Sichscheuen, Zagen II, 172. beim Particip 172. folg.
μήτε I, 192. folg. st. μήτε — μήτε 203.
μήτε — μή I, 198.
μήτε — μηδέ I, 196. 94.
μήτε — τε I, 197.
μήτ' ἄρα I, 432.
μήτι II, 368.
μή τί γε II, 153.
μή τί γε δή I, 267.
μή τοι II, 368.
μή τοί γε II, 155.
μή τοί γε δή I, 267.
μία II, 8.
μίγνυμι, μίσγω I, 356.
μικρός II, 111. folg.
μίν I, 59. II, 8.
μινύς, μινύθω etc. II, 112.
μόνος II, 8.
μόνος δή I, 280.
μῶν II, 17. 96. 160. folg.
μῶν δῆτα I, 306.
ναί I, 320.
ναίχι II, 78.
νη . . II, 89. folg. 111.
νηλεγής = *negligens* II, 91.
νηλίπους II, 91.
νῆς II, 93.
νίζω II, 111.
νιφάς II, 111.
νόσφι II, 94.
νύ II, 29. 95. folg.
νῦν II, 23. folg.
νύν II, 26.
νῦν δή I, 252.
νῦν ἤδη I, 235. 252.
νυνί II, 24.

νυός II, 111.
ξαίνω I, 356.
ξηρός I, 356.
ξύν I, 121. 233. 357.
ὄβριμος I, 52. 424.
ὀγέσριος I, 227.
ὄγε I, 415.
ὅδε I, 273.
ὁ δέ st. ὁ μέν — ὁ δέ I, 164.
ὄζος I, 356.
ὅθι γε I, 396. 407. 408.
ὅθι περ I, 342.
ὅθι τε I, 82.
οἷα δή utpote I, 287.
οἰκαδις I, 157.
οἶνος I, 216.
οἷος II, 8.
οἷός γε I, 395. 407. 408.
οἷος δή I, 274. 277. 281.
οἷός περ I, 341.
οἷός περ οὖν II, 10.
οἷός τε I, 78. 80.
οἷσθ' ὡς ποίησον II, 145.
Οἴτυλος I, 216.
ὅκα I, 301.
ὅκκα = ὅτε, ὅκκα = ὅταν II, 315.
ὄκκος, ὄκκαλος I, 356.
ὀλίγος περ I, 336.
ὅλος I, 216.
ὁμᾶ I, 227.
ὁμαλόν I, 227.
ὁ μέν — ὁ δέ II, 405.
ὁμοῦ, ὅμοιος I, 226.
ὁπαδός, ὁπάζω, ὁπάων I, 160.
ὅπατρος I, 227.
ὄπισθεν, ὀπίσω I, 100.
ὁπηνίκα I, 302.
ὅπῃ οὖν II, 10.
ὁποῖος II, 184.
ὁποῖος δή nescio qualis I, 277.
ὁπόσος II, 184.
ὁπότε I, 301. II, 184.
ὅπου γε I, 407.
ὅπου περ I, 342.
ὄπτομαι I, 356.
ὅπως II, 184.
ὅπως ἄν mit Conj., attisch II, 289.
ὅπως τε I, 81.
ὁπωσοῦν II, 11.
ὅπως μή II, 116.
ὁρα ausgel. II, 148.
ὅρος I, 216.
ὅς suus I, 225.
ὅς ἄν mit Conj. II, 291. Opt. 265. Indic. Präter. 250.
ὅς γε I, 390. 407. 408.
ὃς δή I, 250. 256. 290. 405.
ὅσον I, 87.
ὅσος δή I, 289.
ὅσος οὖν II, 10.

ὅσοςπερ I, 341.
ὅσος τε I, 80.
ὅςπερ I, 339. 341.
ὅσσα I, 356.
ὅσσε I, 356.
ὅστε I, 78.
ὅςις II, 184.
ὅςις δή nescio quis I, 277.
ὅςις τε I, 80.
ὅςις μή II, 122.
ὅτε I, 301.
ὅτε γε I, 396. 407. 408.
ὅτε δή I, 253. 257.
ὅτε περ I, 339. 342.
ὅτε πέρ τε I, 82.
ὅτε ῥα I, 438.
ὅτε τε I, 82.
ὅτι ausgelassen II, 134.
ὅτι ἄν mit Opt. II, 264.
ὅτι οὔ II, 117.
ὅτι ῥα I, 438.
οὔ II, 77. folg. 86. folg. 334. in Relativsätzen 116. in Absichtssätzen 116. in hypothetischen Vordersätzen 122. beim Conjunctiv 147. Imperativ 147. Infinitiv 125. 128. Particip 130. vor Nominibus 87. 129. als Fragwort 88. mehr als einmal in demselben Satze II, 165. folg. überflüssig hinter ἤ 170. versetzt 173.
οὐ . . γε I, 369. 403.
οὐ . . οὐδέ st. οὐ . . καί II, 167. I, 212.
οὔ — οὐδέ I, 207.
οὐ — οὐδέ — οὔτε I, 202.
οὔ — οὔτε I, 199.
οὔ — τέ I, 108.
οὐ γὰρ ἀλλά II, 48.
οὐ γὰρ οὐδέ II, 167.
οὐ γὰρ οὖν II, 17.
οὐδ' ἄρα I, 431.
οὐδέ aber nicht 205. und nicht 204. auch nicht 210. ne . . quidem 212. beim Infinitiv II, 126. für οὔτε — οὔτε I, 208.
οὐδὲ . . γε I, 399. folg.
οὐδέ — οὐδέ I, 206.
οὐδέ — οὔτε I, 196. 201.
οὐδέ — τέ od. καί I, 209.
οὐδὲ γάρ I, 211.
οὐδὲ δή I, 265.
οὐδ' εἴ I, 141.
οὐδὲ εἷς I, 212.
οὐδὲ μέν οὐδέ II, 167.
οὐδὲ μήν II, 381.
οὐδὲν ἄλλο ἤ II, 69.
οὐδ' οὐδ' ἄν εἴ II, 329.

οὐ δή I, 256. 285.
οὐ δήπου I, 285.
οὐ δῆτα I, 306.
οὐδ' ὄναρ, οὐδ' ὅσον, οὐδ' ὁπωστιοῦν I, 212.
οὐδ' ὡς I, 212.
οὐλαμός I, 216.
οὐλός I, 216.
οὔκ nein II, 88.
οὐκ ἐᾷν II, 87.
οὐ κελεύειν II, 87.
οὐκέτι II, 93.
οὐκέτι δή I, 256.
οὐκ οἶδ' ἄν II, 310.
οὔκουν II, 16. folg.
οὔκουν δῆτα I, 308.
οὐκοῦν II, 21.
οὐκ οὖν II, 20.
οὐ μέν II, 391. folg.
οὐ μέν . . γε I, 375.
οὐ μενδή II, 401.
οὐ μενοῦν II, 401.
οὐ μέντοι II, 395. 398.
οὐ μέντοι ἀλλά II, 48.
οὐ μή II, 155. in der Frage 162 mit Attraction 158.
οὐ μήν II, 376. 381. 388.
οὐ μὴν ἀλλά II, 48. 388.
οὐ μὴν οὐδέ II, 167.
οὖν II, 1. folg. 82. = αὖτως II, 18. als Suffixum II, 9. epilogistisch 19. zur ἀνακεφαλαίωσις dienend 22. halt, eben II, 420.
οὖν δή I, 268.
οὔ νυ II, 101.
οὐ πάνυ II, 87.
οὖρον I, 216.
οὔτ' ἄρα I, 431.
οὔτε I, 89. 192. folg. für οὔτε — οὔτε 203.
οὔτε — δέ I, 197.
οὔτε — καί I, 194.
οὔτε — τέ I, 193. 108.
οὔτε — οὔ I, 198.
οὔτε — οὐδέ I, 194.
οὕτοι II, 355. 367.
οὗτος μέν II, 413.
οὔτ' οὖν II, 12.
οὕτω δή I, 272.
οὔ φημι II, 87.
οὐχί II, 78.
οὐχ ἥκιστα II, 98.
οὐχ ὅτι II, 153.
οὐχ ὅπως II, 183.
ὄφρα μή II, 116.
ὄχα, ὀχυρός II, 422.
ὄψ I, 356.
ὀψέ I, 160.
ὀψὲ δή I, 253.
πάλαι δή I, 251.
πάλιν I, 160.
πάλιν αὖ I, 154.

παρά II, 30.
πάρος mit Präs. st. Präter. II, 109.
πᾶς δή I, 281.
πεῖραρ I, 330.
πέλας II, 30.
πέμπε, πέντε I, 356.
πέρ I, 325. folg. 331. folg. 335. folg. unterschieden von γέ 348. beim Partic. 339.
πέρα, πέραν, πέρας I, 330. 328. II, 111.
πὲρ ἔμπης I, 339.
πέρι I, 328. folg.
περί I, 330.
Πέῤαμος I, 424.
πέσσω, πέττω I, 356.
πῆμος I, 301.
πηνίκα I, 157. 301.
πίνω II, 111.
πίσυρες I, 356.
πλατύς II, 67. I, 32.
πλεῖος II, 67.
πλείων II, 112.
πλήν II, 29.
πύκα I, 301.
πόλις II, 67.
πολλάκις δή, πολὺς δή I, 281.
πόρος I, 328.
πότα, πότε I, 301.
πότερον, utrum II, 190.
ποτ' οὔ st. οὔποτε II, 174.
πράσσω I, 328.
πρίν II, 69.
πρίν γε I, 409.
πρίν γ' ὅτε δή I, 253.
πρὶν δή I, 253.
πρὶν ἤ II, 69.
πρίν περ I, 342.
πῶς δή I, 267. folg.
πῶς οὖν δή I, 268.
πρῶτός περ I, 335.
ῥέζω I, 424.
ῥέπω I, 424.
ῥυτήρ II, 422.
ῥώμη II, 422.
σαι = ris II, 341.
σάλος I, 357.
σεύω I, 357.
σήμερον I, 225.
σκεπάω I, 356.
σκιά I, 121. 356.
σκιρρός I, 356.
σκότος I, 356.
σκύλαξ I, 356.
σκύμνος I, 356.
σκῦτος I, 356.
σμικρός II, 111. 112.
σπαργᾶν II, 32.
σπουδή I, 356.
στάδιον = spatium I, 356.
στάχυς I, 356.

σέγω I, 356. II, 32.
σίζω I, 357.
σὺ δέ hinter Vocativen I, 167.
σὺ δή I, 250. 270.
σὺ θήν I, 314.
συλάω = *spoliare* I, 357.
σὺ μέν II, 413.
σύν I, 121. 233. 357.
σύ περ I, 337.
σύ τοι II, 345. folg.
σφάζω I, 356.
σφενδόνη = *funda* I, 356.
σφῦρον = *sura* I, 357.
σφριγῶν II, 32.
σχερός I, 356.
σχίζω I, 121.
σῶος I, 357.
τα I, 157.
ται = *tur* II, 341.
ταῦτα δή I, 284.
τάχα II, 112.
τάχ' ἄν II, 326.
τε I, 156.
τέ I, 57. folg. und 103. *vel* 105. *itaque* 106. auch 110. folg. st. εἴτε I, 89. st. ἤ 89. in Antworten 106. in gröfseren Gliedern 106. hinter Wörtern welche Gleichheit oder Ungleichheit ausdrücken 100. hinter Relativen und Conjunctionen, episch I, 69. folg. attisch 83. seine eigentliche Bedeutung 67. folg. als Responsiv: 67. 69. folg. als Conjunctivum 68. 88. folg. versetzt 114. seine Stellung 116.
τὲ . . γάρ I, 115.
τέ — ἀτάρ I, 95.
τέ — δέ I, 171. 92. 73.
τέ — ἤ I, 89.
τέ — καί I, 98. st. εἴτε II, st. ἤ 100.
τέ — καί — καί I, 101.
τέ — καί — δέ I, 109.
τέ — μηδέ I, 209.
τέ — μήτε I, 197.
τέ — οὐδέ I, 209.
τέ — οὔτε I, 197.
τέ — τέ responsiv I, 69. folg. conjunctiv 88. folg. st. καί I, 97. st. μέν — δέ I, 90.
τέ — τέ — καί I, 102.
τέ γε I, 400.
τέλος δή I, 253.
τέρτος I, 424.
τέσσαρες, τέτταρες I, 301.
τῆμος I, 225. 301.

τηνικαῦτα I, 301.
τηνικαῦτεν I, 157.
τῆτες I, 225.
τί γάρ I, 479.
τις I, 157.
τίς I, 301. 357. II, 177.
τίς ἄρα I, 443.
τίς γάρ I, 479.
τίς δαὶ δή I, 322.
τίς δή I, 268.
τίς δή οὖν I, 268.
τί μή, quidni II, 162.
τί μήν II, 375.
τίς νυ II, 96. 101.
τίς οὔ II, 88. 162.
τίς οὖν II, 11.
τίς οὖν δή I, 267.
τίς τ' ἄρ I, 75.
τίς τε I, 74.
τὸ μηδέν II, 130.
τοί II, 83. 336. folg. wenigstens, vor der Hand, einstweilen 363. ein An-sich-halten ausdrückend 365. abbrechend, abkürzend, abweisend 370. Uebergang und Schlufsfolge einleitend 352. 353. scheinbar confirmativ, und dem γέ ähnlich 347. in bündigen Eröffnungen 352. in der Beistimmung 352. in Sentenzen 352. beim Befehlen 347. beim Rufen und Bitten 346. bei Demonstrativen, Personalpronominen und Relativen 346. bei Verbis der Gemüthsbewegung 347.
τοίγαρ II, 337. 354.
τοιγάρτοι II, 354.
τοίνυν II, 348. folg.
τοιόσδε I, 273.
τόσον δή I, 273.
τότε I, 301.
τοῦτο μέν II, 413.
τρίς I, 159.
τρὶς δή I, 251.
τρώυμα I, 216.
ὕμαι, ὔμοιος, I, 227.
ὕπερθεν ἤ II, 69.
ὕστατον δή, ὕστερον δή I, 253. 270.
φῆ ὑα I, 430.
φθάνω ἤ II, 69.
φιλέω II, 67.
φύνος I, 356.
φυγή, φῦζα I, 352.
χάρις I, 424.
χέρσος I, 356.
χ' ἡμεῖς II, 311.
χ' ὑμεῖς II, 311.

ψόλος I, 356.
ὧδε μέν II, 413.
ὦχα II, 112.
ὤν eigenthümlich gebraucht von Herodot II, 18.
ὡς denn I, 460. ausgelassen II, 133.
ὡς ἄν mit Conj. II, 289. mit Opt. 265. mit Indic. Präter. 251.
ὡς ἄρα I, 439.
ὡς ἄρ' ἔφη I, 430.
ὡς γε I, 396. 407. 408.
ὡς δή I, 260. 287. folg. 273.
ὡς δή τε I, 280.
ὡςεί τε I, 81.
ὡς οὔ II, 117.
ὡς οὖν II, 10.
ὥςπερ I, 342.
ὥςπερ ἄν εἴ II, 266.
ὥςπερ οὖν II, 9.
ὥστε I, 81. 78. 216.
ὥστε καί I, 136.
ὥστε μή II, 116. 118. 127.
ὥστε οὐ II, 118.

II. Verzeichniſs

lateinischer Wörter, welche in Bezug auf Abstammung oder Bedeutung erklärt worden sind.

Ad modum I, 269.
aequus I, 356.
agedum I, 285.
alicubi, *alicunde* II, 90.
aliquis II, 33.
aliquantisper I, 331.
aliter II, 226.
an II, 190. folg. 193. folg.
anno I, 294.
antequam mit Conj. II, 335.
aquilo I, 356.
aquilus I, 356.
as-assis II, 8.
ast II, 31.
at II, 30.

atenim I, 501.
at pol quin I, 362.
atque I, 100. 146. 148.
atqui I, 362. II, 78.
aut II, 51. 81.
autem I, 157. folg.
bis I, 231. 302.
caeteri I, 122.
canis I, 356.
carcer I, 122.
catulus I, 356.
cedodum I, 285.
cerneres II, 248.
cerno I, 424.
ceteroquin II, 78.
ceu = *cive* od. *quive* II, 65.
clunes II, 67.
consulere an II, 194.
coquo I, 356.
cras I, 232.
crederes II, 248.
cum I, 233.
cunque I, 86.
cutis I, 356.
dam I, 231. 246. II, 84.
damnum I, 251.
de, *dem* I, 233. 246. 276. II, 84.
demum, *demus* I, 233. folg. 270. 290. folg. II, 78. 84. 96.
denique I, 233. folg. 253. 294.
deus I, 224.
diceres II, 248.
dicdūm I, 285.
dies I, 224.
Djovis I, 230.
dis I, 231. 354.
diu I, 231. 294.
divum, *dium* I, 224.
donec, *donicum* I, 253. 296. folg.
dubito an II, 194.
dudum I, 231. 234.
dum, das Suffixum I, 246. 285.
dum, das Relativum I, 61. 294. folg.
dumtaxat I, 47. 230. 296. folg. 298. folg.
duo I, 302.
evastor I, 493.
evere, *eccere* I, 493.
ecce I, 273. 495.
ecquis I, 495.
edepol I, 493.
ejuno I, 493.
em I, 495.
en I, 495.
en cur I, 495.
enim I, 492. folg. 496. folg. = γάρ 496. nachgesetzt 499. elliptisch 500.

enimvero I, 498.
en quidquam I, 495.
en unquam I, 495.
equidem I, 493. folg.
equirine I, 493.
equus I, 356.
erga I, 424.
ergo II, 354.
et I, 123.
etenim I, 483.
etiam I, 244.
etiamdum I, 257.
etquidem I, 398. folg.
et vero II, 383.
ex II, 232.
extemplo I, 229.
fallo I, 356.
firmus I, 52. 424.
foris I, 328.
fors = *forte* I, 224.
forsan, *forsitan* II, 195.
funda I, 356.
fungus I, 356.
glutio II, 67.
gnarus I, 356.
gratia I, 424.
grex I, 227.
haereo an II, 194.
haud II, 79. folg. 86. folg.
hauddum I, 257.
haud scio an II, 194.
hem I, 496.
hodieque I, 110.
hordeum I, 424.
hornus I, 59.
horsum I, 59.
idem I, 275.
ille I, 59.
illico I, 229. 301.
immo II, 373.
immo enimvero I, 499.
in . . II, 51. 75. 183.
inde I, 275.
interdiu I, 224.
interdum I, 300.
ita I, 302.
item I, 157.
iterum I, 159.
jam I, 230. 238. 246 beim Anreihen und Fortfahren gebräuchlich I, 261. Belege anführend 265. im Nachsatze 259. hinter Relativen I, 279.
jamjam I, 255.
Janus I, 230.
Jovis I, 230.
juba I, 230.
jugum I, 251.
jungo I, 230.
laqueus I, 356.
latus II, 32. 67.
lingua I, 356.
loquor I, 356.

luceo I, 356.
lupus II, 67.
mecastor, medius fidius, mehercle I, 493.
memoria II, 111.
minor, minus II, 112.
modo I, 269. 346.
mollis II, 67.
mordicus I, 157.
mori I, 424.
mox I, 232.
mulgeo II, 67.
nam I, 481. folg. nämlich 481. denn 484. Fragwort 481. vorangestellt als solches 481. enklitisch II, 189.
namque I, 483.
ne II, 91. ob nicht 141. mit μή verglichen II, 163. folg.
ne, die Enklitika II, 186.
ne . . quidem II, 91. 165.
nec = *non* II, 89.
necdum I, 257.
neco II, 93.
necopinatus, necuter II, 90.
ne dicam II, 154. folg.
nedum I, 267. II, 153. 165.
negligens II, 90. 91.
nego II, 93.
negotium II, 90.
nempe I, 485. 489. folg. II, 95.
nenu, nenum I, 293. II, 95.
nequam II, 91. 183.
nequaquam II, 91.
nequeo II, 80. 90.
nescio II, 90.
neve, neu II, 65. folg.
ni II, 91.
nihildum I, 257.
nimirum II, 91.
ninguis II, 111.
nisi II, 120. 165.
nix II, 111.
noe, noenu, noenum I, 293. II, 78. 95.
non II, 95. 164.
nondum I, 257.
nox I, 224. 232.
nudus II, 91.
num II, 23. 96.
numero I, 270. 503.
nuncdum I, 256.
nunc II, 23. folg.
nuper I, 331. II, 23.
nurus II, 111.
oculus I, 356.
olus, ollus I, 59.
omnis I, 122. 226. folg.
o si II, 207.
parumper I, 331.
per I, 331. 351.
perdere I, 331.
perendie I, 224. 300.

pergratus I, 331.
perinde I, 275.
placere II, 67.
plenus II, 67.
plerumque plerique I, 87.
pone I, 160.
porta I, 328.
post I, 60.
postea I, 302.
posterus I, 160.
potus II, 111.
praeter II, 30.
primumdum I, 263.
priusquam mit Conj. II, 335.
proinde I, 275.
paulisper I, 331.
qua I, 65.
quam II, 10. 54. = οὖν II, 181. = ἤ das, u. folg.
quamde I, 275.
quando I, 300.
quandoque I, 86.
quamquam quidem I, 411.
quantum I, 84.
quatio I, 356. 357.
quatuor I, 301. 356.
que I, 66. 84. 503. st. *quoque* I, 294. st. *itaque* 108.
que — et I, 98.
queror I, 354.
qui I, 275.
quí I, 360.
quia enim I, 501.
quidam I, 231. 246. 279.
quidem I, 248. 263. 275. 276. 381. Belege anführend 389. 408. in Antworten 393. beim Infinitiv 413. beim Particip 413. hinter Relativen 410.
quidni II, 162. 165.
quin I, 359. folg. II, 165.
quin potius, quin immo I, 360.
quinque I, 356.
quippe = ὥς I, 460. 463. folg.
quis I, 301. II, 177.
quispiam I, 246. 279.
quisquam II, 84. 191.
quisque I, 85.
quivis jam I, 279.
quâd = οἱ II, 78.
quondam = ῥήποτε I, 279.
quoniam I, 257. 461.
quoque I, 85. 111.
quotannis, quotidie, quotmensibus I, 84.
quum, mit Conj. II, 335.
rapio I, 423.
regio I, 424.
rego I, 424.

repente I, 423.
repo I, 424.
robur II, 422.
rota II, 32.
rursus I, 159.
salum I, 357.
saltem I, 347.
scabo I, 356.
seco II, 31.
secus II, 198.
se, sed II, 31. 78. 183.
sedum I, 292. II, 84.
sed vero II, 384.
semel I, 226.
semi II, 31.
semper I, 122. 226. 331.
sequor I, 356.
serpo I, 424.
seu II, 65.
si II, 183. hinter den Verbis des Berathschlagens und Prüfens II, 207.
sio I, 59.
sicubi II, 90.
signum I, 357.
si jam I, 260.
similis, simplex, simul I, 226.
sin aus *si-an* II, 195.
sin minus II, 121. 165.
singuli I, 226.
sine II, 31. 76.
socerus I, 225.
socordia II, 31.
solus II, 33.
soror I, 225.
spatium I, 356.
spica I, 356.
spoliare I, 356.
stare II, 32.
statim I, 229. 301.
studium I, 356.
suavis I, 217.
sulcus I, 216.
sura I, 357.
tamen I, 233.
tandem I, 234. 253.
tantum I, 87.
taxat = taxit = tetigerit I, 297.
tego II, 32. I, 356.
trans II, 111.
turgere II, 32.
ubi jam I, 257.
unde I, 275. 405.
undique I, 86.
unquam II, 187.
unusquisque I, 86.
uspiam I, 279.
usquam II, 181.
usque I, 86.
uter I, 59.
utinam I, 485.
utique I, 86.

ut, ne II, 163.
utpote I, 48. 460. 485.
ve II, 50.
vecors II, 50.
ved, Vedjovis, Vedius II, 50.
veſtamen, vegrandis II, 50. I, 229.
vehemens II, 50.
Vejovis II, 50.
vel II, 63. folg. 426.
velare II, 67.
velle II, 67.
velut II, 65.
ver I, 216.
vergo I, 424.
vero = *μήν* II, 373. ja vollends 373. = *γε μήν* 384. = *μέντοι* 393.
verto II, 67.
verum enim I, 502.
verum enimvero I, 499.
verum quidem I, 411.
vesanus II, 50.
vicus I, 216.
videres II, 248.
viginti I, 216. 230. II, 50.
vinum I, 216.
vixdum I, 257.
volvere II, 67.

III. Verzeichniſs

deutscher Wörter, welche in Bezug auf Abstammung oder Bedeutung erklärt worden sind.

Aber I, 160.
afar, aft, aftar, aften, aftra I, 160.
aiht II, 52.
airis I, 232.
aiththau II, 84. = *ἤτοι* II, 340. = *ἄν* II, 227.
alde, alder II, 53.
alis, alja II, 30. 54.
allein II, 32. 34.

allis = γάρ I, 44. 458.
als II, 55.
an = *an* II, 196.
anaks I, 232.
anders wan II, 54.
âno II, 76.
antfaruh I, 294.
anuh II, 196. folg.
auch I, 45. 124. 459.
aufto II, 200.
aus II, 81.
Baur II, 67.
Bernstein I, 424.
danne II, 54.
dechein, dehein II, 83.
decher II, 52.
denn (γάρ) I, 460. denn (sonst) II, 192. folg.
denne II, 54.
der (weder) I, 64.
derî I, 64.
deweder II, 183.
dih, dis II, 55. 80. 81. 84. 183.
dihein = kein II, 81.
doch, doh II, 34. 83. 340.
dohdoh II, 340.
echters II, 54.
eddo II, 54.
efte, efthuo II, 200.
ehe I, 62.
eht II, 52.
elichor, ella, elles II, 54. 30.
en = sonst II, 193.
eno II, 197.
enti I, 65.
entweder II, 58.
epper II, 55.
er . . (Praeposition) II, 81
erdo II, 53.
es sey denn dafs II, 192.
et II, 52. folg.
ethes wer II, 54.
etlich II, 54.
etwas II, 54.
fassen II, 422.
fast II, 422.
ga I, 124.
gam I, 233.
gelt I, 47.
gen, gend = κέν, *quam* II, 182. 226.
gi II, 182.
giu I, 230.
giwisso I, 44.
halt II, 416. folg.
halten II, 422.
halter II, 52.
heuer I, 59.
heute I, 59.
Hors I, 424.
hun = gen = *quam* II, 182. 226.
hwazuh I, 294. II, 184.

hwergin (*quisquam*) II, 182.
ibo II, 199.
iht I, 45.
inu II, 197.
inuh I, 294. II, 76. 199.
ipu II, 199.
ir . . II, 81.
irgend II, 84. 182.
ith I, 161.
ja I, 124.
ja I, 358. 361. 459. 463. 465.
jah I, 123. II, 341.
je I, 45. 61.
jedoch II, 340.
jeftha II, 200.
jener I, 358.
jetzt I, 230.
joh I, 124. II, 85.
juthan I, 230.
kein II, 81. 183.
ki = κέ II, 226.
man = nur II, 51.
mein! I, 47. II, 416.
na II, 82.
nackt II, 91.
nalles I, 44.
näumis I, 47.
nein II, 90.
ni II, 91.
nicht II, 90. 96.
nie, nimmer, nirgend II, 90.
niu II, 82. 197.
niuwes II, 23.
noch II, 85.
nu II, 75. 97.
nun II, 23.
nur I, 48.
nuw, nuwa II, 23.
ob I, 45. II, 199 = *ûn* 210.
oder II, 51. folg. 84. 211.
odowan II, 205.
of II, 199.
ofter II, 52.
oh I, 124. II, 83.
ohne II, 76.
oht II, 52. 184.
ot II, 52. folg.
ouh II, 83. 86.
raichtis I, 44.
saei I, 63.
sama I, 233.
sammt I, 122. 226.
schon I, 229.
seiths I, 232.
ser II, 31. 78. 183.
si, sih II, 31. 78. 84.
sihein, sihwaz II, 183.
sintemal I, 259.
sir II, 78.
sit I, 460.
so I, 59.
sôdes I, 458.

sodlice I, 44. 458.
solcher I, 59.
sonder II, 31. 34.
suns I, 229. 232.
sweder II, 185.
swelch II, 185.
swenne, swer I, 60. II, 185.
thanuh II, 84. 294.
tharei I, 63.
tharuh II, 84.
thau II, 52. 83. = ἄν II, 227. = τοι II, 340.
the I, 64.
theah = καίτοι II, 340.
thei I, 64.
this I, 64.
til I, 47.
ufta, ufte II, 200.
uh I, 124. 293. II, 82. 84. 184. s. d. Vorrede.
um . . II, 51.
und, unte I, 65. folg. 47. 460.
ur II, 81.
ut II, 81.
ver I, 331.
Wahn II, 51.
wan II, 51. 54.
wande I, 65.
Wandel II, 51.
wanta I, 65.
weder = als II, 55.
weder = *neutrum* II, 58. 190.
weht II, 52.
wenni I, 64.
wiht II, 52.
Wolf II, 67.
zi speri I, 459.

IV. Register

über die Gegenstände der Grammatik.

Abbeugung I, 41.
Ableitung I, 41.
Absichtssätze ohne Conjunctionen eingeführt II, 183.
Abschwächung I, 43.
Activum I, 13.
Adverbia I, 20. bei Adjectiven 21.
Agglutination I, 39.

Alpha, athroistisches (ἀθροιστικόν) I, 227. 229. intensives 227. privatives II, 110.
Aorist, Bedeutung II, 236. im Imperativ bei μή II, 152. im Conjunctiv 151. Infinitiv st. des Futurs 323. mit ἄν, in zweifacher Bedeutung 239.
Articuli I, 31.
Atona I, 334.
Attributivum I, 5.
Auflaut I, 38.
Augment, Etymologie und Bedeutung II, 110.
Bedeutung und Verrichtung I, 346.
Beziehung I, 54. Vorr.
Casus, ihre Bedeutung I, 16. die obliquen 17. von Substantiven abhängig 20.
Cohärenz der Sätze I, 25. folg.
Comparativ I, 6. der Zahlwörter 12.
Composition I, 304.
Conditionalis I, 15. II, 227.
Conjunctionen I, 25. folg. ihre Entstehung I. 333. pronominale und nicht-pronominale I, 27. infinitivische und participiale 28.
Conjunctiva I, 35. 37.
Conjunctiv, Grundbedeutung I, 13. II, 142. 285. erste Anwendung II, 147. mit dem Imperativ verglichen 145. aus dem Futur entstanden 143. folg. unabhängig 143. deliberativ und prohibitiv 149. beim fragenden μή 160. des Aorists bei μή 151. bei οὐ μή 156. des Präsens bei μή 152. bei οὐ μή 157. der lateinische heterogenen Gebrauchs II, 331. statt des griech. ἄν 221. statt der griech. Indefinit-Relativa 333. bei *quum*, *antequam* und *priusquam* II, 335. in indirekter Frage 333.
Copula I, 4.
Correlativa I, 31. 36. 62.
Corresponsiva I, 34. 36.

Demonstrativa I, 8. folg. 32. 37.
Deponens I, 13.
Digamma, äolisches I, 216.
Dingfragen II, 176. folg.
Dualis I, 11.
Ellipse II, 133. 147. 148. die Vorrede.
Emphasis I, 346.
Enklitika I, 334.
Etymologie I, 51. folg.
Femininum I, 12.
Flexion I, 10. innere und äufsere I, 38. ihre Entstehung I, 39.
Formwörter I, 38.
Fragpartikeln II, 185.
Futurum I, 14. des Indicativs bei μή II, 139. 152. bei οὐ μή 157. Futurum des *conatus* II, 275. folg.
Genitiv, überflüssig beim comparativen ἤ II, 71. s. die Zusätze.
Genus des Verbums I, 13. des Nomens 12.
Gerundium I, 27.
Gradwörter I, 6. 12.
Grundbedeutung I, 54.
Hülfszeitwörter I, 43.
Hypothesis II, 175.
Imperativ, Grundbedeutung I, 14. II, 142. erste Anwendung ; II, 147. mit dem Gerundium verglichen II, 144. ist nicht bloser Ausruf 150. abhängig 144. elliptisch 134. in Absichtssätzen 150. des Aorists bei μή 152. des Präsens bei μή 151.
Imperfectum mit ἄν II, 235. in zweifacher Bedeutung 238.
Inchoativa I, 43.
Indefinitum I, 7. folg. II, 180.
Indefinit-Relativa I, 7. folg. II, 184.
Indicativ I, 14. statt Conj. im Lat. II, 241. beim prohibitiven μή II, 139. beim fragenden μή II, 160.
Infinitiv I, 27.
Inhärenz der Sätze I, 29.
Interrogative Pronomina I, 7. folg. II, 177. Partikeln II, 185.
Masculinum I, 12.
Medium I, 13.
Modus I, 14.

Neutrum I, 12. folg.
Negation II, 73. des Attributivums 74. der Copula 77.
Nominativ I, 11.
Numerus des Nomens I, 11. des Verbums I, 4.
Object I, 16. 19.
Optativ, Grundbedeutung I, 15. II, 251. folg. 253. als Präteritum II, 255. der eigentliche II, 252. der stellvertretende 302. folg. 251. folg. mit ἄν 304. folg. statt des Conj. in indirekter Rede 302. wegen vorausgegangener Präterita 306. wegen eines andern Optativs 306. bei μή II, 130. 152. statt des Conj. bei Doriern und Aeoliern II, 316. folg.
Particip I, 27.
Partikeln I, 21. pronominale und nicht-pronominale I, 22. 23. ihre Abstammung 37. 43. folg. Bildung 46. ihre Verhältnisse 30. 332. folg. nachgesetzt 46. 333. folg. enklinirt 47. 334. suffigirt 334. aus Verbis gebildet I, 47.
Passivum I, 13.
Perfect des Conjunctivs für das Präsens im Lat. II, 254.
Personen des Verbums I, 4.
Personalendungen I, 42.
Pluralis I, 11.
Prädikat I, 4.
Prädikatsfragen II, 176. 185. folg.
Präparativa I, 32. 34.
Präpositionen, ihre Entstehung I, 18. 36. 332. ursprüngliche und abgeleitete I, 18. 21.
Präsens I, 14. im Conjunctiv und Imperativ bei μή II, 151. 152.
Präteritum I, 14. st. Präsens bei ἄρα I, 434. II, 235. folg. s. die Zusätze. Präterita des *conatus* II, 233. in zweierlei Bedeutung 235.
Pronomen I, 7. folg. adjectivisches und substantivisches 7. Pronominalstämme I, 42. II,

S. S. Etymologie derselben II, 177. folg.
Pronominale Partikeln I, 27. 36.
Rangwörter I, 6.
Reduplication I, 38.
Relativum I, 7. 8. folg. 62.
Relativ-Indefinitum II, 184.
Responsiva I, 32. 34.
Restriction I, 346. II, 341. 347.
Satzwörter I, 333. nachstellbare I, 334.
Satzverhältnisse I, 25.
Singularis I, 11.
Stamm I, 10. pronominale Stämme I, 40. 42.
Subject I, 4.
Subjectivus II, 229.
Suffixa I, 30.
Superlativ I, 6. 12.
Supinum I, 27.
Tempus I, 14.
Tmesis I, 333.
Umbiegung I, 41.
Umlaut I, 38.
Umschreibung I, 43.
Unterordnung I, 26.
Verbum I, 13.
Verrichtung und Bedeutung I, 346.
Vocativ I, 11.
Wechselbezug der Sätze I, 24. II, 133.
Zahlwörter I, 6.
Zusammensetzung I, 304.

V. Verzeichnifs

einiger von den kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.

Aeschines Ctes. §. 155. II, 283.
Aeschylus Agam. 906. II, 247. 1575. I, 170. Choeph. 331. folg. II, 313. 465. II, 206. 549.

und 832. I, 12. 622. I, 279. 771. folg. II, 313. folg. Prom. 462. II, 358. Pers. 686. I, 170.
Anacreon, Fragm. I, 323. IX, 30. II, 310.
Aristophanes Vög. 824. I, 400. 1070. II, 310. 1314. II, 282. Wolk. 393. II, 310. 465. II, 283. 1157. II, 310. Wesp. 6. II, 313. 942. II, 310. Ritt. 725. II, 313. 1130. II, 310. Acharn. 873. II, 310. 1200. II, 313.
Eur. Elect. 483. I, 170. 1125. II, 310. Iph. A. 1433. I, 170. Iph. T. 556. I, 399. 865. II, 284. Androm. 25. I, 25. 464. II, 284. Med. 930. II, 310. 959. I, 170. Phoen. 652—654. II, 407. Jon. 156. II, 282. Rhes. 681. II, 313. Alc. 48. II, 310. Cycl. 97. I, 97. Hec. 610. I, 112. Troj. 549. I, 113. Heracl. 768. II, 284.
Herod. I, 3. I, 211. III, 104. II, 283. VII, 175. I, 113. VIII, 101. I, 12. IX, 104. I, 151.
Homer Hym. Cer. 96. I, 209. Il. α, 131. I, 180. α, 340 und 540. I, 324. ζ, 479. I, 180. 448. I, 324. λ, 181 u. 202. II, 312. ν, 12. II, 302. χ, 370. II, 28. ω, 554. II, 311. Od. ι, 26. I, 206. 82. I, 20. 86. II, 311. 104. II, 28. δ, 546. II, 247. ε, 61. II, 312. ζ, 259. II, 311. η, 117. I, 206. ϑ, 18. I, 219. An dieser Stelle so wie auch Il. η, 30. möchte ich nunmehr auch ἠμὲν für ἦ μὲν geschrieben wissen. Od. λ, 527. I, 95. μ, 87. II, 313. ρ, 335. I, 113. τ, 215. I, 398. ω, 89. II, 311.
Isocrates Paneg. §. 214. II, 283. Euagg. §. 80. c. 25. II, 283.
Lucretius II, 29. I, 362.
Lysias aff. tyr. §. 16. I, 206. Eratosth. §. 5. II. 411. g. Agor. §. 40. I, 113.
Plato Apol. p. 41. B. II, 310. Alc. I, p. 122. D. II, 313. Gastm. 221. E. II, 311.

II, 311. Rep. 344. E. II, 358. 391. C. I, 206. 552. D. II, 161. Phaed. 84. C. II, 160. 61. C. II, 282. Tim. 26. B. II, 310.

Pindar Pyth. XII, 29. (51) II, 358. Isth. IV, 19. I, 113.

Sappho I, 180. I, 324. 504.

Sophocles Aj. 1312. I, 77. 113. Ant. 736. I, 368. Elect. 1408. I, 112. Oed. C. 1454. (1447) I, 303. 1774. I, 205. Oed. T. 259. I, 113. 1438. II, 310. 525. II, 247. Phil. 1089. II, 310. Trach. 112. folg. I, 164. 1020. I, 77. 115.

Theocrit XXVII, 35. II, 283.

Thucydides I, 133. I, 152. I, 140 und 84. II, 80 und 282. I, 145. I, 113.

Xenophon Cyr. I, 31. I, 151. V, 4, 12. II, 310. VII, 5. 51. II, 283. Mem. I, 2, 31. I, 211. VI, 1, 1. I, 140.

Gedruckt bei Hilpert's Wittwe in Erlangen.

3 2044 038 402 012

Due NOV. 13, 1921